BYZANTINISCH-NEUGRIECHISCHE JAHRBÜCHER

INTERNATIONALES WISSENSCHAFTLICHES ORGAN

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN
VON
PROF. DR. **NIKOS A. BEES** *(Βέης)*

VIERZEHNTER BAND. JAHRGANG 1937—1938
MIT 2 TAFELN UND 22 ABBILDUNGEN IM TEXT

ATHEN
VERLAG DER „BYZANTINISCH-NEUGRIECHISCHEN JAHRBUCHER“
AVEROF-STR. 16
1938

Inhalt des vierzehnten Bandes.

I. ABTEILUNG

II. ABTEILUNG

III. ABTEILUNG

IV. ABTEILUNG

(= Berichte der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen)

DRUCKFEHLER : S. 241, Zeile 5, statt : ΕΤΟΣ 1937-38 lies : ΕΤΟΣ 1936-37.

I. ABTEILUNG.

LIBANIANA[1]

Libanios, dessen Schriften uns jetzt in der vortrefflichen[2] Ausgabe Richard Försters vorliegen, war ein wahrer Paganini des Spieles auf der Geige der Griechischen Sprache, ein Meister der kurzredigen und durchsichtigen Darstellung, ein klarer Kopf, ein Gelehrter und ein Weltmann, ein treuer Freund seiner Freunde, ein aufrechter Mensch der, weit von blossem Schulmeistertume entfernt, ein langes Leben hindurch im Kampfe wider das Unrecht seinen Mann gestanden hat, ein Meister nicht nur der scharfen verurteilenden Rede und des ernsthaften Lobens, ein Meister auch der sokratischen Kunst der urbanen Ironie. Die Lobpreisungen in seiner Rede auf Constantius und Constans (59) nimmt man zuerst ernst, dann bemerkt man bei vielen von ihnen die Sinnwidrigkeit und den heimlichen Spott.[3] Die umfangreichen Schriften des Libanios sind nicht nur für den politischen und den Kulturhistoriker lehrreich. Sie schenken auch dem Juristen gar manche Anregung und Belehrung. Ich will das im folgenden zu beweisen versuchen.

---

[1] Abkürzungen: — B = Beseler Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen — Bull = Bullettino dell' Istituto di Diritto Romano — Jur Min = Beseler Juristische Miniaturen — Kühner-Gerth = Kühner Ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache, zweiter Teil, Satzlehre, neue Bearbeitung von Gerth — Lipsius = Lipsius Das Attische Recht und Rechtsverfahren — Stolz-Schmalz[5] = Stolz-Schmalz Lateinische Grammatik, fünfte Auflage von Leumann und Hofmann — Studia et Doc = Studia et Documenta Historiae et Juris — Tijdschrift = Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis — Z = Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, romanistische Abteilung. — Ich citire Libanios nach der Försterschen Ausgabe, die orationes mit den blossen Ziffern.

[2] Gegen ungerechte und böswillige Kritik hat Förster selbst sein Werk in der praefatio des VII. Bandes sehr wirksam und einleuchtend verteidigt. Gegen eine ungebührliche Kritik desselben ἀνὴρ φιλόμωμος hat sich ebenso wirksam Otto Gradenwitz in der Vorrede zu dem Ergänzungsbande seines Heidelberger Index zum Theodosianus zur Wehr gesetzt.

[3] Ein Beispiel. 59.144 φρουρὰν δὲ σώματος οὐκ αὐτὸς ἔχει τὴν παρὰ τῶν δορυφόρων, τὴν δὲ παρ' αὐτοῦ τοῖς δορυφόροις παρέχει· ἐπειδὰν γὰρ αἴσθηται κατειλημμένους ὕπνῳ πολλῷ, τοῖς μὲν οὐκ ἀσύγγνωστον τὴν ἀνάπαυλαν ἀφίησιν, αὐτὸς δὲ ὥσπερ ἀνταγωνιζόμενος τῇ φύσει τὸ δόρυ λαμβάνων περίπολον αὐτὸν τῶν βασιλείων καθίστησαν. Hier wird mit preisenden Worten durch eine fabulose und karikirte Erzählung der Kaiser wegen seiner Unfähigkeit sein träges und unbotmässiges

Natura Rei. — Libanios 31.24 ἄτοπον γὰρ τῶν μὲν κρατούντων (= 'von den geltenden Normen') τὰ δοκοῦντα χείρω λύεσθαι καὶ τὴν φύσιν τοῦ πράγματος ἰσχυροτέραν εἶναι τοῦ χρόνου, κατὰ δὲ τῶν οὔπω νενικηκότων ἰσχύειν τὸ μὴ τῶν εἰωθότων εἶναι τὰ λεγόμενα. 50.10 ἔθη δὲ εἰ μὲν ἀκίνητα πάντα ἔμεινεν, εἰκός τι καὶ οἵδε πεπόνθασι δεδουλευκότες τοῖς ἔθεσιν· εἰ δὲ λέλυται πολλὰ διὰ παντὸς τοῦ χρόνου τοῖς κρείττοσιν εἰξάντων τῶν χειρόνων, μὴ τὸ περὶ τῆς τοῦ πράγματος φύσεως διαλέγεσθαι φεύγοντες ἐπὶ τὸ πεπρᾶχθαι πολλάκις καταφευγόντων. 57.22 οὐ γὰρ οὕτως ἄτοπός τις ἦν, ὥστ' ἀντὶ τῆς τοῦ πράγματος φύσεως τοῦ μὴ δόντος αἰτιᾶσθαι τὴν γνώμην. 57.44 ὥσπερ γὰρ Αἰακῷ συναριστῶντες, ἀλλ' οὐκ ἀγορᾶς περιτρίμματι, τὴν τῶν πραττομένων ὑπ' αὐτοῦ φύσιν οὐκ ἐξετάζοντες πίστει χρῶνται τοῦ τὸ δίκαιον ἐν ἐκείνοις εἶναι τῷ τοῦτον εἶναι τὸν ταῦτα πεποιηκότα. decl 3 med § 20 οὐ γὰρ τοῖς ῥήμασιν ἕπεται τῶν πραγμάτων ἡ φύσις, τῇ δὲ τῶν πραγμάτων φύσει τὰς προσηγορίας ἀκολουθεῖν ἄξιον. decl 6 protheoria 1 ἡ τῶν πολιτικῶν ὑποθέσεων ὕλη ἄλλοτε ἄλλως ἔχουσα καὶ πρὸς τὴν τῶν πραγμάτων φύσιν ἀμειβομένη τεχνίτου πρὸς θεωρίαν δεῖται τοῦ ῥήτορος. decl 23.16 χωρὶς γὰρ τοῦ φύσει καὶ δικαίως μὴ τῶν ἰδιωτῶν εἶναι τὰς τοιαύτας αἰτίας, ἀλλὰ τῶν ἐν τοῖς κοινοῖς δυναμένων. decl 44.2, 24, 56, decl 46. 32, decl 47.35. Jaeger sagt in seinem Buche Paideia I 11 'Alle Völker haben ihre Gesetze hervorgebracht, aber der Grieche forscht überall nach demjenigen 'Gesetz', welches in den Dingen selbst wirkt, und sucht das Leben und Denken des Menschen danach zu richten'. 'in den Dingen selbst wirkt': ich füge hinzu: oder von ihnen gefordert und dadurch von ihnen offenbart wird. Die in der φύσις τοῦ πράγματος liegende Norm ist der νόμος τῆς φύσεως. Dieser Begriff ist der Urquell des Naturrechtes. Heute reden manche Leute, neues gefunden zu haben vortäuschend, mit ungeschlachtem Ausdrucke von einem 'konkreten Ordnungsdenken', womit sie nichts anderes meinen als was die gemeinrechtliche Praxis 'Entscheidung nach der Natur der Sache'

Hofgesinde zu regiren zum Narren und lächerlich gemacht. Nirgends, hier nicht und an den anderen Stellen nicht, artet der getarnte Spott in eine indirecte unziemliche oder gröbliche Invective aus. Alle Schärfe muss der Hörer oder Leser hinzufügen. — Völlig verfehlt ist Bentleys Urteil über Libanios das Gibbon The decline and fall of the Roman Empire vol II chap 24 note 26 wiedergibt und nicht verwirft. Ungerecht urteilt über Libanios auch Mommsen Röm Gesch V 460 sq. Dem Libanios hat in der Beurteilung der Nachwelt sein mutvolles Heidentum geschadet. Schon im Altertume oder im Anfange des Mittelalters hat man seinen Schriften hie und da wo sie den Christengegner zeigten eifernde und scheltende Randbemerkungen beigeschrieben. Mutantur tempora. Heute schadet manchem sein mutig bekanntes Christentum.

nannte. Und dies 'konkrete Ordnungsdenken' wird dann wohl gar einfältig genug für eine Sondertugend eines einzelnen Volkes ausgegeben.

Gewohnheit. — Libanios 50. 10 ἐρεῖ τοίνυν τις, ὡς εἰ καὶ μὴ γεγραμμένον τοῦτ' ἔστιν, ἀλλ' εἰς ἔθος ἥκει. ἔθη δὲ εἰ μὲν ἀκίνητα πάντα ἔμεινεν, εἰκός τι καὶ οἵδε πεπόνθασι δεδουλευκότες τοῖς ἔθεσιν· εἰ δὲ λέλυται πολλὰ διὰ παντὸς τοῦ χρόνου τοῖς κρείττοσιν εἰξάντων τῶν χειρόνων, μὴ τὸ περὶ τῆς τοῦ πράγματος φύσεως διαλέγεσθαι φεύγοντες ἐπὶ τὸ πεπρᾶχθαι πολλάκις καταφευγόντων. ἄχθεσθαι γὰρ ἄξιον, ὅτι γέγονε πολλάκις, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ τῶν αὐτῶν διὰ τοῦτο μένειν. Welcher Jurist hätte nicht schon Menschen bekämpfen müssen die sich auf üble Übungen wie auf Gewohnheitsrecht berufen? Solches Sophisma ist ein typisches Phänomen der Soziologie.

Trotz allen Unsitten anerkennen Volk und Sprache die grobe Regel: was immer geschieht geschieht von Rechtes wegen. Libanios 59. 4 οὐ γὰρ μόνον τοῖς βασιλεῦσιν ὅσον ἔξεστι τοῦ γιγνομένου φυλάξομεν, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ δόξαν ἴσως προσληψόμεθα βελτίω καὶ τῷ τὴν ὑπόθεσιν προβαλόντι φιλοτιμηθῆναι παρέξομεν. Die Leistung die Libanios zu erbringen sich anschickt ist eine Lobrede auf die siegreichen Kaiser Constantius und Constans. Zu τοῦ γιγνομένου ist in zwei Handschriften am Rande vermerkt: γρ τοῦ ὀφειλομένου. Diese Variante ist eine Interpretation und eine zutreffende: τὸ γιγνόμενον = 'τὸ ὀφειλόμενον' tritt auf auch in der antiken Definition des Begriffes ἀμφούριον = τοῖς γείτοσι τὸ γιγνόμενον. Vgl auch Libanios 59. 43 ἐπεὶ δ' οὖν ἐδόκουν τῆς πρὸς αὐτὸν συνουσίας ἀπολελαυκέναι τὰ γιγνόμενα, καθάπερ τις ἀετὸς τοὺς νεοττοὺς εἰς πτῆσιν γυμνάζων, οὕτως ἤδη δυνάμεις παραδοὺς ἐξέπεμψε τὸν μὲν τῆς ἑῴας, τὸν δὲ τῆς ἑσπέρας προβαλλόμενος. 64. 43 ἤδη τις φιλοσοφῶν ἥττων ἐγένετο χρημάτων. ἆρ' οὖν ὑπὸ τῆς φιλοσοφίας εἰς τὸ δοῦλος εἶναι χρημάτων προήχθη; καὶ μὴν αὕτη γε ἐδίδασκε παντὸς χρυσίου καταφρονεῖν ὁπόσον ἔστι τε καὶ γίγνεται. decl 4. 32 ἔστι δὲ ὑμῖν μάλιστα πάντων ἀνθρώπων οἰκείοις σωφρονίζεσθαι παραδείγμασι καὶ τὸ γινόμενον (= 'wie es zu geschehen pflegt > 'wie es recht ist') κερδαίνειν ἀπὸ τῶν συμφορῶν (hüte dich λεγόμενον für γινόμενον zu vermuten). decl 8. 32 Ares in seiner Verteidigungsrede wider Poseidon vor dem Gerichte der Götter: ἐγὼ δὲ τἄλλα μὲν καὶ αἰδοῦμαι τουτονὶ τὸν θεῖον καὶ τιμῶ τὰ γιγνόμενα, ἐν δὲ ἐξετάσει τοῦ δικαίου δέομαι μὴ γενέσθαι πλεονεξίαν τὴν ἡλικίαν αὐτῷ. und dazu das Scholion γιγνόμενον οὐ μόνον τὸ ἐνεργούμενον ἀλλὰ καὶ τὸ ἀνῆκόν τινι καὶ ἁρμόζον οἱονεὶ τὸ πρὸς αὐτὸν ἐρχόμενον καὶ αὐτῷ συμβαῖνον ὡς ἐνταῦτα 'τιμῶ τὰ γιγνόμενα'· ἤγουν ὅσον ἀνήκει καὶ ἐπιβάλλει τῷ θείῳ.

Βασιλεία.— Libanios 50. 19 ἀλλ' ὅμως ἐρεῖ τις, ὅτι δεῖ τι τοῖς ἄρχουσιν ἐξεῖναι. ἐγὼ δὲ ἐρῶ ταὐτὸ πάλιν, ὅτι τὸ δίκαιόν σφισι μόνον ποιεῖ τὴν ἐξουσίαν. ἃ δέ ἐστιν ἔξω τούτου, κεκώλυται. καὶ τοῦτο (nämlich das konkrete Handeln der ἄρχοντες über das Libanios Beschwerde führt) τοίνυν, οὐ γὰρ ἐν τοῖς δικαίοις ἐστί, κεκωλυμένον ἐστίν. οἱ δὲ ὥσπερ ἀντὶ τῶν νόμων αὐτοὶ γεγενημένοι καὶ τὰς ἀκροπόλεις σὺν δορυφόροις κατειληφότες καὶ τῆς Ῥωμαίων πολιτείας κεκινημένης οὕτω μέμνηνται τῆς ἐξουσίας καὶ ταῦτα εἰδότες, ὡς οὐδὲ σοὶ πάντα ἔξεστιν, ὦ βασιλεῦ. αὐτὸ γὰρ τοῦτ' ἔστι βασιλεία τὸ μὴ πάντα τοῖς ἐπ' αὐτῆς ἐξεῖναι. Vgl 25. 57 βασιλεία δὲ ὑπὸ νόμοις. Das scheint nicht im Einklange mit dem quamvis legibus soluti sumus, attamen legibus vivimus. Es scheint dass Libanios die Rechtsnatur der altgriechischen mit der der byzantinischen βασιλεία zusammendenkt. Der altgriechische βασιλεύς ist durch (ungeschriebene) Rechtsnormen beschränkt, den byzantinischen binden nur Klugheit, Weisheit und Moral und diese Bindung hängt von seinem Willen ab. Will er anders so handelt er wie ein schlimmer τύραννος, bleibt aber vom τύραννος durch seine Legitimität unterschieden. Er gleicht dem persischen βασιλεύς, ist dominus. War also Diocletians Monarchie legitim? Von Haus aus kaum. Aber sie ist es durch Gewohnheit geworden. Auch der moderne absolute Monarch begann als Usurpator. Staatsrechtlich richtig spricht Libanios 59. 162 (Constantius und Constans) τὴν τῶν ἀμφισβημάτων διάγνωσιν εἰς τοὺς ὑπάρχους ἀπώσαντο. σκοπούμενοι γὰρ εὕρισκον νόμων μὲν ἰσχὺν ἡττωμένην βασιλικῆς ἐξουσίας, ψυχὴν δὲ βασιλέως εἴκουσαν ὄψει δακρύων, ἔδεισαν οὖν μὴ πρὸς τὰς ἀντιβολήσεις καὶ τοὺς ὀδυρμοὺς ἐπικλασθέντες φιλανθρωπότερα πλέον ἢ νομιμώτερα κρίνωσι. καίτοι τί μεῖζον ἢ τὸ κυρίους μὲν εἶναι τῶν νόμων αὐτούς, τοὺς νόμους δὲ αὐτῶν κυρίους ποιεῖσθαι; Vgl Dio Cassius 53. 18. 1, Cassiod var 1. 12. 1.

Auch das Wesen des archaischen βασιλεὺς und das des archaischen Herzogs und ihren Gegensatz hat Libanios richtig begriffen: decl 5.86 ἀλλ' ἐῶ (sagt Achilleus zu Odysseus) Μυκηναίους καὶ συγχωρῶ μηκέθ' αὐτῶν εἶναι κυρίους, οὐ μὴν (Agamemnon) καὶ κατὰ πάντων γε τὴν αὐτὴν κέκτηται δυναστείαν, ἀλλὰ τὸ μὲν ἐκείνων ἐστὶ πατρικὴ βασιλεία, τὸ δὲ παρὰ τοῦ κοινοῦ τιμή τις ὑπὸ τοῦ πολέμου δοθεῖσα. ἥκομεν δὲ εἰς Τροίαν οὐ παραδώσοντες ἑτέρῳ τὴν αὑτοῦ βασιλείαν ἕκαστος, ἀλλ' εἰσὶ μὲν Βοιωτοῖς ἡγεμόνες, εἰσὶ δὲ Φωκεῦσιν, εἰσὶ δὲ Ἀργείοις..., τῶν ἄλλων ἑκάστοις. εἰς τούτους οὖν ὁρῶσι, καὶ παρὰ τούτων τοῖς ἑπομένοις τὰ παραγγέλματα, καὶ οὐ σκοποῦσιν Αἰτωλοί, τί δέδοκται τοῖς Ἀτρέως, ἀλλ' ὁ Θόας αὐτοῖς τοῦ τί δεῖ ποιεῖν ὁριστής, ἐπεὶ καὶ τὴν στρατιὰν συνήγαγεν οὐχ ὁ φόβος Ἀγαμέμνονος, ἀλλὰ τὸ δόξης ἐπιθυμεῖν. Über Herzog und König siehe Jur

Min 133 sq[1]. Den Griechen und den Römern fehlt ein Wort für den Begriff Herzog.

Der König erzieht seine Söhne zu königlicher Gesinnung: Libanios 59. 36 ἀλλ' ἦν μὲν καὶ ταῦτα τῶν ἐγκυκλίων ἀσκημάτων, προσῆν δὲ μέρος ἕτερον πολὺ τούτων ἐντιμότερον. ἐπειδὰν γὰρ λήξαιεν τῶν περὶ ταῦτα γυμνασίων, ἐρρύθμιζεν αὐτοῖς ὑποθήκαις ὁ πατὴρ τὰς ψυχὰς δικαιοσύνην εἰσάγων, ἀδικίᾳ χώραν οὐ διδούς, θυμοῦ καιρὸν καὶ πρᾳότητος διορίζων, τί μὲν δεσποτεία λέγων, τί δὲ βασιλεία δεικνὺς καὶ ὡς ὁ ζητῶν ἐκείνην τήνδε ἀπολώλεκεν.

Libanios 59. 12, 13 πανταχοῦ μὲν οὖν ἡ τοῦ δικαίου μερὶς ὅτῳ ἂν προσῇ, βέβαιόν τε ἀπεργάζεται τὴν κτῆσιν καὶ μετὰ τῆς ἡδίστης ἐλπίδος εἰς ἅπαντα παραπέμπει τὸν χρόνον· βασιλεία δὲ τοσούτῳ πλέον τῶν ἄλλων δικαίαν ἐσχηκέναι τὴν ἀρχὴν βούλεται, ὅσῳ μεγέθει τε καὶ τύχης ὑπερβολῇ τὸν φθόνον ἐπισπωμένη ἐπ' ἀσφαλεστέρας ἐθέλει τῆς κρηπῖδος βεβηκέναι. οὕτω δὲ τούτων ἐχόντων πλέον ἄξιον θαυμάσαι τῆς παρούσης ἀρχῆς τὴν δικαιοσύνην ἢ τὸ μέγεθος. οὐ γὰρ τοὺς κεκτημένους ἐκβαλόντες εἰς ἀλλότριον κλῆρον ἐνέβησαν οὐδ' αὖ τὸ πλῆθος θεραπεύσαντες ἐώνηνται τὸ σχῆμα καθάπερ τι τῶν ἐξ ἀγορᾶς ὠνίων, ἀλλ' ὥσπερ οἱ καθ' ἕκαστον πατρῴας καὶ παππῴας κληρονομοῦσιν οὐσίας νόμῳ πρὸς τοῦτο καλούμενοι, οὕτω καὶ τούτοις ἄνωθεν ἐκ τριγονίας ἡ βασιλεία προσήκουσα.

Der biblische Satz iustitia est fundamentum regnorum hat hier den Gedanken angeregt dass nur diejenige Königsherrschaft sicher ist welche auf dem Fundamente eines rechtmässigen Erwerbes beruht. Das Kaisersein des Constantius und des Constans hatte zum Rechtsgrunde die Cooptation und Libanios muss das gewusst haben. Der volkstümlichen Betrachtung erschien das durch den Tod des Cooptators zum Alleinkaisersein erstarkte Kaisersein, wenn der Cooptatus der Sohn des Cooptators war, als im Erbgange erworben. War doch nach alter Volksüberzeugung auch der Intestaterbgang vom Vater auf den Sohn Erstarkung präexistenten Mitrechtes zum Alleinrechte. Ja mehr noch. Die Herstellung eines Rechtsgrundes der Thronfolge war ein Zweck und Erfolg der Cooptation zur Mitregentschaft. Der Mechanismus der Mitregentschaft als einer Trägerin der Thronfolge kommt auch bei den spanischen Westgoten und (siehe Holdack Grusinische Staats- und Rechtsgeschichte 1907 37) in der grusini-

[1] Zu Jur Min 134: Der Vers den Pantaleoni zitirt (primus in orbe deos fecit timor) steht trotz Pantaleoni nicht bei Lucretius sondern bei Statius Theb 3. 661 (dazu Klotz ad h l) und bei Petronius fragm 27. 1. Darüber wann Petronius lebte zuletzt Ugo Enrico Paoli L'età del Satiriçon in Studi italiani di filologia classica N S vol 14 1937.

schen Staatspraxis vor. Analog verfuhren in Venedig die Dogen aus den Familien der Partecipazii und der Orseoli. Unter dem Dogen Domenico Flavanigo wurde beschlossen dass kein Doge einen Mitdogen annehmen dürfe. Vgl auch Schramm Geschichte des englischen Königtums im Lichte der Krönung 1937 143, 144.

Libanios 59. 17 ὃ δὲ καίπερ ἐπειγομένους κατέχει καὶ σιωπηθὲν οὐκ ἔχει παραίτησιν, τοῦτο παρελθεῖν ὥσπερ οὐ θεμιτὸν εἶναί μοι φαίνεται. ὄντων γὰρ αὐτῷ παίδων πλειόνων οἶδε τὸν ἀκριβέστερον τῆς βασιλείας φύλακα καὶ τὴν ἡσυχίαν ἐκείνοις ἐπιτάξας ὃν ἐπιτηδειότερον ᾔδει, τοῦτον ἐπὶ τὴν ἀρχὴν ἐκάλει πλείω τοῦ πράγματος ποιούμενος πρόνοιαν ἢ ὅπως ἐπίσης οἱ παῖδες αὐτῷ κεκλήσονται.Genau wie dieser byzantinische Kaiser verfuhr vor der neuen Erbhofgesetzgebung der niederdeutsche Bauer. Wir Deutschen erinnern uns mit Schmerzen an den Vertrag von Verdun und an zahllose ähnliche Verträge.

Libanios 18 (ἐπιτάφιος ἐπὶ Ἰουλιανῷ) 181 ἀλλὰ μὴν ὡς γνήσιος ἦν κηδεμὼν τῆς ἀρχῆς καὶ ὡς τἀκείνης ἦγε πρὸ τῶν ἑαυτοῦ, πολλαχόθεν μὲν δεδήλωται, σαφέστερον δ' ἂν ὡδὶ γένοιτο. παρακαλούμενος γὰρ ἐπὶ γάμον παρὰ τῶν ἐπιτηδείων, ὅπως παῖδας φυτεύσειε κληρονόμους τῆς ἀρχῆς, τοῦτ' αὐτὸ δεδιὼς ἔφη μέλλειν, μὴ κακοὶ φύντες νόμῳ παραλαβόντες διαφθείρωσι τὰ πράγματα τὸ τοῦ Φαέθοντος παθόντες. οὕτω τὴν ἀπαιδίαν τὴν αὑτοῦ τῆς εἰς τὰς πόλεις[1] λύμης κουφότερον ἔκρινεν. Wilamowitz Kaiser Marcus 1931 9 'Mit Commodus beginnt unaufhaltsam der Verfall des Reiches und seiner ganzen Kultur. Dass er sich diesen Nachfolger gab, ist die tragische Schuld, die Marcus auf sich geladen hat. Der Kaiser Julian, der schon die Erhebung des Lucius tadelt, hat das mit Recht hervorgehoben. Es war eigentlich schon wider die Staatsraison, dass Marcus diesen Sohn zeugte. Mit den Dynastien der Julier und Flavier hatte Rom zuletzt schlimme Erfahrungen gemacht. Nerva war Kaiser geworden, indem er zugleich den Trajan adoptierte. Trajan blieb kinderlos, Hadrian und Pius ebenso. Das war Absicht. Durch Adoption sollte der Beste zum Thronfolger berufen werden. Das Reich musste freilich eine Kaiserin haben, aber kaiserliche Prinzen durfte es nicht geben. Marcus dagegen hatte sich an die Natur und die Ehegebote der Stoa gehalten. Seine Gattin Faustina hat ihm mindestens dreizehn Kinder geboren, von denen ihn allerdings nur wenige überlebten, Commodus als einziger Sohn.

---

[1] Sehr auffällig dies εἰς τὰς πόλεις, man erwartet εἰς τὰ πράγματα. Ist jenes echt so hat Libanios zunächst, athenisch denkend, ein singularisches εἰς τὴν πόλιν im Sinne gehabt.

Unmöglich kann der Vater sich über ihn getäuscht haben, und dann war es seine Pflicht, das Reich vor ihm zu bewahren. Wir werden uns nicht vermessen zu sagen, wie das zu erreichen war, aber erreicht musste es werden. Es war der Fehler gewesen, den vierzehnjährigen Knaben zum Mitregenten zu machen; das liess sich nachher schwer widerrufen.

Nicht der König sondern das Volk ist souverän.— Libanios decl 5. 84, 85 Achilleus sagt zu Odysseus der ihn zum Wiedermitkämpfen bestimmen will: καὶ μηδεὶς εἴπῃ 'βασιλεὺς γὰρ ⟨ὁ⟩ (Foerster) ἄνθρωπος (Agamemnon) καὶ κύριος τῶν ὅλων'. πρῶτον μὲν γὰρ ἅπας βασιλεὺς ἐν τοῖς ὑπηκόοις ἰσχύει καὶ πρὸς τὴν τούτων γνώμην τἀκείνου φέρεται καὶ κρατεῖ καὶ καθῄρηται καὶ δέδοικε καὶ θαρρεῖ καὶ τοῦτο ἔστιν ὅ τι ἂν τοῖς ἀρχομένοις δοκῇ. οὐ γὰρ ἑνὶ σώματι καὶ ψυχῇ μιᾷ κρατεῖ τοσοῦτον πλῆθος, ἀλλὰ τῇ τῶν πολλῶν βουλήσει τὸ σχῆμα[1] λαμβάνει. καὶ τῶν αὐτῶν δήπου δοῦναί τε καὶ πάλιν ἀφελέσθαι καὶ παρασχεῖν καὶ μηκέτ' ἐᾶν ἔχειν. τῷ μὲν οὖν δοκεῖν ἐκ τῆς ἐκείνου γνώμης τὰ τῶν ἀρχομένων ἤρτηται, τὸ δὲ ἀληθὲς ἐν τῇ τούτων τἀκείνου κεῖται, κἂν τούτοις ἀπειθεῖν παραστῇ, τό γε ἐπιτάξον οὐκ ἔσται. εἰ γὰρ Μυκηναῖοι σφᾶς αὐτοὺς ἑτέρῳ προσένεμον, οὐκ ἂν ἦν εὐθὺς ἰδιώτης Ἀγαμέμνων; ἢ τὸν μὲν Ἀτρέα μετὰ τὴν Εὐρυσθέως τελευτὴν τύραννον ἐξ ἰδιώτου κατέστησαν, εἰς δὲ τὸν ἐκείνου παῖδα τἀναντία ποιεῖν οὐ τῆς αὐτῆς ἐξουσίας; Der letzte Satz beweist dass Achilleus Libanianus das Volk nicht nur de facto sondern auch de iure für souverän hält. Er hält das Volk, die zum Staate gebildete Nation, für wesenhaft souverän, für in dem starken Sinne souverän dass es niemals nicht souverän ist, auch dann souverän ist wenn es eine absolute Monarchie eingesetzt hat, auch dann wenn es eine erbliche absolute Monarchie eingesetzt hat. Achilleus begründet seine Lehre so stark und einleuchtend[2] dass sie die Lehre auch des Liba-

---

[1] σχῆμα='Gestalt', wir sagen Position oder Stellung, gemeint ist im hiesigen konkreten Falle das Königsein, das Königskönnen. Vgl Libanios decl 17.9 μετασχεῖν τοῦ τῶν ἀμφικτυόνων ὀνόματός τε καὶ σχήματος. — Das duae positiones von (1. 1) 1² Ulpian 1 inst. Huius studii duae sunt positiones, publicum et privatum (dazu zuletzt Stella Maranca in den Studi Barillari 1936) ist vielleicht eine Übersetzung von δύο σχήματα.

[2] Es könnte einer auf den Gedanken kommen zu sagen dass der Satz 'was die Nation gegeben hat kann und darf sie nehmen' auf dem Scheingrunde des Satzes 'might is right' beruhe. Man kann aber jenen Satz auch für ein Axiom erklären oder ihn auf das naturrechtliche Axiom von der Unveräusserlichkeit der Freiheit stellen. Man kann ihn auch historisch, nämlich mit einer communis opinio gentium begründen. Sicher ist dass er nicht widerlegbar ist.

nios sein muss. Die moderne Staatsphilosophie sollte nicht Hobbes oder Hegel den 'Säulenheiligen der bolschewistischen Wissenschaft'[1] sondern Libanios zu ihrem Ecksteine machen obgleich Libanios ein Heide und ein Rhetor und ein Byzantiner war. Wir wollen jetzt auf der von Libanios gelegten Grundlage ein wenig weiter zu denken versuchen. Wie das Kyriostum des attischen Weibesvaters sich solange das Kyriostum des Ehemannes besteht nicht auswirkt[2] und der Vater durch seinen Ehescheidungsakt das Kyriostum des Ehemannes aufheben und das seine wieder voll machen kann (Studi Bonfante II 55 sq, Z 1932 58[1], übersehen von Erdmann Die Ehe im alten Griechenland 1934 271 sqq, vgl auch Nonius Lindsay 822 Afranius Simulante: saeviter ferre haec te simula et gnatam ab illo abducere, wo sicherlich griechisches Recht zugrunde liegt) so wirkt sich das Kyriostum des Volkes solange das Kyriostum des Monarchen besteht nicht aus und kann das Volk durch einen Aufhebungsakt das Kyriostum des Monarchen töten und das seine wieder voll machen. Aber der Aufhebungsakt des Volkes ist kein geprägter Rechtsakt sondern wesenhaft amorph, geschieht consensu et vi, ist dann rechtswirksam

---

[1] Otto Lubarsch Ein bewegtes Gelehrtenleben 1931 515 sq erzählt in einer Schilderung einer medizinischen Tagung in Baku im Jahre 1924 ein bolschewistischer Arzt habe in einem Vortrage gesagt 'der Ausweg aus dieser Krisis [der gegenwärtigen Krisis in der Medizin] würde von der westeuropäischen Wissenschaft in der Rückkehr zur idealistischen Philosophie gesehen, während in Wirklichkeit nur die Philosophie des Marxismus, des dialektischen Materialismus Rettung bringen könne. Es war sehr bemerkenswert, dass in dem Vortrag... neben dem Namen Karl Marx, auch recht häufig der von Hegel vorkam, der überhaupt ein Säulenheiliger der bolschewistischen Wissenschaft geworden ist. Ich musste mir lange überlegen, wie das käme, denn, dass Marx selbst von Hegel ausgegangen ist, konnte der alleinige Grund dafür nicht sein. Allmählich und gerade durch diesen Vortrag wurde mir klar, dass Hegels dialektische Methode die geistige Brücke darstelle, dass sein kühnes Unterfangen, den ganzen Welt- und Wissenschaftsinhalt unabhängig von der Erfahrung mit dialektischer Logik zu entwickeln, auch dem politischen Bolschewismus es angetan habe.'

[2] Auch dann nicht wenn die Frau einen Vertrag mit ihrem Manne schliesst? Nein, hier erleidet der Satz notwendig eine Ausnahme. Wie er sie nachweislich dann erleidet wenn die Frau 'einer Veräusserung oder Belastung von Frauengut durch ihren Mann zustimmt: Dareste Recueil I 116 Nr 64, ratlos Erdmann Die Ehe im alten Griechenland 1934 325 sq. Incorrect verfuhr der Naukrates bei Lipsius 493° weil hier seine Frau ein Recht an seinem Grundstücke preisgab, also ihr natürlicher Vormund hätte mitwirken müssen. Vgl den römischen Satz regula est iuris civilis in rem suam auctorem tutorem fieri non posse und dazu Studi Bonfante II 71.

wenn er faktisch erfolgreich ist. Denn wenn der Monarch die Fortdauer seiner Herrschaft in die Hände der Nationalversammlung legt und die die Herrschaft aufhebt ist der Aufhebungsakt kein Akt des Volkes sondern ein Samtakt des Monarchen und des Volkes.

Νόμος.— Libanios 52. 46 συναγορεύει δέ μοι καὶ τετελευτηκὼς ὁ τοῖς παρὰ σοῦ (Kaiser Theodosius) στεφανούμενος ἐπαίνοις Κυνήγιος (ein Beamter zwischen dem βασιλεὺς und dem ἄρχων)[1]. ἀχθεσθεὶς ὑπὲρ τῆς τοῦ δικαίου τάξεως διατετμημένης καὶ κατατετρωμένης καὶ δυνηθείς, οὐκ οἶδ' ὅθεν, ταῦτα μαθεῖν ἔκλεισε γράμμασι τὰς τῶν ἀρχόντων θύρας, καλῶς μὲν ποιήσας ὃ πεποίηκε, κατὰ δὲ τὸν Διομήδην οὐκ ἐλθὼν ἐπὶ τὸ πέρας. τὸ δὲ ἦν ἐπ' ἐκείνοις τοῖς γράμμασιν ἕτερα σὰ γενέσθαι καὶ εἶναι ταῦτα νόμον. οὐ γὰρ ἂν ταῦτα ἔπαθεν ὅπερ ἐκεῖνα. οὐκ ἂν ἐλύθη. νῦν δ'ἅμα τε ἐκεῖνος ᾤχετο καὶ ταῦτα ἦν οὐδέν. — 'Η τοῦ δικαίου τάξις = 'Rechtsordnung' bei Libanios öfters, z B decl 3 meditatio § 1 ἐπειδὴ δὲ τὴν τοῦ δικαίου τάξιν δευτέραν πεποίηται τῆς ἡδονῆς. Meine Übersetzung 'Rechtsordnung' ist ungenau. Wir meinen mit diesem Worte ein System gültiger Normen, Libanios meint mit dem seinen der gültigen Normen gesunde Verwirklichung im Leben. Vgl decl 3 med § 15 δύο γὰρ δήπου τοὺς ἐγκαλουμένους ἀφιέναι τῆς αἰτίας πέφυκεν, ἢ τὸ μηδ' ὁτιοῦν πεποικέναι τὴν ἀρχὴν ἢ τὸ τῆς δικαίας εἶναι τάξεως τὰ πεπραγμένα, decl 4. 11 τῆς δε τοῦ βελτίονος τάξεως μηδὲν εἶναι τὸ κέρδος τοῖς οὕτω ζῆν ἐθέλουσι. — Ταῦτα (μαθεῖν): das Übel bestand in den aufdringlichen Besuchen dreister Antiochiner beim ἄρχων den die Besucher in Rechtsangelegenheiten wirksam und ungerecht beeinflussten.— Die Stelle beweist dass die Verordnung des Beamten mit dessen Tode, genauer mit dem Ende seines Amtes ihre Wirksamkeit verliert, während die Kaiserliche Verordnung Gesetz ist und über den Tod ihres Schöpfers wirksam bleibt.

Constitutio Antonina. — Libanios 28. 23 ἴσμεν γάρ, ὡς ἐπὶ τῶν βουλευτηρίων αἱ πόλεις ἑστήκασι, κἂν ταῦτα ὑφέλῃς, οὐδὲν ἔτι τὸ μένον. καὶ διὰ τοῦτο ἐσθῆτα ὁ λειτουργῶν ἥνπερ ὁ 'Ρωμαῖος φορεῖ δόντων 'Ρωμαίων, ὅπως μηδὲν ὑβριστικὸν περὶ τὸ σῶμα τὸ τοιοῦτο γίγνηται. ἀλλ' ὁ θαυμάσιος οὗτος καταγελᾷ μὲν τῶν λαβόντων, καταγελᾷ δὲ τῶν δεδωκότων, οὐκ ἐᾷ δὲ τὴν ἐσθῆτα δύνασθαι τοσοῦτον ὁπόσον ἔχει παρὰ τοῦ νόμου. συμβουλεύει δὲ οὐ ῥήμασιν, ἀλλ' ἔργῳ καὶ πληγαῖς φεύγειν μὲν τὰς βουλάς, καταφεύγειν δὲ ἑτέρωσε. 42. 35 ἦρχέ ποτε ἀνὴρ καὶ Σύρων καί τινων ἑτέρων ἐθνῶν, Σύρου μὲν παῖς, αὐτὸς δὲ 'Ρωμαῖος, φόβῳ τὴν ἀρχὴν εὐθύνων, οὐχ αἵματι. Wie

[1] Über Kynegios unterrichtet Sievers Das Leben des Libanius 1868, siehe sein Register II unter Cynegius.

sich das mit der Constitution des Caracalla von 212 zusammenreimt kann ich nicht sagen. Aber kennen wir denn deren genauen Wortlaut?

Finanzpolitisches. — Libanios 59. 15 οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι πάντες οἱ κατ᾽ ἐκεῖνον δυναστεύοντες ζημίαν αὑτῶν ποιούμενοι τὸ τοὺς ὑπηκόους ἐν ἀφθόνοις διάγειν μετῆγον τὰς ἐκείνων εὐπορίας εἰς τὰ βασίλεια πέρας εὐδαιμονίας κρίνοντες, εἰ στενοχωροῖεν ταλάντοις τοὺς θησαυρούς, καὶ συνέβαινε τοὺς μὲν ἀφαιρεθέντας ἐν δάκρυσι καὶ πενίᾳ διαζῆν, τοῖς δὲ λαβοῦσιν ἀνόνητον κεῖσθαι τὸν πλοῦτον· ὁ δὲ πάντα ἄριστος ἐκεῖνος (Constantius Chlorus) πάντως που συγγενόμενος Δημοσθένει (siehe Foerster ad h l) καὶ τὸν νόμον ἐκεῖθεν λαβὼν ταμιεῖα μὲν ἀσφαλῆ τὰς τῶν κεκτημένων οἰκίας ἐνόμισεν, οὐδαμοῦ γὰρ ἐν καλλίονι σωθῆναι· καταλαμβανούσης δὲ δαπανημάτων ἀνάγκης ἤρκει κηρύξαι τὴν χρεῖαν καὶ πάντα ἦν χρημάτων μεστὰ ἑκόντων διδόντων τοῖς ⟨ἐπ᾽ ἀρχῆς⟩ [πέλας] (?). οὕτω τῷ μὲν ἑκουσίῳ τὸ φιλότιμον πρόσεστιν· ᾧ δὲ ἀνάγκη συνέζευκται, τοῦτο οὐκ εὐμενῶς ὑπακούειν πέφυκε. Finanzpolitische Weisheiten deren Wahrheit wir neuerdings recht sinnfällig erprobt haben. Aufgehäuftes Gold in der Schatzkammer des Staates ist totes Kapital. Bürgers Reichtum aber, so sagte mir einmal dem Sinne nach mein unvergesslicher Kieler Kollege der Nationalökonom Julius Landmann, ist gemeinnützlich weil er eine Sparbüchse des Staates ist.

Beredsamkeit und Rechtswissenschaft.—Libanios 62. 21—23. ἐγένετό τις καὶ τρίτος τοῦ πράγματος (des rhetorischen Unterrichts) ὄλεθρος. καὶ ἔστω μὲν καλὸν καὶ ἐπαινείσθω τοῦτο τὸ ἐμπόδισμα, εἰ δοκεῖ, κώλυμα δὲ ἦν ὅμως μέγιστον τῇ τῶν λόγων ἰσχύι. τὸν μὲν γὰρ ἄλλον ἅπαντα χρόνον τοὺς μὲν ἀπὸ τῶν ἐργαστηρίων νέους, οἷς ἡ φροντὶς ὑπὲρ τῆς ἀναγκαίας τροφῆς, ἦν ἰδεῖν εἰς Φοινίκην ἐπὶ τῷ τοὺς νόμους λαβεῖν ἰόντας, οἱ δὲ ἐξ εὐδαιμόνων οἰκιῶν οἷς γένος ἐπιφανὲς καὶ χρήματα καὶ πατέρες λελειτουργηκότες, ἔμενον ἐν τοῖς ἡμετέροις. καὶ ἐδόκει τὸ μὲν τοὺς νόμους μανθάνειν τῆς χείρονος τύχης, τὸ δὲ μηδὲν προσδεῖσθαι τούτων τῆς ἀμείνονος εἶναι σημεῖον, ἀλλὰ νῦν πολὺς πολλῶν ὁ δρόμος ἐπ᾽ ἐκεῖνο, καὶ νεανίσκοι λέγειν εἰδότες καὶ κινεῖν ἀκροατὴν ἔχοντες εἰς Βηρυτὸν θέουσιν ὡς ἂν προσληψόμενοί τι. λελήθασι δὲ σφᾶς αὐτοὺς ἀντὶ τοῦ προσλαβεῖν ἀντιβαμβάνοντες. οὐ γὰρ τὸ μὲν σώζεται τοῖς ἔχουσι, τὸ δὲ ἐπεισέρχεται, ἀλλὰ τὸ μὲν ἴσως εἰσέρχεται, ⟨τὸ δὲ οὐκ ἔστιν ὅπως οὐκ ἐξέρχεται⟩ (Foerster), οὐ γὰρ οἷόν τε τὴν διάνοιαν ἀρκεῖν ὁμοῦ πρός τε τὴν τούτων κτῆσιν πρός τε τὴν ἐκείνων φυλακήν, ἀλλ᾽ ὁ τούτῳ προσέχων ἐκεῖνο διαφῆκεν, ὥστ᾽ ἀμείνους ἂν ἦσαν πάντα τοῖς νόμοις διδόντες τὸν χρόνον ἢ τούτου τὸ πλέον ἀναλίσκοντες μάτην. εἰ μὲν οὖν ὡς χρησιμώτερον πρᾶγμα τοὺς νόμους διώκοντες τοῦτ᾽ εὖ ποιοῦσιν,

οὐδὲν οἶμαι δεῖν ἐξετάζειν, οὐ γὰρ διαδικασίαν τήμερον[1] ἔστι τοῖς νόμοις πρὸς τοὺς λόγους λαχεῖν, ἐκεῖνο δ' ἀρκεῖ μοι δεῖξαι, ὅτι τοὺς ἐντεθέντας λόγους ὑπὸ τῶν προτέρων διατριβῶν ἀνάγκη τοῖς ἀπὸ τῶν δευτέρων ἐκκρούεσθαι καὶ τὸ μὲν κρατεῖν, τὸ δὲ ἠφανίσθαι τοῖς μὲν ὅλως, τοῖς δὲ οὐ μικρῷ μέρει. Hier prallt mit hartem Stosse die attisch-hellenistische Gesinnung mit der römischen, die westliche mit der östlichen zusammen und erleben wir den Gegensatz den ich in meinen Jur Min 8 sqq zu schildern versucht habe.[2] In Attika vertrat die Rhetorik die Stelle der Rechtswissenschaft. Es ist klar dass Libanios als Richter der von ihm vorgestellten Diadikasie der Rhetorik die Palme gegeben hätte. Schon in Ciceros Schrift de oratore sehen wir den Kampf zwischen der griechischen Rhetorik und der römischen Rechtswissenschaft.

Beamtenvorbildung und Beamtenmoral.—Libanios 62. 50—60. ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄρξαντας συναριθμοῦνται τοῦ δεῖνος ὁμιλητὰς δέκα, τοῦ δεῖνος πλείους, ἑτέρου δ' εἴκοσι. 'σὺ δὲ ἡμῖν' ἐρωτῶσι 'πόσα γένη ἐθνῶν διὰ τῶν σαυτοῦ διῴκηκας;' ὥσπερ μέρος ὂν ῥητορικῆς καὶ τὸ παρελθεῖν εἰς ἀρχήν. ἐγὼ δὲ δεῖν μὲν ῥητορικῆς τοῖς μέλλουσι καλῶς ἄρξειν ὁμολογῶ, οὐ μὴν τοῦ κεκτῆσθαί γε ῥητορικὴν ἀπόδειξιν εἶναι τὸ καὶ πόλεων ἀρχὰς λαβεῖν. ἔστι γὰρ καὶ λαβεῖν ἀρχὴν οὐκ ὄντα ῥήτορα καὶ μὴ λαβεῖν ὄντα. καὶ ταῦτα ἔστι δῶρα τῆς Τύχης, οὐκ ἐν τῇ φύσει τῆς τέχνης. καὶ τοῦτο ἀεὶ μὲν οὕτως ἔσχε, μάλιστα δὲ ἐπὶ τῆς Κωνσταντίου βασιλείας, ὃς τοὺς ὑπάρχους ἡμῖν ἀπὸ τοῦ τῶν ὑπογραφέων ἔθνους[3] ἐφίστη. καὶ οἱ μὲν ἐκάθηντό τε καὶ προσέταττον, οἱ δὲ

---

[1] Der Sinn der Rede verlangt und die griechische Redegewohnheit gestattet dass man τήμερον rückwärtig auch zu δεῖν ἐξετάζειν zieht. In Libanios 63. 10 ἔπραξεν ἡ βουλὴ τὸ καὶ τὸ βουλομένου γενέσθαι. καὶ γὰρ ἐκεῖνος ἐκείνης τὸ καὶ τὸ βουλομένης γενέσθαι ist bei βουλομένου keineswegs ein ἐκείνου einzufügen.

[2] Über die Eigenart der römischen Porträtkunst (dazu Jur Min 10 sq) jetzt sehr gut Ludwig Curtius in Physiognomik des römischen Porträts, Antike 1931 226 sqq, und in Mitt d D Archaeol Inst Roem Abt 47 (1932) 236 sq. Über die der griechischen sehr gut Wilamowitz Der Glaube der Hellenen II 106 Zeile 3—5. Zu der Anekdote von Vespasian die in Jur Min 11 mitgeteilt ist vgl Cicero de oratore 2. 66. 266 ut diceret si quid vellet, si nucem fregisset.

[3] Diesen Gebrauch des Wortes ἔθνος haben die Römer nachgeahmt: canditatorum natio und Epicureorum natio sagt Cicero, ardelionum natio sagt Phaedrus. Der ironische Wert des Ausdrucks beruht darauf dass einer Personenkategorie die Eigenschaft ein Volk oder Völklein zu sein angedichtet wird um ihr Fremdartiges und gleichsam Exotisches anzudeuten. 'Ihr Romanisten seid ein sonderbares Völkchen, was ihr schreibt könnt nur ihr selber verstehen' sagte mir einmal liebenswürdig spottend mein allzu früh gestorbener Freund der

ῥήτορες εἱστήκεσάν τε καὶ ἔτρεμον. καὶ μέγα μὲν ἐν διακονίᾳ τινὶ τυχεῖν ἐπαίνων καὶ μὴ δόξαι βραδύν, καίτοι εἰ τοῖς διδασκάλοις τὰ τοιαῦτα προσθήσομεν[1] ἃ θεῶν ἐστι καὶ δοῦναι καὶ μή, σεμνότερος ἡμῖν ὁ Ῥόδιος[2] Οὐλπιανοῦ γίγνεται. καὶ μὴν κἀκεῖνο δεινῶς ἄλογον νέους γέρουσι παραβάλλειν καὶ τοὺς ἄρτι τοῦ διδάσκεσθαι πεπαυμένους, ὧν οἱ πολλοὶ τεθνᾶσιν, ἀξιοῦν τετυχηκέναι τιμῶν ἐν αἷς ἄνθρωποι μόλις πρεσβῦται γεγόνασιν. ἀναμεινάτω τις καὶ τὴν τούτων ἀκμήν, ἀναμεινάτω τὸ γῆρας. ἴσως οἴσει τι καὶ τοιοῦτον προϊὼν ὁ χρόνος, ὅταν ἡμεῖς μηκέτ' ὦμεν. εἰ ποθεῖ δὲ ἄνδρας τὰ πράγματα, δώσει τις καὶ τούτοις ἀρχὰς πείθων αὐτός, οὐ κολακευόμενος. νῦν δ' ἔνιοι περὶ τὰς τῶν δυνατῶν θύρας. μᾶλλον δὲ ἤδη τὰς αὐτῶν ἀρετὰς ἐν ἀρχαῖς ἐπεδείξαντο τῶν ἐμῶν ὁμιλητῶν τινες, εἷς μὲν Παφλαγὼν τοῖς αὐτοῦ πόνοις θεραπεύσας τοὺς ἀρχομένους οὕτως ὥστε ἔτι δακρύειν αὐτοὺς ἀπελθόντος ἐκείνου, Γαλάτης δὲ ἔτι νῦν ἄρχει Καππαδοκῶν οὕτως ὥστε ἐπαινεῖν μὲν ἐκείνους τὰ δρώμενα, ζητεῖν δὲ πλέον οὐδέν. ὁ δὲ πρὸ τούτων Ἡρακλεώτης ἐπιτροπεύσας τὴν Λυκίαν οὔπω μὲν ἔτη πέντε καὶ εἴκοσι γεγονὼς ἐτύγχανεν, εὑρὼν δὲ τὸ ἔθνος ταῖς τῶν ἔμπροσθεν κλοπαῖς διεφθαρμένον τοῖς μὲν κατηράσατο, τοὺς δὲ εἰς εὐπορίαν ἤγαγεν ἀποχρῆν αὐτῷ κρίνας τὴν παρὰ βασιλέως τροφὴν καὶ μέγαν πλοῦτον ἤνεγκε τὸ πλου-

---

Kriminalist Kriegsmann. Übrigens hat ἔθνος (und ebenso natürlich auch natio)= 'Personenkategorie' keineswegs immer eine ironische Farbe: Libanios 64.112 ἕως μὲν οὖν ἤνθει τὸ τῶν τραγῳδιοποιῶν ἔθνος, κοινοὶ διδάσκαλοι τοῖς δήμοις εἰς τὰ θέατρα παρῇσαν.

[1] Ähnlich Libanios 51. 25 ἄρχοντος ἀρετῇ προστιθέντες τὸν θυμόν='indem sie den Zorn des ἄρχων der Tugend zuordneten' (so sind die Begriffe zu verbinden). Vgl das lateinische rem in superbiam vertere='eine Sache der superbia zuordnen', wozu Z 1937 21. Ähnlich auch adnumerare. In beiden Libaniosstellen kann man προστιθέναι mit attribuere übersetzen.

[2] Gemeint ist natürlich Ciceros Lehrer Apollonios Molon. Köstliche Ironie dass Libanios so tut als stünde in Wirklichkeit auch ihm Ulpian höher als Molon. Libanios wusste ganz genau dass auch Cicero Molonem weit höher schätzte als er Ulpianum geschätzt hätte. Libanios konnte nicht gut lateinisch sprechen. Lesen und verstehen konnte er diese Sprache sicher. Die deductio ad absurdum καίτοι εἰ—προσθήσομεν — γίγνεται, deren genus eine Lieblingsfigur der Rhetorik ist, wird den Romanisten interessiren der sich an Tijdschrift 1930 202 sqq erinnert. Wir haben uns, für diese These bürgt mir die Ähnlichkeit zwischen der tullianischen und der libanianischen Dialektik, Molonem so vorzustellen wie wir Libanium in dessen Schriften sehen. Der Zeitabstand von 400 Jahren macht nichts aus, so constant ist die hellenistische Rhetorik. Durch Tullium, den so oft so töricht herabgesetzten und verunglimpften, wirkt Molon machtvoll in unsere Gegenwart hinein und wird fortwirken, je mehr desto besser. In dem römischen Anwalt und Staatsmanne Cicero ist das spätrepublikanische Römertum mit der hellenistischen Rhetorik zusammengeschmolzen. Man kann die Schrift de oratore als eine Analysis dieser Synthese auffassen.

τοῦντας ὧν ἦρξε καταλιπεῖν. οὕτω δὲ τὰ πράγματα ἀμείνω σφίσι ποιῶν προσετίθει ταῖς περὶ τὴν ἀρχὴν φροντίσι τὰ τῶν σοφιστῶν ἔργα λόγῳ πόλεως ἑκάστης τὰς πανηγύρεις κοσμῶν, ὥστε τοῖς ἐν Λυκίᾳ τότε διδασκάλοις λυσιτελεῖν μᾶλλον ἀκούειν ἢ λέγειν. Ἀνδρονίκου δὲ τοῦ γενναίου οὔτ' ἀδακρυτὶ μνησθῆναι δυναίμην ἂν ἐν ἑταίρων τε ἀμνημονήσας λόγῳ σφόδρα ἂν ἀδικοίην, ὃς οὐχ ἧττων μοι ἐγένετο κόσμος ἢ τῷ Χείρωνι τὸν Ἀχιλλέα φασίν. οὗτος ἦρξε μὲν τῆς δοῦναι δυναμένης Φοινίκης, φύλαξ δὲ ἐγένετο τῶν ἑκάστοις ὄντων ἀκριβέστερος δεσποτῶν. καὶ φερόντων ἐκείνων ἅπερ εἰώθεσαν καὶ δῶρα ὀνομαζόντων καὶ μισθὸν ὑποκοριζομένων [καὶ] (Cobet) τῆς μεγάλης ἑορτῆς ὀνόματι μικροῦ μὲν τοὺς οἰκέτας λαβὼν ἔδησε, τοῦτο δὲ αὐτοῖς χαρισάμενος τὸ κολάσαι διαγινώσκειν ἐκέλευσε τοῦ λοιποῦ, τί μὲν ἄρχων, τί δὲ μισθωτός. φόνων τοίνυν μόνος ὀλίγων ἐδεήθη κατὰ τῶν ἀρχομένων. οὕτω γὰρ ἔδειξεν ἀδικίαν μισῶν, ὥστε ὁ φόβος οὐδὲν ἄξιον θανάτου εἴα τολμᾶσθαι. τῶν δ' ἐν μεγάλαις ἀρχαῖς γεγενημένων εἰωθότων ἐπιτάττειν τῷ τῆς Φοινίκης ἄρχοντι, τῶν μὲν διὰ τῶν γραμμάτων, τῶν δ' αὐτῶν ἅμα θορύβῳ καὶ βοῇ καὶ χαλεποῖς ὀφθαλμοῖς εἰστρεχόντων εἰς τὰ δικαστήρια καταναγκαζόντων πρὸ τῶν νόμων ποιεῖσθαι τὸν δικαστὴν τὰς ἐκείνων ἐπιθυμίας πᾶσαν ταύτην τὴν τυραννίδα κατέλυσεν οὐχ ὕβρεσιν οὐδὲ κραυγαῖς, ὥστε ἐκείνους ἔχειν ἐγκαλεῖν, ⟨ἐνδεικνύμενος δέ⟩ (Foerster), ὡς οὐδένα ἄνδρα πλέον αἰδεσθήσεται τῶν δικαίων. οἱ δ' ἐπαιδεύθησαν ἰέναι μὲν παρ' αὐτὸν δικῶν οὐκ οὐσῶν, αἰτεῖν δὲ μόνα ταῦτα ἃ λαβεῖν οὐκ ἄδικον. ἐντεῦθεν ἐκτήσατο δόξαν ἀρχικὸς εἶναι. καὶ οὐδεὶς οὕτως ἐχθρὸς Ἀνδρονίκῳ, ὃς τοῦτό γ' ἂν ἐκεῖνον ἀποστερήσειεν. ἔδει μὲν οὖν αὐτὸν οἴκοι τε μένειν καὶ τῶν ἐν Τύρῳ καλῶν ἀπολαύειν καὶ μήποτε ἐκείνην γενέσθαι τὴν κλῆσιν τὴν δυστυχῆ· γενομένης δὲ καὶ νεωτέρων ἐν Θρᾴκῃ συμβάντων πραγμάτων ὁ μὲν τῆς βασιλείας ἁψάμενος εὐθὺς τοῦτον ἄρχοντα ποιεῖ πολλῶν παρόντων τεῖχος ἰσχυρὸν τὴν Ἀνδρονίκου ψυχὴν ἡγούμενος, ὁ δὲ ἄκων μέν, σιδήρου δὲ πανταχόθεν ἀστράπτοντος ἐξεδέξατό τε τὴν ἀρχὴν καὶ πλεῖστα τὸν πιστεύσαντα ὤνησεν, οὐ γὰρ ἦν προδότης, καὶ οὐκ ἠγνόει μέν, ὡς πολλῷ μείζονι μαχοῦνται ῥώμῃ τῇ τῶν πολεμίων καὶ σφαλεροῦ κοινωνεῖ πράγματος, ὅμως δὲ τὰς ἥττους ἐλπίδας μετὰ τοῦ μὴ γίνεσθαι κακὸς εἵλετο μᾶλλον ἢ τὸ Θετταλῶν ὄνειδος ὑπομείνας πλουτεῖν. καὶ ἦν πιστὸς μὲν Βιθυνίας ἄρχων καὶ φιλόπονος, πολὺ δὲ βελτίων ἐφ' ὅλην ἀπεσταλμένος τὴν Θρᾴκην. κρειττόνων δὲ τῶν ἐναντίων γενομένων κύριος ὢν ἀποδρᾶναι καὶ λιμένων ὁρωμένων καὶ πλοίων ὑπαρχόντων καὶ πολλῶν ὄντων οἳ ταῦτα παρῄνουν οὐκ ἠξίωσεν εἰς σπήλαια καταδὺς ἢ κρύψας ὕλῃ τὸ σῶμα ζῆν ἐν σχήματι τῆς αὑτοῦ φύσεως ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ τοῦ μὲν δέξασθαι τὰς ἀρχὰς ἱκανὴν ἀπολογίαν εἶναι νομίζων τὴν ἀνάγκην, τοῦ δὲ μὴ προδεδωκέναι τὸ μὴ καλὸν εἶναι πρᾶγμα τὴν προδοσίαν ἐπὶ τοῖς νενικηκόσιν αὑτὸν ἐποιήσατο καὶ μακροτέρου μὲν ἐστερήθη τοῦ βίου, τῇ δόξῃ δὲ ἣν εἶχεν ἐντελευτήσας ἀπῆλθεν. ὁ δὲ δημεύων τὴν

τοῦ τεθνεῶντος οὐσίαν ἐν τῇ τῶν ὄντων βραχύτητι τοῦ δεξαμένου τὴν πληγὴν ἐθαύμασε τὸν τρόπον. Das wirft ein grelles Licht auf den gratia vel sordibus corruptus und auf den potentior so mancher Digestenembleme. Eine edle Rhetorik, genährt mit den Lehren der Geschichte und mit denen der Lebensweisheit der Dichter und der Philosophen, ist fürwahr eine bessere Schule des Beamten als die Schreibstube einer byzantinischen kaiserlichen Kanzlei. Es hatte einen guten und tiefen Sinn dass früher bei uns nur das humanistische Gymnasium die Pforte zum Studium der Rechtswissenschaft aufschloss.

Gehalt. — Libanios 57. 51 ὃς (der ἄρχων Severus) καὶ τοὺς ἀποδέκτας ἐξεπολέμησεν (Foerster setzt ἐπλεονέκτησεν) ἐν ταῖς τιμαῖς ὧν βασιλεὺς [ἐν] (Reiske) ταῖς ἀρχαῖς ἐκ τῶν παρὰ τῆς γῆς αὐτῷ προσιόντων δίδωσιν, ὠνεῖσθαί τε ἀναγκάζων ὧν οὐδὲν ἐδέοντο καὶ προσέτι μέτροις ἀδικῶν οὐ συμβαίνουσι τῷ νόμῳ. Das Beamtengehalt bestand also (zum Teile) in naturalen Domänenfrüchten.

Ἀντίδοσις. — Libanios 56. 2 οἱ μὲν οὖν ἐπὶ ταῖς εὐφημίαις οὗτοι τεταγμένοι καὶ τοῦτ' ἔχοντες τέχνην ἀπήντησάν τε καὶ τὸν εἰωθότα κατειλήφεσαν τόπον μείζους ἢ χρῆν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημένοι καὶ τιμαῖς ταῖς κατὰ τῆς βουλῆς τετιμημένοι, ὥστε ὑφ' ὧν εἶχον ἐπὶ τὴν ἀντίδοσιν παρεκέκληντο· τοὺς δὲ ἀπὸ τῶν ἀρχῶν οὐδὲν ἦν τὸ πεῖθον ταῦτα ποιεῖν. Also lebte damals in Antiochia das Rechtsinstitut der ἀντίδοσις noch. Wie überhaupt die antiochinische und jede andere λειτουργία attisch ist.

Ἐπόπται. — Libanios 59. 131, 132 Die Franken δεξιὰς εἰς μὲν δορατίων ἄφεσιν οὐκ ἀνέτειναν, εἰς δὲ συνθηκῶν αἴτησιν προὔτειναν. τεκμήριον δέ· ἐδέξαντο παρ' ἡμῶν ἄρχοντας ὥσπερ ἐπόπτας τῶν δρωμένων καὶ τὴν θηριώδη λύσσαν ἐκβαλόντες λογισμοὺς ἀνθρωπίνους ἠσπάσαντο καὶ τὴν πλεονεξίαν ἀφέντες τὴν τῶν ὅρκων φυλακὴν ἐτίμησαν. Das Phänomen dieser Aufseher, wenn es nicht irgendwie eine Prägung der Ironie des Redners ist, mag so beschaffen gewesen sein: romanisirte deutsche Edelleute, über das Frankenland verstreut, sesshaft in festen Plätzen, von bewaffneten Gefolgsleuten umgeben, Beobachter und Niederdrücker, einer gewöhnlichen staatsrechtlichen Rubrik nicht einordenbar.

Zweck der Strafe. — Libanios 58. 28 τὰς τιμωρίας δυοῖν εἵνεκα λαμβάνομεν τοῖς τε ἠδικημένοις βοηθοῦντες καὶ τοῖς οὔπω, τοὺς μὲν παραμυθούμενοι, τοὺς δὲ ῥυόμενοι. ἕως ἂν οὖν ἕνα αὐτῶν ὑβρισμένον ὁρῶσι τοιαῦτα οἱ παιδαγωγοί, τῷ τῶν τὰ τοιαῦτα πεισομένων συζῶσι φόβῳ. αὐτῷ τοίνυν ὑβρίζονται τῷ φόβῳ καὶ τρόπον τινὰ ἐν τοῖς πεπονθόσιν εἰσὶν οἱ πεισόμενοι. decl 6 med § 54 τοὺς γοῦν δεδρακότας τιμωρουμένους τῷ παραδείγματι σωφρονίζειν τοὺς ἄλλους. eod § 55 sq εἰ δὲ λαβόντες οἱ Τρῶες

σώφρονα λογισμὸν τὸν μὲν ἀδικοῦντα διέφθειραν ὡς ἐναγῆ καὶ ποινήν τινα συνεπαγόμενον τῇ πατρίδι, ἀποδεδώκεσαν δὲ τὴν Ἑλένην τοῖς ὑβρισμένοις ἀφοσιοῦντες πρὸς τοὺς θεοὺς τὸ καθ' αὑτοὺς καὶ τὴν πόλιν, οὐδὲν ἂν ἐκώλυσε καὶ νῦν ἑστάναι τὴν Τροίαν. καίτοι μέχρι μοιχείας ἐκείνοις τὸ ἔγκλημα καὶ φόνος τοῖς Ἀλεξάνδρου πλημμελήμασιν οὐ προσῆν. ὧν ἀμφοτέρων ἡμῖν ὑπαρξάντων (gemeint sind die Taten des Aigisthos und der Klytaimnestra), εἰ μὴ δικαία τιμωρία τοῦ μύσους τὴν πόλιν ἀπήλλαξεν, σκοπεῖτε, πρὸς Διός, εἰς τί ποτ' ἂν ἦν ἐλπὶς ἡμᾶς ἀφικέσθαι. ἆρ' οὐ μέχρι τῶν δεινοτάτων; decl 9. 27 οἱ δὲ νομοθέται, πρὸς Διός, οὐ πατέρων ὡς ἀληθῶς γνώμῃ χρώμενοι τὰς τιμωρίας ἔγραψαν ἢ ζῶντας ποιοῦντες βελτίους ἢ μὴ δυναμένοις δέξασθαι μεταβολὴν ἀμείνω κρίνοντες τὸν θάνατον; Eine Sammlung der Äusserungen der antiken Literatur über den Zweck der Strafe wäre lehrreich und nützlich. Ich habe mir bei der Lektüre folgende Stellen notirt: Platon Protagoras p 324, Cicero de off 1. 11. 34, Seneca de clem 1. 22, Tacitus ann 14. 44, Gell 7.14, Dio Cassius fragm 33, 1 — 4 (= ed Teubner 1890 I p 91 sq), Symmachus epist 2. 33, Augustin de civ Dei 19. 16; 21. 11; 21. 13—sicherlich ein geringes Häuflein aus einer grossen Menge.

Der Gesetzgeber bestraft und belohnt. — Libanios decl 1. 144 καὶ μὴν τούς γε νομοθέτας οὐδὲν ἕτερον ἢ διδασκάλους πάντες ἄνθρωποι νομίζουσιν οὐ μιᾶς τινος ἡλικίας οὐδὲ ἔθνους (= 'Personenkategorie') ἑνὸς τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν, ἀλλ' ὁμοίως μὲν νέων, ὁμοίως δὲ γερόντων, ἔτι δὲ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν καὶ ἀστῶν καὶ ξένων καὶ δούλων καὶ ἐλευθέρων. καὶ διὰ τοῦτο πρῶτοι τιμῶνται μετὰ τοὺς θεούς, ὅτι παρ' αὐτῶν μεμαθήκαμεν ἅ τε δεῖ ποιεῖν ὧν τε ἀπέχεσθαι. ἀκούομεν δὲ οὐ ταῦτα μόνον, ἀλλὰ καὶ δωρεὰς καὶ ζημίας, ὧν αἱ μὲν ἕπονται τοῖς ἀπειθοῦσιν, αἱ δὲ τοὺς ἐπιεικεῖς ἀμείβονται. ἀλλ' ὅμως οὐδὲ τούτων ἀμφοτέρων ἐλπίδες ἀρκοῦσιν ἐκκόψαι πονηρίαν. ἀλλ' οἱ μὲν ἀπειλοῦσιν, Ἄνυτος δὲ ἀδικεῖ. οἱ μὲν ἐπαγγέλλονται, Μέλητος δὲ οὐκ ἐπιθυμεῖ τιμῆς, ἀλλ' αἱρεῖται μισθοῦ μᾶλλον συκοφαντεῖν ἢ τῶν χρηστῶν νομισθεὶς θαυμασθῆναι. Ein locus communis der griechisch-römischen Rhetorik den wir in (1. 1) 1[1] Ulp 1 inst wiederfinden. Zu dieser Stelle Ind, B IV 232 (vgl Tijdschrift 1930 213 sq), Kritische Vierteljahrsschr 22 (1929) 393, Bull 1931 339, Studia et Doc 1935 280, Z 1936 58. In 1[1] spricht nicht Ulpian von sich und den anderen Rechtsgelehrten sondern Justinian von sich und den anderen Gesetzgebern. Wider meine Deutung[1] von Cicero de

[1] 'Die tugendhafte Bemühung die honoribus praemiis splendore decoratur ist die mühevolle Tätigkeit des gerechten und klugen Sachwalters vor Gericht die ihm Ansehen und Ämter einträgt'.

oratore 1. 53. 194 (Worte des Crassus) wird Stroux[1] vielleicht einwenden diese Stelle empfange eine authentische Auslegung in eod 1. 58. 247 quod vero viros bonos iure civili fieri putas, quia legibus et praemia proposita sint virtutibus et supplicia vitiis, equidem putabam virtutem hominibus (si modo tradi ratione possit) instituendo et persuadendo, non minis et vi ac metu tradi (Worte des Antonius). Nein sage ich: Antonius deutet Crassi Worte im Sinne jenes rhetorischen locus communis um. Aber selbst wenn Antonii Deutung der Worte seines Gegners richtig wäre könnte das nicht die Unechtheit von 1[1] widerlegen. Das Gesetz verheisst keine praemia: Lob und Anerkennung durch die Mitmenschen ist zwar ein praemium virtutis, ist aber nicht lege propositum. Speisungen Töchterausstattungen Beerdigungen aus öffentlichen Mitteln, Steuerbefreiung Kränze Statuen und Ehrendecrete werden weder vom Gesetzgeber noch auf sein Geheiss gewährt. Wäre 1[1] von Ulpiano geschrieben dann wäre Ulpian kein Jurist gewesen, er war aber einer, sondern ein Rhetor, er war aber keiner. Ja er wäre als Verwechseler der Begriffe Gesetzgeber und Jurist nur ein schlechter Rhetor gewesen der den rhetorischen Gemeinplatz ins noch schlechtere verunstaltet hätte. Vgl übrigens Platon νόμοι α′ p 632 b, 634 a.

Willensstrafrecht. — Der Versuch, auch der 'untaugliche', mit vollentwickelter Tätergesinnung verdient als deren vollgültige Manifestation dieselbe Strafe wie die vollendete Tat, vgl Jur Min 42 sqq. [Libanios] decl 40 trägt die Überschrift Νόμος τὸν ἄνδρα τὴν προῖκα τῆς μοιχευθείσης ἀποκερδαίνειν. ἐπείρασέ τις τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ὡς ἀλλότριος ἐπὶ μοιχείᾳ καὶ εἷλεν.[2] ὁ πατὴρ τὴν αἰσχύνην πτοηθεὶς ἐπέδωκεν ἑτέραν προῖκα. ὁ δὲ καὶ ταύτην ἐφ' οἷς καὶ τὴν προτέραν κατέσχε καὶ ὁ πατὴρ αὖθις ἑτέραν ἐπέδωκεν. ὡς δὲ ταῦτα πολλάκις ἐκεῖνος μὲν ἐποίει, ἡ δ' ἠπατᾶτο, τελευταῖον ὁ πατὴρ καὶ ἀμφοτέρους ἀποκτείνας κρίνεται. Im § 48 der meditatio lesen wir: εἰ γὰρ τὸ βούλεσθαι πανταχοῦ τοῖς νόμοις ὑπεύθυνον καὶ τὰ τῆς γνώμης ἀνιχνεύειν προὔργου τοῖς δικασταῖς, τό γε μή τινα τῶν ἀλλοτρίων εἶναι τὸν ἐξαπατῶντα οὐκ οἶμαι τοῦ μεμοιχεῦσθαι ταύτην δοκεῖν ἐξελέσθαι,ὅτι μηδὲ τὸν ὡς ἀποκτενοῦντα τὸ βέλος ἐπιρρίψαντα μέν, οὐκ εὐτυχήσαντα δὲ τὴν βολὴν τοῦ δοκεῖν ἀνδροφόνον τὸ μὴ τὰ καίρια τυχεῖν ἀπο-

---

[1] Wider andere Irrtümer Strouxens die ebenfalls auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft liegen siehe Pringsheim Natura contractus und natura actionis Sonderabdruck aus Studia et Doc 1935 9 und Beseler Z 1937 3.

[2] Das Motiv des Scheinehebruches an der eigenen Frau kehrt wieder bei Ariosto Orlando Furioso 43.

λύσεται οὐδὲ τὸν νυκτὸς ἐπιθέμενον μὲν ὡς ὑφαιρησόμενον, φωραθέντα δὲ πρότερον τοῦτ' αὐτὸ τὸ μὴ λαβεῖν ὡς ἀνέγκλητον ἐξαιρήσεται.

Strafe nicht nur für Tat und für Tatversuch sondern auch für noch nicht durch Tat oder Tatversuch manifestirte Verbrechergesinnung kennt [Libanios] decl 43 med § 24 διττὸν τρόπον ὑπεύθυνοι γίνονται ἄνθρωποι, ἢ πρὸς πέρας τὸ κακοὶ γενέσθαι φιλονεικήσαντες καὶ τοῖς ἔργοις τὸ τῆς γνώμης ἀπελέγξαντες ἄδικον ἢ μήπω μὲν ἐγχειρήσαντες, δῆλοι δ' ἄλλως ὄντες εἰς τοῦτο γνώμης ἥξοντες, εἰ μὴ μετὰ τῆς ἐπιβουλῆς φθάσει καὶ τὸ σῶμα θᾶττον ἀποκόψας ὁ δῆμος. Dieser Satz, ausgesprochen bei der Auslegung des vorgestellten Gesetzes das Tötung nicht nur des Tyrannen sondern auch der Tyrannenkinder gebietet, würde auch heute geschrieben ein nicht gewöhnliches strafrechtswissenschaftliches Verständnis beweisen. Er führt in die Tiefe der Strafrechtswissenschaft, regt zu der Frage an ob es dem νόμος τῆς φύσεως entspricht dass der Staat einen Menschen tötet von dem feststeht dass er durch seine Gesinnung und seine Willenskraft fähig ist einen Umsturz der Staatsverfassung zu versuchen. Nein sagt der unverdorbene Jurist auf diese Frage und der gewissenhafte Staatsmann stimmt ihm zu: er mag ihn einsperren, so einsperren dass jegliche vermeidbare Qual vermieden wird.

Commissio per omissionem. — Libanios 42. 51, 52 'Πῶς οὖν' ἐρεῖ τις 'τριῶν ὄντων τῶν φθεγξαμένων ὅλην καταμέμφῃ τὴν βουλήν;' ὅτι οἱ μὲν ἐφθέγξαντο, οἱ δὲ ἐσιώπησαν, καὶ οἱ μὲν εἶπον κακῶς, οἱ δ'οὐκ ἀντεῖπον, καὶ οἱ μὲν ἐβλασφήμησαν, οἱ δ'οὐκ ἠγανάκτησαν, καὶ οἱ μὲν ἐπέθεντο, οἱ δ'ἡσύχασαν, καὶ οἱ μὲν ἐξέωσαν, οἱ δ'οὐκ ἀντελάβοντο, καὶ οἱ μὲν τὰ τῶν πολεμούντων ἔδρασαν, οἱ δὲ τὰ τῶν βοηθούντων οὐκ ἐποίησαν. γίγνετ' οὖν τὸ τῶν τριῶν κοινὸν ἁπάντων τῇ σιωπῇ. καὶ γὰρ ἐν τοῖς ἐμπρησμοῖς ὁ παρὸν σβεννύειν οὐκ ἐθέλων ἔκαυσε καὶ ὁ παρὸν κυνὸς ἐξαρπάσαι παιδίον οὐκ ἐξαρπάσας ἔδωκε, καὶ πόλις πόλει πολεμουμένῃ δυναμένη πέμψαι τὸ σῶσον οὐ πέμψασα συγκατεδουλώσατο. ἰατρὸς δὲ ἐπιτρέψας νοσήματι κρατῆσαι τοῦ νοσοῦντος δύναιτ' ἄν, πρὸς Διός, διαφυγεῖν αἰτίαν; ὅλως ὅσοις εἰσὶ δυνάμεις εἰς τὸ κωλῦσαι τι δυσχερὲς ἠρεμοῦσαι καὶ περιορῶσαι τὸ βλάψον, οὐκ ἀνείργουσαι, μετὰ τῶν εἰργασμένων εἰσίν. ἔγωγέ τοι τοὺς καθημένους Ἀργείους, ἡνίκα ὁ Πέρσης ᾕρει τε τὰς Ἀθήνας καὶ κατέσκαπτεν, οὐκ ἔξω τῶν κατεσκαφότων τίθημι. διὰ τί γὰρ οὐκ ἐμιμοῦντο τοὺς Λακεδαιμονίους; Eine rhetorische und sehr scharfe Beleuchtung des noch ungelösten und heute wieder so eifrig betrachteten Problemes der commissio per omissionem. Moralisch, beileibe nicht begrifflich setzt Libanios die omissio der commissio gleich. Wie weit die moralische Gleichsetz-

barkeit reiche, das ist die Frage die uns heute bewegt. Denn unter dem Begriffe der gesunden Volksüberzeugung verbirgt sich der der Moral.

Libanios 58. 39 ἐγὼ δὲ μετὰ τῶν δεδρακότων ἀδικεῖν ἡγοῦμαι τοὺς οὐ κεκωλυκότας πολὺ πλείους ὄντας τῶν πεποιηκότων. ὁ γὰρ ἐξὸν ἐπισχεῖν οὐ βουληθεὶς κεκοινώνηκε τῆς πράξεως· ἔδει δὲ ἢ μὴ ἐπιτρέπειν ἢ κατηγοροῦντας τῶν πεπραγμένων καθαροὺς εἶναι τῆς ἀσελγείας. ὑμεῖς δὲ οὔτε τοῦτο οὔτ' ἐκεῖνο, ὥστ' οὐδ' εἰ πάνυ βούλεσθε δοκεῖν μὴ μετέχειν τοῦ τάπητος (der sagatio), δύνασθε. 59. 18 εἰ μὴ τοὺς ἀδίκως ἄρχοντας καθέλοι, κοινωνεῖν τῶν ἀδικημάτων ὑπελάμβανεν. 63. 3 καὶ γὰρ εἰ μὲν ζῶν ταῦτ' ἔπασχεν ἔχων αὐτῷ βοηθεῖν, οὐδ' οὕτω μὲν ἂν ἐπῃνούμην σιωπῶν, ἐλάττων δ'ἂν ἦν ἡ μέμψις· κειμένου δὲ εἰ φαινοίμην ἀμελῶν ὃ μόνον τοῖς οἰχομένοις ἐστὶν ἡ παρὰ τῶν ζώντων πρὸς τοὺς κατηγοροῦντας ⟨βοήθεια⟩ (Foerster), οὐδεμιᾶς ἂν προφάσεως ἐπιεικοῦς εὐπορήσαιμι σχεδὸν ἐν ἴσῳ τοῖς κακῶς λέγουσι καθιστάμενος τῷ σιγῇ τὰ παρ' ἐκείνων φέρειν. decl 1. 40 μετὰ γὰρ τοῦ κακῶς ποιοῦντος τὸν παρὸν κωλύειν οὐκ ἐθελήσαντα θετέον. decl 1. 176 ὡς τῶν ἐπιτρεψάντων ἐν τῷ μὴ κωλῦσαι δεδρακότων. decl 5. 90 οὐκοῦν ὁ μὲν ἠσέλγαινεν, οἱ δὲ ἐπέτρεπον, καὶ ὁ μὲν ἀπεστέρει τοῦ γέρως, οἱ δὲ οὐκ ἐκώλυον. κοινὸν οὖν ἦν τὸ ἀδίκημα τοῦ τε τολμῶντος καὶ τῶν οὐκ ἐπεχόντων, οὓς ἀξιοῖς ἐλεεῖν. μᾶλλον δ'εἰς ἐκείνους τὸ πλέον ἔρχεται. ὁ γὰρ τῷ πονηρῷ δοὺς ἀδικεῖν παῦσαι παρὸν μᾶλλον αὐτὸς εἴργασται τὸ πραχθέν. ἂν προδοσίαν αἰσθόμενος μὴ προαναστείλω, δίκην ὀφείλω τοῖς προδοθεῖσιν. ἂν φονεὺς ἐμοῦ συγχωροῦντος δράσῃ τὸ ἔργον, οὐκ εἰμὶ καθαρός. ἂν Ἀγαμέμνων ὑβρίζων μὴ λυπῇ τὸν στρατόν, ὑπ' ἀμφοτέρων ἠδίκημαι. decl 17. 60 ὅταν γάρ τις παρὼν ἔργοις αἰσχροῖς τὸ καθ' ἑαυτὸν μὴ διακωλύῃ, τὴν τοῦ συνεργοῦ δόξαν ἐκτήσατο, ὁ γὰρ ἐξὸν ἐπισχεῖν μὴ κωλύσας ⟨ἐν οἷς⟩ (Reiske) ἐπέτρεψε δέδρακεν. Cicero in Pis 5. 10.

Nachträgliche Mittäterschaft oder Teilnahme an einem Verbrechen durch Duldung des durch ein Verbrechen geschaffenen Zustandes: Libanios decl 3 med § 3 μέχρι μὲν οὖν τῆς παρούσης ἡμέρας (sagt Menelaos vor dem Beginne des trojanischen Krieges als Gesandter der Griechen zu den Troern) Ἀλεξάνδρῳ μόνῳ τὴν ἁρπαγὴν λογιζόμεθα[1] καὶ τῶν εἰς ἡμᾶς ἠσελγημένων οὐδὲν ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Τρώων

---

[1] Justinian und schon die silbernen Lateiner übersetzen dies griechische und bei Libanios öfters vorkommende λογίζομαι τινί τι mit imputare alicui aliquid. Zu imputare siehe B III 111 sqq. Unser 'jemand etwas zur Schuld (= culpa) anrechnen' ist wahrscheinlich dem lateinischen Ausdrucke nachgebildet. Imputation war bis vor kurzem ein technischer Ausdruck der Strafrechtslehre. Dass der Ausdruck und sein Begriff aus dem Griechischen stammen ist den Kriminalisten schwerlich bekannt.

πεποιῆσθαι νομίζομεν, τὸ δὲ τῆς νῦν ἐκκλησίας τέλος ἢ βεβαιώσει ταύτην τὴν δόξαν ἢ τὸ μὲν ἔργον ἐκείνου, τὸ δὲ βούλευμα κοινὸν ἁπάντων ἀποδείξει. ἐν μὲν γὰρ τῷ μὴν Ἀλεξάνδρου θεραπεύειν χάριν κοινωνεῖν ἐστι τῶν πεπραγμένων, ἐν δὲ τῷ καὶ παρὰ τὴν ἐκείνου γνώμην μέτριόν τι ποιεῖν ἐθέλειν ἐν ἐκείνῳ τὴν μέμψιν ὁρίζειν.

Notstand. — Libanios decl 6 med § 15, 16 Orestes in seiner Verteidigungsrede: πολλὰ γὰρ τῶν πραγμάτων αὐτὰ μὲν καθ᾽ ἑαυτὰ δόξειεν ἂν εἶναι δεινὰ οὑμενοῦν ἔχοντα κακίας ὑπερβολήν, προσλαβόντα δὲ τὴν πρόφασιν μεθ᾽ ἧς γέγονε, τὸ πρῴην ἔγκλημα πρὸς εὐφημίαν μετάγει. οἷον εἴ τις λωποδύταις περιπεσὼν φθάσας ἀνέλοι τοὺς ἐπιόντας, ὡς μὲν οὐ φόνος τὸ πραχθὲν οὐδεὶς ἂν ἀντείποι. ἆρ᾽ οὖν διὰ τοῦτο χρὴ τιμωρίαν ὑπέχειν τὸν δεδρακότα; πολλοῦ γὲ καὶ δεῖ. τὸ γὰρ δίκαιον τῷ πράγματι προστεθὲν ἐπαινουμένην τὴν πρᾶξιν ποιεῖ. καὶ εἴ τις πολέμιον ἀμυνόμενος κτείνει, οὐ τὸ πραχθέν τις καθ᾽ αὑτὸ λογιζόμενος κατηγορήσει τοῦ φόνου, ἀλλὰ τὴν τούτου γνώμην εἰδὼς ὡς ἀριστέα μᾶλλον θαυμάσει. καὶ τὸ δὴ μέγιστον, εἴ τις ἐπὶ γυναικὶ μοιχὸν εἰληφὼς δικαίῳ θυμῷ τοῦτον ἀμύνεται καὶ τοῦτον εἰς δικαστήριόν τις παράγων ὡς ἐπὶ φόνῳ δήπου τὴν κατηγορίαν ποιοῖτο, οὐκ ἂν εἴποι δίκαια λέγων ὁ τὴν κρίσιν ὑπομένων; ʽἐγὼ τοῦτον εἰληφώς, ὦ ἄνδρες, ὀλιγωροῦντα τῶν νόμων . . . πρᾶξιν εἴργασμα πρέπουσαν θεοῖς γαμηλίοις καὶ σωφροσύνῃ καὶ νόμοις ἀποκτείνας τὸν ἀλιτήριον προσθεὶς τούτῳ καὶ τὴν γυναῖκα, καὶ κοινῶς ἀμφοτέρους ἁμαρτάνοντας κοινὴ διεδέξατο τελευτή.᾽ Zu dem Letzten vgl Mommsen Strafrecht 624 sq. Dass der Fall der Ehebrecherstötung kein Fall des Notstandes (im weitesten Sinne) mehr ist weiss ich.

Libanios 49. 15, 16 ὅταν ὡς ἔδεισαν λέγωσι τὴν τῶν ταῦτα οὐ βουλομένων ἰσχύν, ὁμολογοῦσιν εἶναι περὶ τὴν αὐτῶν (nämlich πόλιν) κακοί. οὐ γὰρ τὸ μὴ ἠδικηκέναι ταύτῃ δεικνύουσι, τὴν δ᾽αἰτίαν ἀφ᾽ ἧς ἠδικήκασι λέγουσιν. ἔνι δὲ καὶ τοῖς δειλοῖς ὧν οἱ μὲν λείπουσι τὰς τάξεις, οἱ δ᾽οὐδὲ μετέχουσιν αὐτῶν, τοιαῦτα κρινομένοις λέγειν· δειλὸν γάρ με ἡ μήτηρ ἔτεκε καὶ τὰ ὅπλα λαβεῖν οὐκ ἐδυνήθην. ὁ δὲ τοῦτο μὲν πεποιηκέναι φήσει καὶ συμπαρατάξασθαι, τὸ δ᾽ ἔργον καὶ τὰ ἀπὸ τῆς μάχης οὐκ ἐνεγκεῖν. ἀπορήσει δ᾽οὐδ᾽ ὅστις ἱερῶν χρημάτων οὐδ᾽ ὅστις ἅπτεται τάφων, αἰτίας ἀφ᾽ ἧς ἐπὶ ταῦτα ἧκεν, ἀλλ᾽ ὀδυροῦνται τὴν πενίαν, ὥσπερ αὖ καὶ ὁ προδότης. ἀλλ᾽ οὐδεὶς τοῖς τοιούτοις σώζεται, τὴν δίκην δὲ ὑπέχων εἴσεται μόνην οὖσαν σωτηρίαν ἐν τῷ τῆς αἰτίας ἐλέγχῳ. Auch heute entschuldigt der Notstand keineswegs immer. Weder Soldat noch Richter darf sich auf Feigheit berufen. Vom Soldaten sagt es das Gesetz. Beim Richter folgt es aus dem Wesen seines Amtes.

Libanios 58. 29 ʽνὴ Δία γάρ, διδάσκαλος ἦν ὁ κελεύων.᾽ οὔπω μοι

δεσπότην λέγεις. καίτοι καὶ δούλοις ἀδικοῦσιν ἐξ ἐπιτάγματος οὐκ ἀρκεῖ τὸν δεσπότην εἰπεῖν οὐδὲ ἃ παθεῖν ἀπειθοῦντας ἔδει, ἀλλὰ τοῦ πεπεῖσθαι δόντες δίκην μανθάνουσιν, ὡς οὐ πάντα τῷ δεσπότῃ πειστέον οὐδ' ἣν τὰ παρ' ἐκείνων θυμουμένων τῶν ἐκ τῶν νόμων ᾖ χαλεπώτερα. Vgl (9.4) 2[1] Ulp 18 ed und siehe dazu B V 24.

Anders Orestes bei Libanios decl 6 med § 13 τί δὲ μὴ καὶ τοῦ Πυθίου κατηγορεῖς καὶ καινὸν ἡμῖν κατὰ θεοῦ συγκαλεῖς δικαστήριον; μᾶλλον δέ, κρίνομαι μὲν ἐγὼ τήμερον, ἐκεῖνος δὲ τοῖς ἔργοις τὴν κατηγορίαν ὑφίσταται. ἐφ' ἃ γὰρ ἄν τις προσταχθεὶς ἔλθῃ, τούτων τὴν αἰτίαν, ἥτις ποτ' ἐστίν, οὐκ αὐτὸς ἂν ἔχοι δικαίως, ἀλλ' ὁ προστάττειν λαχών, ἐπεὶ κἂν οἰκέτης ἁμάρτῃ δεσπότου γνώμῃ καὶ στρατιώτης τοῦτο κελεύοντος τοῦ στρατηγοῦ, ἐπ' ἀμφοτέρων δήπουθεν κἀπὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων ὁ μὲν πράξας ἀνεύθυνος, κατὰ δὲ τῶν ἐφεστηκότων ἡ κρίσις.

Libanios 56. 14 ἐχρήσαντο δὲ οὐδὲν οὐδὲ τῷ διὰ τῶν ἀνωνύμων γραμμάτων[1] ἐπὶ σὲ πολέμῳ τῶν μυρία δὴ στησάντων τρόπαια καὶ φρόνημα ἄρχουσι καθελόντων. Die anonyme Anzeige ist auch heute mitunter ein vernunftgebotenes und durch Notstand gerechtfertigtes Mittel im Kampfe gegen Unrecht. Das ist nicht deshalb unwahr weil sie meist abscheulich ist oder doch verächtlich.

Sklaventötung. — Der Herr darf seinen Sklaven nicht töten, auch nicht zur Strafe, auch nicht zu gerechter Strafe. Libanios 25. 35 καλοῦμεν δὲ τῶν μὲν δούλων ἡμᾶς αὐτοὺς δεσπότας, τοὺς δὲ ἡμῶν αὐτῶν δεσπότας ἄρχοντας ὑποκοριζόμενοι τὴν ἀνάγκην εὐφήμῳ ῥήματι. οἳ δὲ καὶ παίουσιν, εἰ τούτου δέοι, καὶ ἔδησαν, ἣν μείζω ἀδικῶμεν, καὶ ἐξέβαλον νῦν μὲν οὐσίας, νῦν δε πατρίδος, καὶ ἀπέκτειναν, ἡμῶν δὲ τὸν οἰκέτην οὐδενὶ ἔξεστιν. εἰ δὲ τοὺς μὴ ἀδικοῦντας οὐδὲν τοιοῦτον δρῶσιν, οὐδὲ ἡμεῖς τοὺς χρηστοὺς τῶν οἰκετῶν κολάζομεν, ἀλλ' ὅταν ἢ θρασύνωνται ἢ κλέπτωσιν ἢ βλακεύωσιν.

Infamia. — Libanios 37. 3 τὸν οὖν τοιοῦτον ἄτιμόν τε εἶναι ἔφην γυναῖκα ἑκόντα γενόμενον καὶ τὸ δύνασθαι κακῶς λέγειν ἕτερον ἀφῃρῆσθαι τῷ βίῳ. (3. 1) 1[6] Ulp 6 ed. Removet autem a postulando pro aliis et eum qui corpore suo muliebria passus est.[2] Schimpflich handelt nach

[1] γράμματα = 'literae' und wahrscheinlich eine Übersetzung dieses lateinischen Wortes. Die Stellen bei Preisigke Wörterbuch sv γράμμα 6 sind fast alle aus der Zeit nach Christi Geburt.

[2] Der Praetor hat eine ähnliche Norm des attischen Rechtes nachgeahmt die man bei Lipsius 436 findet. Sie trifft nicht jeden der corpore suo muliebria passus est sondern nur den der es gegen Lohn getan hat. Das qui infamia notantur der Überschrift des folgenden Digestentitels gemahnt an die ἀτιμία die das attische Recht über den ἑταιρήσας verhängt und corpore infamis ist eine

der Auffassung der Römer nur der von den beiden Männern der die Weibesrolle spielt: Housman Hermes 1931 408[1]. Unsere heutige Auffassung ist germanisch und biblisch.[1] Das Material bei Mommsen Strafrecht 703 sq gestattet keineswegs die Annahme dass nach vorchristlichem Römerrechte die unqualifizirte Homosexualität strafbar gewesen sei.[2] Es scheint dass die römische Bejahung der Schimpflich-

übliche lateinische Bezeichnung für den qui corpore suo muliebria passus est. Petronius 9 'quid dicis' inquam 'muliebris patientiae scortum, cuius ne (nec ?) spiritus purus est? Hier determinirt muliebris patientiae ='quod muliebria patitur' den Begriff scortum (der Angeredete ist ein Mann, Ascyltos) ins noch schimpflichere. Denn scortum ist durch das Begriffselement 'gewerbsmässig' schon an sich schimpflich. Mit muliebris patientia vgl fraterna caedes = 'fratris caedes'= 'Brudermord', mit muliebris patientiae scortum vgl vir integrae vitae. Siehe auch Sallust Cat 13.3 viri muliebria pati.

[1] Auf die heutige duldsame Auffassung der Engländer wirft Licht z B der vor wenigen Jahren erschienene Roman Captain Nicholas von Hugh Walpole.

[2] In der Zeit des Libanios steht auf dem homosexuellen Akt der Tod: Libanios 64. 86 οὗ μὲν οὖν ἐπαινεῖται, πολὺ πράττεται. οὗ δὲ μέσως κολάζεται, τολμᾶται μέσως· τῆς δὲ δίκης λαβούσης μέγεθος ἐπιεικῶς εἴργεται· ἐξ οὗ τοίνυν ὀρχησταί, λέγω τοὺς νῦν, θάνατος ἡ δίκη τοῖς τὰ τοιαῦτα ἀδικοῦσιν. ὥστε εἰ παρὰ Βοιωτοῖς ἀπῶν ὁ φόβος πάντας ἐπῆγε τοὺς μὲν ἐρᾶν, τοὺς δὲ χαρίζεσθαι, τό γε νῦν τὸν ἔσχατον ἐπικεῖσθαι φόβον τοὺς μὲν ἐν σωφροσύνῃ τηρεῖ, τοὺς δ' ἀνέδην οὐκ ἐᾷ πλημμελεῖν τῆς οὐ καλῆς ἡδονῆς ὑπὸ τῆς τοῦ ζῆν ἐπιθυμίας νικωμένης. ὁπότ' οὖν πρὸ μὲν τῶν ὀρχηστῶν ἦν ἐξουσία τῆς ὕβρεως, ἐν ᾧ δὲ οὗτοι χρόνῳ, θάνατος τοῖς ὑβρίζουσιν ἡ δίκη, πῶς ἐξ οὗπερ ὀρχησταί, πόλεων ἡ λύμη; Vergleichbares aus dem attischen Rechte bei Lipsius 437. Schwerlich freilich sind die Anklagen und Todesurteile häufig gewesen, denn quidquid multis peccatur inultumst. Ja man darf fragen ob sie überhaupt vorgekommen sind, ob nicht das ungemein verbreitete, ja weithin wohlgelittene Übel so mächtig war dass das überscharfe Gesetz ohnmächtig auf dem Papiere blieb. Wie wenn heute ein übereifriger Gesetzgeber die Hurerei mit der Todesstrafe bedrohte. — Foerster IV 405 sagt dass des Libanios Rede 64 πρὸς Ἀριστείδην ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν cum diatribarum genere cognata est, ita ut apte ab ea transitus ad declamationes fiat, quarum numero etiam illa in codicibus quibusdam habetur. Ich gehe einen Schritt weiter und sage dass die Rede 64 keine praktische oratio ist sondern eine declamatio, ein Lehrmuster aus dem rhetorischen Unterrichte. Als solche ist sie hervorragend gut. Als praktische Rede wäre sie das nicht. Aristeides hat sich in seiner Angriffsrede gegen die Tänzer gewiss nicht auf die aprioristischen Argumente beschränkt die und nur sie Libanios zu widerlegen unternimmt und mit einem grossen Aufgebote von schulmässiger Dialektik und von mythologischen und historischen Exemplis widerlegt — es wäre denn auch des Aristeides Rede eine mera declamatio gewesen. Wie ungünstig Libanios in Wirklichkeit die antiochinischen Tänzer beurteilte zeigen die Stellen aus Libanios die Foerster 406[3] anführt. In manchen Weltstädten der neuen Welt sollen die Opernchorsänger zwar nicht ebenso berückend aber regelhaft nicht minder erwerbsfreudig sein als es in Antiochien die Tänzer gewesen sind.

keit des corpore suo muliebria pati[1] auch in den oströmischen Landen Volksüberzeugung geworden ist. Am Ende der Rede 63 weissagt Libanios denen die den toten Olympios beschimpft haben dessen Rache aus dem Hades: dass ihre Kinder sterben werden, γυναῖκας δὲ τὰς τούτων ἑτέροις ἀντὶ τῶν γεγαμηκότων προσέξειν καὶ θυγατέρας πρὸ γάμων ὑποθήσειν ἑαυτὰς μαγείροις, υἱεῖς (υἱεῖς Foerster fast sicher richtig statt des überlieferten ὑμῖν) δὲ μηδὲν διοίσειν θυγατέρων, εἰς δὲ τὸ προσαιτεῖν κατενεχθέντας τοῦ δώσοντος ἀπορήσειν κτλ. Vgl Libanios decl 42. 41. Gewerbsmässigkeit steigerte die Infamie so sehr dass den Infamen jeder nach Herzenslust schlagen durfte: Libanios 64. 39 εἰσί τινες ἐπ' οἰκήματος[2] καθήμενοι κακῶς τῇ φύσει κεχρημένοι καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ τὰ αἴσχιστα πάσχειν προσηγορίαν οὐκ ἀρνούμενοι. τούτοις πληγεῖσιν ὑφ' ὁτουοῦν καὶ νὴ Δία γε συγκοπεῖσιν οὐκ ἔστι δραμεῖν εἰς δικαστήριον οὐδ' ἀνακραγεῖν οὐδὲ βοῆσαι τοὺς νόμους οὐδὲ δίκην ἀξιῶσαι λαβεῖν. εἰκότως. ἐν ᾗ γὰρ ἡμέρᾳ τὴν φύσιν ἠδίκουν, τούτων αὑτοὺς ἀπεστέρουν. Ist das römisches Reichsrecht oder partikulare Rechtsgewohnheit? Eine ähnliche ratio hat das prätorische Edict von (11.5) 1^p Ulp 23 ed.

Μοιχεία.— Libanios decl 38 trägt die Überschrift Φήμη ἦν συνεῖναι τὸν πλούσιον τῇ τοῦ πένητος γυναικί. ἔθηκεν ὁ πένης νόμον κελεύοντα τοὺς μοιχοὺς ἀκρίτους ἀποκτιννύναι. ἐγράψατο ὁ πλούσιος ⟨αὐτὸν παρανόμων καὶ⟩ εἷλε ⟨.⟩[3] [καὶ] κρίνει αὐτὸν ὁ πένης μοιχείας. So erst ist dieser Text in sich correct und im genauen Einklange mit der declamatio. Deren Schluss lautet: ἀλλ' οὐχὶ σὺ τοιοῦτος, ὦ κατὰ τῶν πενήτων πλουτῶν,

---

[1] Aristophanes hätte den Römern zugestimmt. Das folgt daraus dass er in den Acharnern den Perser zu dem Griechen χαυνόπρωκτ' Ἰάον sagen lässt, χαυνόω, verwandt mit χάος und χαίνω, bedeutet unter anderem das Ausweiten eines Hohlraumes, z B durch oft wiederholten Gebrauch oder Missbrauch. Ja allgemeine Verachtung des männlichen Hetärentumes spricht aus Libanios decl 17 (= invectiva in Aeschinem den Gegner des Demosthenes, der Vorstellung nach in Athen und bei Lebzeiten des Aischines gesprochen) 71 οὐκ ἔστι τοῖς ἡταιρηκόσι μετασχεῖν ἱερῶν. Über die attischen Rechtssätze wider das entgeltliche männliche Hetärentum siehe Lipsius 436 sq.

[2] οἴκημα hier = 'Bordell', ebenso Libanios decl 12. 38.

[3] Der Reiche berief sich laut § 29 auf den Satz τὸ ἄκριτον κτείνειν οὐ δίκαιον. Vgl Libanios decl 39. 23 τὸ μὲν γὰρ ἰσχυρὸν ἐκεῖνο τὸ μηδένα δεῖν ἄκριτον ἐν δημοκρατίᾳ θνήσκειν ἀπολώλεκε (dieses Rechtsargument wider meine Gesetzesvorlage hat er eingebüsst weil er selber ein Gesetz durchgebracht hat das gegen diesen Rechtsgrundsatz verstösst). Der römische terminus technicus indemnatum interficere (Bruns Fontes[7] I 35^6) ist wahrscheinlich eine Übersetzung des ἄκριτον κτείνειν.

ἀλλ' οἴει δεῖν ἃ τοῖς τυράννοις, ταῦτα ἐξεῖναι σοὶ μενόντων ἤδη [1] τῶν νόμων. ἀλλ' οἶδε σε ἀπάξουσι τήμερον ὡς ἐμὲ καὶ οὐ γένοιο ἂν δυνατώτερος τῶν δικαστηρίων ἐν τούτῳ. τεθνεῶτος δὲ σοῦ τάχ' ἂν ὑπάρξειε καὶ τῷ νόμῳ τεθῆναι τῆς σῆς ἀπηλλαγμένῳ δυναστείας.

[Demosthenes] 59. 66 — κατὰ τὸν νόμον ὃς κελεύει, ἐάν τις ἀδίκως εἴρξῃ ὡς μοιχόν, γράψασθαι πρὸς τοὺς θεσμοθέτας ἀδίκως εἱρχθῆναι, καὶ ἐὰν μὲν ἕλῃ τὸν εἴρξαντα καὶ δόξῃ ἀδίκως ἐπιβεβουλεῦσθαι, ἀθῷον εἶναι αὐτὸν καὶ τοὺς ἐγγυητὰς ἀπηλλάχθαι τῆς ἐγγύης· ἐὰν δὲ δόξῃ μοιχὸς εἶναι, παραδοῦναι αὐτὸν κελεύει τοὺς ἐγγυητὰς τῷ ἑλόντι, ἐπὶ δὲ τοῦ δικαστηρίου ἄνευ ἐγχειριδίου χρῆσθαι ὅ τι ἂν βουληθῇ ὡς μοιχῷ ὄντι.

Literatur bei Erdmann Die Ehe im alten Griechenland 1934 286 sqq. Man hat die erste von den beiden Stellen mit Unrecht ausser Acht gelassen, sie ist sehr wahrscheinlich eine wahrhaftige Zeugin attischen Rechtes. Ihr Inhalt fügt sich mit dem der zweiten Stelle und mit anderen Nachrichten zu einem glaubhaften Gesamtbilde zusammen. Wird der in flagranti ertappte Ehebrecher vom dazu Berechtigten nicht getötet sondern eingesperrt und dann gegen Lösegelds- und Gestellungsbürgschaft auf freien Fuss gesetzt und erhebt er sodann gegen jenen die Klage der ungerechten Einsperrung mit dem Erfolge der Abweisung: so wird er auf das Geheiss des Gerichtsvorstandes von seinen Bürgen ergriffen und dem Sieger auf der Gerichtsstätte übergeben der mit ihm machen darf was er will, ihn sogar wo er will erdrosseln, nur nicht auf der Gerichtsstätte blutig töten [2] darf.[3] Wird der Ehebrecher nicht in flagranti ertappt so besteht

[1] ἤδη gehört natürlich zu ἐξεῖναι.

[2] Beauchet Histoire du droit privé de la république Athénienne I 240 Si le plaignant était déclaré adultère par le tribunál, le mari outragé ne pouvait se servir du glaive dans l'application du châtiment qu'il lui infligeait devant le tribunal, c'est-à-dire que la mise à mort était interdite. Dass heisst dem attischen Gesetzgeber eine falsche Wortwahl zutrauen deren Fehlsamkeit und Gefährlichkeit sich seiner Einsicht aufdrängeu musste. In Wirklichkeit sollte die heilige Gerichtsstätte (Z 1935 252) nicht durch vergossenes Blut befleckt werden. Der Rechtsgedanke dass die Gerichtsstätte nicht befleckt werden darf wirkt auch in [Libanios] decl 49 med § 91 τοιαῦτα τολμήσασα παρ' ὑμᾶς ἕστηκεν (nachdem sie ihren Gatten durch einen Schwertstreich ermordet hatte ist sie ihren Stiefsohn des Vatermordes anklagend vor euch Richter getreten), ἀπὸ τοιούτων ἐλθοῦσα δυσσεβημάτων μιαίνει τὸ δικαστήριον. καθαρσίων ὑμῖν δεῖ, μᾶλλον δὲ πάσῃ τῇ πόλει τηλικούτου μιάσματος. καθάρσιον δὲ πρεπωδέστατον ἔσται ταύτης ἡ κόλασις.

[3] Interessant dass die Klagabweisung eine materielle Rechtskraft wider den Kläger hat. (Das ist unrömisch, siehe Jur Min 68, Studi Albertoni I 428 und Z 1936 71 Mitte, aber germanisch, siehe Planck Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter I 241.) Oder lautet das Urteil δοκεῖ μοιχὸς εἶναι? Ergeht es etwa gar auf Grund einer Widerklage?

kein Selbsthilferecht der Tötung oder Einsperrung, muss der Gekränkte vielmehr die γραφὴ μοιχείας erheben. Siegt er so wird der Besiegte auf das Geheiss des Gerichtsvorstandes dem Sieger ausgeliefert der ihn töten darf. Dass der Staat nicht selbst straft sondern den Übeltäter dem Gekränkten zur Rache ausliefert ist sehr altertümlich, siehe Z 1935 255 sq.[1] Dass der Staat selbst strafte wenn der Racheberechtigte mit geringem Lösegelde vorlieb nahm oder sonst Milde oder gar volle Verzeihung übte ist nicht überliefert und trotz Beauchet II mitnichten glaubhaft.

Bitte um den Schierlingstrank. — In mehreren declamationes des Libanios wird ein νόμος vorausgesetzt der Unglücklichen gestattet die βουλή um das κώνειον zu bitten. Man hat dies Gesetz in das Reich der Fabeln verwiesen. Aber Foerster Libanius VI 494[1] hat höchst verdienstlich darauf hingewiesen dass Valerius Maximus 2. 6. 7 sq eine solche Rechtseinrichtung als eine gegenwärtige für Massilia und aus eigener Beobachtung auch für Keos bezeugt. Lipsius 609[37], wahrscheinlich noch ohne Kenntnis von Försters Anmerkung, beharrt in seinem Wahne. Er unterdrückt dass Valerius ausser für Massilia auch für Keos Zeugnis ablegt.[2] Wer rationalistisch und mit vorurteilsvoller Heutigkeit (sie blickt aus Lipsii 'blosse Fiktion ist es natürlich' hervor) an das attische Recht herantritt ipse sibi fumum facit. Warum tötet sich der Unglückliche nicht selbst? Die schimpfliche Beerdigung (Lipsius 609) war ein harter und schwerlich der einzige Rechtsnachteil der dem Selbstmorde folgte.[3] Was etwa als iusta

---

[1] In der decl 50 mit der Überschrift ἐγράψατό τις τὸν ἑαυτοῦ παῖδα βουλεύσεως. ὁ παῖς ἀκρίτως ἀποθανεῖν ἀξιοῖ κατὰ τὸν περὶ τῶν ἀκρίτων νόμον bittet der Sohn und Sprecher die Richter um urteilslose Auslieferung an den Vater zur Execution: auch das ist archaisch.

[2] Nach Lipsius 609[37] fingirt Libanios dass der Ahndung des Selbstmordes durch vorherige Einholung der Erlaubnis des Areopags zum Selbstmorde vorgebeugt werden konnte. Aber wer iussu senatus das κώνειον (das φάρμακον δημοσίᾳ πινόμενον: decl. 30. 28) dargeboten erhält und trinkt übt gerade keinen Selbstmord und die πεντακόσιοι (so redet der Sprecher der decl 30 im § 13 und im § 60 die Richter an, ebenso decl 31. 16) sind nicht der Areopag.

[3] Libanios decl 32. 2 ich wollte mich eigentlich aufhängen, liess das aber weil ich hörte dass τοὺς χωρὶς ὑμῶν διαχρήσασθαι σφᾶς βουλομένους εἶτα ληφθέντας χρήμασι πολλοῖς ζημιοῦσιν οἱ νόμοι. Erfindung? Stand auf dem Selbstmord Intestabilität und publicatio bonorum? Blackstone Commentaries on the laws of England IV chapter 14 But now the question follows, what punishment can human law inflict on one who has withdrawn himself from their reach (nämlich den Selbstmörder)? They can only act on what he has left behind him, his

causa cicutae petitionis galt zeigt z B Libanios decl 31. 29 'δεῖξον', φησί, 'τὸ σῶμα λελωβημένον ἤ τι νόσημά σε κατέχον κρεῖττον ἰατρικῆς ἢ τοὺς παῖδας ἀπολωλεκὼς ἢ τὴν οὐσίαν ὅλην.'

Urkundszeugenlohn. — Libanios 32. 19 der attische Sprecher zählt seine Einkünfte auf. πρόσθετε τούτοις, ὦ βουλευταί, τὰ παρὰ τῶν γάμους μνωμένων, τὰ παρ' ἑκάστου τῶν γαμούντων, τὰ παρὰ τῶν ἀρχὰς εἰληφότων,ὅσα διαιτήσας ἔλαβον, ὅσα συνθήκαις παραγενόμενος, ὅσα τοῖς πωλοῦσιν, ὅσα τοῖς ὠνουμένοις, ὅσα τοῖς διαθήκας γράφουσι, κιχρῶν τὴν χεῖρα πανταχοῦ καὶ παρέχων ἰσχὺν τοῖς ἐκείνων γράμμασι διὰ τῶν ἐμαυτοῦ. εἰ γοῦν κατμάθοι τις τἀν τῇ πόλει γραμματεῖα οὐχ ἑνὸς ἔτους οὐδὲ δυοῖν, ἀλλὰ τόσων καὶ τόσων, τὰ πλεῖστα ἂν εὕροι τῇ ἐμῇ χειρὶ βεβαιούμενα. Beim germanischen Weinkaufe bekommt der Zeuge statt Geldlohnes Wein und Brot, darüber zuletzt Wohlhaupter Spanische Forschungen 1. Reihe 6. Band 228 [10].

Ἀποκήρυξις. — Lipsius 503 sq 'Noch weniger aber darf man aus der Fiktion in Lukians Ἀποκηρυττόμενος entnehmen, dass nur durch Spruch des Gerichtshofs die ἀποκήρυξις verhängt werden durfte.' 'Nur die Möglichkeit einer Berufung von dem väterlichen Akt an ein Gericht, also einer δίκη ἀποκηρύξεως' scheint ihm wahrscheinlich. Aber gleiches bekundende Mitzeugen des Loukianos sind mehrere declamationes des Libanios deren Lipsius in seinem verkehrten Vorurteile gegen die Rhetorik nicht einmal Erwähnung tut. Der Sprecher von Libanios decl 27 (δύσκολος ὤλισθεν. ὁ παῖς παρὼν ἐγέλασε. καὶ ἀποκηρύττει αὐτόν.) beginnt seine Rede also: ἐπειδή ποτε ῥᾷον ἔσχον ἀπὸ τοῦ πτώματος, ὡς μήποτε ὤφελον, ὀδυνᾶσθαι γὰρ ἄμεινον ἦν ἢ τοσούτοις ἀνθρώποις προσελθόντα λαλεῖν, ἥκω τὸ πολύγελων τουτὶ μειράκιον καὶ κλαῦσαί ποτε καταναγκάσων. ἐξελῶ γὰρ αὐτὸ τῆς οἰκίας ὑπὸ μάρτυσιν ὑμῖν, ἐπειδὴ τοῦτο ἔδοξε τῷ χρηστῷ νομοθέτῃ μὴ ἐμὲ κύριον εἶναι τῆς οἰκίας ἐξῶσαι τὸν ἐμοὶ διαφέροντα, ἀλλὰ συμψήφους λαβεῖν τοὺς μήτε τοῖς ἐμοῖς μήτε ἐμοί τι προσήκοντας. Der Sprecher von [Libanios] decl 34 nennt die zu denen er redet ὦ δικάζοντες und sagt im Eingange seiner Rede παρ' ὑμᾶς ἀπήντηκα ἀπελάσασθαι τοῦτον τῆς οἰκίας ἐθέλων — καὶ δέομαι, τὴν χάριν ἐπινεύσατε. Also ein Privatakt mit öffentlicher Sanction wie in Rom

reputation and fortune: on the former, by an ignominious burial in the highway, with a stake driven through his body; on the latter, by a forfeiture of all his goods and chattels to the king: hoping that his care for either his own reputation, or the welfare of his family, would be some motive to restrain him from so desperate and wicked an act. Vgl auch Friedberg Kirchenrecht [6] 246, 292 und Schröder Rechtsgeschichte [6] 977 [0].

die adrogatio und das testamentum calatis comitiis. Ein besonders glaubwürdiges Zeugnis wider Lipsius gibt Libanios decl 39. 23 (nach altem Rechte darf der Vater den Sohn nicht ohne Richterspruch töten.) καὶ τί λέγω σφαγὴν; οὐδ' ἀποκήρυξιν ἄκριτος ὁ παῖς ἐκ τῶν παλαιῶν ὑποστήσεται νόμων. Denn hier erscheint dieser Satz incidenter in einer Rede die sonst garnicht von Verstossung handelt. Erfindung eines Rechtssatzes damit eine fingirte Gerichtsrede gehalten werden könne ist vorstellbar. Erfindung eines Rechtssatzes um aus ihm ein entbehrliches argumentum a minore ad maius zu nehmen ist unglaubhaft.

Res extra commercium. — Libanios 62. 64 εὐπορεῖς ἐκ τῆς ὠμότητος τῆς περὶ τοὺς τόκους, δι' ὧν πολλὰς οἰκίας ἀνατέτραφας οὐ χήρας οἰκτείρων, οὐκ ὀρφανοὺς ἐλεῶν, οὐχὶ ῥοῇ δακρύων καμπτόμενος, βοῶν, κεκραγώς· πώλησον ἀγρούς, πώλησον ἀνδράποδα, πώλησον πατρῴους τάφους, εἰ δ' οἷόν τε καὶ σαυτόν. Diese Stelle beweist dass nach griechischem Rechte zwar der homo liber, aber nicht auch das Grab extra commercium ist. Die erbarmungswürdige Gestalt des armen Schuldners der die Gräber seiner Väter versilbern muss um den grimmigen Gläubiger zu befriedigen ist ein Gemeinplatz der griechischen Rhetorik, geschaffen und üblich geworden lange vor der Einführung des römischen Rechtes im Osten[1]. Wir finden ihn wieder in dem unechten Teile von (6.1) 38 Cels 3 dig. Der echte Celsus hat gewusst und gewiss nicht ausser Acht gelassen dass man Gräber nach römischem Rechte weder vindiciren noch durch Veräusserung versilbern kann. Trotzdem und auch der unklassischen Sprache zum Trotze hält Siber Röm Privatrecht 1928 58 den Satz finge pauperem, qui si reddere id cogatur, laribus sepulchris avitis carendum habeat für echt. Vgl Donat zu Terenz Eun prol 10.

Grab und Pfandrecht. — Libanios 40. 10 οὐ τὴν γῆν ἣν εἰργάζετο φυγὼν ὑπέθηκεν αὐτὸν ἀνθρώπῳ καπηλεύοντι, τύχης δὲ ἀλογίᾳ χρή-

[1] Wann und wie ist die römische Grabesreligiosität in den römischen Provinzen eingeführt worden? Im Ende der Republik oder im Anfange der Kaiserzeit, durch römische Juristenlehre und die ihr folgende Praxis der rechtweisenden Statthalter und der provincialen Geschworenengerichte, in der Weise dass die analoge Ausdehnung des Begriffes res religiosa (solum pro religioso habetur) auch diejenigen Gräber erfasste welche nicht von Römern sondern von Griechen oder anderen Peregrinen geschaffen waren. Das alles scheint durch Gai 2.7 bewiesen zu werden. Wir werden also die Entstehung jenes rührseligen Gemeinplatzes und seiner Beliebtheit lange vor Christo anzusetzen haben. Die Gebräuchlichkeit des Gemeinplatzes in den Kreisen der Rhetoren hat die Entstehung seiner juristischen Sinnwidrigkeit um Jahrhunderte überdauert, er hat sich sogar wie wir gleich sehen werden in einer Digestenstelle angesiedelt.

ματα κτησάμενος πλείους ἀπώλεσε τόκοις τῶν ἐν ληστείᾳ ζώντων, ἀσελγείας δὲ ὑπερβολῇ καὶ τῇ παρ' αὐτῆς λύπῃ διαφθείρας ἄνθρωπον ἀρετῇ συμβεβιωκότα τελευτῶν ἐπαφῆκε τάφοις τὴν ἀπληστίαν τὴν ἑαυτοῦ τῆς ὑστάτης τιμῆς τοὺς τεθνεῶτας ἀποστερῶν; Hier verhindert der Gläubiger die Beerdigung des Schuldners in einem Nachlassgrundstücke das dem Gläubiger verpfändet ist. Der Grundstückseigentümer darf nicht, ja kann nicht einen Teil des Grundstücks auf eigne Faust dadurch der Pfandhaftung entziehen dass er ihn zu einer res religiosa macht. Das ist kein klassisches Römerrecht. Die Unwirksamkeit der Sklavenfreilassung in fraudem creditoris beruht auf der ausdrücklichen Bestimmung der lex Aelia Sentia. Siehe auch (11.7) 2[9] Ulp 25 ed.

Retentio dotis propter adulterium uxoris. – [Libanios] decl 40 beruht auf dem νόμος τὸν ἄνδρα τὴν προῖκα τῆς μοιχευθείσης ἀποκερδαίνειν. Diese Norm ist ephesisch und vermutlich auch attisch: Lipsius 494[92], Foerster VII 317[1], unzulänglich Erdmann Die Ehe im alten Griechenland 1934 330.

Erbrecht. – Libanios 63. 16, 17 Solange Olympios noch lebte wurde er umbuhlt und mit den schönsten Namen benannt, beneidete man seine Freunde und suchte man mit allen Mitteln seine Freundschaft. καὶ ταῦτα καὶ ἔτι πλείω τούτων τόν τε ἄλλον ἦν χρόνον καὶ τοῦ νοσήματος ἄγχοντος καὶ ἄρτι τὴν ψυχὴν ἀφέντος καὶ μέχρι τῆς ὑπὸ τῷ δεσμῷ διαθήκης, αὐτὸν γὰρ ἕκαστος ἐποίει ταῖς ἐλπίσι κληρονόμον, τῆς μαχαίρας δὲ τὰ συνέχοντα τεμούσης καὶ τὰς σφραγῖδας ἀνελούσης καὶ πάντα εἰς φῶς ἀναγούσης καὶ τῶν ἐν τῷ κερδαίνειν ζώντων ἕτερα μὲν προσδοκησάντων, ἕτερα δὲ ὁρώντων, ὀστράκου, φασί, μεταπεσόντος 'ὁ λυμεών, ὁ ψεύστης, ὁ ἐπίορκος, ὁ καταποντιστής, κτλ'. Ein mit Schnur und Siegeln verschlossenes Testament wird öffentlich durch Messerschnitte eröffnet. Klares römisches Recht. Zu ἀναγούσης vgl Studi Bonfante II 53 sq[1].

Libanios 63. 29 Bei der Wahl des Erben soll man mehr auf den Charakter achten als auf das Blut. τῷ δὲ προσήκειν ἐν τοῖς τοιούτοις εἰς ἔργα βλέποντας ποιεῖσθαι τὴν κρίσιν νομοθέτης καὶ δούλων ἀρετὴν εἰς κλῆ-

[1] Zu ἀναγραφή ἀναγράφειν ἀναγράφεσθαι siehe auch Riepl Nachrichtenwesen 345, Wilhelm Beiträge 1909 229 sqq, Berneker Zur Geschichte der Prozesseinleitung im ptolemäischen Recht diss München 1930 59, Prooemium des Gnomon des Idios Logos. Zu Lukian Alexandros 1 τὰς 'Αλεξάνδρου τοῦ Φιλίππου πράξεις ἀναγράψαι bemerkt Jacobitz Luciani Cataplus'etc 1835 184 'ἀναγράψαι] «'Αναγράφειν haud scio an ita distinguendum sit a συγγράφειν, ut hoc ad dispositionem quoque et artificium pertineat, illud literis tantum consignare res gestas significet.» Hermann. ad De Conscr. Histor. p. 232.' Ungenau: ἀναγράφειν heisst 'publiziren'.

ρον εἰσάγων ⟨μαρτυρεῖ⟩. (Vgl decl 9. 37 τῶν ἔργων μοι μαρτυρούντων [1], Foerster setzt weniger wahrscheinlich εἰσάγει für εἰσάγων.) Der Nomothet ist das römische Volk als Urheber seines ius civile.

Ein besonderes Kapitel wollen wir dem νόθος widmen:

Der νόθος im frühbyzantinischen Erbrechte. — C Th (4.6) 4 Imperatores Valentinianus, Valens et Gratianus Augusti ad Ampelium praefectum urbi. Placuit manentibus ceteris, quae de naturalibus liberis Constantinianis legibus cauta sunt, haec tantummodo temperare, ut is, qui heredem heredesve filios ex legitimo matrimonio vel nepotes, qui filiorum loco habendi sunt, patrem quoque matremve dimittit, si ex consortio cujuslibet mulieris naturales susceperit, unam tantum bonorum suorum et hereditatis unciam naturalibus vel mulieri donandi aut relinquendi habeat facultatem. si quis vero nullo ex his quos excipimus superstite morietur atque ex muliere quam sibi adiunxerat naturalem pluresve dimittet, usque ad tres tantum, si volet, uncias tam in mulierem quam in naturales quo maluerit iure transcribat. 371.

Nach constantinischem Rechte (siehe C Th (4. 6) 2 et 3) fällt alles was der uneheliche Vater an seine unehelichen Kinder vergabt an seine ehelichen Verwandten eines engen Kreises oder an den Fiscus.

A. Libanios 1 (βίος ἢ περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης) 145 σὸν ἔργον, ὦ δαῖμον, καὶ τὸ τεθῆναι νόμον τῶν παίδων τοῖς νόθοις ἐπίκουρον. τὸ μὲν οὖν ἐπὶ νοῦν τε αὐτὸν τῷ πρεσβυτέρῳ τοῖν βασιλέοιν ἐλθεῖν ἕνα τε τῶν κρατούντων τοῖς ἐκείνου γεγονέναι γράμμασι, κοινῆς τοῦτο ἔστω τῆς τῶν ἐν χρείᾳ τοῦ νόμου καθεστηκότων τύχης, τὸ δὲ τὸν νεώτερον ἥκιστα αὐτὸν ἐπαινοῦντα μάλιστα ἐπαινοῦντα φανῆναι ποιῆσαί τε κύριον, ἐπειδή με ἐξουσίας τῆς ἀπ' αὐτοῦ δεόμενον ᾔσθετο, πῶς οὐκ ἂν ἐν δίκῃ τῆς ἐμῆς κριθείη τύχης; ἥ με πολλῆς τε καὶ βαρείας ἠλευθέρωσεν ἀνίας, ὡς τῆς αὐτῆς ἡμέρας τελευτὴν μὲν ἐμοί, πτωχείαν δὲ ἐκείνῳ τὴν ἐσχάτην οἰσούσης [2].

---

[1] In decl 10. 3 εἰ γὰρ μηδεὶς ἂν εὖ φρονῶν φύγοι τὸ λυσιτελοῦν, μαρτύριον ὑμῖν ἔστω τοῦ μὴ συνοικεῖν με Νεοκλεῖ τῷδε τὸ ταῦτα ἐφ' ὧν νῦν εἰμι προτιμᾶν ὧν οὗτος δίδωσι (diese Worte spricht Themistokles Libanianus vor den Richtern von denen sein Vater Neokles die Wiederaufhebung seiner ἀποκήρυξις seines Sohnes erbeten hat) bedeutet μαρτύριον nicht 'etwas das etwas bezeugt' sondern 'etwas das empfehlend für etwas spricht, seine Autorität für einen Zustand einsetzt'. Libanios progymn chria 3. 29 καὶ τί δεῖ περὶ ταῦτα διατρίβειν ἔχοντα παραδείγματα χρήσιμα ἃ λαμπρότερον μαρτυρεῖ τῷ λόγῳ:

[2] Hierzu Jacobus Gothofredus zu C Th (4. 6) 4 und Krüger Quellen² 311⁸⁴. G missdeutet die Worte ἕνα τε τῶν κρατούντων, Libanios meint 'das Gesetz ist durch den Schriftakt des Kaisers Valentinian zu einem der geltenden Gesetze geworden'.

B. eod 195 et 196 καὶ τούτου οὖν ἰστέον τῇ Τύχῃ χάριν καὶ πρὸ τούτου γε ἐκείνου· καὶ γὰρ αὖ πρὸ τοῦδε γέγονεν. ὁ νόμος ἐπολέμει τῷ νόθῳ κληρονομεῖν οὐκ ἐῶν, ἀνελὼν παλαιὸν νόμον ποιοῦντα κληρονόμον. φίλων μὲν οὖν ἦν ἀφθονία μοι δικαίων, οἳ δώσειν ἃ λάβοιεν ἔμελλον. τοὺς δὲ τοῖς ὧδε δρωμένοις ἐπιθησομένους ἦν οὐ ῥάδιον διαφυγεῖν γραφομένους τὴν ὁδὸν τῆς κτήσεως, ὡς ἀδικοῖ τὸν νόμον. χρηστῷ δὴ βασιλεῖ τῆς ἡμετέρας βουλῆς εἰς τοῦτο χρησαμένης τῶν τε βασιλεῖ φίλων [αἰτησάντων] ἐπαινεσάντων τὴν χάριν νεύει τε ὁ καθήμενος, καὶ ἠνείχετο τῆς δωρεᾶς ὁ νόμος, ᾧ τε μάλιστα τὴν ψυχὴν ἐβαρυνόμην, ἐλέλυτο τῶν ἐμῶν εἰς τὸν ἐμὸν ἐλευθέρως τε ἡξόντων ἐν βεβαίῳ τε μενούντων. ταυτὶ δὲ πεπεισμένον ἀφεῖναί τε τὴν ψυχὴν ἐλθεῖν τε εἰς Αἴδου πῶς οὐκ ἂν εὐδαίμονος εἴη;

Foerster I p 10 sagt von dieser oratio: a sexagenario incohata, a sene decrepito ad exitum perducta inter extremos ingenii eius fetus se esse prodit. Daraus erklären sich etliche Seltsamkeiten der Stoffanordnung und des Ausdrucks.

C. Libanios 17 (μονῳδία ἐπὶ Ἰουλιανῷ πεσόντι) 37 σὺ μὲν ἠπείγου πρὸς ἐμὴν βοήθειαν ποιῶν μοι κληρονόμον τὸν νόθον, ἐγὼ δὲ ἀνεβαλλόμην τὴν σπουδήν, ὡς αὐτὸς μὲν προαπαλλαξόμενος, σοῦ δὲ εἰς τόδε ἀμυνοῦντος. Μοίραις δὲ ἄρα οὐ ταὐτὰ ἐψήφιστο.

D. Libanios 32. 7 παῖδα τὸν ἐμὸν—, οὗ τἀμὰ γνώμῃ βασιλέως γέγονε κελεύσαντος ὑποχωρῆσαι τὸν περὶ ταῦτα νόμον.

E. Libanios epist 625 (Πρισκιανῷ 361) 6 ἐγὼ δὲ βουλοίμην ἂν καὶ Καλλιοπίῳ καὶ τῷ τούτου πατρὶ καταθέσθαι χάριν, ἣν ἐν ταῖς περὶ τὸν νόθον τὸν ἐμὸν ἀπολήψομαι σπουδαῖς· πλάττουσι γὰρ τὸν Ἀρράβιον ἄμφω.

F. Libanios epist 1114 (Καισαρίῳ 363) 5 ἐνθυμοῦ δὲ ὅτι τῶν περὶ τὸν παῖδα τὸν ἐμὸν ἐχόντων μοι σφαλερῶς τοῦ ζητεῖν ἀσφάλειαν ἐκείνου προτίθημι τὴν τοῦδε δόξαν. δεῖ γάρ με φαίνεσθαι τῶν φίλων μᾶλλον ἢ τῶν ἐμαυτοῦ κηδόμενον.

G. Libanios epist 1221 (Ἀνδρονίκῳ 363) 6, 7 περὶ δὲ τῆς τοῦ βασιλέως ἐπιστολῆς δοκεῖς μοι μείζω τῶν ὄντων εἰρηκὼς κεναῖς ἐλπίσιν ἀπατᾶν τοὺς ἀτυχοῦντας. ἡ δέ ἐστιν ὑπόσχεσις μὲν πρὸς ἐμὲ βοηθείας, βοήθεια δὲ οὔπω, παρ᾽ ἧς ὠφελοῖτ᾽ ἂν ὁ νόθος. νῦν δέ ἐσμεν ἐν τῷ πρίν. ὅμως δὲ αὐτὴν ἀπέσταλκα τοῦ παῦσαι τὰς μετρίους ἐλπίδας τοῖς εἰς ταὐτὸν μὲν ἥκουσί μοι κατὰ τὴν τύχην, οὐκ οἶδα δὲ εἰ τὴν τύχην ὥσπερ ἐγὼ φέρειν ἐπισταμένοις.

Vertraute Ratgeber des Kaisers Julian (siehe E F G B) bewogen Julianum dem Libanios ein Privileg zu schenken (B ἠνείχετο τῆς δωρεᾶς ὁ νόμος = 'das Gesetz musste es sich gefallen lassen dass das Geschenk gemacht wurde', D ὑποχωρῆσαι τὸν νόμον) kraft dessen

Libanios dem constantinischen Rechte zum Trotze seinen unehelichen Sohn Kimon zum Alleinerben (B τῶν ἐμῶν = 'bonorum meorum' = 'omnium bonorum meorum', D τἀμά, C κληρονόμον) sollte einsetzen können. Dies Privilegium war nach constantinischem Rechte nichtig: C Th (4. 6) 3 Constantinus 336—in numero legitimorum habere voluerint aut proprio iudicio aut nostri praerogativa rescribti —. Aber Libanios vertraute darauf dass Julian ihn überleben und dem Privileg zur Wirkung verhelfen werde (C). Allein es kam anders (C). Julian starb vor Libanios und das Privileg verlor so seine Wirkungsaussicht. Später erging die eingangs abgedruckte constitutio Valeriani. Valens aber bestätigte nach anfänglicher Weigerung dem Libanios zuliebe dieses Gesetz für den Osten des Reiches (A). So konnte Kimon wenigstens ein Viertel des väterlichen Vermögens ererben.

Richters Zeugnis. — Libanios decl 1. 101 ὥσπερ ἄν τις ἔχων μάρτυρας τοὺς δικαστὰς τοῦτ' ἀφεὶς ἀνθρώπῳ καπήλῳ προσέχειν ἀξιοίη προσέχειν πᾶν ἀργυρίου ποιήσοντι. Dazu Lysias 7. 22; 10. 1, Andokides 1. 37, [Demosthenes] 47. 44, Cicero pro Milone 9. 26; 16. 44, Gell 14. 2, Heusler Der Zivilprozess der Schweiz 97. Der heute verbreitete Glaube an die Unverträglichkeit des Richteramtes mit dem Zeugesein ist vorurteilsvoll und unvernünftig. Im alten deutschen Rechte war das Richtensollen der wissenden Nachbarn geradezu ein Rechtsprinzip und ähnliche Gedanken finden wir bei Platon und (siehe Cicero pro Plancio 15. 37) im römischen Rechte. Es ist ein lehrreiches Zeichen einer seltsamen Zeit dass Mommsen Röm Strafrecht 217 zwar die Consilienbildung nach dem licinischen Gesetze sorgfältig schildert, aber der von Cicero uns aufgedeckten ratio legis mit keinem Worte gedenkt, als wenn die nicht viel wichtiger wäre als jenes Technische.

Spoliatus ante omnia restituendus. — Libanios decl 4. 78 Odysseus sagt als Gesandter der Griechen zu den Troern: κατέχοντες μὲν Ἑλένην πολεμηθήσεσθε, διδόντων δὲ ὑμῶν αὐτὴν καὶ δίκας ἀνεξόμεθα. Hier herrscht der Grundgedanke des interdictum unde vi der sowohl griechisch wie römisch wie germanisch wie canonisch ist. Seltsame Vorstellung dass die Griechen, wieder im Besitze der Helene, bereit sein werden sich auf einen Rechtsgang um die res restituta mit den Troern einzulassen, aber ich kann des Libanios Worte nicht anders verstehen. Soll der Rechtsstreit wie in Ilias Γ versucht wird durch einen Zweikampf ausgetragen werden? Dann bedürfte es keines Gerichtes und keines Schiedsrichters weil der Ausgang des Zweikampfes nicht nur nach primitiver Auffassung den Rechtsbeweis erbringt son-

dern auch gleichsam selber das Urteil spricht indem er ein ius in hypothesi clarum schafft.

Rechtskraft. — Libanios 54. 49, 50 τὸ δεσμωτήριόν ποτε διορύξαντές τινες τῷ τοῖς σώμασι περικειμένῳ σιδήρῳ τῆς νυκτός σφισι συναγωνιζομένης ἐτράποντο πρὸς λῃστείαν. καὶ οἱ μὲν ἐπετίθοντο τοῖς ὁδοιπόροις, ὁ δὲ ἄρχων ἐφ' οἷς ἦν ἡ θύρα τὴν αἰτίαν ἦγεν. οἱ δ' ἀπέφαινον αὐτοὺς ἀναιτίους, ὡς μὴ εἶναι τιμωρίᾳ χώραν. ἕτερος ἄρχων καὶ κρίσις ἑτέρα καὶ τὸ μὴ μετὰ φυλάκων τετολμῆσθαι τὸ ἔργον ἀνωμολόγητο. τρίτος οὗτος ἧκεν ἐπὶ τὰ κεκριμένα κατ' οὐδεμίαν τοῦτό γε ἐξουσίαν ποιῶν, ὥσπερ οὐδ' ὁ δεύτερος. Dem Richter wird Missachtung der Urteilsrechtskraft vorgeworfen. 57. 38 ἑτέρῳ καταδίκην ἀνελεῖν ἠξίωσα διδόντος τοῦ νόμου, ὁ δὲ (der ἄρχων Severus) οὐκ ἐβουλήθη. Was für eine Summe von Tatbestandselementen hier die Cassation erlaubt machte können wir nicht wissen. decl 2. 10 νῦν δὲ οὕτω δοκοῦντα ἔστω ταῦτα ὡς ἔδοξεν. οὐκοῦν (=neque enim[1]) ἅπερ ἔδοξεν ἐν τῷ δικαστηρίῳ, ταῦτα κρίνεσθαι προσήκει. decl 11. 22 τίς γὰρ ὄνησις δικαίων λόγων τοῦ καιροῦ παρελθόντος; καὶ γὰρ ἂν μυριάκις ὡς οὐδὲν ἠδίκηκεν ἐπιδείξω, κατέγνωσται. decl 16. 14 οὐκοῦν ἐγὼ μὲν ἀνωμολόγημαι φανεραῖς γνώσεσι πάντων ⟨τῶν⟩ (F) δικαστηρίων ἀγαθὸς εἶναι πολίτης (er ist oft angeklagt und immer freigesprochen worden), Κέφαλος δὲ μίαν οὐκ ἔχει παρασχέσθαι περὶ αὐτοῦ κρίσιν. ὃ καὶ θαυμάζω εἰ δὶς μὲν περὶ τῶν αὐτῶν οὐκ ἔσονται δίκαι, περὶ ἐμοῦ δὲ κρίσεων ὅσων οὐδ' ἂν εἴποι τις γεγενημένων ἔτι λόγου δεῖσθε, καὶ νόμῳ μὲν ἀπείπατε δίκας ἀναδίκους ποεῖν πλὴν τῶν ἐπὶ ⟨τῶν⟩ (F) τριάκοντα, ἃ δὲ τῆς πόλεως δημοκρατουμένης τοσαυτάκις περὶ ἐμοῦ διέγνωσται, οὐ βεβαιώσετε, καὶ τὸ πάντων ἀτοπώτατον, ὃν οὐκ ἴστε, τοῦτον ἐμοῦ βελτίω κρινεῖτε, οὗ τὸν τρόπον ἀεὶ καὶ καθ' ἕκαστον ἐπιτήδευμα σαφῶς μεμαθήκατε. (Diese Stelle fehlt bei Lipsius 953 sqq.) decl 18. 4 ξένος ὢν Δημοσθένης, τοῦτο γὰρ αὐτὸν δεῖ καλεῖν ἑαλωκότα, τὴν πόλιν ἔστερξε τὴν ὑμετέραν ὡς τῶν αὐτοχθόνων εἷς, ὡς Ἀθηναῖος γνήσιος: der Vorstellung nach ist Demosthenes in einem Prozesse über sein Bürgersein unterlegen (über den Prozess mit solchem Gegenstande siehe die hypothesis zu Demosthenes wider Euboulides und Lipsius 416), dadurch ist Demosthenes mit Rückwirkung ξένος geworden: rechtskräftige Festgestelltheit eines Rechtzustandes einer Person. Seit seiner Verurteilung ist er dem Gesetze zufolge sogar δοῦλος und muss vom Staate verkauft werden.

---

[1] Ebenso decl 11. 20 (Miltiades) κατεγέλασε τῶν δεσμῶν οὓς ἐκόμιζον ἐν ταῖς ναυσὶν οἱ τοῦ Δαρείου σατράπαι. οὐκοῦν οὐδεὶς Ἀθηναίων μετ' Ἐρετριέων ἐδέθη, nur dass hier griechische Negationenhäufung hinzutritt. Man wird beide Male οὔκουν zu schreiben haben.

Oder, so frage ich dem Declamator zum Trotze, wird er erst mit dem Verkaufe aus einem ξένος zum δοῦλος werden?[1]

Spiel. — Libanios 43. 9 πῶς οὖν ἂν ἕκαστος (jeder Lehrer) ἔχοι βεβαίως οὓς ἔχει (seine Schüler); εἰ τὰς ἀποστάσεις συνθήκαις ἀνέλοιμεν καὶ μὴ ἐξείη τρέχειν παρὰ μὲν τούτων ὡς ἐκείνους, παρὰ δὲ ἐκείνων ὡς τούτους, οἷόν τι τοῖς παίζουσι παισὶ γίγνεται περὶ τὰς γωνίας. Das Wort τρέχειν ist Libanio durch die schon in ihm wirksame Vorstellung des Spieles eingegeben worden. Die Kinder spielen 'Verwechselt das Bäumchen!'. Dies Spiel ist wohl auf demselben Wege wie das Prellspiel zu uns gekommen, nämlich durch die Mönchsschule. Über das Prellspiel Jur Min 45 sqq. Eine gute Schilderung des Prellspieles und seines Missbrauches und damit einen guten soziologischen Kommentar zu dem Rechtsfalle von Coll 1. 11 (dazu Jur Min 11) gibt Libanios 58. 17—20: ἔδει τοίνυν καὶ τὰ παρ' ὑμῶν εἶναι τοιαῦτα, γραφήν, κατηγορίαν, ἔλεγχον. καὶ οὐδεὶς ἂν ἦν ὁ τοὺς ἐλέγξαντας αἰτιώμενος, ἀλλὰ τοὺς ἠδικηκότας καὶ φανερῶς οὕτως ὡς μηδὲ ἐγγενέσθαι λαθεῖν. νῦν δὲ ἐκεῖνα μὲν φυγόντες, τυραννεῖν δὲ τῶν παιδαγωγῶν ἀξιοῦντες οὐκ ἂν ἔχοιτε λέγειν, ὡς οὐκ ἠδικήκατε, ἄλλως τε καὶ τρόπον ἀσελγέστατον ὑβρικότες, οὐκ οἶδα ὁπόθεν εἰσελθόντα τὸ πρῶτον, οἳ δὴ καὶ πρῶτον εἰσῆλθεν. ὁ δ' ἐστὶ τίς; τάπητα τεταμένον ἐπὶ γῆς ἔχουσι ταῖς χερσὶ κατὰ πλευρὰν ἑκάστην νῦν μὲν πλείους, νῦν δὲ ἐλάττους, ὡς ἂν εἰσηγῆται τοῦ τάπητος τὸ μέτρον. θέντες οὖν κατὰ μέσον αὐτὸν τὸν τὰ αἴσχιστα πεισόμενον ἀναρρίπτουσιν εἰς ὅσον οἷόν τε, πολὺ δὲ τοῦτο ἐστι, σὺν γέλωτι. γέλως δὲ τοῦτο καὶ τοῖς περιεστηκόσι τοῦ τε ἰλίγγου τοῦτον ποιοῦντος καὶ τῆς βοῆς ἣν ἀφίησι μὲν ἐν τῇ φορᾷ τῇ ἄνω, ἀφίησι δὲ ἐν τῇ κάτω. ὁ δὲ ποτὲ μὲν ἧκεν εἰς μετέωρον τὸν τάπητα καὶ σέσωσται, ποτὲ θ' ἁμαρτὼν αὐτοῦ χαμαί τ' ἐστὶ κἂν τοῖς μέλεσι ζημιωθεὶς ἀπῆλθεν, ὡς μηδὲ κίνδυνον τῆς ὕβρεως ἀπεῖναι. καὶ τὸ δεινότατον, ὅτι κἀνταῦθα γέλως. τοῦτο τοίνυν τὸ νικῶν ἀσελγείᾳ μάλιστα μὲν ἁπάσης τῆς Ῥωμαίων γῆς ἐχρῆν ἀποκεκλεῖσθαι, εἰ δὲ μή, μή τοι γε εἰς Ἑρμοῦ παρελθεῖν καὶ ταῦτα ἐμοῦ ποιμαίνοντος, ἐφ' οὗ καὶ οὖσαν τήνδε τὴν ἀτιμίαν ἔδει πεπαῦσθαι. νῦν δ', ὦ θεοί, οὐκ οὖσα γεγένηται καὶ κατὰ τίνων; οὐ τῶν οἰκετῶν δι' ὧν ἕπεται τὰ

---

[1] Die Seltsamkeit der declamatio 18 ist Seltsamkeit des attischen Rechtes. Der Declamator, ob nun Libanios oder wer sonst, hat seine Sache trotz Foerster VI 240[1] recht gut gemacht. Auch der Vorschlag des vorgestellten Redners beim athenischen Volke Demosthenes solle dem Gesetze zum Trotze statt verkauft zu werden δημόσιος τῶν Ἀθηναίων δοῦλος bleiben weil der Gesetzgeber selbst diese Lösung eines ungewöhnlichen und unvorhersehbar gewesenen Falles billigen würde ist keineswegs geistlos. Das attische Recht ist reich an Seltsamkeiten und ὁ δῆμος Ἀθηναίων ὁ πάντων ὀξύτατος εὑρεῖν τὸ δέον (Libanios decl 19. 23) hat das ertragen.

βιβλία, ἀλλὰ κατὰ τῶν ἐν σεμνῇ προσηγορίᾳ καὶ ὧν δεῖ τοῖς τῶν διδασκάλων πόνοις. ἔπειτα ὁ τοῦτο παθὼν ὁ μὲν ἀποδρὰς οἴχεται, ὁ δ' οὐχ οἷός τε ὢν μένει μὲν ἄκων, καταδεδυκὼς δέ ποι ζῇ τό τε φθέγγεσθαί τι τό τε ἀντιβλέπειν ἐχθροῖς ἢ φίλοις ὑφ' ὧν ἔπαθεν ἀφῃρημένος. οὕτω γὰρ αἰσχύνης ἐστὶ τὸ πρᾶγμα μεστόν, ὥστ' οὐχ ὁρώμενος ὁ τῷ τάπητι περιπεσὼν καταγελᾶται μόνον, ἀλλὰ κἂν εἰς οὓς ἀφίκηται γραφότων ἐν τῇ διανοίᾳ τῶν ἀκουόντων τὸ πραττόμενον.

Cato maior. — Die Frage ob Cato maior in seinen Schriften sprachlich und sachlich von den Griechen beeinflusst war ist auch für den Romanisten wichtig. Über den Einfluss des Griechischen auf Catos Sprache und Stil hat zuletzt und zwar in skeptischem Sinne gehandelt Rudolf Till Die Sprache Catos diss phil München 1935 21 sqq. Ich finde bei Libanios öfters ἀποκρύπτω oder καλύπτω = ('verbergen' oder 'verhüllen' > 'in den Schatten stellen' >) 'übertreffen', z B in 64. 20 ὃν (den Daidalos) ἐκάλυψεν ἐπιγενόμενος Φειδίας μᾶλλον ἢ Δαίδαλος τοὺς πρὸ τοῦ, progymn sententia γ' 1 (Δημοσθένης) παρῆλθε μὲν τὸν Ἰσοκράτην, ἀπέκρυψε δὲ τὸν αὐτοῦ διδάσκαλον Ἰσαῖον. Genau so verwendet Cato das lateinische Wort operire: p 39. 12 sqq Jordan: tuum nefarium facinus peiore facinore operire postulas, succidias humanas facis, tantam trucidationem facis, decem funera facis, decem capita libera interficis, decem hominibus vitam eripis indicta causa iniudicatis incondemnatis. Hier ist trotz Till 14 nichts, nicht das dreifache facis und erst recht nicht succidias humanas umgangssprachlich. Vielmehr ist succidiae humanae eminent kunstvoll und kühn und vielleicht griechischem κατατομαὶ (oder κατασφαγαὶ) ἀνθρώπιναι (oder ἀνθρώπειαι)[1] oder ἀνθρώπων κατατομαί nachgeahmt. Auch fraterna caedes und die anderen Redewendungen die bei Kühner-Stegmann I 212 unter a aufgeführt werden sind trotz Stolz-Schmalz[5] 397 oben schwerlich umgangssprachlich. Dass sie archaisch sind wird durch huius cuius cuia cuium und ihre Analoga und durch manche andre Erscheinungen bewiesen. Till 14 verkennt dass Catos (succidias) humanas in altlateinischer Weise für den genetivus hominum vicariirt, sonst hätte er den Ausdruck nicht als paradox bezeichnet, was der Aus-

[1] Vgl Libanios decl 12. 45 (Eros) πολὺν ἐπὶ Τροίας ἡρωικὸν φόνον εἰργάσατο, πολλὰς Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων σφαγάς. Die Lexica belegen auch φόνος πατρῷος = 'am Vater verübter Mord', was auch bei [Libanios] decl 49. 46, 58 steht. [Libanios] decl 16. 7 οὔτ' αὐτὸς ὑπονοίας ἀδίκου γινόμενος ἐγγύς, ὡς οὗτος διέβαλλέ με, πολλοὺς ἀντιδίκους ἐπισπῶμαι. πόθεν; οὐ γὰρ ἂν ἐν πᾶσιν ἀπεδεικνύμην τοῖς ἀγῶσι καθαρεύων παντὸς αἰσχροῦ. Hier heisst ὑπόνοια ἄδικος 'suspicio iniustitiae', vgl Livius 37. 25. 8 ab suspicione tali = 'ab suspicione talis rei'.

druck nur dann wäre wenn er 'human' bedeutete — nein, er wäre dann nicht paradox sondern absurd. Indem Stroux (bei ihm hat Till promovirt) den Fehler durchgehen liess wurde er durch eine commissio per omissionem zum Mittäter der unrichtigen Behauptung.

Anhang.— Hier folgen jetzt ein par Kleinigkeiten die mit Jurisprudenz nichts zu tun haben.

Libanios 21. 3 ἐγὼ δὲ κεκοινώνηκα μὲν ἐκείνοις τῶν ἡδίστων ἡμῖν βοῶν πρᾶγμα νῦν πρῶτον πεποιηκὼς τῆς δωρεᾶς τοῦτο πειθούσης, ὃ δ'οὐκ ἔνι μὲν γενέσθαι παρὰ τῶν πολλῶν, γένοιτο δ'ἂν παρ' ἐμοῦ, τοῦτ' ᾠήθην δεῖν προσθεῖναι χάριν εἰδὼς τοῖς θεοῖς τοῦ δόξης σοι μέλειν ἀντὶ χρημάτων. Das τοῦτο vor πειθούσης gehört zu πρᾶγμα νῦν πρῶτον πεποιηκώς, vgl 21. 24 ἔδει μὲν οὖν ὄρος τε ἡμῖν εἶναι καὶ ποταμὸν χρυσίον ὥσπερ Λυδοῖς φέροντα, wo ὥσπερ Λυδοῖς zu ἡμῖν εἶναι gehört.

Libanios 47. 15 οἱ μὲν γὰρ μεθ' ἡμῶν ὄντες ῥήτορες ἤκουον, ὅτι δεῖ σιωπᾶν, ἐν ἀφθονίᾳ τῶν ἰσχυρῶν, τῶν δὲ σὺν ἐκείνοις οὐδὲν ἦν ἀσθενὲς ἐν σκιαῖς τοῖς ἅπασι. Zu ἐν σκιαῖς τοῖς ἅπασι vgl Horaz epist 1. 5. 2 olus omne (='etwas das durch und durch Kohl ist') und dazu Z 1935 271[1], ferner Livius 40. 6. 1 caput mediae canis praecisae et pars (ein an dem Kopfe sitzender vorderer Teil) ad dextram, cum extis posterior (scil pars) ad laevam viae ponitur (schönes Beispiel eines ohne Copula prädicativ gebrauchten Adjectivs, media canis praecisa ist hypostasirt aus media canis praecisa est = 'der Hund ist in seiner Mitte durchgeschnitten'), 40. 30. 7 campus erat planus omnis (= 'überall flach'), 40. 36. 6 novus omnis exercitus consulibus est decretus: novus omnis exercitus hypostasirt aus exercitus erat novus omnis (='gänzlich neu').

Libanios decl 11. 29 'καίτοι' φησί 'πολλῶν ἐδέθησαν πατέρες, ἀλλ' ὅμως οὐδὲν τοιοῦτον (statt ihrer Väter ins Gefängnis zu gehen) ἐζήτησαν οἱ παῖδες.' εἰ δὲ ἐζητήκεσαν, οὐκ ἂν ἦσαν βελτίους; [τί οὖν;] εἴ τις ἔχει τινὸς ἄρξαι καλοῦ, κατοκνεῖν δεῖ δι' αὐτὸ τὸ ἄρχειν, ἀλλὰ μὴ προτέροις ἑτέροις ἀκολουθεῖν; Das lästige eckig eingeklammerte Stück ist aus dittographischem τιους entstanden. Oder ist τί οὖν; = 'quid enim'? Vgl oben 31[1] zu οὔκουν ≐ 'neque enim'.

Libanios decl 12. 1 πάλιν ὑμῖν Τίμων εἰς βουλευτήριον οὐχ ὑπὲρ ὑμῶν τι διαπραξόμενος, οὐ γὰρ οὕτω μαίνομαι οὐδ' ἐπιλέλησμαί γε παντάπασιν ἐμαυτοῦ, ⟨οὐ⟩ μήποτε τοσοῦτον 'Αλκιβιάδης ἰσχύσειε καθ' ἡμῶν ὡς ἀποστῆσαί με δυνηθῆναι τοῦ τρόπου καὶ τῆς ἐξ ἀρχῆς προθέσεως ἐκείνης ἣν ἐνεστησάμην, ἀλλ' ἐμαυτῷ τι χρῄζων παρ' ὑμῶν ἐπαγγεῖλαι. τοῦτο δέ ἐστιν ὃ πάντως που καὶ ὑμῖν πρὸς ἡδονῆς, δοθῆναί μοι τήμερον παρ' ὑμῶν ἀποθανεῖν, ἵνα μὴ 'Αλκιβιάδην ἴδω τὸν καλὸν μηδ' ὑμῖν δι' ἐκεῖνον ἀναγκάζω-

μαι προσομιλεῖν. Eine Haplographie. So hatte ich geschrieben. Jetzt, Libanios decl 42. 49 lesend, werde ich an meiner Diagnose irre. An dieser Stelle steht καὶ γὰρ ἂν ἅπαντα ὁ δῆμος ὁμοῦ διδῷ, τὸν ληψόμενον οὐχ εὑρήσει. μὴ γὰρ φανείη τι τερπνὸν ἐμοὶ μηδὲν ἔτι πλὴν θανάτου. Die Worte μὴ γὰρ φανείη bedeuten 'denn es ist ausgeschlossen dass —'. Wie erklärt sich das? Ist μὴ γάρ aus οὐ γὰρ μή verkürzt und vereinfacht? Wegen des Optativs siehe Kühner-Gerth I 252 sq.

Libanios decl 17. 78 ὑμεῖς δέ, εἰ δύναισθε διὰ Φωκίδος ἐρήμης εἰς Δελφοὺς ἰέναι, σιδηροῖ τινες ἂν εἴητε. δεῖ γὰρ ἀπὸ τῶν ὅρων εὐθὺς ἀρξαμένους μέχρι τοῦ νεὼ θρηνεῖν οὐ τείχους ἑστηκότος, οὐκ οἰκίας μενούσης, οὐ κώμης ἀνδρῶν ὁρωμένης, ⟨ πρεσβυτῶν δὲ καὶ γυναίων καὶ παιδαρίων⟩ μόνων λελειμμένων. So Foerster nach Demosthenes 19. 65. Lies ⟨ ἐν ἡλικίᾳ ⟩ ἀνδρῶν und sonst wie F oder οὐ ⟨πόλεως ἐν ἡλικίᾳ⟩ [κώμης] ἀνδρῶν ὁρωμένης, ⟨ κωμῶν δὲ καὶ γερόντων ⟩ μόνων λελειμμένων. Vgl Demosthenes 19. 65 ὅτε γοῦν ἐπορευόμεθ' εἰς Δελφούς, ἐξ ἀνάγκης ἦν ὁρᾶν πάντα ταῦτα, οἰκίας κατεσκαμμένας, τείχη περιῃρημένα, χώραν ἔρημον τῶν ἐν ἡλικίᾳ, γύναια δὲ καὶ παιδάρια καὶ πρεσβύτας οἰκτρούς. Libanios decl 18. 29 ἄξει τις αὐτὸν διὰ Βοιωτῶν, οὓς αὐτὸς σέσωκεν. ἄξει τις αὐτὸν διὰ Θετταλίας, ὑπὲρ ἧς ἐπολιτεύσατο. διὰ Φωκίδος. τοῦτο τὸ θέαμα Δημοσθένει τῆς δουλείας χαλεπώτερον κώμας ἀντὶ πόλεων ἰδεῖν γεγενημένας. decl 19. 29 Demosthenes Libanianus sagt τὸ μὲν ἐμὸν μέρος ἐστὲ μὲν ἐπὶ Θρᾴκης, σώζονται δὲ Φωκεῦσιν αἱ πόλεις, decl 20. 14 Demosthenes Libanianus sagt ironisch διοικίζει τὸ Φωκέων ἔθνος. κάλλιον γὰρ οἰκεῖσθαι κατὰ κώμας αὐτοὺς ἢ κατὰ πόλεις. decl 22. 12 ἤκουσά τι τοιοῦτον καὶ παρὰ Φωκέων γερόντων, οὗτοι γὰρ ἐν Φωκίδι μόνοι διὰ τοὺς ἐν ταῖς ὑποσχέσεσι λαμπρούς. decl 23. 74 μετὰ ταῦτα διὰ Φωκέων ἡγόμην. ἦλθον οἱ διῳκισμένοι, συνέδραμον. ἦλθον γύναια καὶ παιδάρια καὶ πρεσβῦται δυστυχεῖς.

Libanios decl 20. 3 Philipp hat die Auslieferung des Demosthenes gefordert, der bittet seine Mitbürger um den Tod. οἴομαι δὲ Φίλιππον ἡσθήσεσθαι μαθόντα τὴν ἐμὴν συμφοράν. οὐ γὰρ ⟨δουλεύειν⟩ [ἰδεῖν], ἀλλ' ἀποθανεῖν Δημοσθένην βούλεται, ὥστε τά τε ἄλλα ὁ θάνατος οὗτος καὶ φίλον ὑμῖν ἀποφανεῖ[1] τὸν Φίλιππον. Lässt man ἰδεῖν so ist

---

[1] ἀποφαίνω hier wie auch sonst bei Libanios oft = 'efficio'. Libanios decl 21. 18 τὴν δεινότητα δὲ τοῦ Βυζαντίου ῥήτορος ἀσθενεστέραν ἀποφήνας τῶν τῆς πόλεως δικαίων. decl 33. 32 τοῦτο γὰρ ἐγκαλῶ νῦν, οὐχ ὅτι με πενέστερον ἀπέφηνεν, ἀλλ' ὅτι μὴ πλουσιώτερον. Ebenso ἀποδείκνυμι, z B Libanios decl 25. 5 Λαΐδα θηρᾶσαι νεότητα καὶ πρὸς ἀτόπους ἡδονὰς ἐρεθίσαι δεινὴν πόλιν τε πλουτοῦσαν ἄπορον ἱκανὴν ἀποδεῖξαι, ἑταίρα γὰρ ἐπαγωγὸν πρᾶγμα νεότητος. καὶ πλουτεῖν ἐκ τῆς τοιαύτης ἐργασίας πεπαιδευμένη πολλὰς ἐκένωσεν αὕτη χρημάτων οἰκίας. Ebenso auch ἐπι-

Δημοσθένην gleichzeitig accusativisch und nominativisch, was keineswegs beispiellos (Z 1927 377 und Aristoteles Metaph 990a ὅσον αἰσθητόν ἐστιν καὶ περιείληφεν ὁ καλούμενος οὐρανός), aber bei einem gewandten und sorgfältigen Kunstschriftsteller und Rhetor sehr auffällig ist. Dazu kommt dass der Gedanke dass jemand denke Philipp wolle nichts weiter als den Demosthenes sehen auch ironisch verstanden sonderbar und seine Äusserung von schwacher Wirkung ist. Hätte der Redner ἰδεῖν gesagt so dächte der Hörer 'gewiss nicht: δουλεύειν αὐτὸν βούλεται ἑαυτῷ'. Eben diese natürliche Vorstellung musste mit klaren Worten verworfen werden.

Libanios decl 21. 25 sq. Demosthenes Libanianus sagt: wenn ihr nach Philipps Vorschlag und meinem Wunsche und Willen mich Philipp ausliefert und dafür eure Kriegsgefangenen von ihm zurückempfangt, οὐχ ἕξετε ῥήτορα φιλόπονον, ἀλλ' ἕξετε στρατιώτας πλείους. οὐκ ἀκούσεσθε λόγων καλῶν, ἀλλ' ὄψεσθε τοὺς νῦν ἑτέρωθι. ἀλλὰ γὰρ ἠδίκηκα τοῖς λόγοις τοῦτον Ὑπερίδην τὸν βέλτιστον καὶ δημοτικώτατον, καὶ εἴ τις ἄλλος ταὐτά μοι διαγέγονε φρονῶν. παρὰ τούτων [ἄρ'] ἀπαιτήσετε γνώμας καὶ ψηφίσματα. — ἀλλὰ γάρ lautet ins Lateinische übersetzt sed enim, dies sed enim ist bei guten lateinischen Schriftstellern selten und in den Digesten sooft es dort vorkommt interpolirt. — τοῖς λόγοις: durch die Erwähnung der λόγοι. — Vor καὶ εἴ τις ἄλλος fügt Förster ὅς ein: wider die einhellige Textüberlieferung und wider den Gedankengang. Vgl decl 22. 34 Ὑπερίδη καὶ Πολύευκτε καὶ Λυκοῦργε καὶ πάντες οἱ τῆς

δείκνυμι [Libanios] decl 29. 20 τρόφιμος ἐκεῖνος ὁ πάντα ἐμοὶ καὶ ἀντὶ πάντων, ὁ τὸν βίον ἐμοὶ ἥδιστον ἐπιδεικνύς. Ebenso auch δείκνυμι Libanios decl 31. 11 κρεῖττον ἐν βαλαντίῳ φρουρεῖσθαι τὸ χρυσίον ἢ διὰ τῆς γαστρὸς διεξιὸν ἀπολωλέναι. ἃ πολλάκις ἐγκατέλιπε τῷ σώματι μέγα τι καὶ ἀνίατον κακόν, ταῦτα πολλοὺς ἐξέβαλε τῶν πατρῴων, ταῦτα πτωχοὺς οὐκ ὀλίγους ἔδειξεν. decl 31. 40 μόνον με τῶν πάντων θησαυρὸς ἔδειξεν ἄθλιον καὶ δι' εὐφροσύνης εἰς πένθος παρεπέμφθην. Die Grundsvorstellung ist ähnlich wie bei dem lateinischen reddere = 'efficere' die dass jemand etwas herstellt oder bearbeitet und dann vorweist. Sogar ἀναφανείς scheint 'effectus' zu bedeuten bei Gregorios von Kypros bei Foerster Libanius VII p 160 l 15 sqq ταῦτ' ἂν εἶπες, σαφῶς οἶδα, καὶ ἔτι πλείω ποριμώτερος εἰς λόγους σαυτοῦ ὑπὸ τῆς ἀνάγκης ἀναφανείς. [Libanios] decl 40 med § 78 τί καὶ τοῦ παρόντος δαίμονος βαρύτερος ἡμῖν ἀναπέφηνας (= 'factus es'); Libanios decl 48. 71 εἰς ἀγαθοὺς ἐτέλεσαν καὶ τῆς πόλεως εὐεργέτας μεγίστους οἷς ὑπὲρ αὐτῆς ἐπεδείξαντο (= 'quae pro ea fecerunt'). eod 73 φεύγω τὴν οἰκίαν ἐφ' ἧς οὐκ ἔσχον δεῖξαι τὸν ἀδελφόν (= 'efficere non potui, ut frater in ea esset'). [Libanios] decl 49 med § 82 ποίαν γὰρ ἡμῖν, ὦ Ἥλιε, δραματουργίαν ἀπήγγειλαν; ποίας μιαιφονίας ἐπίδειξιν (= 'factionem'); Libanios progymn chria 2. 21 τὰς γενναίας ἐκείνας καὶ θαυμαστὰς πράξεις ἃς ἐπεδείκνυντο (= 'fecerunt') κατὰ τοῦ βαρβάρου.

ἐμῆς μιμηταὶ πολιτείας. — Zu ἄρ' bemerkt Reiske 'malim γὰρ', wahrscheinlich ist ἄρ' aus dittographischem ἀπ entstanden.

Lihanios decl 23. 10 ὡς ἔγωγε ἀπάγεσθαι καὶ νῦν ⟨καὶ⟩ ἐκδίδοσθαι δοκῶ καὶ Φίλιππον βλέπειν καὶ ἐπ' ἐκείνου λέγειν. οὐ γὰρ ἀνείθην γέ πως τῆς ἀπὸ τῶν συμβάντων ἐκπλήξεως οὐδὲ Ἀθήνησιν εἶναι δοκῶ. — δοκῶ = 'ἐμοὶ δοκῶ', Ciceros videor = 'mihi videor' ist diesem δοκῶ nachgebildet. Vgl Libanios decl 25 med § 44 δοκῶ φοιτῶσαν ἤδη τὴν φιλτάτην ὁρᾶν.

Libanios decl 23. 14 ἐγὼ δὲ μηδέτερα πιστεύειν ὑμᾶς ἀξιῶ μηδὲ τοὺς ὑπερόγκους τούτους ἐπαίνους καθ' ἡμῶν προσίεσθαι ἢ νὴ Δία, εἴ τίς με τοιοῦτον νομίζει πολίτην καὶ σύμβουλον γεγενῆσθαι τῇ πόλει καὶ πιστεύειν ὑμᾶς αὐτῷ φησι δεῖν, πιστεύσαντας εἶτα συλλογίζεσθαι τοῦτο, ὅτι ὁ χθὲς χρηστὸς οὐκ ἂν δήπου πονηρὸς γένοιτο κτλ. Das Komma hinter δεῖν statt wie überliefert hinter πιστεύσαντας ist richtig von Förster gesetzt. Sonst ist trotz Reiske nichts zu ändern: ἀξιῶ beherrscht auch die Worte πιστεύσαντας εἶτα συλλογίζεσθαι.

Libanios decl 25 med § 27 πόσαι τοὺς συνοίκους ὁρῶσαι Λαίδι συζῶντας χηρείαν ἐδάκρυσαν οὐδὲ παισὶν ἔχουσαι παραμυθεῖσθαι τὴν συμφοράν; πολλὰς γὰρ ἐκώλυσε παῖδας ἔχειν, ἐξ ὧν πεφύκασιν αἱ πόλεις ἀσφάλειαν ἔχειν καὶ πλήθει κρείττους γίνεσθαι τῶν ἐναντίων. αἵ τε γὰρ δυνάμεις ἀνθοῦσι προστιθεμένης ἡλικίας ἀεὶ δυναμένης πονεῖν οἵ τε στρατευόμενοι περὶ τῆς φύσεως κινδυνεύοντες αἱροῦνται πίπτειν καλῶς ἢ μετὰ τῶν παίδων ζῶντες δουλεύειν. ὧν φροντίδα παροῦσα ποιεῖσθαι Λαὶς τοὺς πολίτας ἐκώλυεν. Der Gedankengang erfordert da wo φύσεως steht den Begriff Nachkommenschaft. Das und nichts anderes ist hier wie (siehe Pape) auch sonst bisweilen der Sinn des Wortes φύσις. Weder Reiskes φυσάσης (pro patria) noch Försters ψυχῆς ist brauchbar, geschweige denn gerechtfertigt. Vgl Libanios decl 39. 22 ἐγὼ γὰρ οἶδ' ὅτι σώζουσι μὲν τὰς πόλεις αἱ στρατεῖαι, ποιεῖ δὲ τοὺς ἐξιόντας εὐψύχους τὸ μέγιστον τῶν ἄθλων, γνήσιοι παῖδες, Libanios progymn confirmatio β' 3. Den Sinn 'Nachkommenschaft' hat das Wort φύσις auch in [Libanios] 40 med § 1 κακὸς δὲ περὶ τὴν φύσιν ἑκὼν οὔτ' αὐτὸς γεγένημαι οὔθ' οὗτος ἂν εἰπεῖν ἔχοι, § 27 διάβαλλε τὸν περὶ τὴν φύσιν ὠμόν, § 29 καί που καὶ ξύνοιδάς τινα περὶ τοὺς παῖδας τρέφων ἀπέχθειαν. ὡς δὲ σαυτὸν ἔγνως περὶ τὴν φύσιν σκαιόν, οὕτω καὶ τοὺς ἄλλους ἔχειν οὐ δικαίως νομίζεις, § 32 εἶτα σὺ μὲν οὐδ' ἂν τοῦ παντὸς πλούτου προδοῦναι τὴν φύσιν κομπάζεις, ἐγὼ δ' οὕτω σμικρολόγος περὶ τὰ πᾶσιν ἀνθρώποις τιμιώτατα — ; § 34 μετὰ καὶ τοῦ κακοῦργος εἶναι δοκεῖν καὶ τῶν περὶ τὴν φύσιν πονηρῶν ὁ σκαιότατος. decl 42. 12 ein Tyrann fordert durch Gesandte in der Volksversammlung einer Nachbarstadt den schönen Sohn eines Bürgers zum Lustknaben, die Bürger äussern ihre Empörung αἰσχυνόμενοι μὲν θεούς, αἰσχυ-

νόμενοι δὲ ἀλλήλους, αἰσχυνόμενοι δὲ τὴν φύσιν. Vgl decl 48. 27, 37, 42, 45, 67, decl 49 med § 31, 45, decl 50. 2, 47, 48.

Libanios decl 25 med § 29 ἐρεῖς, εὖ οἶδα, 'πολλὰς ἐκείνη Λαΐδας πρὶν ἀποθανεῖν ἀποδείξει τῇ πόλει'. τοῦτο γάρ σοι τυγχάνει τὸ σπουδαζόμενον μόνους ἡμᾶς ἀκρασίαν νοσεῖν [ἀποδεῖξαι] παρὰ πάντας. — ἀποδεῖξαι ist überflüssig, σπουδάζω — 'ich behaupte energisch und trachte zu beweisen', und die Wiederholung des Wortes fast noch im selben Atemzuge und dass das wiederholte Wort gar zuerst 'efficere' und dann 'demonstrare' bedeutet ist inelegant.

Libanios decl 26. 7 καὶ μὴν κἀκεῖνο δεινὸν ἐξελάσαι τῆς ἀγορᾶς τὸ τῆς προσρήσεως οὐκ οἶδ' ὁπόθεν εἰς τὸν βίον εἰσελθὸν 'τὸν δεῖνα χαίρειν'. Das δεινὸν ἐξελάσαι hat den Interpreten Pein gemacht. Es ist nichts zu ändern: δεινὸν ἐξελάσαι meint 'in hohem Masse fähig davonzutreiben'. Vgl decl 38 16 οὐδὲν γὰρ οὕτω δεινὸν τρέψασθαι σωφροσύνην ὡς τὸ δύνασθαι προΐεσθαι.

Libanios decl 28. 7 κατεμεμφόμην τῇ φύσει, διότι με μὴ πτερωτὸν ἐποίησεν, ἵν' ἔχοιμι περιπέτεσθαι τὰς εὐωχίας εὐμαρῶς. — περιπέτεσθαι τὰς εὐωχίας = 'cenas circumvolare' = 'von Gasterei zu Gasterei fliegen', wie custodias circumire = 'von Wachposten zu Wachposten gehen', vgl B I 97, IV 317.

[Libanios] decl 29. 27 ἐγὼ δὲ μετῄειν τὸν τρόφιμον καὶ τὰ ἐκείνου μεταβάλλεσθαι ἠξίουν πείθων σωφρονεῖν, ὁπότε ὀλίγον ῥαΐσας ἦν ἐν ἑαυτοῦ. ὡς δὲ καὶ δεύτερον ⟨προσιόντα⟩ [προσ]οιμώζειν ἔλεγε καὶ τρίτον [προσιόντα] χαλεπῶς ἑώρα, οὐκ ἔχων δὴ τί χρήσωμαι ἐμαυτῷ πρὸς ὑμᾶς ἀπήντηκα. Das erste προσιόντα wird vom Gedankengange gefordert. Προσοιμώζειν ist Unsinn. Οἰμώζειν λέγω τινά = 'ich sage zu ihm: geh zum Teufel', analog χαίρειν λέγω τινά = 'ich sage χαῖρε zu ihm'. Es ist trotz Kühner-Gerth II 26 nicht richtig dass λέγω hier 'iubeo' bedeutet, vielmehr ist χαίρειν infinitivirter Imperativ. Mit οἰμώζειν ἔλεγε vgl eod 26 οὐκ οἰμώξῃ; = 'οἴμωζε'. Das zweite προσιόντα ist lästig und wahrscheinlich eine falsch eingereihte Verbesserung zu προσοιμώζειν. Hinter τρίτον ist ein wiederholtes προσιόντα zu subintellegiren, hinter τρίτον hat man beim Lesen eine kleine Pause zu machen.

[Libanios] 29. 30 ἐμοὶ μήτηρ οὐκ ἔστιν οὐδ' ὁ γεννήσας ἔτι καταλείπεται, οὐ συγγενὴς οὐδείς, οὐ φίλος ἐστὶ λοιπός. ὃν δ' ἀντὶ πάντων εἶχον φιλοσοφεῖ, τὸ δ' ἴσον εἰπεῖν, οὗτος καὶ τέθνηκέ μοι. Gemeint ist natürlich καὶ οὗτος τέθνηκέ μοι. Wahrscheinlich ist nichts zu ändern und jene griechische Neigung καί sinnwidrig zu verstellen im Spiele, die ich freilich sonst nur bei εἰ καί beobachtet habe. at quod non licuit Libanio licuit [Libanio]. Sinnwidrig verstelltes καί bei εἰ: Libanios decl

30. 4 τοῦτον ἔδει κηρύττειν τὸ νόσημα τῶν τρόπων, ὅν εἰ καί τις ἄλλος προὔφερεν, ἀγανακτεῖν ἐχρῆν καὶ δοκεῖν ὑβρίσθαι; Gemeint ist καὶ εἴ τις ἄλλος προὔφερεν. Vgl B II 115 unten.

Libanios decl 30. 4 ὁρῶ μὲν οὖν πολλοὺς τῶν περιεστηκότων κακίζοντάς μου τὴν φύσιν καί τινος ἤκουσά που λέγοντος·—; περὶ ὧν ἐγὼ τοσοῦτον εἴποιμ᾽ ἄν ὅτι—.— εἴποιμ᾽ ἂν = ʽich will sagenʼ, analog Libanios öfters. Kühner-Gerth II 233 unten gibt nur fünf Beispiele für diese Redeweise, vier aus Sophokles und eines aus Aristophanes.

Libanios decl 30. 8 die Götter haben die Glücksgüter ungerecht und ungleichmässig unter die Menschen verteilt. διὰ τί; οὐ δύο χεῖρες ἅπασιν, οὐ πόδες δύο, οὐκ ὦτα καὶ ὀφθαλμοὶ τοσοῦτοι; τί ποτ᾽ οὖν μὴ μιᾷ φύσει μίαν ἐπέστησαν τύχην; ἆρ᾽ οὐ πολλῷ μετριώτερον κέχρηνται τοῖς θηρίοις ἢ ἡμῖν; οὐ λέων λέοντος εὐπορώτερος, οὐ λύκος λύκου, οὐ τῶν ἄλλων οὐδὲν οὐδενός. Bei Foerster fehlt hinter διὰ τί das notwendige Fragezeichen. Vgl die ähnliche Rede im § 9 ἔπειθ᾽ οὗτος αὐτὸς (=ʽalleinʼ) ἐξαίφνης εὔπορος, ἄλλος δὲ πένης ἔτι. διὰ τί; πολλάκις γὰρ ἐρήσομαι. οὐ τὴν αὐτὴν οἰκοῦσι πόλιν; οὐκ ἐν τοῖς αὐτοῖς ζῶσι νόμοις; οὐ τὴν αὐτὴν ἐπέρχονται γῆν;

Libanios decl 30. 25 οἱ μὲν οὖν ἄλλοι δαιτυμόνες ἤσθιόν τε καὶ ἔπινον, ἐγὼ δὲ ⟨ἰλιγγίων⟩ [ἴδιον], ἐκαλινδούμην, ἔτριβον τὴν κεφαλήν, οὐ μετεῖχον ἐδωδῆς, ἀπεωθούμην ἐκπώματα.

Libanios decl 30. 50 τούτοις τὸ τὴν συμφορὰν ἄνωθεν [συμ]προελθεῖν εἰς παραμυθίαν ἀρκεῖ. Die Silbe συμ die ich streiche ist ein versehentlich stehen gebliebener Ansatz zu einer fehlsamen Wiederholung des συμφορὰν ἄνωθεν.

Libanios decl 30. 53 ὁρᾶν δὲ (den Reichtum meines Nachbars) καὶ μὴ βουλόμενον ἀνάγκη. [τριώροφον γὰρ ἑκάτερος ἡμῶν οἰκίαν οἰκεῖ.] κἂν ἀφυπνισθῶ, θέαμα πρῶτον ἡ τοῦ γείτονος χλιδή. καὶ προαπαντᾷ τῶν ἄλλων τὸ πικρὸν ἐκεῖνο βέλος καὶ ἢ καθίσαι δεῖ συγκλείσαντα τοὺς ὀφθαλμοὺς ἢ βάλλεσθαι βλέποντα. ⟨τριώροφον ἑκάτερος ἡμῶν οἰκίαν οἰκεῖ.⟩ φασὶ δὲ αὐτὸν διανοεῖσθαι μεταπλάττειν τὴν οἰκίαν καὶ ποιεῖν τῶν παρόντων ἀξίαν καὶ πρὸς αὐτὸν αἴρειν αἰθέρα ὥσθ᾽ ἡμῖν τοῖς πλησίον νύκτα εἶναι καὶ τὴν ἡμέραν.

Libanios decl 31. 33 der Geizige spricht τριῶν μὲν οὖν ἢ τεττάρων κεραμίων ἐκριπτομένων (Seewurf) εἰπόμην ἂν καὶ ἐπαπωλλύμην, μὴ γὰρ ἀπολλύσθω μηδὲν τῷ ⟨μὴ⟩ μέλλοντι δυσχεραίνειν τὸ ζῆν. Vgl [Libanios] progymn sententia γʹ 10 δεῖ χρημάτων τοῖς μὴ μέλλουσιν ἁμαρτήσεσθαι τοῦ δέοντος.

Libanios decl 32. 39 ἡ δὲ πρὶν ἐκ τούτων ἀνενεγκεῖν τῶν πληγῶν ἑτέρας ἐπῆγε χαλεπωτέρας. ʽτέωςʼ γὰρ ἔφη ʽδείπνου δεῖ τήμερον καὶ τοῦτο σὺ

παρασκεύασον'. Foerster zieht das γάρ mit Unrecht zu der citirten Rede: 'τέως γάρ' ἔφη. Vgl [Libanios] progymn sententia β' 3.

[Libanios] decl 43 med § 50 πόσοι δημοτικῶν παῖδες κατὰ δημοκρατίας ὡπλίσαντο; πόσοι χρηστῶν πατέρων ὄντες αὐτοὶ τοὺς τρόπους πεφήνασι χείριστοι; εἰ δὲ τοῦτο δίδως, καὶ θάτερον προσεπέδωκας, ὡς ἔσονται καὶ τυράννου πατρὸς παῖδες δημοτικώτεροι. Im Schlusse sind die Begriffe so zu verbinden: ἔσονται καὶ τυράννου παῖδες πατρὸς δημοτικώτεροι. Gedankengang und rechte Betonung mit kleiner Pause nach τυράννου sichern das rechte Verständnis.

München. GERHARD V. BESELER.

ZUR THEOPHYLAKT-ÜBERSETZUNG DES COPPERNICUS.

In meinem Aufsatz über die Briefe des Theophylaktos Simokattes und ihre lateinische Übersetzung durch Nikolaus Coppernicus (im vorigen Jahrgang dieser Jahrbücher S. 19-56) habe ich mich S. 41 der Meinung Prowes angeschlossen, dass C. neben dem Text der 1499 von Aldus Manutius herausgegebenen griechischen Epistolographen noch ein anderes Manuskript des Theophylakt eingesehen habe. Durch die Güte des Coppernicusforschers Eugen Brachvogel werde ich auf das Buch von L. A. Birkenmajer, Mikolaj Kopernik (Krakau 1900) aufmerksam gemacht, dessen Verfasser im gedruckten Katalog der Univ.-Bibliothek zu Upsala vom J. 1814 (sectio prior pag. 910, col. 2, lin. 4-5) eine Sonderausgabe der Briefe des Theophylakt unter dem Titel « Theophylactus Simocatta Epistolae vel Epistolar. Formae LXXXIV, Graece, Venet. 1499», 4° sowie einen Druck des ebenfalls von C. übersetzten Lysisbriefes: Lysis Tarentinus, Epistola ad Hipparchum, Graece, Venet. 1499, 4° (ibid. sectio prior, pag. 530, col. 2, lin. 5-6) verzeichnet gefunden hat (S. 123). Leider ist es Birkenmajer während seines Aufenthaltes in Upsala nicht möglich gewesen, die beiden Drucke aufzufinden, sodass sich nicht feststellen liess, ob es sich um Teildrucke der Gesamtausgabe der Epistolographen oder um von ihr unabhängige Sonderausgaben handelt; im letzteren, wahrscheinlicheren Falle würden die Abweichungen des C. vom Texte der Aldina erklärt sein, ohne dass man, wie Birkenmajer richtig bemerkt, zu der Annahme genötigt wäre, dass sich in der Hand des C. eine Handschrift dieser griechischen Briefe selbst befunden habe.

Ausserdem hat Birkenmajer die handschriftlichen Bemerkungen des C. zum Lexikon des Chrestonius (s. meinen Aufsatz S. 41) gesammelt, mit dem Text der Theophylaktbriefe verglichen und in Tabellen zusammengestellt (Tab. III S. 124 mit Rückverweisungen auf Tab. I S. 112-115 und Tab. II S. 117). Hierdurch wird das, was ich S. 51 ff. über die auf missverstandene oder nicht gekannte Vokabeln zurückzuführenden Übersetzungsfehler des C. ausgeführt habe, in einigen Fällen urkundlich bestätigt. Da z. B. μονοθέν von C.

notiert ist (Tab. III Nr. 6, vgl. Tab. I Nr. 68), so wird es sich bei der Übersetzung fovent unanimiter für περιθάλπουσι τὸ μονωθέν um Auslassung, nicht aber, wie ich S. 53 ausserdem zur Erwägung gab, um Verlesung handeln, bei der ὁμονοέω vorschwebte. Die Schwierigkeit, die ihm τὴν Αὐγείου κόπρον machte (S. 52), versteht man aus dem Zusatz des C. [Αυγειον] zu αὐγάζομαι (Tab. I. Nr. 10, vgl. Tab. III Nr. 11). Auch dass er ὑπερωφρυωμένον und ξυνωρικεύεται nicht verstand (S. 54), begreift man, wenn man sieht, dass er ὀφρύομαι zu ὀφρυόεις und συνωρίς zu συνώνυμον notiert hat (Tab. I Nr. 79 und 101). Dass C. einmal πέπονθα als Transitivum übersetzt hat (S. 47), verzeiht man, wenn man sich seine Notizen über πέπονθα πέπτακα (sic) πέπτωκα πέπυσμαι πέπωκα (Tab. I Nr. 86) ansieht. Überhaupt geben die Tabellen Birkenmajers einen wertvollen Einblick in das Ringen des C. mit den Schwierigkeiten seines Textes und erhöhen den Respekt vor seiner Leistung. Es ist daher fraglich, ob dem Andenken des C. damit ein Dienst erwiesen ist, dass in der jüngsten Behandlung seines Schrifttums durch Hans Schmauch («Nikolaus Coppernicus — ein Deutscher», Jomsburg I, 1937, S. 187 ff.) diese seine Übersetzung, das einzige, was er zu seinen Lebzeiten aus eigenem Antrieb veröffentlicht hat, mit keinem Worte erwähnt wird. Der Eindruck der Beweise, die Schmauch für das Deutschtum des C. gibt, wäre durch einen Hinweis auf die Qualität dieser Leistung gewiss nicht verringert worden.

Kiel. THEODOR NISSEN.

DIE OSTERRECHNUNG DES NIKOLAOS ARTABASDOS RHABDAS

Herrn Prof. Dr. Nikos A. Bees verehrungsvoll zugeeignet

Im Altertum waren Logistik, d. i. die Rechenlehre und Arithmetik, also die Zahlentheorie von einander getrennt. Jene blieb dem elementaren Unterricht vorbehalten. Als um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. der geistvolle Alexandriner Diophantos die Logistik, zu der auch die Lehre von den Gleichungen gehörte, auf die Höhe einer Wissenschaft erhob, schlug die Schicksalsstunde für die alten Schulbücher, welche die Logistik in einer stark an unsere Schule gemahnenden Art lehrten. Wir besitzen nun in zwei, an verschiedene Personen gerichteten, Briefen des Nikolaos Artabasdos Rhabdas von Smyrna eine denkwürdige Abhandlung aus dem Jahre 1341 n. Chr. = 6849 d. W., von der ihr hochverdienter Herausgeber Paul Tannery[1] mit vollem Recht sagt, dass sie uns die treueste Kunde von der Logistik der altgriechischen Schule erhielt. Die Logistik zerfiel nach Rhabdas, Brief II 2 (S. 174) in zwei Teile, in den μαθηματικὸς und in den πολιτικὸς λογαριασμός, also in die mathematische Rechenlehre und, um einen modernen, hier schon vorgebildeten Ausdruck[2] zu gebrauchen, in die politische Arithmetik. In die mathematische Rechenlehre, die in einem der vier grossen μαθήματα, also in Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik und dazu in der Lehre von den Gleichungen (προβλήματα) des Diophantos Verwendung fand. Es ist bemerkenswert, dass hier das alte Quadrivium um ein fünftes Glied, um die Lehre von den Gleichungen, vermehrt erscheint. Dadurch wird die höhere Logistik von der elementaren getrennt. Die letztere enthält nach Rhabdas a. O. sechs Kapitel, nämlich 1. die Lehre von den Zahlzeichen, 2. die Addition, 3. die Subtraktion, 4. die Multiplikation, 5. die Division, 6. die Auffindung der Quadratwurzel. Rhabdas behandelte nun alle diese Kapitel elementar in seinem ersten Briefe und trägt im zweiten schwierigere Rechenmethoden zu

[1] Notices et extraits XXXII, Paris 1886, p. 129.

[2] Moritz Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik I², Leipzig 1907, 514 Anm. 3.

Kapitel 4-6 nach, nämlich S. 176-183 (II 3-6) die Multiplikation und Division von Brüchen, S. 184-190 (II 7-11) die näherungsweise Berechnung der inkommensurablen Quadratwurzel in drei Genauigkeitsstufen. Er gelangt zur Formel:

$$\sqrt{a^2+r} \sim a + \frac{r}{2a};$$

genauer:

$$\sqrt{a^2+r} \sim \frac{a^2+r}{a+\frac{r}{2a}};$$

am genauesten[1]:

$$\sqrt{a^2+r} \sim \frac{1}{2}\left[\left(a+\frac{r}{2a}\right)+\frac{a^2+r}{a+\frac{r}{2a}}\right]$$

Der Hauptinhalt des zweiten Schreibens besteht aus zwei Teilen. Den ersten bildet die sog. politische Arithmetik, nämlich die Anweisung zu Schlussrechnungen aus dem Geschäftsleben, die nach der Regeldetri zu lösen sind[2]. Gleich anfangs gibt Rhabdas zwei Formeln für den Fall, dass aus drei Gliedern einer Proportion das vierte zu finden ist, und eine entsprechende für die laufende Proportion. Die beiden ersten Formeln unterscheidet Rhabdas auch terminologisch: ἡμιόλιος λόγος gilt für die aus der Proportion $a:b=c:d$, z. B. $4:6=8:12$ folgende Formel $d=\frac{bc}{a}$, ὑφημιόλιος λόγος für das Verhältnis $a=\frac{cb}{d}$, das aus der Proportion $d:c=b:a$, z. B. $12:8=6:4$ folgt. Durch die Aufstellung der zweiten Formel will Rhabdas die (achtfache) Vertauschungsmöglichkeit der Glieder einer Proportion zum Ausdruck bringen, die sich bekanntlich daraus ergibt, dass in jeder Proportion das Produkt der äusseren Glieder dem Produkt der inneren Glieder gleich ist[3]. Die dritte Formel dient der Auffindung des letzten äusseren Gliedes einer laufenden Proportion $a:b:c=a':b':c'$, z. B.: $7:5:2=3:2:\frac{12}{35}$. Sie lautet: $\frac{c\,a'\,b'}{ab}=c'$. Die Anwendung dieser Formeln[4] auf das kaufmännische Rechnen erfolgt nach Bemerkungen über Maasse und Geldsorten[5] an praktischen Beispielen[6]. Diese Schluss-

[1] Vgl. Cantor, Zs. f. Mathem., Hist.-litt. Abt. XXXII (1887) 159ff.

[2] S. 196-211 (II 14-25).

[3] Dies Gesetz erkannte Rhabdas jedoch nicht; er beobachtete nur am Bilde des Beispiels, das die Zahlen in ansteigender Anordnung bot, dass die Proportion auch aufgestellt werden kann, wenn die Zahlen in umgekehrter Reihenfolge stehen.

[4] S. 196-201 (II 14-16).

[5] S. 200-203 (II 17-19).

[6] S. 202-211 (II 19-25).

rechnungen bilden gewissermassen die Vorbereitung auf den zweiten Teil, dessen denkerischen Reiz Rhabdas stark betont (S. 196: II 14; S. 210: II 26), nämlich auf 18 bis 20 Textgleichungen (προβλήματα), die er mit dem Resultat und der Darlegung des Weges, der zu diesem führt, versah[1].

Zwischen den Nachträgen zum ersten Briefe und der politischen Arithmetik erscheint auf S. 190-196 (II 12-13) unvermittelt und ohne ein Wort der Begründung die *mathematische Chronologie*. Sie war auch in der Einteilung der Logistik auf S. 174 (II 2) nicht erwähnt worden. Sie galt demnach wohl zur Zeit des Rhabdas als Bestandteil der Logistik, nicht aber zur Zeit seiner Quellen, denen also ein Kapitel über mathematische Chronologie fehlte. Daher können wir dem Rhabdas durchaus glauben, wenn er S. 190 (II 12) seine Osterfestberechnung stolz als eigene Erfindung ausgibt. Das Schweigen seiner Quellen liess ihn wohl zweifeln, welchem Teile der Logistik er die mathematische Chronologie zuweisen sollte. Daher stellte er sie stillschweigend zwischen die allgemeine und die kaufmännische Rechenlehre. Weil er in seinem zweiten Schreiben nur schwierigere Fragen der Logistik beantworten wollte, lehnt er eine im Sinne seiner Zeit vollständige Darstellung der mathematischen Chronologie als zu elementar ab[2]. Die damit gegebene Zugehörigkeit der mathematischen Chronologie zur Logistik eröffnet uns überraschende Ausblicke. Nun verstehen wir, warum die mathematische Chronologie in byzantinischer Zeit keinen eigenen Namen und daher ihre Lehrbücher keinen Titel hatten. Man behalf sich meist damit, dass man dem Lehrbuch eine mehr oder minder erschöpfende Inhaltsangabe statt eines Titels vorausschickte. Ein Musterbeispiel für diese Art des Titelersatzes bietet die Chronologie von 1246.[3] Ebenso umschreibt Rhabdas hier (S. 190: II 12) den Begriff der mathematischen Chronologie durch Anführung einiger ihrer wichtigsten Kapitel, und zwar der Zeitkreise: Indiktion, Sonne, Mond; der Grundzahl des Mondes (θεμέλιος); des Mondalters; der Stundendauer des Mondscheines; der jüdischen und der christlichen Ostern.[4]

---

[1] S. 210-243 (II 26-43) und Nicomach. Geras., Introd. arithm. ed. Hoche S. 152, 4-154, 10; vgl. Tannery S. 133 § 6 unten.

[2] Vgl. S. 174-175 (II 2) mit S. 190 unten (II 12).

[3] Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου. Athen 1933 S. 106.

[4] Sonst half man sich über die Fachangabe hinweg durch die Bezeichnung der chronologischen Lehrbücher als μέθοδοι, genauer als μέθοδοι λογικαί=Rechenanweisungen (Isaak Argyros). Damit bezeichnete man aber nur

Rhabdas will nun — wie gesagt — seinem Adressaten nicht die ganze elementare und altbekannte Zeitrechnungslehre entwickeln, sondern nur eine von ihm selbst entdeckte direkte Berechnung des Ostersonntags mitteilen, auf die er sich viel zugutetut. Er kam anlässlich eines Glaubensstreites mit einem Juden darauf. Sein Gegner führte nämlich für sich ins Treffen, dass die Christen ihren Ostersonntag ohne das jüdische Osterfest nicht zu finden vermöchten. Durch diesen Einwand angespornt, arbeitete Rhabdas « ein ganz wunderbares Verfahren » aus, nach dem man ohne Kenntnis der jüdischen Ostern, und zwar in natürlicher zeitlicher Reihenfolge bestimmen konnte: 1. den Beginn der Osterfasten vom Montage nach Sexagesima (κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω) bis Ostern; 2. den Ostersonntag; 3. die Dauer der Apostelfasten. Vor Rhabdas musste man zuerst das jüdische Osterfest suchen, um von da aus den Ostersonntag und wiederum von diesem aus sowohl den Beginn der Osterfasten, als auch die Dauer der Apostelfasten zu finden. Diesen Gang der Berechnung kannte Rhabdas selbstverständlich genau. Man muss denselben vor Augen haben, um die Entdeckung des Rhabdas richtig zu werten. Am genauesten vermittelt ihn die Chronologie von 1377[1], die durchaus ältere Rechnungen enthält. Die enge Verwandtschaft, in der sie zu Rhabdas steht, zeigt sich schon darin, dass in ihr allein unter den bekannten Texten Osterfasten, Ostersonntag, Apostelfasten in engem Zusammenhange miteinander bestimmt werden, wie es bei Rhabdas geschieht. Sie verfährt bei der Berechnung des jüdischen Osterfestes nach der ψῆφος νοταρικὴ[2]. Danach multipliziert man den Mondzirkel[3] des laufenden Weltjahres mit 11, addiert zum Produkte[4] 6, vom XVII. Mondzirkel

---

im allgemeinen die literarische Gattung der Schrift, nicht ihren Gegenstand, vgl. Byzantion IX (1934) 287 ff Einen Ansatz zur Fachbenennung stellt die Überschrift περὶ μηνῶν dar, die Joannes Laurentios Lydos (vgl. Frid. Bluhme, De Joannis Laurentii Lydi libris περὶ μηνῶν observationum capita duo. Diss. Halle 1906, S. 5) und Theodoros v. Gaza als Titel für Werke wählten, in denen sie die *ganze* Chronologie behandelten.

[1] Kap VIII - IX, Patr. gr. XIX 1328 f. Migne.

[2] F. Buchegger, B. Ng. Jb. XI (1934) 47.

[3] Kap. VIII p. 1328 A ist zu lesen: ἑνδεκαπλασίαζον τὸν ἐνεστῶτα τῆς σελήνης κύκλον statt θεμέλιον.

[4] Über die sechs Tage, die zum Produkte aus Mondzirkel n. 11 addiert werden, sagt unser Gewährsmann, dass 3^d aus den $1\frac{1}{2}\frac{1}{3}$ λεπτά herrühren, um die eine Lunation länger ist als $29\frac{1}{2}^d$, während die anderen 3^d zur Aufrundung auf die Zahl 50 beigegeben werden. Da 60 λεπτά einen Tag machen (vgl. Cramer, Anecd. gr. Paris. 1 374, 29), so sind jene

an 7 Tage[1]. Von der erhaltenen Summe subtrahiert man 30 so oft als möglich. Den Rest unter 30 setzt man auf den 1. März und zählt soviel Tage dazu, bis die Zahl 50 erreicht ist. An welchem Tage des März oder des April nun die 50 Tage voll werden, an dem wird das jüdische Osterfest gefeiert. Kurz gesagt, man setzt folgende Gleichung ersten Grades mit einer Unbekannten an: $y = 50 - r$,

wobei für die Mondzirkel I - XVI

$$r = \text{Rest aus } \frac{(\text{Mondzirkel n. } 11) + 6}{30},$$

für die Mondzirkel XVII - XIX

$$r = \text{Rest aus } \frac{(\text{Mondzirkel n. } 11) + 7}{30}.$$

Die Unbekannte y = Tage des März oder des März und April bis zum Ostervollmonde, d. i. bis zum jüdischen Osterfeste. Im V. Mondzirkel z. B. ist $r = \text{Rest aus } \frac{(5 . 11) + 6}{30} = 1$ und so $y = 50 - 1 = 49$. $49 = 31^d$ des März $+ 18^d$ des April. Somit fallen im V. Mondzirkel die jüdischen Ostern auf den 18. April des julianischen Jahres.

Die Berechnung des jüdischen Osterfestes ist nichts anderes, als eine Berechnung des Frühlingsvollmondes, der im julianischen Jahre zwischen dem 21. März und dem 18. April eintreten soll. Die Daten des Frühlingsvollmondes wiederholen sich in Abständen von 19 Jahren, d. h. sie sind periodisch. Um den Frühlingsvollmond in jedem dieser 19 Jahre zu finden, muss man das Datum des letzten Neumondes vor dem 1. Jänner aller 19 Jahre kennen. Denn von jenem Neumonde braucht man stets $3\,{}^1/_2$ Lunationen, d. s. rund $104 = (3 . 30) + 14^d$, um in die Zeit zwischen 21. März und 18. April zu kommen. Diese Rechnung lässt sich jedoch durch die Beobachtung vereinfachen, dass die 59^d Tage des Jänner + Februar genau zwei Lunationen $= 2 . 29\,{}^1/_2{}^d$ betragen, dass also die Situation am 1. März die gleiche ist, wie am 1. Jänner. Man kann somit statt des 1. Jänner den 1. März zum Epochetag wählen, wie es unser Gewährsmann auch tat. Kennt man nun

---

$1 \frac{1}{2} \frac{1}{3}$ λεπτά $= \frac{11}{360}^d$ und damit annähernd gleich $\frac{1}{33}^d$, um die nach Geminos Kap. VIII § 37 (vgl. Manitius S. 268 oben) eine Lunation die Zeit von $29 \frac{1}{2}^d$ übersteigt. Diese Begründung ist übrigens für die 19 jährige Periode nicht stichhältig, weil hier der genauen Länge einer Lunation im Mondsprunge Rechnung getragen wurde. Sie weist vielmehr auf die 16 jährige Periode zurück.

[1] 7 statt 6 Tage wegen des Mondsprunges (ὑποτομὴ σελήνης), d. h. wegen der Verkürzung einer Periode von 19 mit dem Sonnenjahre ausgeglichenen Mondjahren um 1^d, da 19 solcher Jahre $6940 \frac{3}{4}^d$, 19 julianische Jahre hingegen $6939 \frac{3}{4}^d$ lang sind.

das Datum des letzten Neumondes vor dem 1. März in jedem Jahre der 19 jährigen Mondperiode, d. h. in jedem „Mondzirkel", so ist in diesem um $1\frac{1}{2}$ Lunationen = rd. 44^d später das Datum des Frühlingsvollmondes. Es handelt sich also nur noch darum, das Datum des letzten Neumondes vor dem 1. März, mit anderen Worten das Mondalter am 1. März aller 19 Mondzirkel zu finden. Das ist nicht schwer, wenn man weiss, dass das Mondalter am 1. März des I. jener 19 Mondzirkel 11^d beträgt, also die beiläufige Zeit, um die ein freies Mondjahr (zu 12 Mondmonaten) kürzer ist, als ein tropisches Sonnenjahr[1]. Jährlich steigt nun das Mondalter am 1. März um 11^d. Die Summe muss um die Dauer einer Lunation, also um rund 30^d vermindert werden, wenn sie diese übersteigt, weil für die Berechnung des Frühlingsvollmondes nicht die abgelaufenen vollen Lunationen, sondern nur das Mondalter des 1. März innerhalb der letzten Lunation in Betracht kommen. Denn der Epochetag ist nicht der 1. März des *ersten,* sondern des *laufenden* Jahres der 19 jährigen Mondperiode. Jm V. Mondzirkel z. B. ist das Mondalter des 1. März = (5. 11) — 30 = 25^d; d. h. 25^d vor dem 1. März war der letzte Neumond. Für die Rechnung ist es nun einerlei, ob man jene $1\frac{1}{2}$ Lunationen = 44^d oder = 50^d setzt, wenn man auf der anderen Seite der Gleichung ebenfalls die 6^d in Rechnung zieht, was in der Chronologie von 1377 tatsächlich geschah[2] — nur das Datum wird vorgeschoben, aber nicht ohne astronomische Berechtigung[3].

An die Berechnung des Frühlingsvollmondes, also des jüdischen Osterfestes schliesst in der Chronologie von 1377 diejenige des Ostersonntags (Kap. VIII col. 1328 C). Dieser muss auf den dem jüdischen Osterfeste nächstfolgenden Sonntag fallen. So erhebt sich die Frage, welcher Wochentag das Datum des jüdischen Osterfestes ist. Dafür verweist der Autor auf seine schon im III. Kap. gegebene Anleitung zur Bestimmung eines beliebigen Monatstages als Wochentag (ἡμερο-ευρέσιον). Durch diesen Ansatz des Ostersonntags kam in die christliche Osterrechnung eine zweite Veränderliche mit einer Variationsbreite von 1 - 7 Tagen.

Nun geht der Chronolog von 1377 zur Bestimmung des Fastenbe-

---

[1] Ein freies Mondjahr = $354^d\ 8^h\ 48^m, 33'\ 6^s$, ein tropisches Sonnenjahr = $365^d\ 5^h\ 48^m\ 46'\ 43^s$. Vgl. Geminos Kap. VIII § 47 M.

[2] Buchegger a. O. S. 48.

[3] Arthur Mentz, Beiträge zur Osterfestberechnung bei den Byzantinern. Diss. Königsberg 1906, 35 f. und Isaak Argyros Kap. XVI, Patr. gr. XIX col. 1308 B; Matthaios Blastares Patr. gr. CXLV col. 80 CD.

ginnes über (Kap. VIII col. 1328 C)[1]. Der Monats*tag* des Ostersonntages + 3^d, im Schaltjahre + 4^d ergibt den *Tag* des Fastenanfangs. Den *Monat* des Fastenbeginnes bestimmt man so: a) fällt der Ostersonntag vor den 28. März, so beginnen die Fasten im Jänner; b) fällt er nach den 28. März, so beginnen sie im Februar; c) fällt der Ostersonntag auf den 28. März selbst, so beginnen im Gemeinjahre die Fasten am 31. Jänner, denn $28 + 3 = 31$; im Schaltjahre am 1. Februar, denn $28 + 4 = 32 = 31^d$ des Jänner + 1^d des Februar u. s. f.

Diese Rechnung beruht darauf, dass Fastenbeginn und Ostersonntag in fester Beziehung zueinander stehen: die Fasten beginnen stets $56^d = 8$ Wochen[2] vor dem Ostersonntage, der vom 22. März bis zum 25. April eintreten kann. 56^d von einem Datum zwischen 22. und 28. März zurück führen in den Jänner, von einem solchen zwischen 28. März und 25. April zurück in den Februar. Nun ist $56 = 2.28$; Jänner + Februar sowohl, als auch Februar + März $= (2.28) + 3$, im Schaltjahre $= (2.28) + 3 + 1$, da der Februar 28^d, im Schaltjahre $28^d + 1^d$, der Jänner wie der März $28^d + 3^d$ haben. Daher ist es für die Erstellung des Monatstages des Fastenbeginnes gleichgültig, ob der Ostersonntag im März oder im April stattfindet. Im ersten Falle sind es die 3^d des Jänner, im zweiten die 3^d des März, um die das Datum des Fastenbeginnes höher ist, als das des Ostersonntags. Der Februar steuert nur im Schaltjahr zu jenen drei Tagen einen vierten bei.

Die Chronologie von 1377 bestimmt in Kap. IX (p. 1328 D - 1329) schliesslich die Dauer der Apostelfasten. Diese währen solange, wieviel Zeit zwischen dem Ostersonntag — diesen nicht mehr mitgezählt — und dem 3. Mai verläuft.

Die Apostelfasten selbst beginnen erst am Montag nach dem Allerheiligensonntag (κυριακὴ τῶν ἁγίων πάντων), d. i. am zweiten Montag nach Pfingsten und dauern bis zum 29. Juni. Sie beginnen also genau 56^d nach dem Ostersonntag, wie die Osterfasten 56^d vor diesem. Die Zeitstrecke vom Ostersonntage bis zum 29. Juni zerfällt demnach in zwei Teile, in einen unveränderlichen $a = 56^d$, vom Ostersonntag bis zum Beginn der Apostelfasten und in einen veränderlichen b, von hier bis zum 29. Juni. Trägt man nun diese Teile in verkehrter Reihenfolge auf jener Zeitstrecke auf, so reicht $a = 56^d$ vom 29 Juni bis 3. Mai und b vom 3. Mai bis zum Ostersonntag. Nun

[1] Vgl. auch Isaak Argyros Kap. XII, Patr. gr. 1301 D f. Migne.

[2] Mentz a. O. S. 71; Karnthaler, B. Ng. Jb. X. (1933) 27 zu Z. 50-55.

ist klar, warum man die Dauer der Apostelfasten so messen kann, wie es in der Chronologie von 1377 geschieht.[1]

Wie verhält sich nun Rhabdas zu dieser Methode, die er vorfand? Zunächst erinnere ich nochmals daran, dass er die zeitliche Reihenfolge der Daten, denen seine Rechnungsanweisung gilt, genau einhält. Er sucht also zuerst den Tag des Fastenbeginnes, von hier aus den Ostersonntag und von diesem aus die Dauer der Apostelfasten. Das jüdische Osterfest erwähnt er gar nicht. Den Beginn der Osterfasten bestimmt er S. 192 (II 12) scheinbar nach der ψῆφος νοταρική, setzt also die Gleichung $y = 50 - r'$ an.

r' bedeutet das Mondalter am 1. Jänner. Wenn es 28^d oder 29^d beträgt[2], setzt er $r' = 0$ wegen der Gleichheit mit dem vollen Februar.

y bedeutet soviel Tage des Jänner oder des Jänner und Februar, wieviel vom 1. Jänner an mit r' zusammen nötig sind, um die Tageszahl 50 zu erreichen. Wie in dem oben dargelegten Verfahren der ψῆφος νοταρική werden für $1\,{}^1/_2$ Lunationen 50 Tage gerechnet. Doch macht stutzig, dass r' des Rhabdas dann nicht $= r$, d. i. nicht gleich ist dem Rest aus $\frac{(\text{Mondzirkel n. } 11) + 6}{30}$ in der ψῆφος νοταρική. r' bedeutet vielmehr das Mondalter am 1. Jänner, nach der üblichen Formel: Rest aus $\frac{(\text{Mondzirkel n. } 11) + 3}{30}$ gerechnet[3]. Aus dieser Anweisung sieht man deutlich, dass Rhabdas sein Ziel durch Übertragung der Berechnung des Frühlingsvollmondes, d. i. des jüdischen Osterfestes auf die Osterfasten zu erreichen suchte. Es musste also der Fastenvollmond berechnet werden. Das ist der Vollmond, auf den die κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω d. i. der 8. Sonntag vor dem Ostersonntag (Sexagesima) folgen muss, geradeso wie auf den Frühlingsvollmond der Ostersonntag. Wie der Ostersonntag vom Frühlingsvollmond nur 1 bis 7 Tage der Karwoche entfernt sein darf, so der Fastensonntag vom Fastenvollmond nur 1 bis 7 Tage der ἑβδομὰς τῆς ἀπόκρεω, d. i. der Fastenwoche, zu der ja auch die κυριακὴ τοῦ ἀσώτου, d. i. der 9. Sonntag vor Ostern (Septuagesima) gehört. Man erwartet also, dass die in der Fasten-und Osterrechnung einander entsprechenden Zeitstrecken gleich lang seien. Im Folgenden bedeutet in Tagen:

$r =$ Mondalter am 1. März, d. i. die Zeitstrecke vom letzten Februarneumond bis zum 1. März.

[1] Vgl. Isaak Argyros Kap. XV, Patr. gr. XIX p. 1307 A.
[2] Was im V., bezw. im XVI. Mondzirkel der Fall ist.
[3] Mentz a. O S. 35.

r' = Mondalter am 1. Jänner, d. i. die Zeitstrecke vom letzten Dezemberneumond bis zum 1. Jänner.

y = Zeitstrecke vom 1. März bis zum Frühlingsvollmond.

y' = Zeitstrecke vom 1. Jänner bis zum Fastenvollmond.

$a = r + y$

$a' = r' + y'$

b = Zeitstrecke vom Frühlingsvollmond bis Ostersonntag.

b' = Zeitstrecke vom Fastenvollmond bis Fastensonntag.

c' = Zeitstrecke vom Fastensonntag bis Ostersonntag $= 56^d$.

c = Zeitstrecke vom letzten Dezemberneumond bis zum letzten Februarneumond, d. s. 2 Lunationen zu je $29\frac{1}{2}^d = 59^d$.

Nach der Rechnung des Rhabdas ist nun

$y' + r' = 50$, sowie nach der ψῆφος νοταρικὴ

$y + r = 50$. Somit

$y' + r' = y + r$. Da

$r' = r$, so ist

$y' = y$ und

$a' = a$. Da ferner

$a' + b' + c' = a + b + c$, so ist

$b' + c' = b + c$. Die Werte von c und c' sind unveränderlich und bekannt, nämlich

$c' = c - 3$. Somit

$b' + c - 3 = c + b$. Somit

$b' - 3 = b$, d. h. das Datum des Fastensonntags ist um 3^d höher, als das des Ostersonntags.

Gegen die astronomische Tatsache $r' = r$ und damit auch gegen diese Rechnung verstiess Rhabdas durch den Ansatz $r' = r - 3$. Warum? Rhabdas wollte mit der Gleichung der ψῆφος νοταρικὴ $y = 50 - r$ rechnen, aber ohne Rücksicht auf den Frühlingsvollmond. Er musste also Werte finden, die den Werten a, b möglichst genau entsprachen. Besonders b' musste b gleich sein, durfte also eine Woche nicht überschreiten. Da b' um 3^d grösser ist, als b, musste eine Verschiebung vorgenommen werden, um zwischen $a' + b'$ und $a + b$ eine Gleichung zu finden, in der $b' = b$ war. y musste gleichfalls $= y'$ bleiben. Denn eine Veränderung der Zeitstrecken nach dem 1. Jänner, als dem Epochetag hätte die Einhaltung der Fasten- und damit der Ostersonntagsgrenze gefährdet. Der Fastenvollmond musste nämlich in der Zeit zwischen 24. Jänner und 21. Februar eintreten, genau so wie der Frühlingsvollmond zwischen 21. März und 18. April und demnach der Ostersonntag zwischen 22. März und 25. April. Der Ausgleich konnte also

nur vor dem 1. Jänner, d. i. bei r erfolgen. So kam Rhabdas zur Rechung: $a+b=r'+y+b'=r-3+y+b$, d. h. $b'=b$, wenn $a=r-3+y$ ist. Rhabdas konnte diese Grössenvertauschung leicht verschleiern, weil er r' rechnet, wie gewöhnlich zu seiner Zeit, nämlich als das um 3^d erhöhte Mondalter des Epochetages 1. Jänner oder 1. März. Nur in der Gleichung $50=r+y$ wurde das Mondalter, der sog. Θεμέλιος, um 6 erhöht, weil auch die Zahl der Tage vom letzten Neumond vor dem Epochetag bis zum Frühlingsvollmond von 44^d auf 50^d erhöht worden war.

Die Formel des Rhabdas für den Ostersonntag lautet somit: $\Phi=r-3+y+b+c'$. y ergibt sich aus der Gleichung: $50=r-3+y$, b ist die Veränderliche von 1 bis 7^d, $c'=56^d$.

Die Formel ist übrigens nicht ganz richtig. Denn $y=y'+1$, da der März als voller Mondmonat[1] (30^d) zählt. Da aber $b'=b$, die Veränderliche der Osterrechnung von 1^d bis 7^d ist, so wird sich ein Fehler von 1^d beim Ansatz des Ostersonntags nur dann ergeben, wenn $b=1$. Rhabdas beachtet die Ungenauigkeit nicht.

Rhabdas verändert r' offen nur, wenn $r'=28$ oder wenn $r'=29$ ist, wann es also Februarlänge erreicht. In diesem Falle, der im V. und im XVI. Mondzirkel eintritt, setzt er: $r=0$, somit $y=50$. Warum?

$a'+b'+c'$ darf die Zeitstrecke von $3\,{}^1/_2$ Lunationen, d. s. beim erhöhten Ansatz von a' 106 Tage, höchstens um 7 Tage von $b=b'$ überschreiten. Damit ist der Wert von $a'=50$, $b'=1$ bis 7, $c'=56$ festgelegt. Erreicht nun r' 28 oder 29 Tage, so müsste $c'=56+28=84^d$ betragen, oder man kommt mit dem Ostersonntag oft unter die Ostersonntagsgrenze[2]. Sucht man z. B. für ein Jahr des Mondzirkels V, Sonnenzirkels XXIV, $r'=28$ den Ostersonntag nach der Gleichung $y=50-r'$, so ist Fastenvollmond am 22. Jänner. Dieser ist im Sonnenzirkel XXIV Mittwoch, Fastensonntag daher am 26. Jänner, und 56^d später am 23. März Ostersonntag, was falsch ist. Rechnet man für dasselbe Jahr nach der Gleichung $y=50$, so ist Fastenvollmond am 19. Februar, ebenfalls einem Mittwoch. Fastensonntag ist der 23. Februar, Ostersonntag richtig am 20. April. Erhöht man c' auf 84, addiert man also zum 23. März der früheren Rechnung 28^d, so erhält man den 20. April, das richtige Ostersonntagsdatum. Oder man sucht

---

[1] Buchegger a. O. S. 43.

[2] Dasselbe beobachtet man bei den Mondzirkeln V und XVI auch in der ψῆφος ποιμενική, vgl. Buchegger S. 43 und besonders Isaak Argyros Kap. XIV PG XIX 1305 B Migne.

den Ostersonntag für ein Jahr des Mondzirkels XVI, Sonnenzirkels XX, $r'=29$. Nach der Formel $y=50-r'$ ist Fastenvollmond am 21. Jänner, im Sonnenzirkel XX einem Donnerstag. Fastensonntag ist der 24. Jänner, und Ostersonntag der 21. März. Er läge somit unter der Ostersonntagsgrenze. Addiert man zum 21. März 28^d, so erhält man für den Ostersonntag das richtige Datum, den 18. April, wie mit der Gleichung $y=50$.

Bei der Berechnung dieser beiden Beispiele griff ich meinem Berichte über das Verfahren des Rhabdas schon vor. Nachdem er den Fastenvollmond als den 50. Tag seit dem letzten Dezemberneumonde bezeichnet hat, sucht er (S. 192) diesen 50. Tag als Wochentag zu bestimmen. Das geschieht durch das ἡμεροευρέσιον, das Rhabdas als bekannt voraussetzt. Ich berichte zum besseren Verständnisse hier darüber nach dem Chronologen von 1377 Kap. III (p. 1320 Migne). Rhabdas befolgte nämlich in seinem Beispiele das dort entwickelte Verfahren. Will man einen beliebigen Monatstag als Wochentag bestimmen, so bedarf man nach meinem Gewährsmanne von 1377 dreier Bestimmungsstücke. Das 1.) ist der Sonnenzirkel des julianischen Jahres, dem der zu bestimmende Monatstag angehört. Man muss also wissen, welches Jahr es ist innerhalb des Zeitkreises von 28 Jahren, nach deren Verlauf Wochentag und Monatstag wieder zusammenfallen. 2.) muss man die Zahl der Schaltjahre kennen, die bis zum gegebenen Sonnenzirkel schon verliefen. Jede Sonnenzirkelperiode enthällt $7=28:4$ Schaltjahre. 3.) gehören dazu die Monatsepakten[1], worunter unser Gewährsmann die über 28 überschüssigen Tage jedes Monats versteht, also in den Monaten zu 31^d je 3^d, in denen zu 30^d je 2^d. Der Februar bleibt nicht nur, wenn er 28^d hat, unberücksichtigt, weil sein 29. Tag schon in den Schaltjahren erfasst ist und nicht doppelt gezählt werden darf. Sonnenzirkel und die sog. Monatsepakten werden vom 1. Oktober an gerechnet, das Schaltjahr vom 1. März an, da der Schalttag erst am 29. Februar dazutritt[2]. Den Gebrauch jener drei Bestimmungsstücke zeigt mein Gewährsmann am Beispiele des 29. März 6885 (=1377 n. Chr.), der als Wochentag ermittelt wird. Addiere:

25^d für den Sonnenzirkel XXV des Weltj. 6885

[1] Αἱ τῶν μηνῶν ἐπακταὶ besitzt sonst in der Chronologie eine andere Bedeutung.

[2] Otto Schlachter, Wiener griechische Chronologie von 1350. Diss. Graz 1934, S. 26 f.

6^d für die bis zum XXV. Sonnenzirkel aufgelaufenen 6 Schaltjahre (6.4=24)
11^d für die Monatsepakten vom 1. Okt. bis 28. Februar = 3^d (Oktober) + 2^d (Nov.) + 3^d (Dez.) + 3^d (Jänner) + 0^d (Feb.).
29^d des März
71^d: 7 Diese Summe wird durch sieben dividiert, um die in ihr enthaltenen vollen Wochen auszuscheiden.
1^d Rest = Sonntag. Der Rest bezeichnet nämlich die Tageszahl der laufenden Woche.

Somit war der 29. März 6885 ein Sonntag.

Dasselbe Ergebnis wäre erreicht worden, wenn man die Zahl der Tage vom 1. Oktober des 1. Jahres der Sonnenzirkelperiode bis zum 29. März ihres XXV. Jahres durch 7 dividiert und aus dem Reste den Tag der laufenden Woche abgelesen hätte. Durch das übrigens sehr alte Verfahren meines Gewährsmannes soll die Rechnung nur vereinfacht werden, indem dadurch die abgelaufenen Wochen von vornherein soweit als möglich aus derselben ausgeschaltet werden. So wird der Dividend in der Division durch 7 möglichst niedrig gehalten. Daher erscheint von den 25 Jahren der Sonnenzirkelperiode ausser den Schalttagen nur je 1^d in Rechnung gestellt, nämlich der in jedem Gemeinjahre über die 52 Wochen = 364^d überschüssige 365. Jahrestag. Ebenso werden von den einzelnen Monaten des laufenden Jahres nur die über 4 Wochen = 28^d überschüssigen Monatstage gezählt.

Nach diesem Verfahren will Rhabdas den 50. Tag als Wochentag bestimmt wissen. Über die Bedeutung des Restes aus der Division durch 7 spricht er sich so aus: Ist Rest = 1, so ist der 50. Tag der neunte Sonntag vor Ostern, also die κυριακὴ τοῦ ἀσώτου (Septuagesima); ist Rest = 2, so ist der 50. Tag der Montag der Fastenwoche (ἑβδομὰς τῆς ἀπόκρεω); ist der Rest = 3, so ist der 50. Tag der Dienstag der Fastenwoche u. s. f. bis Samstag. Der folgende Sonntag ist die κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω (Sexagesima). Von diesem Sonntage zählt man 56^d und wo diese Zählung endet, sei es im März, sei es im April, ist Ostersonntag. Rhabdas berechnet in Kap. XIII (S. 194) zur Veranschaulichung seines Verfahrens Osterfasten und Ostersonntag des Weltjahres 6849 = 1341 n. Chr., Mondzirkel IX, Sonnenzirkel XVII, Mondalter am 1. Jänner (r′) = 12^d. Addiere:

12^d Mondalter am 1. Jänner des IX. Mondzirkels = r′
31^d des Jänner
43^d } = y
7^d des Februar
50^d

Der 50. Tag ist also der 7. Februar. Welcher Wochentag ist er? Addiere:

17^d des Sonnenzirkels XVII
4^d Schalttage bis Sonnenzirkel XVII (=17/4)
21^d
11^d Epakten von Oktober bis einschliesslich Jänner
32^d
7^d des Februar
39^d-5 Wochen $(=35^d)=4^d$

Der 7. Februar ist also der *Mittwoch* der ἑβδομὰς τῆς ἀπόκρεω und der kommende Sonntag, also der 11. Februar ist die κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω. Nun soll der Ostersonntag gefunden werden. Dafür gibt es nach Rhabdas (S. 194) zwei Wege. Der *erste* ist die sinngemässe Umkehrung der Berechnung des Fastensonntags aus dem Ostersonntage. Ich begründete sie ja schon oben. Danach ist der Monatstag des Ostersonntags um 3 niedriger, als der des Fastensonntags:

Fastensonntag	11. Februar
	− 3
Ostersonntag	8. April

Fällt nämlich Fastenanfang in den Februar, so fällt der Ostersonntag in den April; fällt der Fastenbeginn in den Jänner, so der Ostersonntag in den März. Der *zweite* Weg entspricht den bereits erörterten allgemeinen Ausführungen des Rhabdas: man zählt vom Fastensonntag bis 56. An dem Tage, an dem 56^d voll sind, ist Ostersonntag. Fällt also der Fastensonntag (κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω) auf den 11. Februar, so sind

vom Februar	17^d
vom März	31^d
	48^d
vom April	8^d
	56^d. Ostersonntag ist also der 8. April.

Zuletzt bestimmt Rhabdas die Dauer der Apostelfasten. Seine Regel lautet[1]: Vom Ostersonntag zähle ich die Tage bis zum 3. Mai und weiss damit die Zahl der Tage, die die Apostelfasten dauern. Beispiel[2]: Ich zähle vom 8. April bis 3. Mai 25 Tage und sage, die sommerlichen Apostelfasten dauern 25^d. Hier stimmt das Verfahren des

[1] Kap. XII, S. 192.
[2] Kap. XIII, S. 196.

Rhabdas genau mit dem des Chronologen von 1377 überein, das ich bereits erklärte. Zu einer Abweichung von der Tradition lag kein Anlass mehr vor, da die Apostelfasten mit den jüdischen Ostern unmittelbar nichts zu tun haben, sondern vom Ostersonntage abhängen, von dem aus sie denn auch stets gerechnet wurden.

Überblickt man das Verfahren des Rhabdas, so wird man zugeben, dass er es schwer in ein Kapitel seiner höheren Logistik einfügen konnte. Die Textgleichung ersten Grades (πρόβλημα), auf die die Rechnung aufgebaut ist, fand er ja schon vor. Seine Leistung bestand in der Anwendung der ψῆφος νοταρικὴ auf die Berechnung des Fastenvollmondes. Die Schwierigkeit lag da in der Verschiedenheit von b und b′, die in der Verschiedenheit von c und c′ ihren Grund hatte. Er meisterte jene Schwierigkeit scharfsinnig durch den Ausgleich mit r′ und löste so seine Aufgabe gut bis auf die Ungenauigkeit, die sich aus der Vernachlässigung der kleinen Verschiedenheit von y und y′ ergab.

Schon Tannery S. 136 bemerkte, das Isaak Argyros das Verfahren des Rhabdas als seine eigene Erfindung ausgab, die er der hergebrachten Osterfestberechnung gegenüberstellte und mit den nötigen Begründungen im XIII. Kap. seiner Chronologie[1] zu entwickeln versprach. Tannery sagte, dass bis auf eine kleine Verbesserung bei Rhabdas dieser und Isaak denselben Weg beschritten. Es könnte fast scheinen, dass dies Urteil eine Anerkennung der Priorität Isaaks enthält.

Isaak Argyros ward am Anfang des XIV. Jh., wenn nicht etwas früher geboren[2]. Er war also ein älterer Zeitgenosse des Theodoros Meliteniotes und des Demetrios Kydones und etwa gleichaltrig mit Nikephoros Gregoras, als dessen Schüler er indessen bezeichnet wird[3]. Im J. 1318 hatte er sich nach seinem eigenen Geständnisse noch nicht mit Mathematik beschäftigt[4]. Leicht möglich, dass er durch Nikephoros Gregoras, dessen verbesserte Ostertafel er mit Worten hohen Lobes für ihren Verfasser[5] an den Schluss seiner eigenen Chronologie stellte und in dieser wiederholt berücksichtigte[6], zu mathematischen Studien ange-

---

[1] Patr. gr. XIX 1304 B-D Migne.

[2] Giovanni Mercati, Studi e testi 56, Città del Vaticano 1931, 234.

[3] Mercati 229 A. 6.

[4] Chronologie Kap. XVI, PG XIX 1312 D: καὶ τότε μὲν ἐγὼ ἐν ἀπόροις ἐθέμην τὸ πρᾶγμα μήπω μαθηματικῶν ἁψάμενος λόγων· ὕστερον δὲ τὰς αἰτίας τῶν τοιούτων ἐκ τῆς ἀστρονομικῆς μαθὼν ἐπιστήμης ἔγνων κτλ.

[5] Patr. gr. XIX 1313 A.

[6] Z. B. Kap. XIII p. 1304 B und gleichlautend Kap. XIV p. 1305 A.

regt wurde. Gregoras befasste sich zwischen 1324 und 1330[1] mit Problemen der Osterrechnung. Die Hss. Par. gr. 2428 und Par. suppl. gr. 682, aus denen Tannery die beiden Briefe des Rhabdas über Logistik aus dem Jahre 1341 herausgab, enthalten u.a. eine Sammlung mathematischer Schriften, zu denen ausser den genannten Briefen des Rhabdas auch seine Bearbeitung der indischen Logistik des Maximos Planudes gehört. Einige Randnoten zu dieser Bearbeitung wies Tannery (S. 131) sehr ansprechend dem Isaak Argyros zu, so dass sich ihm der Gedanke aufdrängte, Argyros selbst habe die Sammlung der mathematischen Abhandlungen angelegt, auf die jene beiden Parisini als gemeinsame Quelle zurückgehen. Für diese Vermutung spricht noch[2], dass im Par. gr. 2107 Fragmente des II. Rhabdas-Briefes samt den beiden Gleichungen, die Hoche aus einem Cizensis saec. XIV/XV unter dem Namen des Isaak Argyros herausgab, dem Argyros zugeschrieben werden. Isaak Argyros kannte also nicht nur mit grösster Wahrscheinlichkeit den Rhabdas, sondern schrieb sich ihn sogar ab. Die äussersten zeitlichen Grenzen für diese Kenntnisnahme bilden die Jahre 1341 und 1372, dies das Entstehungsjahr der Chronologie des Argyros selbst, jenes das Datum des zweiten Briefes von Rhabdas. Doch wird dieser Zeitraum von 30 Jahren stark gegen die Jahrhundertmitte einzuschränken sein.

Isaak Argyros gab drei Wege, den Ostersonntag zu bestimmen bekannt: 1) in Kap. XI nach der Ostertafel des Joannes v. Damaskus, wobei er die Wochentagsbestimmung der jüdischen Ostern auch noch durch das ἡμεροευρέσιον lehrte, 2) in Kap. XIII nach der Methode des Rhabdas, die er für sich selbst in Anspruch nahm, 3) in Kap. XIV nach der Gleichung 105 (bezw. 106 oder 107) $= r + 31 + 28 + y$, wobei r die Tage vom letzten Dezemberneumond bis zum 1. Jänner und y die Tage des März oder des März und April bis zum Frühlingsvollmond bedeuten. Diese Rechnung, die Urform der ψῆφος ποιμενική, ist nach Buchegger (S. 44 f.) in der bekannten chronologischen Quellenliteratur schon seit dem Ende des XI. Jhs. belegt, aber selten angewendet. Dem Isaak Argyros schwebte die Rechnung vor in der Gestalt, die sie beim Chronologen von 1273[3] besitzt; doch verbesserte er den Tag des Frühlingsvollmondes nach Nikephoros Gregoras. An diese Rech-

---

[1] Correspondance de Nicéphore Grégoras par R. Guilland, Paris 1927, p. III, V.

[2] Tannery S. 139.

[3] Buchegger S. 44.

nung sucht nun Argyros das Verfahren des Rhabdas anzuschliessen, wenn er in Kap. XIII so darüber schreibt: Vom letzten Neumond vor dem 1. Jänner bis zum Ostervollmonde des Jahres, dessen jüdische Ostern gesucht werden, sind $3^1/_2$ Lunationen mit rund 103 Tagen nötig. In der Ostertafel des Nikephoros Gregoras werden die in Rede stehenden jüdischen Ostern um 2 Tage nach dem genauen Vollmondseintritt angesetzt, was Argyros in Kap. XVI zu begründen verspricht. Diese 2 Tage müssen zu jenen 103 Tagen addiert werden. Von der Summe von 105^d subtrahiere:

c′ { 48^d der grossen 40 tägigen Fasten
  7^d der Butterwoche (ἑβδομὰς τῆς τυροφάγου)

50^d Rest (a′).

Wenn man diese 50 Tage vom Neumond vor dem 1. Jänner an rechnet, kommt man offenbar in die Fastenwoche (ἑβδομὰς τῆς ἀπόκρεω), die von der κυριακὴ τοῦ ἀσώτου (Septuagesima), dem 9. Sonntag vor Ostern, bis zum Samstag vor der κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω (Sexagesima) reicht. Fügt man den Tagen der Fastenwoche die fehlenden Tage bis zum Sonntag bei (b′), so haben wir die κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω (Sexagesima) erreicht. Und dann ergibt sich der Ostersonntag von selbst. Als Beispiel bestimmt Argyros den Fastensonntag (κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω) des Abfassungsjahres seiner Chronologie. Am 1. Jänner des beginnenden III. Mondzirkels sind 6 Epakten (r′), also war 6 Tage vor 1. Jänner Neumond. Von hier an rechnet man die 50^d:

6^d vor dem 1. Jänner (r′)
31^d des Jänners }
13^d des Februars } (y′)

50^d (a′)

Also ist der 50. Tag der 13. Februar, der mit der κυριακὴ τοῦ ἀσώτου (Septuagesima) zusammenfällt. Dazu rechne man die 7 Tage der Fastenwoche (b′)[1], gibt den 20. Februar. Damit hat man die κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω (Sexagesima) und in der Folge den Ostersonntag.

Argyros geht demnach im Gegensatz zu Rhabdas und ohne anderen ersichtlichen Grund, als um sich der ψῆφος ποιμενικὴ anzunähern, vom jüdischen Osterfeste aus und findet für die Zeitstrecke von $3^1/_2$ Lunationen $= 105^d$, die es vom letzten Dezemberneumonde entfernt ist, nicht ohne Zwang die Gleichung: $105 = a' + c'$; denn $c' = 56^d$ und

[1] Lies col. 1304 D: προσθέντες τὰς τῆς ἀπόκρεω (statt τυροφάγου) ἑβδομάδος ἡμέρας ζ κτλ.

nicht 55^d. Nun verlässt Argyros die ψῆφος ποιμενική, mit der ja im vorliegenden Falle nichts anzufangen ist[1] und folgt den Spuren des Rhabdas. Die Zeitstrecke vom letzten Dezemberneumond bis zur κυριακὴ τῆς ἀπόκρεω (Sexagesima), nämlich $a' + b' = 51^d$ bis 57^d. Denn $a' = r' + y' = 50$; $b' = 1$ bis 7. Argyros rechnet ohne den Versuch einer Begründung ziemlich unbeholfen mit den Werten des Rhabdas und beweist auch dadurch, dass er nicht der Erfinder dieses Verfahrens sein kann. Er übernahm es nur und damit vielleicht auch die Bemerkung von seiner Neuheit. Jedenfalls sicherte Argyros bei der Unzahl von Handschriften seiner Chronologie der Rechnung des Rhabdas die weiteste Verbreitung!

Graz. OTMAR SCHISSEL.

---

[1] Die oben verbesserte falsche La. col. 1304 D beweist, wie verwirrend die Darstellung des Argyros wirkte.

ΕΤΥΜΟΛΟΓΙΚΑ

1. καλοιακούδα. — Ἡ λέξις γράφεται συνηθέστερον καλιακούδα, πολλάκις καλλιακούδα καὶ ἐνίοτε καλοιακούδα· ἐξεταστέα λοιπὸν ἡ μέχρι τοῦδε σκοτεινὴ τῆς λέξεως ἀρχή.

Τὸ ἐπιδημητικὸν (ἰδίᾳ ἐν Θεσσαλίᾳ καὶ Στερεᾷ Ἑλλάδι) κοινὸν παρ᾽ ἡμῖν πτηνὸν *καλοιακούδα* εἶναι τοῦ γένους τῶν κοράκων, εἶδος μικροῦ μελανοῦ κόρακος, ὁ κοινὸς κολοιός, corvus monedula (=κόραξ ὁ κολοιός), *βωμολόχος* κατὰ τὸν Ἀριστοτέλη (Ζῴων ἱστορίαι 9,24), ἄλλως κοιν. κολοιός, τουρκ. karga (ὅθεν καὶ εἰς τὴν νέαν ἑλληνικὴν κάργα, κάργια, ἐπὶ τῶν Κυκλάδων καργιά, ἐν Καρπάθῳ χρυσόκαργα). Εἶναι μικρὸν πτηνὸν τοῦ μεγέθους περίπου τῆς περιστερᾶς, μέλαν κατὰ τὰ ἄνω καὶ μελανόφαιον κάτω, διακρίνεται δὲ τῶν ἄλλων κοράκων διὰ τοῦ βραχέος, ἄνω ὀλίγον κεκαμμένου καὶ ἰσχυροῦ ράμφους του. Τὰ πτηνὰ ταῦτα ἵπτανται κατὰ σμήνη καὶ εἶναι θορυβώδη, διὸ καὶ *κολοιοὶ κραγέται* κατὰ τὸν Πίνδαρον ἐν Νεμεον. 3,143.

Ὑπὸ ἀρσενικὸν τύπον δὲν ἀκούεται τὸ ὄνομα τοῦ πτηνοῦ (ὅπως καὶ τὸ τῆς καρακάξας), ὡς μικρὸν δὲ ἐλέγετο, φαίνεται, οὐδετέρως· πράγματι τύπος *καλοιακούδι* παρέχεται ὑπὸ τοῦ A. Passow (Popularia carmina 611) καὶ σήμερον ἀκούεται πολλαχοῦ, ἐν Βελβεντῷ δὲ λέγεται *καλικούδι* (Ἀρχεῖα Κοραῆ 1,40 καὶ 59).

Ἡ ἀρχὴ τῆς λέξεως ἔχει, νομίζω, ὡς ἑξῆς. Τὸ *κολοιὸς* (λῆξαν εἰς *-ανὸς* κατ᾽ ἄλλο ὄν. πτηνοῦ, ὡς ἴσως φασι-ανὸς) ἐγένετο ἐν Σύμῃ *κολοιανὸς* (κατὰ Δ. Χαβιαρᾶν ἐν Ἑλλ. Φιλ. Συλλ. ΚΠ. 8 [1874] 473), κατὰ δὲ τὸ συνών. *κόρ-ακας* ἔληξεν ἐν Κύμῃ (Ὀχτονιά) *κόλοι-ακας*. Ἡ λ. *κόλοιακας* εὑρίσκεται εἰς στίχον δημώδους ἐκ Κύμης ᾄσματος (εὐγενῶς εἰς ἐμὲ ἀνακοινωθεῖσα ὑπὸ τοῦ σεβ. συναδέλφου κ. Β. Φάβη)· ἀφοῦ, λέγει, ἐστολίσθη ἐπὶ τρία ἡμερονύκτια, «βάζει τὸν ἥλιο πρόσωπο καὶ τὸ φεγγάρι ἀστήθη | καὶ τοῦ *κολοιάκου* τὸ φτερὸ βάζει καμπανοφρύδι» (ἔνθα κατ᾽ ἄλλας παραλλαγὰς ἀντὶ *κολοιάκου* φέρεται *κοράκου*[1]). Καὶ περαιτέρω τοῦ μὲν *κολοιὸς* ὑποκοριστικὸν εἶναι *κολοιούδι* ἐν Κύπρῳ[2], τοῦ κόρακας τὸ *κορακούδι,* οὕτω δὲ καὶ τοῦ *κόλοιακας*

---

[1] Οὕτως αὐτόθι καὶ ἐκ Κρήτης (Λαογρ. 2, 175, στίχ. 13) «καὶ τοῦ κοράκου τὸ φτερὸ βάνει καμαροφρύδι» καὶ ἐξ Ἁλικαρνασσοῦ (... βάλλει...), ἐκ Κρήτης πάλιν «καὶ τοῦ κοράκου τὸ φτερὸ ᾽ς τὸ καμαρόφρυδό τση» (Π. Βλαστοῦ Ὁ γάμος ἐν Κρήτῃ 82).

[2] Ἡ λ. εὑρίσκεται εἰς ᾀσμάτιον· «Ηὗραν τέσσερα φουλξούδια | καὶ εἶχαν τέσσερα πουλλούδια | καὶ τὰ δυὸ ἦταν *κολοιούδια,* | τ᾽ ἄλλα δυὸ καρακαξούδια» (φουλξούδι=μικρὰ φουλξά, ἤτοι φωλεά, φωλίτσα).

ὑποκοριστ. *κολοιακούδι (ἤτοι κολοιὸς μικρός). Τὸ κολοιακούδι κατέληξεν εἰς τὸ σύνηθες καλοιακούδι (μετὰ τοῦ α) διὰ τὸ τουρκ. kara[1], καθ' ἃ καὶ καρακακρούνα (βλ. κατωτέρω), καρακάξα (τὴν ἰδικήν μου ἐτυμολογίαν τῆς λ. ἰδ. ἐν Ἀρχείῳ Θρακ. Θησαυροῦ 1 [1934-35] 271-3) καὶ καρακαξούδι· ὁ δ' ἕτερος ὑποκοριστ. τύπος καλικούδι (ἀντὶ καλοιακούδι) προῆλθε πιθανῶς κατὰ παρετυμολογίαν πρὸς τὸ καλίκι (οὕτω πολλαχοῦ τὸ ὑπόδημα, καλίγι παρὰ Ducange, ἐκ τοῦ λατιν. caliga). Ἐκ τοῦ οὐδετέρου τύπου καλοιακούδι κατὰ τὰ πολλὰ θηλυκὰ πτηνὰ καρακάξα, κάργα, κίσσα, κουρούνα κττ. ἐπλάσθη ὁ πανελλήνιος τύπος καλοιακούδα.

Ἡ λ. ἀπαντᾷ πολλαχοῦ ὡς τοπωνύμιον, ὡς λ. χ. ἡ παρὰ τὸν Βόλον πηγὴ τῆς Καλοιακούδας, τῆς νοτίου Εὐρυτανίας τὸ ὑψηλὸν ὄρος Καλοιακούδα, ἐν Παρνασσίδι ἄλλο «βράχος βρίθων φωλεῶν τοῦ ἐν λόγῳ πτηνοῦ» (κατὰ Γ. Κόλιαν ἐν Ἀθηνᾷ 44, 125). Ἐκ τῆς λέξεως καὶ τὸ ἐπώνυμον τοῦ περὶ τὸ 1800 κλέφτου τῆς Ναυπακτίας Λουκᾶ Καλοιακούδα. Σημειωτέον τέλος, ἐπειδὴ ὁ λόγος περὶ ὀνομάτων ἐκ πτηνῶν, ὅτι τὸ καλοιακούδα καὶ τὸ κουρούνα συνωνυμοῦντα λέγονται ὡς μελανὰ πτηνὰ ἐπὶ τῶν δυστυχῶν γυναικῶν (πβ. ἡ μαύρη κττ.), π. χ. «τί τραύιξε κι αὐτὴ ἡ καλοιακούδα!», ἔπειτα δ' ἐπλάσθησαν ἀρσενικὰ καλοιακούδης καὶ κουρούνης ἐπὶ ἀνδρῶν, ὡς «ὁ μαῦρος κι ὁ καλοιακούδης πῆγε κ' ἔχασε τὴ γυναῖκα του τόσο νέα!».

2. κούρνια - κουρνιάζω, κορωνιὸ κ.λ.π.—Περὶ τῆς ἀρχῆς τῶν ἐν τῇ νέᾳ ἑλληνικῇ κοινῶν κούρνια-κουρνιάζω, ἐξ ὧν καί τινα παράγωγα, δὲν ἔχει γραφῆ τι. Γνωρίζω μόνον τὴν σύναψιν τῶν λέξεων πρὸς τὸ χρονία-χρονιάζω ὑπὸ τοῦ Α. Καππώτου (Ἔρευνα γλωσσηματικὴ σ. ϛ') καὶ τὴν ὑπό τινος συλλογέως παραβολὴν πρὸς τὸ λατιν. cunae σημαῖνον καὶ νεοσσιάν. Ἀλλὰ προδήλως οὐδετέρα τῶν ἐτυμολογιῶν τούτων δύναται νὰ εἶναι ὀρθή· καὶ ἡ μὲν πρώτη δὲν εἶναι κἂν συζητήσιμος, ἡ δὲ ἄλλη προσκρούει εἰς οὐσιώδεις δυσχερείας (ἀνάπτυξις ρ, ἀνεπάρκεια σημασιολογικὴ καὶ ἀδυναμία ἑρμηνείας τοῦ κούρν-ια). Τὸ 'κουριάζω τέλος τοῦ Σκαρλάτου (Λεξικὸν 247 β) εἶναι ἴδιον αὐτοῦ πλάσμα, ὅπερ οὕτως εὐκολώτερον ἠδύνατο νὰ ἀναγάγῃ εἰς τὸ οἰκουρῶ.

Ἠδύνατο νὰ ὑποθέσῃ κἀνεὶς ὅτι τὸ κούρνια ἔχει σχέσιν παραγώγου παρὰ τὸ κουρνιάζω· ἀλλ', ὡς γνωστόν, τοιαῦτα μεταρρηματικὰ εἶναι κυρίως ἀφῃρημένα καὶ ὄχι συγκεκριμένα. Ὅτι δὲ δὲν εἶναι ὕστερον τὸ κούρνια προσαποδεικνύει καὶ ἡ παραγωγὴ τοῦ ἐξ Ἠπείρου κουρνάζω παρὰ τὸ αὐτόθι λεγόμενον κούρνη, καθ' ἃ καὶ κοιτάζω ἐκ τοῦ κοίτη. Διὰ τοῦτο ὡς πρώτην λέξιν δέον νὰ θεωρήσωμεν τὸ κούρνια. Πόθεν λοιπὸν ἡ λέξις;

[1] Ἐπέδρασε τοῦτο, διότι δι' αὐτοῦ ὑποδηλοῦται σαφέστερον ἡ ἔννοια τοῦ μελανοῦ χρώματος τοῦ πτηνοῦ. Πβ. τὸν ἐκ δημώδους ᾄσμ. στίχον «πολλὴ μαυρίλα πλάκωσε, μαύρη σὰν καλοιακούδα» (Ν. Πολίτου, Ἐκλογαὶ [1913] σελ. 14, στ. 4) καὶ τὸ δίστιχον (ὑποδεικνῦον τὸ μελανόφθαλμον τοῦ πτηνοῦ) «Τὰ μαῦρα μάτια τά 'χουνε 'ς τὸν Πόρο καλοιακοῦδες,| τὰ γαλανὰ μὲ τὸ σπαθὶ τά 'χουν ἀρχοντοποῦλλες» (Λαογρ. 8 [1925] 536).

Τὸ *κούρνια* πιθανώτατα εἶναι ἠλλοιωμένη μορφὴ τῆς λ. *κορογωνιὰ* (οὕτως ἐν Λακων. Μάν. κ. ἀ. «ἔκαμε κορογωνιὰ ὁ δεῖνα»=ἀποκατεστάθη εἰς οἰκίαν κ.λ.π.), ὅπερ θὰ ἐσήμαινεν ἀρχικῶς τὴν γωνίαν ἐν ᾗ ἀνῆπτον πυράν, τὴν πυρεστίαν, τὴν ἑστίαν, ἄλλως ἐν Μεσσηνίᾳ *φωτογωνιὰ* (οὐδετέρως δὲ *φωτογώνι* τὸ διαμέρισμα ἐν τῷ ὁποίῳ ἡ ἑστία). Ἡ λ. *κορογωνιὰ* (α΄ συνθετ. τὸ θέμα τοῦ ρ. *κορώνω* πολλαχ.=ἀνάπτω) ἐγένετο, μετ' ἔκπτωσιν τοῦ *γ* καὶ συγχώνευσιν τῶν δύο *οω*, *κορωνιὰ* (ἡ) ἐν Ἁλμυρῷ (=προκοπή)· ἀκολούθως δὲ *κουρουνιὰ* ἐν Καλοσκοπῇ Παρνασσίδος (=προκοπή, εὐτυχία· βλ. καὶ Β. Φάβην ἐν Ἀθηνᾷ 42, 239) καὶ κατὰ τὸν νόμον τοῦ Kretschmer *κουρνιὰ* (οὕτως ἐν Ἠπείρῳ, Κερκ. καὶ Μακεδον.). Σημαίνει δὲ ἡ *κουρνιὰ* (ἔνθ' ἀν.) ὅ,τι καὶ ἡ λ. κούρνια, ἤτοι τὴν κοίτην (ἀνθρώπου ἢ ζῴου), σπίτι ἢ φωλεὰν ὀρνίθων καὶ ἄλλων πτηνῶν, ἐν Μακεδ. δὲ=νοικοκυριό: «νὰ διῶ τὴν προκοπή της καὶ τὴν κουρνιά της». Ἐκ τοῦ κουρνιά, ὑποστάντος κατ' ἐπίδρασιν τοῦ συνωνύμου *κοίτη* ἀναβιβασμὸν τοῦ τόνου, προέκυψε τὸ παροξύτονον *κούρνια,* ἀκριβῶς ὅπως καὶ τὸ ἐπίσης συνών. *κάθϱα* (ἡ, Μάν., ἄλλως καθίστρα) προῆλθε, νομίζω, ἐκ τοῦ *καθϱὰ* (πβ. «οἱ κόττες ἐκάτσανε 'ς τὴν κάθϱα τους»)· ὅτι δὲ πράγματι τοιαύτη τοῦ *κούρνια* (καὶ τοῦ κάθϱα) σχέσις πρὸς τὸ *κοίτη* ὑπῆρχε δεικνύει ἐμφανῶς καὶ ὁ ἕτερος τύπος *κούρνη* (Λακεδ. Μακεδον.) μεταπλασθεὶς κατὰ τὸ *κοίτ-η.*

Τὸ δὲ *κορωνιὸ* Τριφυλ., *κουρουνιὸ* Ἤπ. καὶ *κουρνιὸ* Θεσσαλον. ἐκ τοῦ κορο(γ)ωνιὰ - κορωνιὰ -κουρουνιὰ - κουρνιὰ μεταπλασθὲν κατὰ τὸ συνών. οὐδ. *νοικοκυριὸ*[1] σημαίνει τὴν οἰκογενειακὴν ἀποκατάστασιν, τὴν καλὴν τακτοποίησιν ἐν τῷ βίῳ, τὴν προκοπήν, ὡς «κάνου κουρουνιὸ» ἐν Ἠπείρῳ, «δὲ μπορεῖ νὰ κάμῃ κουρνιὸ» (ἤτοι νὰ συγκροτήσῃ οἰκογένειαν) Θεσσαλον. κ.λ.π.

Τὸ ρῆμα *κουρνιάζω* ἐσχηματίσθη παρὰ τὸ *κούρνια* κατὰ τὸ συνών. *πλαγιάζω* καὶ κατὰ τὸ σχῆμα φωλϱὰ - φωλϱάζω, μονὴ καὶ (Π. Βλαστοῦ Συνώνυμα 121) μονιὰ - μονιάζω, κοίτη - κοιτάζω καὶ κοιτιὰ (Κρήτ.) - κοιτιάζω (Κρήτ, Κύθηρ.) - τζοιδιάζω (Κύπρ.)· πβ. καὶ γιατάκι - γιατακιάζω, γρέκι - γρεκιάζω. χειμάδι - ξεχειμαδιάζω κ.ἄ.π. Παρὰ δὲ τὸ ἐν Ἠπείρῳ *κούρνη* (ἡ) παρήχθη, ὡς ἀνωτέρω ἐλέχθη, τὸ αὐτόθι ρ. *κουρνάζω* (κατὰ τὸ κοίτη - κοιτάζω).

Εἰς τὰς λέξεις *κούρνια* - *κουρνιάζω* παρατηροῦμεν τὸ ἀξιοσημείωτον ὅτι λέγονται μὲν καθόλου καὶ ἐπὶ ἀνθρώπων· πβ. τὸ παρὰ Π. Βλαστῷ (Ἀργὼ 30) «Μόνο σὲ κάποια τοῦ βουνοῦ κουφάλα *κουρνιασμένοι* | λίγοι νομᾶτοι σὲ 'θρακιὰ τριγῦρο ξενυχτοῦνε» καὶ φράσεις «δὲν κουρνιάζει πουθενά», «θὰ κουρνιάσουμ' ὅπως ὅπως 'ς τὸ χάνι», «ἐβράδυασε ἡ γυναῖκα κ' ἐκούρνιασε 'ς ἕνα σπήλαιο» κ. ἄ. Ἀλλὰ περιωρίσθη ἡ σημασία τῶν λέξεων καὶ λέγονται κυρίως μὲν ἐπὶ τῶν ὀρνίθων, διότι ἡ ὄρνις ὡς κατοικίδιον ζῇ ἐν τῇ οἰκίᾳ ('ς τὴν κορογωνιὰ ἂς εἴπωμεν) καὶ κοιτάζεται εἰς τὸν ὀρνιθῶνα (γνωστὸν εἶναι

[1] Κατὰ τὸ *νοικοκυριό, κουρνιὸ* κ.λ.π. ἐπλάσθη καὶ *κοιτιό,* ὅπερ ἀπαντᾷ ὡς τοπων. ἐν Παρνασσίδι (βλ. *Γ. Κόλιαν* ἐν Ἀθηνᾷ 44,129).

ὅτι εἰς τὴν ὕπαιθρον Ἑλλάδα δὲν νοεῖται οἰκία ἄνευ ὀρνίθων· πβ. ὅτι κράζουν τοὺς κόττες μὲ τὴν λ. «κούρνια! κούρνια!»), ἀλλὰ καὶ ἐπὶ ἄλλων πτηνῶν, ὡς δεικνύει ὁ ἐξ ἀρκαδικοῦ ᾆσμ. στίχ. «καὶ τὰ πουλλιὰ κουρνιάσανε ἀπάνου σὲ *κλαράκι*». Περὶ πτηνῶν δὲ τὸ *κουρνιάζω* σημ. ἀποσύρομαι εἰς (τὴν) φωλεάν (μου), φωλεάζω καὶ μεταβατ.=βάζω (τὰ πουλλιὰ) νὰ κοιτασθοῦν. Εἰδικῶς δ' ἐπὶ ὀρνέου ἐν Κερκ.=κάμνω φωλεὰν (πβ. καὶ Π. Βλαστοῦ, Συνών. 90 «κοιτάζει ἡ κότα· *κουρνιάζουν τὰ κοράκια*») καὶ οὐσ. *κούρνιασμα* (αὐτόθι =κατασκευὴ φωλεᾶς ὀρνέου) καὶ *κουρνιάστρα* (Κ. Θεοτόκη, Γεωργικὰ Βιργιλίου 37 «καὶ κοκκινίζουν χέρισες τῶν ὄρνεων οἱ κουρνιάστρες»). Περαιτέρω ἔτι γενικώτερον ἐλήφθη τὸ ῥῆμα καὶ ἐπὶ ἐντόμων, οἷον μελισσῶν· οὕτως ἐν Βασσαρᾷ Λακεδαίμονος (Μαλεβοῦ φύλλ. 57, σ. 486) «τὰ μελίσσια ἐκούρνιασαν ἀπάνω 'ς τοὺς πουρναρεές».

3. καρακακρούνα (καρακρούνα, κρακρούνα).—Πόθεν τὸ *καρακρούνα* τὸ ἐκ Βελβεντοῦ Μακεδονίας (Εὐθ. Μπουντώνα, Μελέτη περὶ τοῦ γλωσσ. ἰδιώμ. Βελβεντοῦ, Ἀρχεῖα Κοραῆ 1,36); Ὁ Μπουντώνας (ἔνθ' ἀν.) ἀναγράφει τὴν λ. ὡς παράδειγμα ἐκπτώσεως ὁλοκλήρου συλλαβῆς ἀπὸ τοῦ καρακαξοκουρούνα, ἐνῷ τὸ ἀκριβὲς εἶναι ὅτι ἐλλείπουν δύο συλλαβαί. Ἔπειτα ὁ σεβαστὸς ἡμῶν διδάσκαλος κ. Χατζιδάκις διδάσκει (ἐν ΜΝΕ 1,324) ὅτι προῆλθεν ἐκ τοῦ «καρακάξα + κουρούνα» (τοῦτο δὲ ἀκολουθεῖ καὶ ὁ Μ. Φιλήντας ἐν Γλωσσογν. ἑλλην. 1,79).

Ἂς μοῦ ἐπιτραπῇ νὰ ἐκφέρω διάφορον γνώμην. Εἰς τὴν ἑρμηνείαν τοῦ Χατζιδάκι παραπλανᾷ, νομίζω, τὸ «καρακαξοκουροῦνα», ὅπερ παρατίθεται ὡς ἑρμήνευμα ἀμφοτέρων τῶν λέξεων, ἤτοι τῆς λ. *καρακάξα* καὶ τοῦ *καρακακρούνα* (Ἀρχεῖα Κοραῆ 1,88). Κατ' ἐμὲ ἡ λ. εἶναι προσδιοριστικὸν σύνθετον, ἤτοι, ὅπως καρακάκισσα (κοράκα[1] + κίσσα), οὕτω συνετέθη καὶ *κοράκα+κουρούνα* **καρακακουρούνα*[2] (περὶ τῆς ἀφομοιώσεως τοῦ *ο* εἰς *α* βλ. ἐν Ἀρχείῳ Θρᾳκ. Θησαυροῦ 1,271)· ἐκ τοῦ ὑποθετικοῦ δὲ τούτου τύπου ἔχομεν *καρακακρούνα* Βελβ., τοῦ *ου* ἐκπεσόντος κατὰ τὸν νόμον τοῦ Kretschmer. Περαιτέρω δι' ἁπλολογίας ἤτοι δι' ἐκπτώσεως ἀνομοιωτικῆς τῆς μέσης συλλαβῆς (-*κα*- ἐκ τοῦ καρακακρούνα) προῆλθεν ὁ ἕτερος τύπος *καρακρούνα* Βελβ. Ἐκ δὲ τοῦ *καρακρούνα* δι' ἐκπτώσεως τοῦ α τῆς α΄ συλλαβῆς προέκυψεν ὁ τύπος *κρακρούνα* Ἤπ. (Δ. Λουκοπούλου, Ποιὰ παιγνίδια παίζουν τὰ ἑλληνόπουλα 27), μόνον ἐκ τῶν ὑστέρων δυνάμενος νὰ ἐτυμολογηθῇ ἐκ τῆς φρ.

---

[1] Τὸ *κοράκα* ἐλαμβάνετο κατ' ἀρχὴν ἐπιθετικῶς· ὅπως δὲ ἐν τῷ *νέα πόλις*-*Νεάπολις* καταβιβάζεται καὶ ὁ τόνος κατὰ μίαν συλλαβήν, *Μεγάλη πόλις*-*Μεγαλόπολις*, οὕτω *κοράκα κίσσα*-*κορακάκισσα*-*καρακάξα*, ἤτοι τὸ σύνθετον ἀνήκει εἰς τὴν τάξιν τῶν *προσδιοριστικῶν*.

[2] Ὅτι ὀρθῶς ὠνομάσθη *καρακακρούνα*-*καρακρούνα* <**κορακακουρούνα* ὑποδεικνύει τὸ ἐπιστημονικὸν αὐτοῦ ὄνομα corone corvus ἤτοι κορώνη κόραξ, οἱονεὶ κορακεία κορώνη.

«κρά! κρά! κουρούνα» (πβ. καὶ «κάξα - καρακάξα, μὲ τὰ καρακαξάκια» Ἠπ.), ὅπως πράγματι εἰς τὸ *κρακρούνα* λεγόμενον παίγνιον ἓν τῶν παιζόντων παιδίων κραυγάζει οἱονεὶ ἀναλῦον τὴν λ. *κρακρούνα* εἰς τὰ συνθετικά της (βλ. Δ. Λουκόπουλον ἔνθ' ἀν.).

4. **Πραγαλὸς - πραλιάζω.** — Ἡ ἐτυμολογία τοῦ ρ. *πρααλιάζω* (ἐπὶ ἀνέμου = σιγοφυσῶ) ἐκ τῶν ἐπιθέτων *πρᾶος* καὶ *λεῖος,* τὴν ὁποίαν ἐπεχείρησεν ὁ κ. Κ. Χατζηϊωάννου (ἐν Λαογραφίᾳ 11, 76), εἶναι ἀδύνατος· ἐὰν ἠλήθευεν, ἔπρεπε νὰ ὑποτεθῇ ἐπίθετον σύνθετον ἐκ τῶν δύο τούτων ἐπιθέτων, οἷον **πράλειος,* τοιοῦτον ὅμως δὲν μαρτυρεῖται· ἀλλὰ καὶ τότε πάλιν ὁ μετὰ τῶν δύο *αα* τύπος τοῦ ρ. *πρααλιάζω* θὰ παρέμενεν ἀνεξήγητος.

Νομίζω ὅτι παρέχω τὴν ἑρμηνείαν τῆς ἀρχῆς τῆς λ., ἀνάγων τὸ ῥῆμα εἰς τὸ ἐκ Μεγαλοπόλ. καὶ Μεσσήνης οὐσ. *πραγαλιὰ* (ἡ, = γαλήνη τῆς θαλάσσης, ἡσυχία) καὶ εἰς τὸ ἐπίθ. *πραγαλὸς* Μάν. κ.ἀ. Τὸ ἐπίθ. λέγεται α΄ ἐπὶ ἀνέμου σημ. ἤπιος, σιγανὸς (ἀντίθ. σφοδρός, βίαιος), β΄ ἐπὶ τοῦ καιροῦ = γαλήνιος, μαλακός, γλυκύς, (πβ. «μέρα σιγανεμένη» Ἐρωτοκρ. = γαληνιαία) καὶ γ΄ μεταφορ. ἐπὶ ἀνθρώπου = πρᾶος, ἥμερος, γαλήνιος: «πραγαλὸ παιδὶ» Μάν. (= τὸ ἥσυχον, ἥμερον, μὴ κλαῖον).

Ὑποθέτω ὅτι τὸ ἐπίθ. *πραγαλὸς* εἶναι σύμφυρτον ἐκ τῶν συνωνύμων ἐπιθέτων *πρᾶος* καὶ *σιγαλὸς* ἤτοι *πρᾶ*[ος + σι]*γαλὸς*· τὸ *γ* τοῦ *πραγαλὸς* δὲν δύναται νὰ ἀνήκῃ εἰς τὸ α΄ συνθετικὸν ἤτοι εἰς τύπον *πραγὺς* ἢ *πραγειὸς* (ἢ μπραγειός), ἐξ οὗ καὶ ρ. *πραγένω* Κρήτ. (ἀόρ. ἐπράγυνα = πραΰνω), ἀλλὰ μᾶλλον εἰς τὸ *σιγαλὸς* ἀνήκει. Τὸ *σιγαλὸς* δὲ τοῦτο, ἀπαντῶν ἤδη καὶ ἐν τῷ Χρον. Μορέως Η στ. 3851 (ἔκδ. J. Schmitt) ἀντὶ σιγηλὸς ἔχει *-γα-* κατὰ τὸν Κοραῆν (Ἄτ. 4, 497) καὶ τὸν κ. Χατζιδάκιν (ΜΝΕ 1, 79 καὶ 94) ὡς περισωθὲν δωρικὸν στοιχεῖον, ὡς δ' ἐγὼ νομίζω, δύναται νὰ εἶναι ἄσχετον πρὸς τὸ δωρ. *σιγαλὸς* καὶ τὸ τσακων. *σιγαλὲ* (Μ. Δέφνερ Λεξ. ἐν λ.) καὶ νὰ ἔλαβε τὸ *α* τοῦτο κατὰ τοὺς βυζαντιακοὺς ἴσως χρόνους ἀναλογικῶς πρὸς τὸ *γαληνός*· κατὰ τὸ αὐτὸ δὲ *γαληνὸς* νομίζω ὅτι ἔληξε καὶ τὸ ἤδη παρὰ Δουκαγγίῳ *σιγανὸς* (ὅπερ ἐπίσης δωρικὸν ἀντὶ σιγηνὸς θεωρεῖ ὁ Κοραῆς), κατὰ τὸ *ταπεινὸς*[1] δὲ κατὰ τὸν κ. Χατζιδάκιν (ἐν Ἐπιστ. Ἐπετ. Πανεπ. Ἀθηνῶν 13, 192). Τὴν ἀναλογικὴν ταύτην ἐπίδρασιν τοῦ *γαληνὸς* ἐπὶ τὸ *σιγηλός,* ὅπως καὶ τὸ ἐξ Ἠπείρου (ΜΝΕ 2, 506) σύμφυρτον *σιγαληνός,* ἐδημιούργησεν ἡ σημασιολογικὴ συγγένεια τῶν δύο λέξεων.

Σημασιολογικῶς δ' ἐξ ἄλλου τὸ *πραγαλὸς* εἶναι σύμφωνον πρὸς τὴν ἀνωτέρω ἐτυμολογίαν. Εἶναι πράγματι ἀληθὲς ὅτι ὁ μὴ σφοδρὸς ἄνεμος, ὁ μέτριος, ὁ ἤπιος *(πρᾶος)* ἀὴρ πνέων εἶναι καὶ σιγανὸς *(σιγαλός),* δὲν ἀκούεται βοΐζων ὅπως ὁ βιαίως κυμαινόμενος ἐν τῇ ἀτμοσφαίρᾳ, ὁμοίως δὲ καὶ ἡ ἀτρικύμιστος θάλασσα.

---

[1] Κατὰ τὸ αὐτὸ *ταπεινὸς* ὁ κ. Χατζιδάκις (ἐν Ἀθηνᾷ 38, 10) ἑρμηνεύει καὶ τὸ ἐπίθ. *δαμινὸς* (παρὰ τὸ ἀδαγμός, ὀδαγμός, παρ' ὃ καὶ δαμίν).

Ὅπως δ' ἐκ τοῦ *σιγαλὸς* (σιγαλιὰ) ἔχομεν τὸ ρ. *σιγαλιάζω*, οὕτω καὶ *πραγαλὸς* (πραγαλιά): ***πραγαλιάζω*** Ἀθῆν. Βιθυν. κ. ἀ., *πραaλιάζω* (δι' ἐκπτώσεως τοῦ γ) Κύπρ., *πρααλιάζου* Τσακων., *πραγγαλιάζω* (τὸ γγ διά τινα παρετυμ.) Λακων., *παραγαλιάζω* (ἡ πρόθ. *παρὰ* ὑπεισῆλθε παρετυμολογικῶς) Σαλαμ. [τὸν τύπον ἀνεκοίνωσεν ὁ μακαρίτης Π. Φουρίκης]. Σημαίνει δὲ τὸ ρῆμα:
Α) (α) ἐπὶ τοῦ ἀνέμου=γίνομαι πραγαλὸς ἤτοι πρᾶος, κοπάζω, κατευνάζομαι, ἠρεμοῦμαι, κατηρεμίζομαι: «ἐπραγάλιασεν ὁ ἄνεμος,—ὁ ἀ(γ)έρας» Βιθυν. Κυπρ. Σαλαμ. (β) ἐπὶ τῆς θαλάσσης=γαληνεύω: «ἐπρααλιάε ἁ θάσσα» Τσακων. (Δέφνερ Λεξ.). (γ) ἐπὶ τοῦ καιροῦ=γίνομαι γαλήνιος, ἤπιος, γλυκύς: «ἐπραγαλιάε ὁ τζαιρέ» Τσακων. Β) (α) μεταφορ., ἐπὶ πόνου (σωματικοῦ ἢ ψυχικοῦ)=γίνομαι ἐλαφρὸς κἄπως, κουφίζομαι, γίνομαι ἠπιώτερος: «ἐπραγάλιασαν οἱ πόνοι» Ἀθῆν. (β) ἐπὶ ἀσθενοῦς, βελτιοῦμαι κατὰ τὴν ὑγείαν, ἡσυχάζει τὸ σῶμά μου ἐκ τῶν ἀκολουθημάτων τῆς ἀσθενείας: «ἐπραάλιασεν ὁ ἄρρωστος» Κύπρ. (γ) ἐπὶ σφοδροῦ πάθους, οἷον ὀργῆς κττ.=κατευνάζομαι: «ἐπραάλιασεν ὁ θυμός του» Κύπρ., «παραγάλιασε τὸ παιδί» Σαλαμ. Καὶ μετβτ.=κατηρεμίζω, καθησυχάζω: «Τοῦ εἶπα, τοῦ εἶπα κ' ἔτσι τὸν ἐπραγάλιασα καὶ σώπασε».

Ἐκ τοῦ *πραγαλὸς* παρήχθη καὶ ἕτερον ρ. *πραγαλιαίνω, μπραγαλιαίνω* Κύθηρ. (μπραγύς, μπραγειὸς Κρήτ.), *παραγαλιαίνω* (πβ. παραγαλιάζω) Κύθηρ., *πραχαλιαίνω* (ἴσως διὰ παρετυμολ. πρὸς τὸ *πραχάλι* [ὃ ἐκ τοῦ παραχάλι]=τὸ διχαλωτὸν κλάδου) Παρνασσίς. Τὸ ρῆμα σημαίνει:
Α) (α) ἐπὶ ἀνέμου, γίνομαι σιγανός, κοπάζω: «παραγαλιαίνει ὁ ἄνεμος» Κύθηρ. (β) ἐπὶ ραγδαίας βροχῆς, ἐξασθενοῦμαι, κοπάζω Παρνασσίς. (Πβ. συνών. *ἀνάδουκι ἡ βρουχὴ* Θεσσαλ.) (γ) ἐπὶ θαλάσσης ἐκ τρικυμίας τεταραγμένης, γαληνεύω, κοιν. καλμάρω· (δ) ἐπὶ καιροῦ: «πραγάλιανε» ἀπρόσ.=ἔγινε γαλήνιος ὁ καιρός, ἔγινεν εὐδία. Β) μεταφορ. «παραγαλιαίνει ὁ πόνος» Κύθηρ., «μ' ἐπραγάλιανε ὁ πόνος» αὐτόθι (=ἔγινε κουφότερος, ὠλιγόστευσε καὶ οὕτω μὲ ἀπήλλαξεν ἀπὸ τῶν ὀδυνηρῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐνεργειῶν του).

Κατὰ τὰ ἀνωτέρω δὲν δύναται πρὸς τὸ *λεῖος* ὡς β΄ συνθετικὸν νὰ ἔχῃ σχέσιν τὸ ρ. *πραγαλιάζω* οὐδὲ πρὸς τὸ *ἀγαλλιάζω* (μεταγν. ἀγαλλιῶ), ὡς ἐπίσης ἠδύνατο νὰ ὑποτεθῇ. Ἐπίσης θεωρῶ ἀδύνατον συσχέτισιν τῆς λ. ἐτυμολογικὴν πρὸς τὸ **παραγαλιάζω* (παρὰ + ἀγαληάζω ὃ ἄλλως ἀγαληῶ=καθησυχάζω· τὸ *ἀγαληῶ* παρὰ τὸ μεσαιων. *ἀγάλη, γαληνά*, περὶ ὧν βλ. Στ. Ξανθουδίδην ἐν Ἀθηνᾷ 26 Λεξ. Ἀρχ. 126-8). Διότι τότε θὰ ἦτο ἀνάγκη τὰ *πραγαλός, πραγαλιὰ* νὰ θεωρηθοῦν ἀναδρομικῶς πλασθέντα ἐκ τοῦ ρήματος, τοῦτο δὲ ἄτοπον.

5. κλοιοτσ΄έρης.—Ἡ τοῦ Κυπρίου *κλοιοτσ΄έρης*[1] παραγωγὴ ἐκ τοῦ κλείω+κέρας, τὴν ὁποίαν ἐπεχείρησεν ὁ κ. Κ. Χατζηϊωάννου (ἐν Λαογρ.

[1] Πρὸς δήλωσιν τοῦ παχέος *σ* γράφομεν σ΄ καὶ πρὸς δήλωσιν τοῦ παχέος *ζ* γράφομεν ζ΄. Ἐπίσης τὸ οὐρανικὸν λ γράφεται λ΄, τὸ οὐραν. κ : κ΄ καὶ τὸ οὐραν. g : g΄, ὁμοίως δὲ τσ΄ καὶ τζ΄. Ταῦτα δι' ἔλλειψιν ἄλλων καταλληλοτέρων στοιχείων.

11, 102) ἂς ἐπιτραπῇ νὰ νομίζω ὅτι δὲν εἶναι δυνατή. Διότι πρῶτον ἐνεστωτικὸν θέμα *κλει-* εἴτε *κλειο-* δὲν ἔχομεν ὡς α΄ συνθετικόν, ἀλλὰ τὸ θέμα τοῦ ἀορίστου· οὕτω κλείω-*κλεισοσπίτης, κλεισοπόρτης, κλεισοφρυδοῦσα* (ἄλλως κλειστοφρύδης ἐν Ἀμφίσσῃ κ.λ.π.), ὅπως καὶ λύω-*λυσίκομος*, ῥήγνυμι-*ῥηξικέλευθος*, σείω-*σεισοπυγὶς* κ.λ.π.

Ἐκ τοῦ *κλείω* παράγεται, ὡς γνωστόν, τὸ ἀρχ. *κλοιὸς* σημαῖνον δεσμὸν τοῦ λαιμοῦ κυνὸς ξύλινον, β΄) εἶδος βασανιστηρίου ὀργάνου, γ΄) περιδέραιον. Ταύτης δὲ τῆς λ. τὸ θέμα *κλοιο-* δύναται νὰ ἀποτελῇ τὸ α΄ συνθετικὸν τοῦ *κλοιοτσ'έρης* (ἢ κλοιοτζ'έρης). Σημαίνει δὲ *κλοιοτσ'έρης*: ἑλικοκέρατος, ἑλιξόκερως, ὁ ἔχων ἐπικαμπῆ τὰ κέρατα, «ποῦ ἔχει στριμμένα κέρατα», στρεψίκερως (τράγος) οὗ τὰ κέρατα ἀνυψούμενα καὶ ἑλισσόμενα ἀποτελοῦν οἱονεὶ κλοιόν, οὗτινος τὰ κέρατα εἶναι κατὰ τὴν λέξιν τοῦ Ἡσυχίου «κλοιωτὰ» (τὰ κέρατα δηλ. κλειόμενα ἀποτελοῦν κλοιόν).

Ἡ ἐτυμολογία γίνεται φανερὰ ἐκ παραλλήλων καὶ δὴ καὶ ποιμενικῶν λέξεων. Ἀρχαῖα σύνθετα κτητικὰ (ἢ μεταβεβλημένα) εἶναι π. χ. *ἑλικοκέρατος* καὶ *ἑλικοβλέφαρος, ἑλικοβόστρυχος*, τὸ παρ' Ὁμήρῳ *ἑλίκωψ* (θηλ. -κῶπις) «ὁ ἔχων τὸ κοῖλον τῶν ὀφθαλμῶν τοξοειδές, ἐκεῖνος τοῦ ὁποίου τὸ κοῖλον τῶν ὀφθαλμῶν παρουσιάζει καμπήν, εἶτα δὲ καθόλου ὁ ἔχων ὡραίους ὀφθαλμούς, ὡραῖος» (Π. Λορεντζάτου Ὁμηρ. λεξ. ἐν λ.), *ἕλιξ* (συντετμημένον τοῦ *ἑλικόπους) «ὁ συστρέφων τοὺς πόδας κατὰ τὸ βάδισμα» (αὐτόθι)· λέγεται ἐπίσης *μελίφθογγος* (=ὁ ἔχων φωνὴν μελιτώδη, ἡδεῖαν), *ῥοδοδάκτυλος* (=ὁ ῥοδίνους δακτύλους ἔχων), *σκίουρος* (=ὁ διὰ τῆς οὐρᾶς κάμνων εἰς ἑαυτὸν σκιὰν) κ.λ.π. Σήμερον δὲ λέγεται *ἀνεμοποδᾶτος* (πετεινός, =οὗ οἱ πόδες πετοῦν ὡς ὁ ἄνεμος), *καρφονυχᾶτος* (=γαμψώνυξ, Π. Βλαστοῦ Συνών. καὶ συγγεν. 428), *νεραντζομαγουλᾶτος* (=οὗ αἱ παρειαὶ εἶναι ὅπως τὸ νεράντζι πεφυσιωμέναι, φυσίγναθος, κοιν. φουσκομάγουλος), *σιδερόκαρδος* (=οὗ ἡ καρδία εἶναι σκληρὰ ὡς ὁ σίδηρος, ἀντέχει) κ.λ.π. κ.λ.π. Πρὸς χαρακτηρισμὸν δὲ τῶν ποιμνίων ἢ ἄλλων κτηνῶν ἐκ τῶν κεράτων αὐτῶν ὑπάρχουν πλεῖστα νέα ἐπίθετα. Οὕτως ἐκ τῆς ὁμοιότητος τοῦ σχηματιζομένου συμπλέγματος τῶν κεράτων πρὸς στεφάνην λέγεται *στεφανοκέρα* Κρήτ. «ὅταν ἀποτελοῦν τὰ δύο κέρατα ὡσεὶ στέφανον» (Στ. Ξανθουδίδου, Ποιμενικὰ ἐν Λεξ. Ἀρχ. 5, 293) καὶ *στεφανοκέρι* βόδι αὐτόθι «οὗ τὰ κέρατα ἀνυψούμενα καὶ κυρτούμενα σχηματίζουσι στεφάνην» (Γ. Χατζιδ. ἐν Λεξ. Ἀρχ. 6, 485) καὶ *στιφανουκέρα* Στερ. Ἑλλ. «μὲ κέρατα σὰ στεφάνια» (Δ. Λουκοπούλου, Ποιμεν. Ῥούμελης 68). Ὁμοίως *καλαθοκέρικο* Κάρπ. «μὲ μεγάλα καὶ γυριστά, ἁπλωτὰ πίσω κέρατα, ὡς τὰ χέρια τοῦ καλάθου» (Μ. Μιχαηλίδου, Λαογραφ. σύμμεικτα 2, 113), *κλουβοκέρης* Κύπρ. (ὄχι κολοβοκέρατος, ἀλλὰ παρὰ τὸ κλουβὶν) «ἐκεῖνος ποῦ ἔχει κέρατα γυριστὰ» (Π. Λιασίδη, Τὰ φκιόρα τῆς καρδκιᾶς μου 90), *κουλουροκέρα* Κρήτ. «ὅταν κυκλώνουν ὀπίσω πρὸς τὰ ὦτα» (Ξανθουδίδης ἔνθ' ἀν. 293), *νταναλοκέρα* αὐτόθι «ὅταν ἐφάπτωνται ἀλλήλων εἰς τὰ ἄκρα

ὡσὰν τανάλια» (ἔνθ' ἀνωτ.), *τσαπαλοκέρα* Στερ. Ἑλλ. «μὲ κέρατα σὰν τσαπάλια» (=τσαπόλια, διχάλες κλαδιῶν, βλ. Δ. Λουκόπ. ἔνθ' ἀν. 68) καὶ ἀριδοκέρα, βεργοκέρα Κρήτ., κακκαβοκέρα Μεσσην., καμπανοκέρα, λαμπαδοκέρα Κρήτ., παλουκοκέρα Μεσσην., χαρουποκέρα Κρήτ. κ.ἄ.π.

Οὕτω λοιπὸν καὶ ἐν Κύπρῳ *κλοιοτσ'έρης*. Ὅμοιον δὲ ἀκριβῶς εἶναι τὸ ἐπίσης ἐκ Κύπρου *ἀβγοτσ'έρας* (ἀβγὸ+κέρας)=«ὁ ἔχων κέρατα μικρὰ καὶ ᾠοειδῆ, ἐπὶ βοὸς» (Ἱστορ. Λεξ. Ν. Ἑλλην. ἐν λ.).

6. πιδκιαύλιν.— Ὁ Ἀθ. Σακελλάριος (Κυπριακὰ 2, 731) παρέχει *πηδιαύλιν* καὶ ὑποκορ. *πηδιαυλούδιν* καὶ ρ. *πηδιαυλίζω* (=παίζω αὐλόν). Ἀλλ' ἡ διὰ τοῦ *η* γραφὴ εὐθὺς μοῦ ἐγέννησεν ἀντιρρήσεις, διότι πράγματι δὲν δύναται νὰ δικαιολογηθῇ ἐπαρκῶς (δὲν εἶναι δὲ ἀνάγκη νὰ λεχθῇ ὅτι πρὸς λέξεις, οἷον *πηδάλιον, πηδῶ* κ.τ.τ., εἶναι ἄσχετος ἡ ἐξεταζομένη λ., οὔτε πρὸς τὸ *παίζω* δὲ δύναται νὰ ἔχῃ συνάφειάν τινα, ὡς νομίζει ὁ Σακελλάριος καὶ προφανῶς συλλογεύς τις παρέχων τὸν πάριον τύπον *πιζ'αύλιν)*. Τελευταίως ὁ κ. Κ. Χατζηϊωάννου (Λαογρ. 11, 107) παρὰ τὸ *αὐλὸς* μὲν ἐτυμολογεῖ τὸ *πηδκιαῦλιν* «καλαμένια φλογέρα τοῦ βοσκοῦ», ἀπορῶν δὲ περὶ τοῦ α' συνθετικοῦ ἀκολουθεῖ τὴν διὰ τοῦ *η* γραφὴν τοῦ Σακελλαρίου.

Τὸ ἀρχαῖον *αὐλὸς* εἶναι γνωστόν· *διαύλιον* δὲ κατὰ τὸν Σχολιαστὴν τοῦ Ἀριστοφάνους καὶ τὸν Ἡσύχιον (ὁ Σουίδας *διαύλειον)* εἶναι μέλος διὰ τοῦ αὐλοῦ παιζόμενον κατὰ τὸ διάλειμμα τοῦ χορικοῦ ᾄσματος. Θὰ ἦτο παρακεκινδυνευμένον ν' ἀναγάγωμεν τὸ κύπριον *πιδκιαύλιν* εἴς τι **ἐπιδιαύλιον*, ὅπερ οὐδαμόθεν μαρτυρεῖται· ἔπειτα σημασιολογικῶς δὲν θὰ ἐσήμαινεν ἡ λ. τὸν αὐλόν, ἀλλὰ τὸ δι' αὐτοῦ μελῳδούμενον μέλος.

Ἡ ἀρχὴ τῆς λ. εἶναι ἄλλη. Ἡ λ. *πλαγίαυλος* (πλάγιος αὐλὸς) διεσώθη. Ὁ Κοραῆς (Ἄτ. 4, 432) παρέχει *πλαγιαύλιον*, ὁ δὲ Δουκάγγιος καὶ ὁ Σομαβέρας *παγιαύλιον*, ὅπερ ἀδικαιολογήτως ὁ Κοραῆς (ἔνθ' ἀν.) ἀπορρίπτει. Ὁ αὐτὸς Κοραῆς (ἔνθ' ἀν. 378) ἐν λ. *παγιαύλιον* ἀναγράφει τὸ σύνθετον «καλαμοπλαγίαυλον» (πρὸς τὸ ὁποῖον παραβλητέον τὸ ἐκ Κύπρου μαρτυρούμενον ὑπὸ τοῦ κ. Χατζηϊωάννου ἔνθ' ἀν. «καλαμένια φλογέρα τοῦ βοσκοῦ»). Σήμερον ὁ *πλαγίαυλος* λέγεται *παγιαύλι* (Λεξ. Ἐλευθερουδάκη καὶ Πρωΐας), ἄλλως *φλογέρα* ἢ καὶ *φλάουτο*· Ὁ τύπος *παγιαύλι* μαρτυρεῖται ὑπὸ τῶν λεξικογράφων Somavera, Pianzola, Weigel (παγίαυλι), Περίδου, Βυζαντίου, Legrand (Ἑλληνογαλλ. λεξ. 651)· ἐπίσης ἔχομεν *παγιαύλιν* Λιβύσσ. (Μ. Μουσαίου, Βατταρισμοὶ 104), *παγιαύλι* Κρήτ. Μεσσην. Χίος, *παγιαύλ'* (ἢ κατὰ τὸν P. Kretschmer, Lesb. Dial. 204 παjαβλ'α) Λέσβ. Λιβύσσ. Πάρ. Χίος, *παλιάβ'* (=σφυρίκτρα) Λέσβ. Μοσχονήσ., *πιδιαύλιν* Κύπρ. (Α. Σακελλαρίου, 2, 731) καὶ Meursius (πηδιάβλιον), *πιδκιαύλιν* Κύπρ., πιδgιαύλι Κύπρ., *πιδαύλι* Ἰκαρ., *πιζ'αύλιν* Κύπρ. (Πάφ.), *πυριαύλι* Κάρπ. (Ε. Μανολακάκι, Καρπαθιακά, Ζωγράφ. Ἀγ. 1, 334), *περιαύλι* (A. Passow, Popularia carm. 525).

Καὶ τὸ μὲν *παγιαύλι(ν)* δι' ἀνομοίωσιν ἐκ τοῦ πλαγιαύλιον ἤτοι λ + λ > λ (καθ' ἃ ὁ Χατζιδ. ΜΝΕ 1, 327)· τὸ *παλιάβι* ἐκ τοῦ παϊάβλι (παγιάβλι) διὰ μεταθέσεως τοῦ λ ἴσως καὶ διὰ παρετυμολογίαν πρὸς τὸ παλαιός). Διὰ τροπῆς δὲ τοῦ οὐρανικοῦ *γ* εἰς τὸ ὀδοντικὸν *δ* (βλ. Χρ. Παντελίδου, Φωνητ. 37), δυνατῆς ἐν τῇ νέᾳ ἑλληνικῇ (γ ' β=δ + β), τὸ *παγιάβλιν* ἐγένετο **παδιάβλιν* ἤτοι — κατὰ τὴν ἱστορ. ὀρθογραφίαν — *παδιαύλιν* καὶ διὰ τὴν ἐν Κύπρῳ γνωστὴν συνίζησιν **παδκιαύλιν*. Παρετυμολογικῶς δὲ ὑπεισελθόντος τοῦ *πι-* (ἤτοι τῆς προθέσεως *ἐπι*), ὡς εἰς τὰ *πιπόνι* (πεπόνι), *πιρούνι* (περόνι) κ.τ.τ. (ἀντὶ *πε-*) καὶ *πιδόρτι, πίμουλο, πιγούνι* κ.τ.τ. (ἀντὶ *πο- πω-*), περὶ τῶν ὁποίων βλ. Γ. Χατζιδ. ΜΝΕ 2, 307, 311, 313, 343 καὶ Γεν. Γλωσσ. 174, ἡ λ. ἔγινε *πιδιαύλιν* καί, ὡς σήμερον προφέρεται ἐν Κύπρῳ, *πιδκιαύλιν*.

Καὶ εἶναι μὲν ἀληθὲς ὅτι ἀντικατάστασις τοῦ *α* δι' ἄλλου φθόγγου ἔστω καὶ παρετυμολογικῶς εἶναι σπανία. Ἀνάγκη ὅμως νὰ ἀναφέρω ἐνταῦθα καὶ δύο ἄλλα παραδείγματα. Ἡ *δαμασκηνὴ σπάθη* ἐλέχθη κατόπιν *δαμασκὶ* σπαθὶ (Κρήτ. Μακεδον. Μάν. Παξ. Πελοπν. κ. ἀ.), *δαμισκὶ* (Κόνιτσ.), *διμισκὶ* (Ἤπ. Θήρ. Κρήν. Λευκ. Ρόδ. Σμύρν. κ.ἀ.), *διμιστσὶ* (Κρήτ.), *διμισ'ὶ* (Κύμ.) καὶ *μισκὶν* (Κύπρ. ἐκ χειρογράφου τοῦ 16ου αἰ., βλ. Χρ. Παντελίδην ἐν Ἀθηνᾷ 34, 159). Ὁ τύπος *διμισκὶ* κατὰ τὸν κ. Κ. Ἄμαντον, ἄλλοτε διευθυντὴν τοῦ Ἱστορ. Λεξικοῦ, ὁ ὁποῖος συνέταξε τὸ σχετικὸν ἄρθρον, εἰσήχθη διὰ τοῦ τουρκ. dimichqy· ἦτο δυνατὸν ἐν τούτοις καὶ ὁ τύπος οὗτος, ὡς πανελλήνιος, νὰ προέκυψε διὰ παρετυμολογίας πρὸς τὸ *δίστομος* (τὸ σπαθὶν τὸ δίστομον ἐν τοῖς κατὰ Λίβιστρον καὶ Ροδάμνην Ε 208, Ν 223, ἔκδ. J. Lambert), *δίκοπος* (μάχαιρα) κ.τ.τ. Ἔπειτα τὸ μεσαιων. *παξαμάτιον* (ἡ λ. ἤδη παρὰ Πορφυρογενν. ἔκθ. βασιλείου τάξεως 658, 11, καὶ 659,8) διὰ τροπῆς α > ι ἐγένετο *παξιμάδιν* (ἡ λ., κοινὴ σήμερον, ἀπαντᾷ ἤδη παρὰ Προδρόμῳ III 101, 196). Περὶ τῆς λ. πβ. *Κοραῆ*, Ἄτ. 1, 259-260, *Γ. Χατζιδάκι*, Einleitung 150 καὶ ΜΝΕ 2, 281, *Στ. Ψάλτου*, Grammatik der byzant. Chroniken 5 καὶ *Φ. Κουκουλέ*, Ὀνόματα καὶ εἴδη ἄρτων κατὰ τοὺς βυζαντ. χρόνους ἐν Ἐπετ. Ἑτ. Βυζ. Σπουδῶν 5 (1928) 49.

Τὸ *πιδgιαύλι* ἐκ τοῦ πιδκιαύλι διὰ τροπῆς *κ'* > g' ἴσως διὰ τὸ ἀκόλουθον *β* καὶ τὸ ὑγρὸν *λ*. Τὸ *πιδαύλι* (ἀντὶ πιδιαύλι) παρετυμολογικῶς παρὰ τὸ *δαυλός, δαυλί, ἀπόδαυλος, ἀποδαύλι* (= ὁ ὑπολελειμμένος δαυλός, λείψανον δαυλοῦ Κρήτ. Ρόδ. κ.ἀ.), διότι σχετίζεται πράγματι ἡ λ. πρὸς τὸ *δαυλί*, δι' οὗ ἐγκαίοντες τὸν κάλαμον κάμνουν τὰς ὀπάς· τὸ *πιζ'αύλιν* κατὰ τὸ *ποζαύλιν* (ἡ λ. παρὰ Λ. Λιμπέρτῃ, Τζιυπριώτικα τραούδ. 3, 147 = καψάλιν· τοῦτο δὲ παρὰ τὸ *ζαυλὸς* < δαυλὸς)· τὸ *πυριαύλι* (ἀντὶ πιδιαύλι) παρετυμολογικῶς πρὸς τὸ *πυρά, πῦρ*, διότι δι' αὐτοῦ διακαίεται πρὸς σχηματισμὸν τῶν ὀπῶν· τὸ δὲ *περνιαύλι* παρετυμολογικῶς πρὸς τὸ *περνιὰ* (ὅπερ, ἀπαντῶν ἐν Κύπρῳ κ.ἀ., εἶναι μεταπλαστὸν τοῦ *πρῖνος* ἐξ οὗ κατὰ μετάθεσιν τοῦ *ρ*, ἰδὲ Σ. Μενάρδον ἐν Ἀθηνᾷ 41 [1929] 49), διότι τὸ *παγιαύλι*, θὰ ἐσήμαινε τὸν ἐκ πρίνου αὐλόν, τὸν πρίνινον πλαγίαυλον, ἦτο *περνιαύλι*.

Ἐκ τοῦ οὐσ. ἐσχηματίσθη καὶ ρῆμα *παγιαυλίζω* (=παίζω τὸν αὐλὸν) παρὰ Somavera, Weigel, Th. Kind (Handwörterb.), Legrand (Ἑλληνογαλλ λεξ. 651) καὶ ἐν Κύπρῳ (Ἀθ. Σακελλαρίου 2, 731) καὶ ἐν Χίῳ (Α. Πασπάτη, Χιακ. Γλωσσ. 269).

7. κοράζινος.—Παρ' ἀρχαίοις *κορακῖνος* ἐλέγετο ὁ μικρός, ὁ νέος κόραξ, corvi pullus (Ἀριστοφάν. Ἱππ. 1053) καὶ ἐπίθετον *κοράκινος* (=κορακοειδής, κορακόμορφος), ἀλλ' εἶναι φανερὸν ὅτι εἰς ταῦτα δὲν δύναται νὰ ἀναχθῇ τὸ κύπριον, τὸ σημαῖνον εἶδος κόρακος. Ἡ δ' ἐρώτησις τοῦ κ. Κ. Χατζηϊωάννου (ἐν Λαογρ. 11, 90) μήπως ἡ λ. παράγεται ἐκ τοῦ *κόραξ*+καταλ.-*ινος* εἶναι ἄτοπος.

Εἶναι γνωστὸν ὅτι τὸ θῆλυ πολλῶν πτηνῶν σχηματίζεται ἐκ τοῦ θέμ. τοῦ ἀρσενικοῦ τῇ προσθήκῃ τῆς καταλ. -*ῖνα*· ὅπως λοιπὸν γεράκι - γερακῖνα, βαρβάκι—βαρβακῖνα, σπουργίτης—σπουργιτῖνα, οὕτω καὶ κόρακας ἢ κοράκι —*κορακῖνα* (τὸ θῆλυ τοῦ κόρακος), ἐν Κύπρῳ δέ, ὅπως λέγεται *κοράτσ'ιν, κορατσ'ίζω*, τοπν. *Κορατσ'ιὲς* ἢ *Κορατζ'ιὲς* κ.τ.τ., τὸ κορακῖνα προφέρεται μετὰ τσιτακισμοῦ *κορατσ'ῖνα* ἢ καὶ *κορατζ'ῖνα*. Ἐν τῇ λοιπῇ Ἑλλάδι λέγεται *κορακῖνα* (πολλαχοῦ), *κορατσῖνα* (Κρήτ.) καὶ *κορατζῖνα* ἢ *κοραντζῖνα* (Χίος, Somav. Weigel)· ὁ τύπος *κορα(ν)τζῖνα* δι' ἀφομοιωτικῆς ἐπὶ τὸ *τσ* ἐπιδράσεως τοῦ ἐν τῇ ἀκολούθῳ συλλαβῇ ἐρρίνου (ἤτοι -ρατσιν- > -ραντσιν- ἢ -ρατζιν-).

Τὸ *κορατζ'ῖνα* ἐγένετο ἐν Ἰκαρίᾳ *κοραζζῖνα* (ὅπως ἐν Καρπ. Ρόδ. Σύμ. ζζίζζικας, νεραζζούλα, σκαζζόχερας κ. ἄ.)· ὁμοίως τὸ τουρκ. avci ἐγένετο *ἀβιτζῆς* κοιν. καὶ ἐν Χίῳ *ἀβιζζῆς* καὶ τὸ ἰταλ. gancio ἐγένετο *γάντζος*, ἀλλ' ἐν Σύμῃ *γάζζος* καὶ Θήρᾳ *γάζος*, καὶ τὸ *ἀναβαντζάρω* (ἀβαντζάρω, ἰταλ. avanzare) ἐγένετο ἐν Μυκόνῳ *ἀνεβαζάρω* κ. ἄ. Ἐξ ἄλλου καὶ τὸ ἁπλοῦν *ζ* ἐν Κύπρῳ προφέρεται ὡς διπλοῦν καὶ οὕτω γραπτέον (βλ. Σ. Μενάρδον ἐν Ἀθηνᾷ 6, [1894] 170). Κατὰ ταῦτα ὁ τύπος *κοραζζῖνα* δι' ἁπλοποιήσεως τοῦ διπλοῦ ζζ κατέληξεν εἰς τὸ *κοραζῖνα* ἀπαντῶν ἐν κώδικι τοῦ 15ου αἰ. (Vaticanus graecus 949, ἐν φ. 158α «γλαῦξ ἡ κοραζίνα»· βλ. Ν. Ἑλληνομν. 5 [1908] 490) καὶ ἐν Κύπρῳ (ἐν τῷ ὑπ' ἀρ. 364 χργρ. τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορ. Λεξικοῦ) καὶ Χίῳ (βλ. Κ. Ἀμάντου, Χιακ. γλωσσάρ. 36)· ὁμοίως ἔχομεν τὸ ἐν Χίῳ τοπων. *Κοραζινιὰ* (=τόπος ἔνθα διατρίβουσι κορῶναι). Εἰς αὐτὰ προσθετέον τὸ παρὰ Ducange *καρακάζα* (ὃ ἀπὸ καρακάζζα - καρακάτζα - καρακάτζισσα)[1] καὶ *καρακαζούδιν*, τὸ *κοραζιδόχορτον* (ἀντὶ κορατζιδόχορτον). Τέλος ὁ τύπος *γοραντζῖνα* ἴσως κατὰ τὸ *γερακῖνα* ἑρμηνευτέος ὡς πρὸς τὸ ἀρκτικὸν *γ*, δὲν δύναται δὲ φθογγολογικῶς νὰ συναφθῇ πρὸς τὸ cornacchia, ὡς ἐπεχείρησεν ὁ G. Meyer (Neugr. Studien 4,24), ἢ πρὸς ὑποκορ. cornacchina ἢ τὸ κορακίας, ὡς ὑπέθετεν ὁ Κοραῆς (Ἄτακτα 4,452).

Ὅπως δ' ἐλέγετο γεράκα - γέρακος, κοράκα - κόρακος, κορώνη - κόρωνος

---

[1] Περὶ τῆς λ. *καρακάξα* ἰδ. τὰ ὑπ' ἐμοῦ γραφέντα ἐν Ἀρχείῳ Θρᾳκ. Θησαυροῦ 1 (1934-5) 271 κἑξ. Ἰδ. καὶ ἀνωτ. σ. 63 σημ. 1.

καὶ κατσηκορώνα - κατσηκόρωνος, καμήλα - κάμηλος κ. ἄ. τ. (βλ. Σ. Μενάρδον ἐν Πρακτ. Ἀκαδημ. Ἀθηνῶν 4 [1929] 457 καὶ Γ. Χατζιδάκιν ἐν Ἀθηνᾷ 22 [1910] 226), ἐλέχθη ὑπὸ τῶν Κυπρίων καὶ *κοραζῖνα - κοράζινος* (ἐκ τῶν θηλ. εἰς *-ῖνα* δὲν ἠδυνήθην ν' ἀνεύρω μεγεθυντικὰ εἰς *-΄ινος* πλὴν τῶν ἐν Λέσβῳ παρὰ P. Kretschmer, Lesb. Dial. 352, ἐν σκωπτικῇ ἐννοίᾳ λεγομένων κυρίων ὀνομάτων *Κάτιρνος, Βάσλινος*). Τὸ κατὰ ταῦτα μεγεθυντικὸν *κοράζινος*, πτηνὸν τῶν κορακοειδῶν, μαρτυρεῖται καὶ ἐν τοῖς Excerpta Cypria σ. 335 (ἐξ ἀγγλ. χργρ. 1787).

8. μαραφουλῶ. - Τὸ ἐν Πελοποννήσῳ εὔχρηστον τοῦτο ῥῆμα δὲν ἔχει ἑρμηνευθῇ ὡς πρὸς τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ· διὰ τοῦτο θὰ προσπαθήσω νὰ εὕρω τὸ ἔτυμον τῆς λέξεως.

Ὁ σεβ. διδάσκαλος κ. Γ. Χατζιδάκις ἡρμήνευσεν (ἐν Ἀθηνᾷ 23 [1911] 28) τὸ κύπριον *μαλαφῶ* (=ἐλαφρῶς ἅπτομαι, ψηλαφῶ) διὰ συμφυρμοῦ μαλάσσω+ψηλαφῶ[1]. Ἀλλ' ἤδη παρ' Ἡσυχίῳ φέρεται «μαλαφῶν· ζητῶν» (πβ. Φ. Κουκουλὲν ἐν Ἀθηνᾶς 27 Λεξ. Ἀρχ. σ. 93)[2].

Ἐκ τοῦ *μαλαφῶ* νομίζω ὅτι παρήχθη τὸ ῥῆμα *μαλαφουρίζω* μεθ' ὑποκοριστικῆς ἐννοίας καθ' ἃ καὶ ἀλεθουρίζω (ἀλέθω), ἀναφτουρίζω (ἀνάφτω), γυαλουρίζω (γυαλίζω), κλαουρίζω (κλαίω), πλεουρίζω, φεγγουρίζω κ. ἄ. (πβ. Γ. Χατζιδ. ΜΝΕ 2,584)[3]. Λέγεται δ' ἐν Κεφαλληνίᾳ τὸ *μαλαφουρίζω* καὶ σημαίνει ἁπτόμενος πραγμάτων συμφύρω ταῦτα καὶ μεταφορ. ἐπὶ γυναικὸς («τὴν ἐμαλαφούρισε»). Ἕτερος δὲ τύπος προῆλθε δι' ἀμοιβαίας τῶν ὑγρῶν λ-ρ μεταθέσεως, τὸ *μαραφουλίζω* (Μάν.), ὅθεν ἀναλογικῶς διὰ τοῦ ἀορ. ἐμαραφούλισα συνηρημένος ἐνεστὼς *μαραφουλῶ*[4], καθ' ἃ καὶ μασουλλίζω - μασούλλισα - μασουλλῶ, ψαχουλλίζω - ψαχούλλισα - ψαχουλλῶ κ.ἄ.π. Σημαίνει δὲ τὸ ῥ. 1) ἅπτομαι διὰ τῶν χειρῶν, θωπεύω, πασπατεύω: «μαραφουλάει τὸ ψωμί,—τὸ πονίδι» Μεσσην. β) δοκιμάζω, ἐπὶ φαγητοῦ Μάν. 2) ἐρευνῶ ἵνα εὕρω τι, ψάχνω: «τὸν ἐμαραφούλισα» (=τὸν ἔψαξα), «μαραφουλάω τοὶς τσέπες μου νὰ βρῶ κάμμιὰ δεκάρα» Μάν. β) ἀπολύτως: «μαραφουλάει 'ς τὸ μποστάνι νὰ βρῇ κάμμιὰ ντομάτα» αὐτόθ. καὶ μέσ. *μαραφουλειέμαι*=ἐρευνῶ ἐπάνω

---

[1] Πβ. καὶ *Χ. Παντελίδου*, Φωνητ. 27.

[2] Πβ. καὶ *Σ. Μενάρδον* ἐν Ἀθηνᾷ 37 (1925) 55 σημ. 1.

[3] Ἐκ τοῦ μετοχ. ἐπιθ. *ῥαντὸς* (ῥαίνω) παρήχθη τὸ ῥῆμα *ῥαντίζω* ἢ *-ῶ*, ἐξ οὗ τὸ ὑποκοριστικὸν *ῥαντ - ουρίζω* καὶ *ῥαντουρῶ* καὶ κατ' ἀνομοίωσιν *λαντουρῶ*, οὗ μεταρρηματ. λαντούρα (=μικρὰ βροχή)· κατὰ ταῦτα εἶναι ἐσφαλμένη ἡ ἐτυμολογία τοῦ *Κοραῆ* (Ἄτακτα 2, 316) ἐκ τοῦ ῥαντῶ+οὐρῶ καὶ ἡ τοῦ *Στ. Ξανθουδίδου* ἐκ τοῦ ῥαντήριον-ῥαντούρι (Γλωσσικαὶ Ἐκλογαί, Ἀθηνᾶ 38 [1926] 121).

[4] Ὁ τύπος κακῶς ἑρμηνεύεται ὑπὸ τοῦ *Μ. Φιλήντα* (Γλωσσογν. ἑλλην. 3,212) «μαλάζω+φύρω>*μαλαφουρῶ : μαλαφούρης*», διότι ὁ συμφυρμὸς δὲν δύναται τὰ βαρύτονα ῥήματα νὰ καταστήσῃ περισπώμενα (θὰ προέκυπτε μαλαφύρω). Περὶ δὲ τοῦ ἐκ τοῦ ῥήματος οὐσ. *μαλαφούρης* πβ. καὶ *κλαούρης* (κλαουρίζω).

μου, ψάχνομαι· 3) τσαλακώνω : «μήν το μαραφουλᾷς» Κυνουρ.· 4) κλέπτω, ληστεύω Πελοπν.

Τὸ *μαλαφουρίζω* ἐγένετο (μαραφουλίζω) - *μαραφουλεύω* (Μάν.=ἐξετάζω τὴν ὄρνιθα διὰ τοῦ δακτύλου ἐὰν ἔχῃ ἀβγό, ἀβγολογῶ) κατὰ τὸ *ψαχουλεύω*[1] καὶ τὸ *γυρεύω*. Τὸ δὲ ἐν Αἰτωλίᾳ καὶ Ἠπείρῳ *μαλαφαρίζω*, προῆλθεν ἐπίσης ἐκ τοῦ ρήματος *μαλαφῶ* διὰ τῆς καταλ. - αρίζω, καθὼς καὶ *κουνῶ* - *κουρναρίζου* Αἰτωλ. (=κινῶ ὑψηλά, αἰωρῶ) καὶ παρὰ τὸ *κουνειέμαι* ἢ τὸ *κούνια* τὸ κουρνιαρίζομαι (=αἰωροῦμαι) ἐν Μάνῃ, ὅθεν καὶ *κουρνιαρέττα* αὐτόθι (=τὸ σχοινίον τῆς αἰώρας, ἡ κούνια), ἐπίσης λαχτῶ (ἀρχ. λακτίζω)-*λαχταρίζω*, οὗ μεταρρηματικὸν λαχτάρα, πετῶ-*πεταρίζω* (=πτερυγίζω), χάσκω-*χασκαρίζω* κ.τ.τ.

Τέλος ὑποχωρητικῶς. ἐκ τοῦ *μαραφουλῶ* ἐπλάσθη τὸ οὐσ. *μαραφούλα* (ἡ) Βούρβουρ., οἷον «μὴν τὸ κάνῃς μαραφούλα» (=μὴν τὸ μαραφουλᾷς, μὴ τὸ τσαλακώνῃς).

9. πηλωτή. — Τὴν λ. σημαίνουσαν τὴν στρωμνὴν τῆς κλίνης ἤκουσα ἐν Κυθήροις, θεωρῶ δὲ παλαιὸν λείψανον. Νομίζω ὅτι πρόκειται τὸ ἀρχαῖον *μηλωτή*, σημαῖνον κυρίως μὲν τὸ δέρμα προβάτου, ἔπειτα δὲ καὶ πᾶν μαλλοφόρον καὶ ἀκατέργαστον δέρμα, καθόλου δὲ κατὰ τὸν Ἡσύχιον «μηλωτή· διφθέρα».

Σημασιολογικῶς συνάπτεται, νομίζω, ἡ *πηλωτὴ* πρὸς τὸ ἀρχ. *μηλωτή*. Φαίνεται πράγματι ὅτι ὡς στρῶμα παλαιότερον ἐχρησιμοποιεῖτο δέρμα εἴτε πρόβειον (προβ̨ὰ) εἴτε ἄλλο, συνεκδοχικῶς δ' ἐκλήθη καθόλου καὶ τὸ στρῶμα αὐτὸ *μηλωτή*. Πβ. καὶ τὸ τοῦ Φιλήμονος ἐν Εὐρίπῳ παρὰ Πολυδεύκει 10, 176 «στρῶμα μηλωτήν τ' ἔχει» εἰς τὸ ὁποῖον χωρίον ἴσως ὑπόκειται τὸ σχῆμα ἓν διὰ δυοῖν (=στρῶμα ἐκ μηλωτῆς). Εἶναι δὲ περίεργον ὅτι *μελούτη* ἐν Μέσῃ Εὐβοίᾳ (μιλούτ' Στρόπον.) σημαίνει σήμερον ἐπίσης τὸ φορητὸν (φερόμενον ἀπὸ τοῦ ὤμου) λίκνον τῶν βρεφῶν τῶν ἀγροτῶν τὸ ἐκ κατειργασμένου προβείου δέρματος, ἐρραμμένου ἑκατέρωθεν ἐπὶ δύο ξυλίνων κανόνων. Ἡ σημασία λοιπὸν «λίκνον» πάλιν ἐκ τῆς πρώτης, τοῦ προβείου δέρματος, προῆλθεν, ὅπως ἀκριβῶς καὶ ἡ *νάκη*, παρ' Ὁμήρῳ (ξ 530) σημαίνουσα τὴν προβ̨άν, σήμερον ὑπὸ τὸν τύπον *νάκα* ἐν Πελοπν., *νιάκα* ἐν Κυθήροις καὶ ἐν Μάνῃ, δηλοῖ τὸ αὐτὸ λίκνον (σαρμανίτσα Αἰτωλ.).

Ἴδωμεν ἂν ἡ λ. ἑρμηνεύεται καὶ φωνητικῶς.

Πρὸ πολλοῦ ἐδιδάχθη ὅτι λέξεις, ἀρχῆθεν ἔχουσαι τὸ ἀρκτικὸν *μπ*, απο-

---

[1] Τὸ *ψαχουλλεύω* ἐν Πελοπν. κ.ἀ. (ψαχ'λεύου Σάμ.) νομίζω ὅτι εἶναι μεταπεπλασμένον τὸ ἐν Κρήτῃ καὶ Κυκλάσι *ψαχουλλίζω* κατὰ τὸ γυρεύω· εἶναι δὲ τὸ *ψαχουλλίζω* ὑποκοριστ. τοῦ *ψάχ(ν)ω*, καθ' ἃ καὶ μασουλλίζω, περπατουλλίζω (Νάξος, ἄλλως στρατουλλίζω, περὶ τῶν νηπίων, ἀλλαχοῦ δεντρουλλίζω). φεγγουλλίζει (Κεφαλλ.=μόλις φέγγει, ὑποφώσκει), καὶ ὄχι ἐκ συμφυρμοῦ ψάχνω+χαλεύω, ὡς ὁ *Μ. Φιλήντας* (Γλωσσογν. 2,235)· διότι κατὰ τὴν σύμφυρσιν ταύτην ἑρμηνεύεται μόνον τὸ *ψαχαλεύω* Αἰτωλ. (τσαχαλεύω Μάν.). Τὸ δ' ἐκ Πάρου *ψαχαρεύω* ἑρμηνεύεται μὲ πρόσθετον ἐπίδρασιν καὶ τοῦ *γυ-ρεύω*.

βάλλουσαι τὸ ἔρρινον ἁπλοποιοῦν τὸ *μπ* εἰς *π*, ὡς πάγκα, παγκάρι, παντιέρα, Πάγκειον κ.τ.ὅ., ἄλλαι δὲ ἀπὸ *π* ἀρχόμεναι καὶ ἐκ συνεκφωνήσεως μετὰ τοῦ ἄρθρου τὸν-τὴν λαμβάνουσαι τὸ ἔρρινον ἁπλοποιοῦνται πάλιν εἰς *μ* (βλ. Γ. Χατζιδάκιν ἐν Ἐπιστ. Ἐπετ. Πανεπ. 9 [1913] 52 κ.ἑξ.). Παραδείγματα τῆς ἁπλοποιήσεως ταύτης τοῦ *μπ* εἰς *μ* ἔχομεν πολλά μπάγκας-*μάγκας*, Bonifacio-*Μονοφάτσι*[1], Πεντέλη (τὴν Πεντέλη)-*Μεντέλη*, Πίναρα-*Μίναρα*, παντοπωλεῖον-*μαντοπουλειό*, ἀπαντέχω-*'μαντέχω* Κύπρ. (πβ. ταῦτα παρὰ K. Foy, Lautsystem 44), Πούντα-*Μούντα* (βλ. Στ. Δραγούμην ἐν Ἀθηνᾷ 23 [1913] 38)· ἐπίσης ἀποθέτω-*'μοθεύκω*, παντὲς-*'μαντές*, 'πίτροπος-*'μίτροπος*, σκουρούπαθθος-*σκουρούμαθθος* (βλ. Χρ. Παντελίδην ἐν Byz.-Neugr. Jahrb. 6, 420), πιττόβεργος-*μ'τόβιργους* (βλ. Γ. Ἀναγνωστόπουλον ἐν Byz.-Neugr. Jahrb. 5, 77), *Μισκοπὴ* τοπων. ἐν Ἀττικῇ (ἀντὶ Ἐπισκοπή, βλ. Ἰω. Σαρρῆν ἐν Ἀθηνᾷ 40 [1928] 128), ἐπιτάφιος-'πετάφιος-*'μετάφιος* (Μ. Εὔβ.), Παγκράτι-*Μαγκράτι*, πισόκορφο-*μ'σόκορφο* Σκῦρ. (βλ. Β. Φάβην ἐν Ἀθηνᾷ 45 [1933] 367).

Ἤδη δὲ πρότερον εἶχε παρατηρηθῆ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ κ. Χατζιδάκι (ἐν Ἐπιστ. Ἐπετ. 7 [1910-11] 61) ὅτι εἰς πολλὰς λέξεις παρουσιάζεται *μπ* ἀντὶ τοῦ *μ*, ἤτοι τὸ ἀντίθετον τοῦ ἀνωτέρω φαινομένου. Οὕτω λοιπὸν ἐν Βελθάνδρῳ καὶ Χρυσάντζᾳ 1302 ἀναγινώσκεται *φλάμουρα* ἀλλ' ἐν Θρήνῳ Κ/πόλεως 528, 812, 948 *φλάμπουρον*, *κορομπηλία* Κύμ. (ΜΝΕ 1, 338) ἢ κορομηλέα καὶ *Κορομπηλίτσα* τοπων. ἐν Γορτυνίᾳ, *βατσινόμπουρα*, ἐπίσης *ἀμάδα*-*ἀμπάδα* (Πελοπν.)-*ἀbάδα* (Μέγαρ.), *καμιλλαύκι*[2]-*καμπιλλάφι* (Σιδηρόκ. Τριφυλίας) καὶ *ἀπανωκαμπίλλαυκο*, καμουχᾶς-*καμπουχᾶς*, χαμηλὸς-*χαμπηλὸς*[3] (καὶ χαμπηλώνω), ἐπίσης *ἀπανωγόμπι*, *πλουμπί*, *φαμπελιὰ* κ.λ.π., τέλος δὲ *ἀμασκάλη*-*ἀμπασκάλη* (Μακεδον. Σίφν.)-*ἀbασκάλη* (Ἴμβρ. Κρήτ.). Σημειωτέα ὡσαύτως *ἀναμπουρδώνω* (Λακων.), *θολάμπι* (Σίφν.), *καλαμποκάννι* (Πελοπν.), *μπυζήθρα* (Παξοί), *σηbαίνω* (Νάξ.), *τσαμπώνω* (=καμμώνω=καμμύω, Πόντ.), *κουλουμπώνω* (Αἰτωλ.) κ.ἄ.

Καθ' ἃ δ' ἐλέχθη ἀνωτέρω, τὸ banco-μπάγκος κατέληξεν εἰς *πάγκος*, τὸ ἑνετ. *balanza* (bilancia)-μπαλάντζα-*παλάντζα*, τὸ bandiera-μπαντιέρα-*παντιέρα*, ἐπίσης τὸ μπαμπάκι-*παμπάκι*, οὕτω καὶ ἀμασκάλη-ἀμπασκάλη κατέληξεν εἰς τὸν τύπον *ἀπασκάλη* (Χηλή), *ἀπουσκάλη* Λιβύσσ., *πασκάλη* Bova (Καλαβρίας).

Κατὰ ταῦτα καὶ *τὴ μηλωτὴ*-*τὴ μπηλωτὴ*-ἡ *bηλωτὴ*-ἡ ***πηλωτή***.

---

[1] Περὶ τούτου βλ. *Ξανθουδίδην* ἐν Ἐπετ. Βυζ. Σπουδῶν 3 (1926) 43 κἑξ.

[2] Περὶ τῆς ἀρχῆς τῆς λ. βλ. *Ἀνθ. Παπαδόπουλον* ἐν Ἐπετ. Βυζαντ. Σπουδῶν 5 (1928) 293-9.

[3] Κατὰ ταῦτα *χαbηλὸς* δὲν προῆλθεν ἐκ συμφυρμοῦ τοῦ ἀκεραίου τύπου *χαμηλὸς* καὶ τοῦ βορείου *χαμbλὸς* (βλ. *Β. Φάβη*, Γλωσσ. Ἐπισκέψεις 87). Ὁ τύπος χαμπηλὸς καὶ ἐν Πελοπον. (Μάν. Μεσσην. κ. ἀ.).

10. συγκάθια.—Ἡ λ. ἀπαντᾷ ἐν Πελοποννήσῳ (Γορτυν. Καλαβρ. Μεσσην. κ.ἄ. Πβ. καὶ Π. Βλαστοῦ, Συνών. κ. συγγ. 278 ἐν λ. μεζελίκια) καὶ σημαίνει χυλὸν ἐξ ἀλεύρου σιτίνου, ἀραβοσιτίνου δ' ἐν Καλαβρύτοις, παρασκευαζόμενον μετὰ χοιρείου ἰδιαιτέρως λίπους (γλίνα, ξύγγι) ἢ μετὰ κορυφῆς βουτύρου (Καλάβρ. Ὀλυμπ.), ἐν ἀνάγκῃ μετ' ἐλαίου, ἐν τηγανίῳ, τρωγόμενον φυσικὰ πάντοτε πρόσφατον· ἐν Μάνῃ λέγεται *πασπαλᾶς*[1] (παρὰ τὸ πάσπαλη). Τὸ *κουρκούτι* (Στερ. Ἑλλ.) γίνεται πάντοτε μὲ ἔλαιον, ἡ δὲ *μπαζῖνα* μὲ ἀραβοσίτινον ἄλευρον, ἐν Κιμώλῳ δὲ[2] μὲ τεμάχια ξηροῦ ἄρτου.

Πόθεν ἡ λέξις; Ἀσφαλῶς πρόκειται ἡ λ. *ξυγκάθια* ἀπαντῶσα ἐν Μεσσήνῃ (Ἀνδροῦσα κ.ἄ.)=τὰ ὑπολείμματα τοῦ τηκομένου χοιρείου λίπους περιέχοντος καὶ λεπτὰ τρίμματα κρέατος κ.λ.π. Τὸ τοιοῦτο λίπος φαίνεται ὅτι ἐχρησιμοποίουν διὰ τὴν παρασκευὴν τοῦ χυλοῦ, ἀπόδειξις δὲ εἶναι ὅτι γίνεται σήμερον ἐν Μεσσήνῃ χρῆσις αὐτοῦ διὰ τὴν παρασκευὴν ροφήματος ἐκ τραχανᾶ («ἀρτένουν τὸν τραχανᾶ μὲ συγκάθια»). Ἐκ τύπου **ξυγγοκάθια* (ξύγγι + κατακάθια) προῆλθεν ἀνομοιωτικῶς (ἁπλολογία) ὁ τύπος *ξυγκάθια* (Ἀνδροῦσα) καὶ ἐξ αὐτοῦ ἤτοι κσυγκάθια δι' ἀνομοιωτικῆς ἀποβολῆς τοῦ ἀρκτικοῦ *κ* καὶ τῇ ἐπιδράσει τοῦ *συγκαίω, σύγκαμα* κττ. προέκυψε *συγκάθια*. Ὁμοίως προῆλθε καὶ ἡ λ. *συγκάθουρα* Ἄνδρ. (=«τὰ μετὰ τὸ ξηροτηγάνισμα μένοντα εἰς τὸ βάθος τοῦ λέβητος χοίρεια στέατα, ὧν ἅπαν τὸ λίπος ἀφῃρέθη», Δ. Πασχάλη, Ἀνδριακὸν γλωσσάριον σ. 111).

11. ἀλεπογῆς.—Γῆ ὑπερύθρου ἢ καστανοῦ χρώματος, διὰ τὴν εὐδοκίμησιν ἐλαιῶν κατάλληλος κατὰ τὴν ἀντίληψιν τοῦ λαοῦ, λέγεται ἐν Μάνῃ *ἀλεπογῆς* (συνών. *ἀλεπάρα, ἀλεπάτσα*)· ἐν Μεσσηνίᾳ δὲ *ἀλουπογῆς* λέγεται ἄγονον ἔδαφος. Τέλος *ἀλ'πόειο* (χωράφι) ὡς ἐπίθετον (πβ. κοκκινόγειο, μαυρόγειο κ.τ.τ.) καὶ οὐσιαστικῶς τὸ *ἀλ'πόειο* (τὸ *κοκκινόει* ἐν Κυθήρ.=κοκκινωπὴ ἄμμος) δηλοῖ τὸ ἀργιλῶδες καὶ ἄγονον, τὸ πτωχὸν ἔδαφος (ἐν Αἰτωλίᾳ, ἔνθα καὶ τοπων. Ἀλ'πόειο), συνών. ἀλ'πόχωμα (Αἰτωλ.).

Ἡ λ. δὲν ἔχει θησαυρισθῆ οὔτε ἐν τῷ Ἱστορ. Λεξικῷ τῆς Νέας ἑλληνικῆς, φυσικὰ δὲ δὲν ἔχει ἐξετασθῆ ἐτυμολογικῶς. Πόθεν λοιπὸν ἔχει τὴν ἀρχήν;

Βεβαίως πρόκειται σύνθετον μετὰ β' συνθετικοῦ τοῦ οὐσ. *γῆ*. Ἀλλὰ πρῶτον συνθετικὸν δὲν δύναται νὰ εἶναι ἀρχῆθεν τὸ *ἀλεποῦ*, διότι σημασιολογικῶς εἶναι ὅλως ἄσχετοι αἱ λέξεις. Ἐν Ἱστορ. Λεξικῷ τῆς Ν. ἑλλην. φέρεται *ἄλιπας* ἐξ Εὐβοίας καὶ ἄλ'πας ἐξ Ἴμβρου «γῆ γλοιώδης καὶ ἄγονος» καὶ ἐπίθ. *ἀλίπαστος* ἐξ Ἰωνίας «λεπτόγειος, ἄγονος, ἐπὶ γῆς». Σχετικὰ δ' εἶναι τὰ ἐν Μάνῃ τοπωνύμια Ἀλίπα (ἡ) καὶ πληθ. -ες καὶ τὸ Ἀλίπι (κατὰ χειρόγρ. τοῦ Ἱστορ. Λεξικοῦ ἀρ. 485). Ὑποθέτω λοιπὸν ὅτι *ἀλεπογῆς* καὶ *ἀλουπογῆς*

---

[1] Ὑπάρχει δὲ μεσαιων. ἐπώνυμον *Πασπαλᾶς* (βλ. *H. Moritz*, Die Zunamen I 46) καὶ νέον.

[2] Βλ. *Ι. Βογιατζίδην* ἐν Ἀθηνᾷ 35 (1923) 109.

οὐδὲν ἄλλο εἶναι ἢ ἡ *ἄλιπος γῆ* ἤτοι λεπτόγειως (διὸ καὶ γλοιώδης, ὅταν βραχῇ) καὶ ἄγονος. Περὶ τοῦ *ἄλιπος* βλ. Λεξ. Ν. Ἑλλην., πβ. δὲ καὶ τὸ μεταγεν. *ἀλιπής*. Παρετυμολογικῶς δὲ ἐσχετίσθη ἡ λ. πρὸς τὸ *ἀλεποῦ* (ἀλουποῦ). Σημειωτέον δὲ ὅτι οὐδεμία δυσκολία ὑπάρχει ὡς πρὸς τὴν σύνθεσιν *ἄλιπος γῆ* - *ἀλουπογῆς*· πβ. καὶ *ἀπαλογῆς* ἐν Σίφνῳ (=εἶδος μαλακῆς γῆς), *κοκκινογῆς* (ἐν Κυθήροις κοκκινόγης), *κουφογῆς*, *μαυρογῆς* κ.ἄ.τ.

12. φουσκί. — Ἐπὶ τῶν νήσων Καλύμνου, Καρπάθου, Νισύρου, Ρόδου καὶ Σύμης φερομένη ἡ λ. *φουσκὶ* εἶναι καὶ κατὰ τὸ σημασιολογικὸν μέρος, προφανῶς δὲ καὶ κατὰ τὴν ἐτυμολογικὴν ἀρχὴν διάφορος τοῦ πανελληνίου *φουσκὶ* (τὸ) ἢ *φουσκή* (ἡ). Καὶ τοῦτο μὲν σημαίνει τὴν κόπρον τῶν μεγάλων ζῴων (βοός, ἵππου, ἡμιόνου, ὄνου, αἰγῶν καὶ προβάτων) τὴν πρὸς λίπανσιν τῶν ἀγρῶν κατάλληλον. Τὸ δ᾽ ἐπὶ τῶν ὡς ἄνω νήσων ἀκουόμενον *φουσκὶ* σημαίνει πᾶν τὸ φουσκωτὸν Σύμ. («τὸ καΐκι πάει φουσκὶ» ἤτοι κολποῦται τὸ ἱστίον ἐκ τοῦ ἀνέμου πνέοντος), μικρὰν κύστιν τοῦ δέρματος τοῦ ἀνθρώπου Καλύμν., σφαιροειδῆ μικρὸν κόκκον μέλανα ἐπὶ τῶν δημητριακῶν αὐτόθ. καὶ τέλος τὸ *ἐνώτιον*, σκουλαρίκι[1] Καρπ. Νισύρ. Πάτμ. Ρόδ. Σύμ. Ἡ τελευταία δὲ αὕτη σημασία προῆλθε πάντως ἐκ τοῦ κρεμαμένου κοκκοειδοῦς σχήματος τῶν ἐνωτίων ἤτοι ἐκ τῆς ὁμοιότητος αὐτῶν πρὸς θυλακίσκον.

Σῴζεται λοιπὸν ὑπὸ τὸ *φουσκὶ* τὸ ἀρχ. *φυσκίον* (βλ. Θησαυρὸν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης ἐν λ.), σημαῖνον vesicula, folliculus, utriculus, ἀπαντᾷ δὲ παρὰ Διοσκουρίδῃ 2, 128 «φέρει φυσκία παραπλήσια θυλακίσκοις».

13. πουρλακῶ. — Ἐξ ὀνομάτων ποτὲ ὑποκοριστικῶν, ἐχόντων δὲ νῦν τὸν αὐτὸν τύπον ἄνευ ὑποκοριστικῆς σημασίας, πλάττονται ῥήματα. Οὕτω *ἀγκυριδιάζω* (ἀγκυρίδα), *κοπαδιάζω* (κοπάδι, κοπὴ) κ.ἄ.π., ἔπειτα *ἀλυσιδώνω* (ἀλυσίδα), *φτειασιδώνω* κλπ., ἐκ τῶν εἰς *-άρι δοξαρίζω* (δοξάρι), *ζευγαρίζω* (ζευγάρι), *λιναρίζω* (λινάρι), *πετειναρίζω* (πετεινάρι), *σφουγγαρίζω* (σφουγγάρι), *φτυαρίζω* (φτυάρι)· κ.ἄ. Ἀλλὰ καὶ ὅπου δὲν λέγεται σήμερον τὸ ὑποκοριστικὸν πλάττεται ῥῆμα εἰς *-ίζω* ἢ *-ώνω*, μετὰ τῆς καταλήξεως ὑποθετικοῦ ὑποκοριστικοῦ· οὕτω χωρὶς τοὐλάχιστον νὰ λέγεται *ἀντηλάρι*, *παιδιάρι*, *στρατάρι* κ.τ.τ., λέγεται *ἀντηλαρίζω* (Κρήτ.), *παιδιαρίζω* (Μεσσην.=φέρομαι ὡς παῖς, μωρολογῶ κττ.), *στραταρίζω* (Κρήτ., βλ. Στ. Ξανθουδίδην ἐν Ἀθηνᾶς 26 Λεξ. Ἀρχ. 178 κ.ἑξ.), *διπλαρώνω*, *πλακαρώνει* ὁ ἥλιος (Κύθηρ)., *πλαταρώνω* (Μεσσην.) κ. ἄ. πλασθέντα, καθὼς παρὰ τὸ στειλιάρι: *στειλιαρώνω*.

Οὕτω καὶ παρὰ τὸ *χεράκι* φαίνεται ὅτι ἐλέχθη τὸ ρ. *χιρακώνω* παρὰ Σαρακατσαναίοις (βλ. Höeg, Saracatsans 1, 110 καὶ Γ. Ἀναγνωστόπουλον ἐν Byz.-Neugr. Jahrb. 5 [1926] 229). Ὁμοίως νομίζω ὅτι παρὰ τὸ *φτεράκι* (ὃ ἐν Μεγάρ.

[1] Περὶ τῆς λ. *σχολαρίκια*, ὅθεν τὸ νέον σκουλαρίκι, βλ. *St. Psaltes*, Gramm. der byz. Chroniken 43. Πβ. καὶ *Φ. Κουκουλὲν* ἐν Ἐπετ. Ἑτ. Βυζ. Σπουδῶν 7 (1930) 35.

κ.ἀ.=πτέρυξ πτηνοῦ, οἷον πέρδικος, ὄρνιθος κ.λ.π.) ἐλέχθη τὸ ρ. *φτερακίζω* (Κρήτ. Κύπρ. Πελοπν.) καὶ τούτου σύνθ. *ἀναφτερακίζω* ἐν Ἐρωτοκρ. (Σ. Ξανθουδ. σ. 493), ἔπειτα δὲ *φτερακῶ* (Κύπρ.), *φτερακάω* (Κέρκ. Πελοπν.)· περὶ τῶν πτηνῶν δὲ λεγόμενον τὸ ρ. σημαίνει: κινῶ τὰς πτέρυγάς μου, κτυπῶ τὰ πτερὰ διὰ νὰ πετάξω, πτερυγίζω (κοιν. φτερουγίζω, ἐν Λακων. φτερουχιάζω, ἀναπεταρίζω, πουλλοφτεράω Μάν.), καθόλου δὲ ἵπταμαι, πετῶ. Οὕτως ὑποθέτω ὅτι καὶ παρὰ τὸ *πουλλάκι* (πουλλὶ) ἐπλάσθη **πουλλακίζω*, ἐξ οὗ ἀναπτύξει τοῦ *ρ* δι᾽ ἀναλογικὴν ἐπίδρασιν τοῦ *φτερ-ακίζω* εἴτε δι᾽ ὀνοματοποιίαν[1] ἔχομεν *πουρλακίζω* καὶ *πουρλακῶ* (ἐν Σιδηροκάστρῳ Τριφυλίας) ἤτοι ἵπταμαι ὡς τὸ πουλλί, πτερυγίζω, τὸ ἀλλαχοῦ φτερακίζω. Ὁμοίως ἴσως παρὰ τὸ *χόχλος* ἐπλάσθη τὸ κρητικὸν *χοχλακίζω* (καὶ σύνθ. ἐν Ἐρωτοκρ. καὶ σήμερον *ἀναχοχλακίζω*).

14. σομπροπατῶ, σοθέτω κ. λ.—Ἐν Ἐρωτοκρίτῳ πολλαχοῦ ἀπαντᾷ *συντηρῶ* (=βλέπω, παρατηρῶ, κοιτάζω), ὅπερ κοινὸν σήμερον ἐν Κρήτῃ καὶ ἐπὶ ἄλλων νήσων, ὡς ἐν Καρπάθῳ, ἐν Λέσβῳ, ἐν Μήλῳ, ἐν Χίῳ· παρέχει δὲ τοῦτο καὶ ὁ Κοραῆς (Ἄτακτα 4,575). Ἀκούεται δὲ συνήθως καὶ *σοντηρῶ* (ὡς πρῶτος παρετήρησεν ὁ κ. Γ. Χατζιδάκις, Einleitung 393=MNE 1,270), ὃν τύπον ἑρμηνεύει ὁ μακαρίτης Ξανθουδίδης (Ἐρωτοκρ ἔκδ. 707 ἐν λ. συντηρῶ) «κατὰ σύμφυρσιν πρὸς ἄλλα ρήματα ἔχοντα τὸ *ἴσος* π. χ. *σομπροπατῶ, σοθέτω, σογκαμώνω, σοφιλιάζω* κ.τ.ὅ.». Καὶ ὀρθῶς μὲν ὁ Ξανθ. δέχεται παρετυμολογίαν (σύμφυρσιν, ὡς λέγει), ὄχι ὅμως ὀρθῶς ὁμοιοπαθεῖς κατ᾽ ἐμὲ λέξεις παραθέτει ὡς πρότυπα τοῦ τύπου *σοντηρῶ*.

Πράγματι τὸ τοῦ Ἐρωτοκρίτου *σομπροπατῶ* Α 37 (κ᾽ οἱ δυὸ σομπροπατούσασι=συνεβάδιζον [εἰς τὴν ἡλικίαν κ.λ.]) καὶ σήμερον ἐν Κρήτῃ ἀκουόμενον «ἐπὶ ὁμηλίκων ἢ καὶ περὶ ἄλλων πραγμάτων ἁρμοζόντων ἀλλήλοις» (βλ. Ἐρωτοκρ. ἔκδ. Στ. Ξανθ. 696), τὸ ὑπὸ τοῦ Ξανθουδίδου (ἔ. ἀ.) πρὸς τὸ *ἴσος* ὡς α΄ συνθετικὸν (ἰσοπροπατῶ) συναπτόμενον, ἔχει, νομίζω, ἄλλην ἀρχήν.

Πρόκειται δηλ. τὸ *συμπροπατῶ* (ἐντεῦθεν καὶ τὸ *μ* τοῦ *σομπροπατῶ*) καὶ τοῦτο ἀντὶ τοῦ ἐπίσης ἐν Κρήτῃ καὶ Μάνῃ[2] λεγομένου *συμπερπατῶ* (περπατῶ-προπατῶ) ἢ τοῦ ἐν Κύπρῳ *συμπαρπατῶ* (Ἀθ. Σακελλαρίου, Κυπριακὰ 2,807) ἤτοι τὸ ἀρχαῖον *συμπεριπατῶ* (=ὁμοῦ περιπατῶ τινι, περι-

[1] Περὶ τῆς ἀναπτύξεως τοῦ ρ παρὰ τὸ λ πβ. *σγαρλίζω* (σγαρλίζω Πόντ., σκαλίζω), *κάρλος* (κάλλος) κ.ἄ. (βλ. *Φ. Κουκουλὲν* ἐν Ἀθηνᾷ 29 Λεξ. Ἀρχ. 84). Ἐπίσης πβ. *κουρλάφτης* (κουλάφτης) δι᾽ ἀναλογικὴν ἐπίδρασιν τοῦ κουρούλης καὶ *τσιρλῶ, τσοιρλιακὸ* (τσιλῶ, τσοιλιακὸ=ἡ διάρροια) δι᾽ ὀνοματοποιίαν (βλ. *Φ. Κουκουλὲν* ἔ.ἀ. σ. 88, 89). Ἐπίσης τὸ φυτὸν κληματὶς ἡ κιρρώδης λέγεται *ἀμπελίνα*, ἐν Πελοπν. (Ἀνδρίτσ.) δὲ *᾽μπερλίνα* (Ἱστορ. Λεξ. Ν. Ἑλλην. 1, 540α).

[2] Ὁ τύπος *συμπεριπατῶ* ἐν μοιρολογίῳ· ἰδ. *Στ. Ραζέλου*, Προοίμια μυρολογίων λακωνικῶν σ. 12· τὸ δὲ *συμπερπατῶ* αὐτόθι σ. 39 καὶ *Β. Πετρούνια*, Μανιάτ. μοιρολόγια σ. 14.

πατῶ μαζὶ μὲ ἄλλον) τὸ ἤδη παρὰ Πλάτωνι Πρωταγ. 314^E καὶ μεταγενέστερον. Ἡ πρόθεσις *σὺν* ἀντικατεστάθη παρετυμολογικῶς ὑπὸ τοῦ *σο*- (ἰσο-). Ἐπειδὴ δηλ. ἐλέγοντο σύνθεντα μετὰ τοῦ *ἰσο*-, ἐν τῇ δημώδει '*σο*-[1], ἤτοι '*σόβολος*, '*σόδρομα* '*σοζυγιάζω*, '*σόμετρος*, '*σομοιράζω*, '*σοπεδώνω*, '*σόπατος*, '*σορροπία* κ.ἄ.τ., ἐθεωρήθη ἡ συλλαβὴ '*σο*- ὡς α΄ συνθετικὸν τοῦ *συμπροπατῶ*, ὥστε κατέληξεν εἰς τὸ *σομπροπατῶ*. Οὕτω καὶ συφηλειάζω—*σοφηλειάζω*[2]. Εἰς τοῦτο δέον ν' ἀναχθοῦν κατ' ἐμὲ καὶ τὸ *συφηλειάζομαι*=συμμαζεύομαι, οἷον «συφηλειάσου 'ς τὸ στῆθος σου νὰ μὴ gρυώσῃς» (Μάν.), τὸ *συφουλειάζομαι* (Τριφυλ.) τροπῇ τοῦ παρὰ τὸ ὑγρὸν φθόγγου *ι* εἰς *ου* τὸ αὐτὸ σημαῖνον καὶ τὸ *σοβολιάζομαι* (Θήρ.)=«συστέλλομαι, συσπειρῶμαι, ὡς: καλὰ εἶμαι 'δεπὰ 'γὼ σοβολιασμένος» (Ν. Πεταλᾶ, Ἰδιωτικὸν τῆς θηραϊκῆς γλώσσης 142)· εἰς τὸν τύπον παρατηρεῖται τροπὴ τοῦ *φ* εἰς *β* ὄχι ἄνευ ἐπιδράσεως παρετυμολογικῆς τῆς λ. *βῶλος*. Ὅτι δὲ καὶ ἐν Θήρᾳ *σο*- ἀντὶ *συ*- δεικνύουν αἱ λέξεις *σοζνάζω* (ἔν. ἀ. σ. 70) καὶ *σομοιράζω* (σ. 136).

Ἐπίσης παρὰ τὸ *ἴσος* ἐτυμολογεῖ ὁ Ξανθουδίδης (Ἐρωτοκρ. ἔκδ. 695) τὸ *σοθέτω*· «τὸ ῥῆμα ἐκ τοῦ ἴσα θέτω» (αὐτόθι 696) καὶ τὸ *σόθεμα* «γίνεται ἐκ τοῦ σοθέτω (ἰσοθέτω)» (αὐτόθι 695). Νομίζω ὅτι καὶ ἐνταῦθα πρόκειται *συνθέτω*-*συθέτω*, ὃ παρετυμολογικῶς *σοθέτω*· καὶ *συνθέτω* καὶ *σοθέτω* σημαίνει: συντίθημι τὰ μέρη πρὸς ἀπαρτισμὸν ὅλου τινός. Εἰς τὸ μόνον δὲ τοῦ Ἐρωτοκρίτου χωρίον ἔνθα ἀπαντᾷ τὸ ῥῆμα, Α 1439 ἤσανε μὲ λογαριασμὸ καὶ μέτρος σοθεμένα, τὸ *ἤσανε σοθεμένα*[3]=ἦσαν συντεθειμένα, συγκεκροτημένα· τὴν δὲ σημασίαν τῆς κανονικῆς διατάξεως, τῆς συμμετρίας παρέχει τὸ «μὲ λογαριασμὸ καὶ μέτρος», ἀντιστοιχοῦν πρὸς τὸ ἀρχ. *εὖ* (πβ. τὸ κατωτέρω *εὐσύνθετος)*. Ὁμοίως τὸ τοῦ Στάθη Α 278 (Κ. Σάθα, Κρητ. Θέατρον 120) τὴν ἐσοθέσαμε ὀψὲς ἀνάμεσά μας [τὴ δουλειά μας] σημ. τὴν συνεφωνήσαμεν, ἐκανονίσαμεν. Καὶ ἡ σημασία τοῦ διευθετῶ, τακτοποιῶ ἄριστα δύναται νὰ ἁρμόζῃ εἰς τὸ *σοθέτω* (ἐκ τοῦ συνθέτω)· πβ. Ξενοφ. Ἑλλην. 6, 1, 17 *συντίθεσθαι αὐτὸν ἐκέλευον ὅπῃ δύναιτο ἄριστα τά τε ἑαυτοῦ καὶ τὰ τῆς πόλεως*.

Τέλος παρὰ τὸ *σοθέτω*-*σοθεμένος*[4] ἐλέχθη καὶ *σοθετὸς* (ἀντὶ συθετὸς[5]) =σοθεμένος, κανονικὸς (Ἐρωτοκρ. Α 1005 σοθετὴ καὶ ὡριόπλουμη ἐγίνη

[1] Πβ. καὶ τὰ παραλλήλως ὑπάρχοντα σύμμετρος-ἰσόμετρος, συμμοιρῶ (-άω)—ἰσομοιρῶ (-έω), σύγχρονος—ἰσόχρονος κ. ἄ.

[2] Τὸ ἐξ Ἀ. Κρήτης *σοφηλειάζω* ὀρθῶς ἡρμήνευσεν ὁ συνάδελφος κ. *Β. Φάβης* (ἐν Ἀθηνᾷ [1933] 362 κἑξ.) ἐκ τοῦ *συφηλειάζω* (θηλειάζω-φηλειάζω), δεχόμενος ὅτι «ἡ ἀρκτικὴ συλλαβὴ τῆς λέξεως ὀφείλεται εἰς τὴν πρόθεσιν *σὺν* ὡς πρῶτον συνθετικόν».

[3] Πβ. τὸ σύνθ. *χρυσοσονθεμένος* ἐκ Κύπρου, ἤτοι ἐν ᾄσμ. «μαρκαριταρένια νύχια,| *χρουσοσυνθεμένα* κ' ἴσια» (Ἀθ. Σακελλαρίου, *Κυπριακὰ 2,152)*.

[4] Καὶ σύνθ. *κακοσοθεμένος* (Κρητ.).

[5] Οὕτω πρὸς τὸ παρὰ *Ι. Τζέτζῃ*, Χιλιάδες 12.444.801, *εὐσύνθετος* («ἦν μέγας, ἀλλ' εὐσύνθετος, εὔριν, σγουρός, μελάνθριξ») συνωνύμησε τὸ *σοθετός*.

ἡ ζγουραφιά ντου) καὶ *σόθεμα* (ἀντὶ σύθεμα) = ἡ σύνθεσις τοῦ σώματος, ἡ συμμετρία (Α 1453 Τὸ στόλισμα, τὸ σόθεμα κι ὅ,τι ἦσαν' ἐκεῖ μέσα | ... περίσσα τῶς ἀρέσα, Ε 907 σγουρά, ξαθὰ 'χε τὰ μαλλιὰ κι ὀχ τὰ σοθέματά ντου | ... ἤδειχν' ἡ - ὀμορφιά ντου). Πβ. ὅτι σήμερον ἐν Ἀν. Κρήτῃ λέγεται «ὄμορφα *συθέματα* ἔχει» (= ὡραῖα χαρακτηριστικὰ τοῦ προσώπου, κατὰ χειρόγρ. Ἱστορ. Λεξ. ἀρ. 514, σελ. 392).

15. καφός, καβούτσι. — Μόνον ἐν Μέσα Μάνῃ ἀπαντοῦν αἱ λέξεις *καφὸς* καὶ *καβούτσι*. Καὶ τὸ μὲν *καφὸς* εἶναι σύνηθες, ἀπαντῶν συνηθέστερον εἰς μοιρολόγια[1]· ἀλλ' ὁμοίως σύνηθες εἶναι καὶ τὸ *καβούτσι*[2], ἀπαντῶν καὶ ὑπὸ τὸν τύπον *καβούκι*[3].

Νομίζω ὅτι ἡ λ. *καφὸς* εἶναι συγκεκομμένος τύπος τοῦ πληρεστέρου *καλαδερφός*.

Ὡς εἶναι ἤδη γνωστόν, ὁ τύπος *ἀερφὸς* ἄνευ τοῦ *δ* ἀπαντᾷ ἐν Ἰκαρίᾳ, Καρπάθῳ, Κύπρῳ, Μεγίστῃ, Σύμῃ καὶ ἀλλαχοῦ (βλ. Χρ. Παντελίδου, Φωνητικὴν 32 καὶ Ἱστορ. Λεξ. Ν. Ἑλλην. ἐν λ. ἀδερφός), *ἀρφὸς* δὲ ἐν Χίῳ καὶ ἐν Κύπρῳ. Ἐν Κύπρῳ δ' ἐπίσης *καλαερφὸς* σύνθετον καὶ *καλαέρφι* ἐν Σύμῃ. Σημαίνει δὲ *καλαδερφὸς* τὸν φιλάδελφον (Θήρ.) καὶ *καλαδέρφια* = τὰ ἀγαπημένα ἀδέρφια (Νάξ.), ἔπειτα δὲ *καλαδερφοὶ* καὶ *καλαδέρφια* = οἱ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ ἀναδόχου βαπτισθέντες (πολλαχοῦ) καὶ τέλος τὰ τέκνα τινὸς ἐν σχέσει πρὸς τοὺς ἀναδεκτοὺς αὐτοῦ, πνευματικοὶ ἀδελφοὶ (Ἀμοργ., Κύπρ. κ. ἀ.)

Ἡ σύνθεσις τοῦ *καλαδερφός*, ἐξ οὗ τὸ καφός, ἐγένετο πιθανῶς ἐκ παραθέσεως ἰδίᾳ ἐν τῇ κλητικῇ «*καλὲ ἀδερφέ!*», ὅθεν *καλαδερφὲ* καὶ ἔπειτα ὀνομαστ. *καλαδερφός*. Οὕτω δὲ διὰ συγκοπῆς, ὄχι ἀσυνήθους εἰς προσφω-

---

[1] «Ἐγώ 'χου πίζου καὶ μπροστά, | ἔχου πεντάδα τοὺ *καφοὺς*» (*Π. Καλονάρου*, Ἠθογραφ. Μάνης 35), «Μ' ἄλλος δὲ φταίει τίποτα, | ὁ ξακληροπατέρα μου | κι ὁ σβηστοπόρτη μ' ὁ *καφὸς*» (αὐτόθι 36), «Πέστε μου, μὴν τὸν εἴδατε | τὸν ἀκριβό μου λοχαγὸ | καὶ τὸν καλόνε μου *καφὸ*» (*Β. Πετρούνια*, Μανιάτ. μοιρολόγια 29), «Κι ἀμμ' πῶς νὰ βγάλου τὸν καιρὸ | ποὺ εἶχα μοναχὸ *καφό*;» (αὐτόθι 44 β), «εἶναι χειρότερο κακὸ | ποὺ μ' ἔκαμες χωρὶς *καφό*;» (45 β), «—Ἔ. Μιχαλάκι. δὲ μιλᾶς, | ποὺ ἤσουνα ὁ πρῶτο μας *καφός*;» (67 β)· τὸ δὲ θηλ. *καφή*: «Μόν' ἡ *καφή* ζου ἡ Μαϊρὼ | ἔναι πολὺ περήφανη» (*Π. Καλονάρος* ἔ. ἀ. 32), «δὲν ἔχει μάννα οὔτε *καφή*» (*Β. Πετρούνιας* ἔ. ἀ. σ. 37α), «γυρεύοντα τὴν Ἀρετή, | τὴ μοναχούλλα μου *καφή*» (ἔνθ. ἀν. 90), «εἴμαστε πρωτοξάδερφα, *καφάδες* οἱ μαννάδες μας» (ἔνθ. ἀν. 80 α).

[2] Ἡ λ. εὑρίσκεται καὶ εἰς τὰ ἑξῆς μοιρολόγια· «Ὄντας μ' ἀρρεβωνιάσανε | καὶ μένα τὰ *καβούτσια* μου» (*Κ. Πασαγιάννη*, Μανιάτ. μοιρολόγια 96). «ἔλα, *καβούτσι* μου, κοντὰ | ποῦ ἔχω δυὸ λόγια νὰ σοῦ εἰπῶ» (ἔ. ἀ. 99, στίχ. 19), «—Ἔ, Μιχαλάκι, δὲ μιλᾶς; | εἴπασι τὰ *καβούτσια* του» (*Β. Πετρούνιας* ἔ. ἀ. 67 α), «καὶ τὰ 'φαε τὰ νγᾶτα του | ὅλα γιὰ τὰ *καβούτσια* του» (ἔ. ἀ. 67 β), «μὰ 'ναι ὁ πατέρα μου λωβὸς | καὶ τὸ *καβούτσι* μου μικρό ...» (ἔ. ἀ. 82 β).

[3] Πβ. «τὸ δρόμο ποῦ ἐπάαινα | ηὗρεκα τὰ *καβούκια* μου» (*Π. Καλονάρος* ἔ. ἀ. 56), «νὰ κλαίου τὰ *καβούκια* μου» (*Β. Πετρούνιας* ἔ. ἀ. 91)· καὶ τέλος τὸ σύνθετον *ξακληροκαβούκια* (*Π. Καλονάρος* ἔ. ἀ. 57).

νήσεις, προέκυψε *καφὲ* ἐν Μάνῃ. Ἐκ τοῦ *καλὲ πατέρα* ἐν Θήρᾳ λέγεται *κὰ πατέρα,* ἔπειτα *κὰ σύ, κὰ ὦ Γιάννη* κττ. Τὸ θηραϊκὸν τοῦτο *κὰ* καὶ τὸ ἐκ Χίου καὶ Κύπρου *ἀρφὸς* ὑποδεικνύουν ἀσφαλῶς ὅτι διὰ τοιαύτης συνθέσεως ἐγένετο πράγματι κλητικὴ *καφέ*[1], ὅθεν ἔπειτα καὶ ὀνομαστικὴ *καφός.* Σήμερον δὲ *καφὸς* ἐν Μέσα Μάνῃ σημαίνει ὅ,τι κοινῶς ἀδελφός, διὸ λέγεται *ὁ καλό μου καφός,* ὡς ἐν μοιρολογ. «τὸν καλόνε μου καφὸ» (*Β. Πετρούνια,* Μανιάτικα μοιρολόγια 29) κ. ἄ. τ.

Καὶ τώρα περὶ τοῦ *καβούτσι.*

Συνήθης εἶναι ἡ ἐπιθετικὴ ὑποκοριστικὴ κατάληξις—*ούτσικος* ἐκ τοῦ ἰταλ.—*uccio* + ἑλλην.—*ικος* (βλ. N. Dossios, Beiträge zur neugr. Wortbildung 41 καὶ G. Meyer, Neugr. Studien 4,100), οἷον ἀγριούτσικος, ἀκριβούτσικος, ἀλαφρούτσικος, ἁμαρτωλούτσικος, ἀναχλούτσικος, ἀνοιχτούτσικος, ἀργούτσικος, ἀσπρούτσικος, ἀχαμνούτσικος, καλούτσικος, λιγούτσικος, μεγαλούτσικος, μικρούτσικος, νεούτσικος, ξερούτσικος, παλαιούτσικος, πικρούτσικος, ψηλούτσικος, ψιλούτσικος, κ.ἄ.π. (=ὁ ὀλίγον τι, ὁ ὑπό τι, κάπως ἄγριος, ἀκριβὸς κ.λ., συνών. α΄ συνθετ. *ἀκρο-* πβ. ἀκροκαλός, ἀκροξερός, ἀκροπαλαιὸς κ.τ.τ.). Ἡ αὐτὴ δὲ κατάληξις *-ούτσικος -ούτσικον* εἶναι ὑποκοριστικὴ καὶ οὐσιαστικῶν· οὕτως *ἀδελφούτσικε* ἀπαντᾷ ἐν Χρον. Μορέως H στ. 1385 (ἔκδ. J. Schmitt) καὶ λέγεται σήμερον *ἀδελφούτσικος* ἐν Ἠπ. καὶ Μακεδ. (Ἱστορ. Λεξ. Ν. Ἑλλην. $1,253^{α}$)=μικρὸς ἀδελφὸς (Ἤπ.), ἔπειτα θωπευτικῶς ὁ ἀδελφὸς (Μακεδ.), *ἀρχοντούτσικος, θεούτσικος* (Θεσσαλ.), οὐδέτερα δὲ *ἀβγούτσικο* (Εὔβ. Σῦρ. κ.ἄ., συνών. ἀβγουδάκι), *νερούτσικον* (ἤδη παρὰ Προδρόμῳ 3,315) κ.ἄ.

Ἐλέγοντο κατὰ ταῦτα, φαίνεται, ὑποκοριστικὰ εἰς *-ούτσι*[2] (ἰταλ. -uccio) παραλλήλως πρὸς τὸ *-ούτσικος -ον·* οὕτως *ἀδερφούτσι* (κυρίως=ὁ μικρὸς ἀδελφός, συνών. ἀδερφάκι, ἀδερφέλλι, ἀδερφούλλης), *ἀετούτσι* (Τσακων.= μικρὸς ἀετός, ἀετούδι), *ἀλογούτσι* (Bova=μικρὸς ἵππος), *γρεμούτσι* (Μάν.= μικρὸς κρημνὸς) καὶ τοπων. (αὐτόθι), *κουκκούτσι* (κοιν.=πυρὴν καθόλου), *πελαγούτσι* (Μάν.) κ. ἄ.

Ὅπως λοιπὸν παρὰ τὸ *ἀδερφὸς* λέγεται καὶ ὑποκορ. *ἀδερφούτσι,* ὁμοίως παρὰ τὸ *καφὸς* εἶπον καὶ **καφούτσι·* ἢ ἐκ τοῦ *κὰ ἀφούτσι* (καλὲ ἀδερφούτσι, τὸ *ἀφούτσι* Τσακων., *᾿φούτσι* Μακεδ., πβ. καὶ ᾿φούλλης, ᾿φούλλα ἐν Πελοπν. ἀντὶ ἀδερφούλλης) τὸ **καφούτσι.* Ἐκ τούτου δὲ τὸ ἐν Μέσα Μάνῃ ἀκουόμενον ***καβούτσι.*** Περὶ τῆς ἐναλλαγῆς τῶν χειλοδοντικῶν *β* καὶ *φ* πβ. κόσσυφας-*κόσσυβας* (Τριφυλ.) καὶ τοπων. ᾿ς τοῦ Κόσσυβα (Σιδηρόκ. Τριφυλίας),

---

[1] Σημειωτέα καὶ ἡ ἀστεία φρ. «ἤπιε ὁ γάιδαρος, *καφέ;*» (=ἔπιεν ὁ ὄνος, ἀδελφέ;).

[2] Περὶ τῆς καταλ. *-ούτσι* ἀπαντώσης καὶ ἐν Τσακωνιᾷ βλ. *H Pernot,* Introd. à l'étude du dialecte tsaconien σ. 305. Ὁ Κ. Dieterich μόνον τὸ κουκκούτσι ἐγίνωσκεν οὕτω λῆγον (Die Suffixbildung im Neugriechischen, Balkan-Archiv 4 [1928] 139).

φασούλι—βασούλι (Εὔβ.), φασκιὰ - βασκιὰ (Μάν.) κ. ἄ., κάβουρας (κοιν.)—*κάφουρας* (Μάν.), σουκολέβι - *σουκολέφι* (αὐτόθι) κ. λ.

Ὁ δὲ σπανιώτερος τύπος *καβούκι* εἶναι προϊὸν ἐσφαλμένης ἀποκαταστάσεως τοῦ *κι* ὡς παθόντος δῆθεν τσιτακισμόν· ὅπως δηλ. εἶπον ἀλλαχοῦ *παπούκια, ταρράκια* κ.τ.τ. (ἀντὶ τῶν ὀρθῶν παπούτσια, ταρράτσα κ.λ.), οὕτω καὶ τὸ καβούτσι μετέτρεψαν οἱ Μανιᾶται εἰς *καβούκι* (ἀφοῦ μάλιστα ὑπάρχῃ ὁμώνυμος λ. *καβούκι* ⟨τουρκ.⟩=ὄστρακον χελώνης, καρκίνου κ.τ.τ.).

16. κιόλα.—Τὸ ἐπίρρημα *κιόλα* (κιόλας) εἶναι ἀρκετὰ παλαιόν, τοῦτο δὲ ὑποδεικνύει τὸ ὅτι ἡ λέξις (τσιόλα) ἀπαντᾷ καὶ ἐν Κάτω Ἰταλίᾳ (G. Rohlfs, Etymol. Wörterb. σ. 96)· ἡ μαρτυρία λοιπὸν αὕτη, ἀναπληροῦσα τὴν γραπτὴν παράδοσιν, συνηγορεῖ ὑπὲρ τῆς παλαιότητος τοῦ ἐπιρρήματος. Τὰ ἰδιώματα τοῦ Otranto καὶ τῆς Bova ἔχουν συγγένειαν πρὸς πολλὰ τῶν ἄλλων ἑλληνικῶν ἰδιωμάτων, ἔχουν δὲ κοινὸν μέρος τοῦ λεξιλογικοῦ πλούτου αὐτῶν· «λέξεις δῆλον ὅτι ἐν οὐδεμιᾷ ἄλλῃ ἑλληνικῇ διαλέκτῳ ἀπαντῶσαι εὑρίσκονται κοιναὶ εἰς τοὺς εἰρημένους τόπους καὶ τὴν κάτω Ἰταλίαν», λέγει ὁ κ. Π. Λορεντζᾶτος (Ἀφιέρωμα εἰς Γ. Χατζιδάκιν σ. 60). Εἶναι λοιπὸν πιθανὸν ὅτι ἡ λ. εἰσήχθη καὶ εἰς τὰ ἰταλιωτικὰ ἰδιώματα ὑπὸ Ἑλλήνων κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους.

Τὸ *κιόλα* ἀπαντᾷ εἰς κείμενα τοῦ ΙϚ^ου αἰῶνος. Πράγματι ὁ Du Cangè παρέχει (στήλ. 644) τὸν τύπον *κηόλας* (=attamen, ὅμως, καὶ μήν), χωριστὰ δὲ (στ. 656)[1] τὸν τύπον *κιόλα* ἐξ ὁμιλίας τοῦ Δαμασκηνοῦ Στουδίτου, λογίου κληρικοῦ τοῦ ΙϚ^ου αἰῶνος. Ἡ λ. ἀπαντᾷ ἔπειτα ἐν ἐπιστολῇ τοῦ 1635 «καθὼς κιόλα τοῦ 'πα καὶ τοῦ ἀθρώπου τως» (Στ. Ξανθουδίδου, Κρητ. συμβόλαια σ. 332), παρὰ Φρ. Ρωσσερίῳ (Συνήγορος ψυχῶν 1657, σ. 57) «καλὰ [σὲ γνωρίζω] *καὶ ὅλας*, λέγει ὁ ζωντανός», ἐπίσης ἐν Ἐρωτοκρίτῳ Α 2020 «μὲ μάνιτά 'δα καὶ νὰ 'πῆ : ὁ κλέφτης ἦρθεν-*κιόλα*;» καὶ ὑπὸ τὸν τύπον *κιόλας* ἐν Ζήνωνι Α στίχ. 262 (Κ. Σάθα, Κρητ. θέατρον σελ. 23) «Ὦ κακορριζικώτατη τύχη, καὶ πῶς ψηλώνεις, | καὶ μὲ τὶ τρόπο καὶ σκληρὸ *κιόλας* μᾶς ταπεινώνεις» καὶ Ε 382 (ἔ. ἄ. σ. 102)· ἐπίσης φέρεται καὶ ἐν ἐπιστολῇ τοῦ 1684 «ἀλλὰ καὶ ἂν ἐγνώριζε *κιόλας* πῶς εἰς τίποτες ἐσφάλαμεν» É. Legrand, Bibliothèque grecque vulg. 4,3). Ἔπειτα παρέχουν τὴν λέξιν, πλὴν τοῦ Λουκαγγίου, ὁ Γ. Βλάχος (1659), ὁ Somavera (1709), ὁ Weigel (1804), ὁ Κοραῆς (1828), ὁ Περίδης (1854) καὶ ἄλλοι λεξικογράφοι.

Πρῶτος διέλαβε περὶ τῆς ἀρχῆς τῆς λέξεως ὁ ἀοίδιμος Κοραῆς (Ἄτακτα 4,199), λέγων ὅτι «ἐχυδαΐσθη ἀπὸ τὸ ἑλληνικὸν *καὶ ὅλως*, Δωρικ. *καὶ ὅλας*, ὡς ἀπὸ τοῦ *πῶς* ἐγεννήθη τὸ *πᾶς*». Τὸ διὰ τὴν ἐποχὴν μας ἐσφαλμένον τοῦτο δίδαγμα ἐπανέλαβον ὁ Περίδης (1854) ἐτυμολογῶν «καὶ ὅλως», ὁ Δ. Μαυρο-

---

[1] Τὴν χωριστὴν καταχώρισιν τῶν τύπων *κιόλας* καὶ *κηόλας* παρετήρησεν ἤδη ὁ Κοραῆς (Βλ. *Γ. Χατζιδάκι*, Ἐκ τῶν ἀνεκδότων τοῦ Ἀδαμαντίου Κοραῆ ἐν Ἀθηνᾷ 29 [1917] 175).

φρύδης (Δοκίμιον κ.τ.λ. 1866, σ. 169), ὁ Δημ. Βερναρδάκης (Εὐριπίδης τόμ. 2, σ. 91 = Ἑκάβης στίχ. 515 ὑποσημ.) λέγων: «τὸ 'καὶ ὅλως' τοῦτο τοῦ ἐλλείποντος ὑποθετικοῦ κώλου εἶναι οὐ μόνον κατ' οὐσίαν ἀλλὰ καὶ κατὰ τύπον ἐν μέρει αὐτὸ τῆς συνηθείας: *καὶ ὅλα(ς)*» καὶ ἄλλοι στερεοτύπως ἐπαναλαμβάνουν τὴν ἐκ τοῦ *καὶ ὅλως* ἐτυμολογίαν (βλ. Ἐλευθερουδάκη Ἐγκυκλ. Λεξ., Λεξικὸν Πρωΐας ἐν λ.).

Καὶ εἶναι μὲν ἀληθὲς ὅτι ἀπαντᾷ «καὶ ὅλως». Π.χ. Πλάτ. Πολιτεία 437 B *διψῆν καὶ πεινῆν* ***καὶ ὅλως*** *τὰς ἐπιθυμίας*, Δημοσθ. 458,2 *τί οὖν κωλύει πάντα ἀφῃρῆσθαι* ***καὶ ὅλως*** *τὴν πολιτείαν ὑμᾶς κατὰ τοῦτον τὸν λόγον;* Ἀλλὰ βεβαίως σημασιολογικῶς καὶ γενετικῶς οὐδεμία σχέσις ὑπάρχει μεταξὺ τοῦ παλαιοῦ *καὶ ὅλως* καὶ τοῦ νέου *κιόλα*.

Ἡ λ. λοιπὸν δὲν ἔτυχε τῆς ὀρθῆς ἑρμηνείας.

Τὸ ἐπίρρημα δὲν δύναται νὰ εἶναι πολὺ παλαιόν, ἀλλὰ μᾶλλον μεσαιωνικόν. Ἐπλάσθη δ' ἐκ τῆς ἐν συντάξει ἐκφορᾶς *καὶ ὅλα: κι ὅλα — κιόλα*[1], ὅπως καὶ ἄλλαι λέξεις, οἷον *ἀγκαλά, ἄμποτε, ἀνίσως, σάμπως* κ.τ.τ. Ἐννοεῖται ὅτι ἀνάγκη νὰ δειχθῇ διὰ περισσοτέρων πῶς τὸ κοινὸν τοῦτο μόριον ἐσχηματίσθη.

Ἡ φρ. *καὶ ὅλα* ὑπηρέτει ὡς συμπλήρωμα τὸ ῥῆμα· ἐτίθετο δηλ., ἵνα προστεθῇ ὡς ἀντικείμενον τοῦ ῥήματος τὸ *ὅλα*. Εἰς τὴν ἑρμηνείαν ταύτην θὰ μᾶς χειραγωγήσῃ ἡ σημερινὴ ζῶσα χρῆσις. Λέγεται σήμερον «θέλει πληρωμή, θέλει φαεῖ *καὶ ὅλα*», «νὰ 'χω τὸ σπίτι μου, τὴ δουλειά μου *κι ὅλα*». Εἰς τὰς φράσεις προστίθεται καὶ τὸ *ὅλα* ὡς ἀντικείμενον τοῦ *θέλει*, *νὰ ἔχω* κ. λ. π., οἱονεὶ: καὶ λοιπά. Ὁμοία εἶναι καὶ ἡ φρ. «αὐτὸ τοὺ παλληκάρ' φαίνιτι εὐγενικό, εἶνι κὶ γραμματισμένου *κιόλας*» (Αἶν.). Ἔπειτα τὸ *καὶ ὅλα* ἐτίθετο ἀναπληρῶνον ῥηματικὴν ἔννοιαν, π.χ. «ἔφαγα κ' ἤπια κιόλα» (Χίος), «ἔγραψα κιόλα», «ἦρθε καὶ τὸν εἶδα κιόλας» (Σηλυβρ.), «θὰ χορέψουμε κιόλα», «τήνε βρίζουν κιόλα» (Α. Λασκαράτου, Στιχουργήματα[2] σ. 19) κ.λ.π. Ἡ χρῆσις τοῦ *κιόλα* τούτου δεικνύει ἐμφανῶς ὅτι ἡ ἀρχὴ εἶναι ἡ τῆς προσθήκης *(καὶ ὅλα)*, ὄχι τοῦ ὅλως, ἐξ ὁλοκλήρου (καὶ ὅλως)· διὰ τοῦτο καὶ ἡ πρώτη σημασία[2] τῆς λ. εἶναι: πρὸς τούτοις, προσθέτως προσέτι, ἀκόμη.

Ἐντεῦθεν ἀποτριβείσης τῆς πρώτης σημασίας προέκυψεν ἡ σημασία τοῦ: «τῇ ἀληθείᾳ, τῷ ὄντι, πράγματι, ἀλήθεια». Οὕτω «μὲ τί τρόπο καὶ σκληρὸ κιόλας μᾶς ταπεινώνει!» (ἡ τύχη, Ζήνων Α στίχ. 262, Κ. Σάθα, Κρητ. Θέατρον σ. 23), «ἔτσι 'κάμαν τσόλας» (Χίος), «πήαινα 'ς τὴν Ἄδρο, 'ς τὴν Ἄδρο τσόλας!» (Κύθν.).

---

[1] Τοῦτο εἶπε πρῶτος ὁ κ. *Γ. Χατζιδάκις* (ἐν Ἐπετ. Πανεπ. Ἀθηνῶν 7 [1910/11] 81) καὶ ἐπανέλαβεν ὁ κ. *Π. Λορεντζᾶτος* (ἐν Ἀθηνᾷ 25 [1913] 252), ὁ *Στ. Ξανθουδίδης* (ἐν Ἐρωτοκρ. γλωσσαρίῳ σ. 578 ἐν λ.), οὐχὶ ὀρθῶς περὶ τοιούτου σχηματισμοῦ παρα πέμπων εἰς τὸν Κοραῆν, καὶ ὁ κ. *Ἀχ. Τζάρτζανος* (Νεοελλην. σύντ. σελ. 60).

[2] Ὄχι ὀρθῶς, νομίζω, ὁ κ. *Ἀχ. Τζάρτζανος* (ἔ. ἀ.) δέχεται ὡς ἀρχικὴν σημασίαν τῆς λ. τὴν ἐπιδοτικὴν (=καὶ μάλιστα), ὡς δευτέραν τὴν χρονικὴν κ.οὖ.κ.

Ἐκ τῆς ἐννοίας τῆς προσθήκης καὶ δὴ καὶ τοῦ ἐπαλλήλως γινομένου (πβ. τὰς φρ. ἔφαγα κ' ἤπια κιόλα, ἦρθε καὶ τὸν εἶδα κιόλας κ.ἄ.τ.) προέκυψε φυσικῶς ἡ σημασία *ἤδη, τόσον γρήγορα,* τοῦ σχεδὸν συγχρόνου πρὸς ἄλλην πρᾶξιν. Οὕτω λέγεται «ἔγραψα κιόλα», «ἀπόφαε κιόλας» (Βούρβουρα), «ἔφυγες κιόλας» (Κρήτ.), «ἔκαμές το κιόλας» (αὐτόθι), «θὰ φάμι κιόλας;» (Σάμ.), «ἔφαες κιόλας; ἐγὼ ἀκόμα δὲν ἔκατσα» (Κέρκ.), «ἦρθες κιόλας» κ.λ.π. Πῶς προῆλθον αἱ βραχυλογίαι, οἷα «ἦρθες κιόλας;»; Ἡ πλήρης φράσις θὰ ἦτο «ἐξεκίνησες ἀπεδῶ, ἔφθασες ἐκεῖ, ἔκαμες τὴ δουλειά σου, τελείωσες, ἐγύρισες πίσω καὶ ἦρθες καὶ ὅλα (αὐτὰ τὰ ἔκαμες τόσον γρήγορα);». Ὁμοίως ἐκ τῆς πλήρους φρ. «ἐκάθισες 'ς τὸ τραπέζι, ἐγεύθης κ.λ.π. καὶ ἔχεις ἤδη φάγει;» ἡ βραχυτέρα «ἔφαγες κιόλα;»· ἐκ τῆς φρ. «ἀνέλαβες τὴν ἐργασίαν καὶ τὴν ἔχεις ἤδη τελειώσει;» ἡ φρ. «τέλειωσες κιόλα;» κ.οὕ.κ.

Τὸ δὲ «πότε ἦρθε (πῆγε) κιόλας;», ὅπου τὸ κιόλας ἰσοδυναμεῖ πρὸς τὸ λοιπόν, εἶναι προϊὸν συμφύρσεως δύο συντάξεων, εἰς τὴν ἑτέραν τῶν ὁποίων εὑρισκόμενον τὸ κιόλας ἐσήμαινε «τόσον γρήγορα, ἤδη»· ἤτοι *πότε ἦρθε; + ἦρθε κιόλας; > πότε ἦρθε κιόλας;*

Ἀλλ' ἐν τῇ σημασιολογικῇ ἐξελίξει κατέστη τὸ *κιόλα* ἁπλοῦν μόριον, τιθέμενον ἤδη ὄχι μόνον εἰς τὸ τέλος φράσεως, ἀλλὰ καὶ εἰς τὸ μέσον· οὕτω τὸ «πότε ἦρθε κιόλας;» ἀπαντᾷ καὶ ὑπὸ τὴν μορφὴν «πότε κιόλας ἦρθε;», «πότε τσόλας ἔφαε;» (Κύθν.) κ.ἄ.τ. Κατέληξε δὲ εἰς τὴν σημασίαν τοῦ συμπερασματικοῦ *λοιπόν,* οἷον «ἀκούς ἐκεῖ κιόλα νὰ μοῦ λέῃ πὼς ἐγὼ φταίω;» (Κεφαλλ.), «ἔτσι κιόλες τὴν ὥρα ποῦ ἐγεννήθηκα | ἐθαύμασε ποῦ μ' εἶδε ἔτσι μικρόνε» (Α. Λασκαράτου, Στιχουργήματα[2] 156), «θέλεις κιόλα νὰ μοῦ 'πῇς πῶς ἔχεις δίκαιο;» (ἀντὶ θέλεις νὰ μοῦ 'πῇς πῶς ἔχεις δίκαιο κιόλα;) κ.λ.π.

Τέλος δ' ἐκ τῆς ἐννοίας τοῦ *τόσον γρήγορα* ἐγεννήθη ἡ σημ. τοῦ *εὐθύς, ἀμέσως*· οὕτω «ἔρχομαι κιόλας» (Κρήτ.), «τώρα κιόλα νὰ 'ρτῇς» (Σύμ.), «νὰ φύγῃς! τώρα τσόλα» (Λέσβ.), «μόλις γεννειοῦνται τὰ θηλυκά, πεθαίνουνε κιόλες!» (Α. Λασκαράτου, Τὰ μυστήρια τῆς Κεφαλλονιᾶς 42), «πότις ἦρτις τσὶ θὰ πηγαίν'ς τσ'όλας;» (Λέσβ.), «Ἅμα ἄν-νοιξεν τὸ στόμαν του νὰ συντύσ'ῃ, τὸν ἐποστόμωσα τσ'όλις» (Κύπρ.) κ.λ.π.

Οἱ τύποι ὑπὸ τοὺς ὁποίους ἀπαντᾷ, σήμερον ἰδίως, εἶναι ποικίλοι. Κοινοὶ εἶναι *κιόλα* (καὶ παρὰ Δουκαγγίῳ, Somav. καὶ Weigel) καὶ *κιόλας* (καὶ παρὰ Δουκαγγίῳ, Germano, Γ. Βλάχῳ, Somavera, Weigel καὶ Περίδῃ). Ὁ τύπος *κιόλας* ἔληξεν εἰς -ς ἀναλογικῶς κατ' ἄλλα ἐπιρρήματα οὕτω λήγοντα καὶ δηλοῦντα χρόνον· πβ. ἀμέσως, εὐθύς, χθὲς καὶ κατὰ ταῦτα ἄλλοτες, πότες, τότες, τοὺς συνδ. ἅματις, ὄντας κ.λ.π. Πβ. καὶ τοὺς ἐν Ἐρωτοκρίτῳ ἀπαντῶντας τύπους *μοναχάς, παραμερὰς* (παρὰ τὸ *παράμερα*), *πάραυτας, πρῶτας* (καὶ σήμερον, παρὰ τὸ *πρῶτα*), *ὀψὲς ἀργὰς* καὶ *ὀψαργάς, ἐμπροστάς, συναφορμὰς* κ.ἄ. (Πβ. καὶ Γ. Χατζιδάκιν ἐν Ἐπιστ. Ἐπετ. Πανεπ. Ἀθηνῶν 7 [1910/11] 81 = Γλωσσολογ. Ἐρεύναις 1, 224). Ἐν Ζακύνθῳ *Κιόλας* παρωνύ-

μιον διὰ τὴν ἐν τῷ λόγῳ κατάχρησιν τῆς λέξεως (Λεων. Ζώη, Λεξ. Ζακύνθου σ. 758α)· πβ. τὰ παρεμφερῆ παρωνύμια *Βίβας* (Θήρ.), *Δηλαδὴς* (αὐτόθι) καὶ *Λαδὴς* (Κεφαλλ., Π. Λορεντζᾶτος ἐν Λεξ. Ἀρχ. 6, 54), *Ἐτσικέτσις* (Κρήτ.), *Καικαὶς* (Κεφαλλ., ἔνθ' ἀν. 50) καὶ *Τσαιτσαὶς* (Θήρ.), *Ντελέγκου* καὶ *Πούριμου* καὶ *Τσ' ἀμμὲ* (αὐτόθι) κ.ἄ.τ. Τὸ ἐν Ἠπείρῳ *κιόλε* ἔληξε κατὰ τὸ *ἄλλοτε, τότε, μαθέ, ἆρά γε* κ.τ.τ., *κιόλες* δὲ (Κεφαλλ. Νάξ.) κατὰ τὸ μαθές, τάχατες, ἄράγες, ἄλλοτες, πάντοτες, πούποτες (καὶ πούπετες), τότες κ.τ.τ. (τὰ ὁποῖα κατὰ τὸ *χθὲς* κ.λ.π.), *κιόλις* δὲ (Κέρκ.), καθ' ἃ καὶ σήμερις, τίποτις, ὕστερις, ἅματις, πούπετις, τάχατις κττ. (ἤτοι κατὰ τὸ *ἐνωρίς* κ.ἄ.τ.). Ὁ τύπος *κιόλανες* (Μεγαλόπ. Μεσσην. κ.ἀ.) παρεκτεταμένος τοῦ *κιόλα*, καθὰ τὸ *τότενες* (ὃ πολλαχοῦ), *τώρανες* (Τριφυλ. κ.ἀ.) κ.ἄ. προσλαβόντα τὸ *-νε* ἢ *-νες* πιθανῶς ἔκ τινων εἰς *-(θ)εν* παλαιῶν ἐπιρρημάτων· οὕτω π.χ. τὸ *ἐδῶθε* (ἤδη μεσαιων.) ἐγένετο *ἐδώθενε* (Κεφαλλ. Κυνουρ. κ. ἀ.) καὶ *ἐδώθενες* (Ἀρκαδ. Ζάκ. Καλάβρ. κ. ἀ.), ὁμοίως τὸ *ἐκεῖθεν* (Κάρπ. Κερασ. κ. ἀ) ἐγένετο κοινῶς μὲν *ἐκεῖθε* (καὶ πολλαχοῦ ἐκεῖθες), *ἐκείθενε* δὲ ἐν Κεφαλλ. καὶ Λευκάδι καὶ *ἐκείθενες* ἐν Πελοπν., τὸ *πόθεν* ἐγένετο *ποῦθεν* (ΜΝΕ 2, 285) καὶ περαιτέρω *πούθενε* (Πελοπν.)· ὅπως λοιπὸν παρὰ τὰ *ἐδῶθε, ἐκεῖθε, ποῦθε* λέγονται *ἐδώθενες, ἐκείθενες, πούθενες*, οὕτω καὶ παρὰ τὸ τώρα-τότε-κιόλα εἶπον τώρανες-τότενες-*κιόλανες*. Ὁ τύπος *κιέλα* (Λιβύσσ. Πόντ.) ἀντὶ *κιόλα* τροπῇ τοῦ παρὰ τὸ λ τονουμένου *ό* εἰς *έ*, καθ' ἃ καὶ *ἔρνιθα* (Λιβύσσ.), *καθέλου* (Πόντ.), *Ἔλυμπος* (ἀντὶ Ὄλυμπος), *πέλεμος* (Ἀρτάκη) καί τινα ἄλλα. Ὁ δὲ σπάνιος καὶ παράδοξος τύπος *κόλια* (ἐπὶ τῆς Καρπάθου ἐν ὀρεινοῖς χωρίοις) διὰ μεταθέσεως τῆς οὐρανώσεως τοῦ οὐρανικοῦ *κ* ἐπὶ τὸ ὑγρὸν *λ*. Τέλος οἱ μετὰ τσιτακισμοῦ τύποι *τσ'όλα* (ćola ἐν Bova, G. Rohlfs, Etymol. Wört. σ. 96), *τσόλα* (Κυδων. Λέσβ.), *τσόλας*, Κυδων. Κύθν. Μέγ.), *τσ'όλας* (Λέσβ., P. Kretschmer, Lesb. Dialekt 158) καὶ *τσ'όλις* (Κύπρ.) ἑρμηνεύονται, ὅπως οἱ ἀντίστοιχοι *κιόλα, κιόλας, κιόλις*. Τὸ *τζολὰς* (dzolàs Χίος, H. Pernot, Études 73) κατὰ τὸ ἐπίσης ἐν Χίῳ *τοὲς* (H. Pernot, ἔνθ' ἀν. 74), τὰ *μοναχάς, ἀνισωστάς, ὀψαργὰς* κ.τ.ὅ. Τὸ δὲ *τσόλι* (Μεγίστ.) κατὰ τὸ *πάλι* κ.τ.τ. Πβ. καὶ *τώρι* (Sp. Lambros, Collection de romans grecs σ. 178 ⟨ἐκ τῆς διηγ. Διγενῆ⟩, Somavera καὶ Weigel ἐν λ. καὶ Δ. Βυζαντίου Βαβυλωνία Πρᾶξ. Α', σκηνὴ Γ' «τώρι πλεὰ νὰ ξεφαντώσουμε», ἔκδ. Α. Παπαδημητρίου 1925, σ. 6 καὶ ἀλλαχοῦ), ἑρμηνευθὲν κατὰ τὸ *πάλι, πέρσι* ὑπὸ τοῦ A. Thumb (Byzant. Zeitschr. 9 [1900] 239 κ.ἑξ.), ὑπὸ δὲ τοῦ κ. Γ. Χατζιδάκι (Ἐπετ. Πανεπ. Ἀθηνῶν 7 [1910-11] σ. 84) κατὰ τὸ *πρωί, βράδυ, μεσημέρι* κ.λ.π.

17. πουθενά.—Τὸ *πουθενὰ* μετ' ἀρνήσεως (ἔστω καὶ ὑπακουομένης) σημαίνει οὐδαμοῦ, ἄνευ δ' ἀρνήσεως=ἔν τινι τόπῳ, εἴς τινα τόπον, κάπου, ὅπως καὶ τὸ *ποτὲ* μετ' ἀρνήσεως σημ. οὐδέποτε, σπανιώτερον δὲ ἄνευ ἀρνήσεως σημ. κάποτε.

Ἡ λ. *πουθενὰ* εἶναι τὸ παλαιὸν ἐγκλιτικὸν ἀοριστολογικὸν ἐπίρρ. *ποθὲν* (=ἔκ τινος τόπου, ἀπό τινος μέρους), τοῦτο δὲ πιστοῦται καὶ ὑπὸ τοῦ ἐν Ἐρωτοκρίτῳ ἀπαντῶντος τύπου *ποθές*, ὁ ὁποῖος ἔληξεν οὕτω κατὰ τὸ *χθές*, τὸ κατ᾽ ἐκεῖνο *ποτὲς* (Γ. Χατζιδάκι, Γλωσσολογ. Ἔρευναι 1, 224). Τὸ *πόθεν* ἐγένετο *πουθέν* (Πόντ.), *πουδὲν*[1] (αὐτόθι) καὶ *πουθέ* (Ὄφις), *πουδέ* (Ἀμισός)· οἱ μετὰ τοῦ *ου* τύποι κατ᾽ ἀναλογικὴν ἐπίδρασιν τοῦ πολυχρήστου *ποῦ, πού*, καθ᾽ ὃν τρόπον καὶ τὸ *πόθεν* ἔγινε *πούθεν, πούθε, πούθενε*· πβ. καὶ οὖθε, ὁλοῦθε, παντοῦθε κ.λ.π., τὰ ὁποῖα βλ. παρὰ Γ. Χατζιδ. ΜΝΕ 2, 285.

Πῶς τὸ ποθὲν - ποθὲς - *πουθὲν* κατέληξεν εἰς τὸ *πουθενά*; Ἀσφαλῶς ἐμεσολάβησε μεταβατικὸς τύπος *πουθένα*, ὡς σαφῶς δεικνύει τοῦτο μὲν ὁ τονισμὸς τοῦ *ποθές, πουθέν*, τοῦτο δὲ τὸ ἐξ Ἀμισοῦ τοῦ Πόντου παραδεδομένον *πουδένα* καὶ *πουθένα*· ὥστε παρὰ τὸ «πουθὲν 'κὶ ἔκατσα» (Τραπεζ.), «πουδὲν 'κὶ ηῦρα τον» (Κοτύωρ.) κ.τ.τ. ἐλέγετο καὶ «γυρεύει τηνε, 'κὶ ἕνι πουδένα», «ἐς σὸν δρόμον, ὄντα βραδυνᾶσκεστίνε πουθένα» κ.λ.π. Μετὰ πιθανότητος δὲ δυνάμεθα νὰ εἴπωμεν ὅτι κατὰ τὸ *πέρα, μέσα, χωριστά, δίπλα* κ.τ.τ. ἔληξε κατὰ τοὺς βυζαντιακοὺς χρόνους τὸ *πουθένα* (- πουθὲν - ποθὲν) καὶ οὕτως ἐλέγετο κοινῶς. Παρ᾽ ἡμῖν δ᾽ ἐγένετο *πουθενὰ* κατὰ τὰ μετὰ τοῦ δεικτικοῦ *νὰ* ἐπιρρήματα, ἤτοι ἐδωνά, ἐδωδανά, ἐκειδανά, τωρανὰ κ.λ.π. Κατὰ ταῦτα δὲν πρόκειται καταβιβασμὸς τοῦ τόνου ἐκ τοῦ ἀνυπάρκτου **πούθενα*, ὡς ὁ Μ. Φιλήντας, Γλωσσογν. ἑλλην. 2, 47.

Τέλος σημειωτέον ὅτι τὸ *πουθενὰ* κατέληξε νὰ σημαίνῃ οὐδαμῶς, κατ᾽ οὐδένα τρόπον (Ἤπ. Πελοπν. κ.ἀ.), οἷον «μὄβγαλε τὴν πίστι τὸ μουλάρι, *πουθενὰ* νά 'ρθῃ», ἐν ἐπαναλήψει δὲ *πουθενὰ καὶ πουθενὰ*=κατ᾽ οὐδένα ἀπολύτως τρόπον: «πουθενὰ καὶ πουθενὰ δὲν ἔστρεξε» (Βογατσ.) κ. ἄ.

Τὸ ἐπίρρημα *πούπετα* (ἐκ τοῦ: πού ποτε, πβ. ἀρχ. πώποτε), συνώνυμον τοῦ *πουθενά*, ἀπαντῶν ὑπὸ ποικίλους τύπους, ἦτο φαίνεται, εὐχρηστότερον τοῦ πουθενά, διότι εὑρίσκεται ἤδη ἐν Χρον. Μορέως Η στίχ. 2505 (ἔκδ. J. Schmitt) καὶ 4809 *πούπετε* καὶ κατόπιν ἐν Διηγ. παιδιοφρ. (ἔκδ. Wagner) στ. 246 *πούπετα*, παρὰ Σαχλήκῃ (Στίχοι ἑρμην. ἀφηγ.) 354 *πούποτε* καὶ 233 *πούβετις*, περὶ Γέροντος στ. 59 *πούπετις*.[2]

Ἀθῆναι. ΔΗΜ. ΙΩ. ΓΕΩΡΓΑΚΑΣ

---

[1] Περὶ τῆς φωνητ. τροπῆς τοῦ *θ* εἰς *δ* βλ. *Ἀνθ. Παπαδόπουλον* ἐν Ἀθηνᾷ 29 (1917) Λεξ. Ἀρχ. 124.

[2] Σημειωτέον ἐνταῦθα ὅτι σχεδὸν πᾶσαι αἱ βραχυγραφίαι τῶν τοπωνυμίων τῶν μνημονευομένων παρὰ λέξεις, τύπους, σημασίας, αἱ ἀνωτέρω χρησιμοποιηθεῖσαι εἶναι αἱ ἐν τῷ Ἱστορικῷ Λεξικῷ τῆς Νέας Ἑλληνικῆς καθιερωμέναι.

EIN INSULARES MUSTERBUCHBLATT UND DIE BYZANTINISCHE PSALTERILLUSTRATION

In einer Paulinus von Nola-Handschrift der Leningrader Bibliothek (Q. v. XIV. N° 1) findet sich als fol. 1 durch Zufall eingeklebt ein unscheinbares Blatt mit zwei Szenen aus der Geschichte Davids in roher Umrisszeichnung. E. H. Zimmermann hat es auf der letzten Tafel seines Corpus der vorkarolingischen Miniaturen[1] anhangsweise und der Vollständigkeit halber abgebildet, sonst hat es aber — abgesehen von der Abbildung in einem populären ikonographischen Bilderbuche[2] — nie irgendwelche Beachtung gefunden.

Obwohl die Zeichnungen künstlerisch unbedeutend sind, scheint uns dem Blatte doch in mehrfacher Hinsicht Bedeutung zuzukommen. Es sind zwei Szenen dargestellt: Oben « David », der geneigten Hauptes und mit ausgestreckter Rechte vor Samuel («Samuel profeta») steht, der ihn mit dem Öl aus dem Salbungshorn zum König salbt. Die Figur in der Mitte ist eine spätere Kritzelei. Darunter, gleichfalls durch Namensbeischriften erläutert, der Kampf Davids mit Goliath. Der Riese ist zu Tode getroffen auf die Kniee gesunken, hilflos streckt er die Arme aus, während David von links herbeieilt und seinen Gegner beim Helme packt und ihn enthauptet.

Die Aufschriften des Blattes stehen in keiner Beziehung zu den Bildern; es sind sinnlos entstellte Variationen von Bibelversen (Ecclesiasticus 31, 35; Matth. 19. 30; 20, 16; Luc. 13. 20), vielleicht nicht auf der Vulgata, sondern auf einer vor-hieronymianischen Bibelübersetzung beruhend.

Der auffallende Widerspruch zwischen einer so prachtvollen Erfindung wie der eminent plastisch gesehenen Gestalt des gestürzten Riesen und der Ärmlichkeit der Linien, die das Motiv festhalten wollen, erweist die Zeichnungen als Kopien. Das künstlerische Unvermögen des Zeichners liegt auf der Hand. Verständnislos kopiert er die Gewandmotive seiner Vorlage und wo es nur angeht, flüchtet er sich vor der Vielfalt der Erscheinungen in die Wiederholung stereo-

[1] Vorkarolingische Miniaturen. Berlin 1916, S. 145 u. 310; Taf. 232b.

[2] Theodor Ehrenstein, Das Alte Testament im Bilde, Wien 1923, 556.

typer Formeln. Grotesk, wie er ein Motiv der Vorlage — die Hand, die mit vier Fingern einen Gegenstand umklammert, während der Daumen mit Gegendruck den Halt befestigt — verwendet, unbekümmert, ob es passt oder nicht, oder wie er durchwegs seinen Gestalten nur rechte oder nur linke Hände gibt.

Die fast ornamentale Schematisierung der Gesichter, das abstrakte Liniengefüge,—besonders charakteristisch die Neigung zum «scroll», die ihn die Fersen seiner Figuren zum Spiralornament gestalten lässt — verraten die Zugehörigkeit des Zeichners zum insularen Kunstkreis im weitesten Sinne. Die Schrift (irische Halbunziale und sog. Spitzschrift) bestätigt diese Einreihung. Die Entstehung muss ins 8. Jahrhundert fallen; eine genauere Datierung wäre bei dem Mangel an Anhaltspunkten vermessen. Ebenso ist die Frage des Entstehungsortes: Irland, England oder ein Ire in einem kontinentalen Scriptorium (der Codex stammt aus Corbie) vorderhand nicht entscheidbar.

Was dem Blatte seine Bedeutung gibt, ist seine enge Beziehung zu dem berühmtesten byzantinischen Bilderzyklus aus dem Leben Davids, dem des Pariser Psalters (Cod. gr. 139). Während die Salbungsszene einen Typus repräsentiert, der auch sonst oft belegt ist und in frühe Zeit zurückreicht[1], treffen sich das Leningrader Blatt und der Pariser Psalter in der ungewöhnlichen Haltung des zu Boden gestürzten Goliath, die in allen wesentlichen Zügen in den Bildern übereinstimmt.

Es kann nach dem, was wir oben über den Kopiencharakter unserer Zeichnung gesagt haben, kein Zweifel sein, welcher Kunstkreis der gebende war. Mit anderen Worten, ein irischer Künstler des frühen Mittelalters (ob er in Irland selbst, in England oder auf dem Kontinente tätig war, kann für unsere Zwecke gleichgültig sein) hat zwei aufeinander folgende Szenen eines byzantinischen Davidzyklus kopiert.

Die so aufgedeckte Abhängigkeit ist nach zwei Richtungen hin bedeutsam. Wir haben einen der seltenen Fälle vor uns, wo wir das fremde Vorbild in der insularen Kunst mit Händen fassen können. Man könnte glauben, dass unser Blatt das Fragment einer Bibelhand-

[1] Gewöhnlich zeigt die Komposition auch die Brüder Davids (1 Reg. XVI, 5-13). Vgl. F. Saxl, Mithras, Typengeschichtliche Untersuchungen, Berlin 1931, S. 84; s. auch das neuerdings gefundene Fresko der Synagoge in Dura (Mitte 3. Jh.; Abb. bei Rostovtzeff, Die Synagoge von Dura, Römische Quartalschrift XLII, 1934, Taf. XXII).

schrift oder eines Psalteriums ist; doch steht die Art, wie die zwei Bilder sorglos auf die Seite gezeichnet sind, in scharfem Gegensatz zu dem Feingefühl für rhythmische Gliederung und Rahmung der Buchseite, das die irische Kunst auszeichnet. Man braucht nur an die Seiten des Book of Kells oder ähnlicher Handschriften zu denken. Bedenkt man noch, das die Schrift in keinerlei Beziehung zu den Bildern steht, so kann es sich nicht um das Fragment einer Bibelhandschrift handeln. Die wahrscheinlichste Annahme ist, dass wir in diesem Blatte mit Bildkopien und Schriftproben den Rest eines jener «Musterbücher» vor uns haben, deren grundlegende Bedeutung für das mittelalterliche Kunstschaffen Julius Schlosser erstmalig erkannt hat[1].

* * *

Das Blatt ist nicht nur für die insulare Kunstgeschichte wichtig, fast noch grösser ist seine Bedeutung für die byzantinische, denn es hilft uns ein viel diskutiertes Problem der byzantinischen Kunstforschung in neuem Lichte zu sehen. Für diese besondere Redaktion der Psalterbilder war bisher der älteste Zeuge der berühmte «Pariser Psalter» aus dem 10. Jahrhundert; unser Musterbuchblatt aber zeigt, dass dessen Bilderzyklus bereits im 8. Jahrhundert ausgebildet war.

Damit wäre scheinbar eine Bestätigung für die Hypothese von K. Weitzmann[2] gewonnen, der annimmt, dass dem Maler des Pariser Psalters ein früher Bilderzyklus vorgelegen habe, den er unter dem Einfluss des höfischen Humanismus seiner Zeit antikisiert und durch die Einfügung allegorischer Gestalten erweitert habe. Dass sich Weitzmanns Theorie von der späten Erfindung der Allegorien nicht aufrecht erhalten lässt, hat Buchthal schlagend nachgewiesen[3]. Wenn Weitzmann die personifizierte «Reue», wie sie auf der «Busse Davids» erscheint, als Gelehrtenschöpfung des 10. Jahrhunderts bezeichnet und die Existenz einer solchen Allegorie in der Antike leugnet, so übersieht er die gar nicht so seltenen schriftlichen und bildlichen Zeugnisse aus dem Altertum, von denen mindestens die Lukian'sche «Verleumdung des Apelles» dem Kunsthistoriker bekannt sein sollte[4].

---

[1] Zur Kenntnis der künstlerischen Überlieferung im späten Mittelalter. Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen XXIII (1902).

[2] Der Pariser Psalter Ms. grec. 139 und die mittelbyzantinische Renaissance. Jahrbuch für Kunstwissenschaft 1929, S. 178 ff.

[3] Codex Parisinus Graecus 139. Diss. Hamburg 1933.

[4] Siehe die bei Buchthal, l. c., S. 48 u. 63 zusammengestellten Beispiele. Metanoia erscheint auch auf dem koptischen Kairos-Relief in Kairo, abgeb.


primi nouissimi
et nouissimi
primi primum
dauid

Aber nicht nur die einzelne Allegorie findet sich längst vor dem 10. Jahrhundert; ein bisher nie herangezogenes literarisches Zeugnis beweist, dass die frühbyzantinische Schriftexegese sogar das allegorische Psalterbild fertig ausgebildet hatte. Es handelt sich um eine unter dem Namen des heiligen Johannes Chrysostomus überlieferte, von Migne aber unter die «spuria» gerechnete Homilie, die dem 50. Psalm, also gerade jenem, in dessen Illustration uns die Allegorie der «Reue» begegnet, gewidmet ist. Vor den Augen des Homileten wandeln sich die Verse des Psalms in ein allegorisches Gemälde und unter der Fülle der Personifikationen begegnet uns die verkörperte Metanoia[1].

Im Pariser Psalter nimmt die Miniatur mit der «Reue Davids», die diese Allegorie der Metanoia enthält, rein äusserlich eine besondere Stellung ein. Sie ist nämlich als einzige in den Text eingeheftet, uzw. steht sie gegenüber dem 50. Psalm, während alle übrigen David-Bilder an den Anfang der Handschrift gebunden sind. Omont[2] und die folgende Literatur haben in ihrer Rekonstruktion der ursprünglichen Anordnung des Codex die «Busse Davids» nach vorne gestellt und alle 8 David-Miniaturen als selbständige, dem Text vorangehende Lage angenommen. Diese Frage ist nicht so äusserlich, wie es den Anschein hat. Es handelt sich darum, illustrieren die Bilder den historischen Anlass der einzelnen Psalmen, oder sind sie ein selbständiger Zyklus des Leben Davids? Beides wurde in der Literatur behauptet[3]

z. B. bei Muñoz, Studi d'arte medioevale, Roma 1909, tav. VII. Auch die Allegorie des «Bythos» ist nicht «in der Antike unbekannt», wie Weitzmann (S. 184) behauptet; s. Johannes von Gaza, ed. Friedländer 148. Über diesen ganzen Kreis von Allegorien vgl. auch R. Eisler, Pistis Sophia und Barbēlō, in Angelos, Archiv f. neutest. Zeitgesch. u. Kulturkunde III, 1930, 100.

[1] Migne, P. G. LV, col. 565 seq.: (Εἰς ἐπιγραφὴν τοῦ ν′ ψαλμοῦ, καὶ περὶ μετανοίας Δαυῒδ, και περὶ τῆς τοῦ Οὐρίου). Τὸν γὰρ ψαλμὸν εἰκόνα καλῶ. Βλέπω γὰρ διάφορα πρόσωπα ἐν τῷ ψαλμῷ· ἁμαρτίαν ἐπιοῦσαν καὶ σφαττομένην, μετάνοιαν παρεστῶσαν καὶ συμμαχοῦσαν Θεῷ, φιλανθρωπίαν ἄνωθεν λαμποῦσαν, φιλοσοφίαν παρέχουσαν, καὶ πολλὰς ἔχουσαν δακρύων πηγὰς ἐξ ὁμολογήσεως. Ταῦτα τὰ πρόσωπα τῆς εἰκόνος.

Eine gewisse Datierungsmöglichkeit dieser Homilie bietet ihre Polemik gegen die Unmoral des Theaters. Die trullanische Synode von 692 mit ihrem Verbot der Schauspiele (C. J. v. Hefele, Conciliengeschichte, 2. Aufl., Freiburg i. B. 1877, 3. Bd., S. 337) gibt den terminus ante.

[2] H. Omont, Miniatures des plus anciens manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale du VI[e] au XIV[e] siècle. Paris 1929.

[3] Gegen die unvorstellbare Idee eines Psalterrotulus, wie sie Morey (Notes on East Christian Miniatures, The Art Bulletin XI, 1929) aufgestellt hat, s. die Bedenken bei Buchthal S. 4. Morey unterscheidet im Pariser Psalter «alexan-

und für beides lassen sich im Denkmälerbestand Parallelen finden. Überwiegt auch in den erhaltenen Psalterhandschriften die Einzelillustration, so findet sich doch gelegentlich die als Proemium den Psalmen vorangestellte «Vita auctoris»; der für Basilius II. geschriebene Psalter der Marciana (cod. gr. 17) ist vielleicht das bekannteste Beispiel und an die Beliebtheit von Davidzyklen in der frühmittelalterlichen Kunst überhaupt braucht nur nebenbei erinnert zu werden[1].

Wie wir gesehen haben, wurde die «Metanoia» schon in der exegetischen Literatur mit dem Busspsalm verknüpft. Der heutige Platz der Miniatur in der Handschrift ist also der richtige und ursprüngliche. Mit einem bestimmten Psalm verbunden erscheint auch das Bild von «David zwischen Sophia und Prophetia»: auf dem aufgeschlagenen Buch in der Hand Davids ist der Beginn des 71. Psalms lesbar. Mit diesem Psalm enden in der griechischen Bibel die Psalmen Davids[2] und die Miniatur war also eine Art Schlussbild, wie der leierspielende Hirte als Autorenbild am Beginne steht. Diese Bestimmung als Abschluss der Psalmen vermag auch das Repräsentativ-Feierliche der Darstellung zu erklären[3].

---

drinische» und asiatische Elemente. Da diese beiden Stilrichtungen zu Dogmen einer «Early Christian Science» zu werden drohen, soll an einem Beispiel gezeigt werden, auf welchen Grundlagen diese Aufstellungen beruhen. Morey (l. c. 27) unterscheidet einen «asiatischen» (bekleideten) und einen «alexandrinischen» (nackten) Bildtypus des Jonas, verschweigt aber dabei ein Werk, das sicher alexandrinisch ist,nämlich die von Strzygowski publizierten Papyrusfragmente der Alexandrinischen Weltchronik (Denkschriften d. Akademie d. Wiss. in Wien, Phil.-hist. Kl. LI, Taf. 3 Recto). Hier finden wir den bekleideten Jonas,also nach Morey den asiatischen Typus!

[1] Sie sind übersichtlich zusammengestellt bei Paul Clemen, Die romanischen Wandmalereien in den Rheinlanden, Düsseldorf 1916, 153 - 167; seither kam noch das interessante Fragment einer Szene für Szene durchillustrierten Bilderbibel hinzu (Sammlung Schloss Rohoncz. Plastik und Kunstgewerbe. Ausstellung Neue Pinakothek, München 1930, Nr. 83). Von den bei Clemen abgebildeten Davidbildern sei besonders auf den aus Corbie (wie das Musterbuch-Fragment) stammenden Psalter in Amiens (fig. 129) hingewiesen, wo die Figur des Teufels auf dem Helme Goliaths vielleicht eine Weiterbildung der Tierfigur auf dem irischen Blatte ist, sowie auf den im Bildtypus des Goliath nahe verwandten Stuttgarter Psalter (fig. 130).

[2] ’Εξέλιπον οἱ ὕμνοι Δαυὶδ τοῦ υἱοῦ ’Ιεσσαί.

[3] Im Vatikanischen Psalter (Pal. gr. 381) stehen die beiden Darstellungen «David als Hirte» und «David als König» als einzige Bilder des Psalmisten am Anfang der Handschrift (Collezione Paleografica Vaticana I. Milano 1905). Um weiteren Verwechslungen vorzubeugen, sei hier bemerkt, dass die bei Woermann. Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker, 2. Aufl., Bd. III, 95 abgebildete David-Miniatur nicht wie es dort heisst, dem «Psalter 139 der Nationalbibliothek zu Paris», sondern dem Pal. gr. 381 entstammt.

Den Psalterbildern schliessen sich in der Pariser Handschrift die Oden-Illustrationen an. Eine von ihnen ist inhaltlich mit dem Psaltertext verknüpft[14]. Merkwürdigerweise hat man immer das durchgehende Prinzip verkannt, nach dem der Psaltermaler die Oden illustriert. Er führt stets die betreffende biblische Person vor, wie sie ihr Preislied an Gott richtet, also eine Art Autorenbild[15]. Die Verkennung dieses Prinzipes hat zu ikonographischen Missdeutungen geführt So ist die von Morey (l. c. 38) nicht erkannte Figur zu äusserst rechts auf dem « Durchzug durch das rote Meer », die die Miriam der älteren Darstellungen ersetzt, Moses, der eben zweimal in dem Bilde erscheint, einmal in der historischen Szene und einmal als Autor der « Ode ». Ähnlich ist der sein Loblied singende Jonas auf fol. 431v. als zeitloses Bildnis und nicht als Darstellung des Momentes aufzufassen, wie er die Weisung erhält, nach Ninive zu gehen (Weitzmann l. c. 185).

Ein älterer Bilderbestand ist hier also nach einem einheitlichen Prinzip umgeformt worden, um eine bestimmte Aufgabe zu illustrieren. Über die Vorlagen im einzelnen wird eine demnächst erscheinende Arbeit von H. Buchthal Aufschluss geben.

Der Pariser Psalter ist mithin ikonographisch in der Tradition verwurzelt. Es bleibt uns noch übrig, einige Worte seiner kunstgeschichtlichen Stellung zu widmen.

Nach der herrschenden Meinung ist er das Hauptdenkmal der sog. « byzantinischen Renaissance ». Wie weit kann bei dieser Stilphase aber wirklich von einer Renaissance-Bewegung, d. h. von einem bewussten Gegensatz zur unmittelbar vorangehenden Zeit die Rede

[1] Die Gestalt der « Thalassa » auf dem « Durchzung durch das Rote Meer » verbildlicht wörtlich den Psalmvers 114. 3 (« Wunder Gottes bei der Ausführung seines Volkes aus Ägypten »): « Das Meer sah es und floh » Diehl (Manuel de l'art byzantin, 2. Aufl , II, 609) sieht in der Miniatur eine Illustration zu Psalm 77. In der Handschrift ist sie zur Ode Exodus XV, 1-19 gebunden. Im Western College Psalter (British Museum Add. 40731) illustriert die gleiche Szene Psalm 77 (Burlington Magazine vol. XXXVIII, 127), im Utrechtpsalter Psalm 135. Die Personifikation des « Roten Meeres » erscheint ausser auf den altchristlichen Sarkophagen und in den Oktateuchen (Lassus in Mélanges d'archéologie et d'histoire XLVI, 1929, 159ff.) auch in der griechischen Vorlage des sog. Barbarus des Scaliger (Denkschriften der k. Akademie d. Wiss. in Wien, Phil.-hist. Kl. LI, 136).

[2] Von hier ist dann nur mehr ein Schritt zu der Beschränkung auf die betende Prophetenfigur allein, wie sie formal äusserst verwandt etwa in der Odenillustration eines armenischen Psalters der Sammlung Ségrédakis erscheint; publ. Revue des Études Arméniennes XI, 1929, Taf. nach S. 152).

sein? Die ganze Frage scheint uns aus mehreren Gründen einer Revision bedürftig zu sein.

Dass die Kunst des 6. und frühen 7. Jahrhunderts, wie sie etwa durch die Wiener Dioskorides-Handschrift oder durch die von Matzulewitsch [1] der Forschung erschlossenen Silberarbeiten verkörpert wird, noch durchaus in lebendiger klassischer Tradition steht, bedarf keines Beweises. Nachher kommt aber jene angebliche Cäsur in der Entwicklung, die zur festen Formel unserer Handbücher geworden ist. Der Strom soll versiegt sein, bis die humanistische Renaissance des 10. Jahrhunderts aufs neue zu den antiken Quellen zurückging. Zwei Umstände scheinen uns an der Verkennung der Kontinuität der künstlerischen Entwicklung schuld zu sein.

Der eine von ihnen ist die Vorstellung von dem Aufhören aller künstlerischen Tätigkeit während des Bilderstreites. Man wird dieser Behauptung von vornherein skeptisch gegenüberstehen. Bilderkult und Bildersturm waren abwechselnd an der Herrschaft, die profane Malerei wurde durch die theologischen Streitigkeiten überhaupt nicht berührt, und dass auch die religiöse Malerei in der Zeit der schärfsten Verfolgung nicht aussetzte, kann die Passionsgeschichte des heiligen Lazar lehren [2].

Gewiss ist das erhaltene Denkmälermaterial aus früh- und mittelbyzantinischer Zeit spärlich. Aber eine Heranziehung der literarischen Quellen ist geeignet, eine etwas adäquatere Vorstellung von dem einst Vorhandenen zu geben. Ist die einer späten russischen Quelle entstammende Nachricht von einem auf Befehl Basilius I. Macedo (867-886) gemalten Menologium nur mit Vorsicht aufzunehmen [3], da sie vielleicht auf einer Verwechslung mit dem bekannten späteren Menologium beruht, so ist umso wichtiger — auch für die Einwirkung der byzantinischen Ikonographie auf die abendländische — eine St. Gallener Handschrift des 9.-10. Jahrhunderts (cod. 48) [4], die ein byzantinisches Evangeliar kopiert, wobei der Schreiber den Bilderschmuck der Vorlage in Beschreibungen wiedergegeben hat. Die griechisch-orientalischen Beziehungen hingegen verdeutlicht die auch im Hinblick auf erhaltene Dioskorides-Handschriften dieser Zeit bedeutsame Nach-

---

[1] Byzantinische Antike. Studien auf Grund der Silbergefässe der Ermitage. Berlin-Leipzig 1929.

[2] Acta Sanctorum 23. II.

[3] Ferdinand Piper, Einleitung in die monumentale Theologie. Gotha 1867, 266.

[4] S. Berger, De la tradition de l'art grec dans les manuscrits latins des évangiles. Mémoires de la société des antiquaires de France. 6. serie, T. II, 1891, 144ff.

richt von den «wunderbar ausgeführten» Pflanzenbildern eines Dioskorides-Codex, den Konstantin VIII. im Jahre 948 dem Kalifen ʿAbd al-Rahman nach Cordova schickte[1].

Vor allem aber hat man die Begriffsbestimmung des «Griechischen» nicht vom Stil, sondern von heteronomen Merkmalen, wie den politischen Grenzen, dem Religionsgebiet, bei Handschriften von der Sprache des Textes aus getroffen und so «byzantinische Kunstgeschichte» getrieben, einen Ausschnitt für das Ganze nehmend. Dort, wo auf griechischem Boden die Denkmäler aussetzen, da zeigen Werke wie die Mosaiken von Damaskus und die Wandmalereien von Qusair Amra[2] die Tradition der hellenistischen Architekturlandschaft und des hellenistischen Figurenbildes. Man hat deren griechischen Charakter zwar stets betont, aber nie den Mut gehabt, die Konstruktion einer «frühislamischen» Malerei, die es nie gegeben hat und nicht geben konnte, aufzugeben und die Denkmäler als das zu betrachten, was sie wirklich sind: Schöpfungen spätgriechischer Malerei. Es verhält sich hier ähnlich wie mit der frühislamischen Kultur überhaupt, wofür es gestattet sei, Ausführungen von Moses Gaster zu zitieren[3]: «It is forgotten, however, that the Arabs were the last of the eastern nations, to appear on the horizon of civilisation and culture; they were the last and did not originate much at the biginning. On the contrary, they were simply the heirs of hoary civilisations; true they were eager to enter upon that rich inheritance and quickly added to it.»

Ähnlich hat bei den Miniaturhandschriften die Beschränkung auf die Handschriften in griechischer Sprache es verhindert, dass die wichtige christlich-arabische Handschrift der Paulinischen Briefe vom J. 892 in Leningrad ihren gebührenden Platz in der Kunstgeschichte erhalten hat[4].

Wie im Orient, wo die letzten Fernwirkungen des spätesten Hel-

---

[1] Carra de Vaux, Les penseurs de l'islam, Paris 1921, Vol. II, 292. M. Meyerhof, Die Materia Medica des Dioskurides bei den Arabern, Quellen u. Studien z. Geschichte d. Naturwiss. III, 1933, 76.

[2] Zuletzt behandelt bei K. A. C. Creswell, Early Muslim Architecture, Oxford 1932. Den Mosaiken von Damaskus gab ihren richtigen kunstgeschichtlichen Platz: E. de Lorey, Les mosaiques de la Mosquée des Omayyades à Damas. Syria 1931, 326ff.

[3] The Encyclopaedia of Islam IV, 124.

[4] Abgebildet in Zeitschrift für Bücherfreunde XII. Jg., 1908/09, 1. Bd., S. 31. Auf die Handschrift wies schon Kondakoff, Histoire de l'art byzantin, Paris 1886, I, 152.

lenismus bis an die Ostgrenze Asiens reichen, so treffen wir auch im Westen auf Denkmäler griechischer Malerei. Rein hellenistisch ist der Stil der herrlichen Miniaturen des Wiener Schatzkammer-Evangeliars und der nächst verwandten Handschriften, die aus dem Ganzen der karolingischen Malerei herausfallen und sicher im Abendland entstandene Werke griechischer Künstler aus der Zeit des Bilderstreites sind [1].

Was an griechischer Malerei ausserhalb der Grenzen des byzantinischen Reiches erhalten ist, beweist die ungebrochene Lebenskraft des Hellenismus auch in ikonoklastischer Zeit, beweist dass die byzantinische Kunst des 9. und 10. Jahrhunderts keine «Renaissance» ist, sondern unmittelbar in der niemals unterbrochenen Tradition steht.

Weitzmann hat in einem vor kurzem erschienenen Buche [2] vor uns ausgebreitet, was aus dem 9. und 10. Jahrhundert an Malereien in griechischen Handschriften erhalten ist und dem Pariser Psalter seinen Platz innerhalb seiner Zeit gegeben. Wir versuchten, seine Stellung in der Tradition der spätgriechischen Malerei zu skizzieren und so mitzuhelfen, ihn aus seiner «splendid isolation» zu befreien.

London. OTTO KURZ.

---

[1] Vgl. J. Schlosser, Die deutschen Reichskleinodien, Wien 1920, S. 30: «ein Zusammenhang dieses ganz einzig dastehenden.... Denkmals mit der byzantinischen «Wiederauflebung» des IX. Jahrhunderts ist nicht ausgeschlossen.»

[2] Die byzantinische Buchmalerei des 9. und 10. Jahrhunderts, Berlin 1935. Dem reichen und auf Vollständigkeit gesammelten Material des Buches möchten wir die schönen, leider stark beschädigten Miniaturen eines Evangeliars des 10. Jahrhunderts in der Budapester Universitätsbibliothek (Cod. Graec. X No. 1) anschliessen, die bisher noch nicht ediert sind. Die Handschrift weist an künstlerischem Schmuck auf: f. 4r-8r Kanontafeln, Evangelistenbilder (fol. 9v. Matthaeus, 110v. Markus, 174v. Lukas, Johannes fehlt) und eine Zierleiste zu Beginn der einzelnen Evangelien (11r. Matthaeus, 111r. Markus, 175r. Lukas, 271r. Johannes). Der Text dei Catenen-Handschrift ist herausgegeben von Samuel Markfi, Codex graecus quatuor evangeliorum e bibliotheca universitatis Pestinensis cum interpretatione Hungarica editus, Pestini 1860. — Bei der Seltenheit datierter Handschriften sei hier auch zur Ergänzung der betreffenden Tabelle Weitzmanns auf eine Johannes Chrysostomus-Handschrift v. J. 955 mit einfachem Buchschmuck hingewiesen (abgeb. im Frankfurter Bücherfreund, Mitteilungen aus dem Antiquariat J. Baer, N. F. III, 1921, S. 6.).

EINE NEUE ENGLISCHE GESCHICHTE DER BYZANTINISCHEN KUNST

I

Das erste zusammenfassende Werk in englischer Sprache über das Gesamtgebiet der byzantinischen Kunst von D. Talbot Rice[1] ist kein Handbuch im geläufigen Sinn, sondern eine lebendig verfasste Darstellung des Gesamtverlaufs byzantinischer Kunsterscheinungen. Es ist daher nicht nur für engere Fachkreise, sondern für einen weiteren, interessierten Leserkreis bestimmt, ohne dass es dabei an wissenschaftlicher Tiefe einbüssen würde.

Originell und scharfsinnig in Auffassung und Beobachtung sind die Meinungen des englischen Byzantologen über die überaus komplizierten geschichtlichen Prozesse der Entstehung, des Werdens und Vergehens der byzantinischen Kunst und obwohl unsere Meinungen in einigen Fragen auseinandergehen, müssen wir diese Art der geschichtlichen Auffassung als eine überaus fruchtbare bezeichnen. Schon durch die synthetische Darstellungsart, welche sich über den erstickenden Ballast der Einzeluntersuchungen turmhoch erhebt und stets das Ganze des historischen Verlaufs im Auge behält, unterscheidet sich unsere Darlegung der Geschichte der byzantinischen Kunst von ähnlichen Versuchen.

Das Buch besteht aus drei Kapiteln: 1. Allgemeine historische und geographische Voraussetzungen und Quellen der Entstehung der byzantinischen Kunst. 2. Die eigentliche Geschichte der byzantinischen Kunst geordnet nach Kunstgebieten (Architektur, Malerei, Skulptur, Kunstgewerbe). 3. Eine Übersicht der Beziehungen Byzanz zum orientalischen, slavischen und okzidentalen Kunstkreis.

Eine grundlegende Auseinandersetzung mit Fragen der Entstehung der byzantinischen Kunst enthält das Kapitel über den Ursprung der byzantinischen Kunst. Hier werden sieben Kunstkreise genannt, welche auf die Entstehung der byzantinischen Kunst eingewirkt haben sollen (der hellenistische, syrische, kleinasiatische, römische, nordmesopotamische, süd- und nordpersische). Der Verfasser unseres

---

[1] Byzantin Art, Oxford 1935, s. 255, Taf. 48 + 6.

Werkes ist zwar weit davon entfernt. vorbehaltlos alle Hypothesen Strzygowskis zu übernehmen, aber unserer Auffassung nach ist die Rolle, die er dem Orient in dem Entstehungsprozess der byzantinischen Kunst zuschreibt, doch noch eine verhältnissmässig zu grosse. Die byzantinische Kunst ist nach Rice in ihren Grundzügen eine Auseinandersetzung des Hellenismus mit dem syrisch-semitischen Osten. Die idealistische hellenistische Kunstauffassung hätte sich hauptsächlich mit der realistischen mehr auf das Innerliche, Strenge und Geistig-Bedeutsame gerichteten syrisch-orientalischen Kunst auseinandergesetzt und ein Resultat dieser Assimilierung wäre die byzantinische Kunst neben anderen östlichen Einwirkungen. Dagegen wird zu wenig Beachtung den künstlerischen Prozessen, welche sich innerhalb der antiken und vor allem spätantiken Kunst vollzogen haben, geschenkt. Alle Veränderungen, die Rice dem Einwirken des Orients zuschreibt wie optische Helldunkelwirkung, Flächigkeit, Neigung zum Abstrakten und Geistigen, welche mit der Unterdrückung der formal-idealistischen Darstellungsmittel Hand in Hand gehen, sind nachweislich in den späten Phasen der antiken Kunst, also innerhalb der eigenen Entwicklung der Antike feststellbar. Diesen Prozess haben mehrere Gelehrte wie Riegl, Rodenwald, Swoboda, Guyer, Weigand, Wickhof u.a. erkannt und in mehreren Abhandlungen, die im vorliegendem Werke zu wenig Beachtung gefunden haben, geschildert. Für den Entstehungsprozess der byzantinischen Kunst ist diese letzte Phase der spätantiken Kunstentwicklung von grösster Bedeutung.

II

In dem zweiten Teil werden die hier erörterten allgemeinen Ansichten von dem Hineinspielen orientalischer und hellenistischer Einflüsse an einzelnen Denkmälern aufgezeigt, so vor allem an Architektur, Malerei und Plastik.

Leider kommt die frühbyzantinische Architekturentwicklung zu kurz davon. Gerade in der justinianischen Architektur stecken die wichtigsten Probleme der neuen byzantinischen Baukunst und es gibt nichts Aufschlussreicheres als das Studium dieser Fragen.

T. Rice folgt seinen Vorgängern Diehl[1] und Choisy[2], wenn er die

---

[1]. Vgl. Manuel d'Art byzantin s. 125. «Mais surtout l'Orient lui donna la coupole, trait essentiel de l'art byzantin»

[2] Vgl. Choisy; L'art de bâtir chez les Byzantins s. 6 «L'art byzantin, c'est l'esprit grec s'exerçant, au milieu d'une société à demi asiatique, sur des éléments empruntés à la vieille Asie»

Errungenschaften der frühbyzantinischen Baukunst aus dem Orient vor allem aus Persien und Syrien ableitet, wogegen er die führende Rolle Altai-Irans und Armeniens ablehnt. So sehr wir die Ablehnung der Grossrolle Armeniens, welches erst im VII. Jahrh. eine ausgebildete Kuppel und Wölbungsarchitektur aufweist und die wissenschaftlich ungreifbare Bedeutung Altai-Irans mit Rice teilen, so wenig hönnen wir als Ursprungsgebiete der frühbyzantinischen Baukunst Persien und Syrien beanspruchen[1]. Trompen und Pendentive sind in der weströmischen Architektur früher entstanden als in Persien und Syrien wie die Beispiele der Domus Augustana (I. Jahrb. n. chr.) Sedia del Diavolo (von dem III. Jahrb. n. ch.) Casale dei Pazi an der Via Nomentana, der Turm der Kirche S. Salvatore o della Crocefissione in Spoleto aus dem IV. Jahrb. u. a. Beispiele beweisen. Wie wenig entwicklungsfähig die persische Architektur gewesen ist, beweist der Vergleich der Paläste von Firusabad (III Jahrh.) mit Sarvistan (V-VI Jahrh.), wo die Lösung des Kuppelproblems nicht um einen Schritt weitergereift ist, während in der gleichzeitigen römischen Architektur etwa zwischen Minerva Medica, Santa Constanza, römischen Thermenanlagen und S. Lorenzo ein gewaltiger entwicklungsgeschichtlicher Schritt beobachtet werden kann. Auch Syrien muss als Vorstufe der justinianischen Architektur ausscheiden, weil infolge der hier tief eingewurzelten hellenistischen Architektur die eigentlichen Wölbungsprobleme nur aus dem weströmischen, später aus dem byzantinischen Kulturkreis hier eingedrungen sind.

Daher müssen wir auf einige neuere Arbeiten verweisen, welche in der justinianischen Epoche auf eine renovatio der römischen Reichsidee hinweisen, welche sich sowohl in politischer, geistiger, kultureller, wie auch künstlerischer Beziehung vollzogen hat. Diese Frage hat F. Pringsheim in seiner Studie: Die archaistische Tendenz Justinians (Studi in onore di P. Bonfante 1929) hervorgehoben, und wir finden diese Tendenz der renovatio sowohl auf dem Gebiet der Jurisprudenz als auch der Architektur. Einige neuere wissenschaftliche Abhandlungen haben diesen Beweis auf dem Gebiet der Architekturentwicklung gebracht wie z. B. H. Sedlmayr: «Zur Geschichte des justinianischen Architektursystems» (Byzantinische Zeitschrift 1935) und «Das erste mittelalterliche Architektursystem» (Sonderdruck des

[1] Eine ausführliche Auseinandersetzung mit diesen Fragen enthält meine Arbeit: «Die Sophienkirche in Konstantinopel und ihre Stellung in der Geschichte der abendländischen Architektur» hrg. vom Pontificio Istituto di Archeologia cristiana, Rom 1936.

II. B. Kunstwissenschaftlicher Forschungen) und Edmund Weigand «Ist das Justinianische Architektursystem mittelalterlich oder antik»? (Sophia 1936).

Auch die Entstehung der Kreuzkuppelkirche, ist in die frühbyzantinische Architektur zu verlegen und die Anlage von Meriamlik, die nachweislich von der hauptstädtischen Baukunst abhängig ist, bildet eines der frühesten uns bekannten Beispiele aus der II. Hälfte des V. Jahrh.[1] Sehr treffend werden die stilistischen Veränderungen innerhalb der mittel- und spätbyzantinischen Architektur aufgezeigt wie schlankere Proportionen, schmale Fenster, hohe Tamboure und eine aus Ziegelwerk und glasierter Ornamentik bestehende Aussendekoration. Diese koloristische Aussendekoration braucht nicht unbedingt von der sassanidischen Baukunst zu stammen, da Blendbogen, Bogenfriese, Fischgrätenmuster, Ziegelrosetten bereits in der römischen und altchristlichen Architektur anzutreffen sind. (Beispiele S. Pudenziana in Rom, S. Apollinare in Classe, S. Maria in Pomposa, Blendarkaden in der ravennatischen Architektur).

Sehr ausführlich wird von Rice die Malerei behandelt: Mosaik, Fresko, Miniaturmalerei und Ikonen. Es ist fraglich, ob die Einteilung in eine idealistisch - hellenistische, syrisch-realistische und östlich-formalistische Malweise eine allgemeine Zustimmung finden wird. Z. B. der sog. syrische bärtige Christustypus hat seine Vorläufer ebenso in der hellenistischen Kunst (strenger, majestätischer bärtiger Zeuskopf) wie die bartlose idealistische Christusdarstellung. Man brauchte hier nicht unbedingt auf Persien und Assyrien zurückgreifen. Auch ist die Ableitung der sog. nichtrepräsentativen Kunst (St. Constanza, Cosma und Damiano in Rom) aus Persien, (Mazdaismus) die Strzygowski aufgestellt hat, von Rice stark, aber noch nicht genügend eingeschränkt worden. Alle «nichtrepräsentativen» Motive (Lämmer, Wolken, Flüsse) sind in der antiken Kunst vorgebildet worden, nur haben sie in dem Dienst des Jenseitsglaubens der christlichen Religion ihre rein gegenständliche Bedeutung eingebüsst. Aus demselben Grunde sehen wir nicht ein, warum die Apsis von S. Maria Maggiore und S. Clemente «nichtrepräsentativ» also östlich sein soll. Das Rankenornament ist bei den Apsiden durchaus antik und kommt in unzähligen römischen und spätrömischen Mosaikfussböden bereits viel

---

[1] Vrgl. E. Herzfeld - S. Guyer, Meriamlik und Korikos, Monumenta Asiae Minoris Antiqua II und H. Sedlmayr: Zur Geschichte des justinianischen Architektursystems Byz. Zeitsch. B. XXXV. s. 51.

früher vor (Mosaik aus Dar Buc Ammera bei Zliten in Tripolis, Kirbet el-Muhaiet, Kirche II).

Bei den sizilianischen Mosaiken sind die abendländischen Einflüsse zu wenig hervorgehoben worden. Sie spiegeln sich nicht nur in der Bilderabfolge und Szenenanordnung, sondern auch im Figurenstil. Viele abendländische Motive sind in den Langhauswänden der Capella Palatina und vor allem in den alttestamentarischen Darstellungen und den Wunderszenen der Eingangswand (Wunder des hl. Castrensis u.a.) in Monreale vorhanden. Überhaupt ist Monreale der späten Entstehungszeit wegen stark von abendländischen Einflüssen durchsetzt. Das Dogmatische tritt dem Historisch-Erzählenden gegenüber mehr in den Hintergrund (z. B. im Vergleich mit der Capella Palatina).

Eine Annahme einer unmittelbaren Beeinflussung der byzantinischen Malerei durch die Fresken von Dura[1] (entstanden 232/7) ist nicht unbedingt zwingend, da wir dieselben Stileigenschaften sogar früher in den Katakombenmalerein auf italischem Boden vorfinden.

Das sog. goldene Zeitalter der byzantinischen Malerei umfasst eine Reihe von Wandmalereien in Kappadokien, Armenien, Russland, Süditalien und in den Balkanländern.

Rice folgt in der Datierung der Kappadokischen Höhlenfresken Jerphanion, der sie ins IX-XI. Jahrh. verlegt. Gegen diese Datierung ist in der letzten Zeit Weigand aufgetreten und sieht in mehreren Wandmalereien Kappadokiens Werke des XIV. Jahrh., die bereits starke abendländische Züge tragen. Diese Umdatierung ist umso glaubhafter, als tatsächlich im XIV. Jahrh. in der byzantinischen Malerei ein archaisierender Zug auch anderwärts feststellbar ist[2]. Diese neuen

[1] Vgl. auch O. Wulf: Bibliographisch-kritischer Nachtrag zur Altchristl. u. Byzant. Kunst 1936. s. 10.

[2] Vrgl. E. Weigand: Zur Datierung der kappadokischen Höhlenmalereien. Byz. Zeitschrift XXXVI. 1935. Übrigens hat der grosse französische Byzantologe Charles Diehl über die Datierung und Bedeutung der Kappadokischen Höhlenmalereien seine Zweifel geäussert « Sans méconnaître l'intérêt de ces monuments, peut-être se demandera-t-on, je l'observe en passant, si M. Millet n'a pas fait trop large place à ces ouvrages d'un art tout populaire, souvent datés de façon assez incertaine et encore assez insuffisament connus et étudiés.» Choses et Gens de Byzance p. 151. Im VIII Band der Orientalia christiana periodica 1937. s. 141-160. finden wir eine Antwort G. de Jerphanions auf die Einwendungen E. Weigands: «Sur une question de Méthode à propos de la Datation des peintures Cappadociennes», der seinen Standpunkt durch paläographische Kriterien zu stützen bestrebt ist. Eine restlose Klärung, der über alle Zweifel nicht stehenden Datierungen Jerphanions, könnte eine strenge stilkritische Methode herbeiführen.

Beobachtungen sind noch aus diesem Grunde wichtig, weil damit die Hypothese von dem starken Einfluss Kappadokischer wandernder Maler in Süditalien wegfallen müsste. Wir würden zur Begründung der neuen Datierung noch rein formale Kompositionsgesetze hinzufügen, wie z. B. die Raumkomposition einzelner Szenen (Magieranbetung in Tokale II Kilisse, Abendmahlscene in Qaranleq Kilisse.)

III

Eine der wichtigsten Fragen der jüngeren byzantologischen Forschung seit den grundlegenden Arbeiten G. Millets ist die Entstehung und Wiedergeburt der byzantinischen Kunst unter den Palaiologen. Vorläufig tappen wir auf diesem Gebiet noch ziemlich im Dunklen. Viele Fragen und Denkmäler sind noch unaufgeschlossen. Die rein ikonographische Behandlung der Malerei hat eine Klärung des kunstgeschichtlichen Verlaufs dieser Epoche noch nicht herbeigeführt. Dieselben Denkmäler müssen noch nach stilgeschichtlichen Gesichtspunkten untersucht werden. Erst dann wird man das gegenseitige Verhältnis der Malschulen, der Richtungen und vor allem das Hauptproblem, d. h. das Verhältnis Byzanz zum Abendlande, festlegen und klar herausarbeiten können.

Aber eines scheint bereits heute aus dem Dunkel der geschichtlichen Ereignisse emporzutauchen. Das ist die zentrale Bedeutung von Byzanz und seine Wechselbeziehung zum Abendland in den letzten glorreichen Glanztagen der Palaiologenkaiser. Mit Recht hat Charles Diehl hier die exklusive Bedeutung des Orients, welche von Strzygowski und, bereits stark eingeschränkt, von Millet hervorgehoben wurde, zu Gunsten von Byzanz in den Hintergrund gedrängt[1].

Wir stehen der neuen Auffassung Okunevs und Muratovs, zu der sich auch Rice bekennt, dass die Erneuerung der byzantinischen Malerei bereits um die Mitte des XII. Jahrh. sich vollzogen hätte, etwas skeptisch gegenüber. Die Fresken von Nerez (1164) sollten nach dieser neuen Theorie diese Bewegung einleiten, weil sich bereits hier in der tiefmenschlichen Rührung und geistigen Innerlichkeit ein Gegensatz zu der weltabgewandten früheren byzantinischen Kunst spiegelt. Rice schliesst daraus, dass sich die Wiedergeburt der byzantinischen Malerei lange vor der Wiedergeburt Italiens aus der «mittel-

---

[1] Vgl. «La dernière Renaissance de l'Art Byzantin», Choses et gens de Byzance s. 152.

alterlichen Starrheit» vollzogen hat und daher der abendländische Einfluss ausgeschaltet werden muss. Dagegen spricht jedoch die Tatsache, dass Nerez, — falls seine Datierung richtig wäre — im XII. Jhrh. eine wahre Ausnahme bilden würde — und wenn auch dieser starke Umschwung in der byzantinischen Malerei so früh erfolgt wäre — er kaum unberührt von abendländischen Einflüssen bleiben würde. Die nächsten Paralellen hätten wir dann in den sizilianischen Mosaiken (Martorana), die aber trotz starker abendländischer Einflüsse diesen tiefinnerlichen Zug wie er in Nerez auftritt, nicht aufweisen.

Selbstredend sind wir weit davon entfernt, einen starken schöpferischen Zug in der Wiedergeburt der Palaiologenkunst in Abrede zu stellen, es genügt geschichtliche geistesgeschichtliche gleichzeitige Erschütterungen (Hesychasmus, der Kampf der aristotelischen und platonischen Lehren in der spätbyzantinischen Mystik, die Lehren des Gregorios Sinaites, in denen bereits Anklänge der victorinischen Mystik vorhanden sind, die Bewegung der Bogomilen usw.) zu erwähnen, um die Wiedergeburt aus tiefen geistigen Ursachen zu erklären. Wenn also die Errungenschaften des abendländischen gotischen Naturalismus und eine neue geistige Verinnerlichung in die hieratische, weltabgewandte spätbyzantinische Malerei (etwa in Mistra: Pantanassa) eindringen, so werden dieselben tief innerlich verarbeitet und es wird damit kein Abbruch der byzantinischen Kunst getan.

Eine überaus fein gefühlte Charakteristik enthalten die Ausführungen von Rice über die Ikonen. Dieser Absatz gehört zu den besten in unserem Buch.

Die Ikonen gehören nach Rice zu einer weltabgewandten, grundsätzlich religiösen Malerei, welche nicht im täglichen diesseitigen Leben verankert ist, sondern dasselbe zur religiösen Höhe erhebt. In der Ikonenmalerei handelt es sich weder um die Wiedergabe der Natur, noch um Anatomie und Perspektive, oder um von der Natur abgelauschte Farben — sondern um die Abkehr von dieser Welt, da sie allein mit der Welt des Geistes verbunden ist.

In der Beurteilung der byzantinischen Miniaturmalerei folgt Rice im grossen und ganzen der Einteilung von Millet in eine idealistisch - alexandrinische und eine realistisch - antiochenische (syrische) Richtung. Leider fehlt bis jetzt noch eine eingehende stilgeschichtliche Würdigung dieser Fragen. Mit der Meinung, dass bereits in der Pariser Gregorhandschrift Probleme auftauchen, die als Vorläufer der Palaiologenmalerei gelten können und damit abendländische Ein-

flüsse ausschalten, werden wir uns schwerer befreunden, weil die Palaiologenrenaissance ganz andere Probleme mit sich bringt, Probleme die der mazedonischen Renaissance ganz unbekannt waren. Die Neigung zur weiten Raumgestaltung, zum Aufbau der Szenen in mehreren Plänen, neue Bewegungsmotive und psychische innere Vorgänge kommen erst in der letzten byzantinischen Renaissance auf und sind in der sog. makedonischen Renaissance nicht anzutreffen.

Dieselbe schöpferische Rolle des Ostens (Syrien, Mesopotamien, Persien) hebt Rice bei der Geschichte der byzantinischen Skulptur hervor, obwohl er diesen Einfluss zu Gunsten des Hellenismus stark einschränkt. So z. B. sind bei der Gruppe der Simadara Sarkophage die Figuren hellenistisch, der optische Hintergrund östlich. Aber diese Neigung zu optischen Effekten lässt sich schrittweise aus der Entwicklung der ganzen antiken, vor allem spätantiken Skulptur erklären (vgl. römische Sarkophagskulpturen). Nichts ist lehrreicher als ein Vergleich des Sarkophages von Synnada aus Angora (IV. Jahrh.) mit gleichzeitigen römischen Skulpturen, z. B. den Reliefs am Konstantinsbogen in Rom. Es zeigt sich, dass der optischflächige Stil nicht nur den Hintergrund, aber auch die Figuren erfasst hat, d. h. im Westen viel tiefer eingewurzelt war, als im hellenistischen Osten.

Sehr ausführlich wird in mehreren Kapiteln das Kunstgewerbe besprochen. In den frühen Elfenbeinskulpturen erblickt Rice wiederum antiochenische (syrische) Einflüsse wie z. B. in der Maximiankathedra in Ravenna. Aber eine sichere Beweisführung könnte nur durch eine strenge stilgeschichtliche und stilvergleichende Analyse erbracht werden, da allgemeine Stilbegriffe, wie Idealismus und Realismus, diese Frage zu lösen nicht imstande sind. Mit Recht betont Rice die tonangebende Rolle von Byzanz in der Geschichte der Elfenbeinskulptur vom IX. Jahrh. ab.

Sehr wertvoll sind die Ausführungen unseres Autors über die Geschichte der byzantinischen Keramik, und man merkt, dass dieses wenig bekannte Gebiet von einem bedeutenden Kenner beleuchtet worden ist.

IV

In den drei letzten Kapiteln werden synthetisch unter grossen Gesichtspunkten die drei Hauptprobleme der byzantinischen Kunstgeschichte behandelt: das Verhältnis von Byzanz zum Osten, zur slavischen Welt und zum Westen.

Beinah im Gegensatz zu der öfters stark betonten R[illegible] des

Orients wird im ersten Kapitel die schöpferische Befruchtung des Orients durch Byzanz hervorgehoben.

Die sassanidische Baukunst verdankt in vielen Fällen ihre Entstehung byzantinischen Architekten. Besonders überzeugend sind die Darlegungen über die empfangende Rolle der frühislamischen Kunst und Kultur, die ihre hohe Entwicklung allein den Byzantinern verdankt (dies gilt vor allem für die Omajaden: Felsendom, Omajadenmoschee in Damaskus). Auch der überaus starke Einfluss der byzantinischen Baukunst auf die türkische Architektur wird mit Recht hervorgehoben. Die Assimilierungskraft der Stadt Byzanz nach ihrem Tode war eben nicht geringer als zu ihren Lebzeiten.

Eine gute synthetische Zusammenfassung enthält auch das Kapitel über das Verhältnis von Byzanz zur slavischen Welt. Wir würden den lokalen Einfluss in Nowgorod etwas mehr einschränken. In Bulgarien sind es byzantinische Einflüsse, welche die östlichen ablösen. Südbulgarien bildet die Grundlage der byzantinischen Einflüsse, die im XII. Jahrh. im neuen Reich von Tirnovo sichtlich erstarken. Serbien gerät unter Stephan Nemanja unter byzantinischen Einfluss, um dann unter bedeutenden Herrschern wie Milutin, Duschan im XIII-XIV. Jahrh. in der Zeit der Palaiologenrenaissance die höchste Blüte zu erreichen.

Im letzten Abschnitt ist das Verhältnis von Byzanz zum Abendland behandelt. Wir stimmen mit Rice überein, dass der Einfluss der byzantinischen Kunst auf das Abendland kein geringer war, und dass er mehrere Phasen der Entwicklung aufzuweisen hat. Aber anderseits würden wir fehlgehen, wenn wir Teile oder gar das ganze mittelalterliche Abendland als eine byzantinische Provinz betrachten würden. So wie Byzanz die abendländischen Kunsterrungenschaften assimilierte, so hat auch umgekehrt, das Abendland die byzantinische Kunst schöpferisch sich angeeignet. So war es im XII. Jahrh. in Frankreich und Deutschland und nicht anders im italienischen Ducento. Nur dass die Grundprobleme des künstlerischen Schaffens hier und dort verschiedene gewesen sind. Dies kann man besonders an der grundverschiedenen Einstellung zu den sog. Renaissancen beobachten. Während es sich in Byzanz um eine Erfrischung alter eingewurzelter antiker Traditionen gehandelt hat, war für das Abendland die byzantinische Kunst sowohl wie die Antike eine Quelle für neu erschlossene Naturbeobachtungen und neu entdeckte formal-künstlerische Gesetze[1].

---

[1] Vgl. W. Zaloziecky: Das Problem der byzantinischen Renaissance und ihr Verhältnis zur abendländischen. Forschungen u. Fortschritte 1931, No 35/36.

Der Autor schliesst mit der intuitiv gefühlten Feststellung, dass die Probleme der auf abstrakte Ideale gerichteten byzantinischen Kunst zur Erschliessung und zum Verständnis mancher moderner Kunsterscheinungen der Gegenwart beitragen könnten.

Wir möchten mit der Bemerkung schliessen, dass unsere kritischen Auseinandersetzungen mit einigen Ansichten des Verfassers den Wert dieser lebendig und unter grossen Gesichtspunkten geschauten Zusammenfassung der byzantinischen Kunst nicht etwa schmälern, sondern ihn in seinem inneren Gehalt voll zu würdigen bestrebt waren.

Lwów. W. R. v. ZALOZIECKY.

DAS DATUM DES PRAKTIKON VON CHILANDAR

Unter den slavischen Urkunden Chilandars befindet sich ein sehr interessantes Dokument unter dem Titel Прахтикъ всѣх метохiи. Das ist eine 3 m 28 cm lange und 28 cm breite Rolle, zusammengeklebt aus fünf Pergamentstücken; sie umfasst 271 Zeilen. Die Handschrift stammt aus dem XIV. Jahrhundert. Das Dokument bietet ein Verzeichnis der Einkünfte, die das Kloster von seinen Gütern im Strumagebiet bezog.

Das Praktikon von Chilandar ist den byzantinischen Praktika[1] ganz ähnlich. In der Einleitung ist die Rede von einer Katasterrevision in dem Strumagebiete, in dessen Dörfern sich die Güter Chilandars befanden. Das sind: 1) 71 Bauerngüter im Dorfe *Gradac,* 2) 9 Bauerngüter im Dorfe *Munzeni,* 3) 9 Bauerngüter im *Oberlužac,* 4) 18 Bauerngüter in *Kamenica,* 5) 5 Bauerngüter im Dorfe *Kondogrica,* 6) 15 Bauerngüter im Dorfe *Kumica.* Nach der Höfezählung in jedem Dorfe wird die Summe der Einnahmen (τέλος) und am Ende die Gesamtsumme aller angeführten Dörfer addiert. Dann folgt die Zählung einzelner Einnahmen in einem jeden von den erwähnten Dörfern: aus den Staatssteuern, die dem Kloster geschenkt worden waren, von dem Land, das nicht den einzelnen Lehnsbauern zugeteilt, sondern verpachtet worden war, das Mühlenpachtgeld, Erträge von den verpachteten Weingärten, das Weidegeld usw.; endlich, die Einnahmen von dem Klosterbesitz in den Dörfern *Prevlaka, Paleovardar* und *Krušice.* Danach folgt die Endsumme aller Einnahmen und die Bestimmung, dass: 1) die Einnahmen zweimal jährlich gesammelt werden, 2) das Kloster von einem jeden Hofe Naturalien zu bekommen hat: a) für das Abmessen der Früchte—οἰκομόδιον, b) für das Messen des Weines

[1] Über die byzant. Praktika: *F. Uspenskij. Sledy piscovyh knig v Vizantii.* Žurnal Minist. Narodn. Prosv. č 225 (1883), 231 (1884), 240 (1885); *P. Bezobrazov. Patmosskaja piscovaja kniga.* Vizant. Vremennik, VII (1900), 68-108; *Fr. Dölger, Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung besonders des 10. und 11. Jahrhnnderts.* Byzantinisches Archiv, Heft 9, Leipzig-Berlin 1929, 92-112. Vgl. *Soloviev und Mošin.* Griechische Urkunden serbischer Herrscher, 1936, 484 (serb.)

— οἰνομέτριον, c) 12 Tage jährlich Frohndienst und d) drei übliche Geschenke (zu Weihnachten, zu Ostern und zu Pfingsten).

Das Dokument schliesst mit einer amtlichen Bestätigung unter dem Datum: *Monat November der 14. Indiktion.*

F. Uspenskij, der im Jahre 1883 dieses interessante Dokument zum ersten Male herausgegeben und zu seiner Erforschung den Grundstein gelegt hat, hielt es für das älteste Exemplar eines slavischen Katasterbuches mit deutlichen byzantinischen Einflüssen[1]. Deshalb schrieb er ihm eine ausserordentlich grosse Bedeutung für die Erforschung des byzantinischen Einflusses auf das Rechtsleben der Südslaven zu, wie auch auf die politische Kultur der Slaven, besonders auf die Frage der slavischen Bauerngemeinde. Die spätere Forschung widerlegte diese These, da bewiesen wurde, dass das Praktikon von Chilandar nur eine wortgetreue serbische Übersetzung eines byzantinischen Praktikons ist[2]. Heute, da eine grössere Anzahl byzantinischer Praktika aus den Athosklöstern (besonders aus Esphigmenu, Xenophon, Zographu und Chilandar) vorliegt, ist das ganz augenscheinlich.

Die historisch-juristische Analyse des Praktikons ist bei weitem nicht abgeschlossen. Uspenskij machte viele Fehlschlüsse, weil er von der falschen Voraussetzung über die slavische Herkunft der Quelle ausging und weil er zu jener Zeit nur ein einziges byzantinisches Praktikon kannte (die lateinische Übersetzung des Katasterbuches der Stadt Lampsakon aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts). Bezobrazov und Pančenko verfügten schon über vier Praktika, sie befassten sich aber mit dem Chilandar-Praktikon nur beiläufig. Die westeuropäische Wissenschaft schenkte diesem «slavischen» Denkmal nicht genügende Aufmerksamkeit. In dem Kommentar zu den griechischen Urkunden der serbischen Herrscher benutzten Soloviev und Mošin das Praktikon bei der Lösung vieler dunkler Probleme der byzantinischen fiskalischen Terminologie. In dem Artikel «Aufzeichnungen über das Praktikon von Chilandar» hat der Verfasser die technische Terminologie erklärt und einige philologische Erscheinungen analysiert[3], im Ganzen wurde aber dieser interessante Akt noch nicht

---

[1] *F. Uspenskij. Materialy dlja istorii zemlevladenija v XIV veke. Odessa* 1883.

[2] *Bezobrazov*, op. cit.; *B. Pančenko. Krestjanskaja sobstvennostj v Vizantii. Sofija*, 1903, 212 ff.

[3] *V. Mošin. Beleške o Hilandarskom praktiku.* (Zbornik u čast A. Belića. Beograd, 1937, 251-261).

ausführlich behandelt und erklärt. Nicht einmal das Datum des Chilandar-Praktikons steht fest.

* * *

Uspenskij, der das Praktikon für ein serbisches Dokument hielt, bestimmte seine Chronologie «auf Grund inhaltlicher Angaben». «Das Praktikon bezieht sich auf die berühmte Zeit der serbischen Geschichte, die mit der Eroberung Mazedoniens durch Stephan Dušan, mit der Annahme der Kaiserwürde und den reichen Geschenken Dušans an die Athosklöster zusammenfällt. Es ist nicht vor der Eroberung von Seres im Jahre 1345 und auch nicht nach der Marica-Schlacht im Jahre 1371 verfasst. Die 14. Indiktion fällt in das Jahr 1346 und 1361... Das Datum des Praktikons in eine spätere Zeit zu setzen, erlauben die inneren Gründe nicht, die ihre Rechtfertigung in den Erfolgen der türkischen Eroberung finden»[1]. Diese paar Zeilen bilden bis jetzt die umfangreichste Erörterung der Frage über die Chronologie des Praktikons.

Lj. Stojanović hat das Problem völlig verwirrt. Zunächst setzte er ohne jede Begründung in seiner Ausgabe des Praktikons über dem Text das Datum «XV. Jahrhundert», später zog er in den «Verbesserungen und Ergänzungen» einen anderen Schluss: «Das Chilandar-Praktikon hat am Schluss die Indiktion 11 [sic!], und auf Seite 44 wird ein Kaiser erwähnt; unter den Kaisern Dušan und Uroš fällt die 11. Indiktion nur in das Jahr 6866 (1358), so dass es möglich ist, dass das Verzeichnis in diesem Jahre verfasst wurde»[2]. Stojanović hat die Indiktion falsch gelesen. Aber auch abgesehen davon, hat seine Begründung denselben Fehler wie die von Uspenskij, denn sie geht von der Voraussetzung einer serbischen Herkunft des Dokumentes aus.

Pančenko, der die byzantinische Herkunft des Praktikons festgestellt hat, erwähnte nur, dass Stojanović dasselbe *willkürlich* mit dem XV. Jahrhundert datiert[3]; er selbst setzt es ohne Begründung ins XIV. Jahrhundert[4].

Bezobrazov wies in dem Artikel über die Akten des Zographu auf die Ähnlichkeit eines Praktikons dieses Klosters mit dem des Chilandar hin, zog aber daraus merkwürdigerweise den Schluss, dass «die Vermutung von F. Uspenskij, der das Chilandar-Praktikon in die

---

[1] *Materialy*, 30.

[2] *Ljub. Stojanović.* Stari srpski hrisovulji, akti . . . (Spomenik srpske kraljevske Akademije, III, Beograd, 1890), 40-46; ispravke i dopune.

[3] op. cit. 213.

[4] op. cit. 223.

Zeit Stephan Dušans setzte, fast unzweifelhaft erscheint[1]». Indessen bemerkt er selber an einer anderen Stelle, dass die Herausgeber das erwähnte Praktikon des Zographu mit grosser Wahrscheinlichkeit mit dem Jahre 1320 datiert haben![2]

Trotzdem setzte es Korablev oberhalb seiner Ausgabe des Chilandar-Praktikons ohne irgend eine Begründung, gleich L. Stojanović, in das XV. Jahrhundert[3].

Zuletzt hat A. Soloviev, der in den «ausgewählten Denkmälern» Bruchstücke aus dem Praktikon drucken liess, ohne zu dieser Zeit das Original zu kennen, das falsche Datum (die 11. Indiktion) aus der Ausgabe Lj. Stojanoviés übernommen; deshalb datiert er das Dokument auf «1357 (oder 1372) im November[4]».

Mithin bleibt die Frage ganz offen.

* * *

Die erhaltenen byzantinischen Praktika führen *zwei mögliche Anlässe* für die Entstehung solcher Akten an.

Am häufigsten wurden die Praktika *anlässlich einzelner Geschenke* herausgegeben, als Bestätigung für die geschenkten Güter, die in den Katasterbüchern auf den neuen Besitzer übertragen werden, wie auch als Bestätigung, für die Einführung in das Besitztum. Solche Praktika heissen gewöhnlich παραδοτικὸν γράμμα — ein Akt über die Übergabe, oder περιορισμός, falls im Akt die Grenzen des Besitzes angeführt werden. Falls das Geschenk vom Herrscher ausging, so wurde gewöhnlich gleich auch eine kaiserliche Verordnung über die Übergabe des Besitzes den Katasterbehörden ausgegeben. Ging aber das Geschenk von einer Privatperson aus, so ersuchte der neue Besitzer die Behörden, ihm ein Katasterpraktikon herauszugeben. Oft wird in den Praktika der Entschluss des Herrschers (πρόσταγμα, ὁρισμός) angeführt, und das Praktikon beginnt mit folgenden Worten: «Nach dem Inhalte dieses heiligen Schenkungsprostagmas übergebe ich also . . . (der Name des neuen Besitzers) das Dorf (oder das Land u.s.w.) . . .[5]». Die Klöster besassen mehrere solcher Praktika, jedes von ihnen bezog

---

[1] *Vizant. Vrem.* XVII (1910), 414.

[2] ibid. 405.

[3] *Actes de Chilandar* II (Vizant. Vrem. XIX, 1915, Priloženie) 568.

[4] *A. Soloviev* Odabrani spomenicisrpskog prava. Beograd, 1926, 161.

[5] Siehe z. B. *Actes de Zographou* I, N° 10 (*Vizant. Vremen.* XIII, 1907, *Priloženie*).

sich nur auf ein Geschenk, das gerade damals dem neuen Besitzer übergeben wurde[1].

In die zweite Gruppe der Praktika gehören jene, die *anlässlich der regelmässigen Katasterrevision* herausgegeben wurden. In diesem Falle wurden *alle* Güter, die einzelnen Besitzern in den Gegenden eines gewissen Gebietes angehörten, in das Praktikon eingeschrieben. Am Anfang eines solchen Aktes wird immer die Verordnung des Herrschers über die Katasterrevision in dem betreffenden Thema und über die Übergabe an jeden Besitzer des gesamten ihm zustehenden Besitztums angeführt. Typisch ist in dieser Hinsicht das Praktikon des Zographu N° 17, das mit folgender Formel beginnt: «ἐπεὶ ὡρίσθημεν παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως *ποιῆσαι ἀπογραφικὴν ἐξίσωσιν καὶ ἀποκατάστασιν* εἰς τὸ θέμα τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης, ἤγουν ἀρχοντικῶν κτημάτων, προσωπικῶν, ἐκκλησιαστικῶν, μοναστηριακῶν, στρατιωτικῶν, χρυσοβουλλάτων καὶ λοιπῶν καὶ *παραδοῦναι ἑκάστῳ* τὸ οἰκεῖον ποσόν . . .[2]». Zu dieser Art gehört auch das slavische Praktikon von Chilandar, in dem am Anfange die Verordnung über die Vornahme der Katasterzählung in dem Thema Thessalonike und über die Übergabe der einzelnen Güter an deren Besitzer, zu welchen auch Chilandar gehört, angeführt wird. Folglich müssen in diesem Praktikon von Chilandar *alle Güter* enthalten sein, *die dem Kloster in dem Strumagebiete des Themas Thessalonike im Augenblicke der allgemeinen Katasterrevision angehörten.*

In dem Praktikon sind folgende Dörfer angeführt, die gelegentlich einer Katasterrevision im Strumagebiete dem Chilandar-Kloster übergeben worden sind: Градьць, Моуньзени, Лоужьць, Каменица, Коньдогрица und Коумица, ausserdem noch separate Besitze оу Коуцовѣ оу Подавьцѣ, оу Кроушевѣ, оу Прѣвлаци, на Палеоварьдарѣ und оу Кроушици. Es ist interessant, diese Zählung mit der Zählung der Klostergüter von Chilandar im Strumagebiete, die im Chrysobull Dušans von 1348 angeführt sind, zu vergleichen. Dort sind имена метохиіамь всѣмь по Срьблієхь и по Романіи verzeichnet. Unter den

---

[1] Ein klassisches Beispiel eines solchen Aktes stellt das Praktikon von Patmos dar (*Miklosich-Müller. Acta Graeca*, VI, N° 1, 2; darüber die Untersuchung von *Bezobrazov* in *Vizant. Vremen.* VII, 1900, s. 69-106). In der Einleitung dieses Praktikons ist das ganze Amtsverfahren bei der Herausgabe eines solchen Aktes eingehend beschrieben. Ähnliche Praktika befinden sich auch in den Athosklöstern Zographu, Chilandar, Xenophon u. a.

[2] *Actes de Zographou*, I, N° 17. Zu diesem Typus gehören auch N° N° 15, 21, 52, 53, 54.

in «Romanien» liegenden Metochien sind erwähnt «села по Строумѣ: село Гергилово..., село Емноухово, Липсохорь, Хоудино, село Коуцово, Гориаиы, два Гаидурохора, Валавирь, Прьхлица, село Минзаны и два Градца, село Потолино... и землiа Калодикитина и Каниклева сина, село Здравика, оба Малоука..., Горианы и землiа Гарiанова, баштина Бардинiа, оу Ксилопигадѣ виногради и землiа, выше Редине Лужьць сь земломь и сь винограды и сь брьдомь и сь правинами си, на Вардарѣ свети Георгиie сь зевгелиомь и сь ловиштемь»[1]. Alle diese Dörfer werden in den griechischen Schenkungsurkunden an Chilandar vor dem Jahre 1348 erwähnt. In dem Verzeichnis des Chrysobulls von 1348 finden wir ebenfalls sämtliche Dörfer des Praktikons von Chilandar, dagegen fehlen in dem Praktikon viele Dörfer aus dem Verzeichnis Dušans. Es ist augenscheinlich, dass diese Dörfer zur Zeit der Verfassung des Praktikons dem Kloster noch nicht gehörten.

In der Tat bezeugen die Chilandar-Urkunden, dass alle erwähnten Dörfer dem Kloster nicht gleichzeitig geschenkt wurden, sondern zu verschiedenen Zeiten.

Von den Klostergütern im Strumagebiete erscheint in den Chilandar-Urkunden zunächst das Dorf Лоужьць — Λοζίκιον, Λοζίκη, Λοζίκιν. Im Jahre 1265 schenkten drei Brüder aus der Familie Spartenos dem Kloster im Dorfe Λοζίκιον das Feld von 3 ζευγάρια mit einer Villa und einem Paroiken Ξένον τὸν Βεριδάρην[2]. Das Praktikon führt in Лужьць mehr Land und 9 Bauernhöfe an. Es ist zu bemerken, dass an erster Stelle gerade Веридарь angeführt ist, doch nicht Xenos, sondern Basileios, wahrscheinlich ein Nachkömmling des Xenos.

---

[1] *Actes de Chilandar* II, No 38 (*Vizant. Vremen.* XIX, 1915, Priloženie): *St. Novaković. Die Gesetzdenkmäler serbischer Staaten des Mittelalters, Beograd* 1912, s. 418-423 (serb.)

[2] *Chiland. I* No 6 (Vizant. Vrem. XVII, Priloženie): τὴν χωραφιαίαν γῆν τῶν τριῶν ζευγαρίων μετὰ τῆς ἰδίας αὐτῆς καθέδρας, ἐν τῇ περιοχῇ κειμένην τοῦ... χωρίου τοῦ καλουμένου Λοζικίου, καὶ τὸν ἐκεῖσε ὄντα πάροικον ἡμῶν Ξένον τὸν Βεριδάρην. In diesem Fall ist es augenscheinlich das Ξένος nicht ξενοπάροικος — «fremder Leibeigener» sondern einen Personennamen bedeutet. In den Akten dieser Art wird immer der Taufname eingeschrieben, und es wäre sonderbar diesen Fall als eine Ausnahme zu betrachten. Dazu ist der Taufname Ξένος in den Denkmälern dieses Zeitalters bekannt. Ein unbestreitbares Beispiel ist: Ἰωάννης ὁ Μαρουλᾶς, ἔχει Εὐφροσύνην, ἀδελφὸν Ξένον, νύμφην ἐπ' αὐτῷ Εὐδοκίαν... (Zogr, I, No 29, Z. 55; Vgl. *Chil.* I, No 21, Z. 74-75, No 28, Z. 85-86, No 29, Z. 77-78). Ausserdem wäre es schwer zu erklären, warum die Brüder Σπαρτηνὸς einen fremden Leibeigenen schenken konnten, und warum sie ihn in diesem Falle ihren eigenen (πάροικος ἡμῶν) nennen.

Das nächste Geschenk ist in der griechischen Urkunde N° 7 erwähnt. Im Jahre 1271 gestattete der Kaiser Michael VIII Palaiologos seinem Bruder, dem Despoten Johannes Palaiologos, dessen Besitz im Dorfe Καστρὶν (Καστρίον=Градьць) dem Chilandar-Kloster zu schenken. Die darauf folgende Urkunde (N° 8), das χρυσόβουλλον σιγίλλιον von 1278, bestätigt dem Kloster das Recht auf diesen Besitz, dessen ποσότης auf 50 Hyperpyra geschätzt wird[1]. Diese Summe beweist, dass damals noch nicht das ganze Dorf *Gradac* dem Chilandar-Kloster geschenkt worden war, sondern nur der Teil, der dem Despoten angehörte. (Die Rente des Dorfes Kastrin in πρακτικὸν ist 406 Hyperpern).

Danach erhielt das Chilandar-Kloster ein sehr grosses Geschenk von Kaiser Andronikos II. im Januar 1299[2]. Im vorhergehenden Jahre schloss bekanntlich der langjährige Krieg zwischen Byzanz und Milutin, wonach die Verhandlungen über die Ehe des serbischen Königs zunächst mit Eudokia und dann mit Simonide begannen; das führte zu einem festen Bündnis zwischen Andronikos und Milutin. Das serbische Athoskloster nützte die politische Situation aus, so dass es fast am Vorabend der Hochzeit, die im Frühling 1299 stattfand, einige Dörfer auf dem Athos wie auch ausserhalb dessen von dem Kaiser als Schenkung erhielt. In der Schenkungsurkunde sind folgende Klostergüter ausserhalb des Athos angeführt: εἰς τὸν Ζυγὸν (übers.: Зигь метохиiа), εἰς τὸν Προαύλακα πλησίον τοῦ Ἱερισσοῦ (метохиiа оу Прѣвлацѣ близь Iериса), εἰς τὸ Ῥούδαβα (метохиiа оу Роудавѣ), εἰς τὸ Λοζίκιον (метохиiа оу Лоужци), ἕτερον μετόχιον περὶ τὸν Στρυμμόνα καλούμενον Μούντζιανιν (друга метохиiа на Строумѣ нарекомоiе Моунзиiани), πλησίον δὲ τούτου καὶ γῆν μοδίων ἑπτακοσίων προσκυρωθεῖσαν... παρὰ τοῦ... Μετρητοπούλου... (близь те метохиiе землiа ·ψ· кьбломь приложенаiа... Метритопоуломь...), das Klostergut in der Stadt Thessalonike mit den anliegenden Weingärten und zuletzt, περὶ τὸν ποταμὸν τὸν Βαρδάριον εἰς τὴν τοποθεσίαν τὴν ἐπικεκλημένην τῆς Ἀπι-

---

[1] Vgl. *Fr. Dölger. Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches III. München* 1932, S. 57. N° 1989.

[2] Die Urkunde wird im Original aufbewahrt (Chil. I, N° 13) und in der gekürzten serbischen Übersetzung (Chil. II, N° 7). Auf der Übersetzung steht das falsche Datum: das Jahr 6800, im Januar, Indiktion X. Der Fehler ist augenscheinlich, weil das Jahr mit der Indiktion nicht übereinstimmt (die X. Indiktion fällt in das Jahr 6805). Dagegen ist das Datum in dem griechischen Original richtig: im Jahre 6807, im Januar, Indiktion XII, was dem Januar des Jahres 1299 entspricht, und das passt auch zu der politischen Lage, welche die Herausgabe einer solchen Schenkungsurkunde ermöglichte.

δέας γῆν μοδίων ἐνναϰοσίων (на рѣцѣ на Вардари на мѣстѣ нарицаіемѣмь у Кроушн[1] землю .Ц. кьбломь...). Ausser dem Dorfe Ζυγὸς und dem Gute in Thessalonike (die nicht in das Strumagebiet gehörten) sind in dem Praktikon alle übrigen Orte aus dem zitierten Verzeichnis des Jahres 1299 angeführt. In diesem Verzeichnis fehlt nur *Gradac*, das in dem Praktikon an erster Stelle als das bedeutendste und reichste Gut des Chilandar-Klosters steht.

Das ganze Dorf Gradac gelangte in dem darauf folgenden Jahre 1300 in die Hände des Chilandar, u. zw. unter besonderen Umständen. Die Einleitung der Schenkungsurkunde Andronikos II. aus dem Jahre 6808, im Juni, der XIII. Indiktion[2] erzählt, dass der ὑψηλότατος ϰράλης Σερβίας ϰαὶ περιπόθητος υἱὸς ϰαὶ γαμβρὸς τῆς βασιλείας μου, ϰῦρ Στέφανος ὁ Οὔρεσις (Milutin) den Kaiser ersucht hat, *ihm* durch ein Chrysobull das Dorf Καστρὶν zu schenken, welches sich an der Struma im Thema Thessalonike befindet, μετὰ παντός· τοῦ περιόρου ϰαὶ τῶν διϰαίων αὐτοῦ, damit der serbische König es dem Kloster Chilandar übergebe. Der Kaiser erfüllte die Bitte Milutins und übergab das Dorf dem Chilandar-Kloster. Das wird auch durch eine andere Schenkungsurkunde bestätigt, die der Sohn und Mitherrscher des Andronikos, Michael IX. herausgab[3]. *Diese zwei Urkunden, die im Juni 1300 herausgegeben wurden, bestimmen den terminus post quem des Praktikons von Chilandar.*

Den terminus ante quem bestimmen die ältesten Schenkungsurkunden, die solche Dörfer an der Struma anführen, welche in dem Praktikon nicht erwähnt sind. Das sind die drei griechischen παραδοτιϰὰ γράμματα vom September 1318. Durch diese übergibt der Beamte Michael Neokesarites dem Chilandar-Kloster die Dörfer an der Struma: *Maluka*[4], *Eunuchos* mit *Lipsochorion*[5] und *Zdravikion*[6]. Diese Dörfer werden in späteren Verzeichnissen der Chilandargüter angeführt, befinden sich aber noch nicht in unserem Praktikon. Es ist also deutlich, das *das griechische Original des Praktikons in dem Zeitraum zwischen Juni 1300 und September 1318 herausgegeben wurde.* In diese Zeit fällt der November der 14. Indiktion nur auf das Jahr 1300 und 1315.

[1] ἀπιδέα — die Birne — serb. **Крушка**.
[2] *Chil.* I, No 16.
[3] *Chil.* I, No 17.
[4] *Chil.* I, No 37.
[5] *Chil.* I, No 38.
[6] *Chil.* I, No 39.

Das zweite Datum ist aus folgenden Gründen wahrscheinlicher. Das Praktikon wurde gelegentlich der Katasterrevision im Thema Thessalonike verfasst. Solche Generalrevisionen fanden gerade im Jahre 1300 und 1315 statt, wie das die Urkunde des Klosters Xenophon N° 3[1] und das Praktikon des Zographu N° 15[2] beweisen. Vergleicht man die Einleitung und das Eshatokoll dieser Praktika, so bemerkt man sofort hinsichtlich des Formulars die völlige Identität des Praktikons von Chilandar mit dem des Zographu, das im Jahre 1315 von dem Katasterkomissär des Themas Thessalonike, Demetrios Apelmene, verfasst wurde.

Das Protokoll

Истиньно поклоненьно по дрьжаве	Θείῳ καὶ προσκυνητῷ προστάγματι
Солоуньскои прѣписаниіе и оутькь-	τὴν τοῦ θέματος Θεσσαλονίκης ἀπο-
мениіе по повелению свръшить и	γραφὴν καὶ ἐξίσωσιν ποιῆσαι ὁρισθεὶς
прѣданиіе всакои направе и оутврь-	καὶ παραδοῦναι ἑκάστῳ τὴν τῆς ἰδίας
диты ⁛ да и сь инѣми ѡбрѣтохь ѡ	οἰκονομίας αὐτοῦ ποσότητα, μετὰ τῶν
ст҃ои горѣ аѳоньсцеи прѣславьни	ἄλλων εὑρὼν καὶ τὴν ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει
цр҃ск҃ы манастирь... виꙉе хилань-	τοῦ Ἄθω σεβασμίαν μονὴν ... τοῦ
дарьскиіе, имуще ѡ тоизи дрьжаве	Ζωγράφου ... κατέχουσαν οἰκονομίαν
и направоу вь прахтицѣ дѣль	ἐν τῷ τοιούτῳ θέματι,
други: и придаровасе тѣмь по-	
клоньни истиньни хрисовоуль: и	παραδίδωμι ταύτην πρὸς αὐτήν·
прѣдавамь тѣмь то іесть тако;	ἥτις καὶ ἔχει οὕτως·
вь жоупе строумьсцѣи...	ἐν τῷ κατεπανικίῳ Ἄκρους...

Das Eshatokoll

іако прилега имати и дрьжати и	ἃ καὶ ὀφείλει ἡ μονὴ κατέχειν καὶ
ѡдь тѣхь всѣхь всачскаіа прино-	νέμεσθαι καὶ τὴν ἐξ αὐτῶν πᾶσαν
сити	καὶ παντοίαν ἀποφέρεσθαι πρόσοδον·
и зато се оучини и свръши се и	ἐπὶ τούτῳ γὰρ ἐγεγόνει καὶ τὸ παρὸν
оутврьди се и подаде се мои прахь-	ἡμέτερον πρακτικόν, ὃ καὶ συνήθως
тикь законьни и подьписань ѡло-	ὑπογραφὲν καὶ τῇ μολιβδίνῃ βούλλῃ
веномь печатию за вѣроу, и подаде	πιστωθὲν ἐπεδόθη τῇ
се показенеи преславьномоу мана-	διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ μονῇ
стироу царьскомоу рекоущоу срьбь-	τοῦ Ζωγράφου
скомоу за хранениіе и оутврьждениіе	δι᾿ ἀσφάλειαν,
томоу манастироу, мѣсеца ноіебра	μηνὶ ὀκτωβρίῳ,
іеньдиктиѡна ·ДІ·	ἰνδικτιῶνος τεσσαρακαιδεκάτης.

---

[1] *Actes de Xenophon (Vizant. Vremen. X. Priloženie I.)*

[2] *Zograph.* I, N° 15.

Die Übereinstimmung der beiden Texte ist ganz augenfällig. Die syntaktischen Unregelmässigkeiten im slavischen Text, die eine Folge des Strebens nach formeller Genauigkeit der Übersetzung ist, lässt diese Übereinstimmung besonders klar hervortreten. Der Unterschied besteht bloss in den Namen der Klöster und in unbedeutenden inhaltlichen Einzelheiten: im Protokoll des Praktikons von Chilandar wird ein προσκυνητὸν χρυσόβουλλον erwähnt; das Eshatokoll ist etwas wortreicher als das des Zographu: свршши се и оутврьди се и подаде се — ἐγεγόνει; за храненије и оутврьждените — δι᾽ ἀσφάλειαν. Wir müssen bemerken, das πρακτικά, als geschäftliche und trockene Dokumente, im allgemeinen einander ähnlich sind, aber schon ein flüchtiger Vergleich ihrer Protokolle und Eshatokolle zeigt, dass in stilistischer Hinsicht zwischen den einzelnen Praktika grössere Unterschiede bestehen. Dagegen zeigen einige Beispiele, dass die Praktika, die von einer Person ἀπογραφεὺς gleichzeitig ausgestellt wurden, gleichen Stil haben. Das sind z. B.: 1) drei Praktika des ἀπογραφεὺς Michael Neokaisarites vom Jahre 1318 für Chilandar[1]; 2) zwei πρακτικὰ des Xenophon-Klosters, die in den Jahren 1318 und 1320 von den ἀπογραφεῖς Konstantinos Pergamenos, Georgios Farisaios und Leon Kalognomos verfasst wurden[2]; ähnlich sind das Praktikon der ἀπογραφεῖς Konstantinos Pergamenos und Georgios Farisaios von 1320 und das Praktikon des Georgios Farisaios von 1322 für Zographu[3]; 3) zwei Praktika des Xenophon-Klosters, die in den Jahren 1335 und 1338 vom Domestikos Konstantinos Makrinos verfasst wur-

---

[1] Ἐπεὶ ὡρίσθην παρὰ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως παραδοῦναι πρὸς τὴν κατὰ τὸ ἅγιον ὄρος διακειμένην σεβασμίαν μονὴν τὴν εἰς ὄνομα .... τὰ διὰ θείου καὶ προσκυνητοῦ σεπτοῦ χρυσοβούλλου δοθέντα πρὸς αὐτὴν χωρία, τὰ περὶ ...., παρεδόθη καὶ τοῦτο παρ᾽ ἐμοῦ κατὰ τὸν ὁρισμὸν τοῦ κρατ. κ. ἁγ. ἡμῶν αὐθέντου καὶ βασιλέως, ἔχον κατὰ τὴν περιοχὴν αὐτοῦ οὕτως· (*Chil.* I, N° 37, vgl. 38, 39).

[2] Ἐπεὶ ὡρίσθημεν παρὰ τοῦ κρατ. κ. ἁγ. ἡμῶν αὐθ. κ. βασιλέως ποιῆσαι ἀπογραφικὴν ἐξίσωσιν καὶ ἀποκατάστασιν· εἰς (περὶ) τὸ θέμα τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης καὶ παραδοῦναι ἑκάστῳ τὴν τῆς ἰδίας οἰκονομίας αὐτοῦ ποσότητα, μετὰ τῶν ἄλλων ἀποκατεστήσαμεν καὶ τὴν ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει τοῦ Ἄθω διακειμένην σεβασμ. βασιλ. μονὴν τὴν εἰς ὄνομα .... εἰς τὰ προσόντα αὐτῇ διά τε προσκυνητῶν προσταγμάτων καὶ παλαιγενῶν διαφόρων δικαιωμάτων, ἅτινα καὶ ἔχουσιν οὕτως· (*Xenoph.* N° N° 6, 7).

[3] Ἐπεὶ ὡρίσθημεν παρὰ τοῦ κρ. κ. ἁγ. ἡμ. αὐθ. κ. βασιλέως ποιῆσαι ἀπογραφικὴν ἐξίσωσιν καὶ ἀποκατάστασιν εἰς τὸ θέμα..., ἤγουν..., καὶ παραδοῦναι ἑκάστῳ τὸ οἰκεῖον ποσόν, μετὰ τῶν ἄλλων εὑρόντες καὶ τὴν ἐν τῷ ἁγ. ὄρ. τοῦ Ἄθω διακειμένην σεβ. μονὴν ... κατέχουσαν οἰκονομίαν (μετόχιον) ..., παραδίδομεν ταύτην πρὸς αὐτὴν ἀπὸ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἐλευμοσύνης τοῦ κρ. κ. ἁγ. ...... βασιλέως, ἥτις καὶ ἔχει οὕτως. (Zogr. I, N° 17, vgl. N° 21).

den[1]. Die Formel des Praktikons des Zographu-Klosters N° XV (Θείῳ καὶ προσκυνητῷ προστάγματι...) begegnet nur noch im Chilandar-Praktikon. Deshalb wird die Vermutung nicht zu kühn erscheinen, dass dieses von der gleichen Person ἀπογραφεύς verfasst worden ist, die im Oktober 1315 auf dem Landgut des Klosters Zographu die Katasterrevision vorgenommen hat.

Die angeführten Gründe berechtigen uns, das Praktikon von Chilandar auf das Jahre 1315 zu datieren[2].

* * *

Zuletzt könnte noch versucht werden, die Frage nach dem Ursprung der serbischen Übersetzung zu lösen. Wann und zu welchem Zweck wurde das Praktikon ins Serbische übersetzt?

Wozu konnte die Übersetzung des griechischen Praktikons ins Serbische dienen? Es ist schwer vorstellbar, dass die Chilandarer sie «für sich» gemacht hätten, damit sie ihnen als Güterinventar für die angeführten Dörfer diene, denn in diesem Falle wäre zu erwarten, dass auch alle übrigen Praktika (- und es sind 16 an der Zahl) übersetzt worden wären. Ausserdem konnte ein solches Verzeichnis für das Kloster nicht von dauerhaftem Nutzen sein, da sich das Inventar der einzelnen Güter jedes Jahr änderte, infolge der Geburten und Todesfälle der Bauern, der Zunahme und Abnahme der einzelnen Vieh-

---

[1] Ἐν τῷ ποιεῖν με τὴν ἀπογραφικὴν ἀναθεώρησιν καὶ ἀποκατάστασιν ὁρισμῷ κρατ. κ. ἁγ. ἡμ. αὐθ. κ. βασιλέως εἰς τὴν ἀπὸ τοῦ θέματος τῆς Χριστουπόλεως καὶ κάτωθεν ἅπασαν χώραν καὶ τὰ κάστρα τῆς ἁγ. βασιλείας αὐτοῦ, μετὰ τῶν ἄλλων εὗρον καὶ τὴν ἐν τῷ Ἄθῳ διακειμένην σεβ. βασ. μονὴν . . . . κατέχουσαν . . . , καὶ κατὰ τὸν πρὸς ἐμὲ ὁρισμὸν τοῦ κρ . . . . . βασιλέως τὸν διοριζόμενόν μοι, ἵνα ἔνθα ἂν εὕρω ἀπό τινων οἰκονομιῶν διαπραθέν τι πρός τινας ἢ καὶ ἀφιερωθέν, κατακρατήσω καὶ δημοσιεύσω αὐτὸ παρευθύς, τούτου χάριν κατακράτησα καὶ αὐτά . . . (Xenoph. N° 10, vgl. N° 11).

[2] Bei Bestimmung des Datums vom Praktikon berücksichtigen wir nicht die Schenkungsurkunde des Andronikos II. vom Oktober 1313 (Chiland. I, N° 26), durch die der Kaiser auf die Bitte des serbischen Königs das Dorf Kucovo (Κούτζη) an der Struma dem Chilandar schenkte. In den serbischen Urkunden (Chil. II, N° 11 u. 12) erwähnt Milutin, «dass er von dem griechischen Kaiser das Dorf Kucovo im Strumagebiete mit Weingärten und Einahmen und *mit allen Rechten* in der Nähe der Klosterdörfer sich erbeten hat», unterstreicht aber, dass er seinerseits das Dorf dem in ökonomischer Hinsicht vom Kloster *unabhängigen* Chilandar - Pyrgos geschenkt hat. Es muss jedoch bemerkt werden, dass das Praktikon von Chilandar in dem Güterverzeichnis bei 8 Bauern Weingärten (insgesamt nur 14 Modioi) in Kucovo anführt.

arten[1]. Mithin muss der Schluss gezogen werden, dass die Übersetzung des Praktikons einem ähnlichen Zwecke dienen musste, wie ihr griechisches Original. In Byzanz hatten die Praktika bei Prozessen wegen Besitzstreitigkeiten die grösste Beweiskraft[2]. Wahrscheinlich wurde auch die Übersetzung aus diesem Grund gemacht. Es handelt sich wohl dabei um einen Prozess zwischen den slavischen Athosklöstern, Zographu und Chilandar.

Diese beide Klöster nützten in stärkstem Masse den politischen Einfluss Serbiens und Bulgariens auf Byzanz in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts aus Ihre zahlreichen Urkunden zeigen, dass sie sich sehr häufig der Interventionen ihrer Herrscher bei dem Kaiser wegen der Gewinnung der Klostergüter und ihrer Befreiung von solchen Steuern, «von welchen nicht einmal kaiserliche Krongüter befreit werden»[3] bedienten. Beide Klöster wetteiferten in der Ausnützung der günstigen Situation, und so kam es vor, dass sie Klostergüter in denselben Dörfern bekamen. Dadurch mussten Missverständnisse und Grenzstreitigkeiten entstehen. Solche Rechtsstreitigkeiten wurden z. B. wegen des Dorfes Chantax[4], wegen des Grundstücks im Dorfe Prevlaka[5] und auch wegen des Dorfes Lužac (Λοζίκι) geführt, in dem letzteren grenzte der bulgarische Besitz unmittelbar an den serbischen[6]. Bei der Lösung der Streitigkeit zwischen Zographu und Chilandar wegen des erwähnten Dorfes Chantax hebt das Kirchentribunal der Stadt Zichne im J. 1378 hervor, dass diese Klöster

---

[1] Ein sehr interessantes Material bieten die Praktika des Klosters *Zographu*, die sich auf das Gut im Dorfe Ἱερισσὸς beziehen: N° 53, 15 und 17. In dem ersten ist z. B. *die Witwe Marica* mit dem Sohne Stephan und seiner Frau Kale, mit 3 Stück Grossvieh und 21 Kleinvieh, und Weingärten angeführt und zahlt als τέλος $1^1/_2$ Hyperpyra. In dem folgenden Praktikon gehört ihr Hof schon *dem Sohne Stephan* mit der Frau Kale und der Tocher Maria, mit 1 Ochs, 1 Esel und 6 Modioi Weingarten; das τέλος beträgt 1 Hyperpyron. Zuletzt, nach dem dritten Praktikon sieht man, dass dieser Stephan schon gestorben ist: der Hof gehört *seiner Witwe Kale*, die überhaupt kein Vieh mehr besitzt, sondern nur Land: etwa 6 Modioi Weingarten und 6 Modioi Ackerfeld mit demselben τέλος von 1 Hyperpyron. Anscheinend beziehen sich die Praktika auf die Jahre 1307, 1315 und 1320. Daraus ist ersichtlich, dass die Wirtschaft eines Bauern sich in fortwährendem und sehr starkem Wandel befand.

[2] S. *Jus Graeco-Romanum, ed. Zachariae von Lingenthal*, III, 303-318.

[3] *Zogr.* I, N° 26; vgl. N° 23, 27, 31.

[4] *Zogr.* I, N° 40; *Chil.* N° 157.

[5] *Zogr.* I, N° 12.

[6] *Zogr.* I, N° 10, 20; *Chil.* I, N° 18, 116, 120.

durch mehrere Jahre hindurch einander Unannehmlichkeiten bereiteten und sich wegen dieses Gutes stritten[1]. Bei solchen Prozessen benutzten die Klöster zweifelsohne die Interventionen des serbischen und bulgarischen Königs, indem sie ihren politischen Einfluss auf Byzanz ausnützten. So hat um das Jahr 1321 (wahrscheinlich gleich nach dem Tode Milutins, als die inneren Kämpfe den Einfluss Serbiens vorübergehend geschwächt hatten) der Pinkernes Johannes Palaiologos in dem Prozess über das Klostergut τοῦ Λοζενίκου, dass die Serben dem bulgarischen Kloster «gesetzwidrig entrissen» hatten, das Urteil zugunsten des Klosters Zographu gefällt[2]. Dagegen wurde im Jahre 1330—bald nach der Niederlage der Bulgaren in der Schlacht bei Welbužd — in dem Prozess, der mit Zographu wegen des Dorfes Lužac (Λοζίκι) geführt wurde, das Urteil zugunsten Chilandars gefällt[3]. Solche Prozesse wurden von den Klöstern Chilandar und Zographu in der Zeit der serbischen Macht am Heiligen Berge —zur Zeit des Caren Dušan und seiner Nachfolger—geführt. Eine sehr interessante Tradition ist in dem sogenannten «zusammengezogenen Chrysobull» des Klosters Zographu fixiert. Dort wird erwähnt, dass Car Dušan während seines Aufenthaltes am Heiligen Berge sechs Chrysobulle des Bulgarischen Klosters vernichtet hat, um weitere Streitigkeiten wegen des Besitzes, den er dem Zographu-Kloster weggenommen und dem Kloster-Chilandar geschenkt hatte, unmöglich zu machen[4]. Es ist wahrscheinlich, dass die slavische Übersetzung des Praktikons von Chilandar als Unterlage für solche gerichtliche Verfahren vor dem serbischen weltlichen oder kirchlichen Gericht verfasst wurde.

Während meiner letzten Reise nach dem Heiligen Berge im Sommer dieses Jahres ist es mir geglückt im Archiv des Klosters Zographu eine interessante Entdeckung zu machen. Unter den unbe-

---

[1] Πολλάς τινας διενοχλήσεις καὶ σκάνδαλα πρὸ πολλῶν χρόνων αἱ περὶ τὸ ἅγιον ὄρος σεβασμίαι βασιλικαὶ καὶ θεῖαι μοναί, τοῦ Χελανταρίου δηλονότι καὶ τοῦ Ζωγράφου, ἔχουσαι... (*Chil.* I, N° 157) Gerade für solche Prozesse wurden einige Fälschungen hergestellt: Zogr. XXXI A, XXXII, XXXIII, XXXIV. Siehe: *F. Dölger. Die Mühle von Chantax. Untersuchung über vier unechte Kaiserurkunden. Εἰς μνήμην τοῦ Λάμπρου* I, 1933, 13-28).

[2] *Zogr.* I, N° 20.

[3] *Chil.* I, N° 120.

[4] *Soloviev u. Mošin Grčke povelje srpskih vladara*, N° XLV, 372-373. Vgl. die Tradition die *V. Grigorovič-Barskij* im J. 1745 aufgezeichnet hat: *Vtoroe poseščenie svjatoj Afonskoj Gory. S. Petersburg* 1887, 255-256.

kannten Akten fand ich drei slavische Stücke, die slavische Übersetzungen griechischer Dokumente darstellen. Das erste ist eine Übersetzung des verlorenen griechischen Aktes vom Mai 1049, vom selben Typus wie der Zogr.-Akt I, N° 4[1]. Das zweite stellt die Übersetzung des griechischen Aktes Zogr. I N° 12 über den gerichtlichen Prozess zwischen Chilandar und Zographu vom J. 1290 dar; darauf folgt der Anfang einer Übersetzung eines verlorenen griechischen Praktikons, in dem die Grenzen des Besitzes in Lustra beschrieben werden. Der dritte Akt ist eine Übersetzung des griechischen Praktikons Zogr. I, N° 54. In allen diesen Akten werden die Grenzen zwischen den Besitzungen von Chilandar und Zographu bestimmt, und es ist nicht schwer zu erraten, dass diese Übersetzungen wegen gerichtlicher Prozesse zwischen diesen zwei Klöstern und zwar vor einem slavischen Gerichte veranstaltet wurden.

Alle diese Akten müssen aus paleographischen Gründen aus dem XIV. Jahrhundert datieren. Das wichtigste an ihnen ist, dass sie eine *rein serbische Rezension* mit allen lexikalischen, etymologischen und ortographischen Eigentümlichkeiten der serbischen Sprache darstellen. Selbst der Volksname: die Bulgaren ist mit Бугари wiedergegeben. Alle diese Akten stellen eine volkommene Analogie zu dem Praktikon von Chilandar dar, und es ist klar, dass sie gleicher Herkunft sind. Wie mir scheint, ist die serbische Sprache dieser slavischen Übersetzungen der griechischen Akten von Zographu nur dadurch zu erklären, dass diese Übersetzungen nicht im bulgarischen Kloster selbst gemacht wurden, sondern an einer in serbischen Händen befindlichen amtlichen Stelle. Vielleicht könnte man vermuten, dass es zur Zeit der serbischen Herrschaft am Athos im Protat einen offiziellen serbischen Dolmetscher für Übersetzungen griechischer Akten in die slavische Sprache gab.

Bekanntlich befand sich in der zweiten Hälfte des XIV. und im XV. Jahrhundert der Protat des Athosberges öfters in serbischen Händen. Es gibt viele griechische Akten mit slavischen Unterschriften der Proten[2] wie auch eine Reihe von slavischen Unter-

---

[1] Ein ins griechische zurückübersetztes Bruchstück dieser slavischen Übersetzung ist im Akt des Patriarchen Theoleptos von J. 1586 zitiert (*Zogr.* I, N° 62).

[2] **Антωніе** - 1348 (*Zogr.* I, N° 38); **Дорωѳеи** - 1363 (*Ross.* N° 10), 1364 (*Chil.* I, N° 148), 1366 (*Chil.* N° 152, *Ross.* N° 11); seine griechischen Unterschriften - 1356 (*Chil.* N° 145), 1363 (*Ross.* N° 9); **Сава** - 1370 (*Chil.* N° 153); ein anderer **Сава** - 1513 (*Zogr.* N° 55 u. 56).

schriften der Äbte verschiedener Klöster, und zwar nicht nur jener Klöster, die damals Slaven gehörten, sondern auch der rein griechischen Klöster, wie z. B. Θеодосие Ватопедьски (*Chil.* I, N° 151, Z. 134 von J. 1366). Es ist wahrscheinlich, dass es zur Zeit der serbischen Herrschaft am Athos notwendig war, viele griechische Akten ins Slavische zu übersetzen, besonders in den Fällen, wenn die gerichtlichen Prozesse zwischen *slavischen* Klöstern geführt wurden. Falls beim Protat ein serbisches Amt für Übersetzungen aus dem Griechischen ins Slavische vorhanden war, wurden dort wahrscheinlich sowohl die Dokumente des Zographu als auch das Praktikon von Chilandar übersetzt.

Pančevo. VLADIMIR MOŠIN.

DIE RUMÄNISCHE VERSION
DER LEGENDE DES APHRODITIAN

A. Einleitung

Die Legende des Aphroditian, ein wesentlicher Bestandteil des sogenannten «Religionsgesprächs am Hof der Sassaniden», gehört wohl mit zu den älteren Apokryphen des Neuen Testamentes. Man scheint aber im Westen fast gar nichts von ihr zu wissen. Ich habe vergebens nach einem Hinweis auf sie in R. Hofmann: Leben Jesu, Leipzig, 1851, und in E. Hennecke's zwei Büchern: Handbuch zu den Neutestamentlichen Apokryphen, Tübingen, 1914, und Neutestamentliche Apokryphen, Tübingen, 1924, gesucht. Soweit bisher bekannt, hat sie sich nur in griechischen Handschriften erhalten. Wir verdanken E. Bratke eine kritische Ausgabe des ganzen Textes, das sogenannte Religionsgespräch am Hofe der Sassaniden. (Texte u. Unteruchungen, N. F. IV, 3a) Leipzig, 1899, zugleich mit einer eingehenden Untersuchung über Alter und Ursprung nicht nur dieser Legende, sondern auch des Religionsgespräches. Wenn er, wie ich glaube, überzeugend nachweist, dass der Verfasser der Mitte des 5. Jahrhunderts angehört, so darf man wohl annehmen, dass die Legende des Aphroditian vielleicht älteren Ursprungs sein muss. Deren Alter jedoch hat Bratke nicht näher festzustellen versucht. Er hat nur auf die einzelnen Züge, die sich in ihr bemerkbar machen, aufmerksam gemacht.

Da ich auf alle Probleme, die sich an diese Legende anknüpfen, selbstverständlich nicht eingehen kann, begnüge ich mich auf das Werk von Bratke zu verweisen. Das Einzige, was für meine Untersuchung in Betracht kommt, sind die Übersetzungen. Von diesen kennt Bratke nur die alten slavischen nach den Angaben von A. Vassiliev (Anecdota græco-byzantina. Moskau, 1893). Nun ist es mir schon 1877 vergönnt gewesen, eine rumänische Übersetzung dieser Legende zu entdecken, als ich für meine Rumänische Chrestomathie Material sammelte. Der Text befindet sich in einer Sammelhandschrift der rumänischen Akademie und ich habe mir seiner Zeit eine Abschrift von ihm gemacht. Die Sprache ist aber so kompliziert und der Satzbau so schwierig, dass der Text häufig fast undeutlich geworden

ist. Die Übersetzung gehört ungefähr der Mitte des 17. Jahrhunderts an, die Sprache ist sehr archaisch und enthält spezielle dialektische Formen.

Darum musste ich auch darauf verzichten, den Text in meine Chrestomathie aufzunehmen. Mir fiel gleich die ziemlich unbeholfene Sprache auf. Ich erkannte, dass ich es mit einer Übersetzung zu tun hatte. Anfänglich verglich ich den Text mit Tichonravovs slavischer Ausgabe, aber ich überzeugte mich bald, dass es sich um keine Überzetzung aus dem Slavischen handelt. Griechische Texte waren mir in Bukarest unzugänglich. Unterdessen erschien aber Bratke's kritische Ausgabe. Da auch der griechische Text ziemlich schwierig und die Handschriften verhältnismässig jung sind, so glaube ich der Forschung einen Dienst zu leisten, wenn ich es hier versuche, eine wörtlich genaue Übersetzung des rumänischen Textes zu liefern. Ich habe mich bemüht, mich so eng wie möglich an den Text zu halten. Da dieser rumänische Text vielleicht für die weitere Beleuchtung des griechischen Textes von Wert sein wird, so habe ich die griechischen Varianten in Fussnoten so sorgfältig wie irgend möglich angegeben; der rumänische Text weicht nämlich zuweilen von dem von Bratke veröffentlichten griechischen Texte ab, aber man kann mit Bestimmtheit annehmen, dass sich der Übersetzer keine Freiheiten mit dem Original erlaubte. Er kann vielleicht manchmal den griechischen Text missverstanden oder auf seine Weise umgedeutet haben, hinzugefügt jedoch oder ausgelassen hat er aller Wahrscheinlichkeit nach nichts. Auf jeden Fall liegt in der rumänischen Übersetzung eine Bereicherung unserer Kenntnisse über die so merkwürdige alte Legende. Es gibt nur diese einzige rumänische Handschrift, eine zweite ist mir bis jetzt nicht bekannt geworden.

B. Übersetzung des rumänischen Textes.

Die Geschichte des Persers Aphroditian, geschrieben von Philipp dem Presbyter, dem Sýnkellos des grossen Chrysostomos, betreffend die Geburt Christi, sowie die Anbetung und Glorie der persischen Magier. Vater, sende Segen.

Es war in Persien, wo zuerst die Kenntnis von Christi verbreitet wurde; denn[1] es bleibt nichts verborgen, was in das Buch des Gesetzes geschrieben wurde, nichts von den Worten, die auf die

[1] οὐδὲν γὰρ λανθάνει τοὺς ἐν αὐτῇ νομομαθεῖς ἅπαντα φιλοπονοῦντας· ὡς γὰρ ἐν ταῖς χρυσαῖς ἀρκλαρίαις κεκόλαπται καὶ κεῖνται ἐν τοῖς ἱεροῖς βασιλείοις, λέξω, ὅτι πρῶτον ἐκ τῶν ἐνταῦθα ἱερῶν καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς ἱερέων ἤκουσται ὄνομα Χριστοῦ.

goldenen Schilder eingegraben wurden, und die man auch in den kaiserlichen Kirchen finden kann. Von ihnen will ich hier erzählen, ebenso von den heiligen Geräten und den Priestern, die dort dienen und von Christi erzählen. Auch von dem Tempel der Ira (Hera), will ich berichten, der sich im kaiserlichen Palaste befindet, und von Kaiser Kir (Tiris), einem frommen Manne, erbaut wurde. Dieser Kaiser wusste alles vom wahren Glauben. Er hatte in den Tempel gemeisselte, männliche und weibliche Statuen aus Gold und Silber[1] hineingestellt, die mit Edelsteinen geschmückt waren. Auf eine Beschreibung auch des[2] heidnischen Gottesdienstes will ich hier nicht weiter eingehen.

Es ist aufgezeichnet worden, dass der Kaiser eines Tages in den Tempel ging, um sich wie gewöhnlich dort einen Traum deuten zu lassen. Und der Priester Propie sagte zu ihm: «Freue dich darüber, o Kaiser, dass Ira schwanger geworden ist.» Der Kaiser lachte und sagte: «Wie kann eine Tote schwanger werden?» Der Priester erwiderte: «Es ist dennoch so, der[3] Tod wurde besiegt und Leben wurde geboren». Da sagte der Kaiser: «Was kann das bedeuten? Erzähle es mir, o Propie.» Und der Priester antwortete: «Bei der Wahrheit, alles, was sich hier ereignet, wird sich als wahrhaft erweisen, denn die männlichen und weiblichen Götzenbilder haben die ganze Nacht durch getanzt und eines sagte zum andern: « Kommt und lasst uns mit Ira froh sein». Sie sprachen auch mit mir: «Vater Propie, freue dich mit uns, denn Ira ist geküsst worden». Und ich sagte: «Wie kann jemand Ira küssen, da sie kein lebendes Wesen ist?» Da sagten sie mir: «Ira ist lebendig geworden (Ira ist überwältigt worden) und gebiert Leben. Von jetzt ab ist ihr Name nicht mehr Ira, sondern die Himmlische; denn die grosse Sonne hat sie geküsst». Die weiblichen Götzenbilder sagten jedoch zu den männlichen: «Der Brunnen ist wohl geküsst worden, aber Ira hat sich nur mit Teksan verlobt». Da antworteten die männlichen den weiblichen: «Ihr sagt etwas Richtiges, es handelt sich um eine Quelle, aber wir nennen diese Quelle Maria, weil sie in[4] ihrem Leib etwas Göttliches hat. Und wenn wir sie Quelle genannt haben, so ist sie in Wirklichkeit eine Quelle lebendigen Wassers, eine Quelle von ewig fliessendem Wasser, in der

---

[1] Θεῶν.
[2] τὰ τῆς κοσμήσεως.
[3] Ἡ θανοῦσα ἀνέζησε καὶ ζωὴν γεννᾷ.
[4] ἐν μήτρᾳ ὥς ἐν πελάγει μυριαγωγὸν ὁλκάδα φέρει.

ein Fisch[1] ist, der mit göttlicher Angel die ganze Welt angelt, wie in einem See und sie mit seinem Körper nährt. Und ihr sagt auch richtig, dass Ira[2] sich mit Teksan verlobte, aber sie wurde nicht schwanger durch männliche Verbindung, sondern sie wird dem Teksan den gebären, welcher der Vater ohne Anfang ist, der Schöpfer aller Sachen inbegriffen des Wortes ohne Anfang, und Sohn, der den Himmel mit dreifaltiger Decke einschloss und mit grosser Meisterschaft aus dem Nichts den Himmel schuf. Und dieser ist es auch, welcher die Decke der drei Himmel mit seinem Worte befestigte». So verbrachten die Götzenbilder die ganze Nacht, indem sie von Ira sprachen, von der Quelle und von sich selbst: «Wenn der Tag anbrechen wird, dann werden wir es alle erfahren. Und im Laufe dieses Tages, mächtiger Kaiser, wird sich die ganze Sache vollständig aufklären[3]».

Während der Kaiser dort war und zuschaute, fingen die Götzenbilder an, sich von selbst zu bewegen. Die Frauen begannen, auf den Lauten zu spielen und die Sängerinnen[4] sangen. Alles, was sich dort befand, Vierfüssiges und Vögel aus Silber und Gold, hub an, jeder mit seiner eigenen Stimme zu singen. Der Kaiser wunderte sich und wurde von Schrecken erfüllt, sodass er fliehen wollte. Er konnte den Lärm von all diesen, die sich dort von selbst bewegten, nicht ertragen. Doch der Priester Propie sagte: «Warte, o Kaiser, die Zeit für die Enthüllung, die uns der Gott der Götter aus Liebe für uns machen will, ist gekommen». Als sie dies sprachen, öffnete sich plötzlich das Dach, ein grosser, leuchtender Stern kam herunter, der über[5] der Quelle stehen blieb, die folgende Stimme hörte: «Herrin Quelle; die grosse Sonne schickt mich, um zu dir zu sprechen und dir zu dienen im Namen der reinen Geburt[6], oh Mutter der dreieinig-genannten Gottheit, und im Namen dessen, welcher[7] genannt wird: « Unvergleichliches Kind, Anfang und Ende, Anfang der Erlösung und Schluss des Verderbens». Und während dies geschah, fielen alle Götzenbilder herunter

[1] ἰχθὺν . . . τῷ τῆς θεότητος ἀγκίστρῳ λαμβανόμενον, τὸν πάντα κόσμον ὡς ἐν θαλάσσῃ διαγινόμενον ἰδίᾳ σαρκὶ τρέφων.

[2] τέκτονα ἔχει ἐκείνη, ἀλλ' οὐκ ἐκ λέχους, ὅν τίκτει τέκτονα· οὗτος γὰρ ὁ γεννώμενος τέκτων, ὁ τοῦ τεκτονάρχου παῖς, τὸν τρισύστατον οὐράνιον ὄροφον ἐτεκτόνησε πανσόφοις τέχναις, τὴν τρικάτοικον ταύτην στεγότητα λόγῳ πήξας.

[3] Τὸ γὰρ ἀνάκυψαν οὐκ ἔστι τὸ τυχὸν fehlt im Rumän.

[4] αἱ Μοῦσαι.

[5] ἐπάνω τῆς στήλης τῆς πηγῆς.

[6] μήτηρ τοῦ πρώτου πάντων τῶν ταγμάτων γινομένη.

[7] τὸ ἄσπορον βρέφος.

auf ihre Gesichter, nur die Statue der Quelle, welche auf ihrem Kopfe eine[1] kaiserliche Krone hatte aus Edelsteinen, aus Anthrax und Smaragd, blieb aufrecht stehen. Über ihr stand der Stern, der[2] eben erschienen war.

Und noch zur selbigen Stunde befahl der Kaiser, alle Meister und Zeichendeuter zusammenzurufen, die sich in seinem Reiche befanden. Die Herolde bliesen auf ihre Trompeten, und alle kamen in den Tempel. Als sie den Stern sahen, der über der Quelle stand, und mit dem Stern zugleich die Krone mit[3] den Juwelen, während die Götzenbilder auf dem Boden lagen, sagten sie: «O, Kaiser[4], sie haben sich vor der göttlichen und kaiserlichen Wurzel, vor der himmlischen und irdischen Verkörperung, gebeugt. Und wenn es dein kaiserlicher Wille ist, dann höre dieses:

«Die Quelle, jetzt Maria, ist ein Mädchen in Bethlehem, die kaiserliche Krone ist das Bild (die Verkörperung) und der Stern ist die himmlische Botschaft, die Wunder verrichtend auf die Erde hinab gesandt wurde. Dies zeigt an, dass die Herrschaft aus Juda erstehen und alle jüdischen Gesetze (?) vernichten wird. Und aus den Götzenbildern, die gefallen sind, geht hervor, dass ihre Anbetung zu Ende ist, denn[5] derjenige, der jetzt Leib geworden auf die Erde kam, ist Gott; der alte Glaube, wird die neuen Götter nicht in sich dulden. Nun schicke nach Jerusalem, o Kaiser. Dort wirst du den Sohn finden, den allmächtigen Gott, Leib geworden und in den Armen der jungfräulichen Mutter». Soweit[6] die Erklärung der Meister.

Es verstrich eine geraume Zeit, während der der Stern über der Quelle, welche die himmlische genannt wurde, stand. Er blieb bis die Zauberer von Kir, dem Kaiser der Perser, geschickt wurden, dann ging er mit diesen mit.

Nun zu einer[7] dritten Erscheinung der Sathire des Dionis, die der Priester Propie hatte. Als es in jenem Tempel später Abend war,

---

[1] παγὲν διάδημα βασιλικόν, ἔχον ἐπάνω αὐτοῦ ἐξ ἄνθρακος καὶ σμαράγδου λιθοκόλλητον ἀστέρα.

[2] Der war nicht im griech. Text.

[3] ἅμα τῷ ἀστερωτῷ λίθῳ.

[4] βασιλεῦ, ῥίζα ἔνθεος καὶ βασιλικὴ ἀνέκυψεν, οὐράνιον καὶ ἐπιγειον χαρακτῆρα φέρουσα· ἡ γὰρ Πηγὴ Καρίας τῆς Βηθλεεμίτιδός ἐστι θυγάτηρ, τὸ δὲ διάδημα βασιλικὸς τύπος, ὁ δὲ ἀστὴρ οὐράνιόν ἐστι μήνυμα ἐπὶ γῆς τερατευόμενον· ἐξ Ἰούδα ἀνέστη βασιλεία, ἥτις πάντα τὰ τῶν Ἰουδαίων ἐξαρεῖ, μνημόσυνα.

[5] ὁ γὰρ ἐλθὼν πρεσβυτέρας ἀξίας ὢν τοὺς νεάζοντας ἐν αὐτῇ σείσει.

[6] So weit — Zeit: nicht im Griech. Text. von — Perser:

[7] Eine — Propie nicht im Griech. Text.

sprachen Dionis und die Sathire zu[1] den Götzenbildern, die auf dem Boden lagen, über die Quelle: «Die Quelle gehört nicht zu uns, sondern sie steht über uns, sie gebiert einen Mann, der von göttlicher Seite gezeugt wurde. Und du, Priester Propie, warum sitztest du hier und tust[2] eitle Sachen? Zu uns sind die Schriften gelangt[3]. Wir wollen uns nach dem Rechten richten und nach dem wahren Gesichte handeln, denn wir sind durch freche Lügen irregeführt worden. Was wir angefangen haben, hat keinen Anfang, wie sich bald zeigen wird, und was wir verehrt haben, hat uns nicht Ehre und Glorie gebracht. Heute aber hat der Gott, der überall ist, seine Ehrung empfangen. Ich[4] sage dir, Propie, täusche dich nicht. Von heute ab werden die Perser nicht mehr Gaben nehmen von der Erde und von der Luft, sondern[5] sie gehören jetzt dem Wort, dem Gott, der alles aus dem Nicht-Sein in das Sein brachte, und der durch seine Wirkung dem Gaben Vater bringen wird, der ihn geschickt hat, die alte Form zu erneuern und nach seiner Weise zu verschönern, um das Ungebührliche in das Gebührliche zu verwandeln. Der Himmel und die Erde freuen sich. Die Erde ist stolz, dass sie himmlische Ehre gewinnt, was oben nicht geschehen ist, ist jetzt unten zur Tat geworden, denjenigen, den die himmlische Schar nicht gesehen hat, hat[6] die leidende Schar gesehen[7], den Tau (?), der uns eine gute Gabe ist. Die gute Quelle gebiert in Bethlehem die Quelle der guten Gabe, empfängt in Judäa die Gaben der Tugend; alle unsere Sachen, die verdorrt waren, blühen wieder auf. Den Völkern ist jetzt Errettung gekommen, die Mühseligen haben mehr Ruhe, und die Frauen, die im Kreise tanzen und in guter Weise singen, sagen: (Maria), Quelle des Wassers, die du die Mutter des himmlischen Erleuchters und[8] die aus der Luft leuchtende Wolke geworden bist,

---

[1] Διόνυσος σὺ μετὰ τῶν Σατύρων λέγων τοῖς ἀναθήμασιν.

[2] die eitlen Sachen : nicht im Griech. Text.

[3] καὶ μέλλομεν ἐμπράττειν προσώπου ἐλέγχεσθαι ὡς ψευδεῖς· ἃ ἐφαντάσαμεν ἐφαντάσαμεν· ἃ ἤρξαμεν, ἤρξαμεν· οὐκέτι χρησμοὺς διδόαμεν· ἤρθη γὰρ ἡμῶν ἡ τιμή· ἄδοξοι καὶ ἀγέραστοι γεγόναμεν.

[4] εἶπον Μιθροβάδῃ.

[5] ὁ γὰρ στήσας αὐτὰ πάρεστι πρακτικοὺς φόρους τῷ πέμψαντι προσκομίζων, ὁ τὴν παλαιὰν εἰκόνα ἀνακτίζων καὶ τὴν εἰκόνα τῇ εἰκόνι συντιθεὶς καὶ τὸ ἀνόμοιον ἐφ' ὁμοίωσιν διδούς.

[6] θεωρεῖ.

[7] ἐκείνοις φλὸξ ἀπειλεῖ, τούτοις δὲ δρόσος πάρεστιν· τῆς Καρίας ἡ εὐτυχία, Πηγὴν κατὰ τὴν Βηθλεὲμ τεκεῖν· τῆς Πηγῆς ἡ χάρις, οὐρανοπόθητον γενέσθαι καὶ χάριν χάριτος συλλαβεῖν· ἡ Ἰουδαία ἤνθησεν, αὐτίκα μαραίνεται τὰ ἡμέτερα.

[8] ἡ ἀπὸ καύματος δροσίζουσα τὸν κόσμον νεφέλη.

erinnere dich deiner Sklaven, oh[1] Mutter ohne Heirat, oh Herrin».

Als der Kaiser dies sah und hörte, zögerte er nicht mehr länger, sondern sandte die Magier Elemeleh, Elisur und[2] Eliav mit Geschenken aus seinem Reiche aus. Der Name Elemeleh bedeutet in der syrischen Sprache: der gute Wille (Liebe) Gottes und sein Königtum. Diesem gab er das Gold. Elisur bedeutet: Rettung von Gott und Heilung (Wohnort? Schutz?), diesem gab er Weihrauch. Eliav bedeutet: Gott ist mein Vater und Schirm, diesem gab er Myrrhen.

Der Stern führte sie ohne Irrwege nach Jerusalem. Als sie zurückkamen, berichteten sie denjenigen, die sie damals sahen. Und die schrieben folgendes auf goldene Tafeln:

«Als wir in Jerusalem anlangten, erschütterte das Zeichen des Sternes und unsere Ankunft alle. Sie sagten: «Was ist das? Was haben die persischen Meister, die gekommen sind, und das Erscheinen dieses Sternes zu bedeuten?» Auch die Häupter der Juden fragten uns, was es bedeute, und warum wir gekommen wären. Wir sagten ihnen, derjenige, der Messias genannt wird, sei geboren worden. Als sie das hörten, erschraken sie und wagten nicht, uns zu widersprechen. Doch sie sagten zu uns: « Wir beschwören euch beim Schwure des Gottes des Gesetzes, sagt uns, weshalb ihr gekommen seid, ihr[3] weisen Männer (?).» Wir antworteten und sagten: «Ihr krankt an Unglauben und ob mit oder ohne Schwur, ihr werdet doch nicht glauben, denn ihr wandelt in Widerspenstigkeit. Dennoch[4] werden wir euch die ganze Wahrheit erzählen betreffs des erhabenen (? herabgekommenen) Kindes aus der Höhe. Christus ist geboren worden, um eure Gesetze zu zerstören, deshalb seid ihr von grossem Hader wie mit Pfeilen durchbohrt, und deshalb hört ihr nicht gerne diesen Namen, welcher in Bälde über Euch herrschen wird».

Nachdem sie nun untereinander gesprochen hatten, baten sie uns, dass[5] wir Geschenke von ihnen nehmen sollten, und dass wir über das Wichtige nichts in unserem Lande erzählen sollten, damit aus diesem Grunde kein Streit darüber unter ihnen entstehe. Wir antworteten ihnen aber: « Diese Geschenke brachten wir zu Ehren

---

[1] oh — Heirat: nicht im griech. Text.

[2] und — Myrrhen: nicht in Griech. Text.

[3] Ihr — Männer: nicht im griech. Text.

[4] 'Αλλὰ τῷ ἀβούλῳ ἑαυτῶν σκοπῷ ἐξακολουθεῖτε· ὁ γὰρ Χριστὸς ὁ τοῦ ὑψίστου παῖς ἐγεννήθη, καταλύων τὸν νόμον ὑμῶν καὶ τὰς συναγωγάς.

[5] δεξαμένους δῶρα σιωπῆσαι ἐκ ταύτης τῆς χώρας τὸ τοιοῦτον, ἵνα μὴ ἀποστασία εἰς ἡμᾶς γένηται.

dessen, was geschah, als seine Heiligkeit geboren wurde. Und jetzt sagt ihr, dass wir eure Gaben nehmen und die göttlich-himmlischen verstecken sollten[1]? Wisst Ihr denn nicht, dass ihr schon Vieles von Syrien erlitten habt?» Da erschraken sie sehr, beteuerten uns und liessen uns schliesslich los. Da Herod[2] um diese Zeit König von Judäa war, liess er uns zu sich holen. Er sprach ein wenig mit uns und fragte uns manches. Nachdem wir ihm geantwortet hatten, erzhälten wir ihm einiges, was ihn aber zu betrüben schien. Wir gingen von dort wieder fort und achteteten nicht weiter auf ihn, als sei er einer von den Niedrigen. Und als wir dorthin kamen, wohin wir geschickt wurden, fanden wir die Mutter und das Kind. Der Stern zeigte uns das himmlische Kind. Wir sagten zu ihr: «Wie heisst du, glorreiche Mutter?» Sie antwortete uns: «Mariam[3], des Herrn». Wir fragten: «Woher bist Du?» Sie sagte: «Von diesem Lande des Bitlehem». Wir sagten weiter zu ihr: «Bist Du nicht vielleicht verheiratet?» Sie antwortete und sagte: «Mich nahm mein Bräutigam nur der Form nach. Aber unser freier Wille war, getrennt zu bleiben. Ich wollte es unter keiner Bedingung anders[4], daher bin ich Jungfrau geblieben. Sonnabend früh, als es hell wurde und die Sonne aufging, stand der Engel vor mir und brachte mir gute Nachrichten über meine Niederkunft. Ich erschrak und sagte: «Wie kann das möglich sein, of Herr? Ich weiss nichts von einem Manne. Und[5] in Bezug der Geburt vertraute ich nur auf Gott». Und wir sagten zu ihr: «Mutter aller Mütter, alle Götter Persiens haben dich gepriesen, haben dich geehrt, du bist gross, denn du hast alle berühmten Mütter[6] übertroffen, du zeigtest dich als Kaiserin aller Kaiserinnen». Das Kind lag auf dem Boden. Es war im zweiten Jahre, wie sie erzählte. Es sah seiner Mutter ähnlich, denn[7] auch sie war von hoher Gestalt. Der Körper war jung und das kleine Gesicht weiss, das Haar glatt und schön. Es sah wonnig und bescheiden aus. Da wir einen Meistermaler[8] bei uns hatten, machten wir ein Bild von beiden und brachten es in unser

---

[1] καὶ τὰ τοῦ ἰδίου βασιλέως ἐντάλματα παριδεῖν; nicht im Rumän.

[2] τοῦ δὲ βασιλεύοντος τῆς Ἰουδαίας μεταστειλαμένου ἡμᾶς.

[3] Μαριάμ, δεσπόται.

[4] πάνυ δε ὀλιγωρούσης μου, σαββάτου διαφαύσαντος etc.

[5] καὶ ἐπιστώσατό (der Engel) με βουλήσει θεοῦ τὸν τόκον ἔχειν.

[6] γυναῖκας.

[7] ἦν γὰρ αὕτη μικρὸν τῷ μήκει ἀνανεύουσα, τὸ δὲ σῶμα τρυφερὸν ἔχουσα, σιτόχροος ἁπλῷ τριχώματι καλλίστῳ τὴν χαίτην δεδεμένη.

[8] εὐφυῆ παῖδα ζωγράφον.

Land. Wir stellten es in den Tempel, in dem sich die Erscheinungen zeigten, und schrieben folgendes darauf: «In[1] dem Tempel des Dionis kleidet sich die Sonne Gottes, des grossen Kaisers Jesu, mit persischer Macht».

Nachdem jeder von uns das Kind in seine Arme genommen und gehalten hatte, beugten[2] wir uns nieder (beteten wir an), gaben ihm die Gaben, das Gold, den Weihrauch[3] und die Myrrhen und sagten: «Das deine haben wir dir gebracht, wir[4], die wir die Macht aufsuchen, oh Jesu. Niemand anders hätte das Fehlerhafte verbessern können[5], wenn Du nicht gekommen wärst. Kein Anderer würde weder das Obere mit dem Unteren verbunden haben, noch würde ein Diener so viel verrichten können, es sei denn, der Herr kommt selbst. Der Kaiser schickt nicht die Soldaten[6] in den Krieg, wenn er nicht selbst geht. Es gebührt deiner weisen Meisterschaft, dass du deine Feinde, in dem du sie auf diese Weise besiegst, ganz niederschlägst».

Das Kind aber lachte, spielte (freute sich), während wir unsere Liebe zeigten, und freute sich über unsere Worte. Nachdem wir der Mutter unsere Ehrfurcht bezeugt hatten, ehrte (grüsste) sie auch uns. Wir gingen sie preisend fort. Und als wir, während es Abend wurde, in unsere Herberge zurückkehrten, stand dort ein[7] Wächter, welcher zu uns sagte: «Schnell, auf dass euch kein Unglück treffe». Wir sagten[8]: «Wer könnte das sein, der Gesandten, wie wir es sind, Schlechtes antäte, oh Held des Herrn?» Er antwortete: «Herod. Ihr sollt zu dieser Stunde aufbrechen in Frieden und in Sicherheit fortziehen.» Als wir diese Worte hörten, gingen wir fort und bestiegen rasch die Pferde. Damit uns kein Unglück träfe, zogen wir samt unserer Bewachung aus der Stadt. Und als wir in unser Land gelangten, erzählten wir alles, was wir in Jerusalem gesehen hatten. Wir erzählten alles über Christus[9], weil wir Christus gesehen hatten, welcher unser Erlöser wurde, und

---

[1] Ἐν τῷ διοπετεῖ ἱερῷ Διὶ Ἡλίῳ θεῷ μεγάλῳ βασιλεῖ Ἰησοῦ τὸ Περσικὸν κράτος ἀνέθηκεν.

[2] ἀσπασάμενοί τε αὐτὸ καὶ προσκυνήσαντες.

[3] Weihrauch-Myrrhe: nicht im griech. Text.

[4] φιλοτιμοῦμέν σε, οὐρανοδύναμε.

[5] οὐκ ἄλλως ἐδιοικοῦντο τὰ ἀδιοίκητα.

[6] σατράπας.

[7] τις φοβερὸς καὶ ἐκπλαγείς.

[8] μετὰ δειλίας.

[9] Ἰδοὺ οὖν, περὶ Χριστοῦ τοσαῦτα ἐλέξαμεν ὑμῖν καὶ οἴδαμεν Χριστὸν σωτῆρα ἡμῶν γενόμενον. Die nächten Sätze nicht von rumän. Text völlig verschieden.

welcher nicht länger ertragen konnte, dass das vollkommene Bild weiter mit Füssen der Sünde getreten würde. Aus diesem Grunde hat er die Form eines Sklaven angenommen. So wurde diese göttliche Gestalt, damit sie die Sklaven von der Sünde erlösen, vom Tode befreien und auf die Höhe des alten Erbgutes bringen kann, um dem himmlischen Vater Söhne zu schaffen nach dessen Gestalt, sodass sie ihm wieder ähnlich werden. Deshalb hat in den letzten Tagen die Sonne der Gerechtigkeit aufgeleuchtet, dass sie mit dem Lichte seiner Begnadung die ganze Menschheit erneuere. Seine Glorie währt ewig. Amen.

London. M. GASTER.

EINE REMINISZENZ AN ALEXANDER DEN GROSSEN IN EINEM VOLKSLIED

Der mit Nr. 91 gezeichnete Kodex des lakedämonischen Klosters der Vierzig Heiligen wird in meinem betreffenden Handschriften-Katalog[1] nicht angeführt, weil dieser Kodex erst nach der Zusammenstellung und Veröffentlichung meines Kataloges in dieses Kloster gelangte. Er wurde aus dem benachbarten, ebenfalls in Lakedämon gelegenen Anargyroi-Kloster dorthin gebracht. Wertvoll ist dieser Kodex in erster Linie wegen seiner lebensvollen Randnotizen, die uns historisch und sprachlich Wichtiges überliefern.

Diese Randnotizen rühren zum grössten Teile von den Mitgliedern eines lakedämonischen Geschlechtes her, welches den Namen *Kalatzis* (Καλατζῆς) trug und im Dorf Weria[2] ansässig war[3]. Wohl am interessantesten sind die Aufzeichnungen von einem Stavros Kalatzis, die zumeist von einer ungeübten Hand mit blasser Tinte geschrieben wurden. Stavros Kalatzis wurde — nach seinen eigenen Notizen — als jüngster Sohn seines Vaters Nikolaos am 5. April 1661 geboren und hatte unter dem Hauptmann Poulimenos aus Tsakonien im Jahre 1686 mit den Venetianern gegen die Türken gekämpft; später legte er die Waffen nieder, um Pope in seinem Dorfe zu werden. Das geschah nach seiner Eintragung am 20. Juli 1687. Unter den Aufzeichnungen des Popen Stavros Kalatzis sind Sprichwörter und Volkslieder zwischen intimsten Familiennachrichten und Ratschlägen an die Nachkommen zu finden. Die Volkslieder, die Stavros Kalatzis in dem oben genannten Kodex aufbewahrt hat, sind vielleicht eigene Versionen dieses Popen. Am äusseren Rande des Blattes 23^{v} steht das Datum 1680[4] und darunter folgende teilweise gereimten Verse:

---

[1] *Nikos A. Bees*, Κατάλογος τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἐν Θεράπναις μονῆς τῶν ἁγίων Τεσσαράκοντα in Ἐπετηρὶς τοῦ Φιλολογικοῦ Συλλόγου Παρνασσοῦ. Bd. VIII (1904) S. 93-104, auch separat.

[2] Über dieses Dorf, das einst zu dem Bezirk (Demos) Oinus gehörte, jetzt mit dem benachbarten Dorfe Bassaras eine Gemeinde bildet, vgl. die spezielle Schrift von *Agisilaos Sgouritsas*, Βασσαρᾶς - Βέρροια. Athen, 1903.

[3] Über das Geschlecht Kalatzis vgl. auch *Agisilaos Sgouritsas*, a. a. O., S. 27 f.

[4] Die Null dieses Datums ist sehr klein geschrieben.

Οἱ φρόνιμοι ἐβουλήθησαν τὸ πῶς νὰ μὴν πεθάνουν
καὶ πᾶν εἰς τὴ[ν] παράδεισο γυρεύο[ν]τας βοτάνι.
Καὶ ἄγγελος ἐβόησε μετὰ βοῆς καὶ λέγει:
ἂν ἦταν εἰς τὸν θάνατον νὰ βρίσκετο βοτάνι
5 Ἀλέξανδρος καὶ ὁ Σολομὸς δὲν ἤθελον πεθάνει[1].

[Frei, aber sinngemäss, hat *Marianne Klaar* die Verse, wie folgt, übersetzt:

Um den Tod zu überwinden, hielten Kluge einen Rat,
liefen bis zum Paradeise, finden wollten sie ein Kraut.
Aber in der Englein Weise tönte es dort klar und laut:
Wüchse wirklich solches Kräutlein, Kraut, das Tod und Sterben bannt,
Salomon und Alexander hätten es *vor euch* gekannt.]

Die Verse wurden in dessen ungeübter Weise vom Popen Stavros Kalatzis mit vielen schulorthographischen Fehlern geschrieben. Am meisten Freude macht die Reminiszenz an Alexander den Grossen, die uns wieder neu alte Zusammenhänge beweist. Nach unseren Volkstraditionen[2], die über die Neuzeit auf mittelalterliche Romane, bzw. schon auf die Geschichte des Pseudokallisthenes zurückgehen[3], verübt Alexander der Grosse manches Wunderbare. So soll er bis in den Himmel, oder auch ins Paradies gedrungen sein und soll sich auf der Suche nach dem Kräutlein, bzw. nach dem Wasser, das Unsterblichkeit erwirken soll[4], befunden haben.

Athen - Berlin. NIKOS A. BEES (ΒΕΗΣ).

---

[1] Die in [ ] gesetzten Buchstaben fehlen in der Hs.-Vs. 5 der Hs steht: κ(αὶ) ο. — Zur Form ἡ παράδεισος (V. 2), vgl. *G. N. Hatzidakis*, Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικά, Bd. I. S. 67, 183, 617. Bd. II S. 55, 58. Zur Form Σολομὼν-Σολομὸς (V. 5) vgl. meinen Aufsatz «Ὁ Παρθενὼν - Παρθενὸς καὶ τ' ἀνάλογά του» in «Νουμᾶς», Bd. III (1904) Nr. 151.

[2] Vgl. die Literatur bei *N. S. Politis*, Παραδόσεις Bd. II. Athen, 1904 S 640.

[3] Vgl. die Literatur bei *G. Millet*, «L'Ascension d'Alexandre» in «Syria» Bd. IV (1923) S. 85-133, insbesondere S. 85-86.

[4] Vgl. *N. G. Politis*, a. a. O.

DER BERLINER TRAKTAT ÜBER DIE MELISSINOI IST KEINE FÄLSCHUNG VON KONSTANTIN SIMONIDIS

Spyridon P. Lambros hat ernsthaft versucht, einen gewissen Theonas als Chronisten des Kaisertums Trapezunt gelten zu lassen. Zur Begründung dieser Behauptung zog er einen im Codex Phill. 1456 der Berliner Staatsbibliothek, fälschlich dem Patriarchen Gennadios Scholarios zugeschriebenen Traktat über das vornehme byzantinische Geschlecht der Melissinoi[1] heran. Lambros druckte einen Teil dieses Traktats ab[2], ohne auch nur auf den Gedanken zu kommen, dass es sich bei diesem um eine frivole Mystifikation handelt. Von Lambros abgesehen glaubte auch in allerneuster Zeit J. B. Falier-Papadopoulos an die Existenz eines trapezuntinischen Chronisten namens Theonas und ging darin soweit, ihn sogar als Quelle für die ausführliche[3] Fassung (den Mains) der Chronik des Georgios Phrantzis zuzuziehen, obwohl A. Papadopoulos-Kerameus schon eine Generation früher hervorhob, dass ein Chronist des trapezuntinischen Kaisertums unter dem Namen Theonas nie existiert hätte und geneigt war, den betreffenden Traktat als Fälschung des rigorosen Konstantin Simonidis (1820-1867)[4] anzusehen. Nach A. Papadopoulos-Kerameus hätte Kon-

[1] Vgl. *W. Studemund - L. Cohn*, Verzeichnis der griechischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin. Bd. I. Berlin, 1890. S. 16-17.

[2] *S. P. Lambros*, «Νέος Ἑλληνομνήμων» Bd. I (1904) S. 186-202. Vgl. zuletzt *Fr. Dölger*, Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jahrhunderts: Metropolit Makarios von Monembasia. Sonderabdruck aus der Festgabe für Otto Glauning zum 60. Geburtstag. (Leipzig, 1936) 25-35, besonders S. 31, Anm. 1.

[3] Vgl. Inzvestija des Bulgarisch-Archäologischen Instituts (= Comptes rendus du quatrième Congrès Byzantin de Sofia, 1934) Bd. IX (1935) S. 177-189, besonders S. 178, Anm. 1 und zwar Georgii Phrantzae Chronicon ed. *J. B. Papadopoulos*. (Bibl. Teubneriana). Bd. I. Leipzig, 1935, S. 134.

[4] Über Konstantin Simonidis und dessen Machenschaften gibt es eine umfangreiche Literatur, aus der folgendes hier angeführt sei: *Alexandros Lykurgos [Logothetis]*, Enthüllungen über den Simonides - Dindorf'schen Uranios. Unter Beifügung eines Berichts von Herrn Prof. Dr. *Tischendorf*. Leipzig, 1856. *A. Papadopoulos-Kerameus*, Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ, Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης. Petersburg, 1909. S. ε' ff. (wo auch ältere Literatur zu finden ist). *S. P. Lambros*,

stantin Simonidis Geldgier dazu getrieben, den Traktat über das Geschlecht der Melissinoi herzustellen, um ihn eventuell einem zeitgenössischen Namensträger dieses Geschlechts zu verkaufen[1]. Er hat, wie glaubwürdige Quellen melden[2], den Traktat 1862 in London drucken lassen, aber ein Exemplar dieser Simonidis'schen Ausgabe aufzutreiben, war mir trotz weitgehender Bemühungen bisher nicht möglich. In seiner Ausgabe einer Rede des Nikolaos von Methone an die Lateiner findet Konstantin Simonidis[3] Gelegenheit, den Traktat über das Geschlecht der Melissinoi in einer Weise zu zitieren, die nach A. Papadopoulos-Kerameus[4] ein beredtes Zeugnis von den Schwindeleien von Konstantin Simonidis auch hinsichtlich des betreffenden Traktats ablegt. Aber, obwohl Konstantin Simonidis erwiesenermassen ein Betrüger war, bin ich — anderslautenden Behauptungen entgegen — in der Lage, durch die unten folgenden Belege den Beweis zu erbringen[5], dass keineswegs Konstantin Simonidis den Traktat über das Geschlecht der Melissinoi, mindestens in der Version, die durch den Cod. Phill. 1456 der Berliner Staatsbibliothek auf uns kam, gefälscht haben kann.

Zunächst sei angemerkt, dass Alexandros Lykurgos Logothetis[6], der auch ausserhalb der griechischen Welt wohlbekannte Athener Universitätsprofessor (1860-66) und spätere Kirchenfürst von Syra (1866-1875), als Erster, etwa fünfzig Jahre vor A. Papadopoulos-Kerameus die Behauptung äusserte, die fälschlich Georgios Scholarios zugeschriebene Kompilation über die Melissinoi sei von Simonidis fabriziert worden[7]. Als im Jahre 1856 Konstantin Simonidis in Berlin

---

Νέος Ἑλληνομνήμων, Bd. IV (1907) S. 249 ff., V (1908) S. 288 ff., VII (1910) S. 469, XII (1915) S. 123, XIV (1917-1920) S. 226, XVII (1923) S. 40 f., S. 51. *Tr. Evangelidis*, Ῥοδιακά. Rhodos, 1917. S. 86 f. *A. E. Bogeng*, Die grossen Bibliophilen. Leipzig, 1922. Bd. I, S. 486 ff., Bd. II Nr. 327. *D. Simonu Mpalanos*, Πατρολογία. Athen, 1930. S. 58 f. (wo auch ältere Literatur angeführt wird). *N. S. Phirippidis*, Σιμωνίδεια. (S. A. aus «Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος»). Alexandreia, 1931. Vgl. auch weiter unten Anm. 1 und 2.

[1] *A. Papadopoulos-Kerameus* in «B.Z.», Bd. XIV (1904) S. 268 f. Anm. 4.

[2] *D. Chaviaras* bei *St. Boutyras*, Λεξικὸν ἱστορίας καὶ γεωγραφίας. Bd. VII. Kon/pel 1888, S. 582.

[3] «Νικολάου... Μεθώνης λόγος πρὸς Λατίνους... ἐκδιδόμενος ὑπὸ Κωνστ. Σιμωνίδου. Ἐν Λονδίνῳ ΑΩΝΗ'. S. 47 f.

[4] A. a. O., S. 269, Anm

[5] Vgl. weiter unten S. 133 ff.

[6] Vgl. *Michael Sakellarios* in den «B.-Ng. Jahrbüchern», Bd. VIII (1931) S. 245-260.

[7] *Alexandros Lykurgos* [*Logothetis*], a. a. O.

wegen seiner Machenschaften polizeilich festgenommen wurde und seine Kisten behördlich untersucht wurden, fand man in ihnen u. a. eine von Simonidis angefertigte Kopie der in Rede stehenden Kompilation, eine Tatsache, die zu der Annahme verleitete, dass der Traktat eine Schöpfung des berüchtigten Schwindlers sei[1].

Jetzt wollen wir den Codex Phill. 1456 der Berliner Staatsbibliothek näher betrachten; er besteht nur aus 10 Blättern, deren Dimensionen 30×20,7 betragen. Am obern Rande von fol. 1ª findet sich die Signatur: M[anuscr.] G[reec.] 119 und die Nummer 178, die sich wohl auf eine Blätterzählung bezieht. Am innern Rande findet sich eine Notiz vom Jahre 1763 (vgl. S. 134). Die Schrift ist nicht besonders sorgfältig, sie weist Streichungen und Verbesserungen auf, die nach meinem Dafürhalten kaum mit der Hand von Konstantin Simonidis zu tun haben. Nach Fortlassung der vorhandenen Streichungen und nach Berücksichtigung der Verbesserungen lautet der Titel des Traktats in der Berliner Handschrift, wie folgt: «Τοῦ σοφωτάτου Γεωργίου τοῦ Σχολαρίου εἰς τὸ ἀγλαότιμον γένος τῶν Μελισσηνῶν δι' ἐντάλματος τοῦ κραταιοτάτου βασιλέως Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου ἐκλογὴ ἐκ διαφόρων ἱστοριῶν :». Die ersten Worte des Traktats lauten: Κατὰ τὴν πρόσταξιν τὴν σήν, θεοπροχείρητε ἄναξ, πατρὶς μὲν ἦν τοῦ τῶν Μελισσηνῶν γένους, ὡς ἐν διαφόροις βιβλίοις ἱστορικοῖς εἴδομεν, καὶ ἐκ παλαιᾶς παραδόσεως ἐλάβομεν: ἀλλὰ μὴν καὶ ὑπὸ σοφῶν ἀνδρῶν ἐδιδάχθημεν, τὸ τῆς Μιλήτου πεπαλαιωμένον, καὶ ὑφ' ἑαυτῶν διοικούμενον εὐδαῖμον πτολίεθρον· περὶ ἧς πόλεως ταῦτα γέγραπται. Μίλητος πόλις ἐπιφανής, ἀρίστη, καὶ ἐνδοξοτάτη· ἱστοροῦνται δὲ ταύτης ἀποικίαι πολλαὶ, καὶ μέγιστον τὸ πλῆθος τῶν οἰκητόρων... Die letzten Worte des Traktats, der Gennadios Scholarios zugeschrieben wird, lauten... ἐγένετο Νικόλαος, ὃν ἀνεδέξατο διὰ τοῦ θείου βαπτίσματος ὁ σὸς αὐτάδελφος ὁ δεσπότης κῦρ Θεόδωρος ὡς ἡ σὴ βασιλεία ἐπίσταται, καὶ τοιουτοτρόπως κατήχθη τὸ γένος τοῦτο τῶν Μελισσηνῶν ἕως τῆς σήμερον ἡμέτερε αὐθέντα, καὶ δέσποτα ἔῤῥωσον κραταιότατε ἄναξ. Dann folgt ein weiteres Stück des Traktats, das sich, wie folgt, betitelt: «Ἐκ τοῦ Λογοθέτου Γεωργίου ἐν τῷ δευτέρῳ αὐτοῦ βιβλίῳ ἐπὶ τῆς βασιλείας Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου, καὶ ἐκ τοῦ πρωτοβεστιαρίτου Φραντζῆ ἐν τῷ τετάρτῳ αὐτοῦ βιβλίῳ μετὰ τὴν ἅλωσιν Κωνσταντινουπόλεως, καὶ Πελοποννήσου ἐπὶ ἔτους Χριστοῦ ͵ανξβ.» Beginn: Καὶ... μοναχὸς οὐκ ἐγένετο ὁ δεσπότης κὺρ Θεόδωρος, ἵνα ἐναπομείνῃ πᾶς ὁ τόπος αὐτοῦ ὁ ἐν τῇ Πελοποννήσῳ τῷ δεσπότῃ τῷ Κωνσταντίνῳ τῷ αὐταδέλφου αὐτοῦ... Schluss..: Νικηφόρος Παροναξίας μέχρι τοῦ νῦν διατελεῖ μητροπολίτης καὶ ἔξαρχος

---

[1] Vgl. *Konstantin Simonidis*, a.a.O., S. 48 Anm.

παντὸς Αἰγαίου Πελάγους ἀνὴρ λογιώτατος, ὁ δὲ Δημήτριος χιλίαρχος καὶ ἐν στρατηγίαις διαβόητος, τῷ καθολικῷ βασιλεῖ ὑποτασσόμενος ἐξυπηρετεῖ ⟨μέχρι τῆς σήμερον⟩ καὶ ταῦτα μὲν περὶ τοῦ γένους τούτου μέχρι τῆς σήμερον: ἔρρωσθε , αχιηφ τέλος[1].

Wir wollen einen Augenblick der Vorgeschichte des Cod. Phill. 1456 nachgehen, bevor er in die Berliner Staatsbibliothek gelangte. Schlagen wir für diesen Zweck als Erstes den im Jahre 1764 erschienenen Katalog der Bibliothek des Collège de Clermont[2] zu Paris nach. In diesem Katalog steht unter Nr. CLXVIII eine griechische Hs, deren Beschreibung ebendaselbst, S. 52-53, folgendermassen gegeben wird:

«Quaterniones chartacei in-fol. (constantes foliis 78.) saeculo XVI°. exarati, quibus continentur.

1°. Georgius Scholarius (Patriarcha Cp. qui et Gennadius dictus est). In laudem Milesiorum Oratio (cujus neque Renaudotius, neque Fabricius meminerê). Incipit: *Κατὰ την προσταξιν.*

2°. Anonymi Expositio unionis Ecclesiarum sub Constantino et Romano: Initium: O Κύριος *ἡμων* ἰησοῦς.

3°. Joannis metropolitae Euchaitarum in Basilium, Gregorium et Chrysostomum Orationes. Prima incipit: Πάλιν ἰωάννης ὃ τὴν γλῶτταν.» Dies ist meines Wissens die älteste Spur der betreffenden Hs, abgesehen von einer etwas älteren Notiz, die auf den inneren Rand ihres Blattes 1r geschrieben wurde: «Paraphé.... 5 juillet 1763...». Bekanntlich wurden die Hss. des Collège de Clermont zu Paris im Jahre 1764 öffentlich verkauft[3]; sie wurden grösstenteils von Gerhard Meermann erworben und nach Dem Haag gebracht[4]. Wie viele andere griechische Hss, so wurde auch die Hs, die uns hier in Anspruch nimmt, im Besitze von Meermann in drei Bändchen zerteilt, die nunmehr als besondere Codices auftauchten[5]: «Bibliothecae Meermannianae tomus IV. sive catalogus codicum manuscriptorum, quos maximam partem

---

[1] Vgl. *K. Simonidis*, a. a. O., S. 47 - 48 Anm. 1. *W. Studemund - L Cohn*, a. a. O. S. 16 - 17. — In ⟨⟩ habe ich oben das Gestrichene gesetzt.

[2] *[Francisci Clement]*. Catalogus manuscriptorum codicum Collegii Claromontani, quem excipit catalogus mss.rum domus professae Parisiensis. Parisiis in Palatio. M. D C C. LXIV. S. 52 - 53.

[3] Vgl. *H. Omont*, «Documents sur la vente des manuscrits du Collège de Clermont à Paris (1764)» in «Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France», Bd. XVIII (1891) S. 7-15 (auch separat).

[4] Vgl. *W. Studemund-L. Cohn*, a. a. O., S. III f.

[5] Ebenda, S. IV ff. XX 16 f.

collegerunt viri nobilissimi Gerardus et Johannes Meerman; morte dereliquit Joannes Meerman... Hagae Comitum [1824]», S. 14; hier werden drei Hss kurz berschrieben:

«105. Georgii Scholarii (Patriarchae Constantinop. qui et Gennadius dictus) in laudem Milesiorum oratio. Saec. XVI, fol. 10 p.

106. Joannis, Metropolitae Euchaitarum, in Basilium, Gregorium et Chrysostomum orationes. Saec. XVI, fol. 52. p.

107. Anonymi expositio unionis ecclesiarum sub Constantino et Romano. Saec. XVI, fol. 17. p.»

Wie der Leser wahrnehmen wird, bildeten diese drei Hss. einst den mit Nr. CLXVIII bezeichneten Codex des Collège de Clermont zu Paris.

Die Meermann'schen Hss wurden im Jahre 1824 versteigert und in verschiedene Länder zerstreut; wir wissen, dass von den Meermannschen Hss Nr. 105, d. h. diejenige, welche den Traktat über das Geschlecht der Melissinoi enthält, für nur 2 Florin unter den Hammer kam, während die ihr verwandten Hss zu entschieden höheren Preisen angeboten wurden (Nr. 106 für 100 Florin, Nr. 107 für 131 Florin[1]).

Was aus der Meermann'schen Hs Nr. 107 geworden ist, wissen wir nicht. Die zu der Hs Nr. 107 gehörigen Meermann'schen Hss Nr. 106 und vor allem Nr. 105, die uns hier eigentlich angeht, wurden von Sir Thomas Phillipps im Sommer des J. 1824 angekauft und bald darauf an die Königliche Bibliothek (jetzt Staatsbibliothek) zu Berlin veräussert[2].

Den obigen Ausführungen zufolge kann der im Jahre 1820 geborene[3] Konstantin Simonidis natürlich nicht den Traktat über die Melissinoi fabriziert haben; da sich dieser schon für das Jahr 1764 belegen lässt (vgl. oben S. 134). Konstantin Simonidis bemerkt selbst, dass die Urschrift[4] der Konpilation über die Melissinoi, die er herausgegeben hat, im Besitz von Sir Thomas Phillipps gewesen war[5]; damit meinte Simonidis also den heute in der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrten Codex Phill. 1456 (=Nr. 52 nach dem Katalog W. Stude-

---

[1] Vgl. das Buch: «Prix des livres de la Bibliothèque Meermanienne vendue à la Haye, depuis le 8 Juin jusqu' et compris le 3 Jullet 1824. A la Haye, Amsterdam et Leyde, chez S. et J. Luchtmans, les frères von Cleef et B. Scheur Leer» S. 17.

[2] Vgl. *G. Studemund - L. Cohn*, a. a. O., S. I, IV, XX, XXXIV, 16f.

[3] Vgl. oben S. 31.

[4] «πρωτότυπον».

[5] *Konstantin Simonidis*, a. a. O., S. 48.

mund-L. Cohn). Anderslautenden Behauptungen[1] entgegen, glaube ich, dass der oben erwähnte Codex weder ins XVI. noch ins XVII. sondern in die erste Hälfte des XVIII. Jhs. zu setzen ist.

Es widerspricht jeder Logik, anzunehmen, dass der Traktat über die Melissinoi, als Ganzes genommen, ein Werk von Gennadios Scholarios († ums J. 1468) sei. Denn wie könnte dieser ein Werk schreiben, das über Personen des beginnenden XVII. Jahrhunderts berichtet[2]? Ferner liegt es auf der Hand, dass der Teil des Traktats, der bis ins Zeitalter von Gennadios Scholarios reicht[3], aus stilistischen und anderen Gründen nicht aus dessen Feder herrühren kann[4]. Aus diesem Grunde wurde dieser Traktat mit Recht in die neueste Ausgabe der gesamten Schriften von Gennadios Scholarios[5] nicht mitaufgenommen[6].

Nach meinem Dafürhalten ist der ganze Traktat eine tendenziöse Kompilation aus dem Jahre 1618, ein Datum, welches an seinem Ende zu finden ist[7]. Die Kompilation entstand nicht im Kreise des Metropoliten Makarios Melissinos von Monembasia[8], der im Jahre 1618 nicht mehr lebte, sondern im Kreise eines seiner engen Verwandten, d. h. des Metropoliten Nikephoros Melissinos von Paronaxia, mit dessen Erwähnung der Traktat endet[9]. Verschiedene Dokumente, Synodalschreiben, patriarchalische Erlässe, Briefe u.s.w., die vorzugsweise aus der Zeit von 1610-1615 stammen und sich auf Nikephoros Melissinos von Paronaxia beziehen, sind durch Codd. Neapol. II-C-35 und II-C-36 (bei Cyrillus n° 36 und 37) auf uns gekommen und zum Teil bis jetzt unediert geblieben[10]. Es wäre angebracht, diesem Metropoliten

---

[1] Vgl. oben S. 134 f.

[2] Vgl. oben S. 133 f.

[3] Vgl. oben S. 133.

[4] Vgl. *A. Lykurgos [Logothetis]*, a. a. O. *A. Papadopoulos Kerameus*, a. a. O. *Fr. Dölger*, a. a. O.

[5] Vgl. *Gennadios Scholarios*, Ἅπαντα τὰ εὑρισκόμενα. Œuvres complètes publ. par *L. Petit* †, *X. A. Sidéridès* †, *M. Jugie*. Tom. IV. Paris, 1935.

[6] Vgl. *Fr. Dölger*, a. a. O., S. 31, Anm. 1.

[7] Vgl. oben S. 134.

[8] Vgl. zum Manne zuletzt *Fr. Dölger*, a. a. O.

[9] Vgl. oben S. 133 f.

[10] *[C. Jireček - K. Krumbacher - P. Mark]*, Plan eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit. München, 1903. S. 115, 117-119 (einige der hier zitierten Stücke hat *S. P. Lambros*, «Νέος Ἑλληνομνήμων», Bd. XIX [1926] S. 34-57 [vgl. auch Bd. V (1908) S. 461 ediert. bzw. notiert). Im Nachlass von K. Hopf, der jetzt in der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrt wird (vgl. «B. Z.» Bd. XI [1902] S. 328) befindet sich eine, von mir öfters benutzte Kopie des Cod. Neap. II - C - 35.

Nikephoros Melissinos von Paronaxia, der sich auch den Familiennamen *Kommenos*[1] beilegte, eine Monographie zu widmen. Er soll im Jahre 1617 aus seiner Kirchenprovinz geflohen sein, weil er in Konstantinopel in grosse Schulden geraten war[2]. In bescheidener Weise hat er übrigens auch der Dichtkunst gehuldigt[3].

Berlin - Athen. NIKOS A. BEES (ΒΕΗΣ).

---

[1] Vgl. *S. P. Lambros*, a. a. O., Bd. V (1908) S. 461, XIX (1925) S. 54.

[2] *É. Legrand*, Bibliographie hellénique au dix-septième siècle, Bd. V. Paris, 1903. S. 475 ff. *P. G. Zerlentis*, Γράμματα τῶν τελευταίων Φράγκων δουκῶν τοῦ Αἰγαίου Πελάγους 1438-1565. Ἰωσὴφ Νάκης Ἰουδαῖος δοὺξ τοῦ Αἰγαίου Πελάγους 1566-1579. Τὸ σαντζὰκ τῶν νήσων Νάξου, Ἄνδρου, Πάρου, Σαντορήνης, Μήλου, Σύρας 1579-1621. Hermupolis, 1924. S. 50, 118 ff. *S. P. Lambros*, a.a. O., Bd. V (1908) S. 461, XIX (1925) S. 42-57.

[3] Epigramme des Nikephoros Melissinos von Paronaxia, griechisch und lateinisch zu Ehren des Erzbischofs Stephanos von Brindisi geschrieben, sind durch den Cod. Neapol. II-C-36 auf uns gekommen. Vgl. *S. P. Lambros*, a. a. O., Bd. XIX (1925) S. 57.

ZU DEN HANDSCHRIFTEN DER CHRONIK DES GEORGIOS PHRANTZIS

J. B. Papadopoulos hat für seine Ausgabe der ausführlicheren Version der Chronik von Georgios Phrantzis 21 Codd. derselben registriert und benutzt. In dem Verzeichnisse dieser 21 Codd.[1] vermisse ich abgesehen von dem Cod. Hieros. S. Sep. 38, auf den V. Grumel[2] schon aufmerksam gemacht hat, auch einen Codex, der unter Nr. 546 (1767) in der Bibliothek des Sinaiklosters aufbewahrt wird. Diese Hs wurde im XVIII. Jh. geschrieben und trägt den Titel: «Γεωργίου τοῦ Φραντζῆ μεγάλου λογοθέτου τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει ποτὲ βασιλείας Ῥωμαίων χρονολογικόν, ἀρχόμενον ἀπὸ τῆς βασιλείας τῶν Παλαιολόγων μέχρι τῆς ἁλώσεως αὐτῆς τῆς Κωνσταντινουπόλεως καὶ τέλους τῆς τῶν Ρωμαίων βασιλείας».

Was den Codex R (nach dem Verzeichnisse von J. B. Papadopoulos) anbelangt, so sei bemerkt, dass er seit einigen Jahren im Benaki Museum zu Athen aufbewahrt wird.[3]

Seit langem verlautet, dass in Kyparissia eine Phrantzis- Hs verborgen sei, die aber schon vor etwa einem Jahrhundert F. G. Welcker,[4] vergebens dort aufzutreiben suchte. Auch ich machte auf diese Hs Jagd, das Resultat meiner Nachforschungen aber war, dass die Hs von Kyparissia mit der im Besitz von General Ambrosios Phrantzis[5] identisch ist.

Athen - Berlin. NIKOS A. BEES (ΒΕΗΣ)

---

[1] Georgii Phrantzae Chronicon ed. *J. B. Papadopoulos*. Vol. I (Bibliotheca Teubneriana). Lipsiae 1935, p. X-XV.

[2] «Echos d'Orient», Bd. XXXVI (1937) S. 87-94; vgl. auch *H. Grégoire*, «Byzantion», Bd. XII (1937) S. 389-395; *Fr. Dölger*, «B.Z.», Bd. XXXVII (1937) S. 502-503.

[3] *Porpyrij Uspenscij - V. Beneševič*, Catalogus codd. manuscr. graec. qui in monasterio S. Catharinae in Monte Sina asservantur. Bd. I. Petersburg 1911, S. 447.

[4] Tagebuch einer griechischen Reise. Bd. I. Berlin 1865, S. 243-244.

[5] Vgl. *I. B. Papadopoulos*, a. a. O., S. XII. f.: N.

II. ABTEILUNG

BESPRECHUNGEN

Kendrick Grobel: *Formgeschichte und Synoptische Quellenanalyse* (Forschungen zur Religion und Literatur des A. und N. T., hrsg. v. R. Bultmann, Neue Folge, 35. Heft. 130 S. Göttingen 1937, Vandenhœck & Ruprecht).

Grobels Buch will nicht einen neuen Beitrag zur Quellenkritik der Synoptiker liefern, sondern einen Überblick geben über den heutigen Stand der Kritik innerhalb der protestantischen Forschung Deutschlands, Englands und Amerikas. Der Buchtitel darf auch nicht so verstanden werden, dass etwa die Ergebnisse der formgeschichtlichen und der älteren Literarkritik einander konfrontiert werden. Das 1. Kapitel behandelt die formgeschichtliche Methode auf Grund der massgebenden Arbeiten von Dibelius und Bultmann und stellt die beiderseitigen Resultate lichtvoll neben einander. Das zweite Kp. kritisiert sechs deutsche literarkritische Arbeiten (W. Haupt, O Procksch, Ed. Meyer, W. Bussmann, W. Larfeld und A. Schlatter), das dritte drei englische und vier amerikanische Werke (Burton, Bartlett, Patton, Perry, Streeter, Taylor und Grant). Die Methode und die Ergebnisse jedes einzelnen Autors werden so klar dargestellt, als es nur möglich war und einer eindringenden, sachkundigen und scharfsinnigen Kritik unterworfen. Grobel bemerkt abschliessend u. a.: «Das 20. Jahrhundert hat unserem Wissen um schriftliche Quellen der synoptischen Evangelien nichts hinzugefügt. Wenn die [von den besprochenen Autoren geleistete] Arbeit nur negativ zu sein scheint, so muss man sich daran erinnern, dass es auch Gewinn ist zu wissen, in welchen Richtungen man nicht weiter kommen kann. Diese Arbeit will gezeigt haben, dass weitere Quellen-Analyse eine Sackgasse ist, die uns nicht weiter in das Verständnis der Evangelien führen kann. Aber ihr Verdienst ist auch positiv: Jeder hier besprochene Versuch ging von genauen Beobachtungen des Textes aus, die bestimmte erklärungsbedürftige Aporien aufwarfen. Die quellenkritische Lösung dieser Aporien ist zwar misslungen, aber die Aporien selbstbleiben als Gegenstand der weiteren Forschung.»

Dieses Buch eines amerikanischen Theologen ist in einem gewandten Deutsch geschrieben, an dem die Knappheit und Klarheit des Stils und die allen Phrasen abholde Präzision der Darstellung hervor-

gehoben zu werden verdienen. Die gründliche Beherrschung der Probleme durch den Verfasser und die Bestimmtheit seiner Kritik gestalten das Studium seines Buches zu einem Gewinn und Genuss.

Dillingen Donau. J. SCHMID.

M.-J. Lagrange, O. P.: *Introduction à l'étude du Nouveau Testament. Deuxième partie.* Critique Textuelle II: La Critique rationnelle. Avec la collaboration du R. P. St. Lyonnet S. J. (XVI u. 685. Paris 1935. Librairie Lecoffre. J. Gabalda et Cie. Fr. 100.—).

Der vorliegende stattliche Band enthält den zweiten Teil einer umfassenden Darstellung der neutestamentlichen Textkritik. Der erste Band, der vor allem die Paläographie behandeln soll, wird von dem Skriptor der Vatikanischen Bibliothek, R. Devreesse geschrieben werden. Wer sich in das ungeheuer grosse, an Problemen überreiche Gebiet der neutestamentlichen Textkritik einarbeiten oder den heutigen Stand einer Einzelfrage wissen will, findet hier umfassende, wenn auch nicht lückenlos vollständige Auskunft. Lagrange bietet nicht bloss eine Zusammenfassung des heutigen Standes der Forschung, sondern auch eine auf jahrzehntelanger eigener Forschung beruhende kritische Stellungnahme zu den Problemen und den Lösungsversuchen anderer, so z. B. zur Diatessaronfrage. Hier konnte er leider die wichtigen neuen Beiträge von Plooij und Baumstark nicht mehr berücksichtigen. Diese sehen im Dura-Fragment — im diametralen Gegensatz zu Lagrange — den definitiven Beweis ihrer Ansicht, dass das Original des Diatessarons nicht griechisch, sondern syrisch war. Auch die unter der Leitung von Colwell und Riddle unternommenen Untersuchungen des griechischen Lektionarientextes sind nirgends berücksichtigt, obgleich ihre Resultate von erheblicher Bedeutung sind. Die Anlage des Werkes ist als durchaus sachgemäss zu bezeichnen: Evangelien, Apg, Katholische und Paulusbriefe und Apk werden je für sich behandelt. Die Probleme sind in der Tat hier und dort zum Teil verschieden. Die armenischen und georgischen Übersetzungen hat der als Spezialist auf diesen Gebieten bereits anerkannte St. Lyonnet behandelt. Der gewichtige Band ist mehr für die Fachgelehrten als für die Anfänger von Wert und wird die Beachtung finden, die er verdient.

Dillingen / Donau. J. SCHMID.

Donatus Haugg: *Die zwei Zeugen.* Eine exegetische Studie über Apok 11, 1-13 (Neutest. Abhandlungen, hrsg. v. M. Meinertz, XVII. Band, 1. Heft. VIII u. 140 Seiten. Münster i. W. 1936. Aschendorff M. 6.90.

Die Untersuchung ist in drei Abschnitte gegliedert: 1) Textanalyse von Apk 11, 1-13, 2) Literarkritik (bespricht die verschiedenen

Hypothesen über die Herkunft und die Stellung des Abschnittes innerhalb des Gesamtwerkes), 3) Der prophetische Gehalt des Stückes (jüdische und christliche Traditionen über Elias, Henoch und Moses; Deutungen des Ganzen). Ergebnis: «Apk 11, 1-13 lässt sich weder zeit— noch kirchengeschichtlich, sondern nur endgeschichtlich sinnvoll und befriedigend deuten. — Die Frage, ob der Verfasser der Apk nicht in prophetischer Perspektive die fernste Zukunft unmittelbar hinter seiner Gegenwart sieht (vgl. 1, 1: ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει, 1,3: ὁ γὰρ καρὸς ἐγγύς) und wie er mit seinen prophetischen Gesichten ein Trostbuch für die kleinasiatischen Gemeinden zur Zeit Domitians liefern konnte, wird nirgends aufgeworfen. S. 97 wird Albertus Magnus als Apk-Ausleger genannt, Anm. 19 aber zur Autorschaft auf Angelicum 1932, 328-35 verwiesen, wo festgestellt ist, dass dieser Kommentar ein blosses Plagiat aus Hugo a S. Charo ist. Auch die neueren Forschungen von Kleinhans, Grundmann, Gilson u. a. über Alexander von Bremen (oder Stade) als bisher ältesten Vertreter der Kirchengeschichtlichen Apk-Deutung, in dessen Spuren Nikolaus von Lyra wandelt, scheinen H. unbekannt geblieben zu sein. Wertvolle Dienste hätte ihm auch die vorzügliche Arbeit von W. Kamlah (1935) leisten können. Im übrigen ist aber seiner Arbeit reichhaltige und umsichtige Verwertung des einschlägigen Materials nachzurühmen. S. 16, Anm. 23 lies Vatopedi statt Volpedi. S. 23, Anm. 39: Nachdem schon P^{47} die Korrektur τὰ πτώματα hat, kann nicht ihr Urheber sein.

Dillingen / Donau. J. SCHMID.

A. Huck: *Synopse der drei ersten Evangelien.* Neunte Auflage. 36.-50. Tausend. Unter Mitwirkung von Lic. **H. G. Opitz** völlig neu bearbeitet von Hans Lietzmann (XX u. 213 S.) Tübingen 1936. J. C. B. Mohr. geb. 4.80 M.

Die «völlige Neubearbeitung», bei der Opitz die Hauptarbeitslast getragen hat, erstreckte sich vor allem auf den textkritischen Apparat, der ganz wesentlich verkürzt wurde. «Dabei sind insbesondere gegenseitige Angleichungen der verschiedenen Evangelientexte weggelassen worden.» Nur einige wenige Abschnitte sind mit reicherem Apparat ausgestaltet. Trotz der erheblichen Preisermässigung, die auf diese Weise ermöglicht wurde, wird man diese Massnahme nur bedauern können. Denn damit ist der neue Huck nicht mehr jenes glänzende Hilfsmittel für textkritische Studien an den Evangelien wie der alte. Die Anordnung der Synopse selbst hat kaum Änderungen erfahren, obgleich noch hier und dort Gelegenheit zu kleinen Verbesserungen vorhanden gewesen wäre. Darüber, in wieweit der Tischendorfsche Text der bisherigen Auflagen geändert wurde, spricht sich der Herausgeber nicht aus. Weggefallen und durch blosse Hinweise ersetzt sind auch die Johannes-Parallelen. Auch die Einleitung ist stark zusammengestrichen worden. Ein sachliches Plus bietet die neue

Auflage in der wörtlichen Anführung von Parallelen, wo man bisher nur eine Verweisung vorfand, sowie in der Verwertung der neuesten Funde (P^{45}, Tatianfragment von Dura-Europos, Egerton-Papyrus). Die englische Ausgabe, die im gleichen Verlag erscheint, hat F. L. Cross besorgt.

Dillingen / Donau. J. SCHMID.

Ἀνδρέας Horváth: *Ἡ Ζωὴ καὶ τὰ ἔργα τοῦ Γεωργίου Ζαβίρα* = Zavirasz György élete és munkái [*Οὑγγροελληνικαὶ μελέται διευθυνόμεναι ὑπὸ Ἰουλίου Moravcsik,* Magyar-Görög Tanulmányok szerkeszti Moravcsik Gyula, ἀρ. 3]. Βουδαπέστη, 1937. Σελ. 118. Σχ. 8ον.

Ἡ ζωὴ τῶν Ἑλλήνων τοῦ Ἐξωτερικοῦ ἐπὶ τουρκοκρατίας εἶναι τόσον σπουδαία διὰ τὴν ὅλην νεοελληνικὴν ἱστορίαν, ὅσον καὶ ἄγνωστος. Διὰ τοῦτο πᾶσα συμβολὴ εἰς τὴν μελέτην αὐτῆς εἶναι εὐκταία καὶ εὐπρόσδεκτος, μάλιστα δὲ ἂν εἶναι ἐντεῦθεν δυσπρόσιτος, καθὼς προκειμένου περὶ τῶν Ἑλλήνων τῆς Οὐγγαρίας. Ἡ παροῦσα μελέτη, διατριβὴ ἐπὶ ὑφηγεσίᾳ τοῦ ἑλληνομαθεστάτου συγγραφέως, ἀναφέρεται εἰς τὴν ζωὴν καὶ τὰ ἔργα τοῦ τόσον σπουδαίου, ἀλλὰ καὶ τόσον παρεγνωρισμένου λογίου, τοῦ Μακεδόνος ἐμπόρου Γ. Ζ., ἑνὸς τῶν διαφωτιστῶν τοῦ ὑποδούλου Γένους. Ἡ ἐπιστημονικὴ ἔρευνα διὰ πρώτην φορὰν ἐπιχειρεῖ νὰ ἐξακριβώσῃ καὶ νὰ καταξιώσῃ τὴν φυσιογνωμίαν καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ, συγκεντροῦσα ὅλα τὰ παραδεδομένα στοιχεῖα. Ἡ δὲ ἀξία τῆς ἐργασίας ταύτης ἔγκειται ἀκριβῶς εἰς τὰ νέα καὶ ἄγνωστα στοιχεῖα, τὰ ὁποῖα μετὰ μεγάλης ἐπιμελείας συνεκέντρωσεν ὁ συγγραφεύς. Ἡ μελέτη αὕτη διαιρεῖται εἰς 5 κεφάλαια. Εἰς τὸ Α΄ (σ. 7-13) ἐξετάζεται ἡ ζωὴ τοῦ Ζαβίρα ὄχι μόνον ἐπὶ τῇ βάσει τῆς γνωστῆς αὐτοβιογραφίας του, ἀλλὰ καὶ νέων πληροφοριῶν. Εἰς τὸ Β΄ (σ. 14-22) ὁ λόγος περὶ τῆς Βιβλιοθήκης του, γίνεται δὲ προσπάθεια διὰ τὴν ἐξακρίβωσιν τῆς πλήρους συνθέσεως αὐτῆς καὶ παρακολουθοῦνται αἱ τύχαι της ἐπὶ τῇ βάσει ὅλως νέων στοιχείων. Τὰ ἑπόμενα τρία εἶναι ἀφιερωμένα εἰς τὸ ἔργον του. Εἰς μὲν τὸ Γ΄ (σ. 23-43) περιγράφονται καὶ ἀναλύονται αἱ μεταφράσεις, εἰς δὲ τὸ Δ΄ (σ. 44-65) ἐξετάζονται διὰ βραχέων τὰ πρωτότυπα καὶ ἐξακριβοῦνται αἱ πηγαὶ αὐτῶν. Τὸ σπουδαιότερον τούτων, ἡ «Νέα Ἑλλάς», ἀπασχολεῖ ἰδιαίτερον κεφάλαιον, τὸ Ε΄ (σ. 66-99). Τὰ τρία ταῦτα κεφάλαια εἶναι σπουδαιότατα, διότι ὁ συγγρ. εἶχεν ὑπ' ὄψει του ὄχι μόνον τὰ ἀνέκδοτα ἔργα τοῦ Ζ., ἀλλὰ καὶ ἄλλο ὑλικόν, μόνον εἰς αὐτὸν προσιτόν. Τὰ ἔργα τοῦ Ζ., μεταφράσεις καὶ πρωτότυπα, παραθέτει καὶ ὁ Η. καθ' ἣν σειρὰν καὶ ὁ Ζ. ἐν τῇ αὐτοβιογραφίᾳ του. Ἀναλόγως τοῦ περιεχομένου αὐτῶν δύνανται νὰ καταταχθῶσιν εἰς 4 ὁμάδας. Ἐκ τῶν μεταφρασμάτων τὰ πλεῖστα εἶναι θεολογικά, μάλιστα δὲ ἀπολογητικά, ἀκολουθοῦν τὰ διδακτικά, κυρίως φυσιογνωστικά, ἕπεται ἡ ὁμὰς τῶν ἱστορικῶν καὶ τέλος διάφορα ἄλλα. Καὶ τῶν πρωτοτύπων τὰ πλεῖστα εἶναι θεολογικά, ἕπονται δὲ τὰ ἱστορικά, τὰ διδακτικὰ καὶ τὰ διάφορα. Ἐξαιρέσει τῆς «Νέας Ἑλλάδος», διὰ τὴν ὁποίαν, ἀσχολεῖται ὁλόκληρον κεφάλαιον, ὁ συγγρ. εἶναι ἐν γένει σύντομος, μάλιστα δὲ προκειμένου περὶ τῶν ἱστορικῶν ἔργων τοῦ Ζ. Νομίζομεν ὅτι περὶ τούτων ἔπρεπε νὰ γίνῃ ἐκτενέστερος λόγος, διότι καὶ σήμερον ἀκόμη, καθὼς φαίνεται ἐκ τῶν ἐλαχίστων παρατιθεμένων στοιχείων, ἐνίοτε δὲ καὶ ἐκ μόνων τῶν

τίτλων αὐτῶν, ἔχουν ἀξίαν ὡς ἱστορικαὶ πηγαί. Τοιοῦτον λ. χ. ἐκ τῶν πρωτοτύπων εἶναι τὸ δεύτερον μέρος τῆς «Πατριαρχικῆς Ἱστορίας» (σ. 55), ἀπὸ τῆς ἁλώσεως μέχρι τοῦ 1600, περὶ τῆς ἀξίας του ὅμως οὐδεὶς λόγος γίνεται. Ἐκ δὲ τῶν μεταφράσεων μέγα ἐνδιαφέρον παρέχουν διὰ τὸν αὐτὸν λόγον, τὰ «Συμβεβηκότα ἀξιομνημόνευτα τοῦ ρωσσοτουρκικοῦ πολέμου» (σ. 26), «Ἱστορία Στεφάνου τοῦ Μικροῦ» (σ. 27) καὶ δύο σωζόμενα ἐκ τριῶν ἔργων ἀναφερομένων εἰς τὴν ζωὴν τῶν Σέρβων καὶ τῶν Ἑλλήνων τῆς Οὐγγαρίας. «Διάλεξις σύντομος καὶ εἰλικρινὴς Οὔγγρου τινὸς συγγραφέως» (σ. 30), «Ἐλευθερίου τινὸς καὶ ἀπρωσοπολήπτου Οὔγγρου διάγνωσις τοῦ ζητήματος περὶ τοῦ εἰς τίνα ὑπόληψιν πρέπει νὰ εἶναι οἱ Ἕλληνες εἰς τὴν Οὐγγαρίαν...» (σ. 32). Πρέπει νὰ εὐχηθῶμεν, ὁ Horvath καὶ οἱ ἄλλοι Οὔγγροι νεοελληνισταὶ νὰ καταστήσουν ταχέως γνωστὰ εἰς τὸν κύκλον τῶν ἐνδιαφερομένων διὰ τὴν νέαν ἑλληνικὴν ἱστορίαν τὰ κείμενα ταῦτα.

Ἐν Ἀθήναις. Μ. Β. ΣΑΚΕΛΛΑΡΙΟΥ.

J. A. Lambert, née **van der Kolf:** *Le roman de Libistros et Rhodamné* publié d'après les manuscrits de Leyde et de Madrid avec une introduction, des observations grammaticales et un glossaire par — —. (Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Afdeeling Letterkunde. Nieuwe Reeks, Deel XXXV). Amsterdam, Uitgave van de N. V. Noord-Hollandsche Uitgevers-Maatschappij, 1935. Pages 545. 4°.

Ἡ ἀνωτέρω ἔκδοσις τῆς διηγήσεως τοῦ Λιβίστρου καὶ Ροδάμνης εἶναι καθόλου καλή. Τὸ βιβλίον ἐκ 545 σελίδων ἐκδοθὲν πρὸ τριετίας περιέχει εἰσαγωγὴν (σ. 1-50), τὸ κείμενον κατὰ τοὺς κώδικας E καὶ S (καὶ N) (σ. 51-329), γλωσσάριον (σ. 436-504) κλπ. καὶ *γραμματικὰς παρατηρήσεις* ἐξ 105 σελίδων (σ. 330-435). Εἶναι δὲ αὗται παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς γλώσσης τῶν διαφόρων χειρογράφων (E σ. 330-366, S σ. 367-390, N σ. 391-413 καὶ P σ. 414-435).

Ἐπειδὴ τὸ βιβλίον προσφέρει εἰς τοὺς ἐρευνητὰς συμβολὴν ἀξιόλογον καὶ ἐκυκλοφόρησεν ἤδη εὐρύτερον, τὰ δὲ γραμματικὰ παρατηρήματα τῆς ἐκδότιδος κ. J. Lambert, ὅσα δὲν ἔχουν ὀρθῶς λεχθῇ ἰδίᾳ ὡς πρὸς τὴν φωνητικήν, δέον νὰ ληφθοῦν ὑπ' ὄψιν μετὰ προσοχῆς, θεωρῶ καθῆκον νὰ ἐπιστήσω τῶν ξένων ἰδίᾳ ἀναγνωστῶν τὴν προσοχὴν ἐπὶ τῶν παρατηρήσεων αὐτῆς ἐκείνων, περὶ τῶν ὁποίων ἔχω διάφορον γνώμην. Διότι οἱ ξένοι φιλόλογοι μὴ ἔχοντες, ὡς εἶναι φυσικόν, τὸ γλωσσικὸν αἴσθημα τῆς νέας ἑλληνικῆς εἶναι ἀναπόφευκτον νὰ σφάλλωνται ὁπωσδήποτε. Ἀλλ' αὐτὴ ἡ εὐτυχῶς διαρκῶς προβαίνουσα ἔρευνα τῆς μέσης καὶ νέας ἑλληνικῆς προβάλλει σήμερον πλείονας ἀπαιτήσεις εἰς τὸν ἐκδότην μεσαιωνικοῦ κειμένου.

Ἡ ἐκδότις τῶν κατὰ Λίβιστρον καὶ Ροδάμνην φαίνεται ὅτι δὲν εἶχεν ὑπ' ὄψιν τὰς μελέτας περὶ τῆς μέσης καὶ νέας ἑλληνικῆς τὰς διεσπαρμένας εἰς περιοδικὰ ἐκδιδόμενα ἐν Ἑλλάδι, ὡς τὰ Byzant.-Neugriech. Jahrbücher, ἡ Ἀθηνᾶ, ἡ Ἐπετηρὶς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν, ἡ Ἐπετηρὶς τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης, ἡ Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρείας τῶν Βυζαντινῶν Σπουδῶν.

Ὀφείλω ἐπίσης νὰ παρατηρήσω ὅτι συντομωτέρα, ἀλλὰ καὶ μεθοδικωτέρα θὰ ἦτο ἡ πραγματεία τῆς κ. Lambert περὶ τῶν γραμματικῶν παρατηρήσεων εἰς τὴν γλῶσσαν τοῦ μυθιστορήματος τούτου, ἂν συνετάσσετο ἑνιαία ὡς πρὸς τὰ διάφορα χειρόγραφα ἐν συγκρίσει πρὸς ἄλληλα· τοῦτο δὲ ἔπρεπε νὰ γίνῃ, καὶ διότι πάντα σχεδὸν τὰ χειρόγραφα ταῦτα ἀνάγονται εἰς τὸν ΙΕ´ αἰῶνα.

Ὡσαύτως ἔδει νὰ ληφθῇ σοβαρῶς ὑπ᾽ ὄψιν πρὸς ἑρμηνείαν τῆς γλώσσης τῆς διηγήσεως ταύτης, ὅπως καὶ παντὸς δημώδους μεσαιωνικοῦ κειμένου, ἡ θεμελιώδης ἀρχὴ περὶ τῆς ἑνότητος τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης, ὅτι δηλ. δὲν δυνάμεθα ἄνευ γνώσεως τῆς ἀρχαίας ἢ τῆς νέας ἑλληνικῆς νὰ ἐπιχειρῶμεν νὰ ἑρμηνεύωμεν φαινόμενα τῆς μεσαιωνικῆς, ὅπως οὐδὲ τῆς νέας ἄνευ τῆς γνώσεως τῆς ἀρχαίας καὶ τῆς μεσαιωνικῆς. Δὲν ἀμφιβάλλω βεβαίως περὶ τῆς κοπιώδους ἐργασίας, τὴν ὁποίαν εἶχε νὰ κάμῃ καὶ τὴν ὁποίαν ἔκαμεν ἡ ἐκδότις. Ἀλλὰ τὸ ἐγχείρημα τῆς συγγραφῆς γραμματικῆς τῆς γλώσσης τοῦ κειμένου τούτου ἀπετέλει ὅλως χωριστὴν ἐργασίαν.

Κατωτέρω θὰ περιορισθῶ εἰς ἐπανόρθωσίν τινων ἐκ τῶν μὴ καλῶς εἰρημένων ὑπὸ τῆς ἐκδότιδος, νομίζων ὅτι συμβάλλω πως εἰς τὴν διαφώτισιν ζητημάτων τινῶν γραμματικῶν. Ἄλλως δὲ πολλὰ εἶναι τὰ ὀρθά, περὶ τῶν ὁποίων δὲν κάμνω λόγον κατωτέρω. Τέλος δὲ θὰ προτείνω ὀρθοτέρας τινὰς ἀναγνώσεις εἰς τὸ κείμενον.

1. Οἱ ῥηματικοὶ τύποι εἰς *-μαν* (ἐσέβημαν, ἐξέβημαν, ἐκοιμήθημαν) διὰ τροπῆς ε〉α (σ. 331)· οὗτοι ἔληξαν ἀναλογικῶς κατὰ τὸ γ´ πληθυντ. (ἐσέβησαν, ἐξέβησαν, ἐκοιμήθησαν). Ὁμοίως τὸ *εἴμασθεν, ἤμασθεν, ἐγενόμασθεν* (αὐτόθι) ἔληξαν εἰς *-ασθεν* (ἀντὶ -εθα) κατὰ τὰ μέσης φωνῆς εἰς *-ασθε, οἷον δύνασθε, ἵστασθε, κρέμασθε* κττ.· πβ. καὶ νῦν *στεκόμ-αστε, κοιμώμ-αστε* κτλ.

2. Τὸ *χοχλόζω* διὰ τροπῆς α〉ο (σ. 331) ἢ δι᾽ ἀφομοιώσεως (σ. 333). Οὐδέτερον τούτων φαίνεται δυνατόν, διότι τὸ α τονίζεται καὶ δὲν ἀφομοιοῦται εἰς ο. Ἴσως ἐπέδρασεν ἐπὶ τὸ *χοχλάζω* τὸ ῥ. *χλόζω*, οἷον «χλόζει ψεῖρες», ὅπερ ἐκ τοῦ ῥ. *χλοΐζω* (χλόη) διὰ τοῦ ἀορ. *ἐχλόισα* - ἐχλόιξα - ἔχλοξα· περὶ τῆς μετακινήσεως τοῦ τόνου ἐν τῷ *ἔχλοξα* ἀντὶ ἐχλόξα πβ. *ἔφλαξα* ἐπὶ τῶν Κυκλάδων ἀντὶ ἐφύλαξα διὰ τὸν ἐνεστ. φ'λάσσω (=φυλάσσω), *ἔστρεψα* ἐν Θήρᾳ ἐξ ἐνεστ. *στ'ρεύω* (=στειρεύω), (χαώνω - ἐχάωσα -) ἐχάσα - χάνω - *ἔχασα*.

3. Τὸ *ἀμάλωτο* διὰ τροπῆς αι〉α (σ. 331) ἢ διὰ συναλοιφῆς ο+α〉α (τ᾽ ἀμάλωτο σ. 333). Τὸ ὀρθὸν εἶναι ὅτι *αἰμάλωτος* ἐγένετο *ἀμάλωτος* διὰ τοῦ πληθυντ. τὰ αἰμάλωτα 〉 τ᾽ ἀμάλωτα· πβ. *ἄντερο* 〈 τ᾽ ἄντερα 〈 τὰ ἔντερα. Μετὰ τοῦ ἀρκτικοῦ *ἀ-* μαρτυροῦνται σήμερον τύποι *ἀχμάλωτος* ἐν Πάρῳ, *ἀχμάλουτους* ἐν Λήμνῳ, *ἀγμάλωτος* ἐν Σινασσῷ τῆς Καππαδοκίας (ἴδ. Ἱστορ. Λεξ. Ν. Ἑλληνικῆς ἐν λ. αἰχμάλωτος).

4. Τὸ *γεομάτος* διὰ τροπῆς ε〉ο (σ. 331), κατωτέρω (σ. 333) χαρακτηριζόμενον forme ouverte, καὶ τὸ *γομάτος* δι᾽ ὁμοίας τροπῆς ε〉ο (σ. 367). Κατὰ τὴν ἐκδ. πρῶτος εἶναι ὁ τύπος *γεμᾶτος* καὶ ἐκ τούτου παράγεται τὸ *γεομᾶτος*, ἀλλὰ κατὰ τὴν ἑρμηνείαν αὐτῆς ἀνεμένετο *γομᾶτος*, ὄχι γεομᾶτος· ἀλλὰ καὶ τύπος *γομᾶτος* δὲν ἠδύνατο νὰ παραχθῇ ἐκ τοῦ *γεμᾶτος*, διότι τὸ οὐρανικὸν *γ* δὲν ἦτο δυνατὸν νὰ γίνῃ ὑπερωικόν. Τὸ πρᾶγμα ἔχει ἄλλως· τὸ μὲν *γομᾶτος* (νῦν ἐν Λακωνικῇ, Πόντῳ, Otranto) εἶναι παράγωγον τοῦ *γόμος*, τὸ δὲ *γεμᾶτος* τοῦ ῥ. γέμω, ἐκ συμφύρσεως δὲ τούτων (γέμω, γόμος) ἦτο ἴσως δυνατὸν νὰ προκύψῃ *γεομᾶτος*, κατὰ συνίζησιν δὲ τὸ νεώτερον *γιομᾶτος*

καὶ *γιομίζω, γιόμος.* Πβ. ὅμως καὶ γεῦμα - γέμα - *γιόμα,* γεφύρι - *γιοφύρι,* χαίτη - *χιότη.*

5. Τὰ ἐπιρρήματα *πάλε* καὶ *ἄρτε* διὰ τροπῆς *ι*〉*ε* (σ. 331). Ταῦτα ἔληξαν εἰς -*ε* ἀναλογικῶς κατὰ τὰ ἐπίσης χρονικὰ ἐπιρρήματα τότε, πότε, ἄλλοτε κττ. Οὐχὶ ὀρθῶς ἐξηγοῦνται καὶ τὸ *ἐδικὸς* (331, 367), λῆξαν κατ' ἐμὲ ἀναλογικῶς κατὰ τὸ *ἐμὸς* (E 125, S 33, N 120 κτλ.), τὰ ρήματα *πεθυμῶ* καὶ *πέφτω* (αὐτόθι), λαβόντα τὸ *ε* ἀντὶ *ι* ἐκ τῶν ἱστορικῶν χρόνων *(ἐ)πεθύμησα, ἔπεσα·* τέλος καὶ ἡ λ. *προτέρημα* δὲν ἔπαθε φωνητικὴν τροπὴν *ιρ*〉*ερ,* ὡς ἡ ἐκδ., διότι παράγεται ἐκ τοῦ ρ. *προτερῶ* (=προέχω, ὑπερέχω).

6. Τὸ *ου* τοῦ *ἐμοιραζούμην, στέκουνται* διὰ φωνητικῆς τροπῆς *ο*〉*ου* (σ. 332)· πρόκειται ἀναλογικὴ ἐπίδρασις τῶν ἐνεργητικῶν εἰς -*ουν* (ἐκάλουν, στέκουν).

7. Τὰ ἐπιρρήματα *ἀπάνου, παρεκάτου, ἀποκάτου* διὰ φωνητικῆς τροπῆς *ο*〉*ου* (σ. 332). Ταῦτα ἔληξαν οὕτως ἀναλογικῶς κατὰ τὰ ἐπιρρήματα *ποῦ, ὅπου, ἀλλαχοῦ* κττ. (πβ. *ποῦ* E 650, *ὁποῦ* E 528, *ὁκάπου* E 3285, *τριγύρου* E 3). Ὁμοίως ἡ γεν. τῆς ἀντωνυμίας *τουν* (=αὐτῶν) (αὐτόθι) δὲν ἐγένετο φωνητικῶς ἐκ τοῦ *των* (=ἀτῶν=αὐτῶν), ἀλλὰ κατ' ἀναλογίαν τοῦ ἑνικοῦ *του* (=αὐτοῦ)· ἴδ. Γ. Χατζιδάκιν, Ἀθηνᾶ 39 (1927) 65.

8. Διὰ φωνητικῆς τροπῆς *ε*〉*α* ἑρμηνεύεται τὸ *τίποτα* (σ. 367), τὸ δὲ *τίποτες* (σ. 371) δὲν ἑρμηνεύεται. Ὁ Γ. Χατζιδάκις, ΜΝΕ τ. 1, σ. 55, 189, τ. 2, σ. 100, 400 καὶ Ἐπιστημον. Ἐπετηρ. Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 7 (1910-11) 80, ἡρμήνευσε τὸ *τίποτα* ἀναλογικῶς κατὰ τὰ εἰς -*α* ἐπιρρήματα, οἷον *ἀκόμα, ἀπόψα, σήμερα* κττ. (ἀντὶ ἀκόμη, ἀπόψε, σήμερον). Ἐγὼ δὲ νομίζω ὅτι τὸ *τίποτα* ἔληξεν εἰς -*α* κατὰ τὰ οὐδέτερα *ἕνα,* ὃ καὶ ἐν E 111 τῆς ἡμετέρας μυθιστορίας (πβ. καὶ τὴν σήμερον ἀκουομένην φρ. «αὐτὸ καὶ τὸ *τίποτα ἕνα* εἶναι»), *κανένα, πρᾶμα* (φρ. «δὲν ἔχω - δὲ θέλω - δὲν ξέρω πρᾶμα» = τίποτε) κ. ἄ. Κατὰ δὲ τὸ *ὅ,τι, κᾶτι, εἴτι* ὃ πολλαχοῦ ἐν E 86 κ. ἄ. (εἴτι καὶ ἂν E 2451, πᾶν εἴτι S 135), *κάτιτί, καθετί* κττ. ἐγένετο τύπος *τίποτι* ἤδη παρὰ Somavera καὶ νῦν ἐνιαχοῦ (εἰς τὴν ἐρώτησιν *τί;* ἡ ἀπάντησις *τίποτι*). Πβ. καὶ τὴν ὁμοίαν ἄκλιτον χρῆσιν τοῦ *τί, κᾶτι* καὶ τοῦ *τίποτε,* π. χ. *τί λόγους* S 1103, σήμερον δὲ *τίποτε καλοὺς λόγους, κᾶτι δράκοντες* κττ. Οἱ δὲ μετὰ τοῦ -*ς* τύποι *τίποτες* (σ. 339), *τίποτας* καὶ *τίποτις* ἔληξαν κατὰ τὰ ἐπιρρήματα *ποσῶς,* (πβ. *οὐ τίποτε ποσῶς* E 3345), *οὐδαμῶς, οὐδόλως, κᾄπως* κττ. Κατὰ ταῦτα δ' ἔληξαν καὶ τὸ *κάτιτὶς* καὶ *καθετὶς* καὶ οὐχὶ κατὰ τὸ *ἐνωρὶς* (καθ' ὃ ἔληξαν πράγματι τὸ *σήμερις, ὕστερις* κ. ἄ.), ἐν Μεσσηνίᾳ δὲ καὶ αὐτὸ τὸ *τί* (=διατί) ἔληξεν εἰς -*ς* ἤτοι *τίς* κατὰ τὸ συνεκφερόμενον *πῶς* («πῶς καὶ τὶς τὴν πίνιξες;» ἐκ παραμυθίου).

9. Διὰ φωνητ. τροπῆς *ε*〉*α* τὸ ἐπίρρ. *πούπετα* ἐκ τοῦ πούπετε καὶ τὸ *ἀντάμε* ἐκ τοῦ ἀντάμα (σ. 390)· ὀρθῶς ἑρμηνευτέα τὸ μὲν πρῶτον κατὰ τὰ εἰς -*α* ἐπιρρήματα, τὸ δὲ κατὰ τὰ εἰς -*ε*. Δι' ὁμοίας τροπῆς ἑρμηνεύονται *ἀντάμα, πούπετα, ἀπόψα* (σ. 414)· ἀλλὰ τὸ μὲν *ἀντάμα* ἔπαθεν ἀφομοίωσιν τοῦ *ε* πρὸς τὸ *α* ἀντὶ *ἐντάμα* (μεταγν. φρ. *ἐν τῷ ἅμα*), τὰ δὲ ἄλλα ἔληξαν εἰς -*α* ἀναλογικῶς. Καὶ τὸ *πούπετα* δὲν ἔπαθε τροπὴν *ο*〉*ε* ἀντὶ πούποτε (σ. 414, πβ. καὶ σ. 392), ἀλλ' ἀναλογικὴν ἐπίδρασιν τοῦ συνων. *πούθενα* (ποθὲν), ὅπερ ἐν Πόντῳ καὶ ἐξ οὗ τὸ νῦν *πουθενά.*

10. Διὰ τροπῆς *ε*〉*α* παράγεται τὸ *ἀπότα* ἐκ τοῦ ἀπότε (σ. 367)· πρόκειται ὅμως τὸ *ἀπόταν* μετὰ τῆς ἀπὸ ἀντὶ *ἀφόταν* (πβ. καὶ ἀφότε - ἀπότε)· περὶ δὲ τῆς ἀπουσίας τοῦ *ν* ἐν τῷ *ἀπότα* πβ. ὅταν - ὅτα.

11. Τὸ *ἀχετὸς* διὰ φωνητικῆς τροπῆς τοῦ *ο* εἰς *α* ἐκ τοῦ ὀχετὸς (σ. 368). Τὸ ἀληθὲς εἶναι ὅτι τὸ *α* τοῦτο προῆλθεν ἐκ συνεκφορᾶς: *ἕνα ὀχετὸν*〉*ἕνα 'χετὸν* 〉*ἕν' ἀχετὸν - ἀχετός*. Πβ. ὁρμαθὸς - *ἀρμαθός*, ὀρφανὸς - *ἀρφανός*, ὄργανο-*ἄργανο*, ὀστρακιὰ - *ἀστρακιά*, ὀχυρὸς - *ἀφυρὸς* κττ.

12. Ἑρμηνεύονται ὡς παθόντα συναλοιφὴν *α* + *ε*〉*α* τά: *νἄλθη*, *νἄχω*, *νάμπῆς*, *τἄχεν*, *τὄθελεν*, *ποῦσαι* κττ. (σ. 368)· ἀλλὰ πράγματι πρόκειται σίγησις τοῦ ἀσθενεστέρου φωνήεντος *ε* ἢ *ι* καὶ γραπτέα ὀρθῶς *νά 'λθη*, *τό 'θελεν*, *πού 'σαι*.

13. Ἡ λ. *τριγυρέα* φωνητικῶς ἐκ τοῦ τριγυρία (σ. 368)· πρόκειται κατάλ. -*έα* (πβ. μερέα, γυροβολέα κλπ.).

14. Διὰ συναλοιφῆς *ι* + *ο*〉*ι* τὸ *νοικοκύριν*, τὰ οὐδέτερα εἰς -*ιν* καὶ τὸ ρ. *μηνῶ* (σ. 333). Τοῦ *νοικοκύρις* καὶ τῶν εἰς -*ις* -*ιν* ἀπεβλήθη τὸ *ο*· πβ. *κύρις*, *Προκόπις* κττ. (Γ. Χατζιδάκι, ΜΝΕ τ. 1, σ. 217, 245, 618 κἑξ.). Τὸ δὲ *μηνῶ* ἔληξεν οὕτως ἀναλογικῶς κατὰ τὰ περισπώμενα· ὡς δηλ. ἠγάπησα - ἀγαπῶ, ἐτίμησα - τιμῶ, ἠρώτησα - ἐρωτῶ κττ., οὕτω καὶ *ἐμήνυσα* (ἀπὸ τοῦ ἐνεστ. μηνύω) - *μηνῶ*, ἐμέθυσα - *μεθῶ* κττ.

15. Ὁ τύπος *χεράσσω* ἐκ τοῦ χαράσσω δι' ἀνομοιώσεως *α*〉*ε* (σ. 333)· πρόκειται τροπὴ τοῦ *α* παρὰ τὸ ὑγρὸν εἰς *ε*.

16. Τὸ *πλέον* ὡς forme ouverte ἐκ τοῦ *πλὴν* (σ. 333), τοῦτο ὅμως παρὰ τὴν ἱστορίαν τῆς γλώσσης. Ὁ στίχ. Ε 1587 *πλέον οἱ φουδούλες ἔχουν το τοῦ νὰ κεινοδοξοῦσιν*. Περιέργως ἡ ἐκδ. ἐν σ. 150 προτείνει βελτίωσιν εἰς *πλὴν* καὶ παρὰ τοῦτο ζητεῖ ἔπειτα νὰ ἑρμηνεύση φωνητικῶς τὸ *πλέον*.

Καὶ τὸ ἐπίθ. *χλοερὸς* ἐκ τοῦ *χλωρὸς* (σ. 333). Ἀλλ' ἡ λ. *χλοερὸς* ἀπαντᾷ μεθ' Ὅμηρον, τὸ δὲ *χλωρὸς* ἤδη παρ' Ὁμήρῳ, ὥστε ἡ ἑρμηνεία ἀντιστρατεύεται πρὸς τὴν παράδοσιν· ἔπειτα «λιβάδιν χλοερὸν» (Ε 3066) ἔχει ἄλλην σημασίαν ἢ τὸ *χλωρός*. Ἐσφαλμένως καὶ οἱ τύποι *λοετρὸν* καὶ *λουετρὸν* θεωροῦνται formes ouvertes τῆς λ. *λουτρὸν* (σ. 392, 415)· πρόκειται μᾶλλον διττὴ παράδοσις τῆς λ. ἤτοι *λουτρὸν* κοινῶς καὶ ἰδιωματικῶς *λοετρὸν* ὃ ἤδη ὁμηρικόν.

17. Τὸ *θωρῶ* διὰ συναιρέσεως (σ. 332) ἢ διὰ συγκοπῆς τοῦ *ε* (σ. 334, 393) τοῦ *θεωρῶ*. Τὸ *ο* ἀφομοιῶσαν συνεχώνευσε τὸ *ε* (ε + ο〉ο), οἷον *Θόδωρος* 〈 Θεόδωρος, *Θοδόσις* 〈 Θεοδόσιος, *φρόστομο* - *φρόχειλο* 〈 φρεόστομο κττ.

18. Τὸ ἀρκτικὸν *ἐ*- τοῦ *ἐχθὲς* ὡς προθετικὸν (σ. 334, 369, 416). Ἀλλ' ὁ τύπος *ἐχθὲς* εἶναι ἀρχαῖος (παρ' Ἀριστοφάνει).

19. Τὸ *σωπῶ* ἀντὶ σιωπῶ διὰ συγκοπῆς τοῦ *ι* (σ. 334, 393, 416). Πρόκειται δ' ἀληθῶς ἀπώλεια τῆς οὐρανώσεως τοῦ *σ* (πβ. *σάλιο*, *σαγόνι*, *ψαθὶ* ἀντὶ σιάλιον, σιαγόνιον, ψιάθιον).

20. Δι' ἐπενθέσεως τοῦ *ι* τὸ *ζίω* - *ζίουν* καὶ τὸ *διόχνει* (σ. 335). Πρόκειται τὸ *ζειῶ* - *ζειοῦν* (πβ. φιλειῶ, καλειῶ κττ.), εἰς δὲ τὸν τύπον *διόχνει*, ὁ ὁποῖος ἐκ τοῦ ἀορ. ἔδιοξε - ἔδοξε, ὑπεισῆλθε παρετυμολογικῶς ἡ πρόθ. δια- (ἴσως ἐπέδρασε καὶ τὸ ὁμώνυμον ἔδιωξα - διώχνω).

21. Ὡς ἐπεντεθὲν τὸ *ι* ἐν τῇ λ. *χιλιμίντρισμα* ἀντὶ χλιμίντρισμα (σ. 393)· πρόκειται ἀνάπτυξις συνοδίτου φθόγγου i παρὰ τὸ ὑγρὸν λ.

22. Τὸ *δοξότης*, *δοξάριν*, *δοξεύω* διὰ τροπῆς *τ*〉*δ* (σ. 335, 416). Πράγματι δὲ πρόκειται παρετυμολογία πρὸς τὸ δόξα.

23. Τροπὴ *γκ*〉*γγ* ἐν τῷ *ἀνάγγη*, *περιαναγγάζω*, *ἀγγών*, *ἀγγιστρεύω*, *ἐγγαλῶ*, *ἀγγάλη* (σ. 335, 370). Ἡ ἐκδ. πειρᾶται οὕτω νὰ ἑρμηνεύση φωνητι-

κῶς τὰς ἐσφαλμένας γραφὰς τῶν ἀντιγραφέων ἄνευ ἀνάγκης, ἀφοῦ τὰ ὀρθὰ εἶναι *ἀνάγκη, ἀγκών, ἀγκιστρεύω, ἐγκαλῶ, ἀγκάλη*. Καὶ ἡ κατωτέρω (σ. 417) διδομένη ἑρμηνεία δι' ἀφομοιώσεως *γκ* > *γγ* τοῦ *ἐγγάλεσα, ἀνάγγας, ἀγγιστρεύει*, εἶναι ἐπίσης ἐσφαλμένη.

Ὁμοίως ἐσφαλμένη ἡ δι' ἀνομοιώσεως *γγ* > *γκ* ἑρμηνεία τοῦ *συγκενεῖς, ἐκγυτὴν* (σ. 335), *ἐγκυεῖται, ἐγκίσωμεν, στριγκίζοντας, φεγκάριν, παραγκέλνω* (σ. 417). Ἡ συμπλοκὴ *γγ* καὶ ἡ *γκ* εἶναι, ὡς γνωστόν, ἰσοδύναμοι (ἤτοι ng), ἡ δὲ τοιαύτη διάθεσις εἶναι ἱκανῶς παλαιά. Ἀφοῦ διάφοροι κώδικες παρέχουν τὴν γραφὴν *γγ* ἀντὶ τῆς ὀρθῆς *γκ* (ἐγγαλῶ, ἀνάγγη, ἀγγιστρεύω), ἔχομεν ἀναμφισβήτητον ἀπόδειξιν ὅτι, καθ' οὓς χρόνους ἐγράφησαν τὰ χειρόγραφα ταῦτα ἤτοι κατὰ τὸν 15[ον] αἰῶνα, δὲν διεστέλλετο τὸ *γγ* ἀπὸ τοῦ *γκ*, ἄρα προυφέροντο ἀμφότεραι αἱ συμφωνικαὶ συμπλοκαὶ ὁμοίως (ng). Σημειωτέον δὲ ὅτι τοιαύτη σύγχυσις παρατηρεῖται καὶ σήμερον εἰς γραπτὰ τῶν μὴ μαθόντων ἐπαρκῶς τὴν ἱστορικὴν ὀρθογραφίαν.

24. Ὁ τύπος *μπουκὶν* ἐκ τοῦ πουγγὶν δι' ἀφομοιώσεως *γκ*>*(κ)κ* (σ. 370)· ἀλλὰ τοιαύτη ἀφομοίωσις εἶναί τι ἀδύνατον. Ὁ τύπος *μπουκὶν* ἑρμηνευτέος διὰ μεταθέσεως τοῦ ἐρρίνου ἤτοι π + γγ > μπ + κ. Ὁμοίως ἐν τῷ *ἐγκοπώθην* S 1885 (σ. 370) καὶ ἐν τῷ *ἐγκούπισες* (σ. 417) πρόκειται ὄχι ἀφομοίωσις *μπ*>*π*, ὡς ἡ ἐκδότις νομίζει, ἀλλὰ μετάθεσις τοῦ ἐρρίνου ἤτοι *ἐκομπώθην* (E 3044)> *ἐγκοπώθην* (S 1885) καὶ *ἐκκούμπισες*> *ἐγκούπισες* ἤτοι κ + μπ> γκ + π (πβ. τοὺς νῦν τύπους ἀgoubῶ ἐν Σύρῳ καὶ ἀg'bῶ ἐν Σάμῳ).

25. Διὰ τροπῆς *β*>*π*: *μβ*>*μπ* τὸ *ἔμπης, κολυμπίζω, περιλαμπάνω* κττ., διὰ τροπῆς *νδ*>*ντ* τὸ *κίντυνον, ἀντρείαν, δέντρον* κλπ. (σ. 335). Πρόκειται δὲ βεβαίως ἡ ἀρχαία προφορὰ τοῦ *β* ὡς b καὶ τοῦ *δ* ὡς d μετὰ τὰ ἔρρινα (μβ-*μb*, νδ-*νd*). Περιέργως δὲ ἑρμηνεύεται τὸ *γαμβρὸς* ἐκ τοῦ *γαμπρὸς* (σ. 393), τοῦ ἀντιθέτου ὄντος ἀληθοῦς.

26. Δι' ἀφομοιώσεως συμφώνων τὰ ἀκόλουθα· *βξ*>*(ξ)ξ*: *ἀξαίνω* (σ. 336) — ἀλλὰ τὸ συμφων. σύμπλεγμα *φκσ* ἁπλοποιεῖται εἰς *ξ*, οἷον *ἔζεξα* < ἔζευξα· *βτ*>*(τ)τ*: *ἀτὸς* (σ. 337) — πιθανώτερον ἀντὶ ἑατόν· *πγ*>*(κ)κ*: *σύκαρπος* (αὐτόθι) — πρόκειται μᾶλλον *γκ*· *μν*>*(μ)μ*: *Ροδάμη, χαμίζω*· *μπ*>*(π)π*: *κάποσην*· *νζ*>*(ζ)ζ*: *σύζυγον* — ἀλλὰ τὸ ὄνομα εἶναι παλαιόν. Ὁμοίως τὸ ἐπίθ. *ἐγνώμων* ἐξηγεῖται ἐκ τοῦ εὐγνώμων δι' ἀφομοιώσεως καὶ ἁπλοποιήσεως *βγ*>*γγ*>*γ* (σ. 336)· ἀληθῶς ὅμως τὸ δυσεκφώνητον σύμπλεγμα *βγν* ἡπλοποιήθη εἰς *γν* (πβ. καὶ *βγλ*>*γλ*, οἷον *ζεύλα* < ζεύγλη, *ἀγλεὰ* ἐν Θήρᾳ < ἀβγ[ου]λεὰ κττ.). Ὁμοίως ἑρμηνεύεται τὸ *ψεύτης* ἐκ τοῦ ψεύστης διὰ τροπῆς *στ*>*(τ)τ* (σ. 338)· ἀλλ' ὁ τύπος *ψεύτης*, σήμερον κοινός, προῆλθε δι' ὁμοίας ἁπλοποιήσεως τοῦ *φστ* εἰς *φτ* (πβ. σφάξετε - σφάξτε - *σφάχτε*, κράξετε - κράξτε - *κράχτε* κττ.).

27. Τὸ *φλάμβουρον* διὰ τροπῆς *λ*>*ρ* καὶ τὸ *γληγορῶ* διὰ τροπῆς *ρ*>*λ* (σ. 336). Ὀρθότερον δι' ἀνομοιώσεως ἤτοι λ + λ>λ + ρ (flammula-*φλάμμουλον* -*φλάμπουρον*) καὶ ρ + ρ>λ + ρ (γρηγορῶ-*γληγορῶ*). Νομίζει δὲ ἡ ἐκδ. (σ. 338) ὅτι τὸ flammula ἀνωμοιώθη εἰς *φλάμβουρον* ὡς πρὸς τὸ *μβ* ἤτοι ὅτι *μμ*>*μβ* (σ. 335)· τὸ ὀρθὸν εἶναι ὅτι *φλάμμουρον* ἐγένετο *φλάμπουρον* (ἤτοι τὸ *μ* μεταξὺ φωνηέντων ἐτράπη εἰς *μπ*), οἱ δὲ λόγιοι ἔγραφον *φλάμβουρον*. Φυσικὰ ἀνομοίωσις δὲν ὑπόκειται ἐν τῷ *ἀρσενικόν*, ὡς δέχεται ἡ ἐκδ. (σ. 338).

28. Τὸ *σιγελὰ* διὰ τροπῆς *ρ*>*λ* (σ. 394)· ἀλλ' ἤδη ἀρχαῖον τὸ *σιγηλός*, τὸ δὲ *σιγηρὸς* μεταγενέστερον (παρὰ Μενάνδρῳ).

29. Τὸ *ἀθιβολὴ* διὰ τροπῆς *τ>θ* (σ. 394)· πιθανώτερον ἐκ τοῦ μεσν. ἀμφιβολὴ - ἀφιβολὴ (βλ. Γ. Χατζιδάκιν, Ἀθηνᾶ 24 [1912] 9 κέξ. καὶ Ἱστορ. Λεξ. Ν.Ἑλλην. ἐν λ. ἀθιβολή, πβ. καὶ *ἀθιβάλλω*)

30. Τὸ *καινούργιος* δι' ἐπενθέσεως τοῦ *γ* (σ. 395, 417). Πρῶτον ἐὰν τὸ προτεινόμενον ἦτο ἀληθές, καὶ πάλιν δὲν θὰ ἐπρόκειτο περὶ ἐπενθέσεως· διότι ἐν τῇ συμπλοκῇ -ρια - ριο - ριε - κτλ. κατὰ συνίζησιν προφέρονται *ἀργιὰ* (ἀριά, ἀρία δρῦς), *κοργιὸς* (κοριός), *χωργιὰ* (χωριὰ) κτλ. Δεύτερον τύπος *καινούριος* εἶναι ἀνύπαρκτος. Τὸ *καινούργιος* προῆλθεν ἐκ τοῦ ἀρχ. καινουργὴς (περὶ τοῦ τρόπου τῆς παραγωγῆς αὐτοῦ πραγματεύομαι ἀλλαχοῦ).

31. Τὸ *θλιμμένος* ὡς προελθὸν ἐκ τοῦ **θλιβμένος* δι' ἀφομοιώσεως *βμ>μμ* (σ. 336), ὡσεὶ τοῦτο ἐγένετο κατὰ τοὺς μέσους χρόνους. Ἡ μετοχὴ *θλιμμένος* ἀντὶ *τεθλιμμένος*, ὅπερ ἱκανῶς παλαιόν.

32. Τὸ *ὡρέκτην - ὀρεκτῇ* (σ. 370) καὶ τὸ *προκτὲς* (σ. 394) διὰ τροπῆς *θ>τ* καὶ *χ>κ*, τὸ *κόφθω* (σ. 336) διὰ τροπῆς *π>φ* καὶ *τ>θ* καὶ τὸ *εὔχολα* (σ. 336) διὰ τροπῆς *κ>χ*, *πτενὰ* (370, 394) καὶ *ὀπτὶν* (σ. 370) διὰ τροπῆς *φτ>πτ*· ὁμοίως τὸ *ἀνεγνοίασθος* καὶ τὸ *πραγματευθὴς* (σ. 335) καὶ *χωρισθὴς* (σ. 369) διὰ τροπῆς *τ>θ*. Ἐν τοῖς ἀνωτέρω πρόκειται οὐχὶ ἀληθὴς φωνητικὴ τροπή, ἀλλὰ ψευδὴς τῶν ἡμιμαθῶν ἀντιγραφέων ὑποκατάστασις τῶν δύο ἐφεξῆς ψιλῶν ἢ δασέων, ἐξ ὧν προῆλθον αἱ συμπλοκαὶ *χτ* καὶ *φτ*· οὕτως ἀντὶ *προχτὲς* (ὃ ἐκ τοῦ προχθὲς) ἔπλασαν τὸ προκτές, ἀντὶ *κόφτω* (κόπτω) τὸ κόφθω, ἀντὶ *εὔκολα* ἔγραψαν εὔχολα (ἤτοι φχ, διότι καὶ παρ' ἀρχαίοις *φχ*, πβ. ἀρχ. *εὐχὴ* - νέον *εὐκή*), ἀντὶ *ὀφτὶν* (οὐχὶ ὀρθῶς ἡ ἐκδ. 504 *ὠυτὶν*) ἔγραψαν ὀπτίν, ταῦτα δὲ ἴσως καὶ ἐλέγοντο (πβ. καὶ τὰ σήμερον λεγόμενα ὑπὸ ἀγραμμάτων *δέπτερος*, *τελεπταῖος* κτλ. ἀντὶ δεύτερος, τελευταῖος)· περὶ τῆς τροπῆς *φθ* ἢ *πτ* εἰς *φτ* πβ. τὰ ἐν τῇ αὐτῇ διηγήσει φερόμενα *παρευτύς*, *καταλεφτόν*, *πέφτω*, *ἐξάφτω*, *λεφτοκάλαμα* (σ. 336, 394). Τέλος ἀντὶ πραγματευτὴς ἔγραψαν *πραγματευθὴς* καὶ ἀντὶ χωριστὴς τὸ *χωρισθὴς* (ὅπερ καλῶς διώρθωσεν ἡ ἐκδ. σ. 150 εἰς -στής), ἀντὶ ἀνεγνοίαστος τὸ *-σθος*.

33. Διὰ φωνητικῆς τροπῆς *π>φ* τὸ *σφόνδυλας* (σ. 336, 495)-*σφόνδυλος* (σ. 394) καὶ *σφαράσσω* (σ. 336)· ἀλλὰ σπόνδυλος καὶ σφόνδυλος, σπαράσσω κτλ. εἶναι παλαιά.

34. Δι' ἀφομοιώσεως καὶ ἁπλοποιήσεως *σμ> (μ)μ* τὸ *δό μου*, *κρεμαμὸς* καὶ *ἀναταμὸς* (σ. 338) καὶ *πονοπικραμὸς* (σ. 370), *δέμα*. Ταῦτα δὲν ἀληθεύουν. Τὸ *δό μου* - *δό μας* ἐλέχθη πιθανῶς κατὰ τὸ *εἰπέ*, *ἰδέ*, *λαβὲ* κτλ. (πβ. καὶ τὰ σημερινὰ *'πές*, *ἰδὲς* λήξαντα εἰς *-ς* κατὰ τὸ *δός*). Τὰ *κρεμαμός*, *ἀναταμός*, *πικραμὸς* κτλ. ἐσχηματίσθησαν εἰς *-μὸς* (πβ. λυπημός, πεθαμός, σκοτωμὸς κτλ.). Τὸ δὲ *δέμα* ἤδη μεταγενέστερον (*δῶ*, *δέ - μα*).

35. Τὸ ἐπίθ. *ἀσκόντατος* διὰ προσθήκης *σ* (σ. 338)· ἀλλὰ τὸ *ἀσκόντατος*, ὡς οὐχὶ ὀρθῶς βελτιώνει ἡ ἐκδότις, δὲν ἠδύνατο νὰ προέλθῃ ἐκ τοῦ ἀσκόνταφτος, ὡς νομίζει ἡ ἐκδ. οὐδ' ἐκ τοῦ σκοντῶ (διότι τότε θὰ ἦτο *ἀσκόντητος*, πβ. νεώτερον *ἀσκούντητος*). Τὸ κείμενον παρέχει «καὶ *ἀσκοντόντα* διαβάζει την τὴν ποθοερωτοστράταν»· γραπτέον λοιπὸν *ἀσκοντῶντα* (= σκουντῶν).

36. Τὸ *θράσος* κατὰ μετάθεσιν τοῦ *ρ* ἀντὶ *θάρσος* (σ. 395). Ἡ λ. *θράσος* εἶναι ἀρχαία, τὸ δὲ ἀντιπαρατιθέμενον *θαρσὺς* (Ν 948) προῆλθεν ἐκ τοῦ ἐπίσης ἀρχ. *θρασύς*· τὸ δὲ ἐπίθ. *ὁλόθρασος* εἶναι σύνθετον ἐκ τοῦ ὅλος καὶ θρασὺς καὶ δὲν προέκυψε διὰ μεταθέσεως ἐξ ἄλλου (σ. 339 - 40).

37. Διὰ μεταθέσεως τὸ *σμίγεται* καὶ *ἐδραγάτευσαν* (σ. 339), ἀλλ' ἀμφότερα εἶναι παλαιότερα (πβ. καὶ κατωτέρω σ. 395 *δεργατεύω*).

38. Τὸ οὐσ. *θρέψι* διὰ μεταθέσεως ἐκ τοῦ τρέψι - τέρψι (σ. 339 - 340) καὶ ἑρμηνεύει «plaisir» (σ. 464). Ἀλλ' ὁ στίχ. E 1078... *κυνηγῶ, πουλλία κρατῶ ἀπὸ τέχνης* | *καὶ ἔχω τοῦτο εἰς θρέψι μου καὶ εἰς παραδιάβασί μου* δεικνύει ὅτι πρόκειται *εἰς θρέψι μου* = πρὸς διατροφήν μου. Ἐσφαλμένως καὶ τὸ *τρέφομαι* ὑπολαμβάνεται «au lieu de τρέπομαι = τέρπομαι» ἄνευ λόγου· ἡ φρ. «τρέφομαι τὰ κάλλη της» E 2393 = τρέφομαι μὲ τὰ κάλλη της, ἀπολαύω τὰ κάλλη της· πβ. καὶ *χαίρομαι τὰ κάλλη της* E 2400, *καὶ χόρτασιν οὐδὲν ἔχω νὰ τὰ καταχορτάσω* E 2402, *καὶ τρέφομαι καὶ χαίρομαι μετ' αὔτην ἀπὲ τώρα*. Ἐσφαλμένως καὶ τὸ *ἐπροτρεπόμην* ἑρμηνεύεται ἐκ τοῦ ἐπιτερπόμην· περὶ τοῦ ὅτι πρόκειται αὐτὸ τὸ *προτρέπομαι* πβ. τοὺς στίχ. E 179 - 180 *ἔβλεπα τὸ ἀναλίβαδον, ἐπρόσεχα τὰ δένδρα, ἐπροτρεπόμην τὰ φυτά, ἐπρόσεχα τὲς βρύσες*.

39. Τὰ παραδείγματα *παύγω* κττ. (σ. 339) καὶ *μισσεύγω, νεύγω, κατακόβγω* (σ. 395) ἑρμηνεύονται ὡς πρὸς τὸ *γ*, ὅπερ ἡ ἐκδ. ὀνομάζει intervocalique, δι' ἐπενθέσεως αὐτοῦ. Πράγματι δὲ πρόκειται ἀνάπτυξις ἀλόγου ἠχηροῦ *γ* μετὰ τὴν δίφθογγον *ευ* (ευγ=εβγ) ἢ τὸ *β* (κόβγω). Παραδόξως ἐν σ. 339 παρὰ τὸ *κλαίγω, λούγω*, ἐν οἷς ἀληθῶς ἀνεπτύχθη μεταξὺ φωνηέντων τὸ γ (τὸ *κλαίγω* ἀπαντᾷ τῷ 160 π. Χ.) παρατίθεται οὐχὶ ὀρθῶς καὶ τὸ *ὑπαγαίνω*, οὗ ὅμως τὸ *γ* ἀνήκει εἰς τὸ θέμα (ὑπάγ-ω, ἄγω).

40. Τὸ *ξάλη* ἐκ τοῦ ζάλη διὰ φωνητικῆς τροπῆς *ζ*>*ξ* (σ. 369). Ἀλλὰ τοιαύτη τροπὴ εἶναι ἀδύνατος, ἡ δὲ γραφὴ σφάλμα τοῦ ἀντιγραφέως, ὅπως καὶ πάντα τὰ ἀλλαχόθεν εἰλημμένα καὶ ὑποσημειούμενα ὑπὸ τῆς ἐκδότιδος (σ. 369 σημ. 1. Ἰδ. καὶ ἐν σ. 462).

41. Τὸ *κρημὸς* κατ' ἀφομοίωσιν ἀντὶ κρημνὸς (σ. 370)· ἡ λ. συνεσχετίσθη μᾶλλον παρετυμολογικῶς πρὸς τὰ εἰς *-μός*, τὸ *κρεμῶ* κττ.

42. Τὸ *ἐστοχάσου* δι' ἀφομοιώσεως *βσ*>*(σ)σ* ἔκ τινος εὐστοχάσου (σ. 370). Ἀλλὰ διορθοῦσα ἡ ἐκδ. καὶ ἀναγινώσκουσα: *(ἂν) εὐστοχῆς*, δέχεται ρ. *εὐστοχῶ*, οὗ οὐδεὶς τύπος δύναται νὰ εἶναι **εὐστοχάσου*> *ἐστοχάσου*. Τὸ *ἐστοχάσου* εἶναι μέσος ἀόρ. τοῦ ρ. *στοχάζομαι* (παρὰ τὸ οὐσ. στόχος)=ἐπιτυγχάνω τοῦ στόχου. Ὅτι δὲ πρόκειται *φστ* καὶ ὄχι *βστ* εἶναι φανερόν· καὶ ἐν τῷ *αὐτός*, ἐξ οὗ ἑρμηνεύεται τὸ *ἀτὸς* ἀνωτ. 24, πρόκειται ὁμοίως *φτ*, ὄχι *βτ*.

43. Ὡς μεταβαλόντα γένος τὰ οὐσ. *ὁ ἡλιακὸς-τὸ ἡλιακὸν* (σ. 340, 395), *ἡ ἄμμος* (σ. 373, 418) καὶ *ὁ ὄνειρος* (σ. 418). Τὸ πρῶτον εἶναι τὸ ἐπίθ. *ἡλιακὸς-ὸν* οὐσιαστικοποιημένον κατά τε τὸ ἀρσενικὸν καὶ κατὰ τὸ οὐδέτερον (καὶ σήμερον λέγονται ἀμφότερα ὡς οὐσ.), τὰ δὲ *ἄμμος* καὶ *ὄνειρος* εἶναι παλαιόθεν τὸ μὲν θηλυκὸν (ἡ ἄμμος, ἡ ψάμμος, ἡ ψάμαθος), τὸ δὲ ἀρσενικὸν καὶ οὐδέτερον ἤδη παρ' Ὁμήρῳ (τὸ ὄνειρον, ὁ ὄνειρος).

44. Τὸ ἐπίθ. *ξεζώνατος* ὡς ἔχον κατάληξιν-*ατος* (σ. 343)· ἀλλὰ τὸ ἐπίθετον δὲν παρήχθη ἐκ ῥήματος *ξεζώνω*, ἀλλ' εἶναι σύνθετον ξε+ζωνᾶτος (=ξεζωσμένος).

45. Τὸ ἐπίθ. *ἀνεννοίατος* (ὃ γραπτέον ἀνεννοίαστος καὶ ἐν S 1376) ὡς ἔχον κατάλ. *-ατος* (σ. 373)· ἀλλὰ τοῦτο εἶναι σύνθ. ἐκ τοῦ *ἀ-* στερητ. καὶ ῥηματικοῦ ἐπιθ. *ἐννοιαστὸς* (ἐννοιάζω - ἔννοια), οὗ ἡ κατάλ. εἶναι *-τός*.

46. Εἰς τὰ εἰς *-ὺς* συναριθμεῖται (σ. 374) καὶ τὸ ἐπίρρ. *μακρὰν* καὶ τύπος αὐτοῦ *μακρὰ* (ἀλλὰ τοῦτο ἐκ τοῦ ἐπιθ. μακρός, ἀντὶ *μακρὰν ὁδόν*).

47. Ὡς κατάληξις θεωρεῖται τὸ *-αγος* τοῦ *ἀβάσταγος, ἀμάλαγος, ἀχόρταγος, καλοχάραγος-ξενοχάραγος* (σ. 373, 397)· ἀλλὰ πρόκειται κατάλ. *-γος* μὲν ἐν τῷ *ἀβάσταγος* φερομένῳ τὸν 11ον αἰ. καὶ τῷ *ἀχόρταγος* (βλ. Ι. Κακριδῆν, Ἀθηνᾶ 38 [1926] 194 κἑξ.), *-ος* δ' ἐν τοῖς λοιποῖς (μάλαγ-μα, χαραγ-ή). Ὁμοίως δὲν εἶναι καταλήξεις τὸ *-θελος* τοῦ *καλόθελος* καὶ τὸ *-χροος* τοῦ *σμαραγδόχροος* κττ. (σ. 397), ἀλλὰ δεύτερα συνθετικὰ (θέλω, χροὸς γεν. τοῦ οὐσ. χροῦς, ὃ παρὰ τὸ χρώς).

48. Τὸ ἐπίθ. *ριζιμέος* (σ. 343) καὶ *ριζίμεος* (σ. 373) ὡς ἔχον κατάληξιν -έος -εος· πρόκειται κατάλ. *-ιμαῖος* (ριζιμαῖος, ὅθεν σήμερον ριζιμαιὸς) καὶ *-ίμαιος*.

49. Τὸ *τυχερὸς* ὡς ἔχον κατάλ. *-ερός*, διὸ ἡ ἐκδ. καὶ συμπαραθέτει τοῦτο μετὰ τοῦ *θαλ-ερὸς* (σ. 373). Τὰ μὲν *θαλερὸς* (θαλεῖν), *βλαβερὸς* κττ. εἶναι ὄντως παλαιὰ μετ' ἐπιθετ. καταλ. *-ερός*· τὸ δὲ *τυχερὸς* οὔτε ἀρχαῖος τύπος εἶναι οὔτε νέον πλάσμα (τύχη + -ερός), ἀλλ' ἐξηλλοιωμένος τύπος τοῦ ἀρχ. *τυχηρὸς* (πβ. ὑγιηρὸς-*γιερός*).

50. Ὑπολαμβάνεται *πρόληψις* ἡ σύνταξις τῶν χωρίων Ε 1141 *εἶδα τὴν Ἀκεραιότητα νὰ ἱστέκεται* (γρ. ἠστέκεται ἐκ παρατατ. ἤστεκα-στέκω ὃ παρὰ τὸ ἕστηκα), Ε 3689 *νὰ φέρω καὶ τὸν Λίβιστρον ὁποῦ ἔπαθες δι' ἐκεῖνον* (σ. 350). Ἀλλὰ τὸ μὲν εἶναι ἰσοδύναμον πρὸς τὸ «εἶδον τὴν ἀ. ἱσταμένην», τὸ δὲ πρὸς τὸ «νὰ φέρω καὶ τὸν Λ., δι' ὃν ἔπαθες» (ὅπου... δι' ἐκεῖνον = δι' ὅν· πβ. τὸ σήμερον λεγόμενον «ὁ Γ. ἦταν ποὺ σοῦ μιλοῦσα γι' αὐτόν»).

51. Τὰ ρήματα *φοραίνω, πληθαίνω* (σ. 351) ἔχουν κατάλ. *-αίνω*. Ἀλλὰ μὴ σχηματίζοντα ἀόριστον εἰς *-ανα* γραπτέα ὀρθῶς *φορένω, πληθένω* ἀπὸ ἀορ. ἐφόρεσα, ἐπλήθυνα (ἀρχ. φορῶ, πληθύνω). Κακῶς ἐπίσης τὰ ρήματα *χάνω* (σ. 351), *ἐβγάνω-βάνω* (σ. 402) παρατίθενται ὡς λήγοντα εἰς *-άνω*· τούτου ἀληθεύοντος τὸ θέμα τοῦ μὲν *χάνω* θὰ ἦτο *χ-* (τὸ ρ. ἀπὸ τοῦ χαώνω-ἐχάωσα-ἐχάσα), τοῦ δὲ *βάνω* τὸ *β-*. Ὁμοίως ἐσφαλμένως παρατίθενται ρήματα λήγοντα εἰς *-άσσω -άζω -ίσσω -ίζω -όζω -λνω -ρνω* κττ. (σ. 351-2, 402-3).

52. Ἐσωτερικὴ αὔξησις χαρακτηρίζεται το *ε* τοῦ *ἀποεβγάλης* (σ. 352). Ἀλλ' οὔτε ἐσωτερικὴ οὔτε κἂν αὔξησις πρόκειται· τὸ *ἐβγάλω* εἶναι ἀόρ. ὑποτακτ. τοῦ ρ. *ἐβγάλλω* ⟨*ἐγβάλλω*—ἀρχ. *ἐκβάλλω* (ὁ στίχ. Ε 4102 *νὰ μὴν ἀποεβγάλης ἀπὸ ἐμὲν τὸν ἐδικόν σου πόθον*). Καὶ τοῦ κατωτέρω *ἐβγαίνω* τὸ *ἐ-* δὲν εἶναι augment impropre· πρόκειται τὸ *ἐκβαίνω* (ἀρχ.) *-ἐγβαίνω -ἐβγαίνω*. Πβ. καὶ *ἀποεντυλίσσω* (S I 274). Οὐχὶ ὀρθῶς ἡ αὔξησις τοῦ *ἥφηκα* θεωρεῖται διπλῆ (σ. 352)· τὸ μεσν. *ἄφηκα* ἐθεωρήθη ἁπλοῦν καὶ ἔλαβεν αὔξησιν, ὡς τὸ ἀγαπῶ-ἠγάπησα (πβ. καθίζω-καθῖσα-ἔπειτα *ἐκάθισα*).

53. Ὁ τύπος *ἐγγυέται* Ε 407 ἐκ συμφύρσεως τῶν τύπων *ἐγγυεῖται* (τοῦ ἐγγυοῦμαι) + *ἐγγειέται* (ἐγγοῦμαι) (σ. 356). Τὸ πρᾶγμα εἶναι εὐκολώτερον· ὁ τύπ. *ἐγγυέται* εἶναι ἀντὶ τοῦ *ἐγγυειέται* συγχωνευθέντων τῶν δύο i i (υει) εἰς ἓν i (πβ. καὶ *ἐγγυτὴν* σ. 335 ἐκ τοῦ ἐγγυητήν), τοῦτο δὲ ἀντὶ τοῦ *ἐγγυᾶται*· διὰ τὴν κατάλ. *-ειέται* (ἐγγυ-ειέται) πβ. ἀγαπᾶται-*ἀγαπειέται*, τιμᾶται-*τιμειέται* κττ. (Σημειωτέον ὅτι ρ. ἐγγοῦμαι εἶναι ἀνύπαρκτον).

54. Γράφεται *ἐκαυχόμην* Ε 1703 (σ. 357), δέον ἐκαυχώμην· πβ. τὸ κατωτέρω ἐπίσης περισπώμενον (μεταρρυθμισθὲν κατὰ τὰ εἰς -έω) *ἐκαυχούμην* Ε 1694.

55. Παρατατικοῦ χαρακτηρίζονται (σ. 357) οἱ τύποι *ἐγενόμην* (Ε 3148 ἄκουσε, ξένε, τὶς εἶμαι καὶ πόθεν ἐγενόμην), *ἐγενόμεσθεν* Ε 3770 (συντρόφοι

ἐγενόμεσθεν) καὶ *ἐγενόμασθεν* E 1185 (γνώριμοι ἐγενόμασθεν)· δὲν εἶναι ἀληθές. Μέσης φωνῆς χαρακτηρίζονται τὰ ῥήματα *κατέβην*, *ἐσέβηκα*, *ἐδιάβηνα*, *ἐξέβημαν* κττ. (σ. 358), ὄντα ἐνεργητικὰ ἀμετάβατα. Μέσης δὲ φωνῆς θεωροῦνται καὶ τὰ παθητικὰ *ἐφονεύθη*, *ἐκακώθη* καὶ ἄλλα.

56. Τὸ *νά* + ὑποτακτικῇ εἶναι τρόπος σχηματισμοῦ μέλλοντος κατὰ τὴν ἐκδ. (σ. 359), ἀλλ' ἡ ἐκφορὰ αὕτη δηλοῖ μὲν μελλοντικὴν πρᾶξιν, ἀλλὰ μέλλων δὲν εἶναι.

57. Οὐχὶ ὀρθῶς γράφονται ἀπαρέμφατα εἰς *-θεῖν* (σ. 359) ἀντὶ *-θῆ*, ὀρθῶς δ' εἰς τὸ κείμενον (πλὴν τοῦ E 63).

58. Ὁ τόνος τοῦ *πάρευθυς* E 67 (σ. 360) μετεκινήθη, νομίζω, ἀναλογικῶς κατὰ τὸ συνών. *πάραυτα* (E 111).

59. Ἐπίρρημα χρόνου ὑπολαμβάνεται τὸ *τέτοιος* ἀντὶ τότε (σ. 360). Ἀλλ' ἡ ἀντωνυμία ἐν E 289 καὶ 577 σημ. ἔτσι, ἐν E 1181 εἶναι κλητικὴ προσφώνησις (καὶ σήμερον *τέτοιε*, ἀρχ. *ὦ οὗτος*), ἐν δὲ E 3472 *τέτοιος* δὲν δύναται νὰ σημαίνῃ «τότε», διότι τὸ «τότε» λέγεται κατωτέρω E 3474· ἐν δὲ 3481 *τέτοιος* = τοιοῦτος. Οὐχὶ ὀρθῶς δ' ἐξηγεῖται ὁ ἀντωνυμικὸς τύπος *τίτοιος* (γρ. τοίτοιος) ἐκ τοῦ τέτοιος φωνητικῶς (σ. 367, 414)· ἀντιθέτως τὸ νεώτερον *τέτοιος* εἶναι προϊὸν συμφύρσεως *τοίτοιος* + *ἔτοιος* (ἴδ. Γ. Χατζιδάκιν, Ἐπιστημον. Ἐπετηρὶς Πανεπ. Ἀθηνῶν 10 [1913-14] 75-79).

60. Ὡς interjections θεωροῦνται τὸ *ἀλλά* (*ἀλλὰ πόσος*, *ἀλλὰ μεγάλην*, *ἀλλὰ καὶ* κττ.) καὶ αἱ προστακτικαὶ *ἔλα* - *ἐλᾶτε*, *ἄμε* - *ἀμέτε*, *σύρε* (γρ. σῦρε), *στά* (στάσου), *ἴδε* (σ. 363, 435)· ταῦτα δὲ συγχέονται μετὰ τῶν δεικτικῶν μορίων *ἰδού*, *ἔδε*, *νὰ* καὶ τῶν ἐπιφωνημάτων *ἀλλοί*, *ἀλλοίμονον* καὶ τοῦ κλητικοῦ *ὦ*.

61. Συναριθμοῦνται τὰ εἰς *-ς* λήξαντα *ἀντίς*, *τίποτες* καὶ ἡ προστακτ. *ἴδες* (σ. 371)· περὶ τοῦ *τίποτες* βλ. ἀνωτ. σ. 145, τὸ δὲ *ἀντὶς* ἑρμηνευτέον κατ' ἄλλας προθέσεις, οἷον τὸ *χωρίς*, τὸ δὲ *ἴδες* κατὰ τὸ *θές*, *δός* κττ.

62. Τὸ *καμένος*, *πονοκαμός*, *κλάμαν* διὰ συναιρέσεως α + ι > α (σ. 392)· ταῦτα προῆλθον ἐκ τοῦ *(κε)καυμένος*, *κλαῦμα* δι' ἁπλοποιήσεως *βμ* > *μ*.

63. Ἡ λ. '*στέρησις* ὡς προελθοῦσα ἐκ τοῦ *ὑστέρησις* δι' ἀφαιρέσεως i (υ) (σ. 393)· ἀληθῶς ὅμως πρόκειται *στέρησις* ὅ παρὰ τὸ στερεῖν· ὁ στίχ. N 159 εἶναι *τὴν στέρησίν του ἀνιστορεῖ καὶ πνίγει τὸν ἑαυτόν του*.

64. Οὐχὶ ὀρθῶς ὑπολαμβάνεται οὐδέτερον ἐπιθέτου τὸ ἐπίρρημα *κάλλιον* (=καλύτερα) (σ. 395).

65. Εἰς τὰς προθέσεις συναριθμεῖται οὐχὶ ὀρθῶς τὸ ὁμοτικὸν μόριον *μὰ* N 274 (σ. 411)· ὁ στίχ. εἶναι *μὰ τοὺς πόνους μου τοὺς πάσχω διὰ τὸν πόθον*.

66. Ἑρμηνεύεται τὸ οὐδέτερον ἀντὶ τοῦ θηλυκοῦ τῶν φρ. «ἀναμονὴ *καλὸν* ἔνι» (σ. 371, 418), «ἔνι πολὺν *παράξενον* τὰ χέρια τοῦ τοξότου» (σ. 418) καὶ ἄλλων· πρόκειται περὶ ὀρθῆς χρήσεως τοῦ οὐδετέρου οὐσιαστικοποιημένου (ἐννοουμένου τοῦ οὐσ. πρᾶγμα) ὡς κατηγορουμένου.

67. Ἡ γενικὴ *μοῦ* τῆς φρ. «ἂν μοῦ πληρώσῃς» N 3008 χαρακτηρίζεται génitif d'intérêt (σ. 395)· πράγματι ὅμως πρόκειται ἔμμεσον ἀντικείμενον ἀντι τῆς παλαιᾶς δοτικῆς.

68. Γραπτέον οὐχὶ *ἱστανόμενος* (σ. 437), ἀλλὰ *ἠστανόμενος* (καὶ σήμερον πολλαχοῦ *ἠστάνομαι* ἐκ τῶν ἱστορικῶν χρόνων ἔχον τὸ η ἀντὶ αἰσθάνομαι).

69. Οὐχὶ ὀρθῶς περὶ τῆς λ. *δαμὶν* (=un peu) σ. 452 γίνεται παραπομπὴ μόνον εἰς τὸν Κοραῆν· τὸ ὀρθὸν ἐδίδαξεν ὁ Γ. Χατζιδάκις, Ἀθηνᾶ 28 (1916) Λεξικογραφ. Ἀρχεῖον σ. 101-103.

70. Ἐν τῷ γλωσσαρίῳ σ. 457 τίθεται λῆμμα *ἐγκουπίζω* ἀντὶ ἀγκουπίζω (ἀκκουμπίζω) ἢ ᾿γκουπίζω, παραλαμβάνει δηλ. τὸν ἐνεστ. μετ᾿ αὐξήσεως.

71. Τὸ *πανθάνω* (=ὑποφέρω) κατὰ τὴν ἐκδ. (σ. 483) ἔληξεν οὕτω «pour rimer à μανθάνω», ὅπερ οὐχὶ ἀληθές· περὶ τοῦ σχηματισμοῦ ἴδ. Γ. Χατζιδάκιν, Ἀθηνᾶ 40 (1928) 14.

72. Ὁ τύπος *Βενδερῖχος* διὰ τροπῆς *ρδ*〉*νδ* ἐκ τοῦ Βερδερῖχος (σ. 417). Ἀλλὰ τὸ ϱ δὲν τρέπεται ἐν ὁμοίᾳ περιπτώσει εἰς *ν*. Τὸ *Βενδερίχος* προῆλθεν ἀναπτύξει τοῦ ἐρρίνου ἐκ τοῦ τύπου *Βεδερίχος* ἀπαντῶντος ἐν Ν 1984, ὃν αὐτὴ ἡ ἐκδ. παράγει ἐκ τοῦ Federicus (σ. 46) (πβ. ἰταλ. Federico). Πβ. *Φεντερίκου* τοπων. ἐν Ἄνδρῳ (Δημ. Πασχάλη, Τοπωνυμικὸν τῆς νήσου Ἄνδρου, Ἀθῆναι 1933, σ. 70). Καὶ αὐτὴ ἡ ἐκδ. διερωτᾶται μὴ τὸ *ν* τοῦ Βενδερίχος προῆλθε δι᾿ ἐπενθέσεως.

73. Χαρακτηρίζονται τὰ ὀνόματα *Ροδάμνη, Μυρτάνη* καὶ *Μελανθία* ὡς προελθόντα ἐξ ὀνομάτων ἀνθέων καὶ δὴ τὸ Ροδάμνη ἐκ τοῦ οὐσ. ρόδον καὶ τὸ Μελανθία ἐκ συνθέσεως τῶν οὐσ. μέλι καὶ ἄνθος (σ. 47). Ἀλλὰ τὸ *Ροδάμνη* ἀνακτέον εἰς τὸ κύριον *Ροδοδάφνη,* ἐξ οὗ προῆλθε φωνητικῶς δι᾿ ἀποβολῆς κατ᾿ ἀνομοίωσιν τῆς συλλαβῆς *δο* καὶ διὰ τροπῆς *φν*〉*μν*· ἡ δάφνη ἐνιαχοῦ, ὡς ἐν Ὀξυλίθῳ τῆς Εὐβοίας, λέγεται *δάμνη*. τὸ δὲ ὄνομα Ροδοδάφνη, ἀκούεται σήμερον *Ροδάφνη, Ἀροδάφνη, Ἀροδαφνοῦ* ἐν Κύπρῳ καὶ ἐν Θήρᾳ *Ροδάμνια*[1]. Τὸ δὲ *Μελανθία* ἔχει α΄ συνθετικὸν τὸ ἐπίθ. μέλας· πβ. ἀρχ. *μελανθὴς* (=ὁ ἔχων μέλανα ἄνθη, καθόλου ὁ μελανωπός), μεταγενέστερον δὲ *πόα μελάνθιος* ἢ *μελάνθιον* (nigella sativa) εἶναι βοτάνη τις ἧς τὸ σπέρμα ἐχρησίμευεν ὡς ἄρωμα. Διὰ δὲ τὸ ὄνομα *Μυρτάνη* πβ. καὶ ἀρχ. *Μυρτάλη, Μυρτίλα, Μυρτίς, Μυρτὼ* κττ. Οὐχὶ ὀρθῶς δὲ γράφεται ὑπὸ τῆς ἐκδότιδος τὸ ὄνομα *Κλιτοβὼν - όντος* (σ. 364, 390, 413, 435) καὶ γραπτέον *Κλειτοβῶν - ῶντος* (ἐκ τοῦ ἀρχ. Κλειτοφῶν).

Ἀντὶ τοῦ *ἐντροπῆς ἰχάδης* Ν 848 καὶ *μετὰ ἐντροπῆς εἰς χάρδιν* Ε 988 ἡ ἐκδ. προτείνει ἀνάγνωσιν *ἐντροπὴν ἐσχάτην* καὶ *μετὰ ἐντροπῆς εἰς χάρδιν*. Νομίζω ὅτι δέον νὰ ἀναγνωσθῇ

Ν 848 *Ἀγάπην ἐν πρώτοις εἰς αὐτὴν εἶδα,* ***ἐντροπῆς ἠχάδιν,***
νὰ νεύῃ εἰς γῆν καὶ νὰ θωρῇ νὰ ἔχῃ δεινὸν τὸ βλέμμα

καὶ Ε 988 *Ἀπ᾿ αὔτην ἡ Ἀγάπη ἐστέκετον* ***μετὰ ἐντροπῆς ἠχάδιν***
νὰ ἔχῃ δεινὸν τὸ βλέμμαν της καὶ τὸ χαρτίν της.

Ἡ λ. *ἠχάδιν* καὶ ἐν Βελθάνδρῳ καὶ Χρυσάντζᾳ ϛ΄ στίχ. 363 (A. Elissen 5,59) *καὶ ἄλλες εἰς τὰς χεῖράς των μετὰ ἠχάδιν ξένον*. Περὶ τῆς λ. *ἠχάδιν* (ἐκ τοῦ ἦχος), ὅθεν καὶ τὸ νέον *χάδι* (καὶ ἀναπτύξει ἰ *χάιδι*), βλ. Στεφ. Κουμανούδη, Συναγωγὴ λέξεων ἀθησαυρίστων, Ἀθῆναι 1883, σ. 148.

---

[1] Τὸ ἐκ Πόντου ὄνομα *Ρουδάμα,* ὅπερ ὑπὸ τοῦ Ἀθ. Μπούτουρα, Τὰ νεοελληνικὰ κύρια ὀνόματα σ. 141, ὑπάγεται ὑπὸ τὴν λ. ροδιά, εἶναι μᾶλλον ἀντὶ Ροδάμνη (πβ. τύπον *Ροδάμη* ἐν τῇ διηγήσει ταύτῃ ἀντὶ Ροδάμνη).

Ἡ ἐκδ. ἐν S 591 *καὶ τὸ ὤμοσα εἰς τὸν οὐρανόν*, ***ἐφόρησα*** *εἰς τὰ νέφη* καὶ E 1698 *καὶ τὰ ἔμοσα εἰς τὸν οὐρανόν, τὰ* ***ἐφόρεσα*** *εἰς τὰ νέφη* ἀναγινώσκει *ἀφιέρωσα* (ἀντί: ἐφόρησα, ἐφόρεσα). Ὀρθῶς δὲ κατ' ἐμὲ ἀναγνωστέον *ἐφώρισα*, ὃ ἀόριστος τοῦ ῥήμ. *'φορίζω* ἤτοι ἀφορίζω, καὶ ἐν τῷ δευτέρῳ χωρίῳ *ἐφώρεσα* (ὁ τύπος καὶ σήμερον, ἀφορέζω - ἀφώρεσα - ἀφωρεσμένος), σημαίνει δὲ τὸ ῥῆμα ὁρκίζομαι λέγων ἐμαυτὸν ἀφωρισμένον, ἣν σημασίαν εἶχεν ἐν Τραπεζοῦντι τὸ ῥῆμα *ἀφορίουμαι·* ἐντεῦθεν καὶ τὸ σύνθετον *στερεοφορέσης* (ἀπὸ ἐνεστῶτος στερεοφορέζω) ἐν E 65 *νὰ ποίσῃς ὅρκον μετὰ μὲν καὶ νὰ στερεοφορέσῃς*. Ἡ ἐκδ. (σ. 446-7) συνέχυσε τὸ *ἀφιερώνω, 'φορίζω, ἀφυρὸς - ἀφυρώνω* (ὀχυρώνω).

Ἐν τῷ γλωσσαρίῳ 497 ἡ ἐκδ. ἑρμηνεύει *τέως*=τότε, ἀλλ' ἡ ἑρμηνεία δὲν φαίνεται ἀσφαλής. Εἴς τινα χωρία νομίζω ὅτι ὀρθότερον ἀναγνωστέον *ἔτως* (=ἔτσι) ὃ ἀντὶ *οὕτως*, π. χ. ἐν S 67 καὶ 464, P 1203, 1482 (ἔκδ. Δ. Μαυροφρύδου σ. 369, 379), ἀλλαχοῦ δὲ *τέλος*, π. χ. S 52, 2288, N 56 (πβ. S 2617 ἔνθα παραδίδεται ἡ γραφὴ *τέλος*). Περὶ τοῦ τύπου *ἔτω* (ἀντὶ οὕτω) βλ. Γ. Χατζιδάκι MNE 2, 591.

Ἐν Ἀθήναις. . ΔΗΜ. ΙΩ. ΓΕΩΡΓΑΚΑΣ.

Samuel Baud-Bovy: *Τραγούδια τῶν Δωδεκανήσων*. Τόμος Α΄. Ἀθῆναι, Σιδέρης, 1935. — *La ehanson populaire grecque du Dodécanèse.* I: Les textes. (Collection de l'Institut néo-hellénique de l'Université de Paris. Tone III.) Paris, «Les belles Letres», 1936. Pages 408. 8°.

Ἐὰν ἐξαιρέσουμε τὶς λαογραφικὲς ἔρευνες — ποὺ ἀπὸ τὴν ἐποχὴ τοῦ ἀειμνήστου Πολίτη ἕως σήμερα ἁπλώνονται ὁλονὲν μὲ τὴν ἵδρυση τῶν διαφόρων Ἀρχείων, Χρονικῶν, Σπουδῶν, Μελετῶν κ.τ.τ. — ἡ λαϊκὴ μουσικὴ τῶν δημοτικῶν τραγουδιῶν μας δὲν ἔχει εὕρει ἀκόμη στὸν τόπο μας πολλοὺς καὶ ἀφωσιωμένους συλλέκτας καὶ ἐρευνητάς. Δὲν παραγνωρίζω βέβαια καθόλου τὶς ἀξιόλογες ἐργασίες ποὺ ἔχουν γίνει στὴ μουσικὴ τοῦ δημοτικοῦ τραγουδιοῦ ἀπὸ τὸν μακαρίτη Παχτίκον, ἰδιαιτέρως ἀπὸ τὸν καθηγητὴ κ. Κ. Ψάχον, καὶ ἀπὸ ἄλλους εἰς διάφορα περιοδικὰ καὶ ἄλλας ἀνεξαρτήτους ἐκδόσεις. Ἀλλὰ μία συστηματικὴ μέριμνα καὶ μελέτη γενικωτέρα τῆς λαϊκῆς μουσικῆς μας δὲν ἔχει εὕρει ἀκόμη τὸν ἐρευνητήν της, παρ' ὅλον τὸν κίνδυνον ποὺ ὑπάρχει σιγὰ-σιγὰ μὲ τὰ νεώτερα συγκοινωνιακὰ μέσα, ποὺ διευκολύνουν τὴν εἰσόρμηση τοῦ φωνογράφου καὶ τῆς μοντέρνας μουσικῆς του, μὲ τὴν ἀνάμειξη τῶν πληθυσμῶν κατὰ τὰ τελευταία 20 χρόνια, οἱ σκοποὶ τῶν δημοτικῶν τραγουδιῶν μας νὰ ξεχασθοῦν, νὰ νοθευθοῦν ἢ καὶ νὰ ἐγκαταλειφθοῦν ὡς ἀπηρχαιωμέναι παραδόσεις[1].

Ἴσως — ἐκτὸς καὶ ἀπὸ ἄλλους λόγους — μιὰ αἰτία ποὺ ἐδυσκόλευε τὴ συλλογὴ καὶ τὴν ἔκδοση δημοτ. τραγουδιῶν μὲ τὴ μουσική τους νὰ ἦτο καὶ ἡ ἔλλειψη στὰ παλαιότερα χρόνια τεχνικῶν μέσων, ποὺ σήμερα εἶναι τέλεια

[1] Ἔχω παράδειγμα εἰς τὴν πατρίδα μου Κάρπαθον, ὅπου τὰ παλιὰ γυναικεῖα τραγούδια τοῦ γάμου καὶ τοῦ χοροῦ ξεχασθήκανε καὶ δὲν τραγουδιοῦνται πλέον ἀπὸ τὶς νέες, ἐκτός, ἂν τύχῃ, ἀπὸ μερικὲς γηραιές. . .

καὶ ἀποτελεσματικά. Ἄλλοτε δηλ. ὁ μουσικολόγος καὶ συλλέκτης λαϊκῆς μουσικῆς ἦτο ὑποχρεωμένος νὰ στηρίζεται μόνο στὴ μουσική του ἀντίληψη καὶ τὴν προσωπική του ἱκανότητα, ποὺ πολλὲς φορὲς δὲν εἶναι καὶ εὔκολο πρᾶμα γιὰ τὴν πιστὴ ἀπόδοση.

Σήμερα ἡ φωνοληψία τῆς λαϊκῆς μουσικῆς κατ' εὐθεῖαν ἀπὸ τὸ στόμα τῶν τραγουδιστῶν καὶ τῶν ὀργανοπαικτῶν καὶ ἡ μεταφορὰ εἰς φωνογραφικοὺς δίσκους εἶναι πρᾶμα συνειθισμένο καὶ εἰς τὸν τόπο μας. Ἡ τελειοποίηση ἐπὶ πλέον τῶν τεχνικῶν μέσων τῆς φωνοληψίας δι' εἰδικοῦ μηχανήματος τοῦ Οἴκου Πατέ, ποὺ κάνει χρήση τὸ Μουσικὸ Λαογραφικὸ Ἀρχεῖο ὑπὸ τὴ διεύθυνση τῆς Κυρίας Μέλπως Μερλιέ, ἐπιτρέπει πλέον κάθε εὐκολία καὶ ἀσφάλεια εἰς τὸν μουσικοσυλλέκτη νὰ μαζεύσῃ τὸ ὑλικόν του πιστὰ καὶ ἀκέραια καὶ νὰ τὸ ἐπεξεργασθῇ κατόπι στὸ γραφεῖο του μὲ ἥρεμο καὶ ἄνετο ἀντίκρυσμα.

Τέτοια διπλῆ ἐργασία, δηλ. προσωπικὴ συλλογὴ ἀπὸ τὸ στόμα τοῦ λαοῦ καὶ φωνοληψία μὲ εἰδικὸ μηχάνημα, ἔγινε γιὰ τὴ μουσικὴ τῆς Δωδεκανήσου ἀπὸ τὸ διαλεκτὸ μύστη τῆς θείας τοῦ Ἀπόλλωνος τέχνης καὶ λάτριν τῆς Δωδεκανήσου, τὸν φίλτατό μου κ. Samuel Baud-Bovy[1].

Γιὰ τὸ πρῶτο, περιηγήθηκε σὲ τρία ἀλλεπάλληλα ταξίδια ὅλα τὰ Δωδεκάνησα (ἐκτὸς ἀπὸ τὴν Κάσο καὶ τὴν Τῆλο) καὶ κατέγραψε ἐπὶ τόπου ὅλα τὰ τραγούδια, ποὺ περιέχονται στοὺς τόμους τῶν τραγουδιῶν τῶν Δωδεκανήσων. Γιὰ τὴ μελέτη τῆς μουσικῆς τῶν Δωδεκανήσων ἐχρησιμοποίησε κατὰ δεύτερο λόγο τὴν ἐργασία τοῦ Ἰνστιτούτου τῆς Φωνητικῆς, ποὺ διεύθυνε ὁ καθηγ. κ. Pernot καὶ γιὰ τὴν ὁποία ἐξησφαλίσθησαν τραγουδιστὲς Δωδεκανήσιοι, εἴτε προσκληθέντες ἀπὸ τὰ νησιά τους εἴτε εὑρεθέντες στὰς Ἀθήνας καὶ τὸν Πειραιᾶ. Ἔτσι ἡ προσωπικὴ ἐργασία τοῦ κ. Baud-Bovy μὲ τὴ βοήθεια τῶν δίσκων τοῦ γραμμοφώνου μᾶς ἐχάρισαν μιᾶς πρώτης τάξεως μουσικὴ ἐπιτυχία ἀπὸ τὴν πολυβασανισμένη Δωδεκάνησο.

Ὁ Α΄ τόμος περιλαμβάνει μόνο τραγούδια τῆς Ρόδου, Χάλκης, Τήλου, Σύμης καὶ Καστελλορίζου. Τὰ τραγούδια τῆς Ρόδου γιὰ τὸν γάμο μὲ ὅλες τὶς ὑποδιαιρέσεις των (στὰ κανακίσματα, στὰ λεσίματα ἢ στὰ ζυμάρια, στὰ καλέσματα, στὸ στόλισμα τοῦ γαμπροῦ, τῆς νύφης κλπ. κλπ.), ἐπίσης τὰ νανουρίσματα, τὰ τραγούδια τῆς κούνιας, τὰ κάλαντα καὶ ἄλλα θρησκευτικὰ ᾄσματα, τὰ πολύστιχα τραγούδια (ἀκριτικά, ἐρωτικά, παραλαγὲς κλπ.), οἱ μαντινάδες, τὰ τραγούδια τοῦ χοροῦ (κάτω χορός, ζερβόδεξος, σοῦστα κλπ.), ὅλα αὐτὰ μὲ τὴ μουσική τους, τὶς παραλλαγές τους καὶ τὶς ἀναγκαῖες λαογραφικὲς σημειώσεις ἐξετάζονται μέσα σὲ 260 σελίδες. Ὕστερα ἔρχονται τὰ

[1] Ὁ κ. Samuel Baud-Bovy εἶναι γεννημένος στὴ Γενεύη (1906) ἀπὸ τὸν γνωστὸν στὴν Ἑλλάδα Daniel Baud-Bovy, συγγραφέα τῶν περὶ τῆς Ἑλλάδος βιβλίων μετὰ τοῦ καλλιτέχνου Boissonas, ἀπὸ Γαλλίδα μητέρα, διακεκριμένην μουσικόν. Μετὰ τὴν τελειοφοίτησή του ἀπὸ τὴ Φιλοσοφ. Σχολὴ τοῦ Πανεπιστ. τῆς Γενεύης παρηκολούθησε ν/ἑλληνικὰ στὴ Σορβόννη κοντὰ στὸν καθηγ. Pernot καὶ ὡς ὑπότροφος τοῦ Πανεπιστ. τῆς Γενεύης ἦλθε στὰς Ἀθήνας καὶ σπούδασε δύο χρόνια στὸ Πανεπιστήμιό μας. Στὰ 1931 διωρίσθη βοηθὸς καθηγητοῦ (chargé de cours) στὴ νεοελλην. γλῶσσα καὶ φιλολογία. Ἔγραψε τὴν ἐναίσιμη διατριβή του μὲ θέμα τὸ Ἑλληνικὸ δημοτ. τραγούδι τῆς Δωδεκανήσου, ὡς μέλος δὲ τοῦ συμβουλίου τοῦ Φιλελλην. Συλλόγου τῆς Γενεύης Eynard προΐσταται κάθε ὀργανώσεως διαφόρων διαλέξεων καὶ συναυλιῶν διὰ νὰ γνωρίσῃ τὴν Ἑλλάδα στοὺς Ἑλβετούς. Εἰδικῶς γιὰ τὴ Δωδεκάνησο ἔγραψε διάφορα φιλο-Δωδεκανησιακὰ ἄρθρα στὸν Εὐρωπ. τύπο, ὑπερασπιζόμενος τὴν ἀληθῆ κατάστασιν τῶν πραγμάτων.

ἰδιόρρυθμα τραγούδια τῆς μικρᾶς Χάλκης, ποὺ μερικοὶ σκοποί τους εἶναι κοινοὶ στὸ γάμο, στὰ γλέντια καὶ τὸ πλὸ παράξενο καὶ στὰ μοιρολόγια, καὶ κατόπι τῆς Τήλου, τῆς Σύμης καὶ τοῦ Καστελλορίζου.

Ὁ κ. Baud-Bovy, συνδυάζων μία θαυμαστὴ μουσικὴ κατάρτιση καὶ γενικὰ ἕνα καλλιτεχνικὸ ταλέντο μαζὶ μὲ φιλολογικὴ μόρφωση καὶ ἐπιστημονικὴ ἀκρίβεια, ἦτο ἀπαράμιλλα παρεσκευασμένος ν' ἀναλάβῃ καὶ νὰ φέρῃ εἰς πέρας ἕνα τέτοιο δύσκολο ἐγχείρημα[1]. Διὰ τὸ ἔργο του αὐτὸ ὅλος ὁ ἑλληνικὸς κόσμος καὶ ἰδιαιτέρως ἡμεῖς οἱ Δωδεκανήσιοι εἴμεθα βαθειὰ εὐγνώμονες καὶ ὑποχρεωμένοι εἰς τὸν κ. Baud-Bovy, διότι ἀψηφῶντας πελάγη καὶ τρικυμίες, ἐσκαρφάλωσε σὲ δυσπρόσιτες κορφὲς καὶ ριζοβουνιές, ἐκοιμήθηκε σὲ χωρικὰ σπίτια, ἀγρύπνησε μὲ τοὺς γλεντιστάδες, παρευρέθηκε σὲ πανηγύρια, σὲ γάμους καὶ σὲ βαφτίσεις, ἤπιε, διεσκέδασε, ἐχόρεψε καὶ τραγούδησε ἀκόμη μαζὶ μὲ τοὺς χωρικούς, ἔζησε σὰ νὰ ποῦμε τὴ Δωδεκανησιώτικη ζωὴ μέσα στὶς χαρὲς καὶ στὶς λύπες της, ἐποτίσθη τοὺς πόθους καὶ τοὺς καημούς της, καὶ ἔτσι κατώρθωσε ν' ἀποδώσῃ τόσο πιστὰ καὶ καλλιτεχνικὰ τὴ πολύμερη καὶ ἀνώμαλη Δωδεκανησιακὴ μουσική.

Ἡ Δωδεκάνησος διὰ τοῦτο θεωρεῖ τὸν κ. Baud-Bovy ὡς πνευματικὸν τέκνον της καὶ ὅταν κάποτε ἀλλάξουν οἱ καιροὶ καὶ σβύσουν *οἱ βίσεχτοι χρόνοι*, θὰ εὕρῃ τρόπο πλὸ ἐκφραστικὸ — ἐκτὸς ἀπὸ τὶς ἁπλὲς αὐτὲς γραμμὲς — νὰ φανερώσῃ τὴ βαθειὰ εὐγνωμοσύνη της. Ὁ κ. Baud-Bovy, ἄξιος ἀπόγονος τοῦ μεγάλου Eynard, εἶναι σήμερα ὁ ζωντανὸς συνεχιστὴς τοῦ ἀνεκτιμήτου φιλελληνισμοῦ του καὶ ὅπως ἐσυμβούλευε ὁ Σολωμὸς ἔκλεισε μέσα στὴν ἁγνὴ ψυχή του τὴν ἄτυχη Δωδεκάνησο, αἰσθάνθηκε τὴ συγκίνηση τῆς μουσικῆς ψυχῆς της καὶ μᾶς ἐχάρισε τὰ μουσικὰ καὶ λαογραφικὰ σκιρτήματά της *ὡς κτήματα ἐσαεὶ* καὶ κειμήλια πολύτιμα διὰ τὴν διανοουμένην καὶ καλλιτεχνικῶς διαισθανομένην ἀνθρωπότητα.

Κολλέγιον Ἀθηνῶν. Μ. ΜΙΧΑΗΛΙΔΗΣ ΝΟΥΑΡΟΣ.

Cosmae et Damiani sanctorum medicorum vitam et miracula e codice Londinensi edidit **Ernestus Rupprecht.** (Neue Deutsche Forschungen Bd. 20.) Berlin, Junker und Dünnhaupt, 1935. XV, 82 S. 8°.

Die von einem Schüler L. Deubners trefflich publizierte Beschreibung des Lebens und der Wunder der hl. Kosmas und Damian ist in einer 1907 in den Ruinen eines koptischen Klosters bei Edfu gefundenen und durch R. v. Rustafjaell ins Britische Museum gelangten Pergamenthandschrift enthalten, die in koptischen Unzialen ge-

[1] Τῆς μεγάλης ἱκανότητος τοῦ κ. Baud-Bovy νὰ ἀντιλαμβάνεται καὶ νὰ καταγράφῃ μὲ ἀξιοθαύμαστη εὐκολία τοὺς σκοποὺς τῶν δημοτικῶν τραγουδιῶν ὑπῆρξα αὐτήκοος μάρτυς. Παραθερίζων τὸ 1930 στὸ χωριό μου Ὄθος τῆς Καρπάθου εἶχα τὴν εὐτυχίαν νὰ φιλοξενήσω καὶ νὰ βοηθήσω τὸν κ. Baud-Bovy διὰ τὴ συλλογή του. Ἐκεῖ εἶδα, ὅτι μετὰ 3-4 ἐπαναλήψεις τοῦ ᾄσματος, ὁ κ. Baud-Bovy κατώρθωνε ὄχι μόνο νὰ γράφῃ πιστῶς τὴ μουσική, ἀλλὰ καὶ νὰ τὴν τραγουδᾷ πρὸς κατάπληξιν τῶν γύρω του χωρικῶν τραγουδιστῶν.

schrieben nach dem Urteil des Herausgebers nicht unter der Mitte des 10. Jahrh. anzusetzen ist. Sie hat besonders an den Rändern nicht unerheblich gelitten; durch Blattverluste sind ausser dem Anfang noch von den 47 durchgezählten Wundern nr. 12-20 samt der 2. Hälfte von nr. 11 und dem Anfang von nr. 21 verloren gegangen. In diesem Text erhalten wir eine eigene Rezension der Akten der Heiligen gegenüber der von Deubner 1907 veröffentlichten Fassung; der Londoner Kodex enthält ein Plus von 14 Wundern, von denen das letzte arg verstümmelt ist, dagegen fehlen 27 von den bisher bekannten Wundern. Die neue Rezension ist erheblich kürzer als die meisten Nummern der alten, doch differieren die beiden Fassungen auch sachlich und ergänzen sich gegenseitig: sie stehen also nicht in unmittelbarer Abhängigkeit voneinander, sei es nach der einen, sei es nach der andern Seite, sondern scheinen verschiedene Bearbeitungen eines bereits literarisch niedergelegten Grundstockes von Wundern zu sein; von der Lebensbeschreibung im besonderen besitzen wir ja sogar noch eine dritte Rezension in einer syrischen Fassung, die bereits in einer Handschrift des 5.-6. Jahrh. überliefert ist. Die schwierigste Aufgabe, die der neue Text an den Editor stellte, war die Ausfüllung der Lücken; Rupprecht hat sie, von L. Deubner aufs beste unterstützt, scharfsinnig gelöst. Einige Beiträge haben auch K. Deichgräber und W. Deubner geliefert; weitere Vorschläge von W. Kroll, Gnomon XIII 1937, 333, und von mir in meiner in der Phil. Woch. erscheinenden Rezension. Auch als Denkmal der frühbyzantinischen Sprachentwicklung bildet der Text ein reizvolles Objekt philologischer Forschung; nach der inhaltlichen Seite hat er sein Interesse besonders darin, dass er das Bild von dem Heilbetriebe der heiligen Ärzte bereichert (vgl. Kroll a. O. 332 f.).

Die beiden ersten Wunder nach ihrem Tode (mir. 2. 3) erfolgen noch an ihrer Begräbnisstätte Pheremma, die wir nach S. 9, 27 f. in Kyrrhos ansetzen können; von Wunder 4 an haben wir als Lokal das konstantinopolitanische Heiligtum in Blachernai anzunehmen, welches das alte bald überflügelt haben muss. Die profane Medizin wird gering geschätzt und ihre Erfolglosigkeit bei jeder Gelegenheit angeprangert; Besprechung und Amulettzauber wird S. 2, 4 f. (vgl. 54, 16 f.) als heidnischer Trug abgelehnt, aber dem frommen Konstantinos wird es hoch angerechnet, dass er das Bild der Heiligen stets bei sich trug (mir. 25 — so nach Rupprechts von der handschriftlichen abweichenden Zählung), und ein Diakon erfährt von ihnen selbst sogar λόγους τινὰς εἰς τὸ ἐπιλέγειν τῷ νοσήματι (mir. 23, 41 f. D.), ein Zug, der übrigens in der neuen Rezension fehlt. Den Einwirkungen des Teufels nicht nur auf die Seele, sondern auch auf den Leib wird ein weiter Raum gelassen (S. 8, 22 ff. 10, 24 und besonders 80, 18 ff., vgl. 13, 10 ff. 28, 14 ff. 37, 13 f. 65, 28 f. 70, 3). Während sich nun der Bios mit den beiden Geschichten von Pheremma ganz im Bereiche des Mirakulösen bewegt, lassen die Berichte von den Wundern, die die Heiligen nach ihrem Tode in Konstantinopel taten, einen weitgehend rationellen Heilbetrieb erkennen. Immer handelt es

sich um Traumerscheinungen, in denen sie entweder unmittelbar die Heilung vornehmen oder eine Behandlung anordnen oder sonst irgendwie den Anstoss zu dem Heilvorgang geben; manchmal werden die verschiedensten Mittelspersonen in Bewegung gesetzt, und auch an helfenden Tieren fehlt es hier ebensowenig wie in Epidauros (mir. 6. 8). Aber von entscheidender Wichtigkeit ist doch die Mitwirkung ärztlicher Fachmänner, wodurch sich das byzantische Heiligtum dem koischen Asklepieion näher stellt als dem epidaurischen (vgl. R. Herzog, Die Wunderheilungen von Epidauros, Philol. Suppl. XXII 3, 1931, besonders S. 139 ff.). Wunder 10 hören wir direkt von einem ärztlichen Eingriff im Heiligtum und S. 78, 22 ist sogar von einem σχολεῖον τῶν ἰατρῶν die Rede; nach mir. 22. 28. 30 wird man sich denken dürfen, dass sich auch aussenstehende Mediziner fallweise zur Verfügung stellten, zu schweigen von einem Arzte, der selber Heilung suchte (mir. 20). Natürlich gab es eine Wasserheilanstalt (S. 68, 3 f.) und einen geregelten Kurbetrieb (S. 65, 16 f. 78, 21 f.), in dessen Rahmen eine dem Heiligtum eigene Wachssalbe eine besondere Rolle spielte (s. besonders S. 79, 22 ff.). Neben diätetischer Behandlung wurde trotz aller Opposition gegen die profane Medizin auch die Chirurgie in sachverständiger Weise geübt. Charakteristisch ist die Geschichte von dem Mädchen, das vor einem Eingriff mit dem Messer bangte und die schmerzlose Behandlung durch Kosmas und Damian vorzog, von ihnen aber im Schlafe doch den notwendigen Schnitt erhielt (mir. 28); ein andermal konnte es freilich auch ohne die gefürchtete Operation abgehen (mir. 36). Andererseits fehlt es natürlich nicht ganz an volkstümlichen Mitteln (besonders krass mir. 6). Selbstverständlich sucht die Behandlung gegebenenfalls neben der körperlichen auch die seelische Gesundung von moralischen Defekten oder heidnischem Glauben oder ketzerischen Lehrmeinungen zu erzielen, einmal bei einem Diphysiten sogar ohne Erfolg (mir. 21), während ein Nestorianer sich zum rechten Glauben an die einheitliche Natur Jesu und die Gottesmutterschaft Marias bekehren lässt (mir. 19).

Die Berichte des Hagiographen sind anschaulich und lebendig und entbehren manchmal auch eines burlesken Elementes nicht, z. B. in der erschrecklichen Geschichte von dem Heisshungrigen à la Erysichthon (mir. 32) — man fragt sich, ob mehr Naivität oder Humor dahinter steckt (vgl. O. Weinreich, Antike Heilungswunder 181 f); H. Delehaye, Analecta Bollandiana XLIII 1925, 8 ff., scheint mir jedenfalls nicht das rechte Verständnis dafür gewonnen zu haben. Parallelen zu den sonst bekannten Heilungswundern ergeben sich leicht, doch liegt das Typische mehr in der Natur der Sache und auch wohl in einer aus dem Heidentum fortwirkenden Tradition der Praxis als in Motivwanderungen, wie man sie jedoch für eine Geschichte wie die in der neuen Rezension nicht enthaltene von dem Paralytiker und der Stummen (mir. 24 D.) annehmen wird (Weinreich 175 ff.); bemerkenswert ist auch das Motiv der Keuschheitsprobe mir. 11. In den meisten Fällen machen die Berichte aus Konstanti-

nopel in ihrem Kerne immerhin den Eindruck der Authentizität. Wenn den Landmann in Kyrrhos noch eine wirkliche Schlange im Leibe gequält haben soll (mir. 2), so peinigen den kaiserlichen Tachygraphen in Blachernai Leibschmerzen ὡς ὄφεων δήγματα (mir. 7). Das Fehlen der historisch beglaubigten Heilungen des Bischofs Laurentios und des Kaisers Justinian (vgl. P. Maas, Byz. Zeitschr. XVII 1908, 608) scheint mir nicht gegen den Quellenwert der Wundersammlung zu sprechen, sondern vielmehr zu beweisen, wie stark sie sich ursprünglich im Bereich persönlicher Erfahrung gehalten hat. Bemerkenswert ist es, dass eine Reihe von Patienten nach Beruf und Stellung näher bestimmt und mehrfach mit Namen bezeichnet wird: der Sophist Stephanos aus Tarsos mir. 10, dessen Enkomion auf die Heiligen vielleicht zum Quellenmaterial unserer Legendensammlung gehört, der heidnische Scholastiker Dioskoros 23, ein anderer Scholastiker 30, ein Geistlicher 26 (vgl. 38), der Sohn des ehemaligen Finanzbeamten im ägyptischen Arkadien Severianus 22, ein kaiserlicher Tachygraph 7, der Gutsverwalter Thomas und sein armer Namensvetter 18, der Arzt Menas 20, zwei vornehme Männer 5. 33, die Frau des frommen Soldaten Konstantinos 25, ein Landmann 4 und manche andere einfache und arme oder sonst nicht näher bezeichnete Leute. Alles in allem erregen die Akten der Heiligen gerade in ihrer neuen Gestalt vielseitiges Interesse, und man wünscht sich, dass der Edition Rupprechts einmal ein Kommentar folgen möchte.

Tübingen. HANS HERTER.

Wilhelm Weber: *Princeps I.* Studien zur Geschichte des Augustus. Band I, Stuttgart, W. Kohlhammer, (1936).

W. Weber, the Berlin professor of Ancient History, has written a new book on Augustus. Its general aim is to describe how the Augustus myth (i. e. the myth of the perfect princeps), so far-reaching through the centuries, was originated and elaborated by Augustus and his circle. The book is well-nigh indispensable for all those who wish to understand the symbols, the institutions, the terms of expression and the after-life of the new Roman monarchy.

On the other hand Weber places, in my opinion, too much trust in that which Augustus and his helpers wished to represent as historic facts. Thus, in chapters I and II of his book, he is concerned with the affairs of state and the other events which took place immediately before and after the death of Augustus with regard to both their actual and symbolic meaning. But he prefers to follow the inferior historical sources rather than those more accredited such as Tacitus without a sufficient and systematic refutation of the established methods of research. Weber selects those Roman historians, who seek to gloze over the human (and indeed strangely human) conduct of those concerned in these events. Yet greater and more independent

spirits of the time of the principate bring down to earth the heroic aspirations of Augustus and his friends.

The third and last chapter gives rise to similar doubts. Weber has given a description which outshines the work of many previous scholars of the way in which the memoirs of Augustus, which are preserved in famous Latin inscriptions, became something of the ἱερὸς λόγος of a ruler-cult rooted in a genuine Roman tradition, and how this tendency reveals itself even more clearly in the Greek translations of the text. The author has clearly shown that these memoirs, with regard to both what they state and what they omit, are the product of a deliberate planning. We can see how Augustus, when he was completing the manuscript of his gesta towards the end of his life, thought to make of it an integral whole. But also in this connection Weber passes too favourable a verdict on Augustus, when he concludes from these facts that the manuscript was drawn up in the last days of the princeps without having been drafted at least in parts in earlier years. In the light of philological interpretation inconsistencies of the text and pecularities of its composition lead to the irresistible conclusion that older drafts were elaborated and supplemented to form the text of the memoirs as we finally have it. Such opinions are not based on purely rationalistic and mechanistic interpretations, as Weber supposes, but on the foundations of true philological research. It is philology to which Weber must resort if he wishes to prove his point, that the text of the memoirs of Augustus is in all respects a unity.

The author's special research on Augustus leads finally to the consideration of a general and more fundamental historical problem. Was it really Augustus who gave expression to that Roman archetype of monarchy which has influenced from the late Roman times the Western European, the Slavic and the Islamic forms of monarchy. But must not the part of Augustus' achievement which even after the time of Diocletian remained imperishable, in the main be attributed to the creative genius of a far greater man, Julius Caesar? Weber seems already in this first volume of his valuable book to be more favourably disposed to Augustus than many other historians, perhaps too favourably. In order to reach a final decision on his opinion we must wait some little while for the publication of the second volume[1]. But whether or not we are to accept the conclusions

[1] Perhaps I might be allowed to make some suggestions for the second volume. The final production of vol. I was hindered by many difficulties, about which the author himself speaks with regret in his preface. We hope that a supplement in vol. II will correct the numerous printer's errors, which some times make the meaning difficult; whilst in the notes there are many inaccurate cross-references. Some of the interpretations of the ancient texts need further examination, which we should like the author himself to undertake. Finally Weber was unable to make use of most of the research published in the last five years. It would be satisfactory if in the second volume at least the author could consider the results of this recent research. Special reference might be given to the following publications: *M. P. Charlesworth*, Some Observations on Ruler Cult, especially in Rome. The Harvard Theological Review 28 (1935) 5 f.; *T. Frank*,

of Weber, we must be grateful to him for having emphasized so strongly the deliberate use of symbolism and myth in the political propaganda of Augustus and his circle.

Cambridge. F. M. HEICHELHEIM.

J. M. Hussey, M. A.: *Church and Learning in the Byzantine Empire.* Oxford, University Press, 1937. Pp. 272. 12s. 6d. net.

The bicentenary of Gibbon was a fitting occasion for a compatriot of that historian to publish a book on a Byzantine subject. More favourable than the historian of *The Decline and Fall* to what it was once fashionable to call *Le Bas Empire,* the authoress admits Europe's threefold debt to Byzantium: protection from the Turks, the preservation of classical literature, and the development of art, though with this last exception she considers Byzantium conservative rather than creative. After an historical introduction, she discusses «Learning under the Macedonians in the ninth and tenth centuries», but concentrates mainly on the men of the eleventh century, especially Psellos and Symeon the Young, who «relied on his own personal experience» rather than quotations from the Fathers, and thought «knowledge of human sciences to be only a hindrance». For, as the preface says, «the whole outlook of the East was rooted in religion». The new edition of Psellos, mentioned in a note, was published too late for her use, but she translates in an appendix his remarks «on the Platonic ideas». «Not an original thinker», he was influenced by Plotinos and Proklos, was inconsistent in action, and, like some others, retired into a mona-

On Augustus and the Aerarium. Journ. Rom. Stud. 23 (1933) 143 f.; *W. Ensslin,* Zu den res gestae Divi Augusti, Rhein. Mus. N. F. 81 (1933) 335 f.; *M. Hammond,* The Augustean Principate in Theory and Practice during the Julio-Claudian Period (1933); *R. Laqueur,* Komposition und Entstehung der res gestae Divi Augusti. Vergangenheit und Gegenwart 23 (1933) 388 f.; *H. H. Schaeder,* Von der griechischen zur arabischen Eroberung des Ostens. Forsch. und Fortschr. 13 (1937) 70/1; *H. Thiel,* Kaiser Tiberius. Mnemosyne 3. Ser. 2 (1934) 245 f.; 3 (1935) 177 f.; 4 (1936) 17 f.; *H. Volkmann,* Zur Rechtsprechung im Prinzipat des Augustus. Münchener Beiträge zur Pap. nnd antiken Rechtsgesch. 21 (1935); *H. Wagenvoort,* Princeps. Philologus 91 (1936) 206 f., 323 f.; *A. D. Winspear - L. K. Geweke,* Augustus and the Reconstruction of Roman Government and Society. Uuiv. of Wisconsin Studies in the Social Sciences and History 24 (1935); I. Gagé, Res Gestae Divi Augusti (1935); B. M. Allen, Augustus Caesar (r937); M. A. Koops, De Augusto, Mnemosyne 3. Ser. 5 (r937) 34 f.; A. von Premerstein, Vom Werden und Wesen des Prinzipats, Abh. Bayr. Akad. Phil.-Hist. Kl. N. F. 15 (1937); E. Hohl, Zu den Testamenten des Augustus, Klio 30 (1937) 323 f.; E. Hohl, Philol. Woch. 57 (1937) 574 f.; U. Wilcken, Octavian after the Fall of Alexandria, Journ. Röm. Stud. 27 (1937) 138 f.; C. Th. Schulz, Der Zensus des ersten Prinzeps (Augustus), Mnemosyne 3. Ser. 5 (1937) 161 f.; T. Frank, Augustus, Vergil and the Augustan Elogia, Am. Journ. Phil. LIX (1938) 91 f.

stery as a temporary expedient not from vocation. There is a chapter on the reopening in 1045 of the University, where he was head of the philological school and Xiphilinos of the law faculty; the date of its closing is put at 1054. Another chapter is devoted to Psellos' successor, John Italos. The Byzantine historians find appreciation, especially Kameniates' graphic account of the sack of Salonika in 904; those of the XIIth century are described as more mature than their western contemporaries. Eustathios was «the personification of the Byzantine ideal»; Choniates at Athens finds a place among the scholarly divines, while the authoress, like Koukoules, uses the lives of the Saints as sources for social life with excellent results, for otherwise Byzantine history is apt to be portrayed as a mixture of battles and palace intrigues, like English history before Green. The relations between church and state are shown to have differed from those of western Europe, because the Emperor overshadowed the Patriarch even in such questions as ecclesiastical finance. Little is told about the work of the secular clergy, but therc is a chapter on the Patriarchs, mostly «outstanding men», chosen for administrative rather than theological gifts, like Archbishops of Canterbury. Their influence declined in the XIIth century, when in reality the Emperor elected them, while they had the important function of crowning him. An exception was «Cerularius' attempt to become master of boih church and state». His quarrel with Rome in 1054 is ascribed mainly to political reasons, namely the Pope's attitude towards the Norman conquerors of Byzantine Sicily. Similarly the separation of the English from the Roman church was partly due to political causes. The comprehensive chapter on monasticism shows its importance in Byzantine life, when deposed Emperors sought refuge in monastic cells, which were also prisons for statesmen, and sometimes alms-houses and hospitals, as the Monastic foundations of Attaleiates and John Komnenos. Thus they «were closely interwoven with the secular world», but the secular clergy was jealous of the Monks, who appealed to the Emperor rather than the Patriarch. But Eustathios found «Monks more worldly than laymen», and Manuel Komnenos found monasteries too numerous so that he forbade their increase. A similar tendency towards their diminution is observable in modern Greece. This careful study is based on wide study of the sources and modern literature on the period covered, enumerated in a copious bibliography, including such recent works as those of Dawkins, Koukoules and Runciman. A table of Emperors and three maps of the western themes with Bulgaria about 900, the Asiatic themes, and the Byzantine Empire with the Crusading States about 1140, complete the volume.

Athens. WILLIAM MILLER.

G. T. Kolias: *῾Η προβυζαντινὴ Θεσσαλονίκη καὶ ἡ στάσις τοῦ 390.* Athen, Τυπ. Γουλ. Καμτσίκου, 1935. 2 Bl.+79 S.+ζ′ S.+1 Bl. 8°.

Die Bedeutung der Lage im Innern des thermaischen Golfes, wo seit dem ersten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Ch. die von Kassandros gegründete Stadt Thessalonike gelegen hat, ist schon seit altersher bekannt.

Schon im 6. Jahrh., also bereits vor der Ausdehnung der makedonischen Herrschaft auf das Gebiet jenseits des Axiosflusses, hören wir von wichtigen Koloniegründungen an diesem Orte, wie Aineia, Rhaikelos, Therme u. a. Nach der Literaturüberlieferung zog Kassandros die Bevölkerung für Thessalonike aus 26 kleinen, im Umkreis des Thermaischen Golfes gelegenen Städten zusammen.

Therme, der Hauptort von Mygdonien, das als Treffpunkt von Landheer und Flotte während des Xerxeszuges wiederholt bei Herodot erwähnt wird und an dessen Stelle später Thessalonike trat, scheint seit dem 5. Jrh. betreffs der Entwicklung der makedonischen Potitik im Thermaischen Golf eine besondere Rolle zu haben.

Diese Stadt wurde, wie wir aus Thukydides entnehmen, bei dem Vorstoss des Archestratos im Jahre 432 v. Ch. von Athen erobert, aber schon im folgenden Jahre wieder an Perdikkas II. zurückgegeben; in den Thronwirren um 368 wurde sie von dem Prätendenten Pausanias eingenommen.

So sieht man, dass schon frühzeitig noch vor dem durch Kassandros erfolgten Synoikismos die Gegend im innersten Winkel des Thermaischen Golfes und besonders die Stadt Therme, von welcher wichtige Strassen nach Pella und Edessa aufwärts ins Tal des Axios führten, in strategischer, wie auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht Bedeutung gewonnnen hat.

Eine gründliche Behandlung der älteren Geschichte von Thessalonike und seiner historischen Entwicklung seit dem durch Kassandros erfolgten Synoikismos bis zum Beginn der christlichen Aera unter kritischer Benutzung der antiken Quellen und auf Grund der modernen Forschung, die neuerdings durch die wertvolle von *Pelekides* erschienene epigraphische Studie[1] bereichert worden ist, wäre von besonderem Interesse gewesen und als Gewinn der Wissenschaft begrüsst worden.

Welchen Zielen dienten die Gründungen von Kassandros: einmal die auf der Halbinšel Pallene, nahe bei dem von Philippos zerstörten Potidaia gelegene, die nach ihm Kassandreia genannt wurde und die bald die Bedeutung gewann, die einst Olynthos gehabt hatte; dann die von Thessalonike an der Stelle des alten Therme? Beide haben dank ihrer günstigen Lage und der griechischen Stadtverfassung

[1] ᾿Απὸ τὴν πολιτεία καὶ τὴν κόινωνία τῆς ἀρχαίας Θεσσαλονίκης. Παράρτημα Β′ τόμου ἐπετηρίδος φιλοσ. Σχολῆς. Θεσσαλονίκη, 1934. Der neuerdings in *Pauly-Wissowa und Kroll* RE (XI s. 143 ff) von *Oberhummer* erschienene wichtige Artikel gibt eine sehr nützliche Orientierung über die Entwicklung der Stadt Thessalonike bis zur modernen Zeit.

einen bedeutenden Aufschwung genommen. Worin bestand die strategische Bedeutung von Thessalonike in der Zeit des grossen Antigonos und seiner Nachfolger? Was für ein Schicksal hatte Th. nach der Schlacht bei Pydna, als es die Hauptstadt der zweiten μερὶς wurde und als es von Livius als urbs celeberrima (XLV 30,4) bezeichnet wurde? Welche Entwicklung nahm es ferner von 146[1] ab als Makedonien römische Provinz wurde und Thessalonike als Sitz des Praetors grosse Bedeutung gewann, wie Strabo berichtet (VII 323)... νῦν μάλιστα τῶν ἄλλων εὐανδρεῖ[2]? Welche Entwicklung nahm schliesslich seine Stadtverfassung, die, wie gesagt, wie auch die von Kassandreia aus griechischen Elementen zusammengesetzt war und in der städtische Phylen wie Κεκροπίς, Ἀντιγονίς, Ἀσκληπιὰς und Διονυσιὰς vorhanden waren? Wie entwickelte sich der Kultus und das Münzwesen[3] von Thessalonike? All dies sind sehr wichtige Punkte, deren Erhellung und tiefere Behandlung der gelehrte Leser mit Recht erwarten musste, nachdem die vorliegende Schrift προβυζαντινὴ Θεσσαλονίκη betitelt wurde.

Der Leser ist enttäuscht, wenn er auf den ersten Blick feststellt, dass wichtige Perioden der Geschichte von Thessalonike mit zwanzig kurzen Zeilen und ohne Berücksichtigung wichtiger Werke der modernen Forschung behandelt wurden.

Aus dem Vorwort kann man entnehmen, dass das Hauptthema der vorliegenden Schrift der bekannte Volksaufstand in Thessalonike im Jahre 390 n. Ch. gegen den von Theodosius I. in Thessalonike eingesetzten magister militum per Illyricum Butherich bildet[4]. Diesen Aufstand liess bekanntlich Theodosius von Mediolanum aus durch gotische Truppen blutig niederschlagen.

Die Behandlung dieses Themas bildet den zweiten Teil des Buches, dem der Verfasser auf etwa 7 Seiten einen kurzen Bericht über Theodosius als Einleitung voranstellt. In einem Anhang untersucht er ferner den Zustand, in welchem sich das Reich im 4. Jahrh. n. Ch. befand und geht besonders auf die Verhältnisse in Thessalonike während der Regierung von Theodosius ein, als es die Basis von dessen Unternehmungen gegen die Goten bildete. Der Verf. wiederholt hier in Kürze seine Ansichten über die Ursachen des Aufstandes, die er bereits auf S. 45 geäussert hat.

Dieses Gebiet ist dem Verfasser besser bekannt und die antiken Quellen sind ihm besser zugänglich. Aber in diesem Teile merkt man,

---

[1] Nicht 148 wie K. (S. 9) behauptet.

[2] Es berührt eigenartig, dass K. diese Stelle heranzieht, um die Verbreitung des Christentums zu erklären.

[3] Es ist zu bedauern, dass der Verf. betreffs des Münzwesens von Thessalonike, die unglückliche Schrift von *Lampropoullos* und nicht das wichtigste Werk von *Gaebler*, Die ant. Münzen Nordgriechenlands, III Bd., berücksichtigt hat.

[4] Über diesen Aufruhr in Th. gibt *Gibbon* einen ausführlichen Bericht mit Hinweis auf die antiken Quellen in seinem monumentalen Werk (Roman Empire Vol. II).

dass die Stoffeinteilung unübersichtlich ist. Es fehlt dem Verfasser leider an Übersicht über das Ganze, sodass ein durgehender Zusammenhang fehlt.

Es ist merkwürdig, dass der Verfasser auch hier wichtige Werke von modernen Autoren nicht herangezogen hat. Sonst hätte er erfahren, dass *Seek* (Geschichte des Untergangs der antiken Welt V 229) bezüglich der Vorgeschichte des Blutbades in Th. die Meinung vertritt, dass die Ursache mit einer scharfen aus Mailand erlassenen Verordnung von Theodosius (März 390 n. Ch.) gegen die Pederasten in Zusammenhang stand. (Ich schliesse die von K., S. 45 und 79, vertretene Meinung nicht aus[1]). Über die Chronologie dieses Ereignisses, mit welcher sich K. in einem eigenen Abschnitte (S. 59) beschäftigt, hat schon *Seek* (Anhang zu V Bd. S. 531 zu S. 228,34) auf Grund von Theodoretus (hist. eccl. V 18,5) klargestellt, dass sich der Frevel von Thessalonike acht Monate vor Weihnachten ereignete, also Ende April oder Anfang Mai des Jahres 390 n. Ch.

Es wäre wünschenswert, wenn der Verfasser, dem es gewiss nicht an sachlichen Kentnissen fehlt, eine tiefere Neubearbeitung des im zweiten Teile seiner Schrift verarbeiteten Stoffes unter Berücksichtigung der modernen Forschung[2] vornehmen würde.

Für eine solche Neubearbeitung des Stoffes schlage ich folgende Gesichtspunkte vor: 1) Der Zustand des Ostreiches im 4. Jahrh. n. Ch.; 2) Theodosius Herrschaft im Osten und seine Orientpolitik; 3) Der Aufruhr vom Jahre 390 n. Ch. in Th. Dann wäre das Buch für eine höhere Klasse von Lesern bestimmt.

Zum Schluss möchte ich bemerken, dass der Verf. leider der stilistischen Gestaltung wie auch dem Druck nicht genug Aufmerksamkeit schenkte.

Thessalonike. JOHANNES PAPASTAVRU.

Odulphus van der Vat, O. F. M.: *Die Anfänge der Franziskanermissionen und ihre Weiterentwicklung im nahen Orient und in den mohammedanischen Ländern während des 13. Jahrhunderts.* (Missionswissenschaftliche Studien. Hrsg. v. J. Schmidlin. Neue Reihe, VI.) Werl in Westf., Franziskus-Druckerei, 1934. XI + 267 S. 8°.

Für die byzantinischen Studien ist in erster Linie das Kapitel «Die Provincia Graeciæ» hochwillkommen, das in einer grundlegenden

[1] Über die Unterdrückung der gotischen Truppen als Ursache des Aufstandes im Th. spricht auch *Paparregopoulos* in seinem monumentalen Werke (Ἱστορία τοῦ Ἑλλ. Ἔθνους II Bd. S. 200).

[2] Ausser *Gibbon* und *Seek* dienen diesem Thema auch wichtige moderne Werke wie: *Herzberg* (Gesch. Griech.) *Schiller* (Röm. Kaiserzeit); *Stein* (Gesch. d. spät. röm. Reiches I Bd); *Miller* (The Latins in the Levant). Über Theodosius RE V zweite Reihe S. 1937 ff: *Palanque* (St. Ambroise et l'Empire Romain).

Übersicht kostbarstes Quellenmaterial zusammenstellt. Ich versuche im folgenden, einen Querschnitt durch dieses Kapitel und die Fülle seiner Nachrichten zu geben.

Mit der Gründung des lateinischen Scheinkaiserreichs tauchten in der ersten Hälfte des 13. Jhs. zuerst die Franziskaner in Konstantinopel und Hauptgriechenland auf. Die erste sichere Kunde von einer Franziskanerniederlassung in Kon/pel übermittelt uns ein päpstliches Schreiben aus d. J. 1220 an Lukas, den ersten Provinzialminister der Franziskaner für die Provincia Graecae. v. d. Vat — der in einem längeren Abschnitt zunächst auf die Geschichte der *Klöster* eingeht — führt verschiedene Einzelheiten über dieses Franziskanerkloster in Kon / pel an, das es gegen das sich wehrende Griechentum garnicht so leicht hatte. Er erwähnt u. a., dass in ihm ein Ordensstudium bestand. So gab es dort einen griechischen Lektor, namens Thomas, der später bei den Lyoner Unionsverhandlungen 1273 / 74 eine Rolle spielte. Auch der Laienbruder Salimbene — dessen Aufzeichnungen v. d. V. mehrfach benutzt — mag gleichfalls dem Kloster Kon/pel angehört haben; ebenso der Franziskaner Johann — der mit zu den Hauptbeteiligten der genannten Unionsverhandlungen gehörte —, welcher bisher als reiner Grieche galt, aber väterlicherseits ein Franke gewesen zu sein scheint. Mit der Wiedereinnahme Kon/pels durch die Byzantiner wurden die Franziskaner aus der Stadt vertrieben, aber es gelang ihnen noch in den letzten Jahren des gleichen Jhs. sich wieder dort niederzulassen und zwar wohl infolge von Verhandlungen des byzantinischen Kaisers mit Genua. Jedoch 1307 mussten die Franziskaner zusammen mit den Dominikanern auf Bestreben des griechischen Klerus die Stadt endgültig verlassen.

Auch in Pera, der Vorstadt Kon/pels, entstand schon im Laufe des 13. Jhs. ein Franziskanerkloster, das durch lange Zeitspannen hindurch für die Orientmission der kath. Kirche einen Stützpunkt bildete, und in dem aber auch das Studium der griechischen Sprache gepflegt wurde. Das Kloster von Pera gehörte nur anfänglich zur Kirchenprovinz Graeciæ, später zu der Vicaria Orientalis.

Franziskanerklöster lassen sich ferner für das 13. Jh. 1.) auf Negroponte und 2.) auf Kreta (in Kandia) nachweisen. In Hauptgriechenland gab es ein Franziskanerkloster 3.) in Theben (erwähnt im Tractatus de miraculis des Thomas von Celano, 4.) in Korinth (erwähnt von Salimbene nach 1247 u. 1266 v. Bartholomäus v. Pisa), 5.) in Klarentia (1231 als Sitz des Provinzialministers erwähnt; hier fanden des öfteren feierliche Versammlungen der Autoritäten statt), 6.) in Andravida (wo Wilhelm II. von Villehardouin 1264 nach seinem Siege eine Kirche für die Franzikaner stiftete). Da aber die Ordensschematismen neun Klöster für die Provinz angeben und Kon/pel, sowie Pera in dieser Rechnung bestimmt nicht eingeschlossen waren, muss es noch weitere Klöster in der Provinz Graeciæ gegeben haben; es wäre dabei etwa an Athen, Kephalonia, oder auch an Kanea oder Patras zu denken.

In einen weiteren Abschnitt stellt v. d. V. die *Personengeschichte*

des Franziskanerordens in der Provincia Græciæ zusammen. Er nennt zuerst die Provinzminister: 1.) den schon erwähnten Lukas (von dem wir wissen, dass er 1220 an der päpstlichen Kurie erscheint); 2.) Benedikt von Arezzo (über dessen Reisen im Orient viele, aber unklare Berichte vorliegen; jedenfalls hielt er sich 1234 als Provinzialminister in Kon'pel auf; er stand in sehr guten Beziehungen zu Kaiser Balduin II., hatte aber andererseits Verbindungen zu dem byzantinischen Kaiser Johann Vatatzes; beinahe das gesamte Material über ihn — so gibt v. d. V. an — ist bei Golubovich, Biblioteca bio- bibliografica, Quaracchi 1906 ff. zu finden); 3.) Vitus von Costona (den Verfasser einer Lebensbeschreilung der seligen Humiliana); 4.) Heinrich von Pisa (der vorher in Antiochien zum Gefolge des Patriarchen Albert de Robertis gehörte und auch Kustos von Siena war); 5.) Peregrin de Polesmo von Bologna (der später noch Provinzial von Genua wurde); 6.) Hieronymus von Katalonien (der um 1300 in Griechenland auftauchte); 7.) Jakob von Parma (der 1306 Provinzialminister war).

Dann geht v. d. V. auf die Provinzmitglieder ein, zählt deren Namen und die Nachrichten über sie auf. Nur wenige der Mitglieder sind uns bekannt, so u. a. der Schriftsteller Thomas von Pavia, der sich um 1253 in Griechenland aufgehalten hat.

Wesentlich sind auch die Angaben darüber, dass eine Reihe der Bischöfe Griechenlands Franziskaner gewesen sind, wenn auch die Vertreter der kirchlichen Hierarchie in Griechenland in erster Linie dem Dominikanerorden entnommen wurden. Franziskaner war z. B. Antonius von Reggio, der vom Erzbischof von Athen zum Bischof von Negroponte berufen wurde, seine Ernennung wurde aber von Rom nicht bestätigt; ebenso Raynerius von Pavia, der Bischof von Maina, welcher um 1253 hierzu ernannt wurde, aber vieleicht sein Bistum nie betreten hat, da dieses von den Feinden der römischen Kirche (also von den Griechen) besetzt wurde. Vielleicht waren auch Wilhelm von Faversham, der Bischof von Lazedämon, und auch Nikolaus, der von Angelus Clarenus um 1320 als Bischof von Salone bezeichnet wurde, Franziskaner. Fälschlicherweise wurde Haymo von Korone, der 1278 nach Lazedämon transferiert wurde, als Franziskaner bezeichnet. Der für 1299 nachweisbare Franziskanerbischof Johann von Lazedämon trat nur als Hilfsbischof in Deutschland und in der Schweiz auf. Ferner muss ein Franziskaner Bischof von Patras gewesen sein, wie aus der Formularsammlung des Marinus von Eboli hervorgeht.

Die wenigen Angaben, die ich aus der Masse des Materials herausgegriffen habe, möchten zeigen, wie wichtig diese Untersuchung ist; denn sie hilft mit zur Aufhellung der Beziehungen zwischen Griechen und Lateinern und beleuchtet damit einen beachtlichen Teil des Bodens, aus dem sich die mittelalterlich-griechische und schliesslich neugriechische Kultur zusammensetzt.

Athen. MARIANNE KLAAR.

G. I. Bratianu: *Une Énigme et un Miracle historique: le peuple Roumain.* Bucarest, 1937. Pp. 134.

Professor Bratianu of Iassy takes the title of this monograph from that of a chapter in Ferdinand Lot's recent book on the barbarian invasions. He considers that Aurelian's evacuation of Dacia after 271 was not «a definite break» in the Roman domination of South-Eastern Europe: the permanent contact between the populations on either bank of the Danube continued; successive migrations ensued, and thus there was still a Daco-Roman and Roumanian element north of that river and in the Carpathians, despite the nationalist arguments of Hungarian, Russian and Bulgarian advocates of their respective races' claims to what is now Roumanian territory. He admits the influence of the Slavonic invasions on the Roumanian language and topographical nomenclature. The Romans of Dacia, even before Aurelian, were not all Italians; inscriptions show that they often came from the eastern provinces of the Roman Empire; they were Romans in the sense that Maltese or Cypriotes are British. Besides, there was a rush to the Transylvanian gold-fields as in our time to those of South Africa. He concludes his historical argument by saying that beyond any doubt «in the IVth, Vth, VIth, VIIth and IXth centuries whole populations crossed the Danube from South to North and from North to South». Thus «Aurelian's evacuation was only an episode» in a series of migrations, «of which the unity of the Roumanian people and its language are the result». He shows that linguistically there is little difference between the Roumanian spoken in Roumania and that spoken by the Koutzo-Wallachs in Macedonia, Thessaly and Epeiros; in fact, the four chief Roumanian dialects, including that of Istria, are closely allied. The section dealing with modern history protests against the depreciation of the Phanariote Princes, many of whom were enlightened rulers, whose efforts were paralysed by the extortions of their Ottoman masters. The book contains a chronological table, three illustrations and a map of Dacia in ths fourth century.

Athens. WILLIAM MILLER.

Ali Pasha and Great Britain. By **John W. Baggally.** Oxford, Blackwell, 1938. Pp. 95. 4 *s* 6 *d*.

The germs of this monograph are the author's and Professor Marshall's articles in this periodical[1] on Ali Pasha's attempts to obtain Santa Maura and Parga from Great Britain, supplemented by research in the Nelson, Hudson Lowe, Leake and other papers. Ali's relations with Britain began in 1803 during the Russian protectorate of the Septinsular Republic, when he hoped that Britain «might save

[1] IX, 158-168; XII, 320-324.

him and his ambitions alike from the French, the Russians and his own overlord». He offered the port of Panormo for British use in the event of an Anglo-French war. But Morier's mission to him was fruitless. The second French occupation of the Ionian Islands in 1807 made Ali keener for British aid against the common enemy, for they had common interests, as «Britain wanted the Ionian Islands, Ali wanted Parga», which Canning, regardless of «the wishes of the inhabitants», promised him as a bribe in 1808 — a promise unfortunately fulfilled in 1819 and redressed in 1913. The British Admiralty also considered Albanian timber useful for shipbuilding, as the French had found, while British goods might be imported through Durazzo. But Britain declined to hand Santa Maura to Ali, who erected fortifications on the mainland opposite as a threat. The sorry story of Parga's cession is told in detail, and the book ends with Ali's death, to which an appendix, containing the official report by Khurshid to Maitland in translation, is devoted. The author speculates what might have happened, had «an Albano-Greek kingdom under British protetion» been formed. But Ali was not a big enough man to create such a realm; besides. he had the confidence of neither Greeks nor British, nor Albanians. He both lived and died by treachery. The monograph is carefully written, and has a brief bibliography and a map of Greece, Albania and Macedonia in Ali's time, borrowed from Plomer's book[1].

Athens. WILLIAM MILLER.

Vasile Grecu: Cărţi de picturŭ bisericească bizantină. Introducere şi ediţie critică a versiunilor romaneşti atât după redacţiunea lui Dionisie din Furna tradusă la 1805 de Arhimandritul Macarie cât şi după abte redacţiuni mai vechi traduceri anonime cu 6 planşe afară din text. Cernauţi, Tiparul Glasul Bucovinei, 1936. Pages VIII + 426.

Le livre que nous nous faisons un devoir de présenter est une édition critique des versions roumaines du fameux traité de peinture de Denys de Fourna. L'auteur a pris comme base la traduction de l'archimandrite Macaire, datée de 1805, mais il s'est aidé d'autres rédactions anonymes. Monsieur Grecu avait depuis lontemps conçu et suivi l'idée d'une édition critique du Manuel de peinture byzantine. Il l'avait annoncé dans sa communication au Congrès de Sofia en septembre 1934. De longues recherches et un voyage au Mont-Athos lui ont permis de réaliser cette œuvre. Il a longuement hésité entre les deux méthodes qu'il faut envisager dans cet ordre de travaux scientifiques. La première oblige l'auteur d'une édition critique à rétablir le texte exact et la pensée de l'écrivain au moyen des manuscrits et de la tra-

[1] XII, 383.

dition. La seconde convient mieux aux œuvres anonymes dont il faut arriver à rendre le texte et les modifications qu'il a subies d'une rédaction à l'autre, au moyen d'un appareil critique approprié et de tout un système de caractères et de signes d'imprimerie. Monsieur Grecu s'est décidé pour cette dernière, tout en étant très embarrassé par les inconséquences et les difficultés d'ordre linguistique rencontrées dans les manuscrits[1].

Le livre débute par une introduction qui rappelle la découverte du manuel de peinture à l'Athos, et la publication de celui-ci, en 1840, par Didron. Des détails intéressants nous renseignent sur les diverses rédactions du manuel au XVIII[e] el XIX[e] siècle. On remonte ensuite à Panselinos, le maître du Mont-Athos, surnommé le Giotto ou le Raphaël de la peinture byzantine. Notons enfin des renseignements extrêmement intéressants tirés de la préface de Denys de Fourna. Monsieur Grecu considère celui-ci et son disciple Cyrille de Chios comme des compilateurs. Il rappelle les passages copiés ailleurs, les répétitions, les omissions et l'imprécision de certaines de leurs données. Des informations sur les podlinnik russes précèdent des renseignements très importants sur les manuscrits roumains et sur leurs auteurs. La conclusion est à retenir. Les manuels de peinture sont sortis des ateliers de peintres d'églises. Ils comprennent des indications d'ordre technique sur la préparation des enduits et des couleurs, sur les inscriptions qu'il faut porter sur les rouleaux des prophètes et des apôtres ou sur celles qui doivent accompagner les figures peintes. Ils ne peuvent pas être considérés comme des œuvres originales. En effet, la tradition y a une très large part et souvent nous avons à faire à de véritables guides pratiques ou aides-mémoire.

Le manuscrit de Macaire comprend une préface dans laquelle il relève l'intérêt des images religieuses sur bois, sur toile ou sur les parois des églises par rapport à la pensée et au dogme. Macaire se rend compte, d'une façon précise, de l'influence de ces œuvres en tant que véhicule du dogme et de la tradition et il met en garde les moines de son monastère et les peintres, ses disciples, contre l'hérésie qui pourrait se glisser à l'aide des œuvres d'art. Il insiste surtout sur ce qu'on appellerait aujourd'hui la «force» des images et leur vertu enseignante. Macaire rappelle dans des termes très clairs la relation qu'il y a entre la prière et l'enseignement religieux, d'une part, la science et le métier du peintre, d'autre part.

Une table détaillée nous aide à comprendre la composition du manuel. Une première partie donne des recettes pour la préparation et l'exécution du charbon, de la colle, de la chaux, des tons, des ors, des enduits, en premier lieu; des chairs, des cheveux, des yeux, des étoffes, en second lieu. Des conseils techniques pour la préparation des vernis et l'exécution des lettres s'y mêlent à d'autres qui enseignent les moyens de réparer les supports pourris des icones ou de laver les images peintes enfumées ou encrassées. Une seconde partie donne des

[1] Voy. pour les détails, *Codrul Cosminului* IX 1935, pp. 124-128.

conseils d'ordre iconographique dans un sens étroit et précis que nous allons définir et commenter.

Les conseils de la première partie sont intéressants à étudier au point de vue de leur valeur pratique. Quelques mots désignent mal des matières et des ingrédients dont on aurait besoin pour exécuter aujourd'hui les recettes qu'on nous donne. D'une manière générale, nous comprenons très bien ce qu'on nous apprend. Il en est ainsi de la préparation de la chaux et de l'exécution des enduits destinés aux icones peintes. L'application de l'or sur ces derniers ou sur l'enduit de chaux des iconostases serait à employer avec beaucoup de profit par les maîtres de nos jours. Nous rencontrons, par contre, d'autres recettes qui nous reportent à la peinture aux jus de couleur du milieu ou de la fin du XVIIIe siècle et qui ont toujours donné des résultats médiocres. Tels les conseils sur l'application des tons rosés destinés à aviver les chairs et ceux qui concernent l'exécution des cheveux. Le nettoyage des anciennes icones comporte, selon le manuel, un mélange de carbonate de soude et d'eau tiède, et l'emploi d'une brosse en soie de porc. Malgré les conseils de prudence pratiqués par le technicien, cette méthode est à rejeter presque sans discussion, parce qu'elle ne pourrait donner des résultats acceptables que dans un très petit nombre de cas et seulement pour des icones du XIIIe siècle. La composition des enduits destinés à recevoir le décor mural comporte, à son tour, la paille hachée, la chénevotte, ou le lin, et rappelle la pratique du XVIe, du XVIIe et du XVIIIe siècle.

La partie iconographique mêle un peu les explications théologiques et les textes aux indications sommaires concernant les figures des personnages, leurs vêtements et les détails de leurs visages. Signalons toutefois une grave lacune. Le manuel accumule des détails intéressants et donne même le texte à porter sur les rouleaux des anges et des saints, et en général, des personnages figurés sur les parvis des églises. Mais on ne donne point l'ordonnance de ceux-ci, ni la répartition des sujets. Or, c'est chose capitale dans l'art religieux, où tout se tient comme dans un livre et obéit à des principes rigoureux de hiérarchie. Le manuel fait en second lieu abstraction d'un autre facteur encore plus important. L'ordonnance iconographique du décor a varié dans les églises de Byzance et de l'Orient depuis le VIe siècle jusqu'au XVe et au XVIe siècle, et l'étude des monuments nous a fait connaître plusieurs systèmes iconographiques. Ces derniers sont en rapport avec l'évolution des idées, les régions et les maîtres. Le Manuel n'a l'air d'envisager qu'un seul système, qui d'ailleurs n'en est pas un, et de prêter à l'équivoque. Toute une tradition très riche et vivante est résumée et condensée, au mépris de l'histoire en un tableau de sujets qui se suivent tant bien que mal. C'est ce qui a porté plus tard les décorateurs du XIXe siècle et ceux de nos jours à méconnaître l'importance et le véritable sens de l'iconographie et à choisir, dans la masse du programme recommandé, certains sujets qui lui ont semblé plus importants. Le décor s'est détaché de la sorte de la pensée théologique, sa source vraie et logique, et il en est résulté une sécheresse

qui a tué l'art religieux. Les indications, à leur tour, qui concernent les figures des saints et l'illustration des ménées sont extrêmement sommaires et donnent, d'habitude, la forme de la barbe et les mots: jeune ou vieux.

Monsieur Grecu a donné, à la fin de son livre, une rédaction anonyme du manuel de peinture. Elle est plus ancienne que la première et de beaucoup plus résumée. Mais on y distingue facilement l'ordonnance et l'emplacement des sujets. La coupole comporte le portrait du Pantocrator, les ordres angéliques et la Vierge, sur la calotte. Sur le cylindre, on place trente-et-un prophètes et les Évangélistes. Sur les voûtes, tout autour, on conseille aux peintres de donner le Mandylion, le Keramion, le Christ et Jésus-Emmanuel, la Vigne du Seigneur et les soixante-dix apôtres, avec leurs noms et des indications sommaires concernant leur âge et leur figure. L'illustration de cette partie du monument est complétée par la mort de Jean et de Luc et le martyre des dix autres premiers apôtres. Le décor du sanctuaire comprend la Vierge encadrée par les archanges Michel et Gabriel, Jésus sur la croix entre les deux larrons, la Nativité de Jésus, le massacre des Innocents, la Circoncision et le Baptême du Seigneur, la résurrection de Lazare, les Rameaux, l'incrédulité de Thomas, l'Ascension et la Pentecôte. Le Manuel cite ensuite les miracles du Seigneur, ses paraboles et les scènes de la Passion, sans donner l'emplacement que ces sujets doivent occuper. On y ajoute les onze scènes liturgiques de la Résurrection, ce qui achève d'augmenter la confusion, car on mêle des sujets qu'on voit généralement sur les parois de la nef à des sujets du sanctuaire et du narthex. La suite nous donne à son tour des thèmes réservés par l'auteur aux parois du sanctuaire: la Divine Liturgie, la Communion des Apôtres, le Tabernacle, les Évêques, le Christ-Évêque, la Vierge entourée d'anges, les saints diacres, la Descente de croix, et des scènes de l'Ancien Testament, figures de l'Eucharistie (sacrifices d'Abel, Abraham et Jephté, les trois jeunes gens dans la fournaise, etc).

L'auteur assure, dans sa préface, n'avoir fait que rapporter ce qu'il a trouvé dans les anciens traités de Théophane et de Panselinos. Mais nous savons que ces deux artistes ont représenté deux traditions différentes. deux véritables écoles, l'école crétoise et l'école macédonienne du Mont-Athos, et qu'à ces deux écoles correspondent deux systèmes bien différents et deux conceptions iconographiques. Le Manuel semble avoir mêlé des sujets tirés de deux ou de plusieurs ensembles. Malgré cela, il ne serait point impossible de retrouver les sources et les monuments et ce serait même un moyen de rechercher le point de départ et d'étudier l'évolution d'une ou de plusieurs traditions recueillies et résumées dans ce genre de traité. Le côté technique ne serait pas moins important à analyser et il donnerait très sûrement des résultats intéressants.

Des tables bien faites terminent le livre de Monsieur Grecu. Elles aident à nous y reconnaître et à l'étudier. Elles complètent le caractère scientifique de ce beau travail d'ordre philologique et historique, qui ne manquera pas d'intéresser l'iconographe à l'égal du décorateur et du peintre d'icones.

Paris. J. D. ŞTEFĂNESCU.

Engbert Jan Jonkers, *Economische en sociale toestanden in het romeinsche rijk blijkende uit het Corpus Juris. Phil. Diss. Utrecht.* Wageningen, H. Veenmann & Zonen, 1933. 139 S.

Vf., der aus der Schule des wirtschaftshistorisch durch seine klaren und besonnenen Anschauungen[1] weithin bekannten holländischen Althistorikers Bolkestein herkommt, hat sich die Aufgabe gestellt, aus dem Corpus Juris, wie es unter Justinian kompiliert wurde, alle Einzelnachrichten monographisch zusammenzustellen und zu werten, die auf die strukturellen, ökonomischen und sozialen Zustände im römischen Imperium während des ersten halben Jahrtausende unserer Zeitrechnung Schlüsse zu ziehen erlauben.

Der Stoff wird vom Vf. so eingeteilt, dass zuerst eine Einleitung den bisherigen meist unzulänglichen Verarbeitungen des Corpus Juris als sozialökonomischer Quelle und den Schwierigkeiten bei seiner Auswertung für wirtschaftshistorische Fragestellungen gerecht zu werden sucht. Dann folgt ein allgemeiner Teil, der das Vormundschafts- und das Erbrecht dieses fundamentalen Gesetzbuches in seiner Einzelausgestaltung für die wirtschaftshistorische Forschung umfassend erschliesst. Ein besonderer Teil endlich behandelt nach einander alle auf Anlagen im Grundvermögen, auf verzinsliche Darlehen und auf die gesellschaftliche Stellung der Sklaven im römischen Weltreich sich beziehenden juristischen Ausführungen im Corpus.

So nützlich die Zielsetzung der Arbeit auch erscheint, so gibt sie doch bereits in der äusseren Anlage zu Ausstellungen Anlass. Ein Sachindex, ein Literatur- und ein Stellenverzeichnis wären um der schnellen Benutzbarkeit der Untersuchung willen sehr erwünscht gewesen. Schwerer wiegt die ganz unmotivierte monographische Beschränkung der Darstellung ausschliesslich auf den Befund des Corpus Juris. Denn die umfangreichen nicht demselben einverleibten Reste der vorjustinianischen römischen Rechtsquellen[2] sind bei einer Untersuchung einfach nicht zu entbehren, die in der Hauptsache gerade den Wirtschaftsstil dieser vorjustinianischen Jahrhunderte klären und dabei abschliessende Ergebnisse erzielen will. Hier und in dem ebenfalls kaum berücksichtigten gewaltigen Material, das die Papyri, die Inschriften, die Münzen, die kirchlichen und profanen Schriftsteller und die archäologischen Funde der römischen Kaiserzeit

[1] Vgl. besonders H Bolkestein, Het economische leven in Griekenlands bloeitijd (1923); derselbe, Sociale politiek en sociale opstandigkeit in de oudheid (voor het begin van onze jaartelling) (1934).

[2] Es handelt sich vor allem um den Codex Theodosianus, um Gaius und die bei Bruns, Fontes juris Romani (1909) und P. Collinet, La papyrologie et l'histoire du droit, Münch. Beitr. zur Papyrusforsch. und antiken Rechtsgesch. 19 (1934) 186 ff. zusammengestellten umfangreichen Materialien. Vgl. auch die Bibliographie Journ. Egypt. Arch. 20 (1934) 94 ff.; 21 (1935) 91 ff.; 22 (1936) 94 ff.; 23 (1937) 97 ff. mit neuester einschlägiger Literatur.

uns darbieten, finden sich zahlreiche bemerkenswerte ökonomische Erscheinungen als sicher bezeugt, die im Corpus Juris fehlen[1].

Vf. überschätzt daher m. E. weit die Ergebnisse, die er durch die von ihm gewählte isolierende Betrachtungsweise aus seiner Quelle herauszuarbeiten vermag, wobei er freilich das Corpus Juris allen bisherigen Zweiflern gegenüber als wirtschaftshistorisch wertvoll genug erweist. Aus dem Schweigen des Corpus Juris über gewisse entwickeltere Wirtschaftsstilerscheinungen im Recht aber, wie das Jonkers oft genug versucht, ein Fehlen derselben für die vorjustinianische Kaiserzeit statuieren zu wollen, wäre selbst dann m. E. nicht ohne sorgfältigste auf alle Quellen zurückgreifende Abwägung des ganzen einschlägigen Wirtschafts- und Gesellschaftszusammenhanges, die kaum je in dieser Arbeit unternommen wird, ernstlich zu wagen, wenn diese aus anderen Rechtsquellen nicht überhaupt sicher zu belegen wären. Vf. sucht S. 14 ff., um seine Methode zu rechtfertigen, die Arbeit der justinianischen Kompilatoren an den älteren von ihnen zugrunde gelegten Rechtsquellen auf grammatikalische Änderungen, kleine juristische Wortkorrekturen und interpretatorische Interpolationen zu beschränken, sodass nach ihm die frührömischen Rechtstexte uns noch im Corpus fast unverändert und damit als ausgezeichnete Quellen für die Zeit vor Justinian vorliegen. Wie indessen gerade neueste Papyrusfunde von Gaiusfragmenten ergeben haben[2], schnitten die Kompilatoren über die von Jonkers zugegebenen Änderungen

[1] Vgl. hierfür neben dem grundlegenden Werke von M. Rostovtzeff, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich I, II (1930) = Storia economica e sociale dell' Impero Romano (1933), das von Jonkers S. 4 ff. hinsichtlich der Einzelbehandlung von Stellen des Corpus Juris nützlich berichtigt, S. 27 ff., 78 ff., in Einzelaufstellungen gestützt wird, die Vf. noch unbekannten neuen ausgezeichneten Arbeiten von G. Mickwitz, Geld und Wirtschaft im römischen Reich des vierten Jhdts. n. Chr. Societas Scient. Fennica Comment. Human. Litt. IV 2 (1932), derselbe, Die Systeme des römischen Silbergeldes im IV. Jhdt. n. Chr. Societas Scient. Fenn. Comment Hum. Litt. VI 2 (1933), derselbe, Die Kartellfunktionen der Zünfte. Societas Scient. Fenn. Comment. Hum. Litt. VIII 3 (1936), ders., Ein Goldwertindex der römisch-byzantinischen Zeit, Ägyptus 13, (1933) 95 ff., ders., Zu den Finanzen Trajans, Arctos 3 (1933) 1 ff., ders., Le problème de l'or dans le monde antique, Annales d'Histoire Économique et Sociale 6 (1934) 235 ff., ders., Economic Rationalism in Graeco-Roman Agriculture, Engl. Hist. Rewiew (1937) 577 f., ders., Der Verkehr auf dem westlichen Mittelmeer um 600 n. Chr. Dopsch Festschrift (1938) 27 f., ders., Byzantinisch-Neugriech. Jahrb. (1937) 368 f., ders., Byzant. Zeitschr. 35 (1935) 409 f. Die Arbeiten des jungen finnisch-schwedischen Forschers basieren gerade auf den von Jonkers ausser Acht gelassenen Quellengruppen und mit ähnlicher Zielsetzung wie er, sodass die Ergebnisse der holländischen Arbeit in geradezu unentbehrlicher Weise hier ergänzt und in ihrer selbstverschuldeten ökonomischen Blickbeschränkung berichtigt werden.

[2] Vgl. Ernst Levy, Neue Bruchstücke aus den Institutionen des Gaius, Savigny Zeitschr. für Rechtsgesch. röm. Abt. 54 (1934) 258 ff., bes. 276 ff. W. W. Buckland, Juridical Review 48 (1936) 339 f.; F. de Zulueta, Journ. Rom. Stud. 24 (1934) 168 f.; 15 (1935) 19 f.; 26 (1936) 174 f.

hinaus oft genug für ihr Kodifizierungswerk unnötig erscheinende ganze Satzgruppen und Abschnitte einfach weg. Für den Wirtschaftshistoriker bedeutet das, dass zahlreiche wichtige juristiche Regelungen des ökonomisch entwickelteren ersten bis dritten Jhdts. n. Chr. der römischen Kaiserzeit mit grösster Wahrscheinlichkeit der Schere zum Opfer gefallen sind, die später für den weniger verfeinerten Wirtschaftsstil der justinianischen Periode obsolet erschienen.

Für die spätrömische Zeit allein treffen so, allerdings mit beträchtlichen Einschränkungen[1], die Grundthesen von Jonkers[2] im Grossen und Ganzen zu, dass rentenbringende und einigermassen sichere Kapitalsanlagen damals fast nur durch Erwerb von Grund und Boden oder durch vorsichtig gegebene verzinsliche Darlehen möglich waren, während Eigentätigkeit im nicht allzu intensiven Handel und im fast ausschliesslich Kleinbetriebe aufweisenden Handwerk der Zeit als recht riskant angesichts der politischen Steuerlasten und der nicht abreissenden politischen Schwierigkeiten betrachtet werden musste. Für die Zeit des Prinzipates erweist sich dagegen der von Jonkers auf Grund des Corpus Juris angenommene Wirtschaftsstil bei Berücksichtigung der sonstigen von ihm nicht benutzten Quellen[3] einwandfrei als erheblich zu minimalistich, wenn ihm auch zuzugeben ist, dass bereits damals die Bedeutung des Grundbesitzes für die Kapitalsanlage ständig wuchs[4] und die ökonomische Autarkie der Gutsbezirke langsam zunahm[5], überhaupt eine langsame Primitivisierung begann[6].

Als wichtig und neu sind weiter von Einzelausführungen des Vf. sein Nachweis S. 70 ff. zu buchen, dass es den coloni des römischen Grossgrundbesitzes zeitweise auch noch in den spätrömischen Jahrhunderten relativ gut gegangen sein dürfte, und noch mehr seine hochinteressanten Darlegungen S. 111 ff., besonders S. 122 ff., über den allmählichen sozialökonomischen Ausgleich zwischen den Sklaven

---

[1] Vgl. die Materialien bei Heichelheim, Welthistorische Gesichtspunkte zu den vormittelalterlichen Wirtschaftsepochen. Schmollers Jahrb. 56 (1932/3) 1032 ff. S. Krauss, Talmudische Archaeologie II (1911) 250 ff.; J. Newman, The Agricultural Life of the Jews in Babylonia (1932) 33 ff. und eingehender Mickwitz, Geld und Wirtschaft 115 ff., 147 ff., 165 ff.

[2] Vgl. Jonkers a.a.O. S. 21 ff., 56, 75 ff., 92 ff., 96 ff., 99 ff., 107 ff. und ergänzend J. J. van Manen, Πενία en Πλοῦτος in der Periode nach Alexander. Phil. Diss. Utrecht (1931) 7.

[3] Vergl. dazu die in Anmerkung 3 angegebene die Quellen darbietende moderne Literatur.

[4] Jonkers S. 40.

[5] Jonkers S. 64 ff. Etwas mehr mechanische Geräte waren doch in der Landwirtschaft dieser Zeit üblich als Vf. S. 66 annimmt. Vgl. z. B. M. Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten I (1925) 73 ff, 84, 105, 131 ff., 167 ff., 175 ff., 180 ff.

[6] Vgl. Heichelheim, a.a.O. 1032 ff.

und den Freien der unteren Stände in den drei Jahrhunderten des römischen Prinzipates, der die allgemeine Massenhörigkeit der Zeit des Dominats vorbereitete.

Bei allen Ausstellungen, die nicht verschwiegen werden durften, ist so die Arbeit von Jonkers durchaus als anregend und als nützliche, ja oft unentbehrliche Bereicherung der wirtschaftshistorischen Altertumsforschung zu betrachten. Es wäre dem jugendlichen Verfasser für sie freilich eine längere Zeit des Ausreifens zu wünschen gewesen, die ihn nach den Proben des Könnens, die er bereits jetzt ablegt, mit Sicherheit instand gesetzt hätten, seine Untersuchung quellenmässig so breit zu fundamentieren, wie ihr Gegenstand es eigentlich als notwendig erfordert.

Cambridge. F. M. Heichelheim.

Sir Galahad: *Byzanz. Von Kaisern, Engeln und Eunuchen.* Tal, Leipzig, Wien, 1937.

The author, a lady, Berta Eckstein-Diener, who writes under a pseudonym, gives a popular and lively account of life during the Byzantine Empire, which, following Bury and Vasiliev, she regards as the continuation of the Roman, contrary to the opinion of Gibbon, whom she regards as «out of date». Her treatment of the subject is picturesque, but she adds nothing to the already known facts, and is largely indebted to Diehl and other modern Byzantinologists, whom she sometimes quotes extensively, She recognizes that diplomacy was Byzantium's chief weapon, for tact and the psychology of different races were carefully studied there. As in modern England, sporting events, such as the victory of the Greens or the Blues, interested the public more than international politics or a victory over the barbarians on some distant frontier. Just as Hindoo Princes study at Oxford, so the sons of Byzantium's vassal Princes were educated on the Bosporos, while the Roman and British principle of *parcere subjectis* was observed by Byzantium in the case of Bulgaria as by Britain in giving autonomy to the Boers. In the iconoclast controversy she shows the soldiers opposing images, the women naturally defending them; «combatted by six Emperors, they were restored by two Empresses. In this struggle between the masculine and the feminine principal the latter, representing the divinity of animated, eternal, immutable matter, rose against the immaterial masculine spirit and triumphed». The satiric tendency of the Byzantine Greeks appears in their nicknames for their Emperors. The long account of the first crusade is taken from Anna Comnena; there are chapters on Athenaïs and *Digenes Akritas,* and allusions to the danger of Crete to the Empire, when it was a pirate stronghold of the Arabs, and to

the fair of Salonika, now revived by modern Greece. The last chapter, under the appropriate title of «Midsummer Night's Dream», contains a «general survey of the situation of the Empire after the fourth crusade». But Nerio II was Duke of Athens, not «Achaia», and «Nisgros» and «Syne» are misprints. It is a paradox to sum up that «Byzantium maintained her Empire by metaphysics». There is a French translationof this vivid work by Jacques Chipelle-Astier (Payot, Paris, 1937).

Athens. WILLIAM MILLER.

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND NACHRICHTEN

VORBEMERKUNG

Die Literaturberichte werden bearbeitet von dem Herausgeber (N. A. B.) mit Unterstützung der Frau Prof. Dr. M. Uhlirz (M. U.) in Graz und der Herren A. Allgeier (A. A.) in Freiburg i. Br., D. N. Anastasijević (D. N. A.) in Belgrad, N. Bănescu (N. B.) in Cluj, E. Becker (E. B.) in Baldenburg, V. Beneschević (V. B.) in Leningrad, W. Beschewliew (W. B.) in Sophia, R. Ganszyniec (R. G.) in Lwów (Lemberg), P. Heseler (P. H.) in Köln a. Rh., A. Jacoby (A. J.) in Luxemburg, P. Kanellopoulos (P. K.) in Athen, F. Karnthaler (F. K.) in Wien, C. M. Kaufmann (C. M. K.) in Frankfurt a. M., M. Lascaris (M. Ls.) in Saloniki, Johann List (J. L.) in Graz, W. Lüdtke (W. L.) in Hamburg, Paul Maas (P. Ms.) in Königsberg in Pr., Gy. Moravcsik (Gy. M.) in Budapest, G. Ostrogorsky (G. O.) in Belgrad, Josef Papadopoulos (Jos. P.) in Athen, E. Richtsteig (E. R.) in Breslau, O. Schissel von Fleschenberg (O.S.) in Graz, W. M. Schwabacher (W. M. Sch.) in Athen, Heinr. Felix Schmid (H. F. S.) in Graz, J. Sölch (J. Sh.) in Wien, H. Stocks (H. S.) in Beyruth, J. Strzygowski (J. Strz.) in Wien, E. Wellesz (E. W.) in Wien, W. Zaloziècky (W. Z.) in Lwów, F. Zimmermann (F. Z.) in Chemnitz. Zahlreiche wichtige Notizen steuerten ausserdem Frl. M. Klaar (M. Kl.), Frl. A. Loukopoulou (A. L.), Frl. B. Segall (B. S.), sowie meine Schüler A. P. Christophilopoulos (A. P. Chr.), Dem. J. Georgakas (D. J. G.), St. Kapsomenos (St. K.), Manolis Kriaras (M. K.), Ch. Mylonopoulos (Ch. M.), M. Sakellariou (M. S.), N. G. Sboronos (N. G. Sb.) in Athen und N. G. Theodoridis (N. G. Th.) in Alexandrien bei.

Mit Rückischt auf die gegenwärtigen Verhältnisse sind wir auf äusserste Einschränkung angewiesen. Daher gedenken wir, solange diese Verhältnisse anhalten, bei den bibliographischen Notizen nur die Titel der diesbezüglichen Publikationen anzugeben und nur ausnahmsweise, vor allem wenn der Titel den Inhalt nicht genügend kennzeichnet, kurze, erläuternde Worte hinzuzufügen. Wichtige Neuerscheinungen jedoch und Arbeiten, die auch als Sonderabdrucke in die Öffentlichkeit treten, werden wir stets in der II. Abteilung ausführlich besprechen. Über anderswo erschienene Besprechungen von Schriften, die zum engeren Programm unserer Zeitschrift gehören, wird selbstver-

ständlich ebenfalls ausgiebige Berichterstattung geführt werden. Doch können nur solche Besprechungen zitiert werden, die selbständige Beiträge oder neue Gesichtspunkte enthalten, von bloss referierenden oder flüchtigen Anzeigen muss abgesehen werden.

Die Herren Verfasser, resp. Verleger werden im Interesse der Vollständigkeit unserer Literaturberichte höflichst ersucht, ihre sämtlichen in unser Gebiet schlagenden Publikationen, namentlich auch Dissertationen, Programme, Sonderabdrucke, Gelegenheitsschriften, Zeitungsaufsätze usw. gleich nach ihrem Erscheinen an die Redaktion unserer Zeischrift gelangen zu lassen. Insbesondere bitten wir um Sonderabdrucke aus weniger verbreiteten Organen und aus solchen, die nur ausnahmsweise unser Interessengebiet streifen. Um Verwechslungen und Ungenauigkeiten vorzubeugen, wolle man auf derartigen Sonderabdrucken den Titel des betreffenden Organs, sowie den Band, das Jahr und die Seitenzahlen genau angeben.

Der Bericht ist bis zum 15. Dezember 1937 geführt.

Die Abkürzung B.-Ng. Jb. = Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher.

N. A. B.

1. GELEHRTE LITERATUR

Bibliotheca Philologica Classica. (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 386.) — Band 60 (1933) besprochen von **A. C[alderini],** «Aegyptus» 14 (1935) 335 f.; Band 60 u. 61 (1934) von **P. Geissler,** «Gnomon» 13 (1937) 447-451: Die peinliche Genauigkeit der vorhergehenden Bände ist nicht erreicht; Band 61 von **A. R.,** «Riv. di filol.» 14 (1936) 430; Band 61 von **H. O.,** «Gymnasium» 48 (1937) 118. P. H.

J. Marouzeau, *L'Année philologique,* tome IX (1934). Paris, 1935. (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 150.) — Besprochen von **J. v. Oothegem,** «Les Ét. Class.» 5 (1936) 501. P. H.

Karl Jax, *Die weibliche Schönheit in der griechischen Dichtung.* Innsbruck, Unversitäts-Verlag Wagner, 1933. 4 Bl. + 216 S. 8°. — Besprochen mit vielen Beiträgen von **Otmar Schissel,** « Philolog. Wochschr.» 57 (1937) 484-488. N. A. B.

J. Th. Kakridis, *Τὸ μεταφραστικὸ πρόβλημα.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 150). — Besprochen von **K. Spyridakis,** « Κυπριακὰ Γράμματα » 3 (1936/7) 47-48. Vgl. auch folgende Notiz. N. A. B.

Θ. Α. Σοφοκλέους, *Γλωσσικὴ μόρφωση.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 249-253. — Ἐξ ἀφορμῆς τῆς κρίσεως τοῦ Κ. Σπυριδάκη περὶ τοῦ προηγουμένου ἔργου τοῦ Ι. Κακριδῆ. D. J. G.

L. Laurand, *Pour mieux comprendre l'antiquité classique.* Paris, Ed. Picard, 1936. 215 S. 8°. — Besprochen von **Th. A. Sophokles,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 259-260. N. A. B.

Paul Collart, *A l'école avec les petits Grecs d'Égypte.* «Chronique d'Égypte» N° 22. Juillet 1936, S. 489-507. — Wiedergabe eines sehr anziehenden, am 31. Jan. 1936 gehaltenen Vortrags über die Elementarschulen in Ägypten während der griechisch-römischen Periode.
N. A. B.

Διαλέξεις τοῦ Συλλόγου «Κινύρα» (Πάφου). Διαλέξεις περὶ τῶν κορυφαίων Κυπρίων φιλοσόφων καὶ πεζογράφων. Paphos, Druckerei Gebrüder Boniati, 1937. 150 S. 8°. — Die aus Cypern stammenden Schriftsteller, denen die in diesem Buche zuzammengestellten Vorträge gelten, gehören den verschiedensten Epochen an; uns interessieren ganz besonders folgende drei Vorträge: 1.) der über den heiligen Neophytos, den sogenannten Englistos (+ bald nach 1214) von **P. Paschalidis;** 2.) der über den Chronisten Leontios Machairas von **Loisos Philippou** und 3.) der über den Archimandriten Kyprianos, den Lokalhistoriker der Insel Cypern, ebenfalls von **Loisos Philippou.**
N. A .B.

G. Moravscsik, *Die byzantinischen Quellen der ungarischen Geschichte.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 387.) — Ferner besprochen von **N. Radojčić,** «Glasnik Wiss. Ges. Skoplje» 15/16 (1936) 381-384. P. H.

Gy. Moravcsik-Hüseyin Namik Orkun, *Türk tarihinin Bizans kaynaklari* [= Die byzantinischen Quellen der türkischen Geschichte]. Ankara, Sümer basimevi, 1938. 48 + VIII S. — Kurzgefasster türkischer Auszug aus dem ungarisch erschienenen Werke von Moravcsik: «Die byzantinischen Quellen der ungarischen Geschichte». (Vgl. oben.)
Gy. M.

Gy. Moravcsik, *Türk tarihi bakimindan Bizans kyanaklarinin ehemmiyeti* [= Die Wichtigkeit der byzantinischen Quellen vom Gesichtspunkte der türkischen Geschichte]. Ikinci Türk Tarih Kongresi. Istanbul, Devlet basimeli, 1937. 20 S. — Vorläufiger, leider durch zahlreiche Druckfehler verunstalteter Abdruck eines Vortrages, den der Vf. am historischen Kongress in Konstantinopel am 24. September 1937 gehalten hatte. Gy. M.

A. Horváth, *Νεοελληνικὲς μελέτες στὴν Οὑγγαρία.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 651-661. — Vortrag gehalten im April 1937 in dem literarischen Verein Parnassos zu Athen. N. A. B.

Gy. Moravcsik, *Sappho ismeretének nyomai Bizáncban* [= Die Spuren der Kenntnis von Sappho in Byzanz]. «Archivum Philologicum» - «Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 209-212. (mit deutschem Auszug). Gy. M.

Aristoteles Περὶ ποιητικῆς hrsg. v. **A. Gudeman.** (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 387.) — Besprochen von **A. Rostagni,** «Gnomon» 11 (1935) 225-232; von **W. Kutsch,** «Scholastik» 10 (1935) 413-416; von **A. G. Amatucci,** «Boll. Fil. Cl.» 7 (1935/36) 77-81; **M. Lenchantin,** «Athenaeum» 13 (1935) 237-46; von **G. Gallavotti,** «Riv. Fil.» 13 (1935) 80-86.
P. H.

Ἀντωνάκις Γεωργιάδης, *Ἀρχαῖα ἑλληνικὰ ἐπιγράμματα* (μετάφρασις). «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 32. — Μεταφράζονται δύο ἐπιγράμματα τῆς Ἀνύτης «ὑπὸ τὰν πτελέαν» καὶ «ὑπὸ δάφνας φύλλα», τοῦ Παρμενίωνος «εἰς Ἀλέξανδρον», Ἐρατοσθένους τοῦ Σχολαστικοῦ «ἀνάθημα πίθος» καὶ ἀδέσποτον «ἐπὶ τῷ Δημοσθένους ἀνδριάντι». D. J. G.

M. Wellmann, *Marcellus von Side als Arzt und die Koiraniden des Hermes Trismegistos.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 389.) — Besprochen von **F. E. Kind,** «Philol. Wochschr.» 57 (1937) 593-601. O. S.

Plotins *Schriften, übersetzt von* **R. Harder.** Band II. Leipzig, Meiner, 1936. — Besprochen von **A. J. de Sopper,** «Museum» 44 (1936) 63. O. S.

Iamblichus, *De vita Pythagorica liber.* Edidit **L. Deubner.** (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.) Lipsiae, Teubner, 1937. XX + 158 S. 8°. — Vgl. **S. P. Kyriakidis,** «Λαογραφία» 12 (1937) 173. N. A. B.

H. Fr. Bouchery, *Contribution à l'étude de la chronologie des Discours de Themistius.* «L'Antiquité Classique» 5 (1936) 191-208. — Der Vf. sucht eine Anzahl Reden besser als bisher zeitlich festzulegen; er will so die Lebensdaten des Themistios näher fixieren.
P. H.

P. de Jonge, *Sprachlicher und historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus XIV,* 1-7. (Groningse dissertatsie.) Groningen, Wolters, 1935. — Über die nützliche Arbeit, die aber noch mehr Vertiefung und Konzentration brauchte, urteilt **F. Muller Jzn.,** «Museum» 44 (1937) 63-65. O. S.

P. N. Akinian, *Sahak der Grosse, Katholikos der Armenier.* «Handes Amsorya» 1935, 470-504. — Biographie und literarhistorische Behandlung, darin der Nachweis, dass Sahak der Verfasser der unter dem Namen des Faustus von Byzanz überlieferten Geschichte Armeniens sei. Faustus selbst dürfte in griechischer Sprache eine Chronographie verfasst haben, die Sahak seiner Arbeit zu Grunde legte.
O. S.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, [Τοῦ ταπεινοῦ Ρωμανοῦ τοῦ μελῳδοῦ] *Τῷ ἁγίῳ καὶ Μεγάλῳ Σαββάτῳ. Θρῆνοι καὶ Στεναγμοί. Τῇ Κυριακῇ τῆς Μεσονηστείας. Τῇ Κυριακῇ τῶν Βαΐων.* «Ἀπόστολος Βαρνάβας» 1932-1934. — Bringt auf Grund von Athoshandschriften einige zum Teil unbekannte Lieder des Romanos. A. S.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, *Τοῦ ταπεινοῦ Ρωμανοῦ ὁ ψαλμὸς εἰς τοὺς Ἁγίους Ἀποστόλους.* «Θεολογία» 14 (1936) 53-69. — Auf Grund seines bekanntlich umfangreichen handschriftlichen Materials macht Sophronios verschiedene textkritische Bemerkungen zu diesem Lied des Romanos, die aber nur mit Vorsicht benützt werden dürfen. A. S.

Fr. Lenz, *La tradizione indiretta dei discorsi di Aristide nella Βιβλιοθήκη die Fozio.* «Studi italiani di Filol. Classica» N. S. 14 (1937) 203-225, 261-279. Auch separat: Firenze, Tipografia «Enrico Ariani». Casa Editrice Felice Le Monnier. 43 S. 8°. — Die vorliegende Untersuchung will mehrere Fragen beantworten, die für die Textgeschichte des Panathenaikos und der drei platonischen Reden des Ailios Aristeides von grosser Bedeutung sind. Diese Fragen müssen geklärt werden, ehe sich die bisher noch nicht in Angriff genommene Aufgabe, einen kritisch fundierten Text dieser Reden zu schaffen, lösen lässt. Nur wenn es gelingt, in die Phase der Textgeschichte zwischen dem Autor selbst und dem ältesten Vertreter der indirekten Überlieferung, Photios, der älter ist als unsere gesamte direkte Überlieferung, Einblicke zu gewinnen und diese dunkelste Periode, soweit das überhaupt möglich ist, aufzuhellen, wird es möglich sein, zu den Rätseln in einigermassen befriedigender Weise Stellung zu nehmen, die uns das Nebeneinander der ältesten Handschriften aufgibt. Es lässt sich eindeutig zeigen, dass zwar von der Handschrift, die Photios benutzte, als er die genannten vier Reden exzerpierte, zu unserer ältesten Handschrift, der des Erzbischofs Arethas, keine unmittelbare Brücke führt, dass aber diesen beiden Textzeugen, dem indirekten und dem direkten, trotzdem die gleiche Textform zugrundeliegt. Nichts zwingt daher zu der Annahme, dass sich mehrere Exemplare dieser Reden aus dem Altertume durch die sogenannten dunklen Jahrhunderte 6-8 hindurch gerettet haben. Die beiden Venediger Handschriften der Bibliothek des Photios, in denen wir die eigentlichen Variantenträger zu sehen haben, sind neu verglichen worden, soweit es sich um die Exzerpte aus Aristeides handelt. Auch die Angaben über die direkte Aristeidesüberlieferung beruhen durchweg auf neuen Vergleichungen. So bildet diese Arbeit eine Fortsetzung der früheren Untersuchungen, worüber B.-Ng. Jb. XII 129 ff. 166 zu vergleichen ist. N. A. B.

Constantin VII Porphyrogénète, Le livre des cérémonies. Texte établi et traduit par **A. Vogt.** (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 152.) · Besprochen von **Gy. Moravcsik,** «B.Z.» 37 (1937) 126-130. Gy. M.

Suidae Lexicon edidit **Ada Adler.** (Lexicogr. Graeci rec. et apparatu crit. instr. Vol. I.) Pars IV. (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 152.) — Bewunderung zollt **J. van Ijzeren,** «Museum» 44 (1936) 33-35. O. S.

F. Dölger, *Der Titel des sog. Suidaslexikons.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 152.) — Besprochen von **E. Pezopoulos,** «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 13 (1937) 452-455. Vgl. auch die Ausführungen in der «B.Z.» 37 (1937) 186 f., wo Dölger gegen die Einwendungen von **H. Grégoire,** «Byzantion» 11 (1936) 774-783 Stellung nimmt. P. H.

Michaelis Pselli Scripta minora ed. **E. Kurtz† — Fr. Drexl.** Bd. I. (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 391.) — Besprochen von **J. Sykutris,** «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12 (1936) 511-520. N. A. B.

Kon. G. Mponis, *Ἰωάννης ὁ Ξιφιλῖνος* ὁ νομοφύλαξ, ὁ μοναχός, ὁ πατριάρχης καὶ ἡ ἐποχὴ αὐτοῦ. [ca. 1010/13-2 Αὐγ. 1075]. Συμβολὴ εἰς τὰς Βυζαντιακὰς σπουδὰς τῆς ΙΑʹ ἑκατονταετηρίδος. (Texte und Forschungen zur Byzantinisch-Neugriechischen Philologie, hrsg. von **Nikos A. Bees.** N° 24.) Habilitationschrift. Athen, Verlag der Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher, 1937/8. ιβʹ + 164 S. 8°. — Wird besprochen. N. A. B.

Ε. Α. Πεζόπουλος, *Νικήτας ὁ Εὐγενειανὸς ποιητὴς τῶν ἐπιγραμμάτων τοῦ κώδικος Urbin. 134.* «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12 (1936) 423-432. — Notiz folgt. N. A. B.

Kon. G. Mponis, *Εὐθυμίου τοῦ Μαλάκη, μητροπολίτου Νέων Πατρῶν (Ὑπάτης)* [δεύτερον ἥμισυ ιβʹ ἑκατ.] τὰ σῳζόμενα. (Θεολογικὴ Βιβλιοθήκη εἰς μνήμην τοῦ καθηγητοῦ Χρίστου Ἀνδρούτσου N° 2). Athen, [Druckerei Phoenix], 1937. πʹ + 120 S. 8°. — Wird besprochen. N. A. B.

Max Bachmann, *Die Rede des Johannes Syropulos an den Kaiser Isaak II. Angelos (1185-1195).* (Text und Kommentar.) Nebst Beiträgen zur Geschichte des Kaisers aus zeitgenössischen rhetorischen Quellen. München, Druck der Salesianischen Offizin, 1935. 121 S. 8°. — Besprochen von **G. Soyter,** «Philol. Wochschr.» 57 (1937) 488-489. O. S.

I. B. Papadopoulos, *Georgios Phrantzes Chronicon. I.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 153.) — Besprochen von **H. Delehaye,** «Analecta Bollandiana» 54 (1936) 231-232; «The Classical Review» 50 (1936) 149; von **A. Sigalas,** «Ἐπετ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12 (1936) 479-481; von **G. Soyter,** «Philol. Wochschr.» 57 (1937) 406-407; von **St. Kyriakidis,** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 726. A. S.

Ἰωάννης Β. Παπαδόπουλος, *Ἑρμηνευτικὰ εἰς τὴν Μεγάλην καὶ τὴν Μικρὰν χρονογραφίαν τοῦ Φραντζῆ.* «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 13 (1937) 155-157. — Ὑποστηρίζεται, ὅτι τὸ χωρίον τῆς Μεγ. Χρονογραφίας, ἔκδ. Βόννης, σ. 389, 23-390, 7, εἶναι παραπεποιημένον τοῦ ἀντιστοίχου ἐν τῇ Μικρᾷ Χρονογραφίᾳ. D. J. G.

Fr. Dölger, *Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jahrhunderts:* Metropolit Makarios von Monembasia. Sonderabdruck aus der Festgabe zu Otto Glaunings 60. Geburtstag (Leipzig, 1936), S. 25-35. — D. behandelt hier die Echtheitsfrage zweier griechischer, in nahezu gleichem Wortlaut überlieferter Chrysobulloi Logoi, durch welche dem Metropoliten von Monembasia bedeutende Privilegien bestätigt werden. Gestützt auf alle Echtheitsmerkmale kommt Dölger zu dem Schluss, dass nur B ein echtes Original vom Juni 1301 sein kann und dass A ohne Zweifel eine auf B beruhende Fälschung sei. Als Jahr der Fälschung nimmt Dölger 1570 an und als Urheber derselben den damaligen Metropoliten von Monembasia Makarios Melissenos. Zu diesem Resultat kann man Dölger beistimmen, er geht aber zu weit, wenn er auf der Suche nach den Urheber der Fälschung die Frage der Entstehung der Chronik von Phrantzes streift und, auch auf andere gestützt, das «Chronikon minus» als «eine Art Tagebuch» des Phrantzes betrachtet, aus welchem er dann selbst «durch Verfeinerung der Sprache und durch eine Anzahl von umfangreichen Zusätzen eine Geschichte seiner Zeit hergestellt hat». Wie ich an anderer Stelle betonte (vgl. «Ἐπ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12, 1936, 479-481) kann das «Chronicon minus» nur als eine Zusammenfassung des grossen Chronikons betrachtet werden und zwar eine Zusammenfassung, deren Vorlage besser als alle heutigen Textzeugen des grossen Chronicons sein dürfte. Darin freilich, dass der heutige Textbestand des grossen Chronikons nicht der ursprüngliche von Phranzes ist, stimme ich J. Papadopulos bei. Die Frage, wie weit diese Bearbeitung geht, gedenke ich demnächst anderswo zu behandeln. A. S.

Joh. N. Karmiris, *Μητροφάνης ὁ Κριτόπουλος* καὶ ἡ ἀνέκδοτος ἀλληλογραφία αὐτοῦ νῦν τὸ πρῶτον ἐκδιδομένη. Athener Dissertation. (Θεολογικὴ Βιβλιοθήκη εἰς μνήμην τοῦ καθηγητοῦ Χρίστου Ἀνδρούτσου N° 1). [Druckerei Phoenix] 1937. 304 S. 8°. — Wird besprochen. N. A. B.

Κ. Ἄμαντος, *Παΐσιος Λιγαρίδης.* «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 13 (1937) 224-229. — Πρόκειται περὶ τοῦ ἐκ Χίου Παϊσίου, κατὰ κόσμον Παντολέοντος Λιγαρίδου (1609-1678). Ὀρθῶς ἑρμηνεύεται καὶ τὸ ἐπώνυμον Λιγαρίδης (οὕτω γραπτέον) ἐκ τοῦ οὐσ. λυγαρίδι (= μικρὸς κλάδος λυγαριᾶς). D. J. G.

A. Horváth, *Ἡ ζωὴ καὶ τὰ ἔργα τοῦ Γεωργίου Ζαβίρα* (Οὐγγροελληνικαὶ μελέται, διευθυνόμεναι ὑπὸ **G. Moravcsik** 3.) (Vgl. oben. S. 142-3). – Besprochen von **M. Dercsényi,** «Archivum Philologicum» - «Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 399-400. (mit neugriechischem Auszug). Gy. M.

E. Horváth, *Péczeli József görög fordításban* [=Joseph Péczeli in griechischer Übersetzung]. «Archivum Philologicum»-«Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 368 (mit französischem Auszug).—Vf. hat ein unediertes Werk von Zabiras (Handschrift in der Bibliothek von Kozani N° 111), eine Übersetzung des Werkes des Ungarn Péczeli, entdeckt. Παπᾶ Ῥάλλη hat diese Arbeit des Zaviras unter seinem eigenen Namen veröffentlicht (Διατριβὴ ἢ Καθρέπτης τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης, ἐν Πέστῃ 1832). Gy. M.

Ap. Dascalakis, *Les œuvres de Rhigas Velestinlis.* Étude bibliographique suivie d'une réédition critique avec traduction française de la brochure révolutionnaire confisquée à Vienne en 1797. Paris [schreibe Athen, Druckerei Chronika], 1937. 128 S. 8°.—Soll besprochen werden. N. A. B.

Ἀπ. Β. Δασκαλάκης, *Ἡ «Ἑλληνικὴ Μασσαλιῶτις».* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 463-464.—Ἐπιστολιμαῖον σημείωμα, ἐν ᾧ ὁ ἐπιστέλλων λέγει, ὅτι «τὸ δεῦτε παῖδες τῶν Ἑλλήνων» «δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ εἶναι ἔργον» τοῦ Ρήγα Βελεστινλῆ ἢ Φεραίου». D. J. G.

Κ. Π. Χατζηϊωάννου, *Ἀδαμάντιος Κοραῆς.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 9-12.—Vortrag. D. J. G.

Σπ. Ν. Λιμπερᾶτος, *Ἡ ψυχοπαθολογία τοῦ Οὔγου Φωσκόλου.* Ἔκδοσις Α. Κασιγόνη. Ἀλεξάνδρεια, 1936. — Βλ. κρίσιν **Δ. Νούση,** «Κυπριακὰ Γράμματα» ἔτους 3 (1936/7) 327-329. D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Παρεκβολὲς στὸ Βηλαρᾶ.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 188-193.—«Φιλολογικὰ σπουδάσματα γῦρο στὸ Βηλαρᾶ, βγαλμένα ἀπὸ τὸ πέρασμα τῆς τελευταίας ἔκδοσης τῶν ἔργων του». D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Παρεκβολὲς στὸ Βηλαρᾶ.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 379.—Συμπλήρωμα τῆς προηγουμένης μελέτης τοῦ αὐτοῦ. D. J. G.

«**Διονυσίου Σολωμοῦ,** *Ἅπαντα τὰ εὑρισκόμενα ἑλληνικὰ ποιήματα μὲ τὸν Διάλογον καὶ τὰ Προλεγόμενα τοῦ* **Ἰακώβου Πολυλᾶ.** Φροντίδα, σχόλια καὶ κατάταξη **Γερ. Σπαταλᾶ.** Ἐν Ἀθήναις, φιλολογικὴ ἔκδοσις «Οἰκονομικοῦ Χρόνου», ἐπιμελείᾳ ἐκδοτικοῦ οἴκου Μ. Γ. Βασιλείου καὶ Σ^ια^ ... 1936». Σελ. λγ´+291, σχ. 8^ον^.—Βλ. κρίσιν **Ἰ. Μ. Παναγιωτοπούλου,** «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 474-475. D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Ὁ Σολωμὸς καὶ οἱ Φαναριῶτες.* (Πρβλ. B.-Ng. Jb. XII, 392.) — Βλ. κρίσιν **Κ. Παράσχου,** «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 390-391. D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Προφορικοὶ στοχασμοὶ τοῦ Σολωμοῦ.* Πρῶτο μάζωμα. (Vgl. B.-Ng. Jb. XI 392.) — Βλ. κρίσιν **Κ. Παράσχου,** «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 391-392. D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Χρονικὰ τῆς Νέας Ἑλληνικῆς Λογοτεχνίας. Σολωμοῦ προφορικοὶ στοχασμοί.* — Συμπλήρωμα στὴν ἔκδοση τῶν «Προφορικῶν στοχασμῶν» τοῦ Σολωμοῦ. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 623-625. D. J. G.

Ἰωάννης Α Θωμόπουλος, *Μισκιεβιτς καὶ Σολωμός.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 508-512. D. J. G.

Γ. Θ. Ζώρας, *Ἡ «Ὠδὴ εἰς Ἰονίους» τοῦ Ἀνδρέου Κάλβου.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 564-575. D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Ὁ Ζαλοκώστας καὶ οἱ Πατέρες.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 707 - 709. — Zu meinem, in den B.-Ng. Jb. XIII 155 angeführten Artikel, in dem das geistige Verhältnis des Dichters Georgios Zalokostas zu den Vätern der neugr. Philologie, d. h. zu Rhigas Velestinlis und zu Dionysios Solomos, untersucht wird. N. A. B.

Γιάννης Τσιῶκος, *Ἕνα ἄγνωστο ἐπιτύμβιο τοῦ Ἀριστοτέλη Βαλαωρίτη.* «Νέα Ἑστία» 22 (1937) 1102. — Es handelt sich um einige Verse, die unser Nationaldichter Aristoteleis Walaoritis auf Demetrios Plaputas, den berühmten Feldherrn in unserm Freiheitskrieg, dichtete, und die auf dessen Grabstein geschrieben werden sollten. Diese Verse waren bis jetzt nicht unbekannt, wie Tsiokos behauptet; sie wurden vielmehr wiederholt gedruckt und sind durch Takis Kandiloros (Ἱστορία τῆς Γορτυνίας, Patras 1898, S. 330) weitesten Kreisen bekannt. N. A. B.

Γ. Βαλέτας, *Χρονικὰ τῆς Ἑλληνικῆς Λογοτεχνίας. Ροΐδης καὶ Λασκαράτος.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 297-299. D. J. G.

Γιῶργος Γ. Ἀλισαντρᾶτος, *Δύο ἀνώνυμα ποιήματα τοῦ Λασκαράτου.* (Χρονικὰ τῆς Νέας Ἑλληνικῆς Λογοτεχνίας). «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 781-783. N. A. B.

Νῖκος Α. Βέης, (Bees), *Τὸ τραγούδι «Ὤ! μὴ κοιμᾶσαι! Ξύπνησε, ψυχὴ χαριτωμένη» καὶ ὁ ποιητὴς αὐτοῦ.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 164-166. — Βλ. καὶ τὸ ἑπόμενον. D. J. G.

Μανώλης Ζωγράφος, *Ὁ ποιητὴς τοῦ τραγουδιοῦ «Ὤ! μὴ κοιμᾶσαι! κλπ.».* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 380. D. J. G.

Γ. Βαλέτας, *Φιλολογικὰ στὸ Βιζυηνό.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 156). — Εἰς τὸ τελευταῖον κεφάλαιον περιέχονται «Γλωσσικά», ἤτοι λεξιλόγιον ἐκ

τῆς Θρακικῆς γλώσσης καὶ «Λαογραφικὰ» (τίτλοι δημοτικῶν τραγουδιῶν, πραγμάτων τίτλοι ἢ φράσεις ἀναφερόμεναι εἰς πεποιθήσεις, προλήψεις καὶ συνήθειες, παροιμίαι, παραδόσεις). Τέλος δημοσιεύονται ἀνέκδοτα τοῦ Βιζυηνοῦ περὶ τοῦ γλωσσικοῦ ζητήματος (σ. 292-295) καὶ ποιήματα (295-304). — Βλ. κρίσιν **Ἀντ. Ἰντιάνου,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) σ. 330-331.
D. J. G.

Κύπρος Χρυσάνθης, *Τὰ δυὸ ταξίδια τοῦ Jean Moréas στὴν Ἀθήνα.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7), 102-105. D. J. G.

Τέλλος Ἄγρας, *Χρ. Χριστοβασίλης.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 460-461. — Κριτικὸν σημείωμα περὶ τοῦ ἠπειρώτου ποιητοῦ. D. J. G.

Γ. Χ. Κανελλακόπουλος, *Ὁ τάφος τοῦ Παλαμᾶ.* [Καλαμάτα] 1937. Σελ. 28, σχ. 8ον. N. A. B.

Ἄλκης Θρύλος, *Κ. Χρηστομάνος (1867-1911).* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 686-692, 746-751. — Μετὰ βιβλιογραφικοῦ σημειώματος (σ. 750-751).
D. J. G.

Ἄλκης Θρύλος, *Μ. Μητσάκης* [Νεοέλληνες πεζογράφοι]. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 169-179. — Κατὰ τὴν συγγραφέα ὁ Μητσάκης «δὲν εἶνε παρὰ ἕνας ἐνδιαφέρων δευτερεύων συγγραφεύς». D. J. G.

Bruno Lavagnini, *Traduzioni dalle «Ombre»* di Lambros Porfyras. Erstratto dall' Annuario del R. Liceo Ginnasio «G. Garduci» di Viareggio per gli anni 1932-33, 1933-34 e 1934-35. Seconda edizione. Pisa, Marriotti, 1935. 24 S. 8°. N. A. B.

Ἀναστ. Ν. Φράγκος, *Ὁ Δωδεκανήσιος ποιητὴς Μιχαὴλ Γ. Πετρίδης.* Ἀλεξάνδρεια, ἔκδοσις «Δωδεκανησιακῆς Νεολαίας Αἰγύπτου», 1936. Σελ. 28, σχ. 8ον. N. A. B.

2. VOLKSLITERATUR, SAGEN, FOLKLORE usw.

August Hausrath, *Germanische Märchenmotive in griechischen Tierfabeln.* «Neue Jahrbb. f. d. Wiss.» 13 (1937) 139-150. — Viele äsopische Fabeln stammen erst aus dem 7. oder 9. Jahrhundert. An Beispielen wird gezeigt, dass seit der Gotenzeit germanische Märchen als byzantinische Fabeln umliefen. Sie kamen aus dem Volksmund in die späteren Sammlungen. P. H.

Theseus im Guslarenlied, ein herzogländisches Guslarenlied aufgezeichnet von **Friedrich S. Krauss.** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 337-386.
D. J. G.

N. G Sboronos, Παρατηρήσεις εἰς «Λόγον παρηγορητικὸν περὶ δυστυχίας καὶ εὐτυχίας». «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 117-140. — Das Gedicht wurde uns in zwei Versionen O (=Oxon.) und L (=Lips.) überliefert. S. liefert neue Beweise auf Grund eigener Untersuchungen, dass die Version O die ältere und dem Urtext näherstehende ist; dann gibt er eine Reihe von guten Emendationen zu beiden Versionen des Gedichts, die seinerzeit von S. P. Lambros ediert wurden. Mit Recht ist S. im Gegensatz zu unserem vortrefflichen Xanthoudidis nicht geneigt, das Gedicht ohne weiteres als ein kretisches literarisches Erzeugnis gelten zu lassen.—Zu S. 121: κομπόνω (=betrügen, täuschen, sich einreden lassen) kommt auch in einem, im Cod. Vatic. 1823, fol. 195ᵛ-196ᵛ, auf den Namen des Theodoros Prodromos überlieferten Gedichte vor (vgl. B. Z., Bd. XXIII, 1914-20, S. 400, V. 45). N. A. B.

H. Grégoire, *La Geste d'Amorium. Une Epopée byzantine de l'an 860.* «Traveaux, publiés par la Société Polonaise pour les Études concernant l'Europe Orientale et le Proche Orient», Bd. IV (Krakau, 1933/4), S. 150-161.—Der grosse Kenner G. druckt hier in sprachlich schöner und rhythmischer französischer Übersetzung dieses frühmittelgriechische, in Vulgärsprache geschriebene Heldenlied ab und gibt uns einleitungsweise zugleich neben wertvollsten historischen Angaben ein lebendiges, dramatisches Bild der Atmosphäre. Er versteht es, uns plausibel zu machen, dass in diesem Volkslied der jugendliche Kaiser Michael III. verherrlicht wird, dessen Heldentaten von den byzantinischen Historikern zu Gunsten des späteren Kaisers Basil übergangen wurden. So wurde die Epik — neben den arabischen Quellen, die von Michaels für die Araber verhängnisvollen Feldzügen berichten—zum Retter des Ruhmes jenes Kaisers, der zu den Soldaten und zum Volke gehören wollte. Das Heldenlied, das sich auf die historische Überlieferung von dem Vordringen der Byzantiner unter Michael III. bis nach Amida (1856) gründet, entstand in den sechziger Jahren des 9. Jhs. und wurde uns schriftlich in einer Hs des 15. Jhs. überliefert. M. Kl.

Giovanna Pojaghi, *Κυπριακὰ ἐρωτικὰ ποιήματα. (Ἀπὸ τὸν ἀνέκδοτο κώδικα τῆς Μαρκιανῆς Βιβλιοθήκης Βενετίας).* «Ἑλληνικὴ Ἐπιθεώρησις» Nr. 353, März 1937, S. 74. — Provisorische Ausgabe eines weiteren Gedichtes. Vgl. B.-Ng. Jb. XII 393. N. A. B.

Κ. Π. Χατζηϊωάννου, *Ἡ κριτικὴ ἔκδοση τῶν Κυπριακῶν ἐρωτικῶν ποιημάτων.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/37) 79-84.—Ἐπίκρισις τῶν ὑπὸ τῆς δεσπ. G. Pojaghi καὶ Ἀντ. Ἰντιάνου δημοσιευθέντων δειγμάτων τῆς

ἐκδόσεως τῶν Κυπριακῶν ἐρωτικῶν ποιημάτων (βλ. «Νέα Ἑστία» 1935, σ. 753-4, καὶ «Κυπριακὰ Γράμματα» 1936 σ. 493-8, πρβλ. ἀνωτέρω καὶ B.-Ng. Jb. XII 393). Τὸ ἑπόμενον ἀποτελεῖ ἀπάντησιν τοῦ ἑτέρου τῶν ἐπικρινομένων. D. J. G.

Ἀντ. Ἰντιάνος, *Τὰ Κυπριακὰ ἐρωτικὰ ποιήματα καὶ ὁ κ. Χατζηϊωάννου.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 84-90. Βλ. καὶ τὸ προηγούμενον καὶ ἑπόμενον σημείωμα. D. J. G.

Σάββας Θεοδ. Χρίστης, *Κυπριακὰ ἐρωτικὰ ποιήματα.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 189-190. — Βλ. προηγούμενα. D. J. G.

M. Valsa, *La date du «Sacrifice d'Abraham».* Extrait de l'«Acropole», revue du monde hellénique, Janvier-Mars 1935, Monaco, 1937. 15 S. 8°. — Besprochen von **Kostas Prousis,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 260-261: von **S. Bojatzakis,** «Κρητικὲς Σελίδες» 2 (1937) 464-468. N. A. B.

Βιτζέντζου Κορνάρου, *Ἐρωτόκριτος.* Ἔκδοσις **Στ. Ξανθουδίδου.** (Σύλλογος πρὸς διάδοσιν ὠφελίμων βιβλίων). Ἔκδοσις Β΄. Ἐν Ἀθήναις 1936. Σελ. 416. Σχ. 8ον. N. G. Th.

N. Cartojan, *Poemă cretana Erotocrit.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 175.) — Besprochen von **S. P. Kyriakidis,** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 717-718. N. A. B.

Γ. Βαλέτας, *Φιλολογικὰ στὸν Ἐρωτόκριτο.* «Κρητικὲς Σελίδες» 1 (1937) 156-157. D. J. G.

Μανόλης Κριαρᾶς, *Ἀπὸ τὸν «Ἐρωτόκριτον».* Σελ. 1-7. Ἀνάτυπον ἐκ τοῦ περιοδικοῦ «Κρητικὲς Σελίδες» τεῦχ. 13-14 (1937). D. J. G.

Bas. Dedusis, *«Ὁ Ἐρωτόκριτος» τοῦ Κορνάρου καὶ ἡ Ἑλληνικὴ ποίηση.* Thessalonike, 1937. 20 S. 8°. — Das Büchlein gibt in erweiterter Form einen Vortrag wieder, den D. am 3. 12. 1933 in der Handelskammer von Saloniki hielt. Der Vf. polemisiert nicht ohne Erfolg gegen diejenigen griechischen Gelehrten, welche behaupten, Erotokritos sei — abgesehen von ganz wenigen Versen — nur von literarhistorischem und nicht auch von ästhetischem Interesse. — Vgl. auch die Besprechung von **S. Bojatzakis,** «Κρητικὲς Σελίδες» 2 (1937) 391-393. N. A. B.

Ν. Τωμαδάκης, *Ἐρωτόκριτος ἢ Βιλλαρᾶς ὁ ἐμπνευστὴς τοῦ Σολωμοῦ;* «Κρητικὲς σελίδες» 1 (1936) 243-255. — *Ὁ Ἐρωτόκριτος καὶ οἱ Τοῦρκοι.* «Δρῆρος» 1 (1937) 136-137. N. A. B.

Λ. Ἀλεξίου, *Ἡ Βοσκοπούλα.* «Τὸ Κάστρο, μηνιαία περιοδικὴ ἔκδοσις», Heft 8. Kandia, 1937. — Soll besprochen werden. N. A. B.

Α. Α. Πάλλης, *Ἡ φυλλάδα τοῦ Μεγ' Ἀλέξαντρου. Μὲ ἱστορικὴ εἰσαγωγὴ τοῦ Α. Α. Πάλλη.* Ἀθῆναι, «Πυρσὸς» Α. Ε., 1935. Σελ. 164 μετὰ 29 εἰκόνων καὶ πινάκων καὶ 1 ἐγχρώμου πίνακος. Σχ. 8ον μέγα. — Ἐκρίθη ὑπὸ **Σ. Π. Κ[υριακίδου],** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 693-695. D. J G.

Volkskundliche Bibliographie für die Jahre 1931 und 1932. Im Auftrage des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde mit Unterstützung von **E. Hoffmann-Krayer** *herausgegeben von* **Paul Geiger.** Berlin, Walter de Gruyter u. Co., 1937. XXXVIII + 542 S. 8°. — Βλ. **Στ. Π. Κυριακίδην,** «Λαογραφία» 12 (1937) 169-171. Διὰ τὴν ἑλληνικὴν λαογραφίαν ἀνετέθη ἡ συνεργασία εἰς τὸν καθηγητὴν τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης κ. Στ. Π. Κυριακίδην. D. J. G.

Jahrbuch der volkskundlichen Forschungsstelle. Band I. Riga, Druck u. Verlag der AG «Ernst Plates», 1937. (Veröffentlichungen der volkskundlichen Forschungsstelle am Herder-Institut zu Riga. Band VI.) 144 S. 8°. — Besprochen von **St. P. Kyriakidis,** «Λαογραφία» 12 (1937) 168-169. D. J. G.

Heilzauber der Letten in Wort und Tat. Zusammengestellt und übersetzt von **Edith Kurtz.** I. Allgemeines. Siechtum magischen Ursprungs, innere Krankheiten. Druck u. Verlag der AG «Ernst Plates». Riga, 1937. (Veröffentlichungen der volkskundlichen Forschungsstelle am Herder-Institut zu Riga. Band V.) 185 S. 8°. — Besprochen von **St. P. Kyriakidis,** «Λαογραφία» 12 (1937) 167-168. D. J. G.

Eugen Fehrle, *Deutsche Feste und Jahresbräuche.* Leipzig, B.G. Teubner, 1936. VI+116 S. 8°. — Besprochen von **St. P. Kyriakidis,** «Λαογραφία» 12 (1937) 171-172. D. J. G.

Στ. Κυριακίδης, *Τί εἶναι λαογραφία καὶ εἰς τί δύναται νὰ ὠφελήσῃ ἡ σπουδή της.* «Λαογραφία» 12 (1937) 130-157. — Διάλεξις γενομένη κατὰ Φεβρουάριον τοῦ 1932 ἐν Ἀθήναις περὶ τῆς ἐννοίας τῆς λαογραφίας. Τὸ ἄρθρον εἶναι χρήσιμον, διότι παρέχει τὰς ἀντιλήψεις τοῦ συγγραφέως καθηγητοῦ τῆς λαογραφίας ὡς πρὸς τὴν οὐσίαν τῆς λαογραφίας. Εὐχαρίστως δὲ πληροφορούμεθα ἐκ τοῦ προτασσομένου σημειώματος, ὅτι ὁ συγγρ. παρασκευάζει «Εἰσαγωγὴν εἰς τὴν λαογραφίαν». D. J. G.

St. P. Kyriakidis, *Neugriechische Volkskunde.* (Volksdichtung, Volksglaube, Volkskunst.) (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 158.) — Der interessante und inhaltsreiche Vortrag, gehalten in München, Berlin und Dresden im Sommer 1935, gibt in anschaulicher Weise ein Bild vom jetzigen Stand der Forschung der griechischen Volkskunde. Das Wichtigste wird hier hervorgehoben, verschiedene Probleme werden

gestreift und die Schwierigkeiten der Forschung auf dem Gebiete der griech. Volkskunde angedeutet. Manche Probe aus der Volksdichtung bringt K. auch in deutscher Übertragung. Die Abbildungen sind ausgezeichnet getroffen. Nur möchte ich bemerken, dass K. im Kapitel Volksglaube den orientalischen Einfluss und das allgemein Menschliche zu wenig betont. Wir wissen ja, dass so oft das Griechentum mit dem Orient in nähere Berührung kam, es in religiösen Dingen stets den kürzeren zog und dass volkstümlicher Glaube und christlich-religiöse Bräuche, genau so wie volkstümliche Kunst unabhängig von älteren Zeiten und fremden Völkern geschaffen werden können. Diese Tatsache, die Kyriakidis ganz richtig für die Volkskunst hervorhebt, möchte ich auch betreffs des Volksglaubens und der christl.-religiösen Bräuche mehr betont wissen. A. S.

Στ. Π. Κυριακίδης, *Ἰωάννης ὁ Χρυσόστομος ὡς λαογράφος.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 634-641. — Ὁ σ. παρατηρεῖ, ὅτι οἱ λόγοι τοῦ Χρυσοστόμου «ἀποτελοῦσι σπουδαίαν λαογραφικὴν πηγὴν» καὶ ἀποκαλεῖ αὐτὸν λαογράφον. D. J. G.

Κ. Π. Χατζηϊωάννου, *Σύμμεικτα λαογραφικὰ ἀπὸ τοὺς Κυπριῶτες χρονογράφους.* «Πάφος» 2 (1937) 299-307. — Leontios Machairas und Georgios Bustrone werden vorzugsweise berücksichtigt. N. A. B.

Καλλισθένης Χουρμουζιάδης, *Τὸ Τσακήλι (Πετροχώρι) τῆς ἐπαρχίας Μετρῶν.* «Θρακικά» 8 (1937) 330-350. — Μετὰ περιγραφὴν τοῦ χωρίου (σ. 330-335) παρέχεται «Ἐξήγησις προφορᾶς ξένων γραμμάτων καὶ συμπλεγμάτων» (σ. 335-337), λέξεις φωνῶν (337-338), δηλωτικαὶ συγγενείας (338-9), ὀνόματα ζῴων (339-340), λαογραφικὰ «Χωριάτ'κο καλαdάρ'» καὶ δὴ «Α΄ Γενάρ'ς» (340-348) καὶ «Β΄ Φλεβάρ'ς» (348-350)· ἡ μελέτη θὰ συνεχισθῇ εἰς τὸ αὐτὸ περιοδικόν. N. A. B.

Β. Δεληγιάννης, *Παράδοσις, τραγούδια χορευτικά, Γλωσσάριο Λογάνκιοϊ Μαλγάρων.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 3 (1936/1937) 209-213. D. J. G.

Β. Ν. Δεληγιάννης, *Λαογραφικὰ Λογάνκιοϊ Μαλγάρων Ἀνατ. Θράκης.* Α΄ Ἀπ' τὴν δημώδη ἰατρική, Β΄ Μαγεία, Γ΄ Δεισιδαιμονίες, Δ΄ Ἡ βαφική, Ε΄ Ἡ ὑφαντική. «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 53-71. — Ὁ φιλότιμος συλλογεύς, εἰς τὸν ὁποῖον ὀφείλονται πολλαὶ συλλογαὶ λαογραφικοῦ ὑλικοῦ, περιγράφει τὴν θεραπείαν ἀσθενειῶν, ἄνθρακος (νταλάκι), ρευματισμῶν (σιζί), τὴν ἀποτροπὴν δήξεως ὑπὸ λυσσῶντος κυνὸς ἢ φόβου, τοῦ βασκαμοῦ καὶ δεισιδαιμονίας, περιγράφει τὴν βαφικὴν τέχνην καὶ τὴν ὑφαντικὴν (φάσιμο, εἴδη ὑφαδιῶν, τύλιγμα στὸ

ἀντί, μίτωμα κτλ., ἐνδυμασίες, διακόσμηση). Ταῦτα δὲ συνοδεύει μὲ εἰκόνας καὶ ὡραῖα σχέδια φιλοτεχνηθέντα ὑπὸ τοῦ ἰδίου. D. J. G.

Πολύδ. Παπαχριστοδούλου, *Ἡ Πέτρα Ἀν. Θράκης.* Α΄ Περιγραφὴ μετὰ συντόμων διαλόγων, ὀνόματα καὶ ἐπώνυμα, Β΄ Ἡ θαυματουργὴ εἰκόνα τῆς Παναγίας. «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 148-151. — Δημοσιεύονται σύντομοί τινες ἰδιωματικοὶ διάλογοι, τινὰ ὀνόματα βαπτιστικὰ καὶ ἐπώνυμα καὶ περιγραφὴ τῆς πανηγύρεως τῆς Παναγίας. D. J. G.

Ἕλλη Κ. Πολίτου, *Ἡ γυναῖκες τῶν Θεσσαλικῶν χωριῶν.* «Θεσσαλικὰ Χρονικὰ» 5 (1936) 178-181. — Περὶ τῆς Θεσσαλῆς χωρικῆς καὶ ἰδίᾳ τῆς Καραγκούνισσας. D. J. G.

Ἀλέξανδρος Χατζηγάκης, *Ἀπὸ τὸ Περτοῦλι τοῦ Ἀσπροπόταμου.* Α΄ Πρόγονοι οἰκογενείας Χατζηγάκη. Β΄ Παραδόσεις - Λαογραφία. Γ΄ Ἤθη καὶ ἔθιμα. «Θεσσαλικὰ Χρονικὰ» 5 (1936) 139-147. — Ἐνδιαφέροντα λαογραφικῶς «Παληὸ πνεῦμα» (σ. 143), «Τὰ παιγνίδια στὰ παληὰ χρόνια» (143-144), «Σαρακατσάνικη παράδοση» (145), «Ἀπὸ Σαρακατσάνικο γάμο» (145-147). D. J. G.

Δημ. Λουκόπουλος, *Σύμμεικτα λαογραφικὰ ἐξ Αἰτωλίας.* «Λαογραφία» 12 (1937) 1-61. D. J. G.

Εὐάγγελος Δ. Παπαναστασιου, *Λαογραφικὰ τοῦ χωρίου Ἅγιος.* Α΄. Μαντεῖαι, Β΄. Ἐπῳδαὶ καὶ γητέματα, Γ΄. Ἔθιμα, Δ΄. Προσωνυμίαι καὶ ὀνόματα, Ε΄. Παραδόσεις, ϛ΄. Παροιμίαι. «Ἀρχεῖον Εὐβοϊκῶν Μελετῶν» 2 (1936) 195-209. — Περιέχονται 4 μαντεῖαι, 11 ἐπῳδαί, ἄλλα τινά, προλήψεις περὶ τῆς λεχοῦς, ἔθιμα (βαπτιστικὰ καὶ νεκρικά), ὁ Κλήδονας καὶ ὁ ἑορτασμός του, προγνωστικὰ τοῦ καιροῦ, προσωνυμίαι (συγγενικαὶ) καὶ ὀνόματα (προβάτων, γιδιῶν, βοῶν, μηνῶν), 2 παραδόσεις καὶ 116 παροιμίαι ἄνευ ἑρμηνείας, αἱ πλεῖσται κοιναί. D. J. G.

Ἰωάννης Γ. Παπαϊωάννου, *Δημώδη ᾄσματα Ἱστιαίας. Ἐπῳδαί. Ἔθιμα.* «Ἀρχεῖον Εὐβοϊκῶν Μελετῶν» 1 (1935) 106-137. — Δημοσιεύονται παραλλαγαὶ τοῦ Κάστρου τῆς Ὡριᾶς, τοῦ Γιοφυριοῦ τῆς Ἄρτας καὶ ἄλλα 31 ᾄσματα, 6 μοιρολόγια, 6 νανουρίσματα, 11 ἐπῳδαί, 18 κατάραι καὶ βλασφημίαι, ἔθιμα γάμου καὶ τῆς 1ης Μαΐου. D. J. G.

Π. Π. Καλονάρος, *Ἠθογραφικὰ Μάνης.* Ἡ Μάνη καὶ τὰ ἔθιμά της - Ἡ οἰκογένειες - Ἡ Μανιάτικες ἔχθρες - Ἡ γυναίκα στὴ Μάνη. Μὲ φωτογραφίες καὶ σκίτσα τοῦ συγγραφέως. Athen, Dimitrakos, [1934]. 80 S. 8°. — Das kleine Büchlein rührt aus der Feder eines Mainoten her, der seine Heimat gut kennt und von Herzen liebt. Besonders interessant wird

über die Stellung der Frau in Maina gehandelt. Was das Notizbuch von Pappadakis betrifft (S. 16), so sei bemerkt, dass es erstmalig durch Lambros, Νέος Ἑλληνομνήμων, Bd. IX (1912), S. 295 f. und zwar Bd. XIV (1917/20), S. 51 ff. weiteren Kreisen vorgelegt wurde. N. A. B.

[Μ. Γ. Καταπότη], *Σητεία- Παροιμίαι, γνωμικά, καθαρογλωσσίδια.* «Μύσων» 5 (1936) 70-89. D. J. G.

Ἀναστάσιος Γ. Βρόντης, *Ροδιακὴ Λαογραφία.* Α'. Οἱ Παναγίες τῆς Ρόδου ἀπὸ ἱστορικὴ καὶ λαογραφικὴ ἔποψη. «Λαογραφία» 11 (1934/7) 535-564. Β'. Τὸ παιδὶ στὴ λαογραφία τῆς Ρόδου. Αὐτόθι 565-594.—Βλ. κρίσιν **Χ. Παπαχριστοδούλου,** «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 714-716. D. J. G.

Γιάννης Σταυρινὸς Οἰκονομίδης, *Κυπραίικα.* Σκηνὲς ἀπὸ τὴν ζωὴν τῶν βουνῶν καὶ τῶν κάμπων τῆς Κύπρου. Κύπρος, 1937. Σελ. 151. Σχ. 8ον.—Περιγραφὴ τῆς κυπριακῆς ζωῆς εἰς εἰκόνας ὑπὸ μορφὴν ἠθογραφικῶν διηγημάτων· ὁ διάλογος εἶναι εἰς τὴν κυπριακὴν διάλεκτον. Ἐκρίθη ὑπὸ **Κώστα Προυσῆ,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 331-332. D. J. G.

Ἀλίκη Ἀναστασιάδου - Λεβαντῆ, *Ὁ συμβολισμὸς εἰς τὰ δημοτικά μας τραγούδια καὶ εἰς τὰ ἀρχαῖα ποιήματα.* Ἀθῆναι, 1937. D. J. G.

Δέσποινα Φωστηροπούλου, *Ἄσματα δίστιχα καὶ ἄλλα Ἰμέρας καὶ Κρώμνης.* «Ἀρχεῖον Πόντου» 7 (1937) 194-219.—Δημοσιεύονται 272 δίστιχα καὶ μεγαλύτερα ᾀσμάτια, δύο μοιρολόγια, 18 αἰνίγματα, ἓν «γύτεμα σὲ ἀρρώστια ἀγελάδας» καὶ «ὁ ἅγιος Βασίλης τῆς Ἰμέρας» (μετὰ ἑρμηνευτικῶν σημειώσεων τοῦ διευθυντοῦ τοῦ περιοδικοῦ σ. 215-219). D. J. G.

Μιχαὴλ Δέφνερ, *Ποντιακὸν κλιμακωτὸν παιδικὸν ᾀσμάτιον.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 646-647. D. J. G.

Πολύδ. Παπαχριστοδούλου, *Τραγούδια Θράκης.* Α' Σαμακοβίου Ἀν. Θράκης, Β' Στενιμάχου, Γ' Σαρακήνας. «Ἀρχεῖον Θρᾳκικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 111-142.—Δημοσιεύονται 52 ᾄσματα καθ' ὑπαγόρευσιν τραγουδιάνου καὶ λυρατζῆ Φτουχίδη ἐκ Σαμακοβίου, 12 καθ' ὑπαγόρευσιν Μ. Καράτσλη ἐκ Στενιμάχου καὶ 19 τοῦ χοροῦ καθ' ὑπαγόρευσιν Δ. Παπαγιαννάκου ἐκ Σαρακήνας. D. J G.

Κ. Κουρτίδης, *Τραγούδια Ἀδριανουπόλεως (Τσεκιρντεκλὶ Λυτίτσης).* «Ἀρχεῖον Θρᾳκικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 143-147.—Δημοσιεύονται 12 ᾄσματα ἐκ τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ, καταγραφέντα τῷ 1898. D. J. G.

Ἀ. Ἀναπλιώτης, *Ὁ Βάλτος [Ἀναπλιώτικα].* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 21.—Δημῶδες ᾆσμα. D. J. G.

Μιχαὴλ Τρανός, *Τραγούδια Ἀρκαδικά.* Α΄ Κοσμίτικα [τοῦ χωρίου Κοσμᾶ]. Β΄ τῆς Ἀρβανιτοκερασιᾶς. «Λαογραφικὰ» 11 (1934/7) 642-646. D. J. G.

Θ. Ι. Ἀθανασόπουλος, *Ναναρίσματα Δημητσάνης Γορτυνίας.* «Λαογραφία» 12 (1937) 158-162. — Δημοσιεύονται 36 ναναρίσματα, ὧν τὰ πρῶτα ὀκτὼ κατέγραψεν ἡ μαθήτρια τοῦ συλλογέως Νίτσα Σακελλαριάδου, μεθ' ἑρμηνευμάτων τῶν δυσνοήτων λέξεων. D. J. G.

Δ. Β. Οἰκονομίδης, *Τὸ σύγχρονο λαϊκὸ τραγούδι τῆς Ἀπειράνθου Νάξου.* «Ἐργασία» ἔτους 1936, σ. 405-406. D. J. G.

S. Baud-Bovy, *Τραγούδια τῶν Δωδεκανήσων·* Τόμ. Α΄. (Πρβλ. ἀνωτέρω, σ. 153). — Ἐκρίθη ὑπὸ **Π. Φορμόζη,** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 683-690. D. J. G.

Maria Lioudaki, *Λαογραφικὰ Κρήτης, Τόμος Α΄. Μαντινάδες.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 159.) — Besprochen von **S. P. K[yriakidis],** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 695-697. N. A. B.

Εἰρήνη Σπανδωνίδη, *Κρητικὰ τραγούδια.* (Πρβλ. B.-Ng. Jb. XIII 159). — Βλ. κρίσιν **Κώστα Προυσῆ,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 332-333. D. J. G.

Panos J. Basiliou, *Λαογραφικά. Ἐρωτικὰ τῆς Σητείας.* «Νέα Ἑστία» 22 (1937) 1083-1084. — Hier wird eine anmutige, herzenswarme Liebesballade mitgeteilt. Sie ist das Werk eines tragischen armen Bettlers, der sein Brot dadurch verdiente, dass er in der Provinz Sitia auf Kreta (der Heimat von Vinzenso Kornaros) in den Häusern und auf den Strassen seine Gedichte vortrug. N. A. B.

[Διάφοροι], *Κυπριακὰ δημοτικὰ τραγούδια:* Ὁ κοντός. Ἡ πέρτικα. Ἡ Μαρκαριταρένη. Κυπριακὰ ἐρωτικὰ ποιήματα. Ἀρετοῦσα. Ὁ ξενιτεμένος. «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 319-325. — Τὰ δύο πρῶτα κατεγράφησαν ὑπὸ **Π. Γερολεμίδου,** τὸ τρίτον ὑπὸ **Ἀλεξ. Γρ. Ἐλευθεριάδου,** τὸ τέταρτον ἀντεγράφη ὑπὸ **Ἀντ. Ἰντιάνου,** τὸ πέμπτον ὑπὸ **Δ. Χ. Κουρτέλλα** καὶ τὸ ἕκτον ὑπὸ **Ξ. Π. Φαρμακίδου.** D. J. G.

Κ. Π. Χατζηιωάννου, *Κυπριακὰ λαϊκὰ τραγούδια.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 605-633. — Παρέχονται 13 μεγάλα καὶ μικρὰ δημώδη ᾄσματα ἐπιμελῶς καταγεγραμμένα. D. J. G.

Εὐστράτιος Ζήσης, *Παροιμίαι καὶ παροιμιώδεις φράσεις Αὐδημίου* (συνέχεια). «Θρᾳκικὰ» 8 (1937) 392-411. — Ἐν συνεχείᾳ τοῦ προηγουμένου τόμου («Θρᾳκικὰ» 7 [1936] 350) δημοσιεύονται 108 παροιμίαι ἀριθ. 60-168) μετὰ ἑρμηνείας. D. J. G

Πολύδ. Παπαχριστοδούλου, *Παροιμίες καὶ παροιμιώδεις φράσεις Ἀν. Θράκης - Ἀδριανουπόλεως Ἀν. Θράκης.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 72-75. — Δημοσιεύονται 62 παροιμίαι μὲ παραπομπὰς εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Ν. Πολίτου, γενομένας ὑπὸ τῆς δεσποινίδος Μαρίας Ἰωαννίδου, ὅπως καὶ εἰς τὸ ἑπόμενον. D. J. G.

Ἔφη Πλιάτσικα-Πανσελήνου, *Παροιμίες καὶ παροιμιώδεις φράσεις Ἀνατολ. Θράκης. Ἀβδημίου.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 75-84. — Δημοσιεύονται 132 παροιμίαι μεθ' ἑρμηνείας καὶ παραπομπῶν εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Ν. Πολίτου. D. J. G.

Γ. Ν. Πολίτης, *Παροιμίαι μετεωρολογικαὶ Αἰγίνης.* «Λαογραφία» 12 (1937) 165. D. J. G.

Παν. Γρίσπος, *Παροιμία Χαλκιδικῆς.* «Λαογραφία» 12 (1937) 165. D. J. G.

Νοεμὴ Α. Ζωηροῦ Πασσᾶ, *Παροιμίαι καὶ παροιμιώδεις φράσεις Κερκύρας.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 653-655. Κατάραι κερκυραϊκαὶ σ. 656. D. J. G.

Σπ. Γ. Βαρδάκης, *Παροιμίαι καὶ παροιμιώδεις στίχοι Κρήτης.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 653. — Μαγικαὶ καὶ δεισιδαίμονες συνήθειαι Κρήτης σ. 656-657. D. J. G.

Δημ. Λουκόπουλος, *Περιπαίγματα χωριῶν Ἀκαρνανίας.* «Λαογραφία» 12 (1937) 163-164. — Δώδεκα περιπαίγματα, καθ' ὑπαγόρευσιν παρὰ Τ. Μπελτάου ἐκ Μοναστηρακίου Ἀκαρνανίας, πιστῶς καταγεγραμμένα εἰς τὸ ἰδίωμα τοῦ τόπου, μεθ' ὑποσελιδίων ἑρμηνευμάτων τῶν ἰδιωματικωτέρων λέξεων, τινὰ δὲ συνοδευόμενα ὑπὸ ὠφελίμων σημειώσεων τοῦ διευθυντοῦ τοῦ περιοδικοῦ **Στ. Κυριακίδου.** D. J. G.

Γ. Ν. Πολίτης, *Περιπαίγματα χωριῶν [Αἰγίνης].* «Λαογραφία» 12 (1937) 165. — Δύο περιπαίγματα περὶ Ὕδρας καὶ Σπετσῶν. D. J. G.

Παν. Γρίσπος, *Εὐτράπελοι διηγήσεις τῆς Λόκοβας.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 647-651. D. J. G.

Γεωργία Ταρσούλη, *Εὐτράπελος διήγησις καὶ παραδόσεις.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 651-652. D. J. G.

Παντελῆς Μελανοφρύδης, *Ἀνέκδοτα καὶ παραδόσεις Χαλδίας.* «Ἀρχεῖον Πόντου» 7 (1937) 223-263. — Δημοσιεύονται 108 ἀνέκδοτα καὶ παραδόσεις μετὰ ἑρμηνευτικῶν σημειώσεων τοῦ διευθυντοῦ τοῦ περιοδικοῦ (σ. 256-263). D. J. G.

Ἰωάννης Βαλαβάνης (†), *Παραμύθια.* «Ἀρχεῖον Πόντου» 7 (1937) 83-124. — Δημοσιεύονται παραμύθια ἐκ Πόντου, 5 Ἀργυροπόλεως, 10 Ντι-

βάν Κερασοῦντος, ἀνὰ ἓν Ἀμισοῦ καὶ Οἰνόης. Ἐν τέλει ὁ διευθυντὴς τοῦ περιοδικοῦ παραθέτει ἑρμηνευτικὰς σημειώσεις (σ. 118-124). D. J. G.

Ἰωάννης Βαλαβάνης (†), *Παραμύθια Ἄνω Ἀμισοῦ.* «Ἀρχεῖον Πόντου» 6 (1935) 228-239.—Δύο μεγάλα παραμύθια μετ' ἀκριβοῦς φωνητικῆς ἀποδόσεως. D. J. G.

Ἀπόστολος Β. Οἰκονομίδης, *Παραμύθια Καλλιπόλεως.* 1. Ὁ φτωχὸς μὲ τὶς τρεῖς θυγατέρες, 2. Τὸ παραπαῖδ' τσ' Βαβυλώνας, 3. Τὸ μπαρμπεράκ'. «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 162-169.—Δημοσιεύονται ἐπίσης ἐκ τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ, γεγραμμένα τῷ 1891, συνοδευόμενα ὑπὸ ἑρμηνευτικῶν σημειώσεων, ἀλλ' ὄχι μετ' ἀκριβείας φωνητικῆς ἀποδιδόμενα. D. J. G.

Κ. Κουρτίδης, *Παραμύθια Ἀδριανουπόλεως.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 154-161.—Δύο παραμύθια (ἡ χηναροῦ, μοναχουγιὸς κὶ μυλουνᾶς) εἰς τὸ ἰδίωμα, ὄχι ἀκριβῶς καταγεγραμμένα, ἐκ τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ. Ἰδιωματικαί τινες λέξεις ἑρμηνεύονται εἰς ὑποσελιδίους σημειώσεις. D. J. G.

† **Κ. Ν. Χατζόπουλος,** *Παραμύθια Σαράντα Ἐκκλησιῶν.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 170-188.—Δημοσιεύονται 4 ὡραῖα παραμύθια ἐκ χειρογράφου τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ εἰς τὸ ἰδίωμα τῶν Σαράντα Ἐκκλησιῶν ὁπωσδήποτε πιστῶς 1) Ἡ ἀλεποῦ κι ὁ λύκος, 2) Ὁ διάβολος καὶ ἡ γριά, 3) Ὁ ἄνθρωπος καὶ τὸ φείδ' καὶ 4) Τὸ γραμματισμένο βασιλόπουλο (τοῦτο μακρόν, σ. 177-188). Μεθ' ἕκαστον παραμύθι ἀκολουθεῖ ἐπιμύθιον τοῦ συλλογέως καὶ ἑρμηνεία τῶν ἰδιωματικωτέρων λέξεων. D. J. G.

Μαριέττα Μινώτου, *Παραμύθια ἀπὸ τὴ Ζάκυνθο.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 415-531.—Καταγράφονται 54 παραμύθια ὑπὸ τῆς φιλοπόνου συλλογέως. D. J. G.

Ν. Κληρίδης, *Ἱστορία νοῦ κουμαρπάζη* [=ἑνὸς χαρτοπαίχτη ἀπὸ τοὺς πρώτους. Παραμύθι ἀπὸ τὴ Χλώρακα τῆς Πάφου]. «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 245-248. — Ὡραῖον παραμύθι εἰς τὴν κυπριακὴν διάλεκτον. D. J. G.

M. Gaster, *Zwei Erzählungen aus der rumänischen Volksliteratur: Füchsin und Kater.*—Die vier Unglücklichen. «Ztschr. f. Volkskde» 8 (1936-37). — G. entnimmt hier den «Povestea Vorbü» von Anton Pann zwei liebenswürdig-weise Erzählungen, die er in volkstümlicher deutscher Sprache wiedergibt. G. hält—wie aus dem kurzen Kommentar hervorgeht—beide Märchen für türkisch-orientalischen Ursprungs und fordert die jüngeren Forscher auf, nach unbekannten Parallelen und der Quelle zu suchen. M. Kl.

Φωτεινὴ Στ. Κυριακίδου, *Θρακικαὶ δοξασίαι περὶ καλλικαντζάρων.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 652-3. D. J. G.

Δημήτριος Π. Πασχάλης, *Ἄνδρου λαογραφικά. Καλλιβρούσηδες* [= Καλλικάντζαροι] «Λαογραφία» 11 (1934/7) 595-604. D. J. G.

Ν. Κληρίδης, *Οἱ καλλικάντζαροι στὴν Κύπρο.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936/7) 33-40. — Λαογραφικὸν μελέτημα, I. Ὀνομασία, II. Προέλευση, III. Ἐμφάνιση καὶ διαμονή, IV. Μορφή, V. Μεταμορφώσεις, VI. Ἡ ζωή τους καὶ 11 «ἱστορίες γιὰ τοὺς καλλικάντζαρους». D. J. G.

Θ. Ι. Ἀθανασόπουλος, *Προλήψεις καὶ δεισιδαιμονίαι Καστρίου Κυνουρίας.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 657-658. D. J. G.

Κώστας Μαρίνης, *Χαρίσματα κι ἀντίχαρες. Λαολογικὰ ἐπίκαιρα.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 30-33, 129-132. — Ὁ σ. πραγματεύεται περὶ δώρων καὶ ἀντιδώρων ἄνευ μεθόδου καὶ ἄνευ δηλώσεως τοῦ τόπου, ὅπου ἐπιχωριάζουν τὰ περιγραφόμενα ἔθιμα (πρόκειται πιθανῶς περὶ τῆς ἰδιαιτέρας πατρίδος του Διαβολίτση Μεσσηνίας). Μεταξὺ τῶν λέξεων ἀναγράφω *φιλειά* (ὄχι φιλιά, διότι ἐκ τοῦ φιλεύω), *δωροδοσιά, ἥδυσμα* (ὄχι εἴδισμα) κλπ. D. J. G.

Πολύδ. Παπαχριστοδούλου, *Ἔθιμα τοῦ γάμου στὸ Ὀρτάκιοϊ Λιτίτσης.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ», 4 (1937/8) 152-153. — Περιγραφὴ εἰς 16 §§ τῶν ἐθίμων τοῦ γάμου καθ' ὑπαγόρευσιν πρόσφυγος ἐκ τοῦ Ὀρτάκιοϊ, περιελθόντος εἰς τοὺς Βουλγάρους. Ἀναφέρονται *πρῶτον κέρασμα, μεγάλ' ἀρραβῶνα, χειρουφίλημα, κόψιμον τῆς προίκας* κλπ. D. J. G.

Σπύρος Συγκολλίτης, *Ὁ νεκρὸς εἰς τὴν Ἀνασελίτσα.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 387-414. D. J. G.

Π. Π. Χ., *Πῶς καῖγαν τοὺς νεκροὺς στὸ Κωστῆ, χωριὸ τῆς Ἀνατολ. Θράκης καὶ τὰ γύρω.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 71. — Πρόκειται περὶ τῆς καύσεως τῶν νεκρῶν τῆς περιφερείας Βίζας, ὅπου τὰ *ἀνεστενάρια.* D. J. G.

Ἀριστείδης Ἀθ. Χατζηπαρασκευᾶς, *Ἡ ἀμπελουργία εἰς τὰς Σαράντα Ἐκκλησίας.* Α' Γεωγραφία. Β' 1) Φύτευμα ἀμπελιοῦ, 2) Δούλεμα τῶν ἀμπελιῶν, 3) Τρυγητός, 4) Κρασιά, 5) Τράβηγμα τοῦ ληνοῦ, 6) Κιουκιουρτλίδικο, 7) Τὰ πετμέζια-Χαρνταλιέδες, 8) Ὁ πελτὲς-τὰ σουτζούκια, 9) Κρεμαστὰ σταφύλια, 10) Ξεκούρασμα, 11) Φορολογία ληνῶν, 12) Τὰ ρακιά, ἡ ρακιτζική, 13) Τὸ τρυγικὸν ὀξὺ (ἡ γύλ'). «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937/8) 85-100. — Λεπτομερὴς περιγραφὴ τῆς ἀμπελουργίας καὶ τῶν σχετικῶν, ἐνδιαφέρουσα λαογραφικῶς καὶ γλωσσικῶς. D. J. G.

Μιχ Χρ. Σλίνης, *Ἀγροτικὰ ἔθιμα Ἀρνμοῦ Μακεδονίας.* «Λαογραφία» 12 (1937) 92-103. — Ἔθιμα σπορᾶς καὶ θερισμοῦ μετὰ ἰχνογραφημάτων, περιγραφόμενα ἐπὶ τῇ βάσει ἐρωτημάτων τοῦ διευθυντοῦ τῆς «Λαογραφίας» κ. Στ. Κυριακίδου. Δημοσιεύονται καὶ 7 μικρὰ τραγούδια τοῦ θερισμοῦ.
D. J. G.

Μαριέττα Ἑπτανησία, *Ἡ καλλιέργεια τῆς ἐξοχῆς στὴ Ζακυνθινὴ λαογραφία.* «Λαογραφία» 12 (1937) 79-91. — Περὶ τῆς καλλιεργείας τῆς σταφίδος, τῆς ἐλαίας κλπ. κατ' ἀφήγησιν ἀγραμμάτου γραίας ἐκ τοῦ χωρίου Βολίμες τῆς Ζακύνθου. Ἐνδιαφέρει καὶ γλωσσικῶς διὰ τὰς ἑρμηνευομένας ἰδιωματικὰς λέξεις καὶ τὰ παρατιθέμενα γνωμικά. D. J. G.

Ἀναστάσιος Γ. Βρόντης, *Οἱ ζυγᾶδες τῆς Ρόδου.* «Λαογραφία» 12 (1937) 104-129. — Ἐνδιαφέρουσα μελέτη περὶ τοῦ γεωργικοῦ βίου τῆς Ρόδου. Παραθέτω τίτλους ἐπὶ μέρους κεφαλαίων. Ἡ ἀρκιχρονιά, τὸ λόκοπο καὶ τὸ ῥάξιμο, τὸ ἄλετρο, ὁ ζυὸς καὶ τὸ βουκέντρι, ἡ σπορὰ καὶ τὸ ζέμα, τὸ μικρὸ καὶ τὸ μεγάλο θέρος κλπ. κλπ., ἐν τέλει δὲ προγνωστικὰ καλῆς καὶ κακῆς χρονιᾶς, καλωσύνης ἢ κακωσύνης, παροιμίες καὶ γεωργικαὶ λέξεις, καί τινα καλὰ ἰχνογραφήματα πραγμάτων. Ἡ μελέτη ἐνδιαφέρει καὶ γλωσσικῶς διὰ τὸ παρεχόμενον γλωσσικὸν ὑλικόν. D. J. G.

Στ. Π. Κυριακίδης, *Ἐρωτήματα διὰ τὴν λαϊκὴν λατρείαν.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 659-677. D. J. G.

Εὐτυχία Στ. Κυριακίδου, *Λατρευτικὰ ἔθιμα Τσεσμέ.* «Λαογραφία» 11 (1934/7) 656. D. J. G.

Πολυδ. Παπαχριστοδούλου, *Χριστούγεννα στὴ Θράκη.* [Παράρτημα «Ἀρχείου Θρᾳκικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 3 (1936/7)]. Σελ. 80. Σχ. 8ον. — Ὁ λογοτέχνης ὑπηρετεῖ τὴν λαογραφίαν τῆς πατρίδος του. Ἐν τέλει σ. 79-80 παρατίθεται γλωσσάριον τῶν διηγημάτων. D. J. G.

Μιλτ. Σαραντῆς, *Ἀπὸ τὰ παναγύρια τῆς Θράκης.* «Θρᾳκικὰ» 8 (1937) 412-419. — Περὶ τοῦ ἑορτασμοῦ τοῦ ἁγίου Γεωργίου στὶς Καστανιὲς τῆς Ἀνατολικῆς Θράκης. D. J. G.

Ι. Μαγκριώτης, *Ἤθη, ἔθιμα καὶ προλήψεις τοῦ χωρίου Εὐκαρύου.* «Θρᾳκικὰ» 8 (1937) 384-391. — Περιλαμβάνονται τὰ ἑξῆς κεφάλαια: 1. Πρὸς κατάπαυσιν τῆς ἀνομβρίας, 2. ὁ Οὔστρελος, 3. ἡ φωτιὰ τῆς Τυρινῆς, 4. ἡ θέρμη καὶ ὁ ἅγιος Ἰωάννης, 5. ἡ θέρμη καὶ ὁ ἁγιασμὸς τῶν Θεοφανείων, 6. τὸ σούρβισμα, 7. τὰ τσουρέκια τοῦ Πάσχα, 8. τὸ Χαλβασάββατο, 9. τὸ κουρμπάνι καὶ 10. ἡ νύμφη πρὸς 40 ἐτῶν. D. J. G.

Ἐλπινίκη Σταμούλη-Σαραντῆ, *Πῶς γιάτρευαν στὴ Θράκη.* Γιατρικά, γητειὲς καὶ χάρες. «Θρᾳκικὰ» 8 (1937) 351-383. — [Θέλει ἀκολουθήσει

συνέχεια]. — Δημοσιεύονται ἐν κεφαλαίῳ «Α´ Γιατρικὰ καὶ γητειές» 52 §§ ἐξ Ἀνατολικῆς Θράκης ἤτοι ἐκ τῶν ἐπαρχιῶν Σηλυβρίας, Ἡρακλείας, Δέρκων, Μετρῶν καὶ Ἀθύρων, Τυρολόης καὶ Σιρεντζίου, Καλλιπόλεως, Αἴνου, Βιζύης καὶ Σαράντα Ἐκκλησιῶν. Λίαν ἐνδιαφέρον λαογραφικὸν ὑλικόν. D. J. G.

Γ. Σπανόπουλος, *Ἡ λαϊκὴ ἰατρικὴ ἐν Κύπρῳ.* Ἐν Ἀθήναις, 1936. Σελ. 56. Σχ. 8ον. N. A. B.

3. PALÄOGRAPHIE, PAPYRUS-, HANDSCHRIFTEN- UND BÜCHERKUNDE

A. Sigalas, *Ἱστορία τῆς Ἑλληνικῆς γραφῆς.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 160.) — Besprochen von **Gy. Moravcsik** «Archivum Philologicum» - «Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 278-279 (mit neugriechischem Auszug). Gy. M.

Félix Peeters, *L'éclectisme en critique textuelle et la papyrologie.* «Chronique d'Égypte» 10 (1935) 138-146. N. A. B.

H. Gerstinger, *Bericht über den derzeitigen Stand der Arbeit an den «Papyrus Erzherzog Rainer».* «Atti del IV Congresso Internazionale di Papirologia» (Firenze 1935) 305-312. — «Auch an die zahlreichen, leider zumeist recht unangenehm verstümmelten Papyri aus der byzantinischen Zeit ist bereits Hand angelegt worden». Eine Anzahl von Urkunden aus byz. Zeit wurde an die Leidener Universitätsbibliothek als Leihgabe abgegeben, wo einige Papyri bereits bearbeitet wurden; weitere Stücke sind in Arbeit. A. S.

Walter Till, *Bericht über die orientalische Abteilung der Papyrussammlung der Nationalbibliothek in Wien 1930-1935.* «Chronique d'Égypte» N° 22. Juillet 1936. S. 478-483. N. A. B.

P. Collomp — J. Schwarz, *Papyrus grecs de la Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg.* «Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg» 14 (1935) 60-63. — Es werden vier Pap. der nachchristlichen Zeit veröffentlicht; der jüngste davon ist ein berichtender Brief an einem präpositus pagi vom J. 331 n. Chr. N. A. B.

Papyrus grecs de la Bibliothèque Nationale de Strasbourg. «Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg» 14 (1935-1936) 60-63, 170-173, 226-229. — Die hier veröffentlichten sieben Stücke sind von **P. Collomp, J. Schwartz, E. Kimmel, G. Tschantz** entziffert und kurz kommentiert worden. Sie stammen alle aus der nachchristlichen Zeit, das jüngste Stück ist eine Vertragsurkunde, die E. Kimmel ins V-VI Jh. setzt. N. A. B.

Carl Schmidt, *Πράξεις Παύλου. Acta Pauli. Nach dem Papyrus der Hamburger Staats- und Univ.- Bibliothek unter Mitwirkung von* **Wilhelm Schubart** hrsg. im Verlag von J. J. Augustin in Glückstadt und Hamburg, 1936. Besprochen von **Berthold Altaner,** «Theologische Revue» 36 (1937) 10-12. O. S.

Willy Peremans, *Ἕλληνες, dans P. Paris 66 (U. P. Z., II, 157).* «Chronique d'Égypte» N° 22. Juillet 1936. S. 517-521. — Zum entnationalisierten Begriff der «Hellenen», vgl. auch E. Kornemann in «Aegyptus», Bd. XIII (1933) 644-655 und die dort angeführte Literatur. N. A. B.

H. C. Hoskier, *A study of the Chester-Beatty Codex of the Pauline Epistles.* «Journ. of Theol. Stud.» 38 (1937) 148-163. H. P.

C. H. Roberts, *Two Letters of the byzantine Period.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 398). – Besprochen von **Cl. Préaux,** «Chronique d'Égypte» N° 22. Juillet 1936. S. 565-566. N. A. B

Giovanni Mercati, *Per la storia dei manoscritti greci di Genova, di varie badie d'Italia e di Patmo.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 399.) — Besprochen von **G. Pasquali,** «Gnomon» 13 (1937) 317-325. P. H.

«*Σπάνια βιβλία καὶ Παλαιὰ Χειρόγραφα*». Α΄. Κατάλογος τῶν ἀποκειμένων εἰς τὴν βιβλιοθήκην τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρίας χειρογράφων κατὰ τὴν ἤδη (1931) ὑφισταμένην ἀρίθμησιν. «Ἡ Φωνὴ τοῦ Βιβλίου» 1 (1931) 162, 191, 229, 266, 332. 2 (1932) 77, 135, 182. — Ungenügendes Verzeichnis ohne System. N. A. B.

Census of medieval and renaissance manuscripts in the United States and Canada by **Syemour de Ricci** with the assistance of **W. J. Wilson.** I. New York, The H. W. Wilson Company, 1935. XXIII + 1028 S. Gr. 8°. — Besprochen von **P. Lehmann,** «Philol. Wochschr». 56 (1936) 859-862. P. H.

R. Devreesse, *Codices Vaticani graeci,* t. II. Codices 330-603. Città del Vaticano 1937. XVIII+619 S. 4°. P. H.

J.-R. Vieillefond, *Complemento al Catalogo de Manoscritos Griegos* de la Biblioteca nacional de Madrid. Emerita 3 (1935) 193-211. Vgl. **A. Dain,** «Rev. ét. gr.» 49 (1936) 493-494. P. H.

A. Revilla, *Catalogo de los Codices griegos de la Biblioteca el Escorial.* I. Madrid, Impranta helénica 1936. CXXXV, 560 S. Besprochen von **A. Dain,** «Rev. ét. gr.» 49 (1936) 494-496. P. H.

Erzbischof Artavazd Sürmeyan, *Katalog der armenischen Handschriften der Kirche zu den hl. vierzig Märtyrern zu Aleppo.* «Handes Amsorya» 1935, 436-444. O. S.

Erzbischof Howsepian Garegin, *Ein Leinwandstück aus der Sassanidenzeit im Einband der Etschmiadsiner Handschrift. Nr. 1759,* «Handes Amsorya» N. F. 1935, 252-263 (mit 8 Abb.). O. S.

Δημήτριος Μ. Σάρρος, *Παλαιογραφικὰ ἐρανίσματα ἐκ Θεσσαλίας* «Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν» 12 (1936) 415-422. — Εἰδήσεις σχετικαὶ πρὸς χειρόγραφα ἐν τῷ ἡμιγυμνασίῳ Τυρνάβου, Μανιαρείου Σχολῆς Ἀμπελακίων καὶ τῶν βιβλίων τῆς διαλελυμένης μονῆς τοῦ Ἁγίου Παντελεήμονος παρὰ τὴν Ἁγιάν. Ὁ ὑπ' ἀριθ. 2 κῶδιξ τοῦ ἡμιγυμνασίου Τυρνάβου περιέχει διασκευὴν τοῦ χρονογράφου τοῦ Ψευδοδωροθέου. N. G. Th.

Ν. Κληρίδης, *Παλαιογραφικὰ ἀπὸ τὴν Ποταμιὰ* [τῆς Κύπρου]. «Κυπριακὰ Γράμματα», 3 (1936/7), 121-122. — Δημοσιεύονται σημειώσεις μιᾶς «Παρακλητικῆς». D. J. G.

Δημ. Γρ. Καμπούρογλους, *Ἓν ἑλληνικὸν χειρόγραφον.* Παρατηρήσεις τινὲς ἐπὶ τῶν περιεχομένων ἔργων εἰς τὸν κώδικα 202 (ἑλληνικῆς σειρᾶς) τῆς Αὐτοκρατορικῆς Βιβλιοθήκης Πετρουπόλεως. «Νέα Ἑστία» 11 (1933) 462-465. — Es handelt sich um einen Vortrag, den der Vf. in der Athener Akademie der Wissenschaften gehalten hat, ohne denselben in deren Sitzungsberichten abdrucken zu lassen. K. gelang es, einige der in der Hs. enthaltenen Texte, die vorwiegend zur vulgärgriechischen Philologie gehören, näher zu bestimmen. N. A. B

S. P. Kyriakidis, *Τὰ χρυσόβουλλα τῆς παρὰ τὰς Σέρρας Μονῆς τοῦ Προδρόμου.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 161.) — **F. Dölger,** *Die Urkunden des Johannes - Prodromos - Klosters bei Serrai.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 130 ff.) — **A. Soloviev,** *Les Diplomes grecs de Menoikeon.* «Byzantion» 9 (1934) 297-325. — Vgl. die Rezensionen von **A. Sigalas,** «Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 11 (1935) 515-519. A. S.

G. Ruillard, *Note de Diplomatique Byzantine.* «Byzantion» 8 (1933) 117-124. — R. versucht hier die Zeitgrenze des Gebrauches der Bezeichnungen χρυσόβουλλον σιγίλλιον, χρυσόβουλλος λόγος und χρυσόβουλλος γραφὴ der byzantinischen Kaiserurkunden zu bestimmen und bringt eine Abbildung des Schlusses samt der Kaiserunterschrift des ältesten bis jetzt bekannten Originalchrysobulls vom J. 1052.

A. S.

M. Lascaris, *Les diplômes grecs des Souverains Serbes.* «Revue internationale des études Balkaniques» 3 (Belgrade 1937) 3-7. — Aus

Anlass des Buches von A. Soloviev et V. Mošin, Diplomata graeca regum et imperatorum Serviae (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 162), bespricht Lascaris die diesbezügliche neuere Literatur und bringt Ergänzendes dazu. A. S.

I. Φραγκούλα, *Ἔγγραφα μονῆς Σκιάθου.* «Θεολογία» 14 (1936) 153-172. — Aus der Neuzeit. N. A. B.

N. Delialis, *Ἀναμνηστικὴ εἰκονογραφημένη ἔκδοσις Παύλου Χαρίση,* μετὰ ἱστορικῶν σημειώσεων περὶ τῶν ἐν Οὐγγαρίᾳ καὶ Αὐστρίᾳ Ἑλληνικῶν Κοινοτήτων. Τόμ. 1, Κοζάνη 1935. Σελ. η' + 144. — Ein an sich durch und durch unsystematisches Werk, wertvoll aber für die Geschichte des Auslandsgriechentums besonders in Ungarn und Österreich während des 18. und 19. Jahrhunderts und wegen der beigefügten diesbezüglichen Urkundentexte. Auch findet man interessante Stellen über die Geschichte des Schulwesens während der Türkenzeit. Die beigefügten zahlreichen und gutausgeführten Abbildungen geben dem Büchlein einen mehr volkstümlichen Charakter. A. S.

A. Sigalas, *Ἡ Δημοτικὴ Βιβλιοθήκη τῆς Κοζάνης.* — Als Prolog zu der obigen Schrift verfasst, bildet einen Überblick über den derzeitigen Bestand des Archivs und der Bibliothek von der westmakedonischen Stadt Kozani, deren Handschriftenkatalog demnächst erscheint. A. S.

Ριχάρδος Λιβαθινόπουλος, *Λόγος ἐκφωνηθεὶς τὴν 15 Δεκεμβρίου 1935, ἐπὶ τῇ ἑορτῇ τῶν ἐγκαινίων τῆς Βιοβλιοθήκης τοῦ «Παρνασοῦ».* «Ἐπετηρὶς» τοῦ Φιλολογικοῦ Συλλόγου Παρνασσοῦ 1937, σ. 89-103. — Μετ' ἀνασκόπησιν τῆς ἐξελίξεως τοῦ βιβλίου καὶ τῶν βιβλιοθηκῶν σκιαγραφεῖ τὴν μικρὰν ἱστορίαν τῆς βιβλιοθήκης τοῦ «Παρνασσοῦ». D. J. G.

Dionysios Papagiannopoulos, *Bibliographie Ionienne. Προσθῆκαι καὶ διορθώσεις.* «Ἰόνιος Ἀνθολογία» 3 (1929) 134, 180; 4 (1930), Heft 34-35, S. 23-24, Heft 39-40, S. 19-20, Heft 41-42, S. 21-22; 5 (1931) 40-41, 129-130, 173; 6 (1932) 31-32, 78-79; 7 (1933) 82-83, 126; 9 (1935) 32. P., ein typischer, sympathischer «Bücherwurm», teilt hier wertvolle Nachträge und Verbesserungen zur Bibliographie Ionienne von E. Legrand u. H. Pernot mit. N. A. B.

D. Margaris, *Τὰ τυπογραφεῖα καὶ τὰ βιβλία τῆς Βενετίας.* «Νέα Ἑστία» Heft 240, Weihnachten 1936, S. 79-81. — Populärer Aufsatz. N. A. B.

K. Mertzios, *Ἡ οἰκογένεια τῶν Γλυκέων ἢ Γλυκήδων.* «Ἠπειρωτικὰ Χρονικὰ» 10 (1936) 1-52. — *Κατάλογος τῶν Ἑνετίῃσι παρὰ Νικολάῳ Γλυκεῖ τῷ ἐξ Ἰωαννίνων, ἐκτυπωθέντων καὶ ἐκδοθέντων βιβλίων ἀπὸ τοῦ 1670-1831.*

Ebenda, 53 - 157. — *Κατάλογος τῶν κοινῶν βιβλίων τῆς τυπογραφίας Ν. Γλυκῆ τοῦ ἐξ Ἰωαννίνων. Ἐν Βενετίᾳ, 1812.* Ebenda 158-175. — *Παράρτημα καταλόγου τῶν ἐκδόσεων Ν. Γλυκέως.* Ebenda, 175-186. — Wichtige Beiträge zur Geschichte der epirotischen Familie Glykis, die in Venedig jahrhundertelang eine Druckerei besass, und zugleich zur griechischen Bibliographie der letzten Jahrhunderte. Aber eine ganze Reihe von Werken, die in der Druckerei Glykis gedruckt wurden, sind hier nicht angeführt. N. A. B.

4. GELEHRTENGESCHICHTE.

Tibor Barath, *L'histoire en Hongrie* (1867-1935), [Extrait de la Revue historique t. CLXXVII. 1936]. Paris 1936. 170 S. 8°. Gy. M.

U. Wilcken, *Niebuhr, homme d'état et historien.* «Revue d'Allemagne» 7 (1933) 618 - 631. — Vgl. Bonner Akademische Reden, Heft 10. Bonn, Scheur, 1931. N. A. B.

Μ. Θ. Λάσκαρις, *Ὁ Πούσκιν καὶ ἡ ἑλληνικὴ ἐπανάστασις.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 485 - 492. — Ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῆς ἑκατονταετηρίδος τοῦ φιλέλληνος ρώσου ποιητοῦ. Ἐν τέλει τοῦ σημειώματος παρέχεται βιβλιογραφία ἔργων τοῦ ποιητοῦ ἐν ἑλληνικῇ μεταφράσει (σ. 491) καὶ ἐργασιῶν περὶ Πούσκιν ἐπίσης ἑλληνιστὶ (σ. 491 - 492). Βλ. καὶ τὰ ἑπόμενα. D. J. G.

Ε. Ι. Χαραλαμπίδης, *Συμπλήρωση βιβλιογραφίας [μεταφράσεων ἔργων τοῦ Πούσκιν].* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 621. D. J. G.

Μανώλης Ζωγράφος, *Συμπλήρωση βιβλιογραφίας [περὶ Πούσκιν].* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 621 - 622. D. J. G.

Nikos A. Bees (Βέης). *Ὁ Λουδοβῖκος Ρός, ἡ ἵδρυσις καὶ τὰ ἐγκαίνια τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 644 - 646. D. J. G.

A. Horvath, *Haris Pal (1829 - 1902).* «Archivum Philologicum - Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 227-229 (mit französischem Auszug). - Anlässlich der Besprechung des Buches von Delialis (vgl. oben S. 201) wird die Tätigkeit von P. Harisis, dem Stifter der Χαρίσεια ἱδρύματα, kurz charakterisiert. Gy. M.

Girolamo Vitelli. Nekrolog von **E. Breccia,** «Chronique d'Égypte» N° 21. Janvier 1936. S. 210 - 218. N. A. B.

Paul M. Meyer. Nekrolog von **N. Hohlwein,** «Chronique d'Égypte N° 21. Janvier 1936. S. 213 - 221. N. A. B.

Otto Gradenwitz. Nekrolog von **M. Hombert**, «Chronique d'Égypte» N° 21. Janvier 1936. S. 221 - 222. N. A. B.

† *Eduard Hoffmann - Krayer*. Nachruf von **S. P. Kyriakidis**. «Λαογραφία» 11 (1934/7) 680 - 682. N. A. B.

Gustave Lambert, *S. J., Emile Suys*. «Chronique d'Égypte» N° 22. Juillet 1936. S. 459-466. N. A. B.

Z., *Τὰ πενηντάχρονα τοῦ κ. Γρ. Ξενοπούλου*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 378 - 379. — Σημείωμα περὶ τῆς πρώτης σειρᾶς ὁμιλιῶν (23. 2. 1937) πρὸς τιμὴν τοῦ μεγάλου διηγηματογράφου. N. G. Th.

I. Φωκίτης, *Πέτρος Α. Φουρίκης*. «Ἀθηνᾶ» 46 (1935) 279 - 286. — Nekrolog auf den um die Forschung des Albanischen verdienten am 4. April 1936 verstorbenen Gelehrten. Phurikis hat sich auch mit sprachlichen Studien befasst, die ins Bereich der Byzantinistik fallen. Vgl. z. B. seine Arbeit: Περὶ τοῦ ἐτύμου τῶν λέξεων σκαραμάγκιον, καβάδιον, σκαράνικον (Λεξικ. Ἀρχεῖον 6 (1923) 444 - 474) und jene: Παρατηρήσεις εἰς τὰ τοπωνύμια τῶν Χρονικῶν τοῦ Μορέως und: Συμβολὴ εἰς τὴν Ἠπειρωτικὴν ἱστορίαν u. a. Ein Verzeichnis seiner Schriften fügt Phokites am Schluss seines Nekrologs bei, wir finden es auch im 12. Band dieser Jahrbücher, S. 441 - 442. Fleiss und Beobachtungsgabe zeichnen die Arbeiten dieses leider zu früh verstorbenen unermüdlichen, selbstlosen und charaktervollen Mannes aus. A. S.

Βασ. Φάβης, *Εἰς Στυλιανὸν Δεινάκιν συντάκτην τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ μνημόσυνος διατριβή*. «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 53 - 62. — Μνημόσυνον εἰς τὸν συνάδελφον Δεινάκιν, ἐν ᾧ ἐξαίρεται δι' ἁδρῶν παραδειγμάτων ἡ ἐπιστημονικὴ συμβολὴ αὐτοῦ. D. J. G.

Octave Merlier, *Γεώργιος Ἀναγνωστόπουλος*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 140. — Νεκρολογία, ἐν ᾗ ὁ διακεκριμένος Γάλλος ἐπιστήμων ἀπευθύνει πρὸς τὸν νεκρὸν τὸν χαιρετισμὸν αὐτοῦ καὶ τῶν μελῶν τῆς Ἑταιρείας γιὰ τὴν ἐνίσχυση τῶν Ἑλληνικῶν Σπουδῶν στὴ Γαλλία καὶ τῆς Γλωσσολογικῆς Ἑταιρείας. D. J. G.

M. Kriaras, *Γεώργιος Π. Ἀναγνωστόπουλος*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 217-219. — Σημείωμα περὶ τοῦ βίου καὶ τοῦ ἔργου τοῦ ἀνδρὸς μετὰ καταλόγου τῶν σημαντικωτέρων δημοσιευμάτων αὐτοῦ. Ἐν πλήρει ἀκμῇ καὶ δράσει ἐκλείψας ὁ Γ. Ἀναγνωστόπουλος θὰ εἶναι πράγματι ὑπόδειγμα καλοκαγάθου καὶ εὐγενοῦς ἀνθρώπου καὶ φιλέργου καὶ μεθοδικοῦ ἐπιστήμονος. Μεγάλην εὐγνωμοσύνην πρὸς αὐτὸν ὀφείλει ὁ συντάσσων τὰς γραμμὰς ταύτας ὡς εἷς τῶν μαθητῶν τοῦ μακαρίτου, ἐπὶ τριετίαν παρακολουθήσας τὰς παραδόσεις καὶ τὰ φροντιστήριά του, διότι παρ' αὐτοῦ ἐδιδάχθη τὰ πρῶτα στοιχεῖα τῆς γλωσσικῆς ἐπιστήμης. D. J. G.

I. A. Θωμόπουλος, *Ἕνας ξένος ἑλληνιστής (Al. Turyn).* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 292-293. — Σημείωμα περὶ τῆς προσωπικότητος καὶ τοῦ ἔργου τοῦ Πολωνοῦ καθηγητοῦ τοῦ Πανεπιστημίου τῆς Βαρσοβίας. D. J. G.

Dan Simonescu, *Dela istorie la istorie-literară. Aplicare critică la opera d-lui Alex. Lăpedatu.* Extras din «Revista Archivelor, III, I (1936-1937) 123-138. Bucureşti, 1937. Σελ. 18. — Ὡς καὶ ὁ ὑπότιτλος δηλοῖ ὁ σ. κρίνει καὶ ἀναλύει ἐνταῦθα συντόμως τὰ σπουδαιότερα ἔργα τοῦ Ρουμάνου ἱστορικοῦ Alex. Lăpedatu. N. G. Sb.

Gy. Moravcsik, *Az V. nemzetközi bizanlinologiai kongresszus = Il V. Congresso Internazonale di Studi Bizantini.* «Archivum Philologicum» 61 (1937) 87-88. Gy. M.

J. Darkó, *A Romaban tartott V. nemzetközi bizantinológiai kongresszus* [= Der in Rom gehaltene V. internationale Kongress für Byzantinologie]. «Debreceni Szemle» 11 (1937) 37-42. Gy. M.

5. SPRACHE, METRIK, MUSIK.

Greek-English Lexicon compiled by **H. G. Liddell** and **R. Scott.** (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 164.) — Besprochen von **E. Harrisson,** «Class. Rev.» 51 (1937); von **Cl. W. Keyes,** «Class. Weekly» 30 (1937) 136 f. P. H.

E. Hermann, *Altgriechisch und Neugriechisch.* «Nachr. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen.» Philol.-hist. Kl., Fachgr. III N. F. I, 1. Berlin, Weidmann, 1934. 28 S. 8°. — Besprochen von **J. Balazs,** « Archivum Philologicum» - «Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 279-282. (mit deutschem Auszug). Gy. M.

Nicholas Bachtin, *Introduction to the Study of Modern Greek.* Cambridge, Derghton, Bell and Co., 1935. 86 S. 8°. — Ausstellungen macht **D. C. Hesseling,** «Museum» 44 (1936/7) 3-4; vgl. auch **R. M. D[awkins],** «Jour. Hell. Stud.» 56 (1936) 122-123. O. S.

J. A. Clapperton, *Τὴν ἁμαρτίαν (J. John III 4).* — «Expos. Times» 47 (1935) 93-95. N. G. Th.

K. W. Clark, *The meaning of ἐνεργέω and κατεργέω in the N. T.* «Journ. Bibl. Lit.» 54 (1935) 93-102. N. G. Th.

H. G. Meecham, *The Letter of Aristeas.* A linguistic Study with special Reference to the Greek Bible. Manchester, University Press,

1935. XXI+355 S. 8°. — Soll besprochen werden. Einstweilen vgl. **M. Hombert,** «Chronique d'Égypte» Nr. 22. Juillet 1936. 567-568.
N. A. B.

Hermann Ranke, *Les noms propres égyptiens.* «Chronique d'Égypte» N° 22, Juillet 1936, S. 293-323.—Es lassen sich Parallelen zwischen den altägyptischen Eigennamen und denen der Griechen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, sowie verschiedener europäischer Völker ziehen. Hier und da gibt R. die griechischen, insbesondere in Papyrustexten vorkommenden Transcriptionen von ägyptischen Namen. N. A. B.

Gy. Németh, *Mundzsuk-Bendeguz,* «Magyar Nyelv» 33 (1937) 216-221.—Über die bei Priskos, Jordanes und Theophanes aufbewahrten Varianten des Namens von Attila's Vater. Gy. M.

Stephanie von Stepski Doliwa, *Studien zur Syntax des Georgios Phrantzes.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 165.) — Besprochen von **Gustav Soyter,** «Phil. Wochschr.» 57 (1937) 342-343. O. S.

Βασ. Φάβης, *Ὁ τετελεσμένος μέλλων ἐν τῇ ἀρχαίᾳ καὶ τῇ νεωτέρᾳ ἑλληνικῇ.* «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 3-27. D. J. G.

G. Anagnostopulos, *Ueber das neugriechische εἶναι (=ἐστί, εἰσί).* «Glotta» 25 (1939) 9-11. —Ἀναίρεσις τῆς ἐτυμολογίας τοῦ Beschewliev τοῦ εἶναι ἐκ τοῦ γ´ ἑνικοῦ τοῦ παρατατικοῦ *ἦν* (=ἦτο). D. J. G.

Βασ. Φάβης, *Περὶ τῆς σημασίας τῶν ἰδιωματικῶν στοιχείων. Ἀνταπάντησις.* «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 237-242.— Βλ. ἑπόμενον. D. J. G.

Ἀνθ. Α. Παπαδόπουλος, *Παρεξηγήσεις.* «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 243-247. — Πρόκειται περὶ συζητήσεως παλαιοτέρας περὶ τῆς καταλήξεως τοῦ παρατατικοῦ *-οῦσα*· ἡ συζήτησις συνεχίζεται. (βλ. B.-Ng. Jb. XII, 194). D. J. G.

Κ. Π. Χατζηϊωάννου, *Σύμμεικτα ἐτυμολογικά.* «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 141-154.—Πραγματεύεται περὶ τοῦ ῥ. *κουντῶ*, τῆς λ. *ἄγρη* (τοῦ λαοῦ), *κοκκοφάδιον* καὶ *παραχτόριν*, περὶ τῆς ἐθνικῆς καταλ. *-εύτης* (Ἁλωνεύτης, Μαραθεύτης) καὶ παρέχει παραδείγματα ἐκπτώσεως συλλαβῆς δι' ἀνομοίωσιν. Ἐπειδὴ περὶ πολλῶν ἐξ αὐτῶν δὲν συμφωνοῦμεν, θέλομεν γράψει σημείωμα ἐν προσεχεῖ τεύχει τῶν B.-Ng. Jb. D. J. G.

Γιάννης Σταυρακάκης, *Ἡ ἐκκλησιαστικὴ φρασεολογία στὴ νεοελληνικὴ γλῶσσα.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 142-143.—Καταχωρίζονται ἐκκλησιαστικαί τινες φράσεις ἐκ Κρήτης μεθ' ἑρμηνείας. Βλ. B.-Ng. Jb. XIII 166 καὶ τὰ ἐνταῦθα ἀμέσως ἑπόμενα. D. J. G.

Γιάννης Φαλκωνάκης, *Ὁ θρῦλος τοῦ Κάϊν.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 221 β. — Παράδοσις περὶ τοῦ Κάϊν ὡς μαύρου ἐν Ἡρακλείῳ Κρήτης. D J. G.

Τούλα Παπαχρονοπούλου, *Ἡ Ἐκκλησιαστικὴ φρασεολογία στὴ Νεοελληνικὴ γλῶσσα.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 220-221. D. J. G.

Νικ. Κλ. Λανίτης, *Ὀνόματα Ἁγίων σὲ λαϊκὰ λογοπαίγνια.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 294-295. — Περὶ τῆς «λογοπαικτικῆς» χρήσεως τῶν ὀνομάτων ἁγίων ἐν Κύπρῳ, οἷον Ἁγία Μαρῖνα («διὰ νὰ μαράνῃ»), Ἅγιος Κεντέας (εἰς ὃν προστρέχουν ὅσοι ἔχουν κεντιές), Ἅις Ἄκουας, Ἁγία Θέκλη, Ἁγία Ἐλεοῦσα κ.λ.π. D. J. G.

Σταῦρος Μάνεσης, *Παρετυμολογίες καὶ λογοπαίγνια σὲ ὀνόματα Ἁγίων. Ὁ θρῦλος τοῦ Κάϊν.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 383-384. — Ὁ ἐπιστολογράφος ἀναγράφει ὀνόματα ἁγίων καὶ σχετικὰς παραδόσεις (ἅγιος Φανούριος, Ἅις Ἄκουας, Ἅι-Συμεών, τοῦ Σωτῆρος, Ἅι-Λουκᾶς, τοῦ Σταυροῦ, τῶν ἅι-Σαράντων) ἐκ Μυκόνου, ὡς καὶ τὴν φράσιν «μαῦρος σὰν τὸν Κάη». D. J. G.

Samuel Baud-Bovy, *Ὀνόματα Ἁγίων σὲ λαϊκὰ λογοπαίγνια.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 463. — Ἐπιστολιμαῖον σημείωμα ἐκ Γενεύης περὶ ἐπικλήσεως πρὸς ἁγίους εἰς τὰ «Ἑκατόλογα τῆς Ἀγάπης» (κατ' ἀνέκδοτον παραλλαγὴν τῆς Ρόδου ἐκ τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ). D. J. G.

Χ. Παπαχριστοδούλου, *Παρετυμολογίες καὶ λογοπαίγνια ἀπὸ ὀνόματα Ἁγίων.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 543-544, 706. — Ἐπιστολιμαῖον σημείωμα ἐν ᾧ ἀναφέρονται πλαστὰ ὀνόματα ἁγίων καὶ ἄλλα (Ἅης Μπακοὺς = Ἀββακούμ, Ἅης Φανούρης, Φανερωμένη, Ἁγία Μαρῖνα, Ἅης Λευτέρης, Ἅης Ἀμονῆς = Ἀμώς, Παναγιὰ ἡ Πορταρίτσα, στὴν Εὐλὸ = Εὐλόγιος)· ὁμιλεῖ ἐπίσης περὶ τοῦ Κάου (= Κάϊν) καὶ τοῦ Συναλειψιοῦ (= τῆς Ἀναλήψεως). D. J. G.

Δημ. Η. Οἰκονομίδης, Τὰ γούchdιλία ἐν Πόντῳ. «Ἀρχεῖον Πόντου» 7 (1937) 220-222. — Περὶ τῶν κορακιστικῶν τοῦ Πόντου (ὃ σ. ἑρμηνεύει καὶ τὴν τουρκικὴν λέξιν-κούchdιλιν ἐκ τοῦ κούch [πτηνὸν] καὶ dίλ [γλῶσσα], ὥστε σημαίνει κυρίως γλῶσσαν τῶν πτηνῶν ἢ νηπίων ἐν τῇ τουρκικῇ, συνθηματικὴν δὲ γλῶσσαν ἐν Πόντῳ). D. J. G.

Ἄνθιμος Α. Παπαδόπουλος, *Νόμοι τῆς ἀποβολῆς καὶ διατηρήσεως τῶν ἀτόνων φωνηέντων εἰς τὸ ἰδίωμα τοῦ Πόντου.* «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 63-78. — Ἀξιόλογος συμβολὴ εἰς τὴν ἔρευναν τοῦ ἰδιώματος τοῦ Πόντου. Ὁ Πόντιος συγγραφεὺς μελετήσας τὰ βόρεια ἰδιώματα καὶ γνώστης τῆς Ποντικῆς, ἡ ὁποία εἶναι μητρικὴ αὐτοῦ γλῶσσα, ἦτο ὁ ἐνδεδειγμένος νὰ διατυπώσῃ τοὺς νόμους τούτους. D J. G.

Ἀπόστολος Β. Οἰκονομίδης, *Γραμματικαί τινες παρατηρήσεις ἐπὶ τοῦ γλωσσικοῦ ἰδιώματος Μαδύτου* [1890]. «Ἀρχεῖον Θρᾳκικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ θησαυροῦ» 4 (1937-8) 194-204.—Γραμματικὸν διάγραμμα τοῦ γλωσσικοῦ ἰδιώματος τῆς Μαδύτου, καταρτισθὲν πρὸ 50 περίπου ἐτῶν—δι' ὃ καὶ οὐχὶ ἀκριβὲς εἰς τὰς λεπτομερείας—καὶ δημοσιευόμενον ἐκ τοῦ Ἀρχείου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ. Ὁπωσδήποτε ἀκριβῆ εἶναι τὰ τῆς κλίσεως ὀνομάτων καὶ ρημάτων. D. J. G

Πολ. Παπαχριστοδούλου, *Γλωσσάριο Σαράντα Ἐκκλησιῶν*. «Ἀρχεῖον Θρᾳκικοῦ Λαογραφικοῦ Γλωσσικοῦ θησαυροῦ» 3 (1936-1937) 214-225, 4 (1937-1938) 205-225.—Forstsetzung und Ende der in den B.-Ng. Jb. XII 193 notierten lexikographischen Arbeit. N. A. B.

Σταῦρος Δ. Κούρτης, *Τῆς γριᾶς τὸ φίλτρο*. Διήγημα. [Ἀπὸ τὴν τουρκοκρατημένη Ἀθήνα]. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 194-198.—Περιέχει ἰδιωματικάς τινας λέξεις τῶν Ἀθηνῶν. D. J. G.

Λευτέρης Μηλιώτης, *Γριστούγεννα στὸ χωρκόμ μου*. «Κυπριακὰ Γράμματα» ἔτους 3 (1936-7), σ. 74-78.—Ὡραῖον διήγημα εἰς τὴν Κυπριακὴν διάλεκτον. Ἐν τέλει (σ. 78) παρέχει λεξιλόγιον τῶν ἀγνώστων λέξεων. D. J. G.

Δῆμος Κροκιάτης, *Ἡ λέξη «κάταρα»*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 380.—Περὶ τῆς λ. *κάταρα* (ἀντὶ κατάρα), ἀπαντώσης ἐν τῷ ἰδιώματι τῆς Μάνης. Βλ. ἑπόμενα. D. J. G.

Ἀχιλλ. Τζάρτζανος, *«Κατάρα» καὶ «κάταρα»*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 463.—Ἐπιστολιμαῖον σημείωμα περὶ τῆς λ. *κάταρα*· ὀρθῶς ὁ κ. Τζ. ἑρμηνεύει τὴν προπαροξυτονίαν ἀναλογικῶς, ὀφειλομένην δηλ. εἰς ἐπίδρασιν τῆς συνωνύμου «ἀνάθεμα». Ἡ λ. *κάταρα* μαρτυρεῖται ὑπὸ τοῦ κ. Τζ. καὶ ἐκ Κεφαλληνίας. Παραβάλλει δὲ καὶ τὰς λέξεις κροκὸς καὶ ἀκρᾶτος. D. J. G.

Σταῦρος Μ. Μάνεσης, *⟨Ἡ λέξη κάταρα⟩*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 462.—Μαρτυρεῖται ἡ λ. καὶ ἐκ Μυκόνου. D. J. G.

Διαλεχτὴ Ζευγώλη, *Καὶ πάλιν ἡ «κάταρα»*. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 706α.—Ἡ λ. καὶ ἐκ Νάξου, ὅπως καὶ αἱ λέξεις *κορκὸς* καὶ *ἀκρᾶτος*. D. J. G.

Δημ. Ἰω. Γεωργακᾶς, *Περὶ τῆς λέξεως σγουρὸς καὶ τῶν συγγενῶν*. «Ἀθηνᾶ» 47 (1937) 37-52.—Ἡ λ. σγουρὸς παράγεται ἐκ τοῦ ἐπιθέτου *σβουρόμαλλος* (=ὁ συνεστραμμένην, περιειλιγμένην κόμην ἔχων, τοῦ ὁποίου τὰ μαλλιὰ εἶναι στριμμένα σὰν τῆς σβούρας τοὺς ἑλιγμούς), διορθοῦται τὸ παρὰ Θεοφάνει Συνεχ. 603,5 «ὀγυρὸς τὴν κόμην» εἰς σγουρὸς τὴν κόμην», ἀναφέρονται τὰ παράγωγα τοῦ ἐπιθέτου κύρια ὀνόματα, ἐτυμολογεῖται τὸ μεσαιων. σγούρδος καὶ σγόρδος κλπ. D. J. G.

K. Μιχαηλίδης, *Κοιτάζω.* «Παιδεία» φυλλάδιον Α, σ. 157 - 158.
D. J. G.

'Αν. Κ· Σταμούλης, *Τοπωνυμικὰ Θράκης.* «'Αρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ Γλωσσικοῦ θησαυροῦ» 3 (1936 - 1937) 226 - 229. — Σημειώσεις σύντομοι περὶ τῆς θέσεως, τῆς ἱστορίας ἢ τοῦ ὀνόματος τόπων τῆς Θράκης, ἐν οἷς Σουφλί, Μάλγαρα, Γκιουμουλτζίνα, Ὕψαλα, Φέραι, 'Αγγελοχώρι Ἁλμυρὸς ποταμός, Ἄπρος, Ἄσπρον κ. ἄ. D. J. G.

Μυρτίλος 'Αποστολίδης, *'Αντισημείωμα.* «'Αρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ θησαυροῦ» 4 (1937 - 8) 192 - 193. — Ὁ σ. ἀπαντῶν εἰς τὸν 'Ελευθερουπόλεως Σωφρόνιον ὁμιλεῖ α) περὶ τῶν εἰς — *οβα* τουρκωνύμων καὶ σλαβωνύμων ὀνομάτων τόπων, β) περὶ τοῦ τοπων. 'Ανδρίτσαινα, ὅπερ θεωρεῖ ἑλληνικὸν μετασχηματισμὸν τοῦ σλαβικοῦ Δρίτσεν παρετυμολογηθέντος πρὸς τὸ ὄνομα 'Ανδρίτσος, γ) περὶ τοῦ Γκοριζιὰ ὡς σλαβικοῦ, δ) περὶ τοῦ τοπων. Πολιανὴ ἐκ τοῦ σλαβ. πολιάνα καὶ ε) περὶ τῶν εἰς - *οβο* - *οβα* σλαβικῶν τοπωνυμιῶν. Τὸ τοπων. 'Ανδρίτσαινα νομίζω ὅτι εἶναι μᾶλλον ἑλληνικόν, τὸ δὲ Γκορτζιὰ ἐκ τοῦ νεοελληνικοῦ *γκορτσιά,* ὃ ἐκ τοῦ ἀλβανικοῦ goritse. D. J. G.

Ἰωάννης, Χ. Ζαργάνης, *Εὐβοϊκαὶ τοπωνυμικαὶ ἔρευναι.* «'Αρχεῖον Εὐβοϊκῶν Μελετῶν» 1 (1935) 172-176. — 'Ασήμαντον. D. J. G.

Δημ. 'Ιω. Γεωργακᾶς, *Τοπωνυμικά· 'Αρφαρά, Αραγώι, Φυρρά, Ψαρά, Σπέτσαι.* «Λαογραφία» 12 (1937 - 8) 62 - 78. D. J. G.

Γεώργιος Ι. Κουρμούλης, *Περὶ τοῦ ἐτύμου τῆς λέξεως Χαννιά.* 'Αθῆναι 1937. Σελ. ϛ' + 53. Σχ. 8ον μικρόν. — Προτείνεται ἡ ἐτυμολογία τοῦ τοπωνυμίου ἐκ τοῦ προσηγορικοῦ χαννίον (χάννος). Δεκαὲξ σελίδας καταλαμβάνει κατάλογος τοπωνυμιῶν ἐξ ὀνομάτων ζῴων, ἀρχαίων καὶ μεσαιωνικῶν (σ. 36 - 40) καὶ νέων (σ. 40 - 52). Ἴσως μεθοδικῶς δὲν εἶναι ὀρθὴ ἡ διαίρεσις τῶν τοπωνυμιῶν εἰς κατηγορίας καθ' ἑνικὸν ἀριθμὸν (σ. 40 - 46, 49 - 51) καὶ κατὰ πληθυντικὸν (σ. 46 - 49, 51 - 52)· οὕτω παρατίθενται χωρὶς 'Αλουπούνα (σ. 41) καὶ 'Αλεποῦνες (σ. 46), 'Αρκούδι καὶ 'Αρκούδια, 'Αρνάκι καὶ 'Αρνάκια, Βόδι καὶ Βόδια, Βουβάλα καὶ Βουβάλες κ. ἄ. Τὸ αὐτὸ παρατηρητέον περὶ τῆς διαιρέσεως εἰς κατηγορίαν τῶν ἐκ τῆς ἀρχαίας καὶ μεσαιωνικῆς καὶ ἄλλην τῶν νεοελληνικῶν τοπωνυμιῶν. Οὕτω χωρίζονται τὰ ἀρχαῖα καὶ νέα Αἰεστοὶ — 'Αετός, 'Εχῖνος — 'Αχινός, Ἱέραξ (σ. 38) — Γέρακας (42) — Γεράκοι καὶ Γέρατσες (47), Κόρακες (38) — Κόρακας (42) — Κόρατσες (47), Κορώνη (38) — Κορώνη (43) — Κουρούνα (43) — Κουροῦνες (47) κ. οὕ. κ. Ἡ ἑλληνικὴ γλῶσσα δέον, ὡς γνωστόν, νὰ θεωρῆται καὶ νὰ ἐρευνᾶται ὡς ἑνιαῖον σύνολον. — 'Εκρίθη ὑπὸ **Γ. Κ. Σπυριδάκι,** «'Επετηρὶς Καλλιτεχνῶν — Λογοτεχνῶν» Χανίων 1 (1937) 84-85, καὶ **Σπ. Φίλιππα,** Τὰ «Χαννιὰ» ἑνὸς φιλολόγου, ἀνατύπωσις ἐκ τῆς «Γενικῆς Βιβλιοθήκης». σ. 10. D. J. G.

Δ Η. Οἰκονομίδης, *Ἐπώνυμα Ποντικά.* «Ἀρχεῖον Πόντου» 6 (1934) 206-227 — Oekonomides stellt hier eine Reihe von Familiennamen aus mehreren Ortschaften des Pontos besonders aus der Provinz Chaldia zusammen. Er verteilt sie in Klassen je nach ihrer Entstehung und ihrer Endungsform. Warum werden aber die unter Nr. 6 angeführten getrennt von Nr. 2 behandelt? A. S.

Κυριάκος Π. Χατζηϊωάννου, *Περὶ τῶν ἐν τῇ Μεσαιωνικῇ καὶ Νεωτέρᾳ Κυπριακῇ ξένων γλωσσικῶν στοιχείων.* (Πρβλ. B.-Ng. Jb. XIII 403)— Ἐκρίθη ὑπὸ **Ἀντ. Ἰντιάνου,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936-7) 122-128, καὶ **Μ. Κριαρᾶς,** «B.Z.» 37 (1937) 394-399. Πρβλ. ἀφ' ἑτέρου καὶ **Κ. Π. Χατζηϊωάννου,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936-7) 185-187, καὶ **Ἀντ. Ἰντιάνου,** αὐτόθι, 187-189. D. J. G.

Ed. Sutcliffe, *A Grammar of the Maltese Language with Chrestomathy and Vocabulary.* Oxford, University Press, 1936. XVI+282 S. 8°. — In dem Glossar lässt sich etliches als griechischen Ursprungs erkennen. Vgl. auch die Besprechung von **C. L. Dessoulavy,** «Bulletin of the School of Oriental Studies» 8 (1937) 1180-1187. N. A. B.

Şt. Gr. Berechet, *Un dicţionar neogrec-românesc în manuscript, dela începutul secolului al XVIII-lea.* «Revistă Istorică» 22 (1936) 138-140. — Besprochen von **Alexandru Elian,** « Revistă Istorică Română» 7 (1937) 194-198. N. G. Sb.

W. Meyer aus Speyer†, *Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik.* Bd. III, hrsg. von der Gesellschaft der Wissensch. zu Göttingen. Mit einer Bibliographie und einem Index von **W. Bulst.** Berlin, Weidmann, 1936. VII+404 S. 8°. P. H.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, *Θρᾷκες Μουσικοί.* «Ἐπετ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12 (1936) 46-75. — Auch hier, gestützt auf sein reiches handschriftliches Material, gibt Sophr. ein möglichst vollständiges Verzeichnis der kirchlichen Hymnographen und Musiker aus Thrazien (zugleich als Ergänzung des in der Zeitschr. «Θρᾳκικὰ» Bd. 3, S. 226 und Bd. 4, S. 350-371 diesbezüglichen Aufsatzes) und ausserdem der Hymnographie de l'Eglise grecque von Pitra und der Monuments de la notation ekphonétique et hagiographique de l'Eglise grecque des Jean Thibaut. A. S.

Abr. N. Papazoglous, *Ἕνα ἐνδιαφέρον βιβλίο γιὰ τὴ μουσικὴ κίνηση τῶν Βαλκανίων.* «Νέα Ἑστία» 22 (1937) 1109-1110. — Kurze Inhaltsangabe von dem Werk des türkischen Musiktheoretikers Mahmut R. Kösemihal, Balkanlarda Musiki lerleyizi (= Die Entwicklung der Musik auf dem Balkan. Ankara, 1937). Ein grosser Teil dieses Werkes bezieht sich auf die griechische Musik des 18. u. 19. Jhs. N. A. B.

6. THEOLOGIE

A. LITERATUR

G. Kittel, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 167.) Lieferung II, 5-III, 1 (δοξάζω-θεμέλιος). Stuttgart, W. Kohlhammer, 1934-5.—Besprochen von **K. Hoffmann,** «Wiener Ztschr. f. d. Kunde des Morgenlandes» 43 (1936) 300-301.
N. A. B.

P. N. Akinian, *Die armenische Übersetzung der Heiligen Schrift.* «Handes Amsorya», 1935, 550-563.—Das Neue Testament wurde zwischen 408-414 fast vollständig übersetzt, und zwar grösstenteils von Sahak und Maštōç. Revidiert 436, und zwar laut cod. arm. 193 Etschmiadzin nach alexandrinischen, jerusalemischen Hss., sowie der Tetrapla von Origenes, die zwölf Propheten nach der Septuaginta. Die Übersetzung ist wörtlich. O. S.

U. Manucci, *Istituzioni di Patrologia.* 4. Aufl. bes. von **A. Casamassa.** 2 Bde. Rom, 1936-1937. VII+274; 376 S.—Vgl. die Notiz von **P. P.,** «Rev. hist. ecclés.» 33 (1937) 656-657. P. H.

M. Simon, *Melchisédech dans la polémique entre juifs et chrétiens et dans la légende.* «Rev. hist. et de phil. rel.» 17 (1937) 58-93.—Wichtig für Ps. Athanasius, Melchisedech. P. H.

Solomon Zeitlin, *Josephus on Jesus with particular Reference to the Slavonic Josephus and the Hebrew Josippon.* Philadelphia, Dripsie College, 1931. 118 S. 8°.—Besprochen von **A. M. Vitti, S. J.,** «Biblica» 14 (1933) 188-114. N. A. B.

P. de Labriolle, *La réaction païenne.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 424.)—Ferner besprochen von **W. M. Green,** «Class. Phil.» 31 (1936) 284 f.; von **J. Toutain,** «Rev. Hist. Rel.» 113 (1936) 282-284; von **P. D.,** «Rev. Belge de phil. et d'hist.» 15 (1936) 588-592; von **A. Titius,** «Dt. Lit.-Ztg.» 57 (1936) 563-572. P. H.

R. H. Connolly, *Barnabas and the Didache.* «Journ. of Theol. Stud.» 38 (1937) 165-167. P. H.

P. Essabalian, *Le Diatessaron de Tatien et la première traduction des évangiles arméniens* (armen.). Appendice: un résumé français. (Bibliothèque nationale 142.) Wien, 1937. X+127 S.—Besprochen von **A. Baumstark,** «Oriens Christ.» 3. Ser., Bd. 11 (1936) 235-252.
P. H.

F. R. Montgomery Hitchcock, *Loof's theory of Theophilus as a source of Irenaeus.* «Journ. of Theol. Stud.» 38 (1937) 130-139. — Eirenaios hat des Theophilos Buch gegen Markion nicht benutzt.

P. H.

V. Nemes, *Tertullianus görög müveltsége* [= Die griechische Bildung des Tertullianus]. Pannonhalmi Füzetek, 16. Pannonhalme, 1935. 118 S. 8°. Gy. M.

Clemens Alexandrinus, Band 4. Register. Hg. von **Otto Stählin.** II. Teil, 1. u. 2. Hälfte. Wort- und Sachregister (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 168f.) — Besprochen von **Fr. Diekamp,** «Theologische Revue» 36 (1937) 100-101. O. S.

Aegidius Decker, *Kenntnis und Pflege des Körpers bei Clemens von Alexandria.* Innsbruck, Verlag Felizian Rauch, 1936. [Veröffentlichungen der Salzburger-Konfoederation der Benediktiner und Zisterzienser des deutschen Sprachgebiets. Nr. 1.] — Besprochen von **W. de Boor,** «Gnomon» 13 (1937) 399 f.; von **W. Bauer,** «Theol. Litztg.» 62 (1937) 250 f. P. H.

Ludwig Früchtel, *Clemens Alexandrinus und Albinus.* «Philol. Wochschr.» 57 (1937) 591 f. P. H.

Ch. Martin, *Hippolyte de Rome et Proclus de Constantinople.* «Revue d'Histoire Ecclésiastique» 33 (1937) 255-276. — Hauptsächlich auf innere Gründe gestützt, schreibt M. die in vier Hss und unter dem Namen Chrysostomos laufende Rede Εἰς τὸ Ἅγιον Πάσχα dem Hippolytos von Rom zu. Diese Hippolytos-Rede wurde dann der Proclus-Rede Εἰς τὸ Ἅγιον Πάσχα zugrundegelegt. A. S.

Ch. Martin, *Fragments palimpsestes d'un discours sur la Pâque attribué à saint Hippolyte de Rome.* «Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves» 4 (1936) 321-363. Mit zwei Abbildungen aus Cod. Paris. Bibl. Nat. latin. 4403 B fol. 113^v 114^r und Cod. Grottaferratensis B. a. LV (Γ. β. XIII) fol. 138^r (Palimpsest des 8 bzw. 9. Jhs.). — M. behandelt ausführlich die Herkunft des Cod. von Grottaferrata, dessen Entstehungsort er auf Italien und zwar sehr wahrscheinlich auf Rom zurückführt, während er das Homiliar, das dieser Handschrift zugrundelag auf eine Handschrift aus dem Bereich der Klöster Sinai-Palästinas oder Ägyptens zurückführt. S. 355-363 gibt M. den Text dieses Palimpsestfragments in Majuskeldruck wieder. Die Ergänzung S. 357,20 **ΣΩΤΗΡΙ** ist treffend; 359 Col. II 3 st. ΕΝΕΓΕΛΛΕΤΟ ist besser zu schreiben ΕΠΗΓΓΕΛΛΕΤΟ oder ΕΠΗΓ-

ΓΕΙΛΑΤΟ. 363,34 ΦΟΡΕ eher ΦΕΡΕ. Es sei übrigens bemerkt, dass Verwechslungen von Buchstaben in Unzialhandschriften dieser Zeit häufig sind. A. S.

Origines' Werke, Band X: *Origenes' Matthäuserklärung I. Die griechisch erhaltenen Tomoi.* Herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Kommission der preussischen Akademie der Wissenschaften unter Mitwirkung von **Ernst Benz** und **Erich Klostermann.** (=Griechische Christl. Schriftsteller. XL, 1.). Leipzig, J. C. Hinrichs, 1935. XIII+304 S. 8°. — Erhalten nur die τόμοι X-XVII: Matth. 13, 36-22, 33. Haupths. der durch Wasser schwer beschädigte Monac. gr. 191 und von Tom. XII 9: Matth. 16, 13 ab eine wohl dem 6. Jh. entstammende lateinische Übersetzung, als Vertreter eines zweiten Zweiges der Überlieferung, der aber so abweicht, dass man an eine zweite von Origenes selbst stammende Redaktion dachte, was Klostermann mit nicht überzeugenden Gründen bestreitet. Es handelt sich offenbar um Vorlesungsnachschriften. Die Ausgabe gibt beide Textfassungen in parallelen Spalten. Der Text ist im Ganzen konservativ behandelt. (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 169.) O. S.

Athanasius Werke, Band. II. Teil 1: Die Apologien, hrsg. von **Hans-Georg Opitz.** (Vgl. B.—Ng. Jb. XII 411.) — Besprochen von **A. Souter,** «Journ. of Theol. Stud.» 38 (1937) 194. P. H.

J. B. Bernhardin, *A Coptic Sermon attributed to St. Athanasius.* «Journ. Theol. Stud.» 38 (1937) 113-129. P. H.

A. Main, *Leaders of the ancient Church, VI.* The fourth century. *Athanasius the Great.* «Expository Times» 44 (1933) 409-413. P. H.

Karl Friedrich Hagel, *Kirche und Kaisertum in Lehre und Leben des Athanasius.* Dissertation. Tübingen, 1933. VIII + 83 S. 8°. — Besprochen von **W. Ensslin,** «Gnomon» 13 (1937) 222 f. P. H.

J. Molitor, *Der Paulustext des hl. Ephräm aus seinem armenisch erhaltenen Paulinenkommentar, untersucht und rekonstruiert.* I. Untersuchungen. Diss. Bonn, Nauendorff, 1936. 47 S. 8°. P. H.

Ch. Martin, *Fragments en onciale d'homélies grecques sur la Vierge attribuées à Épiphane de Chypre et à Hésychius de Jérusalem.* «Revue d'histoire ecclésiastique» 31 (1935) 356-359. — Paläographisch von Interesse auch für die Geschichte der sog. italogriechischen Handschriften. Es handelt sich um drei Pergamentblätter, die dem Cod. Parisinus latin. 4403 B beigefügt sind, in Unzialschrift des 8. oder des 9. Jhs.

geschrieben, enhaltend Fragmente von zwei Reden an die Theotokos, die den Texten bei Migne P. G. XCIII 1460-1468 und XLIII 485-501 entsprechen. A. S.

Y. Courtonne, *Saint Basile et l'héllénisme.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 411.) — Besprochen **B. Capelle,** «Rech. de Théol. anc. et médiév.» 8 (1936) 415. P. H.

Saint Basile, Aux jeunes gens sur la manière de tirer profit des lettres helléniques. Texte établi et traduit par **F. Boulenger.** (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 411.) — Ferner besprochen von **A. Puech,** «Rev. étud. anc.» 37 (1935) 381 f. P. H.

Die äthiopische Anaphora des Basilius Magnus. Hrsg., übersetzt u. mit Bemerkungen versehen von **S. Euringer.** (Orientalia christiana. 98.) Roma, Pont. Inst. Orient. studiorum, 1934. 91 S. 8°. P. H.

St. Basil. *The Letters IV.* Translated by **Roy J. Deferrari.** (Loeb Class. Libr.) London u. Cambridge, Heinemann, 1934. 461 S. 8°. — Besprochen von **W. M. Calder,** «Class. Rev. étud. anc.» 37 (1935) 154; **H. von Campenhausen,** «Theol.-Lit.-Ztg.» 62 (1937) 18. P. H.

S. Gregorio Nazianzeno, *Orazioni scelte* con intr., trad. e note a cura di **Quintino Cataudella.** — (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 411.) — Ferner besprochen von **G. A. Rizzo,** «Gnomon» 13 (1937) 314-317. P. H.

S. Gregor von Nazianz, Briefe (poln.) aus dem Griechischen ins Polnische übersetzt und mit einem Vorwort eingel. von **J. Stahr.** Poznan, 1933. LII + 333 S. 8°. P. H.

J. Sajdak, *Die pädagogischen Anschauungen des hl. Gregor von Nazianz* (poln.). Rektoratsrede zur Eröffnung des Akad. Jahres 1931-32, gehalten in der Aula der Universität Poznan. [Uniwersytet Poznanski. Mowy rektorskie 1.] Poznan, 1933, 16 S. 8°. P. H.

M. Villain, *Rufin d'Aquilée. La querelle autour d'Origine.* «Rech. sc. rel.» 27 (1937) 165-195. P. H.

S. Marsill, *Giovanni Cassiano ed Evagrio Pontico.* Roma, Herder, 1937. 171 S. 8°. P. H.

Ch. Martin, *Note sur l'homélie de Sévérien de Gabala.* «Muséon» 48 (1935) 311-321. — M. veröffentlicht ein Bruchstück einer Homelie des Severian von Gabala nach dem vollständigeren Text des Cod. Mosquensis 216 (129/CXXX) fol. 276r-295v, bis jetzt durch die Arbeit von Zellinger über Severian nach dem am Anfang verstümmelten

Cod. Berolinensis Philipp. 1438 s. XVII fol. 113-122v bekannt. Ein paar Bemerkungen zum Text füge ich hier hinzu. 313, 15 δι' αὐτῆς—ᾠδης] διὰ τῆς—ᾠδῆς 314, 8 ταύτης] ταύτης τῆς 314, 25 Χριστόν'] Χριστόν, 315, 14 [καὶ] 315, 31 φύσιν ἔχει vgl. 316, 2 316, 7 γοῦν 316, 11 ἀνόμοιος, 317, 24-25 παρατηρήσῃ] παρατηρήσῃς 319, 13 ἀποδίδωμι, τὸ 319, 27 μηδέ.

A. S.

Ch. Martin, *Proclus de Constantinople, Nestorius et le «Bienheureux Nil»* Εἰς τὴν Ἀνάληψιν. «Revue d'Histoire Ecclésiastique» 32 (1936) 929-932.—Eine Homelie εἰς τὴν Ἀνάληψιν, welche von Photius (Bibl. Cod. CCLXXVI) einem gewissen Nilus, von Lebon aber («Muséon», 36, 1923, 47-65) dem Nestorius zugeschrieben wird und von Martin gemäss dem Cod. Jerosolymitanus 6 und dem Cod. Vaticanus 1990, die den Text überliefern, dem Proclus von Konstantinopel zugeteilt wird.

A. S.

Ch. Martin, *Un discours prétendument inédit de S. Cyrille d'Alexandrie sur l'Ascension.* «Revue d'Histoire Ecclésiastique» 32 (1936) 345-350.—Die zuletzt von Mgr. Chrys. Papadopulos auf Grund von vier Athoshandschriften herausgegebene Rede auf Christi-Himmelfahrt wurde von Pap. als unediert betrachtet, während sie bei Migne P. G. LXIV 45-58 unter den Schriften des Chrysostomos steht, in den Handschriften aber unter dem Namen von Chrysostomos, Eusebius von Alexandrien und Gregor von Alexandrien läuft. Hier wird die Rede von M. als echte Schrift des Kyrillos von Alexandrien angenommen; Papadopulos hatte die Echtheit der Schrift bezweifelt.

A. S.

P. P. Essabalian, *Le modèle des Evangiles arméniens et les citations d'Agathange et de Lazare de P'arpi.* «Handes Amsorya» 1935, 571-596. 1936, 22-40. 338-349.—Die Vorlage des armenischen Evangelientextes war griechisch; doch sind Einflüsse eines syrischen Textes deshalb nicht abzuweisen. Agathangelos und Lazarus von P'arpi zitieren trotz grosser Freiheiten die Evangelien wörtlich. Doch trägt ihr Text deutlich tatianische Züge. Dieser Text musste um 450 im Gebrauch gewesen sein; doch reicht er weiter hinaus. O. S.

R. Devreesse, *Le texte grec de l'Hypomnesticum de Théodore Spoudée.* «Analecta Bollandiana» 53 (1935) 49-80.—Der Text des Hypomnesticum war bis jetzt nur aus der latein. Übersetzung in den Collectanea des Anastasius Bibliothecarius bekannt. Devreesse gibt nun den ursprünglichen griechischen Text nach dem Cod. Vatic. gr. 1671 heraus. In der ausgezeichneten Einleitung versucht D. die

Zeit der Abfassung des Hypomn. zu bestimmen und führt sie überzeugend auf das Jahr 668 (bzw. 669) zurück. Als Verfasser dieses Hypomnesticum wird Theodoros Spudaios angenommen. Für die Geschichte der Verfolgungen der Orthodoxen seitens der monophysitisch gesinnten Bischöfe und Kaiser und für die Kulturgeschichte des VII. Jhs. überhaupt ist dieser Text von Wichtigkeit. Beim Durchlesen desselben machte ich mir manche Bemerkungen, die ich hier mitteilen darf.—66, 11 die Schreibung des Kod. παρεξετάνθη kann beibehalten werden; in mittelgriechischen Texten ist sie häufig. 68, 20 πτυκτῶν] πτεύων Cod. vielleicht πτενῶν aus πτηνὸς=λεπτός, vgl. auch die Übersetzung von Anastasius. 69, 2 ἐνθάρσῳ] εὐθάρσῳ, vgl. 73, 3. 70, 24 das διέμεινεν im Apparat würde ich doch in den Text heraufnehmen und in eckige Klammern setzen. 71, 14 τῇ προῦπτον] τῇ προύπτῳ. 72, 20-21 ἀλύσεων περιτεθέντων st. ἀλ. περιτεθεισῶν. 73, 5 πολυασθενεῖ ἀνδρείᾳ] eher πολυσθενεῖ ἀνδρείᾳ. 78, 7 die Ergänzung ⟨ἣ⟩ scheint mir überflüssig. A. S.

H. Dausend, *Johannes Damascenus in der Chronik des Salimbene.* «Theol. Quartalschr.» 118 (1937) 173-192.—Salimbene hat für De fide orthodoxa IV 4 und 29 die lateinische Übersetzung des Burgundio von Pisa benutzt. P. H.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, *Ἡμαρτημένων ἔλεγχος.* «Νέα Σιών», 1935, S. 1-60.—Eine Antwort auf die Kritik seines Buches Εἱρμολόγιον durch Emm. Pantelakis. Bringt unter anderem gesunde, wenn auch unter den jetzigen Verhältnissen schwer durchführbare Ansichten über eine Erneuerung der liturgischen Texte der griech. Kirche. A. S.

P. Aubron, *Le Discours de Théophane de Nicée sur la Très Sainte Mère de Dieu.*—«Rech. sc. rel.» 27 (1937) 257-274. N. A. B.

G. Stadtmüller, *Eine griechische Übersetzung von Federigo da Veneria.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 361).—Besprochen von **A. Vaccari,** «Orientalia Christ. Period.» 3 (1937) 331-334. N. A. B.

B. APOKRYPHEN

R. Priebsch, *Letter from Heaven on the observance of the Lord's Day.* Oxford, Blackwell, 1936. XIII + 37 S. — Besprochen von **N. H. Baynes,** «Modern Lang. Rev.» 32 (1937) 649-651. N. G. Th.

A. Klawek, *Motivum immobilitatis naturae in Protoevangelio Jacobi.* «Collectanea Theologica» 17 (1936) 327-338. N. G. Th.

C. HAGIOGRAPHIE

A. Ehrhard, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur.* (Vgl. B. Ng. Jb. XII 414.) Bd. I. LVIII + 718 S. — Besprochen von **Ch. Martin,** «Byzantion» 12 (1937) 347-362; von **R. Devreesse,** «Revue biblique» 46 (1937) 591-597.
N. G. Th.

F. Halkin, *Publications récentes de textes hagiographiques grecs.* «Analecta Bollandiana» 53 (1935) 366-381. — Es werden neue Erscheinungen auf dem Gebiet der Hagiographie besprochen. A. S.

J. Muyser, *Maria's heerlijkheid in Egypte.* Een studie der Koptische Maria-literatuur. Bd. I. Louvain-Utrecht, A. M. 1651-A. D. 1935. — Uns bekannt durch die Besprechung von **V. J.,** «Chronique d'Égypte» N° 22. Juillet 1936. S. 452-455. N. A. B.

F. Halkin, *L'Histoire Lausiaque et les Vies grecques de s. Pachôme.* «Analecta Bollandiana» 48 (1930) 257-301. A. S.

Felix Rütten, *Die Victorverehrung im christlichen Altertum.* Eine kultgeschichtliche und hagiographische Studie. [Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Band. XX. Heft. 1.] Paderborn, Schöningh, 1936. 182 S. 8°. — Im Zusammenhang mit seinem eigentlichen Thema behandelt der Vf. auch Kallinikos in der griechischen Legende, weshalb sein Buch auch hier Erwähnung verdient. Ich werde an anderer Stelle auf das Werk Rüttens zurückkommen. P. H.

W. Telfer, *The Cultus of St. Gregory Thaumaturgus.* (Reprinted from the «Harvard Theological Review.» XXIX 4, Oct. 1936, S. 225-344.) 8°. — Soll besprochen werden. P. H.

A. Sigalas, *Νικήτα ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης εἰς τὰ θαύματα τοῦ ἁγίου Δημητρίου.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 172). — Besprochen von **F[ranz] D[ölger],** «B. Z.» 37 (1937) 205-206 mit wichtigen Beiträgen. P. H.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, *Ἁγιολογικά.* Βιβλιογραφία τῶν Ἀκολουθιῶν. «Ἐπετ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 9 (1932) S. 80-122. — Sophr. bietet hier ein Verzeichnis der bis 1932 erschienenen Akoluthien, eine willkommene Ergänzung des Buches von Mgr. Louis Petit: Bibliographie des Acolouthies grecques. Subsidia Hagiographica 16. Bruxelles, 1926. Vgl. meine Besprechung in den «Ἑλληνικά» 2 (1929) 235-237. A. S.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, *Ἀκολουθία τοῦ ἁγίου Θεοδότου Ἐπισκόπου Κυρηνείας,* τοῦ ἁγ. Τύχωνος Ἐπισκόπου Ἀμαθοῦντος τῆς

Κύπρου, τοῦ ὁσίου Τριφυλλίου Ἐπισκόπου Λευκωσίας τῆς Κύπρου, «Ἀπόστολος Βαρνάβας» 1932 - 1934. — Sophr. gibt diese, wie es scheint, bis jetzt ungedruckte Akoluthien mit kurzen Notizen auf Grund verschiedener Hss der Nationalbibl. von Paris und der Athosklöster heraus. A. S.

Πρ. Λεοντοπόλεως Σωφρόνιος, *Ὁ ἅγιος Δημήτριος ἐν τῇ ὑμνογραφίᾳ.* «Ἐπετ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 11 (1935) 120 - 160. — Sophr. stellt zunächst aus verschiedenen Hss. ein Verzeichnis der Hymnen auf den hl. Demetrius zusammen und gibt dann auf Grund einer Athoshandschrift (Kausokalybia) eine bis jetzt unveröffentlichte Ἀκολουθία προεόρτιος εἰς τὸν ἅγιον μεγαλομάρτυρα Δημήτριον des Erzbischofs von Thessalonike Symeon (15. Jh.) und auf Grund von drei weiteren Athoshandschriften ein ἰδεόμελον des Eustathios von Thessalonike. Auch dieser Arbeit von Sophronios fehlt der strenge wissenschaftliche Charakter. A. S.

Mane Golescu, *Autour d'une représentation de Sanct Démétrius.* «R. hist. du Sud - Est européen» 14 (1837) 26-35. M. S.

D. DOGMATIK

Martin Jugie, *Theologia Dogmatica Christianorum Orientalium ab Ecclesia Catholica dissidentium.* T. I: Theologiae dogmaticae Graeco - Russorum origo, historia, fontes. T. II: Theologiae Dogmaticae Graeco - Russorum expositio. De theologia simplici - De Oeconomia - De Hagiologia. T. III: Theologiae Dogmaticae Graeco-Russorum expositio. De Sacramentis seu Mysteriis. T. IV: Theologiae Dogmaticae Graeco-Russorum expositio. De Novissimis - De Ecclesia. T. V: De Theologia Dogmatica Nestorianorum et Monophysitarum. — Besprochen von **M. Gordillo,** «Theolog. Rev.» 36 (1937) 41-45. O. S.

M. Gordillo, *Compendium theologiae orientalis in commodum auditorum facultatis theologicae concinnatum.* Romae, Pontif. Instit. Oriental. Studiorum, 1937. XVI + 275 S. 8°. N. A. B.

B. Capelle, *Le Logos, Fils de Dieu, dans la théologique d'Hippolyte.* «Rech. Théol. anc. et médiév.» 9 (1937) 109 - 124. P. H.

Ch. Hauret, *Comment le «Défenseur de Nicée» a-t-il compris le Dogme de Nicée?* Bruges, Beyaert, 1936. VII+103 S. — Besprochen von **J. Lebon,** «Rev. hist. ecclés.» 33 (1937) 351-353. P. H.

E. LITURGIK

Ph. Oppenheim, *Introductio in literaturam liturgicam.* Conspectus historicus literaturae. Taurini - Romae, Marietti, 1937. VIII + 103 S. 8°.
N. A. B.

Liturgiae, preces, hymni Christianorum e papyris collecti iterum edidit **Carolus Del Grande.** Neapel, 1933. — Vgl. die Besprechungen von **Sisto Colombo,** «Mondo class.» 4 (1934) 301 - 303; von **Paul Maas,** «Orient. Litztg.» 37 (1934) 524. P. H.

O. H. E. Burmester, *The Coptic and Arabic versions of the Mystagogia.* «Le Muséon» 46 (1933) 203-235. P. H.

E. v. Kienitz, *Kastration aus religiöser und aszetischer Indikation.* «Ztschr. f. Asz. u. Mystik» 12 (1937) 310-313 N. A. B.

7. GESCHICHTE

A. ÄUSSERE GESCHICHTE

J. Miller, *Bericht über die Literatur zur Geschichte des römischen Reiches in der Zeit von Diocletian bis Theodosius I. 284-395 n. Chr. aus den Jahren 1915-1932.* «Bursians Jahresberichte» 61 (1935) Bd. 246, S. 43-130. — Im grossen ganzen sehr reichhaltig, die griechische Literatur wurde jedoch nur teilweise berücksichtigt. N. A. B.

L. Bréhier, *Bulletin historique. Histoire byzantine 1930-1934.* «Rev. historique» 175 (1935) 506-545. N. A. B.

J. W. Thompson and **E. N. Johnson,** *An introduction to medieval Europe 1300-1500.* Revised edition. New York, W. W. Norton Co., 1937. XII + 1092 S. N. G. Th.

Ch. Diehl-G. Marçais, *Le monde oriental de 395 à 1081.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 114 ff.) — Besprochen von **J. B. Papadopoulos,** «Ἑλληνικά» 9 (1936) 319-326; von **G. Ostrogorsky,** «Jugosl. istor. čas.» 2 (1936) 162-168; von **H. Grégoire,** «Byzantion» 11 (1937) 638-645. N. A. B.

P. N. Akinian, *Die politischen Verhältnisse Armeniens in den Jahren 380-450 n. Chr.* «Handes Amsorya» 1935, 461-470. — Über die Teilung Armeniens um 385, Vorgeschichte und Folgen. O. S.

P N. Akinian, *Die historischen Quellen zur Periode 380-460.* «Handes Amsorya» 1935, 454-460. — Die echten, gefälschten und wenig beachteten Quellen werden geschieden. Es sind behandelt: 1) Korium

(443), 2) Königsliste (um 415), 3) Ezaik (um 428), 4) Pseudo-Lazaros von P'arpi (Fälschung zw. 700-710), 5) Διήγησις (fusst auf Ezaik und Pseudo-Lazaros), 6) Moses Chorenaçi (um 820), 7) Korium-Epitome (unter Chrorenaçis Einfluss). O. S.

R. Cessi, *Bizantini e Longobardi in Italia nel secolo VI.* «Atti R. Ist. Veneto» 95 (1935/6) 435-462. N. A. B.

P. K. Hitti, *History of the Arabs.* London, Macmillan, 1937. XVIII+767 S. 8°. — Soll besprochen werden. M. S.

A. A. Vasiliev, *Byzance et les Arabes.* Edition française. Tome III. **E. Honigmann,** *Die Ostgrenze des byz. Reiches.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 421.) — Besprochen von **V. Laurent,** «Échos d'Orient» 34 (1935) 490-495; von **F. Dvornik,** «Byzantinoslavica», 6 (1935/6) 273-277. N. A. B.

K. Vasmer, *Chronologie der arabischen Statthalter von Armenien.* (Vgl. B.-Ng. XI 176e.) — Besprochen von **V. Grumel,** «Échos d'Orient» 37 (1934) 116-117. N. A. B.

G. Ruillard, *Notes Prosopographique et Chronologique.* «Byzantion» 8 (1933) 107-112. — Auf Grund einer Original-Athosurkunde vom J. 941 bringt R. einige prosopographische und chronologische Notizen über den bisher irrigerweise unter dem Namen Κάσπαξ (aus Verlesung des Beinamens ἀσπαθ(άριος) entstanden) überlieferten Protospatharios Thomas, sowie über andere Beamten und über den Gründer des Klosters St. Andreas τῶν Περιστερῶν, den hl. Euthymios. Anch interessante Bemerkungen über κλάσματα und κλασματικὴ γῆ sind zu finden. A. S.

C. Necșulescu, *Ipoteza formaţiunilor politice române la Dunare în sec. XI.* «Revistă Istorică Română» 7 (1937) 122-151. — Ὁ συγγραφεὺς πραγματεύεται τὸ ζήτημα τῆς εἰςβολῆς τῶν βαρβάρων Πετσενέγων, Κομάνων καὶ Οὔζων εἰς τὸ Βυζάντιον εἰς τὰ σύνορα τοῦ Δουνάβεως κατὰ τὸν ΙΑ'. αἰῶνα. Ἀντικρούει δὲ τὴν γνώμην τοῦ Iorga, Bănescu κλπ., ὅτι οἱ Κομᾶνοι οἱ ἀναφερόμενοι ὑπὸ τῆς Ἄννης Κομνηνῆς (Ἀλεξιὰς 4,14) ἦσαν Ρουμᾶνοι, οἱ ὁποῖοι πρῶτοι συνέστησαν κατὰ τὸν ΙΑ' αἰῶνα τὰ ρουμανικὰ πριγκιπᾶτα, παραδεχόμενος, ὅτι καὶ οὗτοι ἦσαν Πετσενέγοι ἐπαναστάται κατὰ τοῦ Βυζαντινοῦ Κράτους. N. G. Sb.

Carl Erdmann, *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens* [= Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, Bd. VI]. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1935. 420 S. — Besprochen von **John L. La Monte,** «Speculum» XII (1937) 119-122. M. S.

Hans Benary, *Über die säkularisierende Wirkung der Kreuzzüge* (Diss.). Hamburg, 1937. M. S.

M. W. Baldwin, *Raymond III. of Tripolis and the Fall of Jerusalem* (1140-1187). Princeton, University Press, 1936. 117 S. 8°. M. S.

J. L. La Monte and **M. J. Hubert,** trans. **Philip de Novare:** *The Wars of Frederik II against the Ibelius in Syria and Cyprus.* N. York., 1936. M. S.

Roberto Lopez, *Genova marinaria nel duecento; Benedetto Zaccaria, ammiraglio e mercante.* Messina-Milano, Caca Editrice Giuseppe Principato, 1935 XII + 290 S. 8°. — Besprochen von **Allan Evans,** «Speculum» 11 (1936) 416-418. M. S.

O. Halecki, *Un empereur de Byzance à Rome.* (Warszewe, 1930. 416 S.) — Besprochen von **Gy. Moravcsik,** «Századok» 69 (1935) 246. Gy. M.

Mehmed Fuad Koprulu, *Les origines de l'Empire ottoman. Préface de* **Sébastien Charléty.** Paris, E. de Boccard, 1935. 146 S. 8°. N. G. Th.

N. Jorga, *Documents concernant les Grecs et les affaires d'Orient, tirés des registres de notaires de Crète.* «R. hist. du sud-est européen» 14 (1937) 89-11 114. — Urkunden aus dem XV. Jh. M. S.

Wahram Thorgomian, *Annotation zu Eremia Čelebi's Geschichte von Konstantinopel.* «Handes Amsorya» 1935, 408-430, 1936, 80-106, 222-241, 370-389. O. S.

A. Rubio y Lluch, *La població de la Grècia catalana en el XIV èn segle.* Barcelona, Institut d'Estudis Catalans, 1933. 59. S. — Soll besprochen werden. M. S.

François Pall, *Une nouvelle histoire de Scanderbey (Remarques sur le livre de M. Gegaj).* «R. Hist. du sud-est européen» 14 (1937) 293. M. S.

K. Amantos, *Aus der Geschichte und Geographie Neugriechenlands.* «Archivum Philologicum - Egyetemes Philologiai Közlöny» 61 (1937) 305-313. — Vortrag, gehalten am 23. April 1936 in der Philologischen Gesellschaft in Budapest. Gy. M.

V. Mihordea, *Politica orientală francescă si tările române în secolul al XVIII - 1743 - 1760, după corespondenta agentilor de la «secret du roi.»* Bucarest, 1937. — Besprochen in der «R. hist. du sud-est européen» 14 (1937) 163-165. M. S.

Κωνσταντῖνος Α. Σγουρός†. *Ἱστορία τῆς νήσου Χίου ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τοῦ 1700 μ. Χ.* Ἐκδοθεῖσα ἐπιμελείᾳ **Φιλίππου Π. Ἀργέντη.** Ἀθήνησι, τύποις Πυρσοῦ Α. Ε., 1937» ΙϚ' + 664 S. 8°. — Besprochen von **W. M[iller],** «Journ. Hell. Stud.» 57 (1937) 283.
N. G. Th.

Καλλ. Χουρμουζιάδης, *Ἐπαρχία Μετρῶν καὶ Ἀθύρων. Τὸ Πετροχῶρι (Τσακήλι).* Α' Παράδοσις περὶ τῆς ἱδρύσεως τοῦ χωρίου. 1 Τὸ Παλιοχώρι, 2 Τὸ Τσακήλι. Β' Στατιστικαὶ πληροφορίαι περὶ τῶν σχολῶν τῆς κοινότητος Πετροχωρίου. «Ἀρχεῖον Θρᾳκικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937-8) 106-110. — Δημοσιεύονται δύο περιγραφαὶ Παλιοχωρίου καὶ Τσακηλίου κατὰ τὸ θρᾳκικὸν ἰδίωμα μετὰ ἑρμηνείας τῶν ἀγνώστων λέξεων, ἰδίως τουρκικῶν, καὶ πληροφορίαι τινὲς περὶ τῶν σχολῶν τοῦ Πετροχωρίου. D. J. G.

[Μ. Γ. Καταπότης], *Σητεία-Σύμμεικτα ἱστορικά.* «Μύσων» (Ἱστορικὸν καὶ Λαογραφικὸν περιοδικὸν τῆς Κρήτης) 5 (1936) 52 - 70. — Δημοσιεύονται ἱστορικά, ἐπιγραφαί, παραδόσεις, τοπωνύμια κλπ. ἄνευ ταξινομήσεως καὶ πολλῆς βασάνου· π. χ. τὸ ἐπώνυμον Ζαρωνάκης ἑρμηνεύεται μὲν «ὁ ἔχων πτυχάς», σχετίζεται δὲ πρὸς τὸ ἰταλ. usare (δέον πρὸς τὸ ζαρώνω ὁ ἐκ τοῦ ζάρι - ὀζάριον). D. J. G.

A. Sigalas, *Ἀπὸ τὰ Ἀρχεῖα τῆς Κοζάνης.* Νέα πηγὴ ἀφορῶσα τὴν οἰκογένειαν Καραγιάννη (Karajan). «Ἡμερολόγιον Δυτικῆς Μακεδονίας» (Kozani 1932) 167 - 177. — Auf Grund einer Familienurkunde in deutscher Sprache, welche heute im Besitz des Gemeindearchivs von Kozani ist, wird hier die Tätigkeit der Familienmitglieder Karajan in Österreich erzählt. Ein paar Abbildungen und ein kurzer Familienstammbaum bereichern den Artikel. A. S.

Νικ. Κλ. Λανίτης, *Ἑπτανησιακαὶ οἰκογένειαι Κύπρου.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 591-592. D. J. G.

Dimitrie G. Ionescu, *Tratatul încheiat de Gheorghe Ştefan cu Ruşii în 1656.* (Contribuţii la cunoaşterea legăturilor noastre politice cu Rusia.) Extras din «Revistă Istorică Română, vol III, fasc 2-3. Bucureşti, 1933, σελ. 16. — Ὁ συγγρ. δημοσιεύει μυστικὴν συνθήκην, γενομένην τὴν 17 Μαΐου 1656, μεταξὺ τοῦ ἡγεμόνος τῆς Μολδαβίας Γεωργίου Ştefan καὶ τοῦ τσάρου Ἀλεξίου Μιχαήλοβιτς, ὁ ὁποῖος τότε, ἀναμειχθεὶς εἰς τὴν ὑπὸ τῶν Βενετῶν δημιουργηθεῖσαν κίνησιν ὑπὲρ σταυροφορίας ἐναντίον τῶν Τούρκων, παρουσιάσθη διὰ πρώτην φορὰν ὡς προστάτης τῶν Χριστιανῶν τῆς Βαλκανικῆς. Ἡ συνθήκη ἀφορᾷ εἰς τὴν ἀποδοχὴν ὑπὸ τοῦ Γεωργίου Ştefan τῆς Ρωσικῆς προστασίας ἐπὶ τῆς Μολδαβίας καὶ εἶναι γεγραμ-

μένη εἰς δημώδη Ἑλληνικὴν γλῶσσαν, ὑπογράφεται δὲ ὑπὸ τοῦ Μολδοβλαχίας Γεδεὼν καὶ τοῦ Β΄ Λογοθέτου Γρηγορίου Neaniul, ὡς ἀντιπροσώπων πληρεξουσίων τοῦ Ştefan. Ἰδιαιτέρως ἐνδιαφέρον διὰ τὴν Ἑλληνικὴν Ἱστορίαν εἶναι, ὅτι κατὰ τὰς προηγηθείσας τῆς συνθήκης διαπραγματεύσεις ἐμεσολάβησεν ὁ ἐν Ρωσίᾳ παρεπιδημῶν τότε πατριάρχης Ἱεροσολύμων Παΐσιος. Τὸ ἔγγραφον τῆς ἀνωτέρω συνθήκης συνυπογράφει καὶ ὁ ἐν Ρωσίᾳ ἐπίσης παρεπιδημῶν τότε πατριάρχης Ἀντιοχείας Μακάριος, συνομολογῶν μετὰ τοῦ Παϊσίου. Ἁπλῶς ἀναφέρομεν ἐνταῦθα, ὅτι αἱ διαπραγματεύσεις αὗται τοῦ τσάρου Ἀλεξίου Μιχαήλοβιτς μετὰ τῶν ἡγεμόνων τῶν Παραδουναβίων χωρῶν ἐνέπνευσαν εἰς τοὺς τότε Ἕλληνας πολλὰς ἐλπίδας, τῶν ὁποίων ἀπήχησις δύναται νὰ θεωρηθῇ ἡ ἐπιστολὴ τοῦ Γρηγορίου τοῦ Λοκροῦ, μητροπολίτου Νύσσης πρὸς τὸν διδάσκαλον Εὐγένιον, πιθανώτατα τὸν Γιαννούλην Αἰτωλόν, γραφεῖσα ἐκ Βουκουρεστίου ἐν ἔτει 1676. Διὰ τῆς ἐπιστολῆς ταύτης ὁ Γρηγόριος, ἀναγγέλλων τὸν θάνατον τοῦ τσάρου Ἀλεξίου, θρηνεῖ τὴν διάψευσιν τῶν ἐλπίδων, τὰς ὁποίας εἶχε στηρίξει εἰς τὰς διαπραγματεύσεις τούτου μετὰ τοῦ ἡγεμόνος τῆς Βλαχίας (βλ. Hurmuzaki 14, III, 32). N. G. Sb.

N. Jorga, *Les rapports entre Hollande et l'Empire Ottoman au XVIIe siècle et au commencement du XVIIIe.* «R. Hist. du sud-est européen» 14 (1937) 267-293. M. S.

Καζιμὶρ Μπούλας, *Ἡ ἱστορικὴ ἀποστολὴ τῆς Ἑλλάδος καὶ τῆς Πολωνίας.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 818-825. D. J. G.

Henruk Batowski, *Un précurseur polonais de l'union balkanique.* «R. intern. des études balkan.» 2 (1936) 118-126. M. S.

Γρηγ. Π. Κασιμάτης, *Οἱ Ἑβραῖοι τῆς Ἑπτανήσου καὶ ἡ ἕνωσις.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 725-735. D. J. G.

Elvire Georgescu, *Un mémoire inédit sur les Principautés Danubiennes au XIXe siécle.* «R. hist. du sud-est européen» 14 (1937) 125-150.—Aus dem Jahre 1849. M. S.

N. Jorga, *Dix ans de politique russe dans le Sud-est de l'Europe* (1870-1888). «R. Hist. du sud-est européen» 14 (1937) 266-282. D'après **H. Summer,** *Russia and the Balkans 1870-1880.* Oxford, 1937. M. S.

B. INNERE GESCHICHTE

E. Peterson, *Der Monotheismus als politisches Problem.* Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Theologie im Imperium Romanum. Leipzig, J. Hegner, 1935. 158 S. 8°.—Soll besprochen werden. N. A. B.

G. Ostrogorsky, *Die byzantinische Staatenhierarchie.* «Seminarium Kondakovianum» 8 (1936) 41-61. A. P. Chr.

F. Dölger, *Rom in der Gedankenwelt der Byzantiner.* «Ztschr. f. Kirch.-Gesch.» 56 (1937) 1-42. — Vortrag auf dem V. Intern. Byzantinisten-Kongress in Rom. Über den Streit um den Vorrang des «neuen» Rom vor dem «alten» und die staatsrechtlichen und kirchenpolitischen Argumente von beiden Seiten. Gut der Gedanke, dass Photios einen Primat Konstantinopels aufrichten wollte. O. S.

N. H. Baynes, *The Political Ideas of St. Augustine's «De Civitate Dei».* «Historical Association Pamphlet» Nr. 104. London, G. Bell and Sons, 1936. 18 S. 8° — B. untersucht die Augustinische Theorie über Staat und Kirche und berührt dadurch ein Problem, das gerade in unseren Tagen wieder akut wurde. Am Ende ist eine reiche Bibliographie der modernen diesbezüglichen Literatur zu finden. M. Kl.

W. Ensslin, *Perfectissimus-Numerarius-Tractatores.* Artikel in Pauly-Wiss.-Krolls RE. XIX, 1 (1937) 664-683, XVII, 2 (1937) 1297-1323, VI, (1937) 1867-1872. N. A. B.

C. Saumagne, *Du rôle de l'«Origo» et du «census» dans la formation du colonat romain.* «Byzantion» 12 (1937) 487-581.
A. P. Chr.

L. W. Westermann, *Sklaverei.* Artikel in Pauly-Wiss. Krolls R E. Suppl. Bd. VI (1935) 894-1064. — Berücksichtigt auch die byzant. Periode. — Besprochen von **Cl. Préaux,** «Chronique d'Égypte» Nr. 22, Juillet 1936, S. 590-592. N. A. B.

N. Jorga, *La vie de province dans l'Empire byzantin* (communication au Congrès d'études byzantines à Rome (sept. 1937 [sic]). «Rev. histor. du sud-est européen» 14 (1937) 1-25. M. S.

G. J. Bratianu, *Empire et «démocratie» à Byzance.* «B. Z.» 37 (1937) 86-111. A. P. Chr.

G. J. Bratianu, *Privilèges et franchises municipales dans l'Empire byzantin.* Paris, Paul Geuthner, — Bucarest editura «Cultura Naţională», 1936. 138 S. kl. 8°. 1 Taf. — Wird besprochen. Einstweilen vgl. die Besprechungen von **M. Laskaris,** «Byzantinoslavica» 6 (1935-6) 357-359 und von **H. Grégoire,** «Byzantion» 12 (1937) 688.
N. A. B.

W. Lotz, *Staatsfinanzen in den ersten Jahrhunderten des Khalifenreichs.* Sitzungsberichte der Bayer. Akad. der Wiss., Philos.-histor. Abteil., 1937, IV. München, 1937, 21 S. 8°. A. P. Chr.

Dion. A. Xanalatos, *Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Makedoniens im Mittelalter hauptsächlich auf Grund der Briefe*

des Erzbischofs Theophylaktos von Achrida. Münchener Dissertation. 1937. 87 S. 8°. — Wird besprochen. N. A. B.

G. Rouillard, *Recensements de terres sous les premiers Paléologues.* Remarques sur la pratique de la chancellerie impériale et des services du Fisc. «Byzantion» 12 (1937) 105-118. A. P. Chr.

C. RELIGIONSGESCHICHTE, KIRCHENGESCHICHTE, MÖNCHSTUM

C. Roberts, Th. C. Skeat, A. D. Nock, *The Gild of Zeus Hypsistos.* «The Harvard Theological Review» 29 (1936) 39-87. 1. Taf. — Besprochen von **Cl. Préaux,** «Chronique d'Égypte» Nr. 22, Juillet 1936, S. 559-561. N. A. B.

Stephan Lösch, *Deitas Jesu und Antike Apotheose.* Ein Beitrag zur Exegese und Religionsgeschichte. Rottenburg a. N. (Württ.), Bader'sche Verlagsbuchhandlung (Adolf Bader), 1933. XVI+138 S. 8°. P. H.

J. Lebreton, *Bulletin d'histoire des origines chrétiennes.* «Rech. sc. rel.» 25 (1935) 595-614; 26 (1936) 101-128, 190-213. N. G. Th.

H. Lietzmann, *Geschichte der Alten Kirche.* 1. Band. Die Anfänge. 2. Aufl. Berlin, Walter de Gruyter, 1937. VIII+326 S. — Vgl. B.-Ng. Jb. XII 423. P. H.

J. M. Hussey, *Church and Learning in the Byzantine Empire 867-1185.* (Vgl. oben S. 160 f.) — Besprochen von **A. Vasiliev,** «Speculum» 12 (1937) 524-5. M. S.

S. H. Taqizadeh, *A New Contribution to the Materials concerning the Life of Zoroaster.* «Bulletin of The School of Oriental Studies» 8 (1937) 947-954. N. A. B.

T. Andrae, *Mohammed.* Sein Leben und sein Glaube. Göttingen, Vandenhoeck & Rupprecht, 1932. — Besprochen von **A. I. Wensinck,** «Museum» 44 (1937) 218: «Sicher eine der besten Beurteilungen M's., die geschrieben wurden». O. S.

Gerh. Klinge, *Die Beziehungen zwischen christlicher und islamischer Theologie am Anfang des Mittelalters.* «Zeitschr. f. Kirch.-Gesch.» 56 (1937) 43-58. — Die Gegner reden aneinander vorbei. Sie suchen von einer gemeinsamen philosophischen Basis, dem Neuplatonismus aus, mit den Mitteln der Vernunft die Richtigkeit des Glaubens nachzuweisen. Auf griechischer Seite spielen Joannes von Damaskus und Abu Kurra die führende Rolle. Zentrale Probleme: Kampf um die Willensfreiheit, um die Logoslehre und um die Ewigkeit des Korans. O. S.

J. Starr, *An Eastern christian sect: the Athinganoi.* To the Memory of Prof. AM Andréadès (1876-1935). «Harv. Theol. Rev.» 29 (1936) 93-106.—Die Athinganoi bildeten eine Sekte, über die S. hier manche Nachrichtem zusammenstellt; sie sind nicht nur von den Juden und von den Paulikanern, sondern auch von den Zigeunern zu trennen.
N. A. B.

Acta Conciliorum Oecumenicorum. Jussu atque mandato Societatis scientiarum Argentoratensis ed. **Ed. Schwartz.** Tomus II: Concilium Universale Chalcedonense. Vol. II: Versiones particulares. Pars II: Rerum Chalcedonensium Collectio Vaticana. Canones et Symbolum. Berolini et Lipsiae, 1936.—Vol III: Versio Antiqua a Rusticio correcta. Pars II: Actiones II-VI. Ibidem 1936.—Vol. V: Collectio Sangermanensis. Ibidem, 1936.—Besprochen von **Fr. Diekamp,** «Theol. Rev.» 36 (1937) 146-149.
O. S.

Μητροπολίτης Τραπεζοῦντος Χρύσανθος, *Ἡ Ἐκκλησία Τραπεζοῦντος.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 425.) — Besprochen von **Tr. E. Evangelidis,** «Ἐπετ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12 (1936) 474-476. N. A. B.

L. Philippou, *Ὁ ἀρχιεπίσκοπος Κύπρου Νικόλαος Μουζάλων καὶ ἡ Κύπρος κατὰ τὸν ΙΒʹ αἰῶνα.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 1 (1935) 274-280.—Auf Grund der neuesten Veröffentlichungen. Vgl. B.-Ng. Jb. XII 167 ff.
N. A. B.

N. Cappuyns, *Le synodicon de Chypre au XIIe siècle.* «Byzantion» 10 (1935) 489-506.—Besprochen von **F. Dölger,** «B. Z.» 36 (1936) 503-504.
N. A. B.

D. Anastasijević, *Der hl. Sabbas starb im Jahre 1236* (serbokroatisch). «Bogoslovlje» 11 (1936) 237-275.—Nach Prüfung der betreffenden Quellen meint A., der Tod des im Titel genannten Heiligen sei eher auf den 13. Jan. 1236 als auf den 17. Jan. 1236 anzusetzen.
N. G. Th.

Karl Heussi, *Der Ursprung des Mönchtums.* Tübingen, J. C. B. Mohr, 1936. XII + 308 S. 8°.—Besprochen von **Stephan Hilpisch,** «Theol. Rev.» 36 (1937) 101-102; von **H. Dörries,** «Theol. Litztg.» 62 (1937) 101-103; von **L. Th. Lefort,** «Rev. hist. ecclés.» 33 (1937) 341-348; von **W. K. Lowther Clarke,** «Theology» 34 (1937) 127-128; von **I. Hausherr,** «Orientalia Christiana periodica» 3 (1937) 296-[illegible] Vgl. auch folgende Notiz.
N. A. B.

St. Hilpisch, *Der Ursprung des Mönchtums.* «Ztschr. f. [illegible] Mystik» 12 (1937) 211-215.—Kritische Übersicht über eine R[illegible] von

Schriften aus der neueren diesbezüglichen Literatur. Insbesondere setzt sich H. mit dem oben angeführten Werke von K. Heussi auseinander. N. A. B.

M. Jugie, *Le typicon du monastère du Prodrome au mont Ménécée, près de Serrès.* Introduction, texte et remarques. «Byzantion» 12 (1937) 25-69. A. P. Chr.

K. Schelkle, *Vom Heiligen Berg Athos.* « Bened. Monatsschr. » 19 (1937) 334-347. N. G. Th.

R. M. Dawkins, *The Monks of Athos.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 425.) Besprochen von **E. Every,** «The Christian East» 16 (1936) 60-64; von **P. Lemerle,** «Rev. ét. gr.» 49 (1936) 617-619. N. A. B.

Φιλολογικὸς Σύλλογος Παρνασσός. Ἐπετηρὶς τῶν ἐτῶν 1930-1936. Ἔτη 66ον-71ον. Περίοδος τρίτη. Ἀθῆναι, τύποις Ριχ. Βιδωρῆ, 1937. Σελ. 237. Σχ. 8ον.— Μετὰ τοὺς δεκαεπτὰ τόμους τοῦ περιοδικοῦ «Παρνασσός», ἐκδιδομένου ὑπὸ τοῦ ὁμωνύμου Συλλόγου (1877-1894) καὶ τοὺς δεκατρεῖς τῆς συνεχιζούσης αὐτὸ «Ἐπετηρίδος» (1899-1917) καὶ μετὰ μακρὰν διακοπὴν ἀπεφασίσθη ἡ ἐπανέκδοσις τῆς «Ἐπετηρίδος», δι' ἧς ἐγκαινιάζεται ἡ τρίτη περίοδος τοῦ περιοδικοῦ. Τὸ παρὸν τεῦχος πλὴν ἄλλων περιέχει ὁμιλίαν τοῦ **Ἀρχιεπισκόπου Ἀθηνῶν Χρυσοστόμου,** *«Ἡ πρώτη ἑκατονταετηρὶς τῆς ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος»* (σ. 7-24) κ.ἄ. D. J. G.

D. CHRONOLOGIE, VERMISCHTES

Sir Wolseley Haig, *Comparative Tables of Muhammedan and Christian Dates.* London, Luzac & C°., 1932, 32 S. 8°. — Besprochen von **A. Schaade,** «Islam» 23 (1936) 291-292. M. S.

Εἰς μνήμην Σπυρίδωνος Λάμπρου. Ἀθῆναι, 1935. (Ἐπιτροπὴ ἐκδόσεως τῶν καταλοίπων Σπυρίδωνος Λάμπρου). Σελ. κ' + 613, μετὰ εἰκόνος τοῦ τιμωμένου καὶ ἄλλων εἰκόνων καὶ πινάκων. Σχ. 8ον. — Ἐκρίθη ὑπὸ **[Στ. Κυριακίδου],** «Λαογραφία» 11 (1934/7) 690-693. D. J. G.

Διονύσιος Π. Καλογερόπουλος, *Συμβολὴ εἰς τὴν βιβλιογραφίαν τῆς νήσου Εὐβοίας καὶ τῶν Θεσσαλικῶν Σποράδων.* Ἐν Ἀθήναις, 1937. Σελ. 345. Σχ. 8ον. – Σελ. 3-6: προλεγόμενα, σελ. 7-265: ἀναγραφαὶ 869, σελ. 266-339: πίναξ συγκεντρωτικὸς τῶν λημμάτων, σελ. 340-345: πίναξ χρονολογικός. D. J. G.

Γ. Ι. Φουσάρας, *Συμβολὴ εἰς τὴν Εὐβοϊκὴν βιβλιογραφίαν (1620-1936).* «Ἀρχεῖον Εὐβοϊκῶν Μελετῶν» 2 (1936) 125-173. — Ἐλλιπὴς καὶ ἄνευ καλῆς διατάξεως τῆς ὕλης, ἐν ᾗ ὁ φιλόπονος συντάκτης ἰδιαιτέρως ἐπεμελήθη τῆς λογοτεχνίας. D. J. G.

N. Γ. Κυριαζῆς, *Κυπριακὴ βιβλιογραφία.* Λάρναξ, 1935. Σελ. 343. Σχ. 8ον.—Ἐκρίθη ὑπὸ **Ἀντ. Ἰντιάνου,** «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936-7) 53-57. D. J. G.

Ἀντ. Ἰντιάνος, *Excerpta Cypria.* «Κυπριακὰ Γράμματα». 3 (1936-7), 179-183. D. J. G.

Κυπριακαὶ Σπουδαί, Δελτίον τῆς Ἑταιρείας Κυπριακῶν Σπουδῶν ἐκδιδόμενον ὑπ' αὐτῆς ἐπιμελείᾳ **Α. Αἰμιλιανίδου, Π. Δικαίου, Ἀ. Ἰντιάνου, Κ. Σπυριδάκι.** Ἔτος Α'— Τόμος Α'. Ἐν Λευκωσίᾳ, 1937. Σελ. ια'+187+εἰκόνες III. D. J. G.

8. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE

L. Gáldi, *Le romanisme transdanubien.* Studi e documenti italo-ungheresi della R. Accademia d'Ungheria di Roma. I. Annuario 1936. Roma, 1937, S. 28-50.—Über die mittelalterlichen romanischen Elemente von Pannonien. Cy. M.

Stephan Borzsák, *Die Kenntnisse des Altertums über das Karpathenbecken.* Diss. Pannonicae, Ser. I. Fasc. 6. — Besprochen von **W. Ensslin,** «Phil. Wochschr.» 57 (1937) 356-359. O. S.

R. Hennig, *Terrae incognitae.* Eine Zusammenstellung und kritische Bewertung der wichtigsten vorkolumbischen Entdeckungsreisen an Hand der darüber vorliegenden Originalberichte. Altertum bis Ptolemäus. Mit 7. Abb. Leiden, Brill, 1936. X+384 S. 8°.—Berücksichtigt vornehmlich die Antike bis etwa 166 n. Chr, verwertet aber auch späteres Quellenmaterial, wie z. B. Kosmas Indikopleustes. N. A. B.

N. Jorga, *Über die von Armeniern bewohnten Länder.* « Ani, Zeitschrift für armenische Kultur » 1. Bd. II (Bukarest, 1936) 1-14. — Populärer Aufsatz. N. G. Th.

Hans von Schönebeck, *Die griechische Stadtmauer von Byzanz.* «Archäolog. Anzeiger», Jarhrb. d. Deutsch. Arch. Inst. 1936/1, S. 36-52.—H. von Schönebeck geht bei einer ersten topographisch-archäologischen Voruntersuchung der bisher nur aus der antiken Überlieferung bekannten griechischen Stadtmauer von Byzanz von zusammenhängenden wiederverbauten Resten in der Palastseemauer, von einem in der Kirche Hagios Christos Philanthropos verbauten Mauertrakt und von einzelnen in- und ausserhalb der Mauer verstreuten Spolien an anderen Orten aus. In deutlich erkennbaren Teilen einer gebösch-

ten Monumentalmauer vermutet er Reste der bereits von Xenophon (An. VII, l. 12-20) erwähnten Stadtmauer. Diese hier erstmals beobachteten und in guten Beispielen abgebildeten Reste weisen in ihrer Technik auf die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. hin, könnten aber möglicherweise auch noch dem 5. Jh. v. Chr. angehören. Für andere Teile, zumal ein jonisches Kapitell, wird sogar ein noch höheres Alter vermutet. Schliesslich wird für eine Reihe weiterer Spolien späthellenistischer, römischer und spätrömischer Ursprung erkannt. Die Führung der von Kodinus beschriebenen Stadtmauer ist im heutigen Strassennetz von Byzanz zwischen Sirkedeschi-Iskelessi bis zum Hippodrom spürbar, sogar mit einem der bei den alten Stadtmauren so beliebten Rücksprünge und mit zwei Toren. Von der alten Seemauer wären mit diesen neu beobachteten Resten einige schon bei früheren Gelegenheiten zutage gekommene Teile zu vergleichen: heute wiederverwendete Mauerquadern von der Serailspitze am Top Kapu und ein in den Substruktionen von Hagios Christos Philanthropos verbauter Mauerturm vielleicht frühhellenistischer Zeit. Die Scheidung frühhellenistischer von römischen Bestandeilen in der Seemauer ist aber vorerst noch zukünftiger genauerer Untersuchung vorbehalten. Der überlieferte Neubau des Septimius Severus benutzte wohl mindestens Linienführung und Baumaterial der älteren Mauer. Die Landmauer wurde dagegen von Severus mehr hinausgeschoben. Ihre Führung könnte sich möglicherweise noch an zwei Linien im heutigen Stadtplan abzeichnen. — Der dritte Mauertrakt in Quaderbau liegt ausserhalb der alten Stadt und dürfte von späthellenistischer bis in die römische Zeit reichen. W. M. Sch.

K. Stergiopoulos, *Παρατηρήσεις εἰς τὴν νεωτέραν γεωγραφίαν τῆς Ἠπείρου.* Athener Doktorarbeit. Athen, Petros Dimitrakos, 1937. 2 Bl.+ 98 S.+ 1 Bl.+ 1 Karte. 8°. — Wird besprochen. N. A. B.

L. Ch. Zoïs, *Τιμάρια ἐν Ζακύνθῳ.* «Ἰόνιος Ἀνθολογία» 6 (1932) 154-158; 7 (1933) 22-24, 76-77, 103, 193-194; 8 (1934) 53-54, 89-91, 190-192; 9 (1935) 13-16, 58-59, 141-143. — Wertvolle Nachrichten über das Lehnwesen auf Zante, wie auch über die Zantiotische Topographie und Familiengeschichte. N. A. B.

Εὐμένης Ε. Παράσχος, *Πεζοπορώντας στὸν Ἄθωνα.* Ὅ,τι πρέπει νὰ ξέρει ὁ καθένας ποὺ πηγαίνει στὸ Ἅγιον Ὄρος (γεωγραφία-ἱστορία-τέχνη-ὁδηγίες καὶ πληροφορίες-πεζοπορικὲς ἀναμνήσεις... Ἀθήνα» [τυπογραφεῖον Ἀ. Θ. Λαμπροπούλου, 1932]. Σελ. 148. Σχ. 8ον. N. A. B.

Alexandru Elian, *Ioan Vilaras şi Aromânii din Siraco.* «Revistă Istorică Ronână» 7 (1937) 170-179. — Ὁ σ. συμπληρώνει καὶ ἐπανορθώνει παρατηρήσεις τινὰς σχετικὰς πρὸς τοὺς Βλάχους τῆς Ἠπείρου γενομένας ὑπὸ τοῦ Βαλ. Παπαχατζῆ (o încercare de ascensiune în balon a unor Aromânii din comuna Săracu în timpul lui Ali-Paşa. «Revistă Istorică» 22 [1936] σ. 212-224, ἄρθρον γραφὲν ἐξ ἀφορμῆς τοῦ ποιήματος τοῦ I. Βηλαρᾶ «Ἡ ἀεροστατικὴ Σφαῖρα»). N. G. Sb.

9. KUNSTGESCHICHTE

A. ALLGEMEINES, QUELLEN, EINZELNE ORTE UND ZEITABSCHNITTE

Ζαχ. Παπαντωνίου, *Οἱ γυναῖκες στὴν τέχνη.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 805-807. D. J. G.

J. Strzygowski, *Spuren indogermanischen Glaubens in der bildenden Kunst.* Heidelberg, Winter, 1936. XX + 496 S. Mit vielen Abb. — Besprochen von **M. Preuss,** «Theol. Litbl.» 58 (1937) 353-356; von **F. Adama v. Scheltema,** «Dtsch. Litztg.» 58 (1937) 1145-1147. N. A. B.

O. Wulff, *Lebenswege und Lebensforschung. Eine Rückschau nach Vollendung des 70. Lebensjahres, ergänzt durch kunsttheoretische Abhandlungen und ein Schriftenverzeichnis des Verfassers.* Baden (Österreich), R. M. Rohrer, 1936. 229 S. 8°. — Besprochen von **R. Müller-Freienfels,** «Zeitschr. f. Kunstgesch.» 5 (1936) 334-335. N. A. B.

O. Wulff, *Bibliographisch-kritischer Nachtrag zu: Altchristliche und byzantinische Kunst* (Handbuch der Kunstwissenschaft [Vgl. B.-Ng. Jb. II 178-184]). Potsdam, Athenaion, 1936. 2 Bl. + 88 S. 4°. N. G. Th.

W. R. Zalozieckyj, *Conspectus historiae artis cristianae antiquae* (Ohlad istorji starochrystjanskoho mystectwa). Opera gr. cath. Academiae theologicae Leopoli (Directione Prof. Dr J. Slipyj). Band XIII. Leopoli 1934. — Der vorliegende Band ist als erster Teil einer Geschichte der kirchlichen Kunst gedacht. Den Inhalt bildet die Geschichte der altchristlichen Kunst mit besonderer Betonung des Ostens und des Übergangs zu byzantinischen Kunsterscheinungen. Der zweite Band (in Vorbereitung) wird der byzantinischen Kunst gewidmet sein. W. Z.

W. R. Zaloziecky, *Byzanz und Abendland im Spiegel ihrer Kunsterscheinungen.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 428.) — Besprochen von **E. Weigand,** «B. Z.» 37 (1937) 450-452; von **J. P. Kirsch,** «Riv. arch. crist.» 14 (1937) 164. N. A. B.

A. Grabar, *L'empereur dans l'art byzantin.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 188.) — Besprochen von **M. Hadjidakis,** «Ἑλληνικά» 9 (1936) 339-340; 12 (1937) 603-607; von **H. Grégoire, J. O. Stefanescu,** «R. Hist. du sud-est européen» 14 (1937) 166-167; von **W. Grumel,** «Échos d'Or.» 36 (1937) 212-215. M. S.

L. Bréhier, *L'iconographie impériale à Byzance.* «Journ. des Sav.» 1937. S. 62-74. — Anlässlich des oben angeführten Werkes von Grabar. N. G. Th.

E. Kusch, *Die christliche Kunst in Rumänien.* «Die christliche Kunst» 32 (1936) 225-247. N. A. B.

A. G. Prokopiou, *Νεοελληνικὴ τέχνη. Βιβλίο πρῶτο.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 182 f.) — Besprochen von **A. P. Christophilopoulos,** «Ἐργασία» 7 (1936) 865; von **J. M. Panagiotopoulos,** «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 68-69. A. P. Chr.

Ἀγγελικὴ Χατζημιχάλη, *Ἡ καλλιτεχνικὴ βιοτεχνία.* — Τὸ παρελθόν, τὸ παρὸν καὶ τὸ μέλλον της. «Νέα Ἑστία» 21 (1837) 103-107. D. J. G.

W. R. Zaloziecky, *Die Sophienkirche in Konstantinopel und ihre Stellung in der Geschichte der abendländischen Architektur.* (Studi in antichità cristiana, pubbl. per cura del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, 12.) Città del Vaticano, Roma, Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana. — Freiburg i. B., Herder & Co., 1936. VIII+271 S. Mit vielen Abb. u. 24 Taf. gr. 8°. — Besprochen von **J. P. Kirsch,** «Riv. arch. crist.» 13 (1936) 353-357. N. A. B.

E. Mamboury u. **Th. Wiegand,** *Die Kaiserpaläste von Konstantinopel zwischen Hippodrom und Marmara-Meer ... unter Mitwirkung von* **U. Hölscher** und **K. Wulzinger** *mit einem Beitrag von* **E. Unger.** (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 528 f.) — Besprochen von **J. Myslivec,** «Byzantinoslavica» 6 (1935-6) 313 f.; von **A. Vogt,** «Byzantion» 12 (1937) 362 ff. N. A. B.

Carl Watzinger, *Denkmäler Palästinas.* II. (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 429.) — Besprochen von **W. F. Stinespring,** «Amer. Journ. Arch.» 40 (1936) 272-273; von **L. H. Vincent,** «Rev. bibl.» 45 (1936) 416 419; von **L. Semkowski,** «Biblica» 17 (1936) 517-519; von **J. P. Kirsch,** «Riv. arch. crist.» 13 (1936) 165-167. N. A. B.

A. M. Schneider, *Die Brotvermehrungskirche von et-ṭâbga am Genesarethsee und ihre Mosaiken.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 430.) — Besprochen von **H. Rosenau,** «Journ. Pal. Or. Soc.» 15 (1935) 347; von **L. Semkowski,** «Biblica» 17 (1936) 263-267. N. A. B.

Ἰω. Α. Οἰκονομόπουλος, *Ὁ ἐν Μεγαρίδι βυζαντινὸς ναὸς τοῦ Χριστοῦ.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 704-705. D. J. G.

B. IKONOGRAPHIE, SYMBOLIK, TECHNIK, ARCHITEKTUR, SKULPTUR, MALEREI, KLEINKUNST

G. Stuhlfauth, *Das Dreieck. Die Geschichte eines religiösen Symbols.* Stuttgart, Kohlhammer, 1937. 55 S. 8°. — Besprochen von **F. R. Lehmann,** «Theol. Litbl.» 58 (1937) 337-339. N. A. B.

C. Cecchelli, *San Pietro.* (Ikonografia dei Papi. I.) Giunta centrale per gli Studi storici. Rom, Istituto grafico Tiberino, [1937]. 79 S. 12 Taf. 2°. N. G. Th.

G. Downey, *The architektural significance of the use of the words Stoa and Basilike in classical literature.* «Am. Journ. Archaeol.» 41 (1937) 194-211. N. A. B.

O. Wullf, *Entwicklungsläufe der altchristlichen Basilika.* «B.-Ng. Jb.» 12 (1925/6) 61-96. — Besprochen von **H. Schlunk,** «Ztschr. f. Kunstgesch.» 5 (1936) 337; von **E. W[eigand],** «B. Z.» 37 (1937) 252. N. A. B.

Χρ. Ἐμ. Ἀγγελομάτης, *Ὁ Μεντρεσὲς καὶ τὰ γύρω του.* «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 369-371. — Πρόκειται περὶ τοῦ ἐν Ἀθήναις παρὰ τὸ ὡρολόγιον Κυρρήστου τουρκικοῦ οἰκοδομήματος, τὸ ὁποῖον ἀπό τινων ἐτῶν ἔχει κατὰ μέγα μέρος κατεδαφισθῆ. N. G. Th.

Χρ. Ἐμ. Ἀγγελόπουλος, *Ὁ πύργος τοῦ Χατζῆ Ἀλῆ Χασεκῆ.* (Ἱστορικὰ κτίρια τῆς Ἀθήνας). «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 772-774. D. J. G.

Χρ. Ἐμ. Ἀγγελομάτης, *Ὁ Μακρυγιάννης καὶ τὸ σπίτι τῆς ὁδοῦ Φαλήρου.* [Ἱστορικὰ σπίτια τῆς Ἀθήνας]. «Νέα Ἑστία» 21 (1937) 276-278. D. J. G.

Ev. Breccia, *Un «Cronos Mitriaco» ad Oxyrhynchos.* «Mélanges Maspero» vol. II (Le Caire 1934) 257-264. — Πρόκειται περὶ ἀναγλύφου, παριστῶντος τερατώδη μορφήν, τὴν ὁποίαν ὁ B. ἀμέσως διέγνωσεν ὡς Κρόνον Μιθριακὸν καὶ περιέγραψεν ἐνταῦθα λεπτομερῶς, συγκρίνας αὐτὴν πρὸς συγγενῆ μνημεῖα. Φαίνεται, ὅτι τὸ ἐσωτερικὸν τῆς Αἰγύπτου δὲν παρέμεινε καὶ ἀναφορικῶς πρὸς τὴν τέχνην τελείως ξένον πρὸς τὰ μυστήρια τῆς Ἀνατολῆς. N. G. Th.

Gerda Bruns, *Der Obelisk und seine Basis auf den Hippodrom zu Konstantinopel.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 234 f.) — Besprochen von **T. G. Allen,** «Amer. Journ. Arch.» 41 (1937) 157-159; von **E. Weigand,** «B. Z.» 37 (1937) 452-458; von **S. Casson,** «Journ. Rom. Stud.» 27 (1937) 289-290; von **J. Kollwitz,** «Gnomon» 13 (1937) 423-427. N. A. B.

W. Sičynskyj, *Zamkowa cerkwa sw. Mykolaja u Lwowi* (V. Sičynskyj De Ecclesia S. Nicolai Leopoli). «Bohoslovja» 14 (1936) 1-28. VIII Tafeln. — Der Verfasser analysiert die Bauformen einer der ältesten Kirchenanlagen Lembergs und kommt zur Überzeugung, dass die Anlage die Merkzeichen eines byzantinisch-romanischen Übergangstils aus der späten ruthenischen Fürstenperiode aufweist und daher ins XIII.-XIV. Jh. datiert werden muss. W. Z.

W. R. Zalozieckyj, *Sofijskyj Sobor u Kyjivi i joho vidnošenja do vizantijskoji archytektury.* «Analekta Ordinis Scti. Basilii Magni» III, Lemberg-Zowkva, 1929. S. 305-319. — Der Verfasser begründet die These von der Abhängigkeit der Sophienkirche in Kiev von byzantinischen hauptstädtischen Vorbildern hauptsächlich von der Nea des Basilios I. und verwirft die kaukasische und kleinasiatische Hypothese. W. Z.

W. Sičynskyj, *Sutkivska twerdynja.* Separatabdruck der Mitteilungen der Sevčenko-Gesellschaft der Wissenschaften in Lemberg Bd CL. Lemberg, 1929, S. 1-33 + 8 Tafeln. — Dieser rätselhafte Bau in Sutkivci (Podolien, Ukraine) ist eine Verbindung von zentraler vierpassartiger Gestaltung mit gotischer Gewölbebildung. Sičynskyj sieht in ihm eine byzantinische zentrale Bauidee, welche von abendländischen (gotischen) Einflüssen durchdrungen worden ist. Eine restlose Klärung des Baustils ist aber nicht erzielt worden. W. Z.

F. Volbach, *Scultura in avorio dell'evo medio.* (La Civiltà artistica, 7.) Rom [1937?]. N. G. Th.

L. Bréhier, *La sculpture et les arts mineurs byzantins.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 187). — Besprochen von **E. Diez,** «Speculum» 12 (1937) 115-116. M. S.

E. Kitzinger, *Römische Malerei vom Beginn des VII. bis zur Mitte des VIII. Jhs.* Dissertation. München, 1936. 61 S. 8°. N. G. Th.

Wolodymyr Pešcanskyj - Ilarjon Swjencickyj, *Ikonopysna technika ta jyi dlereža,* Lwów, 1932. Separatabdruck aus den «Analecta Ordinis Sti Basilii Magni», Band IV 1-2. — Wir finden hier eine knappe Darstellung der Maltechnik der byzantinischen Ikonen und Fresken. W. Z.

W. R. Zalozieckyj, *Wizantyjskyj renesans w switli nowijszych doslidiw.* (La Renaissance byzantinienne au point de vue des recherches le plus récentes) «Bohoslovja» 10 (1932) 134-146. — In der vorliegenden Studie werden die wichtigsten Publikationen über die byzantinischen Renaissanceerscheinungen besprochen und kritisch beleuchtet. W. Z.

W. R. Zalozieckyj, *Malarstwo Zakarpackoji Ukrainy.* «Stara Ukraina» 7-10 (Lemberg. 1925) 131-139. — Enthält einen Überblick über Fresken, Wandmalereien und Ikonen in Karpathorussland. Die Ikonen (XVI.-XVIII. Jh.) sind ein Produkt des byzantinisch-abendländischen Mischstils. W. Z.

Mykola Holubec, *Widkryttja serednovicnych freskiw u virmenskomu sobori u Lwowi.* «Stara Ukraina» 7-10 (1925) 119-126. — In einer Fensternische der armenischen Kathedrale in Lemberg wurden vom Landeskonservator Januš byzantinische Fresken entdeckt, welche Johannes d. Theologen, den hl. (Jacob) und oben im Bogenfeld ein Christusmedaillon darstellen. Der obgenannte Aufsatz befasst sich mit der Analyse dieser Fresken und verlegt ihre Entstehung ins Ende des XIV. Jhs. Stilistische Gründe sprechen für eine viel spätere Ansetzung der Fresken (XV.-XVI. Jh.) W. Z.

Dr. Ilarion Swjenzizkyj-Swiatyzkyj, *Ikonenbilder der galizischen Ukraine XV-XVI. Jhd.* Lwów, Sammlungen des ukrainischen Nationalmuseums in Lwów, 1929. Seite 1-20 + 239 Tafeln. — Enthält eine Materialsammlung der galizischen Ikonen, welche sich im ukrainischen Nationalmuseum in Lemberg befinden. Die wertvolltse Sammlung von Ikonen ausserhalb der russischen Museen kann zum Ausgangspunkt weitgehender Studien dienen. Die vorliegende Publikation hat den Charakter einer sorgfältigen Materialsammlung. W. Z.

K. Weitzmann, *Die Byzantinische Buchmalerei des 9. und 10. Jahrhunderts.* (Vgl. B.-Ng. Jb. XIII 187). — Trotz einigen Ausstellungen «zweifelsohne die belangreichste Publikation, die seit langem über griechische Handschriften erschien», urteilt **A. W. Bijvanck,** «Museum. Maandblad voor Philologie en Geschiedenis» 44 (1937) 107-109. O. S.

P. Buberl, *Die antiken Grundlagen der Miniaturen des Wiener Dioskurideskodex.* (Vgl. B.-Ng. Jb. III 187). — Besprochen von **M. Laurent,** «Byzantion» 12 (1937) 372-376. N. A. B.

P. Buberl, *Das Problem der Wiener Genesis.* «Jahrbuch Kunsth. Samml. Wien» N. F. 10 (1936) 9-58. — Besprochen von **M. Laurent,** «Byzantion» 12 (1937) 376-383. N. A. B.

Zbirky nazionalnoho Muzeju u Lwowi № 24. «Prykrasy rukopysiw halyckoji Ukrainy XVI wika». Zowkva 1922 (Sammlungen des Nationalmuseums in Lemberg). — Die Publikation enthält Faksimiles von

auserwählten galizischen Handschriften des XVI. Jhs. Wir können an ihnen den Durchdringungsprozess der byzantinischen stilisierten Ornamentik mit abendländischen naturalistischen Motiven beobachten. W. Z.

H. Schüller, *A nagyszentmiklósi aranykincs ornamentikája = Zur Ornamentik des Goldschatzes von Nagyszentmiklós.* «Archaeologiai Értesitő» 50 (1937) 116-131, 217-226 (ungarisch und deutsch). — Auf Grund der Ornamentik wird der Goldschatz in die Zeitspanne zwischen 700-800 datiert. Gy. M.

M. Bárány - Oberschall, *Konstantinos Monomachos császár koronája = The Crown of the Emperor Constantine Monomachos.* [Archaeologia Hungarica XXII.] Budapest, 1937. 96 S. mit 19 Tafeln (ungarisch und englisch). — Das Kapitel über die Inschriften bearbeitet von **Gy. Moravcsik.** — Besprochen von **F. Dölger,** «B. Z.» 37 (1937) 483-486. Gy. M.

10. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

G. Mickwitz, *New Papyri of Numismatic Interest.* «Num. Chron.» V 17 (1937) 141-143. N. A. B.

K. M. Konstantopoulos, *Γρηγόριος ὁ Πτερωτὸς καὶ τὸ εἰς αὐτὸν ἀποδιδόμενον μολυβδόβουλλον.* «Ἀρχεῖον Θρακικοῦ Λαογραφικοῦ καὶ Γλωσσικοῦ Θησαυροῦ» 4 (1937-8) 189-191. — Κατὰ τὸν σ. τὸ μολυβδόβουλλον τοῦτο δὲν ἀναφέρεται εἰς τὸν Γρηγόριον τὸν Πτερωτόν, τὸν ἐπὶ Λέοντος Ε΄ τοῦ Ἀρμενίου (813 - 820), ἀλλ' εἰς ἄλλον ὁμώνυμον, ζήσαντα πολὺ προγενεστέρως, ἤτοι εἰς τὸ πρῶτον ἥμισυ τοῦ Η΄ αἰῶνος. D. J. G

T. Bertelè, *Monete e sigilli di Anna di Savoia, imperatrice di Bisanzio.* Roma, P. e P. Santamaria, 1937. 69 S. + 2 Bl. + 11 Taf. + 1 Bl. 4°. — Soll besprochen werden. N. G. Th.

11. EPIGRAPHIK

M. N. Tod, *Bibliography: Graeco-Roman Egypt.* Part II. *Greek Inscriptions (1935-1936)* «Journ. Egypt. Archaeol.» 23 (1937) 166-169. N. G. Th.

Gy. Mészáros, *Az elsö hun nyelvemlék = Das erste hunnische Sprachdenkmal.* «Népünk és Nyelvünk» 8 (1936) 1-12. — Über die mit archaisierenden griechischen Lettern geschriebene Inschrift einer in der Nähe von Szeged gefundenen Trinkschale. Gy. M.

Joshua Starr, *The Byzantine Inscriptions of Bethshan-Scythopolis.* «American Journ. of Philol.» 58 (1937) 83-89. M. S.

Ε. Α. Πεζόπουλος, *'Επιγραφῆς δυσαναγνώστου ἀνάγνωσις.* «'Επετ. 'Εταιρ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 12 (1936) 433-439. — Πρόκειται περὶ τῆς ἐπιγραφῆς τῆς ἐκκλησίας τοῦ 'Αγίου Γεωργίου ἐν Σοφίᾳ, περὶ ἧς εἶχε πραγματευθῇ καὶ ὁ Κ. Μ. Κωνσταντόπουλος, αὐτόθι, τόμ. ΙΑ' (1935) 416-420. N. G. Th.

S. B. Kougeas, *Βυζαντινὴ ἐπιγραφὴ Λογκανίκου.* «'Ελληνικά» 5 (1932) 250-254. — K. bietet hier wichtige Beiträge zur Lesung und Erläuterung einer byz. Inschrift der Georgios-Kirche beim lakonischen Dorfe Longanikou, das im Spätmittelalter eine gewisse Rolle gespielt hat. Die betreffende Inschrift wurde erstmalig von Prof. K. Psychojios in der spartanischen Zeitung «Λακωνική», Nr. 32, vom 5. Mai 1932 veröffentlicht. K. verbessert manches Versehen der ersten Veröffentlichung der Inschrift, die in den Zeitraum 1357-1380 zu setzen ist. Zu dem in der Inschrift erwähnten Amt τζαούσιος, was auch als Familiennamen vorkommt, vgl. meine Notizen in der «Νέα Σιών», Jg. 1907, S. 241-248, anlässlich einer aus dem J. 1375 stammenden Schenkung für die Brontochion-Marienkirche in Mystra. N. A. B.

S. B. Kougeas, *Κτιτορικὴ ἐπιγραφὴ ἐκ Δολῶν.* «'Ελληνικά» 7 (1934) 108. — Die Inschrift befindet sich in der Nikolaos-Kirche des Mainotischen Dorfes Doloi; sie stammt aus dem Jahre 1785. Zu dem Familiennamen Κουτήφαρης und zu den gleichnamigen Dörfern, über die K. hier berichtet, vgl. auch meine Notiz im «Deltion der griech. historisch-ethnologischen Gesellschaft», Bd. VI (1901-1906), S. 393. N. A. B.

12. JURISPRUDENZ

L. Wenger, *Juristische Literaturübersicht. VI.* «Arch. f. Papf.» 12 (1937) 247-314. N. G. Th.

Γ. Πετρόπουλος, *'Ιστορία τοῦ 'Ελληνικοῦ Δικαίου μέχρι τοῦ 1821.* Sonderabdruck aus «Μεγάλη 'Εγκυκλοπαίδεια» 1 (1934) 1-151. — Es ist eine kurzgefasste geschichtliche Übersicht über das ganze griechische Recht, von den Anfängen griechischer Geschichte bis zum Aufstand des griechischen Volkes vom Jahre 1821. P. hat es verstanden aus der einschlägigen Literatur das Wichtigste herauszuholen und uns eine schöne Übersicht zu geben; seine Studie steht wirklich auf dem heutigen Stand der Forschung. Wenn man nun hie und da auf Ungenauigkeiten im Ausdruck und auf allgemeingehaltene, manchmal

sogar sich widersprechende Sätze stösst, besonders in der Beschreibung des griechischen Rechts während der byzantinischen und türkischen Zeit, so möchte man eben dies der mangelhaften bisherigen Einzelforschung zuschreiben. Doch möchte ich als einen Mangel dieser Studie das öftere Fehlen der Zeit- und Ortsbestimmung betrachten. (Vgl. z. B. S. 13, 15, 18, 24, 37, 102-107 usw.) Gerade aber bei Rechtsbräuchen muss man sich möglichst bemühen, die Zeit- und Ortsbestimmung wenigstens annähernd anzuführen und ihren Geltungskreis zu begrenzen, sonst läuft man Gefahr, zu Allgemeinheiten und Widersprüchen zu gelangen. Dies gilt besonders von dem am wenigsten bis jetzt wissenschaftlich und systematisch untersuchten und behandelten griech. Recht während der Türkenzeit. Um einiges hervorzuheben: stand z. B. ohne Weiteres ein βοεβόδας an der Spitze der Gemeindeverwaltung? Wo und wann? War wirklich der Kadis von Paros ein Grieche? Und wann? Beglaubigten wirklich die Demogeronten alle Urkundenarten? Und wie steht es denn mit der Beglaubigung der Urkunden seitens der kirchl. Behörde, von der S. 109 die Rede ist? Werden wirklich die Vertragsurkunden vom καντζιλλιέρης der Gemeinde aufbewahrt, oder nur Abschriften derselben im sog. ρεγίστρο (Register)? Aber gerade diese ausgezeichnete Übersicht von P. mit ihrem überaus nützlichen Quellen- und Literaturverzeichnis am Schluss (s. 131-151) zeigt uns, wie viel Einzelforschung noch notwendig ist, um allmählich zu wissenschaftlich brauchbaren Schlüssen zu kommen und von den phantasievollen Äusserungen früherer Schriftsteller (selbst von Juristen wie Moschowakis) befreit zu werden.

A. S.

C. Hohenlohe, *Einfluss des Christentums auf das Corpus iuris civilis; eine rechtshistorische Studie zum Verständnis der sozialen Frage.* Wien, Hölder-Pichler-Tempsky, 1939. X + 225 S. 8°. N. A. B.

G. Michaëlidès-Nouaros, *Contribution à l'étude des pactes successoraux en droit byzantin (justinien et post-justinien).* Paris, Ed. Héraklès, 1937. 4 Bl + 237 S. 8°. A. P. Chr.

St. Sepheriadis, *Ἡ πρώτη ἱστορικὴ ἐμφάνισις: α' διεθνῶν συμβατικῶν ὅρων παροπλίσεως συνοριακῶν ἐδαφῶν καὶ β' ἀναγνωρίσεως δικαιωμάτων εἰς θρησκευτικὰς μειονότητας.* «Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 12 (1937) 42-50. — Es handelt sich um den zwischen Byzanz und dem Perserreich im Jahre 562 abgeschlossenen Friedensvertrag.

A. P. Ch.

Fritz Pringsheim, *Die Notwendigkeit einer Revision der Heimbach'schen Basilikenausgabe.* I: Bericht über die Kritik der letzten hundert Jahre. «Ἀρχεῖον Ἰδιωτ. Δικαίου» 4 (1937) 641-657. A. P. Ch.

D. Ginis, *Τὸ ἐπαρχικὸν βιβλίον καὶ οἱ νόμοι Ἰουλιανοῦ τοῦ Ἀσκαλωνίτου.* «Ἐπετηρ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 13 (1937) 183-191. — Notiz folgt. A. P. Chr.

P. J. Zepos, *Τὸ «Νομικὸν Πρόχειρον» Μιχαὴλ Φωτεινοπούλου (1765).* «Ἐπετηρ. Ἑτ. Βυζαντ. Σπουδῶν» 13 (1937) 412-422. — Es handelt sich um das älteste Rechtshandbuch, das in Rumänien während der Phanariotenzeit griechisch verfasst wurde. Z. stellt eine Ausgabe dieses interessanten Textes in Aussicht. N. G. Th.

P. J. Zepos, *Συνταγμάτιον νομικὸν Ἀλεξ. Ἰωαν. Ὑψηλάντη·* (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 435.) — Besprochen von **P. P. Panaitescu,** «Revistă Istorică Română» 7 (1937) 185-186. N. G. Sb.

Ἰ. Κορδᾶτος, *Νόμος καὶ ἔθιμον: Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἀστικοῦ Δικαίου* «Δικαστική» 9 (1937) 580-582, 611-614, 662-664. A. P. Chr.

Gerda Krüger, *Die Rechtsstellung der vorkonstantinischen Kirchen.* Stuttgart, 1935. — Besprochen von **M. Gelzer,** «Gnomon», 13 (1937) 284-286. P. H.

C. H. Norton, *Women Deacons in the Early Church.* «The Modern Churchman» 26 (1936) 428-432. N. G. Th.

E. Herman S. I., *De impedimentis matrimonialibus secundum codificationes iuris ecclesiastici recentes «orthodoxorum».* «Orientalia Christana Periodica» 3 (1937) 233-259. A. P. Chr.

K. M. Rhallis, *Περὶ τοῦ ἀξιώματος τῶν ἐπισκοπειανῶν.* «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 10 (1935) 408-409. N. A. B.

K. M. Rhallis, *Περὶ τοῦ ἀξιώματος τοῦ δευτερεύοντος τῶν πρεσβυτέρων.* «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 10 (1935) 440-442. N. A. B.

K. M. Rhallis, *Περὶ τῆς ἀναγκαστικῆς μοναχικῆς κουρᾶς.* «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 12 (1937) 326-328. A. P. Chr.

K. M. Rhallis, *Περὶ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ἀξιώματος τῶν δομεστίκων.* «Πρακτικὰ Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν» 12 (1937) 294-296. A. P. Chr.

B. Granić, *Kirchenrechtliche Glossen zu den vom Kaiser Basileios II. dem autokephalen Erzbistum von Achrida verliehenen Privilegien.* «Byzantion» 12 (1937) 395-415. A. P. Chr.

E. Hermann, *Zum kirchlichen Benefizialwesen im byzantinischen Reich.* «Studia et doc. hist. et iur.» 3 (1937) 253-264. N. G. Th.

Ph. Granić, *Αἱ πρὸς τὸ σύστημα τῶν κελλιωτῶν σχετιζόμεναι ἐκκλησιαστικαὶ νομικαὶ διατάξεις τῶν ὑπὸ τοῦ Ἁγίου Σάββα συνταχθέντων τυπικῶν τοῦ κελλίου τῶν Καρυῶν καὶ τοῦ μοναστηρίου τοῦ Χιλανδαρίου* (σερβοκροατιστί). «Prilozi za knjž jez., ist.» 16 (1936) 189-198. N. G. Th.

J. Dauvillier et **C. De Clercq,** *Le mariage en droit canonique oriental.* Paris, Sirey, 1936. XI + 238 S. 8°. — Besprochen von **A. Scharnagl,** «Ztschr. Savigny-St.», Kan. Abt. 57 (1937) 578-582. N. G. Th.

J. Karst, *Recherches sur l'histoire du droit ecclésiastique carthvélien.* «Archives d'Histoire du droit oriental» 1 (1937) 321-391. — Zur Fortsetzung. N. G. Th.

13. MATHEMATIK, ASTRONOMIE, NATURKUNDE, MEDIZIN, KRIEGSWISSENSCHAFTEN, VARIA.

K. Vogel, *Beiträge zur griechischen Logistik.* I. Teil. Sitz. Ber. Bayer. Akad. d. Wiss., Math.-naturw. Abteilung. Jahrgang 1936. S. 357-472. — Τὸ ἡμέτερον περιοδικὸν θέλει ἀσκήσει διεξοδικὴν κριτικὴν τῆς λίαν ἐνδιαφερούσης ἐργασίας ταύτης, ἀφ' οὗ δημοσιευθῇ καὶ τὸ β' μέρος αὐτῆς. N. G. Th.

H. von Mžik, *Bourguignon d'Anville über die altarmenischen Wegmasse.* «Handes Amsorga» 48 (1934) 57-59. N. A. B.

A. Sesmat, *L'ancienne astronomie d'Eudoxe à Descartes.* Paris, Hermann, 1937. 108 S. 8°. N. A. B.

A. Delatte, *Le lexique de botanique du Parisinus graecus 2419.* Serta Leodiensia (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, Fasc. 44.) Liège 1930, p. 59-101. — Ἡ συναγωγὴ αὕτη βοτανικῶν καὶ φαρμακευτικῶν ὅρων εἶναι καὶ πλουσία καὶ ἐνδιαφέρουσα ὑπὸ πολλὰς ἐπόψεις. Τὰ λήμματα κατὰ μέγα μέρος ἀναφέρονται εἰς τὴν ἀρχαίαν ἑλληνικήν, ἑρμηνεύονται δὲ συνήθως διὰ λέξεων τῆς μέσης καὶ νέας ἑλληνικῆς, ἐνίοτε δὲ καὶ ἄλλων γλωσσῶν (μάλιστα τῆς Λατινικῆς, τῆς Τουρκικῆς καὶ τῆς Ἰταλικῆς). Πολλαχοῦ τὸ κείμενον τοῦτο δεῖται νέων φροντίδων. N. G. Th.

F. Sh. Taylor, *A Survey of Greek Alchemy,* «Journal of Hell. Stud.» 50 (1931) 109-139. N. G. Th.

J. Ruska, *Methods of research in the history of chemistry.* «Ambix, The Journal of the Society for the Study of Alchemy and Early Chemistry» 1 (1937/8) 21-29. N. G. Th.

F. Sh. Taylor, *The origines of Greek alchemistry.* «Ambix» 1 (1937/8) 30-47. N. G. Th.

F. Sh. Taylor, *Symbols in Greek Alchemical Writings.* «Ambix» 1 (1937/8) 64-67. N. G. Th.

K. D. Zenghelis, *Ἀλχημεία καὶ ἰατρική.* Athen, Druckerei G. A. Kasimis, 1937. 16 S. 8°. — Vortrag, gehalten am 5. März 1937 in der «Gesellschaft der Griechischen Chemiker». N. G. Th.

F. Sh. Taylor, *The alchemical works of Stephanos of Alexandria.* Translation and Commentary. «Ambix» 1 (1937/8) 116-139. N. G. Th.

Κ. Χατζηϊωάννου, *Περὶ ἀμπελοπουλιῶν.* «Κυπριακὰ Γράμματα» 3 (1936) 47. — Περὶ τῶν καὶ κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας περιζητήτων ἀμπελοπουλλίων, ὅτι εἶναι λίαν εὔγεστα. D. J. G.

Aëtii Amideni libri medicinales I-IV ed. **A. Olivieri.** (Corpus medicorum Graecorum VIII 1.) Leipzig-Berlin, Teubner, 1935. XIV + 408 S. 8°. — Besprochen von **F. E. Kind,** «Philol. Wochschr.» 57 (1937) 1384-1386. N. G. Th.

Claudii Galeni Protrepticus ad medicinam. Griechisch und deutsch hrsg. u. übers. von **W. John.** Göttingen, 1936. — Besprochen von **K. Vretska,** «Gymnasium» 48 (1937) 115; von **H. O. Schroeder,** «Gnomon» 13 (1937) 393-395. P. H.

«*Τὸ Ἡμερολόγιον τοῦ ἰατροῦ Παπαδάκη.*» «Ἡ Φωνὴ τοῦ Βιβλίου» 1 (1931) 163, 192-193, 230-231, 267, 333; 2 (1932) 78, 136, 183, 232, 296, 362. — Hier wird das ganze Tagebuch (1716 - März 1763) des Volksarztes ohne Vorbildung Papadakis veröffentlicht. Dieses handschriftliche Tagebuch, heute unter Signatur 214 in der Bibliothek der historisch-ethnologischen Gesellschaft Griechenlands aufbewahrt, wurde erstmalig von S. P. Lambros, «Νέος Ἑλληνομνήμων», Bd. IX (1912) S. 295 ff. XIV (1917-1920) S. 51 ff., veröffentlicht. N. A. B.

Onasandri Strategicus edd. **E. Korzenszky** et **R. Vári.** (Vgl. B.-Ng. Jb. XII 437.) — Besprochen von **St. v. Stepski,** «B. Z.» 37 (1937) 492-494; von **E. Ivánka,** «Egyet. Phil. Közl.» 61 (1937) 256-259. N. A. B.

Ch. Martin, *L'organisation militaire des Croisés en Terre-Sainte.* «Nouvelle Revue Théologique», 1937, 1-11. — Für seinen Artikel

stützt sich der Vf. auf das Buch von P. Deschamps, Les châteaux des Croisés en Terre-Sainte. Paris, 1934. A. S.

E. Darkó, *Influences touraniennes sur l'évolution de l'art militaire des Grecs, des Romains et des Byzantins.* «Byzantion» 10 (1935) 443-469; 12 (1937) 119-147. Gy. M.

E. Sander, *Der Verfall der römischen Belagerungskunst.* «Histor. Ztschr.» 149 (1933/4) 457-475. N. G. Th.

Στρατηγὸς Ν. Καλομενόπουλος, *Ἡ στρατιωτικὴ ὀργάνωσις τῆς Ἑλληνικῆς Αὐτοκρατορίας τοῦ Βυζαντίου.* Athen, Druckerei S. K. Blastos, (1937). 320 S. 8°.—Soll besprochen werden. N. A. B

H. G. Kundel, *Untersuchungen zur Taktik und Strategie der Germanen nach den antiken Quellen.* Diss. Marburg 1937. N. G. Th.

E. Darkó, *Der Ursprung des ungarischen Husarentums.* «Hadtörténelmi Közlemények» 38 (1937) 148-183 (ungarisch). N. A. B.

14. MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Neue Nummern der «Texte u. Forschungen zur Byzantinisch-Neugriechischen Philologie»

Nr. 26: Marianne Klaar, Klephtenkrieg. Neugriechische Volkslieder. In rhythmischer Prosa frei ins Deutsche übertragen. (Mit unphilologischer Einführung «Vom Leben im griechischen Dorf» und mit Bemerkungen zur Übersetzung, sowie Sacherklärungen.)

Nr. 27: Joshua Starr, The Jews in the Byzantine Empire 641-1207.

Nr. 28: St. Xanthoudidis, Αἱ ἐπαναστάσεις τοῦ Κρητικοῦ λαοῦ κατὰ τῶν Βενετῶν.

Vorbestellungen sind an den Verlag der Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher zu richten.

Mitteilung des Verlags der Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher.

Infolge der internationalen Verteuerung der Druckherstellungskosten sieht sich der Verlag der Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbücher gezwungen, deren Preis ab Bd. 13 auf R.M. 12 pro Doppel-Heft zu erhöhen. Dementsprechend wird sich auch der Preis für die übrigen europäischen Staaten und für Amerika steigern.

IV. Abteilung.

Berichte
der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen.

ΕΚΘΕΣΙΣ
ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΤΟ ΕΤΟΣ 1937-38 ΠΕΠΡΑΓΜΕΝΩΝ ΥΠΟ ΤΗΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΑΝΑΓΝΩΣΘΕΙΣΑ ΕΝ ΤΗι ΓΕΝΙΚΗι ΣΥΝΕΛΕΥΣΕΙ ΤΩΝ ΕΤΑΙΡΩΝ ΤΗι 11 ΑΠΡΙΛΙΟΥ 1937 ΥΠΟ ΤΟΥ ΓΕΝΙΚΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΕΩΣ Γ. Α. ΣΩΤΗΡΙΟΥ

Κύριοι ἑταῖροι,

Συμφώνως πρὸς τὸ Καταστατικὸν τῆς Ἑταιρείας ἡμῶν τὸ Διοικητικὸν Συμβούλιον αὐτῆς συνεκάλεσεν ὑμᾶς, ἵνα λογοδοτήσῃ ἐπὶ τῶν πεπραγμένων τοῦ παρελθόντος ἔτους· κατ' αὐτὸ ἐγένοντο ἕξ ἐπιστημονικαὶ ἀνακοινώσεις:

1) Τῇ 8ῃ Δεκεμβρίου π. ἔ., ἐν τῇ Αἰθούσῃ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, ὑπὸ τοῦ ὁμιλοῦντος «Περὶ τοῦ ναοῦ καὶ τάφου τοῦ Ἀποστόλου Βαρνάβα παρὰ τὴν Σαλαμῖνα τῆς Κύπρου».

2) Τῇ 12ῃ Ἰανουαρίου ἱσταμένου ἔτους ἐν τοῖς Γραφείοις τοῦ Βυζαντινοῦ Μουσείου, ὑπὸ τοῦ κ. Λίνου Πολίτου «Περὶ βιβλιογράφων καὶ βιβλιογραφικῶν ἐργαστηρίων». (Δημοσιεύεται ἐν περιλήψει κατωτέρω).

3) Τῇ 23ῃ Ἰανουαρίου ὑπὸ τοῦ ὑφηγητοῦ κ. Κ. Μπόνη «Περὶ τοῦ ἀνεκδότου ἔργου τοῦ Πατριάρχου Ἰωάννου Ξιφιλίνου (2 Ἰανουαρίου 1064—2 Αὐγούστου 1075) «ἑρμηνευτικαὶ διδασκαλίαι». (Περίληψις τῆς ἀνακοινώσεως δημοσιεύεται κατωτέρω).

4) Τῇ 13ῃ Φεβρουαρίου ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ κ. [illegible] Ἀντω[illegible]

16

άδου «Περὶ τῆς ἀκολουθίας τῆς Λειτουργίας τῶν Προηγιασμένων καὶ τῆς σχέσεως αὐτῆς πρὸς τὰς ἀκολουθίας τοῦ ἑσπερινοῦ καὶ τῆς Λειτουργίας τῶν Κατηχουμένων».

5) Τῇ 27ῃ Φεβρουαρίου ὑπὸ τοῦ ὑφηγητοῦ κ. Ἰωάννου Καρμίρη «Περὶ τῆς εἰς τὸν ᾍδην Καθόδου τοῦ Χριστοῦ» (δημοσιεύεται ἐν περιλήψει κατωτέρω).

6) Τῇ 27ῃ Μαρτίου ὑπὸ τοῦ ὑφηγητοῦ κ. Β. Ἰωαννίδου «Περὶ μιθραϊσμοῦ, ἑλληνισμοῦ καὶ Χριστιανισμοῦ».

Αἱ ἀνακοινώσεις αὗται, τὴν σημασίαν τῶν ὁποίων δύνανται οἱ παρακολουθοῦντες τὰς ἐργασίας τῆς Ἑταιρείας νὰ κρίνωσι, ἐμφανίζουσι τὴν δρᾶσιν τῆς Ἑταιρείας, ἥτις ἔχει τάξει ὡς κύριον αὐτῆς σκοπὸν τὴν ἐπιστημονικὴν συμβολὴν εἰς τὴν ἑλληνικὴν χριστιανικὴν ἀρχαιολογίαν καὶ τὰς συνδεομένας πρὸς αὐτὴν ἐπιστήμας: φιλολογίαν καὶ ἱστορίαν τῆς Ἑλλάδος ἀπὸ τῆς λήξεως τοῦ ἀρχαίου αὐτῆς βίου μέχρι τῆς Ἐθνικῆς ἡμῶν Παλιγγενεσίας.

Πλὴν τῶν ἀνακοινώσεων, ἐγένετο ἐφέτος καὶ μία λαμπρὰ ἐπιστημονικὴ ἐκδρομὴ εἰς Σικυῶνα, ὑπὸ τὴν ὁδηγίαν τοῦ καθηγητοῦ κ. Ἀ. Ὀρλάνδου, τῇ 28ῃ Μαρτίου ἐ.ἔ.

Παραλλήλως πρὸς τὴν δρᾶσιν αὐτὴν τῆς Ἑταιρείας βαίνει καὶ ἡ ἐκτύπωσις τῶν Πρακτικῶν αὐτῆς. Ὡς καὶ κατὰ τὰ προηγούμενα ἔτη, ἅμα τῇ ἐκτυπώσει θὰ διανεμηθῇ καὶ τὸ νέον τεῦχος τῶν Πρακτικῶν εἰς τὰ μέλη.

ΕΚΘΕΣΙΣ

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΚΑΤΑ ΤΟ ΕΤΟΣ 1937-38 ΠΕΠΡΑΓΜΕΝΩΝ ΥΠΟ ΤΗΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΑΝΑΓΝΩΣΘΕΙΣΑ ΕΝ ΤΗι ΓΕΝΙΚΗι ΣΥΝΕΛΕΥΣΕΙ ΤΩΝ ΕΤΑΙΡΩΝ ΤΗι 27 ΜΑΡΤΙΟΥ 1938 ΥΠΟ ΤΟΥ ΓΕΝΙΚΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΕΩΣ Γ. Α. ΣΩΤΗΡΙΟΥ

Κύριοι ἑταῖροι,

Τὸ Διοικητικὸν Συμβούλιον τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας λογοδοτεῖ ἐνώπιον ὑμῶν ἐν σχέσει πρὸς τὰ πεπραγμένα τῶν ἐτῶν 1937-38 συμφώνως πρὸς τὸ Καταστατικὸν τῆς Ἑταιρείας.

Κατὰ τὸ ἀνωτέρω χρονικὸν διάστημα ἐγένοντο αἱ ἑξῆς ἀνακοινώσεις:

1) Τῇ 19ῃ Νοεμβρίου ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ κ. Α. Ὀρλάνδου «Περὶ παλαιοχριστιανικῆς Τεγέας».

2) Τῇ 3ῃ Δεκεμβρίου ὑπὸ τῆς κ. Μ. Σωτηρίου «Περὶ τῶν Βυζαντινῶν μνημείων Γερακίου».

3) Τῇ 17ῃ Δεκεμβρίου ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ κ. Νίκου Α. Βέη «Περὶ ἀνεκδότων παλαιοχριστιανικῶν ἐπιγραφῶν τῆς Ἑλλάδος».

4) Τῇ 22ᾳ Ἰανουαρίου ὑπὸ τοῦ κ. Κ. Δημαρᾶ «Περὶ τοῦ βίου Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ κατ' ἀνέκδοτον βιογραφίαν τοῦ ἐξ Ἀγράφων Θεοφάνους».

5) Τῇ 5ῃ Φεβρουαρίου ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ κ. Ἐ. Ἀντωνιάδου «Περὶ λειτουργικῶν παραλλήλων ἐν τῇ λατρείᾳ».

6) Τῇ 19ῃ Φεβρουαρίου ὑπὸ τοῦ κ. Λίνου Πολίτου «Περὶ τῆς Μονῆς Ταξιαρχῶν Αἰγίου». (Περίληψις κατωτέρω). Κατὰ τὴν αὐτὴν ἑσπέραν ἀνεκοινώθη ὑπ' ἐμοῦ καὶ μελέτη τοῦ κ. Δ. Πάλλα «Περὶ ὕμνων τῶν ἀποκρύφων πράξεων τοῦ Ἰωάννου».

7) Τῇ 12ῃ Μαρτίου ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ κ. Β. Βέλλα «Περὶ τοῦ Ἰσραηλιτικοῦ ἐνδύματος».

8) Τῇ 26ῃ Μαρτίου ὑπὸ τοῦ ὁμιλοῦντος «Περὶ

τῆς καταγωγῆς τῶν ἀμφίων τοῦ ἑλληνικοῦ Ὀρθοδόξου κλήρου».

9) Τῇ 9ῃ Ἀπριλίου ὑπὸ τοῦ κ. Κ. Παπαδημητρίου «Περὶ τῶν προόδων τῆς βυζαντινῆς Μουσικῆς Παλαιογραφίας».

Ἡ εἰσαγωγὴ συζητήσεων μεθ' ἑκάστην ἀνακοίνωσιν προσέδωκεν εἰς τὰς δημοσίας συνεδριάσεις τῆς Ἑταιρείας ἡμῶν ἐπιστημονικώτερον χαρακτῆρα, παρέχεται δ' οὕτω καὶ ἡ εὐκαιρία εἰς τὰ εἰδικὰ μέλη αὐτῆς νὰ συνεισφέρωσι γνώσεις εἰς τὸν ἀπαρτισμὸν ἀρτιωτέρων ἐργασιῶν. Ἕτερον μέλημα τῆς Ἑταιρείας εἶναι ἡ ἔκδοσις τῶν Πρακτικῶν, ἔνθα πρέπει νὰ περιλαμβάνωνται κυρίως αὐτούσιαι αἱ ἀνακοινώσεις μετὰ τῶν τυχὸν συζητήσεων ἐπ' αὐτῶν, ἢ εὐρύταται περιλήψεις τῶν ἀνακοινωθέντων θεμάτων. Οἱ ἐκδοθέντες μέχρι τοῦδε τρεῖς τόμοι Πρακτικῶν τῆς ἡμετέρας Ἑταιρείας ἐδικαίωσαν τὰς προσδοκίας τῶν ἑταίρων.

Μετὰ χαρᾶς ἀνακοινῶ εἰς τὰ μέλη τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, ὅτι ὁ ἐπιφανὴς Καθηγητὴς τοῦ Πανεπιστημίου τοῦ Βερολίνου κ. H. Lietzmann ἀνήγγειλεν εἰς τὴν καθ' ἡμᾶς Ἑταιρείαν, ὅτι ὁ κύριος Δ. Τζιρακόπουλος θέτει εἰς τὴν διάθεσίν αὐτῆς χιλίας πεντακοσίας (1.500) ἀγγλικὰς λίρας (περίπου ὀκτακοσίας χιλιάδας δραχμῶν) πρὸς ἔκδοσιν τῶν χριστιανικῶν ἐπιγραφῶν τῆς Ἑλλάδος. Τὸ Διοικητικὸν Συμβούλιον τῆς Ἑταιρείας ἀπηύθυνεν εὐχαριστίας εἰς ἀμφοτέρους, προέβη δὲ καὶ εἰς τὴν σύνταξιν ἐσωτερικοῦ κανονισμοῦ, διὰ τοῦ ὁποίου ἡ Χριστιανικὴ Ἀρχαιολογικὴ Ἑταιρεία ἱδρύει ἴδιον Γραφεῖον πρὸς περισυλλογήν, μελέτην καὶ ἔκδοσιν τῶν χριστιανικῶν ἐπιγραφῶν τῆς Ἑλλάδος ἀπὸ τῆς διαδόσεως τοῦ χριστιανισμοῦ εἰς τὰς ἑλληνικὰς χώρας μέχρι τοῦ ἔτους 1500. Τὸ Γραφεῖον διευθύνεται ὑπὸ τοῦ καθηγητοῦ τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογίας, Παλαιογραφίας καὶ Ἐπιγραφικῆς κ. Γ. Α. Σωτηρίου μετὰ ἑπταμελοῦς ἐπιτροπῆς ἐκ τῶν μελῶν τῆς Ἑταιρείας κ.κ. Ν. Λούβαρη, Νίκου Α. Βέη, Α. Ὀρλάνδου, Κ. Κωνσταντοπούλου (καὶ τούτου παραιτηθέντος ἐκ τοῦ Διευθυντοῦ τοῦ Ἐπιγραφικοῦ Μουσείου κ. Κ. Κουρουνιώτου), Α. Ξυγγοπούλου καὶ ἐμοῦ ὡς εἰσηγητοῦ, ὑπὸ τὴν προεδρίεαν τοῦ κ. H. Lietzmann, προσληφθέντος ὡς εἰδικοῦ Γραμματέως τοῦ καὶ εἰδικῶς σπουδάσαντος ἐν Ἑσπερίᾳ κ. Ἰ. Κοτσώνη.

Ἡ ἀθόρυβος ἐπιστημονικὴ ἐργασία τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, τοῦ ἀρχαιοτέρου παρ' ἡμῖν ἐπιστημονικοῦ σωματείου τοῦ ἀσχολουμένου μὲ βυζαντινὰς μελέτας, ἀνταμείβεται οὕτω κατὰ τρόπον ἐπιτρέποντα τὴν ἀνάπτυξιν τῆς δράσεως αὐτῆς.

Παρακαλῶ ὅσα ἐκ τῶν μελῶν δύνανται νὰ συνεισφέρωσιν εἰς τὸ ἐπιγραφικὸν ἔργον ἡμῶν (ἔχουσι δηλαδὴ μελετήσει ἢ ἀντιγράψει ἀνεκδότους τυχὸν ἐπιγραφὰς χριστιανικῶν μνημείων τῆς Ἑλλάδος) ν' ἀποστείλωσιν ἡμῖν τὰ ἀντίγραφα αὐτῶν ἢ νὰ ὑποδείξωσι μέρη ἔνθα εὑρίσκονται χριστιανικαὶ ἐπιγραφαί.

ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

Ὑπὸ

ΒΕΝΕΤΙΑΣ Λ. ΚΩΤΤΑ.

Η ΕΞΕΛΙΞΙΣ ΤΗΣ ΕΙΚΟΝΟΓΡΑΦΙΚΗΣ ΠΑΡΑΣΤΑΣΕΩΣ ΤΟΥ ΕΛΚΟΜΕΝΟΥ (ΧΡΙΣΤΟΥ) ΕΝ ΤΗι ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗι ΤΕΧΝΗι

Ἐν τῇ ἀνατολικῇ χριστιανικῇ τέχνῃ παρατηρεῖται ποιά τις κατάχρησις περὶ τὴν χρησιμοποίησιν τοῦ τίτλου «Ἑλκόμενος ἐπὶ σταυροῦ». Ὁ τίτλος οὗτος δίδεται—ὄχι μόνον ὑπὸ τῶν μελετητῶν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ παλαιῶν ζωγράφων—ἀκόμη καὶ εἰς παραστάσεις, αἱ ὁποῖαι ἀνήκουσιν εἰς τὸ θέμα τῆς Εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως ἢ καθηλώσεως· ἀποτελοῦσιν αἱ παραστάσεις αὗται τὸ τελευταῖον πρὸ τῆς σταυρώσεως ἐπεισόδιον καὶ μεσολαβοῦσι μεταξὺ ταύτης καὶ τῆς κυρίως σκηνῆς τοῦ Ἑλκομένου. Οἱ Δυτικοί, τὰ δευτερεύοντα ταῦτα μοτίβα συγκαταλέγουσιν εἰς τὸ θέμα τῆς λεγομένης *Mise en croix* καὶ διακρίνουσιν ἀπ' ἐκείνων, τὰ ὁποῖα—ἀποτελοῦντα τὸ κυρίως θέμα τοῦ Ἑλκομένου—εἰκονίζουσιν ἀκριβῶς τὴν στιγμήν, καθ' ἣν ὁ Χριστὸς σύρεται πρὸς τὸν Γολγοθᾶν.

Ἡ συστηματικὴ κατάταξις τῶν παραστάσεων, αἵτινες ἀνήκουσιν εἰς τὴν στιγμὴν τῆς Εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως, δίδει τρία διάφορα ἐπεισόδια, ἀνταποκρινόμενα εἰς τρεῖς διαφόρους στιγμὰς ἐν τῇ ἀνατολικῇ χριστιανικῇ τέχνῃ: πρῶτον, τὴν στιγμήν, καθ' ἣν βλέπομεν τὸ Χριστὸν ἀναμένοντα, μὲ δεδεμένας τὰς χεῖρας, παρὰ τὸν σταυρόν, ἐν ὅσῳ οἱ Ἰουδαῖοι καρφώνουσι τὸ ὄργανον τοῦ μαρτυρίου εἰς τὴν γῆν· εἰς τὴν κατηγορίαν αὐτὴν ἀνήκει τοιχογραφία τοῦ ΙΔ' αἰῶνος τοῦ καθολικοῦ τῆς μονῆς Βατοπεδίου[1], τοιχογραφία ἐπίσης τοῦ ΙΔ' αἰῶνος τοῦ καθολικοῦ τῇ μονῆς Χιλανδαρίου[2] (εἰκ. 1), μικρογραφία τοῦ ὑπ' ἀριθμ. 5 κώδικος τῆς μονῆς Ἰβήρων, ΙΓ' αἰῶνος. Κατὰ τὴν τελευταίαν ταύτην εἰκονίζεται καὶ ἀντικείμενον, τὸ ὁποῖον προσδίδει μεγάλην

---

1) *Gabriel Millet,* Monuments de l'Athos (Paris 1925, 2 albums), pl. 92, fig. 1.

2) Ἐνταῦθα βλέπομεν μάλιστα λεπτομέρειαν ἐλλείπουσαν συνήθως εἰς παρομοίας παραστάσεις: τὸν Χριστὸν ἀποστρέφοντα παραστατικώτατα τὸ πρόσωπον, ὅπως μὴ πίῃ ἀπὸ τὸ προσφερόμενον ὑπὸ στρατιώτου δοχεῖον.

δραματικότητα εἰς τὴν παράστασιν: ἤτοι ἡ κλῖμαξ, διὰ τῆς ὁποίας μέλλει νὰ ἀνέλθῃ ὁ Χριστὸς εἰς τὸ μαρτύριον [1].

Δεύτερον, τὴν στιγμήν, ἡ ὁποία ἀπεικονίζει ὄχι πλέον τὸ ἐπεισόδιον τῆς στηρίξεως τοῦ σταυροῦ, ἀλλὰ τὸ ἐπεισόδιον κατὰ μίαν ἔτι στιγμὴν προκεχωρημένον, μεσολαβοῦν μεταξὺ τῆς στηρίξεως καὶ τῆς ἀναβάσεως, διότι ὁ σταυρὸς παρουσιάζεται πλέον ἕτοιμος, ἐπ' αὐτοῦ μάλιστα εὑρίσκεται στηριγμένη καὶ ἡ κλῖμαξ, στρατιώτης δέ, ἀριστερᾷ τοῦ σταυροῦ, δεικνύων ταύτην εἰς τὸν Χριστὸν διατάσσει « ἀ ν ά β η θ ι ! ». Εἰς τὴν κατηγορίαν αὐτὴν ἀνήκει τοιχογραφία τῆς Ὄμορφης Ἐκκλησιᾶς Αἰγίνης, ΙΓ' αἰῶνος, ἐπίσης μωσαϊκὸν τοῦ *Monreale* [2], ΙΒ' αἰῶνος, ἔνθα εἰκονίζεται τὸ σφήνωμα τοῦ σταυροῦ, μετὰ τὴν στήριξιν αὐτοῦ, πρὸ τῶν ὀμμάτων τοῦ μέλλοντος νὰ ἀνέλθῃ εἰς αὐτὸν Χριστοῦ. Κατὰ τοιχογραφίαν τοῦ Ταξιάρχου Καστορίας (1439) εἰκονίζεται σκηνή, εἰς ἥν, στρατιώτης ἱστάμενος ἐπὶ τῆς κλίμακος, ἕλκει τὸν Χριστὸν πρὸς τὸν σταυρόν. Καταχρηστικῶς πως ὅμως, — τὸν δὲ λόγον τῆς καταχρήσεως θὰ ἐξηγήσωμεν κατωτέρω — καὶ αἱ τρεῖς αὗται παραστάσεις, τῆς Αἰγίνης, τοῦ *Monreale* καὶ τῆς Καστορίας, φέρουσι τὸν τίτλον Ἑ λ κ ό μ ε ν ο ς ἐ π ὶ σ τ α υ ρ ο ῦ, ἀντὶ τοῦ κανονικοῦ αὐτῶν τίτλου, ὅστις ὤφειλε νὰ εἶναι Ἡ ε ἰ ς τ ὸ ν σ τ α υ ρ ὸ ν ἀ ν ά β α σ ι ς [3]. Τοὐναντίον εἰς



Εἰκ. 1.— *Ἡ στήριξις τοῦ σταυροῦ*
Τοιχογραφία καθολικοῦ μονῆς Χιλανδαρίου.
(Album G. Millet—archives photographiques Παρισίων Α. 3327).

1) *G. Millet,* Recherches sur l'iconogr. de l'évangile aux 14e, 15e et 16e siècles. Paris 1916, εἰκ. 410.

2) *D. Domenico Benedetto Gravina,* Il duomo di Monreale illustrato et riportato in tavole cromo-litografiche. Palermo 1859, tav. 20.

3) Εἰς τὴν σταυροθήκην τοῦ Gran, ἐν Οὐγγαρίᾳ, ἔχομεν παραπλήσιον θέμα, ἄνευ ὅμως τῆς κλίμακος, μὲ τὸν τίτλον *Ἑλκόμενος ἐπὶ σταυροῦ,* ὅπερ ἀναπληροῖ τὸ θέμα τῆς Σταυρώσεως (*Charles Diehl,* Manuel d'art byzantin. Paris 1926, t. II, σελ. 692, εἰκ. 342).

παράστασιν ἀνήκουσαν εἰς τὸ τρίτον ἐπεισόδιον τοῦ θέματος τῆς Εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως ἢ καθηλώσεως (καὶ τοῦτο εἶναι τὸ ἐπεισόδιον, καθ' ὃ ὁ Χριστὸς παρίσταται ἀναβαίνων πλέον



Εἰκὼν 2.—Τοιχογραφία "Ομορφης 'Εκκλησιᾶς Αἰγίνης, ΙΓ' αἰῶνος. (Φωτογραφία εὐγενῶς παραχωρηθεῖσα ὑπὸ τοῦ καθηγ. Γ. Σωτηρίου).

διὰ τῆς κλίμακος εἰς τὸν σταυρόν), ἀναγράφεται εἰς τοιχογραφίαν τοῦ ΙΔ' αἰῶνος τοῦ καθολικοῦ τῆς μονῆς Χιλανδαρίου ὁ πραγματικὸς τίτλος τῆς τελευταίας ταύτης στιγμῆς: Ἡ εἰς τὸν σταυρὸν καθήλωσις (εἰκ. 3)· ὁ τίτλος ὅμως οὗτος ἀντιπαραβαλλόμενος πρὸς τὰς παραστάσεις, τὰς ὁποίας ἐμνημονεύσαμεν, ἀπεδόθη ὑπὸ τῶν μελετητῶν εἰς σύγχυσιν τοῦ ζωγράφου. Φρονοῦμεν ἀντιθέτως, ὅτι ὁ τίτλος Ἑλκόμενος ἐπὶ σταυροῦ, ἐπὶ παραστάσεων, αἵτινες εἰκονίζουσι τὴν Εἰς τὸν σταυρὸν ἀνάβασιν ἢ καθήλωσιν, ἔπρεπε νὰ θεωρηθῇ μᾶλλον ὡς προελθὼν κατόπιν συγχύσεως τῶν ζωγράφων καὶ οὐχὶ ὁ προμνημονευθείς. ***Ἡ Ἑρμηνεία Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ,*** ὑπὸ τὸν τίτλον ὁ Χριστὸς Ἑλκόμενος ἐπὶ σταυροῦ, δίδει παράστασιν, ἀνταποκρινομένην πρὸς τὴν στιγμὴν τῆς πορείας εἰς τὸν Γολγοθᾶν, ὄχι ὅμως καὶ πρὸς τὰ δεδομένα τῆς ἀνατολικῆς εἰκονογραφικῆς τέχνης [1]. Ἐν τούτοις περιγράφεται τὸ πρῶτον ἐπεισόδιον

[1]) «βουνὰ καὶ στρατιῶται πεζοὶ καὶ καβαλλαροὶ σύρνοντες τὸν Χριστόν, καὶ εἰς ἐξ αὐτῶν βαστῶν φλάμπουρον καὶ ὁ Χριστὸς λιποθυμισμένος καὶ πίπτων εἰς

τῆς Εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως ἢ καθηλώσεως κατὰ τὰ ἀκριβῆ δεδόμενα τῆς εἰκονογραφικῆς τέχνης παρ' ἡμῖν, δηλαδὴ ὅπως εἴδομεν τοῦτο εἰς τὴν μονὴν Χιλανδαρίου — μὲ τὸν στρατιώτην, ἱστάμενον παρὰ τὸν σταυρὸν καὶ προσφέροντα εἰς τὸν Χριστὸν νὰ πίῃ (εἰκ. 1) — οὕτως ὥστε ἡ νομισθεῖσα ὡς ἐπινόησις τοῦ ζωγράφου ἐπιγραφὴ ἐπὶ τῆς ἑτέρας τοιχογραφίας τῆς μονῆς Χιλανδαρίου (εἰκ. 3) νὰ εὑρίσκηται δεδικαιολογημένη.

Εἰς τὰ τρία ταῦτα ἐπεισόδια τοῦ θέματος τῆς Εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως δέον νὰ προστεθῇ καὶ τέταρτον ἐπεισόδιον, καίτοι τοῦτο δύναται μᾶλλον νὰ χαρακτηρισθῇ καὶ ὡς πρῶτον ἐπεισόδιον τοῦ ἀμέσως ἑπομένου θέματος: τῆς Σταυρώσεως. Τὸ ἐπεισόδιον τοῦτο εἶναι ἐκεῖνο, ὅπερ ἀναπαριστᾷ ἀκριβῶς τὴν στιγμήν, κατὰ τὴν ὁποίαν ὁ Χριστὸς καθηλώνεται, καρφώνεται, ἐπὶ τοῦ σταυροῦ. Τῆς στιγμῆς ταύτης διεσώθησαν ὡραιόταται παραστάσεις, προκεχωρημένης ὅμως ἐποχῆς, ΙϚ' αἰῶνος, εἰς τὸ Καθολικὸν τῆς μονῆς τῆς Λαύρας καὶ εἰς τὴν μονὴν Κουτλουμουσίου [1]. Ὀφείλω ὅμως νὰ σημειώσω ἐν παρόδῳ, ὅτι ἡ τετάρτη αὕτη στιγμὴ τοῦ θέματος τῆς Καθηλώσεως ἐτιμήθη κυρίως ὑπὸ τῶν Δυτικῶν, ἐθεωρήθη δὲ καὶ ὡς ἐπινόησις τούτων. Διότι μέχρι πρό τινος ἐπιστεύετο, κακῶς, ὅτι τῆς παραστάσεως ταύτης δὲν ἀνευρίσκετο τὸ ἀντίστοιχον ἀλλαχοῦ ἐν τῇ φιλολογίᾳ, εἰμὴ εἰς τὸ ἔργον τοῦ *ψευδο - Bonaventure* τὸ ἐπιγραφόμενον «*Les Méditations de la vie du Christ*») [2], ἔργον εἰς τὸ ὁποῖον, ὡς γνωστόν, ἀπὸ τοῦ ΙΓ' αἰῶνος καὶ πέραν ὀφείλονται πλεῖσται ἀνανεώσεις τῆς δυτικῆς εἰκονογραφικῆς τέχνης [3]. Αἱ εἰκονογραφικαὶ ὅμως λεπτομέρειαι τόσον τῆς παραστάσεως ταύτης, ὅσον καὶ πολλῶν ἄλλων παραστάσεων τοῦ κύκλου τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ ἀνευρίσκονται ἅπασαι, ἀκριβῶς ὅπως διέσωσεν αὐτὰς ἡ χριστιανικὴ ἀνατολικὴ τέχνη, ἐν τῷ θρησκευτικῷ δράματι, τῷ ἐπιγραφομένῳ «Χριστὸς Πάσχων», ἐν τῷ ὁποίῳ μετὰ πολλῆς χαρᾶς ἀνεύρομεν τὴν βυζαντινὴν φιλολογικὴν πηγὴν τοσούτων θεμάτων [4], ἀποδιδομένων κακῶς, μέχρι πρό τινος, εἰς ἐπινόησιν τῶν ζωγράφων τῆς Δύσεως ἐν τῇ χριστιανικῇ τέχνῃ.

τὴν γῆν, ἀκουμπίζων μὲ τὸ ἕνα χέρι· καὶ ἐπάνωθέν του Σίμων ὁ Κυρηναῖος, στρογγυλογένης, μιξαιπόλιος, φορῶν κοντὰ ροῦχα, παίρνει τὸν σταυρὸν ἀπὸ τὸν ὦμόν του· καὶ ὄπισθεν αὐτοῦ ἡ Παναγία καὶ ὁ Ἰωάννης ὁ Θεολόγος καὶ ἄλλαι γυναῖκες θρηνοῦσαι καὶ εἷς στρατιώτης μὲ μίαν ράβδον ἐμποδίζει αὐτούς.» Ἔκδοσις *Ἀ. Παπαδοπούλου - Κεραμέως*, Πετρούπολις 1909, σελ. 107.

1) *G. Millet*, Monum. de l'Athos, pl. 128, 1 καὶ 162, 1.

2) Trad. en français par le R. P. *Dom le Bannier*, Arras 1881, 2 vol. (εἶχε προηγηθῆ μία ἄλλη μετάφρασις ὑπὸ *H. de Riancey*. Paris 1847).

3) Πρβλ. *Emile Mâle:* 1) *L'art religieux du XIII s. en France*. Paris 1897. — 2) *L'art religieux de la fin au moyen âge en France*, Paris 1908 — 3) *L'art religieux du XIIe s. en France*, Paris 1922.

4) *Vénétia Cottas*, *L'influence du drame «Christos Paschon» sur l'art chrétien d'Orient*. Paris 1931 (εἰδικῶς περὶ τοῦ Ἑλκομένου ἐν σελ. 71-72 καὶ 38-42).

Τὰ ἐπεισόδια τῆς εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως διετήρησαν καὶ αἱ σλαυϊκαὶ χῶραι. Παρὰ τοῦτο δυνάμεθα νὰ εἴπωμεν, ὅτι οἱ Σλαῦοι, εἰκονίζοντες τὸ θέμα τῆς Εἰς τὸν σταυρὸν ἀναβάσεως, ἢ καθηλώσεως, δίδουσι τὴν προτίμησιν εἰς τὸ τρίτον ἐκ τῶν ἀνωτέρω ἐπεισοδίων, δηλαδὴ εἰς τὴν στιγμὴν τῆς ἀναβάσεως τοῦ Χριστοῦ ἐπὶ τοῦ σταυροῦ, τὴν ὁποίαν στιγμὴν εἰκονίζουσι, κατὰ τὸν ἴδιον τρόπον, καθ' ὃν καὶ ἡμεῖς[1]. Τὸ δεύτερον ἐπεισόδιον εἶναι σπάνιον παρ' αὐτοῖς, ὅπως καὶ παρ' ἡμῖν. Ὅσον διὰ τὸ πρῶτον ἐπεισόδιον, δηλαδὴ τὸ τῆς στηρίξεως τοῦ σταυροῦ, τοῦτο εἰκονίζουσιν οἱ Σλαῦοι ἀραιότερον. Παραλείπουσι δὲ εἰς αὐτὸ συνήθως τὸ πρόσωπον τοῦ Χριστοῦ, δηλαδὴ τὸ παρ' ἡμῖν καθιερωμένον τραγικὸν πρόσωπον τοῦ παρὰ τὸν σταυρὸν ἱσταμένου Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἀναμένοντος καρτερικῶς, ὅπως λήξωσιν αἱ προετοιμασίαι τοῦ μαρτυρίου[2]. Ἐπίσης οἱ Δυτικοί, ἐξαιρέσει μερικῶν σπανίων παραστάσεων, ἃς θὰ ἀναφέρωμεν κατωτέρω, παραλείπουσι τὸ πρόσωπον τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, τεθλιμμένου καὶ τραγικοῦ, πλησίον τοῦ σταυροῦ, κατὰ τὸ πρῶτον ἐπεισόδιον τοῦ θέματος, δηλαδὴ κατὰ τὴν στιγμὴν τῆς στηρίξεως τοῦ σταυροῦ. Τὸ τρίτον δὲ ἐπεισόδιον τοῦ θέματος, δηλαδὴ τὸ τῆς Ἀναβάσεως εἰς τὸν σταυρόν, εἰκονίζουσιν οἱ Δυτικοὶ κατ' ἄλλον τρόπον, ἀνταποκρινόμενον κατὰ γράμμα, τὴν φορὰν ταύτην, πρὸς τὸ κείμενον τῶν *Méditations* τοῦ *ψευδο-Bonaventure*, τὸ ὁποῖον κείμενον, ἐξαιρετικῶς διὰ τὴν στιγμὴν ταύτην, ἀπέχει κατὰ πολὺ ἐκ τῶν ἡμετέρων πηγῶν, ἐνῷ δι' ὅλας τὰς ἄλλας στιγμὰς τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ ἀντιγράφει πιστῶς αὐτάς, καθόσον[3] ἀναβιβάζει τὸν Χριστὸν εἰς τὸν σταυρὸν ὄχι μόνον οἰκειοθελῶς, ἀλλὰ καὶ πρὸ τῶν ὀμμάτων τῆς ἰδίας μητρός[4]. Τὸ πρόσωπον τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, τὸ ὁποῖον προστίθεται πάντοτε παρ' ἡμῖν, εἰς τὰ δύο πρῶτα ἐπεισόδια τοῦ θέματος, ὅπερ ἀναλύομεν, ἀνήκει ἀποκλειστικῶς

---

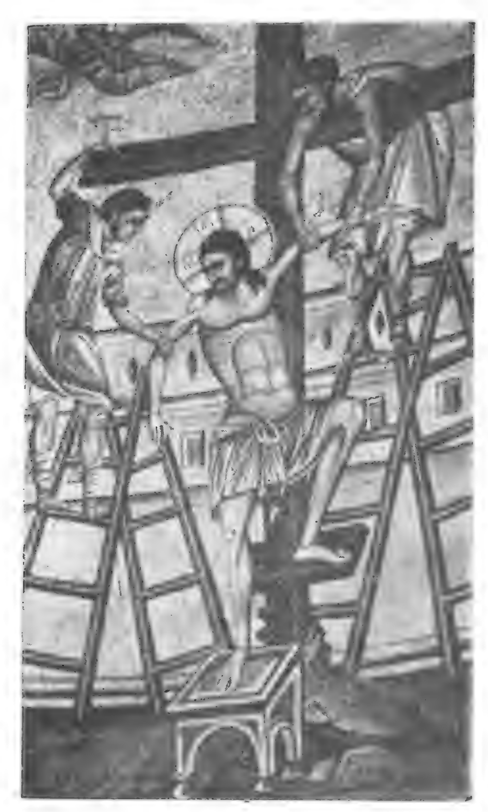
1) Ὅτε δέ, δημιουργοῦντες οἱ Σλαῦοι ἰδιάζοντα ἀτομικὸν τύπον, εἰκονίζουσι τὸν Χριστὸν ἀναβαίνοντα, οὐχὶ μὲ τὴν ράχιν, ὡς παρ' ἡμῖν, ἀλλὰ πλαγίως, μὲ τὸ σῶμα ἡμιεστραμμένον πρὸς τὸν θεατήν, καὶ πάλιν παριστάνουσιν αὐτὸν συρόμενον, ὡς ἡμεῖς, ὑπὸ τῶν δημίων καὶ οὐχὶ ἀναβαίνοντα οἰκειοθελῶς (πρβλ. τοιχογραφίαν ἐν *Pogánovo* τῆς Βουλγαρίας (*A. Grabar,* La peinture religieuse en Bulgarie, Paris 1928, album tabl. LXI, fig. 6. Ἐπίσης ἐν *Nagorica* καὶ ἀλλαχοῦ. (Millet, Iconogr. σελ. 389). Ἀντιθέτως δέ, ὁσάκις οἱ Σλαῦοι μιμοῦνται τοὺς Δυτικοὺς εἰκονίζουσι τὸν Χριστὸν ἀναβαίνοντα, οὐχὶ μὲ τὴν ραχιν καὶ συρόμενον (*ὡς ἄκακον ἀρνίον ἀγόμενον τοῦ θύεσθαι*) ὑπὸ τῶν δημίων, ἀλλὰ οἰκειοθελῶς μὲ τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας, συμφώνως πρὸς τὰς προσθήκας, τὰς ὁποίας ἐπέφερεν ἐξαιρετικῶς εἰς τὸ θέμα τῆς Ἀναβάσεως ὁ συγγραφεὺς τῶν *Méditations.* Ἐν τούτοις οὐδέποτε προσθέτουσι καὶ τὸ πρόσωπον τῆς Παρθένου, εἰς τὸ θέμα τοῦτο, ὡς οἱ Δυτικοί.

2) Βλ. τοιχογραφίαν ἐν Ματέϊκᾳ τῆς Σερβίας (*G. Millet,* Recherches sur l'iconogr. de l'évangile, εἰκ. 411).

3) *Vénétia Cottas,* ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 39, 68, 69, 70, 71, 82.

4) Βλ. εἰκόνα παλαιᾶς συλλογῆς Artaud de Montor ἐν *G. Millet,* ἔνθ' ἀνωτέρω, εἰκ. 415.

εἰς τὴν ἡμετέραν εἰκονογραφίαν. Ὀφείλει δὲ τὴν ὕπαρξιν αὐτοῦ εἰς τὴν λατρευτικὴν σημασίαν, ἥν ἔλαβεν — ὀλίγον κατ᾽ ὀλίγον — ἡ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ παρ᾽ ἡμῖν, καταλήξασα εἰς τὸν μεμονωμένον τύπον τοῦ λεγομένου καινούριου Ἑλκομένου — κατὰ τὸ πρότυπον τῆς μεταγενεστέρας εἰκόνος τῆς Μονεμβασίας [1] — τύπον ἐφάμιλλον, ὡς πρὸς τὴν εἰκονογραφικὴν καὶ λατρευτικὴν σημασίαν, πρὸς τὸν ἐπίσης Καινούριον τύπον τοῦ *Christ de Pitié* ἐν τῇ Δύσει [2], εἰς τὸν ὁποῖον θὰ ἀναγκασθῶμεν νὰ ἀφιερώσωμεν μικρὰν παρέκβασιν.



Εἰκ. 3.—Ἡ εἰς τὸν σταυρὸν ἀνάβασις ἢ καθήλωσις. Τοιχογραφία καθολικοῦ μονῆς Χιλανδαρίου. (Album G. Millet.—Arch. phot. Παρισίων A. 3327)

Ἀφ᾽ ἧς ἡμέρας ἡ λατρεία τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ παρ᾽ ἡμῖν γενικεύεται, ἡ εἰκονογράφησις τῶν παλαιῶν συνθέσεων ἁπλοποιεῖται σημαντικῶς καὶ τελειωτικῶς περιορίζεται εἰς τὸ ἐλάχιστον, εἰκονίζουσα ἁπλῶς καὶ μόνον τὸ τραγικὸν πρόσωπον τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ. Ἔχομεν πολλὰς φορητὰς εἰκόνας μὲ τὴν παράστασιν τοῦ Χριστοῦ ὡς Ἑλκομένου, εἴτε μεμονωμένου, ὅπως εἰς τὸν καινούριον Ἑλκόμενον τῆς Μονεμβασίας, εἴτε ὀρθοῦ πρὸ τοῦ σταυροῦ κατὰ τὸ πρότυπον τῆς τοιχογραφίας τοῦ Γερακίου, παντελῶς μόνου καὶ ἄνευ συνοδείας τινὸς [3]. Προσεκτικὴ ἔρευνα ἀπέδειξεν, ὅτι καὶ ὁ νεώτερος τύπος τοῦ *Christ de Pitié* ἐν τῇ Δύσει, τὸν ὁποῖον κατέστησε γνωστὸν ὁ κ. *Emile*

---

1) *Νίκου Ἀ. Βέη (Bees)*, Ὁ Ἑλκόμενος Χριστὸς τῆς Μονεμβασίας ἐν Byz.-Neugr. Jahrbücher, τόμ. Ι′ (1933-34) σελ. 246, Πίναξ Γ′. (=Πρακτικὰ τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, ἔτους 1932, σελ. 80, πίναξ Γ′.)

2) Ὁ παλαιὸς τύπος τοῦ Christ de Pitié εἶναι ἐκεῖνος, ὅστις ἀνταποκρίνεται πρὸς τὴν παρ᾽ ἡμῖν παράστασιν τοῦ Χριστοῦ, καθ᾽ ἣν οὗτος εἰκονίζεται ὡς «*Ἄκρα Ταπείνωσις*».

3) Βλ. τοιχογραφίαν Ζωοδόχου Πηγῆς Γερακίου, παρὰ *G. Millet*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, εἰκ. 409.

Mâle [1] καὶ ὁ ὁποῖος ἀπαντᾷ μόνον εἰς ὡρισμένα μέρη τῆς Γαλλίας, κατὰ τὸν ΙΔ′ καὶ ΙΕ′ αἰῶνα, δὲν εἶναι παρὰ ἓν ἀπόσπασμα πληρεστέρων συνθέσεων (εἰκ. 4) ὅπως καὶ παρ' ἡμῖν· αὗται ἐνεφάνιζον τὸν Χριστὸν ὄχι ὀρθόν, ἀλλὰ καθήμενον καὶ ἀναμένοντα ἠρέμως, ὅπως λήξωσιν αἱ προετοιμασίαι τοῦ μαρτυρίου. Ὁ νεώτερος οὗτος *Christ de Pitié*, εἰς τὸν ὁποῖον ἐνίοτε δίδεται, κατὰ μαρτυρίαν τοῦ κ. *Mâle*, καὶ ὁ τίτλος τοῦ *Ecce Homo*, λανθασμένως ὅμως, ἀπαντᾷ κατὰ δεκάδας εἰς γλυπτὰ ὡρισμένων περιφερειῶν τῆς Γαλλίας. Πολὺ δικαίως δὲ διὰ τὴν παράστασιν τῶν γλυπτῶν τούτων, ὁ κ. *Mâle* διηρωτᾶτο πόθεν ἡ προέλευσις αὐτῶν; Κατὰ τὴν γνώμην ἡμῶν στενὴ συγγένεια συνδέει τὰς γαλλικὰς ταύτας παραστάσεις πρὸς τὴν ἡμετέραν παράστασιν τοῦ Ἑλκομένου, δι' ὃ καὶ ἐθεωρήσαμεν ἀναγκαῖον νὰ συμπεριλάβωμεν αὐτὰς παροδικῶς εἰς τὴν μελέτην ἡμῶν. Ἐκτὸς τούτου φρονοῦμεν, ὅτι προσεκτικὴ ἐξέτασις τῶν περιφερειῶν τῆς Δύσεως, εἰς ἃς ἐξηπλώθη ἡ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου, θὰ μᾶς ἔπειθεν ἴσως, ὅτι ἡ προέλευσις ταύτης δὲν εἶναι ξένη πρὸς τὴν ἐπίδρασιν, ἣν θὰ ἔχωσιν ὑποστῆ οἱ Φράγκοι, ἀτενίζοντες, παρ' ἡμῖν, τὸ καρτερικῶς τραγικὸν θέαμα τοῦ ἀναμένοντος τὸ μαρτύριον Χριστοῦ, ὡς ἐνεφανίζετο τοῦτο εἰς παραστάσεις ὁμοίας πρὸς τὴν τῆς διασήμου εἰκόνος τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας.



Εἰκ. 4. — Ἡ στήριξις τοῦ σταυροῦ. (Em. Mâle, L'art relig. de la fin du moyen âge, εἰκ. 31).

Συμπέρασμα: Αἱ παραστάσεις, αἱ ὁποῖαι καθ' ἡμᾶς φέρονται ὡς ἀνήκουσαι εἰς τὸ θέμα τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, δέον νὰ περιορισθῶσι κατὰ πολύ. Ἐξ αὐτῶν αἱ παριστάνουσαι τὴν στιγμὴν τῆς στηρίξεως τοῦ σταυροῦ, ἢ τῆς ἀναβάσεως τοῦ Χριστοῦ εἰς τὸν σταυρόν, ἢ τῆς καθηλώσεως τοῦ Σωτῆρος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ, εἰκονίζουσιν ἐπεισόδια, ἅτινα ἕπονται τῆς στιγμῆς τῆς ἀνόδου εἰς τὸν Γολγοθᾶν, ἤτοι τοῦ κυρίως θέματος τοῦ Ἑλκομένου, ὡς ἔφθασε τοῦτο μέχρις ἡμῶν, καὶ ἐθεωρήσαμεν ὀρθὸν νὰ χωρίσωμεν ταύτας, ἵνα μὴ δυσχεράνωμεν τὴν περαιτέρω μελέτην ἡμῶν.

1) *Emile Mâle,* L'art religieux de la fin du moyen âge, σελ. 88 κ. ἑξ., εἰκ. 31.

Β΄.

Κατὰ τὰ Συνοπτικὰ Εὐαγγέλια, Σίμων ὁ Κυρηναῖος αἴρει τὸν σταυρὸν τοῦ Κυρίου· κατὰ τὸν Εὐαγγελιστὴν Ἰωάννην ὁ Χριστὸς φέρει μόνος τὸν σταυρὸν αὐτοῦ. Ἡ Δύσις ἀκολουθεῖ τὸν δεύτερον τύπον: τοῦ Χριστοῦ αἴροντος τὸν σταυρόν. Ἡ Ἀνατολὴ ἔδωσε τὴν προτίμησιν εἰς τὸν πρῶτον τύπον: Σίμων ὁ Κυρηναῖος φέρει τὸν σταυρόν, ὁ Σωτὴρ ἀκολουθεῖ μὲ δεδεμένας τὰς χεῖρας διὰ σχοινίου συρόμενος ὑπὸ στρατιώτου ἢ στρατιωτῶν (εἰκ. 5). Ἡ παράστασις ἐπιγράφεται ὁ *Ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ*, εἴτε *Σίμων ὁ Κυρηναῖος*. Ἔχομεν ὡραιοτάτας παραστά-



Εἰκ. 5.—Ὁ Ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ.
Τοιχογραφία καθολικοῦ μονῆς Χιλανδαρίου.
(Album G. Millet,—Arch. phot. Παρισίων A. 3326).

σεις τοῦ Ἑλκομένου ἐν Ἄθῳ [1]. Εἰς τὸν Μυστρᾶν, τὸ θέμα τοῦτο εἶναι σύμφωνον πρὸς τὸν τύπον, ὅστις εἶναι σπανιώτερος παρ' ἡμῖν, ἀπαντᾷ δὲ μᾶλλον εἰς τὴν Δύσιν: ὁ Χριστὸς μόνος, μὲ κυρτὸν τὸ σῶμα ὑπὸ τὸ βάρος, φέρει τὸν σταυρὸν καὶ σύρεται ὑφ' ἑνὸς μόνου στρατιώτου, διὰ σχοινίου, δεδεμένου εἰς τὸν λαιμόν. Οὐδεὶς τίτλος [2]. Εἰς τὴν Καππαδοκίαν τὸ θέμα

1) Ἑλκόμενος Χιλανδαρίου, (εἰκ. 5), Βατοπεδίου. Ἐπίσης εἰς τὸ καθολικὸν τῆς Λαύρας, εἰς τὴν μονὴν Κουτλουμουσίου — αἱ δύο τελευταῖαι προκεχωρημένης κάπως ἐποχῆς.

2) Βλ. τοιχογραφίαν ναοῦ Περιβλέπτου ἐν Μυστρᾷ παρὰ *G. Millet*, Monuments de Mistra, pl. 132,3.

παρουσιάζεται συντετμημένον. Ἄλλοτε μὲν προσδίδεται σημασία εἰς τὸν τρόπον, καθ' ὅν οἱ Ἰουδαῖοι ἔσυρον τὸν Χριστὸν εἰς τὸ μαρτύριον, καὶ εἰκονίζεται ὁ Χριστὸς μόνος ἄνευ τοῦ σταυροῦ καὶ τοῦ Σίμωνος, φέρων τὸ σχοινίον εἰς τὸν λαιμόν, καὶ συρόμενος ὑπὸ στρατιώτου [*Elmalé-Kilissé, Tchaouch In*] μὲ τὴν ἐπιγραφήν: καὶ δήσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον εἰς τὸ σταυρωθῆναι, ἄλλοτε δὲ



Εἰκ. 6.—Ὁ Ἑλκόμενος πρὸς κρίσιν.
Μικρογραφία τοῦ ὑπ' ἀριθμ. qu. 66 Βερολιναίου εὐαγγελικοῦ κώδικος.
(Φωτογραφία Ἀρχαιολογικῆς Βιβλιοθήκης Παρισίων (Bibl. Doucet) ἀρ. 5456).

εἰκονίζεται ὁ Σίμων, αἴρων τὸν σταυρὸν καὶ συνοδευόμενος ὑπὸ στρατιώτου ἢ στρατιωτῶν, ἄνευ τοῦ Χριστοῦ, μὲ τὴν ἐπιγραφὴν Σίμων, ἢ Σίμων ὁ Κυρηναῖος (*Tchareqle*). Ἔχομεν ὅμως ἐπίσης εἰς τὴν Καππαδοκίαν καὶ τὸν πλήρη τύπον τοῦ θέματος, δηλαδὴ τὸν Χριστὸν βαδίζοντα συνοδείᾳ τοῦ Σίμωνος (ὅστις ἐνταῦθα ἕπεται), τῶν στρατιωτῶν καὶ τῶν Ἰουδαίων, καὶ μάλιστα τὸν τύπον αὐτὸν ἀπαντῶμεν εἰς τὰς παλαιοτέ-

ρας τῶν ἐκκλησιῶν (παλαιὰν *Toqale*, *Qeledjlar*). Εἰς τὰς τελευταίας ὅμως ταύτας παραστάσεις, δὲν παρατηροῦνται εἰσέτι τὰ δραματικὰ στοιχεῖα, τὰ ὁποῖα ἀργότερον εἰσεχώρησαν εἰς τὴν εἰκονογράφησιν τῆς πλήρους παραστάσεως τοῦ Ἑλκομένου, ὡς εἶναι ταῦτα: ὁ ἀκάνθινος στέφανος, ἡ πορφύρα καὶ αἱ δεδεμέναι χεῖρες[1]. Ἐνταῦθα κατὰ τὰ ἑλληνιστικὰ πρότυπα, ὁ Χριστὸς φέρει τὸ ἀρχαῖον ἔνδυμα, βαδίζων δὲ ἐλεύθερος ὑψώνει τὴν χεῖρα καὶ ὁμιλεῖ. Εἰς τὰ ἴδια ἑλληνιστικὰ πρότυπα ὀφείλεται ἐπίσης ἡ συντομία τῆς συνθέσεως, περὶ ἣν ἠσχολήθημεν, ἤτοι ἡ παράλειψις τοῦ ἑνὸς ἢ τοῦ ἑτέρου ἐκ τῶν κυρίων προσώπων τῆς παραστάσεως. Ἡ παράλειψις αὕτη πηγάζει, κατὰ πᾶσαν πιθανότητα, ἀπὸ τὰ ἀρχαϊκώτερα τῶν προτύπων τούτων, εἰς ἃ αἱ σκηναὶ τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ ἦσαν λιτόταται καὶ κλασσικαί, ὡς βλέπομεν αὐτὰς εἰς τὴν μνημειακὴν τέχνην τῶν πρώτων χριστιανικῶν χρόνων, ἐπὶ παραδείγματι εἰς χριστιανικὴν σαρκοφάγον, τοῦ Δ' ἢ Ε' αἰῶνος, φυλασσομένην ἐν τῷ μουσείῳ τοῦ Λατερανοῦ τῆς Ρώμης[2]. Εἰς ταύτην παρουσιάζονται αἱ σκηναὶ μὲ καταπληκτικὴν συντομίαν. Δεξιᾷ τῆς κεντρικῆς διακοσμητικῆς ζώνης, πρὸς τὰ ἔσω: πρῶτον ὁ Χριστὸς ὁδηγούμενος πρὸς κρίσιν τῇ συνοδείᾳ ἑνὸς μόνου στρατιώτου, καὶ παραπλεύρως ἡ ἀπόνιψις τοῦ Πιλάτου. Ἐξ ἀριστερῶν ἐπίσης πρὸς τὰ ἔσω: πρῶτον, ὁ Χριστὸς μεθ' ἑνὸς μόνου στρατιώτου, ἕτοιμος νὰ ὁδηγηθῇ εἰς τὸ μαρτύριον καὶ παραπλεύρως ὁ Σίμων, μόνος, ὠθούμενος ὑπὸ στρατιώτου καὶ φέρων τὸν σταυρόν. Εἰς ἑκάστην ἐκ τῶν ὡς ἄνω κυρίων παραστάσεων δύο πρόσωπα· τρία, εἰς τὴν σκηνὴν τῆς ἀπονίψεως· περιπλέον, ὁ Χριστὸς εἰκονίζεται συρόμενος πρὸς κρίσιν, κατὰ τρόπον, καθ' ὃν θὰ ἠδύνατο νὰ συρθῇ καὶ εἰς τὸ μαρτύριον. Ἡ ὁμοιομορφία, ἣν παρουσιάζει, ἐν τῇ τέχνῃ τῶν πρώτων χριστιανικῶν χρόνων, ἡ παράστασις τῆς στιγμῆς, καθ'ἣν ὁ Χριστὸς ἕλκεται πρὸς κρίσιν, μετ' ἐκείνης καθ' ἣν ἕλκεται εἰς τὸ μαρτύριον, θὰ μᾶς χρησιμεύσῃ εἰς τὴν ἀνάλυσιν, τὴν ὁποίαν προτιθέμεθα νὰ κάμωμεν, ἐν σχέσει πρὸς δεύτερον τύπον τῆς παραστάσεως τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ.

Ἡ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἣν ἀποκαλοῦμεν

---

1) Καὶ αἱ μὲν δεδεμέναι χεῖρες ἀπετέλεσαν ἐφ' ἑξῆς στοιχεῖον ἀπαραίτητον διὰ τὴν εἰκονογράφησιν πάσης συνθέσεως τοῦ Ἑλκομένου πρὸς τὸν Γολγοθᾶν Χριστοῦ. Ἡ πορφύρα ὅμως καὶ ἰδίως ὁ ἀκάνθινος στέφανος ἐχρησιμοποιήθησαν κατὰ βούλησιν ὑπὸ τῶν ζωγράφων, θεωρηθέντα ὡς στοιχεῖα ἀπαραίτητα μᾶλλον διὰ τὴν παράστασιν τοῦ μεμονωμένου τύπου τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, οὐχὶ ὅμως πάντοτε καὶ διὰ τὰς πληρεστέρας συνθέσεις. Διὰ τὰ περὶ ὧν ὁ λόγος δραματικὰ ταῦτα στοιχεῖα, τὴν προέλευσιν αὐτῶν καὶ τοὺς δύο δραματικοὺς τύπους, καθ' οὓς ὁ Χριστὸς ἄλλοτε μὲν φέρει τὸν σταυρόν, ἄλλοτε δὲ ἀκολουθεῖ τὸν Σίμωνα φέροντα τοῦτον ἀντ' αὐτοῦ, ὅρα ἐν τῷ βιβλίῳ ἡμῶν *L'influence du drame* κτλ., τὰς σελίδας 36-42, 60-65 καὶ 66-72.

2) Annales archéologiques t. 22 (1862) σελ. 251. Ὁμοίως ἐν *Rohault de Fleury*, L'Evangile. Tours, 1874, t. II. πίν. LXXXV.

τοῦ δευτέρου τύπου συμπεριλαμβάνεται μεταξὺ τῶν μικρογραφιῶν τοῦ ὑπ'ἀριθμὸν 66 Βερολιναίου ἑλληνικοῦ εὐαγγελικοῦ κώδικος. 'Εν τῷ ἱστοριμένῳ τούτῳ χειρογράφῳ τοῦ ΙΓ' αἰῶνος,εἰς τὴν εἰκονογράφησιν τοῦ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίου, εἰς ἥν θέσιν εἰκονογραφεῖται ἡ μεταμέλεια τοῦ Πέτρου καὶ συγχρόνως μετ' αὐτῆς (Καὶ ἐξελθὼν ἔξω ὁ Πέτρος ἔκλαυσε πικρῶς...Καὶ οἱ ἄνδρες οἱ κρατοῦντες τὸν 'Ιησοῦν ἐνέπαιζον αὐτὸν δέροντες καὶ περικαλύψαντες αὐτὸν ἐρράπιζον...Καὶ καθὼς ἔγινεν ἡμέρα συνήχθη τὸ πρεσβυτέριον τοῦ λαοῦ, ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς καὶ ἀνεβίβα-



Εἰκ. 7.—'Ο 'Ελκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ.
Μικρογραφία τοῦ ὑπ' ἀριθμ. qu. 66 Βερολιναίου εὐαγγελικοῦ κώδικος.
(Φωτογρ. Βιβλιοθήκης Doucet, ἀρ. 5441).

σαν αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον....), παραδόξως πως εἰκονίζεται καὶ ἡ σκηνὴ τοῦ 'Ελκομένου Χριστοῦ. Μάλιστα δὲ —προφανῶς κατ' ἀρχαϊκόν τι πρότυπον – ἄνευ τῆς συνοδείας τοῦ Σίμωνος (εἰκ. 6). Εἰς τὸ ἑπόμενον δὲ κεφάλαιον, μετὰ πολλὰς σελίδας, καὶ εἰς τὴν θέσιν εἰς ἥν πραγματικῶς ἀναγράφεται ἐν τῷ εὐαγγελικῷ κειμένῳ τοῦ Λουκᾶ ἡ στιγμὴ τῆς πορείας πρὸς τὸν Γολγοθᾶν (καὶ ἔδεσαν τὸν σταυρὸν διὰ νὰ φέρῃ αὐτὸν ὄπισθεν τοῦ 'Ιησοῦ. 'Ηκολούθει δὲ αὐτὸν πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν...) εἰκονογραφεῖται ἡ πρὸς τὸν Γολγοθᾶν πορεία, δηλαδὴ ὁ κυρίως τύπος τοῦ 'Ελκομένου Χριστοῦ μετὰ τοῦ Σίμωνος, τῶν στρατιωτῶν, τοῦ ὄχλου καὶ τῶν γυναικῶν (αἱ ὁποῖαι ἐνταῦθα προη-

γοῦνται τοῦ Χριστοῦ, ὁ δὲ Σίμων ἕπεται ὡς εἰς τὴν Καππαδοκίαν) (εἰκ. 7).

Εἰς τὰς προμνημονευθείσας συντετμημένας ἢ ἁπλοποιημένας παραστάσεις τοῦ 'Ελκομένου Χριστοῦ, εἴτε κατ' ἀπομίμησιν τῶν ἀρχαίων προτύπων ἐκτελοῦνται αὗται, εἴτε πρὸς ἐξοικονόμησιν χώρου δίδεται εἰς ταύτας ἡ προτίμησις ὑπὸ τῶν ζωγράφων, τὸ θέμα καθίσταται γνωστόν — ὡς εἰς τὴν Καππαδοκίαν — διὰ μιᾶς ἐπιγραφῆς καταλλήλου (καὶ δήσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον εἰς τὸ σταυρωθῆναι). Ἀκόμη καὶ οἱ Σλαῦοι, ὅταν, ἀκολουθοῦντες ἐπίσης ἀρχαϊκὰ πρότυπα, προτιμῶσι καὶ αὐτοὶ τὸν τύπον τοῦ Χριστοῦ 'Ελκομένου ἄνευ τοῦ Σίμωνος, προςθέτουσι τὰς γυναῖκας καθιστῶντες οὕτω γνωστόν καὶ ἀναμφισβήτητον, ὅτι πρόκειται περὶ τῆς στιγμῆς τῆς πορείας πρὸς τὸν Γολγοθᾶν, ὅπως εἰς τοιχογραφίας τοῦ ΙΔ' — ΙΕ' αἰῶνος ἐν Μάτεϊκᾳ τῆς Σερβίας [1], καὶ ἐν *Berende* τῆς Βουλγαρίας [2]. Εἰς Ματέϊκαν τῆς Σερβίας, περιέργως πως, ἐπὶ τῆς αὐτῆς συνθέσεως ἔχομεν δύο συνεχομένας παραστάσεις: κατὰ τὴν πρώτην, ὁ Χριστὸς βαδίζει μόνος — ἄνευ τοῦ Σίμωνος, ἀλλὰ καὶ τοῦ σταυροῦ — προστίθενται ὅμως, ὡς παρετηρήσαμεν ἀνωτέρω, καὶ αἱ γυναῖκες· κατὰ τὴν δευτέραν ὁ Χριστὸς σύρεται εἰς τὸ μαρτύριον τῇ συνοδείᾳ τοῦ Σίμωνος. Παραπλησίαν σύνθεσιν μετὰ τῆς διπλῆς πορείας τοῦ Χριστοῦ ἀπαντῶμεν καὶ εἰς τὸν ὑπ ἀριθμ. IV 23, Λαυρεντιανὸν κώδικα τοῦ ΙΔ' αἰῶνος [3]. Γνωρίζομεν τὴν θεωρίαν τοῦ μεγάλου ἡμῶν διδασκάλου κ. *Gabriel Millet* διὰ τὰς συνεχομένας ταύτας παραστάσεις ὡς εἶναι αἱ τῆς Ματέϊκα. Εἰς τὸ εὐαγγελικὸν κείμενον «ἐν ᾧ δὲ ἐξήρχοντο εὗρον ἄνθρωπον Κυρηναῖον (τοῦ κατὰ Ματθαῖον), καὶ «καθὼς ἔφεραν αὐτὸν ἔξω ἐπίασαν Σίμωνα τινὰ Κυρηναῖον» (τοῦ κατὰ Λουκᾶν), ὁ κ. *Millet* διέβλεπε τὸ ἑξῆς ὑπονοούμενον: ὅτι πιθανὸν ὁ Χριστὸς νὰ εἶχε βαδίσει μόνος πρὶν ἀκόμη συναντήσῃ τὸν Σίμωνα. Ὅθεν συνεπέρανεν, ὅτι εἰς αὐτὴν τὴν στιγμὴν ἀνεφέροντο ἴσως αἱ διπλαῖ παραστάσεις, αἱ ὁποῖαι δεικνύουσι τὸν Χριστὸν καὶ ἄνευ τοῦ Σίμωνος [4]. Ἀλλὰ διερωτώμεθα ἀμέσως: διατὶ ἡ παράλειψις τῆς παραστάσεως τοῦ σταυροῦ, ἢ τοῦ φέροντος αὐτόν;

Ἡ θεωρία τοῦ double-cortège, ὡς ἀποκαλεῖ ταύτην ὁ κ. Millet, εἶναι ὁπωςδήποτε ἄσχετος πρὸς τὴν μικρογραφίαν, ἣν ἀνα-

1) G. Millet, ἔνθ' ἀνωτέρω, fig. 390, p. 366.

2) *Grabar,* ἔνθ' ἀνωτέρω, album, tabl. LIV (54) fig. 2. Συνήθως δὲ ἡ παράστασις αὕτη ἀκολουθεῖ τὸν Ἐμπαιγμόν, ὡς ἐνταῦθα, καὶ οὕτω ἡ θέσις αὐτῆς ἐν τῇ σειρᾷ τοῦ κύκλου τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ, μαρτυρεῖ περὶ τῆς στιγμῆς, ἣν εἰκονίζει. Ἐνταῦθα τίθεται μεταξὺ τοῦ *Ἐμπαιγμοῦ* καὶ τοῦ *Ἐνταφιασμοῦ* καὶ ἀναπληροῖ τὴν σκηνὴν τῆς Σταυρώσεως.

3) *G. Millet,* Recherches sur l'iconogr. de l'évangile, εἰκ. 389.

4) G. Millet, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 364-367.

λύομεν. Διότι τὸ double-cortège, (ἤτοι ἡ παράστασις, καθ' ἣν ὁ Χριστὸς παρίσταται ἀφ' ἑνὸς βαδίζων μόνος καὶ ἄνευ τοῦ σταυροῦ καὶ ἀφ' ἑτέρου συνοδευόμενος ὑπὸ τοῦ Σίμωνος, αἴροντος τὸν σταυρὸν) ὁπουδήποτε καὶ ἂν ἀπαντᾷ αὕτη — καίτοι σπανιώτατα — τυγχάνει συνεχομένη ἐπὶ τῆς αὐτῆς τοιχογραφίας, ὡς εἰς Ματέϊκαν, εἴτε ἐπὶ τῆς αὐτῆς μικρογραφίας, ὡς εἰς τὸν Λαυρεντιανὸν κώδικα, ἐν μιᾷ λέξει ἐπὶ τῆς αὐτῆς συνθέσεως.

Ἡ περίπτωσις τῆς μικρογραφίας, ἣν ἀναλύομεν, δὲν εἶναι ἡ τοῦ double-cortège. Κατὰ ταύτην ἡ παράστασις τοῦ κυρίως Ἑλκομένου δὲν εἶναι συνέχεια τῆς παραστάσεως, ἐν ᾗ ὁ Χριστὸς βαδίζει ἄνευ τοῦ Σίμωνος καὶ τοῦ σταυροῦ, ἀλλ' ἡ τελευταία αὕτη εἰκονογραφεῖται ἀνεξαρτήτως τῆς πρώτης, πολὺ ἐνωρίτερον αὐτῆς καὶ συγχρόνως μὲ τὴν



Εἰκ. 8.—Ὁ Ἑλκόμενος πρὸ τοῦ ἀρχιερέως Χριστός.
Μικρογραφία τοῦ ὑπ' ἀριθμ. 4452 λατινικοῦ κώδικος τῆς Βιβλιοθήκης τοῦ Μονάχου. (C. Teufel, πανομοιότυπα τῶν μικρογραφιῶν τῶν ἐν τῇ Βιβλιοθήκῃ τοῦ Μονάχου χειρογράφων, εἰκ. 1987)

μεταμέλειαν τοῦ Πέτρου (εἰκ. 6.) Ἐν τῷ Εὐαγγελικῷ δὲ κειμένῳ, ἀπὸ τῆς στιγμῆς τῆς μεταμελείας τοῦ Πέτρου μέχρι τῆς πρὸς τὸν Γολγοθᾶν πορείας, μεσολαβοῦσιν — ὡς γνωστὸν — ἡ ἐμφάνισις τοῦ Χριστοῦ πρὸ τοῦ ἡγεμόνος (κατὰ τὸν Εὐαγγελιστὴν δὲ Λουκᾶν καὶ πρὸ τῶν ἀρχιερέων), ἡ ἀπόνιψις τοῦ Πιλάτου καὶ ὁ ἐμπαιγμός. Δι' ὃ καὶ δὲν συμπεριελήφθη εἰς τὴν σπανίαν περίπτωσιν τοῦ double-cortège ἡ μικρογραφία ἡμῶν. Ἔμενε δὲ ἀνεξήγητος οὐχὶ μόνον ὁ λόγος, διὰ τὸν ὁποῖον εὑρίσκετο εἰς τὴν θέσιν, εἰς ἣν ἀπαντᾷ, ἐν τῷ κώδικι, ἀλλὰ καὶ ἡ στιγμή, εἰς ἣν ἀκριβῶς ἀνταποκρίνεται, διότι εἶναι, δύναταί τις νὰ εἴπῃ, ὡς παράστασις σπανιωτάτη, ἂν μὴ μοναδικὴ παρ' ἡμῖν εἰς τὸ εἶδος της. Οὕτω εἰς μὲν τὰ πανομοιότυπα τῶν ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ Βερολίνου μικρογραφιῶν

τοῦ χειρογράφου ἡ ἡμετέρα μικρογραφία φέρει ἀντὶ τίτλου ἀποσιωπητικά, ἐνῷ ὁρίζονται διὰ τῶν πραγματικῶν αὐτῶν τίτλων ὅλαι αἱ ἄλλαι μικρογραφίαι τοῦ κώδικος, εἰς δὲ τὰ πανομοιότυπα, τὰ ὁποῖα εὑρίσκονται ἐν τῇ ἀρχαιολογικῇ βιβλιοθήκῃ τῶν Παρισίων (Bibliothèque Doucet) φέρει τὸν ἄδηλον τίτλον «scènes de l'évangile».

Ἐζητήσαμεν νὰ ἐξηγήσωμεν τὴν περὶ ἧς ὁ λόγος μικρογραφίαν. Διὰ τὴν μελέτην δὲ ταύτης κατεφύγομεν εἰς τὰς μικρογραφίας τῶν κωδίκων τῆς ὀθωνικῆς λεγομένης περιόδου ἐν τῇ τέχνῃ, εἰς ἅς φρονοῦμεν, ὅτι ἔχομεν εὕρει τὸ ζητούμενον. Περιττὸν νὰ ἐνδιατρίψωμεν εἰς τὴν σημασίαν, ἥν ἔχουσι τὰ χειρόγραφα τῆς ἐποχῆς ταύτης διὰ τὴν μελέτην τῆς τέχνης, καὶ τὰς σχέσεις, αἱ ὁποῖαι συνδέουσι τὰς ἐν αὐταῖς μικρογραφίας πρὸς καθαρῶς ἀνατολικὰ πρότυπα. Τόσον εἰς τὴν ὀθωνικὴν περίοδον, ὅσον καὶ εἰς ἐκείνην, ἡ ὁποία ἐν τῇ τέχνῃ χαρακτηρίζεται ὑπὸ τὸν ὅρον art carolingien, ἀνευρίσκομεν πολλάκις τὰ πρότυπα, τὰ ὁποῖα ἐλλείπουσι παρ' ἡμῖν, λόγῳ τῆς τεταλαιπωρημένης ἐθνικῆς ἡμῶν ἱστορίας. Ἡ στιγμή, ἥν μελετῶμεν, δὲν εἶναι ἄλλη —καθ' ἡμᾶς— παρὰ ἐκείνη, κατὰ τὴν ὁποίαν ὁ Χριστός, δεδεμένος, σύρεται, ἕλκεται ἐνώπιον τοῦ Πιλάτου.

Εἰς τὰς ὀθωνικὰς λεγομένας μικρογραφίας, ὁ Χριστὸς σύρεται γενικῶς πρὸ ὅλων τῶν κριτῶν αὐτοῦ, ἀκριβῶς καθ' ὅν τρόπον σύρεται πρὸς τὸν Γολγοθᾶν, αἱ δὲ παραστάσεις του Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν καὶ τοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ παρουσιάζονται ἑκάστοτε ὡς δύο δίδυμοι συνθέσεις μὲ ἐλαχίστας εἰκονογραφικὰς διαφοράς. Αὐτὸ τοῦτο συμβαίνει καὶ εἰς τὸν ἑλληνικὸν Βερολιναῖον κώδικα. Ὁ Χριστὸς μὲ δεδεμένας τὰς χεῖρας σύρεται πρὸ τοῦ Πιλάτου, καθ' ὅν τρόπον ἀκριβῶς ἀργότερον ἕλκεται πρὸς τὸ μαρτύριον (εἰκ. 6 καὶ 7).

Τὴν παράστασιν τοῦ Χριστοῦ ἑλκομένου πρὸς κρίσιν συνηντήσαμεν εἰς πλεῖστα χειρόγραφα τῆς ὀθωνικῆς περιόδου. Εἰς πολλὰ ἐξ αὐτῶν ἡ ἰδία σύνθεσις ἐπαναλαμβάνεται πλειστάκις, συμφώνως πρὸς τὰς ἐμφανίσεις τοῦ Χριστοῦ ἐνώπιον τῶν κριτῶν αὐτοῦ, κατὰ τοὺς διαφόρους εὐαγγελιστάς: δὶς κατὰ τὸν Ματθαῖον (πρὸ τοῦ Καϊάφα καὶ πρὸ τοῦ Πιλάτου), ἐπίσης δὶς κατὰ τὸν Μᾶρκον, τέσσαρες κατὰ τὸν Λουκᾶν (πρὸ τῶν ἀρχιερέων, Πιλάτου, Ἡρώδου καὶ πάλιν Ἡρώδου) καὶ τρὶς κατὰ τὸν Ἰωάννην (πρὸ τοῦ Ἄννα, Καϊάφα καὶ Πιλάτου). Εἰς τὰ προκεχωρημένης ὅμως ἐποχῆς λατινικὰ χειρόγραφα, ΙΓ' καὶ ΙΔ' αἰῶνος, ἡ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν εἰκονογραφεῖται, ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον, ἅπαξ, ὅπως καὶ εἰς τὴν μοναδικὴν περίπτωσιν τοῦ ἡμετέρου ἑλληνικοῦ κώδικος, καὶ ἡ σύνθεσις παρουσιάζεται ὡς δίδυμος ἀδελφὴ τῆς ἐν τῷ ἰδίῳ χειρογράφῳ συνθέσεως τοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ. Μὲ τὴν διαφοράν, ὅτι εἰς τὰ λατινικὰ χειρόγραφα, ἐπὶ τοῦ φύλλου, ἐφ' οὗ εἰκονίζεται ἡ παράστασις τοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρί-

σιν Χριστοῦ, προστίθεται, ἀπέναντι ταύτης, εἰς δευτερεύουσαν καὶ μικροτέραν μικρογραφίαν, εἴτε καὶ ἐπὶ αὐτῆς ταύτης τῆς κυρίας μικρογραφίας, τὸ πρόσωπον τοῦ ἀναμένοντος νὰ κρίνῃ τὸν Χριστὸν ἐνθρόνου ἡγεμόνος ἢ ἀρχιερέως, διὰ τοῦ ὁποίου προσώπου καθίσταται γνωστὴ εἰς τὸν μελετητὴν ἡ στιγμή, ἣν παριστᾷ ἡ κυρίως μικρογραφία (εἰκ. 8). Ἀκριβῶς δὲ μία παρομοία παράστασις, εἰκονίζουσα ἀφ᾽ ἑνὸς μὲν τὴν στιγ-



Εἰκ. 9.— Ὁ Ἑλκόμενος πρὸς κρίσιν Χριστός.
Τοιχογραφία ἐν Zemen τῆς Βουλγαρίας.
(AlbumA .Grabar εἰκ. XXVI)

μὴν τοῦ Ἑλκομένου, ἄνευ τοῦ σταυροῦ καὶ τοῦ Σίμωνος ὅπως ἡ ἡμετέρα, ἀφ᾽ ἑτέρου δέ, ἀπέναντι ταύτης, μίαν δευτέραν — ἐνταῦθα — ἀλλὰ μικροτέραν παράστασιν, τοῦ Πιλάτου ἐνθρόνου, πρὸς ὃν ἐφαίνετο ὅτι βαδίζει ὁ Χριστὸς (ἐνῷ ἐν τῇ ὑπ᾽ ἀριθ. 8 εἰκόνι ὁ Χριστὸς ἕλκεται πρὸ τοῦ Καϊάφα) ἐχρησίμευσεν εἰς ἡμᾶς ὡς ἐπεξήγησις τῆς κάπως σκοτεινῆς ἡμετέρας παραστάσεως.

Παραστάσεις τοῦ Χριστοῦ κρινομένου ἔχομεν ἀπὸ τῆς Καππαδοκίας μέχρι τοῦ Ἁγίου Ὄρους, καὶ μάλιστα ἀπὸ τῆς μικρογραφίας τοῦ κώδικος τοῦ Rossano, δηλαδὴ ἀπὸ τῆς προεικονοκλαστικῆς ἤδη ἐποχῆς. Εἰς αὐτὰς ὅμως ὁ Χριστός, εἴτε εἰκονίζεται μὲ ἐλευθέρας τὰς χεῖρας, ὅπως εἰς τὴν Καππαδοκίαν (Toqale ancienne, Qeledjlar, Tchaouch — In) — ὅρα ἐπίσης μικρογραφίαν τοῦ Λαυρεντιατοῦ νοῦ κώδικος[1] — εἴτε μὲ δεδεμένας, ὅπως εἰς τὸν Ἄθω (Χιλανδάρι, Λαύρα, Κουτλουμούσιον, Ξενοφῶντος, Δοχειαρίου, Διονυσίου) πάντοτε παρίσταται στάσιμος καὶ ὁμιλῶν, ἐν ἀντιθέσει πρὸς τὸν Ἑλκόμενον ἐπὶ σταυροῦ, ὅπου σύρεται βιαίως. Οὕτω στάσιμον ἐνώπιον τῶν κριτῶν αὐτοῦ ἀναφέρει τὸν Χριστὸν καὶ ἡ Ἑρμηνεία Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ. Στάσιμον ἐπίσης ἀνευρίσκομεν τὸν Χριστὸν πρὸ τῶν κριτῶν αὐτοῦ εἰς τὰς σλαυϊκὰς παραστάσεις, πλὴν ἐλαχίστων σπανίων τοιχογραφιῶν, συγγενευουσῶν πρὸς ἀλλήλας. Ἐπὶ μιᾶς ἐξ αὐτῶν, εἰς τὴν μεσημβρινὴν Βουλγαρίαν, ἀνευρίσκομεν, κατὰ τὸν ΙΔ' αἰῶνα, τὸ θέμα τῆς μικρογραφίας ἡμῶν: τὸν Χριστόν, ἑλκόμενον, συρόμενον βιαίως πρὸς κρίσιν (εἰκ. 9). Γνωρίζομεν τὴν θεωρίαν τοῦ ἐκδόσαντος τὰς βουλγαρικὰς τοιχογραφίας κ. A. Grabar[2]. Τὸ Zemen ἀντιπροσωπεύει τὴν σχολὴν ἐκείνην, ἥτις εἰσαχθεῖσα εἰς τὰ Βαλκάνια τὴν ἐποχὴν τοῦ προσηλυτισμοῦ τῶν Σλαύων, ἤνθησεν εἰς ὡρισμένα μέρη τῆς Βουλγαρίας, σχολήν, ἧς ἡ παράδοσις διετηρήθη μέχρι τοῦ ΙΔ' αἰῶνος καὶ ἐπέκεινα καὶ ἥτις σχολὴ συγγενεύει μὲ τὴν εἰκονογραφίαν τῶν ἀνατολικῶν καὶ λατινικῶν χωρῶν. Λέγουσα εἰκονογραφίαν, ἐννοῶμεν τὰ εἰκονογραφικὰ θέματα μόνον· ἡ τεχνική, ἤτοι ὁ ρυθμὸς τών εἰκόνων, ἀποτελεῖ ἰδιαίτερον κεφάλαιον. Ἐπίσης γνωρίζομεν, ὅτι ὁ Βερολιναῖος κῶδιξ, οὗ τὴν μικρογραφίαν ἀναλύομεν, εἶναι ἀνατολικῆς προελεύσεως, ὅτι συγγενεύει στενῶς μὲ τὸν ὑπ' ἀριθμὸν 1 ἀραβοκοπτικὸν κώδικα τοῦ Institut Catholique τῶν Παρισίων σίων, καὶ ὅτι, κατὰ πᾶσαν πιθανότητα, ἐγράφη εἰς μονὴν τῆς Αἰγύπτου[3]· ὡς πρὸς τὴν εἰκονογράφησιν δὲ συγγενεύει μὲ τὴν συριακὴν καὶ παλαιστινιακὴν[4], ἐν γένει μὲ τὴν ἀνατολικὴν εἰκονογραφίαν. Δὲν εἶναι λοιπὸν τυχαία, νομίζομεν, κατὰ τὰ ἀνωτέρω ἐκτεθέντα, ἡ σύμπτωσις, ἡ ὁποία συνέβαλεν εἰς τὸ γεγονὸς νὰ ἀνεύρωμεν τὴν σπανίαν ταύτην καὶ δευτέραν παράστασιν τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἄνευ τοῦ Σίμωνος καὶ τοῦ σταυροῦ, εἰς τόσον συγγενεύοντα πρὸς ἄλληλα, ὡς πρὸς τὴν προέλευσιν, μνημεῖα, ἤτοι εἰς τὰ ἀνατολικῆς προελεύσεως εἰκονογραφήματα.

Εἴπομεν, ὅτι παλαιόθεν οἱ τεχνῖται παρέστησαν τὸν Χριστὸν ὁδηγούμενον πρὸ τοῦ Πιλάτου, ἀκριβῶς κατὰ τὸν ἴδιον τρόπον, καθ' ὃν θὰ ὡδηγεῖτο καὶ εἰς τὸν Γολγοθᾶν· περιπλέον, ἐτοποθέτησαν τὰς δύο ταύτας συνθέσεις ἐν συνεχείᾳ, ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ μνημείου, ὡς ἐπὶ τῆς σαρ-

1) *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, εἰκ. 407.
2) *A. Grabar*, La peinture religieuse en Bulgarie. Paris 1928.
3) *G. Millet*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 671 - 672.
4) Ὁμοίως, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 673.

κοφάγου τοῦ Λατερανοῦ. Εἰς τὴν ἀρχαϊκωτάτην ταύτην συνήθειαν ὀφείλεται, νομίζομεν, οὐχὶ μόνον ἡ ὁμοιομορφία τῶν δύο συνθέσεων τοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν καὶ τοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ, ὁπουδήποτε καὶ ἂν εἰκονογραφηθῶσιν αὗται ἀπὸ κοινοῦ, — ὡς εἰς τὸν ἰδικόν μας βερολιναῖον κώδικα καὶ εἰς τὰ ὀθωνικὰ χειρόγραφα, — ἀλλά καὶ ἡ γειτνίασις τῶν δύο τούτων παραστάσεων ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ φύλλου καὶ τῆς αὐτῆς μικρογραφίας, ὡς εἰς τὸν Λαυρεντιανὸν κώδικα, ἐπὶ τοῦ ὁποίου, φρονοῦμεν, ὅτι ἔχομεν ὁμοίως τὴν ἀναπαράστασιν τῶν δύο πορειῶν: «πρὸς κρίσιν» καὶ «ἐπὶ τοῦ σταυροῦ»



Εἰκ. 10. α) Ὁ Χριστὸς ὁμιλῶν πρὸς τοὺς μαθητάς.
β) Ἡ προδοσία.
γ) Ὁ Χριστὸς ἐπιπλήττων τὸν Πέτρον.
δ) *Ἡ ἀπαγωγὴ ἐκ τοῦ κήπου τῆς Γεσθημανῆς.*
ε) Ἡ φυγὴ τῶν ἀποστόλων.
Μικρογραφία τοῦ ὑπ' ἀριθμ. VI 23 Λαυρεντιανοῦ κώδικος.
(Βιβλιοθ. Doucet Παρισίων ἀρ. 34 (fol. 55).

χωριζομένων διὰ τῶν *τειχισμάτων*, ἅτινα τόσον πιστῶς ἀντιγράφουσιν οἱ ἐκτελεσταὶ τῶν μικρογραφιῶν τῶν χειρογράφων ἐκ τῆς μνημειακῆς τέχνης. Οὕτω αἱ δύο πορεῖαι, τοποθετημέναι ἡ μία παραπλεύρως τῆς ἄλλης, ἀπετέλεσαν νομίζομεν τὸ ἀπασχολῆσαν τοὺς μελετητὰς αὐτοῦ double—cortège[1] τοῦ Χριστοῦ ἐν τῇ εἰκονογραφίᾳ.

Εἰς τὰς τοιχογραφίας τοῦ Zemen τῆς Βουλγαρίας, πλὴν τῆς σπανίας παραστάσεως τοῦ Χριστοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν, ἀνευρίσκο-

---

1) εἰς ὅ, σημειωτέον, οἱ Σλαῦοι, ἀπομακρυνθέντες τελείως ἐκ τῶν πηγῶν, προσέθεσαν σὺν τῷ χρόνῳ καὶ τὰς γυναῖκας εἰς τὴν πρώτην ἐκ τῶν δύο πορειῶν, — ὡς εἰς τὴν Ματέϊκαν τῆς Σερβίας—ὑποτάξαντες οὕτω καὶ τὰς δύο πορείας εἰς μίαν καὶ τὴν αὐτὴν στιγμήν: τῆς ἀνόδου πρὸς τὸν Γολγοθᾶν.

μεν παραδόξως πως καὶ τὴν συνέχειαν ταύτης: τὴν σπανιωτάτην σκηνὴν τῆς κρίσεως τοῦ Χριστοῦ ὑπὸ τοῦ Πιλάτου, καίτοι εἰκονίζεται εἰς αὐτὰς καὶ ἡ τόσον συνήθης καὶ κοινὴ εἰς ὅλα τὰ μνημεῖα παράστασις τῆς ἀπονίψεως τῶν χειρῶν τοῦ Πιλάτου (εἰκ. 11). Μάλιστα, ἐπίσης παραδόξως, ἡ σκηνὴ τῆς κρίσεως ὑπὸ τοῦ Πιλάτου εἰκονίζεται ταυτοχρόνως μετὰ τῆς μεταμελείας τοῦ Πέτρου, συμφώνως πρὸς τὰς πηγάς, ἃς ἐμνημονεύσαμεν. Ἐπίσης



Εἰκ. 11. Ὁ κρινόμενος ὑπὸ τοῦ Πιλάτου Χριστὸς καὶ ἡ μεταμέλεια τοῦ Πέτρου. (Album A. Grabar, εἰκ. XXVIII καὶ XXIX).

σης ὡς σύγχρονος τῆς μεταμελείας τοῦ Πέτρου παρουσιάζεται ἡ ἀπαγωγὴ τοῦ Χριστοῦ πρὸς κρίσιν καὶ εἰς Ματέϊκαν τῆς Σερβίας[1]. Δι᾽ ὃ καὶ εὑρίσκομεν λίαν ὀρθὴν τὴν παρατήρησιν τοῦ κ. Grabar, τόσον περὶ τῆς συμφωνίας τῶν μνημείων τοῦ Zemen μετὰ τῶν συγχρόνων αὐτῶν τῆς Σερβίας καὶ Μακεδονίας, ὅσον καὶ περὶ τῆς ἀρχαϊκότητος τῶν δύο τούτων θεμάτων: τῆς σκηνῆς τῆς κρίσεως ὑπὸ τοῦ Πιλάτου καὶ τῆς τοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν, καίτοι τὴν τελευταίαν ταύτην ἐν Zemen ὁ κ. Grabar χαρακτηρίζει ὡς ἐκείνην, ἐν ᾗ ὁ Χριστὸς συλλαμβάνεται καὶ ἀπάγεται ἐκ τοῦ κήπου τῆς Γεσθημανῆς[2].

1) *G. Millet,* Recherches sur l'évangile, εἰκ. 379.
2) ἐπιγράφων αὐτὴν ὡς ἑξῆς: «*Le Christ arrêté est emmené du jardin de Gethsémané*» A. Grabar, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 195.

Καθ' ἡμᾶς εἶναι ἐκείνη, ἐν ᾗ ἀπάγεται πρὸς κρίσιν. Πραγματικῶς εἶναι δύσκολον νὰ διακρίνῃ τις τὰς δύο ταύτας, τόσον σπανίας καὶ συγγενευούσας πρὸς ἀλλήλας στιγμὰς ἐν τῇ εἰκονογραφικῇ τέχνῃ: τὴν ἀπαγωγὴν ἐκ τοῦ κήπου τῆς Γεσθημανῆς κατὰ τὸ πρότυπον τῆς μικρογραφίας τοῦ Λαυρεντιανοῦ κώδικος (εἰκ. 10), εἴτε τοῦ Κοπτο-ἀραβικοῦ τετραευαγγελίου τοῦ Institut Catholique τῶν Παρισίων [1] — καίτοι αὕτη ἀκολουθεῖ τὸ φίλημα, καθίσταται δὲ συνήθως γνωστὴ διὰ τῆς φυγῆς τῶν Ἀποστόλων καὶ ἐκτελεῖται, καθ' ὃν χρόνον ὁ Πέτρος ἀποκόπτει τὸ ὠτίον τοῦ ὑπηρέτου, — καὶ τὴν ἀπαγωγὴν τοῦ Χριστοῦ πρὸς κρίσιν ἐνώπιον τοῦ Πιλάτου, ἐκ τῆς αὐλῆς τῶν ἀρχιερέων, ὁσάκις ἐλλείπουσι τὰ στοιχεῖα, ἅτινα ἀνελύσαμεν καὶ ἐξεθέσαμεν ἀνωτέρω: ἡ συναγωγὴ τῶν Ἰουδαίων, ἥτις συνοδεύει τὸν Χριστὸν τὴν στιγμὴν ταύτην, εἴτε ἡ μεταμέλεια τοῦ Πέτρου, ἥτις ἐκτελεῖται συγχρόνως. Τὰ στοιχεῖα ταῦτα καὶ ἡ προέλευσις αὐτῶν, — περὶ ταύτης θὰ ἀσχοληθῶμεν εἰς τὸ Γ'. μέρος τῆς παρούσης μελέτης — εἶναι ἐκεῖνα, ἅτινα ἐβοήθησαν νὰ ἀναγνωρίσωμεν τὴν στιγμήν, ἣν ἀναπαριστᾷ τὸ σπάνιον τοῦτο θέμα, ἵνα χωρίσωμεν αὐτὸ τόσον ἀπὸ τὴν ἀπαγωγὴν ἐκ τοῦ κήπου τῆς Γεσθημανῆς, ὅσον καὶ ἀπὸ τὸ θέμα τῆς ἀνόδου εἰς τὸν Γολγοθᾶν (Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ), δίδοντες εἰς αὐτὸ τὴν ὀνομασίαν τοῦ Δευτέρου τύπου τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἢ ἄλλως τοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν Χριστοῦ.

Γ'.

Τὰ ὡς ἄνω ἐκτεθέντα καὶ ἡ ἀνάλυσις τῆς σπανίας παραστάσεως, ἣν ἀποκαλοῦμεν τοῦ δευτέρου τύπου τοῦ Ἑλκομένου, καὶ εἰς τὴν ὁποίαν ἡ συναγωγὴ τῶν Ἰουδαίων ἀναπληροῖ Σίμωνα τὸν Κυρηναῖον, θὰ ἐπιτρέψωσιν εἰς ἡμᾶς νὰ ἐκθέσωμεν εἰκασίαν, εἰς ἣν κατελήξαμεν κατόπιν τῶν πορισμάτων τῆς ἡμετέρας μελέτης.

Γνωρίζομεν τοὺς περὶ τῆς παλαιᾶς εἰκόνος τῆς Μονεμβασίας θρύλλους, ὅσον καὶ τὰ περὶ ταύτης ἱστορικὰ τεκμήρια, ἐκ τῆς πολυτιμοτάτης μελέτης τοῦ καθηγητοῦ κ. Νίκου Ἀ. Βέη (Bses) [2]. Τὸ ἐπίγραμμα τοῦ Ἰωάννου Ἀποκαύκου, μητροπολίτου Ναυπάκτου, τὸ ἀναφερόμενον εἰς τὴν εἰκόνα ταύτην, φέρει τὸν Χριστὸν τῆς Μονεμβασίας συρόμενον ἄνευ

---

1) *G. Millet*, ἐνθ' ἀνωτέρω, εἰκ. 337. Ἐπὶ τούτου ἔχομεν ἐπίσης δύο συνεχεῖς σκηνάς: τὴν Προδοσίαν καὶ τὴν Ἀπαγωγὴν ἐκ τοῦ κήπου. Ἐπίσης Ἀπαγωγὴν τοῦ Χριστοῦ ἐπὶ ἐλεφαντοστοῦ, προερχομένου ἐξ Ἰταλίας καὶ φυλασσομένου ἐν τῷ Kaiser-Friedrich Museum τοῦ Βερολίνου ὑπ' ἀριθ. 68, ἀναφέρει ὁ κ. *G. Millet* (Recherches sur l'évangile, σελ. 333).

2) Νίκου Α. Βέη (Bees), Ὁ Ἑλκόμενος Χριστὸς τῆς Μονεμβασίας... ἐν Byz.—Neugr. Jahrbücher, τόμ. Ι' (1933—1934) σελ. 199—262 (= Πρακτικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας τοῦ ἔτους 1932, σελ. 33-96).

τοῦ Σίμωνος καὶ τοῦ σταυροῦ, ἀλλὰ «μετὰ συναγωγῆς Ἰουδαίων, ἱσταμένων ἐγγύθεν», ὡς καὶ μὲ «στέφανον ἀκάνθινον» ἐπὶ κεφαλῆς[1].

Γνωρίζομεν ἐπίσης, ὅτι ἡ λεπτομέρεια τῆς «συναγωγῆς τῶν Ἰουδαίων» εἰς παράστασιν τοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ, ὅπως καὶ ἡ ἀποσιώπησις τῶν πρώτων εἰκονογραφικῶν στοιχείων ταύτης, ὡς εἶναι ὁ Σίμων καὶ ὁ σταυρός, εἶχον ἐμβάλει εἰς σκέψεις τοὺς διατρίψαντας περὶ τὸν Ἑλκόμενον τῆς Μονεμβασίας. Ὅθεν, κατόπιν τῆς ἀνακαλύψεως τῆς στιγμῆς, ἣν ἀναπαριστᾷ ἡ πρωτότυπος μικρογραφία τοῦ Βερολιναίου κώδικος,—αὕτη παρουσιάζει ἐπίσης τὴν συναγωγὴν τῶν Ἰουδαίων ἄνευ τοῦ Σίμωνος καὶ τοῦ σταυροῦ—ἐθεωρήσαμεν σκόπιμον νὰ ἐρευνήσωμεν μήπως καὶ ἡ εἰκὼν τοῦ λεγομένου Παλαιοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας ἀνῆκεν εἰς τὸν δεύτερον τύπον τοῦ Ἑλκομένου, ἤτοι τοῦ Χριστοῦ συρομένου πρὸς κρίσιν, ὑπὸ συναγωγῆς Ἰουδαίων, καὶ οὐχὶ τοῦ Χριστοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ σταυροῦ.

Ὑπάρχει καὶ δευτέρα μαρτυρία σχετιζομένη πρὸς τὴν εἰκόνα τῆς Μονεμβασίας. Αὕτη εἶναι ἡ τοῦ μεταγενεστέρου διασκευαστοῦ τοῦ Νικήτα Χωνιάτου, καθ' ἣν ὁ Χριστὸς τῆς Μονεμβασίας ἐπὶ τῆς εἰκόνος ἐθαυματούργει[2], δηλαδὴ ἐφέρετο θαυματουργῶν. Γνωρίζομεν τὴν ἐπεξήγησιν, ἥτις ἐδόθη εἰς τὴν μαρτυρίαν ταύτην: ἐνομίσθη, πολὺ φυσικῶς, ὅτι ἡ εἰκὼν τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας ἦτο θαυματουργός, ὅτι εἶχε δηλαδὴ θαυματουργικὴν δύναμιν. Ἐν τούτοις, μετ'ἐκπλήξεως ἐπιστοποιήσαμεν, κατὰ τὴν διάρκειαν τῆς ἐρεύνης ἡμῶν, ὅτι ἡ μαρτυρία αὕτη τυγχάνει πραγματικὴ καὶ οὐχὶ συμβολική. Ὡς ἐκ τούτου δὲ θεωροῦμεν ταύτην πολυτιμοτάτην, διότι θὰ συντελέσῃ, μετὰ τῶν ἄλλων στοιχείων τῆς εἰκόνος, εἰς πληρεστέραν μελέτην καὶ ἐξακρίβωσιν τῆς προελεύσεως τοῦ τύπου, ὅν ἀποκαλοῦμεν τοῦ δευτέρου Ἑλκομένου.

Ὁ ὅρος «καὶ θαυματουργῶν ἐν αὐτῇ ὁ δεσπότης Χριστὸς» ἀφορᾷ εἰς εἰκονογραφικὰς λεπτομερείας τῆς συνθέσεως τοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας καὶ οὐχὶ εἰς τὴν θαυματουργικὴν δύναμιν αὐτῆς ταύτης τῆς εἰκόνος. Ἐξηγούμεθα: πλὴν τῆς λεπτομερείας τῆς συναγωγῆς τῶν Ἰουδαίων, ἐπὶ τῆς εἰκόνος τῆς Μονεμβασίας εἰκονίζοντο κατὰ πᾶσαν πιθανότητα καὶ τὰ θαύματα τοῦ Χριστοῦ, ἤτοι τὰ τρία κύρια πρόσωπα, ἅτινα ἰάθησαν ὑπὸ τοῦ Χρι-

1) *«Εἰς τὸν ἐν Ἀνάπλῳ Χριστὸν τὸν Ἑλκόμενον, φοροῦντα στέφανον ἀκάνθινον καὶ συναγωγῆς Ἰουδαίων ἱσταμένων ἐγγύθεν»* (Πρβλ. Νῖκον Α. Βέην [Bees], ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 49).

2) *«Ἦν γὰρ ἐξεικονισμὸς* (γρ.: ἐξεικονισμένος) *καὶ θαυματουργῶν ἐν αὐτῇ ὁ δεσπότης Χριστὸς καὶ θεὸς ἡμῶν ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ»* (Πρβλ. Νῖκον Α. Βέην [Bees], ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 45). Ὁρίζεται ἀρκετὰ σαφῶς—νομίζομεν —τοῦτο διὰ τῶν λέξεων: *ἦν ἐξεικονισμένος.*

στοῦ, τουτέστιν ὁ παραλυτικός, ὁ τυφλὸς καὶ ἡ αἱμορροοῦσα. Εἰς τὴν δευτέραν δὲ ταύτην λεπτομέρειαν ἀναφέρεται προφανῶς ὁ διασκευαστὴς τοῦ Χωνιάτου, λέγων: «ἦν γὰρ ἐξεικονισμ[ένος] καὶ θαυματουργῶν ἐν αὐτῇ ὁ δεσπότης Χριστὸς καὶ θεὸς ἡμῶν, ἑλκόμενος ἐπὶ τοῦ σταυροῦ.» Τὰ πρόσωπα ὅμως ταῦτα παρίσταντο, οὐχὶ διὰ τὸν λόγον τῆς ἰάσεως αὐτῶν, ὡς φαίνεται πιστεύσας ὁ διασκευαστής, ἀλλὰ δι' ἄλλον λόγον, τὸν ὁποῖον θὰ ἐκθέσωμεν.

Γνωρίζομεν, ὅτι διὰ τὴν στιγμήν, καθ' ἣν ὁ Χριστὸς ἕλκεται ἐπὶ τοῦ σταυροῦ, δὲν ἀναφέρονται θαύματα, οὔτε ἐν τῇ κανονικῇ θρησκευτικῇ φιλολογίᾳ, οὔτε καὶ ἐν τῇ ἀποκρύφῳ. Κατεφύγομεν λοιπὸν διὰ τὴν ἐξακρίβωσιν τῆς προελεύσεως τούτων εἰς τὴν δραματικὴν θρησκευτικὴν φιλολογίαν. Ἀσκόπως ὅμως ἠρευνήσαμεν εἰς τὰ δράματα, τὰ ἀναφερόμενα εἰς τὴν Σταύρωσιν τοῦ Χριστοῦ (διότι ταύτης λεπτομέρειαν ἀποτελεῖ ἀναμφισβητήτως ἡ στιγμὴ τοῦ Ἑλκομένου ἐπὶ τοῦ Σταυροῦ), τόσον ἐν τῇ σκηνοθετικῇ διατάξει τῶν Παθῶν τῆς Βατικανῆς βιβλιοθήκης, ὅσον καὶ εἰς τὴν χριστιανικὴν τραγῳδίαν «Χριστὸς Πάσχων», ἀκόμη δὲ καὶ εἰς τὰ δυτικὰ μυστήρια. Ὅταν ὅμως ἐζητήσαμεν νὰ ἐξετάσωμεν τὸ δραμάτιον τὸ ἐπιγραφόμενον εἰς τὴν σκηνοθετικὴν διάταξιν τῆς Βατικανῆς βιβλιοθήκης «Περὶ τῆς ἀρνήσεως τοῦ Πέτρου» καὶ τοῦτο διότι, ὅπως εἴπομεν, ἡ μελετωμένη μικρογραφία τοῦ δευτέρου τύπου τοῦ Ἑλκομένου ἐν τῷ Βερολιναίῳ κώδικι τυγχάνει συνοδεύουσα τὴν μικρογραφίαν, ἥτις παριστᾷ τὴν μεταμέλειαν τοῦ Πέτρου (εἰκ. 6), εὑρέθημεν παραδόξως πως ἀντιμέτωποι ὅλων τῶν λεπτομερειῶν τοῦ τύπου, ὃν μελετῶμεν, ἀκόμη καὶ αὐτῆς τῶν θαυμάτων, ἅτινα ἀναφέρονται διὰ τὸν Ἑλκόμενον τῆς Μονεμβασίας.

Ἐν τῷ δραματίῳ τῷ ἐπιγραφομένῳ «Περὶ τῆς ἀρνήσεως τοῦ Πέτρου» συμπεριλαμβάνονται δύο παράλληλα μέρη, δι' ἃ ὁρίζονται ὅλαι αἱ σκηνοθετικαὶ λεπτομέρειαι: ἀφ' ἑνὸς ἡ Ἄρνησις καὶ ἡ Μεταμέλεια τοῦ Πέτρου, ἀφ' ἑτέρου δὲ ὁ Ἑλκόμενος πρὸς κρίσιν πρὸ τοῦ Πιλάτου Χριστός. Τὸ δεύτερον τοῦτο μέρος τοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν Χριστοῦ εἶναι ἐκεῖνο, οὗ ἡ σκηνοθεσία ἐνδιαφέρει ἐνταῦθα. Ἐκ τούτου πηγάζουσι τρεῖς παράλληλοι σκηναί, ἤτοι εἰκόνες, ἐν τῷ δραματίῳ: μία, ἐν ᾗ ὁ Χριστὸς ἕλκεται, συνοδευόμενος ὑπὸ συναγωγῆς Ἰουδαίων, πρὸ τοῦ Πιλάτου (εἶναι ἡ περίπτωσις τῆς μικρογραφίας τοῦ Βερολιναίου κώδικος (εἰκ. 13)· δευτέρα, ἐν ᾗ ὁ Πιλάτος ἀναμένει καθήμενος τὸν Χριστόν. Ἐνταῦθα μεσολαβοῦσι διάφορα ἐπεισόδια, ἅτινα ὅμως δὲν ἀλλοιώνουσι τὴν βασικὴν σκηνοθεσίαν τοῦ Πιλάτου ἐνθρόνου, ἀναμένοντος ὅπως εἰσαχθῇ ὁ Χριστός: πρὸ τοῦ ἡγεμόνος, κατὰ τὴν σκηνὴν ταύτην, ἐμφανίζονται οἱ ἀρχιερεῖς, ἵνα ἐκφέρωσι τὴν κατηγορίαν αὐτῶν κατὰ τοῦ Χριστοῦ, κατόπιν τῆς ὁποίας ὁ Πιλάτος ἀποστέλλει τὸν κούρσορα, ἵνα εἰσαγάγῃ τὸν Χριστόν. Ἐνταῦθα

μεσολαβεῖ τὸ ἐπεισόδιον, καθ' ὅ—συμφώνως πρὸς τὸ κατὰ Νικόδημον ἀπόκρυφον εὐαγγέλιον [1] —ὁ κούρσωρ ἐξελθὼν δύο φοράς, ὅπως ὁδηγήσῃ τὸν Χριστὸν ἐνώπιον τοῦ Πιλάτου, ἁπλώνει τὸ φακεόλιόν του ἵνα πατήσῃ ἐπάνω εἰς αὐτὸ ὁ μέλλων νὰ εἰσέλθῃ Χριστός, ἐνῷ οἱ Ἰουδαῖοι μαινόμενοι καὶ ἀγανακτοῦντες σύρουσιν ἐνώπιον τοῦ Πιλάτου τὸν κούρσορα, δι' ὅ καὶ ἡ ἐπανάληψις, δὶς, τοῦ ἰδίου ἐπεισοδίου. Τρίτη σκηνὴ εἶναι ἐκείνη, καθ' ἥν ὁ Χριστὸς εἰσελθὼν προχωρεῖ, τῆς συναγωγῆς τῶν Ἰουδαίων ἱσταμένης ἐγγύθεν, πρὸς τὸν Πιλάτον. Κατὰ τὴν στιγμὴν ταύτην προςέρχονται διάφορα πρόσωπα ἐκ τοῦ ὄχλου, ἵνα ὑπερασπίσωσι πρὸ τοῦ ἡγεμόνος τὸν Χριστόν. Καὶ κατ' ἀρχὰς μὲν εἷς εὐσεβὴς ἀνήρ, λεγόμενος Νικόδημος λαμβάνει τὸν λόγον, ἐναντίον τοῦ ὁποίου θυμαίνονται οἱ Ἰουδαῖοι, ἀμέσως δὲ κατόπιν παρουσιάζονται τὰ «τρία θαύματα» τοῦ Χριστοῦ, ἤτοι τὰ ἰαθέντα ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ τρία πρόσωπα: ὁ παραλυτικός, ὁ τυφλὸς καὶ ἡ αἱμορροοῦσα, ἵνα πιστοποιήσωσιν ἐνώπιον τοῦ ἡγεμόνος τὴν ἀγαθοεργὸν δρᾶσιν τοῦ μέλλοντος νὰ κριθῇ ὑπ' αὐτοῦ Χριστοῦ. Ὡς γνωστὸν αἱ σκηναὶ αὗται, ὡς καὶ εἰς ὅλα τὰ ἄλλα δράματα τῆς ἰδίας διατάξεως ποικίλλονται διὰ διαλόγων, ὧν μᾶς δίδεται μόνον ἡ ἀρχικὴ φράσις. Ἀποσπασθεὶς ἐκ τοῦ ὄχλου ὁ παραλυτικός, μετὰ τοῦ τυφλοῦ καὶ τῆς αἱμορροούσης προχωρεῖ πρὸς τὸν Πιλάτον: «Κέλευσόν με». Λέγει αὐτῷ ὁ ἡγεμὼν «Εἰπέ». Λέγει ὁ ἄνθρωπος, «ἐγὼ τριάκοντα....» Καὶ πληρώσας οὗτος τὸν λόγον, ἀποκρίνεται ὁ τυφλός, λέγων «Ἐγὼ τυφλὸς ἐξῆλθον....» Καὶ πληρώσας οὗτος ἀποκρίνεται ἡ αἱμορροοῦσα, λέγουσα «Ἐγὼ αἱμορροοῦσα». Ἐνταῦθα ἡ σκηνοθετικὴ διάταξις ὁρίζει ἐκ νέου: «οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ ὁ λαός, δήσαντες τὸν Ἰησοῦν, ἄς ἀπαγάγωσιν αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ Πιλάτου», παρ' ὅτι προηγουμένως, μετὰ τὸ ἐπεισόδιον τοῦ κούρσορος, μᾶς παρουσιάσθη ὁ Χριστὸς ὡς εἰσελθὼν ἔμπροσθεν τοῦ Πιλάτου. Καὶ τοῦτο, διὰ νὰ κατασταθῇ γνωστόν, ὅτι ὁ διάλογος τῶν τριῶν θαυμάτων ἐκτελεῖται καθ' ὅν χρόνον ὁ Χριστός, δεδεμένος τὰς χεῖρας, ἀπάγεται ἔμπροσθεν τοῦ Πιλάτου. Οὕτω εἰς τὴν τελευταίαν ταύτην σκηνὴν ἔχομεν τὴν ἑξῆς σκηνοθεσίαν: τὸν Χριστὸν προχωροῦντα, ἀπαγόμενον — μὲ δεδεμένας τὰς χεῖρας — πρὸς τὸν Πιλάτον, καὶ τὰ τρία πρόσωπα, τὰ *θαύματα*, ἅτινα μεσολαβοῦσιν ὑπὲρ αὐτοῦ πρὸ τοῦ Πιλάτου [2].

---

1) Acta Pilati, κεφ. Α', σελ. 216-210 (ἔκδ. β' C. Tischendorf, Evangelia apocrypha, ἐν Λειψίᾳ 1876.)

2) «Νέος Ἑλληνομνήμων» τόμ. ΙΓ' (1916) σελ. 391-394 (ἔκδοσις ὑπὸ Σπ. Π. Λάμπρου τῆς ὑπ' ἀριθ. 367 ἐν τῷ Παλατινῷ κώδικι, τῆς Βατικανῆς Βιβλιοθήκης, περιεχομένης σκηνοθετικῆς διατάξεως τῶν Παθῶν τοῦ Χριστοῦ).

Οὐδεμία ἀμφιβολία μένει, ὅτι ἐκ τῶν ὡς ἄνω τριῶν σκηνῶν τοῦ «Περὶ τῆς ἀρνήσεως τοῦ Πέτρου» δραματίου, ἡ εἰκὼν τῆς Μονεμβασίας ἀντέγραφε τὴν πληρεστέραν καὶ τελειοτέραν, τὴν τελευταίαν σκηνήν, ἐν ᾗ πλὴν τοῦ Χριστοῦ, φέροντος τὸν ἀκάνθινον στέφανον ἐπὶ κεφαλῆς[1] καὶ τῆς συναγωγῆς τῶν Ἰουδαίων, εἰκονίζοντο καὶ τὰ τρία θαύματα τοῦ Χριστοῦ, ἅτινα εὑρισκόμενα, ὡς εἴπομεν, πρὸ τῆς διόδου τοῦ Χριστοῦ, ἄφινον εἰς τὸν θεατὴν νὰ πιστεύσῃ, ὅτι κατὰ τὴν στιγμήν, καθ' ἣν εἵλκετο ὁ Χριστός, ἐθαυματούργει.

Συμπέρασμα: Τὸ θρησκευτικὸν δρᾶμα ὑπῆρξε μία ἐκ τῶν κυρίων πηγῶν τῶν εἰκονογραφικῶν θεμάτων ἐν τῇ χριστιανικῇ τέχνῃ. Τοῦτο δὲ πιστοποιεῖται σαφῶς ἑκάστοτε, ὅτε ἀναζητεῖται ἀσκόπως ἐν τῇ κανονικῇ θρησκευτικῇ φιλολογίᾳ ἡ προέλευσις μιᾶς ἐκ τῶν σπανίων εἰκονογραφικῶν παραστάσεων· μεταξὺ τούτων δύναται νὰ συγκαταλεχθῇ καὶ ἡ τοῦ Παλαιοῦ Ἑλκομένου τῆς Μονεμβασίας, γενικώτερον δὲ ἡ τοῦ δευτέρου τύπου τοῦ Ἑλκομένου Χριστοῦ, ἤτοι τοῦ Χριστοῦ Ἑλκομένου πρὸς κρίσιν.

---

1) Ὡς εἶναι γνωστόν, εἰς τὴν κανονικὴν θρησκευτικὴν φιλολογίαν δὲν ἀναφέρεται ὁ στέφανος διὰ τὴν στιγμὴν ταύτην. Οὗτος ἀποτελεῖ στοιχεῖον καθαρῶς δραματικὸν (Πρβ. *Vénétia Cottas*, L'influence du Drame . . . σελ. 38).

ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

'Υπὸ

ΛΙΝΟΥ Ν. ΠΟΛΙΤΟΥ.

ΠΕΡΙ ΒΙΒΛΙΟΓΡΑΦΩΝ ΚΑΙ ΒΙΒΛΙΟΓΡΑΦΙΚΩΝ ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΩΝ

(Περίληψις ὑπὸ τοῦ ἰδίου).

Ἡ πολύτιμος ἀναγραφὴ τῶν Ἑλλήνων βιβλιογράφων τῶν Vogel — Gardthausen (Zentralblatt für Bibliothekswesen, 33. Beiheft, 1909) εἶναι γνωστόν, ὅτι δὲν ἱκανοποιεῖ πάντοτε, ἰδίως ὡς πρὸς τὰ συχνῶς ἀπαντώμενα μοναχικὰ ὀνόματα τὰ μὴ φέροντα οὐδὲν ἄλλο ἐπίθετον. Προέρχεται δὲ τοῦτο ἐκ τῆς καθαρῶς φιλολογικῆς μεθόδου, μεθ' ἧς εἶναι συνεταγμένος ὁ κατάλογος. Εἰς τὴν ἀποσαφήνισιν τῶν ὀνομάτων αὐτῶν καὶ γενικώτερον τῶν προβλημάτων τῶν σχετικῶν πρὸς τοὺς Ἕλληνας βιβλιογράφους δύναται νὰ ὁδηγήσῃ ἄλλη μέθοδος: ἡ τῆς παραβολῆς τοῦ χαρακτῆρος τῆς γραφῆς ἑκάστου βιβλιογράφου καὶ ἡ κατ' αὐτὸν τὸν τρόπον συσχέτισις καὶ ὁ ἀποχωρισμὸς τῶν ὁμοίων καὶ τῶν διαφόρων χειρογράφων. Ἡ πιστοποίησις τοῦ γραφικοῦ χαρακτῆρος ἑνὸς ἑκάστου βιβλιογράφου θὰ εἶχεν ἐπίσης ὡς ἀποτέλεσμα καὶ τὴν δυνατὴν ἀπόδοσιν ἀχρονολογήτων ἢ ἀβιβλιογραφήτων χειρογράφων εἰς μίαν ὡρισμένην ὁμάδα καὶ τὸν ἀκριβῆ χρονολογικὸν καθορισμὸν ἐντὸς τῆς περιόδου τῆς δράσεως ἑνὸς βιβλιογράφου (40—50 ἔτη) κωδίκων, τῶν ὁποίων ὁ χρονολογικὸς καθορισμὸς κυμαίνεται σήμερον κατὰ αἰῶνας. Τοῦτο ἐγένετο ἤδη διὰ τὸν βιβλιογράφον τοῦ ΙΔ' αἰῶνος Ἰωάννην Δούκαν τὸν Νεοκαισαρείτην (δρᾷ ἀπὸ τοῦ 1330—1366, πρβλ. τὸν τόμον: Εἰς μνήμην Σ. Λάμπρου, Ἀθῆναι 1935, 587—595), ὅπως καὶ διὰ τὸν ἀνώνυμον βιβλιογράφον, τοῦ ΙΔ' αἰῶνος ἐπίσης, τὸν γράφοντα κατ' ἐπιταγὴν τῆς σερβίδος βασιλίσσης Ἑλένης - Ἐλισάβετ (Byzantinoslavica 2, 1930, 288—384).

Τὸ πρᾶγμα εἶναι ἄλλωστε εὐκολώτερον διὰ τὸν ΙΔ' ἢ ΙΕ' αἰῶνα, δυσκολώτερον δὲ διὰ τὸν ΙΑ' ἢ ΙΒ' καὶ περισσότερον διὰ τὸν Η' ἢ Θ', ὁπότε ἡ γραφὴ δὲν ἔχει ἀκόμη ἀρκετὰ διαφοροποιηθῆ. Ἀλλὰ καὶ διὰ τὸν ΙΔ' ἢ ΙΕ αἰῶνα τὸ πρᾶγμα δὲν εἶναι ἀπολύτως εὐχερές, ἀνακύπτουν δὲ πολλοὶ δυσκολίαι· ἐκεῖνο, τὸ ὁποῖον θὰ πρέπῃ νὰ λαμβάνεται ὑπ' ὄψιν,

εἶναι τὰ ἐντελῶς ἀτομικὰ καὶ ἰδιαίτερα χαρακτηριστικὰ τῆς γραφῆς.

Ἡ ὁμοιότης τῆς γραφῆς εἶναι βεβαίως ἡ βάσις μιᾶς τοιαύτης ἐργασίας, ὑπάρχουν ὅμως καὶ ἄλλα ἐπικουρικὰ στοιχεῖα: διάταξις τῆς ὕλης, ἀρίθμησις τετραδίων, κοσμήματα, προτίμησις τοῦ βιβλιογράφου εἰς ὡρισμένον εἶδος κώδικος (λειτουργικούς, φιλολογικούς), πρὸ παντὸς δὲ ὁ τρόπος τῆς ὑπογραφῆς. Καὶ μόνον ὁ τρόπος τῆς ὑπογραφῆς εἶναι δυνατὸν νὰ βοηθήσῃ τὴν διάκρισιν τῶν βιβλιογράφων (π. χ. ὁμοίου ὀνόματος): χρησιμεύει ὡς εἶδος σφραγῖδος ἢ «σήματος κατατεθέντος» τοῦ βιβλιογραφικοῦ ἐργαστηρίου. Οὕτω ὑπογράφει πανομοιοτύπως ὁ ἀνωτέρω μνημονευθεὶς Ἰωάννης Νεοκαισαρείτης, ὁ Θεόδωρος Ἁγιοπετρίτης (1280—1307), ὁ ὁποῖος φαίνεται νὰ ἔχῃ εἰδικότητα εἰς τὴν γραφὴν Εὐαγγελίων, καὶ ὁ Μανουὴλ Παγκράτιος, εἰδικὸς εἰς γραφὴν ἰατρικῶν κωδίκων.

Ἔχοντες ὡς βάσιν μόνον τὸν τρόπον τῆς ὑπογραφῆς δυνάμεθα νὰ διακρίνωμεν τοὺς βιβλιογράφους τοῦ ΙΔ' αἰῶνος μὲ τὸ μοναχικὸν ὄνομα Ἰωάσαφ. Διακρίνονται οὕτω ἀμέσως δύο σύγχρονοι βιβλιογράφοι ὁ Ἰωάσαφ (1) μητροπολίτης Λαρίσης καὶ πρῴην Δράμας (1362—1385) καὶ ἕτερος Ἰωάσαφ (2), ἀκμάζων ἀπὸ τοῦ 1366—1406. Καὶ πράγματι καὶ ὁ γραφικὸς χαρακτὴρ εἶναι διάφορος. Ὁ Ἰωάσαφ (2) ὑπογράφει λιτότατα εἰς ὅλα τὰ ὑπ' αὐτοῦ γραφέντα χειρόγραφα, ὡς ἑξῆς: *Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ Ἰωάσαφ πόνος, ἔτους ἰνδ..... μηνὶ.....* Φαίνεται, ὅτι ὁ Ἰωάναφ (2) ἔχει εἰδικότητα εἰς χειρόγραφα λειτουργικοῦ περιεχομένου καὶ μάλιστα εἰς λειτουργικὰ εἰλητά, καὶ δὲν εἶναι ἀπίθανον πολλὰ εἰλητὰ εἰς τὸ ἅγιον Ὄρος νὰ εἶναι γραμμένα διὰ τῆς χειρός του — ὡς ἀσφαλῶς τὸ εἰλητὸν 86 τῆς ἡμετέρας Ἐθν. Βιβλιοθήκης, τὸ ὁποῖον στερεῖται βιβλιογραφικοῦ σημειώματος. Τὸν Ἰωάσαφ αὐτὸν εἶχον πολλοὶ συγχύσει πρὸς τὸν αὐτοκράτορα Ἰωάννην Καντακουζηνὸν καὶ ὡς μοναχὸν Ἰωάσαφ. Ἀλλ' ὁ αὐτοκράτωρ ἀποθνῄσκει τῷ 1383, ἐνῷ ὁ βιβλιογράφος δρᾷ μέχρι τοῦ 1406.

Τρεῖς κώδικες φέροντες τὸ πανομοιότυπον βιβλιογραφικὸν σημείωμα τοῦ Ἰωάσαφ (Χάλκης, Μονῆς Θεοτόκου 27, Viz. Vr. 7. 761· Ρώμης, Chis. R—v—29, Cavalieri 23. Bodl. miscell. 136, Coxe 703) φέρουν τὸ συμπληρωματικὸν σημείωμα: *ἀπὸ τῆς σεβασμίας μονῆς τῶν Ὁδηγῶν.* Ὅτι εἶναι γεγραμμένα διὰ χειρὸς τοῦ ἡμετέρου Ἰωάσαφ ἀποδεικνύει πλὴν τοῦ τρόπου τῆς ὑπογραφῆς καὶ ὁ ἑξάμετρος:

Χριστὲ δίδου μογήσαντι τεὴν πολύολβον ἀρωγὴν

τὸν ὁποῖον προςθέτει εἰς τὸ βιβλιογραφικὸν σημείωμα ἐκ τῶν ἀνωτέρω τριῶν ὁ Βοδληιανὸς κῶδιξ· ὁ αὐτὸς στίχος ἐπαναλαμβάνεται ὅμοιος εἰς δύο ἐξηκριβωμένα χειρόγραφα τοῦ Ἰωάσαφ: τὸν κώδικα Ἐθν. Βιβλιοθήκης Ἀθηνῶν 2533 (Σερρῶν) καὶ τὸν Paris. Gr. 348 (Omont, Facsimilés πίν. 100).

Μεγάλην ὁμοιότητα πρὸς τὴν γραφὴν τοῦ ἡμετέρου Ἰωάσαφ

δεικνύει ἡ γραφὴ τοῦ κώδικος Paris. Gr. 311 (Omont, Facsimilés πίν. 82, πρβ. καὶ πίν. 100), ὥστε θὰ ἔκλινέ τις ν' ἀποδώσῃ τὸν κώδικα εἰς τὸν Ἰωάσαφ. Ἀλλ' ὁ κῶδιξ φέρει χρονολογικὸν καὶ βιβλιογραφικὸν σημείωμα: ἐγράφη τῷ 1336 παρὰ τοῦ βιβλιογράφου Χαρίτωνος. Ἡ συνέχεια τοῦ βιβλιογραφικοῦ σημειώματος προσθέτει ὅμως κάτι σημαντικόν: ὁ κῶδιξ εἶναι ἀφιέρωμα τοῦ ἱερομονάχου Ἰγνατίου *τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῶν Ὁδηγῶν*. Ἑπομένως καὶ ὁ βιβλιογράφος Χαρίτων ἐργάζεται ἐντὸς τῆς αὐτῆς μονῆς. Κώδικα ὑπ' αὐτοῦ γεγραμμένους γνωρίζομεν ἀπὸ τοῦ 1319—1346 (μεταξὺ αὐτῶν τὸ πολυτελὲς Ψαλτήριον τῆς Ἄννης Παλαιολογίνης τοῦ ἔτους 1346 ἐν τῇ μονῇ τῶν Ἰβήρων 1384, Ἀθων. 5504). Δὲν ὑπάρχει ἀμφιβολία, ὅτι ὁ Χαρίτων ὑπῆρξε διδάσκαλος τοῦ Ἰωάσαφ ἢ μᾶλλον ὅτι ἀμφότεροι ἀνήκουν εἰς τὸ βιβλιογραφικὸν ἐργαστήριον τῆς μονῆς τῶν Ὁδηγῶν, τὸ ὁποῖον ἀπεκρυστάλλωσεν ὡρισμένον εἶδος γραφῆς. Καὶ ἡ ὑπογραφὴ ἄλλωστε τοῦ Χαρίτωνρς εἶναι ἡ αὐτὴ πρὸς τὴν τοῦ Ἰωάσαφ:

Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ Χαρίτωνος πόνος. Ἐτελειώθη ἐν ἔτει...ἰνδ... (μηνί...).

Ἡ πιστοποίησις αὕτη βιβλιογραφικῆς καὶ καλλιγραφικῆς παραδόσεως μιᾶς μονῆς τῆς Κωνσταντινουπόλεως δύναται νὰ γίνῃ ἀφορμὴ ἐρεύνης καὶ διὰ τὰς λοιπὰς μονάς, οἱ καρποὶ δὲ μιᾶς τοιαύτης ἐρεύνης, γινομένης πάντοτε ἐπὶ τῇ βάσει τῆς ἀνωτέρω ἀναπτυχθείσης μεθόδου, δὲν ἤθελεν ἴσως ἀποβῆ ἄνευ ὠφελείας γενικωτέρας.

ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

Ὑπὸ

ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Γ. ΜΠΟΝΗ.

ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΕΡΓΟΥ ΤΟΥ ΠΑΤΡΙΑΡΧΟΥ ΚΩΝ/ΠΟΛΕΩΣ ΙΩΑΝΝΟΥ Η' ΞΙΦΙΛΙΝΟΥ (2 ΙΑΝΟΥΑΡΙΟΥ 1064 - 2 ΑΥΓΟΥΣΤΟΥ 1075)

„ΕΡΜΗΝΕΥΤΙΚΑΙ ΔΙΔΑΣΚΑΛΙΑΙ"

(Περίληψις τοῦ ἰδίου)

Μία τῶν ἀξιολογωτάτων προσωπικοτήτων τῆς ΙΑ' ἑκατοντ. εἶναι ἀναμφιβόλως καὶ ὁ ἀπὸ Τραπεζοῦντος Ἰωάννης Ξιφιλῖνος. Σημαίνοντα ρόλον διεδραμάτισεν οὗτος οὐ μόνον εἰς τὰ πολιτικὰ τῆς ἐποχῆς του πράγματα, εἰς ὕψιστα τῆς πολιτείας ἀξιώματα ἀνυψωθείς, ἀλλὰ καὶ εἰς τὴν ἀναγέννησιν τῶν γραμμάτων καὶ τῆς Νομικῆς ἐπιστήμης τὰ μάλιστα συνέβαλεν, ἀφ' ὅτου οὗτος ἐκρίθη ἄξιος ν' ἀναλάβῃ τὴν διεύθυνσιν τοῦ ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Κωνσταντίνου Μονομάχου (1042—55) ἐπανιδρυθέντος Πανδιδακτηρίου ἐν Κων/πόλει τῷ 1045, τιτλοφορηθεὶς «νομοφύλαξ». Ἀλλὰ καὶ μετὰ τὴν εἰς τὸν Βιθυνικὸν Ὄλυμπον ἀναχώρησίν του τῷ 1054, οὐχὶ μικρὰν δραστηριότητα ἀνέπτυξε μεταξὺ τῶν συνασκητῶν του, ὥστε δικαίως νὰ θεωρῆται πρόδρομος τοῦ Εὐσταθίου Θεσσαλονίκης (ΙΒ' ἑκ.) διὰ τὴν καταβληθεῖσαν προσπάθειαν πρὸς ἀναμόρφωσιν τοῦ μοναχικοῦ βίου. Ἡ δρᾶσις ὅμως αὐτοῦ ἔν τε τῷ κοινωνικῷ καὶ τῷ ἐκκλησιαστικῷ πεδίῳ ἔτι καταφανεστέρα καθίσταται, ἀφ' ἧς κληθεὶς ἐκ τῆς μοναχικῆς σκήτης, ἀνέλαβε τὸ πηδάλιον τῆς Ὀρθοδοξίας, ἀναγορευθεὶς πατριάρχης Κων/πόλεως (1064—75) [1]. Πατριάρχης δ' ὢν συνετάξατο τὸ ἔργον: «Ἑρμηνευτικαὶ διδασκαλίαι», οὗτινος δίδομεν κατωτέρω ἀνάλυσιν ἐν πάσῃ δυνατῇ συντομίᾳ [2].

---

1) Τὰ τοῦ βίου καὶ τῆς δράσεως τοῦ Ἰωάννου Ξιφιλίνου διεπραγματεύθημεν ἐν ἐκτενεῖ ἐναισίμῳ ἐπὶ ὑφηγεσίᾳ μελέτῃ ἡμῶν ὑπὸ τὸν τίτλον: Ἰωάννης ὁ Ξιφιλῖνος, ὁ νομοφύλαξ, ὁ μοναχός, ὁ πατριάρχης καὶ ἡ ἐποχὴ αὐτοῦ (ca. 1010/13-2 Αὐγ. 1075) (Texte und Forschungen zur Byzantinisch-Neugriechischen Philologie. Herausgegeben von Prof. Dr. NIKOS BEES (Βέης) Nr. 24), Athen 1938. Σ. ιβ' + 164.

2) Ὅρα τὴν εἰδικὴν ἐπὶ τοῦ ἔργου μελέτην μου: Προλεγόμενα εἰς τὸ «Ἑρμηνευτικὰς διδασκαλίας» τοῦ Ἰωάννου Η' Ξιφιλίνου, Πατριάρχου Κων/πόλεως. Ἐν Ἀθήναις 1937. Σ. 100.

I. Μορφὴ τοῦ ἔργου. Ὅτι δὲν πρόκειται περὶ ὁμιλιαρίου, ὡς κακῶς μέχρι τοῦδε ἐνομίζετο, ἀλλὰ περὶ ἑρμηνείας, πρὸς διδακτικοὺς καὶ ἠθικοὺς σκοποὺς γενομένης, ἀπέδειξεν ἡ ἡμετέρα κοπιώδης παλαιογραφικὴ ἔρευνα. Ὁ ἀρχαιότερος τῶν ὑφ' ἡμῶν ἐρευνηθέντων καὶ μελετηθέντων κωδίκων cod. Monac. gr. 262, ἀνήκων εἰς τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΓ' αἰ. [1], ἐν φύλλῳ 7β ἀναγράφει ρητῶς ὁμολογίαν τοῦ καλοῦ κἀγαθοῦ ἀντιγραφέως, ἔχουσαν οὕτω: «τὰ δὲ προοίμια ζήτει καθ' ἑνὸς εὐαγγελίου πρὸς τὰ μέσα τοῦ βιβλίου, ἅτινα εἰσὶ τοῦ κεραμιώτου σικελίας, ὡς ἐγῷμαι.... κλέψας, ὡς ἐν ὑποθέσεσι ταῦτα, ἀπὸ τῶν προοιμίων τοῦ κῦρ Μιχαήλ».

Εἶναι πρόδηλον ὅτι, κατὰ τὴν διαβεβαίωσιν τοῦ κωδικογράφου, τὰ ὡς «προοίμια» εἰς τὰ μετὰ ταῦτα χφ. παρεισφρήσαντα προεισαγωγικὰ ταῦτα σημειώματα, δὲν ἀνῆκον ἐξ ἀρχῆς εἰς τὸ κείμενον, ἀλλὰ παρενεβλήθησαν ὑπὸ τοῦ ἐξ ἀγαθοῦ συνειδότος ἐνεργοῦντος ἀντιγραφέως τοῦ ἀνωτέρω κώδικος, πρὸς σχηματισμὸν τοῦ εἴδους τῆς διδακτικῆς ἑρμηνείας, εἰς «ὁμιλίας». Τοῦτο ἄλλωστε ἀποδεικνύεται καὶ ἐκ πλείστων τοῦ κειμένου χωρίων, ἐν οἷς πάντοτε περὶ ἑρμηνείας καὶ διδασκαλίας γίνεται λόγος, οὐδέποτε δὲ περὶ «ὁμιλίας».

II. Σκοπός. Λόγοι ἐσωτερικοί, ἤτοι ἐκ τοῦ κεμένου τῶν «Ἑρμηνευτικῶν διδασκαλιῶν», ἀλλὰ καὶ ἱστορικοὶ ἀποδεικνύουσιν, ὅτι ὁ Ξιφιλῖνος, ὡς πατριάρχης Κων/πόλεως, διὰ μορφωτικοὺς καὶ ἠθικοὺς σκοπούς, ἀφορῶντας εἰς τὸν ὑπ' αὐτὸν κλῆρον, ἀπεφάσισε νὰ διδάσκῃ τοὺς τροφίμους τῆς πατριαρχικῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει σχολῆς εἴτε ὁ ἴδιος ἐρχόμενος, εἴτε, πιθανῶς, καὶ δι' ἀντιπροσώπου, και νὰ καθοδηγῇ τούτους εἰς τὴν κατανόησιν τῶν ἀναγινωσκομένων καθ' ἑκάστην Κυριακὴν περικοπῶν τοῦ Εὐαγγελίου, ὡς ὁ συσπουδαστὴς καὶ φίλος αὐτοῦ Ψελλὸς διαβεβαιοῖ, λέγων: «τοὺς γὰρ τῆς ἐκκλησίας συλλέγων τροφίμους καὶ χορείαν θαυμασίαν ποιούμενος, τὰς ἱερὰς βίβλους ὑπανεγίνωσκε καὶ μάλιστα οὓς οἱ πατέρες κανόνας συγγεγραφήκασιν, ἡρμήνευέ τε τούτοις τὰ δύσφραστα καὶ ἐξωμάλιζε τὰ ἀμφήριστα, ἀνέπτυσσέ τε τὰ τῆς εὐσεβείας ὀνόματα καὶ τὸ καθ' ἡμᾶς διεσάφει δόγμα ποικίλως πρὸς τὰς αἱρέσεις ὀνομαζόμενόν τε καὶ μεριζόμενον»[2].

III. Ὁ συντάκτης τοῦ ἔργου. Ὅτι συντάκτης τῶν «Ἑρμηνευτικῶν διδασκαλιῶν» εἶναι ὁ Ἰωάννης Ξιφιλῖνος, τοῦτο ἐξά-

1) Λεπτομερῆ περιγραφὴν τοῦ κώδικος ὅρα ἐν Προλεγομένοις μου σ. 37-44.

2) Ψελλοῦ, Ἐπιτάφιος εἰς τὸν Ἰωάννην Ξιφιλῖνον, παρὰ Κ. Ν. Σάθᾳ, Μεσαιων. Βιβλιοθήκη (Bibliotheca Graeca medii aevi) τ. IV, 451 ἑ.

γεται ἐκ τῆς μέχρ' ἡμῶν παραδόσεως τῶν χφφ. Εἰς ὑπὲρ τὰ 25 χφφ., ἀπὸ τοῦ ΙΓ' μέχρι τοῦ ΙΗ' αἰῶνος γεγραμμένα, αἱ ἑρμηνευτικαὶ αὗται διδασκαλίαι ἀποδίδονται ὀνομαστὶ εἰς αὐτόν. Παρ' ὅλον ὅτι δὲ εἴς τινα χφφ. αἱ αὐταὶ «ὁμιλίαι» ἀποδίδονται καὶ εἰς ἑτέρους συγγραφεῖς, ἡ τοσαύτη ὅμως πληθὺς τῶν κωδίκων, ρητῶς κατονομαζόντων τὸν Ξιφιλῖνον ὡς συντάκτην τῶν «Ἑρμηνευτικῶν διδασκαλιῶν», ἀναγκάζει ἡμᾶς ἑκόντας - ἄκοντας νὰ δεχθῶμεν τοῦτον ὡς τὸν πραγματικὸν συγγραφέα τοῦ ἔργου [1].

IV. Ἑρμηνευτικὴ καὶ διδακτικὴ μέθοδος. Ὁ Ξιφιλῖνος ποιεῖται ἐν τῷ ἔργῳ αὐτοῦ τούτῳ τῆς οὕτω καλουμένης ἀναλυτικῆς μεθόδου, ἐν ᾗ διὰ τῆς τριττῆς τῶν εὐαγγελικῶν χωρίων καὶ τῶν λέξεων αὐτῶν ἑρμηνείας — τῆς γραμματικῆς, τῆς ἱστορικῆς καὶ τῆς ἀλληγορικῆς ἢ ἀναγωγικῆς — ἐπιδιώκεται ἡ ἀπὸ πάσης ἀπόψεως διασάφησις τῶν ἐμπερικλειομένων ὑψηλῶν νοημάτων. Ἐν κατακλεῖδι, ὡς ἐν ἐπιλόγῳ, ἀποτεινόμενος οὗτος πρὸς τοὺς ἀκροατάς του, διὰ ρητορικῆς ἀποστροφῆς παραινεῖ τὴν ἐφαρμογὴν τῶν διδαχθέντων.

V. Ἀξία. Δέον νὰ ὁμολογηθῇ, ὅτι δὲν δύναται νὰ ἐξαρθῇ καὶ τονισθῇ ἡ ποιοτικὴ τῶν «Ἑρμηνευτικῶν διδασκαλιῶν» τοῦ Ξιφιλίνου ἀξία, ἕνεκα τῆς δεσμευτικῆς, μέχρι καὶ αὐτῶν τῶν λέξεων, τοῦ σ. ἐξαρτήσεως ἐκ τῶν μεγάλων προτύπων ἑρμηνευτῶν, ἤτοι Χρυσοστόμου, Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας, Τίτου Βόστρων, Ὠριγένους, Ἀμμωνίου, Θεοδώρου Μοψουεστίας κ.ἄ., ἀλλὰ καὶ δὲν δύναται νὰ παραραθῇ ἡ ἱκανότης τοῦ συντάκτου τῶν διδασκαλιῶν εἰς ἐπιτυχῆ ἐκλογὴν καὶ ἐπιλογὴν τῶν ἀρίστων ἑρμηνευτικῶν περικοπῶν τῶν μεγάλων τῆς ἐκκλησίας Πατέρων καὶ εἰς ἐπιδεξίαν χρῆσιν τῆς τε γραμματικῆς καὶ τῆς ἀλληγορικῆς ἑρμηνείας. Ἐννοεῖται δέ, ὅτι πλεῖστα καὶ οὗτος τὰ ἴδια καὶ αὐτοτελῆ εἰσήνεγκε καὶ γνώμας ἰδίας ἐξέφερε, πολλάκις ἀντιθέτους τῶν λοιπῶν, ἐπὶ δυσχερῶν τινων χωρίων, ὡς ὁ ἴδιος πολλαχοῦ ἐν τῷ κειμένῳ λέγει χρησιμοποιῶν τὰς φράσεις: «ἐμοὶ μὲν δοκεῖ...», «ἐμοὶ δὲ φαίνεται...», «ὡς δ' ἐγὼ οἶμαι...» καὶ τὰ ὅμοια.

Ἀλλ' ἡ ἀξία τοῦ ἔργου ἀποβαίνει ἐπὶ τοσούτῳ μείζων, ἂν τις λάβῃ ὑπ' ὄψιν, ὅτι ὁ συντάκτης τῶν ἐν λόγῳ διδασκαλιῶν εἶναι εἷς τῶν ἀρχαιοτέρων ἑρμηνευτῶν τῆς ὀψιαιτέρας βυζαντινῆς περιόδου, ἀρχαιότερος καὶ τοῦ Θεοφυλάκτου Βουλγαρίας (ΙΒ' αἰ.) καὶ τοῦ Εὐθυμίου Ζιγαβηνοῦ (ΙΒ' αἰ.) καὶ πάντων τῶν ὡς συγγραφέων φερομένων ὁμοίων ἑρμηνευτικῶν ἔργων τῆς μεταγενεστέρας βυζαντιακῆς περιόδου, ὡς καὶ αὐτὸς ὁ βυζαντιολόγος Albert Ehrhard βεβαιοῖ [2].

---

1) Λεπτομερέστερον ὅρα Προλεγόμενα, ἔνθ' ἀνωτ. σελ. 10-11.

2) Παρὰ K. Krumbacher - Γ. Σωτηριάδη, Ἱστορία τῆς Βυζαντινῆς λογοτεχνίας (Βιβλιοθήκη Μαρασλῆ). Ἀθῆναι 1900, τόμ. Α', σελ. 323.

VI. Π η γ α ί. Ἡ μετ᾽ ἐπιστασίας σύγκρισις καὶ ἀντιπαραβολὴ τοῦ ἔργου τούτου πρὸς ἕτερα ἑρμηνευτικὰ ἔργα παλαιοτέρων καὶ μεταγενεστέρων ἑρμηνευτῶν, μοὶ ἀπεκάλυψεν ὅτι ἐκεῖνος ὅστις τὴν μεγίστην μεταξὺ τῶν τῆς ὀψιαιτέρας βυζαντιακῆς περιόδου ἑρμηνευτῶν ἤσκησεν ἐπίδρασιν εἶναι ὁ Χ ρ υ σ ό σ τ ο μ ο ς. Ἀφ᾽ ὅτου μάλιστα διὰ τοῦ Ο ἰ κ ο υ μ ε ν ί ο υ (IV αἰ.) αἱ σ ε ι ρ α ὶ (catenae) ἔθεσαν σχεδὸν εἰς ἀχρηστίαν τὰ ἀρχικὰ ἔργα τῶν πρώτων Πατέρων καὶ διδασκάλων τῆς ἐκκλησίας καὶ ἀπέβησαν αἱ πρώτισται πηγαὶ ἀντλήσεως πρὸς διαπραγμάτευσιν παντὸς εἴδους θεολογικῆς γνώμης, οἱ μέλλοντες ὕστερον ν᾽ ἀσχοληθῶσι περὶ τοιαῦτα ζητήματα προσέφευγον εἰς τὰ πρόχειρα τῶν Σ ε ι ρ ῶ ν βοηθήματα καὶ ἤντλουν ἐξ αὐτῶν ἀδιακόπως, μάλιστα πολλάκις οὐ μόνον τὰς σκέψεις καὶ τὰς γενικὰς γραμμὰς τῶν ἐν αὐταῖς μνημονευομένων Πατέρων, ἀλλὰ καὶ αὐτὰς τὰς λέξεις καὶ τὰς φράσεις. Οὕτω ματαίως θ᾽ ἀναζητήσῃ τις τὴν πρωτοτυπίαν, κυρίως ἐν τοῖς ἑρμηνευτικοῖς ζητήμασι, παρὰ τοῖς μετὰ ταῦτα συγγραφεῦσι. Τοῦ γενικοῦ τούτου κανόνος δὲν ἐξαιρεῖται βεβαίως καὶ ὁ Ξ ι φ ι λ ῖ ν ο ς. Τὴν ἐξάρτησιν αὐτοῦ ἐκ τῶν ἀρχαίων προτύπων κατέδειξα ἐν ἰδιαιτέρῳ πίνακι, περιληφθέντι ἐν τῇ μελέτῃ μου: Προλεγόμενα εἰς τὰς «Ἑρμηνευτικὰς διδασκαλίας» τοῦ Ἰωάννου Η´ Ξιφιλίνου Πατριάρχου Κων/πόλεως (1064-75), Ἀθῆναι 1937, σ. 21-30.

VII. Ἡ διὰ τῶν χφφ. π α ρ ά δ ο σ ι ς τοῦ ἔργου. Αἱ «Ἑρμηνευτικαὶ διδασκαλίαι» τοῦ Ξ. παρεδόθησαν εἰς ἡμᾶς δι᾽ εἴκοσι καὶ ὀκτὼ ἐν ὅλῳ κωδίκων, ἐξ ὧν τοὺς 14 εἶδον προσωπικῶς καὶ ἐφωτογράφησα, ἐπισκεφθεὶς τὰς ἐν αἷς οὗτοι ἀπόκεινται βιβλιοθήκας. Πίνακα, ἀνάλυσιν τῶν κωδίκων καὶ τὴν ἀμοιβαίαν αὐτῶν σχέσιν κατέδειξα ἐν τοῖς Προλεγομένοις, ἔνθ. ἀν., σ. 35-63.

VIII. Β ί ο ς καὶ σ υ γ γ ρ ά μ μ α τ α. Περὶ τοῦ βίου, τῆς καθόλου δράσεως, ἀλλὰ καὶ τῶν συγγραμμάτων τοῦ Ξ. διεπραγματεύθην ἔν τε τοῖς Προλεγομένοις, ἔνθ. ἀν., σ. 64—72, καὶ ἐν τῇ μνημονευθείσῃ μελέτῃ μου ἐπὶ Ὑφηγεσίᾳ: Ἰωάννης ὁ Ξιφιλῖνος κλπ., ὅπου καὶ παραπέμπω.

Τὸν τρόπον τῆς σκοπουμένης ὑφ᾽ ἡμῶν ἐκδόσεως τῶν «Ἑρμηνευτικῶν διδασκαλιῶν», τὴν ἀξίαν αὐτῶν, τὸ περιεχόμενον κτλ. ἀντιλαμβάνεταί τις διεξερχόμενος τὴν ἐν τέλει τῶν Προλεγομένων, ἔνθ. ἀν., σ. 73 κ. ἑ. ὡς ἐν ἐ π ι μ έ τ ρ ῳ, ὑποδειγματικὴν ἔκδοσιν μιᾶς «ἑρμηνευτικῆς διδασκαλίας.

Ἐπιθυμῶ οὕτω νὰ ἐλπίζω, ὅτι διὰ τῶν εἰδικῶν περὶ τοῦ Ἰ ω ά ν ν ο υ Ξ ι φ ι λ ί ν ο υ μελετῶν μου καθίσταται εὐρύτερον καὶ ἐγγύτερον γνωστὴ ἐξέχουσα φυσιογνωμία τῆς ἡμετέρας ἐκκλησίας, ἥτις, λόγῳ τῆς πολυμεροῦς αὐτῆς δράσεως ἔν τε τῇ πολιτείᾳ, τῇ ἐπιστήμῃ, τῷ μοναχικῷ βίῳ καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, συνετέλεσε τὰ μέγιστα εἰς τὴν πρόοδον καὶ τὴν ἀναγέννησιν τῆς ἐποχῆς, ἐν ᾗ ἤκμασε.

ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

Ὑπὸ

ΙΩΑΝΝΟΥ Ν. ΚΑΡΜΙΡΗ.

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΚΑΘΟΔΟΥ ΤΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ ΕΙΣ ΤΟΝ ᾍΔΗΝ.

(Περίληψις τοῦ ἰδίου).

Κατὰ πρῶτον μὲν ἐπιστοποιήθη ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ πραγματικότης τῆς καθόδου τοῦ Χριστοῦ εἰς τὸν ᾍδην διὰ τῆς ἐκθέσεως τῆς περὶ αὐτῆς διδασκαλίας τῆς ἱερᾶς Γραφῆς καὶ τῆς ἱερᾶς Παραδόσεως, εἶτα δὲ καθωρίσθη ἡ δογματικὴ σημασία αὐτῆς διὰ τοῦ ὁρισμοῦ τῆς χριστολογικῆς σημασίας, τοῦ χρόνου καὶ τοῦ τόπου, ὡς καὶ τῆς σωτηριολογικῆς σημασίας τῆς καθόδου. Εἶναι δὲ αὕτη ἡ μεταξὺ τοῦ θανάτου καὶ τῆς ἀναστάσεως γενομένη κατάβασις τῆς μετὰ τοῦ Λόγου τοῦ Θεοῦ ὑποστατικῆς ἡνωμένης ψυχῆς τοῦ Χριστοῦ εἰς τὸ βασίλειον τῶν νεκρῶν, ἵνα κηρύξῃ καὶ πρὸς αὐτοὺς τὸ εὐαγγέλιον τῆς σωτηρίας καὶ προσφέρῃ τὴν θείαν χάριν καὶ σωτηρίαν πρὸς τοὺς ἐξ αὐτῶν ἀξίους καὶ ἐπιδεκτικοὺς ταύτης. Τὸ δόγμα τοῦτο διδάσκεται ὑπό τε τῆς Ἁγίας Γραφῆς, καὶ δὴ ἐν Πράξ. 2, 24. 27–31, Α' Πέτρ. 3, 18–20 καὶ 4, 6, Ματθ. 12, 40, Ἰωάν. 20,17 κ. ἄ., ὡς καὶ ὑπὸ τῆς ἱερᾶς Παραδόσεως, ἀνάγον τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ εἰς αὐτοὺς τοὺς ἀποστολικοὺς χρόνους, ὡς καὶ αὐτὸς ὁ W. Bousset (Kyrios Christos, σ. 34) ἀναγκάζεται νὰ ὁμολογήσῃ. Ἐκ τῶν πολλῶν περὶ αὐτοῦ μαρτυριῶν τῶν ἀρχαίων φιλολογικῶν, λειτουργικῶν, ἀποκρύφων καὶ αἱρετικῶν πηγῶν συνάγεται, ὅτι τὸ τῆς καθόδου δόγμα, ἔχον τὰς ρίζας του ἐν τῇ Ἁγίᾳ Γραφῇ, τῇ προφορικῇ ἀποστολικῇ Παραδόσει καὶ ταῖς ἀντιστοίχοις ἰουδαϊκαῖς παραδόσεσιν, ἀπετέλει ἀπὸ τῶν πρώτων βημάτων τῆς χριστιανικῆς θρησκείας οὐσιῶδες τμῆμα τοῦ εὐαγγελικοῦ κηρήγματος καὶ τῆς θείας λατρείας, ἐφέρετο ἐν τοῖς βαπτιστηρίοις, συμβόλοις καὶ ταῖς κατηχήσεσι, ὁμολογούμενον ὑπὸ τῶν βαπτιζομένων, καὶ ἐπιστεύετο ὑπὸ πάντων γενικῶς τῶν χριστιανῶν, μηδ' αὐτῶν τῶν αἱρετικῶν ἐξαιρουμένων. Διὰ δὲ τῆς Ἀλεξανδρινῆς Θεολογίας κυρίως κατέστη ἀντικείμενον καὶ θεωρητικῆς δογματικῆς ἐρεύνης, συνεχισθείσης μετὰ ταῦτα ὑπὸ τῶν μεγάλων πατέρων καὶ διδασκάλων τῆς Ἐκκλησίας, καὶ ἐντεῦθεν εἰσῆλθεν ἀπὸ τοῦ Δ' αἰῶνος καὶ ἐφ' ἑξῆς εἰς τὰς ἀποφάσεις τῶν οἰκουμενικῶν καὶ τῶν τοπικῶν Συνόδων καὶ τὰς ὀρθοδόξους ὁμολογίας πίστεως,

εἰς τὴν θείαν λειτουργίαν ἐν γένει, ὡς καὶ εἰς τὰ συγγράμματα τῶν πατέρων καὶ διδασκάλων καὶ θεολόγων τῆς Ὀρθοδόξου Καθολικῆς Ἐκκλησίας μέχρι καὶ τοῦ παρόντος. Οὕτω λοιπὸν τὸ ἀπ' ἀρχῆς καὶ πάντοτε πιστευόμενον ἄρθρον τοῦτο τῆς πίστεως ὁμολογεῖται πανταχοῦ καὶ ὑπὸ πάντων ἐπισήμως καὶ διδάσκεται συνεχῶς καὶ ἀδιαλείπτως ὑπὸ τῆς Ἐκκλησίας, φέρον πάντα τὰ γνωρίσματα τοῦ ὀρθοδόξου δόγματος.

Πλατύτερον δ' ὅμως ἐξητάσθη ἡ κάθοδος τοῦ Χριστοῦ εἰς τὸν ᾞδην ἐν τῇ ὀρθοδόξῳ λατρείᾳ καὶ τῇ ἐκκλησιαστικῇ τέχνῃ, ἐπιδειχθεισῶν καὶ τῶν ἐν τῷ Βυζαντινῷ Μουσείῳ Ἀθηνῶν εἰκόνων αὐτῆς. Ἐν ταύταις ὁ Χριστὸς παρίσταται, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ κατερχόμενος θριαμβευτικῶς εἰς τὸν ᾞδην συνήθως ἐντὸς φωτοστεφάνου καὶ μὲ τὸν σταυρὸν εἰς τὴν μίαν χεῖρα, ἐν ᾧ διὰ τῆς ἄλλης ἐγείρει τὸν πεσόντα Ἀδάμ, πατεῖ δὲ ἐπὶ τοῦ προσωποποιημένου καὶ ἁλυσοδεμένου ᾍδου· ἑκατέρωθεν αὐτοῦ εἰκονίζονται ἄγγελοι, ἀπόστολοι, προφῆται, ἡ Εὔα, ὁ Ἰωάννης ὁ Πρόδρομος, οἱ βασιλεῖς καὶ οἱ δίκαιοι τῆς Π. Διαθήκης καὶ ἄλλοι εὐσεβεῖς. Σημειωτέον, ὅτι ἡ Βυζαντινὴ εἰκονογραφία ὡς πηγὰς τοῦ θέματος τούτου ἐχρησιμοποίει κυρίως μὲν τὴν ἀρχαίαν ἐκκλησιαστικὴν φιλολογίαν καὶ ὑμνολογίαν καὶ κατ' ἐξοχὴν τὸν εἰς τὸν Ἐπιφάνιον ἀποδιδόμενον οὐχὶ γνήσιον Λόγον «εἰς τὴν θεόσωμον ταφὴν τοῦ Κυρίου καὶ Σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.. καὶ εἰς τὴν ἐν τῷ ᾍδῃ τοῦ Κυρίου κατάβασιν μετὰ τὸ σωτήριον πάθος παραδόξως γεγενημένην» (Migne P. G. 43, 440–464), ἐν μέρει δὲ καὶ τὴν ἀπόκρυφον φιλολογίαν καὶ ἰδίως τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Νικοδήμου, ἐκφραζομένης διὰ τῆς γλώσσης τῶν μορφῶν τῆς ἐκκλησιαστικῆς διδασκαλίας περὶ τῆς νίκης καὶ τοῦ θριάμβου τοῦ ἀναστάντος Λυτρωτοῦ κατὰ τοῦ ᾍδου καὶ τοῦ θανάτου καὶ τῆς ἀπελευθερώσεως καὶ σωτηρίας τῶν ὑπὸ τὸ κράτος αὐτοῦ κατεχομένων.

Εἰς τὸ ἀνωτέρω θέμα, εἰς ὃ ἀναφέρεται ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος ἀνακοίνωσίς μου, ἀφιέρωσα αὐτοτελῆ πραγματείαν (Ἰωάννου Ν. Καρμίρη, Ἡ εἰς ᾍδου κάθοδος τοῦ Χριστοῦ ἐξ ἐπόψεως ὀρθοδόξου. Ἀθῆναι [τύποις «Φοίνικος]» 1930. Σελ. 156, εἰς 8ον.)

ΑΝΑΚΟΙΝΩΣΙΣ

'Υπὸ

ΛΙΝΟΥ Ν. ΠΟΛΙΤΗ.

Η ΜΟΝΗ ΤΑΞΙΑΡΧΩΝ ΑΙΓΙΟΥ.

(Περίληψις τοῦ ἰδίου).

Συνδυασμὸς τῶν γραπτῶν πηγῶν πρὸς τ' ἀρχαιολογικὰ δεδομένα δύναται ν' ἀποκαταστήσῃ τὴν ἱστορίαν τῆς μονῆς ἄνευ κενοῦ.

Τὴν μονὴν ἵδρυσεν ὁ ὅσιος Λεόντιος, περὶ τοῦ ὁποίου ἔχομεν τρεῖς γραπτὰς πηγάς, τὸν ἐν τῇ 'Ακολουθίᾳ βίον ('Υμνολόγιον[1] Λιψία 1764, 'Αθῆναι[2] 1835, Αἴγιον[3] 1906), τὴν μετάφρασιν αὐτοῦ εἰς τὴν ἁπλοελληνικὴν (Νέον Λειμωνάριον, Βενετία[1] 1819, 'Αθῆναι[2] 1873) καὶ τὸ 'Εγκώμιον τὸ ἀποδιδόμενον εἰς τὸν Γ. Σχολάριον (Σ. Λάμπρου, Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακά, 2, 161—8).

Πληροφορούμεθα ἐκ τοῦ βίου κυρίως, ὅτι ὁ πατὴρ τοῦ ὁσίου ἤκμαζεν ἐπὶ 'Ανδρονίκου (βεβαίως Γ'), ὅτι ὁ ὅσιος ἔζησεν 75 ἔτη καὶ ὅτι οἱ δεσπόται Θωμᾶς καὶ Δημήτριος Παλαιολόγοι προσέφεραν εἰς αὐτὸν δῶρα. Κατὰ ταῦτα ὁ ὅσιος ἐγεννήθη πρὸ τοῦ 1341 καὶ ἀπέθανε πρὸ τοῦ 1416· πρὸς τοῦτο δὲν συμφωνεῖ ἡ τρίτη μαρτυρία περὶ τῶν δεσποτῶν (συνάρχοντες 1448—1460), ἀλλὰ πιθανώτατα πρόκειται περὶ δώρων γενομένων μετὰ τὸν θάνατον τοῦ ὁσίου. ['Εκ τῆς περαιτέρω μελέτης, τὴν ὁποίαν ἐπεχείρησα μετὰ τὴν ἀνακοίνωσιν, προέκυψε, ὅτι τὸ 'Εγκώμιον ἀκολουθεῖ πιστῶς τὸν βίον, ἐγράφη ἄρα μετ' αὐτόν· ἐπειδὴ δὲ ὁ βίος, ἀναφέρων τοὺς δεσπότας Θωμᾶν καὶ Δημήτριον ἐγράφη πάντως μετὰ τὸ 1450, τὸ 'Εγκώμιον, τὸ ὁποῖον εἶναι γύμνασμα μαθητικόν, δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ ἔχῃ γραφῆ ὑπὸ τοῦ Γ. Σχολαρίου, ὡρίμου πλέον καὶ ἐν πλήρει δράσει κατὰ τὴν ἐποχὴν αὐτήν. Τὸ συμπέρασμα τοῦτο ἔρχεται νὰ ἐνισχύσῃ τὴν γνώμην τῶν νέων ἐκδοτῶν τῶν ἔργων τοῦ Σχολαρίου, οἱ ὁποῖοι διὰ τὸ διάφορον ὕφος ἀποκλείουν τὸ 'Εγκώμιον ἐκ τῶν ἔργων τοῦ Σχολαρίου.]

Τὸ ὑπὸ τοῦ ὁσίου Λεοντίου ἱδρυθὲν μοναστήριον κατὰ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΕ' αἰῶνος (ὡς προκύπτει ἐκ τῶν γραπτῶν πηγῶν) εἶναι τὸ ἡμι-

σειαν ὥραν μακρὰν τῆς σημερινῆς μονῆς κείμενον, κατεστραμμένον σήμερον «Παλιομονάστηρο». Ἡ ἀκριβὴς ἐξέτασις τῶν σωζομένων ἐπὶ μέρους ἀρχιτεκτονικῶν μελῶν πείθει περὶ τῆς ἱδρύσεώς του ἐπὶ τῆς ἐποχῆς τῶν Παλαιολόγων.

Πότε κατεστράφη ἡ παλαιοτέρα αὐτὴ μονὴ καὶ πότε ἐκτίσθη ἡ νεωτέρα προκύπτει ἐπίσης ἐκ τῶν πηγῶν. Ἡ παλαιοτέρα μονὴ δὲν κατεστράφη πάντως ἐπὶ τῶν Ὀρλωφικῶν, ὡς πιστεύουν τινές, ἀλλὰ προγενεστέρως, διότι τῷ 1745 ὁ ρῶσος μοναχὸς Barsky σχεδιάζει τὴν σημερινὴν μονὴν καὶ τὴν παλαιὰν ἤδη κατεστραμμένην. Τὴν ἀκριβῆ χρονολογίαν παρέχουν δύο σιγίλλια (ἐν ἀντιγράφῳ), ἀποκείμενα εἰς τὸ σκευοφυλάκιον τῆς μονῆς· ἐκεῖ γίνεται λόγος περὶ καταστροφῆς ἐκ τυχαίας πυρκαϊᾶς τῆς παλαιᾶς μονῆς καὶ ἱδρύσεως τῆς νέας, ἥτις καὶ ἀνακηρύσσεται σταυροπηγιακή· τὰ γεγονότα αὐτὰ συμβαίνουν, κατὰ τὰ σιγίλλια, ἐπὶ «Κυρίλλου τοῦ παλαιοῦ», ὅστις δὲν εἶναι δυνατὸν νὰ εἶναι ἄλλος εἰ μὴ ὁ Κύριλλος Α' Λούκαρις (1621 — 1638).

Πράγματι δὲ καὶ ἡ ἀρχαιολογικὴ ἐξέτασις τῆς νέας μονῆς πείθει περὶ τῆς ἱδρύσεως αὐτῆς κατὰ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΖ' αἰῶνος (ἐπιμελὴς τοιχοδομία τοῦ καθολικοῦ, διαρρύθμισις τοῦ ἐσωτερικοῦ, πύργος εἰς τὴν ΝΔ γωνίαν).

Καταστροφὴν ὑπέστη ἡ μονὴ ἐπὶ τῶν Ὀρλωφικῶν, τὰ κτίρια ὅμως ἔμειναν μᾶλλον ἄθικτα, ὡς δεικνύει ἡ σύγκρισις πρὸς τὸ ἀκριβὲς σχέδιον τοῦ Barsky. Τῷ 1772 ἐγένετο ἡ δῄωσις ὑπὸ τῶν Ἀλβανῶν, τῷ δὲ 1775 ἐπανῆλθον οἱ μοναχοὶ μετὰ τοῦ διασωθέντος ἡγουμένου Θεοφάνους Μαυρικιώτου.

Ἀπὸ τοῦ 1775 ἄρχεται ὁ παλαιότερος κῶδιξ τῆς μονῆς, ἐκ τοῦ ὁποίου ἀρυόμεθα πλείστας πληροφορίας, καὶ σχετικὰς πρὸς τὴν μνημειακὴν ἱστορίαν τῆς μονῆς. Ὑπάρχει καὶ δεύτερος κῶδιξ ἀρχόμενος ἀπὸ τοῦ 1834, ἀμέσως μετὰ τὴν ἀποκατάστασιν.



Εἰκ. 1. Ἀναπαράστασις memorium κοιμητηρίου ἐν Σαλώναις τῆς Δαλματίας (κατὰ Dyggve).

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΓΕΩΡΓΙΟΥ ΣΩΤΗΡΙΟΥ.

ΟΙ ΤΑΦΟΙ ΤΩΝ ΜΑΡΤΥΡΩΝ ΤΗΣ ΠΙΣΤΕΩΣ Ἢ ΤΑ ΜΑΡΤΥΡΙΑ.

Μεγίστην σημασίαν διὰ τὴν χριστιανικὴν τέχνην καθόλου ἐνέχουσι οἱ τάφοι τῶν μαρτύρων τῆς πίστεως, οἱ καλούμενοι ἐν τῇ ἀρχαίᾳ χριστιανικῇ ἐκκλησίᾳ Μαρτύρια.

Ταῦτα ἦσαν κατ' ἀρχὰς ἢ ἁπλᾶ μνήματα (memoria) ἀποδιδόμενα εἰς μάρτυρας[1], διακρινόμενα ἴσως τῶν λοιπῶν τάφων ἐκ τῶν ἄνωθεν αὐτῶν τοποθετημένων κιβωρίων[2] (εἰκ. 1), ἢ ὑπέργεια κτίσματα ὡς εἶναι τὰ γνωστὰ χριστιανικὰ μαυσωλεῖα, ἤτοι μικραὶ οἰκοδομαὶ ὑπὸ μορφὴν κυκλικῶν, πολυγωνικῶν, σταυρικῶν καὶ μονοκλίτων ναϊδρίων περικλειόντων τάφους μαρτύρων.

Εἰς τὰς κατακόμβας — ἰδιαίτατα τῆς Ρώμης — ἐδεικνύοντο συνή-

1) Περὶ τῶν ἐχόντων τὴν μορφὴν τῶν memoria Μαρτυρίων βλ. Εὐσέβιον (ἐν Ἐκκλ. Ἱστορίᾳ Γ' 39, Migne P. G. 20,297) λέγοντα περὶ τῶν τάφων τοῦ Θεολόγου καὶ τοῦ πρεσβυτέρου Ἰωάννου: «δύο τε ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι *μνήματα* καὶ ἑκάτερον Ἰωάννου ἔτι καὶ νῦν λέγεται».

2) Ἐν τῷ κοιμητηρίῳ τῆς Manastrine ἐν Σαλώναις ἀπεκαλύφθη σειρὰ τοιούτων memoria τοῦ Γ' καὶ Δ' αἰῶνος, εἰς τὰ ὁποῖα διετηρήθησαν ἐνίοτε καὶ σαρκοφάγοι μετὰ λειψάνων μαρτύρων. Τὰ memoria ταῦτα ἦσαν οἱονεὶ ναΐδρια, εἴς τινα τῶν ὁποίων ἡ ἁψὶς ἔκειτο κατὰ 1 μέτρον ὑψηλότερον τοῦ ἐδάφους τοῦ ναϊδρίου, ἀνήρχετό τις δὲ εἰς αὐτὴν (ἔχουσαν ἐνίοτε σαρκοφάγον) διὰ βαθμίδων ὡς δεικνύει ἡ εἰκὼν 1. (Πρβλ. Jelič, Das Cömeterium von Manastrine zu Salona, Rom, 1891).

θως ἀρκοσόλια νεκρικῶν θαλάμων, εἴς τινα τῶν ὁποίων ἀνεγνώσθησαν καὶ ἐπιγραφαὶ περιέχουσαι ὀνόματα μαρτύρων[1].

Εἰς τὰ μαρτύρια ταῦτα, ἱδρυόμενα ἀπὸ τοῦ Β' μ.Χ. αἰῶνος (εἰς διακοπὰς διωγμῶν) κατὰ τὸ πλεῖστον ἔξω τῶν πόλεων, ἐγίνοντο συναθροίσεις τῶν πιστῶν ἅπαξ τοῦ ἔτους — τὴν ἡμέραν τῆς μνήμης τοῦ μάρτυρος — καὶ ἐτελεῖτο πρὸς τιμὴν αὐτῶν ἡ θεία λειτουργία συνηνωμένη μετ' ἀγαπῶν, τοῦ τάφου τοῦ μάρτυρος χρησιμοποιουμένου πολλάκις καὶ ὡς θυσιαστηρίου[2].

Ὁ θαυμασμὸς καὶ ἡ εὐγνωμοσύνη τοῦ θριαμβεύσαντος χριστιανισμοῦ πρὸς τοὺς ἥρωας τῆς νέας πίστεως συνετέλεσαν εἰς τὴν ἐπαύξησιν τῶν Μαρτυρίων καὶ τὴν ἀνάπτυξιν τῆς τιμῆς πρὸς τοὺς μάρτυρας, τοὺς ὁποίους ἡ φαντασία τοῦ μόλις ἐκχριστιανισθέντος λαοῦ προςωμοίαζε πρὸς τοὺς ἥρωας τῆς ἀρχαιότητος. Ὅπως δηλαδὴ ἡ ἀρχαιότης ἐτίμα τοὺς ἥρωας αὐτῆς, Ἡρακλέα, Θησέα, κ. ἄλλ. ὡς ἡμιθέους, προσέφερεν εἰς αὐτοὺς ἐναγίσματα, πολλαχοῦ καὶ θυσίας, καὶ ἔθαπτε τὰ λείψανα αὐτῶν εἰς ἐμφανῆ μέρη, εἰς τὰς ἀγορὰς, παρὰ τοὺς ναοὺς καὶ εἰς ἰδίους τόπους — τὰ ἡρῷα —, οὕτω καὶ ἑκάστη χριστιανικὴ πόλις ἐφιλοτιμεῖτο νὰ τιμᾷ ἰδιαζόντως τοὺς τάφους τῶν μαρτύρων της.

Εὐθὺς μετὰ τὴν ἐπικράτησιν τοῦ χριστιανισμοῦ, ὅπου ἐδεικνύετο τάφος μάρτυρος, οὗτος ἀπεμονοῦτο, ἱδρύετο δὲ ἄνωθεν αὐτοῦ μεγαλοπρεπὴς ναὸς καλούμενος καὶ οὗτος Μαρτύριον (καὶ λατινιστὶ confessio). Ἕλληνες καὶ λατῖνοι ἐκκλησιαστικοὶ συγγραφεῖς συχνότατα ἀναφέρουν τοιαῦτα Μαρτύρια, ζωηρότατα δὲ ἀφηγοῦνται εἰς ἡμᾶς τὰς ἐτησίας ἢ συνεχεῖς συνάξεις εἰς τοὺς τάφους των[3].

1) Περὶ τῶν εἰς κατακόμβας τῆς Ρώμης ἐπιγραφῶν τούτων, αἱ πλεῖσται τῶν ὁποίων ἀνάγονται εἰς τοὺς ἀπὸ 4ου αἰ. καὶ ἑξῆς χρόνους, πρβλ. *V. Schultze*, Die Katakomben, Leipzig, 1882, σελ. 255 κ. ἑ.

2) Ἡ περιέχουσα τὰ ἱερὰ λείψανα σαρκοφάγος ἔκειτο προφανῶς ὑψηλότερον οὕτως, ὥστε νὰ δύναται νὰ χρησιμοποιηθῇ ὡς ἁγία Τράπεζα. Ὅπου ὅμως δὲν παρεῖχε κατάλληλον θέσιν ὁ τάφος ἢ ἡ σαρκοφάγος ἐτίθετο ἴσως πρὸ αὐτῶν κινητὴ τράπεζα· ἀπὸ τοῦ θριάμβου δὲ τοῦ χριστιανισμοῦ, ὅτε ἐν τοῖς κοιμητηρίοις ἱδρύθησαν μεγάλοι ναοί, φαίνεται ὅτι ἐν αὐτοῖς ἐτελεῖτο ἡ λειτουργία κατὰ τὴν μνήμην τῶν μαρτύρων (πρβλ. *F. Wieland*, Altar und Altargrab der christlichen Kirchen im IV. Jahrh., Leipzig, 1912, σελ. 120).

3) Βλ. Σωκράτους Ἐκκλ. Ἱστορίαν, Δ'. 18 (ἐν Migne, P. G. 67, σ. 504) περὶ συνάξεων ἐν τῷ Μαρτυρίῳ τῆς Ἐδέσσης: «Θωμᾶ τοῦ Ἀποστόλου Μαρτύριόν ἐστι λαμπρὸν καὶ περιφανές, συνεχεῖς τε ἐν αὐτῷ συνάξεις ἐπιτελοῦνται διὰ τὴν τοῦ τόπου ἁγιότητα». Πρβλ. καὶ *Γρηγορίου Νύσσης*, ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν μάρτυρα Θεόδωρον (Migne, P. G. 46, σ. 737 κἑ.), ὅπου παρέχονται καὶ πληροφορίαι περὶ τῆς λαμπρότητος τῶν Μαρτυρίων τούτων: «ἐλθὼν δὲ εἴς τι χωρίον ὅμοιον τούτῳ (προφανῶς ἐννοεῖ ἐνταῦθα θέσιν ἔξω τῆς πόλεως), ἔνθα σήμερον ὁ ἡμέτερος σύλλογος, ὅπου μνήμη δικαίου καὶ ἅγιον λείψανον· πρῶτον μὲν τῇ μεγαλοπρεπείᾳ τῶν ὁρωμένων ψυχαγωγεῖται, *οἶκον βλέπων ὡς Θεοῦ ναόν*, ἐξησκημένον λαμπρῶς τῷ μεγέθει τῆς οἰκοδομῆς καὶ τῷ τῆς ἐπικοσμήσεως κάλλει,

Εἰς πολύτιμον ὕφασμα ἐξ Αἰγύπτου φυλασσόμενον εἰς Μουσεῖον τοῦ Βερολίνου καὶ εἰκονίζον τὸν προφήτην Δανιὴλ ἐν τῷ μέσῳ τῶν λεόντων (εἰς ὅν προσφέρει τροφὰς ὁ «προφήτης Ἀμβακοὺμ» κ.ἄ.), βλέπομεν εἰς τὰς παρυφὰς μονόκλιτα διόροφα ναΐδρια μετὰ τῆς ἐπιγραφῆς «Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Μιχαηρος» (Μιχαήλος;) «Μαρτύριον Στεφάνου» κλπ. Κλῖμαξ ὁδηγεῖ εἰς τὸ Μαρτύριον, ἡ εἴσοδος τοῦ ὁποίου ἔχει βῆλα (παραπετάσματα) ἢ μέγαν σταυρόν (εἰκ. 2).[1].



Εἰκ. 2. Ὕφασμα φυλασσόμενον εἰς τὸ Μουσεῖον κοσμητικῶν τεχνῶν τοῦ Βερολίνου, ὅπου εἰκονίζονται Μαρτύρια εἰς μορφὴν μονοκλίτων ναϊδρίων.

ἔνθα καὶ τέκτων εἰς ζῴων φαντασίαν τὸ ξύλον ἐμόρφωσε καὶ λιθοξόος εἰς ἀργύρου λειότητα τὰς πλάκας ἀπέξεσεν· ἐπέχρωσε δὲ καὶ ζωγράφος τὰ ἄνθη τῆς τέχνης ἐν εἰκόνι διαγραψάμενος...». Ἀκολούθως παρέχει ὁ Γρηγόριος εἰς ἡμᾶς πληροφορίας καὶ περὶ τῆς προσκυνήσεως τῶν ἱερῶν λειψάνων: «Καὶ τοῖς αἰσθητοῖς οὕτω φιλοτεχνήμασιν ἐντρυφήσας τὴν ὄψιν, ἐπιθυμεῖ λοιπὸν καὶ αὐτῇ πλησιάσαι τῇ θήκῃ *ἁγιασμὸν καὶ εὐλογίαν τὴν ἐπαφὴν εἶναι πιστεύων*. Εἰ δὲ καὶ κόνιν τις δοίη φέρειν τὴν ἐπικειμένην τῇ ἐπιφανείᾳ τῆς ἀναπαύσεως, *δῶρον ὁ χοῦς λαμβάνεται* καὶ ὡς κειμήλιον ἡ γῆ θησαυρίζεται. Τὸ γὰρ αὐτοῦ τοῦ λειψάνου προσάψασθαι εἴ ποτέ τις ἐπιτυχία τοιαύτη παράσχοι τὴν ἐξουσίαν, ὅπως ἐστὶ πολυπόθητον καὶ εὐχῆς τῆς ἀνωτάτω τὸ δῶρον ἴσασιν οἱ πεπειραμένοι καὶ τῆς τοιαύτης ἐπιθυμίας ἐμφορηθέντες». Πρβλ. καὶ Χρυσόστομον ἐν Migne P. G. 49, σ. 393,441 (ὁμιλία εἰς τὴν Ἀνάληψιν λεχθεῖσα ἐν τῷ Μαρτυρίῳ τῆς Ρωμανησίας, ἔνθα μαρτύρων σώματα κλπ.) καὶ καθεξῆς. Τὰ ἐκ πηγῶν γνωστὰ Μαρτύρια: Ἐδέσσης, Ἀντιοχείας, Κωνσταντινουπόλεως κἄ. βλέπε ἐν Cabrol, Dictionaire d'archéologie chrétienne et de liturgie τόμ. 10 σελ. 2515 κέ.

1) Τὸ ὕφασμα τοῦτο τοῦ Kunstgewerbemuseum τοῦ Βερολίνου ἐξέδωκε καὶ

Τὰ Μαρτύρια ταῦτα διεκρίνοντο κατ' ἀρχὰς τῶν ἱδρυςμένων μεγάλων ἐκκλησιῶν τῶν πόλεων· βαθμηδὸν ὅμως ἢ ἐνεκλείσθησαν εἰς μεγάλους ναοὺς ἱδρυομένους συνήθως κατὰ τὸ ἀρχικὸν τῶν Μαρτυρίων σχῆμα (ὡς ἦτο λ. χ. ὁ ναὸς Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου ἐν Ἐφέσῳ, ὅπου ὁ τάφος τοῦ Ἀποστόλου διετηρήθη ἐν τῷ μέσῳ τοῦ ναοῦ· βλ. εἰκ. 5) ἢ ἀνηγέρθησαν μεγάλοι ναοὶ παραπλεύρως τοῦ Μαρτυρίου, ὅπερ συνεκοινώνει κατά τινα τρόπον μὲ τὸν ναὸν (Μαρτύριον τῆς Βασιλικῆς τοῦ Ἰλισσοῦ ἐν Ἀθήναις εἰς μορφὴν ὑπογείου νεκρικοῦ θαλάμου προςηρτημένου καὶ συγκοινωνοῦντος διὰ κλίμακος μετὰ τοῦ ἀριστεροῦ κλίτους (βλ. εἰκ. 9 ἐν τέλει τῆς μελέτης). Μαρτύριον τῆς βασιλικῆς τῶν Ἀργάλων Μιτυλήνης εἰς μορφὴν σταυροειδοῦς ναΐδρίου παρὰ τὸν νάρθηκα, Μαρτύριον (πιθανῶς) τῆς μεγάλης βασιλικῆς τῆς παλαιᾶς Κορίνθου προσηρτημένον εἰς τὸ δεξιὸν κλῖτος αὐτῆς (εἰκ. 3 κλπ.)[1].

Ἀπὸ τῶν μέσων τοῦ 4ου αἰῶνος — ὅτε ἤρχισεν ἡ μετακομιδὴ τῶν ἱερῶν λειψάνων εἰς τὰς πόλεις καὶ ὁ τεμαχισμὸς αὐτῶν (βλέπε κατωτέρω) — ἀνηγείροντο καὶ μεγάλοι ναοὶ εἰς τιμὴν μαρτύρων, τῶν λειψάνων των τιθεμένων παρὰ τὸ ἱερὸν βῆμα καὶ συνηθέστερον κάτωθεν τοῦ θυσιαστηρίου[2]. Βραδύτερον ἐπεκράτησεν ἡ συνήθεια νὰ ἐξαγιάζεται τὸ θυσιαστήριον καὶ τῶν λοιπῶν χριστιανικῶν ναῶν διὰ τῶν ἱερῶν λειψάνων, συμφώνως καὶ πρὸς τὴν Ἀποκάλυψιν τοῦ Ἰωάννου (ς'. 9), καθ' ἣν ἦσαν «ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου αἱ ψυχαὶ τῶν ἐσφαγμένων διὰ τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ καὶ διὰ τὴν μαρτυρίαν, ἣν εἶχον»

Ἔχομεν ἑπομένως κατὰ τὴν παλαιοχριστιανικὴν ἐποχὴν ναΐδρια αὐτοτελῆ μετὰ τάφων μαρτύρων, μεγάλους ναούς, περικλείοντας τάφους μαρτύρων διατηρήσαντας τὸ ἀρχικὸν τοῦ Μαρτυρίου σχῆμα, Μαρτύρια προςηρτημένα εἰς μεγάλους ναοὺς καὶ τέλος ναούς, εἰς οὓς ἀνεκομίσθησαν ἱερὰ λείψανα μαρτύρων. Σπουδαιότερα τούτων εἶναι τὰ εἰς μεγάλους ναοὺς περιληφθέντα Μαρτύρια.

Εἰς τοὺς ναοὺς τούτους τὸ Μαρτύριον εἶχε τὴν μορφὴν ἐπιγείου

ἡρμήνευσε πρῶτος ὁ Strzygowski (Orient oder Rom, Leipzig, 1910, σελ. 91-98), ὅστις ἐξέφερε τὴν γνώμην, ὅτι πρόκειται ἴσως περὶ Μαρτυρίων μιᾶς τῶν μεγάλων πόλεων: Ἀλεξανδρείας, Ἀντιοχείας, Κωνσταντινουπόλεως, ὡς ἡ ἐν τῷ μέσῳ ἴσως τῶν Μαρτυρίων εἰκονιζομένη «Μεγάλη Ἐκκλησία» ὑποδηλοῖ.

1) Βλ. Γ. Σωτηρίου, Βασιλικὴ τοῦ Ἰλισσοῦ ἐν Ἀρχαιολ. Ἐφημερίδι τοῦ ἔτους 1919 σ. 1-31, Δ. Εὐαγγελίδου, Ἡ Βασιλικὴ τῶν Ἀργάλων Μιτυλήνης ἐν Ἀρχ. Ἐφημ. τοῦ ἔτους 1930 σ. 3 κέ., R. Carpenter, ἐν American Journal of Archaeology, II Series, τόμ. 33 (1929) σ. 345 κέ. (Researches in the topography of ancient Corinth-I).

2) Βλ. λόγον *Ἀστερίου Ἀμασείας* εἰς τὴν πανεύφημον μάρτυρα Εὐφημίαν (ἐν Migne, P. G. 40, σ. 336 κ ἑ.)· «οἱ δὲ δὴ πολῖται καὶ κοινωνοὶ τῆς θρησκείας, ὑπὲρ ἧς (ἡ μάρτυς) ἐτελεύτησε, ὡς ἀνδρείαν ὁμοῦ καὶ ἱερὰν τὴν παρθένον θαυμάσαντες, πλησίον τοῦ ἱεροῦ τὴν θήκην δειμάμενοι, καταθέμενοί τε τὴν λάρνακα, τιμὰς τελοῦσιν αὐτῇ, τὴν ἐτήσιον ἑορτήν, καινὴν καὶ πάνδημον ποιοῦντες πανήγυριν».

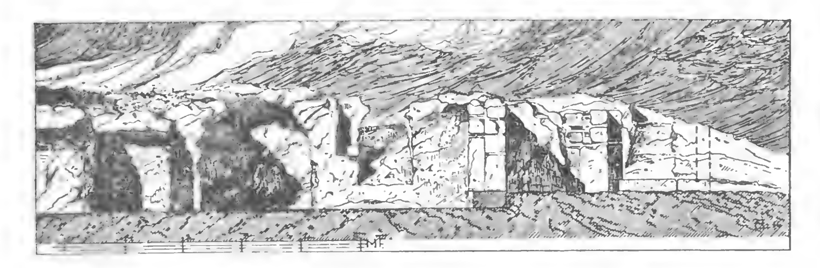


Εἰκ. 3. Τρίκογχον Μαρτύριον (;) προσηρτημένον δεξιὰ τῆς μεγάλης βασιλικῆς τῆς παλαιᾶς Κορίνθου.



Εἰκ. 4. Ὑπόγειον Μαρτύριον ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης.

ἢ ὑπογείου τάφου περιβαλλομένου ὑπὸ τῶν ἀναγκαίων πρὸς προσκύνησιν τοῦ τάφου διαμερισμάτων.

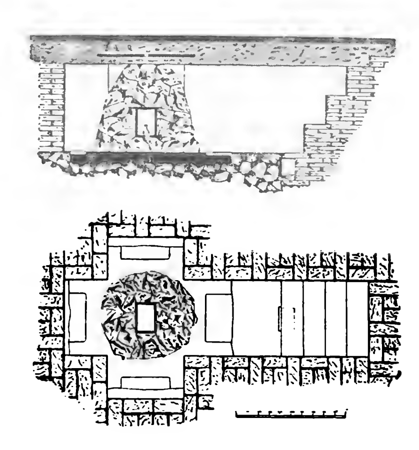


Εἰκ. 5 Διασωθέντα μέρη τοῦ Μαρτυρίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου ἐν τῷ κέντρῳ τοῦ Ἰουστινιανείου ναοῦ τῆς Ἐφέσου.

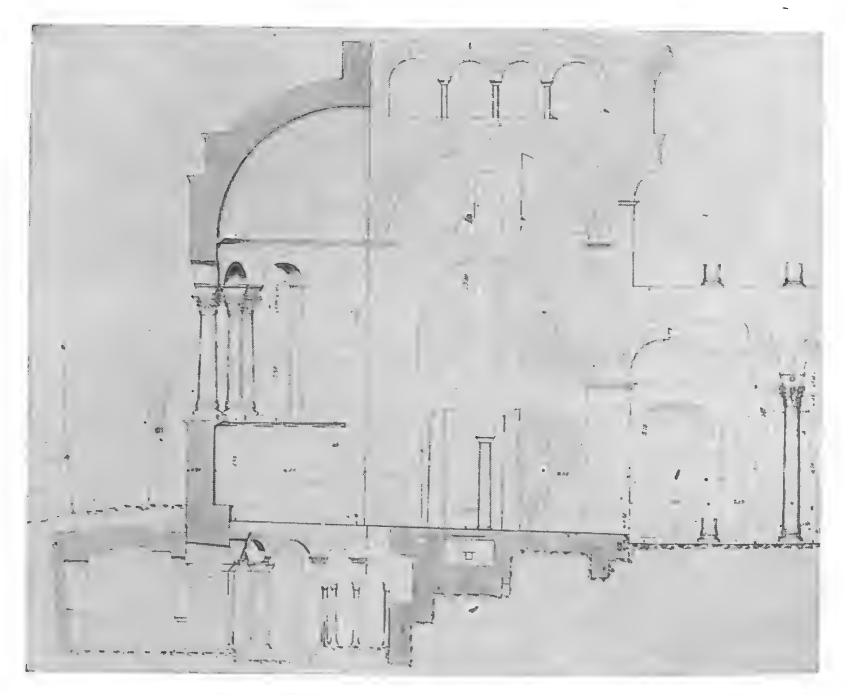
α΄) Ἐπίγεια Μαρτύρια. Σπουδαιότερον δεῖγμα τοιούτου Μαρτυρίου εἶναι τὸ Μαρτύριον Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, ἐσχάτως ἀποκαλυφθὲν ἐν τῷ μέσῳ τοῦ μεγάλου σταυρικοῦ ναοῦ τῆς Ἐφέσου (εἰκ. 3). Τὸ Μαρτύριον τοῦ Θεολόγου εἶναι ἐπίγειος σταυρικὸς τάφος (ὁ «βόθρος» ἢ τὸ «σκάμμα» τῶν ἀποκρύφων πράξεων τοῦ Ἰωάννου), εὑρισκόμενος ἐν τῷ μέσῳ τοῦ κεντρικοῦ τετραγώνου τμήματος τοῦ ναοῦ τοῦ ὑψουμένου κατὰ δύο βαθμῖδας, περιβαλλομένου δὲ διὰ κιόνων μετὰ θωρακίων εἰς σχῆμα Τέμπλου καὶ ἀπολήγοντος εἰς ἡμικυκλικὸν μετὰ διαδρόμου σύνθρονον[1].

β΄) Ὑπόγεια Μαρτύρια. Ταῦτα εἶναι ἐν μὲν τῇ Δύσει ἁπλοῖ, κατὰ τὸ πλεῖστον, ὑπόγειοι περὶ τὴν ἡμικυκλικὴν ἀψῖδα τοῦ ἱεροῦ βήματος διάδρομοι, ἐν τῷ μέσῳ τῶν ὁποίων εὑρίσκεται ὁ τάφος (βασιλικὴ ἁγίου Ἀπολλιναρίου Ραβέννης, βασιλικαὶ Ρώμης κ.ἄ.), ἐν δὲ τῇ Ἀνατολῇ σύμπλεγμα πολλάκις διαδρόμων μετὰ τοῦ πιστευομένου τάφου. Ἐξαίρετον παράδειγμα τοιούτου Μαρτυρίου εἶναι τὸ ἐσχάτως ἀποκαλυφθὲν ὑπὸ τὸ ἱερὸν βῆμα τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονί-

1) Περὶ τοῦ Μαρτυρίου τοῦ Θεολόγου βλέπε Γ. Σωτηρίου, Ὁ ναὸς Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου ἐν Ἐφέσῳ, ἐν Ἀρχ. Δελτίῳ τοῦ ἔτους 1922, σελ. 151 κἑ. Ἄνωθεν τοῦ ἐπιγείου τάφου, ἀπὸ τοῦ ὁποίου ἀνέβλυζε κατὰ τὰς πηγὰς τὸ μάννα, ἦτο κιβώριον καὶ ἐπὶ τοῦ πλουσίως διακεκοσμημένου ἐπιστυλίου κεχαραγμένον τὸ ψαλμικόν: «Αὕτη ἡ κατάπαυσίς μου εἰς αἰῶνα αἰῶνος κλπ.» (ψαλμ. 131 στ. 15 καὶ 16). Οἱ συνεχίσαντες μετὰ τὴν μικρασιατικὴν καταστροφὴν τὴν ἑλληνικὴν ταύτην ἀνασκαφὴν τοῦ ναοῦ ξένοι ἀρχαιολόγοι ἀπεκάλυψαν κάτωθεν τοῦ Μαρτυρίου τούτου τοῦ Θεολόγου ὑπόγεια διαμερίσματα περὶ τὸν «βόθρον», πίθον ἁγιάσματος παρὰ τὰ θεμέλια τοῦ ἀρχικοῦ Μαρτυρίου καὶ κλίμακα πρὸς ἀνατολὰς (Jahreshefte d. Österr. arch. Institutes, XXIV [1928], σελ. 58 κἑ.). Ἡ ὑφ' ἡμῶν ἐμφανιζομένη μορφὴ τοῦ Μαρτυρίου τοῦ Θεολόγου ἀνάγεται εἰς τοὺς χρόνους τοῦ Ἰουστινιανοῦ. Ὁμοίαν διάταξιν εἶχε καὶ τὸ θυσιαστήριον τοῦ περιφήμου ναοῦ τῶν ἁγίων Ἀποστόλων Κωνσταντινουπόλεως, κάτωθεν τοῦ ὁποίου ἦσαν τὰ λείψανα Ἀποστόλων καὶ Ἱεραρχῶν (πρβλ. Σωτηρίου, ἔ. ἀ. σελ. 214 κἑ.).

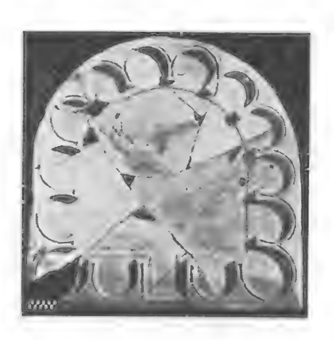


Εἰκ. 6. Κάτοψις καὶ τομὴ τοῦ κάτωθεν τῆς ἁγίας Τραπέζης τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης σταυρικοῦ κτίσματος τοῦ πιστευομένου ὡς τάφου τοῦ ἁγίου (κυρίως Μαρτυρίου).



Εἰκ. 7. Τομὴ κατὰ μῆκος τοῦ ἱεροῦ βήματος τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης, κάτωθεν τοῦ ὁποίου ἐκτείνεται ἡ Κρύπτη καὶ τὸ Μαρτύριον τοῦ ἁγίου.

κης, τὸ προσομοιάζον ἐν πολλοῖς τὸ Μαρτύριον τοῦ παρὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ναοῦ τοῦ ἁγίου Μηνᾶ. Τὸ Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Δημητρίου ἐκτείνεται κάτωθεν ὁλοκλήρου τοῦ ἐγκαρσίου κλίτους τῆς βασιλικῆς καὶ σύγκειται ἐκ ζεύγους στοῶν ἐκτεινομένων ἑκατέρωθεν τῆς ἀψῖδος τοῦ ναοῦ καὶ συνδεομένων διὰ διαδρόμου εὑρισκομένου ἔξωθεν τῆς ἀψῖδος κατὰ μῆκος τῆς ἀνατολικῆς αὐτοῦ πλευρᾶς, ὅπου ἦσαν καὶ αἱ εἴσοδοι τῆς Κρύπτης. Αἱ στοαὶ αὗται ἦσαν προωρισμέναι νὰ ἐξυπηρετήσουν τὴν κυκλοφορίαν τῶν προσκυνητῶν τοῦ ἐν τῇ ἀψῖδι ἑξαγωνικοῦ Κιβωρίου, κέντρου ὑπογείου λατρείας, ἱδρυμένου ἐν μέσῳ τοίχου μετὰ κογχῶν συνδέοντος τὰ ἄκρα τῆς διὰ πεσῶν σχηματιζομένης ἀψῖδος. Τὸ Κιβώριον εἶναι ἴσως προέκτασις ἢ ἐξέδρα τοῦ κάτωθεν τῆς ἁγίας Τραπέζης τοῦ ναοῦ πιστευομένου τάφου, ἤτοι τοῦ κατωτέρω περιγραφομένου σταυρικοῦ κτίσματος. Εἶναι προφανές, ὅτι ὡς τάφος τοῦ μάρτυρος ἐλαμβάνετο αὐτὴ ἡ ἁγία Τράπεζα, τὸ δὲ Κιβώριον ὡς κιγκλίδωμα ἢ ἐξέδρα τοῦ τάφου, κοσμούμενον κατὰ τὰς πηγὰς διὰ μεγάλης ψηφιδωτῆς εἰκόνος τοῦ ἁγίου Δημητρίου. Ἑκατέρωθεν τοῦ Κιβωρίου καὶ πρὸ αὐτοῦ εὑρίσκονται αἱ μυροδόχοι δεξαμεναί, αἱ πληρούμεναι κατὰ τὴν παράδοσιν διὰ τοῦ ἀναβλύζοντος ἐκ τῶν πληγῶν τοῦ ἱεροῦ λειψάνου μύρου (βλ. εἰκ. 6 καὶ 7) [1].



Εἰκ. 8 Τράπεζα μαρτύρων.

Τράπεζαι μαρτύρων. Ἡ διάταξις τοῦ τάφου τοῦ μάρτυρος ἦτο διάφορος κατὰ τόπους. Συνήθως ἄνωθεν κτιστοῦ τάφου ἐτίθετο ὀρθογώνιος πλὰξ μετὰ μιᾶς ἢ περισσοτέρων ὀπῶν, ἢ ἡμικυκλικὴ πλὰξ μετὰ ἀψιδωτῶν γλυφῶν περὶ τὴν στεφάνην (εἰκ. 8). Αὕτη ἐκαλεῖτο Τράπεζα μαρτύρων (mensa matyrum) καὶ ἐχρησιμοποιεῖτο — ἀναλόγως τῆς θέσεως καὶ τοῦ εἴδους τοῦ τάφου — καὶ ὡς ἁγία Τράπεζα πρὸς τέλεσιν τῆς θείας εὐχαριστίας κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς μνήμης τοῦ μάρτυρος. Ἐν τῇ Δύσει εἰς τὸν τάφον τοῦ μάρτυρος τίθενται πολλάκις διάτρητα θωράκια ὡς εἶδος παραθύρου (transennae), δι' ὧν διαφαίνεται ἡ περιέχουσα τὸ λείψανον θήκη. Εἰς τὰς ὀπὰς τῶν πλακῶν τούτων καὶ τῶν θωρακίων οἱ πιστοὶ ἔθετον ὑφάσματα (brandea, palliola) πρὸς ἁγιασμόν, εἰς τὰς ἀψιδωτὰς δὲ γλυφὰς τῶν ἡμικυκλικῶν τραπεζῶν ἐτίθεντο πιθανῶς ἐδέσματα ὑπὸ τῶν πιστῶν προωρισμένα διὰ τοὺς πτωχοὺς τῆς κοινότητος, ἔνθα ἦτο ἱδρυμένον τὸ μαρτύριον. Τράπεζαι τοιαῦται μαρτύρων ἐμελετήθησαν ἐσχάτως ἱκαναὶ ἀνευρεθεῖσαι

1) Περὶ τοῦ Μαρτυρίου τοῦ ἁγίου Δημητρίου βλέπε Γ. Σωτηρίου, Ὁ ναὸς τοῦ ἁγίου Δημητρίου μετὰ τὴν πυρκαϊάν, ἐν Ἀρχ. Δελτίῳ τοῦ ἔτους 1918 (Παράρτημα σελ. 34 κἑ.), πρβλ. ἄρθρον τοῦ αὐτοῦ ἐν Ἡμερολ. Μ. Ἑλλάδος τοῦ ἔτους 1923, σελ. 270 κἑ. (Ὁ τάφος τοῦ ἁγίου Δημητρίου).

εἰς πλείστας ἀνασκαφὰς χριστιανικῶν μνημείων εἴτε κατὰ χώραν εἴτε εἰς τεμάχια. Ἐκ τῶν κατὰ χώραν ἐν Ἑλλάδι ἀνευρεθεισῶν πλακῶν σπουδαιοτέρα εἶναι ἡ κάτωθεν τῆς ἁγίας Τραπέζης τοῦ καυθέντος ναοῦ τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης ἐσχάτως ἀποκαλυφθεῖσα. Ἡ εἰκὼν 6 δεικνύει τὴν διάταξιν τοῦ σταυρικοῦ τάφου μετὰ τοῦ ὀμφαλοῦ τοῦ περιβάλλοντος τὴν λάρνακα, ἐντὸς τῆς ὁποίας ἐφυλάσσοντο λείψανα τοῦ μάρτυρος (φιαλίδιον περιέχον αἷμα τοῦ ἁγίου Δημητρίου). Ἡ ὀπὴ τῆς πλακὸς τῆς καλυπτούσης τὸ κεντρικὸν τμῆμα τοῦ σταυρικοῦ τάφου εὑρίσκεται ἀκριβῶς ἄνωθεν τοῦ ἱεροῦ τούτου λειψάνου.

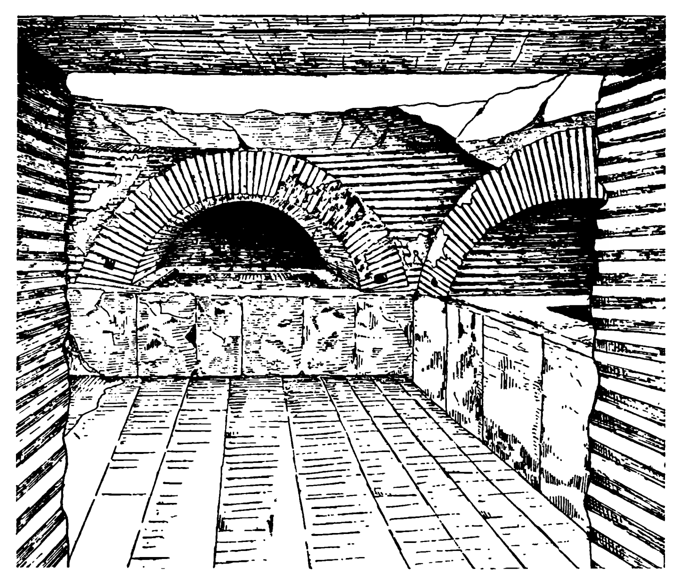
Ἱ ε ρ ὰ λ ε ί ψ α ν α. Μὲ τὴν τιμὴν πρὸς τοὺς τάφους τῶν μαρτύρων συνεβάδιζε καὶ ἡ τιμὴ πρὸς τὰ ἱερὰ λείψανα. Ἡ τιμὴ ἀπέβη ἀπὸ τοῦ τέλους ἰδίᾳ τοῦ Δ′ αἰῶνος λατρεία καὶ ἀνεπτύχθη τοσοῦτον, ὥστε ἐτεμαχίζοντο τὰ λείψανα, καθηγίαζον ἄλλους ναοὺς τόπων (στερουμένων ἱ. λειψάνων) καὶ τέλος ὡρίσθη μόλις ἀπὸ τοῦ τέλους τοῦ Η′ αἰῶνος (πρβλ. ζ′ κανόνα Ζ′ Οἰκουμ. Συνόδου ἐν Ῥάλλῃ καὶ Ποτλῇ, Σύνταγμα θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, τόμ. Β′, Ἀθῆναι 1862, σελ. 580), ὅτι δὲν δύναται νὰ γίνουν ἐγκαίνια ναοῦ ἄνευ ἱερῶν λειψάνων. Ἡ ἀρχαία συνήθεια τοῦ τεμαχισμοῦ καὶ τῆς μετακινήσεως ἱερῶν λειψάνων ἐπεκράτησεν εἰς τὸν χριστιανικὸν κόσμον καὶ ἕνεκα τοῦ τεμαχισμοῦ ὑπὸ τῆς ἁγίας Ἑλένης τοῦ ὑπ᾽ αὐτῆς ἀνευρεθέντος ἐν Ἱεροσολύμοις Τιμίου Ξύλου[1]. Βαθμηδὸν τεμάχια τ. ξύλου καὶ ἱερῶν λειψάνων ἐφυλάσσοντο εἰς πολύτιμα κιβωτίδια (λειψανοθήκας ἢ σταυροθήκας), ἑκάστη δὲ ἐκκλησία ἢ μονὴ εἶχεν ὡς παλλάδια ἱερὰ λείψανα μάρτυρος ἢ ἁγίου. Δημοτελεῖς ἑορταί, καθ᾽ ἃς τὰ ἱερὰ λείψανα προεβάλλοντο πρὸς προσκύνησιν, ἦσαν συνήθεις κατὰ τὴν παλαιοχριστιανικήν, ἐπληθύνθησαν δὲ κατὰ τὴν βυζαντινὴν ἐποχήν[2]. Τὰ ἱερὰ λείψανα ἐθεωροῦντο ὡς «κειμήλια πολύτιμα», κατεῖχον ἐξέ-

---

1) Περὶ τῆς τιμῆς τῆς ἀποδιδομένης καὶ εἰς τεμάχια ἁγίων λειψάνων βλέπε Θεοδώρητον, «περὶ τῆς τῶν μαρτύρων τιμῆς» ἐν Migne P. G. 83, σελ. 1012, «μερισθέντος τοῦ σώματος ἀμέριστος ἡ χάρις μεμένηκε. Καὶ τὸ σμικρὸν ἐκεῖνο καὶ βραχύτατον λείψανον τὴν ἴσην ἔχει δύναμιν τῷ μηδαμῇ μηδαμῶς διανεμηθέντι μάρτυρι»· ὅτι ἡ συνήθεια αὕτη συνεχίζει ἀρχαίαν ἀνατολικὴν ἴσως παράδοσιν πρβλ. Πλούταρχον διηγούμενον εἰς τὰ Ἠθικά του περὶ τοῦ δυνάστου τῶν Ἰνδιῶν Μενάνδρου (125-95 π. Χ.): «περὶ δὲ τῶν λειψάνων αὐτοῦ καταστάντες εἰς ἀγῶνα μόλις συνέβησαν, ὥστε νειμάμενοι μέρος ἴσον τῆς τέφρας ἀπελθεῖν καὶ γενέσθαι μνημεῖα παρὰ πᾶσι τ᾽ ἀνδρός». (Περὶ ἀναλογιῶν τῆς τιμῆς τῶν ἱερῶν λειψάνων πρὸς ἔθιμα τῆς ἀρχαιότητος βλέπε Fr. Pfister, Die Reliquien-Kult im Altertum, Giessen, II 1912, σελ. 410 κέ., πρβλ. καὶ τόμ. I 1909 σ. 324, 368 κέ. βλ., καὶ τὸ κατωτέρω μνημονευόμενον ἔργον τοῦ Lucius).

2) Περὶ τῆς ἀποδιδομένης εἰς τὰ ἱερὰ λείψανα τιμῆς καὶ τῆς προσκυνήσεως αὐτῶν πρβλ. Γρηγόριον Νύσσης, ἐν Migne P. G. 46, 740· «ὡς σῶμα γὰρ αὐτὸ (τὸ ἱερὸν λείψανον) ζῶν καὶ ἀνθοῦν οἱ βλέποντες κατασπάζονται, τοῖς ὀφθαλμοῖς, τῷ στόματι, ταῖς ἀκοαῖς, πάσαις προσάγονται ταῖς αἰσθήσεσιν· εἶτα τὸ τῆς εὐλαβείας καὶ τὸ τοῦ πάθους ἐπιχέοντες δάκρυον, ὡς ὁλοκλήρῳ καὶ φαινομένῳ τῷ μάρτυρι τὴν τοῦ πρεσβεύειν ἱκεσίαν προσάγουσιν, ὡς δορυφόρον τοῦ Θεοῦ παρα-

χουσαν θέσιν εἰς τὴν ζωὴν τῶν συχρόνων καὶ ἡ εὐσέβεια τοῦ λαοῦ εἶχε συνδέσει ἕκαστον τούτων πρὸς πλῆθος παραδόσεων, θαυμάτων, ἰαματικῶν δυνάμεων, προστασίας τῆς κατεχούσης αὐτὰ πόλεως ἀπὸ βαρβαρικῶν ἐπιδρομῶν κτλ. Βαθμηδὸν ἀναφαίνονται ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ λείψανα τῆς Γεννήσεως (σπάργανα τοῦ Χριστοῦ, δῶρα τῶν Μάγων), τοῦ Πάθους (ἀκάνθινος στέφανος, λόγχη, σπόγγος, κάλαμος, ἧλοι σταυροῦ), ἐνδύματα τῆς Θεοτόκου (μαφόριον, ἁγία ζώνη), ὑφασμάτια ἐπικεχρισμένα δι' αἵματος μαρτύρων (πρβλ. παράδοσιν περὶ τοῦ ὀραρίου Λούπου, μαθητοῦ τοῦ ἁγίου Δημητρίου, ἐπικεχριομένου δι' αἵματος τοῦ



Εἰκ. 9. Μαρτύριον προσηρτημένον εἰς τὸ ἀριστερὸν κλῖτος τῆς βασιλικῆς τοῦ 'Ιλισσοῦ ἐν 'Αθήναις.

ἁγίου, δι' οὗ ὁ Λοῦπος «πᾶσαν τὴν περίχωρον θαυμάτων ἐπλήρωσε») καὶ τέλος παντὸς εἴδους εἰκόνες (ἅγιον Μανδήλιον, Κεράμιον καὶ λοιπὰ ἀχειροποίητα), περὶ ὧν βλέπε τὸ ἔργον μου: 'Ο Χριστὸς ἐν τῇ τέχνῃ, 'Αθῆναι 1914; σ. 27. κ.ἑ.

ΠΡΟΤΥΠΑ ΜΑΡΤΥΡΙΩΝ

Πρότυπα πρὸς διαμόρφωσιν τῶν χριστιανικῶν τούτων Μαρτυρίων, συντελέσαντα καὶ εἰς τὴν τελικὴν διαμόρφωσιν τοῦ ἱεροῦ βήματος

καλοῦντες, ὡς λαμβάνοντα τὰς δωρεὰς ὅταν ἐθέλῃ ἐπικαλούμενοι». Περὶ τῆς τιμῆς εἰς τὰ ἱερὰ λείψανα μαρτύρων ἐν Βυζαντίῳ βλέπε *J. Ebersolt,* Sanctuaires de Byzance, Paris, 1921, γενικῶς δὲ περὶ τιμῆς πρὸς τοὺς μάρτυρας καὶ ἀναλογιῶν αὐτῆς πρὸς ἀρχαιοτέρας λατρείας βλέπε *E. Lucius*, Die Anfänge des Heiligenkultes in der christlicben Kirche, Tübingen, 1904.

τοῦ χριστιανικοῦ ναοῦ, ὑπῆρξαν, συμφώνως πρὸς νεωτέρας ἐρεύνας, μνημεῖα τῆς ἀρχαιότητος καὶ κατ' ἐξοχὴν τὰ ἡρῷα, τὴν διάταξιν τῶν ὁποίων πρόσφατοι ἀνασκαφαὶ ἀπεκάλυψαν εἰς ἡμᾶς[1]. Οἱ χριστιανοὶ ἀρχιτέκτονες δὲν ἀποκλείεται νὰ παρέλαβον στοιχεῖα ἐκ τῆς διατάξεως τῶν ἡρῴων τῆς ἑλληνιστικῆς ἰδίᾳ καὶ ἑλληνορωμαϊκῆς ἐποχῆς, διασκευάσαντες ταῦτα ἀναλόγως πρὸς τὰς λειτουργικὰς αὐτῶν ἀνάγκας· ἡ διαμόρφωσις ἐν τούτοις τῶν περὶ τῶν τάφων τοῦ μάρτυρος ἐπιγείων ἢ ὑπογείων διαμερισμάτων εἰς τοὺς ἐξ αὐτοτελῶν, ὡς εἴδομεν, μικρῶν Μαρτυρίων προελθόντας μεγάλους χριστιανικοὺς ναούς, ἀπηχεῖ κατά τινα τρόπον τὸ πρότυπον τοῦ κατ' ἐξοχὴν Μαρτυρίου, ἤτοι τοῦ Παναγίου Τάφου τοῦ Χριστοῦ ἐν Ἱεροσολύμοις, τὴν ἀρχικὴν ὅμως μορφὴν τοῦ ὁποίου δὲν γνωρίζομεν ἐπακριβῶς[2].

1) Πρβλ. E. Dyggve, Fr. Poulsen καὶ K. Ρωμαίου, Das Heroon von Kalydon, Κοπεγχάγη, 1934, σελ. 411 (123) κέ., ἔνθα ἐξετάζεται ἡ ἀναλογία μερῶν τοῦ ἀνευρεθέντος ἡρῴου τῆς Καλυδῶνος (αἰθούσης λατρείας, ἀδύτου, θολωτῆς Κρύπτης) πρὸς μέρη τοῦ χριστιανικοῦ ναοῦ (Ἱερὸν βῆμα, Τέμπλον, Κρύπτην κλπ.).

2) Τὰς ὑποθέσεις περὶ τῆς μορφῆς τοῦ τάφου τοῦ Χριστοῦ καὶ τοῦ ἱδρυθέντος ὑπὸ Μ. Κωνσταντίνου ἐπ' αὐτοῦ Μαρτυρίου βλέπε ἐν *A. Heisenberg*, Grabeskirche und Apostelkirche, I, Leipzig, 1908, σελ. 170 κέ. Τὰ περὶ Μαρτυρίων ἐξετέθησαν ἐνταῦθα κυρίως ἐπὶ τῇ βάσει τῶν εὑρημάτων κατὰ τὰς ὑφ' ἡμῶν ἐνεργηθείσας ἀνασκαφὰς τῶν ναῶν: Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου ἐν Ἐφέσῳ, ἁγίου Δημητρίου ἐν Θεσσαλονίκῃ, βασιλικῆς τοῦ Ἰλισσοῦ ἐν Ἀθήναις καὶ βασιλικῶν τῶν χριστιανικῶν Θηβῶν τῆς Θεσσαλίας. Περὶ τῶν διαφορῶν ἢ καὶ τῶν σχέσεων τῶν Μαρτυρίων τῆς Δύσεως πρὸς Μαρτύρια τῆς Ἀνατολῆς βλέπε τὸ ἀξιοσπούδαστον σύντομον ἔργον τοῦ F. Wieland, Altar und Altargrab, Leipzig. 1912, ὅπερ ἐμνημονεύσαμεν καὶ ἀνωτέρω.

EINE KIRCHE BEI MALADRINO IN W. LOKRIS

Von

CHRISTOS KARUSOS.

Zweck der im Mai 1932 ausgeführten kleinen Grabung war die Vorbereitung einer Untersuchung der Ruinen von Physkos, jener bedeutenden Stadt der Ozolischen Lokrer, deren Akropolis- und Stadtmauern noch in ziemlich gutem Erhaltungszustand dastehen. Zunächst wurde die verfallene spätbyzantinische Kirche des Agios Jannis untersucht, die einige Minuten südlich vom Dorf Malandrino und westlich vom Stadthügel liegt, und unter der man die Reste des berühmten Tempels der Athena Ilias vermutet hatte (vgl. zuletzt Ἀρχαιολ. Δελτ. VI, 1920-21, 150 ff.). Letztere Hypothese wurde jedoch durch die Ausgrabung bisher nicht bestätigt: weder unter der Kirche, wo die Grabung ziemlich tief gegangen ist, noch in ihrer unmittelbaren Umgebung sind antike Mauern zu Tage gekommen (vielleicht muss der Athena-Tempel überhaupt innerhalb der Stadtmauer gesucht werden); das Material, mit dem die Kirche und die sonstigen christlichen Denkmäler an dieser Stelle gebaut sind, ist zwar altgriechischen Gebäuden entnommen, die aber sonstwo liegen.—Der ausgegrabene Teil beträgt in der Länge 6.44 m und in der Breite 6.32 m und gehört offenbar zum Atrium der frühchristlichen Kirche. Der Fussboden ist mit farbigen Mosaiken geschmückt; der Mittelteil zeigt stilisierte Epheublätter, die durch Flechtband und einander schneidende

Kreise umrahmt sind; die Farben sind weiss, blau, rosa und ziegelrot. Der Fussboden trägt ausserdem zwei Mosaikinschriften, von denen die eine stark zerstört und schwer zu lesen ist, die zweite aber folgendermassen lautet:

ΟΙΕΥΛΑΒΕCCΤ....
ΑΝΑΓΝΩCΤΕ......
ΚΑΙΕΥΤΥΧΙΑΝΟCΑ
ΜΑΤΑΙCΕΥΛΑΒΕC
CΤΑΤΑΙCΑΥΤΩ.
ΟΙΚΟΔΕCCΠ......
ΥΠΕΡΕΥΧΗ.....
ΝΕΚΕΝΤΗC.......C
ΤΥΛΟΝ

Οἱ εὐλαβέσσ[τατοι.... | ἀναγνῶστε...... | καὶ Εὐτυχιανὸς ἅ|μα ταῖς εὐλαβεσ|στάταις αὐτῶ[ν] | οἰκοδεσπ[οίναις] | ὑπὲρ εὐχῆ[ς αὐτῶ] | ν ἐκέντη[σαν τὸ ὑπό]σ|τυλον.

Etwas südlicher von der Agios Jannis-Kirche war von jeher der Teil einer kleinen runden, ebenfalls aus antiken Steinen gebauten Mauer sichtbar, die auf einem ihrer Orthostaten die Inschrift BCH 1898, 354 trägt und von den Archäologen für eine Nische oder Exedra gehalten wurde (vgl. Ἀρχ. Δελτ. a. a. O.). Die Ausgrabung, die die „Nische" in grösserem Umfang freilegte, zeigte jedoch, dass diese nur das Überbleibsel eines runden Wasserbassins ist, das sehr wahrscheinlich auch in frühchristlicher Zeit gebaut wurde. Sein Baumaterial entstammt einem runden altgriechischen Monument und besteht aus niedrigen Platten, die die Reste einer frühhellenistischen Weihinschrift tragen (9 Platten sind erhalten, in der zweiten Verwendung ist ihre ursprünglische Anordnung nicht bewahrt) und aus oben und unten profilierten Orthostaten, die auf der durch die Platten gebildeten Stufe ruhen. Der Boden wurde durch einen aus Kalk und Ziegeln bestehenden Estrich wasserdicht gemacht. Ein Ausflussloch ist noch da. Ausserhalb der Orthostaten und um ihren oberen Teil herum läuft ein schmaler Gang, dessen Fussboden aus

einfarbigen kleinen Mosaiksteinen besteht. Die wenige Meter entfernt liegende frühchristliche Kirche legt die Vermutung nahe, dass es sich bei der runden Anlage um deren Baptisterium handelt.

Diese sehr unvollständige Notiz soll nur bezwecken, die Aufmerksamkeit der frühchristlichen Archäologen auf ein interessantes Denkmal hinzulenken.

Zum Verbum κεντεῖν

Die Ergänzung ἐκέντησ[αν] in der oben S.291 angeführten Inschrift ist sicher. Das Verbum κεντεῖν im Mittel- und Neugriechischen bedeutet sticken, durch Stickereien darstellen, dann im allgemeinen darstellen, insbesondere durch kleine Mosaiksteine. Eine Inschrift aus Gül Baktsché (bei Smyrna) lautet: „Ὑπὲρ εὐχῆς Ρουφῖνος ὁ εὐλαβ(έστατος) διάκο(νος) ἑ[αυ]τοῦ καὶ τῶν τέκνων αὐτοῦ ἐκέντησεν ἐν τετραέντῳ." Im Edict. Diocl. 7, 6, (vgl. die Ausgabe Mommsens-Blümners S. 106-7) wird μουσιάριος κεντητὴς registriert. Ζωγραφίαι und κεντήσεις werden in der Grabinschrift eines alten phrygischen Bischofs, sowie in einer Mosaikinschrift Smyrnas, die vielleicht nicht christlich ist, erwähnt. Vgl. H. Grégoire in der „Revue de l'instruction publique en Belgique",Bd. LI(1908)S. 219 ff., LII (1909) S. 166. Recueil des inscript. grecques chrét., Fasc. I, S. 26 f., Nr. 90, 93.

Athen - Berlin. **Nikos A. Bees (Βέης)**

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΜΑΡΙΑΣ Γ. ΣΩΤΗΡΙΟΥ.

ΤΟ ΠΡΟΒΛΗΜΑ ΤΗΣ ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑΣ ΤΟΥ ΜΩΣΑΙΚΟΥ ΤΗΣ ΠΑΝΑΓΙΑΣ ΑΓΓΕΛΟΚΤΙΣΤΟΥ

Ὁ καθορισμὸς τῆς τέχνης καὶ τῆς χρονολογίας τοῦ Μωσαϊκοῦ ἐκείνου, τὸ ὁποῖον κοσμεῖ τὴν Ἀψῖδα τοῦ Ναοῦ τῆς Ἀγγελοκτίστου (Πίν. I, εἰκ. 1) παρὰ τὸ Κίτιον τῆς Κύπρου, ἔδωκεν ἀφορμὴν εἰς πολλὰς ἀμφισβητήσεις Ὁ Σμυρνὼφ[1], ὁ πρῶτος μελετήσας καὶ ἐκδώσας τὸ μωσαϊκὸν τοῦτο, θεωρεῖ αὐτὸ ἔργον τοῦ Ε' - ἀρχῶν τοῦ ΣΤ' αἰῶνος. Εἰς τὸν Ϛ' αἰῶνα ἀνάγουσι τὸ αὐτὸ μωσαϊκὸν καὶ ἄλλοι ἐρευνηταί: οἱ Diehl[2], Dalton[3], καὶ τελευταίως οἱ: Grabar[4] καὶ Tylor[5]. Ἐκτενέστερον ἐμελέτησε τὸ μωσαϊκὸν ὁ Th. Schmit, ὁ ὁποῖος παρέθεσε καὶ ἐγχρώμους πίνακας τῶν κεφαλῶν τῆς Θεοτόκου καὶ τῶν ἀγγέλων· κατόπιν λεπτομερεστέρων εἰκονογραφικῶν καὶ τεχνικῶν συγκρίσεων θεωρεῖ ὁ Th. Schmit[6] τὸ ἔργον τοῦτο ἀναγόμενον εἰς τοὺς μεσοβυζαντινοὺς χρόνους καὶ δὴ τῆς ἐποχῆς Βασιλείου Α'. Τὴν γνώμην τοῦ Th. Schmit ὑπεστήριξε καὶ ὁ Wulff[7] Ἀλλὰ τὸ 1914 ὁ Kondakov εἰς τὸ μνημειῶδες ἔργον του περὶ εἰκονογραφίας τῆς Θεοτόκου[8], παραθέτων καὶ ἔγχρωμον πίνακα τοῦ μωσαϊκοῦ, ἀντικρούει τὴν γνώμην τοῦ Schmit καὶ χρονολογεῖ αὐτὸ εἰς τὸν Ζ' αἰῶνα,

---

1) Smyrnof, Μωσαϊκὰ Κύπρου ἐν Viz. Vrem. IX, 1897 (ρωσ.)
2) Ch. Diehl, Manuel d' art byzantin, 1925, σ. 205.
3) O. Dalton, Byzantin art and Archeology, 1911, σ. 385.
4) A. Grabar, L'art byzantin, 1938, εἰκ. 58.
5) H. Peirce et R. Tylor, L'art byzantin II, 1934, εἰκ. 124, σ. 110.
6) Th. Schmit, Παναγία Ἀγγελόκτιστος ἐν Izvestja Russ. Arch. Inst. v. Konstantinopole, XV, 1911, σ. 207, κ. ἑ.
7) O. Wulff, Altchr. u. Byz. Kunst, 1909, σ. 552.
8) N. Kondakov, Ikonografia Bogomateri, 1914, σ. 231.

ὅπερ παρεδέχθη καὶ ὁ Wulff ἐν τῇ κατὰ τὸ ἔτος 1936 γενομένῃ ἀνατυπώσει τοῦ ἔργου του περὶ τῆς παλαιοχριστιανικῆς καὶ βυζαντινῆς τέχνης (σελ. 521).

Αἰτία τῆς δυσκολίας τοῦ καθορισμοῦ τοῦ κυπριακοῦ μωσαϊκοῦ εἶναι, ὅτι παρατηροῦνται ἐν αὐτῷ στοιχεῖα τινὰ ἀρχαιότερα, δυνάμενα νὰ ἐξηγηθῶσι λόγῳ τῆς ὑπαρχούσης ἐγχωρίας συντηρητικῆς παραδόσεως, ὅπως ἀκόμη χαρακτῆρες ἀνατολικοὶ καὶ ἑλληνιστικοὶ ἀναμίξ, λόγῳ τῆς θέσεως τῆς νήσου μεταξὺ Κωνσταντινουπόλεως καὶ Συρίας. Ἡ μεγαλυτέρα ὅμως δυσκολία κατὰ τὴν ἐκτίμησιν καὶ χρονολόγησιν τοῦ μωσαϊκοῦ ὀφείλεται εἰς τὴν ἔλλειψιν παραλλήλων ἔργων ἀπὸ ἀπόψεως εἰκονογραφίας καὶ τεχνοτροπίας.

Ἡ γνῶσις τῆς ἐξελίξεως τῆς τεχνοτροπίας τοῦ Μωσαϊκοῦ ἀπὸ τοῦ Ϛ' μέχρι τοῦ Ι' αἰῶνος, κατ' ἐξοχὴν δὲ τοῦ ἑλληνιστικοῦ κλάδου τοῦ Βυζαντίου, εἶναι λίαν ἀτελὴς ἕνεκα τῶν μεγάλων χασμάτων ἐν τῇ σειρᾷ τῶν διασωθέντων μνημείων. Κατὰ τὰ τελευταῖα ὅμως ἔτη τὸ συγκριτικὸν ὑλικὸν ἐπλουτίσθη ἱκανῶς διὰ νέων μωσαϊκῶν, ἀνακαλυφθέντων ἐν Κωνσταντινουπόλει καὶ Νικαίᾳ. Ταῦτα ἔχοντες ὑπ' ὄψει καὶ βασιζόμενοι εἰς ἐπιτόπιον ἐξέτασιν τοῦ ναοῦ τῆς Ἀγγελοκτίστου, τὸν ὁποῖον ἐπεσκέφθημεν κατὰ τὸ 1931 καὶ 1938 (ὅτε καὶ ἐλάβομεν λεπτομερειακὰς φωτογραφίας (Πίν. I - IV) θὰ ἐπιχειρήσωμεν τὸν καθορισμὸν τοῦ μωσαϊκοῦ διὰ συγκριτικῆς ἐρεύνης, ἀφοῦ πρότερον διακρίνομεν τοὺς ἀναμίκτους χαρακτῆρας τοῦ ἔργου καὶ ἐξετάσομεν ἐκ νέου τὰ δεδομένα ἐκεῖνα, ἅτινα πράγματι δύνανται νὰ χρησιμεύσωσιν ὡς κριτήρια διὰ τὴν χρονολογίαν τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος ἔργου.

Κατὰ πρῶτον πρέπει νὰ δοθῇ ἡ ἐξήγησις, ὅτι ἡ ἀρχιτεκτονικὴ τοῦ σημερινοῦ ναοῦ τῆς Ἀγγελοκτίστου οὐδεμίαν παρέχει ἔνδειξιν περὶ τῆς χρονολογίας τοῦ μωσαϊκοῦ, ὡς ἀναφέρει ὁ Κοντακὼφ στηριζόμενος εἰς τὸν Σμυρνώφ, διότι ὅλος ὁ ναός, ἐξαιρέσει τῆς ἀψῖδος καὶ τῶν ἐπισκευασθέντων πεσσῶν, εἶναι μεταγενέστερος τοῦ ΙΒ' αἰῶνος[1]· ἡ θέσις δὲ τῶν πεσσῶν τούτων καὶ ἡ μορφὴ τῆς ἀψῖδος, μικρᾶς, χαμηλῆς καὶ μὲ παχεῖς τοίχους, ἀφίνει νὰ ἐννοηθῇ, ὅτι ὁ σύγχρονος πρὸς τὸ μωσαϊκὸν ναὸς δὲν θὰ ἦτο ὁ συνήθης κατὰ τὸν Ϛ' καὶ Ζ' αἰῶνα τύπος τῆς Βασιλικῆς, ἀλλὰ σταυροειδὴς ἢ σταυρικός. Μόνον ἡ παρὰ τὴν ἀψῖδα ὕπαρξις ἡμικυκλικοῦ μὲ βαθμίδας συνθρόνου, περὶ οὗ οὐδεὶς ἀνέφερε τί, εἶναι ἔνδειξις παλαιοχριστιανικοῦ κτίσματος, τὸ ὁποῖον ὅμως δυνατὸν νὰ προϋπῆρξε τοῦ δευτέρου μὲ τὸ μωσαϊκόν, διότι ἀνάλογα παραδείγματα διατηρήσεως τοῦ συνθρόνου καὶ ἀνανεώσεως ὁλοκλήρου τοῦ ναοῦ, μηδὲ τῆς ἀψῖδος ἐξαιρουμένης, ἔχομεν καὶ ἐν Κύπρῳ (Ναὸς Ἁγ. Προκοπίου εἰς Σύγκρασιν) καὶ ἀλλαχοῦ (Ναὸς Κοιμήσεως Καλαμπάκας)[2].

---

1) Βλ. κάτοψιν ἐν Γ. Σωτηρίου, Τὰ βυζαντινὰ μνημεῖα τῆς Κύπρου, 1935, σ. 25, εἰκ. 16.

2) Βλ. Γ. Σωτηρίου, Βυζαντινὰ μνημεῖα τῆς Θεσσαλίας, ἐν Ἐπετ. Βυζ. Σπουδῶν, τόμ. Ϛ', 1929, σ. 291.

Ἡ εἰκονογραφία τοῦ μωσαϊκοῦ μὲ τὴν Θεοτόκον ὀρθίαν ὡς Ὁδηγήτριαν, καὶ τοὺς ἀρχαγγέλους χωροῦντας πρὸς αὐτὴν καὶ προσφέροντας σφαῖραν, εἶναι τύπος οὐδὲν ἔχων παράλληλον οὔτε εἰς παλαιοχριστιανικὰς ἀψῖδας (ὅπου ἡ Θεοτόκος παρίσταται ἐν αὐστηρᾷ στάσει ἔνθρονος δορυφορουμένη ὑπὸ ἀγγέλων καὶ ἁγίων ὡς «καθέδρα τοῦ Βασιλέως») οὔτε εἰς μεσοβυζαντινὰς [1]. Ἂν οἱ ἄγγελοι προσέφερον στεφάνους τοῦτο θὰ ἦτο πράγματι ἔνδειξις ἀρχαιότητος· ἡ σφαῖρα ὅμως καὶ τὸ σκῆπτρον εἶναι σχεδὸν ἀπαραίτητα καθ' ὅλας τὰς περιόδους εἰς χεῖρας τῶν ἀρχαγγέλων, ὅταν οὗτοι παρίστανται μόνοι.

Πάντως ἡ παράστασις ἀγγέλων παρὰ τὴν Θεοτόκον εἶναι χαρακτηριστικὸν τῆς Ἀνατολῆς, ὅπου ἐνωρίτατα οἱ ἄγγελοι εἶναι συνδεδεμένοι πρὸς τὴν Θεοτόκον, ὡς καὶ ἡ ἐπιγραφὴ ΑΓΙΑ ΜΑΡΙΑ διατηρουμένη καὶ ἀλλαχοῦ πέραν τῆς παλαιοχριστιανικῆς ἐποχῆς ὡς εἰς S. Maria antiqua Ρώμης. Ὁμοίως αἱ πτέρυγες ταὼ τῶν ἀγγέλων εἶναι δεῖγμα ἀνατολικῆς διακοσμητικότητος, χωρὶς τοῦτο νὰ δύναταί νὰ περιορισθῇ εἰς ὡρισμένην ἐποχήν.

Ὡς ἔνδειξιν τῆς πρὸ τοῦ Θ' αἰῶνος χρονικῆς περιόδου δέχονται οἱ Kondakov καὶ Wulff τὸν μὴ ἐξειλιγμένον εἰσέτι τύπον τῆς Θεοτόκου Ὁδηγητρίας, καθ' ὅν αὕτη δὲν ὑψώνει ἀκόμη ἐν δεήσει τὴν δεξιάν, ἀλλὰ στηρίζει αὐτὴν εἰς τὸ γόνυ τοῦ Χριστοῦ. Ἡ ἐν δεήσει ὅμως ὕψωσις τῆς χειρὸς μόνον ἀπὸ τοῦ ΙΑ' αἰῶνος καὶ ἑξῆς δύναταί τις νὰ εἴπῃ, ὅτι ἐπικρατεῖ. Κατὰ τὸν Θ' καὶ Ι' αἰῶνα, ἡ στάσις τῆς δεξιᾶς χειρὸς τῆς Θεοτόκου Ὁδηγητρίας δὲν ἔχει ἀκόμη λάβει τὸν ὁριστικὸν τύπον· ὡς δύναταί τις νὰ κρίνῃ ἐκ τῶν ὀλίγων σῳζομένων δειγμάτων, τίθεται ἄλλοτε ἐν δεήσει, ἄλλοτε εἰς τὸ γόνυ τοῦ Χριστοῦ καὶ ἄλλοτε ἡ δεξιὰ διασταυρώνεται μὲ τὴν ἀριστεράν. [2] Ὁμοίαν στάσιν τῆς δεξιᾶς χειρὸς τῆς Παναγίας Ἀγγελοκτίστου, ἐγγιζούσης δηλ. τὸ γόνυ τοῦ Χριστοῦ, συναντῶμεν κατὰ τὸν Θ' καὶ Ι' αἰῶνα εἰς τὸ ὑπὸ τοῦ Th. Schmit τῷ 1927 ἀνακαλυφθὲν μωσαϊκὸν τῆς Θεοτόκου εἰς τὴν παραστάδα τοῦ τέμπλου τῆς Κοιμήσεως Νικαίας [3] καὶ εἰς Ὁδηγήτριαν Κοπτικῆς τέχνης ἐπὶ ἑλληνικοῦ χειρογράφου [4].

---

1) Μετὰ τὴν εἰκονομαχίαν καὶ μέχρι τοῦ ΙΒ' αἰῶνος ἡ Παναγία εἰς τὴν Ἀψῖδα τοῦ Ἱεροῦ παρίσταται ἄλλοτε ὀρθία μὲ τὸν Χριστὸν εἰς τὸ στῆθος (Νικαίας), ἄλλοτε ἔνθρονος (ἁγ. Σοφίας Θεσσαλονίκης, Ὁσίου Λουκᾶ, Δαφνίου) καὶ ἄλλοτε δεομένη (Νέας Κωνσταντινουπόλεως, Νέας Μονῆς Χίου, ἁγ. Σοφίας Κιέβου)· πανταχοῦ ὅμως εἶναι μόνη. Οἱ ἄγγελοι παρίστανται ἐντὸς τοῦ Ἱεροῦ, ἀλλ' ἐκτὸς τῆς ἀψῖδος, ὡς πλησιέστερον δὲ παράλληλον δύναται νὰ θεωρηθῇ ἡ Νέα Μονὴ Χίου (ΙΑ' αἰῶνος), ἔνθα οἱ ἀρχάγγελοι, κρατοῦντες σφαίρας μὲ σταυρόν, παρίστανται εἰς τὰς μικρὰς ἀψῖδας Προθέσεως καὶ Διακονικοῦ.

2) N. Kondakov, Ikonografia Bogomateri, 1914. T. II, εἰκ. 71-76.

3) Th. Schmit, Die Koimesis-kirche von Nikaia, Berlin 1927, Πίν. XXV.

4) N. Kondakov, ἔ. ἀ., τ. II, εἰκ. 81.

Τὸ διὰ πολυτίμων λίθων ἐστολισμένον ὑποπόδιον τῆς Παναγίας, κοινὸν εἰς ὅλας τὰς χρονικὰς περιόδους, δὲν δύναται νὰ ληφθῇ ὡς χρονολογικὸν κριτήριον διὰ τὸν Ζ' αἰῶνα. Ὁμοίως τὸ χρυσοῦν ἔνδυμα τοῦ Χριστοῦ δὲν εἶναι ἔνδειξις παλαιοχριστιανικῆς περιόδου, διότι ἐπίσης ἀπαντᾷ εἰς τὸ Μωσαϊκὸν τῆς Ἁψῖδος τῆς Νικαίας[1] καὶ τῆς Ἁγ. Σοφίας Θεσσαλονίκης [2].

Ὡς χαρακτῆρες ἑλληνιστικοὶ δέον νὰ θεωρηθῶσι: τὸ ἀνθηρόν, στρογγύλον-ᾠοειδὲς πρόσωπον τῆς Θεοτόκου μὲ τὰ λεπτά, κανονικὰ χαρακτηριστικὰ καὶ τὸ μικρόν, ὅλως παιδικὸν πρόσωπον τοῦ Χριστοῦ. Ὁ τύπος οὗτος τῆς Θεοτόκου εἶναι πολὺ πλησιέστερος ὡς πρὸς τὸ πνεῦμα τῆς τέχνης πρὸς μικρογραφίας χειρογράφων τῆς κλασσικιζούσης τεχνοτροπίας παρὰ πρὸς τὴν Παναγίαν τῆς Μονῆς Ἁγ. Ἱερεμίου τῆς Saqqara ὡς παραλληλίζουν οἱ Kondakov καὶ Wulff. Ὁμοίως τὸ πρόσωπον τοῦ Χριστοῦ συγγενεύει πολὺ περισσότερον πρὸς τὸ μωσαϊκὸν τῆς Νικαίας [3] οὐχὶ δὲ τοῦ ἁγίου Ἀπολλιναρίου (Ζ' αἱ) μὲ τὴν ὅλως διάφορον σχεδίασιν τῶν χαρακτηριστικῶν.

Ἡ στάσις τῆς Θεοτόκου στηριζομένης ἐπὶ τοῦ ἀριστεροῦ ποδὸς καὶ ἐχούσης ἐν ἀναπαύσει τὸν δεξιόν — πολὺ ἐδῶ ἐκτεινόμενον —, καὶ τὰ μεγάλα καὶ ταχέα βήματα τῶν ἀγγέλων, συνδέονται ἐπίσης πρὸς ἑλληνιστικὰ πρότυπα. Ἡ συσχέτισις ὅμως πρὸς τὰ μωσαϊκὰ τοῦ Ζ' αἰῶνος δὲν εἶναι ἡ ἁρμόζουσα, διότι κατ' ἐξοχὴν κατὰ τὸν Ζ' αἰῶνα ἡ τυπικότης καὶ ἀκινησία τῶν στάσεων καὶ ὅλων ἐν γένει τῶν παραστάσεων φθάνει εἰς τὸ ἔπακρον· τὰ μὲν κατ' ἐνώπιον πρόσωπα ἵστανται ἐπὶ τῶν δύο ὁμοιομόρφως σχεδιασμένων ποδῶν αὐτῶν[4] τὰ δὲ πλαγίως χωροῦντα ἔχουσιν ἤρεμον καὶ ἀδιόρατον τὴν κίνησιν[5]. Ὡς πρὸς τὰς στάσεις δύναταί τις νὰ ἰσχυρισθῇ, ὅτι ὑπάρχει ἀναλογία μᾶλλον πρὸς τὰ μωσαϊκὰ τοῦ Ε' αἰῶνος· ὡς π.χ. τοῦ τρούλλου τοῦ Βαπτιστηρίου τῶν Ὀρθοδόξων. Περισσοτέρα εἶναι ἡ ἀναλογία πρὸς τὰ μεσοβυζαντινῆς ἐποχῆς μωσαϊκὰ τοῦ τρούλλου τῆς Ἁγ. Σοφίας τῆς Θεσσαλονίκης, ὅπου τῆς μὲν Θεοτόκου ἡ στάσις τῶν ποδῶν εἶναι ὁμοιοτάτη πρὸς τὴν Ἀγγελόκτιστον, οἱ δὲ ἄγγελοι καὶ προφῆται ἔχουσι τὸ αὐτὸ εὐρὺ βάδισμα μὲ προοπτικὰς καὶ φυσικὰς θέσεις τῶν κάτω ποδῶν, μὲ ὀλιγωτέραν ὅμως τὴν ἐλαφρότητα καὶ χάριν τοῦ βαδίσματος [6].

Τὰ λευκὰ τέλος ἐνδύματα τῶν ἀγγέλων οὐδόλως δύνανται νὰ λη-

---

1) Th. Schmit, ἔ. ἀ., σ. 31.

2) Ch. Diehl, M. Le Tourneau καὶ H. Saladin, Les monuments chrétiens de Salonique, Paris 1918; σελ. 140.

3) Πρβλ. Schmit, ἔ. ἀ., Πίν. XXII.

4) Ὡς λ. χ. εἰς τὰ Μωσαϊκὰ τοῦ Ἁγ. Δημητρίου Θεσσαλονίκης, πρβλ. Diehl,—Le Tourneau-Saladin, ἔ. ἀ., Πίν. XXIX.

5) Ὡς τοῦ Ὀρατορίου S. Venanzio, τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου Λατερανοῦ.

6) Βλ. καὶ ἐν Diehl, Le Tourneau et Saladin, ἔ. ἀ., Πίν. XLV.

Εἰκ. 1. Μωσαϊκὸν τοῦ ναοῦ τῆς Ἀγγελοικτίστου Κύπρου.



Εἰκ. 2. Κεφαλὴ Θεοτόκου καὶ Χριστοῦ.

ΠΙΝΑΞ II.



Εἰκ. 3. Κεφαλὴ ἀρχαγγέλου Μιχαήλ.



Εἰκ. 4. Μωσαϊκὸν τοῦ ναοῦ τῆς Ἁγ. Αἰκατερίνης Σινᾶ.



Εἰκ. 5. Κεφαλὴ ἀρχαγγέλου Γαβριήλ.



Εἰκ. 6. Ὁ ἀρχάγγελος Γαβριήλ.

φθῶσιν ὡς χρονολογικὸν κριτήριον, διότι καὶ κατὰ τὸν ΙΑ'. ἀκόμη αἰῶνα ἐπικρατοῦσιν εἰς τοὺς ἀγγέλους, ὡς π.χ. εἰς τὰ μωσαϊκὰ τὰ τοῦ Δαφνίου.

Ὡς δευτερεύουσαν μέν, ἀλλ' οὐχὶ καὶ ἄνευ βαρύτητος χρονολογικὴν ἔνδειξιν, ἀναφέρομεν τὴν πλαισιοῦσαν τὸ κάτω μέρος τοῦ μωσαϊκοῦ ταινίαν μὲ τὸ ἀραιὸν γεωμετρικὸν κόσμημα ἐκ πρασίνων μὲ χρυσᾶ διαγράμματα ρόμβων καὶ τετραφύλλων ἐπὶ ἰώδους βάθους, ὅπερ ἔχει στενὴν ἀναλογίαν πρὸς τὸ τοῦ μωσαϊκοῦ τοῦ ἱεροῦ βήματοςτῆς Νικαίας[1].

Κατὰ ταῦτα δύναταί τις νὰ ἰσχυρισθῇ, ὅτι αἱ εἰκονογραφικαὶ συγκρίσεις εὐνοοῦσιν ὀλιγώτερον τὴν ἀναγωγὴν τοῦ μωσαϊκοῦ εἰς τὸν Ζ' αἰῶνα, περισσότερον δὲ εἰς τὴν μετὰ τὴν εἰκονομαχίαν ἐποχήν. Εἰς τὸ συμπέρασμα τοῦτο ἀγόμεθα καὶ ἐξ ἀπόψεως κριτικῆς τῆς τεχνοτροπίας.

Τὸ μωσαϊκὸν τῆς Ἀγγελοκτίστου δὲν ἔχει μελετηθῆ μὲ τὴν δέουσαν ἀκρίβειαν ἐξ ἀπόψεως τέχνης. Εἰς τὴν παλαιὰν μελέτην τοῦ Th. Schmit τονίζεται ὁ ζωγραφικός, ἐντυπωτικὸς τρόπος ἰδίᾳ εἰς τὰς κεφαλὰς τῶν ἀγγέλων καὶ τῆς Θεοτόκου. Ἀλλ' ἡ ζωγραφικὴ τεχνοτροπία, ἡ κληρονομηθεῖσα ἐκ τῆς ἑλληνο-ρωμαϊκῆς τέχνης, εἶναι γενικὸς χαρακτὴρ τῶν χριστιανικῶν μωσαϊκῶν τῆς πρώτης χιλιετηρίδος τοῦ ἑλληνιστικοῦ κλάδου. Εἰς ποίαν φάσιν τῆς ἐξελίξεως αὐτῆς ἀνταποκρίνονται οἱ χαρακτῆρες τῆς τέχνης τοῦ ἡμετέρου μωσαϊκοῦ;

Τὴν συγκριτικὴν ἔρευναν θὰ ἐπιχειρήσωμεν λαμβάνοντες ὑπ' ὄψιν καὶ τὰ νέα μωσαϊκά, τὰ ὁποῖα κατὰ τὴν τελευταίαν δεκαετίαν ἦλθον εἰς φῶς ἐν Κωνσταντινουπόλει καὶ Νικαίᾳ, καθὼς καὶ τὸ μωσαϊκὸν τοῦ Σινᾶ, τὸ ὁποῖον εἴχομεν τὴν εὐκαιρίαν νὰ μελετήσωμεν ἐκ τοῦ πλησίον κατὰ τὸ παρελθὸν θέρος. Ἀνάγκη ὅμως πρῶτον νὰ διευκρινισθῶσι χαρακτῆρες τινὲς τῆς τέχνης τοῦ μωσαϊκοῦ τῆς Ἀγγελοκτίστου.

Καὶ πρῶτον ὡς πρὸς τὴν τεχνικὴν τοῦ ψιφηδωτοῦ ἔχομεν νὰ παρατηρήσωμεν, ὅτι πρόσωπα καὶ χεῖρες εἶναι εἰργασμένα διὰ πολὺ λεπτῶν ψηφίδων, ὅλων σχεδὸν ὁμοίων κατὰ τὸ μέγεθος καὶ τὸ σχῆμα, πυκνῶς καὶ κανονικῶς τοποθετημένων, ἐνῷ διὰ τὰ ἐνδύματα αἱ ψηφῖδες εἶναι μεγαλύτεραι περίπου κατὰ τὸ τετραπλάσιον.

Ὡς πρὸς τὴν τέχνην τὸ μωσαϊκὸν τῆς Ἀγγελοκτίστου δὲν εἶναι αὐστηρῶς ἑνιαῖον. Ὁ Kondakov παρετήρησε τὴν διαφορὰν τῶν περισσότερον ξηρῶν καὶ αὐστηρῶν γραμμῶν τοῦ ἐνδύματος τῆς Θεοτόκου ἐν σχέσει πρὸς τὴν ἐλευθέραν καὶ πλουσίαν πτύχωσιν τῶν ἀγγέλων. Ἡ διαφορὰ ἐκτείνεται ἀκόμη εἰς τὸν τρόπον τῆς «πλάσεως» ἐνδυμάτων καὶ προσώπων καὶ τὸν χαρακτῆρα ἐν γένει τῆς τεχνοτροπίας. Ἡ Παναγία εἶναι ἀρχαϊκωτέρα, προσαρμόζεται ὅμως εἰς τὸ ὅλον πνεῦμα τῆς τέχνης τῶν ἀγγέλων, ἔχουσα τὴν αὐτὴν ἐλαφράν, ἕτοιμον πρὸς ἀλλαγὴν στά-

---

1) Πρβλ. Schmit, ἔ. ἀ., Πίν. XX.

σιν καὶ τὴν αὐτὴν αἰώρησιν τῶν ἄκρων τῶν ἐνδυμάτων. Διὰ τῶν «ἀληθῶν» αὐτῶν χαρακτήρων χαλαροῦται ἡ αὐστηρὰ τυπικότης τῆς κατ' ἐνώπιον στάσεως αὐτῆς καὶ δίδεται ἀδιόρατός τις πνοὴ πραγματικότητος. Πρόσωπον καὶ ἐνδύματα τῆς Θεοτόκου ἔχουσιν ἐκτελεσθῆ περισσότερον ἐπὶ τῇ βάσει τῆς «ζωγραφικῆς» τεχνοτροπίας, ἥτις ὑπολογίζει ἐπὶ τῆς ἐντυπώσεως τοῦ χρώματος, ἐνῶ ἡ ἐκτέλεσις τῶν ἀγγέλων γίνεται κατὰ τὸν κλασσικίζοντα τρόπον ἐπὶ τῇ βάσει δηλ. σχεδίου καὶ φωτοσκιάσεως, ὥστε ν' ἀποδίδεται «ἁπτικῶς» τὸ ἀνάγλυφον καὶ ἡ λεπτὴ διάκρισις τῶν διαφόρων ἐπιπέδων.

Εἰς τὰ πρόσωπα τῶν ἀγγέλων ἰσχυραὶ σκιαὶ εἰς τὰς παρειὰς καὶ κατὰ μῆκος τῆς ρινὸς δίδουν τὰς μεγάλας ἐξοχάς. Τὰ χαρακτηριστικὰ πλάθονται μέσῳ διαγραμμάτων καὶ λεπτῆς φωτοσκιάσεως, εἰς τὸ σύνορον δὲ φωτὸς καὶ σκιᾶς σειρὰ ἐναλλασομένων ψηφίδων ἤτοι μιᾶς φωτεινῆς καὶ μιᾶς σκιερᾶς ἁπαλύνει ἔτι περισσότερον τὴν πλάσιν [1]. Εἰς τὸ πρόσωπον τοῦ Μιχαὴλ (πίν. II εἰκ. 3) ἡ διαφορὰ τῶν ἐπιπέδων ἀποδίδεται διὰ λεπτοτάτης πλάσεως ἐκ πολλῶν καὶ ἁπαλῶν διαβαθμίσεων χρωμάτων: τρία ρόδινα καὶ δύο φαιὰ διὰ τὸ φῶς καὶ τοὺς μέσους τόνους, τρία ὑποπράσινα διὰ τὴν σκίασιν. Εἰς τὴν διαγραφὴν τῶν μεγάλων, βαρέων πως ὀφθαλμῶν καὶ ὀφρύων παρατηρεῖται κανονικότης καὶ καθαρότης σχεδίου· ἀλλ' ἡ χρῆσις διαφόρων χρωμάτων εἰς τὰ διαγράμματα (δύο πράσινα διὰ τὸ κάτω βλέφαρον, βαθὺ καστανὸν καὶ ἐρυθρὸν διὰ τὸ ἄνω, ἐναλλαγνὴ πρασίνων, καστανῶν καὶ ἐρυθρῶν ψηφίδων εἰς τὰς ὀφρεῖς) αὐξάνουσι τὴν ἐντυπωτικὴν δύναμιν τοῦ χρώματος τοῦ ζωγραφικοῦ τρόπου εἰς βάρος τῆς ἰσχύος τῆς γραμμῆς [2].

Εἰς τὸ πρόσωπον τοῦ Γαβριὴλ (πίν. III εἰκ. 5) ἡ γραμμὴ σχεδιάζει σταθερώτερα καὶ πληρέστερα τὰ χαρακτηριστικὰ μὲ ὁμοιόχρωμον καστανοπράσινον τόνον διὰ τοὺς ὀφθαλμούς, ἐρυθρωπὸν διὰ τὴν ρίνα καὶ τὸ στόμα—ἡ δὲ ἀντίθεσις τοῦ λευκοφαίου φωτὸς καὶ τῆς ὑποπράσινης σκιᾶς εἶνε ἁπλουστέρα καὶ ζωηροτέρα.

Τὸ πρόσωπον τῆς Θεοτόκου εἶναι ζωγραφικώτερον (πίν. I εἰκ. 2). Ἡ δὲ γραμμὴ περιορίζεται εἰς τὸ ἐλάχιστον. Δύο τόνοι ρόδινοι ὡς μεγάλαι φωτειναὶ κηλίδες καὶ δύο πράσινοι ὡς σκιὰ «πλάθουν» τὸ πρόσωπον καὶ τὰ χαρακτηριστικὰ αὐτοῦ, δίδοντες περισσότερον τὴν ἐντύπωσιν τοῦ παλμοῦ τοῦ φωτὸς παρὰ τοῦ στερεοῦ σχεδίου. Εἰς τὴν «ζωγραφικὴν» ὅμως αὐτήν, μόνον ἐκ χρώματος πλάσιν, δὲν ὑπάρχει χαλαρότης εἰς τὴν ἀπόδοσιν τῶν μορφῶν ἢ εὐρεῖα καὶ ἐλευθέρα ἐναλλαγὴ κηλίδων, ἀλλὰ ρυθμικὴ κατασκευή, ἀνάλογος πρὸς τὴν καθαρότητα τῆς κλασσικῆς τέχνης τῶν ἀγγέλων. Οἱ πράσινοι δηλαδὴ τόνοι τῆς σκιᾶς διαγράφουσι μὲ διαύγειαν τὸ ᾠοειδὲς τοῦ προσώπου, περιβάλλουσι συμμετρι-

1) Πρβλ. τὸν αὐτὸν τρόπον φωτοσκιάσεως εἰς Ρωμαϊκὸν μωσαϊκὸν δάπεδον πλησίον Κωνσταντίας ἐν Ἀλγερίᾳ. V. Delamare, Exploration d'Algerie Π. 141-2.

2) Αἱ λευκαὶ γραμμαὶ τῆς κόμης ὀφείλονται εἰς ἐκπεσούσας ψηφῖδας.

κῶς τοὺς ὀφθαλμούς, ἐκτείνονται ἑκατέρωθεν τῆς ρινὸς χωρὶς πάλιν ἡ ρυθμικὴ αὐτὴ σκίασις νὰ φθάνῃ τὴν ἀπόλυτον συμμετρίαν, ἥτις θὰ καθίστα ἀφῃρημένην, ὑπὲρ τὴν πραγματικότητα, τὴν μορφὴν τῆς Θεοτόκου. Ὁ φωτισμὸς καταυγάζων περισσότερον τὸ ἀριστερὸν μέρος τοῦ προσώπου καὶ τοῦ λαιμοῦ δίδει χαρακτῆρα πραγματικότητος. Τὸ πρόσωπον τοῦ Χριστοῦ εἶναι ἐλευθερώτερον εἰργασμένον κατὰ τὸν ζωγραφικὸν τρόπον [1].

Αἱ χεῖρες καὶ οἱ γυμνοὶ πόδες τῶν ἀγγέλων ἀποδίδονται μὲ ὁρίστας προοπτικὰς σμικρύνσεις, ἁβρότητα σχεδίου καὶ πλάσεως, εἰς πολλὰς διαβαθμίσεις τόνων, προδίδοντα ἑλληνιστικὰ πρότυπα καὶ ἐποχήν, καθ᾽ ἥν ἡ ἀναβίωσις αὐτῶν ἦτο ζωηρά.

Ὁμοίως ἡ πτυχολογία καὶ τῶν τριῶν προσώπων σχετίζεται μὲ ἑλληνικὰ πρότυπα. Εἰς μὲν τὴν Θεοτόκον ἑλληνικὴ εἶναι ἡ διάταξις τῶν πτυχῶν, ὅλων κατακορύφων, συγκεντρουμένων εἰς τὸ ἥμισυ τοῦ σώματος, ἐνῷ ὁ δεξιὸς ἐν ἀναπαύσει προεξέχων ποῦς διαγράφεται ὁλόκληρος κάτωθεν τοῦ ἐνδύματος. Ἀλλ᾽ ἐρυθραὶ ἀνοικταί, ψηφίδες ἐγκατεσπαρμέναι εἰς ὁλόκληρον τὸ ἰῶδες ἔνδυμα τῆς Θεοτόκου, μὲ ἀδιάκοπον ἐναλλαγὴν μιᾶς σκοτεινῆς καὶ μιᾶς φωτεινῆς ψηφίδος, διὰ νὰ δώσουν ἴσως τὴν ἐντύπωσιν τῆς φεγγοβολίας τοῦ μεταξωτοῦ ὑφάσματος, ἐπιφέρουσιν ἐξασθένισιν τῆς καθαρότητος καὶ πλαστικότητος τῶν πτυχῶν.

Τουναντίον εἰς τὰ λευκὰ ἐνδύματα τῶν ἀγγέλων τὸ παίγνιον τοῦτο τῆς ἐναλλαγῆς χρησιμοποιεῖται μόνον ὡς μέσον πλάσεως, ὡς ρευστὸν σύνορον μεταξὺ φωτὸς καὶ σκιᾶς, ὅπως καὶ εἰς τὰ πρόσωπα. Εἶναι δὲ ἡ πλάσις τῶν πτυχῶν τῶν ἀγγέλων πολὺ ἐπιμελεστέρα καὶ ἰσχυροτέρα ἢ ἐπὶ τοῦ ἐνδύματος τῆς Θεοτόκου: πλαστικὴ γραμμὴ — ὅπως ἰδίως εἰς τὰ κράσπεδα τοῦ χιτῶνος τοῦ Γαβριὴλ — καὶ πλούσιαι διαβαθμίσεις τόνων (δύο φαιῶν καὶ τριῶν πρασίνων διὰ τὰς σκιάς), δίδουν ζωηρὰ τὸ ἀνάγλυφον καὶ τὴν κίνησιν τῶν πτυχῶν (Πίν. IV εἰκ. 6).

Εἰς τὴν διαγραφὴν μόνον τῶν μελῶν, κάτωθεν τοῦ ἐνδύματος, παρατηρεῖται τόσον εἰς τὸν διασωζόμενον ἄγγελον ὅσον καὶ εἰς τὴν Θεοτόκον κάποια ἀδεξιότης ὡς ἐπίσης καί τις ἀνελευθερία εἰς τὴν σιλουέταν τοῦ ἀρχαγγέλου Γαβριήλ. Παρόμοιαι ὅμως ἀμέλειαι ἢ ἀδυναμίαι δὲν λείπουν ἐνίοτε καὶ εἰς τὰ καλύτερα ἔργα τοῦ ἑλληνιστικοῦ κλάδου τῆς βυζαντινῆς τέχνης.

Ἂς ἔλθωμεν τώρα ἐπὶ τῇ βάσει τῶν χαρακτήρων αὐτῶν τῆς τεχνοτροπίας εἰς τὴν κατάταξιν τοῦ μωσαϊκοῦ διὰ τῆς συγκρίσεως. Ἡ διαφορὰ

---

1) Τὰ πρόσωπα Θεοτόκου καὶ Χριστοῦ εἶναι σήμερον ἐπικεχρισμένα διὰ βερνικίου. Ὁ Σμυρνῶφ εἶδεν ἀμφότερα κεκαλυμμένα διὰ κονιάματος καὶ χρωμάτων, ἡ ἀφαίρεσις τῶν ὁποίων ἔφερε φθορὰν εἰς τὰς ψηφίδας καὶ ἀπέσπασε, φαίνεται, πολλὰς ἐξ αὐτῶν, αἵτινες καὶ πάλιν ἐτέθησαν εἰς τὰς θέσεις των. Αὐτὸς εἶναι ὁ λόγος τῆς ὀλιγώτερον λείας καὶ κανονικῆς κατασκευῆς τῶν προσώπων Θεοτόκου καὶ Χριστοῦ ἐν σχέσει πρὸς τὰ ἀνέπαφα πρόσωπα τῶν ἀγγέλων.

τῆς τέχνης τῶν μωσαϊκῶν τῆς Κύπρου ἀπὸ τὰ ἔργα τῆς Ρώμης, Ραβέννης καὶ Θεσσαλονίκης τοῦ ΣΤ' αἰ. εἶναι λίαν καταφανὴς οὐχὶ μόνον ἀπὸ ἀπόψεως τέχνης, ἀλλὰ καὶ τεχνικῆς. Αἱ ψηφίδες εἰς τὰ πρόσωπα τῶν ἔργων τοῦ ΣΤ' αἰ. εἶναι μεγαλύτεραι, ἀραιότεραι καὶ ἰδίως οὐχὶ κανονικοῦ σχήματος, τῆς ποικιλίας καὶ μεγέθους τοῦ σχήματος χρησιμοποιουμένων ὡς μέσων σχεδιάσεως καὶ πλάσεως.

Τὴν διαφορὰν δὲ τῆς τέχνης δικαιολογοῦσιν οἱ χρονολογοῦντες τὸ μωσαϊκὸν τῆς Ἀγγελοκτιστου εἰς τὸν ΣΤ' αἰ. ὡς προερχομένην ἀπὸ ἄλλα πρότυπα, ἑλληνιστικὰ ἢ ἀλεξανδρινά. Ὁ Dalton[1] παρατηρεῖ ὅτι καλὴ δημοσίευσις τοῦ ἰουστινιανείου μωσαϊκοῦ τοῦ Σινᾶ θὰ ἔλυε τὸ πρόβλημα τῆς καταγωγῆς τῆς Ἀγγελοκτίστου. Τὸ μωσαϊκὸν ὅμως τοῦ Σινᾶ καὶ ἰδίως τὰ τριάκοντα ἐγκόλπια πέριξ τῆς κεντρικῆς σκηνῆς τῆς Μεταμορφώσεως[2] ἀπομακρύνονται ὡς πρὸς τὴν τεχνοτροπίαν ἀπὸ τὸ μωσαϊκὸν τῆς Κύπρου, περισσότερον ἀκόμη παρὰ τὰ μωσαϊκὰ τῆς Ἰταλίας. Ὁ γενικὸς χαρακτὴρ τῆς τέχνης τῶν Σιναϊκῶν μωσαϊκῶν εἶναι ὁ αὐτός, μὲ τὰ σύγχρονα τῆς Ἰταλίας[3], ποιοτικῶς ὅμως τὰ πρῶτα εἶναι ἰσχυρότερα εἰς ρεαλισμόν, φυσιογνωμικὴν ἔκφρασιν, ἀτομικὸν χαρακτῆρα. Ὁ ἰμπρεσσιονιστικὸς τρόπος φθάνει εἰς αὐτὰ εἰς τὸ ἔπακρον τῆς ἐλευθερίας. Ἀντιθέτως πρὸς τὴν ἐπιμελῆ πλάσιν καὶ ρυθμικὸν σχέδιον τῶν ἀγγέλων τῆς Ἀγγελοκτίστου, παρατηρεῖται εἰς τὸ Σινᾶ εὐρεία διακοσμητικότης, ἱταμαὶ δὲ κηλίδες φωτὸς καὶ σκιᾶς «πλάθουν» τὸ πρόσωπον καὶ δίδουν ζωηρῶς τὴν τρίτην διάστασιν. Τὸ ἰσχυρόν, ἁδρὸν καὶ ταχὺ εἰς τὴν ἐκτέλεσιν μαρτυρεῖ τὴν τελευταίαν φάσιν τῆς περιόδου, ἐνιαχοῦ δὲ ἡ ἁπλοποίησις τοῦ περιγράμματος προαναγγέλλει τὴν ἐξέλιξιν τῆς τεχνοτροπίας κατὰ τὸν Ζ' αἰῶνα.

Τὰ διασωθέντα μωσαϊκὰ τοῦ Ζ' αἰῶνος δὲν παρουσιάζουσιν ἐπίσης οὐδεμίαν συγγένειαν πρὸς τοὺς χαρακτῆρας τῆς Ἀγγελοκτίστου. Ὡς συγκριτικὰ παραδείγματα ἔχομεν τὰ Μωσαϊκὰ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης, τῆς S. Agnese, καὶ S. Vinenzio Λατερανοῦ εἰς εἰς Ρώμην καὶ ἓν πολύτιμον τμῆμα μωσαϊκοῦ τῆς σχολῆς τῆς Κωνσταντινουπόλεως, τὸ ὁποῖον μόλις τῷ 1930 ἐγένετο γνωστόν.

Τὰ μωσαϊκὰ τοῦ Ἁγ. Δημητρίου εἶναι ἀντιπροσωπευτικὰ τῆς ἀφῃρημένης σχηματικῆς τεχνοτροπίας τῆς Ἀνατολῆς: αὐστηρὰ τεκτονικὴ μὲ ἀκινήτους, κατ' ἐνώπιον στάσεις, ἔλλειψις πλάσεως καὶ ἐν γένει τρίτης διαστάσεως, κυριαρχία τῆς γραμμῆς. Ἔκδηλος εἶναι ἡ σχηματικότης εἰς τὴν παράστασιν ἀνδρικῶν τινῶν προσώπων (ὡς π.χ. τῶν

---

1) O. Dalton, ἔ. ἀ. σ. 386.

2) Πρβλ. π.χ. ἓν τῶν ἐγκολπίων τούτων μὲ τὴν παράστασιν τοῦ Ἀποστόλου Ματθία, Πίν. II, εἰκ. 4.

3) Ἰδίως ὅταν διὰ τὴν παραβολὴν ἔχῃ τις ὑπ' ὄψιν τὰ ἀρχικά, τὰ πρὸ τῶν ἐπισκευῶν μωσαϊκά, ὧν μικρὸν πολύτιμον δεῖγμα σῴζεται ἐν Μουσείῳ τοῦ Ἁγ. Βιταλίου. Πβλ. H. Peirce-R. Tyler, ἔ. ἄ., τόμ. II, σ. 110, Πίν. 126.

κτητόρων[1]) τὰ ὁποῖα ἔχουσιν μὲν ἐκτελεσθῆ εἰσέτι μὲ ἔντονον ἐναλλαγὴν φωτὸς καὶ σκιᾶς, ἀλλ᾽ ὅπου ἡ γραμμὴ κυριαρχεῖ καὶ ὡς σχέδιον καὶ ὡς φῶς καὶ ὡς σκιά. Τὰ νεανικὰ πρόσωπα στεροῦνται καὶ αὐτῆς τῆς ζωηρότητος τῆς ἐναλλαγῆς, διάχυτα δὲ τρυφερὰ χρώματα, χωρὶς ἀντιθέσεις καὶ ἐλαφρά, κανονικὰ διαγράμματα ἐκ μιᾶς μόνον σειρᾶς ψηφίδων σχηματίζουσι τὰ χαρακτηριστικὰ καὶ διαγράφουσι τὰς κεφαλάς. Ὁμοίως ἁπλοποιημένον περίγράμμα σχηματίζει τὸ ἐξωτερικὸν σύνορον τοῦ σώματος, δίκτυον δὲ γραμμῶν δηλώνει τὰς πτυχὰς ἄλλοτε σχηματικῶς [2], ἄλλοτε διακοσμητικῶς [3].

Ἐν Θεσσαλονίκῃ ὁ διάχυτος οὗτος ζωγραφικὸς τρόπος, ὁ συνδυασμένος μὲ τὸ γραμμικὸν σύστημα, δίδει ἔντονον τὸν χαρακτῆρα τοῦ ἀφῃρημένου καὶ ἀΰλου, ὅστις τονίζεται ἀκόμη μὲ τὴν ἄφθαστον ἔκφρασιν σοβαρότητος, κατ᾽ ἐξοχὴν συγκεντρουμένης εἰς τοὺς μεγάλους, κατ᾽ εὐθεῖαν προσατενίζοντας ὀφθαλμούς.

Τὰ σύγχρονα μωσαϊκὰ τῆς Ἰταλίας, ἐν S. Venanzio (640-642 μ.χ.) [4] καὶ S. Agnese (625-638 μ.χ.) Ρώμης [5], ἔχουσι ὁμοίους χαρακτῆρας τέχνης πρὸς τὰ μωσαϊκὰ τῆς Θεσσαλονίκης μὲ πνεῦμα μάλιστα αὐστηρότερον καὶ σχηματικώτερον, δηλούμενον εἰς τὴν μεγαλυτέραν ἀκαμψίαν καὶ ἱεροπρέπειαν καὶ τὴν σκληροτέραν πτύχωσιν τῶν ἐνδυμάτων.

Ἐν οὐδεμιᾷ ἄλλῃ περιόδῳ ἡ βυζαντινὴ ζωγραφικὴ ἀναζητοῦσα ἀφῃρημένας μορφὰς δὲν ἀπομακρύνεται τόσον ἀπὸ τὸ κλασσικὸν πνεῦμα. Μόνον ἡ σχολὴ τῆς Πρωτευούσης φαίνεται, ὅτι οὐδέποτε ὑπεχώρησεν ἀπολύτως εἰς τὸ ἀφῃρημένον ὕφος τῆς Ἀνατολῆς. Τοῦτο δεικνύει μικρὸν τμῆμα Μωσαϊκοῦ, φυλασσόμενον ἐν Ἁγίῳ Νικολάῳ (Τζουμπαλὶ) Κωνσταντινουπόλεως, εἰκονίζον κατὰ παράδοσιν τὴν ἁγίαν Θεοδοσίαν, πράγματι δὲ κεφαλὴν ἀγγέλου. Τὸ μωσαϊκὸν τοῦτο ἐδημοσιεύθη τῷ 1930 ὑπὸ τοῦ Zidkov[1]) καὶ ὀρθῶς ἐξετιμήθη ὡς πρὸς τὴν τέχνην, χρονολογηθὲν εἰς τὰ τέλη τοῦ Ζ′ αἰῶνος. Τίποτε τὸ σχηματικὸν καὶ αὐστηρὸν δὲν ὑπάρχει εἰς τὴν ὡραίαν αὐτὴν κεφαλήν. Τὸ ἑλληνικὸν ὅμως στοιχεῖον τοῦ ἔργου τούτου εἶναι διάφορον τῆς κλασσικιζούσης τέχνης τῆς Ἀγγελοκτίστου καὶ ἐμφανίζεται εἰς τὸ τῆς Κων/πόλεως ὡς ἐλεύθερος ζωγραφικὸς ρυθμός, εἰς τὸν ὁποῖον διαβλέπει κανεὶς τὴν συνέχειαν, μὲ προϊοῦσαν ἐξέλιξιν, τῆς Ἰουστινιανείου ἰμπρεσσιονικῆς τέχνης. Οὐδαμοῦ ὑπάρχει σχεδιάζουσα γραμμή, ἀλλὰ οἱονεὶ «πινελιὲς» τονίζουσαι ἐλευ-

1) Diehl-Le Tourneau-Saladin, ἔ. ἀ., Πίν. XXIII.

2) Αὐτόθι Πίν. XXXII.

3) Αὐτόθι Πιν. XXXIII.

4) J. Wilpert, Die Römischen Mosaiken und Malereien, 1916, τόμ. III, σ. 111.

5) M, van Berchem-E. Glouzot, Mosaiques chrét. du IVme au Xme siecle 1925, σ. 195.

6) H. Zidkov, Ein Wandmosaikfragment aus Konstantinopel ἐν Byz. Zeitschr, τόμ. XXX (1930) σ. 601. Πίν. XI.

θέρως μὲ ἁπλοποίησιν καὶ γοργότητα τὴν διαγραφὴν τῶν χαρακτηριστικῶν. Ἡ πλάσις εἶναι καὶ εἰς τὸ μωσαϊκὸν τῆς Κων/πόλεως τρυφερὰ καὶ ἀδιόρατος — καὶ εἰς τὸ σημεῖον τοῦτο ὑπάρχει σχέσις πρὸς τὰ μωσαϊκὰ τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης — μὲ τὴν διαφοράν, ὅτι τὸ ἔργον τῆς Πρωτευούσης, εἰργασμένον μὲ ἐλευθερίαν καὶ γοργότητα, πάλλεται ἀπὸ ἐσωτερικὴν ζωήν.

Τὴν αὐτὴν ἐποχὴν αἱ τοιχογραφίαι τῆς σχολῆς τῆς Πρωτευούσης, λαμβανομένης ὑπ᾽ὄψει τῆς μεγαλυτέρας εὐκολίας, ἣν παρέχει ἡ τεχνικὴ τῆς τοιχογραφίας, θὰ παρουσίαζεν ἔργα ἐκτάκτου ἐλευθερίας καὶ ἀριστοτεχνικῆς ἁπλοποιήσεως, ταχύτητος καὶ ἁβρότητος τῆς ἰμπρεσσιονιστικῆς τέχνης ἂν κρίνωμεν ἀπὸ τὰ ὀλίγα διασωθέντα δείγματα τῆς S. Maria antiqua [1]. Σκοπὸς ὅμως καὶ τοῦ ἑλληνιστικοῦ αὐτοῦ κλάδου δὲν εἶναι ποτὲ ἡ παράστασις τοῦ πραγματικοῦ κόσμου· ὅπως ὁ ἀνατολικὸς κλάδος ἐπιζητεῖ καὶ οὗτος τὴν ἔκφρασιν ἰδεατοῦ, πνευματικοῦ περιεχομένου, ἀλλ᾽ ἕκαστος τῶν δύο κλάδων χρησιμοποιεῖ ἄλλα μορφικὰ μέσα. Τόσον ἡ γραμμικὴ τεχνοτροπία τῆς Ἀνατολῆς, ἡ βασιζομένη εἰς τὴν γραμμήν, ὅσον καὶ ἡ ζωγραφικὴ τῆς ἑλληνο-ρωμαϊκῆς, ἡ βασιζομένη εἰς τοὺς τόνους τῶν χρωμάτων, γίνονται εἰς τὰς χεῖρας τῶν Βυζαντινῶν «ἐκφράζουσα» τεχνοτροπία (expressionismus).

Ὁ ἑλληνικὸς ζωγραφικὸς τρόπος φθάνει εἰς τὴν μεγαλυτέραν χαλάρωσιν τῶν πλαστικῶν στοιχείων πρὸς ἐκδήλωσιν πνευματικοῦ περιεχομένου κατὰ τὴν ἐποχὴν τῆς εἰκονομαχίας ἢ ἀμέσως μετ᾽ αὐτήν· τοῦτο δεικνύουσι τὰ μωσαϊκὰ τοῦ Ἱεροῦ Βήματος τοῦ Ναοῦ τῆς Κοιμήσεως ἐν Νικαίᾳ [2], εἰς τὸν θόλον τοῦ ὁποίου παρίστανται αἱ οὐράνιοι Δυνάμεις, εἰς δὲ τὴν ἀψῖδα ἡ Θεοτόκος ὀρθία μὲ τὸν Χριστὸν πρὸ τοῦ στήθους. Τὰ πρόσωπα τῶν ἀγγελικῶν Δυνάμεων ἀποδίδονται εἰς καθαρῶς χρωματικὴν σύνθεσιν, μὲ πλήρη σχεδὸν ἔλλειψιν πλάσεως καὶ διαγραμμάτων, ἐκφράζουσι δὲ τὴν αὐτὴν ἄφθαστον βαθύτητα καὶ ἐσωτερικὴν ζωήν, ὅπως ὁ ἄγγελος τῆς Κωνσταντινουπόλεως. Ἡ Θεοτόκος θεω-

---

1) Ὡς π. χ. ἡ περίφημος κεφαλὴ Ἀγγέλου, βλ. εἰκ. ἐν Van Marle, The Italian Schools of Painting, 1923. εἰκ. 36.

2) Ἀπὸ τῆς ἀπόψεως ἐξελίξεως τεχνοτροπίας, ἡ χρονολογία των εἰς τὸ δεύτερον ἥμισυ τοῦ Η' αἰῶνος, μετὰ τὴν Σύνοδον τῆς Νικαίας, κατὰ τὴν ἀκολουθήσασαν προσωρινὴν κατάπαυσιν τῆς εἰκονομαχίας, θὰ ἦτο ἡ πλέον πρόσφορος. Ἱστορικῶς ἡ τοιαύτη ἐκδοχὴ οὐδόλως ἀπᾴδει, ἐφ᾽ ὅσον ἐν αὐτῇ τῇ Νικαίᾳ ἐπεσφραγίσθη διὰ τῆς δευτέρας Συνόδου ἡ προσωρινὴ νίκη τῆς εἰκονοφίλου μερίδος. Ὁ Wulff (Altchr. und byz. Kunst σ. 545 καὶ Bibiographisch-Kritischer Nachtrag, 1936, σ. 721) κλίνει ὑπὲρ τῆς χρονολογίας τῶν μωσαϊκῶν ἀμέσως, μετὰ τὴν ὁριστικὴν ἀναστήλωσιν (842 μ.Χ.) καὶ ἕνεκα τῆς φρασεολογίας τῆς γνωστῆς ἐν τῷ μέσῳ τῶν δύο ἀγγέλων ἐπιγραφῆς «Στηλοῖ Ναυκράτιος τῆς θείας εἰκόνας» συσχετίζων τὸ «στηλοῖ» μὲ τὸν ὅρον «ἀναστήλωσις», τοῦ ὁποίου γίνεται χρῆσις εἰς τὴν ὁριστικὴν ἀναστήλωσιν τῶν εἰκόνων. Ἐφ᾽ὅσον ὅμως στηλῶ καὶ ἀναστηλῶ σημαίνει ζωγραφίζω, ὡς τοῦτο ἐκ πολλῶν χωρίων ἐξά-

ρεῖται ὑπὸ τοῦ Th. Schmit μεταγενεστέρα τῶν Οὐρανίων Δυνάμεων [1] καίτοι μεγάλη διαφορὰ τεχνοτροπίας δὲν διακρίνει σαφῶς τὰ μωσαϊκὰ τοῦ θόλου ἀπὸ τὸ τῆς ἀψῖδος, ὡς παρετήρησεν καὶ ὁ Wulff (ἔ.ἀ.) Καὶ εἰς τὴν Θεοτόκον τῆς Ἀψῖδος ὑπάρχει ἡ αὐτὴ κατασκευὴ ἐξ ἀκανονίστων ψηφίδων, χωρὶς μεγάλην τάξιν τοποθετημένων καὶ ὁ αὐτὸς βαθμὸς τοῦ ἐλευθέρου ἰμπρεσσιονισμοῦ, μικραὶ δὲ διαφοραὶ τεχνοτροπίας ὡς εἶνε ἡ στερεωτέρᾳ κάπως πλάσις τὴς Θεοτόκου δὲν εἶναι τι τὸ ἀσύνηθες εἰς σύγχρονα, καὶ ἐνίοτε εἰς ἓν καὶ τὸ αὐτὸ ἔργον ἐν τῇ Βυζαντινῇ τέχνῃ, ὡς εἴδομεν καὶ εἰς τὸ μωσαϊκὸν τῆς Ἀγγελοκτίστου.

Συγκρίνοντες τὴν Παναγίαν τῆς Νικαίας, τῆς ὁποίας ἀρίστας φωτογραφίας καὶ ἔγχρωμα ἀντίτυπα διέσωσεν ὁ Th. Schmit πρὸς τὴν Παναγίαν Ἀγγελοκτίστου, ἀντιλαμβανόμεθα σαφῶς, πόσον ἠρεμώτερος καὶ ὑποτεταγμένος εἰς τὸν ρυθμὸν τῆς κλασσικιζούσης τέχνης εἶναι ὁ ζωγραφικὸς τρόπος εἰς τὸ μωσαϊκὸν τῆς Κύπρου. Κατὰ συνέπειαν πρέπει τοῦτο νὰ εἶναι μεταγενέστερον τῆς Παναγίας τῆς Νικαίας, ὡς καὶ ὁ Schmilt παρατηρεῖ, διότι ἀπὸ τοῦ δευτέρου ἡμίσεως τοῦ Θ' αἰῶνος διαρκῶς ἡ τέχνη ἐξελίσσεται περισσότερον πρὸς τὸ κλασσικὸν ἰδεῶδες.

Τὴν συνέχισιν τῆς τεχνοτροπίας τῆς Νικαίας συναντῶμεν ἐν Κωνσταντινουπόλει εἰς τὸ περίφημον μωσαϊκὸν τῆς πύλης τοῦ Νάρθηκος, τὸ ὁποῖον ἦλθεν εἰς φῶς διὰ τῶν ἐργασιῶν τοῦ Whittemore [2] κατὰ τὰ ἔτη 1932—33, χρονολογούμενον ὀρθῶς ὑπ' αὐτοῦ εἰς τὰ τέλη τοῦ Θ' αἰῶνος. Τὸ ἔργον τοῦτο τῆς πρωτευούσης δὲν εἶναι μόνον ἀνώτερον ποιοτικῶς μὲ τελειοτέραν τὴν ἐκτέλεσιν, ἀλλ' εἶναι καὶ βαθύτερα ἐπηρεασμένον ἀπὸ ἑλληνικὴν πνοήν. Καθ' ὅλην τὴν αὐστηρὰν σύνθεσιν, εἰς τὸν φωτισμόν, ὅπως καὶ εἰς τὰ πρόσωπα τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ἐγκολπίων ἐνυπάρχει ἐμφαντικὸν τὸ ὑπεραισθητὸν στοιχεῖον. Εἰς τὸ πολύπτυχον ὅμως ἔνδυμα τοῦ Χριστοῦ, κάτωθεν τοῦ ὁποίου ὀργανικὰ καὶ στερεὰ μὲ τὰς ἀπαιτουμένας σμικρύνσεις προβάλλει τὸ σῶμα, διαβλέπει κανεὶς σπανίαν διὰ τὴν βυζαντινὴν τέχνην δύναμιν ἀληθείας, ὅπως ρεαλιστικὴ εἶναι καὶ ἡ παράστασις τοῦ πρηνοῦς αὐτοκράτορος. Εἰς τὴν πτυχολογίαν τῶν ἐνδυμάτων ὑπάρχει πλέον ἡ καθαρότης καὶ ἐπιμέλεια κλασσικῆς τεχνοτροπίας, βασιζομένη εἰς σοφὴν καὶ στερεὰν πλάσιν.

γεται (πρβλ. 82ον κανόνα τῆς ἐν Τρούλλῳ Συνόδου [697], Ράλλη καὶ Ποτλῆ, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, τόμ. Γ' 1852, σ. 492, καὶ Λάμπρου, Ν. Ἑλληνομνήμων Ε', 1908, σ. 270), ἡ ἔκφρασις αὕτη δὲν ἐνέχει χρονολογικήν τινα ἔνδειξιν.

1) Ἡ ὑπὸ τοῦ Schmit χρονολόγησις τοῦ μωσαϊκοῦ τῶν οὐρανίων Δυνάμεων εἰς τὸν 6ον εἶναι ἀσυμβίβαστος οὐ μόνον πρὸς τὴν ἐξέλιξιν τῆς τέχνης τοῦ μωσαϊκοῦ ἀλλὰ καὶ πρὸς τὴν ἐποχὴν τῆς ἱδρύσεως τοῦ κτηρίου. Πρβλ. E. Weigand, Deutsche Literaturzeitung 1927. σ. 2602, O. Wulff. Repertor—für Kunstwissenschaft, 1936, σ. 75.

2) Th. Whittemore, The Mosaics of St. Sophia at Istanbul, Paris 1933. Πίν. XII—XXI.

᾿Εντονώτερον πνεῦμα ρεαλισμοῦ διακρίνει τὸ μωσαϊκὸν τῆς ᾿Αναλήψεως, ἐπὶ τοῦ τρούλλου τῆς ῾Αγ. Σοφίας Θεσσαλονίκης· τὸ μωσαϊκὸν τοῦτο, ἂν καὶ λόγῳ ἐκτελέσεως, δὲν ἰσοφαρίζει πρὸς τὸ τῆς Κωνσταντινουπόλεως οὔτε ἀνήκει εἰς τὴν κλασσικίζουσαν σχολὴν τῆς Πρωτευούσης, δεικνύει ὡς πρὸς τὴν τεχνοτροπίαν μεγαλυτέραν ἐξέλιξιν καὶ πρέπει νὰ θεωρηθῆ μεταγενέστερον τοῦ μωσαϊκοῦ τῆς πύλης τοῦ Νάρθηκος τῆς ῾Αγ. Σοφίας Κων/πόλεως [1] ἤτοι νὰ τεθῆ εἰς τὰ μέσα τοῦ Ι' αἰῶνος. ῾Η ἐλευθερία τῶν στάσεων, ἡ διάταξις τῶν ἀναδιπλουμένων πτυχῶν, ἡ διαγραφὴ τοῦ ὄγκου τοῦ σώματος καὶ τῶν μελῶν αὐτοῦ κάτωθεν τοῦ ἐνδύματος, κατ' ἐξοχὴν δὲ ἡ πλαστικὴ δύναμις τῆς γραμμῆς καὶ ἡ στερεωτέρα πλάσις τῶν προσώπων μὲ πρασίνας, ζωηρὰς σκιὰς ὑποδηλώνει πλέον τὴν μεσοβυζαντινὴν τέχνην εἰς τὴν πλήρη αὐτῆς ἀνάπτυξιν. Τὸ μωσαϊκὸν ὅμως τοῦτο τῆς Θεσσαλονίκης χαρακτηρίζει ἁδρὸς ρεαλισμὸς καὶ ὑπερβολὴ εἰς ἀναλογίας καὶ κινήσεις οὐχὶ δὲ τὸ μέτρον καὶ ἡ ἁρμονία τῆς κλασσικιζούσης τέχνης τῆς Μακεδονικῆς ᾿Αναγεννήσεως, ὅπως τὴν γνωρίζομεν ἐκ μικρογραφιῶν καὶ ἐλεφαντοστῶν τῆς σχολῆς τῆς πρωτευούσης, παρατηρεῖται δὲ εἰς τὸ μωσαϊκὸν τῆς Κύπρου.

Τελείως ὑποτεταγμένον εἰς τοὺς νόμους τῆς μεσοβυζαντινῆς κλασσικιζούσης τέχνης εἶναι τὸ νεώτερον μωσαϊκὸν τῆς ῾Αγίας Σοφίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως, τὸ ἀποκαλυφθὲν τῷ 1934 ἄνωθεν τῆς Πύλης τοῦ νοτίου Προνάου. Παριστᾷ τὸ μωσαϊκὸν τοῦτο τοὺς κτήτορας τοῦ Ναοῦ, ἑκατέρωθεν τῆς Θεοτόκου, τίθεται δὲ χρονολογικῶς εἰς τὰ τέλη τοῦ Ι' αἰῶνος[2]. Κλασσικὴ καθαρότης σχεδίου, στερεὰ γλυπτικὴ πλάσις, αὐστηρὰ ἁρμονία καὶ ὑπερτάτη γαλήνη εἶναι τὰ χαρακτηριστικὰ τῆς τέχνης αὐτοῦ. Τὸ μωσαϊκὸν τῆς Κύπρου δὲν φθάνει τὸ σημεῖον αὐτὸ τῆς ἐξελίξεως, ὅθεν εἶναι κατά τι προγενέστερον, ἔχει ὅμως κοινὸν πρὸς τὸ μωσαϊκὸν τῆς Κων/πόλεως τὴν ἐπιμελῆ τεχνικὴν τοῦ ψηφιδωτοῦ ἐκ μικρῶν, πυκνῶν, κανονικῶν ψηφίδων καὶ τοὺς ρευστοὺς διαμέσους τόνους τῆς πλάσεως, τὰς σχηματιζομένας δι' ἐναλλαγῆς μιᾶς ψηφίδος σκοτεινῆς καὶ μιᾶς φωτεινῆς. Εἰς τὸ πρόσωπον τῆς Παναγίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἡ ἐναλλαγὴ τῶν ψηφίδων ἐκτείνεται εἰς πολλὰς σειράς.

Στενότεραι εἶναι αἱ σχέσεις τῆς Παναγίας τῆς ᾿Αγγελοκτίστου πρὸς τὸ μωσαϊκὸν τοῦ τρούλλου τῆς Θεσσαλονίκης. Παραβάλλοντες τοὺς ἐπὶ μέρους πίνακας τῶν κεφαλῶν τῆς Θεοτόκου καὶ τῶν ἀγγέλων τῆς ᾿Αγγελοκτίστου πρὸς τοὺς ἐγχρώμους λεπτομερειακοὺς πίνακας τοῦ μωσαϊκοῦ τῆς Θεσσαλονίκης [3] διαπιστοῦμεν τὸν ὅμοιον κατ' ἀρχὴν τρό-

---

1) ῾Ο Wulff θέτει αὐτὸ εἰς τὸν Θ' αἰ. (Altchr. u. byz. Kunst, σελ. 546, Bib.-Krit. Nachtrag, σ. 173, ὁ δὲ Mouratoff (La peinture byz., 1928, σ. 92) εἰς τὸν ΙΑ'.

2) Th. Wittemore, The Mosaics of St. Sophia at Istanbul. The Mosaics of the Soutern Vestibule, Oxford 1936.

3) Diehl-Le Tourneau-Saladin, ἔ. ἀ., Πίν, XLVIII, XLIX.

που τῆς σχεδιάσεως καὶ πλάσεως, τὸν αὐτὸν πλοῦτον τῶν τόνων εἰς τὸ μοίρασμα φωτὸς καὶ σκιᾶς, τὴν αὐτὴν ἐν γένει βαθμίδα τῆς ἐξελίξεως τοῦ ζωγραφικοῦ ῥυθμοῦ. Ὡς πρὸς τοὺς τύπους ὅμως τῶν προσώπων ἀγγέλων καὶ Θεοτόκου τὰ δύο μωσαϊκὰ Κύπρου καὶ Θεσσαλονίκης διαφέρουν, ἐξαιρέσει μόνον τῶν μεγάλων, βαρέων ὀφθαλμῶν τῶν ἀγγέλων, οἵτινες παρατηροῦνται καὶ εἰς τοὺς ἀγγέλους τῆς Θεσσαλονίκης.

Ὁμοίως διαφορὰ ὑπάρχει εἰς τὴν πτυχολογίαν τῶν ἐνδυμάτων, ἥτις εἰς μὲν τὰ Μωσαϊκὰ τῆς Θεσσαλονίκης βασίζεται εἰς τὴν γραμμὴν (ὅπως καὶ εἰς τὸ ἔνδυμα τῆς Παναγίας τῆς Ἀγγελοκτίστου), ἐνῷ εἰς τοὺς ἀγγέλους τῆς Κύπρου, καθὼς καὶ εἰς τὸν Χριστὸν τῆς Κωνσταντινουπόλεως βασίζεται εἰς τὴν πλάσιν τῶν τόνων. Αἱ διαφοραὶ αὗται ὀφείλονται εἰς τὴν διαφορὰν σχολῆς. Ἡ Θεσσαλονίκη ὅπως πρὸ τῆς εἰκονομαχίας οὕτω καὶ μετ᾽ αὐτὴν δέχεται περισσότερον μορφὰς τῆς Ἀνατολῆς εἰς τὴν τέχνην παρὰ τὰς ἑλληνιστικὰς τῆς Πρωτευούσης.

Καὶ εἰς τὴν Κύπρον ἡ ἐγχωρία τέχνη εἶναι ἡ Ἀνατολική, ἐξ ἧς ἐξηγοῦνται καὶ οἱ ἀνατολικοὶ χαρακτῆρες τοῦ μωσαϊκοῦ. Εἰς ὡρισμένας ὅμως χρονικὰς περιόδους καὶ ἕνεκα ἱστορικῶν προϋποθέσεων ἡ ἐπίδρασις τῆς Πρωτευούσης γίνεται ἔκδηλος εἰς τὴν τέχνην τῆς νήσου. Τοιοῦτον ἱστορικὸν γεγονὸς εἶναι ἡ ἀνάκτησις τῆς Κύπρου ὑπὸ Νικηφόρου Φωκᾶ κατὰ τὸ 960, ὁ δὲ Ι′ αἰών, ἡ κατ᾽ ἐξοχὴν περίοδος ἀναπτύξεως τῶν κλασσικῶν προτύπων. Ὅθεν ἡ χρονολόγησις τοῦ μωσαϊκοῦ τῆς Ἀγγελοκτίστου ἀμέσως μετὰ τὸ 960 εἶναι ἐξ ἀπόψεως ἱστορικῆς καὶ ἐξελίξεως τῆς τεχνοτροπίας, ἡ πλέον ἁρμόζουσα. Εἶναι δηλ. τοῦτο ἔργον τοῦ τρίτου τετάρτου τοῦ Ι′ αἰ. ἐπηρεασμένον ἀπὸ τὴν κλασσικίζουσαν σχολὴν τῆς Πρωτευούσης μέ τινα δευτερεύοντα γνωρίσματα τῆς ἐγχωρίας ἀνατολικῆς. Εἶναι δηλ. τοῦτο ἔργον τοῦ τρίτου τετάρτου τοῦ Ι′ αἰῶνος ἐπηρεασμένον ἀπὸ τὴν κλασσικίζουσαν σχολὴν τῆς Πρωτευούσης μέ τινα δευτερεύοντα γνωρίσματα τῆς ἐγχωρίας ἀνατολικῆς τέχνης.

BYZANTINE PAINTING AT TREBIZOND

BY
D. TALBOT RICE
(EDINBURGH)

Professor Sotiriou, in a full review of the book on Byzantine Painting at Trebizond, in which the writer collaborated with Professor Gabriel Millet, arrives at rather diferent conclusions at to the dates of the respective monuments than those proposed by the writer of this note. As there is every reason to believe that the monuments published in the book will soon perish—if, indeed, they have not perished already—it seems desirable to come to a definite agreement regarding their age. It is for this reason that the writer ventures to return to the subject for a short space in the periodical in which Sotiriou's review appeared (1).

It will be simplest to take the monuments in the order of antiquity proposed by Sotiriou. The references in brackets are to the plates of **Byzantine Painting at Trebizond.**

The paintings in the naos of St. Sophia (I-III) are attributed by Sotiriou to before 1204, and he regards them as of a Pre-Revival, Hellenistic type, while the writer sees in them the influence of the Byzantine Revival manner (p. 98) and assigns them at latest to the fourteenth and probably to the thirteenth century (p. 95).

The proposed descriptions of the style depend on the use of the word Hellenistic, and if Sotiriou uses it in the same sense as Millet, namely to describe a revival of elegance and delicacy, the writer is in complete agreement with him. Such a monument as Nerez (1164) for instance may thus be said to be Hellenistic in style, and at the same time it shows a vitality which heralds that of the full Revival manner of the fourteenth century. The work at St. Sophia shows little less vitality, while the colouring, in its brilliance, is akin to that of such, typically Revival work as that at Mistra. The iconography is however conservative, as the scene reproduced on pl. II. A,

---

1) Vol. XIII, Heft 1. 1937, p. 124. A second review by Sotiriou was also published in ΑΡΧΕΙΟΥ ΠΟΝΤΟΥ, 1937, h. 125.

h. 2 note proves. The writer is in agreement with Sotiriou in identifying it as a Manifestation of Christ to His followers rather than as the Transfiguration.

In his architectural examination of the building Brunov[1] distinguishes two main periods of construction, one before 1204, and the other probably in the time of Manuel I (1236—63). He also concludes that the roof probably belongs to the second phase. In assigning the paintings to before 1204 Sotiriou appears to differ from him in this, for they are so high up on the walls that they cannot antedate the roof.

The architectural evidence for dating the paintings is thus open to discussion, and the stylistic and iconographical evidence is by no means conclusive. In view of the fact that other work at Trebizond shows the region to have been as a whole of a very conservative nature, a certain "time lag" must, moreover, be allowed for. It hence seems to the writer that though a date before 1204 is possible, probability definiteliy favours the second half of the thirteenth century.

For the two Western chapels of St. Savas Sotiriou proposes various dates between the twelth and fourteenth centuries. He also confuses the upper and the lower chapels, which are actually quite distinct, for he refers to pls XXXIX, XXXV and XXXVI as of the same date, though pl. XXXIX is of the upper and the others of the lower chapel. The writer's examination disclosed four quite distinct sets of work, which may be tabulated as follows.

1) Lower chapel. Interior portion. Original decoration on roofs and walls (XXXII—XXXVII).

2) Lower chapel. Paintings of a later age, often superimposed above those of period (XXXI and XXXII, B).

3) Upper chapel. Original work (XXXIX—XLI).

4) Upper chapel. Later work, which overlaid the original, but followed it closely in iconography, style and colouring, as is shown on pl. XXVIII.

To these the writer assigned dates as follows. (1). XV century (p. 129). (2). XV or early XVI century (p. 127). (3). XIV—XV century (p. 133).

On iconographical grounds far earlier dates than these are probable, but the character of the drawing, the colouring and the style of much of the work of (1) was at times so akin to what is to be seen in the Eastern chapel of St Savas (pls XXIV—XXX), which is definitely dated to 1411, that it dit not seem safe to regard the

1) Byzantion. IV, 1927/28, p. 403.

work as very much earlier. The writer's conclusions were arrived at on the spot and were based to a great extent on style and colouring. After a lapse of years, and on reconsidering the monochrome reproductions, the similarities seem less striking, and the writer wishes, in the light of Sotiriou's criticisms, to revise his judgement. Period (1) may this be as early as the thirteenth century, though in his opinion the later rather than the earlier part of the century seems most probable. Period (2) must post date this by at least a century and probably by more; the fourteenth century hence seems a probable date. Period (4) is not to be dated on iconographical grounds, for it followed well nigh exactly the lines of earlier work. Its colouring, if paintings on Athos may be taken as a guide, is typical of the fifteenth or sixteenth century. Period (3) is, as Sotiriou points out, closely akin to (1), and is probably to be assigned to the same century; it can hardly be earlier than the thirteenth, however.

The writer is in complete agreement with Sotiriou in assigning the work on the roof at Sumela (XLIX) to an early date (p. 147). Sotiriou suggests the twelfth century; the eleventh would be equally possible. The paintinge have, however, without doubt been recoloured, and though the restorer undoubtedly followed the original work closely, the possibility of variations having been introduced cannot be disregarded. The work is hence not infallible as a basis on which to found theoretical deductions.

The writer is again in complete agreement that the small chapel at Sumela (pl. L, no I) should be assigned to the sixteenth century. The attribution to the eighteenth century on p. 149 was an error which was rectified on p. 17.

As noted on p. 151, the delightful little chapel identified by Sotiriou as that of the Archistrategoi was described by the writer under the name of the nearest village, namely Kurt Boghan. Sotiriou presents evidence by which it can now be definitely assigned to the last years of the fourteenth century. It was the close similarity of the work here to that in the chapel of Hoja Stephanos at Kaimakli, dated to 1622 (pls. XLIV, XLV) which led the writer to assign it to the sixteenth.

The date assigned to the paintings in the Theoskepastos (pls XVI — XXIV) by the writer and those suggested by Millet and Sotiriou show greater divergence of opinion. The latter regard the paintings as undoubtedly of the fourteenth century, while the writer concluded that they were to be regarded as an exact copy of earlier work, done in the seventeenth century. This conclusion was arrived at entirely because of the nature of the paint and the actual technique,

and was suggested by comparison with work on Athos, where monuments of the fourteenth century have frequently been repainted, so that the colours that are to be seen today are by no means ancient, though the iconography and even the drawing in no way differs from that of the original work.

There can be no doubt as to the fourteenth century character of the iconography and drawing in the Theoskepastos. Millet's admirable analysis proves it beyond dispute (pp. 40—65). So clear is it, that on reconsidering the paintings as shown in monochrome reproduction, the writer is forced to concur in assigning the work to the fourteenth century, and probably to the time of Alexios III (1344—90) who is known to have endowed the sanctuary.

HAUPTPROBLEME DER SEPTUAGINTA-FORSCHUNG

VON

B. VELLAS *

Sehr erfreulich und von verschiedenen Gesichtspunkten aus interessant ist das während der letzten Jahrzehnte umfassender gewordene Studium der Septuaginta, das der Forschung neue Probleme stellt und ihr neue Wege öffnet. Der Septuaginta-Text wurde von Anfang an als das beste Hilfsmittel für kritische Arbeit betrachtet. Viele Forscher, besonders in älterer Zeit, sahen in ihm das Original, den vormassoretischen Text, und indem sie seine Bedeutung überschätzten, waren geneigt, den überlieferten massoretischen Text der Septuaginta anzupassen, indem sie die Unterschiede zwischen beiden Texten nach einer mechanischen paläographischen Methode auslegten, ohne vorher die Geschichte und die Entstehung der Septuaginta genau untersucht zu haben.

Gegen diese falsch eingeschlagene Richtung wendete sich schon De Lagarde, der richtig betont hat, dass wir vor jeder kritischen Anwendung des Septuaginta-Textes seine Geschichte untersuchen müssen, um zunächst dessen ursprüngliche Gestalt zu erkennen. Auch der Septuaginta-Text hat tatsächlich eine lange Geschichte durchlebt, deren Erforschung jeder anderen Arbeit vorausgehen muss.

Dieser richtige Ausgangspunkt muss auch heute noch ausdrücklich betont werden, weil wir heute noch trotz aller

---

*Vortrag gehalten auf dem XX. internationalen Orientalisten-Kongress zu Brüssel, September 1938.

bereits geleisteten Arbeit weder die ganze Geschichte des Septuaginta-Textes kennen, noch seine ursprüngliche Gestalt herausschälen können. Ein Zwischenraum von ungefähr sechs Jahrhunderten trennt die älteren Handschriften der Septuaginta von der Zeit der Entstehung der Uebersetzung. Die beiden neuen grossen Ausgaben des Septuaginta-Textes, die aus Cambridge und die von Alf. Rahlfs, machen im grossen Mass das kritische Material zugänglich, dessen Bearbeitung uns erlauben wird, der ursprünglichen Gestalt des Textes etwas näher zu kommen. Gewiss, viel ist in den letzten Jahrzehnten getan, in dieser Richtung aber eine grosse Reihe von Problemen wartet noch auf ihre Lösung.

Erlauben Sie mir, hier von diesen Problemen nur zwei zu erwähnen, deren Erforschung von grösster Bedeutung ist.

1. Es ist schon in älterer Zeit gesagt worden und heute wird es allgemein angenommen, dass der Septuaginta-Text, der von der hristl, Kirche erhalten und weitergegeben wurde, eine Bearbeitung von christlichen Händen erfahren hat [1]. Wenn auch schon immer eine Reihe von Stellen dieser Bearbeitung erkannt wurden, so gibt es bis heute kein systematisches auf Einzelheiten eingehendes Werk, das eine strenge kritische Methode für die gesamte Uebersetzung anwendet. Eine solche Arbeit aber muss sich nicht auf das vorhandene kritische Material der Handschriften beschränken, wie das oft zuvor der Fall war, sondern muss sich, gestützt auf innere und andere Kriterien, auf die Zeit, die vor den Handschriften liegt, ausdehnen. Nur eine solche Arbeit kann uns den Umfang und die Art der christlichen Bearbeitung zeigen.

Bei dieser Durchforschung wird am meisten die Prüfung der von den griechischen Kirchenvätern verwendeten Stellen

---

1) Alf. Rahlfs. Septuaginta-Studien (2. Heft). Göttingen, 1907 S. 223 f. Vgl. schon Justin bei Migne, P. G. 6,641.

nützen, deren Zusammenstellung, sowie systematische Bearbeitung bisher nur teilweise gemacht wurde. Die bereits durchgeführte Erforschung von nur einigen der von den Kirchenvätern stammenden Stellen beweist, wie fruchtbar die wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiet werden könnte [1].

2. Ein zweiter Punkt, den ich betonen möchte, und dem bisher nur zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist die systematische Untersuchung der doppelten Uebersetzungen, die in manchen Stellen der Septuaginta erscheinen [2]. Derartigen Uebersetzungen begegnen wir hauptsächlich in messianischen und eschatologischen Texten. In diesen Fällen wird eine zweite und manchmal eine dritte Uebersetzung gemacht, um die messianische oder eschatologische Farbe im Text hervorscheinen zu lassen. Ich verweise z. B. auf das 3. Kapitel des Buches Habakuk, das wegen seines eschatologischen Inhalts vielfach bearbeitet wurde.

Ausserdem wurden auch doppelte Uebersetzungen aus bestimmten religiösen Gründen vorgenommen. Ein Leser z. B., der eine vom Uebersetzer abweichende Meinung hat, sieht eine Stelle mit den religiösen Augen seiner eigenen Zeit, hält diese Stelle nicht für übereinstimmend mit seinen religiösen Ideen und nimmt deshalb eine zweite Uebersetzung vor, die sich von der ersten entfernt. Solche doppelte Uebersetzungen unterscheiden sich sehr deutlich durch ihren Sinn oder auch zuweilen durch die verwendeten Wörter. Ich verweise z. B. auf die Stellen Spr. 1,7 und 29,25 [3].

Hier und da machte man ausserdem aus proselytischen Gründen eine zweite Uebersetzung von einigen Stellen, die von den Heiden sprechen, zu denen die zweite Uebersetzung

---

1) Alf. Rahlfs, Ebenda, S. 171f. Vgl. auch H. Swete - R. Ottley, An introduction to the Old Testament in Greek. Cambridge, 1914, S. 406f.

2) Vgl. B. Vellas, L'importance des traductions doubles dans le texte des Septante. Athènes 1936.

3) Vgl. B. Vellas, ebenda.

eine schöere Zukunft verspricht, wie z. B. Deut. 32,43. Zach. 14, 17 [1].

Solche Uebersetzungen, die zunächst am Rande des Septuaginta-Textes geschrieben wurden, drangen in den Text ein, stifteten an vielen Stellen Verwirrung und führten an manchen Stellen sogar zur vollkommenen oder teilweise Zerstörung der erster Uebersetzung. Das Wichtige aber ist, dass einige von diesen schliesslich selbst bis in den hebräischen Text hineingelangten[2].

Derartige Uebersetzungen haben auch eine allgemeine Bedeutung. Leider ist eine systematische, erschöpfende Erforschung der doppelten Uebersetzungen von allen Gesichtspunkten aus bis heute noch nicht gemacht worden. Ich glaube, dass eine solche Arbeit zur Lösung mancher Probeme führen würde.

Aber mit der Durchforschung der Geschichte des Septuaginta-Textes, glaube ich, ist die ganze Arbeit noch nicht getan. Wie in älterer Zeit, so auch heute,besonders wegen der von Fr. Wutz aufgestellten Transskripsionshypothese greifen wir schnell zu einer paläographischen Erklärung, um die Unterschiede zwischen der Septuaginta und dem Massoretischen Texte zu verstehen. Aber bevor wir zu solchen mechanischen Erklärungen greifen, ist es notwendig, sich vorher über die Art der Uebersetzungsarbeit klar zu werden, über die Ideen, von welchen die Uebersetzer beseelt waren, über die Tendenzen, die diese verfolgten, über den Grad der Kenntnis des Hebräischen und Griechischen jedes einzelnen Uebersetzers, über eventuelle Einwirkungen der schon übersetzten Bücher des A.T., über die Einflüsse von Sprache und Stil der damaligen Zeit usw. Für alle diese und andere ähnliche Punkte, die sozusagen die Vor-

---

1) B. Vellas, Τὰ χωρία Δευτ. 32,43 καὶ Ζαχ. 14,17. Ἀθῆναι 1935.

2) B. Vellas, Παρατηρήσεις ἐπί τινων στίχων τοῦ βιβλίου τοῦ Ἀβακοὺμ (κατὰ τοὺς Ο'). Ἀθῆναι 1938.

geschichte der Uebersetzung bilden, wurde wenig getan.

Die Geschichte der Uebersetzung beginnt nicht mit dem Auftreten der ersten Handschrift, womit die Textgeschichte beginnt, sondern mit der Persönlichkeit des Uebersetzers. Neben dem Studium der Textgeschichte – welches De Lagarde für erforderlich hielt – muss auch mit dem Studium der Vorgeschichte der Uebersetzung begonnen werden, das uns viele Punkte beleuchten wird, die wir bis heute auf eine mechanische Weise zu erklären suchen.

Diese Arbeit aber ist schwer und komplizierter Natur. Vor uns haben wir nicht Exegeten, die zunächst den Text genau untersuchen, wobei sie die Bedeutung jedes Wortes abwägen und sich auch über den ihnen vorliegenden Text äussern, sondern wir haben es mit Uebersetzern zu tun, die den Text manchmal freier und manchmal auch genauer wiedergeben, ohne dass eine exegetische Arbeit vorausging. Noch grösser werden die Schwierigkeiten auch dadurch, dass es sich nicht um einen sondern um viele, zu verschiedenen Zeiten lebende Uebersetzer handelt, von verschiedenem philologischem Bildungsgrad, mit verschiedener Stellungsnahme zu den Büchern, sowie zur geistigen Umgebung ihrer Zeit und schliesslich mit verschiedenen Interessen, durch die ihre Uebersetzungstätigkeit veranlasst wurde. Die Arbeit wird noch schwerer dadurch, weil uns die Uebersetzer vollkommen unbekannt sind, was uns zwingt, alles über sie aus der Uebersetzung selbst zu entnehmen. Aus all diesen Gründen ist es unmöglich, allgemeine Prinzipien für alle Uebersetzer gelten zu lassen, wir müssen vielmehr jeden Uebersetzer und jeden Fall einzeln prüfen.

Die Uebersetzer sind allgemein in zwei Klassen einzuteilen: a) diejenigen, die treu den hebräischen Text wiedergeben, wie z. B. die Uebersetzer des Pentateuch, der Richter, vieler Psalmen und b) diejenigen, die frei übersetzen wie z. B. die Uebersetzer der meisten Hagiographen, des Buches Hiob, Esther, der Sprüche usw. Die ersteren geben den

Text wörtlich, ohne sich Sorge darüber zu machen, ob dadurch ungriechische Konstruktionen oder grammatikalische und syntaktische Unebenheiten entstehen. Hier ist die Uebersetzungsart keineswegs literarisch, aber von grossem kritischen Wert wegen der buchstäblichen Wiedergabe des Textes. Die Erforschung dieser Klasse ist nicht schwer.

Schwerer aber ist die Untersuchung der freier Uebersetzenden. Hier machen sich eine Reihe von Faktoren geltend, die dazu beitragen, dass die Uebersetzung sich vom hebräischen Text entfernt. Ich skiziere wieder nur einige dieser Probleme, deren ausführliche Durchforschung eine der wichtigsten Aufgaben der Septuaginta-Wissenschaft bilden soll.

1. Da die Uebersetzer in einer sehr viel späteren Zeit lebten, als die in der die Bücher einst geschrieben wurden, und die religiösen Vorstellungen inzwischen sich etwas verändert hatten, erhebt sich sofort die Frage, inwieweit die Uebersetzer das A.T. unter dem Einfluss ihrer geistigen Umgebung verstanden, inwieweit sie es also im Sinne der damaligen religiösen Auffassung übersetzten und infolgedessen falsch auslegten, sowie falsche Verbesserungen vornahmen. Besteht eine solche Gefahr schon für alle, die sich bemühen, Texte aus fern zurückliegenden Zeiten zu erklären, so muss sie für den Uebersetzer um so grösser sein. Diese Frage, die eine der ausschlaggebendsten ist, wurde früher besonders von dem nun verewigten Deissmann behandelt, und in neuester Zeit begann man wieder, sie in den Vordergrund zu stellen [1]. Aber es scheint mir, wir neigen noch heute dazu, äussere Einflüsse voreilig überzubetonen und allgemeine Schlüsse zu ziehen, die für die gesamte Uebersetzung gelten sollen.

Den Einfluss, welchen die religiöse und intelektuelle

---

1) G. Bertram, Das Problem der Umschrift und die religionsgeschichtliche Erforschung der Septuaginta (Werden und Wesen des Alten Testaments.) Berlin, 1936, S. 97f.).

Umgebung auf den Uebersetzer auszuüben vermag, kann niemand leugnen. Aber diesen Einfluss darf man sich weder allzu gross noch bei allen Uebersetzern gleich vorstellen. Die Uebersetzer nämlich sind Juden, welche, trotz der zufälligen Breite ihres geistigen Horizonts und trotz ihrer freundlichen Einstellung zur fremden intelektuellen Welt, immer Juden bleiben, die ihren heiligen Büchern mit grosser Verehrung gegenüberstehen. Weiter ist es bei den liturgischen Büchern nicht unwahrscheinlich, dass die Uebersetzung durch eine Kommission von Gelehrten gemacht wurde oder unter der Aufsicht einer geistigen Obrigkeit gestellt wurde [1]. Anders ist die Sache mit einer Privatübersetzung, die durch ein persönliches Interesse des Uebersetzers hervorgerufen wurde. Hier ist der fremde Einfluss mit Recht grösser zu werten. Ich halte es weiter für notwendig, nochmals zu wiederholen, dass es sich um verschiedene Uebersetzer mit verschiedener Einstellung zum Text handelt, so dass unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes die Aufstellung allgemeiner, für alle Uebersetzer gültiger Prinzipien, wie das sehr oft geschieht, äusserst gefährlich ist.

Dass im allgemeinen die Uebersetzer aus der griechischen Sprache einige technische Ausdrücke religiösen oder ähnlichen Inhalts nahmen und bei manchen Wörtern einen bestimmten, für ihre Zeit charakteristischen Sinn wiedergaben, hat sich erwiesen und wurde mit Recht hervorgehoben [2]. Ebenso richtig wurde betont, dass eine Reihe von anthropomorphistischen Ausdrücken des A.T. in der Septuaginta verändert wurden [3]. Aber diese Fälle dürften uns nicht so-

---

1) Vgl. J. Hermann - Fr. Baumgärtel, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta. Berlin, 1923, S. 49.

2) G. Bertram, ebenda. Vgl. auch R. Helbing, Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta. Göttingen, 1928, S. IX.

3) Baudissin hat das schon bemerkt („Gott schauen" in dar alttestamentlichen Religion, in Arch. f. Religionwiss., Bd. XVIII, 1915, S. 185f.).

fort zu Prinzipien bestimmen, die für die gesamte Uebersetzung gelten sollen, noch auf den Irrweg bringen, den Einfluss so tief und schwerwiegend zu halten, dass man von einer „Hellenisierung des A.T." (Deissmann) sprechen könnte oder von einer „anthropozentrischen" Auffassung der Septuaginta im Gegensatz zur „theozentrischen" im hebräischen Text [1].

Eine gründliche, auf alle Einzelheiten eingehende Arbeit, welche die Uebersetzung vom ersten bis zum letzten Vers untersucht und zum Ziel hätte, Umfang und Art des Einflusses der damaligen Welt auf die Uebersetzer klarzustellen, wurde bis jetzt noch nicht gemacht. Auf Grund meiner kleinen Erfahrung in der Septuagintaforschung scheint es mir, dass der Einfluss bei den verschiedenen Uebersetzern verschlieden ist, und dass man ihn selbst bei den freieren Uebersetzern nicht für allzu gross halten darf.

Ganz besonders möchte ich hier betonen, dass wir die doppelten Uebersetzungen derselben Verse beachten müssem, weil sie gewöhnlich den Einfluss der damaligen Zeit darstellen. Der zweite Uebersetzer nämlich beabsichtigt, den ersten zu verbessern, indem er den Sinn der religiösen Vorstellungen der Zeit anpasst [2]. Wir dürfen es nicht dabei beruhen lassen, nur zu erkennen, dass wir es mit doppelten Uebersetzungen zu tun haben, sondern wir müssen auch den Grund untersuchen, der diese hervorrief, also ihre Geschichte [3]. Ich verweise wieder auf Spr. 1,7; 29,25.

2. Bei der Forschung der Septuaginta - Vorgeschichte muss man noch einen anderen Punkt vor Augen haben, nämlich das Problem des Einflusses paralleler Stellen auf den Uebersetzer. Es ist durchaus möglich, dass der Ueberset-

---

1) G. Bertram, ebenda.

2) B. Vellas, L'importance des traductions doubles dans le texte des Septante. Athènes 1936.

3) Richtig H. Hertzberg, Die Nachgeschichte alttestamentlicher Texte innerhalb des Alten Testaments (Werden uud Wesen des A. T. Berlin, 1936, S. 110f.)

zer einen Vers in Beziehung zu einem Parallelvers setzt, den er im gleichen oder einem anderen Buch findet, ihn im Sinne dieses Parallelverses versteht, vokalisiert, übersetzt und manchmal den Text korrigiert, dass dieser schliesslich mit dem Parallelvers übereinstimmt. Derartige Fälle haben wir besonders in messianischen und eschatologischen Texten, wie z. B. in Hab. 3, Jes. 3,10; 9,5. Gen. 49,10 usw., bei welchen ich mich in einer Arbeit bemühte, die Verse auf die oben geschilderte Weise zu erklären [1]

3. Im Zusammenhang mit dem oben Ausgeführten halte ich es für ratsam, dass auch die zufällige Abhängigkeit der verschiedenen Uebersetzer voneinander erforscht wird. Wenn man denkt, dass die Bücher des A.T. nicht zur gleichen Zeit von einem Uebersetzer übertragen wurden, sondern von vielen zu verschiedener Zeit, so ergibt sich das Problem, inwieweit die zuerst übersetzten Bücher auf spätere Uebersetzer einwirkten. Von vornherein lässt sich zu dieser Frage annehmen, dass die späteren Uebersetzer die schon übertragenen Bücher kannten [2]. Wie weit sie aber von diesen beeinflusst wurden, ist noch unbekannt. Eine diesbezügliche Arbeit, die mehr als notwendig ist, würde die gegenseitigen Einwirkungen aufdecken und zugleich die zeitliche Aufeinanderfolge der Uebersetzung der Bücher klarstellen.

4. Ein weiterer Punkt, von dem angebracht wäre, dass er zum besonderen Forschungsgebiet würde, ist die gründliche Untersuchung der hebräischen und griechischen Sprachkenntnisse jedes Uebersetzers. Die philologische Bildung und Fähigkeit zur Uebersetzung sind bei den verschiedenen Uebersetzern verschieden. Manche unter ihnen kennen die hebräische Sprache gut, weisen aber dafür unvollkommene Kenntnisse im Griechischen auf, und bei anderen steht es umgekehrt, während wieder andere beide Sprachen gut zu

---

1) B. Vellas, Παρατηρήσεις ἐπί τινων στίχων τοῦ Ἀβακοὺμ (κατὰ τοὺς Ο') Ἀθῆναι, 1938.

2) Vgl. Ar. Kaminka, Studien zur Septuaginta. Frankfurt a M., 1928.

beherrschen scheinen. Eine weitere Kategorie von Uebersetzern scheint das Hebräisch-Aramäische als Muttersprache zu haben und andere hingegen das Griechische. Eine genaue Untersuchung auch dieser Frage würde viele Probleme erklären. Bei einer derartigen Arbeit müsste besonders auf die zufälligen ortlichen Verschiedenheiten, auf die lokale Farbe der Sprache also, geachtet werden. Vielleicht gäbe uns eine solche Arbeit auch die Möglichkeit zu bestimmen, welche Bücher in Alexandrien und welche etwa an einem anderen Ort übersetzt wurden.

Die oben erwähnten Punkte, sowie einige andere, bilden die Vorgeschichte der Septuaginta, deren Erforschung zur Hauptfrage der alttestamentlichen Wissenschaft werden müsste. Wenn wir die Vorgeschichte gut erkennen werden und dadurch in die Seele und Gedankenwelt der Uebersetzer dringen und die verschiedenen Faktoren der Uebersetzung feststellen werden, dann erst werden wir in der Lage sein, Vieles aus der Septuaginta zu verstehen. Aber diese Arbeit könnte auch zur Lösung anderer allgemeiner Fragen des A.T. verhelfen. Vor allem könnten doppelte Uebersetzungen in der Septuaginta, aus denen die Zeit ihrer Entstehung zu ersehen ist, zur Zeitbestimmung der ersten Uebersetzung verhelfen, was betreffs der späteren Bücher des A.T. von besonderer Bedeutung ist. Ausserdem werden wir dadurch, dass die Forschung die Uebersetzung eines Buches als nicht einheitlich erwies [1], veranlasst, bestimmte Schlüsse über die Zusammensetzung dieses Buches zu ziehen oder über die Gestalt, welche dasselbe zur Zeit der Uebersetzer hatte. All das aber sind Probleme der zukünftigen Septuaginta-Forschung.

Als Letztes möchte ich erwähnen, dass sich das Interesse der alttestamentlichen Forscher für die Septuaginta nicht nur auf die textkritischen Fragen beschränken sollte,

---

1) H. Jerrmann-Fr. Baumgärtel, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta. Frankfurt a.M. 1928.

sondern dass auch die Notwendigkeit besteht, die Uebersetzung als philologisches Werk zu erforschen. Die Septuaginta bildet eins der wichtigsten philologischen Denkmäler der griechischen κοινή. Durch den sprachlichen Reichtum der griechischen κοινή, der uns aus jenen Zeiten zur Verfügung steht, haben wir die Möglichkeit, zur philologischen, grammatikalischen und lexikalischen Bearbeitung dieses Denkmals zu schreiten. Gewiss, eine solche Arbeit ist rein philologischer Natur, aber auch zu ihrer Ausführung sind die alttestamentlichen Forscher berufen, weil die Uebersetzung nach semitischen Urtexten und von semitischen Händen gemacht wurde, wodurch sie einen ganz eigenartigen Charakter hat. Ihre besondere grammatikalische Gestalt, ihre syntaktische Struktur und die Bedeutung der in ihr gebrauchten Wörter zu verstehen, ist nur auf Grund des hebräischen Textes möglich und gewiss aber auch unter Berücksichtigung der griechischen κοινή. Jede Hilfe seitens der Philologen wird nur willkommen sein.

Ueber die Grammatik der Septuaginta wurden bereits mehrere schöne Arbeiten publiziert [1], ohne dass aber das Material vollkommen ausgeschöpft wurde. Ebenso wurde ein grosser Teil der Syntax trotz der ausgeführten Arbeiten noch nicht aufgeklärt. Auch die tief eingehende lexikographische Forschung der Septuaginta, welche eine Menge der verschiedenartigsten Probleme aufweist und zur Aufstellung eines Lexikons der Septuaginta führen würde, verzögert sich immer noch. Wir alle fühlen, wie notwendig heute die Schaffung eines neuen Lexikons der Septuaginta ist; denn das alte von Schleusner herausgegebene entspricht nicht mehr den heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen. Die schon ver-

---

1) Vor allem R. Helbing, Grammatik der Septuaginta (Laut und Wortlehre). Göttingen, 1907.— Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta. Göttingen, 1928. H. Thackeray, A. Grammar of the Old Testament in Greek. Cambridge, 1909.

Septuaginta und deren Probleme, sowie das klare Licht, welches die aufgefundenen griechischen Papyri auf die diesbezüglichen Texte werfen[1], weisen uns immer dringender auf die Forderung nach lexikalischer Bearbeitung der Septuaginta, nach Schaffung eines Septuaginta-Lexikons hin, das eine Parallele zu dem Lexikon der Papyri von dem unvergesslichen Friedrich Preisigke bilden würde. Möge uns ein zukünftiger Orientalisten-Kongress in die angenehme Lage versetzen, uns über die Herausgabe eines solchen Werkes freuen zu dürfen.

---

1) Vgl. ruletzt H. Leckercq, *Papyrus*, Artikel in Dict. d'archéol. chrét. ei de lit. 13 I (1937) 1370 ff.; vgl. daru A. Calderini, Manuale di Papirologia antica greca e romana. Milano, 1938.

ÖKUMENIOS DER APOKALYPSEN-AUSLEGER UND ÖKUMENIOS DER BISCHOF VON TRIKKA

VON

JOSEF SCHMID

DILLINGEN (DONAU)*

In einem ergebnisreichen Aufsatz über die Schriftstellerei der Erzbischofs Antonios von Larissa hat der Herausgeber dieser Zeitschrift (Bd. 12, Jg. 1935/36, S. 300—319, bes. 317—319) auch einen wichtigen Beitrag geliefert zur endgültigen Aufhellung des Dunkels, das über der Persönlichkeit des byzantinischen Exegeten Ökumenios lag. Seine Lebenszeit, sein theologischer Standpunkt und seine schriftstellerische Leistung waren allerdings bereits durch die Forschung der letzten Jahrzehnte, vor allem durch F. Diekamp bestimmt greifbar geworden. Unklar war aber bisher noch, wie er in einem Teil der Überlieferung den Titel eines Bischofs von Trikka in Thessalien (dem heutigen Trikkala) bekommen konnte. Unter den von Bees untersuchten Panegyriken des Antonios von Larissa (Mitte des XIV. Jhs.) steht einer εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν ἀρχιεράρχην καὶ θαυματουργὸν Οἰκουμένιον ἐπίσκοπον Τρικκάλων, worin dieser als eine strahlende Leuchte des Erdkreises bezeichnet wird. Ob der Panegyrikos auch für unsere genauere Kenntnis der Lebensschicksale dieses Mannes ergiebig ist, kann vor der Verröffentlichung des Textes noch nicht gesagt werden. Sein Verfasser scheint von dem

* Denkschrift der Christlich—Archäologischen Gesellschaft zu Athen durch Prof. Dr. N. A. Bees vorgelegt.

Bischof Ökumenios durch eine Zeit von vier Jahrhunderten getrennt zu sein. Die Gestalt des letzteren wird darum bereits durch die Tradition jener vier Jahrhunderte ihre bestimmt umrissene Prägung erhalten haben. Aus dem von Bees beigebrachten Material aus der Tradition Thessaliens gewinnen wir jedenfalls ein hinreichend klares Bild von der Verehrung, welche dieser Bischof als Heiliger in der griechischen Kirche durch die Jahrhunderte genossen hat. Nach den thessalischen Lokalüberlieferungen hat er um die Mitte des X. Jhs. gelebt und seine Persönlichkeit ist geschichtlich fest umrissen: er ist ein Mann des hohen Mittelalters, der in der Überlieferung und im Kult der griechischen Kirche als Bischof, „heiliger Kirchenvater“ und Wundertäter fortlebt und dessen Verehrung nicht auf Thessalien beschränkt geblieben ist.

Neben diesem Bischof Ökumenios steht ein anderer, über den wir zwar auch nur Weniges wissen, aber doch genügend, um uns ein bestimmtes Bild von ihm machen zu können. Stellen wir das Sichere kurz zusammen: Er ist nicht der Verfasser jenes grossen Scholienwerkes zur Apg, den Katholischen und Paulusbriefen, als der er jahrhundertelang gegolten hat. Wohl aber bleibt sein Name fest verbunden mit dem ältesten auf uns gekommenen griechischen Apokalypsen-Kommentar, den F. Diekamp entdeckt und H. C. Hoskier herausgegeben hat. Es ist ferner auch kaum mehr ein Zweifel erlaubt, dass er nicht bloss, wie sein Kommentar beweist, in seinem theologischen Standpunkt ein Anhänger des Monophysiten Severos von Antiochien († 538), sondern auch sein unmittelbarer Zeitgenosse und Korrespondent war, womit auch seine Lebenszeit bestimmt ist. Die Überlieferung seines Kommentars nennt ihn „Philosoph und Rhetor“, eine andere Quelle „Scholastikos“ und „Komes von Isaurien“, weiss aber nichts davon, dass er Bischof war. Andreas von Kaisareia, der bald nach ihm wieder die Apk ausgelegt hat, setzt sich, wenn er auch seinen

Namen nie nennt, beständig mit seinem Kommentar auseinander und bestätigt damit, dass Ökumenios in der ersten Hälfte des VI. Jhs. gelebt hat. Soweit scheint kein Problem mehr vorhanden zu sein. Die zwei Träger des einen Namens Ökumenios stehen bestimmt und klar von einander unterschieden vor uns. Unerklärt war dagegen bis jetzt, wie der Apokalypsen-Kommentator Ökumenios in einem bestimmten Teil der Überlieferung zum Bischof von Trikka werden konnte. Bees schreibt dazu:[1] „Wie sich nun der Laie Ökumenios, der Apokalypsen-Kommentator, zu einem Bischof von Trikka in Thessalien gewandelt hat, bleibt ein Rätsel. Man könnte annehmen, Ökumenios, der Apokalypsen-Kommentator, sei mit dem gleichnamigen Bischof von Trikka in Thessalien verwechselt worden". Und er fügt hinzu, ein Bischof dieser thessalischen Stadt namens Ökumenios lasse sich vor dem X.–XI. Jh. auf Grund von Urkunden oder anderen zuverlässigen Quellen nicht nachweisen.

Dazu möchte ich meinerseits einige Bemerkungen fügen und zu zeigen versuchen, dass die von Bees ausgesprochene Vermutung tatsächlich die grösste innere Wahrscheinlichkeit besitzt und eine andere Lösung des genannten Rätsels daneben nicht in Betracht kommt. Ich führe zunächst das handschriftliche Material an, auf das sich die Bezeichnung des im VI. Jh. lebenden Apokalypsen-Auslegers Ökumenios als Bischof von Trikka in Thessalien stützt. Es handelt sich dabei um sechs Hss, die sich aber sofort auf bloss vier verringern werden.

In einer Gruppe des sogenannten K-Textes der Apk, die aus fünf Hss besteht (sie tragen in Gregorys Liste der griechischen Hss des NT die Nummern: 203-452-467-506–2021, bei Hoskier[2], die Nummern: 107-42-53-26-41) ist als Ersatz für die bei der Apk sonst fehlende ὑπόϑεσις der Prolog zum Apk-Kommentar des Arethas vorangestellt. In

1) A. a. O., S. 318 b.

2) Concerning the Text of the Apocalypse. 2 Bde. London 1929.

dreien von diesen, die auch in der Textform eine engere Gruppe bilden, nämlich in 452 - 467 - 2021, ist diesem Arethasprolog nochmals ein Text vorangestellt, der die Überschrift trägt:

'Εκ τῶν Οἰκουμενίῳ τῷ μακαρίῳ ἐπισκόπῳ Τρίκκης Θεσσαλίας πεπονημένων εἰς τὴν 'Αποκάλυψιν 'Ιωάννου τοῦ Θεολόγου σύνοψις σχολικὴ μετὰ τῆς δεούσης ὅσον κατὰ σύνοψιν ἀνελλιποῦς αὐταρκείας. Χριστὲ ὁ Θεὸς σύμπραξον ἡμῖν.

Von den genannten drei Hss sind zwei, nämlich 467 (Paris, B. N. gr. 59) und 2021 (Vatic. Regin. gr. 68) von dem bekannten Georgios Hermonymos, der seit 1472 in Paris Griechisch lehrte, aus e i n e r Vorlage abgeschrieben worden, und zwar aus der dritten der genannten Gruppe (452 =Vatic. Pii II gr. 50). Es ist dies eine Pergamenths des XII. Jhs. mit 327 Blättern, die den Praxapostolos und die Apk **ohne** Kommentar enthält. Den Nachweis, dass 467 und 2021 **aus** 452 abgeschrieben wurden, glaube ich in Biblica 17 (1936) 179 - 182 erbracht zu haben.

Die gleiche σύνοψις σχολικὴ steht im Cod. Barrocc. 3. der Bodleiana in Oxford (Gregory 314, Hoskier 6), und zwar ist sie hier dem Kommentar des Arethas vorangestellt. Infolge Verlusts eines Blattes fehlt die erste Hälfte der „Synopse“ und damit auch die Überschrift mit dem Namen des Bischofs Ökumenios von Trikka[1]. Es fehlt aber jeder Grund zu einem Zweifel daran, dass die Überschrift hier ebenso gelautet hat wie in den vorgenannten Hss. Denn alle übrigen Hss, die diesen Text überhaupt bieten, bringen ihn auch unter dem Namen des Bischofs Ökumenios.

An dritter Stelle ist zu nennen Athen, Nationalbibl. 490 (Gregory 254, Hoskier 251), eine Papierhs des XV. Jhs. mit 906 Seiten, die den Praxapostolos und die Apk mit Kommentar enthält, und zwar zur Apk dem des Andreas.

---

1) Vgl. J. A. Cramer, Catenae Graecorum Patrum in NT VIII. Oxford 1844. S. 173 f.

Der Schreiber der Hs hat aber in einer etwas naiven Weise bewiesen, dass er aus dem Vollen schöpfen konnte und einen reichen Bestand an Hss zur Verfügung hatte. Er hat nämlich dem Andreas-Kommentar eine ganze Reihe von Stücken anderer Herkunft vorangestellt. An die Spitze stellt er unsere „Synopse“, von der er allerdings nur das erste Drittel abgeschrieben hat. Dann folgt der Pinax und die Überschrift zum Kommentar des Arethas, dahinter ein Text, der in einigen anderen Andreashss am Schluss des Kommentars steht, und dann endlich der Kommentar des Andreas selbst. Sollte es blosser Zufall sein, dass in allen bisher genannten Hss auf die „Synopse“ entweder der ganze Kommentar des Arethas oder dessen Prolog oder der Pinax und die Überschrift dazu folgt, obgleich die „Synopse“ natürlich nicht zum Arethas-Kommentar gehört?

Nun komme ich endlich zu jener Hs, die insofern die wichtigste von allen ist, als durch sie die „Synopse“ zuerst bekannt[1] und verschiedene Irrtümer über Ökumenios und seinen Apokalypsen-Kommentar veranlasst wurden. Es ist dies der Cod. Coisl. gr. 224 der Pariser Nationalbibliothek, eine schöne Pergamenths des XI. Jhs. mit 378 Blättern, welche den Praxapostolos und (fol. 334-373) die Apk mit Kommentar enthält. Der Kommentar zur Apk, den Cramer darnach veröffentlicht hat, weil er ihn für den des Ökumenios hielt, hat mit Ökumenios nichts zu tun, sondern ist eine verkürzte Fassung des Andreas-Kommentars. Er ist auch in einigen anderen Hss erhalten[2]. In diesem Cod. Coisl. 224 steht nun fol. 330^{v} auch die Synopse. Es war ein Missverständnis Cramers, dass er aus der Stellung der Synopsis vor diesem verkürzten Andreas-Kommentar (der keine eigene Überschrift trägt) geschlossen hat, die Synopse gehöre wirk-

1) B. de Montfaucon hat sie zuerst abgedruckt in seiner Bibliotheca Coisliniana. Paris 1715. S.277-79. Daraus hat sie Migne, PG 119, Sp. 721-26 übernommen.

2) Vgl. J. Schmid, Der Apokalypsetext des Arethas von Kaisareia. (Texte und. Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie. Nr. 17.) Athen 1936. S. 27 ff., wo der Apk-Text dieser Gruppe behandelt ist.

lich als Prolog zu diesem[1]. Dass dies nicht die Meinung des Schreibers der Hs selbst war, dass er sie vielmehr bloss deshalb dorthin stellte, weil ihm dies ein halbwegs passender Platz für dieses Stück zu sein schien, kann man daraus ersehen, dass er der Synopse noch einen anderen Text unbekannter Herkunft vorangestellt hat, in dem gegen anders Denkende dargelegt wird, dass die Apk wirklich vom Apostel und Evangelisten Johannes stammt[2].

Irgendeine andere Hs, welche dieses Stück enthielte oder ein anderer Text, der dem Apokalypsen-Ausleger Ökumenios den Titel eines Bischofs von Trikka gäbe, ist mir bei meinen Untersuchungen der griechischen Apk-Hss nicht begegnet. Damit ist gesagt, dass einzig und allein der Verfasser dieser Synopsis den Exegeten und den Bischof identifiziert. Man kann deshalb nicht etwa von einem bestimmten Traditionsstrom sprechen, in dem diese Gleichsetzung erfolgt, sondern nur von dem „Zeugnis“ oder richtiger der Meinung eines einzelnen.

Um den Wert oder Unwert dieses ganz isolierten Zeugnisses vollends würdigen zu können, ist nach seinem Alter zu fragen. Dabei ist von der Beobachtung auszugehen, dass die Überschrift der Synopsis unverkennbar der Überschrift nachgebildet ist, die Arethas seinem Kommentar gegeben hat. Ich setze die letztere, um einen bequemen Vergleich der beiden Texte zu ermöglichen, im vollen Wortlaut hierher.

---

1) Cramer (a. a. O. iv.vi) hat nicht bloss die „Synopse“ als das Proömium zu dem folgenden Kommentar angesehen (dessen Verhältnis zu Andreas er nicht gesehen hat) und diesen deshalb dem Oekumenios zugeschrieben. Er hat aus der Beobachtung, dass das gleiche „Proömium“ auch im Cod. Bodl. Barocc. 3 vor dem Arethas-Kommentar steht, den weiteren irrigen Schluss gezogen, die Synopsis gehöre wlrklich zu beiden Kommentaren und der (Arethas-) Kommentar der Oxforder Hs sei eine Zusammenarbeitung der Kommentare des Andreas, Arethas und Oekumenios („Scholia Barocciana... conflata sunt, ut videtur, ex Andreae, Arethae et Oecnmenii commentariis“).

2) Abgedruckt bei Montfaucon, a. a. O., S. 276 f.

Ἐκ τῶν Ἀνδρέᾳ τῷ μακαριωτάτῳ ἀρχιεπισκόπῳ Καισαρείας Καππαδοκίας εἰς τὴν Ἀποκάλυψιν πεπονημένων θεαρέστως σύνοψις σχολικὴ παρατεθεῖσα ὑπὸ Ἀρέθα ἀναξίου ἐπισκόπου Καισαρείας Καππαδοκίας.

Mit dieser Beobachtung ist ein fester terminus post quem für die Abfassung der Synopsis gewonnen. Weil Arethas seinen Kommentar um 895 geschrieben hat, ist sie frühestens um 900 entstanden. Sie ist aber auch nicht sehr viel jünger, weil sowohl der Cod. Coisl. 224 als auch der Barocc. 3, die sie enthalten, dem XI. Jh. angehören. Der Zeitraum für ihre Entstehung ist damit auf ungefähr ein Jahrhundert oder ein wenig mehr eingeschränkt.

Inhaltlich ist die Synopsis, wie auch die Überschrift sagt, eine kurze Zusammenfassung einiger Hauptgedanken, die Ökumenios auf den ersten Seiten seines Kommentars ausspricht[1]. Daraus ergibt sich mit voller Klarheit, dass ihr Verfasser, wenn er den Namen des Ökumenios nennt, wirklich den Apokalypsen-Ausleger des VI. Jh. meint. Ob sein „Werk" ein Fragment ist in dem Sinne, dass er vielleicht im Sinne hatte, den vollständigen Kommentar des Ökumenios in der genannten Weise zu bearbeiten, kann hier auf sich beruhen bleiben. Wahrscheinlich hat er überhaupt nicht mehr leisten wollen, als uns erhalten ist. Die entscheidend wichtige Frage, die wir nun zu stellen haben, ist die, ob er etwa auf Grund guter geschichtlicher Kenntnisse bezeugt, dass der Severianer des VI. Jhs. auch Bischof von Trikka in Thessalien geworden ist, oder ob ihm nicht vielmehr der eine, einer ziemlich weit zurückliegenden Vergangenheit angehörige Träger des Namens Ökumenios mit dem ihm

1) Vgl. H. C. Hoskier, The complete Commentary of Oecumenius on the Apocalypse. Ann Arbor 1928. S. 29-37. Fast wörtlich gleich ist neben der Aufzählung der alten Autoritäten für die Echtheit und Kanonizität der Apk und dem wörtlichen Zitat von Kol 1, 16 der Satz (Cramer VIII 175, 1 ff. = Hoskier 32): ἡ προληφθεῖσα γὰρ αὐτοῦ ἐψυχωμένη νοερῶς, ἵν' ἐκ δύο φύσεων ἀσυγχύτως νοοῖτο ὁ Ἐμμανουὴλ κτλ. und die anschliessende Polemik gegen Nestorios und Eutyches.

zeitlich viel näherstehenden Bischof und Wundertäter zu einer Person zusammengeflossen ist. Wir können die erste dieser beiden Möglichkeiten wohl nicht absolut ausschliessen. Sie verliert aber doch praktisch alle Wahrscheinlichkeit, sobald man das absolute Schweigen der übrigen Überlieferung über die Bischofswürde des Severianers Ökumenios danebenhält. Weder die Überschrift zu seinem Kommentar noch das syrische Florileg, das ein Stück des Kommentars verwertet hat, noch endlich der fast gleichzeitige Liberatus von Karthago[1], der von ihm spricht, weiss etwas von seiner bischöflichen Würde. Auf der anderen Seite bereitet die Annahme nicht die geringste Schwierigkeit, dass dem Verfasser der Synopsis eine Verwechslung unterlaufen ist. Glaubte er wirklich in dem Autor des Kommentars, den er zur Hand hatte, den einer späteren Zeit angehörigen Bischof vor sich zu haben, dann konnte ihn auch nicht die anders lautende Überschrift des Kommentars davon abhalten, ihm den Titel „Bischof von Trikka" beizulegen. Der „Philosoph und Rhetor" musste dann dem gewichtigeren Titel „Bischof" weichen.

Die Haltbarkeit dieser in sich wahrscheinlichen Hypothese hängt noch von einer weiteren Voraussetzung ab, dass nämlich der Bischof und Wundertäter Ökumenios zum mindesten ein Zeitgenosse des Autors der Synopsis war. Sie würde noch erheblich an innerer Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn er bereits einige Zeit vor ihm gelebt hätte. Träger eines bekannten und angesehenen Namens muss er in jedem Fall bereits gewesen sein. N. J. Giannopoulos und P. Uspenskij haben die Lebenszeit des Bischofs und Wundertäters Ökumenios in die Mitte oder gegen das Ende des X. Jhs. datiert[2]. Nachdem auch die Synopsis wahrscheinlich

---

1) Vgl. Acta Conciliorum Oecumenicorum, ed. E. Schwartz, vol. II, tom. V. Berlin 1939. S 138, 18-21.

2) Wenn ihn, wie Bees, a.a.O., 318 b, Anm. 2 bemerkt, einige spätere Ako-

in dasselbe X. oder in den Anfang des XI. Jhs. zu datieren ist, so mündet das hier behandelte Problem schliesslich in die Frage nach der Lebenszeit des wirklichen Bischofs von Trikka in Thessalien aus.

Eine weitere Wandmalerei des Ökumenios von Trikka.

In den B.-Ng. Jb., Bd. XII (1935-36), S. 318[a] ist von Wandmalereien und anderen Kunstwerken, die sich auf den heiligen Ökumenios von Trikka beziehen, die Rede. Ich ergreife die Gelegenheit, auf eine weitere Wandmalerei dieses Heiligen aufmerksam zu machen. Sie befindet sich in der Hauptkirche des Kato-Panagia-Klosters (bei Arta) und soll aus der Mitte des XIV. Jhs. stammen.

Herr Kollege A. Orlandos hat eine gelungene Abbildung der interessanten Wandmalerei veröffentlicht[1].

Athen-Berlin. **Nikos A. Bees (Βέης)**

luthien zum Zeitgenossen Konstantins d. Gr. und Teilnehmer am Konzil von Nikäa machen, so ist das natürlich nicht als historische Kunde zu betrachten.

1) Ἀρχεῖον τῶν Βυζαντινῶν μνημείων τῆς Ἑλλάδος. Bd. II (1930) S. 84-85.

TEXTKRITISCHES ZUR VITA DES NIKOLAUS STUDITES

VON

THEODOR NISSEN
(KIEL) *

Eine anonyme Vita des Nikolaus Studites († 4. Februar 868) hat Fr. Combefis, Patrum bibl. novum auctarium II (Paris 1648) col. 889—953 aus einem codex regius[1] herausgegeben (zitiert wird nach dem Abdruck bei Migne, Patr. Gr. 105, col. 864—925). Sie ist von einem Mönch des Studiten-Klosters 40 Jahre nach des Abtes Nikolaus zweitem Nachfolger Hilarion verfaßt, als Kreta noch von den Arabern beherrscht wurde, also vor deren Vertreibung durch Nikephoros Phokas 961 (s. Ernst Kirsten, Die Antike 14, 1938, S. 334). Was die Vita für die Kirchengeschichte bedeutet, hat Ernst v. Dobschütz in der Byz. Zeitschrift 18 (1909) S. 70—72 dargelegt. Ihr Verfasser heißt bei Combefis nicht mit Unrecht eruditus nec inelegans (im „Monitum" 863/4); ich verweise dafür auf die von Combefis nicht bemerkten Homerzitate 885 c/d ἔπεα δ' ἐπίσης νιφαδέσσι χειμερίοις (Il. 3, 322) und ὁ δ' ἔφεπε κλονέων (Il. 22, 188), vgl. auch 904 c τὸν ... πολύτλαν πατέρα, und auf die merkwürdige Umbiegung des sprichwörtlichen παρὰ Λύδιον ἅρμα θέειν (vgl. Schneidewins Anmerkung zu Gregor. Cypr. II, 99, Corpus paroem. gr. I, 367 f.), die 873 a/b vorgenommen ist: τίς τὴν φρόνησιν μετὰ τῆς ἀνδρείας

---

* Denkschrift der Christlich-Archäologischen Gesellschaft zu Athen durch Prof. Dr. N. A. Bees vorgelegt.

1) Sowohl der Parisinus gr. 1450 wie 1452, beide olim regii, enthalten die Vita des Nikolaus, s. Catalogus cod. hagiogr. graec. bibl. nat. Paris. edd. hagiographi Bollandiani et Henricus Omont (Bruxellis Parisiis 1896) p. 115 u. 118. Uber den Paris. gr. 1452 vgl. A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiogr. u. homilet. Literatur der griech. Kirche I, 1 (Lpz. 1937) S. 577—580. Ehrhard hält es wegen der „Gegenwart des Festes des Abtes Nikolaus von Studion" in der Handschrift für sehr wahrscheinlich, daß sie in diesem Kloster geschrieben wurde (S. 580).

<οὕτως> ὡς φίλας δυνάμεις ἀρίστως, οἶμαι, συζεύξας διὰ Λύδιον ἅρμα θέειν, ποιητικῶς εἰπεῖν, ἑαυτῷ κατειργάσατο; Vor allem aber ist die große Sorgfalt hervorzuheben, mit der der Verfasser die rhythmische Kadenz der Satzglieder gestaltet hat. Hierüber sagt Wilhelm Meyer (Der accentuierte Satzschluß usw., Göttingen 1891, S. 20 = Ges. Abh. zur mittellat. Rythmik II, Berlin 1905, S. 220 f.), er habe außer der Schrift des Johannes Eleemosynarios (das Leben Tychons) und den vielen des Sophronios bisher nur in diesem Stücke ausschließlich den doppeldaktylischen Schluß mit 2 Senkungen sowohl vor als nach der letzten Hebung angewendet gefunden. Ursprünglich hatte Meyer auch den Anfang der Vita als Beispiel gegeben (S. 27 f., im Wiederabdruck in den Ges. Abh. fortgefallen) und hinzugefügt, daß vor der letzten Hebung auch 4 unbetonte Silben gestattet sind. In der Tat sind bei Satzschlüssen 0, 1 oder 3 Senkungen vor der letzten Hebung durchaus verpönt; bei Gliedschlüssen finden sich solche Fälle ganz vereinzelt, z. B. vor einer Begründung oder vor einem Relativsatz, weil der Verf. dann das Glied nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern ohne Unterbrechung in das folgende übergeführt hat, vgl. 881 b ἀλλὰ μηδεὶς ἡμᾶς ἐν τούτῳ νεμεσάτω· οὐ γὰρ κτλ., 897 d. ἕξεις τὸν θεὸν σύμμαχον, ὃς οὐ παρορᾷ..., 904 b κατ' ἀνατολὰς τοῦ προδρομικοῦ τεμένους, ὅπου δὴ κτλ. Satz- und Gliedschlüsse mit 0 oder 1 Senkung nach der letzten Hebung finden sich im Ganzen etwa 15, z. B. 877 b διέτριβεν οὐρανῷ, 880 a ἰνδαλμάτων ὑπαρχουσῶν, 889 a θῆρα τὸν Ἰακώβ, 897 c ἐκκλησίας κατακοσμούντων, 912 c τοῦ τὴν ἀρχιερωσύνην τότε κρατοῦντος.

Falsch dagegen ist der Satzschluß 864 b εἰ καὶ ἀτέχνως, πλὴν φιλαλήθως τοῖς μετέπειτα; denn hier gehen der letzten Hebung 3 Senkungen vorauf. Meyer schlägt, a. a. O., S. 28 zweifelnd τοῖς ἔπειτα vor; mir ist es wahrscheinlicher, daß hinter φιλαλήθως ein πως einzuschieben ist, vgl. 917 b ἀμυδρῶς πως, 897 d παρεκβατικώτερόν πως, 909 a κοινοτέρως πως und häufig οὕτω πως. — Der gleiche Fehler liegt 868 b vor: οὕτως αἱ ἀρεταὶ ψυχαῖς βεβήλοις ἐναντίαι καὶ τὸ ἔμπαλιν; hier ist τοὔμπαλιν zu schreiben, vgl. 896 d ἐφηπλωμένους πρὸς τοὔδαφος. Umgekehrt ist 916 a zu schreiben τοὺς ἀνὰ τὴν πόλιν ἐπ' εὐλαβείᾳ προέχοντας statt προὔχοντας, was nur 1 Senkung vor der letzten Hebung ergeben würde. Dieser Fehler liegt 869a vor: (Nikolaus) διαπλάττεται πλάσιν τὴν ἀρίστην τε καὶ καθαρωτάτην· ἣν ἡμερινὴν ὁ θεῖος Δαβὶδ καλῶς ὀνομάζει καὶ τῆς νυκτερινῆς ἀντίθετον. Hier ist der ganze Relativsatz als ein Zusatz zu streichen, der nicht anders als töricht genannt werden kann. Denn selbst wenn man aus Ps. 139, 15 und 16 — eine andere Stelle kommt nicht in Frage — einen Gegensatz von ἡμερινὴ und νυκτερινὴ πλάσις zu konstruieren vermöchte und dar-

über hinwegsähe, daß es ausdrücklich heißt, David nenne die ἡμερινὴ πλάσις „τῆς νυκτερινῆς ἀντίθετον“, so ist es dem Verfasser, der alle andern Schriftzitate sachgemäß und verständig angebracht hat, unmöglich zuzutrauen, daß er dieser Schriftstelle eine Deutung gegeben hat, die mit dem Ausdruck „grobes Mißverständnis“ noch viel zu günstig bezeichnet wäre. — 881a ist die normale Form ἀπώσας statt ἀπεώσας wieder herzustellen: ἄρδην πάντας μετὰ πολλοῦ τοῦ θυμοῦ τῶν βασιλείων ἀπώσας, vgl. 896 τὸ ἄχθος ἐπαπωσάμενος. — 888a ἦν ἰδεῖν τοὺς τοῦ μάρτυρος Νικολάου βραχίονας κεκαυμένων δαλῶν οὐδὲν ἐλάττονας hat W. Meyer a. a. O. S. 20 durch Einschiebung von οὐκ vor ἐλάττονας geheilt; zur verstärkenden Doppelverneinung vgl. 896b und 908a οὐ μετ' οὐ πολύ (neben 913a οὐ μετὰ πολύ). — Der falsche Schluß 901b εἶθ' ὕστερον τοῦτο τῇ ἑαυτοῦ μονῇ προσεκύρωσε, τὴν ἐπωνυμίαν φέρον τῆς Φίρμου πόλεως wird berichtigt, wenn das Glied τὴν ἐπων.-πόλεως unmittelbar hinter τοῦτο gestellt wird. — 904b πρὸς τῷ ἐκ μητρὸς αὐτοῦ θείῳ ἀοιδίμῳ καὶ θεοφόρῳ <τῷ> Πλάτωνι. — 905a ἄρτου ἢ οἴνου ἢ τῆς οἱασοῦν λιπαινούσης τροφῆς ἐν πλησμονῇ γαστρὸς γεγένημαι hat W. Meyer durch ein vor γεγένημαι eingeschobenes οὐ berichtigt und damit, wohl ohne sein Wissen, die Überlieferung wiederhergestellt; denn das οὐ findet sich im Text bei Combefis col. 932 und ist nur im Abdruck bei Migne irrtümlich fortgefallen[1]. Das Fragezeichen, das Meyer hinter οὐ gesetzt hat, ist unberechtigt; alle Genitive hängen von πλησμονῇ ab. — 913c ist τῶν βασιλείων ἀπέστειλεν für ἐξαπέστειλεν zu schreiben. — 921d genügt Combefis Verbesserung ἄρα οὖν μεταβὰς τῶν προφητευθέντων ἐλάθετο (für ἐλάττω) nicht nur dem Sinn, sondern bringt auch einen doppeldaktylischen Schluß. — 925a τοῦτόν σου πανευκλεεῖ καὶ ἁγίᾳ μνήμῃ ἀναγαγόντες τὸν λόγον ἀνέθεμεν (statt ἀνεθέμεθα). Ebenda βραβεύσαις εἰρήνην τῆς ἐκκλησίας τῷ συστήματι hat W. Meyer für den Dativ zweifelnd τὸ σύστημα vorgeschlagen; sein Fragezeichen gilt vermutlich dem doppelten Akkusativ, der vermieden wird, wenn man εἰρήνῃ für εἰρήνην schreibt. Falsches τῷ συστήματι für τὸ σύστημα war schon 921b (ὡς τῷ ἱερῷ τῶν μοναχῶν συστήματι ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναθροισθὲν ἐθεάσατο) von Combefis verbessert.

Dieser und ähnliche Fälle weisen auf die überaus große Willkür des Verfassers (oder des Schreibers?) im Gebrauch des Dativs und des Akkusativs[2]. Die Frage, ob und wie man hier zu verbessern

---

1) Nicht wenige Versehen des Combefis sind bei Migne stillschweigend berichtigt; aber es sind nicht nur viele stehngeblieben, sondern sogar neue hinzugekommen. Hier werden nur solche Fälle angeführt, die zu Zweifel und Mißverständnissen Anlaß geben könnten.

2) Vgl. hierzu Krumbacher, Ztschr. f. vgl. Sprachforschung 29 (1888) S. 191 f.

habe, wird nur in einigen Fällen durch den Rhythmus, bisweilen auch durch Analogie entschieden. So ist 901b φερωνύμως ἐφαρμοσαμένη τῇ κτήσει τῷ πράγματι nicht mit Combefis τὸ πρᾶγμα für τῷ πράγματι, sondern τὴν κλῆσιν für τῇ κλήσει zu schreiben, vgl. 909c ἐπιποθῶν δὲ τὴν κτῆσιν ὥσπερ (für οὗπερ) συγκοινωνεῖν καὶ τῷ πράγματι. Daher wird 901 d zu schreiben sein καὶ τῷ χιλιοστῷ ἀριθμῷ (für τὸν χιλιοστὸν ἀριθμὸν) ἐξισωθῆναι μικροῦ δεῖν τὴν πληθὺν κατεσκεύασεν. Weil 921 b ἐπηκολούθει δὲ καὶ ὧδε τοῖς τοῦ πατρὸς λόγοις τῶν πραγμάτων ἡ ἔκβασις zu lesen ist, wird auch 868 c zu lesen sein ὡς γὰρ ὁ σίδηρος μάγνητι (für μαγνίτην), οὕτως ὁ παρὰ τῶν πολλῶν ἐπακολουθεῖν τοῖς ἐναρέτοις εἴωθεν ἔπαινος und 916 d τῇ προφητείᾳ (für τὴν προφητείαν) ἐπηκολούθει τὰ πράγματα. Durch den Rhythmus geschützt ist der Akkusativ statt des Dativs 913 b μετὰ τὸ ἀποδοῦναι τὸν... θρόνον τὸν θεοφόρον Ἰγνάτιον, wo also nicht mit Combefis in τῷ θεοφόρῳ Ἰγνατίῳ zu ändern ist. Den Dativ schützt der Rhythmus 896 c ἐπ' ὄρους μοί (μέ cod., von Comb. getilgt) τινος ἐνασχολουμένῳ τοῖς λογισμοῖς πλησιάσαντι — folgt Parenthese — ᾐσθόμην ἀθρόως φωνῆς τινος. Hier ist also nicht ἐνασχολούμενος und πλησιάσας zu schreiben, wie Combefis es tut, sondern Anakoluth anzuerkennen, das der Verfasser auch sonst nicht scheut, zumal wenn dadurch der Rhythmus gewahrt wird, vgl. z. B. 912 a ἀμέλει καλῶς ἐν τῷδε τῷ εὐαγεῖ τόπῳ τῷ ὁσίῳ ἐφησυχάζοντι ὁ ἀρχιερεὺς Φώτιος παντοίως πρὸς ἑαυτόν...ἑλκῦσαι τοῦτον πραγματευόμενος oder 916 b Ἑλένη γὰρ ἡ τοῦ πατρικίου Μανουὴλ ὑπάρξασα σύμβιος ἐπίσης τῇ βασιλίσσῃ τοῖς (für ταῖς) τοῦ ᾅδου πυλῶσι δι' ἀρρωστίας ἐγγίζουσα...ἐπιστὰς ὁ μέγας τῇ χειρὶ τῇ τῆς καμνούσης κορυφῇ ἐφαψάμενος...ἀνεζώγρησεν oder 916 d Θεόφιλος δὲ ὁ κατὰ τοὺς Μελισσηνοὺς Λυδιάτης καλούμενος — folgt Parenthese — τὰ παρ' αὐτοῦ νήπια τοῦ ζῆν αὐθωρὸν ἀπηλλάττοντο. In den meisten Fällen wird man Bedenken tragen, auffällige Dative und Akkusative zu ändern, wie es Combefis getan. Zu beachten bleibt dabei, daß τούτοις und τούτους in Minuskelhandschriften oft kaum zu unterscheiden ist, also braucht 864a τούτοις ἐκθειάζειν und τούτοις καταγεραίρειν — was W. Meyer a. a. O. S. 27 f. unverändert gelassen hat — dem Verfasser ebensowenig zugetraut zu werden wie 920 c τούτοις ἀπεμιμήσατο. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß er 873 c geschrieben hat τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς τὸ ἀντιστρατευόμενον τὸν νόμον τοῦ πνεύματος, weil er dann das Schriftzitat Römerbr. 7, 23 (das bei Combefis, nicht aber bei Migne zu der Stelle vermerkt ist) βλέπω δὲ ἕτερον νόμον ἐν τοῖς μέλεσίν μου ἀντιστρατευόμενον τῷ νόμῳ τοῦ νοός μου eigenmächtig geändert hätte. Auch 901 a κατ' ἐκείνῳ τῷ καιρῷ wird ihm nicht zuzutrauen, sondern in κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ zu ändern sein. Dagegen sind Akkusative bei Praeposi-

tionen wie 880 a τὰς ὑπ' αὐτὸν τελούσας στρατιωτικὰς φάλαγγας und 884 a (φρούριον) πρὸς τὴν 'Απολλωνιάδα λίμνην so wenig zu ändern wie 873 a οὐ δίδωσιν κόρον ὅλως τὴν ἀλοῦσαν ἐφ' ἑαυτὸν ψυχὴν τῆς ἐφέσεως (trotz Combefis, vgl. Hatzidakis Einl. in die neugr. Grammatik S. 222) und 905 a τοῦτον τοίνυν... καταλείψας τὸ ποίμνιον.

Kürzlich hat A. Debrunner festgestellt, daß den Dichtern der homerischen Gesänge die Korrektheit des Verses wichtiger gewesen sei als die der Sprache (Metrische Kürzungen und Erweiterungen bei Homer, Revue des Êtudes Indo-européennes I, 1938, S. 4 des Sonderabdrucks). Wenn man statt „des Verses" „des Rhythmus" setzt, gilt das Gleiche von den spätgriechischen Virtuosen der Kadenz (vgl. Usener, Der heilige Tychon S. 70).

Nunmehr mögen Stellen besprochen werden, bei denen eine Rücksichtnahme auf den Rhythmus nicht oder doch nicht in erster Linie in Betracht kommt. 864 b ἐπείπερ ὑπόθεσιν ὁ λόγος τὸν... Νικόλαον διὰ τοῦ λόγου μέσον προτίθεται: schon W. Meyer hat a. a. O. S. 28 διὰ τοῦ λόγου beanstandet; es wird zu tilgen und durch εἰς zu ersetzen sein. — 865 a ist zu lesen οἷς ἀπόχρη καὶ μόνον πρὸς ἀρετῆς εἰκόνα τούτοις τῶν ἄλλων <μᾶλλον> ἡμᾶς ἐναβρύνεσθαι. — 865 b ὁ τῆς μαστιγίας οἰκέτης: nicht μαστιγίας ist in μαστιγίου zu ändern, wie Combefis vorschlägt, sondern τῆς ist zu streichen. — 868 a οἶδε γὰρ ἡ γραφὴ τροπικῶς διὰ τὸ ἀπόκρυφον καὶ ἀόρατον τῆς ψυχῆς, ποτὲ μὲν γαστέρα, ποτὲ δὲ κοιλίαν ἀποκαλεῖν ὡς χωρητικὴν καὶ αὖθις ἀναδοτικὴν τῶν τοῦ λόγου γεγενημένων τροφῶν: schon die rhythmische Kadenz zeigt, daß hinter ἀόρατον ein Einschnitt zu machen, τῆς ψυχῆς also nicht mit τὸ ἀπόκρυφον καὶ ἀόρατον zu verbinden ist; zudem fehlt zu ἀποκαλεῖν der Objektsakkusativ, denn γαστέρα und κοιλίαν sind Prädikatsakkusative. Also ist für τῆς ψυχῆς zu schreiben τὴν ψυχήν, und γεγενημένων ist in γεγενημένην zu ändern. —869 a διὰ τοῦτο πολλῆς τῆς νήψεως πρὸς τὰ κρείττω, πλειοτέρας δὲ καὶ τῆς προσοχῆς: das fehlende Prädikat δεῖ ist hinter πολλῆς einzufügen. — 869 b ἐπὶ τὸ Βυζάντιον ἔνθεν τῶν πασῶν προκαθεζομένην (für τῇ π. προκαθεζομένῃ) τῶν πόλεων εἴσεισι. Ebenda ἦν γὰρ οὗτος ἐκεῖσε τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας τὸ (für καὶ) γυμνάσιον μετερχόμενος.—869 e πρὸς τὸ φερώνυμον τοῦ τῆς ἐκκλησίας δώρου εὐλογηθῆναι τὸν παῖδα προσήνεγκεν: vielmehr πρὸς τὸν φερώνυμον τοῦ τῆς ἐκκλησίας δώρου (vgl. 892 b ὁ τῆς νίκης φερώνυμος); gemeint ist Theodoros wie 905 b mit τῆς φερωνύμως ὡς δῶρον τῇ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίᾳ παρασχεθείσης die Theodora. Ebenda τὴν ἐκ τῶν (sc. τῶν παίδων) ἐγγινομένην τοῖς ἀσκηταῖς ὄχλησιν κἀντεῦθεν ὡς ἄριστα τῶν ψυχῶν κηδεμὼν προμηθούμενος: hier fehlt ein von προμηθούμενος abhängiger Infinitiv, zu dem τὴν ὄχλησιν Objekt ist und der hinter κἀντεῦθεν einzufügen

wäre, etwa ἀπείργειν. —872 a εἴπερ, ὡς (für ὅς) τις ἔφη σοφός, στολὴ καὶ βῆμα κτπ. (Das bei Combefis falsch angegebene Zitat stammt aus Sirac. 19, 30), vgl. 873 a ὥς τις ἔφη σοφός in dem Zitat οὐκ ἔστιν τῶν ἁπάντων οὐδέν, ἐφ' ὅτῳ οὐχὶ τῶν ἁπάντων ἐκράτησεν (woher?) —872 b ὁσημέραι für ὡσημέραι; zwei Zeilen weiter zwischen προβαλλόμενα und πρὸ πάντων Komma statt Punkt (als ein Beispiel für viele; die Interpunktion der edierten Vita läßt sehr zu wünschen).— 873 b hinter κατειργάσατο ein καὶ statt des Fragezeichens; dieses gehört drei Zeilen weiter hinter διεμέρισεν.—873 c περιστοιχίσας und 924 c περιστοιχίσασα, nicht -ήσας und -ήσασα; dagegen ist 913 b ὁ δὲ ἀπωθεῖτο τὴν τοιαύτην ἐγχείρησιν nicht mit Combefis in ἐγχείρισιν zu ändern. Anderseits 885 c ἀπαιωρήσαντες (ἀπεωρ. Migne, ἀπεωρίσ. Comb.) und 917 a ἀπεωρήσας, nicht ἀπεωρίσας.— 876 a δέλτους ἄριστα συρμαιογραφῶν (nicht συρμεογρ.) εἰ καί τις ἄλλος, οἶμαι, τῇ ὠκύτητι <τῶν> χειρῶν τὸν 'Ασαὴλ ἐκεῖνον ἐπὶ τῇ τῶν ποδῶν ἐξισούμενος.—876 b καὶ τῆς κατ' εἰκόνα θεοῦ πολυπαθοῦς τραγῳδίας ὑπὸ τῶν ἀγρίων συῶν γενομένης σφαγῆς τῶν ἀθέων 'Ισμαηλιτῶν μετὰ πολλῶν τῶν δακρύων ἐκδιηγούμενος; hier genügt es nicht, mit Combefis τῆς πολυπαθοῦς τραγῳδίας in τὴν πολυπαθῆ τραγῳδίαν zu ändern. Vor κατ' εἰκόνα θεοῦ ist ein τῶν hinzuzufügen; denn τῶν κατ' εἰκόνα θεοῦ ist im Gegensatz zu τῶν ἀγρίων συῶν gesagt. Wie diese durch τῶν ἀθέων 'Ισμαηλιτῶν, so wird τὴν πολυπαθῆ τραγῳδίαν durch τὴν ὑπὸ τῶν ἀγρίων συῶν γενομένην σφαγὴν (nicht ὑπὸ τ. ἀ. σ. γενομένης σφαγῆς) erklärt.—877 a τὸν ἀδελφὸν... σύνδρομα θέειν αὐτῷ παρεσκεύασεν· ἀλλὰ καὶ τοῖς τρόποις αὐτοῖς ἀναδείξας αὐτάδελφον: hier ist vor ἀλλὰ καὶ das mit οὐ μόνον beginnende Glied ausgefallen. Es genügt, οὐ μόνον τῇ σαρκὶ zu ergänzen, vgl. 876 b Τῖτος ὁ κατὰ σάρκα γνήσιος ἀδελφὸς αὐτοῦ.—Ebenda εἶχον δὲ πάντες ὡς ἄλλον τινὰ μέσον αὐτοῖς ταῖς τῶν ἀρετῶν ἐπιστολαῖς καταστράπτοντα ἥλιον: für ἐπιστολαῖς ist zu lesen ἐπιτολαῖς, vgl. 889 b οὐκ ἐξ ἐπίτολῆς αὖγος πρωϊνὸν εἰς φαῦσιν τῆς ἡμέρας ὁ ἥλιος.—880 c ἀλλ' οὐκ ἴσχυσεν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα προσβαλὼν ὡς βέλος <καὶ> στερροτέρως προσκρούων τοῖς τῆς ἐκκλησίας προμάχοις ἐναποκρούετο (zum fehlenden syllabischen Augment vgl. St. B. Psaltes, Grammatik der byz. Chroniken, S. 201).—Ebenda συναγήγερκεν, nicht συναγείγ.— 881 a τοῦ ἥρωος καὶ μεγάλου πατρὸς Θεοδώρου καταπλήξας τὸν εὔτολμον ist Druckfehler für τὸ εὔτολμον, s. Combefis col. 905. — Ebenda (ὁ ἀλιτήριος) ᾗ (nicht ἢ) τάχος τὴν ὑπερόριον ἑκάστῳ περιγραφὴν καθυπέγραψεν.—881 b κοινοὺς δὲ κατάμφω τὼ διδασκάλω τοὺς ἀγῶνας τούτου ἡ ἱστορία (nicht τῇ ἱστορίᾳ) παρίστησιν.—Ebenda πρὸς γὰρ τῇ ξενιτείᾳ καὶ τὸν παρὰ τῶν ἀσεβῶν κατὰ χώραν τοῦ γεννάδος ᾀκήρυκτον <ἔφερε> πόλεμον.—884 c καὶ τίς <οὐκ> ἂν συν-

επαρθῇ τῶν ἀγώνων τῇ ὕψει...; Zum Konjunktiv vgl. 876 a καὶ τίς ἂν τούτου τὴν τῶν ἀγώνων παραστήσῃ ἀκρίβειαν; dagegen Optativ ohne ἄν 884 τίς... τὴν ἐκ τῆς ἐνδείας ἀνάγκην καθυπογράψειεν; mit ἄν 888 c τίς γὰρ ἂν καὶ διεξοδικῶς ἀναγράψοιτο...; und 917 b τί ἄν λέγοιμι τὸ καθέκαστον; — 885 a τῆς ἀναγκαίας αὐτοὺς (für αὐτῆς) ἀπεστέρουν τροφῆς βδελυττόμενοι. — 885 b καὶ τὴν παρ' αὐτῶν δῆθεν κατὰ τοῦ ἄνακτος κρατηθεῖσαν ἐπιστολὴν ταῖν χεροῖν κρατῶν ὑπεδείκνυεν: mit Unrecht will Combefis κρατηθεῖσαν in γραφεῖσαν ändern. Es wird weniger durch das benachbarte κρατῶν geschützt, weil es unbeweisbar ist, daß hier kein Zufall, sondern ein beabsichtigtes Wortspiel vorliegt, als durch 864 a οἱ τοὺς 'Ολυμπίους ἀγῶνας κρατοῦντες... ῥητορικοῖς ἔπεσι πρὸς ὕψος αἶρειν φιλονεικοῦσι τὸν ἔπαινον; es liegt also eine ähnliche Metapher vor wie beim deutschen „in Worte fassen", „verfassen". Weshalb Combefis weiter behauptet, daß in den anschließenden Worten πηνίκα δὲ ταύτην (sc. τὴν ἐπιστολὴν) καὶ ὅπως, καὶ ὑπ' αὐτῶν σταλῆναι τούτους ἐξειπεῖν ἐβιάζετο hinter ὅπως die Worte πρὸς τίνας fehlten, ist unerfindlich; vgl. den Anfang des übernächsten Satzes ὡς γὰρ καὶ σχεδιασθῆναι καὶ πρὸς αὐτῶν ἀποσταλῆναι ταύτην καὶ ὅτου χάριν διωμολόγηντο. Syntaktisch bietet die Verbindung von Acc. c. inf. und indirektem Fragesatz, dessen Verbum aus dem Infinitiv zu ergänzen ist, keine Schwierigkeit. — 885 b ἄνδρες δὲ τούτου κατάμφω τὼ χεῖρε ἀπαιωρήσαντες: die Schreibung κατ' ἄμφω hat Combefis veranlaßt, für τούτου τοῦτον vorzuschlagen. Aber τούτου ist von dem Akkusativ τὼ χεῖρε abhängig, und der Verfasser braucht κατάμφω wie ἄμφω in prädikativer Stellung, vgl. 881 b κατάμφω τὼ διδασκάλω und 905 b κατάμφω τῶν δύο... ὁ ἕτερος. — 888 b τὰς νεκρωθείσας ἐκ τῶν βασάνων σάρκας δίκην μανδήλων ἐκκρεμαμένας τούτου τῷ σώματι: μανδήλων ist trotz lat. mantele nicht in μαντήλων zu ändern, vgl. B. Meinersmann, Die lat. Wörter und Namen in den griech. Papyri (Lpz. 1927) S. 35 μανδήλην und ngr. μανδήλιον (=mantelium) Taschentuch. — 889 a τήν τε ἀρετὴν ὡς ἐν πυρὶ τῶν βασάνων οὕτω καὶ <ἐν τῷ> αὐτοῦ τοῦ θανάτου κατατολμᾶν ἐπιδείξαντες... Ebenda ist ἐμνήσθη nicht, wie Combefis will, in μνησθεὶς zu ändern; Subjekt ist αὐτὸς d. h. Gott. — Ebenda τὸν καταφύγοντα τουτονὶ <τὸν> λεοντώνυμον θῆρα; dagegen ist 893 b und 917 c in ἐξ αὐτῆς νηπιότητος das Fehlen des Artikels anzuerkennen. — 889 b προσφόρως δὲ τούτῳ καὶ <ἡ> ἱερὰ τοῦ 'Ισαΐου σάλπιγξ ὑποφωνήσειεν. — 893 a ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔφην (für ἔφθην; Combefis übersetzt dixi, ändert aber nicht). — 893 b παραβάλλειν πρός τινα γέροντα κατὰ τὴν τῆς <π>ατρῴας ὑπουργίαν ποιούμενον τὴν οἴκησιν. Ebenda ἐν τῇ τῶν σχολαρίων στρατείᾳ καταλελεγμένος (für κατεληλεγμένος) ἐτύγχανον. — 896 a ἡ δὲ τούτων ᾐσθεῖσα τῶν

λόγων: wenn ᾐσθεῖσα als ᾑσθεῖσα zu verstehen ist, verlangt der Zusammenhang die Hinzufügung von μή; der Genetiv erregt Bedenken. Da der Begriff „vernehmen, hören“ genügt, ist die Unform wohl aus ἐνωτισθεῖσα verderbt, vgl. Genesios b. Migne 109, 1012 a ὁ γοῦν βασιλεὺς τούτων ἐνωτισθείς.—896 b τότε δὲ ἐκείνη θριαμβευθῆναι παρ' ἐμοῦ τὸ δρᾶμα ὑποτοπάσασα ὀπισθόπους πρός με φονοῦσα τοὺς δούλους αὐτῆς ἐξαπέστειλε, παρακαλεσαμένη πάντως τοῦ θανατῶσαί με. So bei Combefis zu lesen; bei Migne ist φονοῦσα in φωνοῦσα geändert. Zu schreiben ist φονῶσα, vgl. 885 a ἕτερος πονηρὸς τοῦ δυσσεβοῦς βασιλέως δυσσεβέστερος ἄγγελος φονῶν καὶ σεσοβημένος ἐφίσταται.—896 d τὸν δεξιὸν οὗτος τοῖν ποδοῖν τὸν ἕτερον κουφίσας ἐπάνω τοῦ ἀριστεροῦ ἐπιτίθησιν: τὸν δεξιὸν ist als Glossem zu τοῖν ποδοῖν τὸν ἕτερον zu streichen. — 897 a καὶ δὴ φρούδων (für φροῦδον) τῶν Σκυθῶν διαφθειρομένων.—897 c ἀλλ' ἐπειδή σου τὸ σῶμα διεφύλαξας ἄφθορον καὶ πάθει αἰσχύνης τὴν ψυχὴν οὐκ ἐμόλυνας, τούτου (für τοῦ) χάριν τῆς φοβερᾶς καὶ φρικώδους ἀνάγκης μετὰ καὶ τοῦ πικροῦ σε θανάτου ὁ θεὸς ἠλευθέρωσε (917 a τὴν κάραν δὲ τοῦ βρέφους, οὗπερ ἐκέκτηντο ist τοῦ bei Migne in τούτου geändert, Combefis hat richtig τοῦ).—897 b ἐν αὐτῷ γὰρ σὺν τοῖς λοιποῖς τεθνήξεσθαι ἔμελλες <εἰς> βορὰν τοῖς ὀρνέοις παραδιδόμενος. — 897 d Ἡμεῖς (für Ἡμᾶς) δὲ λοιπὸν... πρὸς τοὺς κοινοὺς ἡμῶν πατέρας τὸν κάλαμον τρέπωμεν. — Ebenda ἀνόπιν, nicht ἀνώπιν. — 900 a καθῆσθαι, nicht καθεῖσθαι. Ebenda πολυάθλῳ, nicht πολυάθλει, vgl. εὔαθλος. — 901 a ξένον τῷ κόσμῳ κοινὸν ἀνθρώποις προτέθεικε (nicht προύτεθ.) θέατρον: schon ἀνθρώποις fällt neben τῷ κόσμῳ als Wiederholung auf; da für κοινὸν offenbar καινὸν zu lesen ist — ebenso 924 a καινὸν (κοινὸν Migne und Combefis, der aber novum übersetzt) τῆς πρὸς θεὸν αὐτοῦ παρρησίας ἡμῖν τὸ θαῦμα ταμιευσάμενος—, so ist καινὸν ἀνθρώποις eine Erklärung von ξένον τῷ κόσμῳ, die aus dem Text zu entfernen ist.—901 b Σουμανῖτις, nicht Σουμανίτης. — Ebenda Θεοφίλου δὲ τελευτήσαντος καὶ δυστυχῶς τῷ τύμβῳ κατ' ἀξίαν, ὡς οἶμαι, συμπεριγραφέν<τος> αὐτῷ καὶ τοῦ (für τὸ) τῆς αἱρέσεως καὶ Θεοδώρας... τὰ τῶν Ρωμαίων κατασχούσης βασίλεια... 904 c εἰδὼς τοῦτο κυρίως ὑπάρχειν ταπείνωσιν τὸ ὑπὸ τῶν πολλῶν πρὸς τὸ κρεῖττον τοῦ πρὸς ὃ ἔξω τοῦ θελήματος ψηφιζόμενον: Die Worte πρὸς ὃ ἔξω τοῦ müssen aus einem Adjektiv korrumpiert sein, das zu θελήματος Attribut ist und dessen letzte Silbe in τοῦ bewahrt ist; der Ueberlieferung dürfte das auch dem Sinne genügende προσδοξαστοῦ („vorgefaßt“) am nächsten kommen. — 904 d πρὸς τὴν τῶν ἀκουόντων ὠφέλειαν (ἀφέλειαν Migne und Combefis, obwohl er utilitatem übersetzt).—908 a πείθει τὸν ἄνακτα κατελευσθῆναι τοῦ θρόνου τὸν μέγαν Ἰγνάτιον: zu lesen ist κατελασθῆναι, Combefis hat vermutlich dasselbe gemeint, als er κατελάσθαι

(so; Druckfehler?) vorschlug, was bei Migne in καθαιρεθῆναι geändert ist.—909 a Πραινέτω, nicht Πραινέστῳ, vgl. 908 c.— 909 c τὸν πλοῦτον δαψιλῶς τοῖς χρῄζουσι (für χρήσουσι) παρεχόμενος.— 912 a οὐ τοῖς ἀγῶσι μόνον (für μόνος) ἐκεῖνος τῆς ἀσκητικῆς παλαίστρας ἐδείχθη Εὐάρεστος, ἀλλὰ μὴν καὶ αὐτὸ τὸ χωρίον διὰ τῶν ἐν τῷ αὐτῷ θείῳ εὐαρεστούντων εὐάρεστον κατειργάσατο.— Ebenda ὁ ἀρχιερεὺς Φώτιος σὺν τοῖς κρατοῦσιν (für κρακῦσιν). — 913 a ἵνα <τὸ> κατάμφω τοῖν δυοῖν Καισάροιν ὑπὸ τοῦ ὁσίου προφητευθὲν τέλος προσκαταλάβηται. 917 b καὶ οὕτω μετ' εὐφροσύνης καὶ ὑμεῖς τῶν ἐνθένδε μεταναστεύσετε (nicht -σητε) wie vorher ζήσεται und καταθρήσετε.—Ebenda δέδεικται δήπου τῷ προφητικῷ χαρακτῆρι<καὶ> (Combefis schlägt ἅμα vor) τῇ τῶν θαυμάτων διόπτρᾳ πανταχόθεν τὸν μέγαν κατακοσμούμενον. —917 d τὴν τοῦ πρωτοπάτορος ἐν χειρὶ θεοῦ γεναμένην (so Comb., nicht, wie bei Migne geschehen, in γενομένην zu ändern, s. Psaltes S. 211) διάπλασιν. — 920 a ἐπαίνει καὶ τούτου τὴν ἐκ τῆς αἱρετικῆς κατακλύσεως πρὸς αὐτὸν <φυγαδείαν> ist den von Combefis vorgeschlagenen Ergänzungen πίστιν oder καταφυγὴν nicht nur aus rhythmischen Gründen, sondern auch wegen des voraufgehenden ἐπαινεῖς Νῶε τὴν ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ κατακλυσμοῦ φυγαδείαν vorzuziehn; denn in diesem ganzen Abschnitt erstreckt der Verfasser die Parallelisierung seines Helden mit alttestamentlichen Gestalten mit Vorliebe auch auf den Wortlaut. —920 b θαυμαστὴ καὶ τοῦ Ἰακὼβ <ἡ> κλίμαξ, weil auch im Folgenden der Artikel niemals fehlt (τῶν ἀρετῶν ἡ κλίμαξ u. ä.) — 920 c (ὁ δὲ) ῥάβδῳ τῆς ἀπαθείας θαυματουργῶν (nicht -οῦν) διαφόροις τοῖς θαύμασι. — 921 a εἰπεῖν λέγεται τὸν μακάριον, μή τι τῶν καθηκόντων ἀφυστεροῖντο (nicht ἐφυστεροῖντο, vgl. 885 a καὶ αὐτὸ τὸ ὕδωρ τούτους ἀφυστεροῦντες. — 924 c (ὁ λόγος) τῆς ἀπιστουμένης ἀκοῆς ἐν τούτῳ (nicht ταὐτῷ) τὸ χρήσιμον κατεγγυιζόμενος.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΙΩΑΝΝΟΥ ΚΑΡΜΙΡΗ·

ΠΑΧΩΜΙΟΥ ΡΟΥΣΑΝΟΥ ΑΝΕΚΔΟΤΟΣ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΗ ΣΥΓΓΡΑΦΗ

Ὁ Ζακύνθιος Ῥουσᾶνος τάσσεται ἀπὸ μακροῦ εἰς τοὺς ἐξοχωτέρους Ἕλληνας Θεολόγους καὶ Γραμματικοὺς τοῦ Ιϛ' αἰῶνος. Διὰ τῆς ὑπ' ἐμοῦ ἐπιχειρηθείσης ἐκδόσεως θεολογικῶν ἔργων τοῦ Ζακυνθίου λογίου ἀπεδείχθη, ὅτι οὗτος ὑπῆρξεν ὁ σπουδαιότατος δογματικὸς καὶ ἀντιρρητικὸς συγγραφεύς, τὸν ὁποῖον ἔχει νὰ δείξῃ ἡ Ἑλληνικὴ Ὀρθόδοξος Ἐκκλησία ἀπὸ τῶν μέσων τοῦ ΙΕ' αἰῶνος μέχρι τῶν χρόνων τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου Ἱερεμίου Β' καὶ τῶν τοπικῶν συνόδων τοῦ ΙΖ' αἰῶνος [1]. Τὰ δὲ γραμματικὰ ἔργα τοῦ Παχωμίου Ῥουσάνου κατέστησαν τὸ πρῶτον γνωστὰ κυρίως διὰ τοῦ Mingarelli, [2] ἔκτοτε δὲ προσείλκυσαν τὴν προσοχὴν καὶ ἄλλων ἐρευνητῶν καὶ ἐξετιμήθησαν δεόντως. Ἰδιαιτέρως ἀξία προσοχῆς εἶναι τὰ κατάλοιπα τοῦ Παχωμίου Ῥουσάνου ἐκεῖνα, τὰ ὁποῖα ἀναφέρονται εἰς τὴν Νεωτέραν Ἑλληνικὴν Γλῶσσαν. Αὐτὸς ὑπῆρξε — δυνάμεθα νὰ εἴπωμεν — ὁ πρῶτος Ἕλλην, ὁ ὁποῖος εἰδικῶς ἐπραγματεύθη περὶ τῶν Νεοελληνικῶν διαλέκτων [3].

Κατωτέρω δημοσιεύομεν ἀνέκδοτον—μέχρι τοῦδε—γραμματικὴν συγγραφὴν τοῦ Παχωμίου Ῥουσάνου ἐκ τοῦ ὑπ' ἀριθ. 290 Ἑλληνικοῦ κώδικος τῆς Ἀμβροσιανῆς Βιβλιοθήκης. Περιέχει δὲ ὁ προμνημονευθεὶς κῶδιξ καὶ ἄλλα ἔργα τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος Ζακυνθίου λογίου καὶ ἔχει γραφῆ διὰ τῆς χειρὸς αὐτοῦ τούτου [4].

---

1) Ι. Καρμίρη, Ὁ Π. Ῥουσᾶνος καὶ τὰ ἀνέκδοτα δογματικὰ ἔργα αὐτοῦ. Ἐν Ἀθήναις 1935, ἰδίᾳ σελ. 66 κ. ἑ., 78 κ. ἑ.

2) J. A. Mingarelli, Codices graeci manuscripti apud Nanios patricios Venetos asservati. Bononiae 1784, ἰδίᾳ σελ. 511 κ. ἑ., 261 κ. ἑ.

3) Πρβλ. ἐπ' ἐσχάτων Εὐάγγ. Κολοκοτσᾶν, Αἱ πρῶται ὑπὸ Ἑλλήνων ἔρευναι τῶν διαλέκτων τῆς Νέας Ἑλληνικῆς Γλώσσης. [Ἀνάτυπον ἐκ τοῦ Α' Τόμου τῆς «Ἀκαδημίας»]. Ἐν Ἀθήναις 1935, σελ. 87 κ. ἑ.

4) Πρβλ. A. Martini et D. Bassi, Catalogus codicum Graecorum Bibliothecae Ambrosianae. Tomus I. Mediolani 1906, σελ. 324.

Περὶ λέξεων διαφόρων δεχομένων διάφορον σημαινόμενον

Ἄγων, ἡ μετοχή, παροξύνεται — ἀγών, τὸ περιεκτικόν, ὀξύνεται· φ 255 α
Αἶνος, ἡ πόλις καὶ ὁ ἔπαινος, προπερισπᾶται — αἰνός, ὁ κακός, ὀξύνεται·
ἄγριος, ὁ ἠγριωμένος καὶ ὁ ἀνήμερος, προπαροξύνεται — ἀγρεῖος καὶ ἀγροῖ-
κος, ὁ ἐν ἀγρῷ διαιτώμενος· Ἀφέτη, ἡ νῆσος, παροξύνεται — ἀφετή, ἡ 5
ἀπόλαυσις, ὀξύνεται· ἁπλοῦς, ὁ ἀπερίεργος καὶ ἀποίκιλος, περισπᾶται·
ἄπλους, ὁ μὴ πλεόμενος, παροξύνεται· ἀληθές, τὸ ὄνομα, ὀξύνεται — ἄλη-
θες, τὸ ἐπίρρημα τὸ δηλοῦν τὸ ἀληθῶς, προπαροξύνεται· ἄνακες, ὅτε
ἐπὶ τῶν διοσκούρων, προπαροξύνεται — ἀνακές, ὅτε ἐπιθετικὸν κατὰ στέ-
ρησιν τοῦ ἄκους, ὀξύνεται· ἆρα, ὁ σύνδεσμος διαπορητικῶς, προπερισπᾶ- 10
ται — ἄρα, ὁ συλλογιστικὸς σύνδεσμος, παροξύνεται — ἀρά, ἡ εὐχή, ὀξύ,
νεται· ἀνακῶς, τὸ ἐν φροντίδι καὶ ἐπιμελείᾳ εἶναι, περισπᾶται· Αἰόλος,
τὸ κύριον, παροξύνεται — αἴολος, ὁ ποικίλος, προπαροξύνεται· ἄγος,
τὸ μίασμα, παροξύνεται — ἀγός, ὁ ἡγεμών, ὀξύνεται· ἁρπαγή, τὸ ἁρπά-
ζειν, ὀξύνεται — ἁρπάγη, τὸ σκεῦος, παροξύνεται· ἀφρός, τὸ προσηγο- 15
ρικόν, ὀξύνεται — ἄφρος, τὸ ἐθνικόν, παροξύνεται· Ἀρίστων, τὸ κύριον,
παροξύνεται — ἀριστῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· ἄρνειος, τὸ κτητικόν,
προπαροξύνεται — ἀρνεῖος, ὁ ποιμήν, προπερισπᾶται — ἀρνειός, τὸ νεο-
γενὲς πρόβατον, ὀξύνεται· ἄγροικος, ὁ ἀμαθής, προπαροξύνεται — ἀγροῖ-
κος, ὁ ἐν ἀγρῷ διαιτώμενος, προπερισπᾶται· αἰνότοκος, ὁ ἐπὶ κακῷ τε- 20
χθείς, προπαροξύνεται — αἰνοτόκος, ἡ κακὰ γεννῶσα, παροξύνεται· ἄν-
τικρυς, τὸ φανερῶς, προπαροξύνεται — ἀντικρύ, τὸ ἐξ ἐναντίας, ὀξύνεται·
ἄγνος, τὸ φυτόν, παροξύνεται — ἁγνός, ὁ καθαρός, ὀξύνεται· Ἄγκυρα,
ἡ πόλις Γαλατῶν, προπαροξύνεται — ἀγκύρα, ἡ σχοῖνος τοῦ πλοίου
ἤτοι τὸ παχὺ σχοινίον τοῦ πλοίου, παροξύνεται· Ἀδέλφιος, τὸ κύριον, 25
προπαροξύνεται — ἀδελφιός, ὁ . . . . ὀξύνεται·
Ἄδρα, ἡ πόλις Ἰλυρίδος, παροξύνεται — ἁδρά, ἡ παχεῖα, ὀξύνεται·
ἀζόμενος, ὁ ξηραινόμενος, προπαροξύνεται — ἀζομένος, ὁ ἐντρεπόμενος,
παροξύνεται· ἄθροος, ὁ ἀτάραχος, προπαροξύνεται — ἀθρόος, ὁ συν-
ηθροισμένος, παροξύνεται· || Ἄκρις, ἡ πόλις, παροξύνεται — ἀκρίς, φ 255 β
τὸ ζῷον, ὀξύνεται· ἄμητος, ὁ καιρὸς τοῦ θέρους, προπαροξύνεται — ἀμη- 31
τός, αὐτὰ τὰ τεθερισμένα, ὀξύνεται· ἀμφίς, χωρίς, ἐκτός, ὀξύνεται, ὅ καὶ
ἐπιθετικὸν τινες λέγουσιν — Ἄμφις δὲ τὸ κύριον, παροξύνεται· Αὔγη, τὸ
κύριον, παροξύνεται — αὐγή, τὸ προσηγορικόν, περισπᾶται· ἀρτίτοκος,
ὁ νεωστὶ τεχθείς, προπαροξύνεται — ἀρτιτόκος, ἡ νεωστὶ τεκοῦσα, παρο- 35
ξύνεται· ἀρτίτομος, ὁ νεωστὶ κοπείς, προπαροξύνεται — ἀρτιτόμος, ὁ
νεωστὶ τεμών, παροξύνεται· ἀτέχνως, τὸ ἄνευ τέχνης, παροξύνεται —
ἀτεχνῶς, τὸ ἀληθῶς, περισπᾶται· ἅττα, ἅτινα, δασύνεται — ἄττα, τινά,
ψιλοῦται· αἶρων, ἡ μετοχή, παροξύνεται — αἰρῶν, ὁ συλλαβών, περισπᾶ-

ται· αὕτη, ἡ δεικτικὴ ἀντωνυμία, παροξύνεται — αὐτὴ δὲ ἐπιταγματικῶς, ὀξύνεται· ἄγχου, τὸ ῥῆμα τὸ προστακτικὸν τὸ σημαῖνον τὸ πνίγου, παροξύνεται — ἀγχοῦ, τὸ ἐπίρρημα τὸ τοπικὸν τὸ σημαῖνον τὸ πλησίον, περισπᾶται· ἀγχίαλος, ὁ παραθαλάσσιος τόπος, προπαροξύνεται —
5 Ἀγχιαλός, ἡ πόλις, ὀξύνεται.

Βίος, ἡ ζωή, παροξύνεται — βιός, τὸ τόξον, ὀξύνεται· βρότος, τὸ ἐκ τῆς μάχης μίασμα, παροξύνεται — βροτός, ὁ ἄνθρωπος, ὀξύνεται· βασίλεια, ἡ βασίλισσα καὶ τὸ κύριον, προπαροξύνεται — βασιλεία, ἡ ἀρχή, παροξύνεται· βίκος, τὸ σπέρμα, παροξύνεται — βικός, τὸ ἀγγεῖον,
10 ὀξύνεται· Βῆλος, τὸ κύριον, προπερισπᾶται — βηλός, ὁ βατήρ, ὀξύνεται· βλῆχρον, ἡ βοτάνη, προπερισπᾶται — βληχρόν, τὸ ἀσθενές, ὀξύνεται· βαιός, ὁ μικρός, ὀξύνεται — Βαῖος, τὸ κύριον, ὁ τὸν Ἀλεξάνδρου Βαίου δὲ κάμψας τοῦ κυβερνήτου τάφον, προπερισπᾶται· Βίων, τὸν κύριον, παροξύνεται — βιῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· βοών, ἡ παρ' Ἀλεξάνδρῳ
15 φυλακή, ὀξύνεται — βοῶν, ἡ μετοχὴ καὶ τῶν ζῴων, περισπᾶται· βρύων, ἡ μετοχή, παροξύνεται, — βρυῶν, ὁ αἰγιαλός Κυρίνης, περισπᾶται.

Γαῦλος, ὁ εὐαπάτητος, προπερισπᾶται — γαυλός, τὸ ποιμενικὸν ἀγγεῖον τὸ δεχόμενον τὸ γάλα, ὀξύνεται· Γέλων, τὸ κύριον, παροξύνεται — γελῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· γλαυκός, ὁ ὀφθαλμός, τὸ τριγενές, ὀξύ-
20 νεται — Γλαύκη, τὸ κύριον, παροξύνεται — γλαυκή, ἡ γλαυκόφθαλμος, ὀξύνεται· Γαλάτια, τὸ κύριον, ἔστι δὲ ὄνομα Νήριδος, προπαροξύνεται — Γαλατία, ἡ χώρα, παροξύνεται· γαληνή, ἡ ἥσυχος, ὀξύνεται· ||
φ 256 α γραῖος, τὸ ἐθνικόν, προπερισπᾶται — γραιός, ὁ πρεσβύτερος, ὀξύνεται.

Δίνη, ἡ συστροφὴ τῶν ὑδάτων, παροξύνεται — δεινή, ἡ κακὴ καὶ
25 κακοῦργος, ὀξύνεται· Δίνων, τὸ κύριον, παροξύνεται — δινῶν, ἡ μετοχή, ὁ περιστρέφων, περισπᾶται· δεινός, ὁ δυνατὸς καὶ ὁ κακός, ὀξύνεται — δῖνος, τὸ ποτήριον καὶ εἶδος ὀρχήσεως, προπερισπᾶται· δῆμος, ὁ ὄχλος, προπερισπᾶται — δημός, τὸ λίπος, ὀξύνεται· Δολίχη, πόλις Πιερίας, παροξύνεται — δολιχή, ἡ μακρὰ μάχαιρα, ὀξύνεται· δόλιος, ὁ πανοῦργος,
30 προπαροξύνεται — Δολίος, τὸ κύριον, παροξύνεται· Δόλων, τὸ κύριον, παροξύνεται — δολῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· διογενής, ὁ εὐγενής, ὀξύνεται — Διογένης, κύριον, παροξύνεται· δόκος, ἡ δόκησις καὶ ἡ ἀγχόνη, παροξύνεται — δοκός, τὸ ξύλον, ὀξύνεται· Δρύμος, τὸ κύριον, παροξύνεται, — δρυμός, προσηγορικόν, ὀξύνεται· Δίων, τὸ κύριον, παροξύνεται —
35 διῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· δεξαμένη, ἡ ὑποδεξαμένη, παροξύνεται — δεξαμενή, τὸ δοχεῖον, ὀξύνεται.

Ἕξ, ὁ ἀριθμός, δασύνεται καὶ ὀξύνεται — ἔξ, ἡ πρόθεσις, ψιλοῦται καὶ ὀξύνεται· εἷς, ὁ ἀριθμός, δασύνεται καὶ περισπᾶται — εἶς, ἡ πρόθεσις, ψιλοῦται καὶ βαρύνεται· Εὐάνθης, τὸ κύριον, παροξύνεται — εὐαν-
40 θής, ὁ εὐθαλής, ὀξύνεται· ἔλεος, ὁ οἶκτος, προπαροξύνεται — Ἐλεός, τὸ κύριον, ὄνομα ποταμοῦ, παροξύνεται· Ἔλπις, τὸ κύριον, ὁ τοῦ Ἀκέστου υἱός, παροξύνεται, — ἐλπίς, τὸ θηλυκόν, ὀξύνεται· ἐξαίρετον, τὸ ἐπί-

λεκτον, προπαροξύνεται· Εὐπείθης, τὸ κύριον, παροξύνεται—εὐπειθής,
ὁ πειθήνιος, ὀξύνεται· Εὐσθένης, τὸ κύριον, παροξύνεται—εὐσθενής,
ὁ ρωμαλέος, ὀξύνεται· Εὐτύχεια, τὸ κύριον, προπαροξύνεται—εὐτυχία,
τὸ προσηγορικόν, παροξύνεται· ἔχθρα, ἡ μάχη, παροξύνεται—ἐχθρά,
ἡ πολεμία, ὀξύνεται· ἕτερος, ὁ ἄλλος, δασύνεται καὶ προπαροξύνεται— 5
ἑταῖρος, ὁ φίλος, δασύνεται καὶ προπερισπᾶται· ἕρμαιος, ὁ λόφος, ψιλοῦ-
ται καὶ προπαροξύνεται—ἑρμαῖος, τὸ ἐπίθετον, προπερισπᾶται· ἐρίνεος,
ὁ τῆς ἀγρίας συκῆς καρπός, προπαροξύνεται—ἐρινεός, τὸ δένδρον, ὀξύ-
νεται· εἴκων, ὁ πειθόμενος, παροξύνεται—εἰκών, ἡ γραφή, ὀξύνεται·
εἰδυία, ἡ ἐπισταμένη, παροξύνεται—Εἴδυια, τὸ κύριον, ἡ μήτηρ τῆς 10
Μηδίας, προπαροξύνεται· ἐλάσσων, ὁ μικρότερος, παροξύνεται—ἐλασ-
σῶν, ἡ μετοχή, ὁ μειῶν, περισπᾶται· Εὐσεβών, τὸ ὄνομα, ὀξύνεται—εὐσε-
βῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· ἐξαίρει, ὑψοῖ, αὔξει, παροξύνεται—ἐξαι-
ρεῖ, ρύεται, περισπᾶται· || ἐπί, ἡ πρόθεσις, ὅταν ᾖ καθ' ὑπερβατὸν κει- φ 256 β
μένη, παροξύνεται, οἷον τῆς γῆς ἔπι, ὅταν δὲ προτίθεται λέξεων, ὀξύνε- 15
ται, οἷον ἐπὶ τῆς ψυχῆς· Ἐπάρχεια, τὸ κύριον, προπαροξύνεται—ἐπαρ-
χία, ἡ τοποθεσία, παροξύνεται· ἑνάς, ἡ μονάς, ὀξύνεται καί δασύνεται-ἐννάς,
τὰ ἐννέα, ψιλοῦται καὶ ὀξύνεται· ἔκτος, τὸ ἀριθμητικόν, παροξύνεται
καὶ δασύνεται—ἐκτός, τὸ χωρίς, ὀξύνεται καὶ ψιλοῦται· ἔλευσις, ἡ ἄφι-
ξις, προπαροξύνεται—Ἐλευσίς, πόλις Ἀττικῆς, ὀξύνεται· ἐλεών, τὸ θη- 20
λυκόν, ὀξύνεται—ἐλεῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· ἐλάων, ὁ διώκων, παρο-
ξύνεται—ἐλαῶν, τὸ περιεκτικόν, περισπᾶται.

Ζωόν, τὸ ζῶν, ὀξύνεται—ζῷον, τὸ προσηγορικόν περισπᾶται.

Ἥραιος, τὸ κύριον, προπαροξύνεται—Ἡραῖον, τὸ ἱερὸν τῆς Ἥρας,
προπερισπᾶται· ἥλιος, τὸ προσηγορικόν, προπαροξύνεται—Ἠλεῖος, 25
τὸ ἐθνικόν, προπερισπᾶται· ἥττων, ὁ χείρων, παροξύνεται—ἡττῶν,
ὁ νικῶν, περισπᾶται· Ἡράκλειος, τὸ κύριον, προπαροξύνεται—Ἡρακλεία
ἡ πόλις, τὸ κτητικόν, παροξύνεται.

Θύρσος, τὸ κύριον, παροξύνεται—θρυσός, τὸ στέμμα τῶν γάμων,
ὀξύνεται· Θεότοκος, ὁ ὑπὸ Θεοῦ τεχθείς, προπαροξύνεται—Θεοτόκος, 30
ἡ Θεὸν τεκοῦσα, παροξύνεται· θέα, ἡ ὅρασις καὶ ἡ θεωρία, παροξύνεται—
θεά, ἡ θεός, ἡ μοῦσα, ὀξύνεται· Θήρων, τὸ κύριον, παροξύνεται—θηρῶν,
ἡ μετοχή, περισπᾶται· θάμβος, ἡ ἔκπληξις, παροξύνεται· θαμβός, ὁ ἐκ-
πεπληγμένος, ὀξύνεται· θέρμη, ἡ θερμότης, παροξύνεται—θερμή, ἡ θερ-
μαινομένη, ὀξύνεται· θόλος, ὁ οἶκος τοῦ πρυτανείου, παροξύνεται—θο- 35
λός, ὁ τεταραγμένος ἢ τὸ μέλαν τῆς σήπης, ὀξύνεται.

Ἴων, καὶ τὸ κύριον καὶ τὸ ἐθνικόν, παροξύνεται—ἰών, ὁ ἰοῦ ἀνά-
μεστος καὶ ὁ πορευόμενος, ὀξύνεται· Ἶρος, ὁ προσκίτης, προπερισπᾶται—
ἱρός, ὁ θαυμαστός, ὀξύνεται· ἵδρυμος, ὁ ἑδραζόμενος, προπαροξύνεται—
ἱδράμος, ὁ ἀφιερωθείς, παροξύνεται· Ἱέρων, τὸ κύριον, παροξύνεται— 40
ἱερῶν, ὁ ἀνατιθείς, μετοχή, περισπᾶται· ἴον, τὸ ἄνθος, παροξύνεται—
ἰόν, τὸ πορευόμενον, ὀξύνεται· Ἵππων, τὸ κύριον, παροξύνεται—ἱππών,

τὸ περιεκτικόν, ὀξύνεται· ἰχθύς, τὸ προσηγορικόν, ὀξύνεται — Ἴχθυς, τὸ κύριον, ὁ ἀνήρ τῆς Κορωνίδος, παροξύνεται· ἰωνιά, ὁ τόπος τῶν ἴων, ὀξύνεται — Ἰωνία, ἡ κακία ἢ ἡ χώρα, παροξύνεται· Ἴνδος, ὁ ποταμὸς Ἰνδίας, παροξύνεται — Ἰνδός, τὸ ἐθνικόν, ὀξύνεται· Ἶρις, τὸ τόξον, προπε-
5 ρισπᾶται — ἶρις, τὸ κρίνον ἢ βοτάνη, παροξύνεται.

Κακή, τὸ ἐπιθετικόν, ἡ πονηρά, ὀξύνεται — κάκη, ἀσθένεια ἢ κακία, παροξύνεται· κρίνων, ὁ δοκιμάζων, ἡ μετοχή, παροξύνεται — κρινών, ὁ τόπος τῶν κρίνων, ὀξύνεται· κίων, ὁ στύλος, παροξύνεται — κιών, ὁ πορευόμενος, ὀξύνεται· κύρτος, τὸ ἁλιευτικὸν πλέγμα, παροξύνεται —
φ 257 α ‖ κυρτός, ὁ ἐπίσημος, ὀξύνεται· κῆρ, ἡ ψυχή, περισπᾶται — κήρ, ἡ θανατικὴ
11 μοῖρα, ὀξύνεται· κάμπη, ὁ τῶν λαχάνων σκώληξ, παροξύνεται — καμπή, ἡ ἀπόκαμψις, ὀξύνεται· Κορῖος, τὸ κύριον, προπερισπᾶται — κοριός, τὸ προσηγορικόν, ὀξύνεται· κούρικος, τὸ ἐμπόριον, προπαροξύνεται — κουρικός, τὸ ξύλινον σκεῦος, ὀξύνεται· Κούριον, ἡ πόλις, προπαροξύνεται
15 — κουρεῖον, ὁ τόπος ἐν ᾧ κείρονται, προπερισπᾶται· Καλλισθένης, τὸ κύριον, παροξύνεται — καλλισθενής, τὸ ἐπίθετον, ὀξύνεται· Κροτών, ἡ πόλις καὶ ὁ φθείρ τῶν κυνός, ὀξύνεται — κροτῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· κάλος, ἡ σχοῖνος, καὶ κάλλος, ἡ μορφή, παροξύνεται — καλός, ὁ ἀγαθός, ὀξύνεται — καλῶς, τὸ τῆς μεσότητος ἐπίρρημα, περισπᾶται· κόμπος,
20 ἡ ἀλαζονεία, παροξύνεται — κομπός, ὁ ἀλαζών, ὀξύνεται· Κλεῖτος, τὸ κύριον, προπερισπᾶται — κλειτός, τὸ ἐπιθετικόν, ὀξύνεται· κρίνω, ὁ ἐνεστώς, παροξύνεται· κρινῶ, ὁ μέλλων, περισπᾶται· κύων, τὸ ζῷον, παροξύνεται — κυῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται, κυῶ γὰρ τὸ ῥῆμα· Κάνθος, τὸ κύριον, παροξύνεται, συνεστρατεύσατο δὲ οὗτος τοῖς Ἀργοναύταις —
25 κανθός, ἡ θρίξ τοῦ βλεφάρου, ὀξύνεται· κύριος, τὸ ἐπίθετον, προπαροξύνεται — Κυριός, τόπος Μακεδονίας, ὀξύνεται· Κίρρα, τὸ κύριον, παροξύνεται — κιρρά, ἡ πυρροδής, ὀξύνεται· καινή, ἡ νέα, ὀξύνεται — Καίνη, πόλις τῆς Πελοποννήσου, ἔστι δὲ καὶ ἀκρωτήριον τῆς Αἰολίδος, παροξύνεται· Κόρωνος, τὸ ὄρος, προπαροξύνεται — Κορωνὸς δὲ ὁ ἀγκών, ὀξύ-
30 νεται· Κῆρος, ὁ ποταμὸς Ἀρμενίας, προπερισπᾶται — κηρός, ὁ συνεγνωσμένος, ὀξύνεται· Κήναιος, τὸ κύριον, προπαροξύνεται — Κηναῖος, ὁ Διόνυσος, προπερισπᾶται.

Λᾶγος, τὸ κύριον, προπερισπᾶται, γέγονε δὲ πατὴρ Πτολεμαίου — λαγώς, τὸ ζῷον, ὀξύνεται· λάρος, τὸ ὄρνεον, παροξύνεται — λαρός, ὁ
35 ἡδύς, ὀξύνεται· λάβε, ἡ κοινὴ διάλεκτος, παροξύνεται — λαβέ, ἡ ἀτθίς, ὀξύνεται· Λυσίας, ὁ Ἀθηναῖος ῥήτωρ, παροξύνεται· λαμπρά, ἡ φαιδρά, ὀξύνεται· λάβῃ, δέξηται, παροξύνεται — λαβή, ἡ πρόφασις, ὀξύνεται· Λῶτος, τὸ κύριον καὶ τὸ μάντευμα, προπερισπᾶται — λωτός, τὸ ἄνθος, ὀξύνεται· λεύκη, τὸ φυτόν, παροξύνεται — λευκή, τὸ ἐπίθετον, ὀξύνεται·
40 λόγιον, τὸ μάντευμα, προπαροξύνεται — λογεῖον, τὸ τοῦ θεάτρου, προ-

30) Κῆρος ... προπαροξύνεται A.

περισπᾶται· Λίπαρα, νῆσος Σικελίας, προπαροξύνεται — λιπαρά, ἡ εὐτραφής, ὀξύνεται· λιθότομος, ὁ ὑπὸ λίθου τμηθείς, προπαροξύνεται — λιθοτόμος, ὁ τοὺς λίθους τέμνων, παροξύνεται· Λάκων, τὸ ἐθνικόν, παροξύνεται — λακῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· Λεύκων, τὸ κύριον, παροξύνεται — λευκῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· Λάθων, ὁ ποταμὸς Πενταπόλεως, παροξύνεται — λαθών, ἡ μετοχή, ὀξύνεται· Λέπτη, ὁ κρατῶν Αἰγύπτου, παροξύνετα — λεπτή, ἡ ἀστεία τῷ σώματι, ὀξύνεται. 5

|| Μένω, ὁ ἐνεστώς, παροξύνεται — μενῶ, ὁ μέλλων, περισπᾶται· μόνη, τὸ τριγενές, παροξύνεται — μονή, ἡ κατὰ μόνας ἢ τὸ μοναστήριον, τὸ μονογενές, ὀξύνεται· Μύλλος, τὸ κύριον, παροξύνεται, οὗτος δὲ πρῶτος μίλτῳ τὸ πρόσωπον ἐχρίσατο — μυλλός, ὁ διεστραμμένος τὰς ὄψεις, ὀξύνεται — μύλος, τὸ προσηγορικόν, παροξύνεται. Μάκρον, ἀκρωτήριον Σικελίας, παροξύνεται — μακρόν, τὸ ἐπίμηκες, ὀξύνεται· μείων, ὁ μικρότερος, παροξύνεται — μειῶν, ὁ ἐλαττῶν, περισπᾶται· Μηδική, ἡ Περσική, ὀξύνεται, μύω, τὸ καμῶ, παροξύνεται — μυῶ, τὸ διδάσκω, περισπᾶται· Μύρων, τὸ κύριον καὶ ἡ πόλις, παροξύνεται — μυρῶν, μερίζων, περισπᾶται· Μελιτίνη, τὸ κύριον, παροξύνεται — Μελιτινή, τὸ ἐθνικόν, ὀξύνεται. φ 257 β 10 15

Νομός, ἡ βοσκή, ὀξύνεται — νόμος, ἡ βασιλικὴ διάταξις, ὁ θεσμός, παροξύνεται· Νίκων, τὸ κύριον, παροξύνεται — νικῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· νύμφιος, ὁ νυμφικός, προπαροξύνεται — νυμφίος, ὁ μνηστευόμενος, παροξύνεται· νόμεον, τὸ νόμιμον, προπαροξύνεται — νομαῖον, τὸ τῆς νομῆς, προπερισπᾶται· Νύμφαιον, πόλις Χερρονήσου, προπαροξύνεται — νυμφαῖον, τὸ τῶν νυμφῶν, προπερισπᾶται. 20

Ξάνθος, τὸ κύριον, παροξύνεται — ξανθός, τὸ τριγενές, ὀξύνεται· Ξάνθη, τὸ κύριον, παροξύνεται — ξανθή, τὸ ἐπιθετικόν, ὀξύνεται· Ξένων, τὸ κύριον, παροξύνεται — ξενῶν, τὸ περιεκτικόν, περισπᾶται· 25

Ὅρμος, ὁ λιμήν, παροξύνεται — ὁρμός, ὁ περιτραχήλιος κόσμος, ὀξύνεται· Ὄρθος, τὸ κύριον, παροξύνεται· ἔστι δὲ ὄνομα κυνὸς ὅν ἀπέκτεινεν ὁ Ἡρακλῆς — ὀρθός, ὁ ἴσος, τὸ ἐπιθετικόν· ὀξύνεται· οὔκουν, οὐδαμῶς, παροξύνεται — οὐκοῦν, ὁ σύνδεσμος ὅτε σημαίνει τὸ ἄρα, περισπᾶται· οἶος, ὁ μόνος, προπερισπᾶται — Οἰός, ὁ δῆμος τῆς Ἀττικῆς, ὀξύνεται· ὅλος, τὸ τριγενές, παροξύνεται — ὀλός, τὸ τῆς σηπίας βάμγα, ὀξύνεται· ὅμως, ὁ ἐναντιωματικὸς σύνδεσμος, παροξύνεται — ὁμῶς, ὁμοίως, περισπᾶται· ὅμοιος, ὁ ταυτός, ἐπὶ τῶν καταλογάδην, προπαροξύνεται — ὁμοῖος, ἐπὶ τῶν ἐπῶν, προπερισπᾶται· Ὄφλων, ἔθνος Ἀρμενίας, παροξύνεται — ὀφλῶν, ἡ μετοχή, ὁ ὠφελῶν, περισπᾶται· πατρῷος, τὸ κτητικόν, προπερισπᾶται — πατρωός, ὀξύνεται· πρών, ἡ μετοχὴ τοῦ ὄρους — πρῷν, περισπᾶται, ὅτε δηλοῖ τὸ ἤδη, πρῴην γὰρ ἦν· πείρω, τὸ διαπλέκω, παροξύνεται — πειρῶ, τὸ πειράζω, περισπᾶται· Πλούτων, τὸ ὄνομα τοῦ ᾅδου, παροξύνεται — πλουτῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· Πελείας, τὸ κύριον, παροξύνεται — πελειάς, τὸ προσηγορικόν, ὀξύνεται· Πύρρος, τὸ κύριον, παροξύνεται — πυρρός, τὸ τριγενές, ὀξύνεται· πίνων, 30 35 40

ἐπὶ τῆς πόσεως, παροξύνεται — πεινῶν, ἐπὶ τῆς βρώσεως, περισπᾶται·
φ 258 α || πόνηρος, ὁ μοχθηρός, προπαροξύνεται — πονηρός, ὁ κακός, ὁ φαῦλος, ὀξύνεται· ποῖος, τὸ ἐρωτηματικὸν, προπερισπᾶται — ποιός, ὁ πεποιωμένος, ὀξύνεται· πέρι, ἡ πρόθεσις ἀναστρέφουσα, παροξύνεται — περὶ,
5 ἡ πρόθεσις οὐκ ἀναστρέφουσα, βαρύνεται· Πάν, τὸ ζῷον, ὁ περὶ τὸν Διόνυσον δαίμων, ὀξύνεται — πᾶν, τὸ οὐδέτερον, περισπᾶται· πρωτόγονος, ὁ πρῶτος τεχθεὶς, προπαροξύνεται — πρωτογόνος, ἡ πρώτως τεκοῦσα, παροξύνεται· Πολέμων, τὸ κύριον, παροξύνεται — πολεμῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· πλείων, περισσότερον, τὸ συγκριτικόν, παροξύνεται — πλει-
10 ών, ὁ ἐνιαυτός, ὀξύνεται· παιδεία, ἡ παίδευσις, παροξύνεται — παιδιά, ὁ γέλως καὶ τὸ παίγνιον, ὀξύνεται· πρῶτος, ὁ τάξει προέχων, προπερισπᾶται — πρωτός, ὁ εἱμαρμένος, ὁ ὑποπεπτωκώς, ὀξύνεται· Παρθενίκη, τὸ κύριον, παροξύνεται· ταύτῃ δὲ συγγενόμενος Ὠκεανὸς γεννᾷ Εὐρώπην καὶ Θρᾴκην — παρθενική, ἡ παρθένος, ὀξύνεται· Πύλαιος, τὸ κύ-
15 ριον, προπαροξύνεται — πυλαιός, ὁ ἀπὸ τοῦ πύλου Ἑρμοῦ, ὀξύνεται· πότος, τὸ συμπόσιον, παροξύνεται — ποτός, ἡ πόσις, ὁ πόσιμος, ὀξύνεται· παίων, ὁ τύπτων, παροξύνεται — παιών, τὸ πολεμικὸν βέλος, ὀξύνεται· πεύκιος, ὁ ἀπὸ τοῦ πευκίνου ξύλου, προπαροξύνεται — Πευκεῖος, τὸ ἐθνικόν, τὸ ἀπὸ Πεύκης πόλεως, προπερισπᾶται· Πάλλας, τὸ κύ-
20 ριον, ἔστιν ὄνομα ἥρωος, παροξύνεται — Παλλάς, ἡ Ἀθηνᾶ, ὀξύνεται· Πρασία, ἡ πόλις τῆς Πελοποννήσου, παροξύνεται — πρασιά, τὸ γεωργικὸν σχῆμα, ὀξύνεται· ποῖα, τὸ ἐρωτηματικὸν ὄνομα, προπερισπᾶται — ποιά, ἡ ποιότης, ὀξύνεται.

Ῥόδιος, τὸ ἐθνικόν, προπαροξύνεται — Ῥοδίος, τὸ κύριον, ἔστι
25 δὲ ποταμὸς Τρῳάδος, παροξύνεται· Ῥίπη, ἡ πόλις, παροξύνεται — ριπή, ἡ πνοὴ τοῦ ἀνέμου, ὀξύνεται· Ῥόδον, τὸ κύριον, παροξύνεται — ροδών, ὁ τόπος ὁ περιέχων τὰ ρόδα, ὀξύνεται· ρινή, τὸ τῶν χαλκέων ἐργαλεῖον, ὀξύνεται — ρίνη, τὸ θαλάσσιον ζῷον, παροξύνεται· ριγεῖον, τὸ ρίγος, προπερισπᾶται — ρίγιον, τὸ φρικτόν, προπαροξύνεται· Ῥύμος, ὁ ποτα-
30 μὸς Σκυθίας, παροξύνεται — ρυμός, ὁ χαλινός, ὀξύνεται.

Σταφύλη, τὸ τεκτονικὸν σκεῦος, παροξύνεται — σταφυλή, ὁ καρπός, ὀξύνεται, καὶ ἡ κιονίς· Σπάρτη, τὸ κύριον, παροξύνεται — σπαρτή, ἡ ἐσπαρμένη, ὀξύνεται· Σηρική, τὸ ἐθνικόν, ὀξύνεται — Συρίκη, τὸ κύριον, παροξύνεται· στρατεία, τὸ ἀξίωμα, παροξύνεται — στρατιά, τὸ πολε-
35 μικὸν πλῆθος, ὀξύνεται· Σίνων, τὸ κύριον, παροξύνεται — σινῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται· στένων, ὁ στενάζων, παροξύνεται — στεινῶν, ὁ στενοχωρῶν, περισπᾶται· στίλβον, τὸ λάμπον, παροξύνεται — στιλβόν, τὸ λαμπρόν, τὸ ἐστιλβωμένον, ὀξύνεται· σχέδιος, ὁ λόγος, προπαροξύνεται — Σχεδίος, τὸ κύριον, παροξύνεται· Σίμων, τὸ κύριον, παροξύνεται — σιμῶν, ἡ μετοχή,
40 περισπᾶται· σίμος, ὁ ἰχθύς, παροξύνεται — σιμός, τὸ ἐπίθετον, ὀξύνεται· Σάρων, θαλάσσιος δαίμων, ὀξύνεται — σαρῶν, ὁ κοσμῶν τὴν γῆν, περισπᾶται· Σίγηλος, τὸ κύριον, προπαροξύνεται· οὕτω δὲ ἐκαλεῖτο πρῶτον ὁ Νάρκισος — σιγηλός, ὁ σιωπηλός, ὀξύνεται.

Τρύφων, τὸ κύριον, παροξύνεται — τρυφῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶ- φ 258 β
ται· τρίτων, τὸ προσηγορικόν, παροξύνεται — τριτῶν, ἡ μετοχή, περι-
σπᾶται· τηλέσκοπος, ὁ πόρρω βλεπόμενος, προπαροξύνεται — τηλεσκό-
πος, ὁ πόρρωθεν βλέπων, παροξύνεται· Τῦρος, ἡ πόλις, προπερισπᾶται —
τυρός, τὸ προσηγορικόν, τὸ πεπηγός γάλα, ὀξύνεται· τίνες, τὸ ἐρωτη- 5
ματικόν, παροξύνεται — τινές, τὸ ἀόριστον, ὀξύνεται· τύφων, ὁ καίων,
ἡ μετοχή, παροξύνεται — τυφών, τὸ θηρίον, ὁ δράκων, ὀξύνεται· τόμος,
ὁ χάρτης, παροξύνεται — τομός, ὁ τμητικός, ὀξύνεται· Τύχων, ὁ περὶ τὴν
Ἀφροδίτην θεός, παροξύνεται — τυχών, ἡ μετοχή, ἐπιτυχών, ὀξύνεται·
Τύρας, ὁ ποταμὸς Ἁρματίας, παροξύνεται — τυράς, ὁ τυροποῦλος, ὀξύ- 10
νεται· Τίλων, τὸ κύριον, παροξύνεται — τιλῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται·

Φᾶρος, τὸ ἔνδυμα, προπερισπᾶται — Φάρος, ἡ νῆσος, παροξύνε-
ται· Φάνος, τὸ κύριον, παροξύνεται — φανός, τὸ προσηγορικόν, ὀξύνε-
ται· φῶς, τὸ φέγγον, περισπᾶται — φώς, ὁ ἄνθρωπος, ὀξύνεται· φόρος,
τὸ ἐνιαύσιον τέλος, παροξύνεται — φορός, ὁ ἐπιτήδειος ἄνεμος, ὀξύνεται· 15
Φαῖδρος, τὸ κύριον, προπερισπᾶται — φαιδρός, ὁ λαμπρός, ὀξύνεται·
φάσις, ἡ ἀγγελία, ὀξύνεται — Φᾶσις, ὁ ποταμὸς Κολχίδος, προπερισπᾶ-
ται· Φαῖα, ἡ πόλις τῆς Πιερίας, προπερισπᾶται — φαιά, ἡ μέλαινα, ὀξύ-
νεται· Φυλάκη, ἡ πόλις, παροξύνεται — φυλακή, τὸ δεσμωτήριον, ὀξύνε-
ται· φλήναφος, ἡ φλυαρία, προπαροξύνεται — φληνάφος, ὁ φλύαρος, 20
παροξύνεται· φιλήτης, ὁ κλέπτης, παροξύνεται — φιλητής, ὁ ἐραστής,
ὀξύνεται.

Χαρίτων, τὸ κύριον, παροξύνεται — χαριτῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶ-
ται· χάριεν, ἀντὶ τοῦ χαριέντως, προπαροξύνεται — χαρίεν, τὸ ἐπίχα-
ρες, παροξύνεται· Χίτων, ἡ πόλις, παροξύνεται — χιτών, τὸ ἔνδυμα, ὀξύ- 25
νεται· Χίλων, τὸ κύριον, παροξύνεται — χιλῶν, ἡ μετοχή, περισπᾶται·
χεῖλος, τὸ μέλος τοῦ στόματος, προπερισπᾶται — χιλός, ἡ τροφή, ὀξύ-
νεται· Χία, τὸ ἐθνικόν, παροξύνεται — χειά, ἡ κατάδυσις τοῦ ὄφεως, ὀξύ-
νεται· Χρῆστος, τὸ κύριον, προπερισπᾶται — χρηστός, ὁ ἐπιεικής, ὀξύ-
νεται· Χίων, τὸ κύριον, ὅς καθῆρεν Ἡρακλέα, παροξύνεται — χιών, τὸ θη- 30
λυκόν, ὀξύνεται· χρόα, ἄνευ τοῦ ἰῶτα, παροξύνεται — χροιά, μετὰ τοῦ
ῑ, ὀξύνεται.

Ψάλλω, ὁ ἐνεστώς, παροξύνεται — ψαλῶ, ὁ μέλλων, περισπᾶται,
δι' ἑνὸς λ· Ψύχρος, ποταμός Ἁρματίας, παροξύνεται — ψυχρός, ὁ ἀπε-
ψυγμένος, ὀξύνεται. 35

Ὦμος, τὸ μέλος τοῦ σώματος, προπερισπᾶται — ὠμός, ὁ ἄγριος,
ὁ ἀπηνής, ὀξύνεται· ὦχρος, ἡ ὠχρίασις, προπερισπᾶται — ὠχρός, ὁ χλω-
ρός, τὸ τριγενές, ὀξύνεται· ὦ, τὸ ἄρθρον ἢ ὁ λόγος, περισπᾶται — ὤ,
σχετλιαστικὸν ἐπίρρημα, ὀξύνεται· ὥρα, τὸ κάλλος, δασύνεται — ὧρα,
ἡ φροντίς, ψιλοῦται. 40

---

10. 34) πιθανῶς: Σαρματίας.
20 ἡ φλιαρία A.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΤΑΣΟΥ ΓΡΙΤΣΟΠΟΥΛΟΥ.

Η ΜΕΤΑ ΤΗΣ ΕΠΙΣΚΟΠΗΣ ΑΜΥΚΛΩΝ ΕΝΩΣΙΣ ΤΗΣ ΠΑΤΡΙΑΡΧΙΚΗΣ ΕΞΑΡΧΙΑΣ ΤΡΙΠΟΛΙΤΖΑΣ.

Ἀσυμφωνία ἐπικρατεῖ ὡς πρὸς τὴν ἀρχὴν τῆς σημερινῆς Ἀρκαδικῆς πρωτευούσης. Ἀληθεύει τὸ λεγόμενον, ὅτι ἡ σημερινὴ Τρίπολις συνῳκίσθη ὑπὸ τῶν κατοίκων ἀρχαίων γειτονικῶν πολισμάτων; Δοθέντος τούτου, ποῖα ἀκριβῶς ἦσαν τὰ πολίσματα ἐκεῖνα; Ἔπειτα πόθεν τὸ ὄνομα Δροπολιτζά > Ὑ δ ρ ο π ο λ ι τ ζ ὰ > Τ ρ ί π ο λ ι ς; Γεγονὸς εἶναι πάντως, ὅτι ἠρειπωμένον φρούριον, ὀλίγα μετὰ τὴν ἅλωσιν ἔτη, Δ ρ ο π ο λ ι τ ζ ὰ καλούμενον, ἀνῆκεν εἰς τοὺς Τούρκους [1]. Ὅλως διάφορος εὕρηται παρὰ τοῖς Λὴκ καὶ Πουκεβὶλ [2] ἡ ἐκ τοῦ συνοικισμοῦ τριῶν πόλεων — Π α λ α ι ο ῦ Μ ο υ χ λ ί ο υ, Ν έ ο υ Μ ο υ χ λ ί ο υ, Μ α ν τ ι ν ε ί α ς — περὶ Τριπόλεως παράδοσις.

Τὸ ἔτος 1577 ἡ Ὑ δ ρ ο π ο λ ι τ ζ ά (ὡς παρητυμολογήθη ἐκ τοῦ ἡ Δροπολιτζὰ) προαχθεῖσα εἰς Πατριαρχικὴν ἐξαρχίαν, δίδοται τῷ Θεοδοσίῳ Ζυγομαλᾶ [3], πρωτονοταρίῳ καὶ ἐξάρχῳ πατριαρχικῷ. Ὅθεν ἐν σιγιλλίῳ τοῦ 1581, ὑπὸ Ἱερεμίου Β′ τοῦ ἀπὸ Λαρίσσης (πατριαρχοῦντος ἔτεσι 1580—1584 τὸ β′) ἀπολυθέντι ὑπὲρ τοῦ Ἁγ. Γεωργίου [4], μετοχίου τῆς ἐν Μαντινείᾳ μονῆς Ἐπάνω Χρέπας, ἀποκειμένῳ δὲ ἐν τοῖς ἀρχείοις τῆς μονῆς ταύτης, ἡ Ὑδροπολιτζὰ ἀποκαλεῖται πατριαρχικὴ καὶ σταυροπηγιακὴ χώρα.

Περιέργως, ἐνῷ μεσοῦντος τοῦ ΙΖ′ αἰῶνος ἡ Τριπολιτζὰ θεωρεῖ-

---

1) *Νίκου Α. Βέη*, Ἡ Τρίπολις πρὸ τοῦ δεκάτου ἑβδόμου αἰῶνος, (ἀνατύπωσις μετὰ προσθηκῶν ἐκ τοῦ ΙΗ′ τόμου τῆς «Ἀθηνᾶς»). Ἐν Ἀθήναις 1907, σελ. 16. *Π. Γ. Ζερλέντου*, Ἡ μητρόπολις Ἀμυκλῶν καὶ Τριπολιτσᾶς καὶ αἱ Ἐπισκοπαὶ Πίσσης, Ἐζερῶν, Βελιγόστιδος. Ἐν Ἀθήναις 1921, σελ. 13.

2) *W. M. Leake*, Travels in the Morea, London 1830, vol. II, p. 336. *F. C. H.* Pouqueville, Voyage de la Grèce. Paris 1827, 2e ed. tom V, p. 276. Πρβλ. καὶ *Π. Γ. Ζερλέντην*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 13, ἔνθα καὶ πλειοτέρα βιβλιογραφία.

3) *E. Legrand,* Notice biographique sur Jean et Théodose Zygomalas. Paris 1889, p. 50-51, 120-122. *Ν. Α. Βέης*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 17-18.

4) Τὸ ἐπ' ὀνόματι τοῦ Ἁγ. Γεωργίου μετόχιον τῆς μονῆς Ἐπάνω Χρέπας, εἰς ἀπόστασιν μόλις 2 χιλμ. ἀνατολικῶς τῆς Τριπόλεως, ἀπέβη σήμερον θαυμάσιον ἄλσος ἐκ ποικίλων καλλωπιστικῶν δένδρων, μερίμνῃ ὀλιγομελοῦς ἐπιτροπῆς, καὶ κυρίως τοῦ προέδρου αὐτῆς Κ. Εἰκοσιπεντάρχου, ὅστις συνέδεσε πρὸς τὸ ἄλσος αὐτὴν τὴν ζωήν του.

ται ἡ πρώτη ἐν Ἀρκαδίᾳ πόλις, ἀξιοῦσα ὄνομα πόλεως [1], παρεμπιπτόντως ὅλως ἀναφέρει περὶ αὐτῆς ὁ Μητροπολίτης Ἀθηνῶν Μελέτιος λέγων, πλησίον Τριπολιτζᾶς, εἰς τὸν κάμπον Τριπολιτζᾶς, μεταξὺ τῆς Τριπολιτζᾶς [2] κλπ. Ἐν τούτοις ἡ πόλις προώδευε διαρκῶς, καταστᾶσα κατ' ὀλίγον μητρόπολις τῆς Πελοποννήσου, ὡς περὶ αὐτῆς ἀναφέρουσιν οἱ Δημητριεῖς καὶ ἄλλοι Γεωγράφοι [3].

Μετὰ τὴν ἅλωσιν τῆς βασιλευούσης, ἀρχαιοτέρα ἐν τῇ ἱεραρχικῇ τάξει τῶν ἁγίων τοῦ Θεοῦ ἐκκλησιῶν, θεωρεῖται ἡ ἐπισκοπὴ Ἀμυκλῶν, πρωτόθρονος οὖσα τῇ μητροπόλει Λακεδαιμονίας, ἐν ἔτει 1562 [4]. Ἡ ἐπισκοπὴ Ἀμυκλῶν [5], ἐν Τεγεάτιδι κειμένη καὶ Ἀμυκλίου [6] τὸ πρῶτον ὀνομαζομένη, ἐξ οὗ τὰ μετὰ ταῦτα μεσαιωνικὰ φρούρια Νίκλι καὶ Μουχλί [7], εἶναι γνωστὴ ἀπὸ τοῦ ἔτους 1082, ὅτε προαχθείσης εἰς μητρόπολιν τῆς ἐπισκοπῆς Λακεδαιμονίας καὶ ἀποσπασθείσης ἐκ τῆς μητροπόλεως Π. Πατρῶν, ἐπετράπη τῷ νέῳ μητροπολίτῃ νὰ ἀπαρτίσῃ «ἐπισκοπὰς τρεῖς, ἐκ τῶν ἐνοριῶν του, τὸ Ἀμύκλιον, τὴν τῆς Πίσσης καὶ τὴν τῶν Ἐζερῶν» [8], μολονότι ἐσφαλμένως ὁ Μητροπολίτης Μονεμβασίας [9] ἀναφέρει, ὅτι λόγῳ τῆς ἀποσπάσεως καὶ προαγωγῆς τῆς ἐπισκοπῆς Λακεδαιμονίας εἰς μητρόπολιν, ἐπὶ Ἀλεξίου τοῦ Κομνηνοῦ, τὸ Ἀμύκλιον ἐδόθη τὸ 1082 τῷ μητροπολίτῃ Π. Πατρῶν. Ἡ ἐπισκοπὴ αὕτη τοῦ Ἀμυκλίου διεδέ-

---

1) *Bernard Randolph,* The present state of the Morea. London 1869, 3d p. 11—12.

2) *Μελετίου,* Γεωγραφία Παλαιὰ καὶ Νέα, ἐν Βενετίᾳ (1728 τὸ πρῶτον, ὑπὸ Ἀνθίμου Γαζῆ, τὸ β' 1807), τόμ. Β', σελ. 399, 400, 403.

3) *Δανιὴλ* καὶ *Γρηγορίου,* Γεωγραφία νεωτερική, ἐρανισθεῖσα ἀπὸ διαφόρους συγγραφεῖς. Ἐν Βιέννῃ 1791, τόμ. Α', σελ. 115. *Διονυσίου Πύρρου,* Γεωγραφία μεθοδικὴ ἁπάσης τῆς οἰκουμένης, Ἐνετίησιν 1818, σελ. 178.

4) *Π. Γ. Ζερλέντης,* ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 15, παρ' ᾧ καὶ βιβλιογραφία εὐρυτέρα.

5) Ἐκ τῶν ἀρχαίων Ἀμυκλῶν τῆς Λακωνικῆς, τὸ ὄνομα ἔλαβεν ἡ ἐπισκοπή, ὡς διηγοῦντο οἱ διανοούμενοι τῆς Τριπολιτζᾶς εἰς τὸν Λήκ, περιηγηθέντα τὴν Πελοπόννησον κατὰ τὰ πρῶτα τοῦ ΙΘ' αἰῶνος ἔτη (πρβλ. *W. M. Leake,* ἔνθ. ἀνωτ. τόμ. Β', σελ. 114—115, πρβλ. καὶ τὰ σημειωθέντα ὑπὸ *Β. Α. Μυστακίδου,* ἐν ταῖς Ἱστορικαῖς Εἰδήσεσι περὶ Κουρούτσεσμε, ἐν περιοδ. «Παρνασσός», τόμ. ΙΑ', ἐν Ἀθήναις 1887, σελ. 526 ὑποσημ.), ἂν καὶ Ἀμύκλαι δὲν ἐσῴζοντο ἐν Λακωνικῇ, καθ' ὃν χρόνον συνίστατο ἡ ἐπισκοπὴ Ἀμυκλίου. Πρβλ. καὶ *Π. Γ. Ζερλέντην,* ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 3.

6) Χρονικὸν τοῦ Μορέως στ. 2028.

7) Πρὸ πάντων πρβλ. *Ἀδ. Ἀδαμαντίου,* Τὰ Χρονικὰ τοῦ Μορέως, ἐν «Δελτίῳ Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας», τόμ. Ϛ', σελ. 630. *Στ. Ν. Δραγούμη,* Χρονικῶν τοῦ Μορέως Τοπωνυμικὰ - Τοπογραφικὰ - Ἱστορικά. Ἐν Ἀθήναις 1921, σελ. 101 κἑξ.

8) *Miklosich - Müller,* Acta et diplomata Graeca medii aevi sacra et profana, Vindobonae 1860, tom. I, p. 216—221. *Περ. Γ. Ζερλέντης,* ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 3.

9) *Δωροθέου Μονεμβασίας,* Βιβλίον ἱστορικὸν περιέχον ἐν συνόψει διαφόρους καὶ ἐξόχους ἱστορίας. Ἐνετίησι 1798, σελ. 393.

χθη τὴν σχολάζουσαν παλαιὰν ἐπισκοπὴν τῆς παρακμασάσης Τεγέας, ἧς γνωστὸς ἐπίσκοπος Ὠφέλιμος, ἐν ἔτει 451, μετέσχε τῆς ἐν Χαλκηδόνι Δ' Οἰκουμενικῆς Συνόδου καὶ ὁρίσας ὑπέγραψε [1].

Παρὰ τῷ Π. Ζερλέντῃ [2] ἀναφέρεται γνωστὸς ἐπίσκοπος Ἀμυκλῶν Νικόλαος ὁ Μουζάλων, ὑπερμεσοῦντος τοῦ ΙΒ' αἰῶνος. Ἐκ σημειώματος ἐν τῷ κώδικι τῆς ἐν Γορτυνίᾳ μονῆς Προδρόμου — περὶ ἧς προσεχῶς ἔσται μοι ὁ λόγος — ἀναφερομένου εἰς σχετικὴν περὶ ἀνεγέρσεως καὶ ἀνιστορήσεως τοῦ ναοῦ τοῦ ἀρχιστρατήγου Μιχαὴλ ἐπιγραφήν, ἔν τινι σπηλαίῳ πλησίον τοῦ χωρίου Ἀτσίχολος ἐν τῷ τ. δήμῳ Γόρτυνος, ἀνευρίσκομεν ἀρχιερέα Ἀμυκλῶν Ματθαῖον [3], ἔτει ΑΤΠϚ' (1386), ὅν κακῶς ὁ Τ. Κανδηλῶρος [4] ἐκλαμβάνει ὡς ἀρχιερέα Αἱμυαλῶν, ἀφοῦ ἡ παρὰ τὴν Δημητσάναν μονὴ τῶν Αἱμυαλῶν, ἀπὸ τοῦ 1608 ἱδρυθεῖσα, οὐδεμίαν θέσιν ἐν προκειμένῳ εἶναι δυνατὸν νὰ ἔχῃ.

Ἀλλὰ καὶ κατὰ τὰ ἔτη 1593 καὶ 1594 συναντῶμεν ἐπίσκοπον Ἀμυκλῶν Θεοδόσιον τὸν γέροντα, διὰ γραφῆς προσμαρτυροῦντα τῷ Οἰκουμενικῷ Πατριαρχείῳ Κωνσταντινουπόλεως τὴν παλαιὰν τῶν ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτοῦ μονῶν Βαρσῶν καὶ Γοργοεπηκόου σταυροπηγιακὴν ἀξίαν. Ὅθεν, ἔτει 1593, ὁ Πατριάρχης Ἱερεμίας ὁ Β' ὁ ἀπὸ Λαρίσσης (1586—1594, τὸ γ' κατέχων τὸν οἰκουμενικὸν θρόνον) ἀπέλυσε γράμμα σιγιλλιῶδες, κατοχυρωτικὸν τῆς σταυροπηγιακῆς ἀξίας τοῦ καταγωγίου τῶν Βαρσῶν, σῳζόμενον ἐν τοῖς ἀρχείοις αὐτοῦ, ἔτει δὲ 1594, μηνὶ Μαΐῳ ὡσαύτως, γράμμα κατὰ πάντα ὅμοιον ὑπὲρ τῆς μονῆς Γοργοεπηκόου, ἀποκείμενον ἤδη τῇ Ἐθνικῇ τῶν Παρισίων Βιβλιοθήκῃ [5].

Μέχρι τοῦ τέλους τοῦ ΙΖ' αἰῶνος, ἡ ἐπισκοπὴ Ἀμυκλῶν καὶ ἡ πατριαρχικὴ ἐξαρχία Ὑδροπολιτζᾶς βαδίζουσιν ἴδιον δρόμον, ἂν καὶ ἐν Τριπόλει ἀείποτε εἶχεν ἐγκαταστήσει ὁ Ἀμυκλῶν τὴν ἕδραν του [6]. Κατὰ Φεβρουάριον ὅμως τοῦ 1749, ἡ Πατριαρχικὴ ἐξαρχία Ὑδροπολιτζᾶς ἑνοῦται μετὰ τῆς μητροπόλεως Χριστιανουπόλεως, ἐξ ἧς ἀποσπᾶται πάλιν τὸν Ἰούλιον τοῦ 1763, ἀποτελέσασα ἰδίαν ἀρχιεπισκοπήν,

---

1) Ἐν τῷ μουσείῳ Τεγέας σῳζομένη ἐλλιπὴς ἐπιγραφὴ μέμνηται τοῦ γεγονότος, περὶ ἧς ἰδὲ πρὸ πάντων *Νίκον Α. Βέην*, ἐν Bulletin de Corresp. Hellénique, τόμ. ΛΑ' (1907) σελ. 381. Πρβλ., *Π. Γ. Ζερλέντην*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 3—4 καὶ *Ν. Δ. Μοραΐτην*, Ἱστορία τῆς Τεγέας. Ἐν Ἀθήναις 1932, σελ. 237.

2) Ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 16.

3) Ὁ χαράξας ἐν τῷ κώδικι τῆς μονῆς τὰς γραμμὰς ταύτας ἡγούμενος Καλλίστρατος Συναδινός, ὑποσημειοῖ ὅτι ὁ Ματθαῖος ἀναφέρεται καὶ εἰς τοὺς κίονας τῆς ἐν Μυστρᾷ μητροπόλεως ὁ Ἅγ. Δημήτριος. Ἀτυχῶς δὲν κατέστη δυνατὸν νὰ ἐπαληθευθῇ ὑφ' ἡμῶν ἡ πληροφορία.

4) *Τ. Χ. Κανδηλώρου*, Ἱστορία τῆς Γορτυνίας. Ἐν Πάτραις 1898, σελ. 95—96.

5) Ἐξεδόθη ἐκ Παρισινῶν κωδίκων ὑπὸ *Διον. Α. Ζακυθηνοῦ*, ἐν περιοδ. «Ἑλληνικά», τόμ. Β' (ἐν Ἀθήναις 1929) σελ. 133—134.

6) *W. M. Leake*, ἔνθ. ἀνωτ., τόμ. Α', σελ. 114—115. *Περ. Γ. Ζερλέντης*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 14.

αἰτήσει τῶν κατοίκων αὐτῆς [1]. Μετὰ ἑξαετίαν, ἑνωθεῖσα μετὰ τῆς ἐπισκοπῆς Ὠλένης, προήχθη εἰς μητρόπολιν, ἥτις ἐπὶ βραχὺ διάστημα διετηρήθη, διότι ἡ Ὑδροπολιτζὰ ὑπήχθη ὑπὸ τὴν ἐπισκοπὴν Ἀμυκλῶν, ἐξ ἧς ὅμως ταχέως ἀπεσπάσθη, ἀπαντῶσα τὸ 1772 ἡνωμένη μετὰ τῆς μητροπόλεως Χριστιανουπόλεως [2].

Κατά τὴν ἀτυχῆ ἐπανάστασιν τοῦ Ὀρλὼφ (1769), ἡ Πατριαρχική ἐξαρχία Ὑδροπολιτζᾶς ἐτέλει, ὡς ἐλέχθη, ἡνωμένη μετὰ τῆς ἐπισκοπῆς Ὠλένης. Ὁ ἐπίσκοπος Ὠλένης καὶ Ὑδροπολιτζᾶς, τοῦ ὁποίου τὸ ὄνομα δέν φαίνεται μὲν περισωθέν, προήρχετο ὅμως, ὡς ὑποτίθεται, ἐκ τῆς ἱστορικῆς τῆς Τριπολιτζᾶς οἰκογενείας τῶν Βαρβογλαίων [3], ἀνεσκολοπίσθη μετὰ πέντε ἄλλων κληρικῶν τὸ 1770, διότι αὐτὸς καὶ οἱ προύχοντες ἦσαν ἐκ τῶν πρωτίστων συνωμοτῶν, ὅτε ἐφονεύθησαν τρεῖς χιλ. Ἑλλήνων ἐν Τριπόλει μετ' αὐτῶν [4].

Τὸν ἐπισκοπικὸν θρόνον τῶν Ἀμυκλῶν, κατὰ τοὺς χρόνους τούτους, κατεῖχεν ἐπίσκοπος Κύριλλος. Ὁ Γ. Καραμᾶνος [5] ἐσφαλμένως ἀναγράφει, ὅτι ἐν Τριπόλει ἐφονεύθη ὁ Ἀμυκλῶν, ἐνῷ ἐφονεύθη ὁ Ὑδροπολιτζᾶς καὶ Ὠλένης. Εἶναι γνωστόν, ὅτι ὁ Ἀμυκλῶν Κύριλλος, μετὰ τῶν Ζαρνάτας Νεοφύτου Δεληγιάννη, ἐκ Λαγγαδίων, Μεθώνης Ἀνθίμου Καρακάλου, ἐκ Δημητσάνης, Χριστιανουπόλεως Δανιήλ, Κορίνθου Μακαρίου καὶ Ρέοντος καὶ Πραστοῦ Νεκταρίου, κατέφυγον, μετὰ τὴν εἰσβολὴν τῶν Ἀλβανῶν, εἰς Ζάκυνθον [6]. Ἐνταῦθα οἱ Ἀμυκλῶν, Κορίνθου, Παλ. Πατρῶν καὶ Μεθώνης, ὑπογράφουσι τὴν 4 Σ/βρίου 1771 βεβαίωσιν τῶν ἐν Πελοποννήσῳ συμβαινόντων, ἐπικαλούμενοι τὸ ἔλεος τῆς Αἰκατερίνης Β' [7]. Μετὰ ταῦτα, ὁ Ἀμυκλῶν Κύριλλος διέρχεται ἐκ Κωνσταντινουπόλεως, μετὰ τῶν Μονεμβασίας καὶ Λακεδαιμονίας, ἐπιβαίνοντες τεσσάρων Ρωσσικῶν πλοίων μετ' ἄλλων προσφύγων ἐκ Πελοποννήσου, καὶ κατευθυνόμενοι εἰς Κριμαίαν [8].

---

1) Μὲ τὴν ἵδρυσιν τῆς ἀρχιεπισκοπῆς Ὑδροπολιτζᾶς, κατὰ τὸ ἔτος τοῦτο ὡρίσθη καὶ ἀρχιεπίσκοπος αὐτῆς ὁ ὁσιώτατος ἐν ἱερομονάχοις κὺρ Ἄνθιμος. Τὰ σχετικὰ ἔγγραφα (ἀναφορὰ Τριπολιτῶν, γράμμα Πατριάρχου Σαμουήλ) παρὰ *Περ. Γ. Ζερλέντη*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 27—31.

2) *Αὐτόθι*, σελ. 16.

3) *Κ. Η. Μεντῶρος*, ἐν «Μορεᾷ» (ἐφημερίδι Τριπόλεως) 3-11-29.

4) *Ἀντ. Πετρίδης*, ἐν «Φιλίστορι», τόμ. Δ' (1865), σελ. 537-539. *Κ. Ν. Σάθα*, Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς. Ἀθήνησι 1869, σελ. 494. *Κ. Μ. Κούμα*, Ἱστορία τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων Τόμ. Ι'. Ἐν Βιέννῃ, 1831, σελ. 244. *Τρ. Εὐαγγελίδου*, Ἱστορία τῆς Ὀθωμανικῆς Αὐτοκρατορίας. Ἐν Ἀθήναις 1894, σελ. 537. *Π. Κοντογιάννη*, Οἱ Ἕλληνες κατὰ τὸν Α' ἐπὶ Αἰκατερίνης Β' Ρωσσοτουρκικὸν πόλεμον. Ἐν Ἀθήναις 1903, σελ. 178.

5) *Γ. Καραμάνου*, Τὰ Ἀρκαδικά, ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς. Ἐν Τριπόλει 1900, σελ. 124.

6) *Π. Κοντογιάννη*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 407.

7) *Κ. Ν. Σάθας*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 499, ὑποσημ. 1.

8) *Ἀθ. Κομνηνοῦ - Ὑψηλάντου*, Μετὰ τὴν ἅλωσιν. Ἐν Κ/πόλει 1870, σελ. 547. *Π. Κοντογιάννη*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 407.

Μετὰ τῆς μητροπόλεως Χριστιανουπόλεως ἡ Τριπολιτζὰ ἀπαντᾷ ἡνωμένη καὶ κατὰ τὸ ἔτος 1784. Ἐκ τῆς ἑνώσεως ταύτης ἐπεκράτησε φαίνεται ὁ μητροπολίτης ν' ἀποκαλῆται Χριστιανουπόλεως καὶ Τριπολιτζᾶς, ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Ἀρκαδίας, δηλ. Ἀρκαδιᾶς, ὡς ἐκαλεῖτο κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας ἡ Κυπαρισσία, τῆς Ἀρκαδίας ὀνομαζομένης Μεσαρέας. Ὅθεν ἡ προσωνυμία αὕτη τοῦ Χριστιανουπόλεως καὶ Τριπολιτζᾶς, ὑπερτίμου καὶ ἐξάρχου πάσης Ἀρκαδίας, ὑποθέτομεν, ὅτι δὲν ἀφορᾷ εἰς τὴν Ἀρκαδίαν, ἥτις τότε εἶχε πλὴν τῶν Ἀμυκλῶν καὶ ἄλλας ἐπισκοπάς, τὴν Δημητσάνης—προαχθεῖσαν καὶ εἰς Ἀρχιεπισκοπὴν—Ἀκόβων [1], Βελιγόστιδος, καὶ εἴτινα ἄλλην, ἀλλὰ τὴν Κυπαρισσίαν, ἥτις καὶ κατὰ τὸν ἀγῶνα ἔτι ὑπὸ πάντων τῶν ἱστορικῶν τῆς Ἐπαναστάσεως Ἀρκαδία καλεῖται, καὶ οἱ κάτοικοι αὐτῆς Ἀρκαδινοί, ἐν ἀντιθέσει πρὸς τοὺς Τριπολιτζιώτας, Καρυτινούς, Λεονταρίτας, Ἁγιοπετρίτας καί Πραστιώτας τῆς σημερινῆς Ἀρκαδίας.

Ἔκτοτε ἡ Τριπολιτζά, ἀποσπασθεῖσα τῆς Ὠλένης, ἡνώθη μετὰ τῆς ἐπισκοπῆς Ἀμυκλῶν, ἀφ' ἧς ἀπεσπάσθη, ἀλλὰ μετὰ βραχεῖαν ὑπὸ τὸν Λακεδαιμονίας παραμονήν, καλούμενον καὶ τοῦτον μητροπολίτην Λακεδαιμονίας καὶ Τριπολιτζᾶς [2], ἡνώθη ἔτει 1804 καὶ αὖθις μετ' αὐτῆς, ὑπὸ Πατριάρχου Καλλινίκου Ε', τοῦ πρώην Ἀνδριανουπόλεως καὶ ὕστερον Νικαίας, ἀποτελέσασα τὴν ἐπισκοπὴν Ἀ μ υ κ λ ῶ ν κ α ὶ Τ ρ ι π ο λ ι τ ζ ᾶ ς.

Πρῶτος ἐπίσκοπος Ἀμυκλῶν καὶ Τριπολιτσᾶς ὑπῆρξεν ὁ καὶ πρότερον Ἀμυκλῶν Νικηφόρος, ὃν συναντῶμεν, διὰ γράμματος Πατριάρχου Νεοφύτου Ζ' (τὸ β' 1799—1801 ἐν τῷ πατριαρχικῷ θρόνῳ) ὁρισθέντα ἀπὸ 8 Ἀπριλίου 1799, μετὰ τοῦ Μητροπολίτου Ναυπλίου Ἰακώβου, διὰ τὴν σύναξιν τῶν ἐτησίων τῶν κατὰ τὴν Πελοπόννησον σταυροπηγιακῶν μοναστηρίων [3]. Ὁ Νικηφόρος οὗτος, κατέχων πολὺ πρὸ τοῦ 1799 τὸν ἐπισκοπικὸν τῶν Ἀμυκλῶν θρόνον [4], κατήγετο ἐκ Τριπόλεως, ἐκ

---

1) Ἐσφαλμένως ὁ μακαρίτης Π. Γ. Ζερλέντης (ἔνθ. ἀνωτ., σελ.18-21) τοποθετεῖ τὴν Ἄκοβαν, παρὰ τὸν Ἄκοβον τοῦ τ. δήμου Φαλαισίας ἐν Μεγαλοπολίτιδι, ἀφοῦ εἶναι γνωστόν, ὅτι ἡ Ἄκοβα (ἀπὸ τοῦ ἔτους 1611 πατριαρχικὴ ἐξαρχία καὶ πρὸ αὐτῆς κάστρον ἰσχυρόν), κεῖται ἐν Γορτυνίᾳ, καὶ δὴ παρὰ τὸ χωρίον Βυζίτσι τοῦ τ. δήμου Τροπαίων. Τὸ κάστρον τῆς Ἄκοβας τὸ «φοβερὸν» (Χρονικὸν τοῦ Μορέως, στ. 1832) ὁ λαὸς σήμερον ἀποκαλεῖ «κάστρο τῆς Μονοβύζας». Πρβλ. *Τ. Χ. Κανδηλῶρον*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 50—51.

2) *Περ. Γ. Ζερλέντης*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 17, ἔνθα καὶ ἀρχαιοτέρα βιβλιογραφία.

3) Ἀπόκειται τὸ γράμμα ἐν ἀντιγράφῳ, ἴσῳ τῷ πρωτοτύπῳ, συνερραμμένον μετὰ τοῦ κώδικος τῆς μνημονευθείσης μονῆς τοῦ Προδρόμου, ἐν Γορτυνίᾳ.

4) Πρβλ. *Περ. Γ. Ζερλέντην*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 17, παραλαβόντα ἐκ τῶν τοῦ *Σπ. Π. Λάμπρου*, ἐν «Νέῳ Ἑλληνομνήμονι», τόμ. Ε', (1908), σελ.91—96. Πλησίον τοῦ Νικηφόρου, ἐφ' ἱκανόν, ὡς βοηθὸς αὐτοῦ, παρέμεινεν ὁ Ἀνδρούσης Ἰωσήφ, μέχρι τῆς χειροτονίας του εἰς ἐπίσκοπον (ἐκ Τριπόλεως κατήγετο καὶ οὗτος) πρβλ. καὶ *Χρυσόστομον Παπαδόπουλον*, Ἱστορία τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος. Τόμ. Α', ἐν Ἀθήναις 1920, σελ. 25.

τῆς οἰκογενείας τῶν Κουγιάδων, καὶ ἦτο ἀδελφὸς τοῦ Σωτήρου Κουγιᾶ, τοῦ γνωστοῦ φιλοτούρκου τῶν χρόνων τῆς Ἐπαναστάσεως. Περὶ τοῦ πατρὸς τῶν Κουγιάδων τούτων, Νικηφόρου καὶ Σωτήρου, περιεσώθη εἰς τὸ στόμα τοῦ Ἀρκαδικοῦ λαοῦ, χαρακτηριστικὸν δίστιχον:

Ἀνάθεμά τον τὸν Κουγιᾶ, πού 'χει τὰ δυὸ καλὰ παιδιά,
τὸ 'να τρώει τοὺς ζωντανούς, τ' ἄλλο τοὺς πεθαμένους [1].

Ἂς σημειωθῇ ἀκόμη, ὅτι ὁ Ἀμυκλῶν Νικηφόρος διετήρησε τὴν παλαιὰν τῆς Τριπόλεως Σχολήν, τὴν ἀρχαιοτέραν καὶ μόνην ἐν Πελοποννήσῳ [2], λειτουργοῦσαν πρὸ τῆς ἱδρύσεως τῆς ἐν Δημητσάνῃ Μεγάλης Σχολῆς, συντηρουμένην δὲ δι' εἰσφορῶν τῶν περὶ τὴν Τρίπολιν μονῶν [3].

Διὰ τοῦ Πατριαρχικοῦ σιγιλλίου τοῦ Καλλινίκου [4], δι' οὗ ἡνώθη τελικῶς ἡ Ὑδροπολιτζὰ μετὰ τῆς ἐπισκοπῆς Ἀμυκλῶν, καθωρίσθη ἡ ἀφαίρεσις 25 πουγγίων ἀπὸ τῆς μητροπόλεως Λακεδαιμονίας, καὶ ἡ προσθήκη τούτων τῇ ἐπισκοπῇ Ἀμυκλῶν. Κατὰ τὴν ἔννοιαν τοῦ ἐν λόγῳ σιγιλλίου, ἐστάλησαν αἱ ἀπαιτούμεναι ἐπιστολαί, πρός τε τὸν Ἅγιον Λακεδαιμονίας, τὸν Ἀμυκλῶν καὶ Ὑδροπολιτζᾶς, καὶ πρὸς τοὺς ἐν Τριπόλει Χριστιανούς [5].

Τὴν πρὸς τοὺς Τριπολίτας ταύτην πατριαρχικὴν ἐπιστολήν, ἐναποκειμένην ἤδη ἐξ ἡμετέρας δωρεᾶς ἐν τῇ Βιβλιοθήκῃ Δημητσάνης — ἀνέκδοτον, καθ' ὅσον γνωρίζομεν — ἐκδίδομεν κατωτέρω, ὁρμώμενοι ἐκ τῆς γνώμης, ὅτι διὰ πλείστους λόγους πρέπει τὰ πατριαρχικὰ ἔγγραφα νὰ παρέχωνται εἰς τὴν δημοσιότητα [6].

---

1) Διὰ τοῦ «τρώει τοὺς ζωντανοὺς» ὑπονοεῖται ὁ Σωτῆρος Κουγιᾶς, τὸν ὁποῖον ἐθεώρει πολὺ ὕποπτον ὁ λαός, διὰ τὰς μυστικὰς μετὰ τῶν Τούρκων σχέσεις του. Τοῦτον, κατὰ τὴν ἅλωσιν τῆς Τριπόλεως, ἀπανθρώπως ἐφόνευσεν ὁ Γιαννάκης Δαγρὲς (*Φωτίου Χρυσανθοπούλου* ἢ *Φωτάκου*, Ἀπομνημονεύματα περὶ τῆς Ἑλληνικῆς Ἐπαναστάσεως, ἔκδ. Στ. Ἀνδροπούλου. Τόμ. Β'. Ἐν Ἀθήναις 1899, σελ. 252—256). Διὰ δὲ τοῦ «τρώει τοὺς πεθαμένους», πρόδηλον εἶναι, ὅτι ὑπονοεῖται ὁ Νικηφόρος. Περὶ τούτων πρβλ. καὶ *Δημ. Ἰ. Ἀθανασιάδην*, ἐν ἐφημερίδι Τριπόλεως «Ἀρκαδικὸς Τύπος», 22 Μαΐου 1938.

2) *Εὐθ. Καστόρχη*, Περὶ τῆς ἐν Δημητσάνῃ Ἑλληνικῆς Σχολῆς καὶ περὶ τῶν καθιδρυτῶν καὶ τῶν πρώτων αὐτῆς διδασκάλων. Ἐν Ἀθήναις 1847, σελ. 6-7.

3) *Δημ. Ι. Ἀθανασιάδης*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 2.

4) Εὕρηται παρὰ *Β. Α. Μυστακίδῃ*, Ἱστορικαὶ εἰδήσεις περὶ Κουρούτσεσμε, περιοδικὸν «Παρνασσός», τόμ. ΙΑ' (1887) σελ. 537—542 καὶ παρὰ *Π. Γ. Ζερλέντῃ*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 31—36.

5) *Β. Α. Μυστακίδης*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 542. (Αἱ παραπομπαὶ ἐγένοντο εἰς τὸ περιοδικὸν «Παρνασσός», ὅπου τὸ πρῶτον ἐδημοσιεύθη ἡ περισπούδαστος περὶ Κουρούτσεσμε πραγματεία, ἡ τὸ 1888 ἐκδοθεῖσα καὶ ἰδιαιτέρως εἰς βιβλίον).

6) Ἐπὶ χάρτου, φέροντος ἐσωτερικὰς ὑδατίνας γραμμάς, μήκους 0,722 καὶ πλάτους 0,485 μ. Τὸ κείμενον καταλαμβάνει 0,48×0,34 μ. τοῦ ὅλου χειρογράφου. Τὸ ἔγγραφον εἶναι καλῶς γεγραμμένον, εὐανάγνωστον, ἀπηλλαγμένον ὀρθογραφικῶν σφαλμάτων. Τὰ ἀρχικὰ τῶν κυρίων ὀνομάτων καὶ τὰ μετὰ τὰς στίξεις ἐθέσαμεν κεφαλαῖα.

«Καλλίνικος ἐλέῳ θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως Νέας Ρώμης καὶ Οἰκουμενικὸς Πατριάρχης.

Ἐντιμότατοι κληρικοὶ τῆς κατὰ τὴν Πελοπόννησον Πατριαρχικῆς ἡμῶν ἐξαρχίας τῆς Τριπολιτζᾶς, καὶ εὐλαβέστατοι Ἱερεῖς, καὶ ὁσιώ-
5 τατοι Ἱερομόναχοι, καὶ τίμιοι προεστῶτες, καὶ χρήσιμοι γέροντες, καὶ πρόκριτοι, καὶ λοιποὶ ἀπαξάπαντες εὐλογημένοι χριστιανοὶ τῆς ἐξαρχίας ταύτης, τέκνα ἐν κυρίῳ ἀγαπητὰ τῆς ἡμῶν μετριότητος, χάρις εἴη ὑμῖν, καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ, παρ' ἡμῶν δὲ εὐχή, εὐλογία καὶ συγχώρησις. Εἰ καὶ πρὸ καιροῦ, ἐν τῇ μεταθέσει, καὶ τῷ προβιβασμῷ τοῦ ἀρ-
10 χιερατεύσαντος ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ Λακεδαιμονίας κὺρ Δανιὴλ εἰς τὸν θρόνον τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Νικαίας καὶ τῇ διὰ κανονικῶν ψήφων ἀποκαταστάσει ἐν τῇ αὐτῇ Ἐπαρχίᾳ τοῦ ἤδη Ἱερωτάτου μητροπολίτου Λακεδαιμονίας, συναδελφοῦ ἡμῶν ἀγαπητοῦ κὺρ Χρυσάνθου, ἐπειδὴ προυτέθη λόγος κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν ἐνώπιον τῆς ἡμῶν
15 μετριότητος συνοδικῶς προκαθημένης παρά τινων τῶν ἐνταῦθα προκρίτων προβαλλομένων λόγους διαφόρους καὶ προβλήματα ὡσεὶ ἀναγκαῖα περὶ τῆς ἑνώσεως τῆς Πατριαρχικῆς ἡμῶν ταύτης ἐξαρχίας τῆς Τριπολιτζᾶς μετὰ τῆς ἁγιωτάτης ἐκείνης Λακεδαιμονίας ἡνώθη αὕτη κατὰ τὰ γενόμενα προβλήματα, καὶ τὰς ἐνθέρμους παρακλήσεις, καὶ διωρί-
20 σθη ἡ ἐκείνου Ἱερότης, οὐ μόνον δι' ἐκκλησιαστικῶν, ἀλλὰ καὶ διὰ βασιλικῶν θεσπισμάτων νὰ ἐπισκέπτεται ὑμᾶς ἀρχιερατικῶς, καὶ νὰ εὐλογῇ, καὶ νὰ ἁγιάζῃ, καὶ νὰ ποιμαίνῃ θεαρέστως, καὶ εἰρηνικῶς, ἀλλ' ὅμως κατὰ τὸν ὀρθὸν σκοπὸν τῆς ἐκκλησίας, καὶ τὰ προβλήματα τῶν ἐνθέρμως τηνικαῦτα μεσιτευσάντων οὐκ ἀπέβησαν τὰ πράγματα, ἐπειδὴ
25 οὔτε ἡ ἐκείνου Ἱερότης ἠδυνήθη κατὰ τὴν ἐπαγγελίαν αὐτοῦ νὰ ἐξοικονομήσῃ πνευματικῶς ὑμᾶς, οὐδὲ νὰ διοικήσῃ ἀξιοπρεπῶς καὶ τὰ τῆς ἐξαρχίας ταύτης, καθὼς καὶ μόνος ἐγγράφως πολλάκις ἐδήλωσε πρὸς τὴν Ἐκκλησίαν, οὐδὲ ὑμεῖς ἐλάβετε ἡσυχίαν, καὶ ἄνεσιν ἐν ὅλῳ τῷ διαστήματι τοῦ παρελθόντος τούτου καιροῦ, ὃν τρόπον ἐδηλώσατε
30 ἅπαξ, καὶ δὶς πρὸς τὴν Ἐκκλησίαν διὰ κοινῶν ἐνυπογράφων ὑμῶν ἀναφορῶν προβαλλόμενοι τὰς συμβαινούσας ὁσημέραι μεταξὺ ὑμῶν ταραχάς, ἀλληλομαχίας τε καὶ σκάνδαλα, καὶ ζημίας. Ὅθεν ἡ Ἐκκλησία προνοοῦσα ἀείποτε τῶν κοινῷ συμφερόντων καὶ τῆς ἀνέσεως πάντων τῶν πνευματικῶν αὐτῆς τέκνων, καὶ τῆς ἐν ἡσυχίᾳ ἀσφαλείας καὶ
35 ὑμῶν τῶν ἐν αὐτῇ τῇ Τριπολιτζᾷ κατοίκων, καὶ βουλομένη τὸ εὐκατάστατον, καὶ μόνιμον καὶ εἰρηνικόν, ἔγνω μεταρρυθμίσαι αὐτήν, καὶ κατὰ τὰς ἐνθέρμους κοινὰς ὑμῶν παρακλήσεις, ἀποκαταστῆσαι αὖθις ὡς τὸ πρῶτον τῇ ἐπωνυμίᾳ τῆς πατριαρχικῆς ἐξαρχίας, ὥστε λέγεσθαι μὲν πατριαρχικὴν ἐξαρχίαν, εἶναι δὲ ἀείποτε συνηνωμένην τῇ ἁγιωτάτῃ
40 ἐπισκοπῇ Ἀμυκλῶν, κατὰ τὴν περίληψιν τοῦ ἐκδοθέντος ἤδη πατριαρχικοῦ ἡμῶν, καὶ συνοδικοῦ σιγγιλλιώδους ἐν μεμβράναις ἐπικυρωτικοῦ τῆς ἀχωρίστου ἑνώσεως αὐτῆς καὶ τῆς ἀρχιερατικῆς διοικήσεως γράμ-

ματος, περιέχοντος, κατὰ πλάτος τὰς εὐλόγους αἰτίας, καὶ τὴν τῆς ἐκκλησίας οἰκονομίαν τὴν γενομένην περὶ τῶν αὐλικῶν αὐτῆς χρεῶν· ὅθεν διὰ νὰ διαβεβαιώσωμεν τὰς καρδίας ὑμῶν, καὶ νὰ πληροφορήσω- 45 μεν πάντας ὑμᾶς τὰ οὕτω κατ' ἐπιείκειαν καὶ ἐκκλησιαστικὴν πρόνοιαν, γεγονότα εἰς ἀναίρεσιν τῶν προλαβόντως γενομένων, ἔγνωμεν ἐκδοῦναι τὸ παρὸν ἐκκλησιαστικὸν ἡμῶν γράμμα. Τούτου χάριν καὶ γράφοντες συνοδικῶς μετὰ τῶν περὶ ἡμᾶς Ἱερωτάτων ἀρχιερέων, καὶ ὑπερτίμων τῶν ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητῶν ἡμῶν ἀδελφῶν, καὶ συλ- 50 λειτουργῶν εὐχόμεθα, καὶ εὐλογοῦμεν πάντας ὑμᾶς πατρικῶς Ἱερωμένους, καὶ λαϊκούς, μικροὺς καὶ μεγάλους, νέους καὶ γέροντας, ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας καὶ πληροφοροῦμεν τὴν ἕνωσιν τῆς πατριαρχικῆς ἡμῶν ταύτης ἐξαρχίας τῆς Τριπολιτζᾶς μετὰ τῆς ἁγιωτάτης ἐπισκοπῆς Ἀμυκλῶν ὥστε λέγεσθαι μὲν αὐτήν, ὡς τὸ πρῶτον Πατριαρ- 55 χικὴν ἐξαρχίαν, εἶναι δὲ συνηνωμένην μετὰ τῆς ἐπισκοπῆς Ἀμυκλῶν ἀναφαιρέτως, καὶ ἀναποσπάστως εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα, διεξάγεσθαί τε καὶ οἰκονομεῖσθαι ἀρχιερατικῶς παρὰ τοῦ ἀεὶ θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου Ἀμυκλῶν, καὶ ἐπ' αὐτῷ τούτῳ, ὡς ἀναιρεθέντων, καὶ ἀκυρωθέντων τῶν προλαβόντως γενομένων Ἐκκλησιαστικῶν γραμμάτων, 60 καὶ βασιλικῶν θεσπισμάτων τῶν περὶ τῆς ἑνώσεως αὐτῆς μετὰ τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Λακεδαιμονίας, Ἐντελλόμεθα, καὶ παραγγέλλομεν πᾶσιν ἡμῖν Ἐκκλησιαστικῶς, ὅπως γινώσκοντες ἀπὸ τοῦδε καὶ εἰς τὸ ἑξῆς τὸν εἰρημένον θεοφιλέστατον ἐπίσκοπον Ἀμυκλῶν ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητὸν ἡμῶν ἀδελφόν, καὶ συλλειτουργὸν κὺρ Νι- 65 κηφόρον ἀρχιερέα ὑμῶν, καὶ πνευματικὸν προστάτην, καὶ διωρισμένον παρὰ τῆς ἐκκλησίας ἐν πληρεξουσιότητι ἐπὶ τῷ διοικεῖν καὶ τὰ τῆς ἐξαρχίας ταύτης, καθὼς καὶ τοὺς μετὰ ταῦτα διαδόχους αὐτοῦ, καὶ ποιμαίνειν ὑμᾶς πνευματικῶς ἐν ὁσιότητι, καὶ δικαιοσύνῃ, καὶ ἀληθείᾳ, κατὰ τὸν τύπον τοῦ ἀρχιερατικοῦ Ἐπαγγέλματος, τιμᾶτε καὶ ἀγαπᾶτε, 70 καὶ εὐλαβεῖσθε, καὶ πείθεσθε καὶ ὑποτάσσεσθε κατὰ τὸ πρέπον, νόμιμόν τε καὶ δίκαιον, προσφέροντες διὰ παντὸς τὸ ὀφειλόμενον σέβας, καὶ τὴν εὐλάβειαν πρὸς τὸν ἀρχιερατικὸν αὐτοῦ χαρακτῆρα, περιποιούμενοι ὡς ἀρχιερέα ἔντιμον, καὶ γηραιόν, καὶ πρόσωπον τῆς Ἐκκλησίας συνεπιφερόμενον καὶ γὰρ ἔχει εὐλογεῖν ὑμᾶς, καὶ ἁγιάζειν ἀρχιε- 75 ρατικῶς καὶ ποιεῖν πάντα τὰ ἀρχιερατικὰ λειτουργήματα, καὶ τὴν χειροτονίαν μετὰ πάσης τῆς κανονικῆς παρατηρήσεως, καὶ διδάσκειν, καὶ νουθετεῖν τὰ πρὸς σωτηρίαν συντείνοντα, ὡς γνωστὸς ὑμῖν, καὶ πλησιόχωρος, ἀποκαθιστᾷν δὲ ἐπὶ Ἰδίᾳ ἐξουσίᾳ ἐπιτρόπους αὐτοῦ ὅπου δεῖ ἐν τοῖς μέρεσι τῆς ἐξαρχίας ταύτης, ὅπως δι' αὐτῶν οἰκονομῶνται, 80 καὶ διευθετῶνται αἱ ἐμπίπτουσαι ἐκκλησιαστικαὶ ὑποθέσεις, καὶ λαμβάνωσι κατὰ τὸ εὐθές, καὶ νόμιμον παρὰ τῆς αὐτοῦ θεοφιλίας τὸ προσῆκον πέρας. Ὑμεῖς οὖν ὀφείλετε ὡς πνευματικὰ αὐτοῦ τέκνα γινώσκοντες αὐτὸν γνήσιον, νόμιμον, καὶ κανονικὸν ἀρχιερέα, καὶ πνευ-

85 ματικὸν προστάτην νὰ προσφέρετε πρὸς τὴν ἀρχιερωσύνην αὐτοῦ πάντα τὰ ἀνέκαθεν εἰθισμένα, καὶ διωρισμένα Ἐκκλησιαστικὰ εἰσοδήματα, καὶ δικαιώματα, κύρια καὶ τυχηρά, σιτίαν δηλονότι, πανηγύρεις, δίσκους, συνοικέσια, ἐμβατίκια, φιλότιμα καὶ εἴ τι ἄλλο σύνηθες τῷ τόπῳ, καὶ νὰ ἀποδίδητε ταῦτα πάντα σῷα καὶ ἀνελλιπῆ μετὰ πάσης εὐγνωμο-
90 σύνης, καὶ ἑτοιμότητος, ὅτι ἡ αὐτοῦ θεοφιλία κατὰ κοινήν, καὶ συνοδικὴν συναίνεσιν, καὶ εὐθύδικον ἀπόφασιν ἀνεδέξατο, ὡς εἴρηται, τὸ αὐλικὸν χρέος τῆς πατριαρχικῆς ταύτης ἐξαρχίας, καὶ ἐκ τούτων ἔχει νὰ πληρώνῃ κατ' ἔτος τὰ δεδουλευμένα διάφορα τοῖς δανεισταῖς, καὶ νὰ ἀπολογῆται ἐτησίως τὸ ἄφευκτον βασιλικὸν μηρίον εἰς τὸ κοινὸν τῆς
95 καθ' ἡμᾶς τοῦ Χριστοῦ μεγάλης Ἐκκλησίας καὶ τὸ ἀνέκαθεν διωρισμένον ἐξαρχικὸν ἐτήσιον, καὶ νὰ οἰκονομῇ τὰς ἀνάγκας τῆς ἐξαρχίας ταύτης. Καὶ οὕτω διὰ τῆς συνδρομῆς ὑμῶν, καὶ βοηθείας γενόμενος ἐν ἀνέσει κατὰ τὸν κοινὸν ὑμῶν πόθον, νὰ σᾶς ποιμαίνῃ ἐν εὐθύτητι, καὶ ὡς εὐαγγελικὸς ποιμὴν νὰ εὔχηται ἀδιαλείπτως πρὸς θεὸν ὑπὲρ ὑγείας ὑμῶν καὶ ψυχι-
100 κῆς σωτηρίας, προκοπῆς τε καὶ ἐπιδόσεως, καὶ εἰς τὰ πρόσω αὐξήσεως, οὗ τὰς ἐνθέρμους δεήσεις δεχόμενος αὐτὸς ὁ φιλάνθρωπος κύριος ἀντικαταπέμψαι πᾶσιν ὑμῖν πλούσια τὰ ἐλέη αὐτοῦ, καὶ τὴν εὐλογίαν Ἀβραάμ, Ἰσαάκ, καὶ Ἰακώβ, αὐξάνων καὶ πληθύνων τὰ κτήματα καὶ ὑπάρχοντά σας καὶ τέλος καταξιῶν οὐ μόνον τῶν ἐπὶ γῆς, ἀλλὰ
105 καὶ τῶν οὐρανίων αὐτοῦ ἀγαθῶν, κληρονόμους ἀποκαθιστάμενος τῆς ἀθανάτου αὐτοῦ βασιλείας καὶ αἰωνίου μακαριότητος. Ταῦτα λοιπὸν πληροφορούμενοι εἰρηνεύετε τοῦ λοιποῦ ἐν ἑαυτοῖς, καὶ πρὸς πάντας, εὐφραινόμενοι πνευματικῶς ὅτι ἠξιώθητε κατὰ τὰς κοινάς σας παρακλήσεις τῶν ποθουμένων κατὰ φιλανθρωπίαν καὶ ἐπιείκειαν τῆς Ἐκκλησίας,
110 ἧς ἡ χάρις καὶ τὸ ἄπειρον ἔλεος εἴη μετὰ πάντων ὑμῶν: ͵αωδῳ.

Ἐν μηνὶ Ἀπριλλίῳ, Ἰνδικτιῶνος ζης

† Ὁ Ἐφέσου Διονύσιος † Ὁ Ἡρακλείας Μελέτιος † Ὁ Κυζίκου Ἰωακεὶμ † ὁ Νικομηδείας Ἀθανάσιος, † ὁ Δέρκων Γρηγόριος, † ὁ Προύσης Ἄνθιμος † ὁ Λαρίσσης Ραφαὴλ, † ὁ Ἀγκύρας Ἰωαννίκιος.

Ἡ ἐπισκοπὴ Ἀμυκλῶν καὶ Τριπολιτζᾶς, ἀπὸ τοῦ Μαΐου 1817, προήχθη εἰς μητρόπολιν, διὰ τὴν ἐν Τριπολιτζᾷ, πλὴν τῶν ἄλλων, «ἔκλαμπρον ἡγεμονικὴν καθέδραν». Εἰς τὸν μητροπολιτικὸν τοῦτον θρόνον, τοῦ Νικηφόρου ἐκμετρήσαντος τὸ ζῆν, ἀνῆλθεν ὁ προεστὼς τῆς ἐν Ὑψωμαθίοις ἱερᾶς ἐκκλησίας τοῦ Ἁγίου Μηνᾶ ὁσιώτατος ἐν Ἱερομονάχοις κὺρ Διονύσιος[1]. Κατὰ Δεκέμβριον τοῦ 1819, καθαιρεθέντος τοῦ Διονυσίου, διότι ἐστεφάνωσε τὸν διάκονον τοῦ Πατριαρχείου Προκόπιον

---

1) *Β. Α. Μυστακίδης*, ἔνθ' ἀνωτ., σελ. 526, 542. *Περ. Γ. Ζερλέντης*, ἔνθ' ἀνωτ., σελ. 20, 36—37.

Καρυτζιώτην, ἐξ Ἄστρους, τὸν μητροπολιτικὸν αὐτοῦ θρόνον ἐν Τριπολιτζᾷ κατέλαβεν ὁ ἐκ Δημητσάνης Δανιὴλ Παναγιωτόπουλος [1], ἐπίσκοπος Ἀκόβων, ἑνωθείσης τῆς ἐπισκοπῆς αὐτοῦ μετὰ τῆς μητροπόλεως Ἀμυκλῶν καὶ Τριπολιτζᾶς.

Ἡ Μητρόπολις αὕτη διετηρήθη μέχρι τοῦ ἔτους 1833· μετὰ τὴν ἀνακήρυξιν τῆς ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος αὐτοκεφάλου, ὠνομάσθη Μητρόπολις Μαντινείας καὶ Μεγαλοπόλεως, διατηρουμένων καὶ τῶν Γορτύνης (Δημητσάνης) καὶ Κυνουρίας (Ρέοντος καὶ Πραστοῦ). Βραδύτερον, ἐν ἔτει 1852, καθωρίσθησαν αἱ δύο μέχρι σήμερον διατηρούμεναι ἐν Ἀρκαδίᾳ ἐκκλησιαστικαί διοικήσεις, ἤτοι Μαντινείας καὶ Κυνουρίας ἀφ' ἑνός, Γόρτυνος καὶ Μεγαλοπόλεως ἀφ' ἑτέρου.*

1) Περὶ τοῦ ἀνδρὸς ἱκανὰ ἔγραψεν ὁ τέως Γόρτυνος καὶ Μεγαλοπόλεως (νῦν Μεσσηνίας) *Πολύκαρπος Συνοδινός*, ἐν «Θεολογίᾳ» τόμ. Ζ' (1929) σελ. 124—138. Πρβλ. καὶ *Ἰωσήφ Ζαφειροπούλου*, Οἱ Ἀρχιερεῖς καὶ προύχοντες ἐντὸς τῆς ἐν Τριπόλει φυλακῆς ἐν ἔτει 1821, ἐκδ. β' ὑπὸ Ν. Ἀ. Κανδρῆ. Ἐν Ἀθήναις 1890, σελ. 1 κ. ἑ. Πάντες οἱ ἱστορικοὶ τῆς Ἐπαναστάσεως εὐφήμως καὶ συχνάκις μνημονεύουσι τὸν Τριπολιτζᾶς Δανιὴλ Παναγιωτόπουλον.

* (Προσθήκη κατὰ τὴν τυπογραφικὴν διόρθωσιν). Εἰς τὴν ἀνωτέρω παρατεθειμένην βιβλιογραφίαν περὶ τῆς ἐκκλησίας Ἀμυκλῶν πρόσθες καὶ Nikos A. Bees (Βέης), Beiträge zur kirchlichen Geographie Griechenlands im Mittelalter und in der neueren Zeit [S. A. aus „Oriens Christianus" II Serie, Bd. IV]. Ἐν Λειψίᾳ 1915, σελ. 261 κ.ἑ., 267 κ. ἑ., ὅπου καὶ ἀρχαιοτέρα βιβλιογραφία.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΝΙΚΟΥ Α. ΒΕΗ (BEES).

ΓΕΡΜΑΝΟΥ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΤΟΥ ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΥΠΟΛΕΩΣ ΓΡΑΜΜΑ ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ ΙΕΡΕΙΣ ΤΗΣ ΕΠΑΡΧΙΑΣ ΑΥΤΟΥ

ΠΕΡΙ ΤΗΡΗΤΕΩΝ ΚΑΝΟΝΩΝ

Ὁ μητροπολίτης Χριστιανουπόλεως Γερμανός, περὶ οὗ πρόκειται ἐνταῦθα, εἶναι ὁ τελευταῖος τῆς μητροπόλεως ταύτης κανονικὸς ἱεράρχης ἀποθανὼν μαρτυρικῶς τῇ 17 Σεπτεμβρίου 1821 ἐντὸς τῶν ἐν Τριπόλει φυλακῶν, ὅπου μετὰ πολλῶν ἄλλων ἀρχιερέων καὶ κατωτέρων κληρικῶν καὶ Πελοποννησίων προυχόντων ἐκρατεῖτο ὅμηρος ὑπὸ τῶν Τούρκων [1]. Καὶ ἀνεγράφη μέν, ὅτι ὁ Γερμανὸς οὗτος Χριστιανουπόλεως ἐγεννήθη καὶ ἐσπούδασε ἐν Βυτίνῃ τῆς Γορτυνίας [2], ἀλλὰ μόνον τὸ δεύτερον

1) Πρβλ. *Ἰωσὴφ Ζαφειρόπουλον*, ἱερομόναχον, Οἱ ἀρχιερεῖς καὶ πρoύχοντες ἐντὸς τῆς ἐν Τριπόλει φυλακῆς ἐν ἔτει 1821, συνταχθὲν ὑπὸ Θεοδώρου Ζαφειροπούλου. Ἐν Ἀθήναις 1852, σελ. 66—70 (τοῦ ἔργου ἔχομεν καὶ β' ἔκδοσιν ὑπὸ Ν. Α. Κανδρῆ, ἐν Ἀθήναις 1890, καὶ ἐπιμελείᾳ τοῦ ἐν Τριπόλει συλλόγου « ὁ Πάν», ἐν Ἀθήναις 1926 (Πρβλ. καὶ Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher, τόμ. Η' [1929/30] σελ. 445). Πρβλ. καὶ τὴν ἔμμετρον ἀφήγησιν τοῦ Δανιὴλ [Παναγιωτοπούλου], μητροπολίτου Ἀμυκλῶν καὶ Τριπολιτσᾶς, δημοσιευθεῖσαν ἐν τῇ «Φιλολογικῇ Ἀκροπόλει», ἔτος Α' (1888) σελ. 361-363, 375-371, καὶ τὰ ἀνέκδοτα ἀπομνημονεύματα τοῦ Ἰωσὴφ Ἀνδρούσης περὶ τῆς ἐν Τριπόλει ἐγκαθείρξεως αὐτοῦ τῷ 1821.

2) «Ἀκολουθία τοῦ τροπαιούχου μεγαλομάρτυρος Τρύφωνος, πολιούχου καὶ προστάτου Βυτίνης· ἀδείᾳ τῆς ἱερᾶς συνόδου τῆς ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος. Ἐκδιδομένη καὶ νῦν πρῶτον μετὰ συντόμου ἱστορικῆς προεισαγωγῆς περὶ τῆς ἐν Βυτίνῃ σχολῆς. Ἐν Ἀθήναις, ἐκ τοῦ τυπογραφείου Ν. Παπαδοπούλου. (Ὁδὸς Ἁγίου Νικολάου Ραγκαβᾶ, ἀριθ. 1002) 1853», σελ. 16. (Πρβλ. περὶ τοῦ βιβλίου *L. Petit*, Bibliographie des Acolouthies grecques. Ἐν Βρυξέλλαις 1926, σελ. 288). Πρβλ. καὶ *Π. Παπαζαφειροπούλου*, «Περὶ τῆς ἐν Βυτίνῃ Ἑλληνικῆς Σχολῆς, τῶν πρώτων αὐτῆς διδασκάλων καὶ τῆς ἐν αὐτῇ καταρτιζομένης Βιβλιοθήκης.... Ἐν Ναυπλίῳ... 1858», σελ. 16, τοῦ *αὐτοῦ* ἕτερον ἔργον, οὗ ὁ τίτλος «Μεθυδριάς», ἐν Ἀθήναις 1883, σελ. 23 (αὐτόθι, σελ. 22, ὑποσημ. 6 λέγεται, ὅτι τὴν προεισαγωγὴν τῆς προμνημονευθείσης ἀκολουθίας συνέταξεν ὁ ἱστορικὸς Κ. Παπαρρηγόπουλος, τὸ δὲ κείμενον τῆς ἀκολουθίας ἐπιδιώρθωσεν ὁ Κωνσταντῖνος Οἰκονόμος, ὁ ἐξ Οἰκονόμων, καὶ ὁ μουσικὸς Ζαφείριος Ζαφειρόπουλος).

ἀληθεύει. Ἐν τῇ πραγματικότητι ὁ Γερμανός, ὁ τελευταῖος μητροπολίτης Χριστιανουπόλεως, ἐγεννήθη περὶ τὸ ἔτος 1760 ἐν τῷ χωρίῳ Μεσορούγι, τὸ ὁποῖον ἄλλοτε ὑπήγετο εἰς τὸν δῆμον Νωνάκριδος καὶ εἰς τὴν ἐπαρχίαν Καλαβρύτων [1], τώρᾳ δὲ μετὰ τοῦ χωρίου Σόλου ἀποτελεῖ κοινότητα τῆς ἐπαρχίας Αἰγιαλείας. Ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐκαλεῖτο Ζαφείριος Ζαφειρόπουλος, ἡ δὲ μήτηρ του Εὐσταθία [2], ἦτο δὲ ἐξάδελφος τοῦ πρωτοσυγκέλλου καὶ ἱστοριογράφου τῆς Ἐπαναστάσεως Ἀμβροσίου Φραντζῆ [3]. Οὗτος μεταξὺ ἄλλων γράφει περὶ τοῦ ἐξαδέλφου του Γερμανοῦ, μητροπολίτου Χριστιανουπόλεως, ὅτι «εἶχε μὲν ὀλίγην παιδείαν, ἀλλ' ἦτον ἀγχίνους, ἔχων μέγα μνημονικόν, καὶ νοῦν ἀντιληπτικόν». «Ἦτον — προςθέτει περὶ τοῦ αὐτοῦ ἀρχιερέως ὁ Ἀμβρόσιος Φραντζῆς περαιτέρω — φιλαναγνώστης ἀμίμητος, ἔχαιρε πολλὴν ὑπόληψιν καὶ ἀγάπην, εἶχε ψυχὴν γενναίαν καὶ ἀτρόμητον καρδίαν· ἦτο σταθερὸς καὶ ἀκλόνητος εἰς τὰ θρησκευτικά, ἐγνώριζε τὰς διαλέκτους τὴν Σερβικὴν καὶ τὴν Μολδαβικήν, μὲ τὰ γράμματά των, τὴν δὲ Τουρκικὴν ἁπλῶς· εἶχε πολὺν ἐνθουσιασμὸν διὰ τὴν ἀνέγερσιν τῆς πατρίδος [4].» Ὁ δὲ Ἰωάννης Λαμπρόπουλος ἐν τῷ ἀνεκδότῳ αὐτοῦ ἔργῳ περὶ τῆς «Πελοποννησιακῆς Παιδείας» ἐπὶ Τουρκοκρατίας [5], ἀφ' οὗ προηγουμένως προβαίνει εἰς διαμαρτυρίαν, διότι παρὰ τὰ πράγματα ὁ Γερμανὸς Χριστιανουπόλεως ἀναγράφεται Βυτιναῖος, παρέχει περὶ αὐτοῦ ἐνδιαφερούσας εἰδήσεις [6]. «Ποτὲ εἰς τὴν Τριφυλιακὴν Ἀρκαδίαν [7] — γράφει ὁ Ἰωάννης Λαμπρόπουλος — ὅπου ἡ ἕδρα ἡ Μητροπολιτικὴ [τοῦ Χριστιανουπόλεως] ὑπῆρχε, διὰ τὸ φανατικὸν καὶ αἱμοβόρον τῶν ἐν αὐτῇ Ὀθωμανῶν δὲν ἠδυνήθη ἀξίως τοῦ ὑψηλοῦ χαρακτῆρος του Μητροπολίτης νὰ ὑπάρξῃ· οἱ πλεῖστοι μάλιστα καὶ θύματα τῆς αἱμοχαρίας των ἐγένοντο ὑπὸ [γρ. ἀπό] τε τῶν Ὀθωμανικῶν παραθύρων καὶ ἀλλαχόθεν ὑπὸ τοῦ θέλοντος Ὀθωμανοῦ διὰ πυροβόλων φονευόμενοι. Οὗτος δὲ [=ὁ περὶ οὗ ὁ λόγος Γερμανὸς Χριστιανουπόλεως] ἐπὶ το-

---

1) Πρβλ. π. χ. Ἰ. Ῥ. Ῥαγκαβῆν, Τὰ Ἑλληνικά. Τόμ. Β'. Ἐν Ἀθήναις 1853, σελ. 201 κ.ἑ.

2) Ἄλλως ὁ *Κ. Καλαντζῆς* (ἴδε κατωτέρω, σελ. 360 κ.ἑ.) σελ. 12, 22.

3) Ἡ μήτηρ τοῦ Γερμανοῦ Χριστιανουπόλεως καὶ ὁ πατὴρ τοῦ Ἀμβροσίου Φραντζῆ ἦσαν ἀδελφὰ τέκνα.

4) *Ἀμβροσίου Φραντζῆ*, Ἐπιτομὴ τῆς ἱστορίας τῆς Ἀναγεννηθείσης Ἑλλάδος. Τόμ. Δ'. Ἐν Ἀθήναις, σελ. 94.

5) Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην* ἐν τοῖς «Παναθηναίοις», τόμ. Θ' (1904/5), σελ. 79, 241, *Τρ. Εὐαγγελίδην*, Ἡ παιδεία ἐπὶ Τουρκοκρατίας. (Ἑλληνικὰ Σχολεῖα ἀπὸ τῆς Ἁλώσεως μέχρι Καποδιστρίου).Τόμ. Α'. Ἐν Ἀθήναις 1936, σελ. XV κ.ἑ.

6) Ἐκ τοῦ ἀνωτέρω μνημονευομένου ἀνεκδότου ἔργου τοῦ Ἰωάννου Λαμπροπούλου ἐλήφθησαν αἱ εἰδήσεις, ἃς παρεθέσαμεν ἀνωτέρω περὶ τῆς γεννετείρας καὶ τῶν γονέων τοῦ Γερμανοῦ Χριστιανουπόλεως.

7) Κυπαρισσίαν, ὡς μετωνομάσθη ἡ πόλις βραχὺ μετὰ τὴν ἵδρυσιν τοῦ Ἑλληνικοῦ Κράτους.

σοῦτον ηὐδοκίμησεν, ὥστε καὶ μετὰ σεβασμοῦ ὑπὸ τῶν ἀνθρωπομόρφων τούτων θηρίων ἐθεωρεῖτο. Γλυκὺς τὸ εἶδος, μετεῖχεν καὶ τῆς ἁρμοζούσης τῷ χαρακτῆρι του ἀξιοπρεπείας. Ὅταν δὲ κατὰ τὴν δευτέραν τῆς Διακαινησίμου μετὰ τὴν ἐν τῷ Καθολικῷ Ναῷ τῆς πόλεως Ἀρκαδίας Ἀρχιερατικὴν Ἱερουργείαν ἐξήρχετο οὕτως ὡς εἶχεν ἐνδεδυμένος τὰ πολυτιμότερα τῶν ἱερῶν ἀμφίων του, ἐπὶ κεφαλῆς φορῶν καὶ τὴν πολυτελῆ του μήτραν, ὑπὸ δὲ τῶν ἱερέων καὶ πλήθους Χριστιανικοῦ λαοῦ μέχρι τῆς Μητροπόλεώς του διὰ μέσης τῆς πόλεως Ἀρκαδίας συνωδεύετο, τῆς μακροτάτης κώμης του μέχρι ἐδάφους καταπιπτούσης, κ' ἐντεῦθεν ὑπό τινος τῶν διακόνων του, τὰ ἄκρα αἱρομένης, ὥστε μὴ ἐπὶ τούτου σύρεσθαι, οἱ Ὀθωμανοί, καὶ μάλιστα αἱ ἀπὸ τῶν δικτυωτῶν τῶν παραθύρων θεώμεναι Ὀθωμανίδες, ὑπ' ἐκπλήξεώς τινος συγκινητικωτάτης καταλαμβανόμενοι διὰ τὸ μετ' ἀξιοπρεπείας μεγαλοπρεπὲς τῆς πομπῆς, καὶ δι' ἀλλήλων, ἐπευφημοῦντες Μ ά σ ι α λ α [εὖγε] ὑπὲρ αὐτοῦ ὑπεψιθύριζον. Μετὰ δὲ τὴν εἰς τὴν μητρόπολιν εἴσοδόν του, ἀποδυόμενος τὰ Ἱερὰ Ἄμφια, ἐδέχετο τὰς ἐπισκέψεις πάντων, οὐδ' αὐτῶν τῶν Ὀθωμανῶν ἐξαιρουμένων. Ἐνταῦθα παρατηρητέον, ὅτι τοιαῦται θρησκευτικαὶ διὰ μεγαλοπρεπείας κατὰ τὰς δούλας ἐποχὰς ἐπιδείξεις, τὸν μὲν δοῦλον λαὸν ἐπί τε τῇ θρησκείᾳ καὶ τῇ ἐγκαρτερήσει ἐστήριζον, τοῖς δ' Ὀθωμανοῖς σέβας ἐμπνέουσαι, ἐπὶ τὸ ἠπιώτερον τὴν κατ'αὐτοῦ προκατάληψίν των διέθετον»*.

Καὶ ὁ Δανιήλ, μητροπολίτης Ἀμυκλῶν καὶ Τριπολιτζᾶς, ἐν τῇ ἐμμέτρῳ αὐτοῦ ἀφηγήσει περὶ τῆς ἐν Τριπόλει ἐγκαθείρξεώς του τῷ 1821[1], χαρακτηρίζει τὸν Χριστιανουπόλεως Γερμανόν, τὸν Ζαφειρόπουλον, «ἄνθρωπον ἁγιώτατον»[2]. Ὁ δὲ Φώτιος Χρυσανθόπουλος ἢ Φωτᾶκος[3], ὁ πρῶτος ὑπασπιστὴς τοῦ Θεοδώρου Κολοκοτρώνη, ἐκθέτων τὰ κατὰ τοὺς ἱεράρχας ἐκείνους, οἱ ὁποῖοι παρεσκεύασαν τὸν Ἀγῶνα καὶ ὑπῆρξαν θύματα αὐτοῦ, λέγει περὶ τοῦ Γερμανοῦ Χριστιανουπόλεως, τοῦ Ζαφειροπούλου, τὰ ἑξῆς: «Ὁ ποιμενάρχης οὗτος ἦτον ἐπίσημος διὰ τὰς γνώσεις του καὶ τὸν ἐνθουσιασμόν του, σεβόμενος πολὺ διὰ τὰ ἐκκλησιαστικά του προτερήματα».

Ἐπ' ἐσχάτων κατέστησεν ὁ Κ. Καλαντζῆς τὸν ἡμέτερον Γερμανὸν Χριστιανουπόλεως ἀντικείμενον διεξοδικῆς, καὶ πλουσίας εἰς φαντασίαν, μονογραφίας, μεγάλως τὸν ἄνδρα ὑπερεξαίρων καὶ τοῦτο λανθανόντως. Ἔχει δὲ ὁ τίτλος τῆς μονογραφίας ὡς ἑξῆς: «Μεγάλες μορφές. Γερμανὸς Ζα-

---

*) Ἀνωτέρω διώρθωσα σιωπηλῶς ὀρθογραφικάς τινας ἁμαρτάδας τοῦ συγγραφέως.

1) Πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 358 [1].

2) «Φιλολογικὴ Ἀκρόπολις», ἔτος Α' (1888) σελ. 376.

3) Βίοι Πελοποννησίων ἀνδρῶν... Ἐν Ἀθήναις 1888, σελ. 297.

φειρόπουλος ὁ Χριστιανουπόλεως 1760-1821. Βιβλίο δεύτερο 'Εκδοτικὸς Οἶκος Μ. Βασιλείου καὶ Σία. 'Αθήνα-1938» [1].

Ὁ Γερμανὸς Ζαφειρόπουλος ἦτο ἤδη ἐπίσκοπος Σεβαστείας, ὅτε ἀποθανόντος τοῦ μητροπολίτου Χριστιανουπόλεως, ἐπίσης Γερμανοῦ καλουμένου, προήχθη ἐκεῖνος, κατὰ Μάρτιον τοῦ 1807, εἰς τὴν μητρόπολιν Χριστιανουπόλεως [2], ὡς διάδοχος τούτου [3]. Τὸ κατωτέρω δημοσιευόμενον ἐγκύκλιον γράμμα τοῦ Γερμανοῦ Χριστιανουπόλεως εἶναι ἀχρόνιστον, ἀλλ' ὡς φαίνεται ἀπελύθη κατὰ τὴν πρώτην περίοδον τῆς μητροπολιτικῆς αὐτοῦ δράσεως ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ Χριστιανουπόλεως, πάντως μετὰ τὸ 1811 (πρβλ. κατωτέρω, σελ. 364[1]). Μόνον ἡ μονοκονδυλικὴ ὑπογραφὴ τοῦ γράμματος εἶναι ἰδιόχειρος τοῦ Γερμανοῦ Χριστιανουπόλεως[4], τὸ κείμενον τοῦ γράμματος ἔχει γραφῆ ὑπό τινος γραμματέως. Δὲν δύναμαι νὰ πείσω ἐμὲ αὐτόν, ὅτι ἡ γραφὴ εἶναι τοῦ 'Αμβροσίου Φραντζῆ. Περιεσώθη δὲ ἓν ἐκ τῶν πολλῶν ἀντιγράφων τοῦ γράμματος ἐπὶ διφύλλου [5], τὸ ὁποῖον ἔχει ἐπικολληθῆ ἐπὶ παραφύλλων τοῦ ὑπ' ἀριθ. 9 κώδικος τῆς ἐν Θεράπναις μονῆς τῶν 'Αγίων Τεσσαράκοντα [6]. "Ἔχει δὲ ὁ κῶδιξ οὗτος γραφῆ τῷ 1728 ἐν Μυστρᾷ κατὰ τὸ γ' ἔτος τῆς

---

1) Πρβλ. τοῦ αὐτοῦ, *Κ. Καλαντζῆ*, συγγενὲς δημοσίευμα: «'Ο ἱστορικὸς 'Αμβρόσιος Φραντζῆς ὁ κληρικός, ὁ πολεμιστὴς καὶ ὁ διπλωμάτης. 'Αθῆναι [1938]». (Πρβλ. Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher, Τόμ. ΙΓ' (1936/7) σελ. 154-155).

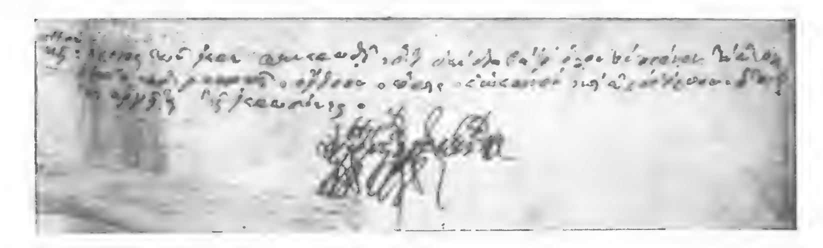
2) Περὶ τῆς ἐκκλησίας Χριστιανουπόλεως πρβλ. *Νίκον 'Α. Βέην (Bees)*, Beiträge zur kirchlichen Geographie Griechenlands im Mittelalter und in der neueren Zeit (S.A. aus "Oriens Christianus" Serie II. Bd. IV.) 'Εν Λειψίᾳ 1915, σελ. 265 κ.ἑ., *Π. Ζερλέντην*, Αἱ μητροπόλεις Χριστιανουπόλεως καὶ "Αργους καὶ Ναυπλίας (ἐν 'Αθήναις 1922). Πρβλ. καὶ ἀνωτέρω, σελ. 350 κ. ἑ.

3) *Δ. Δουκάκη*, Κατάλογος μητροπολιτῶν Χριστιανουπόλεως, ἐν τῷ «'Εκκλησιαστικῷ Φάρῳ», τόμ. Δ' (1909) σελ. 366. *'Αρχ. Χριστοφόρου Κνήτου*, 'Η μητρόπολις Χριστιανουπόλεως, ἐν τῇ «'Εκκλησιαστικῇ 'Αληθείᾳ», τόμ. Λ' (1910) σελ. 69 κ. ἑ. Πρβλ. καὶ ***Πολύκαρπον, μητροπολίτην Γόρτυνος καὶ Μεγαλοπόλεως (νῦν Μεσσηνίας)*** ἐν «'Εναισίμοις Χρυσοστόμου Παπαδοπούλου, 'Αρχιεπισκόπου 'Αθηνῶν καὶ πάσης 'Ελλάδος» (ἐν 'Αθήναις 1931) σελ. 362, *Εὐάγγ. 'Ι. Σαβράμην* ἐν τῇ «'Επετηρίδι Βυζαντ. Σπουδῶν», τόμ. Θ' (1932), σελ. 226.

4) Πανομοιότυπα μονοκονδυλικῶν ὑπογραφῶν αὐτοῦ βλέπει τις καὶ παρὰ *Κ. Καλαντζῆ*, 'Ο Γερμανὸς Ζαφειρόπουλος, σελ. 321, 70.

5) Αἱ διαστάσεις ἑκάστου φύλλου εἶναι 0,193×0,282 Τὸ ἀντίγραφον τοῦ γράμματος, τὸ ὁποῖον ἔχομεν λάβει ἐνταῦθα ὑπ' ὄψιν, φέρει ἴχνη συνεχῶν ἀνελίξεων καὶ ἐνιαχοῦ ἔχει ἀποσχισθῆ·

6) Πρβλ. *Νίκου Α. Βέη*, Κατάλογον τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἐν Θεράπναις μονῆς τῶν 'Αγίων Τεσσαράκοντα. ('Απόσπασμα ἐκ τῆς 'Επετηρίδος Παρνασσοῦ, τόμ. Η' [1914]). 'Εν 'Αθήναις 1904, σελ. 12-13. Πρβλ. καὶ *Εὐάγγ. 'Ι. Σαβράμην*, ἔνθ. ἀνωτέρω, σελ· 222, ὑποσημ. 3 καὶ τὴν αὐτόθι δημοσιευομένην βιβλιογραφίαν.



Οἱ τελευταῖοι στίχοι τοῦ γράμματος καὶ ἡ μονοκονδυλιὰ τοῦ Χριστιανουπόλεως Γερμανοῦ.

ἱεραρχείας τοῦ μητροπολίτου Λακεδαιμονίας Παρθενίου, τοῦ Καλημέρη[1] Δημοσιεύων κατωτέρω τὸ καὶ λαογραφικῶς ἀξιόλογον ἐγκύκλιον γράμμα, τοῦ ὁποίου ἡ κατανόησις δὲν παρέχει δυσκολίας, διετήρησα κατ' ἀρχὴν τὰς γραφὰς αὐτοῦ τούτου τοῦ χειρογράφου, τὸ ὁποῖον εἶχον ὑπ' ὄψει.

«Κανόνες ὅπου πρέπει νὰ φυλάττουν οἱ ἱερεῖς τῆς ἐπαρχίας.

α^{ον}: νά μήν βαπτίζουν τά παιδία είς χαρανία, ἀλλά νά κάμουν κολυμβήθρες, ἢ μπακιρένιαις, ἢ ξύλυναις, όπου νά ἦναι μεγάλαις νά χωρῆ τὸ παιδί μέσα.

β^{ον}: τά ἅγια ἀρτοφόρια νά μήν τὰ βαστοῦν εἰς ὀσπήτια ὁποῦ κοιμῶνται ἀνδρόγυνα, ἀλλά ἢ εἰς τήν ἐκκλησίαν ἢ εἰς ξεχωριστόν ὀσπήτιον κ(αί) νά καίη κανδήλα ἀκοίμητος.

γ^{ον}: τόν ἅγιον ἄρτον τῆς μεγάλης πέμπτης, ὅταν τόν αὐγάζουν οἱ Ἱερεῖς νά τὸν ποτίζουν ὅλον καλά μέ τό ἅγιον αἷμα, καί τήν ἑβδομάδα τῆς λαμπρῆς νά τόν μελίζουν εἰς ψυλούς μαργαρίτας, καί νά τόν φυλάττουν ὅλην τήν ἑβδομάδα διά νὰ ξηρανθῆ καλά, στεγνώνοντάς τον μέ τό δισκάρι ἐπάνω εἰς κάρβουνα, καί νά προσέχετε νὰ μὴν πέσῃ κἂνένας μαργαρίτης, ἢ ἀπό ἀέρα παρθῆ, καὶ ὅτινος ἅγιος ἄρτος εὑρεθῆ μουχλιασμένος καθέρεται.

δ^{ον}: Εἰς τὴν θείαν λειτουργὶαν ὅταν εἰπῆτε τὰ σά ἐκ τῶν σῶν σοὶ προσφέρομεν, εὐθύς νά λέτε τό, ὁ Θεὸς Ἱλάσθητί μοι, τό,κύριε ὁ τό πανάγιόν σου πνεῦμα, καί τά λοιπά, καὶ ὕστερον νά λέγετε τὴν εὐχήν τό, ἔτι προσφέρομέν σοι τήν λογικήν ταύτην, ἕως τὸ τέλος, καὶ τελειώνοντας τὴν εὐχήν εὐθύς νὰ εὐλογῆτε τόν ἅγιον ἄρτον λέγοντας, τό καί ποίησον τόν μέν ἄρτον τοῦτον καί τά λ:[2]

ε^{ον}: Ὅταν ἔχουν νά μεταλάβουν πολλοί χριστιανοί εἰς τήν λειτουργίαν τήν ὥραν ὁποῦ ῥίχνετε τόν ἅγιον ἄρτον, εἰς τό ἅγιον ποτήριον,

---

1) Τὰς ἀναλύσεις τῶν ἐν τῷ χειρογράφῳ βραχυγραφικῶς ἢ καὶ κατ' ἐπίτμησιν γεγραμμένων ἔθεσα ἐντὸς παρενθέσεων. Ἐντὸς ὀρθογωνίων ἀγκυλῶν [ ] ἔθεσα τὰ ἐλλείποντα λόγῳ χάσματος τοῦ χάρτου.

2) = λ(οιπά).

νὰ μήν ῥίχνετε κ(αί) τήν μερίδα τῆς Παναγίας, καὶ τῶν ἐννέα ταγμάτων, καὶ ταῖς μερίδαις ὁποῦ μνημονεύετε ὀνόματα, μέσα εἰς τὸ ἅγιον ποτήριον, ἀλλά μόνον τόν ἅγιον ἄρτον νὰ βάνετε, ἕως νά μεταλάβουν ὅλοι οἱ χριστιανοί, καί ὕστερον ὅταν θενά ἀποσπογγίσετε τά ἅγια, τότε ῥίχνετε ταῖς μερίδαις μέσα, διότι ὅποιος τῶν ἱερέ(ων) μεταλέβει χριστιανόν μέ μερίδα τῆς Παναγίας, ἢ μερίδα τῶν ἐννέα ταγμάτων ἢ μερίδα τῶν ψυχῶν ὁποῦ μνημονεύετε, ὁ τοιοῦτος κατά τούς θεί(ους) νόμους εἶναι αὐτοκαθαίρετος.

ϛον: ὅποιος τῶν Ἱερέ(ων) εὑρεθῇ νά πέρνῃ παράδ(ες) ἀπό τούς χριστιανούς τήν ὥραν ὁποῦ τούς μεταλαμβάνει τῶν ἀχράντων μυστηρίων, ὁ τοιοῦτος καθέρεται κατά τόν κανῶνα τῶν ἁγί(ων) ἀποστόλων.

ζον: εὐχέλαιον νά μήν κάμνουν ποτέ δύω ἱερεῖς, ἀλλά τρεῖς, ἐπειδή ὅποιοι εὑρεθοῦν δύω ἱερεῖς, καί κάμνουν εὐχέλαιον καθήρενται.

ηον: εἰς ἐρημοκκλήσια γκρεμνησμένα, ἄσκεπα, καί χωρίς πόρτες, νά μήν γίνεται λειτουργία, ἀλλά ὅταν φτιάσουν τήν πὸρταν, καί φράξουν τρυγύρ(ου) νὰ μὴν ἐμβαίνουν ζῶα, καὶ νὰ σκεπάσουν τό ἱερόν μὲ τέντα, καί ἔτζι νὰ λειτουργοῦν.

θον: εἰς τό ἅγιον μῦρον λάδι νά μήν βάνετε ποτέ, ἀλλά ὅταν τελειώνῃ νὰ στέλνετε νὰ πέρνετε ἀπό τήν μητρόπολιν.

ιον: τὸ νερόν τοῦ ἁγίου βαπτίσματος νά τό χύνετε εἰς χωνευτῆρι ἐπιταυτοῦ φτιασμένον, ἐπειδή μία σταλαγματία νά πέσῃ ἐκεῖ ὁποῦ πατοῦν οἱ ἄνθρωποι, ὁ ἱερεύς εἶναι αὐτοκαθέρετος.

ιαον: ὁμοί(ως) καὶ τό νίψιμον, ὁποῦ νίπτεται ὁ Ἱερεύς ὕστερον ἀπό τήν θείαν λειτουργίαν, καὶ τὸ νερόν ὁποῦ πλύνει τὸ μανδύλη ὁποῦ [σ]πογγίζεται, καί τό νερόν ὁποῦ πλύνει τὰ ἱερά καλύματα, ἢ ἀέρα, ἢ ποδιὰ τῆς ἁγίας τραπαίζης, ἂν χυθῇ κατά γῆς μία σταλαγματίαν ὁ ἱερεύς εἶναι αὐτοκαθαίρετος.

ιβον: εἰς ὅποιαν ἐκκλησιαν δέν εὕρωμεν ἀπὸ τώρα καί εἰς τό ἑξῆς χωνευτῆρι εἰς τὸ ἱερόν, καί χωνευτῆρι διά τό νερὸν τοῦ ἁγίου βαπτίσματος τὸν τοιοῦτον ἱερέα τόν καθήρωμεν ἐξαποφάσεως.

ιγον: ὅποιος ἱερεὺς εὑρεθῇ νὰ ἀποθάνῃ παιδί ἀβάπτιστον εἰς τήν ἐνοριαν του, ἢ χριστιανὸς ἀνεξομολόγητος, καί ἀμετάδωτος, ἢ λείψανον νά θαπτῇ ἄψαλτον χωρὶς τὸν ἱερέα ἀπό ἀμέλειάν του, ὁ τοιοῦτος ἱερεύς καθήρεται.

ιδον: Ὅποιος ἱερεύς εὑρεθῇ νὰ μήν ἑρμηνεύῃ τοὺς χριστιανοὺς τῆς ἐνοριας του νὰ μάθουν νά κάμουν τόν σταυρόν τους, καί μετάνοιαις γονατισταῖς, καὶ νά ξεύρουν νά λέγουν τὸ πιστεύω πατέρα,υἱόν,καί ἅγιον πνεῦμα, τριάδα ὁμοούσιον, καί ἀχώριστον καί δὲν τοὺς ἑρμηνεύει νὰ νηστεύουν τάς τέσσαρας ἁγίας τεσσαρακοστάς, καὶ ὅλας τάς τετράδας καί παρασκευάς ὅλου τοῦ χρόνου, τὴν ἡμέραν τοῦ σταυροῦ εἰς τάς 14: σεπτεμβριου, τὴν ἀποτομήν τοῦ Προδρόμου εἰς τάς 29 Αὐγούστου, τήν παραμονήν τῶν Θεοφανείων καί ἄλλαις ὅσαις νηστείαις διωριζουν οἱ θεῖοι κανῶνες, καὶ νὰ

μήν δουλεύουν τὰς κυριακὰς ὅλου τοῦ χρόνου, καὶ τὰς μέγάλας ἑορτάς· νὰ μὴν βλασφημοῦν, νὰ μήν κλέπτουν, νά μήν πορνεύουν, νά μήν παρανομοῦν, νά μήν σκοτώνουν, νὰ μήν προδίδουν δικαί(ους) ἢ ἀδίκως, νὰ μήν ἁρπάζουν ξένον δίκαιον, νά μήν ἀναθεματίζουν, νά μήν κάμουν ὅρκον δικαί(ως) ἢ ἀδίκως, ἀλλά νά τρέχουν εἰς τὰς ἐκκλησίας, νά βοηθοῦν τοὺς πτωχοὺς καὶ ὀρφανά, νὰ ἐξομολογοῦνται ὅλα τους τά ἁμαρτήματα· διότι ὅποιον τῶν ἱερέ(ων) φ[α]νῆ ἀμελὴς τῆς τοιαύτης ἑρμηνείας καθήρεται.

ιε^{ον}: ὁποιος ἱερεὺς ὑβρίσει, ἢ κτυπήσ[ει] ἄνθρωπον, χριστιανόν, ἢ ἀλλόφυλον ὁ τοιοῦτος παιδεύετε μὲ ἄργηταν.

ις^{ον}: ὅλοι οἱ ἱερεῖς νά φροντίσετε νὰ ἀγωράσετε ἕνα βιβλίον λεγόμενον ἱερά κατήχησις, καί ἄλλο ὁπού λέγετε χριστιανική διδασκαλία,[1] καί νά ἔχῃ ὁ κάθε ἕνας νομοκάνωνα, ἐπειδή εἰς ὅποιον δὲν εὑρεθῆ ἕνα ἀπό αὐτά παιδεύεται.

ιζ^{ον} : καλογήρους ἀπό μοναστήρια, καί ἱερεῖς ἀπό ἄλλην ἐπαρχίαν, ὅποιος ἱερεύς πιάσει χωρὶς γράμμα μας ἀδείας καὶ δὲν μᾶς τόν φέρη ὁποῦ εὑρεθῶμεν παιδεύεται.

ιη^{ον} : χωρίς στεφανοχάρτι, ἢ ἐδικόν μας, ἢ τῶν ἐπιτρόπων μας, ὅποιος ἱερεύς εὑρεθῆ νά στεφανώσῃ ἀνδρόγυνον, μὲ ὁποιανδήποτε πρόφασιν ὁ τοιοῦτος παιδεύεται.

ιθ^{ον} : ὅποιος ἱερεὺς στεφανώση ἀνδρόγυνον, ἀπό ξένην ἐπαρχίαν ἢ χωρίς στεφανοχὰρτι, ἢ μὲ στεφανοχάρτι, ἢ ἀπὸ ἐνορίαν ἄλλου ἱερέ(ως), ἢ ἀπό ἐπιτροπήν ἄλλου ἐπιτρόπου, ὁ τοιοῦτος θέλει παιδευθῆ μέ καθαίρεσιν.

κ^{ον} : τά στεφανοχάρτια τῶν ἐπιτρόπων, καί τὰ ἐδικά μας, ἀφωριστικά, καί ἀποδείξεις καὶ ὅτι ἄλλα γράμματα νὰ τά φυλάττετε.

κα^{ον} : ὅταν ἕνας ὁποῦ θέλει νά στεφανωθῆ, καὶ πηγαίνει διά στεφανοχάρτι εἰς τόν ἐπίτροπον ὁ κάθε ἱερεύς νὰ δείδῃ ἀπόδειξιν ἰδιόχειρόν του καὶ νά φανερώνῃ ὅτι δέν ἐμποδίζεται, ὁμοί(ως) καὶ πρόθεσιν ἢ χρεωστεῖ, ἢ δέν χρεωστεῖ, καί χωρίς τέτοιαν ἀπόδειξιν ὁ ἐπίτροπος νά μήν δίδῃ στεφανοχάρτι, διότι παιδεύεται ὁ ἱερεύς.

κβ^{ον} : τήν ἑβδομάδα τῆς τυρινῆς, καί τήν ἑβδομάδα τῆς λαμπρῆς

---

1) Δὲν δυνάμεθα ἀσφαλῶς νὰ ὁρίσωμεν ποίαν ἐκ τῶν πολλῶν κατηχήσεων, αἱ ὁποῖαι ἐξεδόθησαν κατὰ τὸ τέλος τοῦ ΙΗ' καὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΘ' αἰῶνος, εἶχεν ὑπ' ὄψει γράφων τὰ ἀνωτέρω ὁ Γερμανὸς Χριστιανουπόλεως. ὁ Ζαφειρόπουλος. Ἡ Χριστιανικὴ διδασκαλία, ἡ ὁποῖα συνιστᾶται ἀνωτέρω εἰς τοὺς ἱερεῖς, εἶναι τὸ γνωστὸν διδασκαλικὸν βιβλιάριον, οὗ ὁ τίτλος λέγει: «Χριστιανικὴ Διδασκαλία περιέχουσα τὰ ἀναγκαιότερα ἄρθρα τῆς Ὀρθοδόξου Πίστεως, εἰς τὰ ὁποῖα πρέπει νὰ διδάσκωνται οἱ παῖδες. Μ' ἑρμηνείαν τινὰ πῶς γίνεται τὸ σημεῖον τοῦ Σταυροῦ. Ἐν Βενετίᾳ, παρὰ Νικολάῳ Γλυκεῖ», 1812, σελ. 32, σχ. 12ον (πρβλ. Ἀ. Βρετὸν Παπαδόπουλον, Νεοελληνικὴ Φιλολογία. Τόμ. Α', ἐν Ἀθήναις 1854, σελ. 155, ἀριθ. 418). Ἔχοντες ὑπ' ὄψει, ὅτι τὸ βιβλίον τοῦτο ἐξεδόθη τὸ 1812, πιστεύομεν, ὅτι κατὰ τὸ ἔτος τοῦτο ἢ μετὰ ταῦτα ἀπελύθη τὸ ἐνταῦθα ἐκδιδόμενον γράμμα τοῦ Χριστιανουπόλεως Γερμανοῦ Ζαφειροπούλου (πρβλ. σελ. 361).

τήν λεγομένην διακαινήσιμον γάμοι νά μήν γίνωνται, ἐπειδή ὅποιος ἱερεύς στεφανώσει καθήρε(ται).

κγον : ἱερεῖς, ἱερομόναχοι καί ἱεροδιάκονοι, νὰ μήν γίνωνται κουμπάροι, μήτε παιδία νά βαπτίζουν, ὡς νουνοί, μήτε ἀνδρόγυνα νά στεφανώνουν ὡς κουμπάροι, διότι καθίρωντ(αι) κατά τήν συνοδικὴν ἀπόφασιν.

κδον :ὅποιος ἱερεύς εὑρεθῇ νὰ κλαίψῃ ἀπό ἀρχιερατικά δικαιώματα, γάμους, προθέσεις, ἐμβατοίκια[1], καί ἄλλα ὁ τοιοῦτος πληρώνωντάς τα διπλά, καθήρεται.

κεον : ὁποῦ εὑρεθῆ ἢ γυναῖκα, ἢ ἄνδρας ὁποῦ νὰ κάμῃ μαγείας, ἢ γητεύματα, ἢ ἐξορκίσματα,τούς τοιούτους νά [μὴ] ἔχετε τῆς Χριστοῦ ἐκκλησίας, εἰ δέ μὴ παιδεύεσθε οἱ ἱερεῖς.

κςον : ὅποιος, τῶν ἱερέ(ων) φανερωθῇ, ὅτι δέν διαβάζει ὅλον τόν χρόνον τήν ἀκολουθίαν του καθημερινῶς, ὄρθρον, ὥρας, ἑσπερινόν, καί ἀπόδειπνον, ὁ τοιοῦτος ἀργεῖται τῆς ἱερωσύνης.

† Ὁ Χριστιανουπόλεως Γερμανός[2].

---

1) Παρετυμολογικῶς ἐσχετίσθη ἡ λέξις πρὸς τὰ *οἶκος*, *οἰκία*, ἐντεῦθεν καὶ ἡ ἀνωτέρω γραφή.

2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 362, τὸ σχετικὸν πανομοιότυπον.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΝΙΚΟΥ Α. ΒΕΗ (BEES),

Η ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΣΧΟΛΗ ΣΤΕΜΝΙΤΣΗΣ ΚΑΙ ΣΥΝΟΔΙΚΑ ΣΙΓΙΛΛΙΑ ΚΑΙ ΑΛΛΑ ΓΡΑΜΜΑΤΑ ΠΕΡΙ ΑΥΤΗΣ

Ἡ Γορτυνιακὴ πολίχνη Στεμνίτσα[1], ἱδρυμένη παρὰ πέντε ἀρχαίας Ἀρκαδικὰς πόλεις, Ὑψοῦντα, Τρικολώνους, Θύραιον, Ζοιτείαν καὶ Παρωρίαν, ἐπέδωκεν εἰς πληθυσμὸν καὶ εὐημερίαν ἰδίως ἀπὸ τῶν μέσων τοῦ ΙΖ′ αἰῶνος. Κατὰ τὴν παράδοσιν [2] πολὺ συνέβαλεν εἰς τὴν πρόοδον τῆς Στεμνίτσης ὁ ἐκ τῆς πολίχνης ταύτης καταγόμενος Μαυροΐδῆς, ὁ ὁποῖος δεκαετὴς περίπου ἀνηρπάγη ὑπὸ Τούρκων ἀγάδων, ἐξισλαμίσθη καὶ κατετάχθη εἰς τὰ σώματα τῶν γενιτσάρων, προαχθεὶς — ὡς λέγεται — μέχρι τοῦ βαθμοῦ τοῦ πασᾶ. Ἀλλὰ μετὰ τὴν κατάληψιν τῆς Πελοποννήσου ὑπὸ τῶν Βενετῶν, ἀρχηγοῦντος τοῦ Φραγκίσκου Μοροζίνη, ἐπανῆλθεν ὁ Μαυροΐδῆς καὶ πάλιν εἰς τὴν Στεμνίτσαν καὶ εἰς τοὺς κόλπους τῆς θρησκείας τῶν πατέρων του. Μέχρι σήμερον σῴζεται ἐν Στεμνίτσῃ πολυτελὴς χρυσοκέντητος ἐπιτάφιος, ἀφιερωθεὶς τῷ 1690 ὑπὸ τοῦ Μαυρουδῆ εἰς τὸν αὐτόθι ναὸν τῆς Ἁγίας Παρασκευῆς «εἰς μνημόσυνον τῶν γονέων αὐτοῦ Ἀναστασίου καὶ Παγώνας» [3]. Ἀλλὰ καὶ τὴν παρὰ τὴν Δημη-

---

1) Περὶ τῆς Στεμνίτσης καὶ τῆς περιοικίδος αὐτῆς ἔχομεν δύο μονογραφίας, ἐκδεδομένας εἰς αὐτοτελῆ τεύχη: α) «*Ἀθανασίου Παπαχριστοπούλου*, Τρικολωνικά. Ἐν Ἀθήναις ἐκ τοῦ τυπογραφείου Κολλαράκη καὶ Τριανταφύλλου...1888». Σελ. 80, σχ. 8ον μικρόν. β) «*Γ. Ἀ. Ἀνδριτσοπούλου*, Ἱστορικαὶ σημειώσεις Στεμνίτσης. Ἔκδοσις Ἐξωραϊστικοῦ Συλλόγου Φιλοπροόδων Στεμνίτσης. Μερίμνῃ *Κωνσταντῆ Ἰ. Βογιατζῆ* [1930]». Σελ. 104 μετὰ 15 παρενθέτων πινάκων, σχ. 8ον μικρόν.

2) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ. ἀν., σελ. 13 κ.ἑ., καὶ παρένθετον πίνακα [2].

3) Αὐτόθι, σελ. 14, 75, παρένθετος πίναξ [14], ἀλλ' ἰδὲ μάλιστα *Ἀριστοτ. Ζάχον*, ἐν «Ἀρχαιολογικῷ Δελτίῳ», τόμ. Η′ (1932) σελ. 82. — Περὶ τοῦ Μαυροΐδῆ καὶ τινων ἄλλων Στεμνιτσιωτῶν τοῦ αὐτοῦ γένους ἢ ἐπωνύμου πρβλ. καὶ *Νῖκον Ἀ. Βέην*, ἐν «Δελτίῳ τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος», τόμ. Ϛ′ (1901—1906) σελ. 392 κ. ἑ., ὡς καὶ τὴν αὐτόθι σημειουμένην βιβλιογραφίαν.

τσάναν νεωτέραν μονὴν τῆς Παναγίας τοῦ Φιλοσόφου ἀνιστόρησεν ἰδίᾳ δαπάνῃ ὁ Μαυροϊδῆς, περὶ τοῦ πλούτου τοῦ ὁποίου πολλὰ ἀγαπᾷ ὁ Γορτυνιακὸς λαὸς νὰ διηγῆται.

Τὴν εὐημερίαν τῆς Στεμνίτσης ὅπως καὶ ἄλλων τμημάτων τῆς Πελοποννήσου ἀνέκοψεν ἐπί τινα ἔτη ἡ εἰς τὴν χερσόνησον ταύτην εἰςβολὴ τῶν Ἀλβανῶν μετὰ τὴν ἀποτυχοῦσαν ἐπανάστασιν ἐκείνην, τὴν ὁποίαν προεκάλεσαν οἱ Ρῶσσοι καὶ ἡ αὐτοκράτειρα αὐτῶν Αἰκατερίνη Β'. Τὰς ἀνεκδιηγήτους καταπιέσεις καὶ κακουργίας τῶν Ἀλβανῶν φεύγοντες πολλοὶ Στεμνιτσιῶται κατὰ τὴν χρονικὴν περίοδον 1770 - 1779 μετέβησαν εἰς Ἀθήνας, νήσους τοῦ Αἰγαίου, Κωνσταντινούπολιν, μάλιστα δὲ εἰς Σμύρνην [1], ὁπόθεν πολλοὶ προώριστο νὰ μὴν ἐπανέλθωσιν εἰς τὰ πατρῷα ἐδάφη. Ἀπόσπασμα Ἀλβανῶν κατὰ τὸν Ἀπρίλιον τοῦ 1779 εἰςέβαλεν εἰς Στεμνίτσαν, τὴν ὁποίαν εὗρεν ἔρημον, καθ' ὅσον οἱ κάτοικοι αὐτῆς εἶχον ζητήσει καταφύγιον εἰς τοὺς πέριξ δυσπροσίτους τόπους, μάλιστα δὲ εἰς τὴν παρὰ τὸν Λούσιον ποταμὸν κειμένην μονὴν τοῦ Προδρόμου. Συναπεκόμισαν τότε ἐκ Στεμνίτσης ὅ,τι ἀρεστὸν εὗρον οἱ Ἀλβανοί, ἐπυρπόλησαν πολλὰς οἰκίας αὐτῆς καὶ μετὰ ταῦτα ἐτράπησαν πρὸς τὴν παρὰ τὴν «Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» [2] κειμένην μονὴν τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τὴν ὁποίαν ἀφοῦ ἐλεηλάτησαν παρέδωκαν εἰς τὸ πῦρ [3]. Εἶχον δὲ ἀνιδρύσει τὴν μονὴν ταύτην πρὸ ὀλίγων ἐτῶν ὁ εὐλαβὴς καὶ ἀσκητικώτατος μοναχὸς Ἀκάκιος Κουβαρᾶς, ὁ ἐκ Στεμνίτσης, καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ, ὡς μοναχὴ μετωνομασμένη Παρθενία [4]. Ἤρχισε δὲ τὸν ἀνακαινισμὸν τοῦ ἱεροῦ καταγωγίου ὁ πράγματι Ἀ κ ά κ ι ο ς Κουβαρᾶς κατὰ μῆνα Ἰούνιον τοῦ 1736, εὗρε δὲ κατὰ τὸν ἀνακαινισμὸν τοῦτον προθυμότατον ἀρωγὸν τὸν περίφημον μητροπολίτην Λακεδαιμονίας Ἀνανίαν, τὸν ἐκ Δημητσάνης, ὁ ὁποῖος τῷ 1767 ἀπέθανε τὸν θάνατον τοῦ ἐθνομάρτυρος [5]· ἀπεκεφαλίσθη κατὰ διαταγὴν τοῦ βαλῆ τοῦ Μορέως Χαμζᾶ πασᾶ, ὡς συνεννοούμενος μετὰ τῶν Ρώσσων ἀναφορικῶς πρὸς τὴν μετὰ τρία περίπου ἔτη ἐκδηλωθεῖσαν ἐπανάστασιν κατὰ τῆς τουρκικῆς τυραννίας [6].

---

1) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ. ἀνωτ., σελ. 20.

2) Τὰ ἐν εἰσαγωγικοῖς κείμενα ἐνταῦθα (καί κατωτέρω πολλάκις) εἶναι φράσις καὶ γραφὴ ἐν τῷ προλόγῳ τοῦ κώδικος, τὸν ὁποῖον τῷ 1755 καθιέρωσεν ὁ Ἀνανίας Λακεδαιμονίας διὰ τὴν περὶ ἧς ὁ λόγος μονὴν τοῦ Ἁγίου Δημητρίου.

3) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ. ἀν., σελ. 19.

4) Ταῦτα κατὰ τὸν κώδικα τῆς μονῆς, περὶ οὗ γίνεται λόγος ἀνωτέρω ἐν ὑποσημ. 2 καὶ κατωτέρω, σελ. 368 κ. ἑ.

5) Περὶ τοῦ Ἀνανίου Λακεδαιμονίας πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην* ἐν τῇ Ἐπετηρίδι Παρνασσοῦ, τόμ. Η' (1904) σελ. 104 καὶ τὴν αὐτόθι ἀναφερομένην βιβλιογραφίαν, καὶ *Εὐάγγελον Ἰω. Σαβράμην*, τὸν μακαρίτην μαθητήν μου, ἐν τῇ «Ἐπετηρίδι Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν», τόμ. Θ' (1932) σελ. 221 κ. ἑ., ὅπου καὶ ἡ νεωτέρα σχετικὴ βιβλιογραφία ἀναγράφεται.

6) Ὁ *Π. Κοντογιάννης*, Οἱ Ἕλληνες κατὰ τὸν πρῶτον Ρωσσοτουρκικὸν πόλεμον (ἐν Ἀθήναις 1903, σελ. 57, 512) θέτει τὸν ἀποκεφαλισμὸν τοῦ Ἀνανίου

Ὁ Ἀνανίας ἐφρόντισεν, ὅπως ἐκδοθῇ καὶ παριαρχικὸν συνοδικὸν σιγίλλιον ὑπὲρ τῆς μονῆς τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τῆς «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» κειμένην, κατὰ μῆνα δὲ Σεπτέμβριον τοῦ 1755 καθιέρωσε κτητορικὸν κώδικα πρὸς χρῆσιν τῆς αὐτῆς μονῆς· ἐν τῷ κώδικι τούτῳ δι' ἐπιγραμμάτων γεραίρεται ὁ πολὺς Ἀνανίας Λακεδαιμονίας, ἀλλὰ καὶ πομπωδῶς χαρακτηρίζεται: «προστάτης, συνδρομεύς, ἀνανεωτὴς τῆς ἱερᾶς μονῆς [τοῦ Ἁγίου Δημητρίου τῆς «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» κειμένης]· καὶ κατὰ πάντα φρουρὸς καὶ σώστης, ὡς θεῖος πατήρ[1] ». Βραδύτερον νέος ἐπὶ μέρους ἀνακαινιστὴς τῆς αὐτῆς μονῆς ἀνεδείχθη ὁ μοναχὸς Ἀγάπιος Κουβαρᾶς, ὡς λέγει καὶ ἐπιγραφὴ παρὰ τὴν πύλην αὐτῆς:

ΑΨΞΗ]=1768]. ΑΝΑΚΑΙΝΙΣΤΗ Η ΘΕΙΑ
ΚΑΙ ΠΑΤΡΙΑΡΧΙΚΗ ΜΟΝΗ ΠΑΡΑ
ΤΟΥ ΕΝ ΜΟΝΑΧΟΙΣ ΚΥΡΙΟΥ ΑΓΑΠΙΟΥ
ΚΟΥΒΑΡΑ ΚΑΙ ΚΤΗΤΟΡ(ΟΣ)[1α].

Ἦτο δὲ ὁ μοναχὸς Ἀγάπιος Κουβαρᾶς ἀδελφὸς τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος μονῆς τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τὰ δὲ πρὸς ἀνακαίνισιν αὐτῆς ἀργύρια εἶχεν εὕρει — ὡς λέγεται — ἐντὸς δοχείου, ἐν ᾧ ἐκαλλιέργει ποτὲ κτῆμα, ἀνῆκον εἰς τὴν μονὴν τῆς μετανοίας αὐτοῦ, κείμενον δὲ παρὰ τὸ χωρίον Παλαμάρη τῆς Γόρτυνος. Ἀλλὰ τὸ ἀνακαινιστικὸν ἔργον τοῦ Ἀγαπίου Κουβαρᾶ ἀνέκοψεν ἡ ἐπανάστασις τοῦ 1770 καὶ ἡ ἐπακολουθήσασα εἰσβολὴ τῶν Ἀλβανῶν εἰς τὴν Πελοπόννησον[2]. Μετὰ δὲ τὸν ἐμπρησμὸν τῆς μονῆς τοῦ Ἁγίου Δημητρίου —περὶ οὗ ἐγένετο ἀνωτέρω λόγος[3] —κατὰ μῆνα Ἀπρίλιον τοῦ 1779 οἱ ἀδελφοὶ τῆς μονῆς τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τῆς «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» κειμένης, κατέφυγον εἰς τὰς παρακεμένας Γορτυνιακὰς μονὰς τοῦ Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς καὶ τῶν Αἱμυαλῶν· ὁ δὲ παρὰ τοῦ Ἀνανίου Λακεδαιμονίας καθιερωθεὶς κῶδιξ τῆς μονῆς[4], ἧς τὰ κτήματα περιῆλθον βραδύτερον

Λακεδαιμονίας εἰς τὸ ἔτος 1760, (στηριζόμενος — ὡς φαίνεται — εἰς τὸν *Ἀθανάσιον Κομνηνὸν Ὑψηλάντην*, Τὰ μετὰ τὴν Ἅλωσιν, ἐν Κων/πόλει 1870, σελ. 384).

1) Πρὸς γνῶσιν τοῦ ἀναγνώστου τονίζω, ὅτι τὰ κείμενα ἐν τῷ δημοσιεύματι τούτῳ ἐντὸς εἰσαγωγικῶν ἀντιγράφω κατ' ἀρχὴν ἀπαραλλάκτως ἐκ τῶν χειρογράφων, τηρῶν δηλ. τὰς ἀνορθογραφίας αὐτῶν. Ἐντὸς ὀρθογωνίων ἀγκυλῶν, (ἤτοι [ ]) θέτω τὰς ἐμὰς προσθήκας εἰς τὰ κείμενα, ἐντὸς ὀξυγωνίων ἀγκυλῶν (ἤτοι < >) θέτω τὰ ἐκ τῶν κειμένων ὀβελιστέα καὶ ἐντὸς παρενθέσεων (ἤτοι ( )) θέτω τὰς ἀναλύσεις ἐπιτμήσεων καὶ βραχυγραφιῶν.

1α) *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλος*, ἔνθ. ἀνωτέρω, σελ. 19.

2) Αὐτόθι, σελ. 18 κ.ἑ.

3) Σελ. 367.

4) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 367[4].

εἰς τὴν 'Ελληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης [1], κατέστη τελευτῶντος τοῦ ΙΗ' αἰῶνος [2] κῶδιξ τῆς σχολῆς ταύτης· ἐκ τοῦ κώδικος τούτου [3], τὸν ὁποῖον κατεῖχεν ὁ ἐξ ἐπισήμου οἴκου τῆς Στεμνίτσης καταγόμενος δικηγόρος Γεώργιος Ροϊλὸς († περὶ τὸ 1917) ἤντλησα εἰδήσεις καὶ ἀντέγραψα γράμματα, ἀναφερόμενα εἰς τὴν 'Ελληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης [4].

Τὸ λεγόμενον, ὅτι ἤδη κατὰ τὸν ΙΕ' αἰῶνα συνετηρεῖτο ἐν Στεμνίτσῃ δαπάναις τῆς κοινότητος αὐτῆς σχολὴ ἑλληνικῶν γραμμάτων, πρέπει ἀσφαλῶς νὰ μετατεθῇ εἰς τὸ κράτος τῶν θρύλων. Οὔτε ἀποδεικνύεται — κατὰ τὰς ἐρεύνας τῆς ταπεινότητός μου — ὅτι ἤδη πρὸ τοῦ 1764 ὑφίστατο ἡ 'Ελληνικὴ σχολὴ Στεμνίτσης [5]. Πράγματι αὕτη ἱδρύθη τῷ 1790. Τὸ σχετικὸν πρὸς τὴν ἵδρυσιν τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος σχολῆς γράμμα τοῦ ἀρχιεπισκόπου Δημητσάνης καὶ 'Αργυροκάστρου 'Αμβροσίου [6] κεῖται ἐν σελ. 14 - 15 τοῦ κώδικος καὶ ἔχει ὡς ἑξῆς [7]:

«Μέγα ὄντως χρῆμα ἡ σπουδὴ τῶν μαθημάτων, δι' αὐτῆς γὰρ γνωρίζομεν οὐ μόνον, ὅτι εἴμεθα λογικοὶ καὶ τί ἐστιν ἄν(θρωπ)ος ἀλλὰ καὶ τὸν θεὸν καθ'ὅσον ἐφικτὸν ἀν(θρώπ)οις.δι'αὐτῆς τὴν πίστιν μανθάνομεν, ὅτι ἁγία, καὶ ὑψιλή, καὶ οὐράνιος δι' αὐτῆς τὰ μυστήρια τῆς ἁγίας μας ἐκκλησίας, δι' αὐτῆς τὴν ἀρετὴν διδασκόμεθα, καὶ χωρὶς αὐτῆς οὐδὲν δυνάμεθα ποιῆσαι καλὸν καθὼς οἱ σχολαστικοὶ θεολόγοι, καὶ ἁγιώτατοι πατέρες τῆς·ἁγίας ἡμῶν ἐκκλησίας διδάσκουσιν. ὅτι μόνη ἡ σπουδὴ πάντων τῶν κτημάτων ἀθάνατον, ἣν διὰ τῶν ἑλληνικῶν σχολείων προσποριζόμεθα. ὅθεν καὶ παντισθένει πάντες χριστιανοί ὀφείλουσιν ἀγωνίζεσθαι ὑπὲρ τῆς τῶν ἑλληνικῶν σχολείων συστάσεως, ταῦτα γὰρ λαμπρύνουσι τὸν ἄνθρωπον διὰ τῆς μαθήσεως ψυχῇ τε καὶ σώματι. 'Επειδὴ τοιγαροῦν καὶ τοσοῦτον ἀναγκαίον τὸ ἑλληνικὸν σχολεῖον ἐν παντί τόπῳ τυγχάνει πρὸς βελτίωσιν, καὶ κοινὴν ὠφέλειαν, διά τοι τοῦτο καὶ οἱ εὐλογημένοι

---

1) Πρβλ. *'Α. Παπαχριστόπουλον*, ἔνθ'ἀνωτέρω, σελ. 24, *Γ. 'Α. 'Ανδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 19.

2) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 371[62] τὸ γράμμα τοῦ 'Αμβροσίου Δημητσάνης καὶ 'Αργυροκάστρου.

3) Πρβλ. *Νίκον 'Α. Βέην (Bees)*, Προσθῆκαι καὶ διορθώσεις εἰς τὸ „Plan eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit" (S. A. aus der „Byzantinischen Zeitschrlft" XV Bd.). 'Εν Λειψίᾳ 1906, σελ. 476. Πρβλ. καὶ Δελτίον τῆς 'Ιστορικῆς καὶ 'Εθνολογικῆς 'Εταιρείας τῆς 'Ελλάδος, τόμ. ς' (1901-1906) σελ. 393.

4) Τὸν κώδικα τοῦτον ἐννοῶ ὁσάκις κατωτέρω παραπέμπω ἁπλῶς: *κῶδ.* ἢ *κῶδιξ*, ἄνευ τινὸς περαιτέρω προσδιορισμοῦ.

5) "Αλλως ὁ *Γ. 'Α. 'Ανδριτσόπουλος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 65.

6) Περὶ τούτου πρβλ. *Ε. Σαβράμην*, ἐν τῇ «'Επετηρίδι 'Εταιρείας Βυζαντ. Σπουδῶν», τόμ. Θ' (1932) σελ. 223. Πρβλ. καὶ κατωτέρω, σελ. 371, ὑποσ. 3.

7) Διετήρησα τὰς γραφὰς τοῦ χειρογράφου, μόνον τὰ κύρια ὀνόματα ἔγραψα διὰ κεφαλαίων ἀρκτικῶν γραμμάτων. 'Ο σύνδεσμος: καὶ ἐν τῷ χειρογράφῳ κεῖται πάντοτε βραχυγραφικῶς.

χριστιανοὶ ἁπαξάπαντες τοῦ χωρίου Στεμνίτζας κοινῇ γνώμῃ ἔγνωσαν
15 ἀποκαταστῆσαι ἑλληνικὸν σχολεῖον ἔνδον τῆς πατρίδος αὐτῶν πρὸς
ψυχικὴν, καὶ σωματικὴν κοινὴν ἀυτῶν ὠφέλειαν, καὶ σωτηρίαν, διὰ συνεργείας τοῦ λογιωτάτου ἀρχιδιακόνου κὺρ Νεοφύτου, ὅστις οὐ μικρὸν
ἔνθεον ζῆλον, καὶ προθυμίαν τρέφει πρὸς τὰ τοιαῦτα ὡς πρακτικώτατος,
καὶ σπουδαῖοςἀφορῶν πρὸς ὠφέλειαν τῆς π(ατ)ρίδος ἀυτοῦ ὡς φιλόπατρις,
20 καὶ δὴ συσκεφθέντες ἔκριναν δέον ἀποκατασταθῆναι τὸ ἑλληνικὸν κοινὸν
σχολεῖον ἐν τῷ μονηδρίῳ τῆς ὑπεραγί(ας) δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου τὸ
ἐπ' ὀνομαζόμενον Χρυσοπηγή, διὰ τὸ τοῦ τόπου ἁρμοδιώτατον, καὶ τὰ
λοιπὰ ὁποῦ ἐξωραΐζουσι τ ὴν σχολήν, ἔτι δὲ καὶ διὰ τὸ ἀναλαβεῖν θείαν
ἀλλοίωσιν καὶ βελτίωσιν τὸ ἱερὸν τοῦτο μονήδριον τῆς Χρυσοπηγῆς
25 καὶ κοσμηθῆναι λαμπρῶς γενόμενον ἐργαστήριον σωτήριον, πρότερον μὴ
τοιοῦτον ὂν διὰ τὰ ἐν ἀυτῷ γενόμενα ἀτοπήματα, προξενοῦντα πρὸς
ἅπαντας οὐ μόνον ἀηδείαν καὶ ἀνευλάβειαν, καὶ σκάνδαλον τοῖς πολλοῖς
ὡς διαθρυλλεῖται, μὴ ἔχον τὸν κυβερνήτην κατὰ τὸ πρέπον τῆς μοναδικῆς πολητείας, ὅπερ θεία συνάρσει γέγονε καὶ τὸ ἱερὸν μοναστήριον τῆς
30 ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου ἐπ' ὀνομαζόμενον Χρυσοπηγὴ
πλησίον τῆς χώρας Στεμνί[τ]ζας κοινῇ γνώμῃ καὶ ἀποφάσει πάντων τῶν
χριστιανῶν τῆς πολιτείας ταύτης συναινέσει καὶ τῆς ἡμῶν ταπεινότητος,
καὶ ἀπεκατέστη ἐπιστάτης, καὶ ἐπιτυρητής ὁ λογιώτατος ἀρχιδιάκονος
κὺρ Νεόφυτος μετὰ προθυμίας, καὶ ζήλου ἐνθέου ἀψάμενος τοῦ ἔργου,
35 καὶ καταναλώσας ἱκανὰ ἐξ ἰδίων πρὸς καλλωπισμόν καὶ σύστασιν τῆς σχολῆς ταύτης, καὶ θεοῦ εὐδοκοῦντος ἔτυχε καὶ διδάσκαλος κατὰ πάντα ἄριστος καὶ χρησιμώτατος, καὶ ὠφελιμώτατος διὰ τὴν ἐνάρετον αὐτοῦ πολιτείαν ὁ λογιώτατος κὺρ Ἰάκωβος, ἀνὴρ κεκοσμημένος παντοίοις χαρίσμασι.
καὶ δὴ εἰς τὸ ἑξῆς τὸ ἱερὸν τοῦτο μονήδριον μεταβληθὲν ἐπὶ τὸ κρεῖττον
40 ἀπεκατέστη θεοῦ συναιρουμένου ἑλληνικὸν κοινὸν σχολεῖον τὸ ὁποῖον
νὰ εἶναι καὶ νὰ ὀνομάζεται σχολεῖον κοινὸν τῆς Χρυσοπηγῆς τῆς χώρας
Στεμνίτζας καὶ νὰ ὑπερασπίζεται, καὶ βοηθῆται παρὰ πάντων κοινῶς
τῶν χριστιανῶν μετὰ προθυμίας, διὰ νὰ διασώζηται ἀμετασάλευτον
καὶ ἀμετακίνητον εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα. τοῦτο τὸ θεάρεστον κατόρθωμα
45 ἰδὼν καὶ ὁ ὁσιώτατος ἐν μοναχοῖς γέρων Ἀγάπιος ὁ προστατεύων τοῦ
ἐρημωθέντος μονηδρίου τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Δημητρίου,
καὶ τὴν κοινὴν ὠφέλειαν τῶν χριστιανῶν θεορῶν ἐκ προοιμίων, ἰδία αὐτοῦ
θελήσει, καὶ προαιρέσει συναινοῦντος καὶ τοῦ πανοσιωτάτου καθηγουμένου κὺρ Μακαρίου, καὶ παρασταθεὶς ἔμπροσθεν τῆς ἡμῶν ταπεινό-
50 τητος καὶ τῶν προεστότων καί γερόντων τῆς πολιτείας ταύτης ἀφιέρωσε,
καὶ προσήλωσεν ἅπαντα τὰ κτήματα, καὶ πράγματα κινητὰ, καὶ ἀκίνητα τοῦ ἐρημωθέντος μονηδρίου αὐτῶν εἰς τὸ νεοπαγὲς τοῦτο ἑλληνικὸν
σχολεῖον τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου τὸ ἐπ' ὀνομαζόμενον
Χρυσοπηγὴ πλησίον τῆς χώρας Στεμνίτζας ἐπὶ τὸ ἀναπόσπαστα καὶ
55 ἀμετακίνητα διαμένειν ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν τοῦ αὐτοῦ σχολείου διατελοῦντα

εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα, καὶ μηδενὸς ἐναντιουμένου ἢ ἀντιλέγοντος τὸ σύνολον. ὅστις [1] δὲ βουλόμενος ἀνατρέψαι, ἢ διασείσαι ταῦτα τὸ παράπαν [2] ὑπεύθυνος ἔστω ἀλύτ(οις) ἀραῖς καὶ ἀφορισμοῖς καὶ ἀναθέμασιν ὡς ἱερόσυλλος καὶ λυμεών. ὅθεν καὶ κατεστρώθησαν τῷ ἱερῷ τούτῳ κώδικι τῆς σχολῆς ταύτης εἰς μνημόσυνον αἰώνιον, καὶ εἰς διηναικῆ ἔνδειξιν, 60 καὶ ἀσφάλειαν. τῇ ὑποβεβαιώσει καὶ σφραγίδι τῆς ἡμῶν ταπεινότητος. ἀψῆ ἀπριλλίου: κη'

† ὁ Δημητζάνης 'Αμβρόσιος [3]

'Εκ τοῦ ἀνωτέρω παρατεθειμένου γράμματος μανθάνομεν, ὅτι εἰς τὴν ἵδρυσιν τῆς 'Ελληνικῆς σχολῆς Στεμνίτσης τὰ μάλιστα συνέβαλεν ὁ ἐκ τῆς αὐτῆς πολίχνης καταγόμενος ἀρχιδιάκονος Νεόφυτος [Μοῦτζος] [4], ἀνὴρ φιλόπατρις καὶ φιλόμουσος. Καὶ ἐξ ἰδίων ἐδαπάνησεν ὁ δραστήριος, ἀρχιδιάκονος οὗτος ὑπὲρ τῆς νεωστὶ ἱδρυθείσης ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ σχολῆς τῆς ὁποίας καὶ πρῶτος ἐπιστάτης καὶ ἐπιτηρητὴς ἐξελέγη [5]. Κατὰ δὲ κοινὴν ἀπόφασιν ἐγκατεστάθη ἡ σχολὴ ἐν παλαιῷ μονυδρίῳ τῆς Στεμνίτσης, τιμωμένῳ μὲν ἐπ' ὀνόματι τῆς Θεοτόκου, ἐπικαλουμένῳ δὲ τῆς Χρυσοπηγῆς [6]. Τότε δὲ καὶ πάντα τὰ κτήματα, κινητὰ καὶ ἀκίνητα, τῆς μονῆς τοῦ 'Αγίου Δημητρίου, τῆς «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους κειμένης», ἀφιερώθησαν εἰς τὴν 'Ελληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης. Καὶ εἶχε μὲν ἡ μονὴ αὕτη μετὰ τὴν ἐν ἔτει 1779 ἐμπρησμὸν αὐτῆς ὑπὸ τῶν 'Αλβανῶν [7] παρακμάσει καὶ ἐρημωθῇ, ἀλλ' ὡς φαίνεται καὶ ἐκ τοῦ ἀνωτέρω γράμματος, ὑπῆρχον καὶ μετὰ τὸ ἔτος ἐκεῖνο, τουλάχιστον ὀνομαστικῶς, ἡγούμενοι καὶ προστατεύοντες αὐτῆς. Δωρεαὶ δὲ καὶ ἀφιερώματα εἰς τὴν μονὴν τοῦ 'Αγίου Δημητρίου, τὴν προσηλωμένην πλέον εἰς τὴν 'Ελληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης, ἀναφέρονται κατ' ἐπανάληψιν ἐν τῷ κώδικι καὶ μετὰ τὸ ἔτος 1779 καὶ πρὸ τοῦ ἔτους 1790.

Περιεσώθη ἐν τῷ κώδικι καὶ ἀναγραφὴ διαφόρων Στεμνιτσιωτῶν, οἱ ὁποῖοι ἐτάχθησαν εἰς τοὺς συνδρομητὰς τοῦ 'Ελληνικοῦ Σχολείου τῆς γενεθλίου αὐτῶν κωμοπόλεως ἅμα τῇ ἱδρύσει αὐτοῦ. Περιλαμβάνει

1) 'Εκ διορθώσεως.

2) 'Εκ διορθώσεως.

3) 'Η ὑπογραφὴ διὰ μονοκονδυλιᾶς. Παρὰ τὴν μονοκονδυλιὰν κεῖται ἡ σχετικὴ σφραγίς, ἔχουσα ἐν τῷ κέντρῳ αὐτῆς γράμματα τουρκικά, πέριξ δὲ αὐτῶν τὰ ἑξῆς: † Ο ΤΑΠΕΙΝΟC ΑΡΧΙΕΠΙCΚΟΠΟC ΑΝΒΡΟCΙΟC ΔΙΜΙΤΖΑΝΙC ΚΑΙ ΑΡΓΙΡΟΚΑCΤΡΟΥ ΑΨΞΖ. 'Εκ τῆς χρονολογίας τῆς σφραγῖδος βεβαιοῦται, ὅτι ὁ 'Αμβρόσιος προήχθη εἰς τὴν περι ἧς ὁ λόγος 'Αρχιεπισκοπὴν τῷ 1767.

4) 'Αρχιδιάκονος ὑπῆρξε τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου, ὅτι δὲ ἐπωνυμεῖτο *Μοῦτζος* γνωρίζει καὶ ὁ *Γ. 'Α. 'Ανδριτσόπουλος*, ἔνθ. ἀνωτέρω, σελ. 66.

5) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 370 $^{16-19}$, $^{33-36}$.

6) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 370. "Οτι δὲ τὸ περὶ ἧς ὁ λόγος μονύδριον τῆς Χρυσοπηγῆς εἶναι τὸ αὐτὸ πρὸς τὸ τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς, τῆς Στεμνίτσης, τονίζεται κατωτέρω, σελ. 381 κ.ἑ.

7) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 367, 368.

ἡ ἀναγραφὴ αὕτη ὀνόματα καὶ ἀλλαχόθεν γνωστῶν Στεμνιτσιωτῶν καὶ ἄλλων τινῶν Γορτυνίων, οἱ ὁποῖοι κατ᾽ ἐξοχήν, μετήρχοντο εἴτε ἐν τῇ πατρίδι εἴτε ἐκτὸς αὐτῆς ἐμπόριον καὶ βιομηχανίαν,μάλιστα ὡς μεταπρᾶται μέλιτος, βουτύρου, ἐλαίου, ὡς μεταλλευταί, σιδηρουργοί, γανωταί, χρυσοχόοι, σαγματοποιοί, ὁπλοποιοί [1]. Καὶ ἦσαν μὲν κατ᾽ ἀπόλυτον πλειοψηφίαν οἱ συνδρομηταὶ τῆς σχολῆς — ὡς δεικνύουσι καὶ αἱ βάναυσοι αὐτῶν ὑπογραφαί — ἄμοιροι καὶ στοιχειώδους σχολικῆς μαθήσεως, ἀλλ᾽ ἐν τούτοις ἀνῆκον οὗτοι εἰς τοὺς θαυμαστὰς τῆς παιδείας καὶ εἰς αὐτὴν ἐστήριζον τὰς χρηστοτέρας ἐλπίδας καὶ τῆς μικρᾶς καὶ τῆς μεγάλης Πατρίδος. Ἔχει δὲ τὸ κείμενον τῆς ἀναγραφῆς τῶν συνδρομητῶν τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης — περὶ ἧς ἀναγραφῆς ἐγένετο ἀνωτέρω λόγος [2] — κατὰ πιστὸν ἀντίγραφον ὡς ἑξῆς: [3]

«Ἵνα μὴ τὰ καλὰ ἐξίτηλα γίνονται, καὶ ὑπὸ τοῦ πανδαμάτορος χρόνου τῇ λήθῃ καταβυθίζονται, ὁ γραπτὸς λόγος τοῖς ἀνθρώποις ἐπινενόηται· ὅπως ἐκ τοῦ ὁμοίου τὸ ὅμοιον ἔχῃ θηρεύεσθαι, καὶ ἀπὸ ἀρετῆς εἰς ἀρετὴν οἱ φιλόχριστοι, καὶ φιλόκαλοι προβαίνουσι. Τούτου χάριν καὶ οἱ κάτωθεν εὐλογημένοι χριστιανοί, ὡς φιλευσεβεῖς, καὶ φιλόθεοι τοῦ καλλωπισμοῦ καὶ εὐκοσμίας τῆς νεοπαγοῦς ταύτης σχολῆς τῆς Χρησοπηγῆς τῆς καλλωνῆς καὶ ἀφθονίας ὀρεγόμενοι, οἰκείᾳ ἀυτῶν θελήσει καὶ προαιρέσει ἔγνωσαν διδόναι ἕκαστος τῷ ἐπιστάτῃ τῆς σχολῆς ταύτης κατ᾽ ἔτος ὅ,τι ἂν εὐοδόται ὡς ἰδιοχείρως ὑπογράφεται εἰς μνημόσυνον αὐτῶν αἰώνιον, καὶ ψυχικὴν σωτηρίαν, ἅτινα ὀφείλουσι συνάγεσθαι παρὰ τῶν ἐπιτρόπων τῆς σχολῆς ταύτης κατὰ τὸν αὔγουστον μῆνα:

< Αναγνοστις Μπουρναζος εχω να δινο τον καθεκαςτον χρονο γρ(οσια) 05

< «Ἀναγνῶστις Κουβαρὰς» νὰ ἔχο νὰ δίνο ἐγῶ καὶ ὁπιος κληρονὸμος τού σπιτίου μου μἰνι τόν κὰθε χρονον γρ. 05

5 < Κονσταντης Βελονης: να εχι να δηνι τον καθε χρονον οπηος μηνη ης ςο σπιτη μου να πλιρονη γρ. 5

< Κωςτατὶς Μουτζι(ος) χρυωστο να δινο τον καθε χρονον γρόσια 5 γρ.[4] 5

τοσα κ(αὶ) κλιρωνομι μου.

10 < Διμητρης Φατουρὸς δια ψιχην σοτηριας να δινο τον καθε εκαςτον χρονο γρ. 5

< Αργειρις Μουκυος δια ψιχειν σοτηριας να δεινο καθεκασςον χρονο γρ. 5

1) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 68 κ.ἑ.

2) Σελ. 371 κ.ἑ.

3) Τῶν κυρίων ὀνομάτων τὰ ἀρκτικὰ γράμματα μεταγράφω διὰ κεφαλαίων.

4) Τὰ γράμματα : σια 5 γρ ἔχουσι διαγραφῆ ἤδη παλαιόθεν.

< Γιανις Βελονις δια ψηχην σωτηριας να δινω τον καθεστατον[1] χρονο γρ. 5

< Αργιρης Ματαλας δια ψηχην σοτιρηας τον καθεκαστον χρονο γρ. 3

< Κωστας τοῦ Νικολου Χατζη δια ψηχη[ς] σοτηρηας το καθεκαστον χρονο γρ. 3

< Βασηλις τοῦ Διμητρι Βρετοῦ δια ψυχην σοτιριας το καθεκαστον χρονο γρ. 3

< Κοσταντης Μουτζοπουλος του Γιανακη ο ειος δια ψηχην σοτιρηας το χρονο γρ. 3

< Αλαιξαντρος καὶ Κοςςαντης Αλαιξαντροπουλα δια ψηχης σοτηριας καθε το καθε χρονο γρ. 5

< Γηανακης Αλαιξαντρος δια ψιχης σοτηριας καθε χρονον γρ. 5

[Λ]αμπρος του Ηκονομου δια ψηχης σοτηρια τον καθεκαστ[ον] χρονον γρ. 3

< του Θανασι Σαβοπουλου δηα ψηχης σωτηρια το καθε χρονον γρ. 3

< Γηοργης Θεοδωσοπουλος δηα ψηχη[ς] σοτηρηας τον καθε χρονον γρ. 3

< Παναγηότης Βαρελας διά ψηχῆς σότηρια τον καθεκαστο χρ(ονο) γρ. 3

<Διμιτρις Μουτζιος να εχο να δινο τον καθεκαςτο χρονο εγο [καὶ] υ κλιρονομι γρ. . . . . 9[2]

Ἀναγνώστης Νικολάου ἐκ Βαλτεσινίκον νὰ δίδω τὸν καθέκαστον χρόνον μὲ ἰδίαν μου θέλησιν — γρόσια πέντε — νούμερ(ο) ασ^λλ(ανια) γρ. . 05:

Ἀναγνώστης Πετρόπουλος ἀπὸ Μαγούλιανα νὰ δίδω τὸν καθ᾽εκαστον χρόνον μὲ ἰδίαν μου θέλισιν γροσια πέντε νούμερ(ο) ασ^λλ(ανια) . 05:

καγω Γιόργης Παλαμιδὸπουλος[3] να δὶνο τὸν καθὲκαστον χρὸνον ἧς το σκολὶον δια ψιχις σοτηρὶας γρ πὲντε 5

Καλογερος Ροειλος εχο να δινο τον καθεκαστον χρονο, δια ψιχι[ς] σοτιρια εις στο σκολιο γροσια πετε νουμερον γρ5 — ωσο ζι[σ]ο εγο κε τα πεδια μου.

Βασιλης Παπαγηοργακης εχο να δηνο ψηχη[ς] σοτηρηαν τον καθεκαστον χρονο γροσια πετε ητη [=ἤτοι] γρ 5 ωσο εχο την ζοη μου κ(αι) πεδηα μου εονῦος να δηδουδε[4].

[Θ]ανασηc[ς] Σταμηρις [ε]χο να δινο ςο σηκολιο[5] το καθεκα[σ]το κρονο [=γρ. χρονο] γρ. <ην>πετε εγο κ(αι) η κλιρονομη μου γρ. . 5

Να εχο εγο Αργηρη[ς] Γηορμης να δηνο η στο σκοληο[=εἰς τὸ σκολεῖο,

1) Οὕτω ἐν τῷ κώδικι ἀντί: *καθέκαστον=καθ᾽ ἕκαστον*.

2) Ἕπεται ἐν τῷ κώδικι κενὸς χῶρος, ὅπως γραφῶσιν ἐν αὐτῷ δύο τουλάχιστον ὑπογραφαί, αἱ ὁποῖαι ὅμως δὲν ἐγράφησαν.

3) Καὶ τὸ ὄνομα καὶ τὸ ἐπώνυμον ἐκ διορθώσεως.

4) Προφανῶς ἀντί: *δήδουνε=δίδουν*.

5) Κατ᾽ ἀνάπτυξιν ἀντί: *σκολεῖο* ἴσως καὶ *σκολειό*.

50 ἴσως καὶ σκολειὸ] τον καθεν χρον[ο] οσο [=ὡς τὸ] τελος ζοης κ(αι)
εγο κ(αι) η κληρονομι μου . . . . γρ. 5
να εχο εγο ο Δημιτρης Βελονης να δηδο η στο [=εἰς τὸ] σκοληο τον
καθε χρονο κ(αι) εγο κ(αὶ) η κληρονομη μου εος τελος ζοης. γρ. 3
Να εχο εγο ο Αναγνόστης του Παπασταματη το ονομά μου Γιάνη να
55 δηδο στο σκολήο στο καθε χρόνο εγὸ κ(αὶ) ἡ κληρη μου [1] . γρ. 3
να εχο να δηνο εγο ω Θεοφηλης Μπογηατζης να δηνο στο ϛκοληο το καθε
χρονο εγο κ(αι) υ κληρη μου [2] . . . . γρ. 3»

Πρῶτος διδάσκαλος τῆς 'Ελληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ὑπῆρξεν ὁ κληρικὸς 'Ιάκωβος, εἰς τὸν ὁποῖον πολλὰ τὰ καλὰ προσγράφει τὸ ἀνωτέρω γράμμα τοῦ 'Αμβροσίου, ἀρχιεπισκόπου Δημητσάνης καὶ 'Αργυροκάστρου[3]. Πλὴν τοῦ 'Ιακώβου τούτου καὶ ἄλλους διδασκάλους τῆς αὐτῆς σχολῆς γνωρίζομεν, κυρίως ἐκ τοῦ κώδικος αὐτῆς.

'Αλλὰ πρὶν προβῶμεν περαιτέρω, ἄς τονισθῇ, ὅτι εἰς τὴν ἐπίδοσιν τῆς 'Ελληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης συνέβαλον ὀνομαστὰ γένη ἐπιχώρια, ἐννοῶ τὸ ἐκ Στεμνίτσης καταγόμενον γένος Παλαμήδη, τὸ ὁποῖον ἀπὸ τῶν τελευταίων δεκαετηρίδων τοῦ ΙΗ' αἰῶνος μεγάλην ἰσχὺν οὐχὶ μόνον ἐν τῇ πατρίδι, ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ καθ' ὅλου Πελοποννήσῳ καὶ ἐν αὐτῇ τῇ Βασιλευούσῃ ἔσχε [4], καὶ τὸ ἐκ Λαγκαδίων τῆς Γορτυνίας γένος Δεληγιάννη [5]. 'Αλλὰ καὶ ἡ προστασία τῆς Μεγάλης τοῦ Χριστοῦ 'Εκκλησίας συνέβαλεν εἰς τὴν ἐπίδοσιν τῆς 'Ελληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης [6] .

---

1) =Κλήρη=κλήρα=τὸ γένος.

2) Βεβαίως τινὰ ἐκ τῶν τελευταίων ὀνομάτων δὲν ἀνεγράφησαν ἐν τῷ κώδικι βραχὺ μετὰ τὴν ἵδρυσιν τῆς 'Ελληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτζης.

3) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 370 [36-38].

4) Πρβλ. *Α Παπαχριστόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 57 *Γ. 'Α. 'Ανδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ.17 κ.ἑ, 25, 50 καὶ ἰδίως *Γ. Βλαχογιάννην*, «Προπύλαια», τόμ. Α' (1900—1908) σελ. 232—226: «'Ιστορικοὶ γύροι. Παλαμηδαῖοι ('Από ἕνα παλιὸ σημείωμα».

5) Πρβλ. καὶ *Τρ. Εὐαγγελίδην*, 'Η Παιδεία ἐπὶ Τουρκοκρατίας ('Ελληνικὰ Σχολεῖα ἀπὸ τῆς 'Αλώσεως μέχρι Καποδιστρίου). Τόμ. Α'. 'Εν 'Αθήναις 1936, σελ. 354 κ. ἑ.

6) Τὴν ὕπαρξιν τῆς σχολῆς ταύτης μνημονεύει καὶ ὁ *Π.Παπαζαφειρόπουλος* (Περὶ τῆς ἐν Βυτίνῃ 'Ελληνικῆς Σχολῆς, τῶν πρώτων αὐτῆς διδασκάλων καὶ τῆς ἐν αὐτῇ καταρτιζομένης Βιβλιοθήκης... 'Εν Ναυπλίῳ 1858, σελ. 19, Μεθυδριάς, ἐν 'Αθήναις 1883, σελ. 21, 27) καὶ ὁ *Τάκης Χ. Κανδηλῶρος*. ('Η Γορτυνία. Τόμ. Α'. 'Εν Πάτραις 1898, σελ. 143: «'Εν Στεμνίτσῃ ὑπῆρχε μικρὰ Σχολὴ καὶ βιβλιοθήκη, ἀλλὰ μικρᾶς φήμης καὶ σπουδαιότητος!). Πολλοὶ Γορτύνιοι καὶ παλαιότεροι καὶ σύγχρονοι δικαίως καυχῶνται, ὅτι ἡ ἐκκλησιαστικὴ ἐπαρχία Δημητσάνης κατὰ τοὺς πρὸ τῆς 'Επαναστάσεως χρόνους εἶχε νὰ ἐπιδείξει τρεῖς ἀξιολόγους σχολάς, τὴν τῆς Στεμνιτσης, τὴν τῆς Βυτίνης καὶ μάλιστα τὴν τῆς Δημητσάνης. Τὴν ὕπαρξιν τῶν τριῶν τούτων σχολῶν ἐν Γορτυνίᾳ ἐπὶ Τουρκοκρατίας ἐξαίρει ἰδιαζόντως καὶ ὁ μακαρίτης Γεώργιος Ροΐλὸς ἐν γραπτῷ αὐτοῦ σημειώματι (πρβλ. καὶ σελ. 369, 381[3], [4]).

Ὁ οἰκουμενικὸς πατριάρχης Νεόφυτος Ζ′ ἐπὶ τῆς πρώτης αὐτοῦ πατριαρχείας καὶ δὴ κατὰ μῆνα Ἰούλιον τοῦ 1790, βραχὺ λοιπὸν μετὰ τὴν ἵδρυσιν τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, ἀπέλυσεν ὑπὲρ αὐτῆς συνοδικὸν σιγίλλιον «ἐν μεμβράναις». Τὸ σιγίλλιον τοῦτο γνωρίζομεν μόνον ἐξ ὅσων περὶ αὐτοῦ ἀναφέρει ἕτερον σχετικὸν σιγίλλιον, ἀπολυθὲν ὑπὸ τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Γρηγορίου Ε′.[1] Ἀλλ᾽ ὁ Νεόφυτος Ζ′, πάλιν ἐπὶ τῆς πρώτης αὐτοῦ πατριαρχείας, ἀπέλυσε βραχὺ πρὸ τοῦ Φεβρουαρίου τοῦ 1793[2] ἕτερον συνοδικὸν σιγίλλιον, ἀναφερόμενον εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης. Δυστυχῶς τὸ σιγίλλιον, τοῦτο, τὸ ὁποῖον ἄλλως τε ἠκυρώθη[3], λανθάνει· γνωρίζομεν ὅμως, ἔν τινι μέτρῳ τὸ περιεχόμενον αὐτοῦ ἐξ ἑτέρου συνοδικοῦ σιγιλλίου, τὸ ὁποῖον ἐξέδωκεν ὁ αὐτὸς πατριάρχης μηνὶ Φεβρουαρίου τοῦ 1793[4] ὑπὲρ τῆς αὐτῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς. Ὁ μακαρίτης Γ. Ροϊλὸς[5] κατεῖχε καὶ τὸ συνοδικὸν σιγίλλιον τοῦτο, γεγραμμένον ἐπὶ τεμαχίου περγαμηνῆς, οὗ αἱ μέγισται διαστάσεις εἶναι 0,47X0,59. Ἔχει δὲ διὰ κλωστῆς ἀπῃωρημένην τὸ σιγίλλιον καὶ μολυβδίνην πατριαρχικὴν σφραγῖδα, εἰκονίζουσαν ἀφ᾽ ἑνὸς τὴν Θεοτόκον μέχρι ζώνης βρεφοκρατοῦσαν, ἀφ᾽ ἑτέρου δὲ τὰ ἑξῆς γράμματα ἔχουσαν: ΝΕΟΦΥΤΟΣ * ΕΛΕΩ ΘΕΟΥ * ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥΠΟΛΕΩ[Σ] ΝΕΑΣ ΡΩΜΗΣ ΚΑΙ ΟΙ * ΚΟΥΜΕΝΙΚΟΣ * ΠΑΤΡΙΑΡΧΗΣ ΑΨΠΘ[6]. Δημοσιεύεται ἀμέσως κατωτέρω τὸ συνοδικὸν πατριαρχικὸν τοῦτο σιγίλλιον καθ᾽ ἡμέτερον πιστὸν αὐτοῦ ἀντίγραφον ἐκ τοῦ πρωτοτύπου[7] :

«Νεόφυτος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης.

---

1) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 383³⁰—384³⁸.

2) Περὶ τῆς χρονίας πρβλ. κατωτέρω, σελ. 380, κείμενον τοῦ πατριαρχικοῦ σιγγιλίου, στίχ. 144-145.

3) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 377 [65 66]

4) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 376 [18] κ.ἑ.

5) Καὶ ἐξ ἄλλων σιγγιλίων γνωρίζομεν τὴν πατριαρχικὴν ταύτην σφραγῖδα.

6) Τὰ κύρια ὀνόματα μετέγραψα διὰ κεφαλαίων ἀρκτικῶν γραμμάτων. Ἐν τῷ κειμένῳ τοῦ σιγιλλίου ἀπαντῶσιν ἀναγνωστικά τινα σημεῖα. Τὸ σιγίλλιον ἀναφέρεται καὶ ἐν τῇ ἀναγραφῇ τῶν βιβλίων καὶ λοιπῶν πραγμάτων, ἅτινα κατεῖχεν ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης ἐν ἔτει 1809 (πρβλ· κατωτέρω). Ἐπὶ τῆς προσθίας ὄψεως τοῦ σιγιλλίου ἀναγινώσκομεν: «Προστίθεται ἓν χαρτόσημον τάξεως δραχμῆς μιᾶς. Ἐν Καρυταίνῃ τῇ 5 Δεκεμβρίου 1854. Ὁ ταμίας Γόρτυνος Θ. Καμπούρης (;)» [Ἐπὶ δὲ τοῦ νώτου τοῦ σιγιλλίου ἀπαντῶσι διάφορα σημειώματα, ἐν οἷς: «12 Μαΐου 1835. Β. Διάταγ[μα]. αρθ. 5 ανα μία τό 3 κ(αί) 4.» (ἀναφέρονται ταῦτα εἰς τὴν χαρτοσήμανσιν). Ἐπίσης ἐπὶ τοῦ νώτου τοῦ σιγιλίου ἀπαντᾷ δὶς τὸ σημείωμα: «Β′2» (ἀναφέρει τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος σιγίλλιον καὶ σημείωμα, τὸ ὁποῖον ἔχει γραφῇ ἐπὶ παραφύλλου τοῦ κώδικος; τὸ ὁποῖον ἔχει ἐπικολληθῇ ἐπὶ τῆς πινακίδος τῆς σταχώσεως πρὸς τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ).

| Ὅσα τὰ μάλιστα θεῷ κεχαρισμένα τυγχάνοντα καὶ ἅμα πρὸς κοινὴνἀφορῶντα λυσιτέλειαν θεοφιλῶς ἐνεργεῖται κ(αὶ)
5 διαπράττεται, ταῦτ᾿ εὐμενῶς ἀποδεχομένη ἡ καθ᾿ | ἡμᾶς τοῦ Χριστοῦ μεγάλη ἐκκλησία, οὐ μόνον κρατύνειν καὶ συνιστᾶν, ἀλλὰ καὶ συνεισφέρειν τὰ παρ᾿ἑαυτῆς οὐκ ἀπαναίνεται, τῇ γὰρ ἐπαγγελίᾳ τοῦ κοινῇ συνοὶσοντος πα-|ραμετροῦσα τὰ πράγματα φείδεται μὲν οὐδενὸς τῶν δεόντων, πάντα δὲ δεύτερα
10 ποιεῖται πρὸς τὸ καθόλου καλὸν ἀποτεινομένη, οὕτω γοῦν ἑτοίμως ἔχουσα πρὸς τὰ καλά, κ(αὶ) | τὸ μόνιμον αὐτοῖς ἐκ παντὸς τρόπου μηχανωμένη τὶ ἂν τῶν ἐνόντων εἰς συγκρότησιν ἑλληνικῶν φροντιστηρίων οὐ συνεισήνεγκε; διὰ ταῦτα, ὅπου ἂν κατίδῃ σχολὰς συνιστα-| μένας πρὸς διδασκαλίαν τοῦ
15 θείου τῷ ὄντι χρήματος τῆς παιδείας, κ(αὶ) τῆς παρ᾿ αὐτῆς ἀντιλήψεως δεομένας πρὸς διαμονὴν κ(αὶ) αὔξησιν, προθύμως πάνυ καὶ ἀφθόνως ἐπιδαψι-|λεύεται αὐταῖς τὴν ἀντίληψιν
[2] Ἐπειδὴ τοίνυν ἐνεφανίσθη αὖθις ἐνώπιον τῆς ἡμῶν μετριότητος συνοδικῶς προκαθημένης κοινὴ ἐνυπόγραφος ἀναφορὰ
20 τῶν χριστιανῶν | ἱερωμένων κ(αὶ) λαϊκῶν τῶν ἀπὸ τῆς χώρας Στεμνίτζης τῆς ἐπαρχίας Δημητζάνης ἐπιβεβαιωμένη κ(αὶ) παρὰ τοῦ κυριάρχου αὐτῆς θεοφιλεστάτου ἀρχιεπισκόπου Δημητζάνης ἐν ἁγίῳ πνευ-| ματι ἀγαπητοῦ ἡμῶν ἀδελφοῦ κ(αὶ) συλλειτουργοῦ κὺρ Ἀμβροσίου γεγραμμένη κατὰ τὸ παρελ-
25 θὸν χιλιοστὸν, ἑπτακοσιοστὸν, ἐννενηκοστὸν δεύτερον σωτήριον ἔτος ἰουλίου ἕκτη περιέχου(σα),| ὅτι ἐπειδὴ συνεκροτήθη ἐν τῇ πατρὶδι αὐτῶν κοινὸν σχολεῖον τῶν ἑλληνικῶν μαθημάτων, ἐκρίθη αὐτοῖς εὔλογον ἑνωθῆναι τὸ καταδαφισθὲν, κ(αὶ) ἐρείπιον γενόμενον ἱερὸν-| πατριαρχικὸν, κ(αὶ)
30 σταυροπηγιακὸν μοναστήριον τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Δημητρίου, ὡς ὑστερηθὲν πάντων τῶν ὧν ἠυπόρει ὑποστατικῶν τε, κ(αὶ) προσόδων, κ(αὶ) μὴ ἔχον τὸν μο-| νάσαντα ἐν αὐτῷ, κ(αὶ) ἐπιστατήσαντα, κ(αὶ) τοὐντεῦθεν εἶναι, κ(αὶ) λέγεσθαι ἐκκλησίαν συνημμένην τῷ συγκροτηθέντι τούτῳ
35 κοινῷ σχολείῳ, ὡσαύτως συνηνωθῆναι κ(αὶ) τὴν ἑτέραν ἐκ-|κλησίαν τὴν τιμωμένην τῆς γεννήσεως τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου τοῦ Παφὲγου [1], κ(αὶ) τὴν ἄλλην

1) Ἐκ διορθώσεως. 2) Ἐνταῦθα καὶ κατωτέρω κενοὶ τόποι ἐν τῷ ΧΥ·

τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπὶ τῷ εἶναι, κ(αὶ) διαμένειν αὐτὰς | ἀναφαιρέτους, καὶ ἀναποσπάστους μετὰ τῶν ἀφιερωμάτων αὐτῶν, κ(αὶ) ὑποστατικῶν ὑπὸ τὴν 40 δεσποτείαν, καὶ περιποίησιν τοῦ ῥηθέντος κοινοῦ σχολείου, ἐξαιρουμένου μέντοι τοῦ Ἱεροῦ, καὶ | σεβασμίου ἡμετέρου πατριαρχικοῦ, κ(αὶ) σταυροπηγιακοῦ μοναστηρίου τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς διαμένοντος ὡς τὸ πρῶτον ἐν τοῖς προεπιχορηγηθεῖσιν αὐτῷ ἀνέκαθεν πατριαρχικοῖς, κ(αὶ) σταυρο- 45 |πηγιακοῖς προνομίοις ἀδουλώτου, ἀκαταζητήτου τε καὶ ἀνενεχλήτου, ὅπερ συνηνώθη μὲν τῇ συγκροτηθείσῃ ταύτῃ σχολῇ πρὸ μικροῦ δι' ἡμετέρου πατριαρχικοῦ, κ(αὶ) συνοδικοῦ σιγγιλλιώ- | δους[1] γράμματος, ἀλλ' ὕστερον διὰ τὰ ἀναφυέντα σκάνδαλα, κ(αὶ) τοπικὰς ταραχὰς, κ(αὶ) συγχήσεις διέμενεν 50 αὖθις ἐλεύθερον, ἔχον τὴν ἀρχαίαν αὐτοῦ σταυροπηγιακὴν χάριν, κ(αὶ) | ἀξίαν διοικούμενον, κ(αί) διεξαγόμενον παρὰ τῶν ἐν αὐτῷ συνασκουμένων ὁσιωτάτων πατέρων, καὶ διακυβερνώμενον ὡς κ(αὶ) τὰ λοιπὰ ἱερὰ, κ(αὶ) σεβάσμια ἡμέτερα πατριαρ-|χικά κ(αὶ) σταυροπηγιακά μοναστήρια, καί μόνον 55 τὰς ἀνωτέρω ῥηθείσας ἐκκλησίας συνηνωθῆναι τῷ συγκροτηθέντι τούτῳ σχολείῳ πρὸς συντήρησιν αὐτοῦ κ(αὶ) βελτίωσιν, κ(αὶ) αὐτάρκειαν,| κ(αὶ) ἀνάπαυσιν τοῦ τε διδασκάλου, καὶ τῶν ἐν αὐτῷ φοιτώντων μαθητῶν, καὶ ἵνα διαμένωσι ταῦτα πάντα ἀμεταποίητα, καὶ ἀμετακίνητα, κ(αὶ) διασώζηται τὸ συστη- 60 θὲν | τοῦτο σχολεῖον ἀνεπιρέαστον, κ(αὶ) ὑποκείμενον πάσης προσβολῆς εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα, ἔγνωσαν προσδραμεῖν πρὸς τήν ἡμῶν μετριότητα εἰς ἐπισύστασιν αὐτοῦ,| καὶ ἐπικύρωσιν δι' ἡμετέρου πατριαρχικοῦ καί συνοδικοῦ συγγιλλιώδους ἐν μεμβράναις γράμματος, ἅτε διὰ τοῦ προεκδοθέντος 65 ἀκύρου διαμείναντος κ(αὶ) ἀνισχύρου. τούτου | χάριν εὐμενῶς προσηκάμενοι τὰς κοινὰς καὶ ἐνθέρμους αὐτῶν δεήσεις, κ(αὶ) παρακλήσεις, γράφοντες ἀποφαινόμεθα συνοδικῶς μετὰ τῶν περὶ ἡμᾶς ἱερωτάτων ἀρχιερέων, καὶ |ὑπερτίμων τῶν ἐν Ἁγίῳ Πνεύματι ἀγαπητῶν ἡμῶν ἀδελφῶν, κ(αὶ) συλλειτουργῶν, 70 ἵνα τὸ ῥηθὲν συγκροτηθὲν σχολεῖον τῶν ἑλληνικῶν μαθημά-

1) Ἐκ διορθώσεως.

των κατά τὰ ἄκρα τῆς χώρας Στεμνίτζης | εἴη κοινόν, κ(αὶ)
λέγηται, κ(αὶ) παρά πάντων γινώσκηται, κ(αὶ) διαμένῃ εἰς
αἰῶνα τὸν ἅπαντα, ἔχῃ δέ συνημμένας αὐτῷ τό τε καταδα-
75 φισθὲν καὶ ἐρείπιον γενόμενον πάλαι ποτε πα-|τριαρχικὸν μο-
ναστὴριον τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Δημητρίου,
μὴ λέγεσθαι δὲ τοὐντεῦθεν πατριαρχικόν, ἢ σταυροπηγιακόν,
ἀλλ' ἐκκλησίαν συνημμένην αὐτῷ ἀναφαίρετον. ὡσαύτως
|κ(αὶ) τὴν ἐκκλησίαν τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου
80 τοῦ Παφέρου, κ(αὶ) τὴν ἑτέραν τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς Νικο-
λάου προσηλωμένας καὶ τὰς τρεῖς ταύτας, καὶ ὑποκειμένας αὐτῷ
μετὰ | τῶν ἀφιερωμάτων αὐτῶν καὶ πραγμάτων, καὶ ὑποστα-
τικῶν κινητῶν τε, καὶ ἀκινήτων, ὥστε εἶναι αὐτὰς ἀναφαι-
ρέτους διὰ παντός, καὶ ἀναποσπάστους ἀπὸ τῆς σχολῆς
85 ταύτης διεξα-|γομένας, καὶ διακυβερνωμένας ὑπ' αὐτῆς. κατὰ
τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ τὰ ἀφιερώματα καὶ ὑποστατικὰ
αὐτῶν κινητά τε, καὶ ἀκίνητα τά τε ἤδη ὄντα καὶ τὰ εἰσέ-
πειτα προσ:|γενησόμενα ἂν ὦσι καὶ λέγωνται καὶ παρά πάν-
των γινώσκωνται τῆς σχολῆς τάυτης ἴδια κτήματα, καὶ ἀφι-
90 ερώματα τελοῦντα ὑπὸ τῇ δεσποτείᾳ αὐτῆς καὶ οἰκονομίᾳ,
κ(αὶ) εἰς- | χρῆσιν τοῦ ἐν αὐτῇ διδασκάλου καὶ καθηγητοῦ, καὶ
τῶν μαθητῶν: ἐκ δὲ τῶν κατ' ἔτος γενομένων προσόδων τῶν
ὑποστατικῶν τῶν ῥηθέντων [1] τριῶν ἐκκλησιῶν, καὶ τῶν πραγ-
μάτων καὶ | ἀφιερωμάτων αὐτῶν κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων
95 ἔχῃ ἀποδίδοσθαι τὸν ἐτήσιον μισθὸν τοῦ διδασκάλου, κ(αὶ)
τά λοιπά ἀναγκαῖα γίνεσθαι, καὶ οἰκονομεῖσθαι πρὸς περίθαλ-
ψιν καὶ ἀνά-| παυσιν καὶ τῶν ἐν ἀνάγκῃ μαθητῶν, ἐπιστατοῦν-
τος ἐν τῇ κοινῇ ταύτῃ σχολῇ τοῦ πανοσιωτάτου ἐν Ἱερομονά-
χοις Κυρίου Μακαρίου Στεμνιτζιώτου, τοῦ ἐν ἀυτῇ τῇ μονῇ
100 προ-|τερον ἡγουμενεύσαντος (ὁμοίως καὶ τοῦ κατὰ καιρὸν διδα-
σκάλου) θερμοῦ ζηλωτοῦ τούτου τοῦ θεαρέστου ἔργου [2], καὶ
πολλὰ κοπιάσαντος, καὶ δαπανήσαντος ἐξ ἰδίων ἐπὶ τῇ ἀνε-|γέρσει
αὐτοῦ, καὶ τῇ συγκροτήσει καταβάλλοντος πᾶσαν ἐπιμέλειαν ἐν

---

1) Ἐκ διορθώσεως.

2) Αἱ λέξεις: *τοῦ πανοσιωτάτου - ἔργου* ἀπέβησαν ἀμυδραί, διὰ τοῦτο παλαιός τις ἀνενέωσεν αὐτάς· πάντως δὲν πρόκειται ἐνταῦθα περὶ νοθείας τοῦ σιγιλλίου.

αὐτῷ ὥστε προνοεῖν ἀγρύπνως εἰς συντήρησιν διηνεκῆ, κ(αὶ) αὔξησιν αὐτοῦ, κ(αὶ) καρποφορίαν, κ(αὶ) βελτίωσιν τῶν | ἐν 105 αὐτῷ μαθητευόντων, ὀφείλοντος μὲν τοῦ κατὰ καιρ[ὸν] διδασκάλου διδάσκειν ἀόκνως τοὺς μαθητάς τὰ ἑλληνικά μαθήματα κατὰ τὴν δύναμιν ἑκάστου, κ(αὶ) τοὺς πρὸς αὐτὸν φοιτῶντας ἀπο-| δέχεσθαι εὐμενῶς, κ(αὶ) προκόπτειν, κ(αὶ) φροντίζειν περὶ τῆς χρηστότητος τῶν ἠθῶν αὐτῶν, ἐκείνων δὲ ὑπεικόντων 110 κ(αὶ) ὑποτασσομένων αὐτῷ, κ(αὶ) ἐπιμελεῖσθαι τῆς ἐπιδόσεως αὐτῶν, | καὶ τῷ τρόπῳ τούτῳ συντηρεῖσθαι τὴν κοινὴν ταύτην σχολὴν αὐξανομένην, κ(αὶ) ἐπὶ τὸ βέλτιον χωροῦσαν, ταῦτα γοῦν ἀπεφάνθη κ(αὶ) κεκύρωται συνοδικῶς περί τῆς συγκροτηθείσης, | ταύτης σχολῆς. τὸ δὲ ἱερὸν, καὶ σεβάσμιον μονα- 115 στήριον τῆς Ζωοδόχου πηγῆς εἴη, κ(αὶ) λέγηται, καὶ παρὰ πάντων γινώσκηται ἡμέτερον πατριαρχικὸν, καὶ σταυροπηγιακόν, ἐλεύθερον, | καὶ ἀδούλωτον, καὶ διαμένον ἀπὸ τοῦδε καὶ εἰς τὸν ἑξῆς ἅπαντα αἰῶνα ἐν ταῖς ἐπιδοψιλευθεῖσιν αὐτῷ ἀνέκαθεν πατριαρχικαῖς προνομίοις μετὰ πάντων τῶν πραγμά- 120 των, κ(αὶ) κτη-|μάτων, κ(αὶ) ἀφιερωμάτων αὐτοῦ κινητῶν τε, καὶ ἀκινήτων. ὅστις δὲ εἴτε τοῦ ἱερατικοῦ κατολόγου, εἴτε τοῦ πολιτικοῦ συστήματος, ἐγχώριος, ἢ ἄλλος τολμήσαι ἂν ἀνατρέψαι τὴν | συγκροτηθεῖσαν ταύτην κοινὴν σχολὴν, ἢ ἄλλως πως μετακινῆσαι, καὶ τρόπῳ οἴῳ δήτινι προξενήσει βλάβην, 125 ἢ ταραχὴν περί τῶν ἐν αὐτῇ ἤδη ἀνωτέρω ὀνομαστὶ διο-|ρισθέντων ἀφιερωμάτων κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων, ἢ ὅλως ἀναιρέσαι, καὶ ἀκυρῶσαι τὰ ἐν τῷ παρόντι ἐκκλησιαστικῶς ἀποφανθέντα, ὁ τοιοῦτος ὁποίας ἂν ᾖ τάξεως, καὶ βαθμοῦ | ὡς κοινοβλαβὴς, καὶ ἀλαζών, καὶ κακότροπος, καὶ ἀντικεί- 130 μενος ταῖς πατριαρχικαῖς ἡμῶν καὶ συνοδικαῖς τάυταις ἀποφάσεσιν ἀφωρισμένος ὑπάρχῃ παρὰ τῆς ἁγίας καὶ ὁμοου[σίου][1] | καὶ ζωοποιοῦ κ(αὶ) ἀδιαιρέτου μακαρίας Τριάδος τοῦ ἑνὸς τῇ φύσει μόνου θεοῦ ἡμῶν, καὶ κατηραμένος, κ(αὶ) ἀσυγχώρητος, καὶ μετὰ θάνατον ἄλυτος, καὶ τυμπανιαῖος, κ(αὶ) 135 πάσαις ταῖς πατρικαῖς, κ(αὶ) | συνοδικαῖς ἀραῖς ὑπεύθυνος, καὶ ἔνοχος τοῦ πυρὸς τῆς Γεένης, καὶ τῷ αἰωνίῳ ἀναθέματι

---

1) Τὸ ἐν [ ] ἐλλείπουσι λόγῳ χάσματος τῆς περγαμηνῆς.

ὑπόδικος. ὅθεν εἰς τὴν περὶ τούτου ἔνδειξιν, καὶ διηνεκεῖ τὴν ἀσφάλειαν ἀπελύθη (καὶ) τὸ παρὸν ὑμέτε-| ρον πατριαρχικὸν
140 κ(αὶ) συνοδικὸν συγγιλλιῶδες ἐν μεμβράναις γράμμα, καταστρωθὲν κἂν τῷ ῾Ιερῷ κώδικι τῆς τοῦ Χριστοῦ μεγάλης ἐκκλησίας, ἐπεδόθη εἰς τὴν συσταθεῖσαν εἰρημένην κοι-| νὴν σχολὴν τῶν ἑλληνικῶν μαθημάτων τὴν κατὰ τὴν χώραν Στεμνίτζαν τῆς ἐπαρχίας Διμητζάνης. Ἔν ἔτει σωτηρίῳ ᾳψ'γῳ
145 κ(α)τ(ὰ) μῆνα ἰαννουάριον, ἐπινεμήσεως ια^{ης}

† Νεόφυτος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως Νέας ῾Ρώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης

|† ὁ Καισαρείας Γρηγόριος.
† ὁ Ἐφέσου Σαμουήλ.
150 † ὁ ῾Ηρακλείας Μεθόδιος.
† ὁ Κυζίκου Ἀγάπιος.
† ὁ Νικομηδείας Ἀθανάσιος.
† ὁ Χαλκηδόνος ῾Ιερεμίας.
|† ὁ Προύσης Ἄνθιμος.
155 † ὁ Ἄρτης Μακάριος.
† ὁ Ἀγχιάλου Ἰωακείμ.
† ὁ Βάρνης Φιλόθεος [1].»

Κατὰ τὰ κείμενα ἐν τῷ ἀνωτέρῳ συνοδικῷ σιγγιλίῳ, τοῦτο ἀπελύθη κατ᾽ ἀκολουθίαν ἀναφορᾶς, τὴν ὁποίαν ὑπὸ χρονολογίαν 6 Ἰουλίου 1792 εἶχον οἱ κάτοικοι τῆς Στεμνίτσης, ἱερωμένοι καὶ λαϊκοί, ὑποβάλει εἰς τὸ Οἰκουμενικὸν Πατριαρχεῖον [2]. Ἐπεβεβαίου δὲ τὰ τῆς ἀναφορᾶς καὶ ὁ ἀρχιεπίσκοπος Δημητζάνης καὶ Ἀργυροκάστρου Ἀμβρόσιος [3]. ῾Ο οἰκουμενικὸς πατριάρχης Νεόφυτος Ζ΄ καὶ ἡ περὶ αὐτὸν σύνοδος ἔχων ὑπ᾽ ὄψει καὶ τὴν προμνημονευθεῖσαν ἀναφορὰν ἀπεφάσισε, ὅπως εἰς τὴν ῾Ελληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης παραμείνωσι προσηρτημέναι αἱ ἐκκλησίαι τῆς Θεοτόκου «τοῦ Παφέγ(ρ)ου» [4] καὶ τοῦ ῾Αγίου Νικολάου, ὡς καὶ ἡ

---

1) ῾Ως πρὸς τὰς ὑπογραφὰς τῶν συνοδικῶν πρβλ. π. χ. καὶ τὸ ἀπὸ Φεβρουαρίου 1793 σιγίλιον Νεοφύτου Ζ΄ παρὰ *Καλλινίκῳ Δελικάνῃ*, Τὰ ἐν τοῖς κώδιξι τοῦ πατριαρχικοῦ Ἀρχειοφυλακείου σῳζόμενα ἐκκλησιαστικὰ ἔγγραφα τὰ ἀφορῶντα τὰς σχέσεις τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου πρὸς τὰς ἐκκλησίας Ἀλεξανδρείας, Ἀντιοχείας, ῾Ιεροσολύμων καὶ Κύπρου. Ἐν Κων/πόλει 1904, σελ. 508 - 512.

2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 376^{19-26}.

3) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 376^{21-24}.

4) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 376^{37}, ἀλλὰ πρβλ. καὶ σελ. 378^{78}, 381.

«παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» κειμένη ἄλλοτε ποτὲ ὡς «πατριαρχικὴ καὶ σταυροπηγιακὴ» τετιμημένη μονὴ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τῆς ὁποίας ἡ κατάστασις περιγράφεται ἐν τῷ σιγιλλίῳ πολὺ χειροτέρα παρ' ὅσον — ὡς φαίνεται — ἦτο ἐν τῇ πραγματικότητι [1]. Ἡ Ἐκκλησία τῆς Θεοτόκου τοῦ «Παφέγου» ὡς λέγεται ἐν τῷ σιγιλλίῳ, τῆς Μπαφέρως ὡς λέγεται ὑπὸ τοῦ λαϊκοῦ στόματος, ἀνήκει εἰς τὰ ἀρχαιότερα ἱερὰ κτίσματα τῆς Στεμνίτσης, ἱδρυθεῖσα κατά τινας ἤδη τῷ 1185 [2]. Πλησίον δὲ τῆς ἐκκλησίας τῆς Θεοτόκου τῆς Μπαφέρως κεῖται καὶ ἡ ἐκκλησία τοῦ Ἁγίου Νικολάου, περὶ ἧς γίνεται λόγος ἐν τῷ ἀνωτέρῳ σιγιλλίῳ. Καὶ αἱ δύο προμνημονευθεῖσαι ἐκκλησίαι, ἡ τῆς Μπαφέρως καὶ τοῦ Ἁγίου Νικολάου, κεῖνται «κατὰ τὸ μεσημβρινοδυτικὸν μέρος τῆς πόλεως [Στεμνίτσης] καὶ ἐγγύτατα τῆς ἐκεῖ συνοικίας [τοῦ] Κάστρου, λαβούσης τὴν ὀνομασίαν ταύτην ἐκ τῆς ἐποχῆς τῶν Ἑνετῶν, ἐπιχειρησάντων ἐκεῖ οἰκοδομὴν ὀχυρώματος» [3]. Μετὰ τὴν ἵδρυσιν τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης καὶ τὴν προσάρτησιν εἰς αὐτὴν τῶν δύο ἐκκλησιῶν τῆς Θεοτόκου τῆς Μπαφέρως καὶ τοῦ Ἁγίου Νικολάου, ἀμφότεραι αἱ ἐκκλησίαι αὗται περιελήφθησαν ἐντὸς τοῦ περιβόλου τῆς Σχολῆς [4].

Ἤδη ἐν τῷ γράμματι τοῦ Ἀμβροσίου, ἀρχιεπισκόπου Δημητζάνης καὶ Ἀργυροκάστρου, ἐκείνῳ, τὸ ὁποῖον ἀναφέρεται εἰς τὴν ἵδρυσιν τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης [5], τονίζεται, ὅτι ἡ Σχολὴ αὕτη εἶχεν ἐγκατασταθῇ ἐν τῷ μονυδρίῳ τῆς Θεοτόκου τῆς ἐπονομαζομένης Χρυσοπηγῆς. Ἐνταῦθα εἶναι λοιπον ὁ κατάλληλος τόπος νὰ σημειωθῇ, ὅτι τὸ «μονύδριον» τοῦτο τῆς Χρυσοπηγῆς πρέπει νὰ ταυτισθῇ πρὸς τὴν παρὰ τὴν Στεμνίτσαν μονὴν τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς, ἡ ὁποία κατά τινα ἐπιγραφὴν ἐκτίσθη τῷ 1433 ὑπό τινος ἐπισκόπου «Ἀχιλλείου καὶ τοῦ διακόνου αὐτοῦ Βησσαρίωνος συνευδοκούντων καὶ τῶν ἀρχόντων τῆς χώρας Στεμνίτζης» [6]. Ὁ οἰκουμενικὸς πατριάρχης Νεόφυτος Ζ' διὰ συνοδικοῦ γράμματος, τὸ ὁποῖον ἀπέλυσε βραχὺ πρὸ τῆς 1 Φεβρ. 1793, προσήρτησε τὴν μονὴν τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης, ἀλλὰ μετ' οὐ πολὺ ἀποκατέστησε τὴν μονὴν ἐκείνην καὶ πάλιν ἀνεξάρτητον

---

1) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 376[28] κ.ἑ.

2) *Ἀ. Παπαχριστόπουλος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 22. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλος*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 12, πρβλ. ἀφ' ἑτέρου *Ἀρ. Ζάχον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 76-81.

3) Ταῦτα κατὰ γραπτὸν σημείωμα τοῦ μακαρίτου Γ. Ροΐλοῦ, ἐναποκείμενον παρ' ἐμοί. Περὶ τῆς συνοικίας τοῦ Κάστρου, ἐν Στεμνίτζῃ, πρβλ. καὶ *Ἀ. Παπαχριστόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 34, *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 11, *Νῖκον Α. Βέην* ἐν περιοδικῷ «Ἁρμονίᾳ», τόμ. Γ' (1902) σελ. 157.

4) Καὶ ταῦτα κατὰ τὸ παρ' ἐμοὶ γραπτὸν σημείωμα τοῦ μακαρίτου Γ. Ροΐλοῦ.

5) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 369 κ.ἑ.

6) Πρβλ. *Ἀ. Παπαχριστόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 24, *Ἀρ. Ζάχον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 76, *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 13.

καὶ πάλιν κάτοχον τῶν παλαιῶν αὐτῆς σταυροπηγιακῶν δικαίων [1]. Τὸν δὲ χωρισμὸν τῆς μονῆς τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς = Χρυσοπηγῆς, τῆς παρὰ τὴν Στεμνίτζαν κειμένης, ἀπὸ τῆς Σχολῆς αὐτῆς καθώρισεν ὁ οἰκουμενικὸς πατριάρχης Νεόφυτος Ζ' διὰ τοῦ συνοδικοῦ σιγιλλίου, τὸ ὁποῖον αὐτὸς ἀπέλυσε κατὰ Φεβρουάριον τοῦ 1793, ἡ δὲ ταπεινότης μου ἐξέδωκεν ἀνωτέρω (σελ. 375 κ.ἑ.). Τὸ αὐτὸ συνοδικὸν σιγίλλιον τὸν ἐκ Στεμνίτσης ἱερομόναχον Μακάριον, χρηματίσαντα ἡγούμενον τῆς μονῆς τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τῆς «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» ἱδρυμένης, ἀνεγνώρισεν ἐπιστάτην τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης [2]. Δὲν γνωρίζομεν μετ' ἀσφαλείας ποῖος ὑπῆρξεν ἀρχομένου τοῦ ἔτους 1793 διδάσκαλος τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, τὸν ὁποῖον τὸ σύγχρονον συνοδικὸν σιγίλλιον [3] ἀναγνωρίζει συνεπιστάτην αὐτῆς, ἀλλὰ καὶ διακηρύττει θερμουργὸν καὶ ἐπ' ἰδίᾳ θυσίᾳ προβιβαστὴν τοῦ θεαρέστου ἐκπαιδευτηρίου τῆς Στεμνίτσης. Πιθανῶς τὸ συνοδικὸν σιγίλλιον ἐν τῷ προκειμένῳ ἐννοεῖ τὸν ἐκ Στεμνίτσης ἀρχιδιάκονον Νεόφυτον [Μοῦτζον]· καὶ γνωρίζομεν μὲν τοῦτον κατ' Ἀπρίλιον τοῦ 1790 ἐπιστάτην ἢ ἐπιτηρητὴν τῆς πρὸ ὀλίγου συσταθείσης σχολῆς τῆς πατρίδος αὐτοῦ [4], ἀλλὰ πιθανῶς κατὰ Φεβρουάριον τοῦ 1793 ὁ καλὸς καὶ ἄξιος ἀρχιδιάκονος Νεόφυτος [Μοῦτζος] νὰ ἦτο καὶ διδάσκαλος τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης.

Συνοδικὰ σιγίλλια ὑπὲρ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ἀπέλυσε καὶ ὁ ἐθνομάρτυς οἰκουμενικὸς πατριάρχης Γρηγόριος ὁ Ε', ὁ ὁποῖος ὡμολογημένως πολὺ εἰργάσθη διὰ τὴν ἐκπαίδευσιν τοῦ Γένους, ἰδιαιτέρως δὲ διὰ τὴν ἀνύψωσιν τῶν σχολείων τῆς Ἐπαρχίας Δημητσάνης, τῆς ὁποίας —ὡς γνωστὸν— καὶ αὐτὸς ὑπῆρξε γέννημα. Δυστυχῶς λανθάνει συνοδικὸν σιγίλλιον, τὸ ὁποῖον ἀπέλυσεν ὁ Γρηγόριος Ε' ἐπὶ τῆς πρώτης αὐτοῦ πατριαρχείας (1797—1798) ὑπὲρ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης [5]. Ἀλλὰ τοῦ ἐθνομάρτυρος Γρηγορίου Ε' καὶ τῆς περὶ αὐτὸν ἱερᾶς συνόδου περιεσώθη μέχρι ἡμῶν ἕτερον σιγίλλιον, ἀπολυθὲν ἐπὶ τῆς δευτέρας αὐτοῦ πατριαρχείας καὶ δὴ τῇ 27 Φεβρουαρίου 1808 κατόπιν ἀναφορᾶς τῶν χριστιανῶν Στεμνίτσης ὑπὲρ τῆς αὐτόθι λειτουργούσης Ἑλληνικῆς Σχολῆς. Ἀντίγραφον ἐπίσημον τοῦ σιγιλλίου τούτου, ἐκ τῆς δευτέρας πατριαρχείας τοῦ Γρηγορίου Ε', ἐπικεκυρωμένον ὑπὸ τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου Σωφρονίου Γ' καὶ ἄλλων ἀρχῶν [6], ἐναπέκειτο ἐν τῷ ἀρχείῳ τοῦ Σχολαρχείου Στεμνίτσης· ἐκ τοῦ ἐπισήμου τούτου ἀντιγράφου παρεσκευάσθη τῇ εὐγενεῖ φροντίδι τοῦ κ. Ν. Κ. Ἀλεξοπούλου, τοῦ ἐκ Τεγέας γυμνασιάρχου καὶ συγγραφέως, πρὸς χάριν μου ἕτερον πιστὸν ἀντίγρα-

---

1) Πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 377^{43} κ.ἑ.
2) Πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 378^{96} κ.ἑ.
3) Πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 378^{100} κ.ἑ.
4) Πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 371.
5) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 384^{66-69}.
6) Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 383^{1-3}, 387^{170}-388^{185}.

φον, τὸ ὁποῖον χρησιμεύει διὰ τὴν ἀμέσως κατωτέρω ἔκδοσιν τοῦ σιγιλλίου:

«Πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως Σωφρόνιος βεβαιῶ, ὅτι ἐστὶν Ἴσον ἀπαράλλακτον τοῦ πρωτοτύπου ἐξενεχθὲν ἐκ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ κώδικος.

Γρηγόριος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς Πατριάρχης. 5

Πολλοῖς μὲν πολλάκις διατεθρύλληται ὅσα καὶ οἷα τὰ ἐκ τῆς παιδείας ἀγαθά· αὕτη γὰρ καὶ ἡμῖν τὴν τοῦ ἀγαθοῦ καὶ φαύλου διάκρισιν περιποιεῖ, τὰ μὲν ἑλέσθαι, τὰ δὲ φυγεῖν παραινοῦσα, ὑπ᾽ αὐτῆς τὰ ἤθη κοσμούμεθα, ἐπαινετοὺς ἡμᾶς αὐτοὺς παρεχόμενοι· αὕτη πῶς οἰκονομητέον, πῶς 10 πολιτικοῖς χρηστέον πράγμασι, καὶ μυρία ἄλλα συμφέροντα τῷ ἀνθρωπίνῳ βίῳ ἐκδιδάσκει τοὺς μετειληφότας, καὶ τῇ ψυχῇ οἷον κάλλιστον περιτίθησι τὸν κόσμον, τὴν γνῶσιν τῆς ἀληθείας αὐτῇ περιποιοῦσα, καὶ τὸν ἄνθρωπον εἰ δυνατὸν ὅμοιον θεῷ ἀποφαίνουσα. Διὰ ταῦτα καὶ ἡ καθ᾽ἡμᾶς τοῦ Χρι- 15 στοῦ Μεγάλη Ἐκκλησία ὅπου ἂν κατίδοι σχολὰς συνισταμένας πρὸς διδασκαλίαν τοῦ τοιούτου θεοδότου τῷ ὄντι χρήματος τῆς παιδείας, καὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς αὐτῆς ἀντιλήψεως δεομένας πρὸς ἐπισύστασιν ἐπὶ διαμονῇ καὶ ἀσφαλείᾳ, προθύμως πάνυ ἐπινεύει, καὶ ἐπιδαψιλεύεται αὐταῖς τὸ αἴτημα. 20 Ἐπειδὴ τοίνυν ἐνεφανίσθη ἤδη ἐώπιον τῆς ἡμῶν Μετριότητος συνοδικῶς κοινὴ ἐνυπόγραφος ἀναφορὰ τῶν χριστιανῶν τῶν ἐκ τῆς χώρας Στεμνίτζης τῆς ἐπαρχίας Δημητζάνης περιέχουσα, ὅτι πρὸ χρόνων συνεστήθη ἐν τῇ πατρίδι αὐτῶν κοινὴ σχολὴ τῶν ἑλληνικῶν μαθημάτων πρὸς διδασκαλίαν 25 καὶ ἐκπαίδευσιν τῶν τέκνων αὐτῶν, καὶ προσηρμόσθησαν αὐτῇ, καὶ ἀφιερώθησαν κτήματά τινα καὶ ὑποστατικὰ ἑνὸς ἐρημωθέντος ἐκεῖ σταυροπηγιακοῦ Μοναστηρίου, οὗτινος ἐρειπείου ἀποκατασταθέντος ἐκ παλαιοῦ τοῦ χρόνου, καὶ ἁρπαγῆς μέρη τοῦ τυχόντος γινόμενα, ἀπεσπάσθησαν καὶ παρεχω- 30 ρήθησαν ὑπὸ τὴν τελείαν ἐξουσίαν αὐτῆς καὶ χρῆσιν διὰ πατριαρχικοῦ καὶ συνοδικοῦ σιγγιλλιώδους ἐν μεμβράναις γράμματος ἐκδοθέντος ἐπὶ τῆς πατριαρχείας τοῦ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει γενομένου ἀοιδίμου πατριάρχου πρῴην Κωνσταντινου-

35 πόλεως κυροῦ Νεοφύτου κατὰ τὸ παρεληλυθὸς χιλιοστὸν ἑπτακοσιοστὸν ἐνενηκοστὸν σωτήριον ἔτος ἐν μηνὶ Ἰουλίῳ ἐπινεμήσεως ὀγδόης, καὶ αὐτὸ δὲ τὸ ἴσον ἀπαράλλακτόν ἐστι καταγεγραμμένον ἐν τοῖς ἐκκλησιαστικοῖς πίναξι· διὰ τῆς τοιαύτης δὲ προμηθείας καὶ πιστῆς οἰκονομίας μέχρι τοῦδε διατελεῖ,
40 καὶ ἀξιοπρεπῶς οἰκονομεῖται, διδασκομένων ἐν αὐτῇ τῶν φοιτώντων μαθητῶν αὐτοχθόνων καὶ ἑτεροχθόνων. ἀλλ' ἵνα μὴ τῇ τοῦ καιροῦ παρατάσει ἐπισυμβῇ αὐτῇ ἀντίξουν τι καὶ ἐναντίον πρὸς κατάργησιν τοῦ θεοδότου τούτου χρήματος τῆς παιδείας, καὶ ἐπιγένηται παρεκτροπή τις τῆς πιστῆς αὐτῆς
45 οἰκονομίας, ἔγνωσαν συμφώνως ποιῆσαι τὴν ἐπισύστασιν αὐτῆς τρόπῳ τοιῷδε, ὅπως ὁ κατὰ καιροὺς ἐν αὐτῇ σχολαρχῶν διοριζομένων ὑπ' αὐτῶν γνώμῃ κοινῇ ἔχῃ τὴν φροντίδα καὶ ἐπιστασίαν τῆς τε Σχολῆς καὶ τῶν κτημάτων αὐτῆς καὶ πραγμάτων καὶ ἀφιερωμάτων κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων τῶν
50 τε ἤδη ὄντων καὶ τῶν εἰσέπειτα προσγενομένων ἄν, λαμβάνων αὐτὸς τὰς προσόδους καὶ τὰς ἐπικαρπίας, καὶ διοικῶν μετὰ φόβου Θεοῦ καὶ συνειδήσεως καθαρᾶς, καρπούμενος ἐξ αὐτῶν καὶ τὰ πρὸς τὸ ζῆν αὐτοῦ ἀναγκαῖα, καὶ τὸν ἐτήσιον μισθὸν τοῦ κόπου αὐτοῦ, διορίζονται δὲ καὶ τέσσαρες ἐξ αὐτῶν
55 τῶν ἐγχωρίων ἐπιστάται καὶ ἐπίτροποι, ὥσπερ καὶ ἤδη διωρίσθησαν καὶ ἀποκατεστάθησαν κατὰ κοινὴν αὐτῶν ἐκλογὴν ὡς θεοσεβεῖς καὶ εὐσυνείδητοι οἱ τιμιώτατοι ὅ,τε κὺρ Ἀναγνώστης Κουβαρᾶς, ὁ κὺρ Δημήτριος Καβελάρης, ὁ κὺρ Κωνσταντῖνος Ἀλεξάνδρου καὶ ὁ κὺρ Ἀθανάσιος Κουλιόπουλος ἐπὶ τῷ
60 συνεπιστατεῖν μετὰ τοῦ κατὰ καιρὸν σχολαρχοῦντος καὶ διοικεῖν τὰ τῆς σχολῆς καὶ οἰκονομεῖν θεοφιλῶς πρὸς αὔξησιν αὐτῆς καὶ διαμονήν, μηδενὸς ἑτέρου ἐπιμιγνυμένου μήτε ἱερωμένου, μήτε λαϊκοῦ τῇ ἐπιστασίᾳ αὐτῶν καὶ διοικήσει, καὶ οὕτως ἐδεήθησαν κοινῶς καὶ ἐνθέρμως ἐπικυρωθῆναι ἐκκλησιαστικῶς τὰ
65 τῆς σχολῆς ταύτης καὶ δι' ἡμετέρου πατριαρχικοῦ καὶ συνοδικοῦ σιγγιλλιώδους ἐν μεμβράναις γράμματος, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῆς πρώτης ἡμετέρας πατριαρχείας ἐξεδόθη ἕτερον πατριαρχικὸν ἡμῶν καὶ συνοδικὸν κατὰ τὰς θερμὰς αὐτῶν αἰτήσεις ἐπικυρωτικὸν γράμμα.

70 Ὅθεν εὐμενῶς καὶ ἤδη προσηκάμενοι τὰς κοινὰς

αὐτῶν παρακλήσεις ὡς πρὸς θεοφιλῆ σκοπὸν ἀφο-
ρώσας, γράφοντες ἀποφαινόμεθα συνοδικῶς μετὰ τῶν περὶ
ἡμᾶς ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων, τῶν ἐν ἁγίῳ πνεύ-
ματι ἀγαπητῶν ἡμῶν ἀδελφῶν καὶ συλλειτουργῶν, ἵνα ἡ
ρηθεῖσα κοινὴ τῶν ἑλληνικῶν μαθημάτων σχολή, ἡ ἐν τῇ ρη- 75
θείσῃ χώρᾳ τῆς Στεμνίτζης κειμένη, ἔχουσα ὡς ἀπ' ἀρχῆς
ὑπὸ τὴν τελείαν ἐξουσίαν αὐτῆς καὶ κυριότητα καὶ χρῆσιν
πάντα τὰ ἀκίνητα καὶ κινητὰ πράγματα καὶ κτήματα καὶ ἀφι-
ερώματα, ἀμπελῶνας δῆλα δὴ ἀγρούς, τόπους, ζῷα, καὶ εἴ τι
ἄλλο προσηλώθη αὐτῇ ἔκ τε τοῦ ἐρημωθέντος ἐκείνου πατριαρ- 80
χικοῦ καὶ σταυροπηγιακοῦ Μοναστηρίου τοῦ ἁγίου Δημη-
τρίου, καὶ τῶν ἐρημωθέντων παρεκκλησίων τῆς ὑπεραγίας
ἡμῶν Θεοτόκου τοῦ Παφέρου, καὶ τοῦ ἁγίου Νικολάου, ἐξου-
σιάζῃ ὡς ἴδια αὐτῆς κτήματα ἀναφαίρετα εἰς ἅπαντα τὸν
αἰῶνα καὶ ἀναπόσπαστα, καὶ αὐτὴ ὑπάρχῃ καὶ λέγηται καὶ 85
παρὰ πάντων γινώσκηται μεθ' ὅλων τῶν κτημάτων αὐτῆς
καὶ πραγμάτων κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων κοινὴ πατριαρχική,
ὁ δὲ ἐν αὐτῇ κατὰ καιροὺς διοριζόμενος καὶ ἀποκαθιστάμενος
σχολαρχῶν καὶ διδάσκαλος ἔχῃ ὀφειλομένως τὴν ἐπιστασίαν
αὐτῶν καὶ διοίκησιν καὶ πιστὴν οἰκονομίαν καὶ τὴν χρῆσιν, 90
λαμβάνων τὰς προσόδους ἐξ αὐτῶν καὶ τὰς ἐπικαρπίας,
καρπούμενος τὰ πρὸς τὸ ζῆν αὐτοῦ ἀναγκαῖα, καὶ τὸν ἐτήσιον
μισθὸν αὐτοῦ τοῦ κόπου, οἰκονομῶν δὲ καὶ τὰ λοιπὰ ἀναγκαῖα
τῆς σχολῆς πρὸς διαμονὴν αὐτῆς, καὶ τοὺς ἐν ἀπορίᾳ καὶ ἀνάγκῃ
πτωχοὺς μαθητάς, ἔχωσι δὲ καὶ οἱ ρηθέντες τέσσαρες τιμιώτα- 95
τοι ἐπίτροποι τὴν αὐτὴν φροντίδα καὶ ἐπιστασίαν, ὥστε
μετὰ τοῦ κατὰ καιρὸν διδασκάλου συνεπιστατεῖν καὶ συναγω-
νίζεσθαι ἐπ' αὐξήσει καὶ βελτιώσει αὐτῆς τῆς κοινῆς σχολῆς,
καὶ τῶν κτημάτων αὐτῆς καὶ πραγμάτων, καὶ ἀφιερωμάτων
κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων, τῶν τε ἤδη ὄντων καὶ τῶν εἰσέπειτα 100
αὐτῇ προσγενομένων ἄν, ἵνα διὰ τῆς ἀόκνου καὶ θεοφιλοῦς αὐτῶν
ἐπιμελείας τὰ κτήματα αὐτῆς οἰκονομῶνται ἀξιοπρεπῶς, καὶ τῇ
εἰδήσει αὐτῶν καὶ ἀδείᾳ καλλιεργῶνται καὶ σπείρωνται, καὶ θε-
ρίζωνται καὶ αἱ ἀνήκουσαι πρόσοδοι τῇ σχολῇ ἀποκαθιστῶνται
ἀνελλιπῶς τε καὶ ἀσφαλῶς, μηδενὸς ἑτέρου ἔκ τε τοῦ ἱεροῦ 105
καταλόγου, καὶ τοῦ πολιτικοῦ συστήματος τῶν λαϊκῶν τολ-

μήσαντός ποτε καθ' οἱονδήποτε τρόπον ἐπιμιχθῆναι τῇ διοι-
κήσει τῆς σχολῆς, ἢ τῶν κτημάτων αὐτῆς καὶ πραγμάτων
καὶ ἀφιερωμάτων, μηδὲ καταπατῆσαι τοὺς τόπους αὐτῆς, καὶ
110 τὰ κτήματα καὶ ἀφιερώματα, καὶ κατεξουσιᾶσαι ἢ ἰδιοποιη-
θῆναι μέχρι σπιθαμῆς τόπου, ἢ σπεῖραι ἐν αὐτοῖς ἄνευ τῆς ἀδείας
καὶ γνώμης τοῦ σχολάρχου καὶ διδασκάλου, καὶ τῶν διορι-
σθέντων ἐπιτρόπων, ἢ θερίσαι καὶ δρέψασθαι κόκκον τινά.
'Εκλείποντος δέ τινος τῶν ἐπιτρόπων ὀφείλωσιν οἱ λοιποὶ
115 ἐκλέγειν μετὰ τοῦ διδασκάλου ὃν ἂν ἐγκρίνωσιν ἄξιον, καὶ
πιστὸν οἰκονόμον, καὶ παραλαμβάνειν πρὸς διοίκησιν τῆς σχο-
λῆς, ὁ δὲ κατὰ καιροὺς διοριζόμενος καὶ ἀποκαθιστάμενος σχο-
λάρχης καὶ διδάσκαλος ὀφείλει προνοῶν τῆς συντηρήσεως καὶ
διαμονῆς αὐτῆς τῆς σχολῆς, καὶ ἀόκνως διδάσκειν τοὺς φοι-
120 τῶντας αὐτῇ μαθητὰς τὰ ἑλληνικὰ μαθήματα κατὰ δύναμιν καὶ
εὐφυΐαν ἑκάστου, καὶ δέχεσθαι εὐμενῶς, καὶ ἐπαγρυπνεῖν καὶ
ἐπιμελεῖσθαι τῆς ἐπιδόσεως αὐτῶν καὶ προκοπῆς, καὶ τῆς χρη-
στοηθείας αὐτῶν, καὶ τῶν ἀπόρων καὶ ἐνδεῶν πρόνοιαν ποι-
εῖσθαι, καὶ περιθάλπειν καὶ φροντίζειν ὡς ἔνεστι τῶν πρὸς τὸ
125 ζῆν ἀναγκαίων, καὶ τῷ τρόπῳ τούτῳ διοικεῖσθαι τὰ τῆς σχο-
λῆς καὶ συντηρεῖσθαι, διαμενούσης ἐλευθέρας ἀδουλώτου τε
καὶ ἀκαταπατήτου, ἅτε δὴ ἐχούσης κατὰ πατριαρχικὴν φι-
λοτιμίαν καὶ τὸ τῆς ἐκκλησίας προνόμιον, ὑποκειμένης αὐτῇ,
καὶ διεξαγομένης οὕτω ὑπὸ μόνου τοῦ σχολαρχοῦντος καὶ τῶν
130 εἰρημένων ἐπιτρόπων· ταῦτα ἀπεφάνθη καὶ κεκύρωται συνο-
δικῶς. "Οστις δὲ τῶν χριστιανῶν ἐγχωρίων τε καὶ ξένων ἔκ τε
τοῦ ἱερατικοῦ καταλόγου ἢ τοῦ πολιτικοῦ συστήματος τολ-
μήσῃ ποτὲ διασεῖσαι τὰ τῆς κοινῆς σχολῆς, ἢ τὰ ἀπ' ἀρχῆς
κτήματα αὐτῆς καὶ ἀφιερώματα κινητά τε καὶ ἀκίνητα, ἢ
135 μετακινῆσαι καὶ ἀποξενῶσαι αὐτῆς μέχρι καὶ τοῦ ἐλαχίστου,
καὶ προξενῆσαι αὐτῇ βλάβην τινά, ἢ ζημίαν ἢ ταραχὴν καὶ
ἐνόχλησιν πρὸς τὸν κατὰ καιροὺς σχολαρχοῦντα, καὶ ἐπιστα-
τοῦντα, ἢ πρὸς τοὺς διοριζομένους ἐφόρους καὶ ἐπιτρόπους
αὐτῆς, ἢ ἐπιχειρήσῃ κακοβούλως καταπατῆσαι τόπους, ἢ
140 κτήματα αὐτῆς τῆς σχολῆς, καὶ σπεῖραι ἐν αὐτοῖς ἢ θερίσαι
καὶ δρέψασθαι μέχρι καὶ ἑνὸς κόκκου,, ἢ ὅλως φανῆναι ἀντι-
πράττων καὶ ἀντιβαίνων εἰς τὰ οὕτως ἐκκλησιαστικῶς δεδο-

μένα, καὶ φωραθῇ ἀντιλέγων τοῖς ἐν τῷ παρόντι συνοδικῶς ἀποφανθεῖσιν, οἱ τοιοῦτοι ὁποῖοι ἂν ὦσιν, ὡς κακότροποι καὶ κοινοβλαβεῖς καὶ πολέμιοι τοῦ θεοσδότου χρήματος τῆς 145 παιδείας, καὶ προφανῶς βάρβαροι, καὶ ἀπειθεῖς πρὸς τὴν ἐκκλησίαν, ὑπάρχωσιν ἀφωρισμένοι παρὰ Θεοῦ κυρίου παντοκράτορος, καὶ κατηραμένοι καὶ ἀσυγχώρητοι, καὶ μετὰ θάνατον ἄλυτοι καὶ τυμπανιαῖοι, καὶ πάσαις ταῖς πατρικαῖς καὶ συνοδικαῖς ἀραῖς ὑπεύθυνοι, καὶ ἔνοχοι, τοῦ πυρὸς τῆς Γεέννης, 150 καὶ τῷ αἰωνίῳ ἀναθέματι ὑπόδικοι, Δι' ὃ εἰς τὴν περὶ τούτου ἔνδειξιν καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ τὸ παρὸν ἡμέτερον πατριαρχικὸν καὶ συνοδικὸν σιγγιλλιῶδες ἐν μεμβράναις γράμμα, καταστρωθὲν κἂν τῷ ἱερῷ Κώδικι τῆς καθ' ἡμᾶς τοῦ Χριστοῦ Μεγάλης Ἐκκλησίας, καὶ ἐπεδόθη εἰς τὴν 155 κοινὴν ῥηθεῖσαν πατριαρχικὴν σχολὴν τῶν Ἑλληνικῶν μαθημάτων τὴν ἐν τῇ χώρᾳ Στεμνίτζῃ τῆς ἐπαρχίας Δημητζάνης. ͵αωη^ω' Φεβρουαρίου κζ', ἐπινεμήσεως ια'.

† Γρηγόριος ἐλέῳ θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, Νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης. 160

† ὁ Καισαρείας Φιλόθεος.
† ὁ Ἐφέσου Διονύσιος.
† ὁ Ἡρακλείας Μελέτιος.
† ὁ Κυζίκου Μακάριος.
† ὁ Νικομηδείας Ἀθανάσιος. 165
† ὁ Νικαίας Δανιήλ.
† ὁ Δέρκων Γρηγόριος.
† ὁ Θεσσαλονίκης Γεράσιμος.
† ὁ Νεοκαισαρείας Μελέτιος.
† ὁ Βεῤῥοίας Χρύσανθος. 170
† ὁ Ἀθηνῶν Γρηγόριος.
† ὁ Ἀγκύρας Ἰωαννίκιος.
† ὁ Μεσημβρίας Γρηγόριος.
† ὁ Ἐλασσόνος Ἰωαννίκιος.
† ὁ Φερσάλων Παρθένιος. 175

Διὰ τὸ γνήσιον τῆς ἀντιγραφῆς ͵αωξϛ' Ἰανουαρίου κβ'
ἐν τοῖς Πατριαρχείοις Κωνσταντινουπόλεως
ὁ σκευοφύλαξ καὶ ἀρχιγραμματεὺς
Μιχαὴλ Ἀφθονίδης.

180 Τὸ ἐμπορικὸν γραφεῖον τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει Β. Ἑλληνικῆς πρεσβείας ἐπιβεβαιοῖ τὸ γνήσιον τῆς ἐπὶ κεφαλῆς τοῦ παρόντος ἐγγράφου ὑπογραφῆς τῆς αὐτοῦ Παναγιότητος τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου.

Πέραν Κωνσταντινουπόλεως τῇ 24 Ἰανουαρίου 1866.

185 Ὁ Γενικὸς Πρόξενος[1] Διευθυντὴς

Ν. Λιβαζίνης

Ὡς ἐξάγεται ἐκ τοῦ ἀνωτέρω σιγιλλίου[2], βραχὺ πρὸ τῆς ἐκδόσεως αὐτοῦ οἱ Στεμνιτσιῶται σχετικῶς πρὸς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν αὐτῶν εἶχον λάβει νέα μέτρα, τὰ ὁποῖα ὁ ἐθνομάρτυς πατριάρχης καὶ ἡ περὶ αὐτὸν σύνοδος διὰ τοῦ ἀνωτέρω σιγιλλίου περιέβαλε διὰ τοῦ ἀνωτάτου ἐκκλησιαστικοῦ κύρους. Οὕτω ἤδη πρὸ τῆς 27 Φεβρουαρίου 1808[3] οἱ Στεμνιτσιῶται εἶχον κατὰ κοινὴν ἀπόφασιν ῥυθμίσει, ὅπως ἡ Ἑλληνικὴ σχολὴ αὐτῶν διοικῆται ὑπὸ τοῦ ἑκάστοτε σχολάρχου καὶ τεσσάρων ἐ π ι σ τ α τ ῶ ν καὶ ἐ π ι τ ρ ό π ω ν, οὐδενὸς ἄλλου «ἐπιμιγνυμένου»[4] εἰς τὰ πράγματα αὐτῶν· κατὰ δὲ τὴν νέαν ῥύθμισιν τῶν πραγμάτων ὁ ἑκάστοτε σχολάρχης εἶχεν ἐξουσίαν καὶ ὡς πρὸς τὰ οἰκονομικὰ τῆς σχολῆς, «λαμβάνων τὰς προσόδους ἐξ αὐτῶν καὶ τὰς ἐπικαρπίας», «καρπούμενος τὰ πρὸς τὸ ζῆν αὐτοῦ ἀναγκαῖα καὶ τὸν ἐτήσιον μισθὸν... τοῦ κόπου αὐτοῦ», ἀλλὰ καὶ φροντίζων κατὰ τὸ δυνατὸν διὰ τὴν διατροφὴν καὶ περίθαλψιν τῶν ἀπόρων καὶ ἐνδεῶν μαθητῶν τῆς σχολῆς[5]. Ἐπεκύρωσε δὲ ὁ ἐθνομάρτυς πατριάρχης Γρηγόριος Ε′ διὰ τοῦ ἀνωτέρω συνοδικοῦ σιγιλλίου καὶ τὰ ἄλλα παλαιὰ δίκαια τῆς σχολῆς καὶ τὰ σχετιζόμενα πρὸς τὰς ἐκκλησίας τῆς Παναγίας τῆς Μπαφέρως καὶ τοῦ Ἁγίου Νικολάου, ἐπεκύρωσε δὲ καὶ τὰ δίκαια τῆς σχολῆς ἐν σχέσει πρὸς τὴν μονὴν τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τὴν «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» κειμένην[6]. Οἱ ἐν τῷ ἀνωτέρω σιγιλλίῳ ἀναφερόμενοι τέσσαρες ἐπιστάται καὶ ἐπίτροποι τῆς σχολῆς, ἡ ὁποία κατὰ «πατριαρχικὴν φιλοτιμίαν εἶχε καὶ τὸ τῆς ἐκκλησίας προνόμιον»[7], ἀπαντῶσι καὶ ἐν ἄλλοις τοῦ κώδικος ἐγγράφοις, τὰ ὁποῖα εἶναι μεταγενέστερα τοῦ 1808. Ἀπὸ τοῦ ἔτους τούτου μέχρι τῆς ἐκρήξεως τῆς Μεγάλης Ἐπαναστάσεως καὶ τῆς ἱδρύσεως

---

1) Τὸ παρ' ἐμοὶ ἀντίγραφον τοῦ ἐπισήμου ἀντιγράφου τοῦ σιγιλλίου (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 382) δὲν ἀναφέρει τὸ ὄνομα τοῦ Γενικοῦ Προξένου.

2) Πρβλ. ὅσα περὶ τοῦ σιγιλλίου τούτου ἐσημείωσα ἐν Β. Ζ., τόμ. ΙΕ′ (1906) σελ. 476 (ἡ σημείωσις αὕτη κατὰ τυπογραφικὴν παραδρομὴν ἐξέπεσεν ἐκ τῆς σελ. 382).

3) Εἶναι ἡ χρονολογία τοῦ σχετικοῦ σιγιλλίου, πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 387[158].

4) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 384[62], 385[105]-386[113].

5) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 384[52-57], 385[88-95], 386[123-125].

6) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 385[81-85].

7) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 386[127-128].

τοῦ νέου Ἑλληνικοῦ Κράτους περιῆλθον μέχρ' ἡμῶν περισσότερα ὑπομνήματα ἀναφερόμενα εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτζης. Τινὰ ἐκ τῶν ὑπομνημάτων τούτων φέρουσι τὰς ἐπικυρώσεις δύο ἀξιολόγων ἱεραρχῶν, τοῦ μητροπολίτου Χριστιανουπόλεως Γερμανοῦ καὶ τοῦ ἀρχιεπισκόπου Δημητσάνης Φιλοθέου [1], οἱ ὁποῖοι καὶ εἰς τοὺς μάρτυρας τοῦ Ἱεροῦ Ἀγῶνος τάσσονται. Οἱ δύο οὗτοι ἀρχιερεῖς εἶχον κατὰ Ἰούλιον τοῦ 1809 διορισθῆ ὑπὸ τοῦ οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου ἀνώτεροι ἔφοροι τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης.

Ἐν σελ. 65 - 66 τοῦ κώδικος ἀναγινώσκομεν τὰ ἑξῆς [2]:

«ᾳωθ^φ^ ἰουλίου α^η^, διωρισθέντες συνοδικοὶ ἔξαρχοι ὅ,τε πανιερώτατος ἅγιος Χριστιανουπόλε(ως) κύρ Γερμανός, καὶ πανιερώτατος δεσπότης μας ἅγιος Δημητζάνης κὺρ Φιλόθεος πρός διευθέτησιν τῶν τῆς σχολῆς κτημάτ(ων) τὲ, καὶ πραγμάτων, συνήλθομεν δέ γενικῶς δίς, καὶ τρεῖς, καὶ πολλάκις, καὶ ἀκριβοῦς ἐρεύνης γενομένης ἐξοικονομήθησαν περὶ τῆς ἑλληνικῆς ταύτης σχολῆς ὡς ἐφ' ἑξῆς ὀνομαστί φαίνονται· ἅτινα καί κατεστρώθησαν ἐν τῷ παρόντι εἰς αἰώνιον διαμονήν καί ἀληθῆ φανέρωσιν.

»ὅσα ἐκ τῶν κτημάτ(ων) τῆς σχολῆς ἐπωλήθησαν κατὰ κὰιροὺς παρὰ τῶν ἐπιστάτων τῆς σχολῆς, χωρίς ἐκκλησιαστικῆς ἀδείας, καὶ ὡς κακῶς πωληθέντα ἐπωλήθησαν τεκράρι [3] ἐν εἴδει μεζατίου [4] μὲ κοινήν γνὼμην καί τῶν ἐπιτρόπων τῆς σχολῆς, καί λοιπῶν χριστιανῶν τῆς χώρας μας Στεμνήτζας:

(Ἄμεσος συνέχεια τῶν σχετικῶν λογαριασμῶν κεῖται ἐν σελ. 390—392. Σημειωτέον, ὅτι ἐκ τῶν ἀριθμῶν τῶν σελίδων τούτων οἱ μὲν περιεχόμενοι ἐντὸς εὐρυτέρων στηλῶν ἀναφέρονται εἰς γρόσια, οἱ δὲ περιεχόμενοι ἐντὸς στενωτέρων στηλῶν ἀναφέρονται εἰς παρᾶδες).

---

1) Πρβλ. *Ε. Ἰ. Σαβράμην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 224 κ. ἑ. καὶ ἀνωτέρω, σελ. 358 κ. ἑ.

2) Τὰ πρὸς τὰ ἄνω τμήματα τῶν σελίδων τούτων τοῦ κώδικος ἔχουσιν ἐκ τῆς νοτίδος ἐπὶ μέρους καταστῆ ἀμυδρά.

3) = ἐκ νέου (τουρκικὴ ἔκφρασις).

4) Μεζάτι = κήρυξις, δημοπρασία (λεξ. τουρκική). Πρβλ. *Σκαρλ. Βυζαντίου*, Λεξικὸν τῆς καθ' ἡμᾶς Ἑλληνικῆς διαλέκτου. Ἐν Ἀθήναις 1835, σελ. 335.

	Πώλησις παλαιά		Προσθήκη ἀγορᾶς ἤδη	
1 ἕνας μίλος παλεός ἀγορασμένος εις τοὺς 1790 παρά τοῦ κὺρ Ἀναγνώστη Κουβαρᾶ διά γρ.	0044	20	–155	20
5 1 ἕνας παλεόμιλος εἰς στου Σουβαλά ἀγορασμένος εἰς του 1800 παρᾶ τοῦ κὺρ Γεώργι παπα Ἀντονόπουλου . . . . γρ.	165		–085	
1 ἕνας ἀμπελότοπος εἰς τά Ἡσοματα ἀγορά: εἰς του 1803 . . . . [γρ]	040		–100	
10 1 ἕνα χοράφη εἰς τὸ Χαλήκη ἀγορά: εἰς τοὺς [1] παρά του Προτόπαπα Βασυλίου . . . [γρ]	020		–030	
1 ἕνα χοράφει εἰς τό Πληονέρη ἀγορά: εἰς του 1800 παρά τοὺ Δημήτρι Καβελαρόπουλου . .	150		–070	
1 ἕνα χορὰφει εἰς του Σουβαλά τὴν πλὲβρα 15 αγορα εις [1] παρά τοῦ Ἀθανάση, Κᾶνδρῆ [γρ]	015		–010	
1 ἕνας ἰλακὰς[2] εἰς τὴν Βερβίτζα[3] κ(αί) Πορτες ἀγορά εἰς τοὺς 1790 δια γρόσια ἑκατὸν ἑξηντα ὁ εὔτα [=ἑπτὰ] ἔβαλε προςσικη[4] ὁ Κωνσταντῆς Ἀλέξανδρος τοῦ Γιανάκη ἰός [γρ]	167		–393	
20 1 ἕνα χοράφη εἰς τήν Σκάλα ἀγορά ἀπο τὸν Γιανι Γίφτο εἰς τοῦς ἔβαλεν [5] προςσίκην ὁ Δράκος Ρουμπάνις . . . . [γρ]	044	20	–091	20
1 ἕνα χὄραφη είσ του Ζὸτη[6] ἀγορὰ εἰς τοὺς ἀπὸ Κωνσταντῖ(ν)[0] Μιχαλόπουλον . . [γρ]	040		–030	
25 1 ἕνα χοράφη εἰς του Ζότη τὸ Βραχνέϊκον[7] ἀγορα εις 1790 ἀπο Γιάνη Βελόνη τώ ἐπίρε ὁ Αλέξανδρος Ἀλεξανδρόπουλος	075	20	–224	20
1 ἕνα χορὰφη εἰς του Ζότη ἀγορά τοῦ Ἀργίρη Κουνιά . . . . [γρ]	005		–025	20

1) Ἀκολουθεῖ κενὸς χῶρος ἐν τῷ χειρογράφῳ, ὅπου ἐν καιρῷ θὰ ἐγράφετο τὸ ἔτος τῆς ἀγορᾶς.

2) = μερὶς ἀγροτικῆς γῆς, ζευγηλατεῖον, τουρκικὴ λέξις, ἡ ὁποία ἐν Θεσσαλίᾳ καὶ Ἠπείρῳ-καὶ ἀλλαχοῦ-ἐπίσης ὑπὸ τὸν τύπον: ***ἀλιακᾶς*** ἀπαντᾷ (πρβλ. ***Δ. Κ. Τσοποτόν***, Γῆ καὶ γεωργοὶ τῆς Θεσσαλίας κατὰ τὴν Τουρκοκρατίαν ἐπὶ τῇ βάσει ἱστορικῶν πηγῶν. Ἐν Βόλῳ 1912, σελ. 185 κ. ἑ.

3) Πιστεύω, ὅτι πρόκειται περὶ τοῦ χωρίου τοῦ τέως δήμου Τροπαίων τῆς Γορτυνίας. Πρβλ. καὶ κατωτέρω, σελ. 391[34].

4) = προσθήκη. Πρβλ. κατωτέρω, σελ. 390[21].

5) Ἕπεται ἐν τῷ κώδικι χῶρος κενός, ἐν ᾧ ἐν καιρῷ θὰ ἐγράφετο τὸ ἔτος τῆς ἀγορᾶς.

6) Ἴσως πρόκειται περὶ τοῦ ***Ζωνάτη***, χωρίου τοῦ τέως δήμου Γόρτυνος.

7) Ἦτοι κατεχόμενον ποτὲ ὑπὸ τῆς οἰκογενείας Βραχνοῦ.

	Πώλησις παλαιά		Προσθήκη ἀγορᾶς ἤδη		
					30
1 ἕνα χοράφη εἰς το Ψάρι[1] ἀγορά ἀπο Γιάνι Ζαρόγιανη εἰς τ[οὺς] 1788 .... [γρ]	071		–609		
[1 ἕνα][2] χοράφη εις τὴν Βερβῖτζα[3] ἀγορᾶ τοῦ Σιναδινου Μουλατζοτη[4]	015		–020		35
μεταφορὰ τῆς ὄπισθεν σούμας παλαιᾶς καί νέας .... [γρ]	855	20	1843	20	
μερικὰ χοράφια του Ἀβτούλου λεγόμενα πρότη ἄγορα .... [γρ]	3000		1000		
ἀπό Ἀθανάσι Σφίκα εἰς τοὺς 1797 προσθίκη καὶ ἀμπέλι δεκαεπ[τ]ά					40
1 ἕνας παλεόμυλος μέσα εἰς τὸ Σελί ὅπου ἦχον ἀγορασμένον τὰ Ζαφειρόπουλα πρότη ἀγορᾶ .... [γρ]	0058	20			
1 μία ὁμολογία ὁποῦ ἔδωσε τὸ κοινόν τῆς χόρασ μας νὰ δίδῃ κατ' ἔτος εἰς τήν σχολήν προς γρ. 120 .... [γρ]	0911				45
» ἡ παλαιὰ πώλησις γρόσια ἐννεακόσια εἴκοσι ἑπτά. .... [γρ]	911				
ἦτοι γρόσια δύω χιλιάδες, καὶ ὀκτακόσια τεσσαράκοντα τρία καὶ παράδες εἴκοσι ἐποσώθη ἡ νέα πώλησις τοῦ μεζατίου· φέρουν διάφορ(ον): τὸν καθ' ἕκαστον χρόνον πρὸς 15: τὰ 100: γρόσια 426: 19″			2843	20	50
» ἀπὸ τό κοινόν τῆς χώρας ὡς ἄνω 120″.. 546″19″					55
» ἡ εἰς τό κοινὸν ὁμολογία: διάφορον. 450″ ἀπὸ πρώτην πώλησιν τοῦ Σφῖκα.			3000		
			5843	20	
» ἦτοι ἐννεακόσια ἐννενίκοντα ἕξ, και 996″19 παράδ(ες) δεκα ἐννέα ποσοῦνται τὰ διάφορα					60
ὁποῦ συνάζονται ἀπὸ προῖκαν τῆς σχολῆς 19″10	σωζόμενον κεφάλαιον γρόσια πέντε χιλιάδες: καὶ ὀκτακόσια τεσσαράκοντα τρία, καὶ παράδες εἴκοσι.				
† Ὁ Χριστιανουπόλεως Γερμανὸς ὑποβεβαιοῖ.					65
† Ὁ Δημητζάνης Φιλόθεος ὑποβεβαιοῖ:[5]					

1) Πρόκειται ἀσφαλῶς περὶ τοῦ χωρίου τοῦ τέως δήμου Τρικολώνων, οὐχὶ περὶ τοῦ ὁμωνύμου χωρίου τοῦ τέως δήμου Ἡραίας τῆς Γορτυνίας.

2) Τὰ ἐν [ ] ἔχουσι καλυφθῆ ὑπὸ στάγματος ἱσπανικοῦ κηροῦ.

3) Ἐκ διορθώσεως. Περὶ τοῦ τοπωνυμικοῦ πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 390[16].

4) =τοῦ καταγομένου ἐκ Μουλάτζη, χωρίου τοῦ τέως δήμου Τρικολώνων.

5) Οἱ ἀρχιερεῖς ὑπογράφουσι μονοκονδυλικῶς.

	Πώλησις παλαιά		Προσθήκη ἀγορᾶς ἤδη	
» ἔτι ἐπωλήθησαν δύω παλαιόμυλοι εἰς τοῦ Σαβαλᾶ, ὁ εἷς πλακωμένος ἀπὸ ἕνα βράχον, τὸν ἐπῆρεν ὁ Κωνσταντῆς 'Αλέξανδρος καὶ Θανάσης Μουτζόπουλος . . . . γρ(όσια)	1300			
» ἀπό τὸ ἀμπέλει κ(αί) ἀμπελότοπον ὁποῦ ἦχον πουλιμένο ἡ πατέρες[1] εἰς στο μοναστήριον τοῦ ἁγίου 'Ιωάννου[2] κ(αὶ) ἀφιερομένον κ(αί) τὸ ἐφίτεψαν ἀμπέλη ὅλον στρέματα κ(αι) ἐπείραμεν εἰς τὴν σχολῆν στρέματα 4 ἦτοι τέσσερα τό ὁποῖον μένει εἰς το σχολίον κτήμα ἀνάπόσπαστον κ(αὶ) ἀν [ἀ]φάιρετον 1015''37 ἤτοι χίλια δεκαπέντε, καὶ παράδ(ες) τριάκοντα ὀκτώ φέρουν διάφορον τὰ κεφάλαια ταῦτα ἦτοι γρ(ό)σι(α) πέντε χιλιάδ(ες), καὶ ἐννεακόσια ἑβδομήκοντα τρία, καὶ παρ(α)δ(ες) εἴκοσι : κεφάλαια.			5973	20
† ὁ Χριστιανουπόλεως Γερμανὸς ὑποβεβαιοῖ.				
† ὁ Δημητζάνης Φιλόθεος ὑποβεβαιοῖ[3]				

Λίαν δῖδακτικὰ εἶναι τὰ ἑξῆς σημειώματα, κείμενα ἐν σελ. 74 τοῦ κώδικος, ἀναφερόμενα δὲ μάλιστα εἰς τὰ οἰκονομικὰ πράγματα τῆς 'Ελληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ἀπὸ τῆς ἱδρύσεως αὐτῆς μέχρι τοῦ ἔτους 1809 μεσοῦντος.

«1809—'Ιουλίου 5 ἐζητήθη ὁ λογαριασμός γενικός τῆς σχολῆς[4], ἀφὶς ὅρας, ἐσυστίθι ἡ σχολῆ, παρᾷ τόν κατὰ καιροῦς ἐπιτροπευσάντον, κ(αὶ) ἀπεδίχθησαν, ὁς κάτοθεν σιμιοῦνται.

ἦχεν ἡ σχολῆ ἀπό ἀρχὲς πρίκαν γρ. 3000 προς 15 τὰ ἑκατον διάφ(ορον) γρ. 450.

ἔξοδα

γρ. 400', ἔπέρνε ὁ διδάσκαλος ἐτίσιον μιστόν
100 ἔπερνε ὁ γέρο Μεθόδιος ἐτίσιον κατά συνοδικὴν ἀπόφασιν

1) 'Εννοοῦνται οἱ μοναχοὶ τῆς μονῆς τοῦ 'Αγίου Δημητρίου, τῆς «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» ἱδρυμένης.

2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 367.

3) Καὶ ἐνταῦθα ὑπογράφουσιν οἱ ἀρχιερεῖς μονοκονδυλικῶς.

4) 'Εκ διορθώσεως τοῦ κατ' ἀρχὰς γραφέντος: *σχολείου*.

098 » εἰς 14 μετριτίκια [1] συτάρη τό διδασκάλω κ(αί) Μεθοδίου ἐπιδη ὁ διδάσκαλος ἐτισύος ἔπερνε μετριτίκια 20 κ(αί) ὁ Μεθόδιος με- 10
τριτίκια 6 γίνουνται ὅλα μετριτι[κι]α 26 ἐκ τὸν ὁποῖον εὔγεναν ἀπο τα <τα> χοράφια τῆς σχολῆς τρίτον μετριτίκια 12
050 » εις 200 πότζες κρασι τοῦ διδασκάλου προς 10 παράδες την πότζα
020 » εἰς 40 ὀκάδες λάδι τοῦ διδασκάλου 15
050 » διά ξίλα του διδασκάλου ὅλον τὸν χρόνον
025 » τοὺ ἰύδίου [2] διὰ βουτιρον, κ(αί) τηρή ὅλον τόν χρόνον
743
450 <ὅσα>[3] ὅσα ὀς ἄνο εὔγεναν [4] ἀπο τὰ ἄσπρα τῆς σχολεῖς κατ' ἔτος. 20
293 αὐτά τά ἐπλίρονε τὸ κινόν της χόρας κατὰ ἔτος
εἰς διόν χρονόν [5] διάστισμα ἔμινε το σχολίον κλισμένο κ(αὶ) ἐπερίσευσαν τὰ ἄνο διάφορα. γρ. 900
700 » ἐξόδευσαν, εἰς τεσσαρον ὀντάδον ἠκοδομὴν
200 » ἐπλειροσαν το γέρω Μεθοδίου τόν δίον χρονόν ἐτήσυον 25
900

Ὁ Χριστιανουπόλεως Γερμανὸς ὑποβεβαιοῖ [6]
Ὁ Δημητζάνης Φιλόθεος ὑποβεβαιοῖ [7]

Ἔχοντες ὑπ' ὄψει τὰς ἐτησίας ἀμοιβάς, τὰς ὁποίας ἐλάμβανον οἱ διδάσκαλοι ἀλλαχοῦ τῶν Ἑλληνικῶν χωρῶν κατὰ τὰ τέλη τοῦ ΙΗ' καὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΘ' [8] αἰῶνος, εὑρίσκομεν ἀξιόλογον μισθὸν τὰ 400 γρόσια, διὰ τῶν ὁποίων ἐτησίως ἠμείβετο ὁ διδάσκαλος τῆς Στεμνίτζης. Οὗτος ἄλλως τε πλὴν τῶν ἐτησίων 400 γροσίων εἶχε — κατὰ τὰ ἀνωτέρω — δωρεὰν καὶ ἄλλα χρήσιμα πρὸς τὸν βίον, ὁ ὁποῖος — μάλιστα τότε — ἐν Στεμνίτσῃ δὲν ἀπῄτει μεγάλας δαπάνας.

Δὲν δυνάμεθα ἀσφαλῶς νὰ ὁρίσωμεν πότε ἀκριβῶς ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης παρέμεινε — κατὰ τὰ ἀνωτέρω σημειώματα — ἐπὶ δύο ἔτη κλειστή. Πιθανῶς συνέβη τοῦτο κατὰ τὰ ἔτη 1805 — 1806, ὁπότε ἐν Πελοποννήσῳ καὶ ἰδιαιτέρως ἐν Γορτυνίᾳ λόγῳ τοῦ διωγμοῦ τῶν Κολοκο-

1) μετριτίκι ἄλλως μετερτίκι, μέτρον χωρητικότητος, ἰσούμενον συνήθως πρὸς 15—16 ὀκάδες.
2) = ἰδίου.
3) Τὰ ἐν < > κατέστησαν ἐπὶ μέρους ἀφανῆ ἐκ στάγματος μελάνης.
4) *εὔγεναν* ἐκ διορθώσεως.
5) = *δυὸ* < *ν* > *χρονῶν* = δύο ἐτῶν.
6) Ἐκ διορθώσεως.
7) Τὰ ὀνόματα τῶν ἱεραρχῶν καὶ τῶν ἐπαρχιῶν τούτων ἔχουσι γραφῇ μονοκονδυλικῶς.
8) Πρβλ. προχείρως *Τρ. Εὐαγγελίδην*, Ἡ παιδεία ἐπὶ Τουρκοκρατίας (Ἑλληνικὰ σχολεῖα ἀπὸ τῆς Ἁλώσεως μέχρι Καποδιστρίου). Ἐν Ἀθήναις 1936. Τόμ. Α', σελ. L - LI, LXV.

τρωναίων[1] καὶ τῶν λοιπῶν ἀνταρτικῶν στοιχείων[2] ὁ βίος τῶν προγόνων ἡμῶν πολὺ εἶχεν ἐκ τῆς κανονικῆς αὐτοῦ τροχιᾶς ἐκφύγει. Οὔτε γνωρίζομεν ὑπὸ ποίαν ἰδιότητα ἐλάμβανον ὁ Γέρων Μεθόδιος — κατὰ «συνοδικὴν ἀπόφασιν» — ἐτήσιον χορήγημα 100 γρόσια, πληρωθέντα καὶ κατὰ τὴν διετῆ περίοδον, καθ' ἣν ἡ σχολὴ δὲν ἐλειτούργει. Πιθανῶς ὁ γέρων Μεθόδιος ἦτο ὑποδιδάσκαλος ἢ καὶ ἐπιστάτης τῆς σχολῆς. Περὶ ἀφιερώματος τοῦ μ α κ α ρ ί τ ο υ πλέον Μεθοδίου πρβλ. κατωτέρω σελ. 398[7-8]. Πότε δὲ κατεσκευάσθησαν τὰ τέσσαρα δωμάτια (ὀντᾶδες) τῆς σχολῆς, διὰ τὰ ὁποῖα ἐδαπανήθησαν — κατὰ τὰ ἀνωτέρω σημειώματα — 700 γρόσια δὲν δύναται ἐπὶ τοῦ παρόντος νὰ ὁρισθῇ.

Ἀκολούθως, ἐν σελ. 75 — 76 τοῦ κώδικος, ὑπάρχει ἀναγραφὴ ὑπὸ τὸν τίτλον «ὅσα βιβλία τῆς σχολῆς καὶ ἱερά ἄμφια εὑρίσκονται, ὁμοί(ως) καὶ πακηρηκὰ[3], καὶ στρωσίδια ὡς ὀνομαϛί <ϛί> φαίνονται». Καὶ εἶναι μὲν ἡ ἀναγραφὴ αὕτη ἀχρόνιστος, ἀλλὰ φαίνεται προερχομένη ἐκ τοῦ ἔτους 1809. Ἐν τέλει τῆς ἀναγραφῆς ταύτης ἀναγινώσκομεν:

† ὁ Χριστιανουπόλεως Γερμανὸς ὑποβεβαιοῖ.

† ὁ Δημητσάνης Φιλόθεος ὑποβεβαιοῖ:-[4]

Ἕπονται δὲ αἱ ἑξῆς ὑπογραφαί, τὰς ὁποίας μεταγράφομεν ἐνταῦθα ἀπαραλλάκτως[5], παρέχοντες μαρτύρια τῆς γραμματικῆς μορφώσεως τῶν τότε ἐπιτρόπων καὶ φίλων τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτζης:

Ασημάκης Ιερευς και οικονὸμος
Κωνσταντινος ἱερευς και Cακελλαριος
Βασίλειος ·Ι·ερ(ε)υς κ(αι) προτοπαπας
Νικὸλαος Ἱερὲύς
5 Κωνσταντῖνος ιερεῦς
Στέφανος Ἱερεῦς.
Ἰωάννης Ἰερεύς
» Καλογερὸς Ροηλος κε επιτροπος
» Ἀναγνὼστης Μπουρνναζος κ(αι) επητροπος
10 » Θανασις Ηκονομωπουλος
Δημιτρης Καβελαρης κ(αί) επιτροπος
Κωσταντης Αλαιξαντρος και επητροπος»

---

1) Αὐτὸς ὁ Θεόδωρος Κολωκοτρώνης διέμεινεν ἤδη προηγουμένως ἐν Στεμνίτσῃ, ὅπου καὶ συγγενεῖς καὶ φίλους πολλοὺς εἶχε. Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 33.

2) Πρβλ. ἐπ' ἐσχάτων μάλιστα τὸν *Τάκην Κανδηλῶρον*, Ὁ ἀρματωλισμὸς τῆς Πελοποννήσου. Ἐν Ἀθήναις 1924, σελ. 321 κ. ἑ.

3) = χαλκώματα, ἡ λέξις τουρκικὴ πρβλ. προχείρως *Σκαρλᾶτον Βυζάντιον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 308, 336.

4) Μονοκονδυλικῶς καὶ αἱ δύο ὑπογραφαὶ τῶν ἀρχιερέων.

5) Πᾶσαι αἱ ὑπογραφαὶ ἐν τῷ κώδικι γράφονται δι' ἀρκτικῶν γραμμάτων μικρῶν.

Συμφώνως πρὸς τὴν ἀναγραφὴν τῶν σελίδων 75—76 τοῦ κώδικος, τὰ ὑπὸ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης κατεχόμενα τῷ 1809 βιβλία ἦσαν μόνον 41. Μεταξὺ τούτων συγκατελέγοντο τὰ δίτομα Κυριακοδρόμια τοῦ Νικηφόρου Θεοτόκη (ἄγνωστον, ἂν «ἡ ἑρμηνεία καὶ μετ'αὐτὴν ὁμιλία εἰς τὸ κατὰ Κυριακὴν ... ἀναγινωσκόμενον Εὐαγγέλιον» [ἐν Μόσχᾳ 1796 καὶ ἐν Βουκουρεστίῳ 1808[1]] ἢ «Κυριακοδρόμιον, ἤτοι ἑρμηνεία καὶ μετ' αὐτὴν ἠθικὴ ὁμιλία εἰς τὰς πράξεις τῶν ἀποστόλων» [ἐν Μόσχᾳ 1808][2]). Καὶ «ἕνας Βουλγαρίας», τὸν ὁποῖον ἀναφέρει ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος ἀναγραφή, ἀσφαλῶς εἶναι ἡ εἰς τὴν δημωδεστέραν ἡμῶν γλῶσσαν μετάφρασις τῆς ἑρμηνείας Θεοφυλάκτου Βουλγαρίας εἰς τὰ τέσσαρα εὐαγγέλια, ἐκδοθεῖσα μὲν ἐν Λειψίᾳ τῷ 1761, προσγραφομένη δὲ συνήθως εἰς τὸν Νικηφόρον Θεοτόκην[3]. «Ἕνα βιβλῆον Ἡσάκ τοῦ Σύρου», τὸ ὁποῖον ἀναφέρει ἡ ἀναγραφή, ταυτιστέον κατὰ πᾶσαν πιθανότητα πρὸς τὴν ἔκδοσιν τῶν Ἀσκητικῶν τοῦ Σύρου τούτου πατρὸς ἐκείνην, ἡ ὁποία ἐγένετο ἐν Λειψίᾳ τῷ 1770, ἀξιώσει μὲν τοῦ πατριάρχου Ἱεροσολύμων Ἐφραίμ, ἐπιμελείᾳ δὲ πάλιν τοῦ Νικηφόρου Θεοτόκη[4] Ἐπίσης οἱ «δύω τόμοι σειρὰ τῆς παλαιᾶς γραφῆς» ὀφείλουσιν ἀσφαλῶς νὰ ταυτισθῶσι πρὸς τὴν περίφημον ἑρμηνευτικὴν σειρὰν πεντήκοντα καὶ ἑνὸς ὑπομνηματιστῶν εἰς βιβλία τῆς Παλαιᾶς Διαθήκης, τὴν ἐκδοθεῖσαν καὶ πάλιν ἐν Λειψίᾳ, κατὰ τὰ ἔτη 1772—1773, καὶ πάλιν ἐπιμελείᾳ τοῦ Νικηφόρου Θεοτόκη[5]. «Ἕνας Ἱρωδιανός», τὸν ὁποῖον περαιτέρω ἀναφέρει ἡ ἀνωτέρω ἀναγραφή[6], δὲν δύναται νὰ ὁρισθῇ κατὰ ποίαν ἔκδοσιν ὑπῆρχεν ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτζης.

Περαιτέρω μνημονεύονται καὶ ἐν τῇ περὶ ἧς ὁ λόγος ἀναγραφῇ «τέσσερες τόμοι ἀποθίκη τῶν πέδων». Πρόκειται πιθανῶς περὶ διπλοῦ ἀντιτύπου τοῦ ὑπὸ τὸν τίτλον τοῦτον ἔργου τοῦ Νεοφύτου Δούκα, τὸ ὁποῖον ἐξεδόθη ἐν Βιέννῃ τῷ 1814, εἰς δύο τόμους[7]. («Ἀποθήκη τῶν παίδων, εἰς μεταχείρισιν τῶν μανθανόντων τὴν κοινὴν Γραικικὴν

1) Πρβλ. προχείρως *K. N. Σάθαν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία. Ἐν Ἀθήναις 1868, σελ. 584.

2) Αὐτόθι.

3) *E. Legrand - L. Petit - H. Pernot,* Bibliographie hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés par des Grecs au XVIIIe siècle. Τόμ. Β'. Ἐν Παρισίοις 1928, σελ. 3—4, ἀριθ. 568.

4) Αὐτόθι, σελ. 129—130, ἀριθ. 735.

5) Αὐτόθι, σελ. 160—161, ἀριθ. 771. Πρβλ. ἐπ' ἐσχάτων καὶ *A. Deissmann*, Forschungen und Funde im Serai. Ἐν Βερολίνῳ—Λειψίᾳ 1933, σελ. 52 κ. ἑ.

6) Ἀναφορικῶς πρὸς τὰς ἑλληνικὰς μεταφράσεις τῶν Ἡρωδιανοῦ ὀκτὼ βιβλίων τῶν ἱστοριῶν τῆς μετὰ Μᾶρκον Βασιλείας ἰδὲ προχείρως *E. Legrand - L. Petit - H. Pernot*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 332, ἀριθ. 1004, σελ. 509, ἀριθ. 1250. *Ἀ. Παπαδόπουλον Βρετόν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, τόμ. Β', σελ. 84, ἀριθ. 207, σελ. 170, ἀριθ. 514.

7) Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον Βρετόν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, τόμ. Β', σελ. 173, ἀριθ. 527.

γλῶσσαν...» ἐξεδόθη ἐν Βιέννῃ τῷ 1809 ὑπὸ Μιχαὴλ Γεωργίου, τοῦ ἐξ Ἀμπελακίων τῆς Θεσσαλίας[1]). Μνημονεύει δὲ πρὸς τούτοις ἡ ἀνωτέρω ἀναγραφὴ καὶ «δύο τόμους τοῦ Κρονιλίου», ἤτοι τοὺς ὑπὸ τοῦ Ζακυνθίου Ἰωάσαφ Κορνηλίου, τοῦ ἱεροδιδασκάλου καὶ ἱεροκήρυκος τῆς Μ. τοῦ Χριστοῦ Ἐκκλησίας, ἐκφωνηθέντας ἠθικούς, πανηγυρικοὺς καὶ ἐπιταφίους λόγους, οἱ ὁποῖοι ἐξεδόθησαν ὑπ' αὐτοῦ μετά τινος ἐγχειριδίου ῥητορικῆς ἐν Βενετίᾳ τῷ 1788 [2]. Τὸ «ταμεῖον Ὀρθοδοξίας», οὗ ἀντίτυπον κατεῖχεν ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτζης — συμφώνως πρὸς τὴν ἀνωτέρω ἀναγραφὴν — πρέπει νὰ ταυτισθῇ πρὸς τὸ ὑπὸ τοῦ Καμπανίας Θεοφίλου, τοῦ ἐξ Ἰωαννίνων, συνταχθὲν ἔργον, οὗ αἱ πρῶται ἐκδόσεις ἔγιναν τῷ 1780 καὶ 1788 ἐν Βενετίᾳ [3]. Κατεῖχε δὲ ἡ αὐτὴ βιβλιοθήκη — συμφώνως πρὸς τὴν αὐτὴν ἀναγραφὴν — καὶ «μία[ν] ὀρθόδοξον ὁμολογίαν»· ἀλλ' ὑπὸ τὸν τίτλον τοῦτον ἐξεδόθησαν πολλὰ βιβλία[4], ὥστε δὲν δυνάμεθα νὰ ὁρίσωμεν μετ' ἀσφαλείας ποῖον ἐκ τούτων ἐννοεῖ ἡ σχετικὴ ἀναγραφή, ἡ ὁποία καὶ ἄλλα βιβλία ἀναφέρει, μάλιστα λειτουργικά, καὶ μίαν ἔκδοσιν τοῦ Συνεσίου [5] ἄνευ περαιτέρων δηλώσεων, δυναμένων νὰ συμβάλωσιν εἰς ἀκριβῆ καθορισμὸν τῶν ἔργων. «Μία συρᾷ [= σειρὰ] τοῦ Ἡοβ'» μνημονεύεται ὑπὸ τῆς ἀνωτέρω ἀναγραφῆς· πρόκειται περὶ χειρογράφου ἢ ἐντύπου βιβλίου; Ὡς γνωστόν, ἡ σειρὰ τοῦ Νικήτα Σερρῶν ἢ Ἡρακλείας ἐξεδόθη λατινιστὶ ὑπὸ τοῦ Paul Comitolus, ἐν Λυὼν 1585 καὶ ἐν Βενετίᾳ, τῷ 1587· τὸ δ' ἑλληνικὸν κείμενον τῆς αὐτῆς σειρᾶς ἐξεδόθη τὸ πρῶτον ὑπὸ τοῦ Patr. Junius ἐν Λονδίνῳ τῷ 1637 [6]. Ἀναφέρει ἡ ἀνωτέρω ἀναγραφὴ καὶ «ἕνα βηβηλ[ί]ον [7] ἀστρονομικὸν Χρισάνθου Νοταρᾶ»· ποῖον εἶναι τοῦτο; Θέλω νὰ πιστεύσω, ὅτι πρόκειται περὶ λάθους τοῦ συντάκτου τῆς ἀναγραφῆς, ὁ ὁποῖος θὰ ἐθεώρησεν ἔργον ἀστρονομικὸν τὴν «εἰσαγωγὴν εἰς τὰ γεωγραφικὰ καὶ σφαιρικὰ» τοῦ Χρυσάνθου Νοταρᾶ (ἐξεδόθη τὸ ἔργον τοῦτο ἐν Παρισίοις 1716 [8]) Περαιτέρω ἐν τῇ περὶ ἧς ὁ

1) Αὐτόθι, σελ. 155 κ. ἑ., ἀριθ. 453.

2) *E. Legrand-L. Petit - H. Pernot,* ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 489 κ.ἑ., ἀριθ. 1221.

3) Αὐτόθι, σελ. 351 κ. ἑ., ἀριθ. 1025, σελ. 493 κ. ἑ., ἀριθ. 1227.

4) Αὐτόθι, σελ. 68 κ. ἑ., ἀριθ. 666, 667, σελ. 143 κ. ἑ., ἀριθ. 748. *Ἀ. Παπαδόπουλος Βρετός,* ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 37, ἀριθ. 369, κλ.

5) Μήπως πρόκειται περὶ τοῦ ἐπιστολαρίου τοῦ Συνεσίου; τοῦτο ἐξέδωκεν ἐν Βενετίᾳ τῷ 1782 ὁ Ἄνθιμος Βέρας ὁ Κύπριος. Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον Βρετόν,* ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 74, ἀριθ. 174, *E. Legrand - L. Petit - H. Pernot,* ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β' σελ. 379, ἀριθ. 1073.

6) *A. Ehrhard* παρὰ *Krumbacher,* GBL² πργρ. 93.

7) Κατ' ἀνάπτυξιν ἀντί: *βιβλίον.*

8) Πρβλ. προχείρως *Κ. Ν. Σάθαν,* ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 434. Πρβλ. καὶ *Ἀ. Παπαδ. Βρετόν,* ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 44, ἀριθ. 82 (ὁ τίτλος τοῦ ἔργου καὶ τὸ ἔτος τῆς ἐκδόσεως σημειοῦνται ἐσφαλμένως). Περὶ τῶν ἔργων τοῦ Χρυσάνθου Νοταρᾶ πρβλ. τὴν βιβλιογραφίαν παρὰ *Χρυσοστόμῳ Παπαδοπούλῳ,* Ἱστορία τῆς Ἐκκλησίας Ἱεροσολύμων. Ἐν Ἱεροσολύμοις καὶ Ἀλεξανδρείᾳ 1910, σελ. 624, ὑποσημ. 3.

λόγος ἀναγραφῇ τῶν ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτζης ἐναποκειμένων βιβλίων μνημονεύεται «ἕνας Βαρίνος», «ἕνας Γεωργι(ος)» καὶ «μιὰ γραμματικοὶ τοῦ Θεοδώρου». Τὴν γραμματικὴν τοῦ Θεοδώρου Γαζῆ πολλοί, ὡς γνωστόν, διεσκεύασαν, ἐν οἷς καὶ ὁ ἐκ Δημητζάνης ἱερομόναχος Δαμασκηνὸς Παναγιωτόπουλος· οὗτος τῷ 1802 ἐξέδωκεν ἐν Βενετίᾳ, παρὰ Πάνῳ Θεοδοσίου τῷ ἐξ Ἰωαννίνων, «Γραμματικὴν ἐξηγηματικὴν Θεοδώρου Γαζῆ, ἤτοι ἑρμηνείαν εἰς τὸ τέταρτον τῶν εἰς τέσσαρα...» [1]· ἐξετιμᾶτο δὲ πολὺ ἡ γραμματικὴ αὕτη ὑπὸ τῶν Πελοποννησίων μάλιστα διδασκάλων καὶ αὐτὴν—ὡς φαίνεται— ὑπονοεῖ καὶ ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος ἀναγραφή. «Βαρῖνος» εἶναι τὸ πολλάκις ἐκδοθὲν «μέγα καὶ ὠφέλιμον» Λεξικὸν «Βαρίνου Φαβωρίνου Κάμηρτος» [2], «ἐπισκόπου Νουκερίας». Ὁ δὲ «Γεώργι(ος)» εἶναι μᾶλλον τὸ τετράγλωσσον Λεξικὸν τοῦ Γεωργίου Κωνσταντίνου τοῦ ἐξ Ἰωαννίνων ἢ τὸ τρίγλωσσον ἢ δίγλωσσον Λεξικὸν τοῦ Γεωργίου Βενδότη τοῦ ἐκ Ζακύνθου. Ἀμφότερα τὰ λεξικὰ ταῦτα ἐξεδόθησαν ἐπανειλημμένως κατὰ τὸ β' ἥμισυ τοῦ ΙΗ' καὶ τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΘ' αἰῶνος [3].

Κατεῖχεν ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος Ἑλληνικὴ Σχολὴ καὶ «τέσσερες γραμματικὲς τοῦ Ματθέου», «μία γραμματικῆ τοῦ Δημητρίου Βενιέρη», «μία γραμματικῆ τοῦ [Κωνσταντίνου] Καρὰ Ἰωάννου», ἐκδοθεῖσαν ἐν Βούδᾳ εἰς δύο τόμους, τῷ 1796[4], «μία γραμματικὴ τοῦ [Ἀντωνίου] Κατηφόρου», ἐπανειλημμένως ἐκδοθεῖσαν ἐν Βενετίᾳ τῷ 1769, 1778, 1784 [5]. Τί ἀκριβῶς ἦσαν αἱ τέσσαρες γραμματικαὶ τοῦ Ματθαίου Γανοχωρίτου, περὶ ὧν λέγει ἡ ἀναγραφή, δὲν γνωρίζομεν· ὁ Ματθαῖος Γανοχωρίτης διεσκεύασε τὸ τέταρτον βιβλίον τῆς Γραμματικῆς τοῦ Θεοδώρου Γαζῆ, πλουτίσας αὐτὸ διὰ σπουδαίων σχολίων καὶ παρατηρήσεων, ἀλλὰ καὶ ἐπραγματεύθη τὸ ἐτυμολογικὸν τμῆμα τῆς γραμματικῆς, ἀκολουθήσας κατὰ μέγα μέρος τὸν Κωνσταντῖνον Λάσκαριν[6]. Ἡ δὲ γραμματικὴ τοῦ Δημητρίου Βενιέρη, ἐκδοθεῖσα τῷ 1791 ἐν Τεργέστῃ, δὲν εἶναι τῆς ἑλληνικῆς, ἀλλὰ τῆς ἰταλικῆς γλώσσης [7].

Μεταξὺ δὲ τῶν λοιπῶν ἀντικειμένων, τὰ ὁποῖα ἀναφέρει

---

1) Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον Βρετόν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 124, ἀριθ. 343.

2) Αὐτόθι, τόμ. Β', σελ. 18 κ. ἑ, ἀριθ. 29, σελ. 117, ἀριθ. 320, πρβλ. καὶ *E. Legrand - L. Petit - H. Pernot*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 307 κ. ἑ., ἀριθ. 963.

3) Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον Βρετόν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 55, 79 κ.ἑ., 85, 132, 189 κ. ἑ., ἀριθ. 114, 189, 210, 367, 578. Πρβλ. *E. Legrand - L. Petit - H. Pernot*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 472 κ. ἑ., ἀριθ. 503, τόμ. Β', σελ. 451 κ. ἑ., ἀριθ. 1170, σελ. 509, κ. ἑ., ἀριθ. 1251.

4) Πρβλ. *Κ. Σάθαν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 557.

5) Αὐτόθι, σελ. 523.

6) Αὐτόθι, σελ. 615. Πρβλ. καὶ *Κ. Μ. Κούμαν*, Ἑλληνικὴ Γραμματική. Ἐν Βιέννῃ 1833. σελ. ιδ' κ. ἑ.

7) Πρβλ. *Κ. Ν. Σάθαν*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 618.

ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος ἀναγραφὴ ὡς κτήματα τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, εἶναι «καὶ ὁ παρὸν κόνδιξ [ἤτοι ὁ ὑπὸ τοῦ Ἀνανίου Λακεδαιμονίας ποτὲ καθιερωθεὶς διὰ τὴν μονὴν τοῦ Ἁγίου Δημητρίου, τὴν «παρὰ τὴν Μεσόριαν τοῦ Φορίου ὄρους» κειμένην [1]] με φίλα † ἑκατὸν ἐν[εν]ι[ν]τα» [2], ἔπειτα «διό συγκιλιόδες γράμματα περὶ τῆς καταστάσεως τῆς σχολεῖς τό μέν ἀπὸ 1793 τὸ δὲ ἀπὸ 1808[3]» (ἐννοοῦνται τὰ δύο ἀνωτέρω σελ. 375 κ.ἑ., 383 κ.ἑ. δημοσιευόμενα συνοδικὰ σιγίλλια). Τελευτᾷ ἡ περὶ ἧς ὁ λόγος ἀναγραφὴ διὰ τοῦ σημειώματος: «1 μία βούλα μπακηρένια τοῦ Ἱεροῦ μοναστηρίου», ἤτοι τοῦ Ἁγίου Δημητρίου· ἐν σελ. 6 τοῦ κώδικος ἀπαντᾷ ἀποτύπωμα τῆς σχετικῆς σφραγῖδος· ἐν τῷ κέντρῳ αὐτῆς παρίσταται ἔφιππος ὁ Ἅγιος Δημήτριος καταβάλλων τὸ θηρίον, πέριξ δὲ τῆς παραστάσεως ταύτης ἀναγινώσκονται τὰ γράμματα: ΤΟ ΒΟΥΛΟΤΗΡΙ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ Κ(αι) ΕΝΔΩΞΟΥ ΜΕΓΑΛΟΜΑΡΤΙΡΟΣ ΔΙΜΗΤΡΙΟΥ ΤΟΥ ΜΗΡΟΒΛΗΤΟΥ ΤΗ[Σ] ΕΙ†C Τ[Ο] ΦΩΡΙΟΝ ΩΡΟΣ ΠΛΙΣΥΟΝ ΣΤΕΜΝΙΤΖΑΣ Κ(αι) ΔΙΜΗΤΖΑΝΑΣ.

Ἐν σελ. 77 τοῦ κώδικος ἀναγινώσκομεν τὰ ἑξῆς: «ἐσχολάρχησα εἰς τὴν Στεμνίτζαν χρόνια ἑπτά κ(αί) ἔκαμα προσθήκην μία ζυγί ποιμάνίκα[4] ἕνα περιζώνιον, ἕνα στηχάριον ἕνα φελώνιον: Ἀγάπιος διδάσκαλος ὁ ἐκώμης (=ἐ[κ] κώμης) Παγκρατίου:

5 ἐφερεν ὁ κὺρ Ἀναγνώστης Κουβαρᾶς τόμους της φιλοσοφίας ὀκτὼ καὶ ἔλαβεν τὴν τιμὴν αὐτῶν γρ. = 80.

Ἀφιέρομᾳ τοῦ μακαρίτου Μεθοδίου ἕνα κυριακοδρόμι κ(αι) ἕνας συναξαριστῆς

Κατὰ τὸ 1824: ἔτος ἀφιερώθησαν καὶ παρ' ἐμοῦ Γεωργίου Διδα-
10 σκάλου τὰ ἑξῆς βιβλία.

» ἡ Τρίτομος ἐκκλησιαστικὴ Ἱστορία.

» Τὸ τρίτομον σύστημα τῶν μαθηματικῶν τοῦ Θεοτόκη.

» ἡ εἰσαγωγὴ εἰς τὴν φ(λοσο)φίαν τοῦ Εὐγενίου μονότομος.

» Λεξικὸν Βλάχου.

15 » Τὸ Δωδεκάτομον σύστημα τῆς Νεωτέρας Ἐγκυκλοπαιδείας Στεφάνου Κομμητᾶ, διὰ τὴν ὁποίαν ἔλαβον ἑξῆντα γρόσια τὸ ἥμισυ τῆς τιμῆς των».

Ἐκ τῶν κειμένων ἐν σελ. 77 τοῦ κώδικος οἱ στίχ. 1-6 ἔχουσι γραφῇ διὰ χειρὸς τοῦ διδασκάλου Ἀγαπίου, τοῦ ἐκ τοῦ χωρίου Παγκράτη, τοῦ τέως δήμου Λευκασίου, τῆς ἐπαρχίας Καλαβρύτων, καὶ δὴ ἐκ τοῦ γένους τῶν Λαμπροπούλων καταγομένου· οἱ στίχ. 7-8 ἔχουσι γραφῇ διὰ

---

1) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 368 κ.ἑ.

2) Κατά τι ἄλλο σημείωμα, περιεχόμενον ἐν σελ. 9 τοῦ κώδικος, οὗτος ἅμα τῇ καθιερώσει αὐτοῦ ὑπὸ τοῦ Ἀνανίου Λακεδαιμονίας εἶχε φύλλα 192.

3) Ἐκ διορθώσεως τοῦ κατ' ἀρχὰς γραφέντος 1708.

4) Ἡ λέξις παρητυμολογήθη πρὸς τὸ *ποιμήν*.

χειρὸς ἀδιαγνώστου καὶ οἱ στίχοι 9—17 ἔχουσι γραφῇ διὰ χειρὸς τοῦ διδασκάλου Γεωργίου. Ὁ Ἰωάννης Λαμπρόπουλος ἐν τῷ ἀνεκδότῳ αὐτοῦ ἔργῳ περὶ τῆς «Πελοποννησιακῆς Παιδείας» ἐπὶ Τουρκοκρατίας[1] παρέχει περὶ τοῦ ἐκ Παγκράτη καταγομένου διδασκάλου Ἀγαπίου Λαμπροπούλου διεξοδικὰς εἰδήσεις· κατὰ ταύτας οὗτος ἐδίδαξεν ἐν τῇ Ἑλληνικῇ Σχολῇ Στεμνίτσης ἀπὸ το 1806 μέχρι τέλους τοῦ 1813, ἀφ' οὗ προηγουμένως εἶχε διδάξει ἐν τῇ Ἑλληνικῇ Σχολῇ τοῦ Σοπωτοῦ τῶν Καλαβρύτων[2] ἐπὶ διετίαν, ἤτοι ἀπὸ τοῦ 1804 ἀρχομένου μέχρι τοῦ 1805 λήξαντος· Ὁ διδάσκαλος Γεώργιος — τοῦ ὁποίου μνημονεύονται (κατὰ τό ἔτος 1824) ἀνωτέρω σελ. 398, στίχ. 9—87, ἀφιερώματα — ἐσφαλμένως ἐταυτίσθη πρὸς τὸν Κύπριον διδάσκαλον Γεώργιον Κωνσταντῖνον, τὸν ὁποῖον ὁ Κόμης Giuseppe Pecchio[3] συνήντησε κατὰ τὸ θέρος τοῦ 1825 διδάσκαλον ἐν Τριπολιτσᾷ[4]. Ἐν τῇ πραγματικότητι ὁ διδάσκαλος Γεώργιος, περὶ οὗ πρόκειται ἐν τῇ ἀνωτέρω ἀναγραφῇ, κατήγετο ἐκ Βυτίνης καὶ ἐπωνυμεῖτο Τσαφολόπουλος· κατ' ἀρχὰς ἐσπούδασεν οὗτος ἐν τῇ σχολῇ τῆς πατρίδος αὐτοῦ, βραδύτερον δ' ἐν Κωνσταντινουπόλει παρὰ Δωροθέῳ Πρωΐῳ ὡς ὑπότροφος τοῦ Δημητρίου Παπαρηγοπούλου, τοῦ πατρός τοῦ ἐθνικοῦ ἱστορικοῦ Κωνσταντίνου Παπαρρηγοπούλου. Ἐπανελθὼν δ' ἐκ Κωνσταντινουπόλεως ἐδίδαξεν ὁ Γεώργιος Τσαφολόπουλος πολλαχοῦ, ἐν Αἰγίῳ, ἐν Τριπόλει, ἐν Στεμνίτσῃ, ἐν Βαμβακοῦ τῆς Λακεδαίμονος, ἐν Λεβίδη τῆς Ἀρκαδίας καὶ μάλιστα ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ Βυτίνῃ[5]. Καὶ ναὶ μὲν ἀναφέρεται [6], ὅτι ὁ Γεώργιος Τσαφολό-

1) Πρβλ. *Νίκου Ἀ. Βέην*, ἐν τοῖς «Παναθηναίοις», τόμ. Θ' (1904/5) σελ. 341 (πρβλ. καὶ *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. XVI, ὅπου ὅμως τὰ ὀνόματα ἐκ παραδρομῆς τυπογραφικῆς ἀποδίδονται ἐσφαλμένως).

2) Πρβλ. ἀφ' ἑτέρου *Γ. Παπανδρέου*, ἐν Δελτίῳ τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος, τόμ. Δ' (1892) σελ. 83, *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 360.

3) «Relazione degli avvenimenti della Grecia nella primavera del 1825 del Signor *Giuseppe Pecchio*. Prima edizione italiana tratta dal manoscritto originale... Lugano da' tipi Vanelli e Comp. M. D. CCC. XXVI.», σελ. 48 (πρβλ. καὶ τὴν Ἑλληνικὴν διασκευὴν τοῦ ἔργου: «Κόμητος *Giuseppe Pecchio*, Ἡ Ἑλλὰς κατὰ τὸ ἔαρ τοῦ 1825. Μετάφρασις *Σταματίου Ἀ. Ἀντωνοπούλου* ἐκδοθεῖσα ὑπὸ τοῦ περιοδικοῦ «Ἀττικοῦ Ὁρίζοντος». Ἐν Ἀθήναις τυπογραφεῖον «Φοίνικος» Ἀ. Χαλcύλου. 1885», σελ. 38).

4) Πρβλ. *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 302 κ. ἑ.

5) Πρβλ. *Π. Παπαζαφειρόπουλον*, Περὶ τῆς ἐν Βυτίνῃ Ἑλληνικῆς Σχολῆς, τῶν πρώτων αὐτῆς διδασκάλων καὶ τῆς ἐν αὐτῷ καταρτιζομένης Βιβλιοθήκης. Ἐν Ναυπλίῳ 1858, σελ. 19 κ. ἑ, τοῦ *αὐτοῦ*, Ἡ Μεθυδριάς. Ἐν Ἀθήναις 1883, σελ. 12, 23, 26 κ. ἑ. Πρβλ. *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 322, 354 (καὶ ἐνταῦθα τὸ ὄνομα τοῦ διδασκάλου ἔχει παραμορφωθῆ ἐκ τυπογραφικῆς παραδρομῆς).

6) Πρβλ. *Π. Παπαζαφειρόπουλον*, Περὶ τῆς ἐν Βυτίνῃ Ἑλληνικῆς Σχολῆς, σελ. 19, Μεθυδριάς, σελ. 27.

πουλος († Ἰούλιος 1857), ὁ ὁποῖος ὑπὸ τῶν συγχρόνων του «δεινὸς» ἐπεκαλεῖτο, «κατὰ τὰ 1811» ἐδίδαξεν ἐν Στεμνίτσῃ· ἀλλ᾽ ἡ αὐτόθι διδασκαλία του πρέπει νὰ μετατεθῇ — ὡς φαίνεται — εἰς τὴν περὶ τὸ ἔτος 1824 περίοδον, ὁπότε καὶ ἀφιέρωσεν εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης τὰ βιβλία, ἅτινα ἀναφέρει ἡ ἀνωτέρω (σελ. 398) ἀναγραφή.

Τὸν ἐν τῇ ἀνωτέρω ἀναγραφῇ μνημονευόμενον Ἀναγνώστην Κουβαρᾶν, τὸν φιλόπατριν καὶ φιλόμουσον Στεμνιτσιώτην, ἀπηντήσαμεν ἤδη ἀνωτέρω[1] καὶ θ᾽ ἀπαντήσωμεν καὶ κατωτέρω[2].

Τί νὰ ἦσαν οἱ ὀκτὼ τόμοι φιλοσοφίας, τοὺς ὁποίους ἀντὶ 80 γροσίων ἠγόρασεν ὁ Ἀναγνώστης Κουβαρᾶς χάριν τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης; Πιστεύω, ὅτι πρόκειται περὶ τῆς «Σειρᾶς στοιχειώδους τῶν Μαθηματικῶν καὶ Φυσικῶν πραγματειῶν», τὴν ὁποίαν ἀκριβῶς εἰς ὀκτὼ τόμους ἐξέδωκεν ἐν Βιέννῃ τῷ 1807 ὁ Κωνσταντῖνος Κούμας[3] Τὰ δὲ βιβλία, ἅτινα τῷ 1824 ἀφιέρωσεν εἰς τὴν αὐτὴν Σχολὴν ὁ διδάσκαλος Γεώργιος, ὁ ὁποῖος τότε θὰ ἐδίδαξεν ἐν Στεμνίτσῃ, καθορίζονται ἀσφαλῶς: ἦσαν α΄) οἱ τρεῖς πρῶτοι τόμοι τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τοῦ Μελετίου Ἀθηνῶν, ἐκδοθέντες ἐν ἁπλοελληνικῇ φράσει ἐν Βιέννῃ τῷ 1783—1784[4]. β΄) τὰ τρίτομα Στοιχεῖα Μαθηματικὰ τοῦ Νικηφόρου Θεοτόκη, ἐκδοθέντα ἐν Μόσχᾳ τῷ 1798—1799[5]. γ΄) ἡ Εἰσαγωγὴ εἰς τὴν Φιλοσοφίαν τοῦ Γραβεζάνδου, κατὰ μετάφρασιν τοῦ Εὐγενίου Βουλγάρεως ἐκδοθεῖσα ἐν Μόσχᾳ τῷ 1805[6]. δ΄) ὁ τετράγλωσσος θησαυρὸς τῆς ἐγκυκλοπαιδικῆς βάσεως Γερασίμου Βλάχου τοῦ Κρητός, ἐκδοθεὶς ἐν Βενετίᾳ τῷ 1659[7] ε΄) ἡ «Ἐγκυκλοπαιδεία Ἑλληνικῶν μαθημάτων», τοῦ Στεφάνου Κομμητᾶ, τοῦ ἐκ Κωφῶν τῆς Φθίας (ἐπαρχίας Ἁλμυροῦ) καταγομένου, ἐκδοθεῖσα εἰς δώδεκα τόμους ἐν Βιέννῃ τῷ 1812—1814[8]. Πρβλ. καὶ ὅσα λέγομεν κατωτέρω, σελ. 406 κ.ἑ., περὶ τοῦ καταλόγου τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ὑπὸ χρονολογίαν 5 Ὀκτωβρίου 1824.

Ἐν σελ. 78 τοῦ κώδικος ἀναγινώσκομεν τὰ ἀκόλουθα:

«1814: Ἰανουαρίου: α^ης σημιώνομεν διὰ τὰ ὄπισθεν τεσσερα κομάτια ὁποῦ ἐπουλήθησαν τὰ δυὼ εἰς τὴν Πολιάνα τὰ δὲ δυὸ εἰς τὸ Ραπούνη[9] τοῦ Ἰωάννη Καλαφρέντζου κοινὴ γνώμη τῶν ἐπιτρόπων κ(αὶ)

---

1) Σελ. 372[3], 384[57-58] 390[4].

2) Σελ. 401, 402.

3) *Κ. Ν. Σάθα*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, σελ. 678.

4) Αὐτόθι, σελ. 392.

5) Αὐτόθι, σελ. 584.

6) Αὐτόθι, σελ. 571.

7) Αὐτόθι, σελ. 337.

8) Πρβλ. *Σ. Π. Λάμπρου*, Νέος Ἑλληνομνήμων, τόμ. ΙΔ΄ (1917—1920) σελ. 247, τόμ. ΙΕ΄ (1921) σελ. 177 κ. ἑ., τόμ. ΙΗ΄ (1924) σελ. 299 κ. ἑ., 301.

9) Περὶ τῶν τοπωνυμιῶν *Πολιάνα* καὶ *Ραπούνη* καὶ *Ραπουνόχουνη* παρὰ τὴν Στεμνίτσαν πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 11, *Ἀ. Παπαχριστόπουλον*, σελ. 36.

ὅλων ἱερωμένων τε κ(αὶ) λαϊκῶν τῆς πατρίδος μας Στεμνήτζης τὰ ὁποῖα τέσσερα χωράφια τὰ ἐπουλήσαμε τοῦ ἄνου εἰρημένου διὰ γρόσια δυὼ 5 χιλιάδες πεντακόσια Ν(ούμερο)... 2500:... ἐτι ἐπουλήσαμε καὶ ἓν χωράφη ὀνομαζόμενον εἰς τοῦ Χασάνη τοῦ Ἰωάνου Κουντουρόπουλου τὸ ἐπουλήσαμε διὰ γρόσια ἑκατὸν ἑβδομήντα πέντε Ν(ούμερο) 0175:... κ(αὶ) σημποσοῦντε ὅλα χιλιάδες δύω καὶ ἐξακόσια ἑβδομήντα πέντε Ν(ούμερο): 2675:... τὰ ὁποῖα ἄσπρα τὰ ἐλάβαμ(εν) ἐμεῖς τὸ κοινὸν διὰ τὴν ἠκοδομὴν 10 τῆς νέας ἐκκλησίας τοῦ Ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου: κ(αὶ) μενωμ(εν) χρεῶστες καθὼς διαλαμβάνει ἡ ὁμολογία πρῶτα κ(αὶ) δεύτερα ὡς ἄνωθεν εἴρητ(αι) κ(αὶ) ἔγιναν ὅλα τὰ γρόσια ὁποῦ χρεωστοῦμ(εν) χιλιάδες ἑπτὰ ἤτοι Ν(ούμερο): γρ.: 7000: κ(αὶ) νὰ ἔχωμ(εν) νὰ δίνη τὸ κοινόν μας ἀπὸ τὴν σήμερον κ(αὶ) ἑξῆς κατὰ ἔτος τοῦ κάθε καιροῦ ἐπειτρόπων 15 τοῦ ἱεροῦ σχολίου γρόσια ἑπτακόσια Ν(ούμερο): γρ: 700: κ(αὶ) βεβαιώνωμ(εν) ἰδιοχειρὸς μας οὕτως ἐπειβεβαιοῖ κ(αὶ) ὁ ἀρχιερέας μας — —». Ἐπιβεβαίωσις ἀρχιερέως δὲν ἀκολουθεῖ. Ὑπογράφουσι τὴν πρᾶξιν ὅλως ἀνορθογράφως οἱ ἑξῆς: [1]

Ἀσιμάκης Ιερευς κ(αί) οικονὸμ(ως) βεβεονο
Καλογερ(ος) Ροειλος βεβεονο 20
Ἀναγνὼστης Κοὺβαρὰς βεβεόνω καὶ ἐπὶτροπος
Δημιτρης Καβελαρης κ(αί) ἐπιτροπος βεβεοιω
Θανασις Ηκονομου βεβαιόνο
Παναγιῶτης Λαλόπουλος βαιβεόνο
»Χαριτος Τρεμπελας βεβεονο 25
»Θανασης Ψομας[2] βεβεονο
»Κωνσταντὴς Ἀλεξανδρόπουλος β(αι)βεώιω.
»Γηανης Θεοδοσοπουλος βεβεονο
»Σωτῆρος Μπαροὺτζας βεβαιὼνο—
Παναγιώτης Κασάνος βεβ(αι)ὼιω—. 30

Ἀξία προσοχῆς εἶναι ἡ ἐν τῇ πράξει (σελ. 401, στίχ. 8-11) κειμένη βεβαίωσις, ὅτι τὸ κοινὸν τῆς Στεμνίτσης 2675 γρόσια, ἀνήκοντα εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν τῆς κωμοπόλεως ταύτης, ἐχρησιμοποίησε χάριν ἀνοικοδομήσεως καὶ καλλωπισμοῦ τοῦ αὐτόθι μεγαλοπρεποῦς ναοῦ τοῦ Ἁγίου Γεωργίου, ὁ ὁποῖος ἀνῳκοδομήθη ἐν βραχεῖ διαστήματι μεταξὺ τῆς 17 Αὐγούστου καὶ 30 Ὀκτωβρίου 1810, ἐκαλλωπίσθη δὲ μετὰ ταῦτα[3]. Ὁ Ἰωάννης Λαμπρόπουλος, ἐν τῷ ἔργῳ του περὶ τῆς «Πελοποννησια-

1) Αἱ ὑπογραφαὶ ἀπεδόθησαν ἀπαραλλάκτως ὡς ἔχουσιν ἐν τῷ κώδικι, μόνον τὰ ἀρκτικὰ γράμματα αὐτῶν μετεγράφησαν ἐνταῦθα κεφαλαῖα.

2) Περὶ τῆς ἐν Στεμνίτζῃ πατριᾶς *Ψωμᾶ* πρβλ. *Ἀ. Παπαχριστοπούλῳ*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 25.

3) Σχετικὰς πρὸς τὴν ἀνέγερσιν τοῦ ναοῦ τούτου διηγήσεις βλέπε παρὰ *Ἀ. Παπαχριστοπούλῳ*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 57 κ. ἑ., καὶ παρὰ *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσοπούλῳ*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 17.

κῆς Παιδείας» ἐπὶ Τουρκοκρατίας[1], προςγράφει τὴν ἀνέγερσιν καὶ τὸν καλλωπισμὸν τοῦ ἐν Στεμνίτσῃ ναοῦ τοῦ Ἁγίου Γεωργίου μάλιστα εἰς τὰς ἐνεργείας καὶ τὰ κηρύγματα ἀπὸ ἄμβωνος τοῦ αὐτόθι διδασκάλου Ἀγαπίου Λαμπροπούλου, τοῦ ἐκ Παγκράτη τῶν Καλαβρύτων καταγομένου.

Ἐν σελ. 79 τοῦ κώδικος κεῖται ἡ ἑπομένη πρᾶξις:

«1816: Ἰαννουαρίου 03: σημειώμεν τοὺς διωρισθέντας ἀπό τοῦ νῦν ἐπιτρόπους, ὁποῦ νὰ δίδουν καθ᾿ ἔτος τὸν λογαριασμόν, καθαρῶς τοῦ Ἱεροῦ σχολείου.

ἀπο τοῦ νῦν κοινή γνώμῃ ἁπασῶν τῶν προκρίτων τῆς κώμης
5 ταύτης, τῶν τε ἱερέων κ(αί) λαϊκῶν, ὧν ἐμφανισθέντων ἐνώπιον τῆς ἡμῶν ταπεινότητος, ἐδιωρίσθην ἐπιτροπεύειν τῇ Ἱερᾷ σχολῇ, ὁ τὲ κὺρ Ἀναγνώστης Κουβαρὰς, κ(αὶ) κὺρ Γιάννης Θεο[δο]σσόπουλος κ(αὶ) κὺρ Παναγιώτης Λαλόπουλος, ὁποῦ νὰ ἐπιτυροῦν τῇ Ἱερά ταύτῃ σχολὴ ἐν καθαρῷ συνηδότῃ, χωρὶς τινὸς ἐλατώσεως κ(αὶ) ζημίας ταύτης τῆς
10 σχολῆς, ἀλλὰ πρὸς αὔξησιν κ(αί) βελτίωσιν αὐτῆς, ὡς πρέπων ὢν τῇ Ἱερά σχολή ἐν βάρυ τῆς συνηδείσεώς τους, κ(αὶ) νὰ δίδουν τοῦ διδασκάλου εἰς δύῳ ῥάταις[2], τόσον τὸν μισθὸν τοῦ διδασκάλου τῶν διωρισθὲν κοινή ἀποφάσι, ὅσον κ(αί) τὰ καθ᾿ ἥκοντα, πρός ζωοτροφίαν, κ(αὶ) περασμόν τοῦ διδασκάλου, ἀνεύ τινὸς δυστυχοὺς καταστάσεως, ὡς τοῖς
15 διδασκάλοις ἔχειεν τῇ ἡσυχία διδάσκειν τοὺς μαθητάς, κ(αὶ) ἐργάζοιται τό κύριον ἐρχόγειρον[3] αὐτοῦ προστούτοις ὑπόσχεται τό κοινὸν δίδειν ὡς ἄνωθεν εἰς δύῳ ῥάταις τὰ καθ᾿ ἥκοντα χωρὶς καμμιάς ἐναντιότητος, εἰς χεῖρας τῶν διωρισθέντων τιμιοτάτων ἐπιτρόπων οἵτινες, θέλει δίδωσι εὐχαρίστως, ἐπὶ χείρας τῷ διδασκάλῳ· κ(αὶ) οὕτω ἐβεβαιώθην τὰ ἄνωθεν,
20 ἔμπροσθεν τῇ ἐμῇ ταπεινότητι, κ(αὶ) ἡμετέρᾳ ἐπιβεβαιώσῃ κ(αί) τῶν συμπαρόντων πρώκρίτων[4] τῆς κώμης ταύτης Στεμνίτζας.

ἐδώθηκαν εἰς χείρας τους αἱ χρεωστικαὶ ὁμολογίαι τοῦ σχολείου, ὁποῦ ἔχουν νὰ περιλάβουν τὰ γρόσια, μία ὁμολογία τοῦ κὺρ Γιανη Καλαβρέντζου γρόσια ἑκατόν σαράντα· ἔτη μία τῆς Σφίκενας[5] ὁμολογία
25 τετρακόσια ὀγδοήντα ἕξη· τοῦ ἁγίου Πρωτοπαπᾶ τριάντα· ἔτῃ τοῦ κὺρ Θανάση Οἰκονομόπουλου ἑκατὸν, ἔτη μία ὁμολογία τοῦ Γιάνη Μούκιου[6] ὁποῦ εἶχεν εἰς χεῖρας του ὁ Θανάσης Κουλιόπουλος γρόσια κεφάλαιον

---

1) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 399.

2) = δόσεις.

3) Οὕτω ἐν τῷ κώδικι ἀντί: *ἐργόχειρον* (ἐνταῦθα γενικῶς: ἔργον, ἐπιτήδευμα, ἐπάγγελμα).

4) Ἐκ διορθώσεως.

5) = ἡ σύζυγος Σφήκα τινός. Στεμνιτσιῶται τοῦ ἐπωνύμου τούτου ἀναφέρονται ἐν τῷ κώδικι (πρβλ. σελ. 391[40], [58]).

6) Οὕτω καὶ περαιτέρω καὶ ἀλλαχοῦ. Ὁ τύπος: *Μούκιος* ἀντί: *Μούτσιος* ἐπλάσθη λόγῳ ἀποφυγῆς τοῦ τσιτακισμοῦ.

ἑξακόσια εἰς ἔτος κατὰ τὰ 1811 Ἰουνίου 30, δίδοντας εἰς χεῖρας τοῦ ἄνωθεν Θανάση τὸ ἴδιον καιφάλαιον ὁμοῦ κ(αί) τὴν διαφοράν τους διακόσια πενήντα δύῳ κ(αί) ἕνα ῥούπῃ, ὁ Χρίστος υἱός τοῦ Γιάνη Μούκίου εἰς Βασιλεύουσαν. Πρὸς τούτοις χωρὶς ὁμολογίας τοῦ Ἀλεξάνδρου· διὰ τό χωράφι εἰς τοῦ Ζώτη, ὁποῦ ἔμειναν ἀπό τήν προσθήκην τῆς πουλήσεως γρόσια ἑκατὸν[1] κ(αί) μία ὁμολογία τοῦ Γιάνη Μουκιου[2], διὰ γρόσια διακόσια ἐνενῆντα ἑπτά.

ὁ Δημητζάνης Φιλόθεος: —»

Μεθ' ὅ ἕπονται αἱ ἑξῆς ὑπογραφαί, τὰς ὁποίας ἀντιγράφω ἐνταῦθα ἀπαραλλάκτως (μόνον τὰ ἀρκτικὰ αὐτῶν γράμματα, ἐφ' ὅσον ταῦτα ἐν τῷ κώδικι εἶναι μικρά, μεταγράφω διὰ κεφαλαίων).

» Οικονὸμος βεβεὸνο - Σακελλαριος βεβεονο-Προτοπαπᾶς βεβεονο= π^πα (=παπα) Κωνσταντῆς βεβαιώνῳ. —» Ἀναγνώστης [Κο]ὺβαρὰς» καὶ ἐπὶτροπος βεβεόνο» — Γηανις Θεοδοσόπουλος κ(αι) επιτροπος βεβεονο — »Παναγιώτης Λαλὸπουλος κ(αὶ) ἐπὶτροπος βεβαιὸνο — Θανᾶσις Ηκονδ̄μου βεβεō\νι —Δημιτρης Καβελαρης βεβεονο — Ἀθανασης Μοὺτζιος βεβεόνο[8]:. Πανάγηοτακις Καραβομοστηγας βεβεονο — Ἀναγνὼστης Βελονόπουλος βεβαιόνω — Διμητρις Παπακοσταντης βεβεωνο.

Ἐν σελ. 81 τοῦ κώδικος κεῖται τὸ ἑξῆς σημείωμα:

«1821 Ἰανουαρίου 5 Στεμνίτζα ἰδοῦ αφιερώνῳμεν ἡμεῖς[4] ἡ Ἀντωνίτζα κ(αὶ) Χρυσσάφῃ[5] αἱ θυγάτέραις τοῦ Δημήτρῃ Ῥούνιου τὸ μερίδιὄν μας τῷ χωράφι εἰς τὸν ἅγιον Ἡλία εἰς τοῦ Ψάρι, μὲ ὅλην του τὴν περιοχὴν,ὁμοφώνως αἱ δύῳ ἀδελφάι αἱ ἄνω ῥηθεῖσαι εἰ τε Χρυσσάφι κ(αὶ) Ἀντωνίτζα· κ(αὶ) ἐγράφθει ἐν τῷ ἱερῷ κώνδικι τοὺ Ἱεροῦ σχολείου ὑπὸ χειρὸς τοῦ Παπακωνσταντῆ Λαμπρόπουλου:»

Ὀλίγας ἑβδομάδας μετὰ τὴν ἐγγραφὴν ἐν τῷ κώδικι τοῦ ἀνωτέρω σημειώματος ἡ ζωὴ ἐν Στεμνίτσῃ ἐδείκνυε τελείως νέαν ὄψιν. Ἐκ Κωνσταντινουπόλεως εἶχε μετὰ πολλῶν ἄλλων συμπολιτῶν αὐτοῦ ἐπανέλθει εἰς τὴν πατρίδα ὁ γενναῖος καὶ ἐπίσημος Στεμνιτσιώτης Κωνσταντῖνος Ἀλεξανδρόπουλος ἢ Ὑψηλάντης[6], ὁ ὁποῖος ὑπὸ τοῦ Γρηγορίου Δικαίου-Παπαφλέσσα εἶχεν ἤδη τῷ 1818 εἰςαχθῆ εἰς τὰ τῆς Φιλικῆς Ἑταιρείας[7].

---

1) Μετὰ τὴν λέξιν ταύτην ἕπεται διαγεγραμμένον: *εἰκοσιτέσσαρα*.

2) Τὸ ἐπώνυμον τοῦτο ἔχει γραφῆ κάτωθι τοῦ διαγεγραμμένου ἐπωνύμου: *καλαβρέντζου*.

3) Ἐκ διορθώσεως τοῦ ἀρχῆθεν γεγραμμένου : *βεβεό·ομ(εν)*.

4) *ἡμεῖς* ἐκ διορθώσεως.

5) Ἡ λέξις αὕτη καὶ ἡ προηγουμένη ἔχουσι γραφῆ ἐν τῇ ἄνω ῴᾳ.

6) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀν., σελ. 25 κ. ἑ., καὶ ἐνταῦθα, σελ. 373[24], 384[58-9], 390[18], 392[71], 394[12], 401[28], 404, 411 κ. ἑ., ὅπου μνημονεύεται ὁ Κ. Ἀλεξανδρόπουλος.

7) Πρβλ. *Ἰ. Φιλήμονος*, Δοκίμιον ἱστορικὸν περὶ τῆς Ἑλληνικῆς Ἐπαναστάσεως. Τόμ. Α'. Ἐν Ἀθήναις 1859, σελ. 387, ἀριθ. 12.

Ἄλλος Στεμνιτσιώτης δραστηριώτατος φιλικός, ὁ Ἀντώνιος Πελοπίδας[1], εἶχε τὸ μέγα μυστικὸν διαδώσει καὶ μεταξὺ τῶν συμπολιτῶν αὐτοῦ. Τὰ πάντα ἦσαν πλέον ἕτοιμα διὰ τὸν Ἀγῶνα. Τὴν 21 Μαρτίου 1821 ὁμὰς Στεμνιτσιωτῶν, ὑπὸ τὸν ἐκ Γαρζενίκου Γεώργιον Ντρίτζαν, φονεύει κατὰ παρόρμησιν τοῦ Κωνσταντίνου Ἀλεξανδροπούλου ἢ Ὑψηλάντη τέσσαρας ἐπισήμους Τούρκους, μεταβαίνοντας ἐκ Φαναρίου (τῆς σημερινῆς ἐπαρχίας Ὀλυμπίας) εἰς Καρύταιναν. Μετὰ δὲ τέσσαρας ἡμέρας, τὴν 25 Μαρτίου 1821, οἱ Στεμνιτσιῶται μεταβάντες ἐν πομπῇ, ἡγουμένου ἐφίππου τοῦ οἰκονόμου καὶ ἱερέως Ἀσημάκη[2]—εἰς τὴν θέσιν Λίμνες, ὕψωσαν ἐκεῖ τὴν σημαίαν τῆς Ἐπαναστάσεως. Αὐθημερὸν δὲ πολλοὶ Στεμνιτσιῶται ἐτράπησαν πρὸς τὴν Καρύταιναν, καὶ ἐπολιόρκησαν μετὰ πολλῶν ἄλλων Ἑλλήνων τοὺς ἐν τῷ φρουρίῳ αὐτῆς ἐγκλεισθέντας Τούρκους. Ἀρχομένου τοῦ Ἀπριλίου 1821 ἦλθεν εἰς Στεμνίτσαν ὁ μέγας ἐργάτης τῆς Ἑλληνικῆς Ἐλευθερίας, ὁ Θεόδωρος Κολοκωτρώνης, καὶ συνεκρότησεν ἐκεῖ πολεμικὸν συμβούλιον, καθ' ὅ διεφώνησε πρὸς ἄλλους ὁπλαρχηγούς, ἐν οἷς ἦσαν ὁ Πέτρος Μαυρομιχάλης, ὁ Γρηγόριος Δικαῖος - Παπαφλέσσας καὶ ὁ Χρίστος Παπαγεωργίου - Ἀναγνωσταρᾶς κ.λ. Τελευτῶντος δὲ τοῦ Μαΐου 1821 ἡ Στεμνίτσα ὡρίσθη ἕδρα τῆς λεγομένης Πελοποννησιακῆς Γερουσίας, ἧς μετεῖχον καὶ ἀντιπρόσωποι τῆς Στερεᾶς καὶ τῶν νήσων. Ἀλλ' ἤδη ἀρξαμένου τοῦ Ἀγῶνος μετεβλήθη ἡ Στεμνίτσα εἰς σταθμὸν παντοίου ἐφοδιασμοῦ τῶν πολιορκούντων τὴν Τρίπολιν Ἑλληνικῶν σωμάτων. Οἱ δὲ μαθηταὶ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ἢ ἐτράπησαν πλέον εἰς τὰ πεδία τῶν μαχῶν ἢ παρεσκεύαζον αὐτόθι τὰ πρὸς τὸν πόλεμον ἀναγκαῖα. Ὅ,τι δὲ συνέβη σχετικῶς πρὸς τὴν Βιβλιοθήκην τῆς Σχολῆς Δημητσάνης[3], τὸ αὐτὸ προώριστο νὰ συμβῇ καὶ σχετικῶς πρὸς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης· πολλὰ βιβλία αὐτῆς ἐθυσιάσθησαν, ὅπως παρασκευασθῶσι φυσέκια διὰ τοὺς μαχομένους χάριν τῆς Ἐλευθερίας τοῦ Γένους[4]. Ὅμως, παρὰ τὰ ἄλλως λεγόμενα[5], τὸ πλῆθος τῶν βιβλίων τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος σχολῆς, τὰ ὁποῖα ἐχρησιμοποιήθησαν πρὸς παρασκευὴν πολεμοφοδίων, δὲν φαίνεται νὰ ὑπῆρξε μέγα.

Κατὰ τὰ πρῶτα ἔτη τῆς Μεγάλης Ἐπαναστάσεως ἡ Ἑλ-

---

1) Περὶ αὐτοῦ πρβλ. πρὸ πάντων *Τάκην Κανδηλῶρον*, Ἡ Φιλικὴ Ἑταιρία. Ἐν Ἀθήναις 1926, σελ. 227 κ. ἑ., καὶ *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 21 κ. ἑ.

2) Ἀπαντῶμεν τοῦτον πολλάκις ἐν τῷ κώδικι, πρβλ. σελ. 394[1], 401[20], 403[36].

3) Πρβλ. *Τάκην Χ. Κανδηλῶρον*, Ἡ Δημητσάνα. Ἐν Ἀθήναις 1897, σελ. 67. *Τοῦ αὐτοῦ*, Ἡ Γορτυνία. Ἐν Πάτραις 1898, σελ. 269,301. *Σ. Π. Λάμπρον*, Λόγοι καὶ ἄρθρα. Ἐν Ἀθήναις 1902, σελ. 504 κ. ἑ.

4) Πρβλ. γραπτὸν σημείωμα τοῦ μακαρίτου *Γ. Ροΐλοῦ* ἰδὲ (σελ. 374[6], 412[6]), *Α. Παπαχριστόπουλον*, Τρικολώνικά, σελ. 55 κ. ἑ. 61, *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 27, 32 κ. ἑ., 38, 49 κ. ἑ., 65 κ. ἑ., *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 231 (πρβλ. καὶ τὴν ἐν σελ. 233 ἀναφερομένην βιβλιογραφίαν) 356.

5) Ὑπὸ *Ἀ. Παπαχριστοπούλου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 55.

ληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης δὲν ἐλειτούργησε μὲν κανονικῶς, ἀλλὰ δὲν ἔκλεισε καὶ παντελῶς τὰς θύρας αὐτῆς· τοῦτο δὲ γνωρίζομεν μάλιστα ἐκ σχετικῶν ἐγγράφων, τὰ ὁποῖα ἐναπόκεινται ἐν τοῖς Γενικοῖς Ἀρχείοις τοῦ Ἑλληνικοῦ Κράτους. Τὰ ἔγγραφα ταῦτα κακῶς ἀναγνωσθέντα καὶ παρερμηνευθέντα ἔδωκαν ἀφορμὴν νὰ διαδοθῶσι πράγματα περὶ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, τὰ ὁποῖα δὲν ἀνταποκρίνονται πρὸς τὴν ἀλήθειαν. Ἐγράφη δῆλαδή, ὅτι δῆθεν κατὰ τὸ 1823 Κοσμᾶς τις, χωλὸς διδάσκαλος δῆθεν τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, ἀπέθανε, οἱ δὲ κληρονόμοι αὐτοῦ διετείνοντο, ὅτι καὶ ἡ σχολὴ καὶ τὰ σχολικὰ ἔπιπλα ἀνῆκον εἰς τὸν ἀποθανόντα χωλὸν διδάσκαλον καὶ ἐζήτουν νὰ καταλάβωσι ταῦτα καὶ ἐκείνην. Ἀλλὰ κατὰ τῶν τοιούτων ἀδίκων καὶ παρανόμων προθέσεων δῆθεν οἱ Στεμνιτσιῶται ἀνηνέχθησαν εἰς τὴν τότε κυβέρνησιν τῆς ἀγωνιζομένης Ἑλλάδος· τὸ δὲ τότε Ὑπουργεῖον τῆς Παιδείας δι' ἐγγράφων αὐτοῦ, ἀπὸ 30 Σεπτ. 1823, ὥρισε ἡ μὲν σχολὴ νὰ μείνῃ κτῆμα τῆς κοινότητος Στεμνίτσης καὶ νὰ διοικῆται ὑπὸ ἐπιτροπῆς, οἱ δὲ κληρονόμοι τοῦ χωλοῦ διδασκάλου νὰ λάβωσι 250 γρόσια[1]. Ἀλλὰ πάντα ταῦτα — παρατηρῶ — εἶναι ἄσχετα πρὸς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης καὶ τοὺς Στεμνιτσιώτας, ἀναφέρονται ἁπλῶς εἰς τὰ σχολικὰ καὶ κοινοτικὰ πράγματα τῆς Νεμνίτσης, εὐάνδρου παρὰ τὴν Βυτίναν κώμης[2], ἡ ὁποία ἐξελήφθη[3] ὡς ἡ αὐτὴ πρὸς τὴν ἡμετέραν Στεμνίτσαν. Παρατηρητέον, ὅτι χωλὸς δὲν ὑπῆρξεν ὁ μακαρίτης διδάσκαλος Κοσμᾶς, ἀλλ' ὁ προκάτοχος καὶ κληρονόμος αὐτοῦ, ὁ Θεοδωράκης Ἀνάστου Μητρόπουλος.

Ἀρχομένου τοῦ 1824 ἐγένετο καὶ ἀξιόλογος δωρεὰ εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης· ἡ σχετικὴ πρᾶξις κεῖται ἐν σελ. 83 τοῦ κώδικος, ἔχει δὲ κατὰ πιστὸν ἀντίγραφον ὡς ἑξῆς[4]:

«1824: Ἰανουαρίου 28: Στεμνίτζα τὴν σήμερον ἐγὼ ὁ Γιάνης κ(αὶ) ἀδελφή μου Ἀγγέλο τέκνα τῆς μακαρίτισας Ἀντωνίτζας ἀδελφῆς τοῦ μακαρίτου Ἰωάννου Σαρὴ μὲ τὸ νὰ ἀπόθανε αὐτὸς κ(αί) οἱ κληρονόμοι του, κ(αὶ) ἐμείναμεν ἡμεῖς οἱ πλέων συγγενέστεροι καὶ καθ' ἀυτῶ κληρονόμοι τοῦ αὐτοῦ Γιάνῃ ὡς θείου μας ὄντος, ἀπεφασίσαμεν μέ, οἰκείαν μας γνώμην κ(αὶ) ἀφιερώνωμεν ὅλων αὐτοῦ τὸ πρᾶγμα τὸ πατρικόν του κινητὸν κ(αἱ)ἀκήνητον τὸ ὀσπήτιον μὲ τὴν περιοχὴ τοῦ, τῷ χωράφιον εἰς τοῦ Μάμουλα τὸ μερίδιόν του μὲ ἥμερον κ(αὶ) χέρισον[5]τόπον κ(αὶ) τὸν λόγ-

---

1) Πρβλ. *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 355 κ. ἑ.

2) Ἰδὲ περὶ τῆς Νεμνίτσης πρὸ πάντων *Π. Παπαζαφειρόπουλον*, Μεθυδριάς, σελ. 79 κ. ἑ.

3) Ὑπὸ *Τρ. Εὐαγγελίδου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 354.

4) Μόνον τὰ ἀρκτικὰ γράμματα τῶν κυρίων ὀνομάτων μετεγράφησαν διὰ κεφαλαίων.]

5) Κατ' ἀνάπτυξιν ἀντί: χέρσον.

γον τῆς Γιάννενας[1]τοσον ἀμπέλια κ(αί) ἀμπελότοπους κ(αὶ) ὅσα ἤθελε εὑ-
10 ρεθοῦν κτήματα ἀυτουνοῦ πατρικά του ὅλα ἀπὸ τοῦ νῦν τὰ ἀφιερώνωμεν εἰς τὴν ἱεράν σχολήν τῆς Στεμνίτζας τοῦ ἑλληνικοῦ λέγωμεν σχολείου νὰ μένουν ἀναπόσπαστα ἀπὸ αὐτῶ εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα,κ(αί) νὰ μνημονεύ ωνται τά κάτωθεν ὀνόματα, ἤτοι Ἀθανασίου, Ἀγγέλος, Ἰωάννου, Ἀγάλος, Ἀθανασίου, Μηλίτζας, Ἀντωνίτζας κ(αὶ) Ἀθανασίου· Γεωργίου,
15 Βελιώτας, Κωνσταντίνου, Μαρίας».

Ἴσως εἰς τὴν ἀνωτέρω δωρεὰν ἀναφέρεται ὑπόμνημα τῆς κοινότητος Στεμνίτσης, τὸ ὁποῖον αὕτη ὑπέβαλεν εἰς τὴν Κυβέρνησιν τῇ 7 Φεβρουαρίου 1824. Κατὰ τὸ ὑπόμνημα[2] τοῦτο κόρη ὀρφανὴ καὶ ἀγράμματος κατέλιπε τὰ ὑπάρχοντά της εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης, ἀλλὰ πρὸς τοῦτο ἀνθίστανται συγγενεῖς τινες τῆς κόρης· ἡ κοινότης ἐπικαλεῖται τὴν ἐπέμβασιν τῆς Κυβερνήσεως ὑπὲρ τῆς σχολῆς, ἡ ὁποία ἄλλως τε εἶχε ἀνάγκην ἀνακαινίσεως[3].

Κατὰ τὸ 1824 ἐγένετο καὶ ἡ δωρεὰ βιβλίων εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Σχολὴν Στεμνίτσης ὑπὸ τοῦ διδασκάλου Γεωργίου (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 398[9-17] κ.ἑ.). Κατάλογος δὲ τῶν ἐν τῇ αὐτῇ σχολῇ τῇ 5 Ὀκτωβρίου 1824 εὑρισκομένων βιβλίων περιέχεται ἐν διπλῇ ἀντιγραφῇ ἐν τῷ κώδικι καὶ δὴ κατὰ τὰς τελευταίας αὐτοῦ σελίδας. Ὁ κατάλογος οὗτος περιλαμβάνει 45 ἐν ὅλῳ τόμους καὶ ἀναγράφει βιβλία, τὰ ὁποῖα κατὰ μέγα μέρος ἀπαντῶμεν καὶ ἐν τοῖς καταλόγοις τῶν σελ. 75—76 καὶ 77 τοῦ κώδικος (πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 394 κ.ἑ.). Ἐν τῷ καταλόγῳ τῆς 5 Ὀκτωβρίου 1824 ἀναγράφονται «ἕνας βαρεῖνος» καὶ κατωτέρω «ἕνας παλαιὸς βαρεῖνος»[4]· ἔπειτα «ἕνα κυριακοδρόμιον Γρηγορίου Ταυρομενίας»[5] (πιθανῶς χειρόγραφον)[6]· ἔπειτα «ἕνας αὐλὸς ποιμενικὸς» [«βιβλίον περιέχον ψυχωφελεῖς διδαχὰς ἐν πάσαις ταῖς κυριακαῖς καὶ δεσποτικαῖς ἑορταῖς μιᾶς ἑπταμηνιαίας σειρᾶς... φιλοπονηθεῖσας (sic) τε καὶ ἐκφωνηθεῖσας παρὰ Προκοπίου Πελοποννησίου τοῦ Μεγαλοσπηλαιώτου» καὶ δημοσιευθείσας δὶς ἐν Λειψίᾳ τῷ 1780[7]]· ἕπεται «μία γραμματικὴ ἁπλοϊταλική» (ἀσφαλῶς τοῦ Δημητρ. Βενιέρη (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 397)· ἔπειτα «ἕνα λε-

1) Αἱ λέξεις: *τὸν-γιάννενας* ἔχουσι γραφῆ ἐν τῷ διαστίχῳ.

2) Ὑπογράφεται ὑπ' ὀκτὼ κληρικῶν καὶ τεσσάρων λαϊκῶν Στεμνίτσης: Λάμπρου Ροΐλοῦ, Ἀναγνώστου Ἀνδρούτζου, Κωνσταντῆ Παπαηλία καὶ Σταύρου Μπαρούτζα.

3) Πρβλ. *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β' σελ. 356.

4) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 397.

5) Πρβλ. *A. Ehrhard*, ἔνθ. ἀνωτέρω, παραγρ. 79.

6) Δὲν πρόκειται—ὡς πιστεύω—περὶ τῆς ἐν Βενετίᾳ τῷ 1779 καὶ 1782 ἐπιχειρηθείσης μετατυπώσεως τοῦ Κυριακοδρομίου *τοῦ Ἀγαπίου [Λάνδου], μοναχοῦ Κρητός*, ἐν τέλει τοῦ ὁποίου προσετέθη ἐξήγησις τοῦ «Ἁγίου Γρηγορίου Ταυρομενείας εἰς τὰ ἕνδεκα ἑωθινὰ εὐαγγέλια», πρβλ. *E. Legrand - L. Petit-H. Pernot*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Β', σελ. 298 κ. ἑ., ἀριθ. 948, σελ. 373, ἀριθ. 1065.

7) Αὐτόθι, σελ. 321 κ.ἑ., ἀριθ. 988-989.

ξικὸν γραικοϊταλικόν», «τρεῖς γραμματικαὶ τοῦ Ματθαίου [Γανσχωρίτου] εἰς τὸ περί συντάξεως», «τρεῖς τόμοι 'Εγκυκλοπ(αι)δείας [πιθανώτατα τοῦ Στεφάνου Κομητᾶ] ἕνας γ:' κ(αί) δύω: δ:'», «δύω γραμματικαῖ τοῦ Βυσσαρίωνος [Μακρῆ τοῦ 'Ιωαννίτου [1]]», «ἕνα λεξικὸν τοῦ Γεωργίου [Κωνσταντίνου τοῦ 'Ιωαννίτου]» (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 397).

'Εν ᾧ ἡ 'Ελληνικὴ 'Επανάστασις ἐφαίνετο καταβαλλομένη, λήγοντος τοῦ 1825 καὶ κατὰ τοὺς πρώτους μετὰ ταῦτα μῆνας γίνεται λόγος περὶ τῆς 'Ελληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης καὶ ἐκτὸς τῶν ὁρίων τοῦ 'Ελληνικοῦ κόσμου. Εἰς τοῦτο συνέβαλεν ὁ ἤδη ἀνωτέρω μνημονευθεὶς κόμης Giuseppe Pecchio, ὁ ὁποῖος ἐπεσκέφθη τὴν Πελοπόννησον κατὰ τὸ ἔαρ 1825 καὶ ἔγραψε ζωηρὰν ἀφήγησιν περὶ τῶν 'Ελληνικῶν πραγμάτων κατὰ τὸ χρονικὸν τοῦτο σημεῖον [2]. 'Η ἀφήγησις αὕτη, ἡ ὁποία ὡς παράρτημα περιέχει καὶ ἔκθεσιν περὶ τῶν σχολικῶν πραγμάτων τῆς 'Αγωνιζομένης 'Ελλάδος [3], ἐκυκλοφόρησε πολύ, μετεφράσθη καθ' ὅλου ἢ ἐπὶ μέρους καὶ εἰς ξένας γλώσσας καὶ συνετέλεσε πολὺ εἰς τὴν διάδοσιν τοῦ Φιλελληνισμοῦ. 'Η ἀγγλικὴ ἐφημερὶς The New - Monthly Magazine ἐδημοσίευσε τὴν ἀφήγησιν περὶ τοῦ εἰς τὴν 'Ελλάδα ταξειδίου τοῦ κόμητος Giuseppe Pecchio, ὁ ὁποῖος κατὰ τοὺς πρώτους μῆνας τοῦ 1826 ἐξέδωκεν αὐτὴν καὶ εἰς ἴδιον βιβλίον κατὰ τὸ ἰταλικὸν πρωτότυπον [4]. 'Η δὲ φίλη τῶν 'Ελλήνων κυρία Λουΐζα Sw. Belloc, κατὰ τὸ ἔαρ τοῦ 1826, συμπεριέλαβεν ὡς παράρτημα εἰς τὸ γνωστὸν ἔργον της «'Ο Βοναπάρτης καὶ οἱ "Ελληνες» καὶ τὴν ἀφήγησιν τοῦ 'Ιταλοῦ κόμητος ὡς παρέχουσαν «γραφικὴν καὶ δραματικὴν εἰκόνα» τῆς τότε 'Ελλάδος. 'Η δὲ «Revue Encyclopédique» (τόμ. ΚΖ', 1825, σελ. 913—917) μετέφρασε καὶ ἐδημοσίευσεν ἐκ τῆς ἀφηγήσεως τοῦ κόμητος Giuseppe Pecchio τὸ παράρτημα ἐκεῖνο, ἔνθα περιέχεται ἡ ἔκθεσις περὶ τῶν σχολικῶν πραγμάτων τῆς 'Ελλάδος. Προέρχεται δὲ ἡ ἔκθεσις αὕτη ἐκ τοῦ καλάμου τοῦ Γρηγορίου Κωνσταντᾶ, τότε ἐφόρου τῆς Δημοσίας 'Εκπαιδεύσεως ἐν μέσῳ ἀγώνων καὶ ἐλπίδων.

'Εν τούτοις ὅπως πάντα σχεδὸν τὰ σχολεῖα τῆς Πελοποννήσου ἤργησαν βραχὺ μετὰ τὴν ἀποβίβασιν τοῦ 'Ιμβραὴμ πασᾶ εἰς τὴν Μεθώνην, οὕτω καὶ ἡ 'Ελληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης, διασπαρέντων τῶν κατοίκων αὐτῆς

---

1) Αὐτόθι, σελ. 29, ἀριθ. 611, σελ. 89 κ.ἑ., ἀριθ. 692, 693, σελ. 350, ἀριθ. 1023, σελ. 436, ἀριθ. 1146. Πρβλ. καὶ *Κ. Ν. Σάθαν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, σελ. 385.

2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 399.

3) 'Η ὑπὸ τοῦ Σταματίου 'Α. 'Αντωνοπούλου φιλοπονηθεῖσα 'Ελληνικὴ μετάφρασις τῆς ἀφηγήσεως τοῦ κόμητος Giuseppe Pecchio (πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 399[3]) δὲν συμπεριέλαβε τὴν ἔκθεσιν ταύτην περὶ τῶν σχολικῶν πραγμάτων.

4) Πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 399, ὑποσημ. 3.

μάλιστα εἰς τὰ πέριξ κρυσφύγετα, ἐσχόλασε. Κατὰ δὲ τὸν Ἰούλιον τοῦ 1826 ἀπόσπασμα Ἀράβων ἐνέσκηψεν εἰς Στεμνίτσαν καὶ παρέδωκεν εἰς τὸ πῦρ πολλὰς οἰκίας αὐτῆς, ὡς καὶ τὸν αὐτόθι ναὸν τοῦ Ἁγίου Γεωργίου καὶ τὸ κατάστημα τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς. Τότε ἐκάησαν — ὡς λέγεται — καὶ τὰ λείψανα τῆς βιβλιοθήκης αὐτῆς· κατ' ἄλλην ὅμως ἐκδοχὴν — τὴν ὁποίαν καὶ ἡ ταπεινότης μου ἤκουσεν ἐκ στόματος πρεσβυτέρων Στεμνιτσιωτῶν — κατὰ τὴν ἐπιδρομὴν τῶν Ἀράβων τὰ λείψανα τῆς βιβλιοθήκης τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ἐκρύβησαν ἐντὸς τῆς ἐπὶ τούτῳ κενωθείσης δεξαμενῆς τῆς ἐκκλησίας τῆς Παναγίας τῆς Μπαφέρως, ἐκεῖ δὲ ἐπὶ μακρὸν παραμείναντα κατεστράφησαν ἐκ τῆς νοτίδος[1]. Ὁπωσδήποτε θρῦλον θεωροῦμεν τὸ ἀναγραφέν[2], ὅτι ἡ βιβλιοθήκη τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης περιελάμβανε ποτὲ 4000 τόμους, ἐν οἷς πολλὰ χειρόγραφα. Ἐπὶ Καποδιστρίου καὶ μάλιστα μετὰ τὴν ἐκκένωσιν τῆς Πελοποννήσου ὑπὸ τοῦ Ἰμβραὴμ-πασᾶ ἀνέζησεν ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης. Κατὰ τὰς ἀναμνήσεις τοῦ ἰατροφιλοσόφου Ἰωάννου Πύρλα[3], τοῦ ἐκ τῆς Ἀρκαδικῆς Τριπόλεως, διδάσκαλος ἐν Στεμνίτσῃ κατὰ τὸν Μάρτιον τοῦ 1829 ἦτο ὁ ἐκ Μεγίστης καταγόμενος Ἐμμανουὴλ Ἰωαννίδης Κισθήνιος, ὁ ὁποῖος καὶ ἐν Τριπόλει καὶ Μεγίστῃ καὶ Ῥόδῳ μετὰ μεγάλης ἐπιτυχίας ἐδίδαξε[4]. Κατά τινα ἔγγραφα, ἐναποκείμενα ἐν τοῖς Γενικοῖς Ἀρχείοις τοῦ Ἑλληνικοῦ Κράτους, οἱ Στεμνιτσιῶται ἀναφέρουσι τῇ 29 Σεπτεμβρίου 1830 εἰς τὴν Κυβέρνησιν, ὅτι ἡ ἐν τῇ πατρίδι αὐτῶν Ἑλληνικὴ Σχολή, ἔχουσα περὶ τοὺς 40 φοιτητάς, λειτουργεῖ κανονικῶς, διευθυνομένη ὑπὸ τοῦ ἱερέως Βασιλείου Ἀθανασίου [ἢ Οἰκονομοπούλου], ἐπίσης δὲ λειτουργεῖ μετὰ 100 μαθητῶν καὶ τὸ ἀλληλοδιδακτικόν, διευθυνόμενον ὑπὸ τοῦ Στεμνιτσιώτου Ἀναργύρου Λέγκερη[5]. Συγχρόνως ζητοῦσιν οἱ Στεμνιτσιῶται παρὰ τῆς Κυβερνήσεως καὶ διδακτικὰ βιβλία[6], βεβαιοῦντες, ὅτι ἡ βιβλιοθήκη τῆς Ἑλληνικῆς αὐτῶν Σχολῆς κατεστράφη διαρκοῦντος τοῦ Ἱεροῦ Ἀγῶνος[7]. Γνωρίζομεν, ὅτι ὁ Βασίλειος Ἀθανασίου

---

1) Πρβλ. *Α. Παπαχριστόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 61 (ἐνταῦθα ὁ πυρπολισμὸς τῆς Στεμνίτσης μετατίθεται εἰς τὸ ἔτος 1827). Πρβλ. καὶ τὸ γραπτὸν σημείωμα τοῦ μακαρίτου *Γεωργ. Ροΐλοῦ* (τοῦτο μεταθέτει τὸν πυρπολισμὸν τοῦ καταστήματος τῆς σχολῆς εἰς τὸ 1825). *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 41.

2) Ὑπὸ *Τρ. Εὐαγγελίδου*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 355.

3) «Παράφοιβος» ἔτος 1876, σελ. 179.

4) *Τρ. Εὐαγγελίδης*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 303, 356 (πρβλ. καὶ τὴν αὐτόθι βιβλιογραφίαν περὶ τοῦ Ἐμ. Ι. Κισθηνίου).

5) *Τρ. Εὐαγγελίδης*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 356.

6) «Γραμματικά, ποιητικά, ἀκροαματικὰ καὶ ἐπὶ μέρους μαθηματικὰ» βιβλία, ἰδιαιτέρως «ἓν ἑλληνικὸν λεξικὸν» ζητοῦσιν ἐκ τῆς Γραμματείας τῆς Παιδείας οἱ ἐπίτροποι τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης Ἰωάννης Σακελλαρίου, Λάμπρος Ῥοΐλός, Νικολάκης Κανδρῆς καὶ Κωνσταντῆς Νικολέτου δι' ἀναφορᾶς ἀπὸ 29 Σεπτ. 1830.

7) Ἀντιγράφω ἐκ τῆς ἀναφορᾶς, περὶ τῆς ὁποίας ἐγένετο λόγος ἐν τῇ

[ἡ Οἰκονομόπουλος] ἐδίδασκεν ἐν τῷ κελλίῳ τοῦ καθολικοῦ ναοῦ τῆς Στεμνίτσης[1], ἀφοῦ τὸ παλαιὸν κατάστημα τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς αὐτῆς εἶχε πυρποληθῆ ὑπὸ τῶν Ἀράβων τοῦ Ἰμβραήμ[2], καὶ δὲν εἶχεν ἔκτοτε ἀνοικοδομηθῆ. Ἐν τούτοις καὶ μετὰ τὴν ἀπελευθέρωσιν ἐξηκολούθουν, ἂν καὶ σπανιώτεραι, αἱ δωρεαὶ ὑπὲρ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, ἡ ὁποία ἐστεγάζετο κατὰ διαφόρους περιόδους καὶ ἀλλαχοῦ[3], ἐκτὸς τοῦ καθολικοῦ ναοῦ τῆς κωμοπόλεως.

Ἐν τῷ κώδικι, σελ. 87, ἀναγινώσκομεν τὴν ἑξῆς πρᾶξιν:

«Τὸ χιλιοστὸν ὀκτακοσιοστόν τεσαρακοστόν πέμπτον ἔτος τὴν <δω>δεκάτην τρίτην ἀρ.13,μαΐου ἡμέραν κυριακὴν καὶ ὥραν ὀγδόην π.Μ. προσκληθέντες οἱ δύο ἐπίτροποι τῆς Ἑλλ(ηνικῆς) σχολῆς Στεμίτζης παρὰ τῆς Νικολέτας Ψωμοπούλας καὶ συζύγου τοῦ Παναγιώτη Πρωτοπαπᾶ, εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ κ. Ἰω(άνν)ου Φοραδᾶ ὅπου διαμένει. μετέβησαν ἐκεῖσε, ὅπου αὕτη παρόντων καὶ τοῦ ρηθέντος συζύγου της καὶ τῶν προςυπογεγραμμένων μαρτύρων κ. Γεωργίου Οἰκονομοπούλου, Ἡλία Κανδρῆ, Ἰωάννου Φοραδᾶ καὶ Γεωργίου Καλαφρέντζου, ἀφιέρωσεν εἰς τὴν Ἑλλ(ηνικὴν) σχολὴν ὅλα τὰ εἰς τὸ προικοσύμφωνόν της ἀναφερόμενα ἀκίνητα κτήματά της, καθὼς καὶ τὸ χωράφι εἰς Λειβάδι,τὸ ὁποῖον συνεστῶτος τοῦ β′ γάμου της, ἠγοράσθη ἀπὸ τὸν σύζυγόν της ἐκ τῶν προικώων χρημάτων καὶ κινητῶν πραγμάτων της, ὡς ὁ ἴδιος ὡμολόγησε, γενομένου τοῦ πωλητηρίου ἐπ᾿ ὀνόματι ἀυτῆς. πρὸς βεβαίωσιν τούτων ἐγένετο ἡ παροῦσα ἐγγραφὴ εἰς τὸν κώδικα διὰ νὰ μένωσι τὰ εἰρημένα ἀναθήματα κτήματα ἀναπόσπαστα τῆς σχολῆς, πρὸς ἐνίσχυσιν καὶ διατήρησίν της, διὰ ψυχικὴν αὐτῆς καὶ τῶν γονέων της σωτηρίαν. ὑπεσχέθησαν δὲ καὶ οἱ ἐπίτροποι νὰ δώσωσι πρὸς αὐτὴν δραχμὰς πεντήκοντα, διὰ νὰ τῇ χρησιμεύσωσι διὰ ψυχικά της. ὑπογράφεται δὲ παρὰ τῶν μαρτύρων, τοῦ συζύγου τῆς ρηθείσης Νικολέτας Π. Πρωτοπαπᾶ καὶ τῶν ἐπιτρόπων τῆς σχολῆς.

ὁ σύζυγος τῆς Νικολέτας
Π. Πρωτοπαπαπᾶς

Οἱ ἐπίτροποι τῆς σχολῆς: Σ. Μπαρούτζας, Κ. Σακελλαριάδης,
Οἱ μάρτυρες: Γ. Οἰκονομόπουλος, Γεωρ: Καλαφρέζος, Ἰω. Φοραδας, Ηλίας Κανδρῆς

ἀμέσως προηγουμένῃ ὑποσημειώσει, τὰ ἑξῆς: «μέρος μὲν τῶν [βιβλίων αὐτῆς] κατηνάλωσεν [ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτζης] εἰς τὴν χρῆσιν τῶν πολεμοφοδίων, τῶν κατὰ τὴν ἀρχὴν τῆς ἐπαναστάσεως, τὸ δὲ λοιπὸν συνεπυρπολήθη κατὰ τὴν τοῦ Ἰβραὴμ εἰςβολήν.»

1) *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλος*, ἔνθ᾿ ἀνωτέρω, σελ. 66.

2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 408.

3) Πρβλ. γραπτὸν σημείωμα τοῦ μακαρίτου Γ. Ῥοΐλοῦ (ἰδὲ ἀνωτέρω, σελ. 404[4], 408[1], καὶ κατωτέρω, σελ. 412[6]).

Διὰ Β. Διατάγματος τῆς 9 Σεπτ. 1846 ἀνεγνωρίσθη ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης ὡς δημόσιον Δημοτικὸν Σχολεῖον, δημαρχοῦντος δὲ τοῦ Βασιλείου Ῥοΐλοῦ ἐκτίσθη τῷ 1854 αὐτόθι τὸ παλαιὸν κατάστημα διὰ τὸ Δημοτικὸν Σχολεῖον. Τῷ 1865 ἱδρύθη τὸ Ἑλληνικὸν Σχολεῖον Στεμνίτσης καὶ τῷ 1872 τὸ αὐτόθι Δημοτικὸν Σχολεῖον θηλέων [1]. Εὐεργέται τῶν Σχολείων Στεμνίτσης ἀνεδείχθησαν κατὰ τὸν ΙΘ' αἰῶνα πολλὰ φιλόμουσα τέκνα αὐτῆς. Ὁ Δημήτριος Ἀλέξανδρος διέθεσε τὴν παρὰ τὴν πλατεῖαν Στεμνίτσης μεγάλην σχετικῶς οἰκίαν του πρὸς στέγασιν τοῦ Ἑλληνικοῦ Σχολείου τῆς γενετείρας αὐτοῦ, εἰς τὸ ὁποῖον καὶ ἄλλα ἔγγεια κτήματα ἐκληροδότησε. Ὁ Ἀντώνιος Σαμαρᾶς διέθεσε τὴν οἰκίαν του, ὅπως ἐν αὐτῇ στεγασθῇ τὸ δημοτικὸν σχολεῖον θηλέων, εἰς τὸ ὁποῖον καὶ ὁ Ἡλίας Φασουλᾶς γενναῖον ποσὸν ἐκληροδότησε. Ὁ Στεμνιτσιώτης Παναγιώτης Λάλας, ὁ ὁποῖος διέμενεν ἐν Κισνοβίῳ τῆς Βεσσαραβίας, ἵδρυσε διὰ διαθήκης κληροδότημα πρὸς ἐκπαίδευσιν δύο νέων, καταγομένων ἐκ Στεμνίτσης, ἐνδεῶν, ἀλλὰ διακρινομένων ἐπὶ εὐφυΐα.

Σήμερον τὰ σχολεῖα Στεμνίτσης στεγάζονται ἐν μεγαλοπρεπεῖ μεγάρῳ, τὸ ὁποῖον ἀνήγειραν οἱ ἔρανοι τῶν ἐν Ἀμερικῇ Στεμνιτσιωτῶν. Ἐκ τῶν παλαιῶν κτημάτων τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, μόνον οἱ «Πόντοι», θαμνῶδες δάσος, ἐνοικιαζόμενον πρὸς βοσκήν, εἶναι καὶ σήμερον ἰδιοκτησία τοῦ σχολείου τῆς κωμοπόλεως αὐτῆς [2]. Κατὰ τὸ 1835 ἐκινδύνευσεν ἡ Ἑλληνικὴ Σχολὴ Στεμνίτσης ν' ἀπολέσῃ ἅπαξάπασαν τὴν παλαιὰν περιουσίαν αὐτῆς. Κατὰ τὸ ἔτος τοῦτο ἡ Ἑλληνικὴ Κυβέρνησις ἐχαρακτήρισεν ἐθνικὴν τὴν περιουσίαν τῶν διαλυτέων μοναστηρίων, διετείνετο δὲ ὅτι ἡ παλαιὰ περιουσία τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης δὲν ἀνήκει εἰς αὐτήν, ἀλλ' εἰς τὰ διαλελυμένα μοναστήρια τοῦ Ἁγίου Δημητρίου καὶ τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς, καὶ κατὰ ταῦτα ἔπρεπε νὰ περιέλθῃ εἰς τὸ κράτος. Διὰ καταλλήλων ἐνεργειῶν κατώρθωσαν οἱ Στεμνιτσιῶται νὰ διασώσωσιν τότε ὅ,τι ἦτον δυνατὸν νὰ διασωθῇ ἐπὶ τῇ βάσει ἐγγράφων ἀποδείξεων. Σχετικῶς πρὸς τὰς ἀποδείξεις ταύτας ἀναγινώσκομεν ἐπὶ τοῦ παραφύλλου, τὸ ὁποῖον ἔχει ἐπικολληθῇ ἐπὶ τῆς πινακίδος τῆς σταχώσεως πρὸς τὴν ἀρχὴν τοῦ κώδικος, τὴν ἑξῆς σύντομον πρᾶξιν:

«1835: 18: Μαίου. Σιμείωσις ὅσα ἔγγραφα στέλνωμεν εἰς τὴν Τρι-

1) Αἱ χρονολογίαι τῆς ἱδρύσεως τῶν διαφόρων σχολείων Στεμνίτσης μετὰ τὴν σύστασιν τοῦ Ἑλληνικοῦ Κράτους παρέχονται διάφοροι ὑπὸ τῶν διαφόρων τοπικῶν ἐρευνητῶν. Πρβλ. *Α. Παπαχριστόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 21, *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 66 κ. ἑ., *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 356.

2) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 66 κ.ἑ., *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 356.

μπολιτζᾶ. Τῶν Κυρίων Ἀλὲξανδρου Ἀλεξανδρὸπουλου[1] κ(αὶ) Δημητρίου π$^{\pi}_{\alpha}$ [=παπα]: Ἰωάννη Σακελαρίου, διά νά ἀφερθοῦν ὅπου ἀνήκει διὰ τὰ πράγματα τοῦ ἁγίου Δημήτριου ὁποῦ ζητῆ ἡ κυβέρνησις νὰ τὰ ἐξουσιάση· ὁποῦ εἶναι τοῦ σχολίου.

[1] ἕνα ἔγγραφον τοῦ Χριστιανοῦπώλεως κ(αὶ) Δημητζὰνης

[2] ἕνα ἔγ[γ]ραφον τοῦ κοινοῦ Στεμνίτζας

[3] ἕνα ἔγγραφον τῶν ἐπιτρώπον

[4] ἕνα Σικειλιῶδες μὲ βράνα[2] τῆς Μεγάλης ἐκκλησίας.

[5] ἕταιρον ἔγγραφον τοῦ Χριστιανοῦπὼλεως καὶ Δημητζάνης διὰ τὸν Μεθόδιον.

Σωτῆρος Μπαροῦτζας
Λάμ[προς] Ῥοϊλός παρόν
Ἀναγ[νώστης] Λέγγερης παρῶν»

Οἱ ὑπογράψαντες τὴν πρᾶξιν ὑπῆρξαν ἐπίτροποι τῆς περὶ ἧς ὁ λόγος Σχολῆς κατὰ τὸ ἔτος 1835. Ὡς δεικνύει ὁ τρόπος τῆς γραφῆς, τὸ κείμενον τῆς πράξεως ἐγράφη διὰ χειρὸς τοῦ Σωτήρου Μπαρούτζα. Πρέπει δὲ τὰ ἀνωτέρω ὑπ' ἀριθ. [2] καὶ [4][3] ταχθέντα ἔγγραφα νὰ ταυτισθῶσιν ἀσφαλῶς πρὸς ἐκεῖνα, τὰ ὁποῖα ἐδημοσιεύθησαν ἐνταῦθα ἐν σελ. 372—374 καὶ 375—380. Δὲν ἀποκλείεται δὲ καὶ τὰ ὑπ' ἀριθ. 1,3,5 ἀνωτέρω ταχθέντα ἔγγραφα νὰ εἶναι τὰ αὐτὰ πρὸς τὰ δημοσιευθέντα ἐνταῦθα ἐν σελ. 389—392, 402—403, 392—393. Πάντως ὁ ἐν τῷ ἀνωτέρω πράξει μνημονευόμενος Μεθόδιος εἶναι ὁ αὐτὸς πρὸς τὸν Γέροντα Μεθόδιον, περὶ οὗ γίνεται λόγος ἀνωτέρω, σελ. 392[8], 393[9,10,25], 394, 398[7-8].

Κατὰ τὰς προκειμένας ἡμῖν ἀξιοπίστους πηγὰς διδάσκαλοι τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης κατὰ τοὺς πρὸ τῆς ἱδρύσεως τοῦ Ἑλληνικοῦ Κράτους χρόνους ὑπῆρξαν:

α') Ἰάκωβος τῷ 1790. Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 370[38], 374.

β') Ἴσως Νεόφυτος Μοῦτσος, ὁ μέγας ἀρχιδιάκονος τῶν Πατριαρχείων. Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 370[17], 371, 382.

γ') Ἀγάπιος Λαμπρόπουλος, ὁ ἐκ Παγκράτη τῶν Καλαβρύτων, 1806 μέχρι τέλους 1813. Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 398[1-4], 398—399, καὶ κατωτέρω, σελ. 412—413.

δ') Γεώργιος Τσαφολόπουλος 1824. Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 398[7-8], 399—400.

ε') Ἐμμανουὴλ Ἰωαννίδης Κισθήνιος κατὰ

---

1) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 403 κ.ἑ.

2) = με[μ]βράνα.

3) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 375[6].

Μάρτιον τοῦ 1829. Ἡ μὴ τυχὸν ὑπῆρξε διδάσκαλος τοῦ Ἀλληλοδιδακτικοῦ Σχολείου; Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 408.

στ') Βασίλειος Ἀθανασίου ἢ Οἰκονομόπουλος, ἱερεύς, ἐκ Στεμνίτσης. Μνημονεύεται ὡς διδάσκαλος τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτζης τῇ 29 Σεπτ. 1830. — Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 408-409.

Μαθηταὶ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ἀναφέρονται πολλοὶ καὶ ἐπιχώριοι καὶ ξένοι, διαπρέψαντες καὶ κατὰ τὴν Μεγάλην Ἐπανάστασιν καὶ μετὰ ταῦτα. Ὁ Ἰωάννης Λαμπρόπουλος, ὁ συγγραφεὺς τοῦ κατ' ἐπανάληψιν ἤδη μνημονευθέντος ἔργου περὶ τῆς «Πελοποννησιακῆς Παιδείας» ἐπὶ Τουρκοκρατίας[1], ὑπῆρξε μαθητὴς τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης, καθ' ὃν χρόνον ἐσχολάρχει αὐτόθι ὁ Ἀγάπιος Λαμπρόπουλος, ἤτοι 1806 - τέλη 1813[2]. Ὑπὸ τὸν αὐτὸν διδάσκαλον ἐμαθήτευσαν αὐτόθι — κατὰ τὴν ὁμολογίαν τοῦ Ἰωάννου Λαμπροπούλου — καὶ ὁ ἀγωνιστὴς καὶ περιώνυμος πολιτικὸς Ρήγας Παλαμήδης (1794 - 1872), ἐπὶ τέσσαρα ἔτη ἀπὸ τοῦ 1806 καὶ ἐφεξῆς, καὶ ὁ Στεμνιτσιώτης Ἀριστομένης Κουβαρᾶς, ἀνὴρ φιλελεύθερος καὶ ὁρμητικός, (τὸν ὁποῖον ἐφόνευσεν ὡς δῆθεν συνομώτην ὁ Χατζη-Χρῖστος, ἀρχηγὸς ὢν τῆς ἐκστρατείας κατὰ τῆς Μεσσηνιακῆς Ἐπαναστάσεως) καὶ ὁ Ἀλέξανδρος Ἀλεξανδρόπουλος, υἱὸς τοῦ Κωνσταντίνου Ἀλεξανδροπούλου Ὑψηλάντου[3], γραμματεὺς τοῦ Κανάρη, ἀγωνιστὴς ἐν Πελοποννήσῳ, βραδύτερον δικηγόρος, νομάρχης καὶ βουλευτὴς Μαντινείας[4]. Λαμπρὸς μαθητὴς τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης καὶ τοῦ Ἀγαπίου Λαμπροπούλου ὑπῆρξεν ὁ ἐκ Σοπωτοῦ, τοῦ τέως δήμου Ἀρνανείας, καταγόμενος Ἰωάννης Σακελλαριάδης. Οὗτος — κατὰ τὰ παραδεδομένα ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου Λαμπροπούλου — ὑπῆρξεν οὐχὶ μόνον μαθητής, ἀλλὰ καὶ ὑπότροφος τοῦ διδασκάλου του Ἀγαπίου Λαμπροπούλου, ὑπὸ τοῦ ὁποίου «ἱκανὸς ἤδη γενόμενος» συνεστήθη ὡς διδάσκαλος τῆς σχολῆς Καρυταίνης· ἐκεῖ ἐδίδαξεν ὁ Ἰωάννης Σακελλαριάδης ἐπὶ τρία σχεδὸν ἔτη (1812 — 1814), μεθ' ὃ ἀνεδέχθη τὴν διεύθυνσιν τῆς σχολῆς Κοσμᾶ τῆς Κυνουρίας, ὅπου ἐδίδαξε σχεδὸν τριετίαν, τῷ δὲ 1818 προσεκλήθη διδάσκαλος τῆς σχολῆς τῆς γενεθλίου αὐτοῦ κώμης Σοπωτοῦ[5]. Ὁ Ἰωάννης Σακελλαριάδης ὑπηρέτησε κατὰ τὴν Μεγάλην Ἐπανάστασιν καὶ ὡς ἀγωνιστὴς διὰ τῶν ὅπλων καὶ ὡς γραφεὺς μάλιστα τοῦ Μινιστερίου τοῦ Πολέμου. Τὸ παρ' ἐμοὶ γραπτὸν σημείωμα τοῦ μακαρίτου Γ. Ῥοΐλου[6] μνημονεύει, συμφώνως πρὸς τὰς τοπικὰς παραδόσεις, μαθητὰς τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης

1) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 401-402.

2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 411.

3) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 403[6].

4) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ' ἀνωτέρω, σελ. 46 κ. ἑ.

5) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 399[2], προσέτι *Τρ. Εὐαγγελίδην*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. Α', σελ. 360.

6) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 409[3].

τὸν προμνημονευθέντα Ἰωάννην Σακελλαριάδην, τὸν ἐκ Σοπωτοῦ τῶν Καλαβρύτων[1], καὶ τὸν Φοιβαπόλλωνα, τὸν ἐκ Καλαμῶν. Ἐν τῇ Ἑλληνικῇ Σχολῇ Στεμνίτσης ἐδιδάχθη τὰ προκαταρκτικὰ γράμματα καὶ ὁ περίφημος φιλικὸς Ἀντώνιος Πελοπίδας[2], ὁ ὁποῖος συνεπλήρωσε τὰς σπουδὰς αὐτοῦ καὶ ἐν Κωνσταντινουπόλει, ἀλλὰ — ὡς λέγεται — καὶ ἐν Μονάχῳ τῆς Βαυαρίας[3].

Μαθητὴς τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης — ὡς θέλει ἡ αὐτόθι παράδοσις[4] — ὑπῆρξε καὶ ὁ τετράκις γενόμενος πρωθυπουργὸς τῆς Ἑλλάδος Ἀλέξανδρος Κουμουνδοῦρος (1817 — 1883).

Εἴθε νέα εὑρήματα νὰ ἐπιχύσωσιν ἀπλετώτερον φῶς εἰς τὰ σχολικὰ πράγματα τῆς Στεμνίτσης ἐπὶ τῆς Τουρκοκρατίας καὶ κατὰ τὴν αὐγὴν τῆς Ἐλευθερίας. Αἱ ἐξωτερικαὶ μορφαὶ τῶν κειμένων, τὰ ὁποῖα ἀναφέρονται μὲν εἰς τὰ σχολικὰ πράγματα τῆς μικρᾶς αὐτῆς Γορτυνιακῆς πολίχνης, δημοσιεύονται δ᾽ ἀνωτέρω, αἱ ἀνορθογραφίαι καὶ ἀσυνταξίαι τῶν κειμένων αὐτῶν, ἴσως θὰ ἐμβάλωσι πολλοὺς εἰς σκέψεις καὶ εἰς πειρασμούς, ἀλλὰ τὰ κείμενα ταῦτα πρέπει πρὸ παντὸς νὰ ἐξετασθῶσιν ὑπὸ τὸ πρῖσμα προσπαθειῶν πρὸς δημιουργίαν ἀνθρώπων καὶ ἰδεωδῶν.

ΠΡΟΣΘΗΚΑΙ

Σελ. 366, ὑποσημ. 3. Ἡ «ἐκ χώρας Στεμνίτζας» κυράτζα Εὐγένω Μαυραειδῖνα (σύζυγος τοῦ Μαυραειδῆ, ἄλλως Μαυροειδῆ Πασᾶ) κατὰ σχετικὴν ἐπιγραφὴν κατέβαλε τὴν δαπάνην, ὅπως ἀνεγερθῇ τῷ 1706 ὁ ναὸς τῆς παρὰ τὴν Βυτίναν μονῆς τῶν Ἁγίων Θεοδώρων. Αὐτὸς δὲ ὁ Μαυροειδῆς πασᾶς κατὰ τὴν παράδοσιν περὶ τὸ ἔτος 1680 συνέβαλε γενναίως εἰς τὴν μετάθεσιν τῆς προμνημονευθείσης μονῆς ἐκ τῆς θέσεως, ὅπου αὕτη κατ᾽ ἀρχὰς εἶχεν ἱδρυθῆ, εἰς ἣν θέσιν τώρᾳ εὑρίσκεται. Πρβλ. *Π. Παπαζαφειρόπουλον*, Μεθυδριάς, σελ. 85 κ. ἑ.

Σελ. 367: Μεσόρια = μεσόριον, τὸ μεταξὺ δύο περιοχῶν ὅριον (πρβλ. καὶ τὰ ἀρχαῖα μέσσορος, μεσούριον κλ.), ἐνταῦθα εἰδικῶς τὸ σύνορον τῶν περιοχῶν Δημητσάνης καὶ Στεμνίτσης.

Σελ. 375. Περὶ τοῦ ὑπὸ τοῦ οἰκ. πατριάρχου Νεοφύτου Ζ΄, μηνὶ Φεβρουαρίῳ 1793, ἀπολυθέντος σιγιλλίου πρβλ. καὶ τὰ σημειωθέντα ὑπὸ τῆς ταπεινότητός μου ἐν Β. Ζ., τόμ. ΙΕ΄ (1906) σελ. 476, ὅπου

1) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 412.
2) Πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 404.
3) Πρβλ. *Γ. Ἀ. Ἀνδριτσόπουλον*, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, σελ. 21,83.
4) Αὐτόθι, σελ. 66.

ἐκ παραδρομῆς τυπογραφικῆς τὸ ἔτος, καθ' ὃ ἀπελύθη τὸ σιγίλλιον, ἐτυπώθη: 1790 ἀντί: 1793.

Σελ. 396. Ἡ ἐν τῇ Βιβλιοθήκῃ τῆς Ἑλληνικῆς Σχολῆς Στεμνίτσης ἐναποκειμένη ποτὲ «συρᾷ τοῦ Ἡοβ'» ταυτιστέα κατὰ πᾶσαν πιθανότητα πρὸς τὴν ἔκδοσιν ἐκείνην, ἧς ὁ τίτλος ἔχει: «Σειρὰ τῶν πατέρων εἰς τὸν μακάριον Ἰώβ, συλλεχθεῖσα παρὰ Νικήτα μητροπολίτου Ἡρακλείας· νεωστὶ μετατυπωθεῖσα σπουδῇ καὶ δαπάνῃ τοῦ ἐξ Ἀθηνῶν Ἰωάννου Μαρμαροτούρη, καὶ μετ' ἀκριβοῦς ἐπιμελείας διορθωθεῖσα παρὰ Γεωργίου Χρυσοφοῦ τοῦ ἐξ Εὐρίπου· προσφωνηθεῖσα δε τῷ ἐκλαμπροτάτῳ τε καὶ μεγαλοπρεπεστάτῳ· αὐθέντῃ καὶ ἡγεμόνι πάσης Οὐγγροβλαχίας κυρίῳ κυρίῳ Ἰω. Μιχαὴλ Σούτζῳ· αψϟβ'. Ἐνετίησιν 1792. Παρὰ Δημητρίῳ Θεοδοσίου» (εἰς 4ον). Πρβλ. *Ἀ. Παπαδόπουλον Βρετόν*, Νεοελληνικὴ Φιλολογία, τόμ. Α', σελ. 118, ἀριθ. 331, *Ἀ. Μάμουκαν*, Τὰ Μοναστηριακά, ἐν Ἀθήναις 1859, σελ. οη'.

Σελ. 396, ὑποσημ. 8, στίχ. 1 μετὰ τὴν λέξιν: προχείρως προσθες.: *E. Legrand - L. Petit - H. Pernot*, Bibliographie hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés par des Grecs au XVIII[e] siècle. Τόμ. Α', σελ. 137, ἀριθ. 107.

Σελ. 400, ὑποσημ. 2, μετὰ τὸ 402 πρόσθες.: 403.

Σελ. 407. Ἡ ἔκθεσις περὶ τῶν σχολικῶν πραγμάτων τῆς Ἑλλάλάδος, τὴν ὁποίαν συμπεριέλαβεν ὁ κόμης Giuseppe Pecchio εἰς τὸ περιηγητικὸν αὐτοῦ ἔργον, διεσκευάσθη ἐκ τῆς «Revue Encyclopédique», τόμ. ΚΖ' (1825) σελ. 913-917, καὶ ὑπὸ τοῦ Theodor Kind, Beiträge zur besseren Kenntniss des neuen Griechenlands, in historischer geographischer und literarisaher Beziehung. Neustadt a. d. O. 1831, (σελ. 260 περὶ τῶν σχολείων Βυτίνης, Δημητσάνης, Στεμνίτσης καὶ Λαγκαδίων τῆς Γορτυνίας. Σελ. 254 περὶ τοῦ σχολείου Τριπολιτσᾶς, περὶ οὗ πρβλ. ἀνωτέρω, σελ. 399).

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ
ΑΙΜΙΛΙΑΣ ΣΑΡΟΥ-ΖΟΛΩΤΑ.

ΤΟ ΑΡΧΕΙΟΝ ΤΗΣ ΛΑΤΙΝΙΚΗΣ ΕΠΙΣΚΟΠΗΣ ΧΙΟΥ

Τὸ ὑπόμνημά μου περὶ τοῦ ἀρχείου τῆς Λατινικῆς ἐπισκοπῆς Χίου ἔχει ἀνάγκην μικρᾶς εἰσηγήσεως εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς δυτικῆς ἐκκλησίας τοῦ τόπου καὶ εἰς αὐτὸ τοῦτο τὸ ἀρχεῖον. Οἱ ἐκκλησιαστικοὶ τῆς Δύσεως, ὅσοι ἔγραψαν σχετικῶς πρὸς τὴν ἐκκλησίαν τῆς Χίου, πιστεύουν, ὅτι ἡ ἐπισκοπὴ αὕτη ἱδρύθη ἀμέσως μετὰ τὴν κατάληψιν τοῦ Βυζαντίου ὑπὸ τῶν σταυροφόρων, τῷ 1204, καὶ τὴν ἵδρυσιν τοῦ Λατ. Πατριαρχείου Κ/πόλεως, ἀφότου δηλαδὴ ἡ Χίος ἐτέλεσεν ἐπὶ 40 ἴσως ἔτη ὑπὸ τοὺς Βενετούς, ἤτοι μέχρι τοῦ 1245, ὅτε ἀπηλευθερώθη ὑπὸ τῶν βασιλέων τῆς Νικαίας. Ἱστορικῶς ἀποδεδειγμένη δὲν εἶναι ἡ εἴδησις αὕτη· καὶ εἶναι μᾶλλον βέβαιον, ὅτι ἱδρύθη κατὰ τὸ β΄ ἥμισυ τοῦ ΙΓ΄ αἰῶνος, ὡς νομίζω, ἐπὶ Μιχαὴλ Παλαιολόγου, ὅστις πρῶτος ἔδωκεν οὐ μόνον τὴν ἄδειαν ἐγκαταστάσεως εἰς τὴν νῆσον πολυαρίθμων ἐμπόρων Γενοατῶν, συμμάχων του, ἀλλὰ καὶ προνομίας σπουδαίας παρέσχεν εἰς αὐτὴν κατὰ τὴν ἐν Νυμφαίῳ συνθήκην.[1] Βραδύτερον, ὅτ᾽ ἐξεχωρήθη ἡ νῆσος ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος εἰς τοὺς συγγενεῖς του εὐγενεῖς τῆς Γένουας Ζαχαρίας Δὲ Κάστρο, γνωρίζομεν, ὅτι ὑπῆρχον ἐν Χίῳ λατινικαὶ ἐκκλησίαι καὶ μοναχικὰ τάγματα, ὡμολογημένα ἱστορικῶς πλέον.[2] Ὅτε δ᾽ ὁ Ἀνδρόνικος Παλαιολόγος ἐμάχετο μετὰ τοῦ Χίου Καλοθέτου καὶ τοῦ Γενοατοχίου Ζυβοῦ πρὸς ἐκδίωξιν τῶν δύο ἀδελφῶν Ζαχαριῶν, Μαρτίνου καὶ Βενέτου, τῷ 1329, μνημονεύεται ὅτι παρίστατο ὁ Νάξου[3] ἐπίσκοπος· τοῦτο δὲ συμφωνεῖ μὲ τὴν εἴδησιν, ὅτι τὸ ἔτος ἐκεῖνο, ὅπως λέγεται, ὁ πάπας Ἰωάννης ὁ ΚΒ΄ ἔδωκε τὴν χηρεύουσαν θέσιν διὰ τοῦ θανάτου τοῦ ἐπισκόπου Ρουφίνου εἰς τὸν δομινικανὸν Ἰωάννην. Ἔκτοτε, δηλαδὴ ἀπὸ τοῦ Ρουφίνου, ἔχει καταρτισθῆ πίναξ σειρᾶς Λατίνων ἐπισκόπων μὲ διακοπὰς μόνον μικράς. Ἀπὸ δὲ τῆς Γενοατοκρατίας τῆς νήσου, ἀρξαμέ-

---

1) Γ. Ἰ. Ζολώτα, Ἱστορία τῆς Χίου, τ. Β΄ σ. 332-6 καὶ Α΄ ΙΙ σ. 34-5.
2) Αὐτόθι, τ. Α΄ ΙΙ σ. 100-1 καὶ Αἰμ. Κ. Σάρου, Κάστρον τῆς Χίου σ. 48-54.
3) Γ. Ἰ. Ζολώτας, ἔνθ᾽ ἀνωτέρω, τ. Β΄ σ. 368-9.

νης τῷ 1346 καὶ ταύτης διαρκούσης καὶ μετ' αὐτὴν καὶ μέχρι τοῦ νῦν, συνεχίζεται ἡ σειρὰ τῶν ἐπισκόπων ἄνευ χασμάτων, ἐκτὸς ἑνὸς μικροῦ ἀπὸ τοῦ ἔτους 1566, ἔτους τῆς ὑποταγῆς τῆς Χίου εἰς τοὺς Τούρκους, μέχρι τοῦ 1580 καὶ μιᾶς διακοπῆς 25ετοῦς μετὰ τὴν ἐπιδρομὴν τῶν Βενετῶν κατὰ τῆς Χίου, λήγοντος τοῦ ΙΖ' αἰῶνος. 'Αλλ' ἡ παρουσία τοῦ ἐπισκόπου δὲν σημαίνει αὐτὴν τὴν ἐκκλησίαν, διότι ἀπὸ τῶν Ζαχαριῶν ἤδη καὶ κυρίως ἐπὶ Γενοατοκρατίας ἐπλημμύρισαν τὴν πόλιν μοναί, ὀσπίτσια, μοναχικὰ τάγματα καὶ ἀδελφότητες, τῶν ὁποίων ἂν θέλῃ τὶς νὰ παρακολουθήσῃ τὴν ἐξέλιξιν καὶ τὰς μεταβολάς, ἀδυνατεῖ πράγματι νὰ ἐπαρκέσῃ. Μικρὸν πρὸ τῆς λήξεως τῆς Γενοατοκρατίας, εἰς τὸ ἔτος 1559, βλέπομεν εἰς πριβιλέγγιον, τὸ ὁποῖον ἐξεδόθη ὑπὲρ τῆς ἀρχιεπισκοπῆς 'Αθηνῶν, ὅτι καὶ ἡ Χίος ὅπως καὶ ἄλλαι πόλεις καὶ νῆσοι ἑλληνικαὶ ὑπήγοντο τῇ ἀρχιεπισκοπῇ ἐκείνῃ[1].

Πολλὰ ἔπαθε κατὰ τὴν κατάληψιν τῆς νήσου ὑπὸ τῶν Τούρκων ἡ ἐκκλησία αὕτη. Περὶ τῶν γεγονότων τούτων ἔγραψαν ἱκανὰ ὁ Μιχαὴλ 'Ιουστινιάνης[2], ὁ 'Αλάτιος[3] καὶ ὁ 'Ιάκωβος Χῖος[4]. Αὐτὰ τὰ πράγματα εἶναι πολλὰ καὶ πρέπει νὰ τὰ παρερχώμεθα, ἐπειδὴ ὁ λόγος εἶναι κυρίως ἐδῶ περὶ τοῦ ἀρχείου. Περὶ τῆς προϊούσης φθορᾶς της καὶ μειώσεως περιουσίας τε καὶ ἐπιρροῆς ἔχομεν πλείστας εἰδήσεις ἱστορικάς, ξένας καὶ ἐντοπίας. 'Αξιολογωτάτας παρέχει δὲ εἰδήσεις τὸ ὑπ' ἐμοῦ ἐρευνηθὲν ἀρχεῖον τῆς ἐπισκοπῆς, ἐν ᾧ φαίνεται ὡς ἐν κατόπτρῳ ἡ ζωὴ τῆς 'Εκκλησίας καὶ τῆς κοινότητος καὶ αἱ ἀληθεῖς σχέσεις αὐτῶν πρὸς τοὺς "Ελληνας καθ' ὅλην τὴν Τουρκοκρατίαν. Κατὰ τὰς ταραχὰς καὶ τοὺς διωγμούς, οἱ ὁποῖοι ἐπηκολούθησαν τὴν πτῶσιν τῶν Γενοατῶν, ἀπώλετο τὸ παλαιὸν ἀρχεῖον τῆς Γενοατοκρατίας ἢ πάντως δὲν διεσώθη ἐν Χίῳ. Πλεῖστα στοιχεῖα τῶν πράξεων αὐτοῦ εὑρέθησαν εἰς Γένουαν. Τὸ ἀρχεῖον τοῦτο ἄρχεται ἀπὸ τοῦ ἔτους 1580, ἤτοι δεκατέσσαρα ἔτη μετὰ τὴν κατάληψιν τῆς νήσου, καὶ συνεχίζεται καθ' ὅλην τὴν Τουρκοκρατίαν, μὲ διαλείψεις κατ' ἀκολουθίαν μόνον πολεμικῶν γεγονότων. Εἶχον τὴν εὐκαιρίαν νὰ ἐρευνήσω τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος ἀρχεῖον κατὰ πρῶτον τῷ 1913 καὶ πάλιν περὶ τὸ 1930. 'Ενταῦθα ἀνακοινῶ ἐξ αὐτοῦ εἰδήσεις τινάς, ἀναφερομένας εἰς τὴν ἀπὸ τῆς 'Αλώσεως ἐκκλησιαστικὴν ἱστορίαν τῆς Χίου καὶ τὰ γενεαλογικὰ πράγματα αὐτῆς. Τὸ ἀρχεῖον ἀποκαλῶ πολύτιμον, ἂν καὶ ἔπρεπε νὰ τὸ ὀνομάσω κειμήλιον διὰ τὴν ἱστορίαν τῆς Χιακῆς κοινότητος ἐπὶ Τουρκοκρατίας καὶ τὴν τελευταίαν περίοδον τῆς Γενοατοκρατίας. Διότι, ὅπως ἀρχίζει τὴν ἐπαύριον τῆς ὑποταγῆς

---

1) Αὐτόθι, τ. Γ' ΙΙ σ. 59.
2) Scio sacra del Rito Latino.
3) De Ecclesia occidentalis atque Orientalis perpetua concessione. Libri tres. Coloniae Agrippinae 1648.
4) Γ. Ζολώτα, 'Ιστ. τῆς Χίου, τ. Γ' Ι σελ. 395-7.

καὶ τὰ πρόσωπα καὶ τὰ πράγματα, ἔζων ἀκόμη καὶ οἱ τύποι καὶ αἱ σχέσεις καὶ τὰ ὀνόματα ἦσαν ὅπως ἐπὶ Γενοατῶν.

Τὸ ἀρχεῖον ἀποτελεῖται ἐκ 4—5 κωδίκων, ὧν παλαιότατος ὁ τῶν βαπτίσεων- ἀποτελούμενος ἐκ σελίδων 266- ἀπὸ ἔτους 1580—1652. Εἰς τὴν ἀρχὴν τοῦ κώδικος τούτου γράφεται ὅτι :

Hic liber est primus quem habemus baptizatorum huius Ecclesiae Chiensis man man libeia antecedenta baptismata vel amissa vel combusta sunt.

Οὕτω πιστοῦται ἡ ἐξαφάνισις τοῦ γενοατοχιακοῦ ἀρχείου, ἀκόμη δὲ πιστοῦται καὶ τὸ ἀληθὲς ἔτος κανονικῆς ἐνάρξεως λειτουργίας τῆς ἐπισκοπικῆς ἀρχῆς, κατὰ δύο ἔτη βραδύτερον ἀφ' ὅτι λέγεται. Αἱ πηγαὶ παραδίδουν, ὅτι ὄντως ἐξελέγη ὁ Βενέδικτος Γκαρέττο πρῶτος τῆς Τουρκοκρατίας ἐπίσκοπος τῷ 1578, ἀλλά, κατὰ τὸ ἀρχεῖον, δὲν ἦλθεν ἀμέσως καὶ μόνον μετὰ τὴν ἔκδοσιν τοῦ ἀκτιναμὲ τοῦ Μουρὰδ Γ', τῷ 1579, ἤρχισεν ἡ κανονικὴ λειτουργία τῆς ἐπισκοπῆς, μετὰ τὴν ἀποκατάστασιν τῶν πραγμάτων καὶ μετὰ τὴν ἀνάδειξιν τοῦ α' ὀρθοδόξου μητροπολίτου, ὕστερα ἀπὸ χηρείαν τοῦ θρόνου ἐπὶ 170 ἔτη περίπου. Ἦτο δὲ αὐτὸς ὁ ἐπίσκοπος Βενέδικτος, Γενοατοχῖος ἐξ εὐγενοῦς οἴκου, τοῦ ὁποίου τὸν ναὸν συνήντησα δὶς ἀναφερόμενον εἰς τὸν κώδικα, ἀφοῦ πλέον εἶχε περιέλθει εἰς ἄλλας χεῖρας.

Εἰς τὸ β' βιβλίον βαπτίσεων περιλαμβάνονται πολλαὶ διεσπαρμέναι πράξεις καί τινες ἱστορικαὶ εἰδήσεις, ὡς καὶ κατάλογος τῶν ἀπὸ τοῦ 1622 Λατίνων ἐπισκόπων.

Τὸ α' βιβλίον γάμων ἄρχεται τῷ 1665 καὶ λήγει τῷ 1770 μὲ τὴν σημείωσιν εἰς τὴν ἀρχήν: Matrimonii contracta ab anno 1665 usque ad annum, 1770 inclusivi. Ὑπάρχει ἕν χάσμα εἰς τὰς πράξεις ἀπὸ ἔτους 1639—1645 ἀγνώστου αἰτίας. Ἴσως νὰ ἔχῃ σχέσιν πρὸς τὴν ἀδελφοσύνην, ἡ ὁποία ἐκράτησεν εἰς τὴν χιακὴν κοινωνίαν ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τοῦ λαμπροῦ Γενεατοχίου ἐπισκόπου Μάρκου Massone. Ἐπηκολούθησεν ἡ περίοδος αὕτη τῆς ἀδελφοσύνης καὶ τῆς εἰρήνης μεταξὺ τῶν ὀρθοδόξων καὶ τῶν Λατίνων τῆς Χίου μετὰ ταραχώδη ἀντίδρασιν κατὰ τῶν Ἰησουϊτῶν. Κατὰ τὴν εἰρηνικὴν αὐτὴν περίοδον ἔχομεν ἀπόλυτον κοινὴν χρῆσιν ὅλων τῶν ναῶν, ἱεροπραξίας καὶ ἐν αὐτῇ τῇ Νέᾳ Μονῇ ἀκόμη. Ταῦτα, λεγόμενα ὑπὸ τοῦ ἀββᾶ Μιχαὴλ Ἰουστινιάνη, ὑπὸ τοῦ Ἀλαττίου καὶ ἄλλων ἐθεώρουν ὑπερβολικά, πλὴν ἀπὸ τοῦ κώδικος καὶ ταῦτα ἐπιβεβαιοῦνται.

Τὸ τρίτον βιβλίον βαπτίσεων ἄρχεται ἀπὸ τοῦ ἔτους 1736 καὶ λήγει ἔτει 1816. Ὡς εἶναι φανερόν, ἐλλείπει ἕν διάστημα 25—30 ἐτῶν κανονικῆς λειτουργίας, τὸ ἀμέσως μετὰ τὰ βενετικά, δηλαδὴ ἀπὸ 1695—1725. Αἱ ἐν τῷ διαστήματι τούτῳ πράξεις περιελήφθησαν ἀργότερον εἰς ἄλλον κώδικα συλλογικόν, διότι πολλαὶ ἦσαν διεσπαρμέναι, ὡς αἱ γενόμεναι ἐν Πελοποννήσῳ, ὅπου ἀπεβιβάσθησαν μετὰ τὰ βενετοτουρκικὰ

οἱ φυγάδες τῆς Χίου, οἱ πρόσφυγες ἄς εἴπωμεν. κατὰ κυριολεξίαν, καὶ αἱ ἐν Χίῳ κατ' οἴκους λαβοῦσαι χώραν.

Τὸ β' βιβλίον γάμων φθάνει μέχρι τοῦ 1770 καὶ τὸ τρίτον μέχρι τοῦ 1870. Ὑπάρχει ἀκόμη καὶ ἕν ἄλλο βιβλίον συμπληρωματικόν, ὅπου μετὰ τὸν ὑπ' ἀριθ. 7 γάμον λέγεται:

Matrimonia ista quae sequerunt facta sunt postquam civitas rejecit in manibus Turcarum et destructionem sanctae Ecclesiae. Εἶνε δηλαδὴ κῶδιξ συναγωγῆς.

Τὴν ὁμόνοιαν τῶν δύο στοιχείων εἶχεν ἐπιβάλῃ ἡ ἕξις, ἡ ἀνάγκη καὶ τὸ συμφέρον ἀμφοτέροις, ἰδίᾳ δὲ μετὰ τὴν ἀποτυχοῦσαν ἐπιχείρησιν τῶν Φλωρεντινῶν κατὰ τῆς τετειχισμένης πόλεως τῆς Χίου τῷ 1599, ὡς καὶ ἡ ἐπακολουθήσασα τὴν ἀποτυχίαν ταύτην αὐστηρὰ συμπεριφορὰ τῶν Τούρκων πρὸς τοὺς δυτικούς. Μετὰ τὴν ἀτυχῆ λοιπὸν ταύτην ἐνέργειαν τῶν πέντε γαλερῶν τῆς Τοσκάνης, οἱ Τοῦρκοι, κατὰ τὰς πηγάς, ἐξέβαλον τοῦ Κάστρου τόν τε ἐπίσκοπον καὶ τοὺς ἱερεῖς τοὺς καθολικοὺς καὶ τοὺς ὑπεχρέωσαν νὰ κατοικήσωσιν ἔκτοτε ἔξω τῆς τειχισμένης πόλεως, εἰς θέσιν τῆς πόλεως, ἔκτοτε καλουμένην Φραγκοπαροικίαν. Αὐτὸ λέγεται καὶ γράφεται, ἀλλὰ τὸ ἀρχεῖον ἔχει μερικὰς ἀντιρρήσεις, εἶναι δὲ ἀψευδὴς πηγή. Ἀναφέρει λοιπὸν τὸ προμνημονευθὲν παλαιὸν βιβλίον βαπτίσεων, ὅτι εἰς τὸ ἔτος 1605 ὁ ἱερεὺς Στέφανος Μαουρίτσιος ἐτέλεσε βάπτισιν: in templo S. Pietri Castri, ἐν ἔτει δὲ 1607 ἄλλην βάπτισιν ὁ αὐτὸς ἱερεύς: in Ecclesia S. Nicola Λουτροῦ πάλιν ἐν τῷ Κάστρῳ, δηλαδὴ ἐν τῷ ναῷ τῶν Ἁγίου Νικολάου τοῦ Κάστρου, τοῦ παρὰ τὸ Λουτρόν, ἐν τῷ ὁποίῳ ὑπεγράφη ἡ σύμβασις μεταξὺ Χίων καὶ Γενοατῶν τῷ 1346, ἀσφαλῶς, διότι ἄλλος Ἅγιος Νικόλαος ἐν τῷ Κάστρῳ δὲν ὑπῆρχεν.

Εἰς μελέτην μου περὶ τοῦ Κάστρου τῆς Χίου [1] γράφω πολλὰ περὶ μιᾶς ἀνασκαφῆς, ἥτις ἔγινεν λήγοντος ἤδη τοῦ ΙΘ' αἰῶνος εἰς τὸ κάστρον καὶ ἐγγύτατα τοῦ νῦν κεντρικοῦ μεγάλου Τζαμίου τοῦ Πιαλῆ. Γράφω δ' ἐκεῖ: «Ἐν ἐρειπίῳ γενοατικῷ ἐν τῷ φρουρίῳ, κατεδαφιζομένῳ ὑπὸ λιθολόγων, εὑρέθη ὑποθεμέλιον τοίχου ἐκ λίθων τετραγώνων ἐρυθραίων ἢ κορακοπέτρας, ἀρχαίας ἐργασίας, εἰς μῆκος 3—4 μέτρων, διευθυνόμενον ἐξ ἀνατολῶν εἰς δυσμάς, τὸ ὁρατὸν μέρος. Ἐγγὺς εὑρέθη καὶ λουτρὼν μεσαιωνικὸς συγκεχωσμένος. Ὁ ἰδὼν μετὰ προσοχῆς ἀνέφερε τῷ πατρί μου, ὅτι τὸ κτίσμα ἦτο ἀληθῶς μέγα καὶ ὀχυρῶς καὶ πολυτελῶς ἐκτισμένον 60Χ40 τ.μ. περίπου, φερόμενον ἐκ δυσμῶν πρὸς ἀνατολάς, διώροφον ἄλλοτε, ὡς ἔλεγον οἱ ἀνασκάπτοντες, ἔχον καὶ ὑπόγειον κρύπτην μὲ ἑδώλια κτιστὰ πέριξ, εἰς ὃ ὑπόγειον ἡ κατάβασις διὰ καταπακτῆς. Οἱ λίθοι αὐτοῦ λαξευτοὶ ἐρυθραῖοι (ἤτοι ἐρυθραϊκοί, ἐξ Ἐρυθραίας), τὰ διαχωρίσματά του νῦν ἀφανῆ. Εἶχεν αὐλὴν περίκτιστον καὶ λουτρῶνα

1) Τὸ Κάστρον τῆς Χίου, ἐν περιοδικῷ «Ἀθηνᾷ» τόμ. ΚΗ' (1915) σελ. 11-166, καὶ ἐν ἰδίῳ τεύχει.

εὐμεγέθη, οὗ τὸ ἔδαφος ὡς τοῦ ἰσογείου ποτὲ ἢ ὀλίγον ὑπεργείου ὀρόφου, ἦτο 2—3 μ. ὑπὸ τὴν ἐπιφάνειαν τῶν νῦν δημοσίων ὁδῶν. Προσέκειτο κατὰ τὴν Β. Ν. γωνίαν τῷ μεγάλῳ νῦν Τζαμίῳ, τῷ ἔχοντι τὸν τετράγωνον μιναρέν, ἐγειτόνευε δὲ κατ᾽ ἀνατολὰς ἑτέρῳ τζαμίῳ, πάλαι ναῷ ὁμοίως, οὗ σώζεται ὁ τετράγωνος πύργος τοῦ κωδωνοστασίου ἄνευ στήλης μιναρέ, χρησιμεύων πλέον ὡς περιστερεών».

Ἐκ τῶν ἀναφανέντων ἱκανῶν τούτων ἐρειπίων, συγκροτήματος κτιρίων θὰ ἔλεγέ τις, προκύπτουσιν ἀσφαλῶς ἓν μέγα κτίριον ἀνακτόρου μεσαιωνικοῦ, λουτρὼν ἀξιόλογος μεσαιωνικός, ἀμφότερα προσκείμενα δύο ἐκκλησίαις, ἰδίως δὲ τῷ κεντρικῷ τζαμίῳ. Εἰς τὸ χρυσόβουλλον τοῦ Μιχαὴλ Παλαιολόγου γίνεται σαφὴς λόγος, ὅτι εἰς τοὺς Γενοάτας ἐδόθη τότε ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος «λαμπρὸν ἀνάκτορον μετ᾽ ἐκκλησίας καὶ λουτρὰ δύο», ἄλλα κτίρια, ἀποθῆκαι κτλ. Παρατηροῦμεν, ὅτι κεντρικὴ ἐκκλησία θὰ ἐχρησίμευεν ἔκπαλαι ὡς μητρόπολις καὶ οὐχὶ ἄλλη τις μὴ κεντρική, ὡς ἔθος ἦτο, καὶ ὅτι μητρόπολις τῆς βυζαντιακῆς Χίου ἦτο ὁ Ἅγιος Νικόλαος ὡρισμένως [1] καὶ ὅτι εἰς αὐτὸν τὸν ναὸν ὑπεγράφη ἡ σύμβασις τῷ 1346 μεταξὺ Γενοατῶν καὶ Γενοατοχίων. Ἀκόμη παρατηροῦμεν, ὅτι εἰς τὸ χρυσόβουλλον τοῦ Μιχ. Παλαιολόγου ἀναφέρονται ὀνομαστὶ ὡς ναοὶ ἐν τῷ Κάστρῳ Χίου: ἡ Παντοδύναμος καὶ τὸ Πολιτικόν, ὄχι ὅμως καὶ ὁ Ἅγιος Νικόλαος, διότι κατὰ πᾶσαν πιθανότητα τοῦτον σημαίνει: τὸ Πολιτικόν, ἤτοι τὸ καθεδρικόν, τὸ καθολικόν, τὸ κοινόν. Ὅθεν ἄγομαι νὰ πιστεύσω, ὅτι ἡ πολύτιμος εἴδησις τοῦ Λατ. κώδικος, ἡ ὁρίζουσα τόσον πιστῶς καὶ εἰς τὰς ἀρχὰς τοῦ ΙΖ᾽ ἀκόμη αἰῶνος «τὸν Ἅγιον Νικόλαον παρὰ τὸ Λουτρὸν» μᾶς ὁρίζει κατὰ πᾶσαν πιθανότητα τὸν ναὸν τοῦ κέντρου τοῦ Κάστρου, τὸν κεντρικόν, ἴσως τὸ Πολιτικὸν τοῦ χρυσοβούλλου, αὐτόν, ὅστις προέκυψεν, ὅτι ἦτο πολὺ πλησίον εἰς τὸ μεσαιωνικὸν λουτρὸν καὶ τὸ ἀνάκτορον εἰς τὰς ἀνασκαφάς, τὰς ὁποίας ἀναφέρει ἀναλυτικώτατα ὁ πατήρ μου καὶ παραστατικώτατα. Ἐκ τῶν δύο αὐτόθι προσκειμένων τῷ παλαιῷ ἀνακτόρῳ ναῶν ποῖος ἦτο ὁ Ἅγιος Νικόλαος; Οὐχὶ βεβαίως ὁ πρὸς τὰ Β. Δ. τῶν ἐρειπίων λεγόμενος, ἐν ἐρειπίοις καὶ αὐτός, ὡς ἅγιος Δομίνικος, τὸν ὁποῖον ἅγιον Δομίνικον τοποθετοῦσι δύο τοπογραφικοὶ χάρται τοῦ Κάστρου περιηγητικοὶ πρὸς τὸ Β.Α. τεῖχος, τὸ πρὸς τὴν ἀνοικτὴν θάλασσαν. Εἶναι ἀπολύτως βέβαιον πάντως, ὅτι περὶ τὸ κέντρον τοῦτο τοῦ Κάστρου ἔχομεν τὸν ἐπισκοπικὸν ναὸν τοῦ Ἁγίου Πέτρου, διότι ἀκόμη καὶ μέχρις ἐσχάτων ἡ λαϊκὴ παράδοσις λέγει, ὅτι ἐκεῖ ἔμενεν ὁ φράγκος δεσπότης. Ἑπομένως, γνωστοῦ ὄντος, ὅτι ὁ Ἅγιος Πέτρος ἐκτίσθη ὑπὸ τῶν Μαονέζων μεγαλοπρεπὴς καὶ τοιοῦτος παραδίδεται ὑπὸ τῶν γραψάντων ὅλων καὶ ἰδόν-

---

1) Αἰμ. Κ. Σάρου, Κάστρον τῆς Χίου σ. 44. Βλ. καὶ ναὸν τῷ 1346 ἁγίου Νικολάου ἐν τῷ Κάστρῳ.

των καὶ εἰδότων, λαμβανομένων λίαν ὑπ' ὄψιν τῶν καὶ νῦν ἔτι κινούντων τὸν θαυμασμὸν γυμνῶν μεγαλοπρεπῶν ἐρειπίων του, πιστεύω, ὅτι τοῦτο τὸ ἐρείπιον, τὸ ἐγγὺς τοῦ κεντρικοῦ τζαμίου, ἀνήκει εἰς τὸν Ἅγιον Πέτρον, τὸν λαμπρὸν ἐπισκοπικὸν ναὸν καὶ κεντρικὸν τοῦ κάστρου, παρὰ τὰ ὑπ' ἐμοῦ γραφέντα [1], ὅτι ὁ Ἅγιος Πέτρος ἦτο τὸ κεντρικὸν τζαμὶ κλπ. Δὲν δύναται νὰ εἶναι ὁ ἅγιος Πέτρος, διότι τὸ τζαμὶ τὸ κεντρικὸν εἶναι βυζαντινῆς ἀρχιτεκτονικῆς καὶ τοιχοδομίας καὶ ἴσως μόνον ὁ Ἅγιος Νικόλαος εἶναι δίκαιον νὰ τοποθετηθῇ αὐτόθι, παρὰ τὸ παλαιὸν μέγα ἀνάκτορον καὶ τὸ Λουτρόν, ὅπως ὁδηγεῖ ἡμᾶς τὸ σημείωμα τοῦ κώδικος. Ὅτι δὲ ὑφίστατο καθ' ὅλην τὴν Γενοακοκρατίαν ὁ ναὸς τοῦ Ἁγίου Νικολάου, ὁ κτισθεὶς ἀσφαλῶς μὲ τὸ κάστρον, αὐτός, ὅν ἀναφέρουσι τὰ δύο μολυβδόβουλλα [2] καὶ ἡ συνθήκη τοῦ 1346, βεβαιοῖ σαφῶς καὶ τὸ σημείωμα τοῦ κώδικος, γραφὲν τῷ 1607.

Ἐκ τῶν εἰδήσεων τούτων τῶν ἐτῶν 1605 καὶ 1607 περὶ τῶν δύο ἐν χρήσει ἀκόμη ναῶν, ἔστω καὶ κατεστραμμένων σχεδὸν πλέον, συνάγομεν, ὅτι δὲν ἔγιναν σπουδαῖοι τότε διωγμοὶ τῶν δυτικῶν καὶ ἔξωσις αὐτῶν ἐκ τοῦ κάστρου. Ἔγιναν ὅμως ἀργότερα κατὰ καὶ μετὰ τὸν τουρκοβενετικὸν πόλεμον, ὅτ' ἐπῆλθον πλέον μετὰ δυνάμεων οἱ Βενετοὶ τῷ 1694 ὑπὸ τὸν Ἀντώνιον Ζένον κατὰ τοῦ φρουρίου τῆς Χίου, ἐκυρίευσαν αὐτό, ἀλλ' ἐκράτησαν μόλις ἐπὶ πέντε μῆνας. Τότε, καθὼς ἔφυγαν, ἐγκατέλειψαν τὸν πληθυσμὸν εἰς τὴν ἐκδίκησιν τῶν Τούρκων, ἐκτὸς ποὺ ἐπῆρανεὶς τὸν λαιμόν τους πολλοὺς ἐκ τῶν κατοίκων, οἵτινες ἐπροτίμησαν ν' ἀκολουθήσωσι τὸν στόλον εἰς τὴν φυγήν του. Εἰς μίαν σελίδα τοῦ κώδικος αὐτοῦ εὑρίσκω καὶ τόδε σημείωμα: dall' auno 1697 in fine Chios cadde nelle mani de' Turchi, qui quali distrussero le Chiese, «ἔπεσεν τέλος ἡ Χίος εἰς χεῖρας τῶν Τούρκων, οἵτινες κατέστρεψαν τὰς ἐκκλησίας». Ἡ καταστροφὴ καὶ οἱ διωγμοὶ τότε μετὰ τὴν φυγὴν τῶν Βενετῶν πιστοῦνται ἀπὸ πολλὰ γεγονότα, ὅπως πιστοῦται καὶ τὸ γεγονός, ὅτι δὲν ἔλαβον μέρος οἱ ὀρθόδοξοι εἰς τοὺς διωγμούς, ὅπως διατείνονται ἐν ἀλληλογραφίαις διάφοροι μοναχοὶ δυτικοὶ καὶ ἀποστολικοὶ βικάριοι κλ. Κατέχω ἐκ τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος ἀρχείου ἀντίγραφα τριῶν συμβολαίων τῶν ἐτῶν 1719, 1722, 1733. Συνετάχθησαν δὲ τὰ συμβόλαια ταῦτα ἑλληνιστὶ παρὰ τοῦ δημοσίου νοταρίου Χίου, τοῦ Μιχ. Δὲ Πόρτου. Μνημονεύω κατωτέρω τὸ πρῶτον μόνον συμβόλαιον τοῦ 1714, — τὰ ἄλλα δύο εἶναι συνέχεια τούτου καὶ ἀπόδοσις λ/μοῦ διὰ συναχθέντα χρήματα. Φαίνεται, ὅτι μόνον οἱ κρατοῦντες ἐδίωκον τὴν ἐκκλησίαν καὶ προσπάθεια κατεβάλλετο διὰ νὰ τοὺς πραΰνωσι.

«Εἰς τὸ ὄνομα τοῦ Κυρίου ἀμήν. Ἔτει Σωτηρίῳ 1719 ἡμέρᾳ Δευτέρᾳ Νυεμβρίου 6 κατὰ τὸ νέον, ὥρᾳ τρίτη:

1) Αἰμ. Σάρου, Κάστρον τῆς Χίου, σ. 95-7, καὶ Γ. Ζολώτα, Ἱστορία τῆς Χίου. Α' II, σ. 102-3.

2) Κάστρον τῆς Χίου, σ. 44.

Οἱ κάτωθεν ὑπογεγραμμένοι γνωστοὶ ἐμοῦ τοῦ νοταρίου θεληματικῶς ὁμολογοῦσι καὶ ξεδιαλύνουν πῶς ἔστοντας καὶ νὰ ἐδιάλεξαν ὁμοῦ μὲ τὸ σεριάτι παρὰ τῆς κοινότης τῶν Λατίνων διὰ ἐπιτρόπους των τὸν αἰδεσιμώτατον ἱερέα βικάριον τῆς Χίου δὸν Φίλιππον Μπαβεστρέλλην, τὸν μισὲ Κοζῆ Τιμόνη, μισὲ Βισετζῆ Μορόνη, τοῦ ποτὲ Γκιουρέμη καὶ μισὲ Ξαβέρην Ἰουστινιάνη, καθὼς φαίνεται μὲ στρουμέντον εἰς τὰς πράξεις ἐμοῦ τοῦ νοταρίου, διὰ νὰ πηγαίνουν εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν νὰ πασκίσουν νὰ ἀπολαύσουν τὴν ἐλευθερίαν τοῦ ρίτου καὶ ἐκκλησίας. Τὴν σήμερον οἱ κάτωθι γεγραμμένοι ἐπιβεβαιοῦντες τὴν ἄνωθι ἐπιτροπὴν τῶν δίδουν ἄδειαν καὶ ἐξουσίαν ὁπότε ἔστιν τῆς χρείας διὰ τὴν ἐκτέλεσιν τῶν ἄνωθι νὰ ἐξοδιάσουν ἕως τρεῖς χιλιάδες ἀσλάνια (ἤγουν ἀσλάνια 3.000) ξεδιαλύζοντας πῶς διὰ τὰ ἀσλάνια χίλια πεντακόσια πλέον ἔλαβον ὁμολογίαν πῶς χρεωστοῦν τοῦ ἄνωθι μισὲ Ξαβέριου καὶ νὰ γροικοῦνται καὶ αὐτὰ κομπρέζα εἰς τὴν ἄνωθι σοῦμα (ἀσλ. 3.000) καὶ ὄχι περισσότερα: Χωρὶς ἄλλην καινούργιαν ὄρντιναν τῆς κοινότης. Ταῦτα ὁμολογοῦσι καὶ ξεδιαλύνουν, διὸ καὶ ὑπογράφουν ἰδιοχείρως.

Ἔγραφα ἐν Χίῳ ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ ἄνωθι ἀφέντη βικαρίου.

Παρόντες μάρτυρες:

Γκιουζέπε Ντάντρια στέργω, Φίλιππος Μπαβεστρέλλης βικάριος στέργω, Κοζῆς Τιμόνης στέργω, Βισεντζῆς Μορόνης στέργω, Ξαβέρης Ἰουστ. στέργω, Νάτσιος Ἰουστ. στέργω, Ἀντρούλης Ντάντριας, Νικολῆς Κορέσης, Γκιουρέμης Μαρκόπουλος τοῦ ποτὲ Νάτσιου, Μπερτουμῆς Φορνέττης, Ἰωάννης δὲ Πόρτου μαρτυρῶ Φραγκούλης Ἰουστινιάνης τοῦ ποτὲ Τουμαζῆ, Ἀντώνης Βελάστης τοῦ ποτὲ Ἀντριᾶ.

Ἴσον ἀπαράλλακτα ἐκ τῶν πράξεων αὐτοῦ τοῦ νοταρίου. Ἰωάννης δὲ Πόρτου τοῦ ποτὲ Μιχαὴλ δημόσιος νοτάριος Χίου.»

Ἀξία παντὸς λόγου εἶναι ἡ τακτοποίησις ὅλων τῶν ἐγγράφων κυριότητος τῶν κτημάτων τῆς λατινικῆς ἐκκλησίας, τῶν ἀφιερωτικῶν, ἔν τε τῇ πόλει καὶ ἐν τῇ ὑπαίθρῳ, ὡς καὶ ἡ σύνταξις ἑνὸς εὑρετηρίου τῶν παλαιῶν πράξεων ἐν συντομίᾳ ἀναγραφομένων. Τὴν τακτοποίησιν ταύτην νομίζω, ὅτι πρέπει ν' ἀποδώσωμεν εἰς τὸν ἀπὸ τοῦ 1830—1875 ἐπίσκοπον εὐγενῆ Ἰγνάτιον Φορνέττην Ἰουστινιάνην καὶ εἰς τὸν σημερινὸν φιλομουσώτατον ἐπίσκοπον κ. Ν. Χαρικόπουλον.

Ἂς ἔλθωμεν τώρᾳ εἰς τὸ περιεχόμενον αὐτοῦ τοῦ ἀρχείου βαπτίσεων καὶ γάμων. Εἶναι πολλὰ τὰ ἐκ τῆς μελέτης τοῦ ἀρχείου τούτου προκύπτοντα διδάγματα καὶ συμπεράσματα, ὡς ἡ ἀνεξιθρησκεία, ἡ ἐλευθερία τοῦ δόγματος, ἡ κοινὴ χρῆσις τῶν ἐκκλησιῶν ἀμφοτέρων τῶν δογμάτων. Πάντων τούτων ἐπεβεβαιοῦτο ἡ ἐπικράτησις ἐπὶ γενοατοκρατίας καὶ ἐπὶ τουρκοκρατίας μέχρι τέλους τοῦ ΙΖ' αἰῶνος καὶ πέρα τούτου ἔτι. Ἔπειτα, ἐν τῷ αὐτῷ ἀρχείῳ, ἔχομεν τὴν μνείαν ὅλων σχεδὸν τῶν ἐκκλησιῶν τῆς πόλεως Χίου καὶ τῶν προαστείων αὐτῆς μὲ τὰ οἰκο-

γενειακά των ὀνόματα, μὲ ὁρισμὸν τῆς θέσεως κτλ. Ἐπίσης σπουδαῖον θεωρῶ τὸ ἀρχεῖον καὶ ὡς ταμεῖον διαφυλάξεως τῶν ἐπωνύμων ἀπείρων οἰκογενειῶν καὶ τῶν παρωνυμίων αὐτῶν, τὰ ὁποῖα εἶναι ὅλα ἑλληνικά, ἐνῷ τὰ ὀνόματα τῶν κλάδων, ἐὰν μὲν εἶναι ἑλληνικά, ἑλληνιστὶ λέγονται ἢ προφέρονται, ἐὰν δὲ ἰταλικά, ἰταλιστί. Ἐν χρήσει γλῶσσα ὁμιλουμένη ἦτο ἡ ἑλληνική, ὅπως εἴδομεν καὶ εἰς τὰ ἔγγραφα, ἔστω καὶ ἐὰν ἐπικρατῇ τὸ λεγόμενον φραγγοχιώτικον ἰδίωμα. Ἑλληνικὸν εἶναι καὶ αὐτό. Ἐπίσης πολὺ ἐνδιαφέροντα εἶναι καὶ τὰ βαπτιστικὰ ὀνόματα. Ταῦτα θέλομεν ἀναφέρει ὅσον τὸ δυνατὸν συντόμως.

Ἂς πραγματευθῶμεν δι' ὀλίγων ἐν πρώτοις τὸ ζήτημα τῆς λατρείας (τοῦ ρ ί τ ο υ, ὡς λέγεται ὑπὸ τῶν καθολικῶν). Ἐπικρατεῖ γενικῶς ἡ ἐντύπωσις, ὅτι τὸ ἡμέτερον ἔθνος ἔζησε μετὰ τῶν Φράγκων κατὰ τὸ κοινῶς λεγόμενον «σὰν τὴ γάτα μὲ τὸ σκύλο». Ἐν τούτοις ἐκ μακρῶν παρατηρήσεων σχετικῶν καὶ πρὸς ἄλλας Ἑλληνικὰς πόλεις καὶ νήσους καὶ ἐκ τοῦ περιεχομένου τῶν περὶ ὧν ὁ λόγος κωδίκων ἐμόρφωσα σταθερὰν γνώμην, ὅτι κατὰ τὸ παρελθὸν πολὺ συχνὰ ἐν τῇ Ἀνατολῇ τόσον δυτικοὶ ὅσον καὶ ἀνατολικοὶ ἦσαν τόσον κοινωνικῶς προηγμένοι, ὥστε ἔζων ἐν πολλῇ συνήθως ὁμονοίᾳ καὶ μᾶλλον μακρὰν φανατισμοῦ μισαλλοδοξίας.

Εἰδικῶς ἐν τῇ νήσῳ ἡμῶν φαίνεται, ὅτι μόνον δι' ὡρισμένας αἰτίας-κυρίως ἐκ πολεμικῶν γεγονότων-ὡς καὶ διὰ τὴν πράγματι ὑπερβολικὴν πολιτείαν εἰς προσηλυτιστικὰς τάσεις τοῦ τάγματος τῶν Ἰησουϊτῶν ἐταράχθησαν αἱ καθαραὶ καὶ ἤρεμοι ψυχαὶ τῶν φιλησύχων καὶ εὐσεβῶν ἀνθρώπων. Ὅμως οἱ μεγάλοι αὐτοὶ κυματισμοὶ καὶ ἀναταραχαὶ ἀφ' ἑνὸς μὲν ὑπὸ μορφὴν βίας καὶ πιέσεως, ἀφ' ἑτέρου δὲ ὑπὸ μορφὴν, ἀγῶνος μεταξὺ τῶν ἑκατέρωθεν δογματικῶν φιλοσόφων, οἱ ὁποῖοι ἀνεδείχθησαν κατ' αὐτόν, δὲν ἐπηρέασαν κατὰ βάθος αἰσθητῶς τὴν κοινωνίαν μέχρι τῶν μέσων σχεδὸν τοῦ ΙΗ' αἰῶνος. Αἱ ληξιαρχικαὶ πράξεις ἐν τῷ κώδικι μαρτυροῦσιν ἀψευδῶς περὶ τούτου, μαρτυροῦσι, περὶ μιᾶς κοινωνίας ὁμονοούσης ἐν τῇ ἐνασκήσει τῶν κοινωνικῶν καὶ οἰκογενειακῶν καθηκόντων αὐτῆς, μιᾶς κοινωνίας ἀσφαλῶς μικτῆς ἀποτελουμένης ἐξ Ἑλλήνων κατὰ μεγίστην πλειονότητα, ἀλλὰ καὶ Γενοατοχίων καὶ Γενοατῶν καὶ Βενετῶν καὶ ἄλλων ξένων, οἵτινες εἶχον πλέον ἱκανῶς ἀφομοιωθῇ ὑπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ περιβάλλοντος, εἶχον δὲ δώσει καὶ αὐτοὶ πολλὰ ἰδικά των χαρακτηριστικὰ εἰς τοὺς Ἕλληνας κατὰ τὸ διάστημα τῆς μακρᾶς συμβιώσεως. Εἶχεν οὕτω διαμορφωθῇ κοινωνία μικτή, ἄκρως πολιτισμένη, ἱσταμένη ὑπεράνω δογματικῶν προλήψεων, εὐνομουμένη καὶ εὐτυχὴς ὑπὸ τὸ λαμπρὸν πολίτευμα τῶν δημογερόντων ἢ δεπουτάτων, ὅπως οὗτοι ἐλέγοντο ἐν Χίῳ, πολίτευμα τὸ ὁποῖον διεῖπον τρία κυρίως στοιχεῖα, ἡ δικαιοσύνη, ἡ λιτότης καὶ ἡ πρακτικότης· Οἱ κατὰ καιροὺς ἐπισκεφθέντες τὴν Χίον περιηγηταὶ Εὐρωπαῖοι, ἐτόνισαν τὸν πολιτισμὸν τῆς νήσου, τὸν ὁποῖον ἀπέδιδον εἰς ἐπίδρασιν τῆς

Δύσεως μόνον, ὄχι δικαίως, διότι συνετελέσθη ἡ ἐπήγασε πράγματι ἐκ τῆς ἁρμονικῆς συμβολῆς ἐν τῇ νήσῳ Ἑλλήνων καὶ Δυτικῶν.

Τοῦ πολιτισμοῦ τούτου, τῆς μεγάλης συμμίξεως ἀνατολικῶν καὶ δυτικῶν προσόντων καὶ χαρακτήρων, ἔχομεν τὴν εἰκόνα ἐπὶ δύο ἀκόμη αἰῶνας μετὰ τὴν γενοατοκρατίαν ἔκδηλον ἐν τῷ ἀρχείῳ.

Ὅπως εἶναι ἀπολύτως φανερὸν καὶ πραγματικὸν ἀπὸ τὰς πράξεις βαπτίσεων καὶ γάμων, οἱ μικτοὶ γάμοι εἶναι οἱ συνηθέστεροι. Εἰς τὰς βαπτίσεις μικτοὶ εἶναι οἱ ἀνάδοχοι καὶ οἱ μάρτυρες, ἀμφότερα δὲ τὰ μυστήρια τελοῦνται εἰς ὅλας τὰς ἐκκλησίας ἀδιαφόρως δόγματος, εἰς τὰς γειτονικὰς ἐκκλησίας ἑκάστων ἢ εἰς τὰς οἰκογενειακάς, διότι πλεῖστοι ναοὶ ἦσαν κοινοί, ὄχι κατ' ἐπίσημόν τινα ὁρισμὸν ἢ κατὰ γνώμην, ἀλλὰ διότι οἱ ἄνθρωποι ἦσαν τόσον συνδεδεμένοι μεταξύ των διὰ δεσμῶν συγγενείας, δεσμῶν αἵματος, ὥστε οἱ ναοὶ ὡς οἰκογενειακοὶ διεβιβάζοντο εἰς τοὺς διαδόχους, ἔστω καὶ ἂν ἦσαν ἀλλόδοξοι. Μάλιστα οἱ πολιτισμένοι καὶ πρακτικοὶ αὐτοὶ ἄνθρωποι εἶχον δύο κλίτη εἰς τοὺς ἰδιωτικοὺς αὐτῶν ναούς, ἐκ τῶν ὁποίων τὸ πρὸς τὸ δεξιὰ ἦτο πάντοτε προωρισμέμον διὰ τοὺς ὀρθοδόξους καὶ τὸ πρὸς ἀριστερὰ διὰ τοὺς καθολικούς. Πλεῖσται ἐκκλησίαι σῴζονται ἀκόμα καὶ ἐν τῇ πόλει καὶ εἰς τὰ κτήματα τῆς ὑπαίθρου οὕτω διῃρημέναι· ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα μαρτυρεῖται καὶ ἐκ πηγῶν, ὧν ἱκανὰς ἐδημοσίευσεν ὁ Γεώργιος Χόφμαν πρό τινων ἐτῶν εἰς τὸ ἔργον [1] τοῦ περὶ τῆς Λατινικῆς ἐκκλησίας Χίου. Τοῦτο εἶναι πλήρως ἐξηκριβωμένον· ἔγραψα δὲ καὶ ἐγὼ σχετικῶς ἀλλαχοῦ [2] περὶ τῆς ἐκκλησίας τῆς Παναγίας τῶν Γλυκέων ἢ Dolci, τῆς ἐπιλεγομένης καὶ σήμερον Παναγιᾶς Γλυκειᾶς, σῳζομένης ἀκόμη ἔν τινι μέτρῳ, ἧς ἡ πρὸς τἀριστερὰ θύρα τοῦ χώρου τῶν δυτικῶν φέρει ἀνάγλυφον ὡραῖον Ἰουστινιάνειον σύμπλεγμα

Ἐκ τοῦ ἀρχείου τῆς Λατινικῆς ἐπισκοπῆς Χίου ἀναφέρω κατωτέρω πράξεις γάμων μικτῶν, ὀλίγας ἐκ πλείστων, ὡς καὶ πράξεις βαπτίσεων, τελουμένας ἀδιαφόρως εἰς ναοὺς δυτικοὺς ἢ ἀνατολικοὺς ἢ κοινούς:

Ἔτει 1625 ἐν ἁγίῳ Σεβαστιανῷ τῶν Δομινικανῶν γάμος τοῦ ἀδελφοῦ τοῦ Ἕλληνος μητροπολίτου Κωνσταντίνου καὶ τῆς Δέσποινας Σταμ. Κριατσούλα, Ἑλλήνων ἀμφοτέρων. Ὡς μάρτυρες ἀναγράφονται δύο Ἰουστινιᾶναι.

Ἔτει 1612 γάμος ἐν τῷ παλαιῷ βυζαντιακῷ ναῷ τοῦ ἁγίου Εὐστρατίου τῶν Χρυσολωράδων — ὅστις εἶχε δωρηθῇ ἀπὸ τοῦ 1401 διὰ διαθήκης εἰς τὴν Νέαν Μονὴν τῆς Χίου καὶ διετέλει μετόχιον ταύτης ἐν τῇ συνοικίᾳ τῆς Βλατταριᾶς — γάμος λέγω μιᾶς Ἀγγέλας Λαμπίνου, Ἑλληνίδος, μετὰ τοῦ βενετοῦ Ρενιέρη.

---

1) Orientalia Christiana. Vescovadi Cattolici della Grecia. I. Chios.

2) Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν. Τόμ. Η' (1932) σελ. 264-300.

Ἔτει 1614 ὁ ἐκ τῶν Ἡγεμονιῶν Ἰωάννης Ἱδρωμένος βόδας νυμφεύεται τὴν Δέσποινα Ἐμμανουὴλ Καστάνιολα, καθολικήν. Τῷ αὐτῷ ἔτει εἰς ἄλλην πρᾶξιν ἐν ναῷ δυτικῷ ὁ ἕτερος τῶν νυμφίων, Ματθαῖος Κορέσης, σημειοῦται ὅτι ἦτο rito greco.

Ἔτει 1656 ἐν ναῷ ἡμετέρῳ δύο καθολικοὶ ἀναδέχονται τὴν θυγατέρα Ἕλληνος ἱερέως.

Ἔτει 1655 μνημονεύεται γάμος δύο ἐκ τοῦ γένους τῶν Ἰουστινιανῶν μετὰ τοῦ σημειώματος: Nam isti desponsati erunt rito greco cum essent Latini ambo et idem nostro Concessu iterim desponsati sunt. Τοῦτο ἐξηγεῖται, διότι ἀφ' ὅτου ἀπέθανεν ὁ ἐπίσκοπος Μᾶρκος, τῷ 1643, ὁ διαδεχθεὶς αὐτὸν Ἀνδρέας Σοφιανὸς ἀπῄτει καὶ τὴν διατύπωσιν τοῦ λατινικοῦ γάμου, ἵνα ἐπιτρέψῃ τὴν διὰ τῆς καταχωρίσεως κύρωσιν τῆς πράξεως ἐν τῷ ἀρχείῳ.

Ἔτει 1657 ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἁγίου Ἀντωνίου Ἰησουϊτῶν (San Antonio Abbate) γάμος Θεοδώρου Μπαβεστρέλλη, καθολικοῦ, καὶ Μαρίας Ρώσση, καθολικῆς, γενόμενος rito greco.

Ἔτει 1615 οἱ Ἕλληνες Στρατῆς Σεβαστόπουλος καὶ Λεονάρδος Εὐγενικὸς ἀναδέχονται τὴν καθολικὴν Μαρίαν Ρέντη. Αὐτὸς δὲ ὁ Ἀνδρέας Σοφιανός, ὁ μετέπειτα ἀντίπαλος τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν καθολικὸς ἐπίσκοπος, εὐλογεῖ γάμον ἐν ναῷ Sancti Salvatori greecorum (sic) δύο καθολικῶν. Εἰς τὴν Παναγίαν τῶν Λαμπίνων, δηλαδὴ τὴν Λαμπινούσεναν, ἧς μικρὸν ἀπομεινάριον ἐκκλησιδίου ὑπάρχει ἀκόμη ὄπισθεν τοῦ Γυμνασίου, τελεῖται γάμος τῷ 1634 ἑνὸς εὐγενοῦς γάλλου, Pascal de la Tour, καὶ μιᾶς καθολικῆς Τομαζίνη. Ἄλλοι γάμοι καθολικῶν ἐν ἁγίῳ Κωνσταντίνῳ ἡμετέρῳ, ἄλλοι ἐν ἁγίῳ Βασιλείῳ Πετροκοκκίνων συνεχίζονται ἀδιαπτώτως. Παρέλιπον νὰ ἀναφέρω, ὅτι εἰς τοὺς μικτοὺς τούτους γάμους ἢ βαπτίσεις ἀναφέρονται τὰ ὀνόματα τοῦ Λεονάρδου Μινδονίου, τῶν Κορέσηδων Μανώλη καὶ Ματθαίου, τοῦ Κωνσταντίνου Ἀργέντη, πάππου τοῦ ἐθνομάρτυρος, τοῦ Στρατῆ Σεβαστοπούλου, τῶν ἰατρῶν Πέτρου καὶ Ἐμμανουὴλ Σκυλίτση, τοῦ Παντολέοντος Λιγαρίδου καὶ ἄλλων πλείστων ἐκ τῶν μετασχόντων τῆς δογματικῆς κινήσεως. Ταῦτα ἐκ πλείστων παραδειγμάτων, ἵνα πιστωθῇ, ὅτι,ὅπως καὶ ἐπὶ γενοατοκρατίας συνήπτοντο μικτοὶ γάμοι, οὕτω καὶ ἐπὶ τουρκοκρατίας ἡ γενοτοχιακὴ κοινωνία συνεχώρει πατροπαραδότως τοὺς μικτοὺς γάμους, οἱ ὁποῖοι ἐτελοῦντο ἔτι ἐν τοῖς ναοῖς ἀλλήλων.

Βεβαιοῦται, ὅτι οἱ Γενοᾶται ἐπίεσαν κατ' ἀρχὰς τοὺς κατοίκους τῆς Χίου χάριν τῆς ἀσφαλείας των· ὁπότε δὲ ἐξεδηλώθη περὶ τὰ τέλη τοῦ ΙΔ' αἰῶνος ἡ συνωμοσία ἐκείνη τῶν ἐντοπίων ὑπὸ τὴν ἀρχηγίαν τοῦ Ἕλληνος μητροπολίτου καὶ κατεπνίγη ἡ ἀπόπειρα, τότε πλέον οἱ Γενοᾶται καὶ τὴν ἐκκλησίαν περιώρισαν καὶ οὐδέποτε ἐπέτρεψαν τὴν πλήρωσιν τῆς ἕδρας τοῦ Ὀρθοδόξου μητροπολίτου. Ἀλλὰ σὺν τῷ χρόνῳ ὅλα ταῦτα ἠμβλύνθησαν καὶ μάλιστα προσεγγιζόντων τῶν Τούρκων.

Αἱ προνομίαι ἐν τῷ συνόλῳ ἔμειναν σεβασταὶ ἐκ μέρους τῶν Γενοατῶν ὡς καὶ τὰ δίκαια τῶν μονῶν, ἐδέχθησαν δὲ οὗτοι καὶ ἐντοπίους εὐγενεῖς ἐν τῷ λεγομένῳ μικρῷ Συμβουλίῳ, ἐν τῷ ὁποίῳ εἶχον τὴν πλειοψηφίαν πάντοτε οἱ κρατοῦντες. Ἀντιθέτως εἰς τὸ πολίτευμα τῆς τουρκοκρατίας οἱ ἡμέτεροι εἶχον εἰς ὅλους τοὺς κλάδους τῆς διοικήσεως τὴν πλειοψηφίαν, τὴν δὲ μειοψηφίαν οἱ καθολικοί. Κυρία γλῶσσα ἦτο ἡ Ἑλληνική, ἡ τοῦ λαοῦ γενικῶς· γνωρίζομεν δὲ ἐκ τῶν περιγραφῶν Ἱερωνύμου Ἰουστινιάνη, ὅτι κατὰ τὰς μεγάλας ἑορτὰς τοῦ ἔτους, ἐπειδὴ ὁ ἑλληνικὸς κλῆρος σχεδὸν δὲν ἠκούετο εὐχόμενος, εἰμὴ μόνον ὅτ' ἐμνημόνευε τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου, ὁ τελετάρχης ἐφώναζεν: Ἀ ψ ἀ παπάδες. Ἐπίσης ὁ αὐτὸς Ἱερώνυμος λέγει καὶ σχετικῶς πρὸς τὸν ὑπερασπιστὴν τῆς πόλεως Ἰωάννην Λόγγον Ἰουστινιάνην, ὅτι ἀφοῦ προσεφώνησεν ἰταλιστὶ τοὺς ἄνδρας, οὕς παρελάμβανεν ὡς συναγωνιστὰς διὰ τὴν ἄμυναν τῆς Βασιλευούσης, ἔπειτα προσεφώνησεν αὐτοὺς καὶ ἑλληνιστὶ ἀποτεινόμενος πρὸς τοὺς Χίους στρατιώτας. Χίους δὲ ἐννοεῖ ὁ προμνημονευθεὶς Ἱερώνυμος τοὺς κατοίκους τῆς Χίου γενικῶς, διότι διὰ τῶν αἰώνων οἱ ἄλλοι συμπολεμισταὶ τοῦ Ἰωάννου Λόγγου Ἰουστινιάνη εἶχον ἔλθει ἐκ Γενούης συγκεκροτημένοι.

Ὅτι δὲ εἶχον ἐξελληνισθῆ οἱ Γενοᾶται τῆς Χίου δὲν ὑπάρχει ἀμφιβολία καὶ διότι τὸ θαῦμα τοῦτο πάντοτε ἐπετέλεσεν ὁ Ἑλληνικὸς πολιτισμός, ἀλλὰ καὶ διότι ἔκδηλος εἶναι ἡ τάσις καὶ ῥοπὴ πρὸς τὸν κλασσικισμὸν τῆς ἰθυνούσης τάξεως τῶν Ἰουστινιανῶν. Πόσον δὲ ταύτην εἶχον ἐπηρεάσει ἡ ἱστορία καὶ τὰ ἤθη ἡμῶν φαίνεται ἐκ πολλῶν εἰδήσεων Καὶ ὡς πρὸς τὴ ἐλευθερίαν τοῦ δόγματος πιστεύω, ὅτι οἱ Ἰουστινιᾶναι τῆς Χίου ὁμοίως εἶχον ἐπηρεασθῆ σπουδαίως καὶ πρὸ τῆς ἁλώσεως καὶ μετὰ τὴν ἅλωσιν. Τότε, ως γνωστόν, κατέφυγον εἰς τὴν γενοατικὴν Χίον ἄπειροι Βυζαντινοί, τῶν ὁποίων τὰ ἐπώνυμα,-ὅλων σχεδὸν-ἀπαντῶσιν ἐν τῷ ἀρχείῳ. Τόση ἦτο ἡ συρροὴ τῶν ἀνθρώπων, οἱ ὁποῖοι κατέφυγον εἰς τὴν Χίον ἅμα τῇ Ἁλώσει, ὥστε νόσοι ἐπιδημικαὶ μεγάλαι ἐνέσκηψαν ἐκεῖ, ὡς μανθάνομεν ἐκ γενοατικῶν ἐγγράφων τῶν χρόνων ἐκείνων [1], ὄντος τότε διοικητοῦ ἢ ποτεστάτου τῆς νήσου τοῦ Γαλεάτσου Λόγγου, ἀνδρὸς ῥέκτου καὶ ἀδελφοῦ τοῦ προμάχου τῆς Πόλεως Ἰωάννου Λόγγου Ἰουστινιάνη, ὅστις Γαλεάτσος ἐμερίμνησε λίαν ὑπὲρ τῶν εὐγενῶν προσφύγων [2]. Μὴ λησμονῶμεν καὶ τὸν δεσμὸν τοῦ Κωνσταντίνου, τοῦ ἐσχάτου βασιλέως ἡμῶν, πρὸς τὸν οἶκον τῶν Λόγγων τῆς Χίου καὶ τὸν γάμον αὐτοῦ πρὸς τὴν Μαρίαν Γατελούζη, Λόγγεναν ἐκ μητρός. Μὴ λησμονῶμεν, ὅτι μεταβαίνων εἰς Κωνσταντινούπολιν ὁ καρδινάλιος Ἰσίδωρος εἰς Χῖον διεχείμασε καὶ συνεννοήθη μετὰ τῶν Ἰουστινιανῶν καὶ εἶτα ἔπλευσε πρὸς τὴν Βασιλ ύο.σαν διὰ χιακοῦ πλο'ου. Οὐδὲ τοῦ γενοατοχίου Μαυρικίου Κα-

---

1) Γ. Ζολώτα-Ἀ- Σάρου, Ἱστορία τῆς Χίου. Τόμ. Β', σελ. 558-560.
2) Αὐτόθι.

τάνεου ἡ ἡρωϊκὴ προσπάθεια ἦτο μικρά, ἐκείνου, ὁ ὁποῖος ἐπὶ τριῶν χιακῶν πλοίων ἔφερε τροφὰς καὶ ἄλλα ἐφόδια εἰς τὴν πολιορκουμένην Κωνσταντινούπολιν, διασπάσας τὸν ἀποκλεισμὸν αὐτῆς. Οἱ Ἕλληνες, ἐννοῶ τοὺς Βυζαντινοὺς τῆς Χίου, οὐδέποτε ἐλησμόνησαν ταῦτα, οὔτε τὴν βοήθειαν πρὸς τὴν Πόλιν, οὔτε τὴν προστασίαν καὶ τὸ ἄσυλον, τὰ ὁποῖα ἐζήτησαν καὶ εὗρον ἐν Χίῳ.

Εἰς πάντα ταῦτα ἀποδίδω κυρίως τὴν ἀφοσίωσιν, ὁμόνοιαν καὶ ἐκκλησιαστικὴν ἐλευθερίαν τῆς κοινωνίας, ἔπειτα δὲ καὶ εἰς τὴν μόρφωσιν, τὴν ὁποίαν ἐδέχοντο οἱ εἰς τὰ πανεπιστήμια τῆς Δύσεως μετεκπαιδευόμενοι Χῖοι καὶ εἰς τὴν μεγάλην ἐπικοινωνίαν Χίου καὶ Γένουας. Ἡ Γενοατοχιακὴ κοινωνία τῆς Τουρκοκρατίας παρουσιάζει μεγάλην εὐρύτητα ἀντιλήψεως καὶ πραγματικὸν πολιτισμόν. Ἀσφαλῶς ἔγιναν καὶ ἔκτροπα βραδύτερον, ἐξ αἰτίας ἑκατέρωθεν ὑπερβολῶν τῶν δυτικῶν μοναχῶν καὶ τῶν ἡμετέρων· καὶ ζήτημα δόγματος ἀνεφάνη κατὰ τὸν ΙΗ αἰῶνα, φανατισμοὶ ἄλογοι ἐξεδηλώθησαν καὶ ἐπακολούθημα τούτων ὑπῆρξεν ἡ ἐπέμβασις τῶν ἀρχῶν, ἥτις καὶ περιώρισε κυρίως τοὺς δυτικοὺς ξένους μοναχοὺς καὶ προπαγανδιστάς, ὡς ξένους, ἐξεδίωξε τοὺς Ἰησουίτας-ἀπὸ τοῦ ΙΖ' ἤδη αἰῶνος-καὶ εἰς ἄλλας πράξεις προέβη. Μὲ αὐτοὺς ὅμως πάλιν τοὺς ἀγῶνας συνδέονται μεγάλαι φυσιογνωμίαι τῆς Τουρκοκρατίας, οἱ Ἀλάττιος καὶ Σοφιανὸς ἀφ' ἑνός, οἱ Κορέσιος, Μινδόνιος, Πηγᾶς, Λούκαρις, Ἀργέντης καὶ ἄλλοι ἀφ' ἑτέρου. Παρὰ ταῦτα ἐπιβάλλεται νὰ λάβωμεν πάρα πολὺ ὑπ' ὄψιν τὴν γαλήνην καὶ τὸ μέτρον, ἅτινα ἐπικρατοῦσιν ἐν τοῖς κειμένοις τοῦ ἀρχείου.

Καὶ περὶ τοῦ λεγομένου διωγμοῦ τῆς Λατινικῆς ἐκκλησίας ἐκ μέρους τῶν Ἑλλήνων ἃς λεχθῶσι καὶ ἐνταῦθα ὀλίγα τινά. Τὰ γραφόμενα ὑπὸ τῶν λατίνων κληρικῶν καὶ ἡ ἀλληλογραφία τῆς προπαγάνδας ἐν τῷ ἀρχείῳ καὶ ἡ ἀλληλογραφία τῶν βαΐλων τῆς Πόλεως ἀποδίδουσι μέγα μέρος τῶν δεινῶν τῆς καθολικῆς κοινότητος εἰς τοὺς ἡμετέρους. Ἀλλὰ μέχρι τῶν ἀποτελεσμάτων τοῦ μακροχρονίου καὶ δεινοῦ τουρκοβενετικοῦ πολέμου ὅλαι αἱ πηγαὶ μαρτυροῦσι τὴν ἀνεξιθρησκείαν καὶ ὁμόνοιαν τῶν δύο στοιχείων. Παραπέμπω εἰς τὸν Ἀλάττιον, τὸν ἀββᾶν Μιχ. Ἰουστινιάνην, εἰς τὸν Λιγαρίδην, ὅστις μάλιστα γράφει ἐπιγραμματικῶς πρὸς τὸν Ἀλάττιον: «Ἀρκεῖ ὅτι ὑπάρχει εἰς τὸν τόπον μία ἁγία ἅμιλλα ὄχι λεγομένη, ἀλλὰ ὁρατή, μία ὁμόνοια οὐδομῶς ἀπομακρυνομένη τῆς πρώτης θρησκείας τῶν πιστῶν.» Ταῦτ' ἀκριβῶς ἐξάγονται ἐκ τῆς ὅλης διαδρομῆς τοῦ ἀρχείου.

Πρὸ τῆς Βενετικῆς ἐπιδρομῆς κατὰ τῆς Χίου, οἱ Τοῦρκοι ὑπόπτως ἔβλεπον τοὺς καθολικούς, ὡς συμπράττοντας καὶ συνεννοουμένους πρὸς τοὺς ὁμοεθνεῖς των· μετὰ δὲ τὴν ἀτυχῆ ἐκείνην καὶ ἐπάρατον κατοχήν, ἔπαθαν πράγματι πολλά, πάρα πολλὰ οἱ ἀτυχεῖς καθολικοί. Ὅσοι εἶχον ἐνεργῶς ἀναμιχθῆ εἰς τὰ πράγματα ἠναγκάσθησαν νὰ ἀκολουθήσουν τὸν στόλον καὶ ἐρρίφθησαν ὑπ' αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκτὰς τῆς βενετοκρατου-

μένης τότε Πελοποννήσου, ἔνθ᾽ ἔπαθον τὰ πάνδεινα· ἔπειτα δὲ μετεφέρθησαν εἰς Μεγανήσι Λευκάδος καὶ μόνον μετὰ τὸ φιρμάνιον τοῦ 1719 ἤρχισαν νὰ ἐπιστρέφωσιν, ὅσοι ἀπέμειναν [1] ἐκεῖ, διότι πολλοὶ μετέβησαν καὶ εἰς τὴν Βενετίαν μετὰ καὶ τοῦ φυγάδος ἐπισκόπου των Μπαλσαρίνη[2]. Οἱ ἀπομείναντες ἐν Χίῳ ἔζησαν ἐπὶ μακρὸν ἐν μοίρᾳ Καρός· καὶ κτήματα ἀπώλεσαν καὶ ναοὺς παμπόλλους, διότι οἱ Τοῦρκοι ἐπέτρεψαν εἰς αὐτοὺς μόνον πέντε ναῶν τὴν χρῆσιν. Τότε ἐκ τῶν ναῶν, τοὺς ὁποίους ἐγκατέλειψαν οἱ Λατῖνοι, κατέλαβον πολλοὺς οἱ ἡμέτεροι· ὄχι διότι ἤθελαν νὰ ἐρεθίσωσι ἢ νὰ καταπιέσωσι διὰ τούτου τοὺς Λατίνους, ἀλλὰ διότι οἱ ὑπὸ τῶν ἡμετέρων τότε καταληφθέντες ναοὶ ἦσαν πρὶν κοινοὶ καὶ ἦσαν συγγενικοὶ ὀρθοδόξων καὶ δυτικῶν. Ὁμοβροντίαι καὶ ἀραὶ τότε ἀκούονται παρ᾽ ὅλου τοῦ καθολικοῦ κλήρου κατὰ τῶν Ἑλλήνων. Ἀλλὰ τὸ ἀρχεῖον καὶ πάλιν λέγει τὴν τελευταίαν λέξιν καὶ ὡς πρὸς ταῦτα. Μετὰ τὴν ἄφιξιν καὶ φυγὴν τῶν Βενετῶν ἐξάγεται ἐκ τοῦ ἀρχείου, ὅτι ὅλοι οἱ γάμοι καὶ αἱ βαπτίσεις ἐτελοῦντο κατ᾽ οἶκον in domibus propter persecutionem ritu nostri post adventum venetorum καὶ εἶτα πάλιν ἀρχίζει ἡ καταχώρησις ἐν τῷ ἀρχείῳ πράξεων, αἵτινες ἐγένοντο post civitas nosta rejecit in manibus Turcarun et persecutionem riti nostri et destructionem sanctae ecclesiae.

Ἐκτὸς δὲ τῶν ἀνωτέρω, ἅτινα εἶναι γεγονότα, κατ᾽ ἀκολουθίαν σκληρῶν πολεμικῶν ἀγώνων, τότε μία ἄλλη ὄψις, ἐμφανιζομένη εἰς τὸν κώδικα, ἄγνωστος σχεδὸν τέως, μαρτυρεῖ περὶ τῆς καταστάσεως καὶ τῶν περιπετειῶν τῶν χριστιανῶν τῆς Δύσεως διαρκοῦντος τοῦ μακροῦ τούτου πολέμου, ἐπὶ αἰῶνα σχεδόν. Εἶναι οἱ σκλάβοι, οἱ κομιζόμενοι εἰς τὸν λιμένα τῆς Χίου παντοδαποὶ αἰχμάλωτοι[3], ἡ πολεμικὴ λεία τῶν Τούρκων ἐκ τῶν χριστιανικῶν πλοίων. Οἱ Τοῦρκοι ἀπεβίβαζον τοὺς σκλάβους κατὰ προτίμησιν εἰς τὸν λιμένα τῆς Χίου, ὁ ὁποῖος ἦτο κεντρικώτατος καὶ πολυσύχναστος καὶ ἐπὶ πᾶσι — ὡς φαίνεται — σπουδαῖον ἐμπορεῖον αἰχμαλώτων. Οἱ Χῖοι τοὺς ἀτυχεῖς τούτους ἀνθρώπους, διὰ νὰ τοὺς σώσουν, ὅταν μάλιστα ἦσαν καὶ εὐγενεῖς — καὶ πολλοὶ ἐξ αὐτῶν ἦσαν ὄντως τοιοῦτοι, ὅπως φαίνεται ἐκ τοῦ κώδικος — τοὺς ἀπελύτρωνον, ἴσως μέσῳ τῶν προξενείων, ἐφ᾽ὅσον ταῦτα εἶχον τὴν δύναμιν, ἴσως καὶ ἀπ᾽ εὐθείας καὶ τοὺς ἐκράτουν πλησίον των καὶ τὸ παραδοξότερον τοὺς ἐνύμφευον πρὸς Χίας. Εἰκάζω δέ, ὅτι τὸ μέσον τοῦτο ἦτο modus vivendi, δηλαδὴ ἐδέχοντο οἱ Τοῦρκοι τοὺς γάμους τούτους ὡς ἐγγύησιν περὶ τῆς διαμονῆς ἐν Χίῳ τῶν διαφόρων τούτων πολεμιστῶν καὶ περὶ τῆς μὴ ἐπιστροφῆς αὐτῶν εἰς τὰ ἴδια. Καὶ ἄλλοτε μὲν αἱ πράξεις ἀναφέρουσι τοὺς σκλάβους ὡς captivos, ἄλλοτε δὲ ὡς libertos,

1) Γ. Ι. Ζολώτα, Ἱστορία τῆς Χίου Γ, Ι, σ. 267-75 καὶ 288-91.
2) Αὐτόθι, σ. 267-75, τ. Γ' II, σ. 73-77.
3) Captivos καλεῖ τούς σκλάβους τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος ἀρχεῖον.

ἤτοι ἀπελευθέρους. Κατὰ τὰ τελευταῖα δὲ πλέον ἔτη σχεδὸν πρὸς τὸ τέρμα τοῦ ΙΗ΄ πλέον αἰῶνος, ἐπετρέπετο γάμος μόνον πρὸς libertos, de cuius statu libero certiores sumus ἐπιστοποίει ὁ ἱερεύς. Τὴν ἐνέργειαν ταύτην τῶν Γεονατοχίων θεωρῶ ὡς κατὰ παράδοσιν συνέχειαν ὁμοίων γεγονότων, λαμβανόντων χώραν ἐπὶ Γενοατῶν. Οὗτοι εἶχον πλέον ἐπισήμως κηρύξει ἄσυλον τῶν ὑπὸ τῶν Τούρκων καταδιωκομένων ἀνθρώπων τὴν Χίον καὶ δὴ τῶν σκλάβων. Μάλιστα οὗτος εἶναι εἷς τῶν κυριωτέρων λόγων καταφορᾶς καὶ ὀργῆς τῶν Τούρκων κατὰ τῶν Γενοατῶν καὶ φέρεται μάλιστα καὶ ἐπισήμως ὡς εἷς τῶν λόγων, διὰ τοὺς ὁποίους ἔγινεν ἡ κατὰ τῆς Χίου ἐκστρατεία τῶν Τούρκων καὶ ἡ ἐπακολουθήσασα κατάληψις αὐτῆς. Ἱστορικῶς λέγεται, ὅτι ἀφ᾽ ἑνὸς μὲν ἐδέχοντο γενικῶς τοὺς φυγάδας διὰ νὰ συμπληρώνωσι τὰ ἐκ τῆς ἐλαττώσεως τοῦ πληθυσμοῦ διὰ διαφόρους λόγους κενὰ καὶ ἀφ᾽ ἑτέρου, ὅτι τοῦτο ἦτο ἔθος κατὰ παράδοσιν τῆς ἱπποτικῆς ἐποχῆς· ἤσκουν δὲ τοῦτο καὶ οἱ ἱππόται τῆς Ῥόδου ἐκ παραλλήλου. Νομίζω, ὅτι αὐτὴ ἡ ἰδία παράδοσις ἐκράτησε καὶ ἐπὶ τουρκοκρατίας καὶ ὅτι οἱ γάμοι ἐγίνοντο διὰ νὰ νομιμοποιῆται ἡ ἀπελευθέρωσις καὶ ἡ ἐγκατάστασις τῶν σκλάβων ἐν Χίῳ. Πάντως τοῦτο δηλοῖ καὶ ἔλλειψιν ἀνθρώπων. Τὸ μέρος δέ, ὅπου ἔκρυπτον καὶ ἐτήρουν τοὺς σκλάβους ἢ τὰ σ κ λ α β ι ά, λέγεται καὶ σήμερον τ ὰ Σ κ λ α β ι ά, ὅπου τὰ μεγάλα κτήματα τῶν Ἰουστινιανῶν. Τὸ θέμα τῶν Εὐρωπαίων σκλάβων ἐν Χίῳ εἶναι πολὺ εὐρὺ ὄχι μόνον διὰ τὴν τοπικήν, ἀλλὰ καὶ διὰ τὴν εὐρωπαϊκὴν ἱστορίαν. Πάντως αἱ ἄφθονοι, αἱ πολυάριθμοι ἐπιγαμίαι τόσων ἐθνικοτήτων ἀνθρώπων πρὸς ἐντοπίας, βεβαίως εἶχον μεγάλην ἐπίδρασιν ἐπὶ τῆς μορφῆς τῆς κοινωνίας καὶ τῆς καταγωγῆς πλέον τῶν μεταγενεστέρων. Ἀλλ᾽ εἶναι δεῖγμα καὶ τῆς μεγάλης φιλανθρωπίας καὶ πρωτοβουλίας τῶν μορφωμένων καὶ κοσμογυρισμένων κατοίκων τῆς νήσου. Οἱ κώδικες τῆς Λατινικῆς ἐπισκοπῆς περιέχουσι πολλὰς λεπτομερείας περὶ γάμων σκλάβων ἐν Χίῳ. Ὡς ἐξάγεται ἐκ τῶν προμνημονευθέντων ἀρχείων ὁ πρῶτος γάμος Χίας γυναικὸς πρὸς αἰχμάλωτον εἶναι κατὰ τὸ ἔτος 1605, οἱ δὲ τελευταῖοι μέχρι τῶν ἀρχῶν τοῦ ΙΘ΄ αἰῶνος.

Ἐννοεῖται, ὅτι κατ᾽ αὐτὸ τὸ διακοσιετὲς διάστημα ὑπάρχουσιν αὐξομειώσεις γάμων ἀνάλογοι πρὸς τὰς τῶν πολεμικῶν γεγονότων, καθοριζομένων καὶ τούτων ἐπακριβῶς ἐκ τῶν πολλῶν ἢ ὀλιγωτέρων σκλάβων, συμπιπτούσης δὲ καὶ τῆς ἐποχῆς ταύτης μὲ τὴν ἐποχὴν τῶν διωγμῶν. Οὕτω ἀποδίδω πολλὴν σημασίαν εἰς τὸ θέμα τοῦτο καὶ ὡς πρὸς τὴν γενικὴν ἱστορίαν καὶ ὡς πρὸς τὴν κοινωνικὴν ἱστορίαν τῶν χρόνων τῆς Τουρκοκρατίας. Ἦσαν δὲ οἱ σκλάβοι ἐκ παντοίων τόπων καὶ διαφόρων πολεμικῶν ἢ πειρατικῶν στόλων, συνήθως Γενοβέζοι, Βενετοί, Ναπολιτᾶνοι, Μαλτέζοι, Ἱσπανοί, Πορτογάλλοι, Γάλλοι, Ῥομάνοι (ἤτοι Ῥωμαῖοι) καὶ Πολωνοὶ καὶ Σκλαβοῦνοι καὶ ὅ,τι ἄλλο θέλετε. Ἀναφέρω καί τινας γάμους αὐτῶν: Τῷ 1608 ἡ Ἑλληνὶς εὐγενὴς Πολυ-

ξένη Σταμ. Ψιακῆ λαμβάνει σύζυγον Ἱσπανὸν ἀπελεύθερον. Τῷ 1609 ὁ ἐκ Βαρκελώνης Ἰάκωβος νυμφεύεται τὴν Μαρίαν, κόρην τοῦ ἰατροῦ Φραγκῆ, πιθανώτατα τοῦ Δομεστίκου, ὅστις ἐκαλεῖτο κοινῶς ἰατρὸς Φραγκῆς, οὕτω δὲ φέρεται καὶ παρὰ Gerlach. Ὀλίγον βραδύτερον ἡ κόρη ἑνὸς Μαυροκορδάτου, Ἐλισάβετ, νυμφεύεται τὸν εὐγενῆ Γενοάτην ἀπελεύθερον Μαυρίκιον Ἀντ. ντὶ Ρέμο ἐν αὐτῷ τῷ μητροπολιτικῷ ναῷ τῶν δυτικῶν. Ἄλλος Γενοάτης, de Nigris, εἰς τὴν Παναγίαν Σκεπαδιώτισσαν νυμφεύεται Ἑλληνίδα, ἄλλος Μασσαλιώτης μίαν καθολικήν, Μαμάκη. Τῷ 1653 ὁ Γάλλος ἀπελεύθερος Νικόλαος Φαβρίκιος de Languedoc νυμφεύεται τὴν Ἐλεονώραν Ἀρφάνη καὶ ὁ Μελιταῖος Ἀνδρέας Παύλου de la Valetta τὴν Μαρίαν Παγγάλη καί τις Γάλλος μίαν Καλέργη. Γάμοι τῆς κατηγορίας αὐτῆς συνέβαινον τόσον πολλοί, ὥστε ἀσφαλῶς μετά τινα χρόνους εἶχον τόσοι ξένοι εἰσέλθῃ ἐντὸς τοῦ χιακοῦ κοινωνικοῦ πλαισίου, ὥστε διὰ τῆς ἀναμίξεως ταύτης ἡ ἐν τῷ πλαισίῳ εἰκὼν ἠλλοιώθη αἰσθητῶς· ἦτο πολὺ μεγάλη ἡ ἐπίδρασις τόσων διαφόρων στοιχείων ἐπὶ τῆς συστάσεως τῆς κοινωνίας τῆς νήσου. Εἰς τὰς πολλὰς τῶν πράξεων αἱ γυναῖκες εἶναι συχνότατα χῆραι ἢ γεροντοκόραι, μπεγῖνες, ὡς τὰς ἔλεγον ἐν Χίῳ, ἀκόμη καὶ μέχρι τῶν τελευταίων χρόνων, ἐνίοτε ἔλεγον οὕτω κατὰ συμπάθειαν καὶ τοὺς ἐν ἀγαμίᾳ διατελοῦντας ἄνδρας. Ἡ λέξις μπεγῖνα ὑποθέτω, ὅτι προῆλθεν ἐκ τοῦ beghine, δι' ἧς λέξεως ὠνομάσθησαν τὸ πρῶτον εἰς τὰς Κάτω Χώρας, σύν τῷ χρόνῳ δὲ καὶ εἰς τὴν ἄλλην Εὐρώπην, αἱ ἀκολουθοῦσαι θρησκευτικήν τινα αἵρεσιν, ἧς αἱ ὀπαδοὶ δὲν ἤρχοντο εἰς γάμον, ἀλλ' ἔζων ὡς μοναχαὶ εἰς τοὺς ἰδίους αὐτῶν οἴκους, ἀνήκουσαι συγχρόνως εἰς ἱερὰς ἀδελφότητας, ὧν ἐτήρουν πιστῶς τὸ τυπικόν. Ὁμοίως ἐλέγοντο αὗται καὶ μοναχαὶ ἢ μονάζουσαι ἑλληνιστί — διότι τὸ μπεγῖνα ἦτο φραγκοχιώτικον — τοιαύτας δὲ μοναζούσας ἐν τοῖς οἴκοις αὐτῶν εὐγενεῖς κόρας ἀναφέρει καὶ ὁ κῶδιξ ἱκανάς. Εἰρήσθω ἐν παρόδῳ, ὅτι αὗται ἀνῆκον κυρίως εἰς τὴν πρώτην τάξιν. Βραδύτερον δ' ἐλέγοντο μπεγῖνοι καὶ μπεγῖνες γενικῶς ὅλοι καὶ ὅλαι αἱ ἄγαμοι τῆς καλῆς τάξεως.

Ἀρχομένου τοῦ ΙΗ' αἰῶνος, ἀφθονοῦσι πάλιν οἱ γάμοι τῶν χίων γυναικῶν πρὸς αἰχμαλώτους καὶ ἀπελευθέρους τοῦ μεγάλου πολεμικοῦ κυματισμοῦ, τοὺς ὁποίους ἔρριψαν εἰς τὸν λιμένα τῆς Χίου αἱ γαλέραι τοῦ Μετσομόρτου καὶ τοῦ Χασὰν πασᾶ. Εἴμεθα ἠναγκασμένοι νὰ δεχθῶμεν, ὅτι καὶ πλοῦτον πολὺν θὰ εἶχον οἱ Χῖοι, ἀφοῦ πρὸς αὐτοὺς ἤγετο ἡ λεία ἀθρόα, καὶ κόρας πολλάς, διδομένας μετὰ πάσης εὐκολίας πρὸς ξένους μαχητὰς καὶ ναυτικούς, ἐπίσης, ὅτι καὶ ἐλάττωσιν αἰσθητὴν θὰ ἐσημείου ὁ πληθυσμὸς ἐκ τῶν πολεμικῶν περιπετειῶν, ἐκ τῆς ἐξορίας, ἥτις ἐπηκολούθησε τὴν βενετικὴν ὀλιγόμηνον κατοχήν, ἐκ τῶν ἐπιδημιῶν, αἵτινες ἦσαν φοβεραὶ καὶ συχναὶ συνεπείᾳ τῆς μεγάλης κινήσεως πληθυσμοῦ καὶ ἐμπορευμάτων ἐν τῇ πόλει, ἕνεκα τέλος τῆς ἀπο-

δημίας τῶν ἀνδρῶν πρὸς ἐμπορίαν καὶ τῆς ἐγκαταστάσεως τούτων εἰς ἄλλους τόπους.

Τοῦτο πιστοῦται ἔτι μᾶλλον, τὸ τῆς ἐλαττώσεως τοῦ πληθυσμοῦ τῶν καθολικῶν, ἀφ' ὅτου μετὰ τὸ 1750 κἑξ. ἀπεχωρίζοντο βαθμηδὸν οἱ ἡμέτεροι ἀπ' αὐτῶν, πλαισιούμενοι πλέον ἐντὸς μόνου τοῦ πλουσιωτάτου περιβάλλοντος τῆς Ἑλληνικῆς κοινωνίας. Τοῦτο ὄντως συνέβη, εἶναι δὲ ἔκδηλον εἰς τὰς πράξεις τοῦ ἀρχείου, ἐν ταῖς ὁποίαις σπανίζουσιν ὡσημέραι περισσότερον τὰ ὀνόματα τῶν ἑλληνικῶν γενῶν. Τοῦτο εἶναι φανερόν, ὅτι πρέπει νὰ ἀποδοθῇ εἰς τρεῖς λόγους: α') εἰς τὴν ἐπίδρασιν τῆς Ἑλληνικῆς παιδείας, ἀφ' ὅτου ἱδρύθη ἡ σχολὴ τῆς Χίου καὶ ἄλλα ἰδιωτῶν διδακτήρια, παρέχοντα κλασσικὴν καὶ θρησκευτικὴν μόρφωσιν, ἀποκλεισθείσης πάσης ἀποπείρας ἐπανόδου τῶν Ἰησουϊτῶν εἰς τὴν νῆσον, β') εἰς τὴν καταρράκωσιν τῆς δυνάμεως καὶ ἐπιρροῆς, τῆς τε ἠθικῆς καὶ τῆς ὑλικῆς, τοῦ μεγάλου ἰουστινιανείου γένους, μετὰ τὴν καταστροφήν, ἥτις ἐπηκολούθησε τὰ βενετικά, καὶ γ') εἰς τὸν βέβαιον διὰ φιρμανίων καὶ λοιπῶν σουλτανικῶν ἀπαγορεύσεων περιορισμὸν τῶν δυτικῶν μοναχῶν καὶ τοῦ ἐντοπίου κλήρου εἰς πέντε μόνον ἐκκλησίας, συμπεριλαμβανομένης καὶ τῆς μητροπόλεως.

Νομίζω δ' ὅτι καὶ ἡ παραμονὴ τῶν Χίων ἐμπόρων καὶ ἡ μόνιμος ἐγκατάστασις πολλῶν ἐξ αὐτῶν εἰς τὴν Κωνσταντηνούπολιν, πλεῖστον δ'ὅσον καὶ αἱ κοινωνικαὶ καὶ ἐμπορικαὶ αὐτῶν σχέσεις ἐν ταῖς Ἡγεμονίαις, εἶναι μεγάλη αἰτία τῆς ἀποσπάσεως τῶν Χίων βαθμηδὸν ἀπὸ τοῦ γενοατοχιακοῦ περιβάλλοντος. Περὶ ἀρχομένην δὲ τὴν ΙΘ' ἑκατονταετηρίδα φαίνεται, ὅτι ὁ χωρισμὸς ἦτο τόσον πραγματικός, οὕτως ὥστε κατὰ τὰ γεγονότα τῆς ἐπαναστάσεως οἱ ἐντόποι καθολικοὶ πᾶν ἄλλο ἢ ἀδελφικῶς συμπεριεφέρθησαν πρὸς τοὺς Ἕλληνας, πλὴν τῶν Γάλλων προξένων καὶ τῶν καπουκίνων γαλλικῆς ἐθνικότητος, οἵτινες καὶ εἰς τὴν περίστασιν αὐτὴν ἐφέρθησαν ὡς Γάλλοι.

Εἶναι τόσον φανερὰ εἰς τὸ ἀρχεῖον ἡ ὀλιγανθρωπία, ὥστε βλέπομεν ἀπὸ τοῦ τέλους τοῦ ΙΗ' αἰῶνος μέχρι τῆς ἐπαναστάσεως γάμους συχνοὺς γυναικῶν δυτικῶν πρὸς καθολικοὺς Ἀρμενίους τῆς Σμύρνης μὲ συνέπειαν τὴν μεταβίβασιν κτημάτων προγονικῶν, τῶν ὁποίων τινὰ σώζονται ἀκόμη καὶ σήμερον — εἰς χεῖρας ἤδη πλέον Ἑλλήνων ἀγροτῶν — μὲ τὰ ὀνόματα ἀκόμη τῶν Ἀρμενίων ἐκείνων, τὰ ὁποῖα εἶδον καὶ ἀνεγνώρισα εἰς τὰς πράξεις τοῦ ἀρχείου.

Λέγεται, ὅτι λήγοντος τοῦ ΙϚ' αἰῶνος, ἤτοι εἰς τὰς ἀρχὰς τῆς Τουρκοκρατίας, οἱ καθολικοὶ ἦσαν 6 - 7000 ἔχοντες ἐννέα μὲν ἐκκλησίας ἐντὸς τῆς πόλεως, δώδεκα δὲ παρεκκλήσια ἐκτὸς αὐτῆς καὶ περὶ τὰ δέκα ἰδιωτικὰ εὐκτήρια. Μετὰ τῶν Βενετῶν ἀνεχώρησαν κατὰ τοὺς πίνακας ἀπογραφῆς ἑξήκοντα οἰκογένειαι μετ' εἴκοσι ἱερέων, μετὰ δὲ τὴν ἀποκατάστασιν τῶν πραγμάτων ἐπετράπη εἰς τοὺς ἐπανελθόντας ἡ χρῆσις μόνον μιᾶς ἐκκλησίας, τῆς τοῦ παρεκκλησίου τοῦ Γαλλικοῦ προξενείου.

Ἐκεῖ ἐτελοῦντο ὅλαι αἱ ἱεροπραξίαι, συχνότατα δὲ καὶ γάμοι καὶ βαπτίσεις εἰς τὰς ἰδιωτικὰς οἰκίας. Μετὰ τὰς ἐνεργείας ὅμως τῶν καθολικῶν προκρίτων, ὡς εἴδομεν, καὶ τὴν προστασίαν τῆς Γαλλίας ἐν Πόλει, ἀπεδόθησαν σὺν τῷ χρόνῳ εἰς αὐτοὺς πέντε ἐν ὅλῳ ἐκκλησίαι, ὡς ἐλέχθη, ἃς καὶ σήμερον διατηροῦσι. Οἱ μετὰ δὲ τὴν ἀποκατάστασιν εὑρεθέντες πλέον ἐν Χίῳ ἀνήρχοντο εἰς δισχιλίους, εἰς χιλίους δὲ ἴσως μόνον κατὰ τὴν ἡμετέραν ἐπανάστασιν. Ἐγὼ ἀναχωρήσασα τῷ 1915 ἐκ Χίου ἀφῆκα τοὺς καθολικοὺς αὐτῆς περὶ τοὺς διακοσίους ἀνερχομένους, ὑποθέτω δέ, ὅτι τώρα, ἴσως, ὑφίστανται οἱ ἡμίσεις. Καὶ ταῦτα μολονότι καὶ ἀπὸ τῶν μέσων τοῦ ΙΗ′ αἰῶνος οὐδεὶς διωγμὸς ἢ ἄλλη τις κακοδαιμονία ἐσημειώθη.

Τὴν μεγάλην ἐλάττωσιν τοῦ πληθυσμοῦ ἀναγνωρίζει τις ἐν τῷ κώδικι ἀπὸ τὴν ὕπαρξιν σωροῦ ἐπωνύμων Κυκλαδιτῶν καὶ δὴ Τηνίων καθολικῶν. Οὕτω ἀπαντῶσι Ῥωσσέται, Σπέρκοι, Γκοφρέ, Βαλάσηδες, Γκύζαι, Περπινιᾶδες, Σομαρίπαι, Σιγάλαι, Κονταρᾶτοι, Βαρβαρρῖγοι, Κοζαδῖνοι, Κολλάροι, Συρῖγοι, Μανοῦσοι, Δανιόλοι, Φαλιέροι, Ἀρμάοι, Δελαγραμμάτικα, Δαπόλα, Ἀρμακόλα, Ζερλένται, Μαλακατέ, Μενάρδοι, Χαρικιόπουλοι, Πραντούνα καὶ τὰ Κρητικὰ ἐπώνυμα Καντιώτης, Καλλέργης, Σκουλούδης, Βλαστός, Χορτάκης, Ρενιέρης, Σαγονάτσος, Καλαφάτης. Οὗτοι πάντες ἦλθον εἰς Χίον καὶ ἔμειναν αὐτόθι, διότι ὑπῆρχον φαίνεται κτήματα πολλά, πολλά, ἀλλ' ὀλίγαι χεῖρες, κατῴκησαν δὲ ἐν εἴδει ἀποικίας, εἰς τὸ μέρος ἐκεῖνο τοῦ Κάμπου τῆς πόλεως, τὸ ὁποῖον ἔκτοτε ὠνομάσθη Φραγκοβούνι. Δὲν ἔμειναν ὅμως ἐκεῖ, διότι ἀπὸ τῆς ἀνεξαρτησίας τῆς Ἑλλάδος, οὐδὲν ἐπώνυμον Κυκλαδίτου ὑπάρχει πλέον ἐν τῷ ἀρχείῳ. Ταῦτα περὶ τοῦ πληθυσμοῦ.

Εἰς τὴν ἀλληλογραφίαν τοῦ ἀρχείου καὶ εἰδικῶς εἰς τὸν φάκελλον τῆς προπαγάνδας εἶδον καὶ μίαν μακρὰν καὶ περίεργον ἀλληλογραφίαν διὰ τὸ ζήτημα τοῦ ὁμαδικοῦ προσηλυτισμοῦ 80 χωρικῶν ἐκ τοῦ χωρίου Δαφνῶνος περὶ τὰ μέσα τοῦ ΙΗ′ αἰῶνος, ζήτημα, ὅπερ ἀνεστάτωσε τὴν πόλιν καὶ ἐχώρισε τὴν κοινωνίαν, ἕως ὅτου ἀνέλαβον πάλιν οἱ Τοῦρκοι τὴν διευθέτησιν τοῦ ζητήματος, ἀπαγορεύσαντες εἰς τοὺς καθολικοὺς νὰ χρησιμοποιῶσι χωρικοὺς εἰς τὰς ἐργασίας των. Τότε, φαίνεται, ἠναγκάσθησαν οἱ καθολικοὶ νὰ φέρωσι εἰς Χίον τοὺς Κυκλαδίτας, ὡς ἐλέχθη. Ἀποκαλοῦνται δὲ οἱ ὁμάδην οὗτοι φωτισθέντες: neofotisti καὶ neofiti. Ἐπίσης εἰς τὴν ἀλληλογραφίαν εἶδον καὶ ἐπιτίμια καὶ ποινὰς τῆς ἐκκλησίας τῆς Ῥώμης κατὰ τῶν μοναχῶν τῶν λεγομένων Reccolecti· φραγκισκανοὶ ἦσαν καὶ αὐτοὶ—γαλλικῆς, φαίνεται, ἐθνικότητος—διότι οὗτοι δὲν ἐδέχοντο τοὺς ν ε ο φ ω τ ί σ τ ο υ ς εἰς τὴν ἐκκλησίαν των, ἀλλὰ τοὺς ἀπέπεμπον, καὶ διότι συνείργησαν καὶ μετ' ἄλλων Γενοατοχίων εἰς ματαίωσιν τῆς ἐπανόδου τῶν Ἰησουϊτῶν εἰς τὴν νῆσον.

Ἄς ἴδωμεν τώρα ὅσα διαφωτίζει ὁ κῶδιξ περὶ τῶν ναῶν ἑκατέ-

ρων τῶν δογμάτων, περὶ τῶν κοινῶν ναῶν, ὅπως καθορίζει τούτους τὸ ἀρχεῖον. Τὸ ἀρχεῖον ἀναφέρει;

1) templa, ἤτοι ναοὺς μεγάλους καὶ ἀξιολόγους τόσον ἀνατολικοὺς παλαιοὺς ὅσον καὶ δυτικούς.

2) cattedrale, τὸν ἑκάστοτε μητροπολιτικὸν ναόν.

3) ecclesia, ἤτοι τοὺς ναούς, τοὺς ὁποίους καὶ ἡμεῖς λέγομεν ἐκκλησίας, συνήθως μεγάλους ναούς, τοὺς ἐνοριακοὺς πιστεύω.

4) capella, τὰ παρεκκλήσια, τά τε ἰδιωτικὰ καὶ τὰ προςηρτημένα εἰς τὰς μονάς, γενικῶς δὲ ὅ,τι ἡμεῖς λέγομεν ναΐσκους.

5) sacello. Διὰ τοῦ ὅρου τούτου ὑποθέτω, ὅτι δηλοῦται τὸ ἕτερον τῆμμα τοῦ κοινοῦ ναοῦ, τὸ προωρισμένον διὰ τὰς ἱεροπραγίας τοῦ δυτικοῦ δόγματος. Πρὸς τὸν σκοπὸν δὲ τοῦτον ἦτο πάντοτε προωρισμένον τὸ ἀριστερὸν κλῖτος. Ἀναφέρονται ἐν τῷ ἀρχείῳ εἴκοσι sacelli εἰς ναοὺς κοινοὺς καὶ μόνον· διασῴζονται ἀκόμη σήμερον περὶ τοὺς δέκα ἐκ τῶν ναῶν τούτων ἔχοντες τὰ δύο κλίτη. Γενικῶς τὸ δεξιὸν κλῖτος εἶναι μεγαλύτερον, εἰς δύο ἢ τρεῖς δὲ μόνον ναοὺς παρατηροῦμεν κλίτη ἰσομεγέθη.

6) Oratoria, edicula, offici, ταῦτα εἶναι χῶροι ἱεροπραγιῶν δευτερεύοντες. Καὶ τὰ μὲν oratoria καὶ efficia φέρονται ἀεὶ προσηρτημένα μοναῖς, ὡς edicula δὲ νοοῦνται κατὰ πᾶσαν πιθανότητα τὰ εὐκτήρια ἐντὸς ἰδιωτικῶν κτημάτων τῆς ὑπαίθρου.

Ὡς templa ἀναφέρονται: ὁ ναὸς τοῦ ἁγίου Πέτρου ἐν τῷ Κάστρῳ, τοῦ Ἁγίου Γεωργίου, μονύδριον γυναικῶν Ἁπλωταριᾶς, τοῦ ἁγίου Εὐστρατίου, ἡ Παναγία ἡ Χρυσοχεριά, ἡ ἁγία Εὐφημία τοῦ Παλαιοκάστρου, ὁ Σωτὴρ παρὰ τὸν λιμένα, ἡ Παναγία Σκεπαδιώτισσα, ἡ Παναγία Κρήνα,ὁ ναὸς τοῦ Ζωοδότου, τῆς Ἁγίας Κυριακῆς, τοῦ Ἁγίου Βασιλείου τῶν Πετροκοκίνων, τοῦ Ἁγίου Φωτός, ἐκκλησίας ἱδρυθείσης ἐπὶ τῷ μάρτυρι Ἰσιδώρῳ, τῶν Ἁγίων Ἀναργύρων, τῆς Ἁγίας Ματρώνας, τοῦ Ἁγίου Κωνσταντίνου, τοῦ Ἁγίου Νικολάου Βούρων, τοῦ Ἁγίου Νικολάου Βασιλακάρη (μητροπόλεως), τῶν ἁγίων Μηνᾶ, Βίκτωρος καὶ Βικεντίου, τοῦ Ταξιάρχου Καμπάνας. Οὗτοι πάντες, οἱ ὡς templa χαρακτηριζόμενοι ναοί, ἦσαν καὶ παλαιοὶ καὶ ἀξιόλογοι ἀναμφιβόλως. Ἐκ τῶν δυτικῶν ὁρίζονται ὡς templa ὁ Ἅγιος Σεβαστιανὸς τῶν Δομινικανῶν, ἡ Ἁγία Βενεράντα, ἥτις πιστεύω, ὅτι ἦτο ἡ ἰδική μας Ἁγία Παρασκευὴ τοῦ Παλαιοκάστρου· τούτου δ' ἕνεκα οὐδαμοῦ ἡ Ἁγία Παρασκευὴ ἐν τῷ κώδικι τότε ἀναφέρεται ὡς ἁγία Παρασκευή· ἐν τῷ κώδικι ἀναφέρεται ἡ Παναγία τοῦ Cogorno, ἄγνωστός μοι μέχρι τοῦδε ναός, καὶ ὁ Ἅγιος Ἀντώνιος τῶν Ἰησουϊτῶν. Γεννᾶται δὲ ἡ ἀπορία, ἐὰν ὅλοι αὐτοὶ οἱ ναοὶ εἶχον κτισθῆ κατὰ τὴν γενοατοκρατίαν ἢ πρὸ αὐτῆς ἢ καὶ ἄλλοι μετ' αὐτήν. Ἀσφαλῶς καὶ τὰ τρία συνέβησαν. Ἐν πρώτοις εἶναι γνωστόν, ὅτι ὑπῆρχον σπουδαῖοι ναοὶ τῶν καλῶν χρόνων, ἀλλ' ὅτι καὶ ἄλλοι ἐκτίσθησαν ἐπὶ γενοατοκρατίας, ὡς π.χ.

ὁ ναὸς τῆς 'Αγίας Ματρώνας· ἀλλὰ καὶ τόσοι ἄλλοι χρονολογημένοι ἰδιωτικοὶ ἔπὶ Γενοατοκρατίας, ὡς φαίνεται ἐκ τῶν ἐπιγραφῶν αὐτῶν ἐν τῇ ὑπαίθρῳ καὶ ἐν τῇ πόλει, ἢ ἐν χωρίοις, ἐν οἷς καὶ ὁ τῆς οἰκογενείας τοῦ πατρός μου "Αγιος Νικόλαος μεταξὺ 1453 - 1561."Αλλ' ἦσαν καὶ οἱ κοινοὶ ναοὶ τῶν δύο δογμάτων, ἀσφαλῶς ἀπὸ τῆς γενοατοκρατίας χρονολογούμενοι καὶ ἕνεκ' αὐτῆς ἐξηγούμενοι.

'Εκ τοῦ ἀρχείου μανθάνομεν, ὅτι καὶ ἡ 'Οδηγήτρια τοῦ Παλαιοκάστρου, ἡ καὶ ὁμοίως αὐτόθι Βλαχερνίτισα καλουμένη, ἦτο ἐν χρήσει ἀκόμη τότε, ὡς καὶ ἡ 'Αγία Ματρώνα, ἥτις ὅμως συγχέεται πρὸς τὸν αὐτόθι τοῦ Παλαιοκάστρου Σωτῆρα Χριστὸν καὶ Χριστὸν Ζωοδότην, διότι περὶ ἑνὸς καὶ τοῦ αὐτοῦ ναοῦ πρόκειται. 'Η ἱδρύτρια ἁγία εἶχεν ἀφιερώσει τὸν ναὸν καὶ τὸ μονύδριον εἰς τὸν Σωτῆρα, ἀλλ' ἐπειδὴ μετὰ τὸν θάνατόν της ἐτάφη ἐν αὐτῷ, διετηρήθη δὲ ζωντανὴ ἡ μνήμη της καὶ ἡ ἁγιωσύνη της, ἐκράτησεν ἡ συνήθεια, ἵνα ὁ ναὸς ἀκούηται γενικῶς ὡς 'Αγία Ματρώνα. 'Ακόμη μνημονεύεται ἐν τῷ ἀρχείῳ ἡ τέλεσις δύο πράξεων εἰς τὴν Παναγίαν Λουκαριώτισαν τοῦ Παλαιοκάστρου, οὕτω ὀνομασθεῖσαν, κατὰ τὴν παράδοσιν, ἀφότου ὁ Κύριλλος Λούκαρις ἐξεφώνησεν ἐν αὐτῇ λόγον καυτηριάζοντα τὰς μεθόδους τῶν 'Ιησουϊτῶν. Παραδόξως ὅμως ἐγὼ εὗρον εἰς τὸν κώδικα ἀναγραφομενον καὶ γάμον ἑνὸς Λούκαρι ἐν Χίῳ καὶ τοῦτο μὲ ἄγει εἰς τὴν δικαίαν καὶ βάσιμον ὑπόθεσιν, ὅτι εἴχομεν καὶ Λουκάρεις ἐκ Κρήτης μετοίκους ἐν Χίῳ, ὅπως καὶ Καλλέργας καὶ Χορτάκηδες καὶ Ρενιέρηδες καὶ Βλαστοὺς καὶ ἄλλους. 'Η ἀναγραφὴ δὲ τῆς τε πράξεως καὶ τοῦ ὀνόματος τοῦ ναοῦ εἶναι σύγχρονα πρὸς τὸν Κύριλλον Λούκαριν.

Εἶναι καὶ πολλοὶ ναοὶ ποὺ ἀναφέρονται εἰς τὸ ἀρχεῖον μὲ δύο, τρία καὶ τέσσαρα ὀνόματα, διότι ἐν τῷ μεταξὺ ἢ ἤλλαξαν κυρίους ἢ εἶχον συγχρόνως διὰ διαφόρους λόγους διπλᾶ ὀνόματα. 'Ο σημερινὸς καθεδρικὸς ναὸς τῶν καθολικῶν San Nicola di Bari ἀνῆκε κατ' ἀρχὰς εἰς ἕνα κλάδον τῶν 'Ιουστινιανῶν, οἱ ὁποῖοι ἐλέγοντο Βαλαβᾶδες. 'Ο ἐκ τούτων Κοσμᾶς Βαλαβᾶς ἐδώρησε τὸν ναὸν εἰς τοὺς Μινορίτας καὶ τούτου ἕνεκα ὁ αὐτὸς ναὸς ἀναφέρεται καὶ ὡς S. N. Padrum Minoritarum καὶ ἅγιος Νικόλαος di Balaba καὶ ὡς S. N. Fratrum minorum. Διὰ τὸν ναὸν αὐτόν, ὅστις ἀνεκτίσθη πλέον εἰς τὸ 1841, εὑρίσκω παρὰ τὴν πρᾶξιν ἑνὸς γάμου τόδε τὸ σημείωμα: Nota lettore bene: questo é' il primo matrimonio si é fatto nella nuova cattedrale nostra di S. Nicola benedicta quest' anno corrente il 25 Marzo, prestante il vescovo di Scio Mr Ignazio Giustiniani.

'Επίσης ἡ λεγομένη Madona di Loretto λέγεται καὶ Loretto d'Italia καὶ Santa Maria Lorretana. Εἶναι δὲ ἡ ἰδία πρὸς τὴν λεγομένην κοινῶς βραδύτερον καὶ Nostra Donna καὶ Astra Donna. Εἶναι δὲ αὕτη ἡ μία ἐκ τῶν δύο ἐκκλησιῶν τῆς πόλεως, τὰς ὁποίας μετέβαλον εἰς τζαμιὰ οἱ Τοῦρκοι κατὰ τοὺς διωγμοὺς μετὰ τὰ Βενετικά. 'Ελέγετο δὲ πάντοτε τὸ περὶ οὗ

ὁ λόγος ἵδρυμα ὡς μωαμεθανικὸν εὐκτήριον: τὸ τζαμὶ τῆς Ἄστρα Ντόννας, ἔκειτο δὲ ὅπου εἶναι σήμερον τὸ στρατ. νοσοκομεῖον. Ἡ ἄλλη ἐκκλησία, ἡ ὁποία συγχρόνως μετεβλήθη εἰς τζαμί, εἶναι ἡ Παναγία τῆς Φραγκοπαροικιᾶς, ἡ S. Maria de Travis ἢ Travena· αὐτὴ ἐλέγετο ὕστερον Μουσελὶμ τζαμισί. Ἐπίσης ὁ λεγόμενος Ἅγιος Νικόλαος τοῦ παζαριοῦ ἦτο ὁ λεγόμενος καὶ de Bazaristi ἢ Βουρκάρης ἢ Ἅγιος Νικόλαος στὰ Βοῦρκα, διότι ἦτο παρὰ τὸν λιμένα, ὅπου ἦσαν βουρκιασμένα νερά. Ἐπίσης καί τις ἰδιωτικὸς τῶν Πετροκοκίνων ναὸς λέγεται Ταξιάρχης, Ταξιαρχάκι, Ἀσώματος di Petrokokini καὶ Ἀσώματος «ἐν τῷ κήπῳ τῶν Πετροκοκίνων»· εἶναι δὲ ὁ ἴδιος ναὸς πάντοτε. Σύγχυσις κρατεῖ σχετικῶς καὶ πρὸς τὸν ναὸν τοῦ νεκροταφείου τῶν δυτικῶν, ὅστις παρὰ μὲν τοῦ λαοῦ ἐλέγετο καὶ λέγεται ἀκόμη ἅγιος Ἐλισσαῖος, ἐν δὲ τῷ κώδικι S. Maria Immacolata nel Eliseo. Φαίνεται, ὅτι τὸ ταφεῖον ὠνομάσθη — ἀφότου τὸ πρῶτον ἐχρησιμοποιήθη — Eliseo, δηλαδὴ Ἠλύσια, ὑπὸ τῶν φιλαρχαίων· ἀλλ' ὁ λαὸς τὸ παρητυμολόγησεν ὡς ἤθελε, διότι σαφῶς λέγεται ἐν τῷ κώδικι ὁ ναΐσκος τοῦ νεκροταφείου ὡς ἀφιερωμένος εἰς τὸ ὄνομα τῆς Ἀσπίλου συλλήψεως τῆς Θεοτόκου. Ἐγένετο δὲ ἔναρξις ταφῆς ἀνθρώπων εἰς τὸ ταφεῖον αὐτὸ τὸ ἔτος 1749, ὡς δηλοῦται ἐν τῷ κώδικι mortuorum. Ἕως τότε ἔθαπτον ἐντὸς τῶν ναῶν, ὡς ἦν ἔθος τοῖς πᾶσι, τοὺς ξένους δὲ ἰδιαιτέρως εἰς τὸν Ἅγιον Ῥόκκον.

Οἱ ἰδιωτικοὶ ναοὶ ἢ ναΐσκοι τῶν γενοατοχίων ἦσαν πάμπολλοι, ἐκ τῶν ὁποίων οἱ πλεῖστοι κοινοί. Ἀπαξιῶ νὰ ἀναφέρω γελοῖον κατάλογον συνταχθέντα εἰς τὴν Λατινικὴν ἐπισκοπὴν μὲ τὴν ἐπικεφαλίδα: «Ναοὶ λατίνων καὶ ἑλληνοκαθολικῶν», ὡσεὶ ὁ πληθυσμὸς τῆς Χίου, ἀνερχόμενος τότε εἰς ἑκατὸν καὶ εἴκοσιν ἀσφαλῶς χιλιάδας ἀνθρώπων, ἐξ ὧν μόλις 3.000 δυτικοί, οὐδένα εἶχεν ἕλληνα ὀρθόδοξον Ἀλλὰ διὰ τίνα λόγον ὑπῆρχεν ἐκεῖ ὁ πανίσχυρος Μητροπολίτης, τὸ πλούσιον ἱερατεῖον, οἱ τόσοι κληρικοὶ καὶ οἱ ἀμέτρητοι ναοὶ τῶν Ἑλλήνων, ἐξ ὧν 300 ἐν τῇ πόλει· καὶ τοῖς πέριξ; Εἰς τὸν ὡραῖον αὐτὸν κατάλογον περιλαμβάνεται ὡς παπικὸς καὶ ὁ κεντρικὸς μητροπολιτικὸς ναὸς τῶν ὀρθοδόξων. Τοῦτο ἀρκεῖ ὡς δεῖγμα τῆς ἐν συνόλῳ καὶ τῆς κατὰ μέρος ἀληθείας τοῦ περιεχομένου.

Ἐκ τῶν ἰδιωτικῶν ἢ οἰκογενειακῶν ναῶν, διατηροῦνται τινῶν ἀξιόλογα ὀνόματα ἐν τῷ κώδικι, ὡς π.χ. τὸ τῆς Παναγίας τῆς Ἀσάνας εἰς τὸ Τάλλαρος, τῆς ὁποίας τὴν θέσιν ὁρίζει ὁ κ. ἀκριβέστατα: παρὰ τὸ προσκύνημα τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου. Ὄντως δὲ οὐδεμία ἄλλη ἐκκλησία ὑπάρχει αὐτόθι, εἰμὴ μία καὶ μόνη, ἡ λεγομένη σήμερον Παναγία Γλυκεῖα, ὡς ἀνήκουσα εἰς ἕνα κλάδον τῶν Ἰουστινιανῶν Rapallo, οἵτινες ἐπωνομάζοντο Γλυκεῖς ἢ Dolci (καὶ ἐν τῷ κώδικι οὕτω). Εὐνόητον, ὅτι πρὸ τούτων κύριοι ὑπῆρξαν τοῦ ναοῦ οἱ Ἀσάναι, γένος μέγα βυζαντινόν, οἵτινες ἐσυγγένευαν καὶ πρὸς τοὺς Ζαχαρίας τῆς Χίου καὶ δὴ τὸν περιώνυμον Μαρτῖνον. Μάλιστα ὁ ναὸς

ἀναφέρεται μίαν φοράν: τῆς Ἀσάνας καὶ ἄλλην: τῆς Ἀσανοῦς. Τὸ αὐτόθι προσκύνημα τοῦ Ἁγίου Ἰσιδώρου ἦτο πολυτίμητον καὶ ὀνομαστόν, ὡς εὑρισκόμενον εἰς ἣν θέσιν κατῴκησέ ποτε ὁ Ἅγιος ἐν Χίῳ. Ἐπίσης ἀναφέρεται ὡς μεγάλος ναὸς — templum S. Luci—Foti καὶ εἶναι ἀσφαλῶς ὁ εἰς τὴν παραλίαν μεταξὺ Νεοχωρίου καὶ Θυμιανῶν, ὅστις σήμερον καλεῖται δικαίως Ἁγία Φωτιά. Καὶ δὲν εἶναι οὔτε Λουκίου, οὔτε Λουκίας οὔτε Φωτίου οὔτε Φωτεινῆς ναός, ἀλλὰ μόνον εἰς ἀνάμνησιν τοῦ Φωτὸς ἢ τῆς Φωτιᾶς, ἥτις ἐφάνη ὡς ὑπερμεγέθης λαμπὰς εἰς τὸν οὐρανόν, ἐκ θαύματος τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου, ὃν ἕως ἐκεῖ ἔσυραν οἱ δήμιοί του. Τὸ θαῦμα τοῦτο εἰκονίζεται καὶ εἰς τὰ ψηφιδωτὰ τῆς πολυτελοῦς capella τοῦ Ἁγίου Ἰσιδώρου ἐν τῷ ἁγίῳ Μάρκῳ τῆς Βενετίας.

Ἂς ἔλθωμεν τώρα εἰς τὰ ἐπώνυμα, τὰ παρωνύμια καὶ τὰ βαπτιστικά, τὰ ὁποῖα δρέπει κανεὶς εἰς τὸν λειμῶνα τοῦ ἀρχείου. Εἴπομεν, ὅτι οἱ Γενοβέζοι εἶχον ἐξελληνισθῆ ἐν Χίῳ ὅπως καὶ οἱ ἄλλοι Φράγγοι εἰς πολλὰ μέρη τῶν χωρῶν ἡμῶν. Αὐτὸ φαίνεται παρα πολὺ καὶ ἐκ τοῦ ἀρχείου. Τὰ ὀνόματα τῶν γυναικῶν, ἐννοῶ τῶν γεοανοχιακῶν οἰκογενειῶν, εἶναι γενικῶς ἑλληνικὰ ἢ ἐξελληνισμένα, τῶν ἀνδρῶν ἐν μέρει, τὰ δὲ παρωνύμια ὅλα — ἐκτὸς τῶν διπλῶν ἐπωνύμων καὶ θὰ ἐξηγήσω τὶ ἐννοῶ μὲ αὐτὸ- εἶναι ἑλληνικά, διότι οἱ δίδοντες αὐτὰ, ἂν καὶ δὲν ἦσαν μόνον Ἕλληνες, ὡμίλουν ἑλληνιστὶ ὡς καὶ οἱ φέροντες αὐτὰ καὶ οἱ γράφοντες ἀκόμη τὰς πράξεις ἐν τῷ ἀρχείῳ. Ὀλίγοι ἦσαν ὅσοι δὲν εἶχον παρωνύμια, ἐπιβεβλημένα πλέον διὰ τῆς συνηθείας, ὅπως διακρίνωνται μεταξὺ τῶν ὁμωνύμων. Εἶναι αὐτὴ ἡ κατ' ἐξοχὴν συνήθεια τῶν Ἑλλήνων, καὶ τῶν χωρικῶν καὶ τῶν ἀστῶν. Ὑπῆρχεν ὅμως καὶ ἡ καθαρῶς βυζαντιακὴ συνήθεια τῶν διπλῶν ἐπωνύμων, κατὰ παράθεσιν τοῦ πατρικοῦ καὶ τοῦ μητρικοῦ, ἀπαντᾷ δὲ καὶ αὕτη εἰς τὸν κώδικα, ὡς διακριτικὴ κλάδου πλέον· ἦτο δ' ἀσφαλεστάτη αὕτη ἡ διάκρισις: π. χ. Χρυσολωρᾶς Δρομοκαίτης, Κριτὴς Χρυσολωρᾶς, Πεπανὸς ὁ Δομέστικος, Δομέστικος ὁ Λάσκαρης, Παλαιολόγος Ὀλυμπιδάριος. Τὸ τελευταῖον τοῦτο εἶναι τὸ διπλοῦν ἐπώνυμον τοῦ λογίου Ἰακώβου τοῦ Χίου, ὅπως τοὐλάχιστον παραδίδεται ὑπὸ τοῦ ἰδίου. Κἄποτε οὐδεὶς ἐπίστευεν ὡς Παλαιολόγον, ὀλιγώτερον δὲ καὶ εἰς τὸ μεταποιημένον πιθανώτατα β' ἐπώνυμον Ὀλυμπιδάριος. Εἰς τὸν κώδικα ὅμως εὗρον δὶς Παλαιολόγους, εὗρον δὲ καὶ Λαμπαδαρίους καὶ ἴσως πρέπει νὰ δεχθῶμεν, ὅτι θὰ ἦσαν ἐκ πατρὸς μὲν Παλαιολόγοι, ἐκ μητρὸς δὲ Λαμπαδάριοι. Ὄντως εἰς τὸ ἔτος 1581 ἀναφέρεται Μανουὴλ Παλαιολόγος ὡς ἀνάδοχος μετὰ τοῦ Βικεντίου Ρεκανέλλη, καὶ εἰς ἄλλην πρᾶξιν κόρη τοῦ Παλαιολόγου τούτου Ἀγγέλα. Τίς δὲν ἐνθυμεῖται τὸ γραφὲν ὑπὸ τοῦ Λέοντος Ἀλλατίου, ὅτι «Ἰωάννης υἱὸς δεσπότου Θωμᾶ Παλαιολόγου μὴ κλίνας γόνυ τῷ Πάπᾳ, φυγὼν ἐξ Ἰταλίας (Ρώμης) λάθρᾳ ἦλθεν εἰς Χίον»[1]. Μετὰ τὴν

1) Palaeologae Gentis etc. Romae MDCLXV.

εἴδησιν ταύτην τοῦ κώδικος, δὲν εὑρίσκω πλέον Παλαιολόγους ἐν Χίῳ, συγχωνευθέντας ἢ σβεσθέντας εἰς παρωνύμιον (ἄγνωστον ἀτυχῶς ἡμῖν) τοῦ οἴκου των ἢ εἰς ὄνομα κλάδου, ὑφ' ἃ μόνα θὰ ἐδηλοῦτο βραδύτερον ὁ οἶκός των. Ἐκτὸς τῶν Παλαιολόγων ἀναφέρονται ἐν τῷ κώδικι καὶ τρεῖς κλάδοι Κομνηνῶν: Χειροῦργοι — Καρύδαι καὶ Καλογιάννηδες. Δουκῶν ἔχομεν δύο κλάδους, Δούκας ἁπλῶς καὶ Δούκας Scioti — Χίους. Λασκάρεις εὑρίσκω μέχρι τῶν ἀρχῶν τοῦ ΙΘ' αἰῶνος καὶ τελευταῖον τούτων Θεόδωρόν τινα Λάσκαριν, προερχόμενον ἐκ τῆς Ἰταλικῆς Σαβοΐας, ὅτις σημειοῖ ἰδιοχείρως εἰς τὴν πρᾶξιν βαπτίσεως τῆς κόρης του: Desiderei che mia figlia portasse i nomi di Eudoxia, Theodora, Irene, Maria, già molto conosciuti nella mia famiglia". Ἡ σύζυγός του δηλοῦται ὡς Γεωργιανὴ «Μοσχοβίτισσα».

Ἐν τῷ κώδικι ἀφθονοῦσι τὰ βυζαντιακὰ ἐπώνυμα, λαμπρὸν βοήθημα διὰ τὴν παρακολούθησιν τῆς γενεαλογίας. Τούτων ἀναφέρω τινὰ κατ' ἐκλογήν, ὡς Εὐγενικούς, Καμύτσας, Κασταμονίτας. Κανοβούτσας, Δρυμεῖς, Δομεστίκους, Δούκας, Λασκάρεις, Κομνηνούς, Παλαιολόγους, Ἀγγέλους, Καλοχέρας, Καλλιμάχους, Μαύρους, Γορδάτους, Μαυροκορδάτους, Κατράρας, Διασορινούς, Γραβᾶδες ἢ Γαβρᾶδες, Μουρμουντηνούς, Βούρους Μουζάλας, Σεβαστούς, Σεβαστοπούλους, Κορέσηδες, Συνναδηνούς, Καβαλλαρίους, Τριακονταφύλλους, Λογγίνους, Βλαττερούς, Βαρσάκας, Καλαφάτας, Λαμπίνους, Σοφιανούς, Χρυσολωρᾶδες, Δερμοκαΐτας, Ρέντας, Ράλλας, Καλοειδεῖς, Σγουρούς, Σγουροπούλους, Δαμαλᾶδες, Πετρίτσας, Καπαδούκας, Ἱκανάτους, Σεββαστιανούς, Μαλαχιᾶδες, Μεντόνας, Πετροκοκίνους, Καβάκους, Μαυριάνους, Σαραντινούς, Χρυσοκλαβαρίτας, Καμπανάρας, Καλλέργας, Δυρραχινούς, Παραδείσας, Καματερούς, Κουμελᾶδες, Ἀμαράντους, Κυνηγούς, Πεπανούς, Περδίκας, Βεστάρχας, Καλαργυρούς. Χρυσουλᾶδες, Μουζάκας, Δαλασσηνούς, Μαξίμους, Πεδιάτας, Ἀστρακάρας, Μαζίκας, Πικροκλάδας, Χρυσοχέρας, Φωτεινούς, Πάρδους, Παρδοπούλους, Μαγγανάρας, Σχολαρίους, Πουλίτσας, Πετραλῆδες, Κυρίτσηδες, Βλάχους, Βλαχούδας, Δροσινούς, Ἁλάττηδες, Κριθηνᾶδες, Ζαμπλάκους, Καλαγγέλους, Θερμήρηδες, Κουζηνούς, Καντακουζηνούς, Φραγγιᾶδες, Γαλάτας, Σκυλίτσας, Χρυσοβελόνας, Χρυσοβέργας, Σικανούς, Ζυγομαλᾶδες κἄλ. κἄλ.

Ἀναφέρονται καί τινα ἱστορικὰ πρόσωπα, ὅπως ὁ ἰατροφιλόσοφος Λεονάρδος Μινδόνιος, οἱ μεγάλοι ἰατροὶ Σκυλίτσαι Πέτρος καὶ Ἐμμανοὴλ, ἡ οἰκογένεια τοῦ θανόντος πλέον τότε Φραγκίσκου Δομεστίκου Λάσκαρι, οἱ ἀπόγονοι τοῦ Δημητρίου Πεπανοῦ, ὁ ἐν ταῖς ἡγεμονίαις ἰατρὸς Φωτεινός, εἷς Καντακουζηνὸς ἐκ τῶν ἡγεμονιῶν νυμφευθεὶς ἐν Χίῳ τῷ 1787 καὶ ἕτερος ἀναφερόμενος τῷ 1813, ὁ Πανταλέων ἢ Παΐσιος Λιγαρίδης, ὁ ὀνομαστὸς κληρικός, ὁ Γιαννάκης Βόδας, ὅστις δὲν εἶναι ἄλλος εἰμὴ ὁ Ἰωάννης Μαυροκορδᾶτος, ὁ ἀδελφὸς τοῦ ἐξ Ἀπορρήτων, οὗ τέκνων δύο ἀναφέρονται αἱ βαπτίσεις ἐν τῷ κώδικι, ὁ Ἀνδρέας Σταυριανός,

ὁ ἰατρὸς Δημ. Ἀμιράλλος, ὁ ἰατρὸς Τιμόνης καὶ ὁ ὁμοίως ἰατρὸς Δρακόπουλος, προσαγορευόμενος dottor medicus physicus. Ἅπαντες οὗτοι ὑπῆρξαν τρόφιμοι τῶν ἰταλικῶν πανεπιστημίων, πολλοὶ ἐξ αὐτῶν καὶ τοῦ Κολλεγίου Ἁγίου Ἀθανασίου εἰδικῶς. Εἰς μίαν πρᾶξιν ἀναφέρεται ὁ υἱὸς τοῦ πολλοῦ Γεωργίου Κορεσίου Ματθαῖος μὲ τὸ παρωνύμιον διαμάρτυρος (diamartiro), ἤτοι διαμαρτυρόμενος. Εἰς τὸ παρωνύμιον τοῦτο ἀναγνωρίζομεν τὸ διακριτικὸν τοῦ Γεωργίου Κορεσίου καὶ τοῦ οἴκου του, ὀφειλόμενον ἀσφαλῶς εἰς τοὺς ἀντιπάλους του καθολικούς, ἀλλὰ καὶ ὀπαδοὺς τοῦ Λουθήρου γενικῶς τότ' ἐν Χίῳ. Εἰς ἐπιστολὴν τοῦ ἐπισκόπου Ἀνδρέου Σοφιανοῦ, ἐχθίστου καὶ τούτου ἀντιπάλου τοῦ Κορεσίου καὶ λοιπῶν ὀρθοδόξων ἀγωνιστῶν, οὗτοι ἀποκαλοῦνται ὑβριστικῶς Λουθηρανοί. Μὴ λησμονῶμεν, ὅτι καὶ αὐτὸς ὁ Λούκαρις ἐθεωρήθη φίλος τῶν Λουθηρανῶν καὶ ὅτι οὗτος εἶχεν ἐν Χίῳ πλείστους θαυμαστάς, ὀπαδοὺς καὶ συναγωνιστάς.

Κατ' ἐπανάληψιν ἀπήντησα ἐν τῷ κώδικι τὸ ὄνομα τῶν Luppazzoli, οἴκου βενετικοῦ, ἀφ' ὧν καὶ ὁ γράψας διὰ τὰ ἀμέσως μετὰ τὴν ἅλωσιν τῆς Χίου γεγονότα. Ἐπίσης ἀναφέρεται καὶ ὁ φανατικὸς περιηγητὴς Ricaut, ὅστις ἦλθεν, ἔμεινεν, ἔμαθε πολλὰ ἐν Χίῳ διὰ τοὺς δογματικοὺς ἀγῶνας καὶ ἔγραψε πικρότατα κατὰ τῶν ἡμετέρων. Ἀναφέρεται δὲ μὲ ὅλους τοὺς τίτλους αὐτοῦ (chevalier, illustre κλπ.) εἰς μίαν πρᾶξιν βαπτίσεως ὡς ἀνάδοχος μετὰ τῆς κυρίας Rougeant de la Plombière, συζύγου τοῦ Γάλλου προξένου. Μετὰ ἰδιαιτέρου σεβασμοῦ καὶ συγκινήσεως συνήντησα τὰ δύο ὀνόματα τῶν ὑπαρξάντων γάλλων προξένων κατὰ τὰ αἱματηρὰ ἔτη τῆς σφαγῆς, τῶν ἀειμνήστων Bouville καὶ Digeon. Ὁ μὲν πρῶτος ἔπραξε βεβαίως πάντοτε τὸ καθῆκον του, ὡς τίμιος χριστιανός, κατὰ τὰς σφαγὰς ὅμως ἔφυγεν ἢ πάντως ἀντικατεστάθη ὑπὸ τοῦ Ἀλεξάνδρου Σαλβατὼρ Digeon. Ὑπῆρξεν οὗτος ἀξιωματικὸς γενναῖος καὶ ἀξιοπρεπής, ὁ ὁποῖος ἤνοιξεν εἰς τὰ γυναικόπαιδα διάπλατα τὰς θύρας τοῦ περιβόλου τοῦ προξενείου καὶ ἐστάθη καὶ ὁ ἴδιος ἐκεῖ ἐν στολῇ καὶ μὲ γυμνὸν ξίφος καὶ τῇ βοηθείᾳ δύο μόνον ἀκολούθων (καβάσηδων) ἀνέκοψε τὴν εἴσοδον τῶν αἱμοχαρῶν ὀρδῶν, διασώσας οὕτω ἑκατοντάδας ὑπάρξεων, αἵτινες συνωθοῦντο ἀπηλπισμέναι πρὸ τῆς θύρας τοῦ τεμένους τῆς Γαλλίας. Αἰωνία ἡ μνήμη του!

Ἐπώνυμα γενοατικά, γενοατοχιακά, βενετικὰ κ.ἄλ. ἀφθονοῦσιν ἐν τῷ κώδικι. Ἀξιολογώτατον δὲ εἶναι τὸ γεγονός, ὅτι δύναταί τις νὰ παρακολουθήσῃ μετὰ πάσης βεβαιότητος καὶ ἀκριβείας, πότε καὶ πῶς σβένυνται βαθμηδὸν τὰ διάφορα ἐπώνυμα ἢ ἀποσιωποῦνται — ὅπερ τὸ συνηθέστερον — συγχωνευόμενα εἰς τὰ ζωντανὰ καὶ ἐπιζῶντα πάντοτε τῶν βασικῶν γενῶν παρωνύμια ἢ κλάδους. Τοῦτο παρατηρῶ, ὅτι συνέβη εἰς πλεῖστα γένη χιακά, πιθανώτατα δὲ καὶ εἰς τοὺς Παλαιολόγους τῆς Χίου, Κομνηνούς, Δούκας, κἄλ. Παρετήρησα ἐπίσης τὴν εἴσοδον εἰς τὸν χιακὸν κύκλον ἐπωνύμων ἀθηναϊκῶν ὁμαδικῶς ὡς καὶ κρη-

τικῶν. Ἐκ τῶν ἀθηναϊκῶν ἀναφέρω Ἀστρακάρηδες, Ἀλέξηδες, Ρέντηδες, Καματερούς, ἴσως καὶ Παλαιολόγους (ἐὰν οὗτοι δὲν ἦλθον πολὺ προγενεστέρως εἰς Χίον), Κυνηγούς, Μοσχάτους, Μαρκοπούλους, Θεοτόκας, Καβαλλαρίους, Λεβίδας, Λέκκας, Ροΐδας, κἄλ.

Ἐκ τῶν γενοατῶν καὶ ἀκολούθως ὡς γενοατοχίων πλέον θεωρουμένων, ἀναφέρω κατ' ἐκλογὴν τούς: Campi, Banca, Longo (ἐλαχίστους) Recanelli, Lomellini. Spinola, Salvaghi, Grimaldi, Restano, Moneglia, Cibo, Della Rocca, ἅπαντας Μαωνέζους ποτέ. Della Croce, Vallapergha, Compiani, Cogorno, Serra, Soffieti, Montacuti, Mamuca della Torie, Lecei, Cigala, Velasti, Paravania, San Ré, d'Aste, Lecoveri, Maracanava, Portoffero etc. Ἐκ τῶν βενετικῶν τὰ γνωριμότερα: Barbaro, Luppazzolo, De Alba, Rauséo, Campana, Doria, Marine, d'Andria. Négroponte, Summaripa, Dandolo, Fùsculo, Faliero, Zerlendi, Casanova. Ὁμοίως ὑπῆρχον ἐν Χίῳ ἀσφαλῶς καὶ Medici καὶ Borghesi καὶ Muratori.

Ἄς ἔλθωμεν τέλος καὶ εἰς τὰ παράδοξα καὶ πειρακτικὰ παρωνύμια τῶν κατοίκων καὶ εἶτα εἰς τὰ ὡραῖα βαπτιστικὰ ὀνόματα τῶν γυναικῶν. Οἱ ποτὲ περίφημοι Ἰουστινιᾶναι τῆς Χίου ἀκούονται καὶ γνωρίζονται κατὰ τοὺς ΙΖ' καὶ ΙΗ' αἰῶνας ὑπὸ τὰ ἑξῆς κομψὰ παρωνύμια, τὰ ὁποῖα ἐχρησίμευον τοῦ ἑξῆς ὡς διακριτικὰ οἰκογενειακῶν κλάδων πλέον. Οὕτω βλέπομεν π. χ. Paride Giustinieni detto C a c ò s (κ α κ ὸ ς) detto Clomos (χλωμὸς) Χάρος, Τρέμης ἢ καὶ Κουνοκεφάλας, Τσιβίκι (=τσιμπούρι), Παχύς, Μποτίλιας (ἴσως διὰ τὸ πίνειν), Ἀγριόγατα (διὰ τὴν ὄψιν), Κρύος (διὰ τὴν ἐμφάνισιν), Κρυμμύδας (διὰ τὴν ὁμοιότητα), Μοράκι (=Μόρος, Μαῦρος), Μουζέττα (Musette), Καρβουνᾶς, Ταγλαμπάκης (ὁ πρῶτος ταγλαρᾶς), Φακᾶς (διὰ στίγματα δέρματος), Βελουδιάρης (διὰ τὸ ἐμπόριον ὑφασμάτων), Λεγᾶτος (διὰ τὸ ἀξίωμα) Γιαννάκης, Σταύρακας, Μανώλακας, (ἐκ βαπτιστικῶν). Ὡς βλέπει τις, ἅπαντα τὰ παρώνύμια ἦσαν ἑλληνικά. Οἱ ἐκ τῶν Ἰουστινιανῶν παρωνυμούμενοι Τρέμηδες ἦσαν οἱ ἀπομείναντες μέχρι καὶ ἡμῶν κύριοι τοῦ κτήματος καὶ τοῦ ὡραίου ναοῦ τῆς Κρήνας, διατηρήσαντες τὰ κτήματά των χάρις εἰς τὴν κατὰ τὸ φαινόμενον προσέλευσιν αὐτῶν εἰς τὸν μωαμεθανισμόν. Εἶναι γνωστόν, ὅτι ἔμειναν ἐν τῷ κρυπτῷ χριστιανοί, ὀρθόδοξοι μάλιστα, βαπτισθέντες ἀμέσως ἅμα τῇ ἀπελευθερώσει τῆς νήσου τῷ 1912. Δὲν νομίζω ἄσκοπον νὰ προσθέσω ἐδῶ καί τινα παραδοξότατα, κακόηχα, ἀλλὰ καὶ γνήσια μεσαιωνικὰ ἑλληνικὰ ἐπώνυμα, ὡς: Μισοχέρης, Ἑξηνταχειλᾶς, Ἐννιαγλωσσαρίτης, Μαυρομαγούλης, Καλαμοκάνης, Ψαρογουρούνης, Ψαροκαβούρης, Καταφαγᾶς, Παιδοσφούγγης, Καμελαύκης κ.τ.τ.

Τὰ βαπτιστικὰ εἶναι πολλά, ποικιλώτατα, ἰδιότυπα:

Β α τ τ ι σ τ ῖ ν α, Μπαττιστοῦ, Μπαττῖνα, Μπατοῦ, Μπατοῦκα,

Μπατολιά (τοῦτο μεταγενεστέρως ὑπὸ τῶν λογίων μετεμορφώθη εἰς: Ὑπατίαν).

Κατερῖνα, Κατεριά, Κατερνή, Κατερνώ, Κατέτα, Κατοῦ, Κατοκῖνα, Κατερινέττα.

Περρέτα (ἐκ τοῦ Πέρρος - Πιέρρος, Πέτρος), Περροῦλα, Περρουλιώ, Περροῦ, ὅθεν καὶ τὸ Πελλοῦ, συνηθέστατον ἐν Χίῳ.

Μπεργῖνα (Bergo), Μπεργοῦλα, Μπεργοῦ.

Βριτζίτα (Brigitta).

Ceronima, Γκιουρέμα (καὶ Γκιουρέμος), Μιμῖνα.

Giacomina, Γιακουμῖνα, Γιακουμοῦ καὶ Πουμέττα.

Σοβράνα, Σοβρανέττα, Σουβροῦ.

Μπενέττα (Μπενέτος=Benedetto ὄχι Βενετός), Μπενετοῦ.

Κλαρέντζα καὶ Καρέντζια, Κιαρέττα, Κιάρα καὶ Κερέτα — Κερετῖνα Κεροῦ. Ἀλλὰ καὶ Κεροῦ — Ἀγγεροῦ — Ἀγγελοῦ.

Μπερτοῦ, Μπερτοῦλα, Μπερτουλιώ (Μπερτουμῆς = Βαρθολομαῖος).

Φράγγα, Φραγγὼ (Φραγγῆς, Φραγγούλης).

Κοζοῦ καὶ Κοζῆς καὶ Νικορόζα καὶ Κορόζα (= Νικοροζῆς, ὄχι ἐκ τοῦ Κόζιμο). Νικολέττα, Κολέττα (Νικόλας, Κοκόλας, Κοκό.)

Τὰ ἐξ ἀρωμάτων: Μοσχοῦ, Βιόλα καὶ Βιολοῦ, Βιοροῦ, Βιεροῦ, κἄλ. Πουλλοῦ, Πουλλουδιά, Ριανοῦ (ἐκ τοῦ Ρίγανη ἢ σχετικὸν πρὸς τὸ Ρήγαινα;).

Τὰ ἐξ ἐπωνύμων: Λασκαροῦ, Ραλλοῦ, Κομνηνή, Ἀργεντοῦ, Δούκαινα, Μαξιμοῦ, Βελισσοῦ (Βελισσάριος). Σὺν τούτοις καὶ τὰ Λουΐζος (Luiso), Μονέος (ἐκ τοῦ Νέα Μονή). Παρὰ τοῖς Ἰουστινιάναις ἀπαντῶσι καὶ τὰ ρωμαϊκά, Ἀσκάνιος, Πάρις, Αἰνείας, Σκιπίων, κἄλ.

Ἐκ τῆς ὅλης ἄνω διαδρομῆς ἀνὰ τὰς πεπαλαιωμένας σελίδας τοῦ βιβλίου, ἀποκομίζω τὴν ἐντύπωσιν ὅτι εἶδον ἐντὸς αὐτοῦ τὴν ζωὴν ἑνὸς ὁλοκλήρου κόσμου πέντε αἰώνων, κόσμου πολιτισμένου καὶ λεπτοῦ. Ἐδημιουργήθη ὁ κόσμος οὗτος διὰ τῆς συγχωνεύσεως τῶν προσόντων δύο ἐμπορικωτάτων λαῶν, τῶν Γενοατῶν καὶ τῶν Χίων, οἵτινες ἀσφαλῶς ἔδρασαν καὶ ἐπέδρασαν σπουδαίως καὶ ἀποτελεσματικῶς εἰς τὸν ἀνατολικὸν πολιτισμὸν κατὰ τοὺς χρόνους τῆς γενοατοκρατίας καὶ τουρκοκρατίας. Εἰς τὴν γενοατοχιακὴν κυψέλην τῆς Χίου, ἔμποροι, βιομήχανοι, λόγιοι, φιλόσοφοι, ἰατροί, κληρικοί, πνεύματα ἐλεύθερα, ἀνώτερα, ἔδωκαν τὸ μέτρον ἑνὸς πολιτισμοῦ κατὰ τὸ πλεῖστον ἑλληνικοῦ, ἐντὸς ἀρωματώδους ἀτμοσφαίρας, τῆς ὁποίας ἡ ὁμόνοια, ἡ ἀνεξιθρησκεία καὶ ἡ ἁβρότης ἦσαν τὰ κυριώτερα συστατικά. Ἡ ἐλευθερία τοῦ δόγματος, ἡ γαλήνη καὶ ἡ ἰσορροπία τῶν κοινωνικῶν σχέσεων, ἡ κοινότης τῶν οἰκογενειακῶν ναῶν, ἡ ἁβρότης εἰς τὰς κοινωνικὰς σχέσεις, ἡ ἁπλότης τῶν τρόπων, τὰ μικρὰ χαριτωμένα ὀνόματα τῶν γυναικῶν, τὰ μετέχοντα τόσον τοῦ ἰωνικοῦ ἅλατος παρωνύμια τῶν ἀνδρῶν, ἡ διαφαινομένη

εἰς τὰ λατινικά, τὰ ὁποῖα χρησιμοποιεῖ τὸ ἀρχεῖον, κοινὴ γενοατοχιακὴ διάλεκτος, ὅλα εἶναι αἰσθητὰ καὶ ζωντανὰ εἰς τὰς σελίδας τοῦ βιβλίου. Ἡ Βελισσοῦ, ἡ Ριανοῦ, ἡ Ραλλοῦ, ἡ Κοζοῦ, τί χαριτωμέναι θὰ ἦσαν μὲ τὰ κοντοφούστανά των καὶ τοὺς κεφαλοδέσμους των καὶ τὰ ἄκακα γέλοια των καὶ τὰ πειράγματά των, ὅπως τὰς περιγράφουν οἱ εὐρωπαῖοι ταξειδιῶται: Ὁ Ἑλληνικὸς πολιτισμὸς εἶχεν ἐπιτελέσει καὶ ἐδῶ τὸ θαῦμά του διὰ τῆς γλώσσης καὶ τῶν ἐθίμων του καὶ δὲν ἦτο βεβαίως τοῦτο τὸ πρῶτόν του θαῦμα. Ἐὰν δὲ λάβῃ τις ὑπ' ὄψιν, ὅτι ὁ κῶδιξ ἀρχίζει μὲ τὴν πτῶσιν τῆς γενοατοκρατίας, εἶναι ἀπολύτως φανερόν, ὅτι ὁ ἐξελληνισμὸς τῆς γενοατοχιακῆς κοινωνίας ἦτο ἤδη γεγονὸς ἀπὸ τῶν ἀρχῶν τῆς Ις' ἑκατονταετηρίδος ἢ τέλους τῆς ιε', μὲ ἀφετηρίαν τὴν πτῶσιν τοῦ Βυζαντίου καὶ τὴν εἰςροὴν εἰς τὴν νῆσον ἡμῶν τόσων καὶ τόσων ἀξιολόγων στοιχείων. Δι' αὐτὸ ἔχομεν τὸ αἴσθημα ζωντανὸν μιᾶς κοινωνίας, ἡ ὁποία ἀποπνέει ἀκόμα τὰ ἀρώματα τοῦ Βυζαντίου καὶ τῆς Γένουας. Τὰ ἐξελληνισμένα ὀνόματα, τὰ μόνον ἑλληνικὰ παρωνύμια, τ' ἀποδιδόμενα εἰς Γενεατοχίους τῆς πρωτίστης τάξεως, πιστοῦσι τὴν ἀπόλυτον χρῆσιν τῆς κοινῆς ἑλληνικῆς εἰς τὴν ὁμιλουμένην. Ἀκόμη καὶ σήμερον εἰς τὰ διάφορα ἀνὰ τὴν ὕπαιθρον κτήματά των καὶ τοὺς πύργους, μόνον ἐκεῖνα τὰ χαρακτηριστικὰ παρωνύμια, ἅτινα βλέπομεν δαψιλῶς σκορπισμένα ἀνὰ τὰς σελίδας τοῦ κώδικος, μόνον ἐκεῖνα ἐπέζησαν καὶ οὐχὶ τὰ πραγματικά των ποτὲ ἐπώνυμα, ὡς π.χ. τοῦ Κρύου, τοῦ Κουφοῦ, τοῦ Τρέμη, τοῦ Χάρου. Αἱ περιώνυμοι ἐκκλησιαστικαὶ ἢ δογματικαὶ ταραχαὶ τῶν δύο στοιχείων δὲν εἶναι αἰσθηταὶ εἰς τὰς πράξεις τοῦ ἀρχείου, ἀλλὰ μόνον εἰς τὴν ἀλληλογραφίαν τῆς προπαγάνδας. Ἡ ἠχὼ τῶν πολεμικῶν γεγονότων, αἱ δυστυχίαι, οἱ ἐκπατρισμοί, αἱ αἰχμαλωσίαι, αἱ ἀπαλλοτριώσεις, ἡ ἐλάττωσις, τοῦ πληθυσμοῦ, οἱ ἐποικισμοί, πάντα ταῦτα εἶναι ἀσφαλῶς αἰσθητά.

Οἱ εὐγενεῖς καὶ ἥμεροι ἄνθρωποι, οἱ ὁποῖοι ἐστόλιζον ποτὲ τὴν Χίον, ἔμειναν μακρὰν τοῦ σάλου, ἀνώτεροι ἐκκλησιαστικῶν διενέξεων, αἵτινες δὲν ὑπερεπήδων τὰ οἰκογενειακὰ φράγματα. Οἱ ἄνθρωποι ἔζων ἁρμονικώτατα μὲ τοὺς ἑτεροδόξους συγγενεῖς των, συμμετεῖχον εἰς τὰς ἑορτάς, βαπτίσεις, γάμους ἀλλήλων ἐνεργῶς, μετ' ἀπολύτου ἐλευθερίας δόγματος, ἐχαριτολόγουν καὶ ἔσκωπτον ἰωνικῷ τῷ τρόπῳ. Ἡ Ἰωνία ζῇ πάντοτε ὁλοζώντανη καὶ μέσα εἰς τὰς ὠχρὰς σελίδας τῶν ἀρχειακῶν βιβλίων· ἐκεῖ ᾐσθάνθην ἀκόμη καὶ τὸ λεπτὸν ἄρωμα ξηροῦ σχίνου καὶ μαραμένης πορτοκαλλιᾶς.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΝΙΚΟΥ Α. ΒΕΗ (BEES).

ΚΩΔΙΞ ΤΟΥ ΕΛΛΗΝΙΚΟΥ ΣΧΟΛΕΙΟΥ ΓΑΛΑΞΕΙΔΙΟΥ

Κατ' αὐθεντικὰς εἰδήσεις κατεῖχεν ἄλλοτε, πρὸ δύο περίπου γενεῶν, τὸ Ἑλληνικὸν Σχολεῖον Γαλαξειδίου πολλὰ χειρόγραφα, ἀλλὰ τανῦν κατέχει τοῦτο μόνον ἕνα κώδικα, τὸν ὁποῖον καὶ περιέγραψα κατ' Ἀπρίλιον τοῦ 1938. Ἀποτελεῖται δὲ ὁ κῶδιξ οὗτος ἐκ χαρτίνων σελίδων ἠριθμημένων 704. Τῶν σελίδων τούτων προηγοῦνται μὲν φύλλα ἀναρίθμητα 33, ἕπονται δὲ σελίδες 67, ἐξ ὧν αἱ 1-52 εἶναι ἠριθμημέναι.

Ἐν ἀρχῇ τοῦ κώδικος, ἐν τῇ ἀναριθμήτῳ σελίδι 3, ἀναγινώσκομεν τὰ ἑξῆς:

«ΤΟΥ ΜΚΑΑΡΙΤΟΥ (sic), ΣΥΜΕὸΝ. ΑΡΧΙΕΠΙΣΚὸΠΟΥ. ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗΣ. Τό ὁποῖον περιέχει, διαβραχυλογίαν, Τά πλέον ἐκλεκτώτερα κ(αί) ἄξια Ἄνθη συναθροισμένα, ἀπό τόν Ἄνωθεν Συμεών. Τά ὁποῖα ὠφελοῦν ψυχῇ τε κ(αὶ) σώματι· κάθε Χριστιανόν ἀρχιερεῖς τε, Ἱερεῖς τε, Καί Ἰεροδιακόνους μοναχούς τε (καὶ) διδασκάλους. Ὅ δὲ Ἀντιγράφθη παρ' ἐμοὶ Λεοντίῳ Ἱερομονάχῳ τῷ ἐξ Ἄνδρῳ· τῷ ἐπείκλοι Φελουκαντζῇ· τό ὁποῖο δέ, εἰς ὅποιου χέρια ἤθελε τύχῃ· νὰ μήν προτιμήσῃ χρήμματα, διότι εἰς τιμήν του χρήματα δέν δίνονται — ἐξαγοραστεῖν. Καὶ ἀντιγράφθη εἰς τούς χιλίους· ὀκτακοσίους δὺο, ἐν μηνὶ Ἰουνίου (εἴκοσι) (sic) — Ἐν ἔτει: — 1802 Ἰουνίου 20».

Σελ. 1 (τῆς παλαιᾶς ἀριθμήσεως): «Περὶ τῆς τρισυποστάτου θεότητος, γράφομεν ἀρχῆς: — Μαρτυρεῖ ὁ προφήτης Μωϋσῆς, ὅταν ἐπῆγεν εἰς τὴν βάτον, ἤκουσεν φωνήν....

Σελ. 700: «Περὶ Κοντακίων ποῖος ἐστίν ὁ ποιητής: — Καὶ ὁ ποιητὴς τῶν Κοντακίων εἶναι ὁ θαυμάσιος Ρωμανός; ὁ ὁποῖος αὐτὸ τὸ χάρισμα τὸ ἔλαβε παρὰ τῇ Θεοτόκῳ....

Ἐν ἀρχῇ τοῦ κώδικος φυλ. 3α καὶ ἑξῆς: «Πίναξ τοῦ εὑρίσκειν κάθε πρᾶγμα ἀπορούμενον: — » μετὰ παραπομπῶν εἰς σελίδας. Ἐν τέλει

τοῦ κώδικος σελ. 1—52 (τῆς παλαιᾶς ἀριθμήσεως) πίναξ ἀλφαβητικὸς τῶν περιεχομένων ἐν τῷ ἔργῳ τοῦ Συμεὼν Θεσσαλονίκης μετὰ παραπομπῶν εἰς σελίδας. Ἐν τέλει τοῦ πίνακος τούτου, σελ. 52, ἀναγινώσκομεν: Τέλος κ(αὶ) τῷ θεῷ δόξα: |Καὶ ἡ εὐσπλαχνία τοῦ θεοῦ νά μέ ἐλεήσῃ|κ(αὶ) ἐμένα τόν ἀντιγράψαντα ἁμαρτωλὸν—|Λεόντιον ταπεινόν: —(ἀντίγραφον τῶν λέξεων τούτων κατὰ πάντα ὅμοιον τῷ πρωτοτύπῳ).

Ἐν ἀρχῇ τοῦ κώδικος φ. 1: «Περὶ παιδίον ἀβάπτιστον ἂν ἀποθάνῃ τί μέλλει νὰ ποιήσουν οἱ γονεῖς αὐτοῦ». Ἀρχ.: Τὸ παιδίον ὁποῦ γεννηθῇ καὶ εἶναι εἰς κίνδυνον θανάτου εὐθὺς πρέπει νὰ τὸ βαπτίζουν ὅποιος ἄνθρωπος ἤθελε εὑρεθῇ ἐκεῖ:..— Τελ...... καὶ νὰ ἐλεοῦν τοὺς πτωχοὺς κατὰ τὴν δύναμίν τους, καὶ νὰ κάνουν καθ' ἡμέραν μετάνοιαις στρωταῖς σαράντα: —

Ἐν τέλει τοῦ κώδικος, σελ. ἀναρίθμητοι 54—67: «Περὶ αἱρέσεων, κατὰ Σίμωνος τοῦ μάγου, καὶ Μάνεντος καὶ τῶν ὁμοίων, καὶ κατὰ τῶν δυσσευβῶν (sic) Βογομίλων, ἤτοι Κουδουγέρων....»

Μετὰ τὸ πέρας τοῦ πίνακος τῶν περιεχομένων, ἐν ἀρχῇ τοῦ κώδικος, ἕπεται σελὶς ἄγραφος, μεθ' ὃ σελὶς περιέχουσα σημείωμα περὶ τοῦ πουργατορίου, «τὸ ὁποῖον λέγουν οἱ φράντζοι» (sic).

Στάχωσις ἐκ χάρτου ναστοῦ μετὰ μέλανος βυρσίνου ἐπικαλύμματος. Ἐπὶ τοῦ παραφύλλου, τοῦ ἐπικεκολλημένου ἐπὶ τῆς πινακίδος τῆς σταχώσεως τοῦ κώδικος πρὸς τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ, ἔχουσι γραφῇ λογαριασμοί τινες εἰς γρόσια καὶ κατωτέρω ἀναφέρονται ἀριθμοὶ κατατάξεως ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ Γαλαξειδίου: «Τμῆμα <Β^{ον}>|Τρίτον ἀριθ. 10» καὶ «Βιβλ. ὑλικοῦ. βιβλιοθήκης ἀριθ. (2) δύο». Ἐν φ. 1^{α} ἐν ἀρχῇ τοῦ κώδικος ἀναγράφεται ἀριθμὸς κατατάξεως 3 καὶ ἀποτετύπωται σφραγὶς τοῦ Ἑλληνικοῦ Σχολείου Γαλαξειδίου. Ἐν φ. 2β σημείωμα: «ἐδωρήθη τῷ Ἑλληνικῷ|Σχολείῳ Γαλαξειδίου ὑπὸ τοῦ Παπανικολάου Παπαθανασίου, Σακελλαρίου, τοῦ καλοῦ κἀγαθοῦ»[1].

1) Περὶ τοῦ συστήματος, τὸ ὁποῖον ἠκολούθησα κατὰ τὴν περιγραφὴν τοῦ κώδικος, ἰσχύουσι τὰ κατωτέρω, σελ. 443, σημειούμενα.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΝΙΚΟΥ Α. ΒΕΗ (BEES).

ΤΕΣΣΑΡΕΣ ΚΩΔΙΚΕΣ ΕΚ ΤΗΣ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗΣ ΕΥΣΤΑΘΙΟΥ ΑΝΑΝΙΑΔΟΥ

Οἱ κατωτέρω περιγραφόμενοι κώδικες ὑπῆρξαν ποτὲ κτῆμα τοῦ ἱερομονάχου καὶ διδασκάλου Ἀνανίου, καταγομένου ἐκ Στρεζόβης τῶν Καλαβρύτων. Ὁ Ἰωάννης Λαμπρόπουλος ἐν τῷ ἀνεκδότῳ αὐτοῦ ἔργῳ «Περὶ τῆς Πελοποννησιακῆς Παιδείας» ἐπὶ Τουρκοκρατίας [1] παρέδωκεν εἰς ἡμᾶς, ὅτι ὁ περὶ οὗ ὁ λόγος Ἀνανίας ἐδίδαξεν ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ Στρεζόβῃ ἀπὸ τοῦ 1812 μέχρι τοῦ 1817, ἔπειτα δὲ ἐν Λυκουρίᾳ τοῦ Λευκασίου ἀπὸ τοῦ 1817 μέχρι τοῦ 1821, ἐν Λειβαρτζίῳ τῆς Ψωφίδος κατὰ τὰ ἔτη 1829—1834, «καὶ ἑπομένως» ἐν Γαστούνῃ καὶ Δίβρῃ τῆς Ἠλείας, ἀπέθανε δ' ἐν βαθεῖ γήρατι ἐν Στρεζόβῃ. Μικρανεψιὸς τοῦ ἱερομονάχου καὶ διδασκάλου Ἀνανίου εἶναι ὁ φίλος κ. Εὐστάθιος Ἀνανιάδης, πρόεδρος τοῦ ἀναθεωρητικοῦ στρατοδικείου, ὁ ὁποῖος πλὴν τῶν τεσσάρων κατωτέρω περιγραφομένων κωδίκων κατέχει καὶ ἄλλα λείψανα τῆς βιβλιοθήκης τοῦ λογίου αὐτοῦ θείου.

Ἐν τῇ περιγραφῇ τῶν κωδίκων ἠκολουθήσαμεν τὸ ὑφ' ἡμῶν παραδεδεγμένον σύστημα, περὶ ὀλίγα τινὰ νεωτερίσαντες. Δι' ἀραιῶν γραμμάτων δηλοῦνται χωρία εἰλημμένα ἐκ τῶν κωδίκων ἀπαραλλάκτως, τηρουμένων δῆλον ὅτι τῶν ἀνορθογραφιῶν καὶ ἰδιογραφιῶν αὐτῶν. Ἐντὸς εἰσαγωγικῶν περιλαμβάνονται ἐπιγραφαὶ συγγραφῶν ἢ κεφαφαλαίων αὐτῶν ἢ χωρία τῶν κωδίκων αὐτολεξεὶ ἐξ αὐτῶν λαμβανόμενα.

I

Χάρτης λεῖος. Διαστ. 0,17 X 0,232. Αἰὼν XVII. Φ. 241.

ΜΑΝΟΥΗΛ ΤΟΥ ΜΑΛΑΞΟΥ Νομοκάνων.

Ἐλλιπὴς καί κολοβός. Προηγοῦνται: Α' (φ. $1^α$) τὸ προοίμιον, οὗ ἡ ἐπιγραφὴ λέγει: «Τοῖς ἁπανταχοῦ εὑρισκομένοις ἱερωμένοις τὲ καὶ λαϊκοῖς ἐν Κυρίω χαίρειν». Β' (φ. $2^α$) σημείωμα περὶ τῆς συγγραφῆς τοῦ νο-

---

1) Πρβλ. *Νῖκον Α. Βέην* ἐν τοῖς «Παναθηναίοις», τόμ. Θ' (1904/5) σελ. 79, 241. *Τρ. Εὐαγγελίδην*, Ἡ Παιδεία ἐπὶ Τουρκοκρατίας. Τόμ. Α', σελ. 250.

μοκάνονος, γενομένης παρὰ «τοῦ εὐτελοῦς καὶ ἐλαχίστου δούλου αὐτοῦ ΜΑΝΟΥΗΛ ΤΟΥ ΜΑΛΑΞΟΥ, υἱοῦ τοῦ πρώην τιμιωτάτου οἰκονόμου τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Ναυπλίου καὶ Ἄργους, κῦρ Δημητρίου· ἐν ἔτει ,ζοα΄, ἰνδικτιῶνος ς-ς ἀπὸ κτίσεως κόσμου· ἀπὸ δὲ κατὰ σάρκα γεννήσεως τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, αφξβ· μαρτίῳ ε΄-η.»

Γ΄ (φ. $2^{β}$-$17^{α}$): «Πίναξ σὺν θεῷ ἁγίῳ τοῦ παρόντος βιβλίου». Ἀναγράφει ὁ πίναξ τς΄ ἐν ὅλῳ κεφάλαια, τὰ ὁποῖα κατὰ μέγα μέρος περιέχονται ἐν τῷ κώδικι. Ἀναγράφω τὰς ἐπιγραφὰς κεφαλαίων τινῶν: α΄ (φ. $18^{α-β}$) «Περὶ κριτοῦ τοῦ εἶναι εἰς πάντας συμπαθὴς καὶ νὰ μηδὲν πιστεύῃ λόγια τινὸς χωρὶς νὰ ἐξετάζῃ· ΜΑΤΘΑΙΟΥ [ΒΛΑΣΤΑΡΕΩΣ] τοῦ νομοθέτου, ὅς ἦν ἱερομόναχος σοφώτατος». μη΄ (φ.$56^{α}$-$57^{α}$): «Περὶ ἀρχιερέως ἐὰν μεγαλοσχημήσῃ ἑκὼν ἢ ἄκων· ἢ ποιήσει παραίτησιν· τῆς ἐν τῷ ναῷ τοῦ θεοῦ σοφίας κανὼν Β-ος». ξη΄ (φ. $68^{α}$): «Περὶ τοῦ θέλοντος ἱερωθῆναι καὶ λάβῃ γυναῖκα ἢ χήραν, ἢ δούλην ἢ ἄλλην κακοῦ βίου, ἢ τῶν ἐπὶ σκηνῆς· ἀποστόλων [κανών], τῶν ἐπὶ σκηνῆς λέγονται αἱ γυναῖκες ὁποῦ κτυποῦν τὰ τύμπανα». ρη΄ ($96^{β}$ — $97^{α}$): «Περὶ τοῦ μὴ θάπτειν νεκρούς, ἤγουν τοὺς ἀποθαμένους μέσα εἰς τὴν ἐκκλησίαν· οὐδὲ μεταφέρνουν ἀπὸ τάφον σῶμα ἀνθρώπου, ἢ καμμίαν ὕλην». ρθ΄ (φ. $97^{α-β}$) «ὅτι εἰς ἐκκλησίαν συμπόσια δὲν γίνονται, οὐδὲ καπηλεῖα εἰς τοὺς ἱεροὺς περιβόλους· συνόδου Δ΄-ς καὶ Λαοδικείας κανὼν κη΄». ρξη΄ (φ. $154^{β}$—$155^{α}$) :«Περὶ ἀδελφοποιΐας, ὅτι καὶ μηδὲν γίνονται». ρογ΄ (φ. $156^{α}$) «Λύσις γάμου ἀζήμιος, ὅταν ὁ ἄνδρας δὲν εὑρίσκεται σαρκικῶς μετὰ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ, ΜΑΤΘΑΙΟΥ [ΒΛΑΣΤΑΡΕΩΣ]». σοη΄ (φ. $214^{β}$—$215^{α}$): «Τάξις πρωτοκαθεδρίας» τῶν πατριαρχείων, μητροπόλεων καὶ ἀρχιεπισκοπῶν «ὁποῦ εὑρίσκονται τὴν σήμερον, καὶ εἶναι ὑποκείμεναι τῇ βασιλίδι Κωνσταντινουπόλεως». σοθ΄ (φ. $215^{α-β}$): «Περὶ τοῦ ποῖοι τῶν μητροπολιτῶν ἔχουν τὴν σήμερον ἐπισκοπάς». σπ΄ (φ. $215^{β}$—$216^{α}$): «Περὶ τῶν μητροπολιτῶν ποῖοι λέγονται ὑπέρτιμοι καὶ ἔξαρχοι· καὶ ποῖοι λέγονται ὑπέρτιμοι μόνον». σϟ΄ (φ. $224^{α}$—$225^{α}$): «Πῶς γράφει ὁ ἀρχιερεὺς τὰ γράμματα ὁποῦ δίδει ἐκείνων ὁποῦ ταξιδεύουν, ἢ διὰ γῆς, ἢ διὰ θαλάσσης, τὰ ὁποῖα καλοῦνται παντέπες». τς΄ (φ. $237^{α}$—$238^{α}$): «Εὐχὴ συγχωρητική». Μετὰ ταῦτα ἕπονται τύποι δύο γραμμάτων : α΄ (φ. $238^{α}$—$239^{β}$) ἀνεπιγράφου πρὸς Ἀλέξιον Μιχαηλοβίτζην τῆς Ρωσσίας (ἰδὲ σ. 444 κ.ἑ.), β΄ (φ. $239^{α}$—241) ἀναφορᾶς πρὸς τὸν πατριάρχην πάσης Μοσχοβίας καὶ Ρωσσίας (σ. 446 κ.ἑ.)

Ἔχει τὸ κείμενον τοῦ ὑπ᾽ ἀριθμόν α΄ τύπου γράμματος πρὸς τὸν Ἀλέξιον Μιχαηλοβίτζην [1] ὡς ἑξῆς:

«Εὐσεβέστατε, θεόστεπτε, γαληνότατε, χριστιανικώτατε καὶ ὀρ-

---

1) Ἄλλους τύπους γραμμάτων ἢ καὶ ἑλληνικὰ γράμματα πρὸς τὸν Ἀλέξιον Μιχαηλοβίτζην (1645-1676) καὶ τούτου γράμματα ὑπὲρ ἑλληνικῶν μονῶν ἰδὲ π.χ. παρὰ *Πορφυρίῳ Οὐσπένσκῃ*, Τὸ Ἀλεξανδρινὸν πατριαρχεῖον (ἐν Πετρουπόλει 1898) σελ. 179 κ. ἑ., Ἐπετ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν, τόμ. Η΄ (1931) σελ. 100 κ. ἑ., 105 κ. ἑ.

θοδοξότατε, κράτιστε ἐλέῳ θεοῦ μέγα αὐθέντα βασιλεῦ καὶ μέγα κνέζη Ἀλέξιε Μιχαηλοβίτζη πάσης Ρωσσίας, καὶ αὐτοκράτωρ Βλαντιμιρίου, Μοσχοβίας, Νοβογραδίου, βασιλεῦ Καζανίου, βασιλεῦ Ἀστραχανίου, βασιλεῦ Συμπερίου, μέγα αὐθέντα Πισκοβίου, μέγα κνέζη Σμολενίσκας, Ντιβερσκίας, Περμοσκίας, Μπολγαρίας, Ντερνιβοβίας καὶ Καζανίου, Πολυτοκίας, Ροστοβίου, Ἱεροσλαβίου, Πελοδερσκίας, Λιθλομοσκίας, Οὐντοσκίου, Ὑπτορσκίου, Κοντοσκίου, καὶ παντὸς βορείου μέρους ἐξουσιαστά, καὶ αὐτῶν τῶν ρηθέντων πολλῶν αὐθεντῶν μέγα αὐθέντα καὶ ἐξουσιαστὰ αὐτῶν τῶν ρηθέντων πολλῶν αὐθεντῶν μέγα αὐθέντα καὶ ἐξουσιαστὰ θεοστήρικτε, ταπεινῶς προσκυνοῦμεν τὸ κράτος τῆς θεοσέπτου αὐτῆς βασιλείας, δεόμενοι Κυρίῳ τῷ Θεῷ καὶ τῇ ὑπεράγνῳ καὶ ἀειπαρθένῳ αὐτοῦ μητρὶ ἵνα σκέπῃ καὶ διαφυλάττῃ τὸ ὕψος αὐτῆς ἀνώτερον πάντων τῶν ἐναντίων ἐχθρῶν, καὶ νὰ διαμένῃ ἡ διαδοχὴ τῆς βασιλείας αὐτῆς ἐπὶ τέκνα τέκνων μέχρι τοῦ αἰῶνος, εἰς καύχημα, σκέπην, ‖ (φ. 238β) καὶ παρηγορίαν ὅλων τῶν χριστιανῶν ὁποῦ εἶναι εἰς ὅλην τὴν οἰκουμένην· γνωρίζει καλὰ τὸ κράτος τῆς ὀρθοδοξοτάτου αὐτῆς βασιλείας, ὡς ὅτι ἀφ' οὗ παραχωρήσει θεοῦ ἐξ ἡμετέρων ἁμαρτιῶν, αἰχμαλωτίσθημεν τὰ σκῆπτρα τῆς βασιλείας, εἰς τοῦτα τὰ μέρη, δὲν ἔπαυσαν οὔτε παύουν οἱ διωγμοί, θλίψεις, στενοχωρίαι μεγάλαι, καὶ κάθε βαρύτατον κακόν, εἰς τὸ γένος τῶν εὐσεβῶν Χριστιανῶν· καὶ μάλιστα ὁ πικρὸς μέγας ἀφανισμός, ὁποῦ οἱ νῦν κρατοῦντες πάσχουν μὲ μυρίους τρόπους νὰ κάμουν εἰς τὰς ἐκκλησίας καὶ μοναστήρια τῶν ὀρθοδόξων· ἀλλὰ δόξα τῷ μακροθύμῳ Θεῷ τῷ βραβευτῇ τοῦ κράτους τῆς αὐτῆς βασιλείας ὁποῦ δὲν ἀπέρριψε παντελῶς τὸ γένος τῶν εὐσεβῶν, ἀλλὰ μᾶς ἐχάρισε τὴν θεοφρούρητον αὐτῆς βασιλείαν εἰς καταφυγὴν τῶν ἀναγκῶν μας, καὶ παρηγορίαν τῶν θλίψεων μας, καὶ μετ' αὐτὸ τὸ σκέπος μένουσιν ἀκόμη τινὰ μοναστήρια, κτίσματα τῶν παλαιῶν ἐκείνων καὶ μακαρίων βασιλέων αὐτοκρατόρων, εἰς τὰς χεῖρας τῶν εὐσεβῶν· διὸ καὶ ἡμεῖς οἱ ταπεινοὶ μοναχοὶ ὁποῦ μονάζομεν, δεόμενοι τῷ θεῷ διὰ τὴν ὑγείαν καὶ σωτηρίαν καὶ στερέωσιν τῆς αὐτῆς βασιλείας, κατοικοῦντες εἰς τὸ μοναστήριον τὸ λεγόμενον ‖ (φ. 239α) ριον τὸ λεγόμενον ὁ δεῖνα, κτῆσμα τοῦ μακαρίου καὶ ἀοιδίμου βασιλέως ὁ δεῖνα, οἱ ὁποῖοι πολλὰ καὶ καλά, μεγάλα καὶ αὐτοκρατορικὰ εἰσοδήματα κατὰ πῶς φαίνεται ἀπὸ τὰ χρυσόβουλλα καὶ ἄλλα γράμματα ἐκεῖνα τῶν ἀειμνήστων κτητόρων καὶ βασιλέων· ἀλλὰ ἡ πικρὰ αἰχμαλωσία καὶ ἡ τυραννία τῶν ἀσεβῶν ὅλα τὰ ἀφάνισε· καὶ ἔμεινε τὸ μοναστήριον αὐτό, ὁποῦ ἦτον τόσον πλούσιον καὶ εὐτυχές, εἰς μεγάλην πτωχείαν καὶ ἀνάγκην, μὴ δυνάμενον πλέον νὰ ὑποφέρῃ τὰς ζημίας τῶν ἀσεβῶν· διότι τὰ ὅσα δουλεύομεν ἐργαζόμενοι τὴν γῆν μετὰ πολλοῦ κόπου καὶ ἱδρῶτος, δὲν φθάνουν εἰς τὸ νὰ σφαλίζωμεν τὰ στόματα τῶν τυράννων· ἀλλ' ἐπειδὴ ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλέων καὶ θεὸς ἡμῶν μᾶς ἔδωκε τὸ θεόσεπτον κράτος τῆς βασιλείας αὐτῆς, εἰς τὸν τόπον ἐκείνων τῶν ἀοιδίμων βασιλέων καὶ κτητόρων μακαρίων τῆς μονῆς ταύτης, προστρέχομεν καὶ

ἡμεῖς εἰς τὸ τέλος τῆς αὐτῆς βασιλείας, ὡσὰν εἰς κοινὴν καταφυγὴν τῶν εὐσεβῶν ὅλων· καὶ πέμπομεν εἰς τοὺς πόδας τοῦ κράτους αὐτῆς, τοὺς ὁσιωτάτους ἱερομονάχους, τόν τε ὁσιώτατον κῦρ ὁ δεῖνα· π α ρ α κ α λ ῶ ν τ(α ς) τὸ ὕψος τῆς σῆς βασιλείας, ἵνα δείξῃ τὸ ἔλεός της εἰς τοῦτο τὸ βασιλικὸν καὶ αὐτοκρατορικὸν μοναστήριον, καὶ νὰ δεχθῇ μὲ τὴν συνηθισμένην αὐτῆς γαληνότητα τοὺς π ρ ο ῥ η θ έ ν τ (α ς) ἱερομονάχους, ἐπειδὴ τοὺς πέμπομεν, ὡ ς σ ὰ ν νὰ τοὺς ἠθέλαμεν || (φ. 239β) πέμπει καὶ εἰς αὐτὸν τὸν ἴδιον βασιλέα Κωνσταντῖνον, τὸν κτήτορά μας· καὶ θέλει ἔχει ὄχι μόνον τὴν δέσποιναν θεοτόκον καὶ ἀειπάρθενον Μαρίαν πρεσβεύοντας ὑπὲρ τοῦ ὕψος τῆς βασιλείας αὐτῆς, ἀλλὰ καὶ τοὺς αὐτοκράτοράς μας καὶ κτήτοράς μας, οἱ ὁποῖοι εἶναι εἰς τοὺς κόλπους τοῦ Ἀβραάμ, ὁποῦ εὐφραίνονται τὴν οὐράνιον βασιλείαν, θέλουν συκώνει τὰ χέριά τους πρὸς τὸν θεόν, νὰ δέωνται καὶ διὰ τὴν στερέωσιν τοῦ κράτους τῆς βασιλείας αὐτῆς, βλέποντάς την πῶς ἀνακτίζει μὲ τὸ ἔλεός της ἐκεῖνο τὸ μοναστήριον, ὁποῦ αὐτοί, μετὰ πολλοῦ πόθου ἔκτισαν, καὶ ἡμεῖς οἱ ἁμαρτωλοὶ δὲν θέλομεν λείπει ἀγρυπνοῦντες καὶ προσευχόμενοι διὰ τὴν ὑγείαν, σωτηρίαν, στερέωσιν, κατ᾽ ἐχθρῶν αὐτῆς νίκην, καὶ διαμονὴν καὶ διαδοχὴν τῆς βασιλείας αὐτῆς, εἰς υἱοὺς υἱῶν, εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν:

Ἐν τῷ ὁδεῖνα τόπῳ· ἐν τῷ ὁδεῖνα μοναστηρίῳ· ἔτει ἀπὸ Ἀδὰμ ὁ δεῖνα· ἐν μηνὶ ὁδεῖνα: τῆς γαληνοτάτης καὶ θεοσέπτου βασιλείας· δοῦλοι καὶ ἱκέται ταπεινοί».

Τὸ δὲ κείμενον τοῦ ἀνωτέρω ὑπ᾽ ἀριθ. β′ σημειωθέντος τύπου γράμματος ἔχει ὡς ἑξῆς:

«Τῷ μακαριωτάτῳ καὶ ἁγιωτάτῳ πατριάρχῃ πάσης Μοσχοβίας καὶ Ῥωσσίας, ὡς πατρὶ ἡμῶν καὶ δεσπότῃ, τὴν ὀφειλομένην προσκύνησιν ἀπονέμομεν ταπεινῶς καὶ εὐλαβῶς. || (φ. 240α). Εἰς τὸ περίφημον νησὶ τῆς Χίου, ἢ εἰς ὁδεῖνα τόπον, ἔκτισε μοναστήριον περίδοξον ἐπ᾽ ὀνόματι τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου, ἢ τοῦ ὁδεῖνα ἁγίου, ὁ ἀείμνηστος βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Κ ω ν σ τ ά ν τ ι ν ο ς ὁ μοναχός[1], καὶ τὸ ἐτίμησε καὶ τὸ ἐπλούτησε μὲ τὶς μεγαλειότεραις τιμαῖς καὶ πλούτη ὁποῦ ἦτον δυνατόν· καθὼς φαίνεται ἀπὸ τὰ προσκυνητὰ χρυσόβουλλα ἐκείνου τοῦ βασιλέως· καὶ ὄχι μόνον αὐτὸς ὡσὰν κτήτωρ ὁποῦ ἦτον τὸ ἐπιμελεῖτο τὸ μοναστήριόν του, ἀλλὰ καὶ οἱ καταπόδι του αὐτοκράτορες τῶν Ῥωμαίων, ὅ τε Διογένης καὶ ὁ Ῥωμανός, Νικηφόρος ὁ Βοτενιάτης, Κωνσταντῖνος καὶ Μιχαὴλ οἱ Δούκηδες, καὶ Ἰσαάκιος ὁ Κομνηνός· ὅλοι τοῦτοι οἱ βασιλεῖς μὲ χαρίσματα τὸ ἐπλούτισαν καὶ ἐτίμησάν το, καὶ ὡς κόρην ὀφθαλμοῦ τους τὸ ἐφύλαγαν ὡς τὸ δείχνουν τὰ χρυσόβουλλά τους· ἀμὴ ὡσὰν παραχωρήσει Θεοῦ ἦλθεν πικρὴ αἰχμαλωσία εἰς τὸ Ῥωμαϊκὸν γένος, καὶ διὰ τὰς ἁμαρτίας μας ὁ Θεὸς μᾶς ἔδειξε θλίψαις πολ-

---

1) Γραπτέον: ὁ Μονομάχος (πρόκειται περὶ τοῦ κατὰ τὰ ἔτη 1042—1054 ἄρξαντος Κωνσταντίνου Θ′).

λαῖς καὶ κακαῖς, τότε ἄρχισε καὶ τὸ βασιλικὸν τοῦτο μοναστήριον νὰ παιδεύεται ἀπὸ τοὺς ἀσεβεῖς· οἱ ὁποῖοι ὄχι μόνον τὸ ἐγύμνωσαν ἀπὸ τὰ εἰσοδήματά του ὡς καὶ τὰ λοιπὰ μοναστήρια τῶν μερῶν τούτων, ἀλλὰ καὶ καθ' ἡμέραν ‖ (φ. 240β) τὸ στενοχωροῦν μὲ τόσας ἐξόδους μεγάλας καὶ ἀνυποφέρτους, μὲ τυραννίες καὶ ἄλλα κακὰ ὁποῦ δὲν εἶναι μόδος νὰ τὰ γράφωμεν· τόσον ὁποῦ ἐργαζόμεθα τὴν γῆν μετὰ πολλοῦ μόχθου καὶ ὕ δ ρ ό τ ο ς διὰ νὰ σφαλίζωμεν τὰ τῶν ἀσεβῶν σώματα, καὶ πάλιν δὲν ἀποφθάνομεν, ἀλλ' εἴμεσθεν εἰς χρέη βαρύτατα καὶ στενοχωρίαν μεγαλοτάτην· ἀλλ' ἐπειδὴ ὁ Θεὸς ὁποῦ ἐπλεόνασε καὶ ἐπερίσσευσεν εἰς ἡμᾶς τὴν μεγαλοσύνην καὶ δικαιοσύνην του κατὰ τὸν προφήτην Δαβίδ, μᾶς ἔδωσε παρηγορίαν καὶ καταφυγὴν στερεάν, καὶ δὲν ἀφάνισε παντελῶς τὸ βασίλειον τῶν ὀρθοδόξων Χριστιανῶν, μόνον τὸ ἐμετάθεσεν ἀπὸ τοῦτα τὰ μέρη καὶ τὸ ἔφερεν εἰς αὐτά· ἴσως διὰ νὰ πλατύνῃ περισσότερον ἡ πίστις τῶν εὐσεβῶν, καὶ νὰ δοξασθῇ τοῦ Θεοῦ τὸ ὄνομα· καὶ μᾶς ἔδωσεν ὀρθοδοξότατον καὶ μεγαλότατον αὐτοκράτορα καὶ θεόσεπτον βασιλέα, τὸν εὐσεβέστατον, γαληνότατον, χριστιανικώτατον καὶ ὀρθοδοξότατον κράτιστον ἐλέῳ Θεοῦ μ έ γ α αὐθέντην βασιλέα καὶ μ έ γ α κνέζην Ἀλέξιον Μιχαηλοβίτζην πάσης Ρωσσίας, καὶ αὐτοκράτορα Βλαντιμιρίου, Μοσχοβίας, Νοβογραδίου, βασιλέα Καζανίου, Ἀστραχανίου, Συπμιρίου, μ έ γ α αὐθέντην Πισκοβίου, μ έ γ α κνέζην Σμολένισκας, καὶ λοιπῶν ‖ (φ. 241α) πολλῶν αὐθεντῶν μ έ γ α αὐθέντην καὶ παντὸς τοῦ βορείου μέρους κατεξουσιαστήν· τοῦ ὁποίου τὸ θεοστήρικτον κράτος εἰς μακρόβιον καὶ ἀνενόχλητον εἰς αἰῶνας αἰώνων· τὸν ὁποῖον ἐπειδὴ ὁ Θεὸς μᾶς τὸν ἐχάρισεν ἀντὶ τοὺς παλαιοὺς ἐκείνους καὶ ἀοιδίμους αὐτοκράτοράς μας διὰ νὰ μᾶς εἶναι καταφυγὴ καὶ προστασία τοῦ παντὸς κόσμου, τρέχομεν εἰς τοὺς πόδας τῆς αὐτοῦ γαληνότητος, καὶ πέμπομεν ἐκ μέρους ὅλων τῶν πατέρων τῆς μονῆς ταύτης τοὺς ὁσιωτάτους ἱερομονάχους ὁδεῖνα καὶ ὁδεῖνα διὰ νὰ εὕρωμεν μερικὴν παρηγορίαν ἀπὸ τὸ ἔλεος τῆς θεοστέπτου αὐτοῦ βασιλείας, διὰ τοῦτο γράφομεν ταπεινῶς καὶ πρὸς τὸ ὕψος τῆς σῆς μακαριότητος παρακαλῶντας την νὰ δείξῃ σπλάχνα πατρικὰ εἰς τοὺς προρρηθέντας ἱερομονάχους καὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ διὰ τῆς ἁγίας μεσιτείας σου πρὸς τὸν θεόσεπτον βασιλέα νὰ μᾶς βοηθήσῃ ὡς πατὴρ φιλόστοργος· καὶ θέλει ἔχει ὄχι μόνον τὸ μνημόσυνον ἀκατάπαυστον, ἀλλὰ καὶ θέλει συναριθμισθῇ ὡς ἀοίδιμος κτήτωρ ὁμοῦ μὲ τοὺς μακαρίους ἐκείνους βασιλεῖς καὶ πατριάρχας, διὰ πρεσβειῶν τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ πάντων τῶν ἁγίων, ἀμήν: —

Ἐν τῷ ὁδεῖνα τόπῳ· ἔτει ὁδεῖνα, ἐν μηνὶ ὁδεῖνα· εἰς τόσαις μηνός.

Τῆς ἁγιωτάτης σου μακαριότητος, δοῦλοι ταπεινοὶ καὶ ἱκέται:»

Εἶναι προφανές, ὅτι οἱ ἀνωτέρω παρατεθειμένοι τύποι γραμμάτων προέκυψαν ἐκ γραμμάτων, τὰ ὁποῖα ἀπηύθυναν πρὸς τὸν Ἀλέξιον Μιχαηλοβίτζην καὶ τὸν Πατριάρχην Μοσχοβίας καὶ Ρωσσίας οἱ μοναχοὶ τῆς Νέας Μονῆς τῆς Χίου.

Προκειμένου περὶ τῆς ἀνωτέρω σελ. 444 ἀναγραφείσης «τάξεως πρωτοκαθεδρίας» ἂς σημειωθῶσι τὰ ἑξῆς. Μητροπόλεις τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου ἀναφέρονται ἐν ὅλῳ ἑβδομήκοντα καὶ μία, ἐξ ὧν πρώτη ἡ Καισάρεια καὶ τελευταία ἡ Μολδοβλαχία, κ': ἡ Μονεμβασία, κδ': ἡ Λάρισσα. κε': ἡ Ναύπακτος, λ': ἡ Χριστούπολις, ἤτοι ἡ Καβάλλα. λα': ἡ Σμῦρνα. λε': ὁ Μελένικος. μα': ἡ Μέθυμνα. μζ': «τὸ Ἄργος· τὸ Ἄργος ἐγένετο μητρόπολις, ἐπὶ τῆς βασιλείας τοῦ εὐσεβεστάτου βασιλέως κῦρ Ἰσαακίου τοῦ Ἀγγέλου· ἐν ἔτει, ϛφηζ'». μη': ὁ Εὐρίπου. νϛ' Ὁ Καραβηζήνης. ξα': ὁ Νικοπόλεως ἤτοι Νευροκόπου. ξε' ὁ Βιτθίας. ξϛ': ὁ Καφᾶς, ο': ὁ Οὐγκροβλαχίας. Ἀρχιεπισκοπαὶ ἀναφέρονται αἱ ἑξῆς: α^{ον} : «ἡ Προικόνησος». β^{ον}: «ἡ Κάρπαθος». γ^{ον}: ἡ Αἴγινα. δ': ἡ Πωγωνιανή. ε': Ὁ Ἐλασσώνας. ϛ': ἡ τῆς Λευκάδος.

Ἐκ τοῦ κεφαλαίου, ἐν ᾧ ἀναγράφονται «ποῖοι τῶν μητροπολιτῶν ἔχουν τὴν σήμερον ἐπισκοπὰς» ἂς μεταγραφῶσι τὰ ἑξῆς: «Ὁ Νικομηδείας τῆς Βιθηνίας ἔχει μίαν, ἡ ὁποία λέγεται Ἀπολλωνιάδα». «Ὁ Θεσσαλονίκης ἔχει ταύτας· τοῦ Κίτρους· τοῦ Σερβίων.... τοῦ Καμπανίας, ἤτοι Καστρίου·... τοῦ Ἀρδσμάρεως· ... τοῦ Λιτῆς καὶ Ρεντίνης· τοῦ Πολεανῆς καὶ Βαρβαριωτῶν· τοῦ Πλαταμῶνος καὶ Λυκοστομίου». «Ὁ Κορίνθου... ἔχει ταύτας τοῦ Δαμαλῶν· τῆς Κεφαλληνίας· τῆς Ζακύνθου· καὶ τοῦ Πολυφέγγους· Ζεμενοῦ· καὶ Ταρσοῦ». «Ὁ Μονεμβασίας... ἔχει ταύτας· τοῦ Κυθηρίας· τοῦ Μεθώνης· τοῦ Κορώνης· τοῦ Ἕλους· τοῦ Μαΐνης· τοῦ Ζευνῶν, ἤτοι Καλαμάτας· καὶ τοῦ Ῥέοντος». «Ὁ Ἀθηνῶν τῆς Ἑλλάδος ἔχει ταύτας· τοῦ Διαυλίας· τοῦ Ταλαντίου· τοῦ Ἄνδρου· τοῦ Σκύρου· τοῦ Σόλωνος· καὶ τῆς Μανδίτζης». «Ὁ Πατρῶν Πελοποννήσου ἔχει ταύτας· τοῦ Ὠλένης καὶ τοῦ Κερνίτζης». «Ὁ Τραπεζότος Λαζικῆς ἔχει ταύτας· τοῦ Κάϊν· καὶ τοῦ Ὄφεως». «Ὁ Λαρίσσης τῆς Ἑλλάδος ἔχει ταύτας· τοῦ Δημητριάδος· τοῦ Λιτζᾶ καὶ Ἀγράφων· τοῦ Φαναρίου· τοῦ Ζητουνίου· τοῦ Θαυμακοῦ· τοῦ Σταγῶν· τοῦ Λοιδορικίου· τοῦ Γαρδικίου· τοῦ Ραβδοζάου· τοῦ Σκιάθου». «Ὁ Ναυπάκτου Νικοπόλεως ἔχει ταύτας· τοῦ Βονδίτζης· τοῦ Ἀετοῦ· τοῦ Ἀχελῴου· τοῦ Ῥυγῶν». «Ὁ Ἰωαννίνων ἔχει ταύτας· τοῦ Βελᾶς· τοῦ Βοθρῶν... καὶ τοῦ Μάρης». «Ὁ Λακεδαιμονίας τῆς Πελοποννήσου ἔχει ταύτας[1]· τοῦ Ὀρέων[2]. τοῦ Καρίστου· τοῦ Πορθμοῦ· τοῦ Αὐλῶνος· καὶ τῶν Καναλίων.»[3]

Πολλαὶ ἐπιγραφαὶ κεφαλαίων ἢ ἄλλων τμημάτων τοῦ κώδικος ἔχουσι γραφῆ δι' ἐρυθροῦ μέλανος. Ἐπίσης ἐρυθρόγραφα εἶναι πολλὰ ἀρκτικὰ γράμματα τοῦ κώδικος. Ἐν φ. 1^{α}, 18^{α}, 214^{α}, 216^{β}, ἀπαντῶσι

1) Ἐνταῦθα παρατηρεῖται χάσμα· ὁ βιβλιογράφος παρέλιπε τὰς ἐπισκοπὰς Λακεδαιμονίας ὡς καὶ τὰς πρώτας τῶν εἰς τὴν μητρόπολιν Εὐρίπου ὑπαγομένων ἐπισκοπῶν.

2) Παρετυμολογικῶν ἀντί: Ὠρεῶν.

3) Πρβλ. περὶ τῆς τάξεως ταύτης πρωτοκαθεδρίας *Zachariae v. Lingenthal* ἐν Monatshefte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, ἔτος 1878, σελ. 276-288.

διάκοσμα. Ἐν ταῖς ᾤαις παρετήρησα δοκίμια κονδυλίου (φ. 42β, 89β, 134β κ.α). Ἐπὶ τῆς ἔξω ᾤας τοῦ φ. 137α κεῖνται λογαριασμοὶ γραφέντες κατὰ τοὺς νεωτάτους χρόνους. Ἐπὶ τῆς ἔξω ᾤας τοῦ φ. 227β ἀναγινώσκομεν: αυτό τό βιβλίον | εἶναι τοῦ μοναστιριου. (γραφὴ τοῦ ΙΘ' αἰῶνος).

Τὰ τετράδια τοῦ κώδικος ἀποτελοῦνται ἐν τῷ κανόνι ἐξ ὀκτὼ φύλλων. Εἶναι δὲ τετράδια ἀρχῆθεν ἠριθμημένα δι' ἑλληνικῶν ἀριθμῶν· ἡ δὲ ἀρίθμησις ἔχει γραφῆ ἐν ἀρχῇ καὶ τέλει ἑκάστου τετραδίου ἐν ταῖς ᾤαις. Κατὰ τὴν παλαιὰν ἀρίθμησιν ἔχει ὁ κῶδιξ τριάκοντα τετράδια· μετὰ τὸ λ' τετράδιον ἕπονται τρία φύλλα.

Μεταξὺ τῶν φ. 142 καὶ 143 ἐξέπεσον δύο φύλλα. Ἔχει δὲ πολλαχοῦ ὁ κῶδιξ ὑπὸ τῆς νοτίδος καὶ ἐξ ἄλλων αἰτίων φθαρῆ. Τὸ φ. 17β παρέμενεν ἄγραφον.

Ἀποτελεῖται ἡ στάχωσις τοῦ κώδικος ἐκ ξυλίνων πινακίδων, ἐπικεκαλυμμένων διὰ βυρσίνου ἐπικαλύμματος. Κοσμεῖται δὲ τὸ ἐπικάλυμμα τοῦτο δι' ἁπλῶν ἐντύπων κοσμημάτων, ἐξ ὧν τινὰ παριστῶσι δικεφάλους ἀετούς. Εἶχε δὲ ποτὲ ἡ στάχωσις, ἡ ὁποία τώρα εἶναι ἐξηθρωμένη, καὶ βυρσίνους θυληκωτῆρας. Ἐπὶ τοῦ παραφύλλου, τὸ ὁποῖον ἔχει ἐπικολληθῆ ἐπὶ τῆς πρὸς τὸ τέλος τοῦ κώδικος ἐσταχωμένης πινακίδος, ἔχουσι γραφῆ μεταξὺ ἄλλων καὶ αἱ χρονολογίαι 1816 καὶ 1830.

2

Χάρτης σκληρός. Διαστ. 0,16 X 0,22. Αἰὼν XIX. Φ. 2 + σελ. 578

Μαθηματάριον, περιέχον τὰ ἑξῆς κείμενα:

1 (σελ. 1—184) ΣΥΝΕΣΙΟΥ [ΚΥΡΗΝΗΣ] ἐπιστολαὶ ψυχαγωγικῶς ἐξηγημέναι.

Ἐπὶ μέρους αἱ σελ. 23, 174, ὡς καὶ αἱ σελ. 24—32, 171—172, ὁλόκληροι παρέμειναν ἄγραφοι, προφανῶς ἕνεκα χάσματος τοῦ ἀρχετύπου. Μετὰ τὴν σελ. 184 ἐξέπεσον φύλλα τινά.

2 (σελ. 185—212) «ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ ΣΑΜΟΣΑΤΕΩΣ περὶ τοῦ ἐνυπνίου, ἤτοι βίος Λουκιανοῦ».

Κείμενον μετὰ διαστίχου ψυχαγωγίας. Κολοβόν.

3 (σελ. 213—369) «ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΧΑΙΡΩΝΕΩΣ περὶ παίδων ἀγωγῆς».

Ἐπὶ μέρους συνοδεύεται τὸ κείμενον ὑπὸ διαστίχου ψυχαγωγίας.

4 (σελ 369—378) «Τοῦ αὐτοῦ [ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ] περὶ τοῦ [πῶς δεῖ τὸν νέον ποιημάτων] ἀκούειν».

Κολοβόν. Τὸ κείμενον συνοδεύεται κατὰ μέγα μέρος ὑπὸ διαστίχου ψυχαγωγίας.

5 (σελ. 379—410) «Χρηστοήθεια ΑΝΤΩΝΙΟΥ ΤΟΥ ΒΥΖΑΝΤΙΟΥ».

Προτάσσεται, σελ. 379—381, τὸ προοίμιον καὶ ἕπονται τὰ κεφάλαια α'—ε'. Περιέχεται ἐν τῷ κώδικι ψυχαγωγικὴ ἑρμηνεία τοῦ καθ' ὅλου κειμένου τῶν προειρημένων κεφαλαίων, οὗ μόνον ἀποσπάσματα ἀπαντῶσιν ἐνταῦθα.

6 (σελ. 411—464) Χρηστοηθείας ΑΝΤΩΝΙΟΥ ΤΟΥ ΒΥΖΑΝΤΙΟΥ κεφάλαια ΣΤ'—Η'.

Κείμενον μετὰ διαστίχου ψυχαγωγίας. Ἐν τέλει τοῦ η' κεφαλαίου ἀναγινώσκομεν: «Τέλος κ(αὶ) τῷ θεῷ αἶνος(;) κ(αὶ) τῇ μητρί αὐτοῦ κλέ(ος)».

7 (σελ. 471—505) «ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ πρὸς Δημόνικον:~Παραίνεσις:~».

Κείμενον μετὰ διαστίχου ψυχαγωγίας. Ἐν σελ. 471 παρὰ τὴν ἐπιγραφὴν τοῦ κειμένου ἀναγινώσκομεν: ϙωγ$^{-\varphi}$: δεκεμβρ$^{\gamma}$.: ς$^{-\eta}$

8 (σελ. 506—528) «Τοῦ αὐτοῦ [ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ] πρὸς Νικοκλέα: —περὶ βασιλείας:».

Κείμενον μετὰ διαστίχου ψυχαγωγιας, ἐλλιπὲς κατὰ ἓν τετράδιον (ἀποτελούμενον ἐξ ὀκτὼ φύλλων), ὡς σημειοῦται ἐν τῇ κάτω ᾤᾳ τῆς σελ. 515 καὶ ἐν τῇ ἄνω ᾤᾳ τῆς σελ. 516. Ἐν σελ. 506 ἄνωθεν ἐπιτίτλου ἀναγινώσκομεν: ϙωδ'$^{-\varphi}$: ἰανουαρίω κη$^{-\eta}$: Πανὰγος ὁ κεκτημὲν(ος) κ(αὶ) γράψας ταῦτα. Καὶ μετὰ τὸ πέρας τοῦ κειμένου, σ. 528, ἀναγινώσκομεν: ϙωδ$^{-\varphi}$ μαρ$^{\tau\acute{\iota}o\upsilon}$ ιε$^{-\eta}$: Πανάγ(ος): Καὶ ἐν τῇ ἔξω ᾤᾳ τῆς σ. 524 ἀναγινώσκομεν: «μαθήματα τοῦ ΧΡΥΣΟ(ΣΤΟΜΟΥ)».

9 (σελ. 529—578) «Τοῦ ΑΥΤΟΥ [ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ] εἰς Εὐαγόραν ἐγκώμιον: ~ ».

Κείμενον μετὰ διαστίχου ἐπὶ μέρους ἀραιᾶς ψυχαγωγίας, κολοβόν. Τέλ:... τῶν προγεγενημένων δι' ἀρετὴν ἀθάνατοι γεγόνασιν, οἶμαι κᾀκεῖνον... Ἐπὶ τῆς ἄνω ᾤας τῆς σελ. 557 ἀναγινώσκομεν: ἀμέλεια τοῦ Κυρ Ανδρὲος. Ἐπὶ τῆς ἄνω ᾤας τῆς σελ. 558: σκοτοδυνήασις τοῦ Κὺρ Ἀνδρέος. Ἐπὶ τῆς ἄνω ᾤας τῆς σελ. 559: ἡ ῥαστόνη τοῦ Κύρ Ἀνδρὲος δηκνήη τὰ κὰτοθεν—Ἐπὶ τῆς ἄνω ᾤας τῆς σελ. 560: ἡ ὀκνιρία τοῦ Κυρ Ἀνδρέος εἰς δὺλον πιεῖ τὰ κάτοθεν. Ἀναφέρονται τὰ σημειώματα ταῦτα, τὰ ὁποῖα ἔχουσι διαγραφῇ ὑπ' αὐτοῦ τοῦ βιβλιογράφου Πανάγου, εἰς τὸ γεγονός, ὅτι αἱ σελίδες 557—560, ὅπου τὰ περὶ ὧν ὁ λόγος σημειώματα κεῖνται, περιέχουσι τὸ σχετικὸν κείμενον ἄνευ ψυχαγωγικῆς ἑρμηνείας. Ὁ ἐν τοῖς ἀνωτέρω σημειώμασιν ἀναφερόμενος Ἀνδρέας εἶναι προφανῶς διδάσκαλος.

Τὰ ἐν ἀρχῇ φ. 1—2 περιέχουσιν ἀναγραφὴν τῶν περιεχομένων, ἡ ὁποία τιτλοφορεῖται: «Πίναξ τῆς παρούσης βίβλου» καὶ συνοδεύεται

μετὰ παραπομπῶν εἰς σελίδας[1]. Εἶναι δὲ ἡ ἀρίθμησις τῶν σελίδων παλαιά, ἐν ᾧ ἡ ἀρίθμησις τῶν ἐν ἀρχῇ φύλλων προέρχεται ἐκ τῆς ταπεινότητός μου.

Ὡς ἐξάγεται ἐκ τοῦ πίνακος τῶν περιεχομένων τοῦ κώδικος, οὗτος ποτὲ περιεῖχε καὶ «ΛΙΒΑΝΙΟΥ πρεσβευτικὸν δεύτερον ὑπὲρ τῆς Ἑλένης», ἀρχόμενον ἐκ τῆς σελίδος 589.

Ἐν σελ. 72 ἀναφέρονται «τὰ τέρματα τῶν Λιβύων τῶν Μπαρμπερέσων». Ἐν σελ. 92, ὁποῦ τὸ τέλος ἐπιστολῆς ΣΥΝΕΣΙΟΥ [ΚΥΡΗΝΗΣ] πρὸς Ὀλύμπιον, ἀναγινώσκομεν: «νὰ δώσῃς... εἰς τὸν κόντον τὸν μπέϊν ἐκεῖνα τὰ γράμματα». Ἐν σελ. 411 ἀναγινώσκομεν: «κοίταμα» (ἐκ τοῦ κοιτάζω). Ἐν σελ. 515 καὶ 516 ἀπαντᾷ ὁ τύπος: τετράδι = τετράδιον.

Στάχωσις ἐκ πινακίδων χάρτου ναστοῦ, νῦν ἐξηρθρωμένη.

3

Χάρτης. Διαστ. 0,15 X 0,22. Αἰὼν XVII. Φ. 85.

Θεολογικὸν σύνταγμα, κατὰ μέγα μέρος κατ' ἐρωταπόκρισιν συντεταγμένον.

Ἀκέφαλον καὶ κολοβόν. Ἀρχ:.... τοὺς ἀνθρώπους τοὺς πιστοὺς αὐτοὺς παῖδας· ἕνεκεν ἑπτὰ χαρίσματα τοῦ Παναγίου Πνεύματος, αὕτη μὲν ἐστὶν ἡ στεῖρα, καὶ ἡ πολὺ ἐν τέκνοις, ἥτις ἐστίν, ἡ τῶν Ἰουδαίων συναγωγή, ἠσθένησε, καὶ ἀδύνατος ἐγένετο... — Τελ.:... τὸ δωδέκατον ὅρος, καὶ τελευταῖον εἶναι ἡ κεφαλὴ τῶν Γαδείρων· τοῦτο εἶναι ἄλλο ὅρος... ιβ. Εἶναι δὲ πρὸς τὰ πρόσποδα τῆς γῆς, τὸ δωδέκατον· ἐξ αὐτοῦ ἁλμυροῦται ἡ μεγάλη θάλασσα τῶν Λατίνων: —

Ἐκ τῶν τμημάτων τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος θεολογικοῦ συντάγματος μνημονευτέα τὰ ἑξῆς:

1 (φ. 5β) «Περὶ θεολογίας. Δὲν ἐγεννήθη ὁ πατὴρ ἢ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἀμὴ ἐγεννήθη ὁ υἱός· καὶ πῶς νὰ μάθωμεν; πᾶσαν τὴν θεολογίαν, μετὰ πολλῶν καὶ καλῶν παραδειγμάτων κατὰ τὴν ἀνθρωπίνην δύναμιν. Λοιπὸν ὁ βουλόμενος γενέσθαι θεολόγος· ἂς μάθῃ τοῦτο τὸ βιβλιόπουλον, νὰ ἐγνωρίσῃ τὸ πᾶν· προοίμιον μετ' εὐχῆς.... — ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ ΡΕΣΙΝΟΥ ΤΟΥ ΕΚ ΚΟΡΙΝΘΟΥ[2]. — Ἐκ τοῦ ΜΕΓΑΛΟΥ ΑΘΑΝΑΣΙΟΥ, περὶ θεολογίας ἐξήγησις· καὶ διδασκαλία εἰς ἁπλῆν γλῶσσαν. Ἐρωτήσεις διάφοραι περὶ τοῦ τί ἐστί; Θεός· καὶ πῶς λέγεται τρισυπόστατος....»

2 (φ. 43α) «Περὶ ἀγγέλων, καὶ πόσα εἶναι τὰ οὐράνια τάγματα;»

1) Ὑπὸ τοῦ γράψαντος τὸν πίνακα τῶν περιεχομένων τοῦ κώδικος αἱ σελίδες αὐτοῦ καλοῦνται: φ(υλλα).

2) Πρβλ. Δελτίον τῆς ἐν Ἁλμυρῷ Φιλαρχαίου Ἑταιρείας τῆς Ὄθρυος. Τεῦχος Γ'. Ἐν Ἀθήναις 1900, σελ. 8, 14.

Ἐπὶ τῆς ᾤας τοῦ φ. 46β ἀναγινώσκομεν τὰ ἑξῆς: «ΗΛΙΑΣ ΜΗΝΙΑΤΗΣ— ἠξεύρω μάλιστα πῶς ἡ ψυχὴ ὑπερβαίνει τοὺς ἀγγέλους, εἰς τοῦτο, ὅτι οἱ ἄγγελοι δὲν λέγονται εἰκὼν τοῦ Θεοῦ, καὶ ἡ ψυχὴ εἶναι εἰκὼν τοῦ Θεοῦ· ἡ ψυχὴ εἶναι τὸ μέγα ἔργον τῆς βουλῆς τοῦ Θεοῦ, εἶναι ἡ εἰκόνα τοῦ Θεοῦ, εἶναι ἕνα ζωντανὸν ἐκτύπωμα τῆς ἁγίας Τριάδος· Ὦ κάλλος τῆς Ψυχῆς ἀνεκλάλητον».

3 (φ. 4β) «Τιμητικὴ προσκύνησις τῶν εἰκόνων, καὶ τῶν ἁγίων».

4 (φ. 50β) «Περὶ ἐλπίδος, καὶ τῶν ἐλπιζομένων. Κεφ. ε΄—ον. Καὶ τὶ πρᾶγμα, εἶναι ἡ ἐλπίδα, καὶ ποῖοι εἶναι οἱ καρποί της: ~ ....»

5 (φ. 57β) «Περὶ προσευχῆς».

6 (φ. 76β) «Ἄρξον ἐντεῦθεν ~~~~~ Περὶ μικρᾶς θεολογίας.... «Περὶ μικρᾶς Θεολογίας, καὶ ὀλίγας ἀποκρίσεις».

7 (φ. 82α) «Περὶ πῶς γίνονται τὰ σύνεγφα· καὶ περὶ πῶς γινεται τὸ χιόνι· ἡ βροχή· τὸ χαλάζι· ἡ ἀμούχλη· ἡ πάχνη· ἡ δροσία· καὶ ὁ κρύσταλλος.»

8 (φ. 84β) «Περὶ τὰ δώδεκα ὄρη τῆς γῆς».

Ἐν φ. 5α ἀναγινώσκομεν τοὺς ἑξῆς στίχους καταλογάδην γεγραμμένους:

Ὦ ὕψιστε παμβασιλεῦ, κᾀμὲ τὸν γεγραφότα λύσιν πταισμάτων δώ|ρησαι πολλὰ ἡμαρτηκότα.
Ἡ μὲν χεὶρ ἡ γράψασα | σήπεται τάφω,
ἡ δὲ γραφὴ μένει εἰς ἀπεράντους αἰῶνας· : · : :~
μεθ' ὅ: π(απᾶ): Γαλακτίων(ος) πόν(ος):

Ἐν φ. 51α μετὰ τὸ τέλος τοῦ ἀνωτέρω ὑπ' ἀριθ. 3 ἀναγεγραμμένου κειμένου ἀναγινώσκομεν:

Τὸν δακτύλοις γράψαντα τὸν κεκτημένον
τόν ἀναγινώσκοντα | μετ' εὐλαβείας·
φύλαττε τούς τρεῖς, ὦ τριὰς παναγία.: ~
θεοῦ το δῶρον, κ(αὶ) Γαλακτίων(ος) πόν(ος)
[ἔῤῥωσθε·
Π(απᾶς): Γ(α)λ(α)κτ(ίω)ν.

Ἐν φ. 75β—76β ἀναγινώσκομεν τὰ ἑξῆς:

Τέλ(ος), τῷ δὲ θεῷ, κλέ(ος), ἔῤῥωσθε οἱ ἀναγινώσκοντες.:~
π(απᾶ): Γ(α)λ(α)κτ(ιω)ν(ος) πό ν(ος).

Ἐὰν ἀθροισθῶσι πάντες οἱ ὄρνοις ἀδελφοὶ, φαίην ἂν παραβολικῶς τό τοῦ μύθου ἕκαστ(ος) τὸ οἰκεῖον ἄρας πτερόν, ἀπέμεινεν ὁ κολι(ὸς), κολι(ὸς)· οὑτωσίπως ἔοικεν τανῦν ἐπ' ἐμοί: ~

Ὃν τρόπον τῶν τοῦ ὠκεανοῦ, ναμάτων ἀφθόνως ἐκχεομένων, πάντα τὰ ποτάμια τῶν ὑδάτων τὴν οἰκείαν, ἀπεκδεχόμενα συμπλήρωσιν, τὸ καθῆκον ἑαυτοῖς μέρ(ος), ἐκ τούτων ἀποκληροῦνται

καὶ ἀπαρτίζονται· τὸν αὐτόν τρόπον, καί τοὐμόν γ' ἔμμουσον τουτὶ βιβλιάριον καθ' εἱρμὸν τό τοῦ λόγου, βαδίσαν, καὶ τὰ τελικὰ τῆς τεσυμπληρώσεως ἀυτοῦ, κ(αὶ) συστάσεως, ὡς παρά τινος ὠκεανοῦ παρὰ τῶν πάλαι[........ φερόντων ὄνομα] ἐρανισάμενόν τε καὶ οἱονεὶ ἀπομάξαν, ταῖς σοφαῖς αὐτῶν [θεολογικαῖς] ὑποθήκαις ἐντέχνως· καὶ ἐναρμονίως συγκειμέναις, ὥσπερεί τισι σεμνῶν, ἠθῶν στέμμασι συντέτακται, καὶ συγκεκρότηται. Κατεπεῖξαν με τοιγαροῦν τό τούτου χρήσιμον, μεθ' ὅσης πλείστης φιλοτιμίας τὴν πρὸς σέ μου εὔνοιαν, δηλῶσαι ἠνάγκασε, καὶ οὐδέποτε ἔξαρνόν με ταύτης γενέσθαι. Ἀλλ' ᾧ εἴποτε ἐν τοῖς στέρνοις μου διὰ τὸ ἀκραιφνὲς τάυτην περιφέρειν ἐπιτρέπει. Ἵνα δὲ μὴ τὰ τῆς φιλίας, τῆς πρὸς ἀλλήλους σώζηται μόνοις ἐν λόγοις, ἀλλὰ καὶ σύμβολον, ᾖ τῆς κατ' αὐτὴν διαμονῆς, ἰδοὺ προπεφώνητάι σοι, τοῦτό γε τό συνοπτικὸν βιβλιάριον, μικρόν μὲν ὄν, σοφὸν ‖(φ.76α) ὄν, σοφὸν δὲ, καὶ τοῖς ἀναγινώσκουσι μάλιστα ἐν εὐλαβείᾳ, οὐ τ ὸ τυχὸν κέρδ(ος) παρέχειν δυνάμενον, καὶ τῆς τῶν πάλαι σοφ(ῶν) [.... ἀνδρ(ῶν) δέ] μνείας λαμπτὴρ ἔσεται φαεινότατος καὶ δὴ ὦ φιλότης, τό μικρὸν τοῦτο δώρημα, κ(αὶ) δι' αὐτοῦ τὸ πρὸς σέ μου ἀρτιλαμπὲς φιλικὸν καθῆκον, ἀποδεξάμεν(ος), μοναῖς ταῖς μυχοτάταις, τῆς σῆς ἐφετωτάτης μοι εὐνοίας διὰ βίου με πάντων ἐμφιλοχωρεῖν, οὐκ ἀπαξιώσεις. ἔρρωσο.: ~~~

Τῆς σῆς τιμιότητος, δοῦλ(ος) ταπειν(ός), καὶ ἐλάχιστ(ος)· ἐν ἱερεῦσι ‖ (φ.76β) ρ̄ευσιν, ἐλαχιστότερ(ος), τὸ δὲ ἐλάχιστον· κατὰ τὸν μέγαν Χρυσόστομον, δὲν δηλοῖ ἄλλο τίποτες, πάρεξ ὑπόδικ(ος) κολάσεως· ὡς ἔτι μήτε οὐραν(ὸς) χωρίς νεφελ(ῶν) πώποτε· ἀλλ' οὐδὲ γραφὴ χωρὶς σφάλμα. Ἐκ τούτου ἐλπίζομεν εἰς τὴν καλοκἀγαθίαν, τῶν ἀναγινωσκόντων, νὰ τὰ συμπαθήσωσιν.: ~~~~~

Ὁ οικτρ(ὸς) Π(απᾶς) Γαλακτίων κ(αὶ) δοῦλ(ος).

Πιθανῶς ὁ ἱερεὺς Γαλακτίων νὰ εἶναι ὄχι μόνον βιβλιογράφος, ἀλλὰ καὶ συμπιλητὴς τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος θεολογικοῦ συνταγματίου. Ἀσφαλῶς ὁ ἱερεὺς καὶ βιβλιογράφος Γαλακτίων οὗτος πρέπει νὰ ταυτισθῇ πρὸς τὸν ἐκ Στρεζόβης τῶν Καλαβρύτων καταγόμενον ὁμώνυμον διδάσκαλον· ἐδίδαξεν οὗτος καὶ ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ Στρεζόβῃ καὶ

ἀλλαχοῦ καὶ μάλιστα ἐν Σοπωτῷ τῶν Καλαβρύτων κατὰ τὰ τελευταῖα ἔτη τοῦ ΙΗ' αἰῶνος.[1]

Ἡ στάχωσις τοῦ κώδικος εἶναι ἐξηρθρωμένη.

4

Χάρτης. Διαστ. 0,11 X 0,154. Αἰὼν XVIII. Φ. 28

1 (φ. $1^{α}$–$8^{β}$) Διάφοροι εὐχαί, ἐν αἷς μία ἐπ' ὀνόματι «τοῦ ἁγίου ΠΑ·Ι·ΣΙΟΥ ΤΟΥ ΕΡΗΜΙΤΟΥ», ἀρχομένη διὰ τῶν λέξεων: Κύριε ἀγαθήν μοι τὴν ἡμέραν ταύτην καὶ ἀναμάρτητον δώρησαι...

2 (φ. $9^{α}$–$27^{α}$) «Εὐχαὶ κατὰ ἀλφάβητον, ἐν εἴδει οἴκων, εἰς τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, κατανυκτικαί, καὶ ὡραῖαι, ἀρχόμεναι μὲν ἀπὸ τῆς θεολογίας, καὶ τελευτῶσαι μέχρι τῆς δευτέρας τοῦ Χριστοῦ παρουσίας, περιέχουσαι δὲ κατὰ τάξιν, δοξολογίας, εὐχαριστίας, ἐξομολογήσε.ς καὶ αἰτήσεις»

3 (φ. $27^{β}$–$28^{β}$) «Ἐπιστολὴ ΠΟΥΠΛΙΟΥ, ΑΞΙΩΜΑΤΙΚΟΥ ΑΝΔΡΟΣ, ΤΟΥ ΛΕΥΤΟΥΛΟΥ, ἀπεσταλμένη ἐκ τῆς Ἱερουσαλὴμ πρὸς τὴν γερουσίαν τῆς Ῥώμης, μεταφρασθεῖσα ἐκ τοῦ λατινικοῦ».

Ἀρχ.: Ἐφάνη κατὰ τοὺς ἡμετέρους χρόνους, ἄνθρωπός τις, μεγίστης ἀρετῆς... —Τελ.:... ὁ εὐμορφώτερος ἄνθρωπος, ὅπου νὰ ἐφάνη εἰς τὴν γῆν.

4 (φ. 28β) «Μαρτύρια ΙΩΣΗΠΟΥ ΙΟΥΔΑΙΟΥ ΤΟΥ ΦΛΑΒΙΟΥ περὶ τοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ».

Τὰ ὑπ' ἀριθ. 2—4 ἐγράφησαν ὑπὸ τῆς αὐτῆς χειρός, ἡ ὁποία εἶναι ἄλλη ἐκείνης, ἡ ὁποία ἔγραψεν τὸ ὑπ' ἀριθ. 1 κείμενον.

Συνεστάχωται τὸ χειρόγραφον μετ' ἐντύπου, οὗ ὁ τίτλος λέγει: «Βιβλίον καλούμενον Θηκαράς. Ἐν ᾧ εἰσὶ γεγραμμένοι ὕμνοι τε, καὶ εὐχαὶ εἰς δόξαν τῆς ὑπερυμνήτου, κ(αὶ) ἀδιαιρέτου Τριάδος, Πατρὸς, Υἱοῦ, καὶ Ἁγίου Πνεύματος. Μετὰ πλείστης ἐπιμελείας διορθωθὲν παρὰ ΓΕΩΡΓΙΟΥ ΙΕΡΟΔΙΑΚΟΝΟΥ ΜΑ·Ι·ΩΤΟΥ[2], ΤΟΥ ΕΚ ΚΥΔΩΝΙΑΣ ΤΗΣ ΚΡΗΤΗΣ. Con licenza de' superiori. (Σῆμα τοῦ τυπογραφικοῦ οἴκου τοῦ Νικολάου Σάρου) Ἐνετίῃσι. 1691. Παρὰ Νικολάῳ τῷ Σάρῳ. ᾳχϞα'.»[3]

---

1) Ταῦτα πρὸ πάντων κατὰ τὸ ἀνέκδοτον ἔργον τοῦ Ἰωάννου Λαμπροπούλου «Περὶ τῆς Πελοποννησιακῆς Παιδείας ἐπὶ Τουρκοκρατίας (πρβλ. ἀνωτέρω σελ. 443). Πρβλ. ἀφ' ἑτέρου *Γ. Παπανδρέου* ἐν «Δελτίῳ τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας», τόμ. Δ' (1892) σελ. 281 κ. ἑ. *Τρ. Ε. Εὐαγγελίδην*, Ἡ Παιδεία ἐπὶ Τουρκοκρατίας (Ἑλληνικὰ Σχολεῖα ἀπὸ τῆς Ἁλώσεως μέχρι Καποδιστρίου). Τόμ. Α'. Ἐν Ἀθήναις 1936, σελ. 360.

2) Περὶ τοῦ ἐπωνύμου τούτου πρβλ. *Κ. Ἄμαντον* ἐν τῷ περιοδικῷ «Ἑλληνικὰ» τόμ. Η' (1935) σελ. 209 κ. ἑ.

3) Ἐλλείπει παρὰ *É. Legrand*, Bibliographie hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés par des Grecs aux XVIIème siècle. Τόμ. I-V. Ἐν Παρισίοις 1894-1903.

Ἀποτελεῖται τὸ βιβλίον τοῦτο ἐξ 158 σελίδων, ὧν καὶ διαστάσεις εἶναι 0,11 X 0,155. Ἐν σελ. γ' — 5 κεῖται προσφώνησις:

«Τῷ πανοσιωτάτῳ ἐν Ἱερομονάχοις, καὶ πνευματικοῖς Πατράσι Κυρίῳ Ματθαίῳ τῷ Λεσβίῳ, καὶ πᾶσι τοῖς τοῦ Ἁγίου Ὄρους πανοσιωτάτοις Καθηγουμένοις, καὶ γέρουσιν, ὁ ἐν Μοναχοῖς ἐλάχιστος, Ἀγάπιος, τὴν προσήκουσαν κομίζει μετάνοιαν: —Ὁ Πολὺς πόθος, καὶ ἀνείκαστος εὐλάβεια ὁποῦ ἔχετε εἰς τὰς ἱερὰς ἀναγνώσεις τῶν Ἁγίων Μαρτύρων, καὶ θαυμασίων Ὁσίων, πανοσιώτατοι, μὲ ἐπαρακίνησε νὰ τυπώσω τοὺς ὡραιοτέρους βίους τῶν Ἁγίων[1], ὁποῦ εἰς τὸν Μεταφραστὴν εὑρίσκονται, διὰ νὰ πολυπλασιασθοῦν εἰς ὅλον τὸν Κόσμον νὰ τοὺς ἀγοράζῃ πᾶς ἕνας μὲ πληρωμὴν ὀλίγην, ὅπως τύχω καὶ ἐγὼ ἀνάξιος διὰ ταύτης τῆς εὐποιίας παρὰ θεοῦ συγχωρήσεως, ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς Κρίσεως, ἐπειδὴ ὅσα χρήματα ἐδί-‖δετε (σελ. 4) δετε πρότερον, νὰ σᾶς γράψουν ἕνα βίον μόνον ὁσίου, ἢ Μάρτυρος, ἀγοράζετε τώρα ὅλους τοὺς βίους ὁποῦ ἐτύπωσα. Ἂς Μετρήσῃ γοῦν πᾶς ἕνας πόσην εὐεργεσίαν, σᾶς ἐπροξένησα. Πρῶτον μὲν νὰ τοὺς πεζεύσω εἰς κοινὴν φράσιν, νὰ τοὺς γροικάῃ πᾶς ἄγροικος. Καὶ δεύτερον νὰ τοὺς τυπώσω, νὰ τοὺς ἀγοράζετε μὲ τόσον ὀλίγην ἔξοδον. Ἀλήθεια οἱ καλλιγράφοι γογγίζουσιν ἄγνωστα, καὶ μὲ κατακρίνουσιν ἀδιάκριτα, πῶς τοὺς ἐζημίωσα, καὶ δὲν εὐγαίνουσι πλέον τὴν ζωοτροφίαν αὐτῶν ἀπὸ τὸ ἐργόχειρον. Ἀλλὰ ἂς ἔχουν εἰς τὸν θεὸν τὴν ἐλπίδα τους, ὁ ὁποῖος τοὺς θέλει κυβερνήσει ὡς πλουσιόδωρος, καθὼς τρέφει τὴν οἰκουμένην ἅπασαν. Ἐγὼ ἐκοπίασα τόσον, διὰ νὰ ὠφελήσω τοὺς πολλοὺς καὶ ἂς ἔχω ἀπὸ τοὺς ἄλλους συγχώρησιν, καὶ ἂς κάμνουν ἄλλο ἐργόχειρον. Ἀλλ' ἐπὶ τὸ προκείμενον ἐπανέλθωμεν. Ἠξεύρωντας οὖν ἐγὼ πόσον εἶναι ἡ ἔνθεος προσευχὴ χρησιμοτέρα, καὶ προτιμωτέρα τῆς ἀναγνώσεως, ἐτύπωσα τὸ Θ(εοτο)κάριον, καὶ τοῦτο τὸ θαυμάσιον βιβλίον τοῦ ἱεροῦ Θηκαρᾶ. Τὸ ὁποῖον εἰς μὲν τὴν ποσότητα φαίνεται λίαν βραχὺ, καὶ μικρότατον, εἰς δὲ τὴν ποιότητα, καὶ θεολογίαν εἶναι ἄποσον καὶ ἀνείκαστον. Καὶ προξενεῖ εἰς τοὺς ἀναγινώσκοντας πλοῦτον ἄσυλον, καὶ μακαριότητα αἰωνίζουσαν. Ἐπειδὴ οἱ ὕμνοι του εἶναι πολλὰ ὡραιό- ‖ (σελ. 5) τατοι εἰς δόξαν τῆς ὑπερουσίου, καὶ ὑπερενδόξου Τριάδος, Πατρός, υἱοῦ καὶ Ἁγίου Πνεύματος. Ἀντάμα μὲ τοὺς ὁποίους ἐτύπωσα, καὶ τὸ ψυχοσωτήριον ψαλτήριον, ὅτι αὐτὰ τὰ δύο βιβλία εἶναι τὰ ἀναγκαιότερα ἀπὸ ὅλα, καὶ χρησιμώτερα. Καὶ αὐτὰ ἔχουσι πόθον πολὺν νὰ ἀναγινώσκουν πάντες οἱ εὐλαβεῖς Μονάστριαι. Ὅθεν διὰ νὰ ὠφελήσω καὶ εἰς τοῦτο τοὺς ἀδελφούς μου ἐξοδίασα ἀπὸ λόγου μου, καὶ ἐτύπωσα ταύτην τὴν βίβλον. Τὴν ὁποίαν ἀφιερώνω τῇ σῇ αἰδεσιμότητι, καὶ δέομαι μετὰ πάσης εὐλαβείας πάντων ὑμῶν, οὐ μόνον τῶν ἐν τῷ ἁγιωνύμῳ ὄρει τοῦ Ἄθω ... καὶ τῶν ἐν τῇ Κρήτῃ, καὶ ἐν πάσῃ τῇ ὑφηλίῳ ἡσυχαζόντων ἀδελφῶν,

---

1) Πρβλ. *É. Legrand*, ἔνθ' ἀνωτέρω, τόμ. III, σελ. 6, ἀριθ. 144.

τοῦ πρεσβεύειν Χριστῷ τῷ Κυρίῳ ἡμῶν, ὑπὲρ ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν μου, ὅπως λυτρωθεὶς τῆς ἀτελευτήτου κολάσεως, ἐπιτύχω τῆς αἰωνίου Μακαριότητος.῞Ερρωσθε». Ἐν δὲ τῇ τελευταίᾳ σελίδι, 158, ἀναγινώσκομεν: «᾿ΑΓΑ΄ΠΙΟΣ.. Γινώσκετε οἱ ἀναγινώσκοντες, ὅτι τὴν παροῦσαν βίβλον ἐτύπωσα διὰ νὰ τὴν ἀναγνώθη πᾶς ἕνας μοναχὸς εἰς ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν του, ὅτι ἄλλο βιβλίον δὲν εἶναι ψυχωφελέστερον ἐτούτου, καὶ ὡραιότερον. Λοιπὸν ὅστις τὸ ἀγοράσει, ἢ ἀναγνώθει το, ἢ ὄχι δὲν με μέλλει, ἀμὴ ὅστις τὸ λάβη χάρισμα ἀπὸ λόγου μου, καὶ δὲν τὸ διαβάζει καθ᾿ ἑκάστην, τὸν ἐγκαλῶ εἰς τὴν ὥραν τῆς κρίσεως, νὰ δώσῃ ἀπολογίαν διὰ ταύτην του τὴν ἀμέλειαν, διότι ὑρεστεῖ [γρ. ὑστερεῖ] τοσαύτης ψυχικῆς ὠφελείας ἐμένα, καὶ ἐκεῖνον τὸν ἄλλον, ὁποῦ τὸ ἤθελεν ἔχῃ νὰ τὸ ἀναγνώθῃ κατὰ τὸν πόθον μου. Ἔτι δὲ ἄς βιάζῃ πᾶς ἕνας τὸν ἑαυτόν του ὅσην ὥραν προσεύχεται, νὰ στέκῃ μὲ εὐλάβειαν, καὶ φόβον τόσον, ὅσον ἤθελεν ἔχῃ ἐὰν ἔμπροσθεν ἐπιγείου βασιλέως ἐστέκετο, καὶ ὅσον ἔχει εὐλάβειαν τόσον μισθώνεται περισσότερον. Εἰς δὲ τὰ Τριαδικὰ τροπάρια κάμνετε ἕως τὴν γῆν τρεῖς ἢ μίαν μετάνοιαν. Τόσον ἐδὼ εἰς τὸν Θηκαρᾶν, ὥσπερ καὶ εἰς τὸ τριώδιον, καὶ εἰς κάθε ἄλλο βιβλίον, ὁποῦ νὰ ἔχῃ τῆς ὑπερουσίου Τριάδος τροπάριον, καθὼς προσκυνοῦμεν, ὅταν ψάλλωμεν τὴν τιμιωτέραν. Καὶ ὅστις ἀμελήσῃ εἰς τοῦτο ἄς ὄψεται. ΤΕ΄ΛΟΣ ΤΩ~Ν ΘΕΙ ΩΝ Υ῾ΜΝΩΝ».

Στάχωσις μετὰ πινακίδων, αἵτινες ἐπὶ μέρους ἔχουσι σχηματισθῆ ἐκ γραπτῶν φύλλων.

ΠΑΡΑΤΥΠΩΜΑ. Ἀνωτέρω, σελ. 208, ὑποσημ. 2, κατὰ λάθος ἐτυπώθη: Π α ρ ε τ υ μ ο λ ο γ ι κ ῶ ν ἀντὶ: Π α ρ ε τ υ μ ο λ ο γ ι κ ῶ ς.

ΥΠΟΜΝΗΜΑ

Ὑπὸ

ΝΙΚΟΥ Α. ΒΕΗ (BEES).

ΧΕΙΡΟΓΡΑΦΟΝ ΤΗΣ ΜΟΝΗΣ ΠΕΤΡΙΤΖΟΝΙΤΙΣΣΗΣ - ΜΠΑΣΚΟΒΟΥ

Ἐν Wünsdorf παρὰ τὸ Βερολῖνον, ἐν τῇ ἐπαύλει αὐτοῦ, τῇ 12 Αὐγ. 1934 ὁ μακαρίτης καθηγητής μου A. Deissmann ἐπέδειξεν εἰς τὴν ταπεινότητά μου χαρτῷον χειρόγραφον, περιέχον πάντα τὰ κανονικὰ κείμενα τῆς Καινῆς Διαθήκης, γεγραμμένα κατὰ τὸ β' ἥμισυ τοῦ ΙΕ' αἰῶνος. Ἐν τῷ χειρογράφῳ τούτῳ συμφωνίαι τῶν εὐαγγελίων, συναξάρια καὶ ἄλλαι ἀναγραφαὶ περὶ τῶν ἀναγνώσεων τῶν εὐαγγελικῶν περικοπῶν συνοδεύουσι τὸν Θεῖον Λόγον· τὸ δὲ κείμενον τῆς Ἀποκαλύψεως συνοδεύεται ὑπό τινων ἑρμηνευμάτων ἐπ' ὀνόματι Ἀνδρέου Καισαρείας· τὸ δὲ κατὰ Ἰωάννην Εὐαγγέλιον συνοδεύεται ὑπὸ δύο σημειωμάτων, καθ' ἃ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐγράφη ἐν Πάτμῳ καθ' ὑπαγόρευσιν, ἀλλ' ὡς πρὸς τὸν χρόνον τῆς ἐκδόσεως αὐτοῦ ὑπάρχει διαφωνία μεταξὺ τῶν δύο σημειωμάτων· τὸ μὲν ἓν σημείωμα λέγει, ὅτι τὸ κατὰ Ἰωάννην ἐγράφη ἐπὶ Τραϊανοῦ, ἐν ᾧ τὸ ἕτερον σημείωμα θέλει, ὅτι τὸ αὐτὸ εὐαγγέλιον ἐξεδόθη 32 ἔτη μετὰ τὴν Ἀνάστασιν. Ἐν τέλει τοῦ περὶ οὗ ὁ λόγος χειρογράφου ἀναγινώσκομεν:

«† τδυ ἀναξίου S' (= καὶ) ἁμ^α ρτωλοῦ μανουὴλ τάχα Ι S' ἱερ^ε (ως) τοῦ μϊσηνοπολίτου[1]; ὑπάρχει τὸ βϊβλίον Ι τδυτω· S' οἱ ἀναγϊνόσκοντες ἀυτῶ, εὔχεσθαι μοι Ι δϊὰ τ(ὸν) κ(ύριο)ν:~» Ὁ αὐτὸς ἱερεὺς Μανουήλ, ὁ ὁποῖος φαίνεται κτήτωρ τοῦ χειρογράφου, προσέθηκεν εἰς αὐτὸ ἰδίᾳ χειρί, ἀρχομένου τοῦ Ις' αἰῶνος, ἐπιγράμματά τινα εἰς τοὺς εὐαγγελιστὰς καθ' ἕνα καὶ συλλήβδην.

Τὸν μακαρίτην A. Deissmann εἶχον Βούλγαροι λόγιοι βεβαιώσει, ὅτι τὸ περὶ οὗ ὁ λόγος χειρόγραφον προήρχετο ἐκ τῆς παρὰ τὴν Στενήμαχον μονῆς τῆς Παναγίας τῆς Πετριτζονιτίσσης, τῆς κοινῶς Μπασκόβου λεγομένης. Περὶ τῶν ἑλληνικῶν χειρογράφων τῆς μονῆς ταύτης ἰδὲ ἐπ' ἐσχάτων S. Stanimirow, ἐν „Bull. de la soc. hist. de Sophia", τόμ. ΙΔ' - ΙΕ' (1937) σελ. 125 - 237, καὶ Κ. Ἄμαντον, ἐν «Θρακικοῖς», τόμ. Ι' (1938) 234 - 254.

---

1) Διαλεκτικῶς ἀντὶ Μεσηνοπολίτου = Μοσυνοπολίτου. Πρβλ. προχείρως *Στίλπ. Κυριακίδην*, ἐν «Ἀθηνᾷ», τόμ. ΛΕ' (1923) σελ. 223 κ. ἑ.

ΤΟ ΔΙΟΙΚΗΤΙΚΟΝ ΣΥΜΒΟΥΛΙΟΝ ΚΑΙ ΟΙ ΕΤΑΙΡΟΙ
ΤΗΣ ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ

Ἐπίτιμοι Πρόεδροι

Ἡ Α. Μ. ὁ Ἀρχιεπίσκοπος Ἀθηνῶν καὶ πάσης Ἑλλάδος
ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΟΣ Ο ΠΑΠΑΔΟΠΟΥΛΟΣ

Ἡ Α. Μ. ὁ Ἀποκρισάριος τοῦ Οἰκουμ. Πατριαρχείου, Μητροπολίτης Τραπεζοῦντος ΧΡΥΣΑΝΘΟΣ

Τακτικὸς Πρόεδρος

ΝΙΚΟΣ Α. ΒΕΗΣ (BEES)

Ἀντιπρόεδροι

Κ. ΔΥΟΒΟΥΝΙΩΤΗΣ
ΑΝ. ΟΡΛΑΝΔΟΣ

Γεν. Γραμματεὺς

ΓΕΩΡΓΙΟΣ ΣΩΤΗΡΙΟΥ

Εἰδικὸς Γραμματεὺς

ΜΑΡΙΑ Γ. ΣΩΤΗΡΙΟΥ

Ταμίας

ΑΓ. ΤΑΜΠΑΚΟΠΟΥΛΟΣ

Σύμβουλοι

Α. ΑΛΙΒΙΖΑΤΟΣ
Ε. ΑΝΤΩΝΙΑΔΗΣ
Β. ΒΕΛΛΑΣ
Α. ΚΟΥΖΗΣ
ΒΕΝ. ΚΩΤΤΑ
ΣΤ. ΞΕΝΟΠΟΥΛΟΣ
Κ. ΠΑΠΑΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΑΙΜ. ΣΑΡΟΥ
Α. ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΥΣ

Ἐπίτιμοι Ἑταῖροι

CHARLES DIEHL
GABRIEL MILLET
WILLIAM MILLER
JOS. STRZYGOWSKI
Ἡ Α. Σ. ὁ Μητροπολίτης Τρίκκης ΠΟΛΥΚΑΡΠΟΣ
Ἡ Α. Σ. ὁ Μητροπολίτης Θεσσαλιώτιδος ΙΕΖΕΚΙΗΛ
Δ. ΓΡ. ΚΑΜΠΟΥΡΟΓΛΟΥΣ
ΙΑΚ. ΔΑΜΑΛΑΣ
ΙΩ. ΔΑΜΒΕΡΓΗΣ
ΒΑΣ. ΛΑΜΠΙΚΗΣ
ΛΟΥΔ. ΝΙΚΟΛΑΪΔΗΣ

Τακτικοὶ Ἑταῖροι

Ἡ Α. Σ. ὁ Μητροπολίτης Φιλίππων Χρυσόστομος
Ἡ Α. Σ. ὁ Μητροπολίμης Ὀλυμπίας Ἀνδρέας
Ἀδοσίδου Ἕλλη
Ἀλιβιζᾶτος Ἁμίλκας
Ἀντωνιάδης Εὐάγγελος
Ἀποστολάκη Ἄννα
Ἀσκητόπουλος Γεώργιος
Ἀστεριάδης Α.
Βαλάκης Παῦλος
Βαρούχα—Χριστοδουλοπούλου Εἰρήνη
Βέης Κων.
Βέης Νῖκος
Βέλλας Βασ.
Βελλιανίτης Θωμᾶς
Βερδελῆς Νικόλ.
Βολίδης Θεμιστ.
Βοῦρος Ἀλέξ.
Γιαννοῦτσος Ἰω.
Γρηγορίου Ἑλ.
Δαγλαρίδης Ἰω.
Δημαρᾶς Κ. Θ.
Διαμαντόπουλος Μόσχος
Δουκάκη Εὐανθία
Δυοβουνιώτης Κων.
Ἐλευθερουδάκης Κων.
Εὐαγγελίδης Δημ.
Εὐλάμπιος Μιχ.
Ζαούση Μαρία
Ζαρίφης Γεώργιος
Ζάχος Ἀριστ.
Ἡρακλειανὸς Μιχ.
Θρεψιάδης Ἰωάν.
Ἰγγλέσης Σωτ.
Ἰωαννίδης Βασ.
Καλαντίδης Χρ.
Καλλιγᾶς Μαρῆς
Καλογερίκου Μαρία
Καλονᾶρας Πέτρ.
Καντζηλιέρης Στυλ.
Καρμίρης Ἰωάννης
Λανίτου Δομινίκη
Λάχενμαϊρ Ἔμμα
Λεβαντῆς Ἀνδρέας
Λούβαρης Νικ.
Λυκουρέζος Κων.
Μακρίδης Θεόδωρος
Μαυρομιχάλη Λίνα
Μελᾶ Ἀνδρομάχη
Μπαλᾶνος Δ. Σ.
Μπενάκης Ἀντ.
Μπλέσσας Εὐαγγ.
Μπόνης Κων.
Μπρατσιώτης Παν.
Μωραΐτης Δ.
Νικολούδης Θεολόγος
Νομικὸς Δημ.
Ξενόπουλος Στεφ.
Ξυγγόπουλος Ἀνδρ.
Ὀρλανδος Ἀναστ.
Πάλλας Δημ.
Παντελάκης Ἐμμ.
Παπαδημητρίου Κων.
Πέτας Σπυρ.
Πετρίδης Ἰωάννης
Πολίτης Λῖνος
Πουλίτσας Παν.
Ράμφος Ἰωάννης
Ροῦφος Λουκᾶς
Σακελλαρίου Ἀργ.
Σάρου Αἰμ.
Σερπιέρη Λαυρεία
Σκουζὲ Μίκα
Σταματιάδης Στ.
Στασινοπούλου Εὐρ.
Σωτηριάδης Γεώργιος
Σωτηρίου Γεώργιος
Σωτηρίου Μαρία
Ταμπακόπουλος Ἄγις
De Janden Te
Τρεμπέλας Παν.
Τριανταφυλλίδης Γ.
Τρυπάνη Μαρία
Τσίμας Γ.

Καρούζου Σέμνη
Κονιδάρης Γεράσιμος
Κορυζῆς 'Αλέξ.
Κοτσώνης 'Ιερ.
Κουγέας Σωκρ.
Κούζης 'Αριστ.
Κυριαζῆς Δαμιανὸς
Κωτούλας Κ.
Κώττα Βενετία
Τσουδερὸς 'Εμμ.
Φιλαδελφεὺς 'Αλέξ.
Φιλιππίδης Λεων.
Φίλων 'Αθ.
Φυτράκης 'Α.
Χατζημιχάλη 'Αγγελικὴ
Χατζηλαζάρου Εἰρήνη
Χοῖδᾶς Θεοδόσιος
Χουρδάκη 'Ιωάν.

ΠΑΡΑΤΥΠΩΜΑ. 'Ανωτέρω, σελ. 241, ἀντί: ΕΤΟΣ 1936 – 1937 κατὰ λάθος ἐτυπώθη: ΕΤΟΣ 1937 – 1938.